

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

Dritter Canto - Zweiter Teil



His Divine Grace
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

Titel der Originalausgabe:

Śrīmad-Bhāgavatam
Third Canto – Part Three (17-24)
Third Canto – Part Four (25-33)

Übersetzung aus dem Englischen:

Vedavyāsa dāsa (Christian Jansen)

Interessierte Leser werden gebeten, sich mit dem Sekretär
der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein
in Verbindung zu setzen.

Postfach 10 30 65
D-6900 Heidelberg

Bergstrasse 54
CH-8032 Zürich

© 1984 THE BHAKTIVEDANTA BOOK TRUST reg.
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 0-89213-069-5

Inhalt

Vorwort	<i>xi</i>
Einleitung	<i>xiii</i>
17. Kapitel	
Hiraṇyākṣas Sieg über alle Richtungen des Universums	1
Die Geburt der beiden Dämonen	2
Omen, die üble Zeiten andeuten	9
Die Segnung Hiraṇyakaśipu	12
Hiraṇyākṣa zeigt seine Größe	16
Varuṇa unterdrückt seinen Zorn	19
18. Kapitel	
Die Schlacht zwischen dem Herrn in der Gestalt eines Ebers und dem Dämon Hiraṇyākṣa	21
Der Herr in Seiner Eber-Inkarnation	22
Die beleidigenden Worte des Dämons	27
Der Herr bringt Seinen schrecklichen Zorn zum Ausdruck	29
Hiraṇyākṣa und der Herr bekämpfen sich mit ihren Streitkeulen	35
Brahmā wendet sich an Nārāyaṇa	38
19. Kapitel	
Die Vernichtung des Dämons Hiraṇyākṣa	43
Der Herr erhört Brahmās Gebet	43
Der Herr ruft Seinen Sudarśana-Diskus	46
Der Kühnheit des Dämons wird Einhalt geboten	49
Der Dämon wendet viele Zaubertricks an	53
Diti erinnert sich an die Worte ihres Ehemannes	56
Brahmā beobachtet den Kampf	59
Hari kehrt in Sein Reich zurück	63
Das Hören von den Taten der Gottgeweihten	67

20. Kapitel

Ein Gespräch zwischen Maitreya und Vidura 73

Vidura wurde von Vedavyāsa geboren	75
Das Hören von den ruhmreichen Taten des Herrn	78
Viduras Fragen	81
Die Erzeugung der gesamten materiellen Elemente	82
Brahmā aus der Lotosblume geboren	85
Brahmā wirft den Körper der Unwissenheit von sich	89
Dämonen werden aus dem Hinterteil Brahmās geboren	91
Die Dämonen halten die Dämmerung für eine Frau	96
Brahmā gibt seine Form des Mondlichts auf	103
Die Schöpfung der Siddhas und Vidyādhara	106
Brahmā erzeugt große Weise als seine Söhne	111

21. Kapitel

Ein Gespräch zwischen Manu und Kardama 113

Priyavrata und Uttānapāda regieren die Welt	114
Kardama Muni übt sich in <i>tapasya</i>	117
Eine Beschreibung der Gestalt des Herrn	120
Kardama Munis Gebete	124
Der Schirm der Lotosfüße des Herrn	130
Der Herr erschafft wie eine Spinne	133
Viṣṇus Worte sind süß wie Nektar	136
Kardama wird Svāyambhuva Manus Tochter versprochen	140
Der Herr wird als der Sohn Devahūtis erscheinen	146
Der <i>Sāma Veda</i> wird durch den Flügelschlag Garuḍas erzeugt	149
Eine Beschreibung des heiligen Sees Bindu-sarovara	152
Kardama erfreut den König mit süßen Worten	158

22. Kapitel

Die Hochzeit Kardama Munis und Devahūtis 165

Der Kaiser spricht mit Kardama	165
<i>Brāhmaṇas</i> und <i>kṣatriyas</i> beschützen sich gegenseitig	167
Devahūti wünscht sich einen geeigneten Ehemann	174
Kardama wird Devahūtis Hand angeboten	178
Die bezaubernde Schönheit Devahūtis	181
Kardamas Gesicht fesselt den Geist Devahūtis	186
Śatarūpā überreicht der Braut eine Mitgift	187
Die Bürger Brahmāvartas begrüßen den Monarchen	191
Svāyambhuva Manu als heiliger König	195

23. Kapitel		
Devahūti's Klage		203
Devahūti dient Kardama mit Vertrautheit und Achtung		204
Kardama segnet Devahūti		209
Devahūti wünscht sich ein Kind durch körperliche Vereinigung		213
Kardama erzeugt einen Palast in der Luft		215
Devahūti's Herz ist freudlos		221
Eintausend Mädchen dienen Devahūti		224
Devahūti erscheint vor Kardama		228
Kardama genießt viele Jahre in seinem Luftpalast		232
Kardama kehrt zu seiner Einsiedelei zurück		235
Devahūti bringt neun Töchter zur Welt		239
Devahūti klagt		241
Der Wert der Gemeinschaft eines Heiligen		245
24. Kapitel		
Die Entsagung Kardama Munis		249
Devahūti verehrt den Meister des Universums		252
Der Höchste Herr erscheint in Devahūti		253
Brahmā lobt Kardama		258
Eine Beschreibung der körperlichen Merkmale Kapila Munis		263
Kardama verheiratet seine Töchter		267
Kardamas Gebete an Kapila		270
Der Herr besitzt unzählige Formen		274
Kardama möchte dem Familienleben entsagen		278
Kapila erscheint, um die Sāṅkhya-Philosophie zu erklären		281
Kardama begibt sich in den Wald		286
Kardama wird im hingebungsvollen Dienst verankert		291
25. Kapitel		
Die Herrlichkeit hingebungsvollen Dienstes		295
Der Herr wird als Kapila Muni geboren		295
Devahūti befragt ihren Sohn		300
Der Herr erklärt den Pfad der Transzendentalisten		306
Bedingtes Leben und Befreiung		309
Hingebungsvoller Dienst ist der einzige glückverheißende Pfad		312
Die Merkmale eines <i>sādhu</i>		315
Anhaftung an heilige Menschen ist segensreich		319
Die einfachste Methode, mystische Macht zu erlangen		322

Devahūti stellt Fragen über hingebungsvollen Dienst	324
Die Sinne repräsentieren die Halbgötter	328
<i>Bhakti</i> löst den feinstofflichen Körper auf	329
Gottgeweihte sehen gern die Formen des Herrn	333
Gottgeweihte genießen alle angebotenen Segnungen	336
Der Wind weht aus Furcht vor dem Herrn	344

26. Kapitel

Fundamentale Prinzipien der materiellen Natur 349

Wissen ist die letztliche Vollkommenheit	350
Der Herr nimmt die feinstoffliche materielle Energie an	354
Materielles Bewußtsein ist die Ursache bedingten Lebens	358
Die Gesamtsumme der Elemente ist als <i>pradhāna</i> bekannt	363
Die Zeit ist das fünfundzwanzigste Element	366
Der Herr befruchtet die materielle Natur	370
Die Merkmale reinen Bewußtseins	373
Der Geist ist als Bewußtsein bekannt	377
Die Merkmale der Intelligenz	379
Die Entstehung von Klang	382
Die Merkmale des ätherischen Elements	384
Die Merkmale von Form	388
Die Merkmale von Wasser	391
Erde enthält alle Elemente	393
Die Erscheinung des gefeierten Kosmischen Wesens	397
Die Unterteilung des Universums	399
Die Halbgötter versuchen, die universale Form aufzuwecken	406
Das Kosmische Wesen erhebt Sich aus dem Wasser der Ursachen	410

27. Kapitel

Wie die materielle Natur zu verstehen ist 413

Die Wanderung der bedingten Seele	416
Die Beherrschung des <i>yoga</i> -Systems	419
Die Eigenschaften eines Gottgeweihten	422
Eine befreite Seele erkennt den Herrn	426
Ein Gottgeweihter ist von falschem Ego befreit	429
Devahūti stellt ihre erste Frage	433
Hingebungsvoller Dienst in vollkommenem Wissen	439
Die materielle Natur kann einer erleuchteten Seele nicht schaden	443
Der Gottgeweihte gelangt ins transzendente Reich	446

28. Kapitel

Kapila Unterweisungen über die Ausführung hingebungsvollen Dienstes

Kapila erklärt das <i>yoga</i> -System	449
Man soll sehr wenig essen	451
Man muß den ungezügelten Geist beherrschen	456
Die <i>yogīs</i> sind von allen mentalen Störungen befreit	459
Die Gestalt des Herrn wird beschrieben	461
Der Herr ist ewig schön	465
Die Spiele des Herrn sind immer anziehend	467
Die Füße des Herrn wirken wie Blitze	470
Der mondgleiche Nabel des Herrn	474
Die Streitkeule des Herrn zerschmettert die Dämonen	477
Das wohlwollende Lächeln des Herrn	482
Der <i>yogī</i> entwickelt reine Liebe zum Herrn	484
Die befreite Seele vergißt ihre körperlichen Bedürfnisse	488
Der Höchste Herr ist der Seher	492
Die spirituelle Seele manifestiert sich in verschiedenen Körpern	494

29. Kapitel

Śrī Kapila erklärt hingebungsvollen Dienst

Das Endziel aller philosophischen Systeme	497
Śrī Kapila beginnt mit Seiner Erklärung	503
Hingabe in der Erscheinungsweise der Leidenschaft	505
Unverfälschter hingebungsvoller Dienst	507
Ein Gottgeweihter muß verschiedene Pflichten erfüllen	512
Tempelverehrung ist die Pflicht eines Gottgeweihten	514
Ein Gottgeweihter meidet die Gemeinschaft von Nichtgottgeweihten	517
Die Höchste Seele ist überall gegenwärtig	519
Ein Separatist erreicht niemals inneren Frieden	522
Verschiedene Abstufungen von Lebewesen	527
Verschiedene Abstufungen von Menschen	531
Ein Gottgeweihter erweist jedem Lebewesen Achtung	534
Śrī Viṣṇu ist der Zeitfaktor	538

30. Kapitel

Śrī Kapila beschreibt unheilvolle fruchtbringende Tätigkeiten

Die mächtige Stärke des Zeitfaktors	545
-------------------------------------	-----

Bedingte Seelen erfreuen sich an höllischem Genuß	549
Der angehaftete Haushälter bleibt im Familienleben	552
Wie sich der törichte Familienvater auf den Tod vorbereitet	556
Der Materialist stirbt überaus pathetisch	559
Der Verbrecher wird vor Yamarāja gebracht	563
Höllische Strafen auch auf diesem Planeten	567
Nach Höllenqualen Wiedergeburt auf der Erde	572

31. Kapitel

Śrī Kapila erklärt die Bewegungen der Lebewesen

	573
Die Qualen des Kindes im Mutterleib	577
Gebete des Kindes im Mutterleib	581
Man muß sich dem Paramātmā ergeben	588
Die menschliche Form des Körpers ist die höchste	592
Die Schmerzen der Geburt	597
Die Leiden der Kindheit	600
Die bedingte Seele geht erneut in die Hölle	604
Die Gefahren weiblicher Gemeinschaft	607
Die Frau ist die Repräsentation <i>māyās</i>	610
Der Materialist verwickelt sich in fruchtbringendes Tun	616
Man soll den Tod nicht mit Schrecken sehen	619

32. Kapitel

Verstrickung in fruchtbringende Tätigkeiten

	623
Materialisten können zum Mond erhoben werden	625
Der Pfad der Erleuchtung	629
Brahmā schließt das materielle Universum	632
Materialisten arbeiten mit Anhaftung an das fruchttragende Ergebnis	637
	639
Materialisten werden mit Schweinen verglichen	644
Der Geist des Gottgeweihten wird ausgeglichen	648
Das größte gemeinsame Verständnis aller <i>yogīs</i>	651
Das gesamte Universum ist vom Herrn gekommen	655
Der Herr ist einer	659
Kapilas Unterweisungen sind nicht für neidische Menschen bestimmt	662

33. Kapitel

Devahūti erreicht die Vollkommenheit	667
Gebete Devahūtis	668
Der Herr erscheint in vielen Inkarnationen	672
Diejenigen, die den Heiligen Namen chanten, sind glorreich	675
Kapila antwortet Seiner Mutter	679
Devahūti beginnt, <i>bhakti-yoga</i> zu praktizieren	682
Der Reichtum des Haushalts von Kardama Muni	685
Devahūti beklagt den Verlust ihres Sohnes	688
Devahūti erlangt transzendente Glückseligkeit	692
Devahūti erscheint wie ein von Rauch umgebenes Feuer	695
Devahūti erreicht die Vollkommenheit	697
Das Meer bietet Kapila einen Aufenthaltsort an	699

ANHANG

Der Autor	705
Quellennachweis	707
Glossar	709
Anleitung zur Aussprache des Sanskrit	713
Verzeichnis der Sanskritverse	717
Stichwortverzeichnis	735

Vorwort

Wir müssen das gegenwärtige Bedürfnis der menschlichen Gesellschaft erkennen. Worin besteht dieses Bedürfnis? Die menschliche Gesellschaft wird nicht mehr durch geographische Grenzlinien auf bestimmte Länder oder Gemeinden beschränkt. Sie ist weitläufiger als im Mittelalter, und die allgemeine Tendenz geht heute dahin, daß sich die Welt zu einem Staat oder einer Gesellschaft zusammenschließt. Die Ideale des spirituellen Kommunismus beruhen dem *Śrīmad-Bhāgavatam* gemäß auf der Einheit der gesamten menschlichen Gesellschaft, ja der gesamten Energie der Lebewesen. Große Denker verspürten den Drang, dies zu einer erfolgreichen Ideologie zu machen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dieses Bedürfnis der menschlichen Gesellschaft erfüllen. Es beginnt daher mit dem Aphorismus der *Vedānta*-Philosophie (*janmādy asya yataḥ*), um das Ideal einer gemeinsamen Grundlage festzulegen.

Die Menschheit ist heute nicht mehr in die Finsternis der Unwissenheit gehüllt. Weltweit hat sie auf den Gebieten der materiellen Annehmlichkeiten, der Bildung und der wirtschaftlichen Entwicklung rasche Fortschritte gemacht. Doch irgend etwas stimmt nicht im sozialen Gefüge der Welt, und so entstehen selbst um unbedeutende Sachverhalte großangelegte Auseinandersetzungen. Es bedarf eines Schlüssels, wie die Menschheit auf einer gemeinsamen Grundlage in Frieden, Freundschaft und Glück vereint werden kann. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dieses Bedürfnis erfüllen, denn es bietet eine kulturelle Vorlage zur Respiritualisierung der gesamten Menschheit.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* soll auch an Schulen und Universitäten gelehrt werden, denn es wurde von dem großen Gottgeweihten Prahlāda Mahārāja, der selbst ein Schüler war, empfohlen, um das dämonische Gesicht der Gesellschaft zu verändern.

*kaumāra ācaret prājño
dharmān bhāgavatān iha
durlabhaṁ mānuṣaṁ janma
tad apy adhruvam arthadam
(SB. 7.6.1)*

Uneinigkeit in der menschlichen Gesellschaft ist darauf zurückzuführen, daß es in einer gottlosen Zivilisation an religiösen Prinzipien mangelt. Die Existenz Gottes ist eine Tatsache — Er ist der Allmächtige, von dem alles ausgeht, von dem alles erhalten wird und in den alles zur Ruhe eingeht. Die materialistische Wissenschaft hat nur sehr unzureichend versucht, den letztlichen Ursprung der Schöpfung herauszufinden, doch es ist eine Tatsache, daß es einen letztlichen Ursprung alles Bestehenden gibt. Dieser letztliche Ursprung wird rational und autoritativ im *Śrīmad-Bhāgavatam*, dem „herrlichen *Bhāgavatam*“, erklärt.

Die transzendente Wissenschaft des *Śrīmad-Bhāgavatam* hilft uns nicht nur, den letztlichen Ursprung aller Dinge zu erkennen, sondern auch, unsere Beziehung zu Ihm und unsere Pflicht der Vervollkommnung der menschlichen Gesellschaft auf

der Grundlage dieser Erkenntnis zu verstehen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist ein gewaltiger Lesestoff in der Sanskritsprache und wird jetzt mit großer Sorgfalt ins Englische und andere Sprachen übertragen. Wenn man das *Bhāgavatam* einfach aufmerksam liest, wird man zu einem vollkommenen Gottesverständnis gelangen, und dem Leser werden genügend Kenntnisse vermittelt, daß er sich gegen Angriffe von Atheisten verteidigen kann. Darüber hinaus wird er imstande sein, andere dazu zu bringen, Gott als konkretes Prinzip anzuerkennen.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* beginnt mit der Definition des letztlich Ursprungs. Es ist ein authentischer Kommentar zum *Vedānta-sūtra* vom gleichen Verfasser, Śrīla Vyāsadeva, und führt den Leser Schritt für Schritt, durch neun Cantos, zur höchsten Stufe der Gotteserkenntnis. Die einzige Vorbedingung zum Studium dieses bedeutenden Werkes transzendentalen Wissens besteht darin, behutsam Schritt für Schritt vorzugehen und es nicht wie ein gewöhnliches Buch planlos zu überfliegen. Man soll es also Kapitel für Kapitel (eines nach dem anderen) studieren. Der Lesestoff ist mit dem Originalsanskrittext, der lateinischen Transliteration, den Synonymen, der Übersetzung und Erläuterung so aufgebaut, daß man sicher sein kann, am Ende der ersten neun Cantos eine gottesbewußte Seele zu sein.

Der Zehnte Canto unterscheidet sich von den ersten neun, denn er handelt unmittelbar von den transzendentalen Taten und Spielen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa. Man wird die Wirkungen des Zehnten Cantos nicht erfahren können, ohne durch die ersten neun Cantos gegangen zu sein. Das Werk besteht insgesamt aus zwölf in sich abgeschlossenen Cantos, doch jedem ist zu empfehlen, sie in kleinen Abschnitten nacheinander zu lesen.

Ich muß meine Schwächen bei der Vorlage des *Śrīmad-Bhāgavatam* eingestehen, doch ich hoffe trotzdem, daß es bei den Denkern und Führern der Gesellschaft guten Anklang finden wird, wobei ich auf folgende Aussage des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.5.11) vertraue:

*tad-vāg-visargo janatāgha-viplavo
yasmin prati-ślokaṁ abaddhavaty api
nāmāny anantasya yaśo 'ṅkitāni yac
chr̥nvanti gāyanti gr̥ṇanti sādhaḥ*

„Auf der anderen Seite aber ist Literatur, die voller Beschreibungen der transzendentalen Herrlichkeit des Namens, des Ruhms, der Gestalt und der Spiele des unbegrenzten Höchsten Herrn ist, eine transzendente Schöpfung, die zu dem Zweck entstand, eine Umwälzung im gottlosen Dasein einer irreführten Zivilisation einzuleiten. Selbst wenn solche transzendentalen Schriften Unregelmäßigkeiten aufweisen, werden sie von geläuterten, völlig rechtschaffenen Menschen gehört, gesungen und angenommen.“

Om tat sat



A.C. Bhaktivedanta Swami

Einleitung

„Das *Bhāgavata Purāna* ist leuchtend wie die Sonne und ging auf, begleitet von Religion und Wissen, gleich nachdem Śrī Kṛṣṇa in Sein Reich zurückgekehrt war. Menschen, die durch die tiefe Finsternis der Unwissenheit im Zeitalter des Kali die Orientierung verloren haben, sollen von diesem *Purāna* Licht empfangen.“ (SB. 1.3.43)

Die zeitlose Weisheit Indiens findet ihren Ausdruck in den *Veden*, uralten Sanskrittexten, die sich mit allen Bereichen des menschlichen Wissens befassen. Die ursprünglich mündlich überlieferten *Veden* wurden zum ersten Mal von Śrīla Vyāsa-deva, der „literarischen Inkarnation Gottes“, niedergeschrieben. Nachdem Vyāsa-deva die *Veden* zusammengestellt hatte, faßte er ihre Essenz in den als *Vedānta-sūtras* bekannten Aphorismen zusammen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist Vyāsadevas Kommentar zu seinen eigenen *Vedānta-sūtras*. Es entstand in der Reifezeit seines spirituellen Lebens unter der Anleitung Nārada Munis, seines spirituellen Meisters. Das *Bhāgavatam*, das man als „die reife Frucht am Baum der vedischen Literatur“ bezeichnet, ist die umfassendste und autoritativste Darstellung vedischen Wissens.

Nachdem Vyāsa das *Bhāgavatam* geschrieben hatte, gab er es in zusammengefaßter Form an seinen Sohn, den Weisen Śukadeva Gosvāmī, weiter. Śukadeva Gosvāmī trug später das gesamte *Bhāgavatam* in einer Versammlung gelehrter Heiliger, die am Ufer der Gaṅgā bei Hastinā-pura (heute Delhi) stattfand, Mahārāja Parīkṣit vor. Mahārāja Parīkṣit war der damalige Herrscher der Welt und zudem ein großer *rājarsi* (heiliger König). Da ihm mitgeteilt worden war, daß er innerhalb einer Woche sterben werde, entsagte er seinem gesamten Königreich und zog sich an das Ufer der Gaṅgā zurück, um bis zum Tode zu fasten und spirituelle Erleuchtung zu empfangen. Das *Bhāgavatam* beginnt mit Kaiser Parīkṣits klaren Fragen an Śukadeva Gosvāmī: „Du bist der spirituelle Meister großer Heiliger und Gottgeweihter. Ich möchte dich daher bitten, den für alle gültigen Pfad der Vollkommenheit aufzuzeigen, vor allem für jemand, der kurz vor dem Sterben steht. Bitte laß mich wissen, was ein Mensch hören, was er chanten, woran er sich erinnern und was er verehren soll, und auch, was er nicht tun soll. Bitte erkläre mir dies alles.“

Śukadeva Gosvāmīs Antwort auf diese Frage und zahlreiche weitere Fragen, die Mahārāja Parīkṣit stellte und die alles ansprachen — vom Wesen des Selbst bis hin zum Ursprung des Universums —, fesselten die Aufmerksamkeit der versammelten Weisen sieben Tage lang bis zum Tod des Königs. Der Weise Sūta Gosvāmī, der am Ufer der Gaṅgā zugegen war, als Śukadeva Gosvāmī das *Śrīmad-Bhāgavatam* zum ersten Mal vortrug, wiederholte es vor einer Versammlung von Weisen im Wald von Naimiṣāraṇya. Diese Weisen, die sich um das spirituelle Wohl der Menschheit sorgten, waren zusammengekommen, um eine lange, fortlaufende Reihe von Opfern darzubringen, die dem entwürdigenden Einfluß des Kali-yuga entgegenwirken sollten. Auf die Bitte der Weisen hin, er möge die Essenz der vedischen Weisheit vortragen, wiederholte Sūta Gosvāmī aus dem Gedächtnis alle 18 000 Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam*, so, wie sie Śukadeva Gosvāmī zu Mahārāja Parīkṣit gesprochen hatte.

Der Leser des *Śrīmad-Bhāgavatam* hört Sūta Gosvāmī die Fragen Mahārāja Parīkṣits und die Antworten Śukadeva Gosvāmīs erzählen. Auch antwortet Sūta

Gosvāmī manchmal auf Fragen Śaunaka Ṛṣis, des Wortführers der in Naimiṣāraṇya versammelten Weisen. Man hört daher gleichzeitig zwei Dialogen zu: einem zwischen Mahārāja Parikṣit und Śukadeva Gosvāmī am Ufer der Gaṅgā und einem anderen in Naimiṣāraṇya zwischen Sūta Gosvāmī und den Weisen unter der Führung Śaunaka Ṛṣis. Darüber hinaus erzählt Śukadeva Gosvāmī, während er Mahārāja Parikṣit unterweist, von geschichtlichen Ereignissen und schildert lange philosophische Gespräche zwischen solch großen Seelen wie dem Heiligen Maitreya und seinem Schüler Vidura. Mit diesem Verständnis von der Geschichte des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird es dem Leser leichtfallen, der Vielfalt von Dialogen und Begebenheiten aus verschiedenen Quellen zu folgen. Da philosophische Weisheit, nicht zeitliche Reihenfolge, von entscheidender Bedeutung ist, braucht man nur dem Inhalt des *Śrīmad-Bhāgavatam* seine volle Aufmerksamkeit zu schenken, um die tiefgründige Botschaft dieses Werkes zu erfassen.

Der Übersetzer dieser Ausgabe vergleicht das *Bhāgavatam* mit Kandiszucker — wo immer man es kostet, wird man es gleichermaßen süß und wohlschmeckend finden. Um daher die Süße des *Bhāgavatam* zu schmecken, mag man mit dem Lesen bei einem beliebigen Band beginnen. Nach einem einführenden Geschmack jedoch ist der ernsthafte Leser am besten beraten, wenn er zum Ersten Teil des Ersten Cantos zurückgeht und dann das *Bhāgavatam* Band für Band in der natürlichen Reihenfolge studiert.

Die vorliegende Ausgabe des *Śrīmad-Bhāgavatam* ist die erste Übersetzung dieser bedeutenden Schrift, die dem deutschsprachigen Leser in einem breiten Rahmen zugänglich ist. Diese Übersetzung sowie auch die ausführlichen Erläuterungen, die die jeweiligen Verse begleiten, verdanken wir der Fachkenntnis und der Hingabe von His Divine Grace A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda, dem bedeutendsten Lehrer indisch-religiösen und -philosophischen Gedankenguts der Gegenwart. Seine umfassenden Sanskritkenntnisse und seine enge Vertrautheit mit der vedischen Kultur machten es möglich, daß dem *Śrīmad-Bhāgavatam* die ihm gebührende Stellung zuerkannt wurde. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* vermag auch dem Leser im Westen in Wissensbereichen wie Geschichte, Literatur, Soziologie, Anthropologie, Psychologie, Religionswissenschaft, Philosophie usw. befriedigende und schlüssige Antworten zu geben; in erster Linie jedoch bietet es all denjenigen, die nach spiritueller Erkenntnis streben, eine einfache und praktische Anleitung, wie man das höchste Verständnis vom Selbst und von der Absoluten Wahrheit erreichen kann. Dieses vielbändige Gesamtwerk, das vom Bhaktivedanta Book Trust veröffentlicht wird und das auf der ganzen Welt bereits in millionenfacher Auflage vorhanden ist, verspricht, für lange Zeit eine bedeutende Stellung im intellektuellen, kulturellen und spirituellen Leben des modernen Menschen einzunehmen.

Die Herausgeber

ALLE EHRE SEI ŚRĪ GURU UND GAURĀṄGA

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

von

KRṢṆA-DVAIPĀYANA VYĀSA

अहो बत श्वपचोऽतो गरीयान्
यजिह्वाग्रे वर्तते नाम तुभ्यम् ।
तेपुस्तपस्ते जुहुवुः सस्नुरार्या
ब्रह्मानूचुर्नाम गृणन्ति ये ते ॥ ७ ॥

*aho bata śva-paco 'to gariyān
yaj-jihvāgre vartate nāma tubhyam
tepus tapas te juhuvuḥ sasnur āryā
brahmānūcur nāma gṛṇanti ye te*

(S. 675)

Hiraṇyākṣas Sieg über alle Richtungen des Universums

VERS 1

मैत्रेय उवाच

निशम्यात्मश्रुवा गीतं कारणं शङ्कयोज्झिताः ।
ततः सर्वे न्यवर्तन्त त्रिदिवाय दिवौकसः ॥ १ ॥

maitreya uvāca
niśamyātma-bhuvā gītaṁ
kāraṇaṁ śaṅkayojjhitāḥ
tataḥ sarve nyavartanta
tridivāya divaukasaḥ

maitreyaḥ—der Weise Maitreya; *uvāca*—sprach; *niśamya*—als sie hörten; *ātma-bhuvā*—von Brahmā; *gītaṁ*—Erklärung; *kāraṇaṁ*—der Ursache; *śaṅkayā*—von Furcht; *ujjhitāḥ*—befreit; *tataḥ*—dann; *sarve*—alle; *nyavartanta*—kehrten zurück; *tridivāya*—zu den himmlischen Planeten; *diva-okasaḥ*—die Halbgötter (die die höheren Planeten bewohnen).

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sprach: Die Halbgötter, die Bewohner der höheren Planeten, waren von aller Furcht befreit, als sie hörten, wie Brahmā, der von Viṣṇu geboren wurde, die Ursache der Dunkelheit erklärte. Darauf kehrten sie alle zu ihren jeweiligen Planeten zurück.

ERLÄUTERUNG

Die Halbgötter, die die höheren Planeten bewohnen, fürchten sich ebenfalls sehr vor Zwischenfällen wie dem hier beschriebenen, nämlich der Verfinsterung des Universums, und so fragten sie Brahmā um Rat. Dies deutet darauf hin, daß die Eigenschaft der Furcht für jedes Lebewesen in der materiellen Welt besteht. Die vier Haupttätigkeiten des materiellen Daseins sind Essen, Schlafen, Sichfürchten und Sichpaaren. Das Furchtelement existiert auch in den Halbgöttern. Auf jedem Planeten findet man die gleichen Prinzipien des tierischen Lebens, selbst auf den höheren Planetensystemen, auch auf dem Mond, auf der Sonne und auf unserer Erde. Warum sonst fürchteten sich auch die Halbgötter vor der Dunkelheit? Die Halbgötter unterscheiden sich von gewöhnlichen Menschen dadurch, daß sie sich an eine Autorität wenden, wohingegen die Bewohner der Erde Autorität ablehnen. Wenn sich die Menschen nur an die Autorität wenden würden, könnte jede widrige Bedingung

im Universum berichtet werden. Auch Arjuna war auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra verwirrt, aber er wandte sich an die Autorität, Kṛṣṇa, und sein Problem war gelöst. Die schlüssige Lehre dieses Vorfalles lautet, daß wir durch eine materielle Bedingung gestört sein mögen, daß aber unser Problem gelöst ist, wenn wir uns an eine Autorität wenden, die die Angelegenheit tatsächlich erklären kann. Die Halbgötter wandten sich an Brahmā, um die Bedeutung der Störung herauszufinden, und nachdem sie ihn gehört hatten, waren sie beruhigt und kehrten friedvoll heim.

VERS 2

दितिस्तु भर्तुरादेशदपत्यपरिशङ्किनी ।
पूर्णे वर्षशते साञ्ची पुत्रौ प्रसुषुवे यमौ ॥ २ ॥

*ditiḥ tu bhartur ādeśād
apatya-pariśankinī
pūrṇe varṣa-śate sādhvī
putrau prasūṣuve yamau*

ditiḥ—Diti; *tu*—aber; *bhartuḥ*—ihres Gemahls; *ādeśāt*—auf die Anweisung; *apatya*—von ihren Kindern; *pariśankinī*—sich vor dem Unheil fürchtend; *pūrṇe*—voll; *varṣa-śate*—nach einhundert Jahren; *sādhvī*—die tugendhafte Frau; *putrau*—zwei Söhne; *prasūṣuve*—brachte zur Welt; *yamau*—Zwillinge.

ÜBERSETZUNG

Die tugendhafte Diti hatte große Angst vor dem Unheil, das die Kinder in ihrem Leib für die Götter heraufbeschwören würden, und ihr Gemahl sagte das gleiche voraus. Nach vollen einhundert Jahren Schwangerschaft brachte sie zwei Zwillingssöhne zur Welt.

VERS 3

उत्पाता बहवस्तत्र निपेतुर्जयिमानयोः ।
दिवि भुव्यन्तरिक्षे च लोकसोरुमयावहाः ॥ ३ ॥

*utpātā bahavas tatra
nipetur jāyamānayoḥ
divi bhuvy antarikṣe ca
lokasyoru-bhayāvahāḥ*

utpātāḥ—Störungen in der Natur; *bahavaḥ*—viele; *tatra*—dort; *nipetuḥ*—traten auf; *jāyamānayoḥ*—bei ihrer Geburt; *divi*—auf den himmlischen Planeten; *bhuvi*—auf der Erde; *antarikṣe*—im Weltall; *ca*—und; *lokasya*—für die Welt; *uru*—große; *bhaya-āvahāḥ*—Furcht verursachend.

ÜBERSETZUNG

Bei der Geburt der beiden Dämonen traten auf den himmlischen Planeten, den irdischen Planeten und zwischen ihnen viele Störungen in der Natur auf, die alle sehr furchterregend und wunderbar waren.

VERS 4

सहाचला भ्रुवश्चेलुर्दिशः सर्वाः प्रजज्वलुः ।
सोक्काशानयः पेतुः केतवश्चातिहेतवः ॥ ४ ॥

*sahācalā bhruvaś celur
diśaḥ sarvāḥ prajajvaluḥ
solkāś cāsanayaḥ petuḥ
ketavaś cārti-hetavaḥ*

saha—zusammen mit; *acalāḥ*—die Berge; *bhruvaḥ*—der Erde; *celuḥ*—schüttelten; *diśaḥ*—Richtungen; *sarvāḥ*—alle; *prajajvaluḥ*—lodernd wie Feuer; *sa*—mit; *ulkāḥ*—Meteore; *ca*—und; *aśanayaḥ*—Blitze; *petuḥ*—fielen; *ketavaḥ*—Kometen; *ca*—und; *ārti-hetavaḥ*—die Ursache allen Unheils.

ÜBERSETZUNG

An den Bergen auf der Erde kam es zu Erdbeben, und es schien, als breche überall Feuer aus. Viele unheilvolle Planeten, wie Saturn, erschienen zusammen mit Kometen, Meteoren und Blitzen.

ERLÄUTERUNG

Wenn auf einem Planeten Störungen in der Natur auftreten, sollte man verstehen, daß ein Dämon geboren worden sein muß. In der heutigen Zeit nimmt die Zahl der dämonischen Menschen zu, und daher werden auch die Störungen in der Natur immer häufiger. Hierüber besteht kein Zweifel, wie wir den Aussagen des *Bhāgavata* entnehmen können.

VERS 5

ववौ वायुः सुदुःस्पर्शः फूत्कारानीरयन्मुहुः ।
उन्मूलयन्नागपतीन्वात्यानीको रजोष्वजः ॥ ५ ॥

*vavau vāyuḥ suduḥsparśaḥ
phūt-kārān īrayan muhuḥ
unmūlayan naga-patīn
vātyāniko rajo-dhvajaḥ*

vavau—bliesen; *vāyuḥ*—die Winde; *su-duḥsparśaḥ*—unangenehm für die Berührung; *phūt-kārān*—zischende Geräusche; *īrayan*—von sich gebend; *muhuḥ*—immer

wieder; *unmūlayan*—entwurzelnd; *naga-patīn*—riesige Bäume; *vātyā*—Luftwirbel; *anīkaḥ*—Heere; *rajaḥ*—Staub; *dhvajah*—Fahnen.

ÜBERSETZUNG

Winde bliesen, deren Berührung höchst unangenehm war; sie zischten immer wieder und entwurzelten riesige Bäume. Stürme waren ihre Heerscharen und Staubwolken ihre Fahnen.

ERLÄUTERUNG

Wenn Störungen in der Natur auftreten, wie Wirbelstürme, zu starke Hitze oder zu viel Schneefall, und Bäume von Stürmen entwurzelt werden, muß man verstehen, daß die dämonische Bevölkerung anwächst und daß es daher auch zu Störungen in der Natur kommt. Es gibt selbst heute noch viele Länder auf der Erde, in denen all diese Störungen auftreten. Dies betrifft die ganze Welt. Die Sonne scheint nicht genug, ständig ist der Himmel von Wolken bedeckt, und es kommt zu Schneefall und starker Kälte. Man kann sicher sein, daß solche Orte von dämonischen Menschen bewohnt werden, die es gewohnt sind, alle Arten von sündhaften Handlungen auszuführen.

VERS 6

उद्धसत्तडिदम्भोदघटया नष्टभागणे ।
व्योम्नि प्रविष्टतमसा न स्म व्यादृश्यते पदम् ॥ ६ ॥

*uddhasat-taḍid-ambhoda-
ghaṭayā naṣṭa-bhāgaṇe
vyomni praviṣṭa-tamasā
na sma vyādr̥śyate padam*

uddhasat—laut lachend; *taḍit*—Blitz; *ambhoda*—der Wolken; *ghaṭayā*—von Massen; *naṣṭa*—verloren; *bhā-gaṇe*—die Leuchtkörper; *vyomni*—am Himmel; *praviṣṭa*—eingehüllt; *tamasā*—in Dunkelheit; *na*—nicht; *sma vyādr̥śyate*—konnte gesehen werden; *padam*—irgendein Ort.

ÜBERSETZUNG

Die Leuchtkörper am Himmel wurden von Wolkenmassen verhüllt, in denen von Zeit zu Zeit Blitze zuckten, als ob sie lachten. Finsternis regierte überall, und man konnte nichts mehr sehen.

VERS 7

चुक्रोश विमना वार्धिरुदूर्मिः क्षुमितोदरः ।
सोदपानाश्च सरितश्चक्षुश्चुः शुष्कपङ्कजाः ॥ ७ ॥

*cukrośa vimanā vārdhir
udūrmih kṣubhitodarah
sodapānās ca saritaś
cukṣubhuḥ śuśka-pankajāh*

cukrośa—heulte laut; *vimanāh*—von Elend heimgesucht; *vārdhih*—der Ozean; *udūrmih*—hohe Wogen; *kṣubhita*—erregt; *udarah*—die Lebewesen darin; *sa-udapānāh*—mit dem Trinkwasser der Seen und Brunnen; *ca*—und; *saritaḥ*—die Flüsse; *cukṣubhuḥ*—wurden aufgewühlt; *śuśka*—welkten; *pankajāh*—Lotosblumen.

ÜBERSETZUNG

Der Ozean mit seinen hohen Wogen heulte laut, als ob heimgesucht von Elend, und unter den Meeresbewohnern entstand ein Aufruhr. Die Flüsse und Seen wurden ebenfalls aufgewühlt, und Lotosse wurden welk.

VERS 8

**मुहुः परिधयोऽभूवन् सराह्वोः शशिसूर्ययोः ।
निर्घाता रथनिर्घाता विवरेभ्यः प्रजज्ञिरे ॥ ८ ॥**

*muhuḥ paridhayo 'bhūvan
sarāhvoh śaśi-sūryayoh
nirghātā ratha-nirhrādā
vivarebhyah prajajñire*

muhuḥ—immer wieder; *paridhayaḥ*—neblige Ringe; *abhūvan*—erschieden; *sa-rāhvoh*—während Verfinsterungen; *śaśi*—des Mondes; *sūryayoh*—der Sonne; *nirghātāḥ*—Donnerschläge; *ratha-nirhrādāḥ*—Geräusche wie die ratternder Wagen; *vivarebhyah*—aus den Berghöhlen; *prajajñire*—wurden erzeugt.

ÜBERSETZUNG

Während Sonnen- und Mondfinsternissen erschienen immer wieder neblige Ringe um Sonne und Mond. Donnerschläge hörte man, ohne daß Wolken da waren, und aus den Berghöhlen drangen Geräusche wie die von ratternden Streitwagen.

VERS 9

**अन्तर्ग्रामेषु मुखतो वमन्त्यो वह्निमुल्बणम् ।
सृगातोऽसृकट्यारैः प्रणेदुरशिवं शिवाः ॥ ९ ॥**

*antar-grāmeṣu mukhato
vamantyo vahnim ulbaṇam
sṛgālūka-ṭaṅkārāḥ
praṇedur aśivam śivāḥ*

antaḥ—im Inneren; *grāmeṣu*—in den Dörfern; *mukhataḥ*—von ihren Mäulern; *vamantyaḥ*—erbrechend; *vahnim*—Feuer; *ulbaṇam*—furchterregend; *srgāla*—Schakale; *ulūka*—Eulen; *ṭankāraiḥ*—mit ihren Schreien; *praṇeduḥ*—erzeugten ihre jeweiligen Schwingungen; *aśivam*—unheilvoll; *sivāḥ*—die Schakalweibchen.

ÜBERSETZUNG

Im Inneren der Dörfer heulten Schakalweibchen unheilvoll, speiten starkes Feuer aus ihren Mäulern, und Schakale und Eulen schlossen sich ihnen mit ihren Schreien an.

VERS 10

सङ्गीतवद्रोदनवदुन्नमय्य शिरोधराम् ।
व्यमुञ्चन् विविधा वाचो ग्रामसिंहास्ततस्ततः ॥१०॥

*saṅgītavad rodanavad
unnamayya śirodharām
vyamuñcan vividhā vāco
grāma-simhās tatas tataḥ*

saṅgīta-vat—wie singend; *rodana-vat*—wie heulend; *unnamayya*—erhebend; *śirodharām*—den Nacken; *vyamuñcan*—äußerten; *vividhāḥ*—verschiedene; *vācaḥ*—Schreie; *grāma-simhāḥ*—die Hunde; *tataḥ tataḥ*—hier und dort.

ÜBERSETZUNG

Ihre Häuse reckend jaulten Hunde hier und dort, manchmal in der Art des Singens und manchmal in der Art des Heulens.

VERS 11

खराश्च कर्कशैः क्षत्तः खुरैर्घ्नन्तो घरातलम् ।
खाकाररभसा मत्ताः पर्यधावन् वरूयशः ॥११॥

*kharās ca karkaśaiḥ kṣattaḥ
khurair ghnanto dharā-talam
khārkāra-rabhasā mattāḥ
paryadhāvan varūthasāḥ*

kharāḥ—Esel; *ca*—und; *karkaśaiḥ*—hart; *kṣattaḥ*—o Vidura; *khuraiḥ*—mit ihren Hufen; *ghnantaḥ*—schlagend; *dharā-talam*—die Oberfläche der Erde; *khāḥ-kāra*—iähend; *rabhasāḥ*—wild beschäftigt mit; *mattāḥ*—von Sinnen; *paryadhāvan*—liefen hin und her; *varūthasāḥ*—in Herden.

ÜBERSETZUNG

O Vidura, die Esel liefen in Herden umher, während sie die Erde mit ihren harten Hufen schlugen und wild iähten.

ERLÄUTERUNG

Auch Esel fühlen sich als Rasse sehr achtbar, und wenn sie in Herden in einer sogenannten freudigen Stimmung umherlaufen, ist dies als ein schlechtes Zeichen für die menschliche Gesellschaft zu verstehen.

VERS 12

रुदन्तो रासभ्रस्ता नीडादुदपतन् खगाः ।
घोषेऽरण्ये च पशवः शकृन्मूत्रमकुर्वत ॥१२॥

*rudanto rāsabha-trastā
nīḍād udapatan khagāḥ
ghoṣe 'raṇye ca paśavaḥ
śakṛn-mūtram akurvata*

rudantaḥ—kreischend; *rāsabha*—von den Eseln; *trastāḥ*—erschreckt; *nīḍāt*—aus dem Nest; *udapatan*—flogen auf; *khagāḥ*—Vögel; *ghoṣe*—im Kuhstall; *raṇye*—in den Wäldern; *ca*—und; *paśavaḥ*—die Rinder; *śakṛt*—Dung; *mūtram*—Urin; *akurvata*—entleerten.

ÜBERSETZUNG

Erschreckt durch das lahen der Esel, flogen Vögel kreischend aus ihren Nestern auf, während Rinder in den Kuhställen sowie in den Wäldern Dung und Urin abließen.

VERS 13

गवोऽत्रसन्सुदोहास्तोयदाः पूयवर्षिणः ।
व्यरुदन्देवलिङ्गानि द्रुमाः पेतुर्विनानिलम् ॥१३॥

*gāvo 'trasann asṛg-dohās
toyadāḥ pūya-varṣiṇaḥ
vyarudan deva-liṅgāni
drumāḥ petur vinānilam*

gāvaḥ—die Kühe; *atrasan*—waren verängstigt; *asṛk*—Blut; *dohāḥ*—gebend; *toyadāḥ*—Wolken; *pūya*—Eiter; *varṣiṇaḥ*—regnend; *vyarudan*—vergossen Tränen; *deva-liṅgāni*—die Bildnisse der Götter; *drumāḥ*—die Bäume; *petuḥ*—stürzten um; *vinā*—ohne; *anilam*—einen Windstoß.

ÜBERSETZUNG

Kühe, in Angst und Schrecken versetzt, gaben Blut statt Milch; Wolken ließen Eiter regnen; die Bildnisse der Götter in den Tempeln vergossen Tränen, und Bäume stürzten um ohne einen Windstoß.

VERS 14

ब्रह्मन् पुण्यतमान्ये भगणांश्चापि दीपिताः ।
अतिचेरुर्वक्रगत्या युयुधुश्च परस्परम् ॥१४॥

*grahān puṇyatamān anye
bhagaṇāṁś cāpi dīpitāḥ
aticerur vakra-gatyā
yuyudhuś ca parasparam*

grahān—Planeten; *puṇya-tamān*—überaus glückspendende; *anye*—andere (die unheilbringenden Planeten); *bha-gaṇān*—Leuchtkörper; *ca*—und; *api*—auch; *dīpitāḥ*—erleuchtend; *aticerur*—überdeckten; *vakra-gatyā*—rückläufige Bahnen einschlagend; *yuyudhuś*—kamen in Konflikt; *ca*—und; *paraḥ-param*—miteinander.

ÜBERSETZUNG

Unglückbringende Planeten, wie Mars und Saturn, leuchteten heller und übertrafen die glückbringenden wie Merkur, Jupiter und Venus sowie eine Anzahl von Mond-Häusern. Indem die Planeten ihren Bahnen offensichtlich rückläufig folgten, kamen sie miteinander in Konflikt.

ERLÄUTERUNG

Das gesamte Universum bewegt sich unter den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Jene Lebewesen, die sich in Tugend befinden, werden als fromme Lebensformen bezeichnet — fromme Landstriche, fromme Bäume usw. Ähnlich verhält es sich mit den Planeten: Viele Planeten gelten als fromm, und andere werden als gottlos angesehen. Saturn und Mars gelten als gottlos. Wenn die frommen Planeten sehr hell leuchten, ist dies ein glückverheißendes Zeichen, doch wenn die unglückbringenden Planeten sehr hell leuchten, ist dies kein sehr gutes Zeichen.

VERS 15

दृष्ट्वान्यांश्च महोत्पातानतत्तच्चविदः प्रजाः ।
ब्रह्मपुत्रानृते भीता मेनिरे विश्वसम्प्लवम् ॥१५॥

*dr̥ṣṭvānyāṁś ca mahotpātān
atat-tattva-vidāḥ prajāḥ
brahma-putrān r̥te bhītā
menire viśva-samplavam*

dr̥ṣṭvā—gesehen habend; *anyān*—andere; *ca*—und; *mahā*—große; *utpātān*—böse Vorzeichen; *a-ta-tattva-vidāḥ*—das Geheimnis (der unheilvollen Omen) nicht kennend; *prajāḥ*—Menschen; *brahma-putrān*—die Söhne Brahmās (die vier Kumāras); *r̥te*—außer ihnen; *bhītāḥ*—sich fürchtend; *menire*—dachten; *viśva-samplavam*—die Auflösung des Universums.

ÜBERSETZUNG

Als die Menschen diese und viele andere Omen sahen, die üble Zeiten ankündigen, wurde jeder von Furcht ergriffen, außer den vier weisen Söhnen Brahmās, die wußten, daß Jaya und Vijaya zu Fall gekommen und als Ditis Söhne geboren worden waren. Alle anderen kannten nicht die Geheimnisse dieser bösen Vorzeichen und dachten, die Auflösung des Universums stehe bevor.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Bhagavad-gītā* (7.14) heißt, sind die Gesetze der Natur so streng, daß es für das Lebewesen unmöglich ist, ihre zwingende Macht zu überwinden. Es wird auch erklärt, daß nur diejenigen, die Kṛṣṇa im Kṛṣṇa-Bewußtsein voll ergeben sind, gerettet werden können. Wir können aus der Beschreibung des *Śrīmad-Bhāgavatam* lernen, daß es auf die Geburt zweier großer Dämonen zurückzuführen war, daß es so viele Störungen in der Natur gab. Man muß indirekt verstehen, wie zuvor beschrieben, daß ständige Störungen auf der Erde ein Zeichen dafür sind, daß dämonische Menschen geboren werden oder daß die dämonische Bevölkerung anwächst. In früherer Zeit gab es nur zwei Dämonen, die Söhne Ditis, und schon damals gab es so viele Störungen. In der heutigen Zeit, vor allem im Zeitalter des Kali, sind solche Störungen ständig sichtbar, was darauf hindeutet, daß die dämonische Bevölkerung zweifellos angewachsen ist.

Um einen Zuwachs der dämonischen Bevölkerung zu verhindern, hat die vedische Zivilisation viele Regeln und Regulierungen des sozialen Lebens erlassen, von denen die wichtigste der *garbhādhāna*-Vorgang zur Zeugung guter Kinder ist. In der *Bhagavad-gītā* teilte Arjuna Kṛṣṇa mit, daß die ganze Welt der Hölle gleichen werde, wenn es unerwünschte Bevölkerung (*varṇa-saṅkara*) gebe. Die Menschen sehnen sich nach Frieden auf der Welt, doch gibt es so viele unerwünschte Kinder, die ohne den Vorteil der *garbhādhāna*-Zeremonie geboren wurden, genau wie die Dämonen, die Diti zur Welt brachte. Diti war so lüstern, daß sie ihren Gemahl zwang, sich mit ihr zu einer unglückbringenden Zeit zu vereinigen, und folglich wurden Dämonen geboren, um Störungen zu verursachen. Wenn man sich sexuell betätigt, um Kinder zu zeugen, sollte man den Vorgang zur Zeugung guter Kinder beachten. Wenn sich jeder Haushälter in jeder Familie an das vedische System hält, gibt es gute Kinder, keine Dämonen, und von selbst wird es Frieden auf der Welt geben. Wenn wir die Regulierungen im Leben für gesellschaftlichen Frieden nicht beachten, können wir keinen Frieden erwarten; vielmehr werden wir den strengen Reaktionen der Naturgesetze ausgesetzt sein.

VERS 16

तावादिदैत्यौ सहसा व्यज्यमानात्मपौरुषौ ।
वृधातेऽम्सारेण कायेनाद्रिपती इव ॥१६॥

tāv ādi-daityau sahasā
vyajyamānātma-pauruṣau

vavṛdhāte 'śma-sāreṇa
kāyēnādrī-patī iva

tau—jene beiden; *ādi-daityau*—Dämonen am Anfang der Schöpfung; *sahasā*—schnell; *vyajyamāna*—sichtbar; *ātma*—eigene; *pauruṣau*—Kühnheit; *vavṛdhāte*—wuchsen; *aśma-sāreṇa*—stahlgleichen; *kāyena*—mit Körpern; *adri-patī*—zwei große Berge; *iva*—wie.

ÜBERSETZUNG

Jene beiden Dämonen, die in längst vergangenen Zeiten erschienen, begannen bald ungewöhnliche körperliche Merkmale zu zeigen; sie hatten stahlgleiche Körper, die wie zwei große Berge zu wachsen begannen.

ERLÄUTERUNG

Es gibt zwei Klassen von Menschen auf der Welt: Die einen bezeichnet man als Dämonen und die anderen als Halbgötter. Die Halbgötter sorgen sich um die spirituelle Erhebung der menschlichen Gesellschaft, wohingegen es den Dämonen um körperliche und materielle Weiterentwicklung geht. Die beiden von Diti geborenen Dämonen begannen ihre Körper so stark wie Stahlrahmen zu machen, und sie waren so groß, daß sie den äußeren Himmelsraum zu berühren schienen. Sie waren mit kostbarem Geschmeide geschmückt und dachten, dies sei der Erfolg im Leben. Es war geplant, daß Jaya und Vijaya, die beiden Torhüter aus Vaikuṅṭha, in der materiellen Welt geboren werden sollten, wo sie durch den Fluch der Weisen die Rollen von Dämonen spielen sollten, die auf die Höchste Persönlichkeit Gottes stets zornig sein würden. Als Dämonen wurden sie so zornig, daß sie sich nicht um die Höchste Persönlichkeit Gottes, sondern nur um körperliche Annehmlichkeiten und Weiterentwicklung kümmerten.

VERS 17

दिवि स्पृशौ हेमकिरीटकोटिभि-
निरुद्धकाष्ठौ स्फुरदङ्गदाभुजौ ।
गां कम्पयन्तौ चरणैः पदे पदे
कट्या मुकाञ्च्यार्कमतीत्य तस्यतुः ॥१७॥

divi-sprśau hema-kirīṭa-koṭibhir
niruddha-kāṣṭhau sphurad-aṅgadā-bhujau
gām kampayantau caraṇaiḥ pade pade
kaṭyā sukāñcyārkam atītya tasthatuḥ

divi-sprśau—den Himmel berührend; *hema*—golden; *kirīṭa*—ihrer Helme; *koṭi-bhiḥ*—mit den Kronen; *niruddha*—blockierten; *kāṣṭhau*—die Himmelsrichtungen; *sphurat*—strahlende; *aṅgadā*—Armfreifen; *bhujau*—an deren Armen; *gām*—die Erde; *kampayantau*—erschütternd; *caraṇaiḥ*—mit ihren Füßen; *pade pade*—bei jedem

Schritt; *kaṣṭhā*—mit ihren Hüften; *su-kāñcyā*—mit schönengeschmückten Gürteln; *arkam*—die Sonne; *atīya*—übertreffend; *tasthatuḥ*—sie standen.

ÜBERSETZUNG

Ihre Körper wuchsen so hoch, daß sie mit den Spitzen ihrer goldenen Kronen den Himmel zu küssen schienen. Sie blockierten nach allen Richtungen die Sicht, und während sie vorwärtsschritten, erzitterte die Erde bei jedem Schritt. Ihre Arme waren mit strahlenden Armreifen geschmückt, und es schien, als wollten sie die Sonne mit ihren Hüften verdecken, die mit vortrefflichen und wundervollen Gürteln umwunden waren.

ERLÄUTERUNG

In einer dämonischen Zivilisation sind die Menschen daran interessiert, einen Körper zu bekommen, der so gebaut ist, daß die Erde erzittert, wenn sie über die Straße gehen, und durch den es scheint, wenn sie aufstehen, als verdeckten sie die Sonne und die Sicht in die vier Richtungen. Wenn eine Rasse einen starkgebauten Körper zu haben scheint, wird ihr Land zu den materiell gesehen hochentwickelten Nationen der Welt gezählt.

VERS 18

प्रजापतिर्नाम तयोरकार्षीद्
यः प्राक् स्वदेहाद्यमयोरजायत ।
तं वै हिरण्यकशिपुं विदुः प्रजा
यं तं हिरण्याक्षममृत माग्रतः ॥१८॥

prajāpatir nāma tayor akārṣīd
yaḥ prāk sva-dehād yamayor ajāyata
taṁ vai hiraṇyakaśipuṁ viduḥ prajā
yaṁ taṁ hiraṇyākṣam amṛta sāgrataḥ

prajāpatiḥ—Kaśyapa; *nāma*—namens; *tayoḥ*—der beiden; *akārṣit*—gab; *yaḥ*—wer; *prāk*—zuerst; *sva-dehāt*—aus seinem Körper; *yamayoh*—der Zwillinge; *ajāyata*—zur Welt wurde; *taṁ*—ihm; *vai*—in der Tat; *hiraṇyakaśipuṁ*—Hiraṇyakaśipu; *viduḥ*—kennen; *prajāḥ*—Menschen; *yam*—den; *taṁ*—ihn; *hiraṇyākṣam*—Hiraṇyākṣa; *amṛta*—gebar; *sā*—sie (Diti); *agrataḥ*—zuerst.

ÜBERSETZUNG

Kaśyapa Prajāpati, der Schöpfer der Lebewesen, gab seinen Zwillingssöhnen ihre Namen; den, der zuerst geboren wurde, nannte er Hiraṇyākṣa, und den, der von Diti zuerst empfangen wurde, nannte er Hiraṇyakaśipu.

ERLÄUTERUNG

Es gibt eine autoritative vedische Schrift, die *Pinda-siddhi*, in der das wissenschaftliche Verständnis von Schwangerschaft sehr schön beschrieben ist. Es heißt dort, daß die Mutter zwei Embryos in ihrem Schoß entwickelt, wenn das männliche Sekret den Menstruationsfluß im Uterus in zwei aufeinanderfolgenden Tropfen erreicht. Sie gebärt dann Zwillinge in der umgekehrten Reihenfolge, in der sie empfangen wurden — das Kind, das zuerst empfangen wurde, wird später geboren, und das später empfangene kommt als erstes zur Welt. Das erste im Schoß empfangene Kind lebt hinter dem zweiten Kind, und wenn die Geburt stattfindet, erscheint das zweite Kind zuerst und das erste Kind als zweites. In diesem Fall ist zu verstehen, daß Hiraṇyākṣa, der als zweites Kind empfangen wurde, zuerst erschien, wohingegen Hiraṇyakaśipu, das Kind, das hinter ihm lag, da es zuerst empfangen wurde, als zweites zur Welt kam.

VERS 19

चक्रे हिरण्यकशिपुर्दोभ्यां ब्रह्मवरेण च ।
वशे सपालल्लोकान्त्रीनकुतोमृत्युरुद्धतः ॥१९॥

*cakre hiraṇyakaśipur
dorbhyāṃ brahma-vareṇa ca
vaśe sa-pālāṅ lokāṃs trīn
akuto-mṛtyur uddhataḥ*

cakre—machte; *hiraṇyakaśipuḥ*—Hiraṇyakaśipu; *dorbhyām*—durch seine beiden Arme; *brahma-vareṇa*—durch die Segnung Brahmās; *ca*—und; *vaśe*—unter seiner Aufsicht; *sa-pālān*—zusammen mit ihren Beschützern; *lokān*—die Welten; *trīn*—drei; *akutaḥ-mṛtyuḥ*—von niemand den Tod fürchtend; *uddhataḥ*—hochmütig.

ÜBERSETZUNG

Das ältere Kind, Hiraṇyakaśipu, fürchtete von niemand in den drei Welten den Tod, denn es hatte von Brahmā eine Segnung empfangen. Es war stolz und hochmütig aufgrund dieser Segnung und war imstande, alle drei Planetensysteme unter seine Herrschaft zu bringen.

ERLÄUTERUNG

Wie in späteren Kapiteln enthüllt werden wird, nahm Hiraṇyakaśipu schwere *tapasya* auf sich, um Brahmā zufriedenzustellen und so die Segnung der Unsterblichkeit zu bekommen. Im Grunde ist es selbst Brahmā unmöglich, jemand den Segnung zu geben, unsterblich zu werden, doch indirekt empfing Hiraṇyakaśipu die Segnung, daß niemand in der materiellen Welt imstande sein werde, ihn zu töten. Mit anderen Worten: Weil er ursprünglich aus dem Reich von Vaikuṅṭha kam, konnte er von niemand in der materiellen Welt getötet werden. Der Herr wollte Selbst erscheinen, um ihn zu töten. Man mag auf seinen materiellen Fortschritt im Bereich

des Wissens sehr stolz sein, doch kann man nicht gegen die vier Prinzipien des materiellen Daseins, nämlich Geburt, Tod, Alter und Krankheit, gefeit sein. Es war der Plan des Herrn, die Menschen zu lehren, daß selbst Hiraṇyakaśipu, der so mächtig und stark gebaut war, nicht länger leben konnte als ihm bestimmt war. Man mag so stark und hochmütig werden wie Hiraṇyakaśipu und alle drei Welten unter seine Herrschaft bringen, doch besteht keine Möglichkeit, das Leben ewig fortzusetzen und die eroberte Beute für immer zu behalten. So viele Kaiser haben die Macht an sich gerissen und sind jetzt vergessen; das ist der Lauf der Welt.

VERS 20

हिरण्याक्षोऽनुजस्तस्य प्रियः प्रीतिकृदन्वहम् ।
गदापाणिर्दिवं यातो युयुत्सुर्मृगयन् रणम् ॥२०॥

*hiraṇyākṣo 'nujas tasya
priyaḥ prīti-kṛd anvaham
gadā-pāṇir divaṃ yāto
yuyutsur mṛgayan raṇam*

hiraṇyākṣaḥ—Hiraṇyākṣa; *anugaḥ*—der jüngere Bruder; *tasya*—sein; *priyaḥ*—geliebt; *prīti-kṛt*—bereit zu erfreuen; *anu-aham*—jeden Tag; *gadā-pāṇiḥ*—mit einer Streitkeule in der Hand; *divam*—zu den höheren Planeten; *yātaḥ*—reiste; *yuyutsuḥ*—begierig zu kämpfen; *mṛgayan*—suchend; *raṇam*—Gegner.

ÜBERSETZUNG

Sein jüngerer Bruder, Hiraṇyākṣa, war immer bereit, seinen älteren Bruder durch seine Taten zu erfreuen; er nahm eine Streitkeule auf die Schulter und reiste kampflustig durch das ganze Universum, um ihn zufriedenzustellen.

ERLÄUTERUNG

Der dämonische Geist zeigt sich darin, daß man alle Familienangehörigen ausbildet, die Naturschätze des Universums für die eigene Sinnenbefriedigung auszubeten, wohingegen der göttliche Geist daran zu erkennen ist, daß man alles in den Dienst des Herrn stellt. Hiraṇyakaśipu war selbst sehr mächtig, und er machte seinen jüngeren Bruder Hiraṇyākṣa mächtig, damit dieser ihm im Kampf gegen jedermann und beim Beherrschen der materiellen Natur solange wie möglich zur Seite stehe. Wenn möglich, wollte er das Universum ewig regieren. Wir sehen hieran, wie sich der Geist des dämonischen Lebewesens äußert.

VERS 21

तं वीक्ष्य दुःसहजवं रणत्काञ्चननूपुरम् ।
वैजयन्त्या स्रजा जुष्टमंसन्यस्महागदम् ॥२१॥

*taṁ vikṣya duḥsaha-javam
 raṇat-kāñcana-nūpuram
 vaijayantīyā srajā juṣṭam
 aṁsa-nyasta-mahā-gadam*

taṁ—ihn; *vikṣya*—gesehen habend; *duḥsaha*—schwer zu beherrschendes; *javam*—Temperament; *raṇat*—klingelnd; *kāñcana*—goldene; *nūpuram*—Fußreifen; *vaijayantīyā srajā*—mit einer *vaijayantī*-Girlande; *juṣṭam*—geschmückt; *aṁsa*—auf der Schulter; *nyasta*—ruhte; *mahā-gadam*—eine riesige Streitkeule.

ÜBERSETZUNG

Sein Temperament war schwer zu beherrschen. Goldene Fußreifen klangen an seinen Füßen; er war mit einer riesigen Girlande geschmückt, und seine gewaltige Streitkeule ruhte auf einer seiner Schultern.

VERS 22

मनोवीर्यवरोत्सिक्तमसृष्यमकुतोभयम् ।
 भीता निलिल्यिरे देवास्तार्क्ष्यत्रस्ता इवाहयः ॥२२॥

*mano-vīrya-varotsiktam
 asṛṣyam akuto-bhayam
 bhītā nililyire devās
 tārkṣya-trastā ivāhayaḥ*

manah-vīrya—durch geistige und körperliche Stärke; *vara*—durch die Segnung; *utsiktam*—stolz; *asṛṣyam*—konnte nicht aufgehalten werden; *akutaḥ-bhayam*—niemanden fürchtend; *bhītāḥ*—angsterfüllt; *nililyire*—versteckten sich; *devāḥ*—die Halbgötter; *tārkṣya*—Garuḍa; *trastāḥ*—Angst habend vor; *iva*—wie; *ahayaḥ*—Schlangen.

ÜBERSETZUNG

Seine geistige und körperliche Stärke sowie die Segnung, die ihm zuteil geworden war, hatten ihn stolz gemacht. Er fürchtete von niemand den Tod, und niemand vermochte ihn aufzuhalten. Die Götter wurden daher bei seinem bloßen Anblick von Furcht ergriffen, und sie versteckten sich sogar, wie Schlangen sich aus Angst vor Garuḍa verstecken.

ERLÄUTERUNG

Die *asuras* sind im allgemeinen stark gebaut, wie hier beschrieben wird, und daher ist ihre geistige Verfassung sehr klar, und ihre Kühnheit ist ebenfalls außergewöhnlich. Da Hiraṇyākṣa und Hiraṇyakaśipu die Segnung empfangen hatten, von keinem anderen Lebewesen im Universum getötet zu werden, waren sie fast unsterblich und fürchteten sich nicht im geringsten.

VERS 23

स वै तिरोहितान् दृष्ट्वा महसा स्वेन दैत्यराट् ।
सेन्द्रान्देवगणान् क्षीबानपश्यन् व्यनदद् भृशम् ॥२३॥

*sa vai tirohitān dr̥ṣṭvā
mahasā svena daitya-rāṭ
sendrān deva-gaṇān kṣībān
apaśyan vyanadad bhṛśam*

sah—er; *vai*—in der Tat; *tirohitān*—verschwand; *dr̥ṣṭvā*—gesehen habend; *mahasā*—durch Macht; *svena*—seine eigene; *daitya-rāṭ*—das Oberhaupt der Daityas (Dämonen); *sa-indrān*—zusammen mit Indra; *deva-gaṇān*—die Halbgötter; *kṣībān*—berauscht; *apaśyan*—nicht findend; *vyanadat*—brüllte; *bhṛśam*—laut.

ÜBERSETZUNG

Als das Oberhaupt der Daityas Indra und die anderen Halbgötter, die vormals von Macht berauscht waren, nicht finden konnte und sah, daß sie alle vor seiner Macht geflohen waren, brüllte er laut.

VERS 24

ततो निवृत्तः क्रीडिष्यन् गम्भीरं भीमनिस्वनम् ।
विजगाहे महासत्त्वो वार्धिं मत्त इव द्विपः ॥२४॥

*tato nivṛttaḥ kṛīḍiṣyan
gambhīraṁ bhīma-nisvanam
vijagāhe mahā-sattvo
vārdhim matta iva dvipañ*

tataḥ—dann; *nivṛttaḥ*—kehrte zurück; *kṛīḍiṣyan*—um zu spielen; *gambhīra*—tief; *bhīma-nisvanam*—ein schreckliches Geräusch von sich gebend; *vijagāhe*—tauchte; *mahā-sattvaḥ*—das mächtige Wesen; *vārdhim*—in den Ozean; *mattaḥ*—wütend; *iva*—wie; *dvipañ*—ein Elefant.

ÜBERSETZUNG

Als der mächtige Dämon, der in seiner Wut einem Elefanten glich, aus dem himmlischen Königreich zurückkehrte, tauchte er zum Vergnügen in den tiefen Ozean, der fürchterlich aufbrüllte.

VERS 25

तस्मिन् प्रविष्टे वरुणस्य सैनिका
यादोगणाः सन्नधियः ससाञ्चसाः ।

अहन्यमाना अपि तस्य वर्चसा
प्रधर्षिता दूरतरं प्रदुद्रुवुः ॥२५॥

*tasmin praviṣṭe varuṇasya sainikā
yādo-gaṇāḥ sanna-dhiyaḥ sasādhvasāḥ
ahanyamānā api tasya varcasā
pradharṣitā dūratarāṃ pradudruvuh*

tasmin praviṣṭe—als er in den Ozean einging; *varuṇasya*—Varuṇas; *sainikāḥ*—die Verteidigungskräfte; *yādaḥ-gaṇāḥ*—die Meerestiere; *sanna-dhiyaḥ*—niedergeschlagen; *sa-sādhvasāḥ*—vor Angst; *ahanyamānāḥ*—nicht getroffen; *api*—sogar; *tasya*—sein; *varcasā*—durch Glanz; *pradharṣitāḥ*—getroffen; *dūra-taram*—weit fort; *pradudruvuh*—sie liefen schnell.

ÜBERSETZUNG

Als er in den Ozean eintauchte, wurden die Meerestiere, die die Heerscharen Varuṇas bildeten, von Angst ergriffen und flohen weit fort. So zeigte Hiraṇyākṣa seine Größe, ohne einen Schlag hinnehmen zu müssen.

ERLÄUTERUNG

Materialistische Dämonen scheinen manchmal sehr mächtig zu sein, und man sieht, daß sie auf der ganzen Welt ihre Oberherrschaft durchsetzen. Auch hier scheint es, daß Hiraṇyākṣa durch seine dämonische Stärke seine Oberhoheit im gesamten Universum durchsetzte, und die Halbgötter fürchteten sich vor seiner ungewöhnlichen Macht. Nicht nur die Halbgötter im Weltall fürchteten die Dämonen Hiraṇyakaśipu und Hiraṇyākṣa, sondern auch die Meerestiere im Ozean.

VERS 26

स वर्षपूगानुदधौ महाबल-
श्रन्महोर्मिञ्छ्वसनेरितान्मुहुः ।
मौर्याभिजग्ने गदया विमात्ररी-
मासेदिवांस्तात पुरीं प्रचेतसः ॥२६॥

*sa varṣa-pūgān udadhau mahā-balaś
caran mahormiñ chvasaneritān muhuḥ
mauryābhijaghe gadayā vibhāvarīm
āsedivāṃs tāta purīm pracetasah*

saḥ—er; *varṣa-pūgān*—viele Jahre lang; *udadhau*—im Ozean; *mahā-balaḥ*—mächtig; *caran*—sich bewegend; *mahā-ūrmīn*—riesige Wellen; *śvasana*—durch den Wind; *iritān*—gepeitscht; *muhuḥ*—immer wieder; *mauryā*—eisern; *abhijaghe*—er

schlug; *gadayā*—mit seiner Streitkeule; *vibhāvarīm*—Vibhāvārī; *āsedivān*—erreichte; *tāta*—o lieber Vidura; *purīm*—die Hauptstadt; *pracetasah*—Varuṇas.

ÜBERSETZUNG

Als sich der mächtige Hiraṇyākṣa viele Jahre lang im Ozean umherbewegte, schlug er mit seiner eisernen Streitkeule immer wieder auf die gigantischen, windgepeitschten Wellen ein und erreichte so Vibhāvārī, die Hauptstadt Varuṇas.

ERLÄUTERUNG

Varuṇa gilt als die herrschende Gottheit des Wassers, und seine Hauptstadt, die als Vibhāvārī bekannt ist, befindet sich im Wasserreich.

VERS 27

तत्रोपलभ्यासुरलोकपालकं
यादोगणानामृषभं प्रचेतसम् ।
स्मयन् प्रलब्धुं प्रणिपत्य नीचव-
ज्जगद मे देहधिराज संयुगम् ॥२७॥

tatropalabhyāsura-loka-pālakam
yādo-gaṇānām ṛṣabham pracetasam
smayan pralabdhum pranipatya nīcavaj
jagāda me dehy adhirāja saṃyugam

tatra—dort; *upalabhya*—erreicht habend; *asura-loka*—der Bereiche, in denen die Dämonen leben; *pālakam*—der Schirmherr; *yādaḥ-gaṇānām*—der Wasserlebewesen; *ṛṣabham*—der Herr; *pracetasam*—Varuṇa; *smayan*—lächelnd; *pralabdhum*—um sich lustig zu machen; *pranipatya*—sich verneigt habend; *nīca-vat*—wie ein Mann niederer Herkunft; *jagāda*—er sagte; *me*—mir; *dehi*—gib; *adhirāja*—o großer Herr; *saṃyugam*—Schlacht.

ÜBERSETZUNG

Vibhāvārī ist die Heimat Varuṇas, des Herrn der Meeresgeschöpfe und des Schirmherrn der niederen Bereiche des Universums, in denen im allgemeinen die Dämonen leben. Dort fiel Hiraṇyākṣa Varuṇa wie ein Mann niederer Herkunft zu Füßen, und um sich über ihn lustig zu machen, sagte er mit einem Lächeln: „Kämpfe mit mir, o Höchster Herr!“

ERLÄUTERUNG

Der dämonische Mensch fordert andere immer heraus und versucht, sich ihren Besitz gewaltsam anzueignen. Hier werden diese Merkmale von Hiraṇyākṣa voll entfaltet, der jemanden zum Kampf herausforderte, der gar nicht kämpfen wollte.

VERS 28

त्वं लोकपालोऽधिपतिर्बृहच्छ्वा
 वीर्यापहो दुर्मदवीरमानिनाम् ।
 विजित्य लोकेऽखिलदैत्यदानवान्
 यद्राजस्येन पुरायजत्प्रभो ॥२८॥

*tvam loka-pālo 'dhipatir bṛhac-chravā
 vīryāpaho durmada-vīra-māninām
 vijitya loke 'khila-daitya-dānavān
 yad rājasūyena purāyajat prabho*

tvam—du (Varuṇa); *loka-pālah*—Schirmherr des Planeten; *adhipatiḥ*—ein Herrscher; *bṛhat-śravāḥ*—weitberühmt; *vīrya*—die Macht; *apahaḥ*—verringert; *durmada*—der Stolzen; *vīra-māninām*—die sich für große Helden hielten; *vijitya*—bezwungen habend; *loke*—in der Welt; *akhila*—alle; *daitya*—die Dämonen; *dānavān*—die Dānavas; *yat*—woher; *rāja-sūyena*—mit einem Rājasūya-Opfer; *purā*—vormals; *ajayat*—verehrt; *prabho*—o Herr.

ÜBERSETZUNG

Du bist der Schirmherr einer gesamten Sphäre und ein Herrscher, dessen Ruhm weit verbreitet ist. Nachdem du die Macht hochmütiger und dunkelhafter Krieger gebrochen und alle Daityas und Dānavas in der Welt bezwungen hattest, führtest du für den Herrn ein Rājasūya-Opfer durch.

VERS 29

स एवमुत्सिक्तमदेन विद्विषा
 दृढं प्रलब्धो भगवानपां पतिः ।
 रोषं समुत्थं श्मयन् स्वया धिया
 व्यवोचदङ्गोपशर्मं गता वयम् ॥२९॥

*sa evam utsikta-madena vidviṣā
 dṛḍham pralabdho bhagavān apām patiḥ
 roṣam samuttham śamayan svayā dhīyā
 vyavocad aṅgopaśamaṁ gatā vayam*

saḥ—Varuṇa; *evam*—so; *utsikta*—eingebildet; *madena*—durch Eitelkeit; *vidviṣā*—von dem Feind; *dṛḍham*—tief; *pralabdhaḥ*—verspottet; *bhagavān*—verehrungswürdig; *apām*—der Gewässer; *patiḥ*—der Herr; *roṣam*—Zorn; *samuttham*—aufgestiegen; *śamayan*—beherrschend; *svayā dhīyā*—durch seine Vernunft; *vyavocat*—er

antwortete; *ariga*—o Lieber; *upaśamam*—vom Kriegsgeschehen Abstand nehmend; *gatāḥ*—gegangen; *vayam*—wir.

ÜBERSETZUNG

So verspottet von einem Feind, dessen Eitelkeit keine Grenzen kannte, wurde der verehrensweite Herr der Gewässer zornig, doch kraft seiner Vernunft vermochte er den Zorn zu unterdrücken, der in ihm aufstieg, und er antwortete: Mein Lieber, wir haben uns jetzt vom Kriegsgeschehen zurückgezogen, da wir für die Schlacht zu alt geworden sind.

ERLÄUTERUNG

Wie wir sehen, beschwören kriegslüsterne Materialisten immerzu Kampf herauf, ohne daß ein Grund dafür besteht.

VERS 30

पश्यामि नान्यं पुरुषात्पुरातनाद्
 यः संयुगे त्वां रणमार्गकोविदम् ।
 आराधयिष्यत्यसुरर्षभेहि तं
 मनस्विनो यं गृणते मवादृशाः ॥३०॥

paśyāmi nānyam puruṣāt purātanād
yaḥ saṁyuge tvāṁ raṇa-mārga-kovidam
ārādhayiṣyaty asurarṣabhehi taṁ
manasvino yaṁ gṛṇate bhavādrśāḥ

paśyāmi—ich sehe; *na*—nicht; *anyam*—andere; *puruṣāt*—als die Person; *purātanāt*—die überaus alte; *yaḥ*—die; *saṁyuge*—in der Schlacht; *tvāṁ*—für dich; *raṇa-mārga*—in den Taktiken des Krieges; *kovidam*—sehr geschickt; *ārādhayiṣyati*—wird Zufriedenheit schenken; *asura-rṣabha*—o Oberhaupt der *asuras*; *ihi*—nähere dich; *taṁ*—Ihm; *manasvinaḥ*—Helden; *yaṁ*—den; *gṛṇate*—lobpreisen; *bhavādrśāḥ*—wie du.

ÜBERSETZUNG

Du bist so geschickt im Kampf, daß ich niemand anders sehe als die älteste Person, Śri Viṣṇu, die dir in der Schlacht Zufriedenheit schenken könnte. O Oberhaupt der *asuras*, nähere dich daher Ihm, von dem selbst Helden wie du lobend sprechen.

ERLÄUTERUNG

Aggressive materialistische Krieger werden für ihre Absicht, unnötig den Weltfrieden zu stören, vom Höchsten Herrn bestraft. Varuṇa gab daher Hiraṇyākṣa den Rat, wenn er seinen Kampfgeist befriedigen wolle, sei es das richtige, mit Viṣṇu Streit zu suchen.

VERS 31

तं वीरमारादभिपद्य विस्रयः
 शयिष्यसे वीरशये श्वभिर्घृतः ।
 यस्त्वद्विधानामसतां प्रशान्तये
 रूपाणि धत्ते सद्नुग्रहेच्छया ॥३१॥

*taṁ vīram ārād abhipadya vismayaḥ
 śayiṣyase vīra-śaye śvabhir vṛtaḥ
 yas tvad-vidhānām asatāṁ praśāntaye
 rūpāṇi dhatte sad-anugraheccchayā*

tam—Ihn; *vīram*—den großen Helden; *ārāt*—schnell; *abhipadya*—wenn du erreichst; *vismayaḥ*—von Stolz befreit; *śayiṣyase*—du wirst dich niederlegen; *vīraśaye*—auf dem Schlachtfeld; *śvabhiḥ*—von Hunden; *vṛtaḥ*—umringt; *yaḥ*—Er, der; *tvad-vidhānām*—wie du; *asatām*—von üblen Elementen; *praśāntaye*—für die Ausrottung; *rūpāṇi*—Formen; *dhatte*—Er nimmt an; *sat*—den Tugendhaften; *anugraha*—Seine Gnade zu zeigen; *icchayā*—mit einem Wunsch.

ÜBERSETZUNG

Varuṇa fuhr fort: Wenn du zu Ihm kommst, wirst du sogleich deines Stolzes beraubt werden und dich, umringt von Hunden, auf dem Schlachtfeld niederlegen, um in ewigen Schlaf zu sinken. Nur um üble Burschen wie dich auszurotten und den Tugendhaften Seine Gnade zu erweisen, nimmt Er vielfältige Inkarnationen an — wie Varāha.

ERLÄUTERUNG

Asuras wissen nicht, daß ihre Körper aus den fünf Elementen der materiellen Natur bestehen und zum Spielzeug für Hunde und Geier werden, wenn sie sterben. Varuṇa riet Hiraṇyākṣa, Viṣṇu in dessen Eber-Inkarnation zu begegnen, so daß sein Sehnen nach aggressivem Krieg befriedigt und sein mächtiger Körper bezwungen werden mochte.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 17. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Hiraṇyākṣas Sieg über alle Richtungen des Universums“.

**Die Schlacht zwischen dem Herrn
in der Gestalt eines Ebers
und dem Dämon Hiraṇyākṣa**

VERS 1

मैत्रेय उवाच

तदेवमाकर्ण्य जलेशभाषितं
महामनास्तद्विगणय्य दुर्मदः ।
हरेर्विदित्वा गतिमङ्ग नारदाद्
रसातलं निर्विविशे त्वरान्वितः ॥ १ ॥

maitreya uvāca

*tad evam ākarṇya jaleśa-bhāṣitam
mahā-manās tad vigaṇayya durmadaḥ
harer viditvā gatim aṅga nāradaḥ
rasātalam nirviviṣe tvarānvitah*

maitreyaḥ—der große Weise Maitreya; *uvāca*—sprach; *tat*—diese; *evam*—so; *ākarṇya*—hörend; *jala-iśa*—von dem Herrscher des Wassers, Varuṇa; *bhāṣitam*—Worte; *mahā-manāḥ*—stolz; *tat*—jene Worte; *vigaṇayya*—wenig Beachtung geschenkt habend; *durmadaḥ*—hochmütig; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *viditvā*—erfahren habend; *gatim*—den Aufenthaltsort; *aṅga*—o lieber Vidura; *nāradaḥ*—von Nārada; *rasātalam*—zu den Tiefen des Ozeans; *nirviviṣe*—begab sich; *tvarā-anvitaḥ*—mit großer Geschwindigkeit.

ÜBERSETZUNG

Maitreya fuhr fort: Der stolze und fälschlich hochmütige Daitya schenkte den Worten Varuṇas wenig Beachtung. O lieber Vidura, er erfuhr von Nārada, wo Sich die Höchste Persönlichkeit Gottes aufhielt, und begab sich geschwind in die Tiefen des Ozeans.

ERLÄUTERUNG

Materialistische Kriegstreiber fürchten sich nicht einmal davor, mit dem mächtigsten Feind, der Persönlichkeit Gottes, zu kämpfen. Der Dämon fühlte sich sehr ermutigt, als er von Varuṇa erfuhr, daß es einen Kämpfer gab, der ihm tatsächlich die Stirn bieten konnte, und er war sehr begierig, die Höchste Persönlichkeit Gottes ausfindig zu machen, um dem Herrn einen Kampf zu liefern, obwohl Varuṇa vorausgesagt hatte, daß er durch einen Kampf mit Viṣṇu eine Beute für Hunde, Scha-

kale und Geier werden würde. Da dämonische Menschen weniger intelligent sind, wagen sie es, mit Viṣṇu zu kämpfen, den man als Ajita kennt oder jemand, der noch nie bezwungen wurde.

VERS 2

ददर्श तत्राभिहितं धराधरं
 प्रोक्षीयमानावनिमग्रदंष्ट्रया ।
 मुष्णन्तमक्ष्णा स्वरुचोऽरुणश्रिया
 जहास चाहो वनगोचरो मृगः ॥ २ ॥

*dadarśa tatrābhijitam dhara-dharam
 pronnīyamānavanim agradamṣṭrayā
 muṣṇantam akṣṇā svaruco 'ruṇa-sriyā
 jahāsa cāho vana-gocarō mṛgaḥ*

dadarśa—er sah; *tatra*—dort; *abhijitam*—den Siegreichen; *dhara*—die Erde; *dharam*—tragend; *pronnīyamāna*—aufgehoben worden sein; *avanim*—die Erde; *agra-damṣṭrayā*—mit den Spitzen Seiner Hauer; *muṣṇantam*—der verringerte; *akṣṇā*—mit Seinen Augen; *sva-rucaḥ*—Hiraṇyākṣas Pracht; *aruṇa*—rötlich; *sriyā*—strahlend; *jahāsa*—er lachte; *ca*—und; *aho*—oh; *vana-gocaraḥ*—ein amphibiengleiches; *mṛgaḥ*—Tier.

ÜBERSETZUNG

Da sah er den Herrn, die Allmächtige Persönlichkeit Gottes, in Seiner Eber-Inkarnation, der die Erde aufrecht auf den Enden Seiner Hauer trug und ihm mit Seinen rötlichen Augen seine Pracht raubte. Der Dämon lachte: Oh, ein amphibiengleiches Tier!

ERLÄUTERUNG

In einem vorangegangenen Kapitel haben wir die Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Varāha, besprochen. Während Varāha mit Seinen Hauern die untergetauchte Erde aus den Tiefen des Wassers hochhob, begegnete Ihm dieser große Dämon, Hiraṇyākṣa, und forderte Ihn heraus, indem er Ihn ein Tier nannte. Dämonen können die Inkarnation des Herrn nicht verstehen; sie halten Seine Inkarnationen für einen Fisch oder einen Eber oder eine Schildkröte, die nur große Tiere sind. Sie mißverstehen den Körper der Höchsten Persönlichkeit Gottes, selbst wenn der Herr als Mensch erscheint, und verspotten Seine Erscheinung. In der Caitanya-sampradāya hört man manchmal von einer dämonischen falschen Vorstellung in bezug auf die Erscheinung Nityānanda Prabhus. Nityānandas Körper ist spirituell, doch dämonische Menschen halten den Körper der Höchsten Persönlichkeit für materiell; sie glauben, der Herr habe einen Körper wie wir. *Avajānanti mām mūḍhāḥ*: Menschen, die keine Intelligenz haben, verspotten die transzendente Form des Herrn als materiell.

VERS 3

आहेनमेघज्ञ महीं विमुञ्च नो
 रसौकसां विश्वसृजेयमर्पिता ।
 न स्वस्ति यास्यस्यनया ममेक्षतः
 सुराधमासादितसूकराकृते ॥ ३ ॥

*āhainam ehy ajña mahīm vimuñca no
 rasaukasām viśva-srjeyam arpitā
 na svasti yāsyasy anayā mamekṣataḥ
 surādhamāsādita-sūkarākṛte*

āha—Hiranyākṣa sagte; *enam*—zum Herrn; *ehi*—komm und kämpfe; *ajña*—o Narr; *mahīm*—die Erde; *vimuñca*—gib auf; *naḥ*—uns; *rasā-okasām*—der Bewohner der unteren Regionen; *viśva-srjā*—von dem Schöpfer des Universums; *iyam*—diese Erde; *arpitā*—anvertraut; *na*—nicht; *svasti*—wohlergehend; *yāsyasi*—Du wirst gehen; *anayā*—mit dieser; *mama ikṣataḥ*—während ich zusehe; *sura-adhama*—o Niedrigster der Halbgötter; *āsādita*—angenommen habend; *sūkara-ākṛte*—die Form eines Ebers.

ÜBERSETZUNG

Der Dämon wandte sich an den Herrn: O Bester der Halbgötter, gekleidet in die Form eines Ebers, höre mich. Diese Erde ist uns anvertraut, den Bewohnern der unteren Regionen, und Du kannst sie nicht von mir fortnehmen, ohne von mir verletzt zu werden.

ERLÄUTERUNG

In seinem Kommentar zu diesem Vers sagt Śrīdhara Svāmī, daß der Dämon die Persönlichkeit Gottes in der Form eines Ebers verspotten wollte, Ihn jedoch mit mehreren Worten verehrte. Zum Beispiel nannte er Ihn *vana-gocaraḥ*, womit jemand gemeint ist, der den Wald bewohnt; doch eine andere Bedeutung von *vana-gocaraḥ*, ist „jemand, der auf dem Wasser liegt“. Viṣṇu liegt auf dem Wasser, und so kann die Höchste Persönlichkeit Gottes in dieser Weise gebührend angesprochen werden. Der Dämon nannte Ihn auch *mṛgaḥ*, womit er unbeabsichtigt darauf hinwies, daß große Heilige, Weise und Transzendentalisten nach der Höchsten Persönlichkeit suchen. Er nannte Ihn auch *ajña*. Śrīdhara Svāmī sagt, daß *jña* „Wissen“ bedeutet, und es gibt kein Wissen, das der Höchsten Persönlichkeit Gottes unbekannt ist. Indirekt sagte der Dämon daher, daß Viṣṇu alles weiß. Er sprach Ihn auch als *surādhama* an. *Sura* bedeutet „die Halbgötter“, und *adhama* bedeutet „der Herr aller Dinge, die es gibt“. Er ist der Herr aller Halbgötter; daher ist Er der Beste aller Halbgötter oder Gott. Als der Dämon den Ausdruck „in meiner Gegenwart“ gebrauchte, war damit eigentlich gemeint „,trotz meiner Gegenwart bist Du in der Lage, die Erde fortzunehmen“. *Na svasti yāsyasi*: „Solange Du nicht gütigerweise diese Erde aus unserer Gewalt befreist, kann es für uns kein Glück geben.“

VERS 4

त्वं नः सपत्नैरमवाय किं भृतो
 यो मायया हन्त्यसुरान् परोक्षजित् ।
 त्वां योगमायाबलमल्पपौरुषं
 संस्थाप्य मूढ प्रमृजे सुहृच्छुचः ॥ ४ ॥

*tvam naḥ sapatnair abhavāya kim bhṛto
 yo māyayā hany asurān parokṣa-jit
 tvām yogamāyā-balam alpa-pauruṣam
 saṁsthāpya mūḍha pramṛje suhṛc-chucaḥ*

tvam—Du; *naḥ*—uns; *sapatnaiḥ*—von unseren Feinden; *abhavāya*—um zu töten; *kim*—es ist dieses; *bhṛtaḥ*—erhalten; *yaḥ*—Er der; *māyāyā*—durch Betrug; *hanti*—tötet; *asurān*—die Dämonen; *parokṣa-jit*—der bezwang, indem Er unsichtbar blieb; *tvām*—Du; *yogamāyā-balam*—dessen Stärke verwirrende Kraft ist; *alpa-pauruṣam*—dessen Macht gering ist; *saṁsthāpya*—nachdem ich getötet habe; *mūḍha*—Narr; *pramṛje*—ich werde auslöschen; *suhṛt-sucaḥ*—das Leid meiner Verwandten.

ÜBERSETZUNG

Du Halunke, Du bist von unseren Feinden genährt worden, um uns zu töten, und Du hast einige Dämonen getötet, indem Du unsichtbar bleibst. O Narr, Deine Macht ist nur mystisch, und so werde ich heute meine Verwandten beleben, indem ich Dich töte.

ERLÄUTERUNG

Der Dämon gebrauchte das Wort *abhavāya*, was „um zu töten“ bedeutet. Śrīdhara Svāmī kommentiert, daß dieses „töten“ „befreien“ bedeutet oder mit anderen Worten, daß der Vorgang der wiederholten Geburt und des Todes getötet wird. Der Herr tötet den Vorgang der Geburt und des Todes und bleibt Selbst unsichtbar. Die Tätigkeiten der inneren Kraft des Herrn sind unbegreiflich, doch schon durch eine geringe Entfaltung dieser Kraft kann der Herr uns durch Seine Gnade von Unwissenheit befreien. *Śucaḥ* bedeutet „Leiden“; die Leiden des materiellen Daseins können vom Herrn durch Seine potentielle Energie der inneren *yogamāyā* ausgelöscht werden. In den *Upaniṣaden* (*Svetāśvatara Up.* 6.8) heißt es: *parāśya śaktir vividhaiva śrūyate*. Der Herr ist den Augen des gewöhnlichen Menschen unsichtbar, doch Seine Energien wirken auf vielfache Weise. Wenn Dämonen in Not sind, denken sie, Gott verstecke Sich und arbeite mittels Seiner mystischen Kraft. Sie denken, wenn sie Gott finden könnten, könnten sie Ihn töten, weil sie Ihn dann sehen. Hiranyākṣa dachte so, und er forderte den Herrn heraus: „Du hast unserer Sippe ungeheuren Schaden zugefügt, indem Du Dich auf die Seite der Halbgötter stelltest, und Du hast unsere Verwandten auf so viele Weise getötet, indem Du Dich immer versteckt hieltest. Jetzt sehe ich Dich von Angesicht zu Angesicht, und ich werde Dich

nicht entkommen lassen. Ich werde Dich töten und meine Verwandten vor Deinen mystischen Missetaten retten.“

Dämonen sind nicht nur immer bestrebt, Gott mit Worten und Philosophie zu töten, sondern sie glauben auch, daß jemand, der materiell-mächtig ist, Gott mit materiell-tödlichen Waffen töten kann. Dämonen wie Kamsa, Rāvaṇa und Hiraṇyākṣipu hielten sich für mächtig genug, sogar Gott zu töten. Dämonen können nicht begreifen, daß Gott, durch Seine mannigfaltigen Kräfte, so wunderbar wirken kann, daß Er überall gegenwärtig sein und dennoch in Seinem ewigen Reich Goloka Vṛndāvana bleiben kann.

VERS 5

त्वयि संस्थिते गदया शीर्णशीर्ष-
 प्यस्मद्भुजच्युतया ये च तुभ्यम् ।
 बलिं हरन्त्यृषयो ये च देवाः
 स्वयं सर्वे न भविष्यन्त्यमूलाः ॥ ५ ॥

*tvayi saṁsthite gadayā śirṇa-śirṣany
 asmat-bhuja-cyutayā ye ca tubhyam
 balim haranty ṛṣayo ye ca devāḥ
 svayam sarve na bhaviṣyanti amūlāḥ*

tvayi—wenn Du; *saṁsthite*—getötet bist; *gadayā*—durch die Streitkeule; *śirṇa*—zertrümmert; *śirṣyaṇi*—Schädel; *asmat-bhuja*—von meiner Hand; *cyutayā*—geschleudert; *ye*—jene, die; *ca*—und; *tubhyam*—Dir; *balim*—Gaben; *haranti*—bringen dar; *ṛṣayaḥ*—Weise; *ye*—jene, die; *ca*—und; *devān*—Halbgötter; *svayam*—von selbst; *sarve*—alle; *na*—nicht; *bhaviṣyanti*—werden existieren; *amūlāḥ*—ohne Wurzeln.

ÜBERSETZUNG

Der Dämon fuhr fort: Wenn Du tot zu Boden stürzt, Dein Schädel zertrümmert durch die Streitkeule, die meine Arme schleuderten, werden auch die Halbgötter und Weisen, die Dir im hingebungsvollen Dienst Gaben und Opfer darbringen, wie Bäume ohne Wurzeln aufhören zu existieren.

ERLÄUTERUNG

Dämonen fühlen sich sehr gestört, wenn Gottgeweihte den Herrn nach den in den Schriften vorgeschriebenen Regeln verehren. In den vedischen Schriften wird den neuen Gottgeweihten geraten, sich in neun Arten des hingebungsvollen Dienstes zu betätigen, wie den Heiligen Namen Gottes zu hören und zu chanten, sich an Ihn immer zu erinnern, auf Perlen Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare zu chanten, den Herrn in der Form Seiner Bildgestalten-Inkarnation in den Tempeln zu verehren und sich auf

vielfache Weise im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu beschäftigen, um die Zahl göttlicher Menschen zu vermehren, damit auf der Welt vollkommener Friede einkehre. Dämonen mögen solche Tätigkeiten nicht. Sie beneiden Gott und Seine Geweihten immer. Ihre Propaganda lautet, im Tempel oder in der Kirche keine Verehrung zu betreiben, sondern einfach materiellen Fortschritt zu machen, um die Sinne befriedigen zu können. Als der Dämon Hiranyākṣa den Herrn von Angesicht zu Angesicht sah, wollte er die Persönlichkeit Gottes mit seiner mächtigen Streitkeule töten und so ein für allemal eine Lösung herbeiführen. Das Beispiel des entwurzelten Baumes, das der Dämon hier erwähnt, ist sehr bedeutsam. Gottgeweihte erkennen an, daß Gott die Wurzel aller Dinge ist. Ihr Beispiel lautet, daß Gott, ebenso wie der Magen die Energiequelle für alle Glieder des Körpers ist, die ursprüngliche Quelle aller Energie ist, die in den materiellen und spirituellen Welten manifestiert ist. So wie die Versorgung des Magens mit Nahrung der Vorgang ist, alle Körperglieder zufriedenzustellen, so ist Kṛṣṇa-Bewußtsein oder die Entwicklung von Liebe zu Kṛṣṇa die erhabene Methode, die Quelle allen Glücks zufriedenzustellen. Der Dämon wollte diese Quelle entwurzeln, denn wenn die Wurzel — Gott — zerstört wäre, würden die Tätigkeiten des Herrn und der Gottgeweihten von selbst aufhören. Der Dämon würde über eine solche Lage in der Gesellschaft sehr zufrieden sein. Dämonen sind immer bestrebt, eine gottlose Gesellschaft zu haben, um ihre Sinne befriedigen zu können. Śrīdhara Svāmī zufolge bedeutet dieser Vers, daß in dem Augenblick, wenn der Dämon von der Höchsten Persönlichkeit Gottes um seine Streitkeule gebracht werden würde, nicht nur die neuen Gottgeweihten, sondern auch die alten, weitblickenden Geweihten des Herrn sehr zufrieden sein würden.

VERS 6

स तुद्यमानोऽरिदुरुक्ततोमरै-
 र्दंष्ट्राग्रगां गामुपलक्ष्य भीताम् ।
 तोदं मृषन्निरगादम्बुमध्याद्
 ग्राहाहतः सकरेणुर्यथेमः ॥ ६ ॥

*sa tudyamāno 'ri-durukta-tomarair
 daṁṣṭrāgra-gām gām upalakṣya bhītām
 todam mṛṣan niragād ambu-madhyād
 grāhāhataḥ sa-kareṇur yathebhah*

saḥ—Er; *tudyamānaḥ*—verletzt sein; *ari*—von dem Feind; *durukta*—durch die beleidigenden Worte; *tomaraiḥ*—durch die Waffen; *daṁṣṭra-agra*—auf den Enden Seiner Hauer; *gām*—sich befindend; *gām*—die Erde; *upalakṣya*—sehend; *bhītām*—erschreckt; *todam*—den Schmerz; *mṛṣan*—ertragend; *niragāt*—Er kam heraus; *ambu-madhyāt*—aus der Mitte des Wassers; *grāha*—von einem Krokodil; *āhataḥ*—angegriffen; *sa-kareṇuḥ*—zusammen mit einer Elefantenkuh; *yathā*—wie; *ibhaḥ*—ein Elefant.

ÜBERSETZUNG

Obwohl der Herr von den Pfeilsitzengleichen beleidigenden Worten des Dämons verletzt worden war, ertrug Er den Schmerz. Als Er aber sah, daß die Erde auf den Enden Seiner Hauer erschrak, tauchte Er aus dem Wasser auf wie ein Elefant mit seiner Begleiterin, der von einem Alligator angegriffen wird.

ERLÄUTERUNG

Der Mâyāvādi-Philosoph kann nicht verstehen, daß der Herr Gefühle hat. Der Herr ist zufrieden, wenn Ihm jemand ein schönes Gebet darbringt, und in ähnlicher Weise ist Gott unzufrieden, wenn jemand Sein Dasein herabwürdigt oder Ihn mit Schimpfnamen schmäht. Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird von den Mâyāvādi-Philosophen, die nahezu Dämonen sind, herabgesetzt. Sie sagen, Gott habe keinen Kopf, keine Form, kein Dasein und keine Beine, keine Hände und keine anderen Körperteile. Mit anderen Worten: Sie sagen, Er sei tot oder lahm. All diese falschen Vorstellungen vom Höchsten Herrn sind für Ihn eine Quelle der Unzufriedenheit; Er ist über solch atheistische Beschreibungen niemals erfreut. Obwohl der Herr in diesem Fall unter den durchbohrenden Worten des Dämons litt, befreite Er die Erde zur Zufriedenheit der Halbgötter, die ewig Seine Geweihten sind. Die Schlußfolgerung lautet, daß Gott ebenso empfindungsfähig ist wie wir. Er ist zufrieden, wenn wir Ihm Gebete darbringen, und unzufrieden, wenn wir grobe Worte gegen Ihn gebrauchen. Um Seinen Geweihten zu schützen, ist Er stets bereit, beleidigende Worte seitens der Atheisten hinzunehmen.

VERS 7

तं निःसरन्तं सलिलादनुद्रुतो
 हिरण्यकेशो द्विरदं यथा जषः ।
 करालदंष्ट्रोऽशनिनिस्वनोऽब्रवीद्
 गतहियां किं त्वसतां विगर्हितम् ॥ ७ ॥

tam niḥsarantam salilād anudruto
hiraṇya-keśo dviradam yathā jṣaḥ
karāla-danṣṭro 'śani-nisvano 'bravīd
gata-hriyām kim tv asatām vigarhitam

tam—Er; *niḥsarantam*—herauskommend; *salilāt*—aus dem Wasser; *anudrutah*—verfolgte; *hiraṇya-keśaḥ*—besaß goldenes Haar; *dviradam*—ein Elefant; *yathā*—wie; *jṣaḥ*—ein Krokodil; *karāla-danṣṭraḥ*—besaß furchterregende Zähne; *aśani-nisvanah*—wie Donner brüllend; *abravīt*—sagte er; *gata-hriyām*—für diejenigen, die schamlos sind; *kim*—was; *tu*—in der Tat; *asatām*—für die Elenden; *vigarhitam*—tadelnswert.

ÜBERSETZUNG

Der Dämon, der goldenes Haupthaar und furchterregende Reißzähne hatte, begann den Herrn zu jagen, während dieser aus dem Wasser aufstieg, ebenso wie ein Alligator einen Elefanten jagen würde. Wie Donner brüllend, sagte er: Schämst Du Dich nicht, vor einem herausfordernden Gegner davonzulaufen? Aber für schamlose Geschöpfe gibt es natürlich nichts Tadelnswertes!

ERLÄUTERUNG

Als der Herr aus dem Wasser aufstieg und die Erde auf Seine Hauer nahm, um sie zu retten, verspottete der Dämon Ihn mit beleidigenden Worten; doch der Herr kümmerte Sich nicht um ihn, denn Er war Sich Seiner Pflicht sehr bewußt. Ein pflichtbewußter Mensch hat nichts zu befürchten. In ähnlicher Weise haben diejenigen, die mächtig sind, keine Angst, von einem Feind verspottet oder mit unfreundlichen Worten bedacht zu werden. Der Herr hatte von niemand etwas zu befürchten, jedoch war Er Seinem Feind barmherzig, indem Er ihn nicht beachtete. Obwohl Er dem Anschein nach vor der Herausforderung floh, duldete Er die spöttischen Worte Hiraṇyākṣas nur, um die Erde vor Schaden zu bewahren.

VERS 8

स गामुदस्तात्सलिलस्य गोचरे
 विन्यस्य तस्यामदधात्वसत्त्वम् ।
 अभिष्टुतो विश्वसृजा प्रसूनै-
 रापूर्यमाणो विबुधैः पश्यतोऽरेः ॥ ८ ॥

*sa gām udstāt salilasya gocare
 vinyasya tasyām adadhāt sva-sattvam
 abhiṣṭuto viśva-srjā prasūnair
 āpūryamāṇo vibudhaiḥ paśyato 'reḥ*

saḥ—der Herr; *gām*—die Erde; *udastāt*—auf die Oberfläche; *salilasya*—des Wassers; *gocare*—in Seinem Blickfeld; *vinyasya*—gesetzt habend; *tasyām*—der Erde; *adadhāt*—er gab ein; *sva*—Seine; *sattvam*—Existenz; *abhiṣṭutaḥ*—gepriesen; *viśva-srjā*—von Brahmā (dem Schöpfer des Universums); *prasūnaiḥ*—durch Blumen; *āpūryamāṇaḥ*—zufrieden werdend; *vibudhaiḥ*—von den Halbgöttern; *paśyataḥ*—während sie zusahen; *areḥ*—der Feind.

ÜBERSETZUNG

Der Herr setzte die Erde so auf die Wasseroberfläche, daß Er sie noch im Auge behielt, und übertrug ihr Seine Energie in der Form der Fähigkeit, auf dem Wasser zu treiben. Während der Feind dastand und zusah, pries Brahmā, der Schöpfer des Universums, den Herrn, und die anderen Halbgötter ließen Blumen auf Ihn niederregnen.

ERLÄUTERUNG

Jene, die Dämonen sind, können nicht verstehen, wie die Höchste Persönlichkeit Gottes die Erde auf dem Wasser treiben ließ; doch für die Geweihten des Herrn ist dies keine sehr verwunderliche Tat. Nicht nur die Erde, sondern viele Millionen Planeten schweben in der Luft, und diese Kraft zu schweben ist ihnen vom Herrn gegeben; es gibt keine andere Erklärung. Die Materialisten können vielleicht erklären, daß die Planeten durch das Gesetz der Schwerkraft schweben, doch das Gesetz der Schwerkraft wirkt unter der Herrschaft oder Aufsicht des Höchsten Herrn. So lautet die Aussage der *Bhagavad-gītā*, die anhand der Feststellung des Herrn bestätigt, daß hinter den materiellen Gesetzen oder den Gesetzen der Natur und hinter dem Wachstum, der Erhaltung, der Erzeugung und Evolution aller Planetensysteme — hinter allem — die Lenkung des Herrn steht. Die Taten des Herrn konnten nur von den von Brahmā angeführten Halbgöttern gewürdigt werden, und als daher diese die ungewöhnliche Kühnheit des Herrn sahen, der die Erde auf der Wasseroberfläche treiben ließ, überschütteten sie Ihn zur Würdigung Seiner transzendentalen Tat mit Blumen.

VERS 9

परानुषक्तं तपनीयोपकल्पं
 महागदं काञ्चनचित्रदंशम् ।
 मर्मण्यभीक्ष्णं प्रतुदन्तं दुरुक्तैः
 प्रचण्डमन्युः प्रहसंस्तं बभाषे ॥ ९ ॥

parānuṣaktam tapanīyopakalpam
mahā-gadam kāñcana-citra-daṁśam
marmāṇy abhikṣṇam pratudantam duruktaiḥ
pracaṇḍa-manyuḥ prahasam tam babhāṣe

parā—von hinten; *anuṣaktam*—der sehr nachfolgte; *tapanīya-upakalpam*—der eine beträchtliche Menge goldener Schmuckstücke hatte; *mahā-gadam*—mit einer großen Streitkeule; *kāñcana*—golden; *citra*—schön; *daṁśa*—Rüstung; *marmāṇi*—das Innere des Herzens; *abhikṣṇam*—ständig; *pratudantam*—durchbohrend; *duruktaiḥ*—mit beleidigenden Worten; *pracaṇḍa*—schrecklicher; *manyuḥ*—Zorn; *prahasan*—lachend; *tam*—zu ihm; *babhāṣe*—Er sagte.

ÜBERSETZUNG

Der Dämon, der einen Schatz an Schmuckstücken, Armreifen und eine schöne goldene Rüstung an seinem Körper trug, jagte den Herrn von hinten mit einer großen Streitkeule. Der Herr duldet zunächst seine durchbohrenden, schmähenden Worte, doch dann brachte Er als Antwort Seinen schrecklichen Zorn zum Ausdruck.

ERLÄUTERUNG

Der Herr hätte den Dämon sogleich, während dieser Ihn mit schmähenden Worten beleidigte, strafen können, doch duldete Er ihn, um die Halbgötter zu erfreuen und zu zeigen, daß sie sich vor Dämonen nicht zu fürchten brauchten, während sie ihre Pflicht erfüllten. Seine Duldsamkeit diene hauptsächlich dem Zweck, die Ängste der Halbgötter zu vertreiben, die wissen sollten, daß der Herr immer da ist, um sie zu beschützen. Die spöttischen Worte des Dämons glichen Hundegebell, doch der Herr kümmerte sich nicht darum, denn Er war damit beschäftigt, die Erde aus dem Wasser zu retten. Materialistische Dämonen besitzen immer große Mengen Gold in verschiedenen Formen, und sie denken, eine Menge Gold, körperliche Stärke und Beliebtheit könne sie vor dem Zorn der Höchsten Persönlichkeit Gottes retten.

VERS 10

श्रीभगवानुवाच

सत्यं वयं भो वनगोचरा मृगा
 युष्मद्विघ्नान्मृगये ग्रामसिंहान् ।
 न मृत्युपाशैः प्रतिमुक्तस्य वीरा
 विकथनं तव गृह्णन्त्यभद्र ॥१०॥

śrī-bhagavān uvāca

*satyaṁ vayaṁ bho vana-gocarā mṛgā
 yuṣmad-vidhān mṛgaye grāma-simhān
 na mṛtyu-pāśaiḥ pratimuktasya vīrā
 vikatthanam tava gṛhṇanti abhadra*

śrī-bhagavān uvāca—die Höchste Persönlichkeit Gottes sprach; *satyam*—fürwahr; *vayam*—Wir; *bho*—o; *vana-gocarāḥ*—im Wald lebend; *mṛgāḥ*—Geschöpfe; *yuṣmat-vidhān*—wie du; *mṛgaye*—Ich suche zu töten; *grāma-simhān*—Hunde; *na*—nicht; *mṛtyu-pāśaiḥ*—durch die Fesseln des Todes; *pratimuktasya*—von dem, der gebunden ist; *vīrāḥ*—die Helden; *vikatthanam*—leichtfertige Worte; *tava*—deine; *gṛhṇanti*—nehmen zur Kenntnis; *abhadra*—o Unglückseliger.

ÜBERSETZUNG

Die Persönlichkeit Gottes sprach: Wir sind fürwahr Geschöpfe des Urwalds, und wir suchen nach jagenden Hunden wie dir. Wer aus der Verstrickung des Todes befreit ist, fürchtet sich nicht vor dem leichtfertigen Geschwätz, das du von dir gibst, denn du bist von den Gesetzen des Todes gebunden.

ERLÄUTERUNG

Dämonen und atheistische Menschen mögen fortfahren, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu beleidigen, doch vergessen sie, daß sie den Gesetzen der Geburt und

des Todes unterworfen sind. Sie denken, man könne aus den Klauen der Geburt und des Todes befreit werden, indem man einfach die Existenz des Höchsten Herrn herabsetzt oder Seine strengen Naturgesetze verleugnet. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß man nach Hause, zu Gott, zurückkehren kann, indem man einfach die transzendente Natur Gottes versteht. Dämonen und atheistische Menschen versuchen jedoch nicht, die Natur des Höchsten Herrn zu verstehen; sie bleiben daher in der Verstrickung von Geburt und Tod gefangen.

VERS 11

एते वयं न्यासहरा रसौकसां
गतह्रियो गदया द्रावितास्ते ।
तिष्ठामहेऽथापि कथञ्चिदाजौ
स्थेर्यं क्व यामो बलिनोत्पाद्य वैरम् ॥११॥

*ete vyaṁ nyāsa-harā rasaukasāṁ
gata-hriyo gadayā drāvitās te
tiṣṭhāmahe 'thāpi kathañcid ājau
stheyarṁ kva yāmo balinotpādyā vairam*

ete—Uns; *vayam*—Wir; *nyāsa*—der beaufsichtigenden Stellung; *harāḥ*—Diebe; *rasā-okasām*—der Bewohner Rasātalas; *gata-hriyaḥ*—schamlos; *gadayā*—von der Streitkeule; *drāvitāḥ*—verfolgte; *te*—deiner; *tiṣṭhāmahe*—Wir werden bleiben; *atha api*—nichtsdestoweniger; *kathañcit*—irgendwie; *ājau*—auf dem Schlachtfeld; *stheyam*—Wir müssen bleiben; *kva*—wohin; *yāmaḥ*—können Wir gehen; *balinā*—mit einem mächtigen Feind; *utpādyā*—geschaffen habend; *vairam*—Feindschaft.

ÜBERSETZUNG

Gewiß haben Wir die beaufsichtigende Stellung der Bewohner Rasātalas gestohlen und haben alle Scham verloren. Obwohl von deiner mächtigen Streitkeule gebissen, werde Ich nichtsdestoweniger eine Zeitlang hier im Wasser bleiben, denn da Ich Feindschaft geschaffen habe mit einem mächtigen Feind, habe ich jetzt keinen Ort, den Ich aufsuchen kann.

ERLÄUTERUNG

Der Dämon hätte wissen sollen, daß Gott von keinem Ort vertrieben werden kann, da Er alldurchdringend ist. Dämonen halten ihre Güter für ihr Eigentum, doch gehört im Grunde alles der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die nach Belieben zu jeder Zeit irgend etwas nehmen kann.

VERS 12

त्वं पद्मथानां किल यूथपाधिपो
घटस्व नोऽस्वस्तय आश्वनूहः ।
संस्थाप्य चास्मान् प्रमृजाश्रुस्वकानां
यः स्वां प्रतिज्ञां नातिपिपत्यसम्भ्यः ॥१२॥

*tvam pad-rathānām kila yūthapādhipo
ghaṭasva no 'svastaya āśv anūhaḥ
saṁsthāpya cāsmān pramṛjāśru svakānām
yaḥ svām pratijñām nātipiparty asabhyah*

tvam—du; pad-rathānām—von Fußsoldaten; kila—wahrlich; yūthapa—von den Führern; adhipaḥ—der Befehlshaber; ghaṭasva—unternimmt Schritte; naḥ—Unsere; asvastaye—für die Niederlage; āśu—auf der Stelle; anūhaḥ—ohne Überlegung; saṁsthāpya—getötet habend; ca—und; asmān—Uns; pramṛja—wische fort; āśru—Tränen; svakānām—von deinen Kindern und Anverwandten; yaḥ—er, der; svām—sein; pratijñām—versprochenes Wort; na—nicht; atipiparty—hält; asabhyah—nicht geeignet, in einer Versammlung zu sitzen.

ÜBERSETZUNG

Du gilst als der Befehlshaber vieler Fußsoldaten. Jetzt kannst du Schritte unternehmen, Uns niederzuwerfen. Laß von deinem törichten Gerede ab, und vertreibe die Sorgen deiner Kinder und Anverwandten, indem du Uns vernichtest. Jemand mag stolz sein, doch verdient er keinen Sitz in einer Versammlung, wenn er sein versprochenes Wort nicht halten kann.

ERLÄUTERUNG

Ein Dämon mag ein tapferer Krieger und der Befehlshaber einer großen Anzahl von Fußsoldaten sein, doch ist er in Gegenwart der Höchsten Persönlichkeit Gottes machtlos und dem Tode geweiht. Der Herr forderte daher den Dämonen heraus, nicht fortzugehen, sondern sein versprochenes Wort zu halten und Ihn zu töten.

VERS 13

मैत्रेय उवाच

सोऽधिक्षिप्तो भगवता प्रलब्धश्च रुषा भृशम् ।
आजहारोल्बणं क्रोधं क्रीड्यमानोऽहिराडिव ॥१३॥

*maitreya uvāca
so 'dhikṣipto bhagavatā
pralabdhaś ca ruṣā bhṛśam
ājahārolbaṇam krodham
krīḍyamāno 'hi-rāḍ iva*

maitreyaḥ—der große Weise Maitreya; *uvāca*—sprach; *saḥ*—der Dämon; *adhikṣiptaḥ*—beleidigt worden sein; *bhagavatā*—von der Persönlichkeit Gottes; *pralabdhaḥ*—lächerlich gemacht; *ca*—und; *ruṣā*—zornig; *bhṛsām*—sehr; *ājāhāra*—sammelte; *ulbaṇam*—großen; *krodham*—Zorn; *krīḍyamānaḥ*—gespielt sein mit; *ahirāt*—eine große Kobra; *iva*—wie.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sprach: So von der Persönlichkeit Gottes herausgefordert, wurde der Dämon zornig und erregt, und er zitterte vor Wut wie eine gezeigte Kobra.

ERLÄUTERUNG

Eine Kobra ist vor gewöhnlichen Menschen sehr wild, doch vor einem Schlangenbeschwörer, der mit ihr spielen kann, ist sie ein Spielzeug. In ähnlicher Weise mag ein Dämon in seinem eigenen Reich sehr mächtig sein, doch vor dem Herrn ist er unbedeutend. Der Dämon Rāvaṇa zeigte vor den Halbgöttern ein wildes Gebaren, doch als er vor Śrī Rāmacandra stand, zitterte er und betete zu seiner Gottheit Śiva, doch vergebens.

VERS 14

सृजन्नमर्षितः श्वासान्मन्युप्रचलितेन्द्रियः ।
आसाद्य तरसा दैत्यो गदयान्यहनद्धरिम् ॥१४॥

srjann amarṣitaḥ śvāsān
manyu-pracalitendriyaḥ
āsādya tarasā daityo
gadayā nyahanad dharim

srjan—ausstoßend; *amarṣitaḥ*—zornig; *śvāsān*—Atemzüge; *manyu*—durch Wut; *pracalita*—erregt; *indriyaḥ*—dessen Sinne; *āsādya*—angreifend; *tarasā*—schnell; *daityaḥ*—der Dämon; *gadayā*—mit einer Streitkeule; *nyahanat*—schlug; *harim*—Śrī Hari.

ÜBERSETZUNG

Empört zischend, all seine Sinne von Wut geschüttelt, sprang der Dämon schnell auf den Herrn zu und wollte Ihm mit seiner mächtigen Streitkeule einen Schlag versetzen.

VERS 15

भगवांस्तु गदावेगं विसृष्टं रिपुणोरसि ।
अवञ्चयत्तिरश्चीनो योगारूढ इवान्तकम् ॥१५॥

*bhagavāms tu gadā-vegam
visr̥ṣtam ripuṇorasi
avañcayat tiraścīno
yogārūḍha ivāntakam*

bhagavān—der Herr; *tu*—jedoch; *gadā-vegam*—dem Schlag der Streitkeule; *visr̥ṣtam*—gerichtet; *ripuṇā*—von dem Feind; *urasi*—gegen Seine Brust; *avañcayat*—wich aus; *tiraścīnaḥ*—zur Seite; *yoga-ārūḍhaḥ*—ein vollendeter *yogī*; *iva*—wie; *antakam*—dem Tod.

ÜBERSETZUNG

Indem der Herr jedoch zur Seite trat, wich Er dem mächtigen Streitkeulenhieb aus, den der Feind gegen Seine Brust gerichtet hatte, geradeso wie ein vollendeter *yogī* dem Tod entgehen würde.

ERLÄUTERUNG

Es wird hier das Beispiel gegeben, daß der vollkommene *yogī* einem Todesstoß entgehen kann, obwohl dieser von den Gesetzen der Natur veranlaßt wird. Es nützt einem Dämon nichts, den transzendentalen Körper des Herrn mit einer mächtigen Streitkeule zu schlagen, da niemand die Macht des Herrn übertreffen kann. Fortgeschrittene Transzendentalisten sind von den Gesetzen der Natur befreit, und sogar ein Todesstoß kann ihnen nichts anhaben. Oberflächlich gesehen mag es erscheinen, als werde ein *yogī* von einem tödlichen Schlag heimgesucht, doch durch die Gnade des Herrn kann er viele solche Angriffe für den Dienst des Herrn überwinden. So wie der Herr durch Seine unabhängige Kraft existiert, so existieren durch die Gnade des Herrn die Gottgeweihten ebenfalls für Seinen Dienst.

VERS 16

पुनर्गदां स्वामादाय भ्रामयन्तमभीक्ष्णशः ।
अम्यषावद्भरिः क्रुद्धः संरम्भाद्दृष्टदच्छदम् ॥१६॥

*punar gadām svām ādāya
bhrāmayantam abhikṣṇaśaḥ
abhyadhāvad dhariḥ kruddhaḥ
saṁrambhād daṣṭa-dacchadam*

punaḥ—wieder; *gadām*—Streitkeule; *svām*—seine; *ādāya*—genommen habend; *bhrāmayantam*—im Kreise schwingend; *abhikṣṇaśaḥ*—wiederholt; *abhyadhāvat*—stürzte sich auf; *hariḥ*—die Persönlichkeit Gottes; *kruddhaḥ*—zornig; *saṁrambhād*—vor Wut; *daṣṭa*—gebissen; *dacchadam*—seine Lippe.

ÜBERSETZUNG

Der Herr, die Persönlichkeit Gottes, entlud jetzt Seinen Zorn und stürzte Sich auf den Dämonen, der sich vor Wut auf die Lippen biß, seine Streitkeule wieder aufnahm und sie wiederholt im Kreise zu schwingen begann.

VERS 17

ततश्च गदयारतिं दक्षिणस्यां भ्रुवि प्रभुः ।
आजम्ने स तु तां सौम्य गदया कोविदोऽहनत् ॥१७॥

*tataś ca gadayārātim
dakṣiṇasyām bhruvi prabhuḥ
ājagṃne sa tu tāṃ saumya
gadayā kovido 'hanat*

tataḥ—darauf; ca—und; gadayā—mit seiner großen Streitkeule; arātim—den Feind; dakṣiṇasyām—an der Rechten; bhruvi—an der Braue; prabhuḥ—der Herr; ājagṃne—traf; saḥ—der Herr; tu—aber; tāṃ—die Keule; saumya—o gütiger Vidura; gadayā—mit seiner Streitkeule; kovidaḥ—geschickt; ahanat—rettete sich.

ÜBERSETZUNG

Darauf versetzte der Herr dem Feind mit Seiner Streitkeule einen Hieb an der rechten Seite seiner Braue, doch da der Dämon sehr geschickt im Kampf war, o gütiger Vidura, schützte er sich durch eine Finte mit seiner eigenen Keule.

VERS 18

एवं गदाभ्यां गुर्वीभ्यां हर्यक्षो हरिरेव च ।
जिगीषया सुसंरब्धावन्योन्यमभिजम्नतुः ॥१८॥

*evam gadābhyām gurvībhyām
haryakṣo harir eva ca
jigīṣayā susaṃrabdḥāv
anyonyam abhijaghnatuḥ*

evam—auf diese Weise; gadābhyām—mit ihren Streitkeulen; gurvībhyām—riesigen; haryakṣaḥ—der Dämon Haryakṣa (Hiraṇyākṣa); hariḥ—Śrī Hari; eva—gewiß; ca—und; jigīṣayā—mit einem Wunsch nach Sieg; susaṃrabdḥau—zornentbrannt; anyonyam—einander; abhijaghnatuḥ—sie schlugen.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise schlugen der Dämon Haryakṣa und die Persönlichkeit Gottes einander mit ihren Streitkeulen, jeder zornentbrannt und seinen eigenen Sieg suchend.

ERLÄUTERUNG

Haryakṣa ist ein anderer Name für Hiraṇyākṣa, den Dämon.

VERS 19

तयोः स्पृधोस्तिग्मगदाहताङ्गयोः
 क्षतास्रवघ्राणविशृद्धमन्व्योः ।
 विचित्रमार्गाश्चरतोर्जिगीषया
 व्यमादिलायामिव शुष्मिणोर्मृषः ॥१९॥

tayoḥ sprdhos tigma-gadāhatāṅgayoḥ
kṣatāsrava-ghrāṇa-vivṛddha-manyvoḥ
vicitra-mārgāṁś carator jigīṣayā
vyabhād ilāyām iva śuṣmiṇor mṛdhaḥ

tayoḥ—ihnen; *sprdhoh*—den beiden Kämpfern; *tigma*—berichtet; *gadā*—durch die Streitkeulen; *āhata*—verletzt; *aṅgayoḥ*—ihre Körper; *kṣata-āsrava*—aus den Wunden sickerndes Blut; *ghrāṇa*—Geruch; *vivṛddha*—schürte; *manyvoḥ*—Zorn; *vicitra*—verschiedene Arten; *mārgān*—Finten; *caratoḥ*—ausführend; *jigīṣayā*—mit dem Wunsch zu gewinnen; *vyabhāt*—sah aus wie; *ilāyām*—um einer Kuh (oder der Erde) willen; *iva*—wie; *śuṣmiṇoḥ*—zweier Stiere; *mṛdhaḥ*—Zweikampf.

ÜBERSETZUNG

Es entstand ein scharfer Wettstreit zwischen den beiden Kämpfenden; beide hatten an ihren Körpern durch die zielgerichteten Hiebe mit ihren Streitkeulen Wunden davongetragen, und jeder wurde beim Geruch seines eigenen Blutes immer wütender. In ihrem Eifer zu gewinnen ersannen sie alle möglichen Finten, und ihr Wettstreit sah aus wie der Kampf zweier ungestümer Stiere um eine Kuh.

ERLÄUTERUNG

Hier wird der Erdplanet als *ilā* bezeichnet. Unsere Erde war vormals als *Ilāvṛta-varṣa* bekannt, und als *Mahārāja Parīkṣit* die Erde regierte, kannte man sie als *Bhārata-varṣa*. Im Grunde ist *Bhārata-varṣa* der Name für den ganzen Planeten, aber im Laufe der Zeit wurde *Bhārata-varṣa* der Name für Indien. So wie Indien kürzlich in Pakistan und Hindustan geteilt wurde, so wurde die Erde vormals *Ilāvṛta-varṣa* genannt, doch wurde sie im Laufe der Zeit durch nationale Grenzen unterteilt.

VERS 20

दैत्यस्य यज्ञावयवस्य माया-
 गृहीतवाराहतनोर्महात्मनः ।
 कौरव्य मद्यां द्विषतोर्विमर्दनं
 दिदृशुरागादपिभिर्घृतः स्वराट् ॥२०॥

*daityasya yajñāvayavasya māyā-
grhīta-vārāha-tanoḥ mahātmanaḥ
kauravya mahyām dviṣator vimardanam
didṛkṣur āgād ṛṣibhir vṛtaḥ svarāt*

daityasya—des Dämons; *yajña-avayavasya*—des Herrn, der Persönlichkeit Gottes (von dessen Körper *yajña* ein Teil ist); *māyā*—durch Seine Kraft; *grhīta*—wurde angenommen; *vārāha*—eines Ebers; *tanoḥ*—dessen Form; *mahā-ātmanaḥ*—des Höchsten Herrn; *kauravya*—o Vidura (Nachfahre Kurus); *mahyām*—zum Wohl der Welt; *dviṣatoḥ*—der beiden Feinde; *vimardanam*—den Kampf; *didṛkṣuḥ*—begierig zu sehen; *āgāt*—kam; *ṛṣibhiḥ*—von den Weisen; *vṛtaḥ*—begleitet; *svarāt*—Brahmā.

ÜBERSETZUNG

O Nachfahre Kurus, Brahmā, der unabhängigste Halbgott des Universums, kam in Begleitung seines Gefolges herbei, um den schrecklichen Kampf zu sehen, der um der Welt willen zwischen dem Dämon und dem Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der in der Form eines Ebers erschienen war, stattfand.

ERLÄUTERUNG

Der Kampf zwischen dem Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und dem Dämon wird mit einem Stierkampf um einer Kuh willen verglichen. Der Erdplanet wird auch als *go* oder Kuh bezeichnet. So wie Stiere miteinander kämpfen, um zu entscheiden, wer sich mit einer Kuh vereinigen darf, so findet ein ständiger Kampf zwischen den Dämonen und dem Höchsten Herrn oder Seinem Stellvertreter um die Oberherrschaft der Erde statt. Hier wird der Herr bezeichnenderweise als *yajña-vayava* beschrieben. Man sollte nicht glauben, der Herr habe den Körper eines gewöhnlichen Ebers. Er kann jede beliebige Form annehmen, und Er besitzt all diese Formen ewig. Er ist es, von dem alle anderen Formen ausgegangen sind. Seine Ebergestalt darf nicht als die Form eines gewöhnlichen Schweines verstanden werden; Sein Körper ist im Grunde voll von *yajña* oder verehrenswerten Gaben. *Yajña* (Opfer) werden Viṣṇu dargebracht. *Yajña* bedeutet der Körper Viṣṇus. Sein Körper ist nicht materiell, und daher sollte man Ihn nicht für einen gewöhnlichen Eber halten.

Brahmā wird in diesem Vers als *svarāt* beschrieben. Eigentlich ist volle Unabhängigkeit nur dem Höchsten Herrn Selbst vorbehalten, doch als ein winziges Teil des Höchsten Herrn hat jedes Lebewesen ein winziges Maß an Unabhängigkeit. Jedes einzelne der Lebewesen in unserem Universum besitzt diese winzige Unabhängigkeit, doch Brahmā hat, da er das Oberhaupt aller Lebewesen ist, ein größeres Potential an Unabhängigkeit als jeder andere. Er ist der Vertreter Kṛṣṇas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und er ist beauftragt worden, sich um die universalen Angelegenheiten zu kümmern. Alle anderen Halbgötter arbeiten für ihn; deshalb wird er hier als *svarāt* beschrieben. Er wird stets von großen Weisen und Transzendentalisten begleitet, die alle herbeikamen, um den Stierkampf zwischen dem Dämon und dem Herrn zu sehen.

VERS 21

आसन्नशौण्डीरमपेतसाध्वसं
 कृतप्रतीकारमहार्यविक्रमम् ।
 विलक्ष्य दैत्यं भगवान् सहस्रणी-
 जगाद नारायणमादिसूकरम् ॥२१॥

*āsanna-śauṇḍīram apeta-sādhvasam
 kṛta-pratikāram ahārya-vikramam
 vilakṣya daiṭyaṁ bhagavān sahasra-ṇīr
 jagāda nārāyaṇam ādi-sūkaram*

āsanna—erreichte; *śauṇḍīram*—Macht; *apeta*—frei von; *sādhvasam*—Furcht; *kṛta*—machend; *pratikāram*—Widerstand; *ahārya*—unaufhaltsam; *vikramam*—Macht habend; *vilakṣya*—gesehen habend; *daiṭyam*—den Dämon; *bhagavān*—der verehrensweite Brahmā; *śahasra-ṇīr*—der Führer Tausender von Weisen; *jagāda*—wandte sich an; *nārāyaṇam*—Śrī Nārāyaṇa; *ādi*—den ursprünglichen; *sūkaram*—die Gestalt eines Ebers habend.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Brahmā, der Führer Tausender von Weisen und Transzendenten, am Kampfplatz angekommen war, sah er den Dämon, der solche noch nie dagewesene Macht erlangt hatte, daß niemand mit ihm kämpfen konnte. Brahmā wandte sich darauf an Nārāyaṇa, der zum erstenmal die Gestalt eines Ebers angenommen hatte.

VERS 22-23

ब्रह्मोवाच

एष ते देव देवानामङ्घ्रिमूलमुपेयुषाम् ।
 विप्राणां सौरभेयीणां भूतानामप्यनागसाम् ॥२२॥
 आगस्कृद्भयकृद्दुष्कृदसद्राद्ववरोऽसुरः ।
 अन्वेषन्नप्रतिरथो लोकानटति कण्टकः ॥२३॥

*brahmovāca
 eṣa te deva devānām
 aṅghri-mūlam upeyuṣām
 viprāṇām saurabheyīṇām
 bhūtānām apy anāgasām*

āgas-kṛd bhaya-kṛd duṣkṛd
 asmad-rāddha-varo 'surah
 anveṣann apratiratho
 lokān aṭati kaṇṭakah

brahmā uvāca—Brahmā sprach; *eṣaḥ*—dieser Dämon; *te*—Deine; *deva*—o Herr; *devānām*—für die Halbgötter; *aṅghri-mūlam*—Deine Füße; *upeyuṣām*—für jene, die erreicht haben; *viprānām*—für die *brāhmaṇas*; *saurabheyīnām*—für die Kühe; *bhūtānām*—für gewöhnliche Lebewesen; *api*—auch; *anāgasām*—unschuldig; *āgaḥ-kṛt*—ein Frevler; *bhaya-kṛt*—eine Quelle der Furcht; *duṣkṛt*—Übeltäter; *asmat*—von mir; *rāddha-varaḥ*—eine Segnung bekommen habend; *asuraḥ*—ein Dämon; *anveṣan*—suchend; *apratirathaḥ*—keinen geeigneten Gegner habend; *lokān*—im ganzen Universum; *aṭati*—er wandert; *kaṇṭakah*—für jeden ein Nadelstich seiend.

ÜBERSETZUNG

Brahmā sprach: Lieber Herr, dieser Dämon hat sich als ein ständiger Nadelstich erwiesen, für die Halbgötter, die *brāhmaṇas*, die Kühe und unschuldigen Menschen, die makellos sind und stets davon abhängig, Deine Lotosfüße zu verehren. Er ist zu einer Quelle der Furcht geworden, da er sie unnötig verfolgte. Weil er von mir eine Segnung bekam, ist er zu einem Dämon geworden und wandert nun auf der Suche nach einem geeigneten Gegner mit dieser niederträchtigen Absicht durch das ganze Universum.

ERLÄUTERUNG

Es gibt zwei Arten von Lebewesen — die einen sind die *suras* oder Halbgötter, und die anderen nennt man *asuras* oder Dämonen. Dämonen lieben es im allgemeinen, Halbgötter zu verehren, und es ist erwiesen, daß sie durch solche Verehrung große Macht für ihre Sinnenbefriedigung bekommen. Es hat sich gezeigt, daß durch solche Dämonen den *brāhmaṇas*, Halbgöttern und anderen unschuldigen Lebewesen Schwierigkeiten erwachsen. Dämonen haben die Angewohnheit, bei den Halbgöttern, *brāhmaṇas* und Unschuldigen Fehler zu sehen und folglich für sie eine ständige Quelle der Furcht zu sein. Der Dämon geht so vor, daß er zunächst von den Halbgöttern Macht bekommt und diese dann gegen die Halbgötter selbst richtet. Wir haben das Beispiel eines großen Geweihten Śivas, der von Śiva eine Segnung bekam, durch die er den Kopf eines jeden, den er mit seiner Hand berührte, vom Rumpf trennen konnte. Sobald ihm diese Segnung gewährt wurde, wollte der Dämon den Kopf Śivas berühren. Das ist ihre Art. Die Geweihten der Höchsten Persönlichkeit Gottes jedoch bitten um keine Gunst für Sinnenbefriedigung. Sogar wenn ihnen Befreiung angeboten wird, lehnen sie diese ab. Sie sind glücklich, einfach nur im transzendenten liebenden Dienst des Herrn tätig zu sein.

VERS 24

मेनं मायाविनं ह्यं निरङ्कुशपसत्तमम् ।
 आक्रीड बालवदेव यथाऽऽशीविषमुत्थितम् ॥२४॥

*mainam māyāvinam drptam
nirankuṣam asattamam
ākriḍa bālavat deva
yathāśiṣam utthitam*

mā—nicht; *enam*—ihm; *māyā-vinam*—geschickt in Zauberkunststücken; *drptam*—eingebildet; *nirankuṣam*—selbstgenügend; *asat-tamam*—höchst verrucht; *ākriḍa*—spielte mit; *bāla-vat*—wie ein Kind; *deva*—o Herr; *yathā*—wie; *āśiṣam*—eine Schlange; *utthitam*—aufgescheucht.

ÜBERSETZUNG

Brahmā fuhr fort: Mein lieber Herr, es ist nicht notwendig, mit diesem schlangengleichen Dämon zu spielen, der immer geschickt darin ist, Zauberkunststücke zu ersinnen, und der eingebildet, sich selbst genügend und höchst verrucht ist.

ERLÄUTERUNG

Niemand ist unglücklich, wenn eine Schlange getötet wird. Es ist unter Dorfjungen üblich, eine Schlange beim Schwanz zu fangen, mit ihr einige Zeit zu spielen und sie dann zu töten. In ähnlicher Weise konnte der Herr den Dämon sogleich getötet haben, doch spielte Er mit ihm, ebenso wie ein Kind mit einer Schlange spielt, bevor es sie tötet. Da aber der Dämon verruchter und unerwünschter war als eine Schlange, gab Brahmā zu bedenken, daß es nicht notwendig sei, mit ihm zu spielen. Es war sein Wunsch, daß er sogleich, ohne langes Zögern, getötet werde.

VERS 25

न यावदेष वर्धेत स्वां वेलां प्राप्य दारुणः ।
स्वां देव मायामास्थाय तावज्जघमच्युत ॥२५॥

*na yāvat eṣa vardheta
svām velām prāpya dāruṇaḥ
svām deva māyām āsthāya
tāvaj jahy agham acyuta*

na yāvat—bevor; *eṣaḥ*—dieser Dämon; *vardheta*—anwachsen mag; *svām*—seine; *velām*—dämonische Stunde; *prāpya*—erreicht habend; *dāruṇaḥ*—fürchterlich; *svām*—deine; *deva*—o Herr; *māyām*—innere Kraft; *āsthāya*—benutzend; *tāvat*—sogleich; *jahi*—töte; *agham*—den Sündhaften; *acyuta*—o Unfehlbarer.

ÜBERSETZUNG

Brahmā fuhr fort: Mein lieber Herr, Du bist unfehlbar. Bitte, töte diesen sündhaften Dämon, bevor die dämonische Stunde naht und er einen weiteren fürchterlichen Angriff wagt, der für ihn günstig ist. Du kannst ihn durch Deine innere Kraft ohne Zweifel töten.

VERS 26

एषा घोरतमा सन्ध्या लोकच्छम्बट्करी प्रभो ।
उपसर्पति सर्वात्मन् सुराणां जयमावह ॥२६॥

*eṣā ghoratamā sandhyā
loka-cchambaṭ-karī prabho
upasarpati sarvātman
surāṇām jayam āvaha*

eṣā—diese; *ghora-tamā*—dunkelste; *sandhyā*—Abendzeit; *loka*—die Welt; *chambaṭ-karī*—zerstörend; *prabho*—o Herr; *upasarpati*—naht heran; *sarva-ātman*—o Seele aller Seelen; *surāṇām*—den Halbgöttern; *jayam*—Sieg; *āvaha*—bringe.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, der dunkle Abend, der die Welt umhüllt, naht rasch. Da du die Seele aller Seelen bist, töte ihn gütigerweise, und erringe für die Halbgötter einen Sieg.

VERS 27

अधुनैषोऽभिजिन्नाम योगो मौहूर्तिको ह्यगात् ।
शिवाय नस्त्वं सुहृदामाशु निस्तर दुस्तरम् ॥२७॥

*adhunaiṣo 'bhijin nāma
yogo mauhūrtiko hy agāt
śivāya naṣ tvam suhṛdām
āśu nistara dustaram*

adhunā—jetzt; *eṣaḥ*—dieser; *abhijit nāma*—genannt *abhijit*; *yogaḥ*—glückverheißende; *mauhūrtikaḥ*—Augenblick; *hi*—in der Tat; *agāt*—er war fast verstrichen; *śivāya*—für das Wohl; *naḥ*—unser; *tvam*—Du; *suhṛdām*—deiner Freunde; *āśu*—schnell; *nistara*—vernichte; *dustaram*—den schrecklichen Feind.

ÜBERSETZUNG

Die als *abhijit* bekannte glückverheißende Zeit, die so günstig ist für Sieg, begann am Mittag und ist bereits fast verstrichen; daher entledge Dich, im Interesse Deiner Freunde, bitte rasch dieses schrecklichen Feindes.

VERS 28

दिष्ट्या त्वां विहितं मृत्युमयमासादितः स्वयम् ।
विक्रम्येनं मृषे हत्वा लोकानाघेहि शर्मणि ॥२८॥

*diṣṭyā tvām vihitam mṛtyum
 ayam āsāditaḥ svayam
 vikramyainam mṛdhe hatvā
 lokān ādhehi śarmaṇi*

diṣṭyā—durch Glück; *tvām*—zu Dir; *vihitam*—bestimmt; *mṛtyum*—Tod; *ayam*—dieser Dämon; *āsāditaḥ*—ist gekommen; *svayam*—aus eigenem Antrieb; *vikramya*—Deine Kraft entfaltend; *enam*—ihn; *mṛdhe*—im Zweikampf; *hatvā*—tötend; *lokān*—die Welten; *ādhehi*—tauche ein; *śarmaṇi*—in Frieden.

ÜBERSETZUNG

Dieser Dämon ist zum Glück aus eigenem Antrieb zu Dir gekommen, da sein Tod von Dir bereits vorherbestimmt war; töte ihn daher auf Deine Art in diesem Zweikampf, und schenke den Welten Frieden.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 18. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Schlacht zwischen dem Herrn in der Gestalt eines Ebers und dem Dämon Hiranyākṣa“.

Die Vernichtung des Dämons Hiraṇyākṣa

VERS 1

मैत्रेय उवाच

अवधार्य विरिञ्चस्य निर्व्यलीकामृतं वचः ।
प्रहस्य प्रेमगर्भेण तदपाङ्गेन सोऽग्रहीत् ॥ १ ॥

maitreya uvāca
avadhārya viriñcasya
nirvyalikāmṛtam vacaḥ
prahasya prema-garbheṇa
tad apāṅgena so 'grahīt

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *avadhārya*—nachdem Er gehört hatte; *viriñcasya*—Brahmās; *nirvyalika*—frei von allen sündhaften Absichten; *amṛtam*—nektar-gleichen; *vacaḥ*—Worte; *prahasya*—herzlich lachend; *prema-garbheṇa*—liebevoll; *tad*—jene Worte; *apāṅgena*—mit einem Blick; *saḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *agrahīt*—nahm an.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sprach: Als der Herr die Worte Brahmās, des Schöpfers, hörte, die frei von allen sündhaften Absichten und süß wie Nektar waren, lachte der Herr herzlich und nahm sein Gebet mit einem liebevollen Blick an.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *nirvyalika* ist sehr bedeutsam. Die Gebete der Halbgötter oder Ge-
weiheten des Herrn sind frei von allen sündhaften Absichten, während die Gebete der
Dämonen immer voll sündhafter Absichten sind. Der Dämon Hiraṇyākṣa wurde
mächtig, weil er von Brahmā eine Segnung bekommen hatte, und nachdem er diese
Segnung empfangen hatte, wurde er aufgrund seiner sündhaften Absichten zu einer
Störung. Die Gebete Brahmās und anderer Halbgötter sind mit den Gebeten der Dä-
monen nicht zu vergleichen. Ihre Absicht ist es, den Höchsten Herrn zu erfreuen;
deshalb lächelte der Herr und nahm das Gebet, den Dämon zu töten, an. Dämonen,
die niemals Interesse daran zeigen, den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, zu
ruhmpreisen, weil sie keine Kenntnis von Ihm haben, wenden sich an die Halbgöt-
ter, und in der *Bhagavad-gītā* wird dies verurteilt. Menschen, die sich an die Halb-
götter wenden und für Fortschritt bei sündhaften Tätigkeiten beten, gelten als aller

Intelligenz beraubt. Dämonen haben alle Intelligenz verloren, weil sie nicht wissen, was eigentlich ihr Selbstinteresse ist. Sogar wenn sie vom Herrn, von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kenntnis haben, sind sie nicht geneigt, sich an Ihn zu wenden; es ist nicht möglich, daß sie ihre ersehnten Segnungen vom Höchsten Herrn bekommen, weil ihre Absichten immer sündhaft sind. Es heißt, daß die Räuber in Bengalen die Göttin Kālī zu verehren pflegten, damit ihre sündhaften Wünsche, das Eigentum anderer zu plündern, in Erfüllung gehen mochten, doch gingen sie niemals zu einem Viṣṇu-Tempel, weil ihre Gebete an Viṣṇu wahrscheinlich nicht erfolgreich gewesen wären. Folglich sind die Gebete der Halbgötter oder Geweihten der Höchsten Persönlichkeit Gottes immer frei von jeder Spur sündhafter Absichten.

VERS 2

ततः सपत्नं मुखतश्चरन्तमकुतोभयम् ।
जघानोत्पत्य गदया हनावसुरमक्षजः ॥ २ ॥

*tataḥ sapatnaṁ mukhataś
carantam akuto-bhayam
jaghānotpatya gadayā
hanāv asuram akṣajah*

tataḥ—darauf; *sapatnam*—den Feind; *mukhataḥ*—vor Ihm; *carantam*—stolzierend; *akutaḥ-bhayam*—furchtlos; *jaghāna*—schlug; *utpatya*—nachdem Er aufgesprungen war; *gadayā*—mit Seiner großen Streitkeule; *hanau*—gegen die Wange; *asuram*—den Dämon; *akṣa-jah*—der Herr, der aus der Nasenöffnung Brahmās geboren wurde.

ÜBERSETZUNG

Der Herr, der aus der Nasenöffnung Brahmās erschienen war, sprang nach vorn und zielte mit Seiner Streitkeule auf die Wange Seines Feindes, des Hiranyākṣa-Dämons, der furchtlos vor Ihm umherstolzierte.

VERS 3

सा हता तेन गदया विहता भगवत्करात् ।
विघूर्णितापतद्रेजे तदद्भुतमिवामवत् ॥ ३ ॥

*sā hatā tena gadayā
vihatā bhagavat-karāt
vighūrṇitāpatad reje
tad adbhutam ivābhavat*

sā—diese Streitkeule; *hatā*—geschlagen; *tena*—von Hiranyākṣa; *gadayā*—mit seiner Streitkeule; *vihatā*—glitt; *bhagavat*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *karāt*

—aus der Hand; *vighūrṇitā*—wirbelnd; *apatat*—fiel hinab; *reje*—leuchtete; *tat*—dieses; *adbhutam*—wunderbar; *iva*—in der Tat; *abhavat*—war.

ÜBERSETZUNG

Jedoch getroffen von der Streitkeule des Dämons, glitt dem Herrn die eigene Keule aus der Hand und war prachtvoll anzuschauen, als sie wirbelnd hinabfiel. Dies war wunderbar, da die Streitkeule herrlich leuchtete.

VERS 4

स तदा लब्धतीर्थोऽपि न बबाधे निरायुधम् ।
मानयन् स मृधे धर्मं विष्वक्सेनं प्रकोपयन् ॥ ४ ॥

sa tadā labdha-tīrtho 'pi
na babādhe nirāyudham
mānayan sa mṛdhe dharmam
viṣvaksenam prakopayan

saḥ—dieser Hiraṇyākṣa; *tadā*—darauf; *labdha-tirthaḥ*—sich ihm eine hervorragende Gelegenheit bot; *api*—obwohl; *na*—nicht; *babādhe*—griff an; *nirāyudham*—keine Waffe habend; *mānayan*—achtend; *saḥ*—Hiraṇyākṣa; *mṛdhe*—in der Schlacht; *dharmam*—die Regeln des Kampfes; *viṣvaksenam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *prakopayan*—zornig machend.

ÜBERSETZUNG

Obwohl sich dem Dämon eine vorzügliche Gelegenheit bot, seinem unbewaffneten Feind ungehindert einen Schlag zu versetzen, achtete er das Gesetz des Einzelkampfes und schürte so den Zorn des Höchsten Herrn.

VERS 5

गदायामपविद्धायां हाहाकारे विनिर्गते ।
मानयामास तद्धर्मं सुनाभं चास्मरद्विभुः ॥ ५ ॥

gadāyām apaviddhāyām
hāhā-kāre vinirgate
mānayām āsa tad-dharmam
sunābham cāsmarad vibhuḥ

gadāyām—als Seine Streitkeule; *apaviddhāyām*—fiel; *hāhā-kāre*—ein Angstschrei; *vinirgate*—ertönte; *mānayām āsa*—anerkannte; *tat*—Hiraṇyākṣas; *dharmam*—Rechtschaffenheit; *sunābham*—das Sudarśana-cakra; *ca*—und; *asmarat*—erinnerte Sich; *vibhuḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Als Seine Streitkeule zu Boden fiel und ein Angstschrei aus der zuschauenden Menge der Götter und ṛṣis ertönte, anerkannte der Herr, die Persönlichkeit Gottes, die Liebe zur Rechtschaffenheit, die der Dämon gezeigt hatte, und rief daher nach Seinem Sudarśana-Diskus.

VERS 6

तं व्यग्रचक्रं दितिपुत्राधमेन
स्वपार्षदमुख्येन विषञ्जमानम् ।
चित्रा वाचोऽतद्विदां खेचराणां
तत्र सासन् स्वस्ति तेऽमुं जहीति ॥ ६ ॥

*taṁ vyagra-cakraṁ diti-putrādhamena
sva-pārṣada-mukhyena viṣajjamānam
citrā vāco 'tat-vidāṁ khe-carāṇām
tatra smāsan svasti te 'muṁ jahīti*

taṁ—zur Persönlichkeit Gottes; *vyagra*—sich drehend; *cakraṁ*—dessen Diskus; *diti-putra*—ein Sohn Ditis; *adhamena*—übler; *sva-pārṣada*—Seiner Gefährten; *mukhyena*—mit dem Oberhaupt; *viṣajjamānam*—spielend; *citrāḥ*—verschiedene; *vācaḥ*—Ausdrücke; *a-tat-vidāṁ*—von denen, die nicht wußten; *khe-carāṇām*—am Himmel fliegend; *tatra*—dort; *sma āsan*—stellte sich ein; *svasti*—Glück; *te*—für Dich; *amum*—ihn; *jahi*—bitte töte; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Als sich der Diskus in den Händen des Herrn zu drehen begann und der Herr auf Tuchfühlung mit dem besten Seiner Vaikuṅṭha-Diener kämpfte, der als Hiraṇyākṣa, ein schändlicher Sohn Ditis, geboren worden war, kamen aus allen Richtungen seltsame Aussprüche, die von denen stammten, die von Flugzeugen aus Zeuge waren. Sie hatten keine Kenntnis von der Wirklichkeit des Herrn und schrien daher: „Möge Sieg mit Dir sein! Bitte erledige ihn. Spiel nicht länger mit ihm.“

VERS 7

स तं निशाम्यात्तरथाङ्गमग्रतो
व्यवस्थितं पृथपलाशलोचनम् ।
विलोक्य चामर्षपरिप्लुतेन्द्रियो
रुषा स्वदन्तच्छदमादशच्छसन् ॥ ७ ॥

*sa taṁ niśāmyāta-rathāṅgam agrato
vyavasthitam padma-palāśa-locanam
vilokya cāmarṣa-pariplutendriyo
ruṣā sva-danta-cchadam ādaśac chvasan*

saḥ—dieser Dämon; *taṁ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *niśāmya*—als er sah; *āta-rathāṅgam*—mit dem Sudarśana-Diskus bewaffnet; *agrataḥ*—vor sich; *vyavasthitam*—aufgestellt; *padma*—Lotosblume; *palāśa*—Blüten; *locanam*—Augen; *vilokya*—nachdem er gesehen hatte; *ca*—und; *amarṣa*—von Verachtung; *paripluta*—überwältigt; *indriyaḥ*—seine Sinne; *ruṣā*—mit großem Haß; *sva-danta-cchadam*—seine Lippe; *ādaśat*—biß; *śvasan*—zischend.

ÜBERSETZUNG

Als der Dämon den Herrn, die Persönlichkeit Gottes, der Augen wie Lotusblüten hatte, mit Seinem Sudarśana-Diskus vor sich stehen sah, wurden seine Sinne von Verachtung überwältigt. Er begann wie eine Schlange zu zischen und biß sich mit großem Haß auf die Lippen.

VERS 8

करालदंष्ट्रश्चक्षुर्म्यां सञ्चक्षाणो दहन्निव ।
अभिप्लुत्य स्वगदया हतोऽसीत्याहनद्धरिम् ॥ ८ ॥

*karāla-damṣtraś cakṣurbhyām
sañcakṣāṇo dahann iva
abhiplutya sva-gadayā
hato 'sīty āhanad dharim*

karāla—furchterregende; *damṣtraḥ*—Reißzähne habend; *cakṣurbhyām*—mit beiden Augen; *sañcakṣāṇaḥ*—starrend; *dahan*—verbrennend; *iva*—als ob; *abhiplutya*—angreifend; *sva-gadayā*—mit seiner Streitkeule; *hataḥ*—besiegt; *asi*—Du bist; *iti*—so; *āhanat*—schlug; *harim*—nach Hari.

ÜBERSETZUNG

Der Dämon, der furchterregende Reißzähne hatte, startete den Herrn, die Persönlichkeit Gottes, an, als wolle er Ihn verbrennen, und indem er in die Luft sprang, zielte er mit seiner Streitkeule nach Ihm und schrie zur gleichen Zeit: „Du bist geschlagen!“

VERS 9

पदा सव्येन तां साधो भगवान् यद्भ्रक्ष्णः ।
लीलया मिषतः शत्रोः शहरद्रातरंहसम् ॥ ९ ॥

*padā savyena tām sādho
bhagavān yajña-sūkarah
līlayā miśataḥ śatroḥ
prāharat vāta-ramhasam*

padā—mit Seinem Fuß; *savyena*—linken; *tām*—diese Streitkeule; *sādho*—o Vidura; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yajña-sūkarah*—in Seiner Wildeber-Gestalt, der Genießer aller Opfer; *līlayā*—spielerisch; *miśataḥ*—betrachtend; *śatroḥ*—Seines Feindes (Hiraṇyākṣa); *prāharat*—schlug nieder; *vāta-ramhasam*—die Gewalt eines Sturmes habend.

ÜBERSETZUNG

O heiliger Vidura, während der Herr in Seiner Wildeber-Gestalt, der Genießer aller Opferdarbringungen, Seinen Feind betrachtete, schlug Er spielerisch die Streitkeule mit Seinem linken Fuß nieder, obwohl sie mit der Gewalt eines Sturmes auf Ihn zukam.

VERS 10

आह चायुधमाधत्स्व घटस्व त्वं जिगीषसि ।
इत्युक्तः स तदा भूयस्ताडयन् व्यनदद् भृशम् ॥१०॥

*āha cāyudham ādhatsva
ghaṭasva tvam jīgīśasi
ity uktaḥ sa tadā bhūyas
tāḍayan vyanadad bhṛśam*

āha—Er sagte; *ca*—und; *āyudham*—Waffe; *ādhatsva*—nimm auf; *ghaṭasva*—versuche; *tvam*—du; *jīgīśasi*—bist begierig zu besiegen; *iti*—so; *uktaḥ*—herausgefordert; *saḥ*—Hiraṇyākṣa; *tadā*—zu der Zeit; *bhūyaḥ*—wieder; *tāḍayan*—schlagend; *vyanadat*—brüllte; *bhṛśam*—laut.

ÜBERSETZUNG

Der Herr sagte darauf: „Nimm deine Waffe auf und versuche noch einmal, begierig wie du bist, Mich zu besiegen.“ Mit diesen Worten herausgefordert, zielte der Dämon mit seiner Streitkeule nach dem Herrn und brüllte noch einmal laut auf.

VERS 11

तां स आपततीं वीक्ष्य भगवान् समवस्थितः ।
जग्राह लीलया प्राप्तां गरुत्मानिव पद्मगीम् ॥११॥

*tām sa āpatatīm vikṣya
bhagavān samavasthitah
jagrāha līlayā prāptām
garutmān iva pannagīm*

tām—diese Streitkeule; *sah*—Er; *āpatatīm*—fliegend auf; *vikṣya*—nachdem er gesehen hatte; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *samavasthitah*—stand fest; *jagrāha*—ergriff; *līlayā*—leicht; *prāptām*—in Seine Gegenwart kommend; *garutmān*—Garuḍa; *iva*—wie; *pannagīm*—eine Schlange.

ÜBERSETZUNG

Als der Herr die Streitkeule auf Sich zufliegen sah, stellte Er Sich fest dorthin, wo Er war, und ergriff sie mit der gleichen Leichtigkeit, mit der Garuḍa, der König der Vögel, eine Schlange ergreifen würde.

VERS 12

स्वपौरुषे प्रतिहते हतमानो महासुरः ।
नैच्छद्गदां दीयमानां हरिणा विगतप्रभः ॥१२॥

*sva-pauruṣe pratihate
hata-māno mahāsuraḥ
naicchat gadām dīyamānām
hariṇā vigata-prabhaḥ*

sva-pauruṣe—seine Kühnheit; *pratihate*—enttäuscht; *hata*—zerstört; *mānaḥ*—Stolz; *mahā-asuraḥ*—der große Dämon; *na icchat*—wünschte nicht (zu nehmen); *gadām*—die Streitkeule; *dīyamānām*—angeboten; *hariṇā*—von Hari; *vigata-prabhaḥ*—im Glanz vermindert.

ÜBERSETZUNG

In seiner Kühnheit enttäuscht, fühlte sich der große Dämon gedemütigt und aus der Fassung gebracht. Er war nicht gewillt, die Streitkeule zurückzunehmen, als sie ihm von der Persönlichkeit Gottes angeboten wurde.

VERS 13

जग्राह त्रिशिखं शूलं ज्वलज्ज्वलनलोलुपम् ।
यज्ञाय धृतरूपाय विप्रायामिचरन् यथा ॥१३॥

*jagrāha tri-śikhaṁ śūlam
jvalaj-jvalana-lolupam
yajñāya dhṛta-rūpāya
viprāyābhicaran yathā*

jaṅgrāha—nahm auf; *tri-sīkham*—dreispitzig; *sūlam*—Dreizack; *jva-lat*—flam-mend; *jvalana*—Feuer; *lolupam*—räuberisch; *yajñāya*—gegen den Genießer aller Op-fer; *dhṛta-rūpāya*—in der Form Varāhas; *viprāya*—gegen einen *brāhmaṇa*; *abhica-ran*—böswillig handelnd; *yathā*—wie.

ÜBERSETZUNG

Er nahm jetzt einen Dreizack auf, der so räuberisch war wie ein flammen-des Feuer, und schleuderte ihn dem Herrn, dem Genießer aller Opfer, ent-gegen, geradeso wie man tapasya mit böswilliger Absicht gegen einen heiligen *brāhmaṇa* benutzen würde.

VERS 14

तदोजसा दैत्यमहाभटापितं
 चकासदन्तःख उदीर्णदीधिति ।
 चक्रेण चिच्छेद निशातनेमिना
 हरिर्यथा तार्क्ष्यपतत्रमुज्जितम् ॥१४॥

tad ojasā daitya-mahā-bhaṭāpitam
cakāsad antaḥ-kha udirṇa-dīdhiti
cakreṇa ciccheda niśāta-neminā
harir yathā tārkṣya-patātram ujhitam

tat—dieser Dreizack; *ojasā*—mit all seiner Stärke; *daitya*—unter den Dämonen; *mahā-bhaṭa*—von dem mächtigen Kämpfer; *arpitam*—geschleudert; *cakāsat*—leuchtend; *antaḥ-khe*—in der Mitte des Himmels; *udirṇa*—vergrößerte; *dīdhiti*—Leucht-kraft; *cakreṇa*—durch den Diskus; *ciccheda*—Er schnitt in Stücke; *niśāta*—geschärft; *neminā*—Kante; *hariḥ*—Indra; *yathā*—wie; *tārkṣya*—Garuḍas; *patātram*—den Flügel; *ujhitam*—trennte ab.

ÜBERSETZUNG

Von dem mächtigen Dämon mit aller Kraft geschleudert, leuchtete der fliegende Dreizack hell am Himmel. Der Herr, die Persönlichkeit Gottes, schnitt ihn mit Seinem Diskus, der eine scharfe Kante hatte, in Stücke, gera-deso wie Indra den Flügel Garuḍas abtrennte.

ERLÄUTERUNG

Das Beispiel, das hier von Garuḍa und Indra gegeben wird, ist in folgendem Zu-sammenhang zu verstehen. Einmal entriß Garuḍa, der Träger des Herrn, den Hän-den der Halbgötter im Himmel einen Topf Nektar, um seine Mutter Vinatā aus der Gewalt seiner Stiefmutter Kadrū, der Mutter der Schlangen, zu befreien. Als Indra, der König des Himmels, davon erfuhr, schleuderte er seinen Blitz auf Garuḍa. Mit der Absicht, die Unfehlbarkeit der Waffe Indras zu achten, ließ Garuḍa, obwohl un-besiegbar, da er der Träger des Herrn ist, einen Seiner Flügel fallen, der von dem

Blitz in Stücke geschmettert wurde. Die Bewohner höherer Planeten sind so feinfühlig, daß sie sogar beim Kämpfen die Regeln und Vorschriften der Zuvorkommenheit achten. In diesem Falle wollte Garuḍa Indra Achtung erweisen, und da er wußte, daß Indras Waffe etwas zerstören muß, opferte er seinen Flügel.

VERS 15

वृक्षणे स्वसूले बहुधारिणा हरेः
 प्रत्येत्य विस्तीर्णमुरो विभूतिमत ।
 प्रवृद्धरोषः स कठोरमुष्टिना
 नदन् प्रहृत्यान्तरधीयतासुरः ॥१५॥

*vṛkṣṇe sva-sūle bahudhāriṇā hareḥ
 pratyetya vistīrṇam uro vibhūtimat
 pravṛddha-roṣaḥ sa kaṭhora-muṣṭinā
 nadan prahrtyāntaradhīyatāsuraḥ*

vṛkṣṇe—zerschnitten; *sva-sūle*—sein Dreizack; *bahudhā*—in viele Stücke; *ariṇā*—von dem Sudarśana-cakra; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *pratyetya*—nachdem er weiter vorwärtsgeschritten war; *vistīrṇam*—breite; *uraḥ*—Brust; *vibhūti-mat*—das Reich der Glücksgöttin; *pravṛddha*—verstärkt worden sein; *roṣaḥ*—Zorn; *saḥ*—Hiraṇyākṣa; *kaṭhora*—hart; *muṣṭinā*—mit seiner Faust; *nadan*—brüllend; *prahrtya*—nachdem er geschlagen hatte; *antaradhīyata*—verschwand; *asuraḥ*—der Dämon.

ÜBERSETZUNG

Der Dämon geriet außer sich vor Zorn, als sein Dreizack von dem Diskus der Persönlichkeit Gottes in Stücke geschnitten wurde. Er stürmte daher auf den Herrn zu, und indem er laut schrie, schlug er mit seiner harten Faust gegen die breite Brust des Herrn, die das Zeichen Śrīvatsa trug. Dann verschwand er außer Sichtweite.

ERLÄUTERUNG

Śrīvatsa, eine Locke weißen Haares auf der Brust des Herrn, ist ein besonderes Merkmal, das Ihn als die Höchste Persönlichkeit Gottes auszeichnet. Auf Vaikuṇṭha-loka und auf Goloka Vṛndāvana haben die Bewohner genau die gleiche Form wie die Persönlichkeit Gottes, doch dieses Śrīvatsa-Zeichen auf der Brust des Herrn unterscheidet Ihn von allen anderen.

VERS 16

तेनेत्थमाहतः क्षत्तर्भगवानादिसूकरः ।
 नाकम्पत मनाक् कापि स्रजा हत इव द्विपः॥१६॥

tenettham āhataḥ kṣattar
 bhagavān ādi-sūkarah
 nākampata manāk kvāpi
 srajā hata iva dvipaḥ

tena—von Hiranyākṣa; *ittham*—so; *āhataḥ*—geschlagen; *kṣattaḥ*—o Vidura; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ādisūkarah*—der erste Wildeber; *na akampata*—empfand keine Erschütterung; *manāk*—auch nur leicht; *kva api*—irgendwo; *srajā*—von einer Blumengirlande; *hataḥ*—geschlagen; *iva*—wie; *dvipaḥ*—ein Elefant.

ÜBERSETZUNG

O Vidura, als der Herr, der als der erste Wildeber erschienen war, auf diese Weise von dem Dämon geschlagen wurde, empfand Er in keinem Teil Seines Körpers auch nur die geringste Erschütterung, ebenso wie ein Elefant nichts verspürt, wenn er mit einer Blumengirlande geschlagen wird.

ERLÄUTERUNG

Wie zuvor erklärt wurde, war der Dämon ursprünglich ein Diener des Herrn in Vaikuṅṭha, doch auf irgendeine Weise war er zu einem Dämon geworden. Sein Kampf mit dem Höchsten Herrn war für seine Befreiung bestimmt. Der Herr genoß es, daß Sein transzendentaler Körper geschlagen wurde, ebenso wie es einem erwachsenen Vater Freude bereitet, mit seinem Kind zu kämpfen. Manchmal macht sich ein Vater den Spaß, mit seinem kleinen Kind einen Scheinkampf auszufechten, und in ähnlicher Weise empfand der Herr die Schläge Hiranyākṣas auf Seinem Körper wie Blumen, die Ihm zur Verehrung geopfert wurden. Mit anderen Worten: Der Herr hatte den Wunsch zu kämpfen, um Seine transzendente Glückseligkeit zu genießen; deshalb erfreute Er Sich an dem Angriff.

VERS 17

अथुरुधासृजन्मायां योगमायेश्वरे हरौ ।
 यां विलोक्य प्रजास्रस्ता मेनिरेऽस्योपसंयमम् ॥१७॥

athorudhāsrjan māyām
 yoga-māyeśvare harau
 yām vilokya prajāś trastā
 menire 'syopasaṁyamam

atha—darauf; *urudhā*—auf vielerlei Weise; *asrjat*—wandte er an; *māyām*—Zaubertricks; *yoga-māyā-īśvare*—der Herr *yogamāyās*; *harau*—gegen Hari; *yām*—der; *vilokya*—nachdem sie gesehen hatten; *prajāś*—die Menschen; *trastāś*—angsterfüllt; *menire*—dachten; *asya*—dieses Universums; *upasamyamam*—die Auflösung.

ÜBERSETZUNG

Der Dämon jedoch ersann viele Zaubertricks gegen die Persönlichkeit Gottes, die der Herr yogamāyās ist. Bei diesem Anblick wurden die Menschen von Angst erfüllt und dachten, die Auflösung des Universums stehe bevor.

ERLÄUTERUNG

Der Kampfgenuß des Höchsten Herrn mit Seinem Geweihten, der zu einem Dämon geworden war, erschien schwer genug, die Auflösung des Universums zur Folge zu haben. Das ist die Größe der Höchsten Persönlichkeit Gottes; wenn der Herr nur Seinen kleinen Finger rührt, scheint dies in den Augen der Bewohner des Universums eine große und gefährliche Bewegung zu sein.

VERS 18

प्रववुर्वयिवश्चण्डास्तमः पांसवमैरयन् ।
दिग्भ्यो निपेतुर्ग्रावाणः क्षेपणैः प्रहिता इव ॥१८॥

*pravavur vāyavaś caṇḍās
tamaḥ pāmsavam airayan
digbhyo nipetur grāvāṇaḥ
kṣeṇaiḥ prahitā iva*

pravavuh—bliesen; vāyavaḥ—Winde; caṇḍāḥ—fürchterliche; tamaḥ—Dunkelheit; pāmsavam—verursacht durch Staub; airayan—breitete sich aus; digbhyaḥ—aus jeder Richtung; nipetuh—kamen hernieder; grāvāṇaḥ—Steine; kṣeṇaiḥ—aus Maschinengewehren; prahitāḥ—gefeuert; iva—als ob.

ÜBERSETZUNG

Schreckliche Winde begannen aus allen Richtungen zu wehen und verbreiteten Dunkelheit, die von Staub und Hagelstürmen begleitet wurde. Steine kamen in Salven aus jeder Richtung, wie aus Maschinengewehren gefeuert.

VERS 19

द्यौरनष्टभगणात्रौघैः सविद्युत्स्तनयित्नुभिः ।
वर्षद्भिः पूयकेशासृग्विष्मूत्रास्थीनि चासकृत् ॥१९॥

*dyaur naṣṭa-bhagaṇābhraughaiḥ
sa-vidyut-stanayitnubhiḥ
varṣadbhiḥ pūya-keśārg-
viṇ-mūtrāsthīni cāsakṛt*

dyauh—der Himmel; *naṣṭa*—verschwunden; *bha-gaṇa*—Leuchtkörper; *abhra*—von Wolken; *oghaiḥ*—durch Massen; *sa*—begleitet von; *vidyut*—Blitz; *stanayitnubhiḥ*—und Donner; *varṣadbhiḥ*—regnend; *pūya*—Eiter; *keśa*—Haare; *asṛk*—Blut; *viṭ*—Kot; *mūtra*—Urin; *asthīni*—Knochen; *ca*—und; *asakṛt*—wieder und immer wieder.

ÜBERSETZUNG

Die Leuchtkörper im Weltraum verschwanden, da Wolkenberge den Himmel bedeckten, die von Blitz und Donner begleitet wurden. Vom Himmel regnete es Eiter, Haare, Blut, Kot, Urin und Knochen.

VERS 20

गिरयः प्रत्यदृश्यन्त नानायुधमुचोऽनघ ।
दिग्वाससो यातुधान्यः शूलिन्यो मुक्तमूर्धजाः ॥२०॥

girayaḥ pratyadṛśyanta
nānāyudha-muco 'nagha
dig-vāsaso yātudhānyaḥ
śūlīnyo mukta-mūrdhajāḥ

girayaḥ—Berge; *pratyadṛśyanta*—erschieden; *nānā*—verschiedene; *āyudha*—Waffen; *mucaḥ*—hervorbringend; *anagha*—o sündloser Vidura; *dik-vāsasaḥ*—nackte; *yātudhānyaḥ*—Dämoninnen; *śūlīnyaḥ*—mit Dreizacken bewaffnet; *mukta*—lose hängend; *mūrdhajāḥ*—Haar.

ÜBERSETZUNG

O sündloser Vidura, Berge brachten Waffen verschiedener Arten hervor, und nackte Dämoninnen, die mit Dreizacken bewaffnet waren, erschienen mit lose herabhängendem Haar.

VERS 21

बहुमिर्यक्षरक्षोभिः पत्त्यश्वरथकुञ्जरैः ।
आततायिभिरुत्सृष्टा हिंसा वाचोऽतिवैशसाः ॥२१॥

bahubhir yakṣa-rakṣobhiḥ
patty-aśva-ratha-kuñjaraiḥ
ātatāyibhir utsṛṣṭā
himsrā vāco 'tivaiśasāḥ

bahubhiḥ—von vielen; *yakṣa-rakṣobhiḥ*—Yakṣas und Rākṣasas; *patti*—zu Fuß marschierend; *aśva*—auf Pferden; *ratha*—auf Streitwagen; *kuñjaraiḥ*—oder auch Elefanten; *ātatāyibhiḥ*—Rohlinge; *utsṛṣṭāḥ*—wurden ausgesprochen; *himsrāḥ*—grausame; *vācaḥ*—Worte; *ati-vaiśasāḥ*—mörderische.

ÜBERSETZUNG

Grausame und wilde Schlachtrufe hörte man von Scharen roher Yakṣas und Rākṣasas, die entweder zu Fuß marschierten oder auf Pferden und Elefanten ritten und in Streitwagen fuhren.

VERS 22

प्रादुष्कृतानां मायानामासुरीणां विनाशयत् ।
सुदर्शनास्त्रं भगवान् प्रायुङ्क्त दयितं त्रिपात् ॥२२॥

*prāduṣkṛtānām māyānām
āsurīṇām vināśayat
sudarśanāstram bhagavān
prāyunkta dayitam tri-pāt*

prāduṣkṛtānām—entfaltete; *māyānām*—die magischen Kräfte; *āsurīṇām*—von dem Dämon entfaltet; *vināśayat*—mit dem Wunsch zu zerstören; *sudarśana-astram*—die Sudarśana-Waffe; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *prāyunkta*—warf; *dayitam*—die geliebte; *tri-pāt*—der Genießer aller Opfer.

ÜBERSETZUNG

Der Herr, der persönliche Genießer aller Opfer, setzte jetzt Seinen geliebten Sudarśana ein, der imstande war, die magischen Kräfte, die der Dämon entfaltetete, zu zerstören.

ERLÄUTERUNG

Sogar berühmte *yogīs* und Dämonen können manchmal durch ihre mystische Kraft große magische Kunststücke zeigen, doch in der Gegenwart des Sudarśana-cakra, wenn es nämlich vom Herrn losgelassen wird, werden alle magischen Spiele dieser Art aufgelöst. Der Streit zwischen Durvāsā Muni und Mahārāja Ambariṣa ist ein praktisches Beispiel hierfür. Durvāsā Muni wollte viele Zauberkunststücke zeigen, doch als das Sudarśana-cakra erschien, fürchtete sich Durvāsā und floh zu verschiedenen Planeten, um sich zu schützen. Der Herr wird hier als *tri-pāt* beschrieben, was bedeutet, daß Er der Genießer von drei Arten von Opfern ist. In der *Bhagavad-gītā* (5.29) bestätigt der Herr, daß Er der Nutznießer und Genießer aller Opfer, Bußen und Enthaltungen ist. Der Herr ist der Genießer von drei Arten von *yajña*. Wie in der *Bhagavad-gītā* weiter beschrieben wird, gibt es Opfer von Gütern, Opfer der Meditation und Opfer philosophischer Spekulation. Jene, die die Pfade des *jñāna*, *yoga* und *karma* beschreiten, müssen alle letztlich zum Höchsten Herrn kommen, denn *vāsudevaḥ sarvam iti*, der Höchste Herr ist der letztliche Genießer aller Dinge. Das ist die Vollkommenheit aller Opfer.

VERS 23

तदा दितेः समभवत्सहसा हृदि वेपथुः ।
स्मरन्त्या भर्तुरादेशं स्तनाच्चासृक् प्रसुस्रुवे ॥२३॥

*tadā diteḥ samabhavat
sahasā hṛdi vepathuḥ
smarantya bhartur ādeśam
stanāc cāsṛk prasusruve*

tadā—in diesem Augenblick; *diteḥ*—Diti; *samabhavat*—ereignete sich; *sahasā*—plötzlich; *hṛdi*—im Herzen; *vepathuḥ*—ein Schauer; *smarantyaḥ*—sich erinnernd an; *bhartuḥ*—ihres Ehemanns, Kaśyapa; *ādeśam*—die Worte; *stanāt*—aus ihrer Brust; *ca*—und; *asṛk*—Blut; *prasusruve*—floß.

ÜBERSETZUNG

In diesem Augenblick lief plötzlich ein Schauer durch das Herz Ditis, der Mutter Hiranyākṣas. Sie erinnerte sich an die Worte ihres Ehemanns Kaśyapa, und Blut floß aus ihren Brüsten.

ERLÄUTERUNG

In Hiranyākṣas letztem Augenblick erinnerte sich seine Mutter Diti an das, was ihr Ehemann gesagt hatte. Obwohl ihre Söhne Dämonen sein würden, würden sie den Vorteil haben, von der Höchsten Persönlichkeit Gottes Selbst getötet zu werden. Sie erinnerte sich an diese Worte durch die Gnade des Herrn, und so floß Blut statt Milch aus ihren Brüsten. Es gibt viele Beispiele dafür, daß dann, wenn eine Mutter von Zuneigung zu ihren Söhnen bewegt wird, Milch aus ihren Brüsten fließt. Im Falle der Mutter des Dämons jedoch konnte sich das Blut nicht in Milch umwandeln, sondern floß aus ihren Brüsten so, wie es war. Blut wandelt sich in Milch um. Milch zu trinken ist glückverheißend, doch Blut zu trinken ist unheilvoll, obwohl beides ein und dasselbe ist. Dasselbe gilt auch für Kuhmilch.

VERS 24

विनष्टासु स्वमायासु भूयश्चात्रज्य केशवम् ।
रुषोपगूहमानोऽमुं ददृशेऽवस्थितं बहिः ॥२४॥

*vinaṣṭāsu sva-māyāsu
bhūyaś cāvrājya keśavam
ruṣopagūhamāno 'muṃ
dadṛṣe 'vasthitam bahiḥ*

vinaṣṭāsu—als sie auseinandergetrieben waren; *sva-māyāsu*—seine magischen Kräfte; *bhūyaḥ*—wieder; *ca*—und; *āvrajya*—nachdem er in die Gegend gekommen

war; *keśavam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ruṣā*—voller Wut; *upagūhamānaḥ*—umarmend; *amum*—den Herrn; *dadrśe*—sah; *avasthitam*—stehend; *bahiḥ*—außerhalb.

ÜBERSETZUNG

Als der Dämon seine magischen Kräfte auseinandergetrieben sah, kam er erneut vor Keśava, die Persönlichkeit Gottes, und versuchte voller Wut, Ihn mit seinen Armen zu umschließen, um Ihn zu erdrücken. Aber zu seiner Verwunderung fand er, daß der Herr außerhalb des Kreises seiner Arme stand.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird der Herr als Keśava angesprochen, weil Er am Anfang der Schöpfung den Dämon Keśi tötete. Keśava ist ebenfalls ein Name Kṛṣṇas. Kṛṣṇa ist der Ursprung aller Inkarnationen, und es wird in der *Brahma-saṃhitā* bestätigt, daß Govinda, die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Ursache aller Ursachen, gleichzeitig in Seinen verschiedenen Inkarnationen und Erweiterungen existiert. Der Versuch des Dämons, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu messen, ist bedeutsam. Der Dämon wollte den Herrn mit seinen Armen umschließen in dem Glauben, er könne mit seinen begrenzten Armen den Absoluten durch materielle Kraft fangen. Er wußte nicht, daß Gott der Größte der Großen und der Kleinste der Kleinen ist. Niemand kann den Höchsten Herrn einfangen, noch kann man Ihn unter seine Herrschaft bringen. Der dämonische Mensch aber versucht immer, die Länge und Breite des Höchsten Herrn zu messen. Durch Seine unbegreifliche Kraft kann der Herr die universale Form werden, wie in der *Bhagavad-gītā* erklärt wird, und zugleich kann er in einem Kästchen Seiner Geweihten als ihre verehrens-werte Bildgestalt weilen. Es gibt viele Gottgeweihte, die eine Statue des Herrn in einem Kästchen aufbewahren und sie mit sich überallhin tragen; jeden Morgen verehren sie den Herrn in dem Kästchen. Der Höchste Herr, Keśava, oder die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, wird nicht durch irgendeine Messung nach unserer Rechnung gebunden. Er kann in jeder geeigneten Form bei Seinem Geweihten bleiben, und doch kann man sich Ihm durch noch so viele dämonische Tätigkeiten nicht nähern.

VERS 25

तं मुष्टिभिर्विनिघ्नन्तं वज्रसारैरधोश्चक्रः ।
करेण कर्णमूलेऽहन् यथा त्वाष्ट्रं मरुत्पतिः ॥२५॥

taṃ muṣṭibhir vinighnantam
vajra-sārair adhokṣajah
kareṇa karṇa-mūle 'han
yathā tvāṣṭraṃ marut-patiḥ

taṃ—Hiraṇyākṣa; *muṣṭibhiḥ*—mit seinen Fäusten; *vinighnantam*—schlagend; *vajra-sāraiḥ*—so hart wie ein Blitz; *adhokṣajah*—Śrī Adhokṣaja; *kareṇa*—mit der

Hand; *karṇa-mūle*—gegen die Ohrwurzel; *ahan*—schlug; *yathā*—wie; *tvāṣṭram*—den Dämon Vṛtra (den Sohn Tvaṣṭās); *marut-patiḥ*—Indra (der Herr der Maruts).

ÜBERSETZUNG

Der Dämon begann jetzt, mit seinen harten Fäusten auf den Herrn einzuschlagen, doch Śrī Adhokṣaja versetzte ihm einen kleinen Schlag gegen die Ohrwurzel, geradeso wie Indra, der Herr der Maruts, den Dämon Vṛtra schlug.

ERLÄUTERUNG

Der Herr wird hier als *adhokṣaja* oder jenseits der Reichweite aller materiellen Berechnung erklärt. *Akṣaja* bedeutet „die Messung unserer Sinne“, und *adhokṣaja* bedeutet „das, was jenseits der Messung unserer Sinne liegt“.

VERS 26

स आहतो विश्वजिता खवङ्गया
परिभ्रमद्वात्र उदस्तलोचनः ।
विशीर्णबाह्वङ्घ्रिशिरोरुहोऽपतद्
यथा नगेन्द्रो लुलितो नभस्वता ॥२६॥

*sa āhato viśva-jitā hy avajñayā
paribhramad-gātra udasta-locanaḥ
viśirṇa-bāhv-aṅghri-śīroruho 'patad
yathā nagendro lulito nabhasvatā*

saḥ—er; *āhataḥ*—geschlagen worden sein; *viśva-jitā*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *hi*—obwohl; *avajñayā*—unbekümmert; *paribhramat*—sich drehend; *gātraḥ*—Körper; *udasta*—sprangen heraus; *locanaḥ*—Augen; *viśirṇa*—gebrochene; *bāhu*—Arme; *aṅghri*—Beine; *śiraḥ-ruhaḥ*—Haare; *apatat*—fiel nieder; *yathā*—wie; *naga-indraḥ*—ein gigantischer Baum; *lulitaḥ*—entwurzelt; *nabhasvatā*—durch den Wind.

ÜBERSETZUNG

Obwohl vom Herrn, dem Bezwinger eines jeden, mit unbekümmerter Gelassenheit geschlagen, begann sich der Körper des Dämons zu drehen. Seine Augäpfel sprangen aus ihren Höhlen. Mit gebrochenen Armen und Beinen und wirrem Haupthaar stürzte er tot zu Boden — wie ein gigantischer Baum, der vom Wind entwurzelt wurde.

ERLÄUTERUNG

Es nimmt den Herrn nicht einmal einen Augenblick in Anspruch, einen mächtigen Dämon, selbst Hiraṇyākṣa, zu töten. Er hätte ihn schon lange vorher töten kön-

nen, doch gestattete Er ihm, das volle Ausmaß seiner magischen Künste zu entfalten. Man mag zur Kenntnis nehmen, daß man durch Zauberkünste, durch wissenschaftlichen Fortschritt des Wissens oder durch materielle Macht der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht ebenbürtig werden kann. Es genügt, daß der Herr nur ein Zeichen gibt, um all unsere Versuche zunichte zu machen. Seine unbegreifliche Macht, wie wir sie hier entfaltet sehen, ist so stark, daß der Dämon trotz all seiner dämonischen Finten vom Herrn mit nur einem einzigen Schlag getötet wurde, als der Herr dies wünschte.

VERS 27

क्षितौ शयानं तमकुण्ठवर्चसं
करालदंष्ट्रं परिदष्टदच्छदम् ।
अजादयो वीक्ष्य शशंसुरागता
अहो इमां को नु लभेत संस्थितिम् ॥२७॥

*kṣitau śayānam tamakuṇṭha-varcasam
karāla-damṣṭraṁ paridaṣṭa-dacchadam
ajādayo vīkṣya śaśamsur āgatā
aho imāṁ ko nu labheta saṁsthitim*

kṣitau—auf dem Boden; *śayānam*—liegend; *tam*—Hiraṇyākṣa; *akuṇṭha*—noch nicht vergangen; *varcasam*—Glanz; *karāla*—furchterregende; *damṣṭram*—Zähne; *paridaṣṭa*—beißend; *dat-chadam*—Lippe; *aja-ādayaḥ*—Brahmā und andere; *vīkṣya*—gesehen habend; *śaśamsuḥ*—sagten bewundernd; *āgatāḥ*—trafen ein; *aho*—oh; *imam*—dieser; *kaḥ*—jemand; *nu*—in der Tat; *labheta*—konnte begegnen; *saṁsthitim*—Tod.

ÜBERSETZUNG

Aja [Brahmā] und andere kamen herbei, um den am Boden liegenden Dämon mit den furchterregenden Reißzähnen zu sehen. Während er sich auf die Lippen biß, war der Glanz seines Gesichtes noch nicht geschwunden, und Brahmā sagte bewundernd: Oh, wer konnte einem solch gesegneten Tod begegnen?

ERLÄUTERUNG

Obwohl der Dämon tot war, war sein körperlicher Glanz noch nicht geschwunden. Das ist sehr merkwürdig, denn wenn ein Mensch oder Tier tot ist, wird der Körper sogleich bleich, der Glanz schwindet allmählich und Verwesung tritt ein. Aber hier sehen wir, daß Hiraṇyākṣas körperlicher Glanz, obwohl der Dämon tot dalag, noch nicht geschwunden war, weil der Herr, das Höchste Spirituelle Wesen, seinen Körper berührte. Der Glanz des Körpers bleibt nur so lange erhalten, wie die

spirituelle Seele gegenwärtig ist. Obwohl die Seele des Dämons den Körper verlassen hatte, berührte die Höchste Spirituelle Seele den Körper, und daher verblaßte sein körperlicher Glanz nicht. Die individuelle Seele ist von der Höchsten Persönlichkeit Gottes verschieden. Jemand, der die Höchste Persönlichkeit Gottes sieht, wenn er seinen Körper verläßt, ist zweifellos sehr vom Glück begünstigt, und daher priesen Persönlichkeiten wie Brahmā und andere Halbgötter den Tod des Dämons.

VERS 28

यं योगिनो योगसमाधिना रहो
 ध्यायन्ति लिङ्गादसतो मुमुक्षया ।
 तस्यैष दैत्यऋषभः पदाहतो
 मुखं प्रपश्यंस्तनुमुत्ससर्ज ह ॥२८॥

*yam yogino yoga-samādhinā raho
 dhyāyanti liṅgād asato mumukṣayā
 tasyaiṣa dāitya-ṛṣabhaḥ padāhato
 mukhaṁ prapaśyaṁs tanum utsasarja ha*

yam—den; *yogināḥ*—die *yogīs*; *yoga-samādhinā*—in mystischer Trance; *rahaḥ*—in Abgeschiedenheit; *dhyāyanti*—meditieren über; *liṅgāt*—von dem Körper; *asataḥ*—unwirklich; *mumukṣayā*—Freiheit anstrebend; *tasya*—von Ihm; *eṣaḥ*—dieser; *dāitya*—Sohn Ditis; *ṛṣabhaḥ*—das Kronjuwel; *padā*—durch einen Fuß; *āhataḥ*—geschlagen; *mukhaṁ*—Gesicht; *prapaśyan*—während er betrachtete; *tanum*—den Körper; *utsasarja*—er gab auf; *ha*—in der Tat.

ÜBERSETZUNG

Brahmā fuhr fort: Er wurde getroffen von einem Vorderfuß des Herrn, über den *yogīs*, die nach Freiheit von ihrem unwirklichen materiellen Körper streben, in Abgeschiedenheit in mystischer Trance meditieren. Während er das Antlitz des Herrn betrachtete, streifte dieses Kronjuwel der Söhne Ditis seine körperliche Hülle ab.

ERLÄUTERUNG

Der Vorgang des *yoga* wird in diesem Vers des *Śrīmad-Bhāgavatam* sehr klar beschrieben. Es heißt hier, daß das letzte Ziel der *yogīs* und Mystiker, die sich in Meditation üben, darin besteht, vom materiellen Körper frei zu werden. Deshalb meditieren sie an abgeschiedenen Orten, um yogische Trance zu erreichen. *Yoga* muß an einem einsamen Ort praktiziert werden, und nicht in der Öffentlichkeit oder als Zurschaustellung auf einer Bühne, wie es heute von vielen sogenannten *yogīs* gemacht wird. Wirklicher *yoga* zielt darauf hin, einen vom materiellen Körper zu befreien. *Yoga*-Praxis ist nicht dazu gedacht, den Körper fit und jung zu halten. Solche Werbeversprechungen im Namen sogenannten *yogas* werden von keiner maßgeblichen Methode gebilligt. Besonders hervorgehoben wird in diesem Vers das

Wort *yam*, „über den“, durch das angedeutet wird, daß Meditation auf die Persönlichkeit Gottes gerichtet sein soll. Selbst wenn man seinen Geist auf die Wildeber-Form des Herrn richtet, ist das *yoga*. Wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird, ist jemand, der seinen Geist ständig in Meditation auf den Herrn, die Persönlichkeit Gottes, in einer Seiner mannigfaltigen Formen richtet, der erstklassige *yogī*, und er kann sehr leicht in Trance geraten, indem er einfach über die Form des Herrn meditiert. Wenn man imstande ist, solche Meditation über die Form des Herrn auch zur Zeit des Todes fortzusetzen, ist man von seiner sterblichen Hülle befreit und wird ins Reich Gottes erhoben. Diese Gelegenheit wurde dem Dämon vom Herrn gegeben, und daher waren Brahmā und andere Halbgötter erstaunt. Wir sehen also, daß die Vollkommenheit der *yoga*-Praxis sogar von einem Dämon erreicht werden kann — auch wenn dieser vom Herrn nur getreten wird.

VERS 29

एतौ तौ पार्षदावस्य शापाद्यातावसद्गतिम् ।
पुनः कतिपयैः स्थानं प्रपत्स्येते ह जन्मभिः ॥२९॥

*etau tau pārṣadāv asya
śāpād yātāv asad-gatim
punaḥ katipayaiḥ sthānam
prapatsyete ha janmabhiḥ*

etau—diese beiden; *tau*—beide; *pārṣadau*—persönliche Diener; *asya*—der Persönlichkeit Gottes; *śāpāt*—weil sie verflucht worden waren; *yātau*—sind gegangen; *asad-gatim*—um in einer dämonischen Familie geboren zu werden; *punaḥ*—wieder; *katipayaiḥ*—ein paar; *sthānam*—eigenen Ort; *prapatsyete*—werden zurückbekommen; *ha*—in der Tat; *janmabhiḥ*—nach Geburten.

ÜBERSETZUNG

Da diese beiden persönlichen Diener des Höchsten Herrn verflucht worden waren, war es ihnen bestimmt, in dämonischen Familien geboren zu werden. Nach einigen solchen Geburten werden sie in ihre ursprünglichen Stellungen zurückkehren.

VERS 30

देवा ऊचुः
नमो नमस्तेऽखिलयज्ञतन्त्रवे
स्थितौ गृहीतामलसच्चमूर्तये ।
दिष्ट्या हतोऽयं जगतामरुन्तुद-
स्त्वत्पादभक्त्या वयमीश निर्धृताः ॥३०॥

devā ūcuḥ
namo namas te 'khīla-yajña-tantave
sṭhitau gr̥hītāmāla-sattva-mūrtaye
diṣṭyā hato 'yaṁ jagatām aruntudaḥ
tvat-pāda-bhaktiyā vayam īśa nirvṛtāḥ

devāḥ—die Halbgötter; *ūcuḥ*—sagten; *namaḥ*—Ehrerbietungen; *namaḥ*—Ehrerbietungen; *te*—Dir; *akhīla-yajña-tantave*—dem Genießer aller Opfer; *sṭhitau*—zum Zweck der Erhaltung; *gr̥hīta*—nahmst an; *amāla*—reine; *sattva*—Tugend; *mūrtaye*—Form; *diṣṭyā*—zum Glück; *hataḥ*—erschlagen; *ayam*—diesen; *jagatām*—den drei Welten; *aruntudaḥ*—Leid bringend; *tvat-pāda*—Deinen Füßen; *bhaktiyā*—mit Hingabe; *vayam*—wir; *īśa*—o Herr; *nirvṛtāḥ*—haben Glück erlangt.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter wandten sich an den Herrn: Alle Ehrerbietungen Dir, o Genießer aller Opfer! Du hast die Form eines Wildebers angenommen, in reiner Tugend, um die Welt zu erhalten. Zu unserem Glück ist dieser Dämon, der für die Welten eine Plage war, von Dir erschlagen worden, und auch wir, o Herr, sind jetzt, in Hingabe an Deine Lotosfüße, beruhigt.

ERLÄUTERUNG

Die materielle Welt besteht aus drei Erscheinungsweisen — Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit —, während die spirituelle Welt nur aus reiner Tugend besteht. Es heißt hier, daß die Form des Herrn reine Tugend ist, was bedeutet, daß sie nicht materiell ist. In der materiellen Welt gibt es keine reine Tugend. Im *Bhāgavatam* wird der Zustand reiner Tugend als *sattvaṁ viśuddham* bezeichnet. *Viśuddham* bedeutet „rein“. In reiner Tugend gibt es keine Verunreinigung durch die beiden niederen Eigenschaften Leidenschaft und Unwissenheit. Die Form des Wildebers, in der der Herr erschien, ist daher nicht aus der materiellen Welt. Es gibt viele Formen des Herrn, doch keine von ihnen gehört zu den materiellen Eigenschaften. Solche Formen sind nicht verschieden von der Viṣṇu-Form, und Viṣṇu ist der Genießer aller Opfer.

Die in den *Veden* empfohlenen Opfer sind dafür bestimmt, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen. In Unwissenheit nur versuchen Menschen, viele andere Hilfskräfte des Herrn zufriedenzustellen, doch der eigentliche Sinn des Lebens besteht darin, den Höchsten Herrn, Viṣṇu, zu erfreuen. Alle Opfer sind dafür bestimmt, den Höchsten Herrn zu erfreuen. Jene Lebewesen, die dies sehr genau wissen, werden als Halbgötter, göttlich oder fast Gott bezeichnet. Da das Lebewesen ein winziges Teil des Höchsten Herrn ist, ist es seine Pflicht, dem Herrn zu dienen und ihn zu erfreuen. Die Halbgötter sind der Persönlichkeit Gottes alle sehr zugetan, und nur zu ihrer Freude wurde der Dämon getötet, der für die Welt eine Quelle der Störung war. Ein geläutertes Leben ist dafür gedacht, den Herrn zu erfreuen, und alle Opfer, die man in einem geläuterten Leben darbringt, werden als Kṛṣṇa-Bewußtsein bezeichnet. Dieses Kṛṣṇa-Bewußtsein wird durch hingebungsvollen Dienst entwickelt, wie hier klar erwähnt ist.

VERS 31

मैत्रेय उवाच

एवं हिरण्याक्षमसह्यविक्रमं
 स सादयित्वा हरिरादिष्वकरः ।
 जगाम लोकं स्वमखण्डितोत्सवं
 समीडितः पुष्करविष्टरादिभिः ॥३१॥

maitreya uvāca

evaṃ hiraṇyākṣam asaḥya-vikramam
 sa sādāyivā harir ādi-sūkaraḥ
 jagāma lokam svam akhaṇḍitotsavam
 samīḍitaḥ puṣkara-viṣṭarādibhiḥ

maitreyaḥ uvāca—Śrī Maitreya sprach; *evam*—so; *hiraṇyākṣam*—Hiraṇyākṣa; *asaḥya-vikramam*—sehr mächtig; *sah*—der Herr; *sādāyivā*—nachdem Er getötet hatte; *hariḥ*—Hari, die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ādi-sūkaraḥ*—der Ursprung der Wildeberart; *jagāma*—kehrte zurück; *lokam*—in Sein Reich; *svam*—eigenes; *akhaṇḍita*—ununterbrochenes; *utsavam*—Fest; *samīḍitaḥ*—gepriesen werdend; *puṣkara-viṣṭara*—Lotossitz (von Brahmā, dessen Sitz ein Lotos ist); *ādibhiḥ*—und den anderen.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya fuhr fort: Nachdem Hari, der Höchste Herr, der Ursprung der Wildeberart, so Hiraṇyākṣa, den schrecklichsten Dämon, getötet hatte, kehrte Er in Sein Reich zurück, wo immer ein ununterbrochenes Fest stattfindet. Der Herr wurde von allen Halbgöttern, angeführt von Brahmā, gepriesen.

ERLÄUTERUNG

Hier wird vom Herrn als dem Ursprung der Wildeberart gesprochen. Wie es im *Vedānta-sūtra* (1.1.2) heißt, ist die Absolute Wahrheit der Ursprung aller Dinge. Deshalb ist zu verstehen, daß alle 8 400 000 Arten von Körperformen ihren Ursprung im Herrn haben, der immer *ādi* oder der Anfang ist. In der *Bhagavad-gītā* spricht Arjuna den Herrn als *ādyam* oder den Ursprünglichen an. In ähnlicher Weise wird der Herr in der *Brahma-saṃhitā* als *ādi-puruṣam*, die ursprüngliche Person, angesprochen. Ja, in der *Bhagavad-gītā* (10.8) erklärt der Herr Selbst: *matāḥ sarvaṃ pravartate*. „Von Mir geht alles aus.“

In der hier beschriebenen Situation nahm der Herr die Form eines Wildebers an, um den Dämon Hiraṇyākṣa zu töten und die Erde aus dem Garbha-Ozean herauszuheben. So wurde Er *ādi-sūkara*, der ursprüngliche Eber. In der materiellen Welt gilt ein Eber oder ein Schwein als höchst abscheulich, doch der *ādi-sūkara*, die Höchste Persönlichkeit Gottes, wurde nicht wie ein gewöhnlicher Eber behandelt. Selbst

Brahmā und die anderen Halbgötter priesen den Herrn in der Form eines Ebers.

Dieser Vers bestätigt die Aussage der *Bhagavad-gītā*, daß der Herr aus Seinem transzendentalen Reich so erscheint, wie Er ist, um die Schurken zu töten und die Gottgeweihten zu retten. Indem Er den Dämon Hiraṇyākṣa tötete, erfüllte Er Sein Versprechen, die Dämonen zu töten und die von Brahmā angeführten Halbgötter immer zu beschützen. Die Feststellung, daß der Herr in Sein Reich zurückkehrte, deutet an, daß Er Seine besondere transzendente Residenz hat. Da Er alle Energien in Sich birgt, ist Er trotz Seines Aufenthalts in Goloka Vṛndāvana alldurchdringend, ebenso wie die Sonne durch ihre Strahlen im ganzen Universum gegenwärtig ist, obwohl sie sich an einem bestimmten Ort im Universum befindet.

Obschon also der Herr Sein bestimmtes Reich hat, in dem Er residiert, ist Er alldurchdringend. Die Unpersönlichkeitsphilosophen anerkennen einen Aspekt des Herrn, den alldurchdringenden Aspekt, doch können sie nicht Seine lokalisierte Situation in Seinem transzendentalen Reich verstehen, wo Er immer völlig in transzendente Spiele vertieft ist. Besondere Erwähnung findet in diesem Vers das Wort *akṣaṇḍīotsavam*. *Utsava* bedeutet „Freude“. Wann immer ein Fest gefeiert wird, um Freude auszudrücken, bezeichnet man es als *utsava*. *Utsava*, der Ausdruck vollständigen Glücks, ist immer gegenwärtig auf den *Vaikuṇṭha-lokas*, dem Reich des Herrn, der sogar für Halbgötter wie Brahmā, ganz zu schweigen von anderen, weniger wichtigen Wesen, wie Menschen, verehrens-wert ist.

Der Herr steigt aus Seinem Reich in diese Welt hinab, und deshalb bezeichnet man Ihn als *avatāra*, was bedeutet „jemand, der hinabsteigt“. Zuweilen findet man das Verständnis, daß sich das Wort *avatāra* auf eine Inkarnation bezieht, die eine materielle Form aus Fleisch und Knochen annimmt, doch eigentlich bezieht sich *avatāra* auf jemand, der aus höheren Regionen herabsteigt. Das Reich des Herrn liegt weit über dem materiellen Himmel, und Er steigt von dieser höheren Stellung herab; folglich bezeichnet man Ihn als *avatāra*.

VERS 32

मया यथानूक्तमवादि ते हरेः
 कृतावतारस्य सुमित्र चेष्टितम् ।
 यथा हिरण्याक्ष उदारविक्रमो
 महामृधे क्रीडनवन्निराकृतः ॥३२॥

*mayā yathānūktam avādi te hareḥ
 kṛtāvātārasya sumitra ceṣṭitam
 yathā hiraṇyākṣa udāra-vikramo
 mahā-mṛdhe kṛīdanavan nirākṛtaḥ*

mayā—von mir; *yathā*—wie; *anūktam*—erzählt; *avādi*—wurde erklärt; *te*—dir; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *kṛta-avatārasya*—die eine Inkarnation annahm; *sumitra*—o lieber Vidura; *ceṣṭitam*—die Tätigkeiten; *yathā*—wie; *hiraṇ-*

yākṣaḥ—Hiraṇyākṣa; *udāra*—sehr ausgedehnte Macht; *vikramaḥ*—Stärke; *mahamṛdhe*—in einem großen Kampf; *kṛīḍana-vat*—wie ein Spielzeug; *nirākṛtaḥ*—wurde getötet.

ÜBERSETZUNG

Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, ich habe dir erklärt, wie die Persönlichkeit Gottes als die erste Wildeber-Inkarnation herabkam und in einem großen Kampf einen Dämon von noch nie dagewesener Stärke tötete, als wäre er nur ein Spielzeug. Dies ist von mir so erzählt worden, wie ich es von meinem vorangegangenen spirituellen Meister gehört habe.

ERLÄUTERUNG

Hier erklärt der Weise Maitreya, daß er den Vorfall der Vernichtung Hiraṇyākṣa durch die Höchste Persönlichkeit Gottes unverändert erzählt hat; er hat weder irgendetwas erfunden noch etwas hinzugefügt, sondern das erklärt, was er von seinem spirituellen Meister gehört hat. Damit erkannte er also das System der *paramparā* oder das System, die transzendente Botschaft in der Schülernachfolge zu empfangen, als echt an. Die Aussage eines *ācārya* oder Lehrers kann keine Gültigkeit haben, wenn sie nicht durch diesen echten Vorgang des Hörens von einem spirituellen Meister empfangen wurde. Es heißt hier auch, daß der Dämon Hiraṇyākṣa, obwohl unbegrenzt an Stärke, für den Herrn nur wie eine Puppe war. Ein Kind zerbricht so viele Puppen, ohne sich wirklich anstrengen zu müssen. In ähnlicher Weise bereitet es dem Herrn keinerlei Schwierigkeit, einen solchen Dämon zu töten, obwohl ein Dämon in den Augen eines gewöhnlichen Menschen in der materiellen Welt sehr mächtig und außergewöhnlich sein mag. Der Herr kann Millionen von Dämonen mit der gleichen Leichtigkeit töten, mit der ein Kind Puppen im Spiel zerbricht.

VERS 33

सूत उवाच

इति कौषारवाख्यातामाश्रुत्य भगवत्कथाम् ।
क्षत्ताऽऽनन्दं परं लेभे महाभागवतो द्विज ॥३३॥

sūta uvāca
iti kauṣāravākhyātām
āśrūtya bhagavat-kathām
kṣattānandaṁ paraṁ lebhe
mahā-bhāgavato dvija

sūtaḥ—Sūta Gosvāmī; *uvāca*—sprach; *iti*—so; *kauṣārava*—von Maitreya (dem Sohn Kuṣārus); *ākhyātām*—erzählt; *āśrūtya*—gehört habend; *bhagavat-kathām*—die Erzählung über den Herrn; *kṣattā*—Vidura; *ānandaṁ*—Glückseligkeit; *param*—transzendente; *lebhe*—erreichte; *mahā-bhāgavataḥ*—der große Gottgeweihte; *dvija*—o *brāhmaṇa* (Śaunaka).

ÜBERSETZUNG

Śrī Sūta Gosvāmī fuhr fort: Mein lieber brāhmaṇa — Kṣattā [Vidura], der große Geweihte des Herrn, erlangte transzendente Glückseligkeit, als er die Schilderung der transzendentalen Spiele des Herrn aus der autoritativen Quelle des Weisen Kauṣārava [Maitreya] hörte, und er war sehr erfreut.

ERLÄUTERUNG

Wenn jemand durch das Hören von den transzendentalen Spielen des Herrn transzendente Freude erfahren möchte, muß er, wie hier erklärt ist, aus der autoritativen Quelle hören. Maitreya hörte die Erzählung von seinem echten spirituellen Meister, und Vidura hörte ebenfalls, und zwar von Maitreya. Man wird eine Autorität, indem man einfach das präsentiert, was man von seinem spirituellen Meister gehört hat, und jemand, der keinen echten spirituellen Meister annimmt, kann keine Autorität sein. Das wird hier eindeutig erklärt. Wenn man transzendente Freude erfahren möchte, muß man jemand finden, der eine Autorität ist. Im *Bhāgavatam* heißt es auch, daß man einfach dadurch, daß man aus einer autoritativen Quelle mit dem Ohr und dem Herzen hört, die Spiele des Herrn kosten kann — auf andere Weise ist es nicht möglich. Sanātana Gosvāmī hat daher besonders davor gewarnt, irgend etwas über die Persönlichkeit des Herrn von den Lippen eines Nichtgottgeweihten zu hören. Nichtgottgeweihte werden mit Schlangen verglichen; ebenso wie Milch durch die Berührung einer Schlange vergiftet wird, so wird die Erzählung von den Spielen des Herrn, obschon so rein wie Milch, zu Gift, wenn sie von schlangengleichen Nichtgottgeweihten verabreicht wird. Nicht nur, daß sie keinerlei transzendente Freude bringt, sondern sie ist auch gefährlich. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat die Warnung ausgesprochen, daß man keine Beschreibung der Spiele des Herrn von der Māyāvāda- oder Unpersönlichkeits-Schule hören sollte. Er hat klar gesagt: *māyāvādi-bhāṣya śunite haya sarva nāśa*. Wenn jemand hört, wie die Māyāvādīs die Spiele des Herrn auslegen, oder wie sie die *Bhagavad-gītā*, das *Śrīmad-Bhāgavatam* oder irgendeine andere vedische Schrift interpretieren, ist er der Verdammnis geweiht. Wenn man einmal mit den Unpersönlichkeitsphilosophen verkehrt, kann man die persönliche Erscheinung des Herrn und Seine transzendentalen Spiele niemals verstehen.

Sūta Gosvāmī sprach zu den von Śaunaka angeführten Weisen, und daher redete er sie in diesem Vers als *dvija*, zweimalgeboren, an. Die in Naimiṣāranya versammelten Weisen, die von Sūta Gosvāmī das *Śrīmad-Bhāgavatam* hörten, waren alle *brāhmaṇas*, aber die Qualifikation eines *brāhmaṇa* zu erwerben, ist noch nicht alles. Nur zweimalgeboren zu sein ist nicht die Vollkommenheit. Vollkommenheit wird erreicht, wenn man von den Spielen und Taten des Herrn aus einer echten Quelle hört.

VERS 34

अन्येषां पुण्यश्लोकानामुदामयशसां सताम् ।
उपश्रुत्य भवेन्मोदः श्रीवत्साङ्गस्य किं पुनः ॥३४॥

*anyeṣām puṇya-slokānām
uddāma-yaśasām satām
upaśrutya bhaven modaḥ
śrīvatsāṅkasya kim punaḥ*

anyeṣām—von anderen; *puṇya-slokānām*—von frommem Ruf; *udāma-yaśasām*—deren Ruhm überall verbreitet ist; *satām*—von den Gottgeweihten; *upaśrutya*—durch Hören; *bhavel*—mag entstehen; *modaḥ*—Freude; *śrīvatsa-aṅkasya*—vom Herrn, der das Zeichen Śrīvatsa trägt; *kim punaḥ*—ganz zu schweigen von.

ÜBERSETZUNG

Ganz zu schweigen vom Hören der Spiele des Herrn, dessen Brust mit Śrīvatsa gezeichnet ist — Menschen mögen transzendente Freude sogar erfahren, wenn sie von den Werken und Taten der Gottgeweihten hören, deren Ruhm unsterblich ist.

ERLÄUTERUNG

Bhāgavatam bedeutet wörtlich „die Spiele des Herrn und der Geweihten des Herrn“. Zum Beispiel gibt es Spiele Śrī Kṛṣṇas und Erzählungen von Gottgeweihten wie Prahlāda, Dhruva und Mahārāja Ambariṣa. Beide Arten von Spielen beziehen sich auf die Höchste Persönlichkeit Gottes, denn auch die Spiele der Gottgeweihten sind mit dem Herrn verbunden. Das *Mahābhārata* beispielsweise, die Geschichte der Pāṇḍavas und ihrer Taten, ist heilig, weil die Pāṇḍavas zur Höchsten Persönlichkeit Gottes eine direkte Beziehung hatten.

VERS 35

यो गजेन्द्रं जषग्रस्तं ध्यायन्तं चरणाम्बुजम् ।
क्रोशन्तीनां करेणूनां कृच्छ्रतोऽमोचयद् द्रुतम् ॥३५॥

*yo gajendraṁ jhaṣa-grastam
dhyāyantam caraṇāmbujam
krośantīnām kareṇūnām
kṛcchrato 'mocayat drutam*

yaḥ—Er, der; *gaja-indram*—den König der Elefanten; *jhaṣa*—einem Alligator; *grastam*—angegriffen von; *dhyāyantam*—meditierend über; *caraṇa*—Füße; *ambujam*—Lotos; *krośantīnām*—während sie weinten; *kareṇūnām*—die weiblichen Elefanten; *kṛcchrataḥ*—aus der Gefahr; *amocayat*—befreite; *drutam*—schnell.

ÜBERSETZUNG

Die Persönlichkeit Gottes befreite den König der Elefanten, der von einem Alligator angegriffen wurde und der über die Lotosfüße des Herrn meditierte. Während dieser Zeit klagten die Elefantenweibchen, die ihn begleiteten, und der Herr rettete sie vor der drohenden Gefahr.

ERLÄUTERUNG

Das Beispiel des Elefanten in Gefahr, der vom Höchsten Herrn gerettet wurde, wird hier aus einem besonderen Grund erwähnt, nämlich um zu zeigen, daß man sich, selbst wenn man ein Tier ist, der Höchsten Persönlichkeit Gottes in hingebungsvollem Dienst nähern kann, während sich nicht einmal ein Halbgott der Höchsten Person nähern kann, wenn er kein Gottgeweihter ist.

VERS 36

तं सुखाराध्यमृजुभिरनन्यशरणैर्नृभिः ।
कृतज्ञः को न सेवेत दुराराध्यमसाधुभिः ॥३६॥

*taṁ sukhārādhyaṁ ṛjubhir
ananya-śaraṇair nṛbhiḥ
kṛtajñaḥ ko na seveta
durārādhyaṁ asādhubhiḥ*

taṁ—Ihn; *sukha*—leicht; *ārādhyaṁ*—verehrt; *ṛjubhiḥ*—von den Bescheidenen; *ananya*—keine anderen; *śaraṇaiḥ*—die Zuflucht suchen; *nṛbhiḥ*—von Menschen; *kṛta-jñāḥ*—dankbare Seele; *kaḥ*—was; *na*—nicht; *seveta*—würde Dienst leisten; *durārādhyaṁ*—unmöglich zu verehren; *asādhubhiḥ*—von den Nichtgottgeweihten.

ÜBERSETZUNG

Welche dankbare Seele würde ihren liebevollen Dienst nicht einem solch großen Herrn wie der Persönlichkeit Gottes darbringen? Der Herr kann von makellosen Geweihten, die sich ausschließlich Ihm zuwenden, um Schutz zu bekommen, sehr leicht erfreut werden, wengleich der nicht rechtschaffene Mensch es schwer hat, Ihn zu versöhnen.

ERLÄUTERUNG

Jedes Lebewesen, besonders Angehörige der menschlichen Rasse, muß für die Segnungen, die ihm durch die Gnade des Höchsten Herrn zuteil werden, dankbar sein. Jeder mit einem einfachen Herzen der Dankbarkeit muß daher Kṛṣṇa-bewußt sein und dem Herrn hingebungsvollen Dienst darbringen. Diejenigen, die im Grunde Diebe und Räuber sind, erkennen nicht an oder geben nicht zu, daß der Höchste Herr ihnen Segnungen gewährt, und sie können Ihm keinen hingebungsvollen Dienst darbringen. Undankbare Menschen sind jene, die nicht begreifen, wieviel Nutzen sie durch die Fügung des Herrn gewinnen. Sie genießen den Sonnenschein und das Mondlicht, und sie bekommen kostenlos Wasser, aber trotzdem sind sie nicht dankbar, sondern genießen einfach weiter diese Gaben des Herrn. Deshalb muß man sie als Diebe und Räuber bezeichnen.

VERS 37

यो वै हिरण्याक्षवधं महाद्भुतं
 विक्रीडितं कारणसूकरात्मनः ।
 शृणोति गायत्यनुमोदतेऽञ्जसा
 विमुच्यते ब्रह्मवधादपि द्विजाः ॥३७॥

*yo vai hiraṇyākṣa-vadham mahādbhutam
 vikrīḍitam kāraṇa-sūkarātmanah
 śṛṇoti gāyaty anumodate 'ñjasā
 vimucyate brahma-vadhād api dvijāh*

yaḥ—derjenige, der; *vai*—in der Tat; *hiraṇyākṣa-vadham*—von der Vernichtung Hiraṇyākṣas; *mahā-adbhutam*—höchst wunderbares; *vikrīḍitam*—Spiel; *kāraṇa*—aus Gründen wie dem Herausheben der Erde aus dem Ozean; *sūkara*—in der Form eines Wildebers erscheinend; *ātmanah*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *śṛṇoti*—hört; *gāyati*—chantet; *anumodate*—erfreut sein; *añjasā*—sogleich; *vimucyate*—wird befreit; *brahma-vadhāt*—von der Sünde, einen *brāhmaṇa* getötet zu haben; *api*—sogar; *dvijāh*—o *brāhmaṇas*.

ÜBERSETZUNG

O *brāhmaṇas*, jeder, der die wunderbare Erzählung von der Vernichtung des Hiraṇyākṣa-Dämons durch den Herrn, der als der erste Wildeber erschien, um die Welt zu retten, hört, chantet oder Freude an ihr findet, ist sogleich von den Folgen sündhafter Handlungen, sogar der Sünde, einen *brāhmaṇa* getötet zu haben, befreit.

ERLÄUTERUNG

Da Sich der Herr, die Persönlichkeit Gottes, in der absoluten Stellung befindet, besteht zwischen Seinen Spielen und Seiner Persönlichkeit kein Unterschied. Jeder, der von den Spielen des Herrn hört, hat mit Ihm unmittelbar Gemeinschaft, und jemand, der unmittelbar mit dem Herrn Gemeinschaft hat, ist zweifellos von allen sündhaften Tätigkeiten befreit, sogar der Sünde, einen *brāhmaṇa* getötet zu haben, was als die sündvollste Handlung in der materiellen Welt gilt. Man sollte sehr begierig sein, über die Taten des Herrn aus der echten Quelle, das heißt von einem reinen Gottgeweihten, zu hören. Wenn man der Erzählung einfach Gehör schenkt und die Herrlichkeit des Herrn anerkennt, ist man qualifiziert. Die Unpersönlichkeitsphilosophen können die Taten des Herrn nicht verstehen. Sie denken, alle Seine Tätigkeiten seien *māyā*; deshalb werden sie *Māyāvādīs* genannt. Da für sie alles *māyā* ist, sind diese Erzählungen nicht für sie bestimmt. Viele Unpersönlichkeitsanhänger haben eine Abneigung dagegen, das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu hören, wengleich viele von ihnen in jüngster Zeit Interesse daran entwickeln, um Geld zu machen. Im Grunde aber haben sie keinen Glauben. Im Gegenteil, sie beschreiben es in ihrer ei-

genen Weise. Wir sollten daher von den Māyāvādīs nicht hören. Wir haben von Sūta Gosvāmī oder Maitreya zu hören, die die Erzählungen tatsächlich so präsentieren, wie sie sind; nur dann können wir die Spiele des Herrn richtig kosten. Andernfalls werden die Wirkungen auf eine novizenhafte Zuhörerschaft vergiftend sein.

VERS 38

एतन्महापुण्यमलं पवित्रं
 धन्यं यशस्यं पदमायुराशिषाम् ।
 प्राणेन्द्रियाणां युधि शौर्यवर्धनं
 नारायणोऽन्ते गतिरङ्ग शृण्वताम् ॥३८॥

*etan mahā-puṇyam alam pavitram
 dhanyam yaśasyam padam āyur-āśiṣām
 prāṇendriyāṇām yudhi śaurya-varadhanam
 nārāyaṇo 'nte gatir āṅga śṛṇvatām*

etat—diese Erzählung; *mahā-puṇyam*—großes Verdienst bescherend; *alam*—sehr; *pavitram*—heilig; *dhanyam*—Reichtum bescherend; *yaśasyam*—Ruhm bescherend; *padam*—das Behältnis; *āyur*—von Langlebigkeit; *āśiṣam*—von den Objekten der eigenen Wünsche; *prāṇa*—der Lebensorgane; *indriyāṇām*—der Handlungsorgane; *yudhi*—auf dem Schlachtfeld; *śaurya*—die Stärke; *varadhanam*—vermehrend; *nārāyaṇaḥ*—Śrī Nārāyaṇa; *ante*—am Ende des Lebens; *gatiḥ*—Zuflucht; *āṅga*—o lieber Śaunaka; *śṛṇvatam*—von denen, die zuhören.

ÜBERSETZUNG

Diese überaus heilige Erzählung beschert uns Verdienst, Reichtum, Ruhm und ein langes Leben, alle von außergewöhnlicher Natur, sowie alles, was wir uns wünschen. Auf dem Schlachtfeld verhilft sie zu Stärke in den Lebens- und Handlungsorganen. Jemand, der diese Erzählung im letzten Augenblick seines Lebens hört, wird zum höchsten Reich des Herrn gebracht, o lieber Śaunaka.

ERLÄUTERUNG

Gottgeweihte fühlen sich im allgemeinen zu den Erzählungen von den Spielen des Herrn hingezogen, und obwohl sie sich keine Enthaltungen oder Meditation auferlegen, wird schon dieser Vorgang des aufmerksamen Hörens über die Spiele des Herrn ihnen unzählige Vorteile bescheren wie Reichtum, Ruhm, ein langes Leben und andere wünschenswerte Lebensziele. Wenn man fortfährt, das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu hören, das voller Erzählungen von den Spielen des Herrn ist, wird man am Ende des Lebens mit Sicherheit zum ewigen, transzendentalen Reich des Herrn erhoben. So haben Hörer sowohl letztlich als auch solange sie sich in der materiellen Welt aufhalten, einen Nutzen. Das ist das erhabene Ergebnis der Betätigung

im hingebungsvollen Dienst. Hingebungsvoller Dienst beginnt damit, daß man sich ein wenig Zeit nimmt und aus der richtigen Quelle das *Śrīmad-Bhāgavatam* hört. Śrī Caitanya Mahāprabhu empfahl fünf Dinge im hingebungsvollen Dienst, nämlich den Geweihten des Herrn zu dienen, Hare Kṛṣṇa zu chanten, das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu hören, die Bildgestalt des Herrn zu verehren und an einem Pilgerort zu leben. Wenn man einfach nur diesen fünf Tätigkeiten nachgeht, kann man aus dem elenden Zustand materiellen Lebens befreit werden.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 19. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Vernichtung des Dämons Hiraṇyākṣa“.

Ein Gespräch zwischen Maitreya und Vidura

VERS 1

शौनक उवाच

महीं प्रतिष्ठामच्यस्य सौते स्वायम्भुवो मनुः ।
कान्यन्वतिष्ठद् द्वाराणि मार्गायावरजन्मनाम् ॥ १ ॥

*śaunaka uvāca
mahīm pratiṣṭhām adhyasya
saute svāyambhuvo manuḥ
kāny anvatiṣṭhad dvārāṇi
mārgāyāvara-janmanām*

śaunakaḥ—Śaunaka; uvāca—sprach; mahīm—die Erde; pratiṣṭhām—gesetzt; adhyasya—gerettet habend; saute—o Sūta Gosvāmī; svāyambhuvaḥ—Svāyambhuva; manuḥ—Manu; kāni—was; anvatiṣṭhat—führte aus; dvārāṇi—Wege; mārgāya—herauszukommen; āvara—später; janmanām—von jenen, die noch geboren werden müssen.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śaunaka fragte: O Sūta Gosvāmī, was tat Svāyambhuva Manu, nachdem die Erde wieder in ihre Bahn gebracht worden war, um jenen Menschen, die später geboren werden würden, den Pfad der Befreiung zu zeigen?

ERLÄUTERUNG

Der Herr erschien als die erste Wildeber-Inkarnation während der Zeit Svāyambhuva Manus, wohingegen das gegenwärtige Zeitalter in der Amtszeit Vaivasvata Manus liegt. Die Amtszeit jedes Manu währt zweiundsiebzigmal den Zyklus der vier Zeitalter, und ein Zyklus dieser Zeitalter entspricht 4 320 000 Sonnenjahren. Somit dauert also die Regierungszeit eines Manu 4 320 000 x 72 Sonnenjahre. In jeder Amtszeit eines Manu finden viele Veränderungen statt, und innerhalb eines Tages im Leben Brahmās gibt es vierzehn Manu. Aus diesem Vers hier ist zu verstehen, daß Manu in Schriften Regeln niederlegt, damit die bedingten Seelen, die in die materielle Welt kommen, um materiellen Genuß zu erfahren, Erlösung erlangen können. Der Herr ist so gütig, daß jeder Seele, die in dieser materiellen Welt genießen möchte, alle Möglichkeiten zum Genuß geboten werden und zugleich der Pfad der Erlösung gezeigt wird. Śaunaka Ṛṣi fragte daher Sūta Gosvāmī: „Was tat Svāyambhuva Manu, nachdem die Erde wieder in ihre Bahn gebracht worden war?“

VERS 2

क्षत्ता महाभागवतः कृष्णस्यैकान्तिकः सुहृत् ।
यस्तत्याजाग्रजं कृष्णे सापत्यमघवानिति ॥ २ ॥

*kṣattā mahā-bhāgavataḥ
kṛṣṇasyaikāntikāḥ suhṛt
yas tatyājāgrajam kṛṣṇe
sāpatyam aghavān iti*

kṣattā—Vidura; *mahā-bhāgavataḥ*—ein großer Geweihter des Herrn; *kṛṣṇasya*—Śrī Kṛṣṇas; *ekāntikāḥ*—unverfälschter Geweihter; *suhṛt*—enger Freund; *yaj*—jemand, der; *tatyāja*—aufgab; *agra-jam*—seinen älteren Bruder (König Dhṛtarāṣṭra); *kṛṣṇe*—Kṛṣṇa gegenüber; *sa-apatyam*—zusammen mit seinen einhundert Söhnen; *agha-vān*—Frevler; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Śaunaka Ṛṣi fragte nach Vidura, der ein großer Geweihter und Freund Śrī Kṛṣṇas war und der die Gemeinschaft seines älteren Bruders aufgab, weil dieser, zusammen mit seinen Söhnen, mit List gegen die Wünsche des Herrn arbeitete.

ERLÄUTERUNG

Das hier angesprochene Geschehen war das folgende: Vidura verließ die Obhut seines älteren Bruders Dhṛtarāṣṭra, reiste überallhin zu heiligen Orten und begegnete Maitreya in Hardwar. Śaunaka Ṛṣi fragt hier nach den Gesprächsthemen zwischen Maitreya Ṛṣi und Vidura. Viduras Qualifikation lag darin, daß er nicht nur ein Freund des Herrn, sondern auch ein großer Geweihter war. Als Kṛṣṇa versuchte, den Krieg zu verhindern und das Mißverständnis zwischen den Vettern zu bereinigen, weigerten sie sich, Seinen Ratschlag anzunehmen; deshalb war Kṣattā oder Vidura mit ihnen unzufrieden und verließ den Palast. Als Gottgeweihter zeigte Vidura durch sein Beispiel, daß jeder Ort, an dem Kṛṣṇa nicht geehrt wird, für Menschen zum Wohnen ungeeignet ist. Ein Gottgeweihter mag tolerant sein, wenn es um seine eigenen Interessen geht, doch sollte er nicht tolerant sein, wenn sich jemand dem Herrn oder dem Geweihten des Herrn gegenüber schlecht beträgt. Hier ist das Wort *aghavān* sehr bedeutsam, denn es deutet an, daß die Kauravas, Dhṛtarāṣṭras Söhne, den Krieg verloren, weil sie dadurch, daß sie die Unterweisungen Kṛṣṇas mißachteten, sündhaft wurden.

VERS 3

द्वैपायनादनवरो महित्वे तस्य देहजः ।
सर्वात्मनाश्रितः कृष्णं तत्परांश्चाप्यनुव्रतः ॥ ३ ॥

*dvaiṣpāyanād anavaro
mahitve tasya deha-jaḥ
sarvātmanā śrītaḥ kṛṣṇam
tat-parāṁś cāpy anuvrataḥ*

dvaiṣpāyanāt—von Vyāsadeva; *anavaraḥ*—in keiner Weise geringer; *mahitve*—in Größe; *tasya*—seines (Vyāsas); *deha-jaḥ*—von seinem Körper geboren; *sarva-ātmanā*—mit ganzem Herzen; *śrītaḥ*—suchte Zuflucht; *kṛṣṇam*—Śrī Kṛṣṇa; *tat-parān*—jene, die Ihm hingegeben sind; *ca*—und; *api*—auch; *anuvrataḥ*—folgte.

ÜBERSETZUNG

Vidura war von dem Körper Vedavyāsas geboren und war nicht geringer als er. Folglich nahm er die Lotusfüße Kṛṣṇas mit ganzem Herzen an und hing an Seinen Geweihten.

ERLÄUTERUNG

Über Vidura wissen wir, daß er von einer *sūdra*-Mutter zur Welt gebracht wurde, daß aber sein leiblicher Vater Vyāsadeva war; folglich stand er Vyāsadeva in nichts nach. Da er von einem bedeutenden Vater gezeugt worden war, der als eine Inkarnation Nārāyaṇas galt und der alle vedischen Schriften verfaßt hatte, war Vidura ebenfalls eine große Persönlichkeit. Er nahm Kṛṣṇa als seinen verehrenden Herrn an und folgte Seinen Unterweisungen mit ganzem Herzen.

VERS 4

किमन्वृच्छन्मैत्रेयं विरजास्तीर्थसेवया ।
उपगम्य कुशवर्त आसीनं तच्चवित्तमम् ॥ ४ ॥

*kim anvapṛcchan maitreyaṁ
virajāś tīrtha-sevayā
upagamya kuśāvarta
āsīnaṁ tattva-vittamam*

kim—was; *anvapṛcchat*—fragte; *maitreyaṁ*—von dem Weisen Maitreya; *virajāś*—Vidura, der ohne materielle Verunreinigung war; *tīrtha-sevayā*—indem er heilige Orte besuchte; *upagamya*—traf; *kuśāvarte*—in Kuśāvarta (Haridvāra oder Hardwar); *āsīnam*—der befolgte; *tattva-vit-tamam*—den besten Kenner der Wissenschaft vom spirituellen Leben.

ÜBERSETZUNG

Vidura wurde von aller Leidenschaft gereinigt, als er heilige Orte bereiste, und schließlich erreichte er Hardwar, wo er dem großen Weisen begegnete, der die Wissenschaft vom spirituellen Leben kannte, und er befragte ihn. Śaunaka Ṛṣi erkundigte sich daher: Was fragte Vidura Maitreya noch?

ERLÄUTERUNG

Hier beziehen sich die Wörter *virajās tīrtha-sevayā* auf Vidura, der durch seine Reise zu Pilgerstätten von aller Verunreinigung völlig gereinigt wurde. In Indien gibt es Hunderte von heiligen Pilgerstätten, von denen Prayāga, Hardwar, Vṛndāvana und Rāmeśvaram als die hauptsächlichsten gelten. Nachdem Vidura sein Heim verlassen hatte, das voller Politik und Diplomatie war, wollte er sich durch eine Reise zu allen heiligen Orten reinigen, die so beschaffen sind, daß jeder, der dort hinget, wie von selbst gereinigt wird. Dies trifft vor allem auf Vṛndāvana zu; jeder kann dort hingehen, und selbst wenn er sündhaft ist, wird er sogleich mit einer Atmosphäre spirituellen Lebens in Berührung kommen und wie von selbst die Namen Kṛṣṇas und Rādhās chanten. Das haben wir tatsächlich gesehen und erlebt. Es ist in den *sāstras* empfohlen, daß man, nachdem man sich vom aktiven Leben zurückgezogen hat und in den Lebensstand des *vānaprastha* (der Zurückgezogenheit) eingetreten ist, überallhin zu Pilgerorten reisen sollte, um sich zu läutern. Vidura erfüllte diese Pflicht in vollendeter Form, und schließlich erreichte er Kuśāvarta oder Hardwar, wo der Weise Maitreya saß.

Ein anderer wichtiger Punkt ist, daß man heilige Orte nicht nur besuchen soll, um dort zu baden, sondern vor allem, um große Weise wie Maitreya aufzusuchen und von ihnen Unterweisungen zu empfangen. Wenn man das nicht tut, ist das Reisen zu Pilgerorten nur Zeitverschwendung. Narottama dāsa Ṭhākura, ein großer *ācārya* der Vaiṣṇava-Gemeinde, hat uns für die gegenwärtige Zeit verboten, solche Pilgerorte zu besuchen, weil sich in diesem Zeitalter die Zeiten so geändert haben, daß man einen falschen Eindruck bekommen mag, wenn man das Verhalten der heutigen Bewohner dieser Pilgerstätten sieht. Er hat empfohlen, seinen Geist auf Govinda zu richten, statt die Mühe auf sich zu nehmen, zu solchen Plätzen zu reisen — das wird einem helfen. Seinen Geist auf Govinda an jedem beliebigen Ort zu richten, ist natürlich ein Pfad für spirituell sehr fortgeschrittene Menschen, nicht für gewöhnliche. Für gewöhnliche Menschen mag es immer noch von Vorteil sein, heilige Orte wie Prayāga, Mathurā, Vṛndāvana und Hardwar zu besuchen.

Es ist in diesem Vers empfohlen, jemand zu finden, der die Wissenschaft von Gott kennt, das heißt jemand, der ein *tattva-vit* ist. *Tattva-vit* bedeutet „jemand, der die Absolute Wahrheit kennt“. Es gibt viele Pseudo-Transzendentalisten, sogar an Pilgerorten. Solche Menschen gibt es immer, und man muß intelligent genug sein, tatsächlich jemand zu finden, an den man sich wenden kann; dann wird man bei dem Versuch, durch eine Reise zu verschiedenen heiligen Orten Fortschritte zu machen, erfolgreich sein. Man muß von aller Verunreinigung befreit sein und zugleich jemand finden, der die Wissenschaft von Kṛṣṇa kennt. Kṛṣṇa hilft dem Aufrichtigen. Wie es im *Caitanya-caritāmṛta* heißt: *guru-kṛṣṇa-prasāde*. Durch die Barmherzigkeit des spirituellen Meisters und Kṛṣṇas gelangt man auf den Pfad der Erlösung, das heißt erlangt man hingebungsvollen Dienst. Wenn man aufrichtig nach spiritueller Erlösung sucht, gibt einem Kṛṣṇa, der im Herzen eines jeden weilt, die Intelligenz, einen geeigneten spirituellen Meister zu finden. Durch die Gnade eines spirituellen Meisters wie Maitreya bekommt man die richtige Unterweisung und schreitet in seinem spirituellen Leben vorwärts.

VERS 5

तयोः संवदतोः सूत प्रवृत्ता ह्यमलाः कथाः ।
 आपो गाङ्गा इवाघघ्नीर्हरेः पादाम्बुजाश्रयाः ॥ ५ ॥

*tayoḥ saṁvadatoḥ sūta
 pravṛttā hy amalāḥ kathāḥ
 āpo gāṅgā ivāgha-ghnīr
 hareḥ pādāmbujāśrayāḥ*

tayoḥ—während die beiden (Maitreya und Vidura); *saṁvadatoḥ*—sich unterhielten; *sūta*—o Sūta; *pravṛttāḥ*—kamen auf; *hi*—gewiß; *amalāḥ*—makellose; *kathāḥ*—Erzählungen; *āpah*—Wasser; *gāṅgāḥ*—des Flusses Gaṅgā; *iva*—wie; *agha-ghnīḥ*—alle Sünden tilgend; *hareḥ*—des Herrn; *pāda-ambuja*—die Lotosfüße; *āśrayāḥ*—Zuflucht nehmend.

ÜBERSETZUNG

Śaunaka erkundigte sich nach dem Gespräch zwischen Vidura und Maitreya: Es müssen viele Erzählungen von den makellosen Spielen des Herrn vorgetragen worden sein. Das Hören solcher Erzählungen ist genau wie ein Bad im Wasser der Gaṅgā, denn es kann einen von allen sündhaften Reaktionen befreien.

ERLÄUTERUNG

Das Wasser der Gaṅgā ist gereinigt, weil es von den Lotosfüßen des Herrn fließt. In ähnlicher Weise ist die *Bhagavad-gītā* so gut wie das Wasser der Gaṅgā, weil sie vom Mund des Höchsten Herrn gesprochen ist. So ist es mit jedem Gesprächsthema über die Spiele des Herrn oder die Merkmale Seiner transzendentalen Taten. Der Herr ist absolut; deshalb besteht kein Unterschied zwischen Seinen Worten, Seinen Schweißtropfen oder Seinen Spielen. Das Wasser der Gaṅgā, die Erzählungen von Seinen Spielen und die von Ihm gesprochenen Worte befinden sich alle auf der absoluten Ebene, und bei einem von diesen Zuflucht zu suchen, ist gleichermaßen gut. Śrīla Rūpa Gosvāmī hat gelehrt, daß sich alles in Beziehung zu Kṛṣṇa auf der transzendentalen Ebene befindet. Wenn wir also alle unsere Tätigkeiten in Beziehung zu Kṛṣṇa setzen können, stehen wir nicht auf der materiellen Ebene, sondern immer auf der spirituellen Ebene.

VERS 6

ता नः कीर्तय भद्रं ते कीर्तन्योदारकर्मणः ।
 रसज्ञः को नु तृप्येत हरिलीलामृतं पिबन् ॥ ६ ॥

*tā naḥ kīrtaya bhadrāṁ te
 kīrtanyodāra-karmaṇaḥ
 rasajñaḥ ko nu tṛpyeta
 hari-līlāmṛtaṁ piban*

tāḥ—diese Gespräche; *naḥ*—uns; *kīrtaya*—erzähle; *bhadram te*—möge dir alles Gute widerfahren; *kīrtanya*—sollten gechantet werden; *udāra*—weitherzige; *karma-naḥ*—Tätigkeiten; *rasa-jñāḥ*—ein Gottgeweihter, der Wohlgeschmäcker zu schätzen weiß; *kaḥ*—der; *nu*—in der Tat; *ṛpyeta*—würde sich zufrieden fühlen; *hari-līlā-amṛtam*—den Nektar der Spiele des Herrn; *piban*—trinkend.

ÜBERSETZUNG

O Sūta Gosvāmī, alles Glück sei mit dir! Bitte erzähle von den Taten des Herrn, die alle weitherzig und rühmenswert sind. Welcher Gottgeweihte kann durch das Hören der nektargleichen Spiele des Herrn gesättigt sein?

ERLÄUTERUNG

Die Erzählung von den Spielen des Herrn, die immer auf der transzendentalen Ebene stattfinden, sollte von Gottgeweihten mit aller Achtung empfangen werden. Diejenigen, die sich tatsächlich auf der transzendentalen Ebene befinden, fühlen sich durch das Hören der fortlaufenden Erzählungen von den Spielen des Herrn niemals gesättigt. Wenn zum Beispiel eine selbstverwirklichte Seele die *Bhagavad-gītā* liest, wird sie sich niemals gesättigt fühlen. Die Erzählungen der *Bhagavad-gītā* und des *Śrīmad-Bhāgavatam* mögen Tausende und Abertausende von Malen gelesen werden, und trotzdem, ohne Zweifel, wird der Gottgeweihte neue Aspekte des Beschriebenen mit Genuß kosten.

VERS 7

एवमुग्रश्रवाः पृष्ट ऋषिभिर्नैमिषायनैः ।
मगवत्यर्पिताध्यात्मस्तानाह श्रूयतामिति ॥ ७ ॥

evam ugraśravāḥ pṛṣṭa
ṛṣibhir naimiṣāyanaiḥ
bhagavaty arpitādhyātmas
tān āha śrūyatām iti

evam—so; *ugraśravāḥ*—Sūta Gosvāmī; *pṛṣṭaḥ*—gefragt; *ṛṣibhiḥ*—von den Weisen; *naimiṣa-ayanaiḥ*—die im Wald von Naimiṣa versammelt waren; *bhagavati*—dem Herrn; *arpita*—geweiht; *adhyātmaḥ*—seinen Geist; *tān*—zu ihnen; *āha*—sagte; *śrūyatām*—höre nur; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Als der Sohn Romahaṛṣaṇas, Sūta Gosvāmī, dessen Geist bei den transzendentalen Spielen des Herrn weilte, von den großen Weisen in Naimiṣaraṇya gebeten wurde zu sprechen, sagte er: Hört bitte, was ich jetzt vortragen werde.

VERS 8

सूत उवाच

हरेरुतक्रोडतनोः स्वमायया
 निशम्य गोरुद्धरणं रसातलात् ।
 लीलां हिरण्याक्षमवज्ञया हतं
 सञ्जातहर्षो मुनिमाह भारतः ॥ ८ ॥

sūta uvāva

*harer dhṛta-kroḍa-tonaḥ sva-māyayā
 niśamya gor uddharaṇam rasātālāt
 līlām hiraṇyākṣam avajñayā hatam
 sañjāta-harṣo munim āha bhārataḥ*

sūtaḥ uvāca—Sūta sprach; *hareḥ*—des Herrn; *dhṛta*—der angenommen hatte; *kroḍa*—eines Wildebers; *tonaḥ*—Körper; *sva-māyayā*—durch Seine göttliche Kraft; *niśamya*—gehört habend; *gor*—der Erde; *uddharaṇam*—das Hochheben; *rasātālāt*—vom Grund des Ozeans; *līlām*—spielerisches Vergnügen; *hiraṇyākṣam*—den Dämon Hiraṇyākṣa; *avajñayā*—lässig; *hatam*—tötete; *sañjāta-harṣaḥ*—von Freude überwältigt; *munim*—zu dem Weisen (Maitreya); *āha*—sagte; *bhārataḥ*—Vidura.

ÜBERSETZUNG

Sūta Gosvāmī fuhr fort: Vidura, der Nachkomme Bharatas, war beglückt, die Geschichte des Herrn zu hören, der, nachdem Er durch Seine göttliche Kraft die Form eines Wildebers angenommen hatte, Sich das spielerische Vergnügen machte, die Erde vom Grund des Ozeans hochzuheben und mit lässiger Gebärde den Dämon Hiraṇyākṣa zu töten. Vidura sprach darauf zu dem Weisen wie folgt.

ERLÄUTERUNG

Es heißt hier, daß der Herr die Form eines Wildebers aus eigener Kraft annahm. Seine Form ist nicht mit der einer bedingten Seele zu vergleichen. Eine bedingte Seele ist gezwungen, durch die höhere Autorität der materiellen Gesetze eine bestimmte Art von Körper anzunehmen, doch hier wird klar gesagt, daß der Herr nicht durch die äußere Kraft gezwungen war, die Form eines Wildebers anzunehmen. In der *Bhagavad-gītā* ist die gleiche Tatsache bestätigt: Wenn der Herr auf die Erde herabsteigt, nimmt Er durch Seine innere Kraft eine Form an. Die Form des Herrn kann daher niemals aus materieller Energie bestehen. Die Māyāvāda-Version, daß dann, wenn das Brahman eine Form annimmt, diese Form von *māyā* angenommen wird, ist nicht akzeptabel, weil *māyā*, obwohl stärker als die bedingte Seele, nicht stärker ist als die Höchste Persönlichkeit Gottes; sie untersteht der Herrschaft des Höchsten Gottes, wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird. *Māyā* steht unter Seiner Oberaufsicht; *māyā* kann den Herrn nicht überwältigen. Die Māyāvāda-

Idee, daß das Lebewesen die Höchste Absolute Wahrheit ist, läßt sich nicht halten, da *māyā* nicht so groß sein kann, daß sie den Höchsten bedecken könnte. Diese Kraft, zu bedecken, mag auf das Brahman-Teilchen wirken, nicht aber auf das Höchste Brahman.

VERS 9

विदुर उवाच

प्रजापतिपतिः सृष्ट्वा प्रजासर्गे प्रजापतीन् ।
किमारभत मे ब्रह्मन् प्रब्रूह्यव्यक्तमार्गवित् ॥ ९ ॥

vidura uvāca
prajāpati-patiḥ sṛṣṭvā
prajā-sarge prajāpatīn
kim ārabhata me brahman
prabrūhy avyakta-mārga-vit

viduraḥ uvāca—Vidura sprach; *prajāpati-patiḥ*—Brahmā; *sṛṣṭva*—nachdem er geschaffen hatte; *prajā-sarge*—für den Zweck, Lebewesen zu schaffen; *prajāpatīn*—die Prajāpatis; *kim*—was; *ārabhata*—begann; *me*—mir; *brahman*—o heiliger Weiser; *prabrūhi*—sage; *avyakta-mārga-vit*—Kenner von dem, was wir nicht kennen.

ÜBERSETZUNG

Vidura sprach: Da du von Dingen weißt, die uns unbegreiflich sind, sage mir, o heiliger Weiser, was tat Brahmā, um Lebewesen zu erschaffen, nachdem er die Prajāpatis, die Vorfahren der Lebewesen, geschaffen hatte?

ERLÄUTERUNG

Bedeutsam ist hier das Wort *avyakta-mārga-vit*, „jemand, der das kennt, was jenseits unseres Vorstellungsvermögens liegt“. Um Dinge zu kennen, die jenseits unserer Wahrnehmung liegen, müssen wir von einer höheren Autorität in der Linie einer Schülernachfolge lernen. Schon zu wissen, wer unser Vater ist, liegt jenseits unserer Wahrnehmung. Hierfür ist die Mutter die Autorität. In ähnlicher Weise müssen wir alles jenseits unseres Begriffsvermögens von einer Autorität lernen, die tatsächlich Wissen hat. Der erste *avyakta-mārga-vit*, das heißt die erste Autorität, ist Brahmā, und die nächste Autorität in der Schülernachfolge ist Nārada. Maitreya Ṛṣi gehört ebenfalls zu dieser Schülernachfolge und ist daher auch ein *avyakta-mārga-vit*. Jeder in einer echten Schülernachfolge ist ein *avyakta-mārga-vit*, eine Persönlichkeit, die das kennt, was jenseits gewöhnlicher Wahrnehmung liegt.

VERS 10

ये मरीच्यादयो विप्रा यस्तु स्वायम्भुवो मनुः ।
ते वै ब्रह्मण आदेशात्कथमेतदभावयन् ॥१०॥

*ye marīcy-ādayo viprā
yas tu svāyambhuvo manuḥ
te vai brahmaṇa ādeśāt
katham etad abhāvayan*

ye—jene; *marīcy-ādayaḥ*—großen Weisen unter der Führung Marīcis; *viprāḥ*—*brāhmaṇas*; *yaḥ*—die; *tu*—in der Tat; *svāyambhuva manuḥ*—und Svāyambhuva Manu; *te*—sie; *vai*—in der Tat; *brahmaṇaḥ*—Brahmās; *ādeśāt*—auf die Anweisung hin; *katham*—wie; *etad*—dieses Universum; *abhāvayan*—brachten hervor.

ÜBERSETZUNG

Vidura fragte: Wie nahmen die Prajāpatis [Urväter der Lebewesen wie Marīci und Svāyambhuva Manu] Brahmās Weisung gemäß die Schöpfung vor, und wie schufen sie dieses manifestierte Universum?

VERS 11

सद्वितीयाः किमसृजन् स्वतन्त्रा उत कर्मसु ।
आहोस्वित्संहताः सर्व इदं स्म समकल्पयन् ॥११॥

*sa-dvitiyāḥ kim asṛjan
svatantrā uta karmasu
āho svit saṁhatāḥ sarva
idam sma samakalpayan*

sa-dvitiyāḥ—mit ihren Frauen; *kim*—ob; *asṛjan*—erschufen; *sva-tantrāḥ*—unabhängig bleibend; *uta*—oder; *karmasu*—in ihren Handlungen; *āho svit*—oder sonst; *saṁhatāḥ*—gemeinsam; *sarve*—alle Prajāpatis; *idam*—dieses; *samakalpayan*—erzeugten.

ÜBERSETZUNG

Brachten sie die Schöpfung in Verbindung mit ihren jeweiligen Frauen hervor, blieben sie in ihrem Handeln unabhängig, oder erschufen sie alle gemeinsam?

VERS 12

मैत्रेय उवाच

दैवेन दुर्वितर्क्येण परेणानिमिषेण च ।
जातक्षोभाद्भगवतो महानासीद् गुणत्रयात् ॥१२॥

*maitreya uvāca
daivena durvitarkyeṇa
pareṇānimiṣeṇa ca*

*jāta-kṣobhād bhagavato
mahān āsīd guṇa-trayāt*

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *daivena*—durch höhere Fügung, bekannt als Schicksal; *durvitarkyeṇa*—jenseits empirischer Spekulation; *pareṇa*—durch Mahā-Viṣṇu; *animiṣeṇa*—durch die Kraft der ewigen Zeit; *ca*—und; *jāta-kṣobhāt*—das Gleichgewicht wurde gestört; *bhagavataḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *mahān*—die gesamten materiellen Elemente (das *mahat-tattva*); *āsīt*—wurden erzeugt; *guṇa-trayāt*—aus den drei Erscheinungsweisen der Natur.

ÜBERSETZUNG

Maitreya sprach: Als das Gleichgewicht der Verbindung der drei Erscheinungsweisen der Natur durch die ungesehene Tätigkeit des Lebewesens, durch Mahā-Viṣṇu und durch die Macht der Zeit in Bewegung gesetzt wurde, wurden die gesamten materiellen Elemente erzeugt.

ERLÄUTERUNG

Die Ursache der materiellen Schöpfung ist hier sehr lebendig beschrieben. Die erste Ursache ist *daiva* oder das Schicksal der bedingten Seele. Die materielle Schöpfung besteht für die bedingte Seele, die ein falscher Herr werden wollte, um die Sinne zu genießen. Man kann nicht zurückverfolgen, wann die bedingte Seele zum ersten Mal den Wunsch hatte, über die materielle Natur zu herrschen, aber in der vedischen Literatur finden wir immer, daß die materielle Schöpfung für den Sinnengenuß der bedingten Seele bestimmt ist. Es gibt einen schönen Vers, in dem es heißt, daß der Kern des Sinnengenusses der bedingten Seele darin besteht, daß sie, sobald sie ihre vornehmste Pflicht, nämlich dem Herrn zu dienen, vergißt, eine Atmosphäre des Sinnengenusses schafft, die man *māyā* nennt; das ist die Ursache der materiellen Schöpfung.

Ein anderes Wort, das hier gebraucht wird, ist *durvitarkyeṇa*. Niemand kann darüber streiten, wann und wie die bedingte Seele den Wunsch nach Sinnengenuß entwickelte, aber die Ursache ist da. Die materielle Natur ist eine Atmosphäre, die ausschließlich für den Sinnengenuß der bedingten Seele bestimmt ist, und sie ist von der Persönlichkeit Gottes geschaffen worden. Es ist hier erwähnt, daß die materielle Natur oder *prakṛti* am Anfang der Schöpfung von Viṣṇu, der Persönlichkeit Gottes, in Bewegung gesetzt wird. Es sind drei Viṣṇus erwähnt. Einer ist Mahā-Viṣṇu; ein anderer ist Garbhodakaśāyī Viṣṇu, und der dritte ist Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu. Im ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* werden alle drei Viṣṇus erörtert, und auch hier ist erwähnt, daß Viṣṇu die Ursache der Schöpfung ist. Aus der *Bhagavad-gītā* lernen wir ebenfalls, daß *prakṛti* unter Kṛṣṇas oder Viṣṇus Blick der Oberaufsicht zu wirken beginnt und immer noch wirkt, daß aber die Höchste Persönlichkeit Gottes unwandelbar ist. Man sollte nicht irrtümlich denken, daß Sich die Höchste Persönlichkeit Gottes in die materielle kosmische Manifestation umgewandelt hat, nur weil die Schöpfung von Ihm ausgeht. Der Herr existiert immer in Seiner persönlichen Form, und die kosmische Manifestation kommt durch Seine unbegreifliche Energie zustande. Die Wirkungsweise dieser Energie ist schwer zu verstehen, aber es ist aus der vedischen Literatur ersichtlich, daß sich die bedingte Seele ihr eigenes Schicksal

schafft und unter der Oberaufsicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die sie als Paramātmā immer begleitet, durch die Gesetze der Natur einen bestimmten Körper bekommt.

VERS 13

रजःप्रधानान्महतस्त्रिलिङ्गो दैवचोदितात् ।
जातः ससर्ज भूतादिवियदादीनि पञ्चशः ॥१३॥

*rajaḥ-pradhānān mahataḥ
tri-liṅgo daiva-coditāt
jātaḥ sasarja bhūtādir
viyad-ādīni pañcaśaḥ*

rajaḥ-pradhānāt—in welchem das Element der *rajas* oder Leidenschaft vorherrscht; *mahataḥ*—aus dem *mahat-tattva*; *tri-liṅgaḥ*—von dreierlei Art; *daiva-coditāt*—von höherer Autorität veranlaßt; *jātaḥ*—wurde geboren; *sasarja*—entstanden; *bhūta-ādīḥ*—das falsche Ego (der Ursprung der materiellen Elemente); *viyad*—der Äther; *ādīni*—angefangen mit; *pañcaśaḥ*—in Gruppen von fünf.

ÜBERSETZUNG

Wie durch das Schicksal des *jīva* vorgesehen, ging das falsche Ego, das von dreierlei Art ist, aus dem *mahat-tattva* hervor, in welchem das Element *rajas* vorherrscht. Aus dem Ego wiederum gingen viele Gruppen von fünf Prinzipien hervor.

ERLÄUTERUNG

Die Urmaterie oder *prakṛti*, die materielle Natur, die aus drei Erscheinungsweisen besteht, erzeugt vier Fünfergruppen. Die erste Gruppe wird als Elementengruppe bezeichnet und besteht aus Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther. Die zweite Fünfergruppe heißt *tan-mātra*, was sich auf die subtilen Elemente (Sinnesobjekte) bezieht: Klang, Berührung, Form, Geschmack und Geruch. Die dritte umfaßt die fünf Sinnesorgane zum Aufnehmen von Wissen: Augen, Ohren, Nase, Zunge und Haut. Die vierte besteht aus den fünf Arbeitssinnen: Sprache, Hände, Füße, Anus und Genitalien. Manche sagen, daß es fünf Fünfergruppen gibt. Eine Gruppe sind die Sinnesobjekte, eine sind die fünf Elemente, eine sind die fünf Sinnesorgane zur Aufnahme von Wissen, eine andere sind die Sinne zum Arbeiten, und die fünfte Gruppe sind die fünf Gottheiten, die diese Unterteilungen beherrschen.

VERS 14

तानि चैकैकशः स्रष्टुमसमर्थानि भौतिकम् ।
संहत्य दैवयोगेन हैममण्डमवाप्तुजन् ॥१४॥

*tāni caikaikaśaḥ sraṣṭum
asamarthāni bhautikam
samhatya daiva-yogena
haimam aṅḍam avāsrjan*

tāni—diese Elemente; *ca*—und; *eka-ekaśaḥ*—getrennt; *sraṣṭum*—zu erzeugen; *asamarthāni*—unfähig; *bhautikam*—das materielle Universum; *samhatya*—sich verbunden habend; *daiva-yogena*—mit der Energie des Höchsten Herrn; *haimam*—glänzend wie Gold; *aṅḍam*—Kugel; *avāsrjan*—erzeugten.

ÜBERSETZUNG

Getrennt unfähig, das materielle Universum zu erzeugen, verbunden sie sich mit Hilfe der Energie des Höchsten Herrn und waren imstande, ein glänzendes Ei hervorzubringen.

VERS 15

सोऽशयिष्ठाब्धिसलिले आण्डकोशो निरात्मकः ।
साग्रं वै वर्षसाहस्रमन्ववात्सीत्तमीश्वरः ॥१५॥

*so 'śayiṣṭābdhi-salile
āṅḍakośo nirātmakaḥ
sāgram vai varṣa-sāhasram
anvavātsīt tam īśvaraḥ*

śaḥ—es; *aśayiṣṭa*—lag; *abdhi-salile*—auf dem Wasser des Ozeans der Ursachen; *āṅḍa-kośaḥ*—Ei; *nirātmakaḥ*—in einem unbewußten Zustand; *sa-agram*—ein wenig mehr als; *vai*—tatsächlich; *varṣa-sāhasram*—eintausend Jahre; *anvavātsīt*—ging ein; *tam*—in das Ei; *īśvaraḥ*—der Herr.

ÜBERSETZUNG

Mehr als eintausend Jahre lang lag das glänzende Ei auf dem Wasser des Ozeans der Ursachen in einem leblosen Zustand. Dann ging der Herr als Garbhodakaśāyī Viṣṇu in es ein.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers ersehen wir, daß alle Universen im Ozean der Ursachen treiben.

VERS 16

तस्य नाभेरभूत्पद्मं सहस्रार्कोरुदीधिति ।
सर्वजीवनिकायौको यत्र स्वयमभूत्स्वराट् ॥१६॥

*tasya nābher abhūt padmam
 sahasrārkoru-dīdhiti
 sarva-jīvanikāyauko
 yatra svayam abhūt svarāṭ*

tasya—des Herrn; *nābheḥ*—aus dem Nabel; *abhūt*—sproß; *padmam*—ein Lotos; *sahasra-arka*—tausend Sonnen; *uru*—mehr; *dīdhiti*—mit blendendem Glanz; *sarva*—alle; *jīva-nikāya*—Ruheort der bedingten Seelen; *okaḥ*—Ort; *yatra*—wo; *svayam*—er selbst; *abhūt*—ging aus; *sva-rāṭ*—der Allmächtige (Brahmā).

ÜBERSETZUNG

Aus dem Nabel der Persönlichkeit Gottes Garbhodakaśāyī Viṣṇu sproß eine Lotosblume so leuchtend wie tausend lodernde Sonnen. Dieser Lotos ist das Behältnis aller bedingten Seelen, und das erste Lebewesen, das aus dem Lotos kam, war der allmächtige Brahmā.

ERLÄUTERUNG

Es wird aus diesem Vers deutlich, daß die bedingten Seelen, die im Körper der Persönlichkeit Gottes ruhten, nach der Auflösung der letzten Schöpfung in der Gesamtform des Lotos herauskamen. Das nennt man *hiranyagarbha*. Das erste Lebewesen, das herauskam, war Brahmā, der unabhängig imstande ist, den Rest des manifestierten Universums zu erschaffen. Der Lotos wird hier beschrieben als so leuchtend wie das Strahlen von tausend Sonnen. Dies deutet an, daß die Lebewesen, als winzige Teilchen des Höchsten Herrn, die gleiche Eigenschaft wie Er haben, da der Herr ebenfalls Seine Körperstrahlen, die man als *brahma-jyoti* kennt, ausbreitet. Die Beschreibung von Vaikuṅṭha-loka, wie man sie in der *Bhagavad-gītā* und anderen vedischen Schriften findet, ist hiermit bestätigt. In Vaikuṅṭha, dem spirituellen Himmel, besteht keine Notwendigkeit für Sonnenschein, Mondschein, Elektrizität oder Feuer. Jeder Planet dort ist selbstleuchtend wie die Sonne.

VERS 17

सोऽनुविष्टो भगवता यः शेते सलिलाशये ।
 लोकसंस्थां यथापूर्वं निर्ममे संस्रया स्वया ॥१७॥

*so 'nuviṣṭo bhagavatā
 yaḥ śete salilāśaye
 loka-saṁsthāṁ yathā pūrvam
 nirmame saṁsthayā svayā*

saḥ—Brahmā; *anuvīṣṭaḥ*—wurde betreten; *bhagavatā*—vom Herrn; *yaḥ*—der; *śete*—schläft; *salilā-āśaye*—auf dem Garbhodaka-Ozean; *loka-saṁsthām*—das Universum; *yathā pūrvam*—wie zuvor; *nirmame*—erschuf; *saṁsthayā*—durch Intelligenz; *svayā*—seine eigene.

ÜBERSETZUNG

Als diese Höchste Persönlichkeit Gottes, die auf dem Garbhodaka-Ozean lag, in das Herz Brahmās einging, brachte Brahmā seine Intelligenz zur Reife, und mit dieser hervorgerufenen Intelligenz begann er, das Universum so zu erschaffen, wie es zuvor gewesen war.

ERLÄUTERUNG

Zu einer bestimmten Zeit liegt die Persönlichkeit Gottes, Kāraṇodakaśāyī Viṣṇu, im Kāraṇa-Ozean und erzeugt viele tausend Universen aus Seinem Atem; darauf geht Er als Garbhodakaśāyī Viṣṇu in jedes einzelne Universum ein und füllt die Hälfte des Universums mit Seinem Schweiß. Die andere Hälfte des Universums bleibt leer, und diese leere Region nennt man Weltall. Dann sprießt die Lotosblume aus Seinem Leib und erzeugt das erste Lebewesen, Brahmā. Als nächstes geht der Herr als Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu in das Herz jedes Lebewesens, auch das Brahmās, ein. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* im Fünfzehnten Kapitel bestätigt, wo der Herr sagt: „Ich sitze im Herzen eines jeden, und durch Mich werden Erinnerung und Vergessen ermöglicht.“ Als Zeuge der Tätigkeiten der individuellen Lebewesen gibt der Herr jedem die Erinnerung und Intelligenz, so zu handeln, wie man es sich zur Zeit der Vernichtung im letzten Leben im letzten Zeitalter gewünscht hat. Diese Intelligenz richtet sich nach der eigenen Befähigung, das heißt nach dem Gesetz des *karma*.

Brahmā war das erste Lebewesen, und er war vom Höchsten Herrn ermächtigt, für die Erscheinungsweise der Leidenschaft zuständig zu sein; folglich wurde ihm die erforderliche Intelligenz gegeben, die so mächtig und ausgedehnt ist, daß er von der Herrschaft der Höchsten Persönlichkeit Gottes fast unabhängig ist. Ebenso wie ein hochgestellter Manager fast genauso unabhängig ist wie der Inhaber einer Firma, wird Brahmā hier als unabhängig beschrieben, da er, als Stellvertreter des Herrn in bezug auf die Herrschaft über das Universum, fast ebenso mächtig und unabhängig ist wie die Höchste Persönlichkeit Gottes. Der Herr, als die Überseele in Brahmā, gab ihm die Intelligenz zu erschaffen. Die Schaffenskraft eines Lebewesens ist folglich nicht seine eigene; es ist der Gnade des Herrn zu verdanken, daß man etwas erschaffen kann. Es gibt in dieser materiellen Welt viele Wissenschaftler und Vollbringer großartiger Leistungen, die wunderbare Schaffenskraft besitzen, doch sie handeln und schaffen nur in Übereinstimmung mit der Weisung des Höchsten Herrn. Ein Wissenschaftler mag nach der Weisung des Herrn viele wunderbare Erfindungen machen, doch ist es ihm nicht möglich, kraft seiner Intelligenz die strengen Gesetze der materiellen Natur zu überwinden; noch ist es möglich, solche Intelligenz vom Herrn zu bekommen, da sonst die höchste Stellung des Herrn gefährdet wäre. Es heißt in diesem Vers, daß Brahmā das Universum genauso erschuf, wie es zuvor war. Dies bedeutet, daß er alles mit dem gleichen Namen und der gleichen Form schuf wie in der vorherigen kosmischen Manifestation.

VERS 18

ससर्ज ञ्छाययाविद्यां पञ्चपर्वाणमग्रतः ।

तामिस्रमन्धतामिस्रं तमो मोहो महातमः ॥१८॥

*sasarja cchāyayāvidyām
pañca-parvāṇam agrataḥ
tāmisram andha-tāmisram
tamo moho mahā-tamaḥ*

sasarja—schuf; *cchāyayā*—mit seinem Schatten; *avidyām*—Unwissenheit; *pañca-parvāṇam*—fünf Arten; *agrataḥ*—als erstes; *tāmisram*—*tāmisra*; *andha-tāmisram*—*andha-tāmisra*; *tamaḥ*—*tamas*; *mohaḥ*—*moha*; *mahā-tamaḥ*—*mahā-tamas* oder *mahā-moha*.

ÜBERSETZUNG

Zunächst erschuf Brahmā aus seinem Schatten die Bedeckungen der Unwissenheit der bedingten Seelen. Es sind diese fünf an der Zahl und heißen *tāmisra*, *andha-tāmisra*, *tamas*, *moha* und *mahā-moha*.

ERLÄUTERUNG

Die bedingten Seelen oder Lebewesen, die in die materielle Welt kommen, um Sinnenbefriedigung zu genießen, werden am Anfang durch fünf verschiedene Zustandsformen bedeckt. Die erste Zustandsform ist eine Bedeckung aus *tāmisra* oder Zorn. Von Natur aus hat jedes Lebewesen eine winzige Unabhängigkeit; es ist ein Mißbrauch dieser winzigen Unabhängigkeit, wenn die bedingte Seele denkt, sie könne genauso genießen wie der Höchste Herr, oder wenn sie denkt: „Warum soll ich nicht auch ein ungebundener Genießer sein wie der Höchste Herr?“ Dieses Vergessen der eigenen wesensgemäßen Stellung ist auf Zorn oder Neid zurückzuführen. Da das Lebewesen ewig ein Diener des Höchsten Herrn in der Form eines winzigen Teilchens ist, kann es von seinem Wesen her niemals ein dem Herrn ebenbürtiger Genießer sein. Wenn es das jedoch vergißt und versucht, mit Ihm eins zu sein, nennt man diesen Zustand *tāmisra*. Sogar im Bereich spiritueller Erkenntnis ist diese *tāmisra*-Mentalität des Lebewesens schwer zu überwinden. Es gibt viele, die bei dem Versuch, aus der Verstrickung des materiellen Lebens herauszukommen, mit dem Höchsten eins sein möchten. Selbst in ihren transzendentalen Tätigkeiten besteht diese Mentalität niederen Grades, *tāmisra*, weiter fort.

Andha-tāmisra bedeutet, den Tod für das Endgültige zu halten. Die Atheisten glauben im allgemeinen, der Körper sei das Selbst und daher sei mit dem Ende des Körpers alles zuende. Also wollen sie, solange der Körper existiert, das materielle Leben genießen. Ihre Theorie lautet: „Solange du lebst, sollst du aus dem Vollen schöpfen. Mach dir keine Gedanken, ob du alle möglichen sogenannten Sünden begehest. Du mußt reichhaltig essen. Bettle, borge und stehle, und wenn du denkst, durch Stehlen und Borgen würdest du in sündhafte Handlungen verstrickt, für die du bezahlen mußt, dann vergiß diese falsche Vorstellung, denn nach dem Tod ist alles vorbei. Niemand ist für irgendwelche Handlungen während seines Lebens verantwortlich.“ Diese atheistische Lebensauffassung tötet die menschliche Zivilisation, denn es fehlt das Wissen von der Fortdauer ewigen Lebens.

Diese *andha-tāmisra* Unwissenheit hat ihre Ursache in *tamas*. Der Zustand, nichts von der spirituellen Seele zu wissen, wird als *tamas* bezeichnet. Die materielle

Welt wird im allgemeinen ebenfalls als *tamas* bezeichnet, da 99,9 Prozent der Lebewesen über ihre Identität als Seele unwissend sind. Praktisch jeder denkt, daß er sein Körper sei; er weiß nichts von der spirituellen Seele. Von dieser falschen Vorstellung geleitet, denkt man ständig: „Das ist mein Körper, und alles in Beziehung zu diesem Körper gehört mir.“ Für solch irreführende Lebewesen bildet Sexualität den Hintergrund des materiellen Daseins. Im Grunde werden bedingte Seelen, die in der materiellen Welt in Unwissenheit leben, nur von ihrem Geschlechtstrieb geleitet, und sobald sich ihnen die Gelegenheit zur Sexualität bietet, entwickeln sie Anhaftung an sogenanntes Heim, Vaterland, sogenannte Kinder, Güter und sogenannten Reichtum. In dem Maße, wie diese Anhaftungen zunehmen, nimmt auch *moha* oder die Illusion der körperlichen Auffassung vom Leben zu. Folglich wird die Vorstellung „Ich bin dieser Körper, und alles in Beziehung zu diesem Körper gehört mir“ ebenfalls stärker, und wenn die ganze Welt in *moha* versetzt wird, entstehen sektiererische Gesellschaften, Familien und Nationalitäten, die miteinander kämpfen. *Mahā-moha* bedeutet, wie von Sinnen materiellem Genuß nachzujagen. Besonders im gegenwärtigen Zeitalter des Kali ist jeder von dem Wahnsinn gepackt, alle möglichen Dinge für materiellen Genuß anzuhäufen. Diese Definitionen sind sehr schön in *Viṣṇu Purāṇa* ausgedrückt, wo es heißt:

*tamo 'viveko mohaḥ syād
antaḥ-karaṇa-vibhramaḥ
mahā-moḥas tu vijñeyo
grāmya-bhoga-sukhaiṣaṇā*

*maraṇam hy andha-tāmisram
tāmisram krodha ucyate
avidyā pañca-parvaiṣā
prādurbhūtā mahātmanaḥ*

VERS 19

विससर्जात्मनः कायं नाभिनन्दंस्तमोमयम् ।
जगृहुर्यक्षरक्षंसि रात्रिं क्षुत्तृप्तमुद्भवाम् ॥१९॥

*visasarjātmanaḥ kāyaṁ
nābhinandaṁs tamomayam
jagrhur yakṣa-rakṣāṁsi
rātrim kṣut-tṛṭ-samudbhavām*

visasarja—warf von sich; *ātmanaḥ*—seinen eigenen; *kāyam*—Körper; *na*—nicht; *bhinandan*—erfreut; *tamaḥ-mayam*—Erscheinungsweise der Unwissenheit; *jagrhuḥ*—ergriffen Besitz; *yakṣa-rakṣāṁsi*—die Yakṣas und Rākṣasas; *rātrim*—Nacht; *kṣut*—Hunger; *tṛṭ*—Durst; *samudbhavām*—der Ursprung.

ÜBERSETZUNG

Angeekelt warf Brahmā den Körper der Unwissenheit von sich, worauf Yakṣas und Rākṣasas die Gelegenheit nutzten und sich auf den Körper stürzten, der in der Form von Nacht fortbestand, um davon Besitz zu ergreifen. Nacht ist die Quelle von Hunger und Durst.

VERS 20

क्षुत्तृङ्ग्यामुपसृष्टास्ते तं जग्धुमभिद्रुवुः ।
मा रक्षतेनं जक्षध्वमित्यूचुः क्षुत्तृडर्दिताः ॥२०॥

*kṣut-trṅgbhyām upasṛṣṭās te
tam jagdhum abhidrudruvuh
mā rakṣatainaṁ jakṣadhvam
ity ūcuḥ kṣut-trṅ-arditāḥ*

kṣut-trṅgbhyām—von Hunger und Durst; *upasṛṣṭāḥ*—wurden überwältigt; *te*—die Dämonen (Yakṣas und Rākṣasas); *tam*—Brahmā; *jagdhum*—um zu fressen; *abhidrudruvuh*—liefen hin; *mā*—nicht; *rakṣata*—verschont; *enam*—ihn; *jakṣadhvam*—freßt; *iti*—so; *ūcuḥ*—sagten; *kṣut-trṅ-arditāḥ*—von Hunger und Durst geplagt.

ÜBERSETZUNG

Überwältigt von Hunger und Durst, liefen sie von allen Seiten auf Brahmā zu und schrien: „Verschont ihn nicht! Freßt ihn auf!“

ERLÄUTERUNG

Die Nachfahren der Yakṣas und Rākṣasas leben noch heute in einigen Ländern der Erde. Es wird berichtet, daß solch unzivilisierte Menschen besondere Freude daran haben, ihre eigenen Großväter zu töten und ein „Liebesmahl“ zu feiern, indem sie ihre Körper rösten.

VERS 21

देवस्तानाह संविग्रो मा मां जक्षत रक्षत ।
अहो मे यक्षरक्षामि प्रजा यूयं बभूविथ ॥२१॥

*devas tān āha saṁvigno
mā mām jakṣata rakṣata
aho me yakṣa-rakṣāmsi
prajā yūyam babhūvitha*

devaḥ—Brahmā; *tān*—zu ihnen; *āha*—sagte; *saṁvignaḥ*—angstvoll; *mā*—nicht; *mām*—mich; *jakṣata*—freßt; *rakṣata*—beschützt; *aho*—oh; *me*—meine; *yakṣa-rakṣāmsi*—o Yakṣas und Rākṣasas; *prajāḥ*—Söhne; *yūyam*—ihr; *babhūvitha*—wurdet geboren.

ÜBERSETZUNG

Brahmā, das Oberhaupt der Halbgötter, bat sie voller Angst: „Freßt mich nicht, sondern beschützt mich. Ihr seid von mir geboren und seid meine Söhne geworden. Deshalb seid ihr Yakṣas und Rākṣasas.“

ERLÄUTERUNG

Die Dämonen, die aus dem Körper Brahmās geboren wurden, nennt man Yakṣas und Rākṣasas, weil einige von ihnen schrien, Brahmā solle gefressen werden, während die anderen schrien, er solle nicht beschützt werden. Diejenigen, die sagten, er solle gefressen werden, nannte man Yakṣas, und die anderen, die sagten, er solle nicht beschützt werden, wurden Rākṣasas oder Menschenfresser. Beide, sowohl Yakṣas als auch Rākṣasas, sind ursprünglich eine Schöpfung Brahmās, und sie sind noch heute in den unzivilisierten Menschen vertreten, die über das ganze Universum verstreut sind. Sie sind aus der Erscheinungsweise der Unwissenheit geboren, und aufgrund ihres Verhaltens nennt man sie Rākṣasas oder Menschenfresser.

VERS 22

देवताः प्रभया या या दीव्यन् प्रमुखतोऽसृजत् ।
ते अहर्षुर्देवयन्तो विसृष्टां तां प्रभामहः ॥२२॥

*devatāḥ prabhayā yā yā
divyan pramukhato 'srjat
te ahārṣur devayanto
visrṣṭām tām prabhām ahaḥ*

devatāḥ—die Halbgötter; *prabhayā*—mit der Glorie des Lichts; *yāḥ yāḥ*—diejenigen, die; *divyan*—leuchtend; *pramukhataḥ*—hauptsächlich; *asrjat*—schuf; *te*—sie; *ahārṣuḥ*—ergriffen Besitz von; *devayantaḥ*—aktiv seiend; *visrṣṭām*—gesondert; *tām*—diese; *prabhām*—glänzende Form; *ahaḥ*—Tag.

ÜBERSETZUNG

Darauf schuf er die obersten Halbgötter, die mit der Glorie der Tugend leuchteten. Er ließ vor ihnen die glänzende Form des Tages fallen, und die Halbgötter nahmen sie spielerisch in Besitz.

ERLÄUTERUNG

Die Dämonen wurden aus der Schöpfung der Nacht geboren, und die Halbgötter wurden aus der Schöpfung des Tages geboren. Mit anderen Worten: Dämonen wie die Yakṣas und Rākṣasas sind mit der Eigenschaft der Unwissenheit und Halbgötter mit der Eigenschaft der Tugend geboren.

VERS 23

देवोऽदेवाञ्जघनतः सृजति स्मातिलोलुपान् ।
त एनं लोलुपतया मैथुनायामिपेदिरे ॥२३॥

*devo 'devāñ jaghanataḥ
sṛjati smātilolupān
ta enam lolupatayā
maithunāyābhipedire*

devaḥ—Brahmā; *adevān*—Dämonen; *jaghanataḥ*—aus seinem Hinterteil; *sṛjati sma*—gebar; *ati-lolupān*—übermäßig berauscht von Geschlechtslust; *te*—sie; *enam*—Brahmā; *lolupatayā*—mit Lust; *maithunāya*—um Geschlechtsverkehr zu haben; *abhipedire*—nähernten sich.

ÜBERSETZUNG

Brahmā gebar sodann die Dämonen aus seinem Hinterteil, und sie hatten eine große Vorliebe für Sex. Weil sie sehr lüstern waren, näherten sie sich ihm, um Geschlechtsverkehr zu haben.

ERLÄUTERUNG

Sexuelles Leben bildet den Hintergrund des materiellen Daseins. Auch hier wird wiederholt, daß Dämonen eine große Vorliebe für Sexualität haben. Je mehr man von Wünschen nach Sex frei ist, desto mehr wird man zur Ebene der Halbgötter erhoben; je mehr man dazu neigt, Sex zu genießen, desto mehr wird man zur Ebene dämonischen Lebens erniedrigt.

VERS 24

ततो हसन् स भगवानसुरैर्निरपत्रपैः ।
अन्वीयमानस्तरसा क्रुद्धो भीतः परापतत् ॥२४॥

*tato hasan sa bhagavān
asurair nirapatrapaiḥ
anvīyamānas tarasā
kruddho bhītaḥ parāpatat*

tataḥ—darauf; *hasan*—lachend; *saḥ bhagavān*—der verehrensweite Brahmag; *asurair*—von den Dämonen; *nirapatrapaiḥ*—schamlos; *anvīyamānaḥ*—verfolgt von; *tarasā*—in großer Eile; *kruddhaḥ*—zornig; *bhītaḥ*—sich fürchtend; *parāpatat*—lief davon.

ÜBERSETZUNG

Der verehrensweite Brahmag lachte zunächst über ihre Torheit, doch als er sah, daß die schamlosen asuras ihm schon nahe waren, wurde er zornig und lief angstvoll in großer Eile davon.

ERLÄUTERUNG

Sexuell geneigte Dämonen haben nicht einmal vor ihrem Vater Achtung, und daher ist es für einen gottesbewußten Vater wie Brahmā das beste, solche dämonischen Söhne zu verlassen.

VERS 25

स उपव्रज्य वरदं प्रपन्नार्तिहरं हरिम् ।
अनुग्रहाय भक्तानामनुरूपात्मदर्शनम् ॥२५॥

*sa upavrajya varadam
prapannārti-haram harim
anugrahāya bhaktānām
anurūpātma-darśanam*

saḥ—Brahmā; *upavrajya*—sich nähernd; *vara-dam*—der Gewährer aller Segnungen; *prapanna*—von jenen, die bei Seinen Lotosfüßen Zuflucht suchen; *ārti*—Leid; *haram*—der vertreibt; *harim*—Śrī Hari; *anugrahāya*—um Barmherzigkeit zu zeigen; *bhaktānām*—Seinen Geweihten; *anurūpa*—in geeigneten Formen; *ātma-darśanam*—der Sich manifestiert.

ÜBERSETZUNG

Er wandte sich an den Herrn, die Persönlichkeit Gottes, der alle Segnungen gewährt und das Leid Seiner Geweihten und all derer vertreibt, die bei Seinen Lotosfüßen Zuflucht suchen. Er manifestiert Seine unzähligen transzendenten Formen, um Seine Geweihten zu erfreuen.

ERLÄUTERUNG

Hier bedeuten die Wörter *bhaktānām anurūpātma-darśanam*, daß die Persönlichkeit Gottes Ihre mannigfaltigen Formen je nach den Wünschen der Gottgeweihten manifestiert. Zum Beispiel wollte Hanumānji (Vajrāṅgaji) die Form des Herrn als die Persönlichkeit Gottes Rāmacandra sehen, während andere Vaiṣṇavas die Form von Rādhā-Kṛṣṇa sehen möchten, und noch andere Gottgeweihte haben den Wunsch, den Herrn in der Form von Lakṣmī-Nārāyaṇa zu sehen. Die Māyāvādi-Philosophen denken, daß der Herr, obwohl Er all diese Formen genau nach den Wünschen der Gottgeweihten annimmt, im Grunde unpersönlich ist. Aus der *Brahma-saṁhitā* verstehen wir jedoch, daß dies nicht so ist, denn der Herr hat vielfältige Formen. In der *Brahma-saṁhitā* heißt es: *advaitam acyutam*. Daß der Herr persönlich vor dem Gottgeweihten erscheint, ist nicht eine bloße Einbildung. Die *Brahma-saṁhitā* erklärt weiter, daß der Herr unzählige Formen hat: *rāmādi-mūr-tiṣu kalā-niyamena tiṣṭhan*. Er existiert in Millionen und Abermillionen Formen. Es gibt 8 400 000 Lebensformen, aber die Inkarnationen des Herrn sind nicht zu zählen. Im *Bhāgavatam* heißt es, daß ebenso, wie die Wellen im Meer nicht zu zählen sind, sondern ständig erscheinen und verschwinden, die Inkarnationen und Formen des Herrn unzählig sind. Ein Gottgeweihter hängt an einer bestimmten Form, und

es ist diese Form, die er verehrt. Wir haben soeben das erste Erscheinen des Wildbebers in diesem Universum beschrieben. Es gibt unzählige Universen, und in irgendeinem von ihnen existiert auch jetzt noch die Eber-Form. Alle Formen des Herrn sind ewig. Es ist die Neigung des Gottgeweihten, eine bestimmte Form zu verehren, und so betätigt er sich im hingebungsvollen Dienst für diese Form. In einem Vers im *Rāmāyaṇa* sagt Hanumān, der große Geweihte Rāmas: „Ich weiß, daß zwischen den Sītā-Rāma- und Lakṣmī-Nārāyaṇa-Formen der Höchsten Persönlichkeit Gottes kein Unterschied besteht, aber trotzdem hat die Form von Rāma und Sītā meine ganze Zuneigung und Liebe auf sich gezogen. Deshalb möchte ich den Herrn in den Formen von Rāma und Sītā sehen.“ In ähnlicher Weise lieben die Gauḍīya-Vaiṣṇavas die Formen von Rādhā und Kṛṣṇa und von Kṛṣṇa und Rukmiṇi in Dvārakā. Die Wörter *bhaktānām anurūpātma-darśanam* bedeuten, daß es dem Herrn immer Freude bereitet, dem Gottgeweihten in der bestimmten Form, in der der Gottgeweihte Ihn verehren und Ihm dienen möchte, Gunst zu erweisen. In diesem Vers heißt es, daß sich Brahmā an Hari, die Höchste Persönlichkeit Gottes, wandte. Diese Form des Herrn ist Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu. Immer wenn es Schwierigkeiten gibt und Brahmā den Herrn um Hilfe bitten muß, kann er sich an Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu wenden, und es ist die Gnade des Herrn, daß Er, wann immer sich Brahmā wegen Störungen im Universum an Ihn wendet, ihm in so vieler Weise Erleichterung verschafft.

VERS 26

पाहि मां परमात्मंस्ते प्रेषणेनासृजं प्रजाः ।
ता इमा यभितुं पापा उपाक्रामन्ति मां प्रभो ॥२६॥

*pāhi mām paramātmaṁs te
preṣaṇenāsrjaṁ prajāḥ
tā imā yabhituṁ pāpā
upākrāṁanti mām prabho*

pāhi—beschütze; *mām*—mich; *parama-ātman*—o Höchster Herr; *te*—Deinen; *preṣaṇena*—auf Befehl; *asrjam*—erschuf ich; *prajāḥ*—Lebewesen; *tāḥ imāḥ*—diese gleichen Personen; *yabhituṁ*—um Geschlechtsverkehr zu haben; *pāpāḥ*—sündhafte Wesen; *upākrāṁanti*—näheren sich; *mām*—mir; *prabho*—o Herr.

ÜBERSETZUNG

Als sich Brahmā dem Herrn näherte, sprach er Ihn wie folgt an: Mein Herr, bitte beschütze mich vor diesen sündhaften Dämonen, die von mir auf Deinen Befehl geschaffen wurden. Sie sind von Geschlechtslust übermannt und gekommen, um mich anzugreifen.

ERLÄUTERUNG

Es erscheint hier, daß die homosexuelle Lust unter Männern in dieser Episode der Schöpfung der Dämonen durch Brahmā geschaffen wurde. Mit anderen Wor-

ten: Die homosexuelle Anziehung eines Mannes zu einem anderen ist dämonisch und für keinen geistig gesunden Menschen im normalen Leben bestimmt.

VERS 27

त्वमेकः किल लोकानां क्लिष्टानां क्लेशनाशनः ।
त्वमेकः क्लेशदस्तेषामनासन्नपदां तव ॥२७॥

*tvam ekaḥ kila lokānām
kliṣṭānām kleśa-nāśanaḥ
tvam ekaḥ kleśadas teṣām
anāsanna-padām tava*

tvam—Du; *ekaḥ*—allein; *kila*—in der Tat; *lokānām*—der Menschen; *kliṣṭānām*—von Leiden geplagt; *kleśa*—die Leiden; *nāśanaḥ*—lindernd; *tvam ekaḥ*—Du allein; *kleśa-daḥ*—Elend bereitend; *teṣām*—jenen; *anāsanna*—nicht Zuflucht genommen; *padām*—Füße; *tava*—Deinen.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, Du bist als einziger imstande, die Schmerzen der Leidenden zu lindern und jenen Leid zu bereiten, die niemals bei Deinen Füßen Zuflucht suchen.

ERLÄUTERUNG

Die Wörter *kleśadas teṣām anāsanna-padām tava* geben zu verstehen, daß der Herr zwei Belange hat. Einmal, diejenigen zu beschützen, die bei Seinen Lotosfüßen Zuflucht suchen, und zum zweiten, denen Schwierigkeiten zu bereiten, die immer dämonisch und dem Herrn feindlich gesinnt sind. *Māyās* Aufgabe besteht darin, den Nichtgottgeweihten Leiden zu bringen. Hier sagt Brahmā: „Du bist der Schutzherr der ergebenen Seelen; deshalb ergebe ich mich Deinen Lotosfüßen. Bitte gewähre mir vor diesen Dämonen Schutz.“

VERS 28

सोऽवधार्यास्य कार्पण्यं विविक्ताध्यात्मदर्शनः ।
विमुञ्चात्मतनुं घोरामित्युक्तो विमुमोच ह ॥२८॥

*so 'vadhāryāsya kārpaṇyam
viviktādhyāma-darśanaḥ
vimuñcātma-tanuṁ ghorām
ity ukto vimumoca ha*

sah—der Höchste Herr, Hari; *avadhārya*—sehend; *asya*—Brahmās; *kārpaṇyam*—die Not; *vivikta*—ohne Zweifel; *adhyātma*—Gemüter anderer; *darśanaḥ*—jemand,

der sehen kann; *vimuñca*—wirf von dir; *ātma-tanum*—deinen Körper; *ghorām*—unreinen; *iti uktaḥ*—befahl so; *vimumoca ha*—Brahmā warf ihn von sich.

ÜBERSETZUNG

Der Herr, der die Gemüter anderer deutlich sehen kann, bemerkte Brahmās Not und sagte zu ihm: „Wirf diesen deinen unreinen Körper von dir.“ So vom Herrn angewiesen, warf Brahmā seinen Körper von sich.

ERLÄUTERUNG

Der Herr wird hier durch das Wort *viviktādhyātma-darśanaḥ* beschrieben. Wenn es jemand gibt, der ohne Zweifel die Not eines anderen vollständig wahrnehmen kann, ist es der Herr Selbst. Wenn jemand in Not ist und seinen Freund um Hilfe bittet, kommt es manchmal vor, daß sein Freund das Ausmaß der Not, die er leidet, nicht zu beurteilen weiß. Aber für den Höchsten Herrn ist dies nicht schwierig. Der Höchste Herr sitzt als Paramātmā im Herzen eines jeden Lebewesens, und er nimmt die genaue Ursache der Not unmittelbar wahr. In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr: *sarvasya cāhaṁ hr̥di sanniviṣṭaḥ*. „Ich weile im Herzen eines jeden, und von Mir kommen Erinnerung und Vergessen.“ Wann immer wir uns daher dem Höchsten Herrn voll ergeben, finden wir, daß Er in unserem Herzen weilt. Er kann uns lenken, wie wir Gefahren entgehen oder wie wir uns Ihm in hingebungsvollem Dienst nähern können.

Der Herr forderte Brahmā auf, seinen gegenwärtigen Körper aufzugeben, da dieser das dämonische Prinzip geschaffen hatte. Wie Śrīdhara Svāmī erklärt, gab Brahmā nicht tatsächlich seinen Körper auf, als er ständig seinen Körper von sich warf. Vielmehr gab Brahmā, seiner Ansicht nach, eine bestimmte Mentalität auf. Der Geist ist der subtile Körper des Lebewesens. Wir mögen manchmal in einen Gedanken versunken sein, der sündhaft ist, doch wenn wir diesen sündigen Gedanken aufgeben, kann man sagen, daß wir den Körper aufgeben. Brahmās Geist war nicht in Ordnung, als er die Dämonen schuf. Sein Geist muß voll Leidenschaft gewesen sein, denn die ganze Schöpfung war leidenschaftlich; deshalb wurden solch leidenschaftliche Söhne geboren. Hieraus folgt, daß auch jeder Vater und jede Mutter achtsam sein müssen, während sie Kinder zeugen. Der Geisteszustand eines Kindes ist vom Geisteszustand seiner Eltern zur Zeit der Zeugung abhängig. Nach vedischem Brauch wird daher die *garbhādhāna-saṁskāra*, das heißt die Zeremonie vor der Zeugung eines Kindes, vollzogen. Vor der Zeugung eines Kindes muß man seinen verwirrten Geist heiligen. Wenn die Eltern ihren Geist auf die Lotusfüße des Herrn richten und in diesem Zustand das Kind geboren wird, kommen natürlicherweise gute Kinder, die Gottgeweihte sind, und wenn die Gesellschaft aus einer solch guten Bevölkerung besteht, gibt es keine Schwierigkeiten durch Menschen von dämonischer Mentalität.

VERS 29

तां कृष्णचरणाम्भोजां मदविह्वललोचनाम् ।
काञ्चीकलापविलसदुकूलच्छन्नरोधसम् ॥२९॥

*tām kvaṇac-caraṇāmbhojām
mada-vihvala-locanām
kāñcī-kalāpa-vilasad-
dukūla-cchanna-rodhasam*

tām—dieser Körper; *kvaṇat*—mit Fußreifen klingend; *caraṇa-ambhojām*—mit Lotusfüßen; *mada*—Berausung; *vihvala*—überwältigt; *locanām*—mit Augen; *kāñcī-kalāpa*—mit einem Gürtel aus goldenen Schmuckstücken; *vilasat*—glänzend; *dukūla*—von feinem Tuch; *channa*—bedeckt; *rodhasam*—Hüften habend.

ÜBERSETZUNG

Der Körper, den Brahmā aufgab, nahm die Form der Abenddämmerung an, wenn Tag und Nacht zusammentreffen, eine Zeit, die Leidenschaft schürt. Die asuras, die von Natur aus leidenschaftlich sind, beherrscht vom Element der rajas, hielten die Dämmerung für eine Frau, an deren Lotosfüßen Reifen klangen, deren Augen vor Berausung weit geöffnet waren und deren Hüften feines Tuch bedeckte, auf dem ein Gürtel glänzte.

ERLÄUTERUNG

So wie der frühe Morgen die Zeit spiritueller Kultivierung ist, so ist der Beginn des Abends die Zeit der Leidenschaft. Dämonische Männer haben im allgemeinen einen starken Hang zu sexuellem Genuß; sie begrüßen daher das Herannahen des Abends. Die Dämonen hielten den Einbruch der Abenddämmerung für eine schöne Frau und begannen, sie auf verschiedene Weise zu bewundern. Sie bildeten sich ein, das Dämmerlicht sei eine schöne Frau mit klingenden Fußreifen, einem Gürtel auf den Hüften und schönen Brüsten. Sie bildeten sich ein, dieses schöne Mädchen sei vor ihnen erschienen, weil es sie nach sexueller Befriedigung verlangte.

VERS 30

अन्योन्यश्लेषयोत्तुङ्गनिरन्तरपयोधराम् ।
सुनासां सुद्विजां स्निग्धहासलीलावलोकनाम् ॥३०॥

*anyonya-śleṣayottuṅga-
nirantara-payodharām
sunāsām sudvijām snigdha-
hāsa-lilāvalokanām*

anyonya—aneinander; *śleṣayā*—aufgrund von enger Lage; *uttuṅga*—aufrecht; *nirantara*—ohne Zwischenraum; *payah-dharām*—Brüste; *su-nāsām*—formschöne Nase; *su-dvijām*—schöne Zähne; *snigdha*—liebliches; *hāsa*—Lächeln; *lilā-avalokānam*—vergnügter Blick.

ÜBERSETZUNG

Ihre Brüste standen aufrecht, da sie eng aneinanderlagen, und sie waren zu eng zusammen, um einen Zwischenraum zu lassen. Sie hatte eine form-schöne Nase und wundervolle Zähne; ein liebliches Lächeln umspielte ihre Lippen, und sie warf den asuras einen vergnügten Blick zu.

VERS 31

गूहन्तीं व्रीडयाऽऽत्मानं नीलालकवरूथिनीम् ।
उपलभ्यासुरा धर्म सर्वे सम्मुमुहुः स्त्रियम् ॥३१॥

*gūhantīm vṛīḍayātmānam
nīlālaka-varūthinīm
upalabhyāsūrā dharmā
sarve sammumuhuḥ striyam*

gūhantīm—versteckend; *vṛīḍayā*—aus Scheu; *ātmānam*—sich; *nīla*—dunkles; *alaka*—Haar; *varūthinīm*—ein Büschel; *upalabhya*—als sie sich vorstellten; *asurāḥ*—die Dämonen; *dharmā*—o Vidura; *sarve*—alle; *sammumuhuḥ*—wurden betört; *striyam*—Frau.

ÜBERSETZUNG

Geschmückt mit schwarzen Locken versteckte sie sich, wie es schien, aus Scheu. Als die asuras das Mädchen sahen, wurden sie alle von sexuellen Gelüsten überwältigt.

ERLÄUTERUNG

Der Unterschied zwischen Dämonen und Halbgöttern besteht darin, daß eine schöne Frau sehr leicht die Aufmerksamkeit von Dämonen auf sich zieht, aber nicht den Geist eines göttlichen Menschen verwirren kann. Ein göttlicher Mensch ist voll Wissen, und ein dämonischer Mensch ist voll Unwissenheit. Ebenso wie ein Kind von einer schönen Puppe angezogen ist, so fühlt sich ein Dämon, der weniger intelligent und voll Unwissenheit ist, zu materieller Schönheit und Geschlechtslust hingezogen. Der göttliche Mensch weiß, daß die schön gekleidete und geschmückte Anziehungskraft spitzer Brüste, breiter Hüften, einer schönen Nase und einer hellen Haut *māyā* ist. Die ganze Schönheit, die eine Frau vorzuweisen hat, ist nur eine Zusammensetzung aus Fleisch und Blut. Śrī Śaṅkarācārya hat uns allen den Rat gegeben, keine Anziehung zu einer bloßen Wechselwirkung von Fleisch und Blut zu verspüren; man sollte sich vielmehr zur wirklichen Schönheit im spirituellen Leben hingezogen fühlen. Die wirkliche Schönheit ist Rādhā und Kṛṣṇa. Jemand, der von der Schönheit Rādhās und Kṛṣṇas angezogen ist, kann nicht von der trügerischen Schönheit dieser materiellen Welt angezogen sein. Das ist der Unterschied zwischen einem Dämon und einem göttlichen Menschen oder Gottgeweihten.

VERS 32

अहो रूपमहो धैर्यमहो अस्या नवं वयः ।
मध्ये कामयमानानामकामेव विसर्पति ॥३२॥

*aho rūpam aho dhairyam
aho asyā navam vayah
madhye kāmaya mānānām
akāmeva visarpati*

aho—oh; *rūpam*—was für eine Schönheit; *aho*—oh; *dhairyam*—was für eine Selbstbeherrschung; *aho*—oh; *asyā*—ihre; *navam*—blühende; *vayah*—Jugend; *madhye*—in der Mitte; *kāmaya mānānām*—von jenen, die leidenschaftlich nach ihr begehren; *akāmā*—frei von Leidenschaft; *iva*—wie; *visarpati*—mit uns gehend.

ÜBERSETZUNG

Die Dämonen priesen sie: Oh, was für eine Schönheit! Welch seltene Selbstbeherrschung! Was für eine blühende Jugend! Inmitten von uns, die wir leidenschaftlich nach ihr begehren, bewegt sie sich wie jemand, der absolut frei ist von Leidenschaft.

VERS 33

वितर्कयन्तो बहुधा तां सन्ध्यां प्रमदाकृतिम् ।
अभिसम्भाव्य विश्रम्भात्पर्यपृच्छन् कुमेधसः ॥३३॥

*vitarkayanto bahudhā
tām sandhyām pramadākṛtim
abhisambhāvya viśrambhāt
paryapṛcchan kumedhasaḥ*

vitarkayantaḥ—Spekulationen nachhängend; *bahudhā*—verschiedene Arten; *tām*—sie; *sandhyām*—die Abenddämmerung; *pramadā*—eine junge Frau; *ākṛtim*—in der Form von; *abhisambhāvya*—mit großer Achtung behandelnd; *viśrambhāt*—liebenswürdig; *paryapṛcchan*—fragten; *ku-medhasaḥ*—übelgesinnte.

ÜBERSETZUNG

Die übelgesinnten asuras, die alle möglichen Vermutungen über die Abenddämmerung anstellten, die vor ihnen in der Form einer jungen Frau erschien, behandelten sie mit Achtung und richteten liebenswürdig die folgenden Worte an sie.

VERS 34

कासि कस्यासि रम्भोरु को वार्थस्तेऽत्र भामिनि ।
रूपद्रविणपण्येन दुर्भगान्नो विबाधसे ॥३४॥

*kāsi kasyāsi rambhoru
ko vārthas te 'tra bhāmini
rūpa-draviṇa-panyena
durbhagān no vibādhasē*

kā—wer; *asi*—bist du; *kasya*—zu wem gehörend; *asi*—bist du; *rambhoru*—o Hübsche; *kaḥ*—was; *vā*—oder; *arthaḥ*—Zweck; *te*—dein; *atra*—hier; *bhāmini*—o leidenschaftliche Dame; *rūpa*—Schönheit; *draviṇa*—unbezahlbare; *panyena*—mit der Ware; *durbhagān*—unglücklich; *naḥ*—uns; *vibādhasē*—du quälst.

ÜBERSETZUNG

Wer bist du, o schönes Mädchen? Wessen Frau oder Tochter bist du, und was ist der Grund deines Erscheinens vor uns? Warum quälst du uns, unglücklich wie wir sind, mit dem unbezahlbaren Gut deiner Schönheit?

ERLÄUTERUNG

Hier finden wir die Mentalität der Dämonen beschrieben, die von der trügerischen Schönheit der materiellen Welt bezaubert sind. Die Dämonen sind bereit, für die „Hautschönheit“ dieser materiellen Welt jeden Preis zu zahlen. Sie arbeiten Tag und Nacht sehr schwer, und der Zweck ihrer harten Arbeit ist es, Sex zu genießen. Manchmal geben sie sich fälschlich für *karma-yogīs* aus, ohne die Bedeutung des Wortes *yoga* zu kennen. *Yoga* bedeutet, „sich mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu verbinden“, das heißt im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu handeln. Jemand, der sehr schwer arbeitet, ganz gleich in welcher Beschäftigung, und das Ergebnis der Arbeit in den Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, stellt, wird als *karma-yogī* bezeichnet.

VERS 35

या वा काचित्त्वमबले दिष्ट्या सन्दर्शनं तव ।
उत्सुनोषीक्षमाणानां कन्दुकक्रीडया मनः ॥३५॥

*yā vā kācit tvam abale
diṣṭyā sandarśanam tava
utsunoṣīkṣamānānām
kanduka-kriḍayā manaḥ*

yā—wer immer; *vā*—oder; *kācit*—jeder; *tvam*—dich; *abale*—o schönes Mädchen; *diṣṭyā*—durch Glück; *sandarśanam*—sehend; *tava*—von dir; *utsunoṣi*—du erregst;

ikṣamāṇānām—der Betrachter; *kanduka*—mit einem Ball; *kṛīḍayā*—durch Spiel; *manah*—den Geist.

ÜBERSETZUNG

Wer immer du sein magst, o schönes Mädchen, wir können uns glücklich schätzen, dich sehen zu dürfen. Durch dein Ballspiel hast du den Geist aller Betrachter erregt.

ERLÄUTERUNG

Dämonen arrangieren alle möglichen Veranstaltungen, um die betörende Schönheit einer schönen Frau zu sehen. Hier heißt es, daß sie das Mädchen mit einem Ball spielen sahen. Manchmal treiben die Dämonen mit dem anderen Geschlecht sogenannten Sport, wie zum Beispiel Tennis. Der Zweck solchen Sports ist es, die Körperformen schöner Mädchen zu sehen und eine subtile Sex-Mentalität zu genießen. Diese dämonische Sex-Mentalität materiellen Genusses wird bisweilen von sogenannten *yogīs* gefördert, die die Öffentlichkeit auffordern, Sexualität in verschiedenen Formen zu genießen, und die gleichzeitig verkünden, man könne in sechs Monaten Gott werden, wenn man über einen bestimmten erfundenen *mantra* meditiere. Die Öffentlichkeit möchte betrogen werden, und so schafft Kṛṣṇa solche Betrüger, die die Dinge falsch darstellen und andere in die Irre führen. Die sogenannten *yogīs* sind im Grunde Genießer der Welt im Gewand von *yogīs*. Die *Bhagavad-gītā* lehrt jedoch, daß man, wenn man das Leben genießen will, dies nicht mit diesen groben Sinnen kann. Ein Patient bekommt von dem erfahrenen Arzt verordnet, während der Krankheitszeit auf den gewohnten Genuß zu verzichten. Ein Kranker kann nicht nach Belieben genießen; er muß seinen Genuß einschränken, um von seiner Krankheit geheilt zu werden. In ähnlicher Weise ist unser materieller Zustand ein krankhafter Zustand. Wenn man wirkliche Sinnenfreude genießen möchte, muß man aus der Verstrickung des materiellen Daseins frei werden. Im spirituellen Leben können wir Sinnenfreude genießen, die kein Ende hat. Der Unterschied zwischen materiellem und spirituellem Genuß besteht darin, daß materieller Genuß begrenzt ist. Auch wenn ein Mann materielle Sexualität genießt, kann er nicht lange genießen. Aber wenn er den Genuß solcher Sexualität aufgibt, kann er in spirituelles Leben eintreten, das nicht aufhört. Im *Bhāgavatam* (5.5.1) heißt es, daß *brahma-saukhya* oder spirituelles Glück *ananta*, unendlich ist. Törichte Geschöpfe lassen sich von der Schönheit der Materie betören und halten den Genuß, den sie bietet, für wirklich, aber im Grunde ist das kein wirklicher Genuß.

VERS 36

नैकत्र ते जयति शालिनि पादपद्मं
 मन्त्या मुहुः करतलेन पतत्पतङ्गम् ।
 मध्यं विषीदति बृहत्स्तनभारभीतं
 शान्तेव दृष्टिरमला मुशिखासमूहः ॥३६॥

*naikatra te jayati śālīni pāda-padmaṃ
ghnantiyā muhuḥ kara-talena patat-pataṅgam
madhyam viśīdati brhat-stana-bhāra-bhītam
sānteva dr̥ṣṭir amalā suśikhā-samūhaḥ*

na—nicht; *ekatra*—an einem Fleck; *te*—deine; *jayati*—bleiben; *śālīni*—o schöne Frau; *pāda-padmaṃ*—Lotosfüße; *ghnantiyāḥ*—schlagend; *muhuḥ*—immer wieder; *kara-talena*—mit der Handfläche; *patat*—springend; *pataṅgam*—den Ball; *madhyam*—Taille; *viśīdati*—ermattet; *brhat*—vollentwickelt; *stana*—deine Brüste; *bhāra*—durch das Gewicht; *bhītam*—niedergedrückt; *sāntā iva*—als ob ermüdet; *dr̥ṣṭih*—Sicht; *amalā*—klar; *su*—schön; *sikhā*—dein Haar; *samūhaḥ*—Bündel.

ÜBERSETZUNG

O schöne Frau, wenn du den springenden Ball mit deiner Hand immer wieder auf den Boden schlägst, bleiben deine Lotosfüße nicht an einem Fleck. Niedergedrückt durch das Gewicht deiner vollentwickelten Brüste, wird deine Taille müde, und deine klare Sicht wird anscheinend stumpf. Bitte, flechte dein hübsches Haar.

ERLÄUTERUNG

Die Dämonen sahen in jedem Schritt der Frau eine anmutige Bewegung. Hier bewundern sie ihre vollentwickelten Brüste, ihr wehendes Haar und ihre Bewegungen beim Hin- und Herhüpfen während des Ballspiels. Bei jedem Schritt genießen sie ihre weibliche Schönheit, und während sie ihre Schönheit genießen, werden ihre Gemüter durch sexuelle Begierde erregt. So wie Motten nachts ein Feuer umschwirren und getötet werden, so fallen die Dämonen den Bewegungen der ballgleichen Brüste einer schönen Frau zum Opfer. Auch das wehende Haar einer schönen Frau quält das Herz eines lüsternen Dämons.

VERS 37

इति सायन्तनीं सन्ध्यामसुराः प्रमदायतीम् ।
प्रलोभयन्तीं जगृहुर्मत्वा मूढधियः स्त्रियम् ॥३७॥

*iti sāyantānīm sandhyām
asurāḥ pramadāyatīm
pralobhayantīm jagr̥huḥ
matvā mūḍha-dhiyaḥ striyam*

iti—auf diese Weise; *sāyantānīm*—das abendliche; *sandhyām*—Dämmerlicht; *asurāḥ*—die Dämonen; *pramadāyatīm*—sich wie eine lüsterne Frau verhaltend; *pralobhayantīm*—lockend; *jagr̥huḥ*—packten; *matvā*—hielten für; *mūḍha-dhiyaḥ*—unintelligent; *striyam*—eine Frau.

ÜBERSETZUNG

Die *asuras*, deren Verständnis bewölkt war, hielten die Abenddämmerung für eine schöne Frau, die sich in ihrer lockenden Form zeigte, und sie packten sie.

ERLÄUTERUNG

Die *asuras* werden hier als *mūdha-dhiyah* beschrieben, was bedeutet, daß sie, genau wie der Esel, von Unwissenheit gefesselt sind. Die Dämonen waren von der falschen, blendenden Schönheit dieser materiellen Form gefesselt und umarmten sie daher.

VERS 38

प्रहस्य भावगम्भीरं जिघ्रन्त्यात्मानमात्मना ।
कान्त्या ससर्ज भगवान् गन्धर्वाप्सरसां गणान् ॥३८॥

*prahasya bhāva-gambhīraṁ
jighrāntyātmānam ātmanā
kāntyā sasarja bhagavān
gandharvāpsarasāṁ gaṇān*

prahasya—lächelnd; *bhāva-gambhīraṁ*—mit einer tiefen Bedeutung; *jighrāntyā*—verstehend; *ātmānam*—sich; *ātmanā*—durch sich; *kāntyā*—durch seine Lieblichkeit; *sasarja*—schuf; *bhagavān*—der verehrensweite Brahmā; *gandharva*—die himmlischen Musiker; *apsarasām*—und von den himmlischen Tanzmädchen; *gaṇān*—die Scharen der.

ÜBERSETZUNG

Mit einem Lachen voll tiefer Bedeutung brachte der verehrensweite Brahmā durch seine eigene Lieblichkeit, die sich durch sich selbst zu genießen schien, die Scharen der Gandharvas und Apsarās hervor.

ERLÄUTERUNG

Die Musiker auf den oberen Planetensystemen heißen Gandharvas, und die Tanzmädchen nennt man Apsarās. Nachdem Brahmā von den Dämonen angegriffen worden war und die Form einer schönen Frau in der Dämmerung hervorgebracht hatte, schuf er als nächstes Gandharvas und Apsarās. Musik und Tanz für Sinnenbefriedigung ist als dämonisch anzusehen, doch die gleiche Musik und das gleiche Tanzen zur Lobpreisung des Herrn, als *kīrtana*, sind transzendental und führen zu einem Leben, das für spirituellen Genuß vortrefflich geeignet ist.

VERS 39

विससर्ज तनुं तां वै ज्योत्स्नां कान्तिमतीं प्रियाम् ।
त एव चाददुः प्रीत्या विश्वावसुपुरोगमाः ॥३९॥

*visasarja tanuṃ tām vai
jyotsnām kāntimatīm priyām
ta eva cādaduḥ prītyā
viśvāvasu-purogamāḥ*

visasarja—gab auf; *tanuṃ*—Form; *tām*—diese; *vai*—gewiß; *jyotsnām*—Mondlicht; *kānti-matīm*—leuchtende; *priyām*—geliebte; *eva*—gewiß; *ca*—und; *ādaduḥ*—nahmen in Besitz; *prītyā*—froh; *viśvāvasu-puraḥ-gamāḥ*—angeführt von Viśvāvasu.

ÜBERSETZUNG

Darauf gab Brahmā diese leuchtende und geliebte Form des Mondlichts auf. Viśvāvasu und andere Gandharvas ergriffen froh von ihr Besitz.

VERS 40

सृष्ट्वा भूतपिशाचांश्च भगवानात्मतन्द्रिणा !
दिग्वाससो मुक्तकेशान् वीक्ष्य चामीलयद् दृशौ ॥४०॥

*sṛṣṭvā bhūta-piśācāṃś ca
bhagavān ātma-tandriṇā
dig-vāsaso mukta-keśān
vīkṣya cāmilayad dṛṣau*

sṛṣṭvā—geschaffen habend; *bhūta*—Geister; *piśācān*—Teufel; *ca*—und; *bhagavān*—Brahmā; *ātma*—seiner; *tandriṇā*—von Trägheit; *dik-vāsasaḥ*—nackt; *mukta*—zerzaust; *keśān*—Haar; *vīkṣya*—sehend; *ca*—und; *amīlayat*—schloß; *dṛṣau*—beide Augen.

ÜBERSETZUNG

Der glorreiche Brahmā ließ als nächstes aus seiner Trägheit die Geister und Teufel entstehen, doch schloß er seine Augen, als er sie nackt und mit wirrem Haar vor sich stehen sah.

ERLÄUTERUNG

Geister und boshafte Kobolde sind ebenfalls Brahmās Schöpfung; sie sind keine Einbildung. Ihre Aufgabe ist es, die bedingte Seele in alle möglichen Leiden zu versetzen. Es wird erklärt, daß sie von Brahmā auf Anweisung des Höchsten Herrn geschaffen wurden.

VERS 41

जगृहुस्तद्विसृष्टां तां जृम्भणाख्यां तनुं प्रभोः ।
निद्रामिन्द्रियविक्लेदो यया भूतेषु दृश्यते ।
येनोच्छिष्टान्धर्षयन्ति तमुन्मादं प्रचक्षते ॥४१॥

*jaḡṛhuḥ tad-viśṛṣṭām tāṁ
jṛmbhaṇākhyāṁ tanuṁ prabhoḥ
nidrām indriya-vikledo
yayā bhūteṣu dṛśyate
yenocchiṣṭān dharṣayanti
tam unmādaṁ pracakṣate*

jaḡṛhuḥ—ergriffen Besitz; *tad-viśṛṣṭām*—von ihm abgeworfen; *tām*—dieser; *jṛmbhaṇa-ākhyām*—bekannt als Gähnen; *tanuṁ*—der Körper; *prabhoḥ*—Brahmās; *nidrām*—Schlaf; *indriya-vikledaḥ*—Seibern; *yayā*—durch das; *bhūteṣu*—unter den Lebewesen; *dṛśyate*—wird beobachtet; *yena*—durch das; *ucchiṣṭān*—mit Kot und Urin beschmiert; *dharṣayanti*—verwirren; *tam*—dieses; *unmādam*—Irrsinn; *pracakṣate*—wird gesprochen von.

ÜBERSETZUNG

Die Geister und Koblode nahmen den Körper in Besitz, den Brahmā, der Schöpfer der Lebewesen, in der Form von Gähnen abwarf. Dies kennt man auch als den Schlaf, der Seibern verursacht. Die Koblode und Geister greifen Menschen an, die unrein sind, und ihr Angriff ist als Wahnsinn bekannt.

ERLÄUTERUNG

Die Krankheit des Wahnsinns oder der Verfolgung durch Geister entsteht in einem unsauberen Daseinszustand. Hier heißt es klar, daß dann, wenn jemand fest schläft und Speichel aus seinem Mund fließt, und er unrein bleibt, Geister seinen unsauberen Zustand nutzen und seinen Körper heimsuchen. Mit anderen Worten: Diejenigen, die während des Schlafes seibern, gelten als unsauber und setzen sich der Gefahr aus, von Geistern heimgesucht oder wahnsinnig zu werden.

VERS 42

ऊर्जस्वन्तं मन्यमान आत्मानं भगवानजः ।
साध्यान् गणान् पितृगणान् परोक्षेणासृजत्प्रभुः ॥४२॥

*ūrjasvantaṁ manyamāna
ātmānaṁ bhagavān ajaḥ
sādhyān gaṇān pitṛ-gaṇān
parokṣeṇāsṛjat prabhuḥ*

ūrjaḥ-vantam—voller Energie; *manyamānaḥ*—erkennend; *ātmanam*—sich; *bhagavān*—der höchst verehrens-werte; *ajāḥ*—Brahmā; *sādhyān*—die Halbgötter; *gaṇān*—Scharen; *pitṛ-gaṇān*—und die Pitās; *parokṣeṇa*—aus seiner unsichtbaren Form; *asṛjat*—erschuf; *prabhuḥ*—der Herr der Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Als der verehrens-werte Brahmā, der Schöpfer der Lebewesen, erkannte, daß er voller Wünsche und Energie war, brachte er aus seiner unsichtbaren Form, aus seinem Nabel, die Scharen der Sādhyas und Pitās hervor.

ERLÄUTERUNG

Die Sādhyas und Pitās sind unsichtbare Formen dahingeschiedener Seelen, und sie sind ebenfalls von Brahmā geschaffen worden.

VERS 43

त आत्मसर्गं तं कायं पितरः प्रतिपेदिरे ।
साध्येभ्यश्च पितृभ्यश्च कवयो यद्वितन्वते ॥४३॥

*ta ātma-sargaṃ taṃ kāyaṃ
pitarāḥ pratipedire
sādhyebhyaś ca pitṛbhyaś ca
kavayo yad vitanvate*

te—sie; *ātma-sargaṃ*—die Quelle ihres Daseins; *taṃ*—dieser; *kāyaṃ*—Körper; *pitarāḥ*—die Pitās; *pratipedire*—nahmen an; *sādhyebhyaḥ*—den Sādhyas; *ca*—und; *pitṛbhyaḥ*—den Pitās; *ca*—und auch; *kavayaḥ*—jene, die in Ritualen wohlbewandert sind; *yat*—durch die; *vitanvate*—opfern Gaben.

ÜBERSETZUNG

Die Pitās selbst nahmen den unsichtbaren Körper, die Quelle ihres Daseins, in Besitz. Es ist das Medium dieses unsichtbaren Körpers, durch das diejenigen, die in den Ritualen wohlbewandert sind, den Sādhyas und Pitās [in der Form ihrer verstorbenen Ahnen] zum Anlaß des śrāddha Gaben darbringen.

ERLÄUTERUNG

Śrāddha ist eine rituelle Zeremonie, die von den Anhängern der Veden gefeiert wird. Jedes Jahr finden fünfzehn Tage lang Festlichkeiten statt, bei denen ritualistische Religionsanhänger verstorbenen Seelen Gaben opfern. Auf diese Weise können solche Väter und Ahnen, die durch die Launen der Natur keinen groben Körper für materiellen Genuß haben mögen, dank der śrāddha-Gaben ihrer Nachfahren solche Körper bekommen. Die Durchführung von śrāddha oder das Opfern von praśāda-Gaben ist noch heute in Indien, vor allem in Gayā, Brauch, wo in einem be-

rühmten Tempel zu den Lotosfüßen Viṣṇus Gaben geopfert werden. Der Herr, der auf diese Weise mit dem hingebungsvollen Dienst der Nachfahren zufrieden ist, befreit durch Seine Gnade die der Verdammnis geweihten Seelen von Vorvätern, die keine groben Körper haben, und Er gewährt ihnen die Gunst, erneut einen groben Körper für die Entwicklung spirituellen Fortschritts zu bekommen.

Unglückseligerweise benutzt die bedingte Seele den Körper, den sie bekommt, durch den Einfluß *māyās* für Sinnenbefriedigung und vergißt, daß solches Verhalten sie in einen unsichtbaren Körper zurückkehren lassen mag. Der Geweihte des Herrn oder jemand im Kṛṣṇa-Bewußtsein jedoch braucht solche rituellen Zeremonien wie *śrāddha* nicht auszuführen, weil er den Höchsten immer erfreut; folglich werden seine Väter und Vorväter, die in Schwierigkeiten sein mögen, von selbst befreit. Das lebendige Beispiel hierfür ist Prahlāda Mahārāja. Prahlāda Mahārāja bat Śrī Nṛsiṃhadeva, seinen sündhaften Vater zu befreien, der sich so viele Male gegen die Lotosfüße des Herrn vergangen hatte. Der Herr antwortete, daß in einer Familie, in der ein Vaiṣṇava wie Prahlāda geboren ist, nicht nur sein Vater, sondern auch der Vater seines Vaters und ihre Väter — bis zurück zum vierzehnten Vater — alle von selbst befreit werden. Die Schlußfolgerung lautet daher, daß Kṛṣṇa-Bewußtsein die Gesamtsumme aller guten Arbeit für die Familie, die Gesellschaft und alle Lebewesen ist. Im *Caitanya-caritāmṛta* sagt der Verfasser, daß jemand, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein voll verankert ist, keinerlei Rituale ausführt, weil er weiß, daß einfach durch Dienst für Kṛṣṇa in vollem Kṛṣṇa-Bewußtsein alle Rituale mitvollzogen sind.

VERS 44

सिद्धान् विद्याधरांश्चैव तिरोधानेन सोऽसृजत् ।
तेभ्योऽददात्तमात्मानमन्तर्धानाख्यमद्भुतम् ॥४४॥

*siddhān vidyādharaṁś caiva
tirodhānena so 'sṛjat
tebhyo 'dadāt tam ātmānam
antardhānākhyam adbhutam*

siddhān—die Siddhas; *vidyādharaṁ*—die Vidyādharas; *ca eva*—und auch; *tirodhānena*—durch Fähigkeit, vor der Sicht verborgen zu bleiben; *saḥ*—Brahmā; *asṛjat*—schuf; *tebhyaḥ*—ihnen; *adadāt*—gab; *tam ātmānam*—diese seine Form; *antardhānā-ākhyam*—bekannt als Antardhāna; *adbhutam*—wunderbar.

ÜBERSETZUNG

Sodann schuf Brahmā durch seine Fähigkeit, sich vor den Augen anderer zu verbergen, die Siddhas und Vidyādharas und gab ihnen diese seine wunderbare Form, die als Antardhāna bekannt ist.

ERLÄUTERUNG

Antardhāna bedeutet, daß zwar die Gegenwart dieser Lebewesen wahrgenommen werden kann, daß man sie aber nicht mit den Augen sehen kann.

VERS 45

स किन्नरान् किम्पुरुषान् प्रत्यात्म्येनासृजत्प्रभुः ।
मानयन्नात्मनात्मानमात्मानासं विलोकयन् ॥४५॥

*sa kinnarān kimpuruṣān
pratyātmyenāsrjat prabhuh
mānayann ātmanātmānam
ātmābhāsam vilokayan*

saḥ—Brahmā; *kinnarān*—die Kinnaras; *kimpuruṣān*—die Kimpuruṣas; *pratyātmyena*—aus seinem Spiegelbild (im Wasser); *asrjat*—schuf; *prabhuh*—der Herr der Lebewesen (Brahmā); *mānayan*—bewundernd; *ātmanā ātmānam*—sich durch sich selbst; *ātma-ābhāsam*—sein Spiegelbild; *vilokayan*—sehend.

ÜBERSETZUNG

Eines Tages betrachtete Brahmā, der Schöpfer der Lebewesen, sein eigenes Spiegelbild im Wasser, und während er sich bewunderte, erzeugte er aus diesem Spiegelbild die Kimpuruṣas und die Kinnaras.

VERS 46

ते तु तज्जगृह रूपं त्यक्तं यत्परमेष्ठिना ।
मिथुनीभूय गायन्तस्तमेवोषसि कर्मभिः ॥४६॥

*te tu taj jagrūh rūpam
tyaktam yat parameṣṭhinā
mithunī-bhūya gāyantas
tam evosaṣasi karmabhiḥ*

te—sie (die Kinnaras und Kimpuruṣas); *tu*—aber; *tat*—diese; *jagrūh*—nahmen in Besitz; *rūpam*—diese schattenhafte Form; *tyaktam*—aufgegeben; *yat*—welche; *parameṣṭhinā*—von Brahmā; *mithunī-bhūya*—mit ihren Frauen zusammen kommend; *gāyantah*—loben in Liedern; *tam*—ihn; *eva*—nur; *osaṣasi*—bei Tagesanbruch; *karma-bhiḥ*—mit seinen Heldentaten.

ÜBERSETZUNG

Die Kimpuruṣas und Kinnaras nahmen diese schattenhafte Form, die Brahmā zurückließ, in Besitz. Das ist der Grund, warum sie und ihre Gattinnen bei jedem Tagesanbruch ihm zum Lobe singen, indem sie von seinen Heldentaten erzählen.

ERLÄUTERUNG

Die Zeit früh morgens, anderthalb Stunden vor Sonnenaufgang, nennt man *brāhma-muhūrta*. Es ist empfohlen, während dieser *brāhma-muhūrta* spirituelle Tä-

tigkeiten auszuführen. Spirituelle Tätigkeiten am frühen Morgen haben eine größere Wirkung als zu irgendeiner anderen Tageszeit.

VERS 47

देहेन वै भोगवता शयानो बहुचिन्तया ।
सर्गेऽनुपचिते क्रोधादुत्सर्ज ह तद्रपुः ॥४७॥

*dehena vai bhogavatā
śayāno bahu-cintayā
sarge 'nupacite krodhād
utsasarja ha tad vapuḥ*

dehena—mit seinem Körper; *vai*—in der Tat; *bhogavatā*—sich in voller Länge ausstreckend; *śayānaḥ*—voll ausgestreckt liegend; *bahu*—großer; *cintayā*—mit Sorge; *sarge*—die Schöpfung; *anupacite*—nicht weitergeführt; *krodhāt*—aus Zorn; *utsasarja*—gab auf; *ha*—in der Tat; *tad*—diesen; *vapuḥ*—Körper.

ÜBERSETZUNG

Einmal legte sich Brahmā nieder, wobei er seinen Körper in voller Länge ausstreckte. Er war sehr besorgt, daß das Schöpfungswerk nicht schnell genug voranging, und ärgerlich gab er auch diesen Körper auf.

VERS 48

येऽहीयन्तामुतः केशा अहयस्तेऽङ्ग जज्ञिरे ।
सर्पाः प्रसर्पतः क्रूरा नागा भोगोरुकन्धराः ॥४८॥

*ye 'hīyantāmutaḥ keśā
ahayas te 'ṅga jajñire
sarpāḥ prasarpataḥ krūrā
nāgā bhogoru-kandharāḥ*

ye—das; *ahiyanta*—ausfiel; *amutaḥ*—von diesem; *keśāḥ*—Haare; *ahayaḥ*—Schlangen; *te*—sie; *ṅga*—o lieber Vidura; *jajñire*—wurden geboren als; *sarpāḥ*—Schlangen; *prasarpataḥ*—aus dem kriechenden Körper; *krūrāḥ*—neidische; *nāgāḥ*—Kobras; *bhoga*—mit Hauben; *uru*—große; *kandharāḥ*—deren Häuse.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vidura, die Haare, die von diesem Körper fielen, verwandelten sich in Schlangen, und noch während der Körper mit seinen zusammengezogenen Händen und Füßen umherkroch, entsprangen ihm wilde Schlangen und Nāgas mit ausgedehnten Hauben.

VERS 49

स आत्मानं मन्यमानः कृतकृत्यमिवात्मभूः ।
तदा मनून् ससर्जान्ते मनसा लोकभावनान् ॥४९॥

*sa ātmānaṁ manyamānaḥ
kṛta-kṛtyam ivātmabhūḥ
tadā manūn sasarjānte
manasā loka-bhāvanān*

saḥ—Brahmā; ātmānam—sich; manyamānaḥ—überlegend; kṛta-kṛtyam—hatte das Ziel des Lebens erreicht; iva—als ob; ātmabhūḥ—vom Höchsten geboren; tadā—dann; manūn—die Manus; sasarja—schuf; ante—am Ende; manasā—aus dem Geist; loka—der Welt; bhāvanān—für das Wohl sorgend.

ÜBERSETZUNG

Eines Tages fühlte Brahmā, der Selbstgeborene, das erste Lebewesen, daß er das Ziel seines Lebens erreicht habe. Da brachte er aus seinem Geist die Manus hervor, die für das Wohl des Universums sorgen.

VERS 50

तेभ्यः सोऽसृजत्स्वीयं पुरं पुरुषमात्मवान् ।
तान् दृष्ट्वा ये पुरा सृष्टाः प्रशंसुः प्रजापतिम् ॥५०॥

*tebhyaḥ so 'sṛjat svīyam
puraṁ puruṣam ātmavān
tān dṛṣṭvā ye purā sṛṣṭāḥ
praśaṁsuḥ prajāpatim*

tebhyaḥ—ihnen; saḥ—Brahmā; asṛjat—gab; svīyam—seinen eigenen; puram—Körper; puruṣam—menschlichen; ātma-vān—selbstbeherrschte; tān—ihnen; dṛṣṭvā—als sie sahen; ye—diejenigen, die; purā—früher; sṛṣṭāḥ—erschaffen wurden (die Halbgötter, Gandharvas u.a., die früher erschaffen worden waren); praśaṁsuḥ—applaudierten; prajāpatim—Brahmā (dem Herrn der erschaffenen Wesen).

ÜBERSETZUNG

Der selbstbeherrschte Schöpfer gab ihnen seine eigene menschliche Gestalt. Als diejenigen, die früher erschaffen worden waren — die Halbgötter, die Gandharvas und so fort — die Manus sahen, applaudierten sie Brahmā, dem Herrn des Universums.

VERS 51

अहो एतज्जगत्स्रष्टः सुकृतं बत ते कृतम् ।
प्रतिष्ठिताः क्रिया यस्मिन् साकमन्नमदामहे ॥५१॥

*aho etaj jagat-sraṣṭaḥ
sukṛtaṁ bata te kṛtam
pratiṣṭhitāḥ kriyā yasmin
sākam annam adāma he*

aho—oh; *etat*—dieses; *jagat-sraṣṭaḥ*—o Schöpfer des Universums; *sukṛtam*—gut gemacht; *bata*—in der Tat; *te*—von dir; *kṛtam*—erzeugt; *pratiṣṭhitāḥ*—fest eingerichtet; *kriyāḥ*—alle rituellen Handlungen; *yasmin*—an denen; *sākam*—zusammen mit diesem; *annam*—die Opfertgaben; *adāma*—wir werden teilen; *he*—o.

ÜBERSETZUNG

Sie beteten: O Schöpfer des Universums, wir sind froh; dein Schöpfungswerk ist wohl gelungen. Da jetzt rituelle Handlungen mit dieser menschlichen Form fest eingerichtet sind, werden wir alle an den Opfertgaben teilhaben.

ERLÄUTERUNG

Wie wichtig Opfer sind, wird auch in der *Bhagavad-gītā*, Drittes Kapitel, Vers 10, erwähnt. Der Herr bestätigt dort, daß Brahmā am Anfang der Schöpfung die Manus zusammen mit dem rituellen Opfervorgang schuf und sie segnete: „Setz diese Opferriten fort, und ihr werdet allmählich zu eurer eigentlichen Stellung der Selbstverwirklichung erhoben werden und außerdem materielles Glück genießen.“ Alle von Brahmā geschaffenen Lebewesen sind bedingte Seelen und haben die Neigung, die materielle Natur zu beherrschen. Der Zweck von Opferriten besteht darin, allmählich die spirituelle Erkenntnis der Lebewesen wiederzubeleben. Das ist der Anfang des Lebens im Universum. Diese Opferriten sind jedoch dafür bestimmt, den Höchsten Herrn zu erfreuen. Solange man nicht den Höchsten Herrn erfreut, oder solange man nicht Kṛṣṇa-bewußt ist, kann man weder in materiellem Genuß noch in spiritueller Erkenntnis glücklich sein.

VERS 52

तपसा विद्यया युक्तो योगेन सुसमाधिना ।
ऋषीर्षिर्हृषीकेशः ससर्जाभिमताः प्रजाः ॥५२॥

*tapasā vidyayā yukto
yogena susamādhinā
ṛṣīn ṛṣīr hrṣīkeśaḥ
sasarjābhimatāḥ prajāḥ*

tapasā—durch Buße; *vidyayā*—durch Verehrung; *yuktaḥ*—beschäftigt; *yogena*—durch Konzentration des Geistes in Hingabe; *su-samādhinā*—durch schöne Meditation; *ṛṣin*—die Weisen; *ṛṣiḥ*—der erste Seher (Brahmā); *hr̥ṣīkeśaḥ*—der Beherrscher der Sinne; *sasarja*—schuf; *abhimatāḥ*—geliebte; *prajāḥ*—Söhne.

ÜBERSETZUNG

Nachdem sich Brahmā, das selbst-geborene Lebewesen, mit enthaltsamer Buße, Verehrung, geistiger Sammlung und Versenkung in Hingabe, begleitet von Leidenschaftslosigkeit, ausgestattet und nachdem er seine Sinne beherrscht hatte, brachte er große Weise als seine geliebten Söhne hervor.

ERLÄUTERUNG

Rituelle Opferdarbringungen sollen materielle wirtschaftliche Entwicklung bewirken; mit anderen Worten: sie sollen den Körper in einem guten Zustand halten, damit man spirituelles Wissen entwickeln kann. Um jedoch tatsächlich spirituelles Wissen zu erreichen, sind andere Qualifikationen erforderlich. Essentiell ist *vidyā* oder die Verehrung des Höchsten Herrn. Manchmal wird das Wort *yoga* in bezug auf die Gymnastikübungen verschiedener Körperstellungen gebraucht, die geistige Konzentration fördern sollen. Im allgemeinen werden die verschiedenen Körperstellungen im *yoga*-System von weniger intelligenten Menschen für das Ziel des *yoga* gehalten, doch ihr eigentlicher Zweck ist es, den Geist auf die Überseele zu richten. Nachdem Brahmā Personen für wirtschaftliche Entwicklung geschaffen hatte, schuf er Weise, die das Beispiel für spirituelle Erkenntnis geben sollten.

VERS 53

तेभ्यश्चैकैकशः स्वस्य देहस्यांशमदादजः ।
यत्तत्समाधियोगद्धितपोविद्याविरक्तिमत् ॥५३॥

tebhyaś caikaikaśaḥ svasya
dehasyāṁśam adād ajaḥ
yat tat samādhi-yogarddhi-
tapo-vidyā-viraktimat

tebhyaḥ—ihnen; *ca*—und; *ekaikaśaḥ*—jedem; *svasya*—seines eigenen; *dehasya*—Körpers; *āṁśam*—Teil; *adāt*—gab; *ajaḥ*—der ungeborene Brahmā; *yat*—welches; *tat*—das; *samādhi*—tiefe Meditation; *yoga*—Konzentration des Geistes; *ṛddhi*—übernatürliche Kraft; *tapāḥ*—*tapasya*; *vidyā*—Wissen; *virakti*—Entsagung; *mat*—besitzend.

ÜBERSETZUNG

Jedem seiner Söhne gab der ungeborene Schöpfer des Universums ein Teil seines Körpers, der durch tiefe Meditation, geistige Sammlung, übernatürliche Kraft, *tapasya*, Verehrung und Entsagung gekennzeichnet war.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *viraktimat* in diesem Vers bedeutet „im Besitz der Qualifikation der Entsagung“. Spirituelle Erkenntnis kann nicht von materialistischen Menschen erreicht werden. Für solche, die von Sinnengenuss nicht lassen können, ist spirituelle Erkenntnis nicht möglich. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß diejenigen, die zu sehr daran haften, materielle Güter und materiellen Genuss zu bekommen, *yoga-samādhi* oder Versenkung im Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht erreichen können. Propaganda, daß man dieses Leben materiell genießen und zugleich spirituell fortschreiten könne, ist einfach Humbug. Die Grundsätze der Entsagung sind vier an der Zahl: (1) unzulässige Sexualität zu vermeiden, (2) den Genuss von Fleisch zu vermeiden, (3) Rauschmittel zu vermeiden und (4) Glückspiel zu vermeiden. Diese vier Prinzipien bezeichnet man als *tapasya* oder Entsagung. Den Geist im Kṛṣṇa-Bewußtsein in den Höchsten zu versenken, ist der Vorgang spiritueller Erkenntnis.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 20. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Ein Gespräch zwischen Maitreya und Vidura“.

Gespräch zwischen Manu und Kardama

VERS 1

विदुर उवाच

स्वायम्भुवस्य च मनोर्वंशः परमसम्मतः ।
कथ्यतां भगवन् यत्र मैथुनेनैधिरे प्रजाः ॥ १ ॥

vidura uvāca
svāyambhuvasya ca manor
vaṁśaḥ parama-sammataḥ
kathyatām bhagavan yatra
maithunenaidhire prajāḥ

viduraḥ uvāca—Vidura sprach; *svāyambhuvasya*—Svāyambhuvas; *ca*—und; *manor*—Manus; *vaṁśaḥ*—die Dynastie; *parama*—höchst; *sammataḥ*—geschätzt; *kathyatām*—beschreibe gütigerweise; *bhagavan*—o verehrenswerter Weiser; *yatra*—in der; *maithunena*—durch Geschlechtsverkehr; *edhire*—vervielfacht; *prajāḥ*—die Nachkommenschaft.

ÜBERSETZUNG

Vidura sprach: Die Dynastie Svāyambhuva Manus war überaus geschätzt. O verehrenswerter Weiser, ich bitte dich — beschreibe mir diese Rasse, deren Nachkommenschaft sich durch Geschlechtsverkehr vervielfachte.

ERLÄUTERUNG

Ein geregeltes Geschlechtsleben zur Zeugung guter Nachkommenschaft ist es wert, Anerkennung zu finden. Natürlich war Vidura nicht daran interessiert, die Geschichte von Personen zu hören, die sich einfach nur sexuell betätigten; er interessierte sich für die Nachkommenschaft Svāyambhuva Manus, weil in dieser Dynastie gute gottergebene Könige erschienen, die ihre Untertanen durch spirituelles Wissen sehr sorgsam beschützten. Wenn man die Geschichte ihrer Taten hört, wird man erleuchtet. Ein wichtiges Wort, das in diesem Zusammenhang gebraucht wird, ist *parama-sammataḥ*; es deutet darauf hin, daß die von Svāyambhuva Manu und seinen Söhnen gezeugten Nachkommen von großen Autoritäten sehr geschätzt wurden. Wir sehen also, daß Sexualität zur Zeugung beispielhafter Nachkommen von allen Weisen und Autoritäten der vedischen Schrift befürwortet wird.

VERS 2

प्रियव्रतोत्तानपादौ सुतौ स्वायम्भुवस्य वै ।
यथाधर्मं जुगुपतुः सप्तद्वीपवतीं महीम् ॥ २ ॥

*priyavratottānapādau
sutaṁ svāyambhuvasya vai
yathā-dharmam jugupatuḥ
sapta-dvīpavatīm mahīm*

priyavrata—Mahārāja Priyavrata; *uttānapādau*—und Mahārāja Uttānapāda; *sutaṁ*—die beiden Söhne; *svāyambhuvasya*—Svāyambhuva Manus; *vai*—in der Tat; *yathā*—gemäß; *dharmam*—religiösen Prinzipien; *jugupatuḥ*—regierten; *sapta-dvīpa-vatīm*—aus sieben Inseln bestehend; *mahīm*—die Welt.

ÜBERSETZUNG

Die beiden großen Söhne Svāyambhuva Manus — Priyavrata und Uttānapāda — regierten die Welt, die aus sieben Inseln besteht, genau nach religiösen Prinzipien.

ERLÄUTERUNG

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist auch eine Geschichte der großen Herrscher verschiedener Teile des Universums. In diesem Vers sind die Namen von Priyavrata und Uttānapāda, den Söhnen Svāyambhuvas, erwähnt. Sie regierten die Erde, die in sieben Inseln unterteilt ist. Diese sieben Inseln gibt es noch heute, nämlich Asien, Europa, Afrika, Amerika, Australien sowie den Nord- und den Südpol. Wir finden keine chronologische Geschichte aller indischen Könige im *Śrīmad-Bhāgavatam*, aber es sind die Taten der bedeutendsten Könige, wie Priyavrata und Uttānapāda, und vieler anderer, wie Rāmacandra und Mahārāja Yudhiṣṭhira, aufgezeichnet, da die Taten solch frommer Könige es wert sind, gehört zu werden; mögen die Menschen durch das Studium ihrer Geschichte gesegnet sein.

VERS 3

तस्य वै दुहिता ब्रह्मन्देवहूतीति विश्रुता ।
पत्नी प्रजापतेरुक्ता कर्दमस्य त्वयानघ ॥ ३ ॥

*tasya vai duhitā brahman
devahūtiṁ viśrutā
patnī prajāpater uktā
kardamasya tvayānagha*

tasya—dieses Manu; *vai*—in der Tat; *duhitā*—die Tochter; *brahman*—o heiliger *brāhmaṇa*; *devahūti*—namens Devahūti; *iti*—so; *viśrutā*—war bekannt; *patnī*—

Ehefrau; *prajāpateḥ*—des Herrn geschaffener Wesen; *uktā*—ist gesprochen worden von; *kardamasya*—Kardama Munis; *tvayā*—von dir; *anagha*—o Sündloser.

ÜBERSETZUNG

O heiliger *brāhmaṇa*, o Sündloser, du hast von seiner Tochter, die unter dem Namen *Devahūti* bekannt ist, als der Frau des Weisen Kardama, des Herrn geschaffener Wesen, gesprochen.

ERLÄUTERUNG

Hier wird von *Svāyambhuva Manu* gesprochen, doch in der *Bhagavad-gītā* hören wir von *Vaivasvata Manu*. Das gegenwärtige Zeitalter ist *Vaivasvata Manu* zugeordnet. *Svāyambhuva Manu* regierte vormals, und seine Geschichte beginnt im *Varāha-Zeitalter*, das heißt von der Zeit an, als der Herr in der Form eines Wildbebers erschien. Es gibt vierzehn Manus an einem Tag im Leben *Brahmās*, und im Leben jedes *Manu* finden bestimmte Ereignisse statt. Auf jeden Fall ist der in der *Bhagavad-gītā* erwähnte *Vaivasvata Manu* von *Svāyambhuva Manu* verschieden.

VERS 4

तस्यां स वै महायोगी युक्तायां योगलक्षणैः ।
ससर्ज कतिधा वीर्यं तन्मे शुश्रुषवे वद ॥ ४ ॥

tasyām sa vai mahā-yogī
yuktāyām yoga-lakṣaṇaiḥ
sasarja katidhā vīryam
tan me śuśrūṣave vada

tasyām—in ihr; *saḥ*—Kardama Muni; *vai*—in der Tat; *mahā-yogī*—großer mystischer *yogī*; *yuktāyām*—versehen; *yoga-lakṣaṇaiḥ*—mit den acht Merkmalen yogischer Vollkommenheit; *sasarja*—zeugte; *katidhā*—wie viele Male; *vīryam*—Nachkommen; *tat*—diese Erzählung; *me*—mir; *śuśrūṣave*—der ich begierig bin zu hören; *vada*—erzähle.

ÜBERSETZUNG

Wie viele Nachkommen zeugte dieser große *yogī* mit der Prinzessin, die achtfache Vollkommenheit in den Prinzipien des *yoga* erreicht hatte? Oh, bitte berichte mir hiervon, denn ich bin begierig, es zu hören.

ERLÄUTERUNG

Hier erkundigt sich *Vidura* nach *Kardama Muni* und seiner Frau, *Devahūti*, und ihren Kindern. Es wird hier beschrieben, daß *Devahūti* in der Ausübung des achtfachen *yoga* sehr fortgeschritten war. Die acht Unterteilungen der *yoga*-Praxis sind beschrieben als (1) Herrschaft über die Sinne, (2) strenges Befolgen der Regeln und Regulierungen, (3) Übung verschiedener Sitzstellungen, (4) Beherrschung des Atems,

(5) Zurückziehen der Sinne von Sinnesobjekten, (6) Sammlung des Geistes, (7) Meditation und (8) Selbstverwirklichung. Nach Selbstverwirklichung kommen acht weitere Stufen der Vollkommenheit, die man *yoga-siddhis* nennt. Die beiden Eheleute, Kardama und Devahūti, waren in der *yoga*-Praxis fortgeschritten; der Mann war ein *mahā-yogī*, ein großer Mystiker, und die Frau war eine *yoga-lakṣaṇa*, jemand, der im *yoga* fortgeschritten ist. Sie verbanden sich und zeugten Kinder. Früher pflegten große Weise und Heilige nur Kinder zu zeugen, nachdem sie ihr Leben zur Vollkommenheit gebracht hatten; ansonsten hielten sie sich streng an die Regeln und Regulierungen des Zölibats. *Brahmacarya* (das Befolgen der Regeln und Regulierungen des Zölibats) ist erforderlich, um Vollkommenheit in Selbstverwirklichung und mystischer Kraft zu erlangen. In den vedischen Schriften findet man nirgends, daß man nach Herzenslust materielle Sinnenbefriedigung genießen und zugleich ein großer Meditierender werden kann, indem man einem Halunken Geld gibt.

VERS 5

रुचिर्यो भगवान् ब्रह्मन्दक्षो वा ब्रह्मणः सुतः ।
यथा ससर्ज भूतानि लब्ध्वा भार्या च मानवीम् ॥ ५ ॥

*rucir yo bhagavān brahman
dakṣo vā brahmaṇaḥ sutaḥ
yathā sasarja bhūtāni
labdhvā bhāryām ca mānavīm*

ruciḥ—Ruci; *yah*—der; *bhagavān*—verehrens-wert; *brahman*—o heiliger Weiser; *dakṣaḥ*—Dakṣa; *vā*—und; *brahmaṇaḥ*—Brahmās; *sutaḥ*—der Sohn; *yathā*—auf welche Weise; *sasarja*—zeugte; *bhūtāni*—Nachkommen; *labdhvā*—nachdem sie gewonnen hatten; *bhāryām*—als ihre Frauen; *ca*—und; *mānavīm*—die Töchter Svāyambhuva Manus.

ÜBERSETZUNG

O heiliger Weiser, sage mir, wie der verehrens-werte Ruci und Dakṣa, der Sohn Brah-mās, Kinder zeugten, nachdem sie die beiden anderen Töchter Svāyambhuva Manus als Ehefrauen gewonnen hatten.

ERLÄUTERUNG

Alle großen Persönlichkeiten, die die Bevölkerung am Anfang der Schöpfung vergrößerten, nennt man Prajāpatis. Brahmā ist, ebenso wie einige seiner späteren Söhne, auch als Prajāpati bekannt. Svāyambhuva Manu ist ebenfalls als Prajāpati bekannt, und das gleiche gilt für Dakṣa, einem anderen Sohn Brah-mās. Svāyambhuva Manu hatte zwei Töchter, Ākūti und Prasūti. Prajāpati Ruci heiratete Ākūti, und Dakṣa heiratete Prasūti. Diese beiden Paare und ihre Kinder zeugten eine gewaltige Anzahl von Nachkommen, um das gesamte Universum zu bevölkern. Viduras Frage lautete: „Wie zeugten sie am Anfang die Bevölkerung?“

VERS 6

मैत्रेय उवाच

प्रजाः सृजेति मगवान् कर्दमो ब्रह्मणोदितः ।
सरस्वत्यां तपस्तेपे सहस्राणां समा दश ॥ ६ ॥

maitreya uvāca
prajāḥ sṛjeti bhagavān
kardamo brahmaṇoditaḥ
sarasvatyām tapas tepe
sahasrāṇām samā daśa

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya sprach; *prajāḥ*—Kinder; *sṛja*—zeugte; *iti*—so; *bhagavān*—der verehrensweite; *kardamaḥ*—Kardama Muni; *brahmaṇā*—von Brahmā; *uditaḥ*—angewiesen; *sarasvatyām*—am Ufer des Flusses Sarasvatī; *tapas*—*tapasya*; *tepe*—übte aus; *sahasrāṇām*—von tausend; *samāḥ*—Jahren; *daśa*—zehn.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya antwortete: Angewiesen von Brahmā, in den Welten Kinder zu zeugen, übte sich der verehrensweite Kardama Muni am Ufer des Flusses Sarasvatī für eine Zeitspanne von zehntausend Jahren in *tapasya*.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers verstehen wir, daß Kardama Muni zehntausend Jahre in *yoga* meditierte, bevor er die Vollkommenheit erreichte. In ähnlicher Weise, so wissen wir, übte sich Vālmīki Muni sechzigtausend Jahre in *yoga*-Meditation, ehe er vollkommen wurde. *Yoga* kann also nur von Menschen, die eine sehr lange Lebensdauer, wie einhunderttausend Jahre, haben, mit Erfolg praktiziert werden; auf diese Weise ist es möglich, Vollkommenheit im *yoga* zu erreichen. Es gibt keine andere Möglichkeit, die wahre Vollkommenheit zu erreichen. Die Regeln zu befolgen, die Sinne zu beherrschen und die verschiedenen Sitzstellungen zu praktizieren, sind nur Vorübungen. Wir fragen uns, wie die Leute auf jene fadenscheinigen *yoga*-Systeme hereinfliegen können, durch die man angeblich die Vollkommenheit mit Gott eins zu werden, erreichen kann, indem man einfach täglich fünfzehn Minuten meditiert. Das gegenwärtige Zeitalter (Kali-yuga) ist das Zeitalter des Bluffs und des Streits. Im Grunde ist es unmöglich, Vollkommenheit im *yoga* durch solch armselige Versuche zu erreichen. Um dies zu betonen, heißt es in der vedischen Literatur dreimal klar, daß es im gegenwärtigen Zeitalter des Kali — *kalau nāsty eva nāsty eva nāsty eva* — keine andere Möglichkeit, keine andere Möglichkeit, keine andere Möglichkeit gibt als *harer nāma*, das Chanten der Heiligen Namen des Herrn.

VERS 7

ततः समाधियुक्तेन क्रियायोगेन कर्दमः ।
सम्प्रपेदे हरिं भक्त्या प्रपन्नवरदाशुषम् ॥ ७ ॥

*tataḥ samādhi-yuktena
kriyā-yogena kardamaḥ
samprapede harim bhaktiā
prapanna-varadāśuṣam*

tataḥ—dann, in dieser *tapasya*; *samādhi-yuktena*—in Trance; *kriyā-yogena*—durch Verehrung in *bhakti-yoga*; *kardamaḥ*—der Weise Kardama; *samprapede*—diente; *harim*—der Persönlichkeit Gottes; *bhaktiā*—in hingebungsvollem Dienst; *prapanna*—für die ergebenen Seelen; *varadāśuṣam*—derjenige, der alle Segnungen gewährt.

ÜBERSETZUNG

Während dieser Zeit der *tapasya* erfreute der Weise Kardama durch Verehrung in hingebungsvollem Dienst in Trance den Herrn, die Persönlichkeit Gottes, der jenen, die zu Ihm fliehen, um Zuflucht zu suchen, unverzüglich alle Segnungen gewährt.

ERLÄUTERUNG

Hier wird die Bedeutsamkeit von Meditation beschrieben. Kardama Muni übte sich zehntausend Jahre in mystischer *yoga*-Meditation, nur um Hari, die Höchste Persönlichkeit Gottes, zu erfreuen. Ob man also *yoga* praktiziert oder spekuliert und Forschung betreibt, um Gott zu finden — immer muß solchen Bemühungen Hingabe beigemischt sein. Ohne Hingabe kann nichts vollkommen sein. Das Ziel der Vollkommenheit und Erkenntnis ist die Höchste Persönlichkeit Gottes. Im Sechsten Kapitel der *Bhagavad-gītā* heißt es eindeutig, daß jemand, der sich ständig im Kṛṣṇa-Bewußtsein betätigt, der höchste *yogī* ist. Hari, die Persönlichkeit Gottes, erfüllt auch die Wünsche Seiner ergebenen Geweihten. Man muß sich den Lotosfüßen der Persönlichkeit Gottes, Haris oder Kṛṣṇas, hingeben, um wirklichen Erfolg zu erreichen. Hingebungsvoller Dienst, das heißt Betätigung im Kṛṣṇa-Bewußtsein, ist die direkte Methode, und alle anderen Methoden, obwohl empfohlen, sind indirekt. Im gegenwärtigen Zeitalter des Kali ist die direkte Methode der indirekten umso mehr vorzuziehen, da die Menschen kurzlebig sind, ihre Intelligenz armselig ist und sie mittellos und durch so viele leidvolle Störungen verwirrt sind. Śrī Caitanya hat uns daher den größten Segen gespendet: In diesem Zeitalter braucht man nur den Heiligen Namen Gottes zu chanten, um die Vollkommenheit im spirituellen Leben zu erreichen.

Die Wörter *samprapede harim* bedeuten, daß Kardama Muni die Höchste Persönlichkeit Gottes, Hari, durch seinen hingebungsvollen Dienst auf verschiedene Weise zufriedenstellte. Hingebungsvoller Dienst wird auch durch das Wort *kriyā-yogena* zum Ausdruck gebracht. Kardama Muni meditierte nicht nur, sondern ver-

richtete auch hingebungsvollen Dienst. Um Vollkommenheit in *yoga* oder Meditation zu erreichen, muß man durch Hören, Chanten, Sich-Erinnern usw. im hingebungsvollen Dienst handeln. Sich-Erinnern ist ebenfalls Meditation. Aber an wen soll man sich erinnern? Man soll sich an die Höchste Persönlichkeit Gottes erinnern. Nicht nur muß man sich an die Höchste Person erinnern, sondern man muß auch über die Taten des Herrn hören und von Seiner Herrlichkeit chanten. Diese Information findet man in den autoritativen Schriften. Nachdem Kardama Muni zehntausend Jahre verschiedene Arten hingebungsvollen Dienstes ausgeführt hatte, erreichte er die Vollkommenheit der Meditation; doch das ist nicht im Zeitalter des Kali möglich, in dem es schon sehr schwierig ist, nur hundert Jahre zu leben. Wer wird schon in der heutigen Zeit die vielen *yoga*-Regeln und Regulierungen streng einhalten können und so Erfolg haben? Abgesehen davon kann Vollkommenheit nur von ergebnen Seelen erreicht werden. Wo die Persönlichkeit Gottes nicht erwähnt wird, wie kann es da Hingabe geben? Und wo es keine Meditation über die Persönlichkeit Gottes gibt, wo ist da die *yoga*-Übung? Unglückseligerweise wollen die Menschen dieses Zeitalters, vor allem solche von dämonischer Natur, betrogen werden. Folglich schickt die Persönlichkeit Gottes große Betrüger, die sie im Namen von *yoga* irreführen und ihr Leben zerstören. In der *Bhagavad-gītā* heißt es daher im Sechzehnten Kapitel, Vers 17, eindeutig, daß Halunken von selbsternannter Autorität, die auf ihr illegal gesammeltes Geld stolz sind, *yoga* praktizieren, ohne den maßgeblichen Büchern zu folgen. Sie sind sehr stolz auf das Geld, das sie von unschuldigen Opfern geplündert haben, die betrogen werden wollten.

VERS 8

तावत्प्रसन्नो भगवान् पुष्कराक्षः कृते युगे ।
दर्शयामास तं क्षत्तः शब्दं ब्रह्म दधद्रपुः ॥ ८ ॥

*tāvat prasanno bhagavān
puṣkarākṣaḥ kṛte yuge
darśayām āsa taṁ kṣattaḥ
śābdam brahma dadhad vapuḥ*

tāvat—dann; *prasannaḥ*—da erfreut; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *puṣkara-akṣaḥ*—lotosäugig; *kṛte-yuge*—im Satya-yuga; *darśayām āsa*—zeigte; *tam*—diesem Kardama Muni; *kṣattaḥ*—o Vidura; *śābdam*—die nur durch die Veden verstanden werden kann; *brahma*—die Absolute Wahrheit; *dadhat*—offenbarend; *vapuḥ*—Ihre transzendente Gestalt.

ÜBERSETZUNG

Schließlich zeigte sich der Herr, die lotosäugige Höchste Persönlichkeit Gottes, da erfreut, im Satya-yuga diesem Kardama Muni und offenbarte Seine transzendente Gestalt, die nur durch die Veden verstanden werden kann.

ERLÄUTERUNG

Hier sind zwei Punkte sehr bedeutsam. Der erste ist, daß Kardama Muni am Anfang des Satya-yuga, als die Menschen hunderttausend Jahre lebten, durch *yoga*-Praxis Erfolg hatte. Kardama Muni war erfolgreich, und da der Herr mit ihm zufrieden war, zeigte Er ihm Seine Gestalt, die keine Einbildung ist. Manchmal empfehlen die Unpersönlichkeitsphilosophen, den Geist willkürlich auf irgendeine Form zu richten, die einem in den Sinn kommt oder die einem gefällt. Aber hier heißt es sehr klar, daß die Form, die der Herr dank Seiner göttlichen Gnade zeigte, in der vedischen Literatur beschrieben ist. *Śābdam brahma*: Von den Formen des Herrn wird in der vedischen Literatur klar gesprochen. Kardama Muni entdeckte keine imaginäre Form Gottes, wie manche Halunken behaupten; er sah tatsächlich die ewige, glückselige und transzendente Gestalt des Herrn.

VERS 9

स तं विरजमर्काभं सितपद्मोत्पलस्रजम् ।
स्निग्धनीलालकव्रातवक्त्राब्जं विरजोऽम्बरम् ॥९॥

*sa tam virajam arkābham
sita-padmoṭpala-srajam
snigdha-nīlāla-vrāta-
vaktrābjaṁ virajo 'mbaram*

sah—dieser Kardama Muni; *tam*—Ihn; *virajam*—ohne Verunreinigung; *arka-ābham*—leuchtend wie die Sonne; *sita*—weiße; *padma*—Lotosse; *utpala*—Wasserlilien; *srajam*—Girlande; *snigdha*—glatt; *nīla*—blauschwarz; *alaka*—von Haarlocken; *vrāta*—einer Fülle; *vaktra*—Gesicht; *abjam*—lotosgleich; *virajah*—makellose; *ambaram*—Kleidung.

ÜBERSETZUNG

Kardama Muni sah den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der frei von materieller Verunreinigung ist, in Seiner ewigen Form, leuchtend wie die Sonne und mit einer Girlande aus Lotosen und Wasserlilien bekränzt. Der Herr war in makellose gelbe Seide gekleidet, und Sein Lotosgesicht wurde von glatten schwarzen Haarlocken umrahmt.

VERS 10

किरीटिनं कुण्डलिनं शङ्खचक्रगदाधरम् ।
श्वेतोत्पलक्रीडनकं मनःस्पर्शसितेक्षणम् ॥१०॥

*kirīṭinam kuṇḍalinam
śaṅkha-cakra-gadā-dharam
śvetopala-kriḍanakam
manaḥ-sparśa-smitekṣaṇam*

kirīṭinam—mit einer Krone geschmückt; *kuṇḍalinam*—Ohringe tragend; *śaṅkha*—Muschel; *cakra*—Diskus; *gadā*—Streitkeule; *dharam*—haltend; *śveta*—weiße; *utpala*—Lilie; *kriḍanakam*—Spielzeug; *manaḥ*—Herz; *sparśa*—berührend; *smita*—lächelnd; *ikṣaṇam*—und blickend.

ÜBERSETZUNG

Geschmückt mit einer Krone und Ohringen, hielt Er Seine charakteristischen Zeichen, Muschel, Diskus und Streitkeule, in drei Seiner Hände und eine weiße Lilie in der vierten Hand. Er, dessen Anblick die Herzen aller Gottgeweihten fesselt, blickte in einer glücklichen, lächelnden Stimmung umher.

VERS 11

विन्यस्तचरणाम्भोजमंसदेशे गरुत्मतः ।
दृष्ट्वा खेऽवस्थितं वक्षःश्रियं कौस्तुभकन्धरम् ॥११॥

*vinyasta-caraṇāmbhojam
amśa-dese garutmataḥ
dṛṣṭvā khe 'vasthitam vakṣaḥ-
śriyam kaustubha-kandharam*

vinyasta—gesetzt worden sein; *caraṇa-ambhojam*—Lotosfüße; *amśa-dese*—auf die Schultern; *garutmataḥ*—Garuḍas; *dṛṣṭvā*—gesehen habend; *khe*—in der Luft; *avasthitam*—stehend; *vakṣaḥ*—auf Seiner Brust; *śriyam*—glückbringendes Zeichen; *kaustubha*—das Kaustubha-Juwel; *kandharam*—Hals.

ÜBERSETZUNG

Eine goldene Linie auf der Brust, das berühmte Kaustubha-Juwel um den Hals, stand Er in der Luft mit Seinen Lotosfüßen auf den Schultern Garuḍas.

ERLÄUTERUNG

Die Beschreibungen in den Versen 9-11, die den Herrn in Seiner transzendentalen, ewigen Form darstellen, gelten als Beschreibungen gemäß der autoritativen vedischen Version. Diese Beschreibungen entspringen gewiß nicht der Einbildungskraft Kardama Munis. Wie der Herr geschmückt ist, liegt jenseits materieller Vorstellung, was sogar Unpersönlichkeitsphilosophen wie Śaṅkarācārya zugeben: Nārāyaṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, hat mit der materiellen Schöpfung nichts zu tun. Die mannigfaltige Erscheinung des transzendentalen Herrn — Sein Körper,

Seine Form, Sein Gewand, Seine Unterweisungen, Seine Worte — sind keine Erzeugnisse der materiellen Energie, sondern sind alle in der vedischen Literatur bestätigt. Durch *yoga* sah Kardama Muni tatsächlich den Höchsten Herrn so, wie Er ist. Es wäre absurd, nach zehntausend Jahren *yoga*-Praxis eine imaginäre Form Gottes zu schauen. Die Vollkommenheit im *yoga* gipfelt daher nicht in Leere oder Unpersönlichkeit; im Gegenteil, die Vollkommenheit des *yoga* ist erreicht, wenn man tatsächlich die Persönlichkeit Gottes in Ihrer ewigen Form sieht. Der Vorgang des Kṛṣṇa-Bewußtseins besteht darin, die Form Kṛṣṇas direkt zu überbringen. Kṛṣṇas Form ist in der maßgeblichen vedischen Schrift *Brahma-saṁhitā* beschrieben: Sein Reich ist aus *cintāmaṇi*-Stein gebaut, und Er spielt dort als Kuhhirtenknabe und wird von vielen tausend *gopīs* bedient. Diese Beschreibungen sind autoritativ, und ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch nimmt sie direkt so, wie sie sind, handelt nach ihnen, predigt sie und praktiziert hingebungsvollen Dienst, wie es in den autoritativen Schriften vorgeschrieben ist.

VERS 12

जातहर्षोऽपतन्मूर्ध्ना क्षितौ लब्धमनोरथः ।
गीर्भिस्त्वभ्यगृणात्प्रीतिस्वभावात्मा कृताञ्जलिः॥ १२॥

*jāta-harṣo 'patan mūrdhnā
kṣitau labdha-manorathah
gīrbhis tv abhyagrṇāt prīti-
svabhāvātmā kṛtāñjalih*

jāta-harṣah—natürlicherweise jubelnd; *apatat*—er fiel nieder; *mūrdhnā*—mit seinem Kopf; *kṣitau*—auf den Boden; *labdha*—erfüllt worden sein; *manah-rathah*—sein Wunsch; *gīrbhiḥ*—mit Gebeten; *tu*—und; *abhyagrṇāt*—er stellte zufrieden; *prīti-svabhāva-ātmā*—dessen Herz von Natur aus immer voll Liebe ist; *kṛta-añjaliḥ*—mit gefalteten Händen.

ÜBERSETZUNG

Als Kardama Muni die Höchste Persönlichkeit Gottes tatsächlich in Person sah, war er sehr zufrieden, denn sein transzendentaler Wunsch war in Erfüllung gegangen. Er fiel nieder und neigte sein Haupt, um den Lotosfüßen des Herrn Ehrerbietungen darzubringen. Sein Herz natürlicherweise voll von Liebe zu Gott, erfreute er den Herrn mit gefalteten Händen durch Gebete.

ERLÄUTERUNG

Die Erkenntnis der persönlichen Form des Herrn ist die höchstvollkommene Stufe des *yoga*. Im Sechsten Kapitel der *Bhagavad-gītā*, wo die Praxis des *yoga* beschrieben ist, wird diese Erkenntnis der persönlichen Form des Herrn als die Voll-

kommenheit des *yoga* bezeichnet. Nachdem man die Sitzstellungen und andere regulierende Prinzipien des Systems praktiziert hat, erreicht man schließlich die Stufe des *samādhi* — Versenkung in den Höchsten. Auf der Stufe des *samādhi* kann man den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in Seiner Teilform als Paramātmā oder so, wie Er ist, sehen. *Samādhi* wird in autoritativen *yoga*-Schriften, wie den *Patañjali-sūtras*, als transzendente Freude beschrieben. Das in den Büchern Patañjalis beschriebene *yoga*-System ist autoritativ, während die modernen sogenannten *yogis*, die sich ihre eigenen Wege ausgedacht haben, ohne Autoritäten zu Rate zu ziehen, einfach lächerlich sind. Das *yoga*-System Patañjalis wird auch als *aṣṭāṅga-yoga* bezeichnet. Manchmal kommt es vor, daß Unpersönlichkeitsanhänger das Patañjali *yoga*-System vergiften, da sie Monisten sind. Patañjali beschreibt, daß die Seele transzendente Freude empfindet, wenn sie der Überseele begegnet und den Herrn sieht. In dem Moment, wo die Existenz der Überseele und der individuellen Seele akzeptiert wird, verliert die monistische Theorie der Unpersönlichkeitsanhänger jede Bedeutung. Folglich verdrehen einige Philosophen des Unpersönlichen und der Leere das Patañjali-System auf ihre eigene Weise und vergiften so den ganzen *yoga*-Vorgang.

Nach Patañjali erreicht man seine wirkliche transzendente Stellung, wenn man von allen materiellen Wünschen frei wird, und die Verwirklichung dieser Stufe nennt man spirituelle Macht. Wenn jemand materiellen Tätigkeiten nachgeht, handelt er den Erscheinungsweisen der materiellen Natur gemäß. Solche Menschen streben danach, (1) religiös zu sein, (2) wirtschaftlichen Wohlstand zu erreichen, (3) imstande zu sein, die Sinne zu befriedigen, und, zuletzt, (4) mit dem Höchsten eins zu werden. Die Monisten sind der Ansicht, daß ein *yogi*, der mit dem Höchsten eins wird und seine individuelle Existenz verliert, die höchste Stufe erreicht, die man *kaivalya* nennt. Im Grunde jedoch ist die Stufe der Erkenntnis der Persönlichkeit Gottes *kaivalya*. Das Einssein des Verständnisses, daß der Höchste Herr völlig spirituell ist und daß man in voller spiritueller Erkenntnis verstehen kann, was Er ist, nämlich die Höchste Persönlichkeit Gottes, bezeichnet man als *kaivalya* oder, in Patañjalis Sprache, die Verwirklichung spiritueller Macht. Seiner Meinung nach spricht man von *cit-śakti*, wenn jemand von allen materiellen Wünschen frei und in der spirituellen Erkenntnis des Selbst und des Überselbst gefestigt ist. In voller spiritueller Erkenntnis erfährt man spirituelles Glück, und dieses Glück ist in der *Bhagavad-gītā* als das höchste Glück beschrieben, das jenseits der materiellen Sinne liegt. Weiter wird dort erklärt, daß es zwei Arten von Trance gibt, nämlich *samprajñāta* und *asamprajñāta* oder gedankliche Spekulation und Selbsterkenntnis. In *samādhi* oder *asamprajñāta* kann man durch seine spirituellen Sinne die spirituelle Form des Herrn erkennen. Das ist das Endziel spiritueller Erkenntnis.

Wie Patañjali sagt, hat man die vollkommene Stufe erreicht, vergleichbar mit der Kardama Munis, wenn man in ständiger Schauung der höchsten Form des Herrn gefestigt ist. Solange man nicht diese Stufe der Vollkommenheit erreicht — jenseits der Vollkommenheit der Vorstufen des *yoga*-Systems — kann man nicht von endgültiger Erkenntnis sprechen. Im *aṣṭāṅga-yoga*-System gibt es acht Vollkommenheiten. Wer sie erreicht hat, kann leichter als das Leichteste und größer als das Größte werden, und er kann alles bekommen, was er möchte. Doch sogar solch materieller Erfolg im *yoga* ist nicht die Vollkommenheit oder das Endziel. Das Endziel

ist hier beschrieben: Kardama Muni sah den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in Seiner ewigen Form. Hingebungsvoller Dienst beginnt mit der Beziehung zwischen der individuellen Seele und der Höchsten Seele oder Kṛṣṇa und Kṛṣṇas Geweihten, und wenn man diese Beziehung erlangt, kommt man nie wieder zu Fall. Wenn man durch das *yoga*-System die Stufe erreichen möchte, auf der man die Höchste Persönlichkeit Gottes von Angesicht zu Angesicht sehen kann, aber statt dessen die Neigung verspürt, materielle Macht zu erlangen, ist der Weg zu weiterem Fortschritt versperrt. Materieller Genuß, wie er von falschen *yogīs* befürwortet wird, hat mit der transzendentalen Verwirklichung spirituellen Glücks nichts zu tun. Wirkliche Geweihte auf dem *bhakti-yoga*-Pfad nehmen nur die materiellen Lebensnotwendigkeiten an, die absolut erforderlich sind, um Leib und Seele zusammenzuhalten. Sie halten sich von jeglicher übertriebenen materiellen Sinnenbefriedigung fern. Sie sind bereit, alle nur denkbaren Beschwernisse auf sich zu nehmen, vorausgesetzt, daß sie in der Erkenntnis der Persönlichkeit Gottes Fortschritte machen können.

VERS 13

ऋषिरुवाच

जुष्टं बताद्याखिलसत्त्वराशेः
 सांसिद्ध्यमक्ष्णोस्तव दर्शनान्नः ।
 यद्दर्शनं जन्मभिरीड्य सद्भि-
 राशासते योगिनो रूढयोगाः ॥१३॥

ṛṣir uvāca

juṣṭam batādyākhila-sattva-rāṣeḥ
sāṁsiddhyam akṣṇoḥ tava darśanān naḥ
yad-darśanam janmabhir iḍya sadbhir
āśāsate yogino rūḍha-yogāḥ

ṛṣiḥ uvāca—der große Weise sprach; *juṣṭam*—ist erreicht; *bata*—ah; *adya*—jetzt; *akhila*—aller; *sattva*—von Tugend; *rāṣeḥ*—der Du das Behältnis bist; *sāṁsiddhyam*—der vollständige Erfolg; *akṣṇoḥ*—der beiden Augen; *tava*—Deines; *darśanāt*—durch den Anblick; *naḥ*—von uns; *yat*—von dem; *darśanam*—Anblick; *janmabhiḥ*—durch Geburten; *iḍya*—o verehrenswerter Herr; *sadbhiḥ*—allmählich in der Stellung erhoben; *āśāsate*—streben; *yoginaḥ*—*yogīs*; *rūḍha-yogāḥ*—Vollkommenheit im *yoga* erreicht habend.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Kardama sprach: O höchst verehrenswerter Herr, meine Sehkraft hat jetzt ihre Erfüllung gefunden, da sie mit Deinem Anblick, der Du das Behältnis aller Existenzen gefunden, die größte Vollkommenheit erreicht hat. Durch viele aufeinanderfolgende Geburten tiefer Meditation streben fortgeschrittene *yogīs* danach, Deine transzendente Gestalt zu sehen.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist hier als das Behältnis aller Tugend und aller Freude beschrieben. Solange man sich nicht in der Erscheinungsweise der Tugend befindet, gibt es keine wirkliche Freude. Wenn wir daher unseren Körper, unseren Geist und unsere Tätigkeiten in den Dienst des Herrn stellen, haben wir die höchstvollkommene Stufe der Tugend erreicht. Kardama Muni sagt: „Du, o Herr, bist das Behältnis all dessen, was unter der Bezeichnung Tugend verstanden werden kann, und Dich von Angesicht zu Angesicht, von Auge zu Auge, zu erfahren, bedeutet, daß jetzt die Vollkommenheit des Sehens erreicht worden ist.“ Diese Worte zeugen von reiner Hingabe; für einen Gottgeweihten ist die Vollkommenheit der Sinne erreicht, wenn sie im Dienst des Herrn beschäftigt sind. Die Sehkraft wird vollkommen, wenn man sie dazu verwendet, die Schönheit des Herrn zu sehen; die Fähigkeit zu hören wird vollkommen, wenn man sie dazu benutzt, von der Herrlichkeit des Herrn zu hören; die Fähigkeit zu schmecken wird vollkommen, wenn man mit Genuß *prasāda* ißt. Wenn alle Sinne in Beziehung zur Persönlichkeit Gottes tätig sind, wird diese Vollkommenheit technisch als *bhakti-yoga* bezeichnet, wozu gehört, daß man die Sinne von materieller Betätigung zurückzieht und in den Dienst des Herrn stellt. Wenn man von allem designierten bedingten Leben frei ist und sich voll im Dienst des Herrn beschäftigt, wird solcher Dienst *bhakti-yoga* genannt. Kardama Muni erklärt, daß die Vollkommenheit der Augen erreicht ist, wenn man den Herrn persönlich in *bhakti-yoga* sieht. Die hohe Vollkommenheit, den Herrn zu sehen, ist von Kardama Muni nicht übertrieben worden. Er führt als Beweis an, daß diejenigen, die im *yoga* tatsächlich eine hohe Stufe erreicht haben, Leben für Leben danach streben, diese Form der Persönlichkeit Gottes zu sehen. Er war kein Schein-*yogī*. Jene, die sich tatsächlich auf dem Pfad des Fortschritts befinden, sind nur darum bemüht, die ewige Gestalt des Herrn zu sehen.

VERS 14

ये मायया ते हतमेघसस्त्वत्-
पादारविन्दं भवसिन्धुपोतम् ।
उपासते कामलवाय तेषां
रासीश कामान्निरयेऽपि ये स्युः ॥१४॥

*ye māyayā te hata-medhasas tvat-
pādāravindam bhava-sindhu-potam
upāsate kāma-lavāya teṣāṃ
rāsīśa kāmān niraye 'pi ye syuḥ*

ye—jene Personen; *māyayā*—durch die täuschende Energie; *te*—von Dir; *hata*—ist verlorengegangen; *medhasaḥ*—deren Intelligenz; *tvat*—Deine; *pāda-aravindam*—Lotosfüße; *bhava*—weltlichen Daseins; *sindhu*—der Ozean; *potam*—das Boot zum Überqueren; *upāsate*—verehren; *kāma-lavāya*—um triviale Freuden zu erlangen;

teṣām—ihnen; *rāsi*—Du gewährst; *īśa*—o Herr; *kāmān*—Wünsche; *niraye*—in der Hölle; *api*—sogar; *ye*—die Wünsche; *syuḥ*—können erhältlich sein.

ÜBERSETZUNG

Deine Lotosfüße sind das wahre Boot, das einen über den Ozean weltlicher Unkenntnis bringen kann. Nur Menschen, die ihre Intelligenz durch den Zauber der täuschenden Energie verloren haben, werden diese Füße mit dem Gedanken verehren, die unbedeutenden und flüchtigen Freuden der Sinne zu erhaschen, die sogar diejenigen erlangen können, die in der Hölle faulen. Doch, o mein Herr, Du bist so gütig, daß Du sogar mit ihnen Erbarmen hast.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Bhagavad-gītā* im Siebten Kapitel heißt, gibt es zwei Arten von Gottgeweihten — solche, die materielle Freuden begehren, und solche, die sich nichts außer dem Dienst des Herrn wünschen. Materielle Freuden sind selbst den Schweinen und Hunden zugänglich, deren Lebensbedingungen höllisch sind. Auch das Schwein ißt, schläft und genießt Sex nach Herzenslust, und es ist mit solch höllischem Genuß materiellen Daseins sehr zufrieden. Moderne *yogīs* lehren, da man Sinne habe, müsse man in vollstem Ausmaß genießen, wie die Katzen und Hunde, doch könne man weiter *yoga* praktizieren. Das wird hier von Kardama Muni verurteilt; er sagt, daß solch materielle Freuden selbst Katzen und Hunden in höllischen Lebensbedingungen zur Verfügung stehen. Der Herr ist so gütig, daß Er sogenannten *yogīs*, die aus höllischen Freuden Befriedigung ziehen, die Möglichkeiten geben kann, alle materiellen Freuden, die sie sich wünschen, zu bekommen, doch können sie nicht die vollkommene Stufe erreichen, die Kardama Muni erlangte.

Höllische und dämonische Menschen wissen im Grunde nicht, was das Endziel in Vollkommenheit ist, und daher denken sie, Sinnenbefriedigung sei das höchste Ziel des Lebens. Sie vertreten die Auffassung, man könne die Sinne befriedigen und zur gleichen Zeit, durch das Rezitieren eines *mantra* und etwas Übung, auf billige Weise die Vollkommenheit anstreben. Solche Menschen sind hier als *hata-medhasaḥ* beschrieben, was bedeutet „jene, deren Hirne verdorben sind“. Sie streben durch die Vollkommenheit von *yoga* oder Meditation nach materiellem Genuß. In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr, daß die Intelligenz derer, die die Halbgötter verehren, verdorben ist. In ähnlicher Weise erklärt Kardama Muni hier, daß jemand, der durch die Praxis von *yoga* nach materiellem Genuß strebt, seine Hirnsubstanz verdorben hat und der größte Narr ist. Im Grunde sollte der intelligente *yoga*-Anhänger nach nichts anderem streben, als den Ozean der Unwissenheit durch die Verehrung der Persönlichkeit Gottes zu überqueren und die Lotosfüße des Herrn zu sehen. Der Herr ist jedoch so gütig, daß selbst heute noch Menschen, deren Hirnsubstanz verdorben ist, die Segnung gegeben wird, Katzen, Hunde oder Schweine zu werden und materielles Glück durch Sex und Sinnenbefriedigung zu genießen. Der Herr bestätigt diese Segnung in der *Bhagavad-gītā*: „Was immer jemand von Mir zu empfangen anstrebt — Ich biete ihm das, was er sich wünscht.“

VERS 15.

तथा स चाहं परिवोदुकामः
 समानशीलां गृहमेधधेनुम् ।
 उपेयिवान्मूलमशेषमूलं
 दुराशयः कामदुघाङ्घ्रिपस्य ॥१५॥

*tathā sa cāhaṁ parivoḍhu-kāmaḥ
 samāna-sīlāṁ ḡrhamedha-dhenum
 upeyivān mūlam aśeṣa-mūlam
 durāśayaḥ kāma-dughāṅghripasya*

tathā—in ähnlicher Weise; *saḥ*—ich selbst; *ca*—auch; *aham*—ich; *parivoḍhu-kāmaḥ*—den Wunsch habend zu heiraten; *samāna-sīlām*—ein Mädchen von ähnlicher Gemütsart; *ḡrha-medha*—im verheirateten Leben; *dhenum*—eine Kuh der Fülle; *upeyivān*—habe mich genähert; *mūlam*—der Wurzel (den Lotosfüßen); *aśeṣa*—aller Dinge; *mūlam*—die Quelle; *durāśayaḥ*—mit lustvollem Wunsch; *kāma-dugha*—alle Wünsche erfüllend; *aṅghripasya*—(von Dir) der Du der Baum bist.

ÜBERSETZUNG

Weil ich daher den Wunsch habe, ein Mädchen von gleicher Gemütsart zu heiraten, das sich in meinem verheirateten Leben als eine wahrhafte Kuh der Fülle erweisen mag, habe ich, um mein lustvolles Verlangen zu stillen, den Schutz Deiner Lotosfüße gesucht, die der Ursprung aller Dinge sind, denn Du bist wie ein Wunschbaum.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Kardama Muni Menschen verurteilte, die den Herrn um materielle Vorteile bitten, gestand er dem Herrn seine materielle Unfähigkeit und seinen Wunsch, indem er sagte: „Wenngleich ich weiß, daß nichts Materielles von Dir erbeten werden sollte, habe ich den Wunsch, ein Mädchen von ähnlicher Gemütsart zu heiraten.“ Der Ausdruck „von ähnlicher Gemütsart“ ist sehr bedeutsam. Früher wurden Jungen und Mädchen verheiratet, die ähnliche Charakteranlagen hatten; die ähnlichen Naturen des Jungen und des Mädchens wurden vereinigt, um beide glücklich zu machen. Vor nicht mehr als fünfundzwanzig Jahren, und vielleicht ist es noch heute so, pflegten Eltern in Indien das Horoskop des Jungen und des Mädchens zu Rate zu ziehen, um zu sehen, ob ihre psychologischen Anlagen tatsächlich zueinander paßten. Diese Überlegungen sind sehr wichtig. Heutzutage wird geheiratet, ohne diese Dinge zu berücksichtigen, und daher kommt es oft schon bald nach der Hochzeit zu Scheidung und Trennung. Vormalig pflegten Mann und Frau ihr ganzes Leben friedlich zusammenzuleben, doch das ist heute zu einer sehr schwierigen Angelegenheit geworden.

Kardama Muni wünschte sich eine Frau von gleicher Gemütsart, denn eine Frau ist eine notwendige Hilfe bei spirituellem und materiellem Fortschritt. Es heißt, daß eine Frau für die Erfüllung aller Wünsche in Religion, wirtschaftlicher Entwicklung und Sinnesbefriedigung sorgt. Wenn man eine gute Frau hat, gilt man als überaus vom Glück begünstigt. In der Astrologie gilt ein Mann als vom Glück begünstigt, wenn er großen Reichtum, sehr gute Söhne oder eine sehr gute Frau hat. Bevor man heiratet, sollte man eine Frau von gleicher Gemütsart auswählen und sich nicht von sogenannter Schönheit oder anderen anziehend wirkenden Merkmalen für Sinnesbefriedigung blenden lassen. Im *Bhāgavatam* heißt es im Zwölften Canto, daß im Kali-yuga Heirat auf sexuellen Überlegungen beruhen wird, und sobald es im sexuellen Bereich nicht mehr stimmt, wird die Frage der Scheidung aufkommen.

Kardama Muni hätte sich seine Segnung von Umā erbitten können, denn es ist in den Schriften empfohlen, Umā zu verehren, wenn man sich eine gute Frau wünscht. Er zog es jedoch vor, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verehren, denn es ist im *Bhāgavatam* empfohlen, daß jeder — ob voller Wünsche, ohne Wunsch oder mit dem Wunsch nach Befreiung — den Höchsten Herrn verehren soll. Von diesen drei Arten von Menschen versucht der erste, durch die Erfüllung materieller Wünsche glücklich zu sein; der zweite möchte durch Einswerden mit dem Höchsten glücklich sein, und der dritte, der vollkommene Mensch, ist ein Gottgeweihter. Er erwartet von der Persönlichkeit Gottes keine Gegenleistung; er möchte nur transzendentalen liebevollen Dienst darbringen. Wie dem auch sei, jeder sollte den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, verehren, denn Er wird jedermanns Wunsch erfüllen. Die Verehrung der Höchsten Person hat den Vorteil, daß man selbst dann, wenn man Wünsche nach materiellem Genuß hat, allmählich ein reiner Gottgeweihter werden und kein materielles Verlangen mehr haben wird, da man Kṛṣṇa verehrt.

VERS 16

प्रजापतेस्ते वचसाधीश तन्त्या
 लोकः किलायं कामहतोऽनुबद्धः
 अहं च लोकानुगतो वहामि
 बलिं च शुक्लानिमिषाय तुभ्यम् ॥१६॥

*prajāpates te vacasādhiṣa tanyā
 lokah kilāyam kāma-hataḥ 'anubaddhaḥ
 aham ca lokānugato vahāmi
 balim ca śuklānimiṣāya tubhyam*

prajāpateḥ—der Du der Meister aller Lebewesen bist; *te*—Deiner; *vacasā*—unter der Führung; *ādhiṣa*—o mein Herr; *tanyā*—durch ein Seil; *lokaḥ*—bedingte Seelen; *kila*—in der Tat; *ayam*—diese; *kāma-hataḥ*—von lustvollen Wünschen überwältigt; *anubaddhaḥ*—sind gebunden; *aham*—ich; *ca*—und; *loka-anugataḥ*—den bedingten

Seelen folgend; *vahāmi*—bringe dar; *balim*—Opfergaben; *ca*—und; *śukla*—o Verkörperung der Religion; *animiṣāya*—als ewige Zeit existierend; *tubhyam*—Dir.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, Du bist der Meister und Führer aller Lebewesen. Deiner Weisung gemäß sind alle bedingten Seelen, als ob durch Stricke gebunden, ständig damit beschäftigt, ihre Wünsche zu erfüllen. Ihnen folgend, o Verkörperung der Religion, bringe auch ich Dir, der Du die ewige Zeit bist, Opfergaben dar.

ERLÄUTERUNG

In der *Kaṭha Upaniṣad* heißt es, daß der Höchste Herr der Führer aller Lebewesen ist. Er ist ihr Erhalter, und Er ist derjenige, der all ihre Bedürfnisse und Wünsche erfüllt. Kein Lebewesen ist unabhängig; alle sind von der Barmherzigkeit des Höchsten Herrn abhängig. Deshalb lautet die vedische Anweisung, daß man das Leben unter der Leitung des höchsten Führers, der Persönlichkeit Gottes, genießen soll. Vedische Schriften wie die *Īsopaniṣad* weisen uns an, daß man, da alles der Höchsten Persönlichkeit Gottes gehört, nicht in das Eigentum eines anderen eingreifen, sondern mit seinem persönlichen Anteil zufrieden sein soll. Das Beste für jedes Lebewesen ist es, sich vom Höchsten Herrn leiten zu lassen und so materielles oder spirituelles Leben zu genießen.

Jemand mag fragen: Wenn Kardama Muni im spirituellen Leben fortgeschritten war, warum bat er dann den Herrn nicht um Befreiung? Warum wollte er materielles Leben genießen, obwohl er den Höchsten Herrn persönlich sah und erfuhr? Die Antwort lautet, daß nicht jeder so weit ist, aus der materiellen Gefangenschaft befreit zu werden. Jeder hat daher die Pflicht, seiner gegenwärtigen Stellung gemäß zu genießen — aber unter der Führung des Herrn oder der *Veden*. Die *Veden* gelten als die direkten Worte des Herrn. Der Herr gibt uns die Gelegenheit, materielles Leben nach unseren Wünschen zu genießen, und zur gleichen Zeit gibt Er Anweisungen, auf welche Art und Weise man nach den *Veden* leben soll, um allmählich zur Befreiung aus der materiellen Knechtschaft erhoben zu werden. Die bedingten Seelen, die in die materielle Welt gekommen sind, um ihre Wünsche nach Herrschaft über die materielle Natur zu erfüllen, sind durch die Gesetze der Natur gebunden. Das Beste ist, wenn man sich an die vedischen Regeln hält; das wird einem helfen, allmählich zur Stufe der Befreiung erhoben zu werden.

Kardama Muni spricht den Herrn als *śukla* an, was „Führer der Religion“ bedeutet. Jemand, der fromm ist, sollte den Regeln der Religion folgen, denn solche Regeln sind vom Herrn Selbst vorgeschrieben. Niemand kann eine Religion machen oder erfinden; Religion bezieht sich auf die Anweisungen oder Gesetze des Herrn. In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr, daß Religion bedeutet, sich Ihm zu ergeben. Deshalb sollte man den vedischen Regeln folgen und sich dem Höchsten Herrn ergeben, denn das ist das endgültige Ziel der Vollkommenheit im menschlichen Leben. Man sollte ein gottesfürchtiges Leben führen, den religiösen Regeln und Regulierungen folgen, heiraten und in Frieden leben, um zur höheren Stufe spiritueller Verwirklichung aufzusteigen.

VERS 17

लोकांश्च लोकानुगतान् पशूंश्च
 हित्वा श्रितास्ते चरणातपत्रम् ।
 परस्परं त्वद्गुणवादसीधु-
 पीयूषनिर्यापितदेहधर्माः ॥१७॥

*lokāṁś ca lokānugatān paśūṁś ca
 hitva śritāś te caraṇātapatram
 parasparam tvad-guṇa-vāda-sīdhu-
 pīyūṣa-niryāpita-deha-dharmāḥ*

lokān—weltliche Angelegenheiten; *ca*—und; *loka-anugatān*—die Anhänger weltlicher Angelegenheiten; *paśūn*—tierisch; *ca*—und; *hitvā*—aufgegeben habend; *śritāḥ*—Zuflucht genommen; *te*—Deiner; *caraṇa*—der Lotosfüße; *ātapatram*—unter dem Schirm; *parasparam*—miteinander; *tvat*—Deiner; *guṇa*—Eigenschaften; *vāda*—durch Erörterungen; *sīdhu*—berauschend; *pīyūṣa*—durch den Nektar; *niryāpita*—ausgelöscht; *deha-dharmāḥ*—die Hauptbedürfnisse des Körpers.

ÜBERSETZUNG

Menschen jedoch, die stereotype weltliche Angelegenheiten und deren tierische Anhänger aufgegeben und unter dem Schirm Deiner Lotosfüße Zuflucht gesucht haben, indem sie den berausgenden Nektar Deiner Eigenschaften und Taten in gemeinsamen Gesprächen trinken, können von den Grundbedürfnissen des materiellen Körpers befreit werden.

ERLÄUTERUNG

Nachdem Kardama Muni die Notwendigkeit des Ehelebens beschrieben hat, stellt er hier fest, daß Ehe und andere Gesellschaftsangelegenheiten stereotype Regeln für Menschen sind, die nach materiellem Sinnengenuß begehren. Die Prinzipien des tierischen Lebens — Essen, Schlafen, Sichpaaren und Sichverteidigen — sind eigentlich Bedürfnisse des Körpers, aber diejenigen, die sich im transzendentalen Kṛṣṇa-Bewußtsein betätigen und alle stereotypen Tätigkeiten dieser materiellen Welt aufgeben, sind von gesellschaftlichen Konventionen befreit. Bedingte Seelen unterliegen dem Bann der materiellen Energie, das heißt der ewigen Zeit — Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft —, doch sobald man sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt, transzendiert man die Grenzen von Vergangenheit und Gegenwart und wird in den ewigen Tätigkeiten der Seele verankert. Man muß im Sinne der vedischen Anweisungen handeln, um materielles Leben zu genießen, doch diejenigen, die sich dem hingebungsvollen Dienst des Herrn zugewandt haben, fürchten die Regeln dieser materiellen Welt nicht. Solche Gottgeweihten kümmern sich nicht um die Konvention materieller Tätigkeiten; sie suchen kühn jenen Zufluchtsort auf, der wie ein Schirm gegen die Sonne wiederholter Geburt und wiederholten Todes wirkt.

Das ständige Wandern der Seele von Körper zu Körper ist die Ursache des Leidens im materiellen Dasein. Dieses bedingte Leben im materiellen Dasein nennt man *samsāra*. Man mag Gutes tun und in sehr schönen materiellen Umständen geboren werden, doch der Vorgang, wie Geburt und Tod stattfinden, gleicht einem schrecklichen Feuer. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat dies in seinem Gebet an den spirituellen Meister beschrieben. *Samsāra* oder die Wiederholung von Geburt und Tod wird dort mit einem Waldbrand verglichen. Ein Waldbrand entsteht von selbst, ohne jemandes Zutun, wenn trockenes Holz aneinanderreibt, und keine Feuerwehr und kein zu Hilfe Eilender kann ihn löschen. Ein wütender Waldbrand kann nur gelöscht werden, wenn ständig Wasser aus einer Wolke niederströmt. Die Wolke wird mit der Barmherzigkeit des spirituellen Meisters gleichgesetzt. Durch die Gnade des spirituellen Meisters wird die Wolke der Barmherzigkeit des Herrn, der Persönlichkeit Gottes, herbeigebracht, und nur dann, wenn der Regen des Kṛṣṇa-Bewußtseins fällt, kann das Feuer des materiellen Daseins gelöscht werden. Auch das ist hier erklärt. Um vom stereotypen bedingten Leben des materiellen Daseins frei zu werden, muß man bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht suchen, aber nicht in der Art der Unpersönlichkeitsanhänger, sondern in hingebungsvollem Dienst, indem man von den Taten des Herrn chantet und hört. Nur dann kann man von den Aktionen und Reaktionen des materiellen Daseins befreit werden. Es wird hier empfohlen, das bedingte Leben dieser materiellen Welt und die Gemeinschaft sogenannter zivilisierter Menschen, die nur, wenn auch auf polierte Weise, den gleichen stereotypen Prinzipien des Essens, Schlafens, Verteidigens und Sichpaarens folgen, aufzugeben. Das Chanten und Hören von der Herrlichkeit des Herrn wird hier als *tvad-guṇa-vāda-sīdhu* beschrieben. Nur wenn man den Nektar des Chantens und Hörens von den Spielen des Herrn trinkt, kann man den Rausch des materiellen Daseins vergessen.

VERS 18

न तेऽजराक्षभ्रमिरायुरेषां
त्रयोदशारं त्रिंशतं षष्टिपर्व ।
षण्मेम्यनन्तच्छदि यत्त्रिणाभि
करालस्रोतो जगदाच्छिद्य धावत् ॥१८॥

na te 'jarākṣa-bhramir āyur eṣām
trayodaśāraṁ tri-śataṁ ṣaṣṭi-parva
ṣaṅ-nemy ananta-cchadi yat tri-ṅābhi
karāla-sroto jagad ācchidya dhāvat

na—nicht; *te*—Dein; *ajara*—des unvergänglichen Brahman; *akṣa*—um die Achse; *brahmiḥ*—sich drehend; *āyuh*—Lebensspanne; *eṣām*—der Gottgeweihten; *trayodaśa*—dreizehn; *aram*—Speichen; *tri-śataṁ*—dreihundert; *ṣaṣṭi*—sechzig; *parva*—Funktionen; *ṣaṭ*—sechs; *nemi*—Felgen; *ananta*—unzählige; *chadi*—Blätter; *yat*—welche; *tri*—drei; *nābhi*—Naben; *karāla-srotaḥ*—mit ungeheurer Geschwindigkeit; *jagat*—das Universum; *ācchidya*—verkürzend; *dhāvat*—laufend.

ÜBERSETZUNG

Dein Rad, das drei Naben hat, dreht sich um die Achse des unvergänglichen Brahman. Es hat dreizehn Speichen, dreihundertundsechzig Gelenke, sechs Felgen und zahllose eingravierte Blätter. Obwohl seine Umdrehung die Lebensspanne der gesamten Schöpfung verkürzt, kann dieses Rad von ungeheurer Geschwindigkeit nicht die Lebensdauer der Geweihten des Herrn berühren.

ERLÄUTERUNG

Der Zeitfaktor kann nicht die Lebensspanne der Gottgeweihten beeinflussen. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß einen schon ein wenig hingebungsvoller Dienst vor der größten Gefahr rettet. Die größte Gefahr ist die Wanderung der Seele von Körper zu Körper, und nur hingebungsvoller Dienst für den Herrn kann diesen Vorgang beenden. Es heißt in den vedischen Schriften: *harim vinā na sṛtīm taranti*. „Ohne die Barmherzigkeit des Herrn kann man den Kreislauf von Geburt und Tod nicht beenden.“ In der *Bhagavad-gītā* wird gesagt, daß man nur durch ein Verständnis der transzendentalen Natur des Herrn und Seiner Taten sowie Seines Erscheinens und Fortgehens den Kreislauf des Todes beenden und zum Herrn zurückkehren kann. Der Zeitfaktor ist unterteilt in viele Bruchstücke von Augenblicken, Stunden, Monaten, Jahren, Zeiträumen, Jahreszeiten usw. Alle Unterteilungen in diesem Vers beruhen auf astronomischen Berechnungen in der vedischen Literatur. Es gibt sechs Jahreszeiten, die man *ṛtus* nennt, und es gibt eine viermonatige Zeit, die als *cā-turmāsya* bezeichnet wird. Drei Abschnitte von vier Monaten machen ein Jahr aus. Nach vedischen astronomischen Berechnungen gibt es dreizehn Monate. Der dreizehnte Monat wird *adhi-māsa* oder *mala-māsa* genannt und jedes dritte Jahr hinzugefügt. Indes vermag der Zeitfaktor die Lebensspanne der Gottgeweihten nicht zu beeinträchtigen. In einem anderen Vers heißt es, daß die Sonne, wenn sie auf- und untergeht, das Leben aller Lebewesen fortnimmt, daß sie aber nicht das Leben jener fortnehmen kann, die im hingebungsvollen Dienst tätig sind. Die Zeit wird hier mit einem großen Rad verglichen, das dreihundertundsechzig Gelenke, sechs Felgen in der Form von Jahreszeiten und zahllose Blätter in der Form von Augenblicken hat. Es dreht sich auf dem ewigen Dasein, dem Brahman.

VERS 19

एकः स्वयं सञ्जगतः सिसृक्षया-
द्वितीययाऽऽत्मन्नधियोगमायया ।
सृजस्यदः पासि पुनर्ग्रसिष्यसे
ययोर्णनाभिर्भगवन् स्वशक्तिभिः ॥१९॥

*ekaḥ svayaṁ sañ jagataḥ sisṛkṣayā-
dvitīyayātmann adhi-yogamāyayā
sṛjasy adaḥ pāsi punar grasiṣyase
yathorṇa-nābhir bhagavan sva-śaktibhiḥ*

ekaḥ—einer; *svayam*—Du Selbst; *san*—seiend; *jagataḥ*—das Universum; *sisṛkṣayā*—mit dem Wunsch zu erschaffen; *advitīyayā*—ohne einen zweiten; *ātman*—in Dir Selbst; *adhi*—beherrschend; *yoga-māyayā*—durch *yogamāyā*; *srjasi*—Du erschaffst; *adaḥ*—diese Universen; *pāsi*—Du erhältst; *punaḥ*—wieder; *grasiṣyase*—Du wirst aufziehen; *yathā*—wie; *ūrṇa-nābhiḥ*—eine Spinne; *bhagavan*—o Herr; *sva-śaktibhiḥ*—durch ihre eigene Energie.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du allein erschaffst diese Universen. O Persönlichkeit Gottes, mit dem Wunsch, diese Universen zu erschaffen, bringst Du sie hervor, erhältst Du sie und ziehst sie wieder zurück durch Deine Energien, die der Herrschaft Deiner sekundären Energie unterstehen, die man *yogamāyā* nennt, ebenso wie eine Spinne durch ihre Energie ein Netz webt und es wieder in sich zurückzieht.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers lassen zwei wichtige Wörter die Theorie der Unpersönlichkeitsanhänger, daß alles Gott sei, nichtig erscheinen. Hier sagt Kardama: „O Persönlichkeit Gottes, Du bist allein, doch hast Du vielfache Energien.“ Das Beispiel der Spinne ist ebenfalls sehr bedeutsam. Die Spinne ist ein individuelles Lebewesen, und durch ihre Energie schafft sie ein Netz und spielt darauf, und wann immer es ihr beliebt, nimmt sie das Spinnweb wieder in sich auf und beendet so das Spiel. Wenn das Spinnweb durch den Speichel der Spinne entsteht, wird die Spinne nicht unpersönlich. In ähnlicher Weise macht die Schöpfung und Manifestation der materiellen oder spirituellen Energie den Schöpfer nicht unpersönlich. Hier deutet allein schon das Gebet darauf hin, das Gott ein fühlendes Wesen ist und die Gebete des Gottgeweihten hören und seine Wünsche erfüllen kann. Deshalb ist Er *sac-cid-ānanda-vigraha*, die Gestalt aus Glückseligkeit, Wissen und Ewigkeit.

VERS 20

नैतद्वताधीश पदं तवेप्सितं
 यन्मायया नस्तनुषे भूतक्षुप्सम् ।
 अनुग्रहायास्त्वपि यर्हि मायया
 लसत्तुलस्या भगवान् विलक्षितः ॥२०॥

naitad batādhiśa padaṁ tavepsitaṁ
yan māyayā nas tanuṣe bhūta-sūkṣmam
anugrahāyāstv api yarhi māyayā
lasat-tulasyā bhagavān vilakṣitah

na—nicht; *etat*—diese; *bata*—wahrlich; *adhīśa*—o Herr; *padam*—materielle Welt; *tava*—Dein; *īpsitam*—Wunsch; *yat*—welcher; *māyayā*—durch Deine äußere Energie;

naḥ—für uns; *tanuṣe*—Du manifestierst; *bhūta-sūkṣmam*—die Elemente, grobe und feine; *anugrahāya*—um Barmherzigkeit zu erweisen; *astu*—möge es sein; *api*—auch; *yarhi*—wenn; *māyayā*—durch Deine grundlose Barmherzigkeit; *lasat*—herrlich; *tulasīyā*—mit einem Gewinde aus *tulasī*-Blättern; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *vilakṣitaḥ*—wird wahrgenommen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, obwohl es nicht Dein Wunsch ist, manifestierst Du diese Schöpfung grober und feinstofflicher Elemente nur für unsere sinnliche Befriedigung. Möge Deine grundlose Barmherzigkeit mit uns sein, denn Du bist vor uns in Deiner ewigen Form erschienen, geschmückt mit einem herrlichen Gewinde aus *tulasī*-Blättern.

ERLÄUTERUNG

Es heißt hier eindeutig, daß die materielle Welt nicht durch den persönlichen Willen des Höchsten Herrn geschaffen wurde; sie wurde von Seiner äußeren Energie geschaffen, weil die Lebewesen sie genießen wollen. Die materielle Welt ist nicht für diejenigen geschaffen, die nicht die Befriedigung der Sinne genießen wollen, sondern ständig im transzendentalen liebevollen Dienst bleiben und die ewig Kṛṣṇa-bewußt sind. Für sie existiert ewig die spirituelle Welt, und sie genießen dort. An einer anderen Stelle im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es, daß für diejenigen, die bei den Lotusfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht gesucht haben, die materielle Welt nutzlos ist. Weil in der materiellen Welt bei jedem Schritt Gefahr lauert, ist sie nicht für die Gottgeweihten bestimmt, sondern für Lebewesen, die die materielle Welt auf eigene Gefahr beherrschen wollen. Kṛṣṇa ist so gütig, daß Er den sinnengenießenden Lebewesen eine von Ihm geschaffene getrennte Welt erlaubt, damit sie nach Belieben genießen können, und trotzdem erscheint Er dort zur gleichen Zeit in Seiner persönlichen Gestalt. Der Herr erschafft die materielle Welt nur unwillig, doch erscheint Er in Seiner persönlichen Gestalt, oder Er schickt einen Seiner verlässlichen Söhne, Diener oder einen verlässlichen Autor wie Vyāsadeva, um Unterweisung zu erteilen. Er Selbst gibt in Seinen Reden der *Bhagavad-gītā* ebenfalls Unterweisungen. Diese Propagandaarbeit findet gleichzeitig mit der Schöpfung statt, um die irreführten Lebewesen, die in der materiellen Welt verrotten, davon zu überzeugen, zu Ihm zurückzukehren und sich Ihm zu ergeben. Deshalb lautet die letzte Unterweisung in der *Bhagavad-gītā*: „Gib alle deine erfundenen Tätigkeiten in der materiellen Welt auf, und ergib dich einfach Mir. Ich werde dich vor all deinen sündhaften Reaktionen beschützen.“

VERS 21

तं तानुभृत्योपरतक्रियार्थं
 स्वमायया वर्तितलोकतन्त्रम् ।
 नमाम्यभीक्ष्णं नमनीयपाद-
 सरोजमल्पीयसि कामवर्षम् ॥२१॥

*taṁ tvānubhūtyoparata-kriyārtham
sva-māyayā vartita-loka-tantram
namāmy abhikṣṇam namanīya-pāda-
sarojam alpīyasi kāma-varṣam*

taṁ—daß; *tvā*—Dich; *anubhūtyā*—durch Erkennen; *uparata*—mißachteten; *kriyā*—Genuß fruchtbringender Tätigkeiten; *artham*—damit; *sva-māyayā*—durch Seine eigene Energie; *vartita*—brachte hervor; *loka-tantram*—die materiellen Welten; *namāmi*—ich erweise meine Ehrerbietungen; *abhikṣṇam*—fortgesetzt; *namanīya*—verehrensverte; *pāda-sarojam*—Lotosfüße; *alpīyasi*—auf die Unbedeutenden; *kāma*—Wünsche; *varṣam*—schüttend.

ÜBERSETZUNG

Ich erweise fortgesetzt meine achtungsvollen Ehrerbietungen Deinen Lotosfüßen, die es wert sind, daß man bei ihnen Zuflucht sucht, denn Du überschüttest die Unbedeutenden mit allen Segnungen. Um allen Lebewesen Loslösung von fruchtbringendem Tun zu geben, indem sie Dich erkennen, hast Du diese materiellen Welten durch Deine eigene Energie erweitert.

ERLÄUTERUNG

Jeder daher, ob er sich materiellen Genuß, Befreiung oder den transzendentalen Dienst des Herrn wünscht, sollte sich betätigen, indem er dem Höchsten Herrn Ehrerbietungen darbringt, denn der Herr kann jedem seine gewünschte Segnung gewähren. In der *Bhagavad-gītā* versichert der Herr: *ye yathā māṁ prapadyante*. Jeder, der den Wunsch hat, ein erfolgreicher Genießer in der materiellen Welt zu sein, bekommt diese Segnung vom Höchsten Herrn; jeder, der aus der Verstrickung dieser materiellen Welt befreit sein möchte, erlangt Befreiung durch den Herrn, und jeder, der sich ständig in Seinem Dienst in vollem Kṛṣṇa-Bewußtsein betätigen möchte, bekommt diese Segnung vom Herrn gewährt. Für materiellen Genuß hat Er so viele Opferriten in den *Veden* beschrieben, und so mögen sich die Menschen diese Unterweisungen zunutze machen und materielles Leben auf höheren Planeten oder in einer vornehmen Adelsfamilie genießen. Diese Vorgänge sind in den *Veden* erwähnt, und man kann sie nutzen. Ähnlich verhält es sich mit denen, die aus der materiellen Welt befreit werden möchten.

Solange man sich nicht vom Genuß dieser materiellen Welt abgestoßen fühlt, kann man nicht nach Befreiung streben. Befreiung ist für denjenigen bestimmt, der von materiellem Genuß angeekelt ist. Im *Vedānta-sūtra* heißt es daher: *athāto brahma-jijñāsā*. Diejenigen, die den Versuch, in der materiellen Welt glücklich zu werden, aufgegeben haben, können Fragen über die Absolute Wahrheit stellen. Für diejenigen, die die Absolute Wahrheit kennen möchten, steht das *Vedānta-sūtra* zur Verfügung, ebenso das *Śrīmad-Bhāgavatam*, die eigentliche Erklärung des *Vedānta-sūtra*. Da die *Bhagavad-gītā* ebenfalls *Vedānta-sūtra* ist, kann man durch ein Verständnis des *Śrīmad-Bhāgavatam*, des *Vedānta-sūtra* oder der *Bhagavad-gītā* wirkliches Wissen erlangen. Wenn man wirkliches Wissen erlangt, wird man theoretisch eins mit dem Höchsten, und wenn man tatsächlich mit dem Dienst des

Brahman oder Kṛṣṇa-Bewußtsein beginnt, ist man nicht nur befreit, sondern in seinem spirituellen Leben verankert. In ähnlicher Weise gibt es für solche, die die materielle Natur beherrschen wollen, so viele Abteilungen materiellen Genusses; materielles Wissen und materielle Wissenschaft stehen zur Verfügung, und der Herr hält sie für jene bereit, die sie genießen wollen. Die Schlußfolgerung lautet, daß man für jede Segnung die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren soll. Das Wort *kāma-varṣam* ist sehr bedeutungsvoll, denn es besagt, daß der Herr die Wünsche eines jeden erfüllt, der sich Ihm zuwendet. Doch jemand, der Kṛṣṇa aufrichtig liebt und trotzdem materiellen Genuß begehrt, ist in Schwierigkeiten. Da Kṛṣṇa zu ihm sehr gütig ist, gibt Er ihm die Gelegenheit, sich im transzendentalen Dienst des Herrn zu betätigen, und so vergißt er allmählich seine Halluzination.

VERS 22

ऋषिरुवाच

इत्यव्यलीकं प्रणुतोऽब्जनाम-
 स्तमाबभाषे वचसामृतेन ।
 सुपर्णपक्षोपरि रोचमानः
 प्रेमस्मितोद्दीक्षणविभ्रमद्भ्रूः ॥२२॥

ṛṣir uvāca

*ity avyalīkaṁ praṇuto 'bja-nābhas
 tam ābabhāṣe vacasāmṛtena
 suparṇa-pakṣopari rocamānaḥ
 prema-smitodvīkṣaṇa-vibhramad-bhrūḥ*

ṛṣiḥ uvāca—der große Weise Maitreya sprach; *iti*—so; *avyalīkaṁ*—aufrichtig; *praṇutaḥ*—gepriesen worden sein; *abja-nābhaḥ*—Śrī Viṣṇu; *tam*—Kardama Muni gegenüber; *ābabhāṣe*—erwiderte; *vacasā*—mit Worten; *amṛtena*—so süß wie Nektar; *suparṇa*—Garuḍas; *pakṣa*—den Schultern; *upari*—auf; *rocamānaḥ*—leuchtend; *prema*—der Zuneigung; *smita*—mit einem Lächeln; *udvīkṣaṇa*—blickend; *vibhramat*—Sich anmutig bewegend; *bhrūḥ*—Augenbrauen.

ÜBERSETZUNG

Maitreya sprach: Durch diese Worte aufrichtig gepriesen, antwortete Śrī Viṣṇu, der auf den Schultern Garuḍas sehr schön leuchtete, mit Worten so süß wie Nektar. Seine Augenbrauen bewegten sich anmutig, als Er den Weisen mit einem zuneigungsvollen Lächeln anschaute.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *vacasāmṛtena* ist sehr bedeutsam. Wann immer der Herr spricht, spricht Er aus der transzendentalen Welt. Er spricht nicht aus der materiellen Welt. Da Er transzendental ist, sind Seine Worte, ebenso wie Sein Tun, ebenfalls transzen-

dental. Alles in Beziehung zu Ihm ist transzendental. Das Wort *amṛta* bezieht sich auf jemand, der nicht dem Tod begegnet. Die Worte und Taten des Herrn sind unsterblich; deshalb sind sie nicht von dieser materiellen Welt. Der Klang dieser materiellen Welt und der der spirituellen Welt sind völlig verschieden voneinander. Der Klang der spirituellen Welt ist nektargleich und ewig, wohingegen der Klang der materiellen Welt lästig ist und ein Ende hat. Der Klang des Heiligen Namens — Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare — läßt die Begeisterung des Chantenden immerwährend anwachsen. Wenn jemand monotone materielle Wörter wiederholt, wird er sich erschöpft fühlen, doch wenn er vierundzwanzig Stunden am Tag „Hare Kṛṣṇa“ chantet, wird er sich niemals erschöpft fühlen; im Gegenteil, er wird sich ermutigt fühlen fortzufahren, immer mehr zu chanten. Als der Herr dem Weisen Kardama antwortete, wurde das Wort *vacasāmṛtena* besonders erwähnt, da Er aus der transzendentalen Welt sprach. Er antwortete in transzendentalen Worten, und als Er sprach, bewegten sich Seine Augenbrauen mit großer Zuneigung. Wenn ein Gottgeweihter die Herrlichkeit des Herrn lobpreist, ist der Herr sehr zufrieden, und Er gewährt dem Gottgeweihten ohne Vorbehalt Seine transzendente Segnung, da Er Seinem Geweihten gegenüber immer grundlos barmherzig ist.

VERS 23

श्रीभगवानुवाच

विदित्वा तव चैत्यं मे पुरैव समयोजि तत् ।

यदर्थमात्मनियमैस्त्वयैवाहं समर्चितः ॥२३॥

śrī-bhagavān uvāca
viditvā tava caityam me
puraiva samayoji tat
yad-artham ātma-niyamais
tvayaivāham samarcitaḥ

śrī-bhagavān uvāca—der Höchste Herr sprach; *viditvā*—verstehend; *tava*—deinen; *caityam*—Geisteszustand; *me*—von Mir; *purā*—vormals; *eva*—gewiß; *samayoji*—wurde gesorgt; *tat*—dieses; *yad-artham*—für was; *ātma*—des Geistes und der Sinne; *niyamaiḥ*—durch Zucht; *tvayā*—von dir; *eva*—nur; *aham*—Ich; *samarcitaḥ*—bin verehrt worden.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sprach: Da Ich erfahren habe, was in deinem Innern vor sich geht, habe Ich bereits für das gesorgt, um dessen willen du Mich durch deine Geistes- und Sinneszucht verehrt hast.

ERLÄUTERUNG

Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, weilt in Seinem Paramātmā-Aspekt im Herzen eines jeden. Er kennt daher die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft jeder individuellen Person, und Er kennt auch ihre Wünsche und Handlung

gen, und Er weiß alles über sie. Es heißt in der *Bhagavad-gītā*, daß Er im Herzen als Zeuge sitzt. Der Herr, die Persönlichkeit Gottes, kannte den Herzenswunsch Kardama Munis, und Er hatte bereits dafür gesorgt, daß seine Wünsche in Erfüllung gingen. Er enttäuscht niemals einen aufrichtigen Gottgeweihten, ganz gleich was dieser möchte, aber Er gestattet niemals etwas, was dem hingebungsvollen Dienst des Einzelnen schaden würde.

VERS 24

न वै जातु मृषैव स्यात्प्रजाप्यक्ष मदर्हणम् ।
भवद्विधेष्वतितरां मयि संगृभितात्मनाम् ॥२४॥

*na vai jātu mṛṣaiva syāt
prajādhyaḥṣa mad-arhaṇam
bhavad-vidheṣu atitarām
mayi saṅgrbhītātmanām*

na—nicht; *vai*—wahrlich; *jātu*—jemals; *mṛṣā*—nutzlos; *eva*—nur; *syāt*—es mag sein; *prajā*—der Lebewesen; *adhyakṣa*—o Führer; *mat-arhaṇam*—Verehrung Meiner selbst; *bhavad-vidheṣu*—für Personen wie dich; *atitarām*—ausschließlich; *mayi*—auf Mich; *saṅgrbhīta*—sind gerichtet; *ātmanām*—von denen, deren Gemüter.

ÜBERSETZUNG

Der Herr fuhr fort: Mein lieber ṛṣi, o Führer der Lebewesen, für jene, die Mir in Hingabe dienen, indem sie Mich verehren, besonders Personen wie du, die alles für Mich aufgegeben haben, kann niemals von Enttäuschung die Rede sein.

ERLÄUTERUNG

Jemand, der im Dienst des Herrn tätig ist, wird niemals enttäuscht, selbst wenn er noch einige Wünsche hat. Diejenigen, die in Seinem Dienst stehen, nennt man *sakāma* und *akāma*. Jene, die sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes mit Wünschen nach materiellem Genuß zuwenden, werden *sakāma* genannt, und solche Gottgeweihten, die keine materiellen Wünsche nach Sinnesbefriedigung haben, sondern dem Höchsten Herrn aus spontaner Liebe dienen, werden *akāma* genannt. *Sakāma*-Gottgeweihte sind in vier Gruppen unterteilt: diejenigen, die in Not sind; diejenigen, die Geld brauchen; die Wißbegierigen und die Weisen. Der eine verehrt den Höchsten Herrn aus körperlicher oder geistiger Not; ein anderer verehrt den Höchsten Herrn, weil er Geld braucht; ein dritter verehrt den Herrn aus Wißbegierde, Ihn so zu kennen, wie Er ist, und noch ein anderer möchte den Herrn so kennen, wie ein Philosoph Ihn kennen kann, nämlich durch die Forschungsarbeit seiner Weisheit. Keine dieser vier Arten von Menschen wird enttäuscht; jeder erhält das gewünschte Resultat seiner Verehrung.

VERS 25

प्रजापतिसुतः सम्राण्मनुर्विख्यातमङ्गलः ।
ब्रह्मावर्तं योऽधिवसन् शक्तिं सप्तार्णवां महिम् ॥२५॥

*prajāpati-sutaḥ samrāṇ
manur vikhyāta-maṅgalaḥ
brahmāvartaṁ yo 'dhivasan
śāsti saptārṇavāṁ mahim*

prajāpati-sutaḥ—der Sohn Brahmās; *samrāṭ*—der Kaiser; *manuḥ*—Svâyambhuva Manu; *vikhyāta*—wohlbekannt; *maṅgalaḥ*—dessen rechtschaffene Taten; *brahmāvartam*—Brahmāvarta; *yaḥ*—er, der; *adhivasan*—lebend in; *śāsti*—regiert; *sapta*—sieben; *arṇavām*—Meere; *mahim*—die Erde.

ÜBERSETZUNG

Kaiser Svâyambhuva Manu, der Sohn Brahmās, der für seine rechtschaffenen Taten wohlbekannt ist, hat seinen Sitz in Brahmāvarta und regiert die Erde mit ihren sieben Meeren.

ERLÄUTERUNG

Manchmal heißt es, daß Brahmāvarta ein Teil Kurukṣetras ist oder daß Kurukṣetra selbst in Brahmāvarta liegt, da es den Halbgöttern empfohlen ist, spirituelle rituelle Zeremonien in Kurukṣetra auszuführen. Andere sind jedoch der Meinung, Brahmāvarta sei ein Ort auf Brahma-loka, wo Svâyambhuva Manu regierte. Es gibt viele Orte auf der Oberfläche dieser Erde, die auch auf den höheren Planetensystemen bekannt sind; wir haben auf diesem Planeten Orte wie Vṛndāvana, Dvārakā und Mathurā, die sich aber auch ewig auf Kṛṣṇa-loka befinden. Es gibt viele ähnliche Namen auf der Erdoberfläche, und es mag sein, daß im Zeitalter des Wildebers Svâyambhuva Manu diesen Planeten regierte, wie es hier beschrieben ist. Das Wort *maṅgalaḥ* ist bedeutsam. *Maṅgala* bedeutet „jemand, der in jeder Hinsicht mit den Reichtümern von religiösen Zeremonien, Herrschaftsgewalt, Sauberkeit und allen anderen guten Eigenschaften ausgestattet ist“. *Vikhyāta* bedeutet „gefeiert“. Svâyambhuva Manu wurde für alle guten Eigenschaften und Reichtümer gefeiert.

VERS 26

स चेह विप्र राजर्षिर्महिष्या शतरूपया ।
आयास्यति दिदृक्षुस्त्वां परश्वो धर्मकोविदः ॥२६॥

*sa ceha vipra-rājarṣir
maḥiṣyā śatarūpayā
āyāsyati didṛkṣus tvām
paraśvo dharma-kovidah*

saḥ—Svāyambhuva Manu; *ca*—und; *iha*—hier; *vipra*—o heiliger *brāhmaṇa*; *rāja-ṛṣiḥ*—der heilige König; *mahiṣyā*—zusammen mit seiner Königin; *śatarūpā*—Śatarūpā genannt; *āyāsyati*—wird kommen; *didṛkṣuḥ*—sich wünschend zu sehen; *tvām*—dich; *paraśvaḥ*—übermorgen; *dharma*—in religiösen Tätigkeiten; *kovidāḥ*—kundig.

ÜBERSETZUNG

Übermorgen, o *brāhmaṇa*, wird dieser gefeierte Kaiser, der sich mit religiösen Handlungen gut auskennt, mit seiner Königin, Śatarūpā, hierherkommen, da er den Wunsch hat, dich zu sehen.

VERS 27

आत्मजामसितापाङ्गीं वयःशीलगुणान्विताम् ।
मृगयन्तीं पतिं दास्यत्यनुरूपाय ते प्रभो ॥२७॥

ātmajām asitāpāṅgīm
vayaḥ-śīla-guṇānvitām
mṛgayantīm patim dāsyati
anurūpāya te prabho

ātmajām—seine eigene Tochter; *asita*—schwarze; *apāṅgīm*—Augen; *vayaḥ*—erwachsen; *śīla*—mit Charakter; *guṇa*—mit guten Eigenschaften; *anvitām*—ausgestattet; *mṛgayantīm*—suchend nach; *patim*—einem Ehemann; *dāsyati*—er wird geben; *anurūpāya*—der du geeignet bist; *te*—dir; *prabho*—mein lieber Herr.

ÜBERSETZUNG

Er hat eine erwachsene Tochter, deren Augen schwarz sind. Sie ist heiratsfähig, und sie hat einen guten Charakter und alle guten Eigenschaften. Sie sucht auch nach einem guten Gemahl. Mein lieber Herr, ihre Eltern werden zu dir kommen, der du genau zu ihr paßt, nur um dir ihre Tochter zur Frau zu geben.

ERLÄUTERUNG

Die Wahl eines guten Mannes für ein gutes Mädchen war immer den Eltern überlassen. Hier heißt es eindeutig, daß Manu und seine Frau zu Kardama Muni kamen, um ihm ihre Tochter anzubieten, denn ihre Tochter war hochqualifiziert, und die Eltern suchten nach einem ähnlich qualifizierten Mann. Das ist die Pflicht der Eltern. Mädchen werden niemals auf die öffentlichen Straßen geworfen, damit sie sich ihren Mann selbst suchen, denn wenn Mädchen erwachsen sind und nach einem Jungen suchen, vergessen sie zu bedenken, ob der Junge, den sie sich auswählen, tatsächlich zu ihnen paßt. Der Geschlechtstrieb mag ein Mädchen veranlassen, sich jedem x-Beliebigen hinzugeben, doch wenn der Ehemann von den Eltern ausgewählt wird, können diese überlegen, wer in Frage kommt, und wer nicht. Nach ve-

dischem Brauch wird das Mädchen daher von den Eltern einem geeigneten Jungen anvertraut; es ist ihm niemals gestattet, sich seinen Ehemann unabhängig zu wählen.

VERS 28

समाहितं ते हृदयं यत्रेमान् परिवत्सरान् ।
सा त्वां ब्रह्मन्नुपवधूः काममाशु भजिष्यति ॥२८॥

*samāhitam te hrdayam
yatremān parivatsarān
sā tvām brahman nṛpa-vadhūḥ
kāmam āśu bhajiṣyati*

samāhitam—ist gerichtet gewesen; *te*—dein; *hrdayam*—Herz; *yatra*—auf die; *imān*—all diese; *parivatsarān*—Jahre; *sā*—sie; *tvām*—dir; *brahman*—o *brāhmaṇa*; *nṛpa-vadhūḥ*—die Prinzessin; *kāmam*—wie du es möchtest; *āśu*—sehr bald; *bhajiṣyati*—wird dienen.

ÜBERSETZUNG

Diese Prinzessin, o heiliger Weiser, wird genau so sein, wie du sie dir all diese langen Jahre in deinem Herzen vorgestellt hast. Sie wird bald dir gehören und dir zu deiner vollsten Zufriedenheit dienen.

ERLÄUTERUNG

Der Herr gewährt je nach dem Herzenswunsch eines Gottgeweihten alle Segnungen, und so teilte der Herr Kardama Muni mit: „Das Mädchen, das kommt, um mit dir verheiratet zu werden, ist eine Prinzessin, die Tochter Kaiser Svāyambhuvas, und sie ist für dich genau die Richtige.“ Nur durch Gottes Gnade kann man eine seinen Wünschen entsprechende gute Frau bekommen. In ähnlicher Weise ist es nur Gottes Gnade zu verdanken, daß ein Mädchen einen Ehemann bekommt, der seinem Herzen zusagt. Deshalb heißt es, daß alles sehr schön und ganz nach unserem Herzenswunsch vonstatten gehen wird, wenn wir bei all unseren Vorhaben im materiellen Dasein zum Höchsten Herrn beten. Das heißt also, daß wir unter allen Umständen bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht suchen und völlig auf Ihre Entscheidung vertrauen müssen. Der Mensch denkt, Gott lenkt. Die Erfüllung von Wünschen sollte daher der Höchsten Persönlichkeit Gottes anvertraut werden; das ist die beste Lösung. Kardama Muni wünschte sich nur eine Ehefrau, doch weil er ein Geweihter des Herrn war, wählte der Herr für ihn eine Frau aus, die die Tochter eines Kaisers war, das heißt also eine Prinzessin. Somit bekam Kardama Muni eine Frau, die seine Erwartungen weit übertraf. Wenn wir die Wahl der Höchsten Persönlichkeit Gottes überlassen, werden wir reichere Segnungen empfangen als wir uns wünschen.

Es ist ebenfalls bedeutsam, daß hier erwähnt ist, daß Kardama Muni ein *brāhmaṇa* war, während Kaiser Svāyambhuva zu den *kṣatriyas* gehörte. Ehen zwischen

Angehörigen verschiedener Kasten waren also selbst in jenen Tagen durchaus üblich. Die Sitte sah vor, daß ein *brāhmaṇa* die Tochter eines *kṣatriya* heiraten konnte, doch durfte ein *kṣatriya* nicht die Tochter eines *brāhmaṇa* heiraten. Wir wissen aus der Geschichte der vedischen Zeit, daß Śukrācārya seine Tochter Mahārāja Yayāti zur Frau geben wollte, daß der König es aber ablehnen mußte, die Tochter eines *brāhmaṇa* zu heiraten; nur mit der besonderen Erlaubnis des *brāhmaṇa* konnten die beiden heiraten. Hochzeiten zwischen Angehörigen verschiedener Kasten waren also in der alten Zeit, vor Millionen von Jahren, nicht verboten, aber es gab ein geregeltes System sozialen Verhaltens.

VERS 29

या त आत्मभृतं वीर्यं नवधा प्रसविष्यति ।
वीर्ये त्वदीये ऋषय आधास्यन्त्यञ्जसाऽऽत्मनः ॥२९॥

*yā ta ātma-bhṛtaṁ vīryaṁ
navadhā prasaviṣyati
vīrye tvādīye ṛṣaya
ādhāsyanty añjasātmanah*

ya—sie; *te*—durch dich; *ātma-bhṛtaṁ*—in sie gesät; *vīryam*—der Same; *nava-dhā*—neun Töchter; *prasaviṣyati*—wird hervorbringen; *vīrye tvādīye*—in den von dir gezeugten Töchtern; *ṛṣayaḥ*—die Weisen; *ādhāsyanti*—werden zeugen; *añjasā*—insgesamt; *ātmanah*—Kinder.

ÜBERSETZUNG

Sie wird aus dem von dir in sie gesäten Samen neun Töchter hervorbringen, und durch die von dir gezeugten Töchter werden die Weisen in rechter Art Kinder zeugen.

VERS 30

त्वं च सम्यगनुष्ठाय निदेशं म उशत्तमः ।
मयि तीर्थीकृताशेषक्रियार्थो मां प्रपत्स्यसे ॥३०॥

*tvam ca samyag anuṣṭhāya
nideśaṁ ma uśattamaḥ
mayi tīrthī-kṛtāśeṣa-
kriyārtho mām prapatsyase*

tvam—du; *ca*—und; *samyak*—in rechter Weise; *anuṣṭhāya*—ausgeführt habend; *nideśam*—Anweisung; *me*—Meine; *uśattamaḥ*—völlig gereinigt; *mayi*—Mir; *tīrthī-kṛta*—übergeben habend; *āśeṣa*—alle; *kriyā*—der Handlungen; *arthaḥ*—die Früchte; *mām*—Mich; *prapatsyase*—wirst erreichen.

ÜBERSETZUNG

Indem du Meine Anweisungen in rechter Weise befolgst und die Früchte all deiner Handlungen Mir darbringst, wird dein Herz gereinigt werden, und so wirst du schließlich Mich erreichen.

ERLÄUTERUNG

Hier sind die Wörter *tīrthī-kṛtāśeṣa-kriyārthaḥ* von Bedeutung. *Tīrtha* bedeutet „ein geheiligter Ort, an dem Almosen gegeben werden“. Früher pflegten die Menschen Pilgerorte aufzusuchen und großzügig Almosen zu geben. Dieser Brauch wird noch heute befolgt. Deshalb sagte der Herr: „Um dein Tun und die Ergebnisse deiner Handlungen zu heiligen, wirst du alles Mir darbringen.“ Dies findet man auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt: „Was immer du tust, was immer du ißt, was immer du opferst, das Ergebnis sollte Mir allein gegeben werden.“ An einer anderen Stelle in der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr: „Ich bin der Genießer aller Opfer, aller Bußen und aller Dinge, die für das Wohl der Menschheit oder Gesellschaft getan werden.“ Alle Tätigkeiten — ob für das Wohl der Familie, Gesellschaft, des Landes oder der ganzen Menschheit — müssen daher in Kṛṣṇa-Bewußtsein ausgeführt werden. So lautet die Anweisung, die der Herr Kardama Muni gab. Mahārāja Yudhiṣṭhira hieß Nārada Muni mit den Worten willkommen: „Wo immer du zugegen bist, wird der jeweilige Ort geheiligt, weil der Herr Selbst immer in deinem Herzen sitzt.“ Wenn wir daher unter der Führung des Herrn und Seines Stellvertreters im Kṛṣṇa-Bewußtsein handeln, ist in ähnlicher Weise alles geheiligt. Das ist der Hinweis, der Kardama Muni gegeben wurde, welcher danach handelte und daher die hervorragendste Frau und das hervorragendste Kind bekam, wie in späteren Versen enthüllt werden wird.

VERS 31

कृत्वा दयां च जीवेषु दत्त्वा चाभयमात्मवान् ।
मय्यात्मानं सह जगद् द्रक्ष्यस्यात्मनि चापि माम् ॥३१॥

kṛtvā dayāṁ ca jīveṣu
dattvā cābhayam ātmavān
mayy ātmānaṁ saha jagad
drakṣyasi ātmani cāpi mām

kṛtvā—gezeigt habend; *dayāṁ*—Mitleid; *ca*—und; *jīveṣu*—mit Lebewesen; *dattvā*—gegeben habend; *ca*—und; *abhayam*—Zusicherung von Sicherheit; *ātma-vān*—selbstverwirklicht; *mayi*—in Mir; *ātmānaṁ*—du selbst; *saha jagat*—zusammen mit dem Universum; *drakṣyasi*—du wirst sehen; *ātmani*—in dir; *ca*—und; *api*—auch; *mām*—Mich.

ÜBERSETZUNG

Indem du mit allen Lebewesen Mitleid zeigst, wirst du Selbstverwirklichung erlangen. Indem du allen das Gefühl der Sicherheit gibst, wirst du dein eigenes Selbst sowie alle Universen in Mir und Mich in dir sehen.

ERLÄUTERUNG

Hier ist beschrieben, wie jedes Lebewesen durch einen einfachen Vorgang Selbstverwirklichung erlangen kann. Das erste Prinzip, das man verstehen muß, ist die Tatsache, daß diese Welt ein Produkt des höchsten Willens ist. Es besteht eine Identität dieser Welt mit dem Höchsten Herrn. Diese Identität wird von den Unpersönlichkeitsphilosophen auf eine falschverstandene Weise anerkannt; sie sagen, daß die Höchste Absolute Wahrheit dadurch, daß Sie Sich in das Universum umwandelt, Ihre gesonderte Existenz verliert. Folglich halten sie die Welt und alles in ihr für den Herrn. Das ist Pantheismus, wo alles als der Herr betrachtet wird. Das ist die Sicht des Unpersönlichkeitsanhängers. Diejenigen aber, die persönliche Geweihte des Herrn sind, betrachten alles als das Eigentum des Höchsten Herrn. Alles — was immer wir sehen — ist die Manifestation des Höchsten Herrn; deshalb sollte alles in den Dienst des Herrn gestellt werden. Das ist Einssein. Der Unpersönlichkeitsanhänger und der Persönlichkeitsphilosoph unterscheiden sich dadurch, daß der Unpersönlichkeitsanhänger die gesonderte Existenz des Herrn nicht akzeptiert, wohingegen der Persönlichkeitsphilosoph den Herrn anerkennt — er versteht, daß der Herr, obwohl Er Sich auf so viele Weise verbreitet, Sein gesondertes persönliches Dasein hat. Das ist in der *Bhagavad-gītā* beschrieben: „Ich bin in Meiner unpersönlichen Form über das ganze Universum verteilt. Alles ruht auf Mir, aber Ich bin nicht gegenwärtig.“ Es gibt ein schönes Beispiel hinsichtlich der Sonne und des Sonnenscheins. Die Sonne ist durch ihren Sonnenschein im ganzen Universum verteilt, und alle Planeten ruhen auf dem Sonnenschein, doch sind alle Planeten von dem Sonnenplaneten verschieden. Man kann nicht sagen, daß deshalb, weil die Planeten auf dem Sonnenschein ruhen, diese Planeten ebenfalls die Sonne sind. In ähnlicher Weise ist die unpersönliche oder pantheistische Sicht, daß alles Gott sei, kein sehr intelligenter Vorschlag. In Wirklichkeit sieht es so aus, wie der Herr Selbst erklärt, daß es keine Tatsache ist, daß alles Er *ist*, wenngleich nichts ohne Ihn existieren kann. Er ist von allem verschieden. Hier nun sagt der Herr auch: „Du wirst alles in der Welt als nicht-verschieden von Mir sehen.“ Dies bedeutet, daß alles als ein Produkt der Energie des Herrn betrachtet werden sollte, und deshalb sollte alles in den Dienst des Herrn gestellt werden. Man sollte seine Energie für sein Selbstinteresse nutzen. Das ist die Vollkommenheit der Energie.

Diese Energie kann für wirkliches Selbstinteresse genutzt werden, wenn man Mitleid hat. Jemand im Kṛṣṇa-Bewußtsein, ein Geweihter des Herrn, ist immer mitleidend. Er ist nicht damit zufrieden, daß nur er ein Gottgeweihter ist, sondern er versucht, das Wissen vom hingebungsvollen Dienst an jeden weiterzugeben. Es gibt viele Geweihte des Herrn, die viele Risiken eingingen, während sie den hingebungsvollen Dienst des Herrn an die Allgemeinheit verteilten. So sollte man handeln.

Es heißt auch, daß jemand, der zum Tempel geht und den Herrn mit großer Hingabe verehrt, aber kein Mitleid mit der Allgemeinheit und keine Achtung vor anderen Gottgeweihten hat, als drittklassiger Gottgeweihter anzusehen ist. Der zweitklassige Gottgeweihte ist daran zu erkennen, daß er mit der gefallenen Seele Erbarmen und Mitleid hat. Der zweitklassige Gottgeweihte ist sich seiner Stellung als ewiger Diener des Herrn immer bewußt, und daher schließt er mit anderen Geweihten des Herrn Freundschaft, handelt mitleidig gegenüber der Allgemeinheit, indem er

sie hingebungsvollen Dienst lehrt, und vermeidet es, mit Nichtgottgeweihten zusammenzuarbeiten oder zu verkehren. Solange man in seinem hingebungsvollen Dienst für den Herrn kein Mitleid mit der Allgemeinheit zeigt, ist man ein drittklassiger Gottgeweihter. Der erstklassige Gottgeweihte gibt jedem Lebewesen die Sicherheit, daß es vor dem materiellen Dasein nichts zu befürchten gibt: „Laßt uns im Kṛṣṇa-Bewußtsein leben und die Unwissenheit des materiellen Daseins überwinden.“

Es ist hier angedeutet, daß Kardama Muni vom Herrn beauftragt wurde, in seinem Haushälterleben sehr mitleidig und großzügig zu sein und in seinem entsagungsvollen Leben den Menschen Sicherheit zu geben. Ein *sannyāsī*, jemand im Lebensstand der Entsagung, ist dafür da, die Menschen zu erleuchten. Er sollte reisen und von Haus zu Haus gehen, um jeden zu erleuchten. Der Haushälter wird durch den zaubergleichen Einfluß *māyās* nur noch von Familienangelegenheiten in Anspruch genommen und vergißt seine Beziehung zu Kṛṣṇa. Wenn er, wie die Katzen und Hunde, in einem Zustand des Vergessens stirbt, ist sein Leben verdorben. Es ist daher die Pflicht des *sannyāsī*, hinauszugehen und die vergeßlichen Seelen mit Erleuchtung über ihre ewige Beziehung zum Herrn aufzuwecken und im hingebungsvollen Dienst zu beschäftigen. Der Gottgeweihte sollte mit den gefallen Seelen Erbarmen haben und auch ihnen die Sicherheit von Furchtlosigkeit geben. Sobald man ein Geweihter des Herrn wird, ist man davon überzeugt, daß der Herr einen beschützt. Die Furcht selbst fürchtet sich vor dem Herrn: wovor sollte man sich also fürchten?

Dem gewöhnlichen Menschen Furchtlosigkeit zu gewähren, ist die größte Tat der Nächstenliebe. Ein *sannyāsī*, das heißt jemand im Lebensstand der Entsagung, sollte von Tür zu Tür, von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt und von Land zu Land, ja über die ganze Erde, wandern — soweit er zu reisen imstande ist — und die Haushälter über Kṛṣṇa-Bewußtsein erleuchten. Jemand, der als Haushälter lebt, aber von einem *sannyāsī* eingeweiht ist, hat die Pflicht, Kṛṣṇa-Bewußtsein zuhause zu verbreiten: soweit wie möglich, sollte er seine Freunde und Nachbarn zu sich nach Hause einladen und Klassen über Kṛṣṇa-Bewußtsein halten. Eine Klasse zu halten bedeutet, den Heiligen Namen Kṛṣṇas zu chanten und aus der *Bhagavad-gītā* und dem *Śrīmad-Bhāgavatam* zu lesen und das Gelesene zu besprechen. Es gibt zahllose Schriften zum Zwecke der Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewußtseins, und es ist die Pflicht eines jeden Haushälters, von einem *sannyāsī*-spirituellen Meister über Kṛṣṇa zu lernen. Im Dienst des Herrn finden wir Arbeitsteilung. Der Haushälter hat die Pflicht, Geld zu verdienen, weil ein *sannyāsī* kein Geld verdienen soll, sondern völlig vom Haushälter abhängig ist. Der Haushälter sollte durch ein Geschäft oder einen Beruf Geld verdienen und mindestens fünfzig Prozent seines Einkommens für die Verbreitung von Kṛṣṇa-Bewußtsein verwenden; fünfundzwanzig Prozent kann er für seine Familie ausgeben, und fünfundzwanzig Prozent sollte er für Notzeiten zurücklegen. Dieses Beispiel wurde von Rūpa Gosvāmī gegeben, und deshalb sollten sich Gottgeweihte daran halten.

Mit dem Höchsten Herrn eins zu sein bedeutet in Wirklichkeit, mit dem Interesse des Herrn eins zu sein. Mit dem Höchsten Herrn eins zu werden bedeutet nicht, daß man so groß wird wie der Höchste Herr. Das ist unmöglich. Das Teil ist dem Ganzen niemals ebenbürtig. Das Lebewesen ist immer ein winziges Teil. Folglich besteht sein Einssein mit dem Herrn darin, daß es an dem einen Interesse des Herrn

interessiert ist. Der Herr möchte, daß jedes Lebewesen immer an Ihn denkt, Sein Geweihter wird und Ihn immer verehrt. Das ist in der *Bhagavad-gītā* klar gesagt: *man-manā bhava mad-bhaktah*. Kṛṣṇa möchte, daß jeder stets an Ihn denkt. Jeder sollte Kṛṣṇa stets Ehrerbietungen darbringen. Das ist der Wille des Höchsten Herrn, und Gottgeweihte sollten versuchen, Seinen Wunsch zu erfüllen. Da der Herr unbegrenzt ist, ist Sein Wunsch ebenfalls unbegrenzt. Es gibt kein Ende, und deshalb ist der Dienst des Gottgeweihten ebenfalls unbegrenzt. In der transzendentalen Welt besteht ein endloser Wettstreit zwischen dem Herrn und dem Diener. Der Herr möchte Seine Wünsche unbegrenzt erfüllen, und der Gottgeweihte dient Ihm, um Seine unbegrenzten Wünsche zu erfüllen. So besteht eine unbegrenzte Interesseneinheit zwischen dem Herrn und Seinem Geweihten.

VERS 32

सहाहं सांशकलया त्वद्वीर्येण महामुने ।
तव क्षेत्रे देवहृत्यां प्रणेष्ये तत्त्वसंहिताम् ॥३२॥

sahāham svāmsā-kalayā
tvad-vīryeṇa mahā-mune
tava kṣetre devahūtyām
praṇeṣye tattva-saṁhitām

saha—mit; *aham*—Ich; *sva-amśā-kalayā*—Mein eigenes vollständiges Teil; *tvad-vīryena*—durch deinen Samen; *mahā-mune*—o großer Weiser; *tava-kṣetre*—in deiner Frau; *devahūtyām*—in Devahūti; *praṇeṣye*—Ich werde unterweisen; *tattva*—von den endgültigen Prinzipien; *saṁhitām*—die Lehre.

ÜBERSETZUNG

O großer Weiser, Ich werde Mein eigenes vollständiges Teil durch deine Frau, Devahūti, zusammen mit deinen neun Töchtern manifestieren, und Ich werde deine Frau in jenem philosophischen System unterweisen, das die endgültigen Prinzipien oder Kategorien behandelt.

ERLÄUTERUNG

Hier deutet das Wort *svāmsā-kalayā* an, daß der Herr als der Sohn Devahūtis und Kardama Munis erscheinen würde, und zwar als Kapiladeva, der erste Verkünder der Sāṅkhya-Philosophie, die hier als *tattva-saṁhitā* erwähnt ist. Der Herr sagte Kardama Muni voraus, daß Er in Seiner Inkarnation Kapiladeva erscheinen und die Philosophie des Sāṅkhya verkünden würde. Sāṅkhya-Philosophie ist auf der Welt wohlbekannt, wie sie von einem anderen Kapila gelehrt wurde, doch unterscheidet sich diese Sāṅkhya-Philosophie von dem Sāṅkhya, den der Herr Selbst verkündete. Es gibt zwei Arten von Sāṅkhya-Philosophie: eine ist gottlose Sāṅkhya-Philosophie, und die andere ist göttliche Sāṅkhya-Philosophie. Der von Kapiladeva, dem Sohn Devahūtis, verkündete Sāṅkhya ist göttliche Philosophie.

Es gibt verschiedene Manifestationen des Herrn. Er ist einer, doch ist Er zu vielen geworden. Er teilt Sich in zwei verschiedene Erweiterungen, von denen man die eine *kalā* und die andere *vibhinnāṁśa* nennt. Gewöhnliche Lebewesen werden *vibhinnāṁśa*-Erweiterungen genannt, und die unbegrenzten Erweiterungen des *viṣṇu-tattva*, wie Vāmana, Govinda, Nārāyaṇa, Pradyumna, Vāsudeva und Ananta, bezeichnet man als *svāṁśa-kalā*. *Svāṁśa* bezieht sich auf eine unmittelbare Erweiterung, und *kalā* bezeichnet eine Erweiterung von der Erweiterung des ursprünglichen Herrn. Baladeva ist eine Erweiterung Kṛṣṇas, und von Baladeva ist die nächste Erweiterung Saṅkarṣaṇa; Saṅkarṣaṇa ist somit *kalā*, während Baladeva *svāṁśa* ist. Es besteht jedoch kein Unterschied zwischen Ihnen. Das ist in der *Brahma-saṁhitā* (5.46) sehr schön erklärt: *dīpārcir eva hi daśāntaram abhyupetya*. Mit einer Kerze kann man eine zweite Kerze anzünden, mit der zweiten eine dritte und dann eine vierte, und auf diese Weise kann man tausend Kerzen anzünden, und keine Kerze verbreitet weniger Licht als eine andere. Jede Kerze hat die volle potentielle Kerzenkraft, aber dennoch besteht der Unterschied, daß eine Kerze die erste, eine andere die zweite, eine andere die dritte und eine andere die vierte ist. In ähnlicher Weise gibt es zwischen der unmittelbaren Erweiterung des Herrn und Seiner sekundären Erweiterung keinen Unterschied. Die Namen des Herrn werden in genau der gleichen Weise angesehen: Da der Herr absolut ist, haben Sein Name, Seine Form, Seine Spiele, Sein Zubehör und Seine Eigenschaften alle die gleiche Kraft. In der absoluten Welt ist der Name Kṛṣṇas die transzendente Klangrepräsentation des Herrn. Es gibt keinen Machtunterschied zwischen der Form des Herrn, die wir verehren, und der Form des Herrn im Tempel. Man sollte nicht denken, daß man eine Puppe oder Statue verehrt, auch wenn andere sie für eine Statue halten mögen. Weil es keinen Machtunterschied gibt, bekommt man, ob man nun die Statue des Herrn oder den Herrn Selbst verehrt, das gleiche Ergebnis. Das ist die Wissenschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins.

VERS 33

मै त्रेय उवाच

एवं तमनुभाष्याथ भगवान् प्रत्यगक्षजः ।
जगाम बिन्दुसरसः सरस्वत्या परिश्रितात् ॥३३॥

maitreya uvāca
evam tam anubhāṣyātha
bhagavān pratyag-akṣajah
jagāma bindusarasah
sarasvatyā pariśritāt

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya sprach; *evam*—so; *tam*—zu ihm; *anubhāṣya*—gesprochen habend; *atha*—darauf; *bhagavān*—der Herr; *pratyak*—unmittelbar; *akṣa*—durch Sinne; *jah*—der wahrgenommen wird; *jagāma*—ging fort; *bindusarasah*—vom Bindu-sarovara See; *sarasvatyā*—vom Fluß Sarasvatī; *pariśritāt*—umflossen.

ÜBERSETZUNG

Maitreya fuhr fort: Nachdem der Herr, der Sich nur offenbart, wenn die Sinne im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert sind, so zu Kardama Muni gesprochen hatte, verließ Er den See namens Bindu-sarovara, der von der Sarasvatī umflossen wird.

ERLÄUTERUNG

Ein Wort in diesem Vers ist sehr bedeutsam. Es heißt hier vom Herrn, daß Er *pratyak-akṣaja* ist. Er ist mit materiellen Sinnen nicht wahrnehmbar, aber trotzdem kann Er gesehen werden. Das erscheint widersprüchlich. Wir haben materielle Sinne, doch wie können wir den Höchsten Herrn sehen? Man nennt Ihn *adhokṣaja*, was bedeutet, daß Er mit den materiellen Sinnen nicht gesehen werden kann. *Akṣaja* bedeutet „durch materielle Sinne aufgenommenes Wissen“. Weil der Herr kein Gegenstand ist, der durch Spekulation mit unseren materiellen Sinnen verstanden werden kann, bezeichnet man Ihn auch als *ajita*; Er wird bezwungen, aber niemand kann Ihn bezwingen. Was bedeutet es dann, daß Er dennoch gesehen werden kann? Es ist erklärt, daß niemand den transzendentalen Namen Kṛṣṇas hören, niemand Seine transzendente Form verstehen und niemand Seine transzendentalen Spiele begreifen kann. Es ist nicht möglich. Wie ist es dann aber möglich, daß Er gesehen und verstanden werden kann? Wenn man im hingebungsvollen Dienst geschult ist und Ihm dient, werden unsere Sinne allmählich von materieller Verunreinigung geläutert. Wenn unsere Sinne auf diese Weise gereinigt sind, kann man sehen, kann man verstehen, kann man hören und so fort. Die Läuterung der materiellen Sinne und die Wahrnehmung der transzendentalen Form, des transzendentalen Namens und der transzendentalen Eigenschaften Kṛṣṇas sind in einem Wort, nämlich *pratyak-akṣaja*, zusammengefaßt, das hier gebraucht ist.

VERS 34

निरीक्षतस्तस्य ययावशेष-
सिद्धेश्वराभिष्टुतसिद्धमार्गः ।
आकर्णयन् पत्रथेन्द्रपक्षै-
रुच्चारितं स्तोममुदीर्णसाम ॥३४॥

*nirikṣatas tasya yayāv aśeṣa-
siddheśvarābhiṣṭuta-siddha-mārgaḥ
ākaraṇayan patra-rathendra-pakṣair
uccāritaṁ stomam udīrṇa-sāma*

nirikṣataḥ tasya—während er zuschaute; *yayau*—Er verschwand; *aśeṣa*—allen; *siddha-īśvara*—von befreiten Seelen; *abhiṣṭuta*—wird gepriesen; *siddha-mārgaḥ*—der Weg zur spirituellen Welt; *ākaraṇayan*—hörend; *patra-ratha-indra*—Garuḍas (des Königs der Vögel); *pakṣaiḥ*—durch die Flügel; *uccāritam*—erzeugt; *stomam*—Hymnen; *udīrṇa-sāma*—den *Sāma Veda* bildend.

ÜBERSETZUNG

Während der Weise dastand und zuschaute, entfernte sich der Herr auf dem Weg, der nach Vaikuṅṭha führt, einem Pfad, der von allen großen befreiten Seelen gepriesen wird. Der Weise stand da und lauschte, wie jene Hymnen, die die Grundlage des Sāma Veda bilden, durch den Flügelschlag des Trägers des Herrn, Garuḍa, erzeugt wurden.

ERLÄUTERUNG

In der vedischen Literatur heißt es, daß die beiden Schwingen des transzendenten Vogels Garuḍa, der den Herrn überall hinträgt, zwei Abschnitte des Sāma Veda sind, die man als *brhat* und *rathāntara* kennt. Garuḍa arbeitet als der Träger des Herrn; deshalb wird er als der transzendente Prinz aller Träger angesehen. Mit seinen beiden Flügeln begann Garuḍa, den Sāma Veda erklingen zu lassen, der von großen Weisen gechantet wird, um den Herrn wohlwollend zu stimmen. Der Herr wird von Brahmā, Śiva, Garuḍa und anderen Halbgöttern mit ausgewählten Gedichten verehrt, und große Weise verehren ihn mit Hymnen aus den vedischen Schriften, wie den *Upaniṣaden* und dem *Sāma Veda*. Diese Klänge aus dem *Sāma Veda* hört der Gottgeweihte, wenn ein anderer großer Geweihter des Herrn, Garuḍa, mit seinen Flügeln schlägt.

Es heißt hier klar, daß der Weise Kardama nach dem Pfad zu blicken begann, auf dem der Herr nach Vaikuṅṭha getragen wurde. Es ist somit bestätigt, daß der Herr aus Seinem Reich Vaikuṅṭha im spirituellen Himmel herabsteigt und von Garuḍa getragen wird. Der Pfad, der nach Vaikuṅṭha führt, wird nicht von der gewöhnlichen Klasse von Transzendentalisten verehrt. Nur jene, die aus materieller Knechtschaft bereits befreit sind, können Geweihte des Herrn werden. Diejenigen, die aus materieller Knechtschaft noch nicht befreit sind, können transzendenten hingebungsvollen Dienst nicht verstehen. In der *Bhagavad-gītā* heißt es klar: *yatatām api siddhānām*. Es gibt viele, die Vollkommenheit zu erreichen versuchen, indem sie nach Befreiung aus materieller Knechtschaft streben, und diejenigen, die tatsächlich befreit sind, nennt man *brahma-bhūta* oder *siddha*. Nur die *siddhas* oder die aus der materiellen Knechtschaft Befreiten können Gottgeweihte werden. Das ist auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt: Jeder, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein oder hingebungsvollen Dienst tätig ist, ist bereits vom Einfluß der Erscheinungsweisen der Natur befreit. Hier ist es ebenfalls bestätigt, daß der Pfad des hingebungsvollen Dienstes von befreiten, und nicht bedingten, Seelen verehrt wird. Die bedingte Seele kann den hingebungsvollen Dienst des Herrn nicht verstehen. Kardama Muni war eine befreite Seele, die den Höchsten Herrn in Person von Angesicht zu Angesicht sah. Es kann keinen Zweifel geben, daß er befreit war, und deshalb konnte er sehen, wie Garuḍa den Herrn auf dem Weg nach Vaikuṅṭha trug, und hören, wie sein Flügelschlag den Klang „Hare Kṛṣṇa“, die Essenz des *Sāma Veda*, erzeugte.

VERS 35

अथ सम्प्रस्थिते शुक्ले कर्दमो भगवानुपिः ।

आस्ते स्म बिन्दुसरसि तं कालं प्रतिपालयन् ॥३५॥

*atha samprasthite śukle
kardamo bhagavān ṛṣiḥ
āste sma bindusarasi
tam kālam pratipālayan*

atha—darauf; *samprasthite śukle*—als der Herr gegangen war; *kardamaḥ*—Kardama Muni; *bhagavān*—der überaus mächtige; *ṛṣiḥ*—Weise; *āste sma*—blieb; *bindu sarasi*—am Ufer des Bindu-sarovara Sees; *tam*—diese; *kālam*—Zeit; *pratipālayan*—abwartend.

ÜBERSETZUNG

Darauf, nach der Abreise des Herrn, blieb der verehrenswerte Weise Kardama am Ufer des Bindu-sarovara und wartete auf die Zeit, von der der Herr gesprochen hatte.

VERS 36

मनुः स्यन्दनमास्थाय शतकौम्भपरिच्छदम् ।
आरोप्य स्वां दुहितरं सभार्यः पर्यटन्महीषु ॥३६॥

*manuḥ syandanam āsthāya
śātakaumbha-paricchadam
āropya svām duhitaram
sa-bhāryaḥ paryaṭan mahīṣu*

manuḥ—Svāyambhuva Manu; *syandanam*—den Streitwagen; *āsthāya*—bestiegen habend; *śātakaumbha*—aus Gold gemacht; *paricchadam*—die Außenschicht; *āropya*—daraufsetzend; *svām*—seine eigene; *duhitaram*—Tochter; *sa-bhāryaḥ*—zusammen mit seiner Frau; *paryaṭan*—überall bereisend; *mahīm*—den Globus.

ÜBERSETZUNG

Svāyambhuva Manu bestieg mit seiner Frau seinen Streitwagen, der mit goldenen Verzierungen geschmückt war. Nachdem er auch seine Tochter auf den Wagen gesetzt hatte, begann er, über die ganze Erde zu reisen.

ERLÄUTERUNG

Kaiser Manu hätte als Weltherrscher jemand beauftragen können, einen geeigneten Ehemann für seine Tochter zu finden, doch weil er sie liebte, gerade so wie ein Vater es sollte, verließ er persönlich seinen Staat auf einem goldenen Streitwagen und nahm nur seine Frau mit, um für seine Tochter einen geeigneten Ehemann zu finden.

VERS 37

तस्मिन् सुधन्वन्नहनि भगवान् यत्समादिशत् ।
उपायादाश्रमपदं मुनेः शान्तव्रतस्य तत् ॥३७॥

*tasmin sudhanvann ahani
bhagavān yat samādiśat
upāyād āśrama-padam
muneḥ śānta-vratasya tat*

tasmin—an diesem; *su-dhanvan*—o großer Bogenschütze, Vidura; *ahani*—an dem Tag; *bhagavān*—der Herr; *yat*—den; *samādiśat*—voraussagte; *upāyāt*—er erreichte; *āśrama-padam*—die heilige Einsiedelei; *muneḥ*—des Weisen; *śānta*—vollendet; *vratasya*—dessen Gelübde der Enthaltung; *tat*—diese.

ÜBERSETZUNG

O Vidura, sie gelangten an genau dem Tag, den der Herr vorausgesagt hatte, zu der Einsiedelei des Weisen, der gerade seine Gelübde der Enthaltung vollendet hatte.

VERS 38-39

यस्मिन् भगवतो नेत्रान्न्यपतन्नश्रुबिन्दवः ।
कृपया सम्परीतस्य प्रपन्नेऽर्पितया भृशम् ॥३८॥
तद्वै बिन्दुसरो नाम सरस्वत्या परिप्लुतम् ।
पुण्यं शिवामृतजलं महर्षिगणसेवितम् ॥३९॥

*yasmin bhagavato netrān
nyapatann aśru-bindavaḥ
krpayā samparītasya
prapanne 'rpitayā bhṛśam*

*tad vai bindusaro nāma
sarasvatyā pariplutam
puṇyam śivāmṛta-jalam
maharṣi-gaṇa-sevitam*

yasmin—in welchen; *bhagavataḥ*—des Herrn; *netrāt*—aus den Augen; *nyapatan*—fielen nieder; *aśru-bindavaḥ*—Tränen; *krpayā*—von Mitleid; *samparītasya*—der überwältigt war; *prapanne*—mit der ergebenen Seele (Kardama); *arpitayā*—gesetzt auf; *bhṛśam*—äußerst; *tat*—dieser; *vai*—tatsächlich; *bindu-sarah*—See von Tränen; *nāma*—genannt; *sarasvatyā*—vom Fluß Sarasvatī; *pariplitam*—überflutet; *puṇyam*—heilig; *śiva*—glückbringend; *amṛta*—Nektar; *jalam*—Wasser; *mahā-ṛṣi*—großer Weiser; *gaṇa*—von Scharen; *sevitam*—diente.

ÜBERSETZUNG

Der heilige Bindu-sarovara See, der von den Wassern des Flusses Sarasvatī durchflutet wurde, diente Scharen von berühmten Weisen als Zufluchtsort. Sein heiliges Wasser war nicht nur glückspendend, sondern auch

so süß wie Nektar. Der See hieß Bindu-sarovara, weil Tropfen von Tränen aus den Augen des Herrn dorthin gefallen waren, der von äußerstem Mitleid mit dem Weisen überwältigt wurde, welcher Seinen Schutz gesucht hatte.

ERLÄUTERUNG

Kardama nahm Enthaltungen auf sich, um die grundlose Barmherzigkeit des Herrn zu gewinnen, und als der Herr dort hinkam, war Er so mitfühlend, daß Er vor Freude Tränen vergoß, die der Bindu-sarovara wurden. Der Bindu-sarovara wird daher von großen Weisen und großen Gelehrten verehrt, denn nach der Philosophie von der Absoluten Wahrheit sind der Herr und die Tränen aus Seinen Augen nicht verschieden. Ebenso wie Schweißtropfen, die vom Zeh des Herrn fielen, die heilige Gaṅgā wurden, so wurden Tränen aus den transzendentalen Augen des Herrn zum Bindu-sarovara. Beide sind transzendente Wesen und werden von großen Weisen und Gelehrten verehrt. Das Wasser des Bindu-sarovara ist hier als *śivāmṛta-jala* beschrieben. *Śiva* bedeutet „heilend“. Jeder, der das Wasser des Bindu-sarovara trinkt, wird von allen materiellen Krankheiten geheilt. In ähnlicher Weise wird auch jeder, der in der Gaṅgā badet, von allen materiellen Krankheiten befreit. Diese Ansprüche werden von großen Gelehrten und Autoritäten anerkannt und haben selbst noch in diesem gefallenen Zeitalter des Kali Gültigkeit.

VERS 40

पुण्यद्रुमलताजालैः कूजत्पुण्यमृगद्विजैः ।
सर्वर्तुफलपुष्पाढ्यं वनराजिश्रियान्वितम् ॥४०॥

puṇya-druma-latā-jālaiḥ
kūjat-puṇya-mṛga-dvijaiḥ
sarvartu-phala-puṣpāḍhyam
vana-rāji-śriyānvitam

puṇya—frommen; *druma*—von Bäumen; *latā*—von Schlingpflanzen; *jālaiḥ*—mit Gruppen; *kūjat*—Schreie ausstoßend; *puṇya*—fromme; *mṛga*—Tiere; *dvijaiḥ*—mit Vögeln; *sarva*—in allen; *ṛtu*—Jahreszeiten; *phala*—an Früchten; *puṣpa*—an Blumen; *āḍhyam*—reich; *vana-rāji*—von Hainen von Bäumen; *śriyā*—durch die Schönheit; *anvitam*—geschmückt.

ÜBERSETZUNG

Rund um den See standen Gruppen frommer Bäume und Schlingpflanzen, reich an Früchten und Blüten aus allen Jahreszeiten, die frommen Tieren und Vögeln, welche allerlei Schreie ausstießen, Zuflucht boten. Das Seeufer wurde durch die Schönheit von Waldbaumhainen geziert.

ERLÄUTERUNG

Es heißt hier, daß der Bindu-sarovara von frommen Bäumen und Vögeln umgeben war. So wie es verschiedene Klassen von Menschen in der menschlichen Gesell-

schaft gibt, nämlich manche fromm und tugendhaft und manche gottlos und sündhaft, so gibt es auch unter den Bäumen und Vögeln fromme und gottlose Arten. Bäume, die keine schönen Früchte und Blüten tragen, gelten als gottlos, und Vögel, die sehr unangenehm sind, wie zum Beispiel Krähen, werden ebenfalls als gottlos angesehen. In dem Land um den Bindu-sarovara gab es keinen einzigen gottlosen Vogel oder Baum. Jeder Baum trug Früchte und Blumen, und jeder Vogel besang die Herrlichkeit des Herrn — Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

VERS 41

मत्तद्विजगणैर्घुष्टं मत्तभ्रमरविभ्रमम् ।
मत्तवर्हिनटाटोपमाह्वयन्मत्तकोकिलम् ॥४१॥

matta-dvija-gaṇair ghuṣṭam
matta-bhramara-vibhramam
matta-barhi-naṭāṭopam
āhvayan-matta-kokilam

matta—von Freude überwältigt; *dvija*—von Vögeln; *gaṇaiḥ*—durch Scharen; *ghuṣṭam*—hallte wider; *matta*—berauscht; *bhramara*—von Bienen; *vibhramam*—wandernd; *matta*—irre geworden; *barhi*—von Pfauen; *naṭa*—von Tänzern; *āṭopam*—Stolz; *āhvayat*—einander rufend; *matta*—fröhliche; *kokilam*—Kuckucke.

ÜBERSETZUNG

Die Gegend hallte wider von den Stimmen überglicklicher Vögel. Berauschte Bienen wanderten dort umher; berauschte Pfauen tanzten stolz, und fröhliche Kuckucke riefen einander.

ERLÄUTERUNG

Die Schönheit der angenehmen Laute, die man in der Gegend um den Bindu-sarovara See hörte, ist hier beschrieben. Nachdem die schwarzen Bienen Honig getrunken hatten, wurden sie wie irre und summten im Rausch. Fröhliche Pfauen tanzten wie Schauspieler und Schauspielerinnen, und fröhliche Kuckucke riefen auf sehr schöne Weise nach ihren Partnern.

VERS 42-43

कदम्बचम्पकाशोककरञ्जवकुलासनैः ।
कुन्दमन्दारकुटजैश्चूतपोतैरलङ्कृतम् ॥४२॥
कारण्डवैः पुवैर्हंसैः कुररैर्जलकुकुटैः ।
सारसैश्चक्रवाकैश्च चकोरैर्वल्गु कूजितम् ॥४३॥

*kadamba-campakāsoka-
karañja-bakulāsanañiḥ
kunda-mandāra-kuṭajaiś
cūta-potair alaṅkṛtam*

*kāraṇḍavaiḥ plavair hamsaiḥ
kurarair jala-kukkuṭaiḥ
sārasaiś cakravākaiś ca
cakorair valgu kūjitam*

kadamba—kadamba-Blüten; campaka—campaka-Blüten; aśoka—aśoka-Blüten; karañja—karañja-Blüten; bakula—bakula-Blüten; āsanaiḥ—von āsana-Bäumen; kunda—kunda; mandāra—mandāra; kuṭajaiḥ—und von kuṭaja-Bäumen; cūta-potaiḥ—von jungen Mangobäumen; alaṅkṛtam—geschmückt; kāraṇḍavaiḥ—von kāraṇḍava-Enten; plavaiḥ—von plavas; hamsaiḥ—von Schwänen; kuraraiḥ—von Fischadlern; jala-kukkuṭaiḥ—von Wasserhühnern; sārasaiḥ—von Kranichen; cakravākaiḥ—von cakravāka-Vögeln; ca—und; cakoraiḥ—von cakora-Vögeln; valgu—angenehmer; kūjitam—Klang von Vogelstimmen.

ÜBERSETZUNG

Der Bindu-sarovara See wurde von blütentragenden Bäumen geschmückt wie dem kadamba, campaka, aśoka, karañja, bakula, āsana, kunda, mandāra, kuṭaja und jungen Mangobäumen. Die Luft füllte sich mit den angenehmen Stimmen von kāraṇḍava-Enten, plavas, Schwänen, Fischadlern, Wasserhühnern, Kranichen, cakravākas und cakoras.

ERLÄUTERUNG

Für die meisten Bäume, Blumen, Früchte und Vögel, von denen es hier heißt, daß sie um den Bindu-sarovara-See herum leben, gibt es keine deutschen Synonyme. Alle erwähnten Bäume sind sehr fromm, da sie eine schöne duftende Blüte, wie die *campaka*, *kadamba* und *bakula*, hervorbringen. Die süßen Stimmen der Wasserhühner und Kraniche machten die Umgebung so angenehm, wie man es sich nur vorstellen kann, und schufen eine sehr förderliche spirituelle Stimmung.

VERS 44

तथैव हरिणैः क्रोडैः श्वाविद्रवयकुञ्जरैः ।
गोपुच्छैर्हरिभिर्मकैर्नकुलैर्नाभिभिवृतम् ॥४४॥

*tathaiva harinañiḥ kroḍaiḥ
śvāvid-gavaya-kuñjaraiḥ
gopucchair haribhir markair
nakulair nābhibhir vṛtam*

tathā eva—ebenso; *hariṇaiḥ*—von Wild; *krodaiḥ*—von Wildebern; *svāvit*—Stachelschweine; *gavaya*—ein wildes Tier, das stark einer Kuh ähnelt; *kuṅjaraiḥ*—von Elefanten; *gopucchaiḥ*—von Pavianen; *haribhiḥ*—von Löwen; *markaiḥ*—von Affen; *nakulaiḥ*—von Mungos; *nābhibhiḥ*—von Moschusochsen; *vṛtam*—umgeben.

ÜBERSETZUNG

An den Ufern wimmelte es von Rehen, Wildebern, Stachelschweinen, gavayas, Elefanten, Pavianen, Löwen, Affen, Mungos und Moschusochsen.

ERLÄUTERUNG

Moschusochsen findet man nicht in jedem Wald, sondern nur an Orten wie dem Bindu-sarovara. Der Duft von Moschus, der aus ihren Nabeln abgesondert wird, versetzt sie ständig in eine Art von Rausch. *Gavayas*, die hier erwähnte Kuhart, tragen ein Büschel Haare am Schwanzende. Dieses Haarbüschel wird in der Tempelverehrung als Wedel für die Bildgestalten Gottes benutzt. *Gavaya* werden manchmal auch *camarīs* genannt, und sie gelten als sehr heilig. In Indien gibt es noch heute Zigeuner oder im Wald lebende Händler, die davon leben, daß sie *kastūrī* oder Moschus und die Haarbüschel der *camarīs* verkaufen. Diese Dinge sind bei den höheren Klassen der Hindu-Bevölkerung immer sehr gefragt, und so blüht dieses Geschäft noch heute in den großen Städten und in den Dörfern Indiens.

VERS 45-47

प्रविश्य तत्तीर्थवरमादिराजः सहात्मजः ।
ददर्श मुनिमासीनं तस्मिन् हुतहुताशनम् ॥४५॥
विद्योतमानं वपुषा तपस्युग्रयुजा चिरम् ।
नातिक्षामं भगवतः स्निग्धापाङ्गावलोकनात् ।
तद्व्याहृतामृतकलापीयूषश्रवणेन च ॥४६॥
प्रांशुं पद्मपलाशाक्षं जटिलं चीरवाससम् ।
उपसंश्रित्य मलिनं यथार्हणमसंस्कृतम् ॥४७॥

praviśya tat tīrtha-varam
ādi-rājaḥ sahātmajaḥ
dadarśa munim āsīnam
tasmin huta-hutāśanam

vidyotamānam vapuṣā
tapasy ugra-yujā ciram
nātikṣāmaṁ bhagavataḥ
snigdghāpāṅgāvalokanāt
tad-vyāhṛtāmṛta-kalā-
pīyūṣa-śravaṇena ca

*prāṁsum padma-palāśākṣam
jaṭilam cīra-vāśasam
upasaṁśritya malinam
yathārhaṇam asaṁskṛtam*

praviśya—betretend; *tat*—diesen; *tīrtha-varam*—Besten unter heiligen Orten; *ādī-
rājah*—der erste Monarch (Svāyambhuva Manu); *saha-ātmajaḥ*—zusammen mit sei-
ner Tochter; *dadarśa*—sah; *munim*—den Weisen; *āśanam*—sitzend; *tasmin*—in der
Einsiedelei; *huta*—Gaben dargebracht bekommend; *huta-aśanam*—das heilige Feuer;
vidyotamānam—hell leuchtend; *vapuṣā*—durch seinen Körper; *tapasi*—in Buße;
ugra—schrecklich; *yujā*—mit *yoga* beschäftigt; *ciram*—eine lange Zeit; *na*—nicht;
atikṣāmam—sehr abgemagert; *bhagavataḥ*—des Herrn; *snigdha*—zuneigungsvoll;
apāṅga—seitwärts; *avalokanāt*—von dem Blick; *tat*—von Ihm; *vyāhṛta*—von den
Worten; *amṛta-kalā*—mondgleichen; *pīyūṣa*—der Nektar; *śravaṇena*—durch Hören;
ca—und; *prāṁsum*—groß; *padma*—Lotosblume; *palāśa*—Blütenblatt; *aḥṣam*—
Augen; *jaṭilam*—verfilzte Locken; *cīra-vāśasam*—Lumpen als Kleider habend; *upa-
saṁśritya*—sich genähert habend; *malinam*—schmutzig; *yathā*—wie; *arhaṇam*—
Juwel; *asaṁskṛtam*—unpoliertes.

ÜBERSETZUNG

Als der erste Monarch, Svāyambhuva Manu, diesen überaus heiligen Ort mit seiner Tochter betrat und sich dem Weisen näherte, sah er, daß der Weise in seiner Einsiedelei saß und gerade das heilige Feuer günstig gestimmt hatte, indem er Opfergaben in es hineingegossen hatte. Sein Körper leuchtete überaus prachtvoll. Obwohl er sich lange Zeit schwere Bußen auferlegt hatte, war er nicht ausgezehrt, denn der Herr hatte Ihm von der Seite Seinen zuneigungsvollen Blick zugeworfen, und außerdem hatte er den Nektar gehört, der von den mondgleichen Worten des Herrn floß. Der Weise war hochgewachsen; seine Augen waren groß, wie die Blätter eines Lotos, und er trug verfilzte Locken auf dem Haupt. Er war in Lumpen gehüllt. Svāyambhuva Manu trat näher an ihn heran und sah, daß er etwas schmutzig aussah, wie ein unpoliertes Juwel.

ERLÄUTERUNG

Hier finden wir einige Beschreibungen eines *brahmacārī-yogī*. Morgens ist die erste Pflicht eines *brahmacārī*, der nach spiritueller Erhebung strebt, *huta-hutāśana*, das heißt, dem Höchsten Herrn Opfergaben darzubringen. Diejenigen, die im *brahmacarya* tätig sind, können nicht bis sieben oder neun Uhr morgens schlafen. Sie müssen früh aufstehen, mindestens anderthalb Stunden bevor die Sonne aufgeht, und Opfergaben darbringen, beziehungsweise in diesem Zeitalter müssen sie den Heiligen Namen des Herrn, Hare Kṛṣṇa, chanten. Wie Śrī Caitanya erklärte: *kalau nāsty eva nāsty eva nāsty eva gatir anyathā*. Es gibt keine andere Alternative, keine andere Alternative, keine andere Alternative in diesem Zeitalter zum Chanten des Heiligen Namens des Herrn. Der *brahmacārī* muß früh morgens aufstehen und sollte, nachdem er sich hingesetzt hat, den Heiligen Namen des Herrn chanten.

Schon die äußere Erscheinung des Weisen vermittelte den Eindruck, daß er große Enthaltungen auf sich genommen hatte; das ist das Merkmal von jemand, der *brahmacarya* oder das Gelübde des Zölibats einhält. Wenn man auf andere Weise lebt, wird sich dies in der Lust manifestieren, die in Gesicht und Körper sichtbar sein wird. Das Wort *vidyotamānam* gibt zu verstehen, daß man an seinem Körper sehen konnte, daß er als *brahmacārī* lebte. Das ist die Bescheinigung dafür, daß jemand große *tapasya* in *yoga* auf sich genommen hat. Ein Trinker oder Raucher oder Frauenheld kann niemals geeignet sein, *yoga* zu praktizieren. Im allgemeinen sehen *yogīs* sehr abgemagert aus, da sie kein bequemes Leben führen, doch Kardama Muni war nicht ausgezehrt, da er die Höchste Persönlichkeit Gottes von Angesicht zu Angesicht gesehen hatte. Hier bedeutet das Wort *snigdḥāpāṅgāvalokanāt*, daß er so glücklich war, den Höchsten Herrn von Angesicht zu sehen. Er sah gesund aus, weil er direkt die nektargleichen Klangschwingungen von den Lotuslippen der Persönlichkeit Gottes empfangen hatte. In ähnlicher Weise verbessert sich die Gesundheit von jemand, der die transzendente Klangschwingung des Heiligen Namens des Herrn, Hare Kṛṣṇa, hört. Wir haben tatsächlich gesehen, daß sich die Gesundheit vieler *brahmacārīs* und *gṛhasthas*, die mit der *Internationalen Gesellschaft für Krischna-Bewußtsein* verbunden sind, verbessert hat und daß ein Leuchten auf ihre Gesichter gekommen ist. Es ist essentiell, daß ein mit spirituellem Fortschritt beschäftigter *brahmacārī* sehr gesund und leuchtend aussieht. Der Vergleich des Weisen mit einem unpolierten Juwel ist sehr treffend. Selbst wenn ein Juwel, das gerade aus einer Mine genommen wurde, unpoliert ist, kann das Leuchten des Juwels nicht aufgehalten werden. In ähnlicher Weise war Kardama Munis Gesamterscheinung juwelengleich, obwohl er nicht richtig gekleidet und sein Körper nicht gründlich gereinigt war.

VERS 48

अथोत्जग्रुपायातं नृदेवं प्रणतं पुरः ।
सपर्याया पर्यगृह्णात्प्रतिनन्द्यानु रूपया ॥४८॥

athoṭajam upāyatam
nṛdevam praṇatam puraḥ
saparyayā paryagrṇhāt
pratinandyānurūpayā

atha—darauf; *uṭajam*—der Einsiedelei; *upāyatam*—kam näher; *nṛdevam*—der Monarch; *praṇatam*—verneigte sich; *puraḥ*—vor; *saparyayā*—mit Achtung; *paryagrṇhāt*—empfang ihn; *pratinandya*—ihn begrüßend; *anurūpayā*—der Stellung des Königs angemessen.

ÜBERSETZUNG

Als der Weise sah, daß der Monarch zu seiner Einsiedelei gekommen war und sich vor ihm verneigte, begrüßte er ihn mit einer Segnung und empfing ihn mit gebührender Achtung.

ERLÄUTERUNG

Kaiser Svâyambhuva Manu stattete der Hütte aus getrockneten Blättern, die dem Einsiedler Kardama gehörte, nicht nur einen Besuch ab, sondern er brachte ihm auch achtungsvolle Ehrerbietungen dar. In ähnlicher Weise war es die Pflicht des Einsiedlers, Königen, die zu seiner Einsiedelei im Dschungel kamen, Segnungen zu gewähren.

VERS 49

गृहीतार्हणमासीनं संयतं प्रीणयन्मुनिः ।
स्मरन् भगवदादेशमित्याह श्लक्ष्णया गिरा ॥४९॥

*grhītārhaṇam āsinam
saṁyataṁ prīṇayan muniḥ
smaran bhagavad-ādeśam
ity āha ślakṣṇayā girā*

grhīta—empfangen; *arhaṇam*—Ehre; *āsinam*—niedergesetzt; *saṁyataṁ*—blieb schweigsam; *prīṇayan*—erfreuen; *muniḥ*—der Weise; *smaran*—sich erinnernd; *bhagavat*—des Herrn; *ādeśam*—die Anweisung; *iti*—so; *āha*—sprach; *ślakṣṇayā*—süß; *girā*—mit einer Stimme.

ÜBERSETZUNG

Nachdem der König die Aufmerksamkeit des Weisen empfangen hatte, ließ er sich nieder und schwieg. Indem sich Kardama die Unterweisungen des Herrn ins Gedächtnis rief, sprach er zu dem König wie folgt und erfreute ihn mit seinen süßen Worten.

VERS 50

नूनं चङ्क्रमणं देव सतां संरक्षणाय ते ।
वधाय चासतां यस्त्वं हरेः शक्तिर्हि पालिनी ॥५०॥

*nūnam caṅkramaṇam deva
satām saṁrakṣaṇāya te
vadhāya cāsatām yas tvam
hareḥ śaktir hi pālīnī*

nūnam—sicherlich; *caṅkramaṇam*—die Reise; *deva*—o Herr; *satām*—der Tugendhaften; *saṁrakṣaṇāya*—für den Schutz; *te*—deine; *vadhāya*—um zu töten; *ca*—und; *asatām*—der Dämonen; *yaḥ*—derjenige, der; *tvam*—du; *hareḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *śaktiḥ*—die Energie; *hi*—da; *pālīnī*—beschützend.

ÜBERSETZUNG

Die Reise, die du unternommen hast, o Herr, hat sicherlich den Zweck, die Tugendhaften zu beschützen und die Dämonen zu töten, da du ja die beschützende Energie des Herrn verkörperst.

ERLÄUTERUNG

Aus vielen vedischen Schriften, insbesondere geschichtlichen Aufzeichnungen, wie dem *Śrīmad-Bhāgavatam* und den *Purānas*, geht hervor, daß die frommen Könige früherer Zeiten durch ihre Königreiche zu reisen pflegten, um die frommen Bürger zu beschützen und die gottlosen zu strafen oder zu töten. Manchmal pflegten sie Tiere im Wald zu töten, um die Kunst des Tötens zu üben, denn ohne solche Übung wären sie nicht imstande gewesen, die unerwünschten Elemente zu töten. *Kṣatriyas* ist es gestattet, auf diese Weise Gewalt anzuwenden, denn Gewalt für einen guten Zweck bildet einen Teil ihrer Pflicht. Hier sind zwei Ausdrücke klar erwähnt: *vadhāya*, „zum Zweck des Tötens“, und *asatām*, „diejenigen, die unerwünscht sind“. Die beschützende Energie des Königs wird als die Energie des Höchsten Herrn angesehen. In der *Bhagavad-gītā* (4.8) sagt der Herr: *paritrāṇāya sādḥūnām vināśāya ca duṣkṛtām*. Der Herr steigt herab, um den Frommen Schutz zu gewähren und die Dämonen zu töten. Die Kraft, die Frommen zu beschützen und die Dämonen oder Unerwünschten zu töten, ist direkt eine Energie vom Höchsten Herrn, und der König oder das Staatsoberhaupt sollte solche Energie besitzen. Im gegenwärtigen Zeitalter ist es sehr schwierig, einen solchen Staatsführer zu finden, der es versteht, die unerwünschten Elemente zu töten. Moderne Staatsführer sitzen bequem in ihren Palästen und versuchen, ohne jede Vernunft, unschuldige Menschen zu töten.

VERS 51

योऽर्केन्द्रग्नीन्द्रवायूनां यमधर्मप्रचेतसाम् ।
रूपाणि स्थान आधत्से तस्मै शुक्लाय ते नमः ॥५१॥

yo 'rkendv-agnīndra-vāyūnām
yama-dharma-pracetasām
rūpāṇi sthāna ādhatse
tasmai śuklāya te namaḥ

yaḥ—du, der; *arka*—der Sonne; *indu*—des Mondes; *agni*—Agnis, des Feuergottes; *indra*—Indras, des Herrn des Himmels; *vāyūnām*—Vāyus, des Windgottes; *yama*—Yamas, des Gottes der Bestrafung; *dharma*—Dharmas, des Gottes der Frömmigkeit; *pracetasām*—und Varuṇas, des Wassergottes; *rūpāṇi*—die Formen; *sthāne*—wenn nötig; *ādhatse*—du nimmst an; *tasmai*—Ihm; *śuklāya*—Śrī Viṣṇu; *te*—dir; *namaḥ*—Ehrerbietungen.

ÜBERSETZUNG

Du übernimmst, wenn nötig, die Rolle des Sonnengottes; des Mondgottes; Agnis, des Feuergottes; Indras, des Paradiesgottes; Vāyus, des Windgottes; Yamas, des Gottes der Bestrafung; Dharmas, des Gottes der Frömmigkeit, und Varuṇas, des Gottes, der über die Gewässer herrscht. Alle Ehrerbietungen seien Dir, der Du kein anderer bist als Śrī Viṣṇu!

ERLÄUTERUNG

Da der Weise Kardama ein *brāhmaṇa* und Svāyambhuva ein *kṣatriya* war, hätte der Weise dem König keine Ehrerbietungen darzubringen brauchen, denn gesellschaftlich war seine Stellung höher als die des Königs, doch erwies er Svāyambhuva Manu seine Ehrerbietungen, weil dieser als Manu, König und Kaiser der Stellvertreter des Höchsten Herrn war. Der Höchste Herr ist immer verehrens-wert, ganz gleich ob man ein *brāhmaṇa*, ein *kṣatriya* oder ein *sūdra* ist. Als der Stellvertreter des Höchsten Herrn verdiente der König von jedem achtungsvolle Ehrerbietungen.

VERS 52-54

न यदा रथमास्थाय जैत्रं मणिगणार्पितम् ।
 विस्फूर्जच्चण्डकोदण्डो रथेन त्रासयन्नघान् ॥५२॥
 स्वसैन्यचरणक्षुण्णं वेपयन्मण्डलं भुवः ।
 विकर्षन् बृहतीं सेनां पर्यटस्यंशुमानिव ॥५३॥
 तदैव सेतवः सर्वे वर्णाश्रमनिबन्धनाः ।
 भगवद्रचिता राजन् भिद्येरन् बत दस्युभिः ॥५४॥

*na yadā ratham āsthāya
 jaitraṁ maṇi-gaṇārpitam
 visphūrjac-caṇḍa-kodaṇḍo
 rathena trāsayann aghān*

*sva-sainya-carāṇa-kṣuṇṇaṁ
 vepayan maṇḍalaṁ bhuvāḥ
 vikarṣan brhatīm senāṁ
 parvaṭasy aṁśumān iva*

*tadaiva setavaḥ sarve
 varṇāśrama-nibandhanāḥ
 bhagavad-racitā rājan
 bhidyeran bata dasyubhiḥ*

na—nicht; *yadā*—wenn; *ratham*—den Streitwagen; *āsthāya*—bestiegen habend; *jaitram*—siegreich; *maṇi*—von Juwelen; *gaṇa*—mit Gruppen; *arpitam*—besetzt; *visphūrjat*—Sirren; *caṇḍa*—ein furchterregender Klang, gerade um die Verbrecher zu bestrafen; *kodaṇḍaḥ*—Bogen; *rathena*—durch die Gegenwart eines solchen Streitwagens; *trāsayan*—drohend; *aghān*—allen Schurken; *sva-sainya*—deiner Soldaten; *caraṇa*—durch die Füße; *kṣuṇṇam*—getrampelt; *vepayan*—zum Erzitern bringend; *maṇḍalam*—den Globus; *bhuvah*—der Erde; *vikarṣan*—führend; *brhatīm*—riesige; *senām*—Armee; *pariyāyasi*—du streifst umher; *aṁsumān*—die strahlende Sonne; *iva*—wie; *tadā*—dann; *eva*—gewiß; *sevataḥ*—religiöse Gesetze; *sarve*—alle; *varṇa*—der *varṇas*; *āśrama*—der *āśramas*; *nibandhanāḥ*—Verpflichtungen; *bhagavat*—durch den Herrn; *racitāḥ*—geschaffen; *rājan*—o König; *bhidyeran*—sie würden gebrochen werden; *bata*—o weh; *dasyubhiḥ*—von Halunken.

ÜBERSETZUNG

Würdest du nicht deinen siegreichen, juwelenbesetzten Streitwagen besteigen, dessen bloße Gegenwart Schurken in Schrecken versetzt; würdest du durch das Anschlagen deines Bogens keine furchterregenden Töne erzeugen und würdest du nicht wie die strahlende Sonne über die Erde wandern und eine gewaltige Armee anführen, deren stampfende Füße die Erdkugel erzittern lassen, dann würden alle Moralgesetze, die die vom Herrn Selbst geschaffenen *varṇas* und *āśramas* regieren, von den Schurken und Halunken gebrochen werden.

ERLÄUTERUNG

Es ist die Pflicht eines verantwortungsbewußten Königs, die sozialen und spirituellen Stände in der menschlichen Gesellschaft zu schützen. Die spirituellen Stände sind in vier *āśramas* unterteilt — *brahmācārya*, *gṛhasṭha*, *vānaprastha* und *sannyāsa* —, und die sozialen Stände bestehen, gemäß Tätigkeit und Befähigung, aus den *brāhmaṇas*, den *kṣatriyas*, den *vaiśyas*, und den *sūdras*. Diese sozialen Stände, die sich nach den verschiedenen Abstufungen von Arbeit und Qualifikation richten, sind in der *Bhagavad-gītā* beschrieben. Unglückseligerweise ist das System der sozialen und spirituellen Stände aus Mangel an geeignetem Schutz durch verantwortliche Könige jetzt zu einem erblichen Kastensystem geworden. Aber das ist nicht das eigentliche System. Menschliche Gesellschaft bedeutet die Gesellschaft, die auf das Ziel spiritueller Erkenntnis hin Fortschritt macht. Die fortgeschrittenste menschliche Gesellschaft war als *ārya* bekannt; *ārya* bezieht sich auf diejenigen, die voranschreiten. Es stellt sich daher die Frage: „Welche Gesellschaft schreitet voran?“ Fortschritt bedeutet nicht, unnötigerweise materielle „Notwendigkeiten“ zu schaffen und so die menschliche Energie mit der Vermehrung sogenannter materieller Annehmlichkeiten zu verschwenden. Wirklicher Fortschritt ist Fortschritt auf spirituelle Erkenntnis zu, und die Gemeinschaft, die mit diesem Ziel vor Augen handelt, war als die *Ārya*-Zivilisation bekannt. Die intelligenten Menschen, die *brāhmaṇas*, wie sie hier von Kardama Muni beispielhaft vertreten sind, waren damit beschäftigt, die spirituelle Sache voranzutreiben, und *kṣatriyas* wie Kaiser Svāyambhuva pflegten das Land zu regieren und sicherzustellen, daß für alles zur spirituellen Erkennt-

nis Notwendige gut gesorgt war. Der König hat die Pflicht, das ganze Land zu bereinigen und darauf zu achten, daß alles in Ordnung ist. Die auf der Grundlage der vier *varṇas* und *āśramas* aufgebaute indische Zivilisation verfiel, als Indien unter fremder Herrscher geriet, das heißt unter die Herrschaft jener, die der Zivilisation des *varṇāśrama* nicht folgten. Deshalb ist heute das *varṇāśrama*-System zum Kastensystem degeneriert.

Es wird hier bestätigt, daß die Einrichtung der vier *varṇas* und vier *āśramas* *bhagavad-racita* ist, was bedeutet „von der Höchsten Persönlichkeit Gottes entworfen“. In der *Bhagavad-gītā* ist dies ebenfalls bestätigt: *cātur-varṇyaṃ mayā sṛṣṭam*. Der Herr sagt, daß die Einrichtung der vier *varṇas* und vier *āśramas* „von Mir geschaffen ist“. Was immer vom Herrn geschaffen ist, kann nicht eingestellt oder verhüllt werden. Die Unterteilungen in *varṇas* und *āśramas* wird weiterbestehen, entweder in ihrer ursprünglichen Form oder in degenerierter Form, aber weil sie von dem Herrn, der Persönlichkeit Gottes, geschaffen sind, können sie nicht ausgelöscht werden. Sie sind wie die Sonne, eine Schöpfung Gottes, und werden daher bestehenbleiben. Ob von Wolken bedeckt oder am klaren Himmel — die Sonne wird weiterbestehen. In ähnlicher Weise erscheint das *varṇāśrama*-System, wenn es degeneriert, als Kastensystem; doch in jeder Gesellschaft gibt es eine intelligente Klasse von Menschen, eine kriegerische Klasse, eine kaufmännische Klasse und eine Arbeiterklasse. Wenn diese Klassen den vedischen Prinzipien gemäß nach bestimmten Regeln leben, um als Gemeinschaft zusammenzuarbeiten, gibt es Frieden und spirituellen Fortschritt. Aber wenn Haß, Mißwirtschaft und gegenseitiges Mißtrauen im Kastensystem auftreten, entartet das ganze System und führt, wie es hier heißt, zu einem beklagenswerten Staat. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt befindet sich die ganze Welt in diesem beklagenswerten Zustand, da so vielen Interessen Rechte eingeräumt werden. Dies wiederum hat seine Ursache in der Entartung der vier Kasten der *varṇas* und *āśramas*.

VERS 55

अधर्मश्च समेधेत लोलुपैर्व्यङ्कुशैर्नृभिः ।
शयाने त्वयि लोकोऽयं दस्युग्रस्तो विनङ्क्ष्यति॥५५॥

adharmas ca samedheta
lolupair vyaṅkuśair nṛbhiḥ
śayāne tvayi loko 'yam
dasyu-grasto vinakṣyati

adharmas—Gottlosigkeit; *ca*—und; *samedheta*—würde blühen; *lolupaiḥ*—nur nach Geld gierend; *vyaṅkuśaiḥ*—unbeherrscht; *nṛbhiḥ*—von Menschen; *śayāne tvayi*—wenn du dich zur Ruhe legst; *lokaḥ*—Welt; *ayam*—diese; *dasyu*—von den Schurken; *grastah*—angegriffen; *vinakṣyati*—sie wird zugrunde gehen.

ÜBERSETZUNG

Würdest du jeden Gedanken an die Lage der Welt aufgeben, würde Gottlosigkeit blühen, denn Menschen, die nur nach Geld trachten, fänden kei-

nen Widerstand. Solche Schurken würden zuschlagen, und die Welt würde zugrunde gehen.

ERLÄUTERUNG

Weil die wissenschaftliche Unterteilung der vier *varṇas* und vier *āśramas* heute verfallen ist, wird die ganze Welt derzeit von unerwünschten Männern regiert, die keinerlei Schulung in Religion, Politik oder sozialer Ordnung haben, und so befindet sich die Welt in einem beklagenswerten Zustand. In der Einrichtung der vier *varṇas* und *āśramas* gibt es reguläre Schulungsgrundsätze für die verschiedenen Klassen von Menschen. Ebenso wie es in der heutigen Zeit einen Bedarf an Ingenieuren, Medizineren und Elektrotechnikern gibt und diese an verschiedenen wissenschaftlichen Instituten gründlich ausgebildet werden, so wurden in früheren Zeiten die höheren Gesellschaftsschichten, nämlich die intelligente Klasse (die *brāhmaṇas*), die regierende Klasse (die *kṣatriyas*) und die kaufmännische Klasse (die *vaiśyas*) richtig ausgebildet. Die *Bhagavad-gītā* beschreibt die Pflichten der *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras*. Wenn es keine solche Ausbildung gibt, erhebt man einfach den Anspruch, daß man aufgrund seiner Geburt in einer *brāhmaṇa*- oder *kṣatriya*-Familie ein *brāhmaṇa* oder *kṣatriya* ist, obwohl man die Pflichten eines *sūdra* erfüllt. Solch unrechtmäßige Ansprüche, ein Mann höherer Kaste zu sein, machen das System wissenschaftlicher Gesellschaftsstände zu einem Kastensystem, was zu einem völligen Verfall des ursprünglichen Systems führt. Deshalb ist die Gesellschaft jetzt in einem Chaos, und es gibt weder Frieden noch Wohlstand. Es ist hier klar gesagt, daß ohne das wachsame Auge eines starken Königs gottlose, unqualifizierte Männer eine bestimmte Stellung in der Gesellschaft beanspruchen werden, und das wird die gesellschaftliche Ordnung zugrunde richten.

VERS 56

कारण्डवैः पुवैर्हंसैः कुररैर्जलकुक्षुटैः ।
सारसैश्चक्रवाकैश्च चकोरैर्वल्गु कूजितम् ॥४३॥

*athāpi prcche tvām vīra
yat-artham tvam ihāgataḥ
tat vayam nirvyalikena
pratipadyāmahe hṛdā*

atha api—trotz alledem; *prcche*—ich frage; *tvām*—dich; *vīra*—o tapferer König; *yat-artham*—den Zweck; *tvam*—du; *ihā*—hierher; *āgataḥ*—bist gekommen; *tat*—das; *vayam*—wir; *nirvyalikena*—ohne Vorbehalt; *pratipadyāmahe*—wir werden ausführen; *hṛdā*—mit Herz und Seele.

ÜBERSETZUNG

Trotz alledem frage ich dich, o heldenhafter König, nach dem Zweck deines Besuchs. Was immer es sein mag, wir werden es ohne Zögern ausführen.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Gast zum Hause eines Freundes kommt, kann man verstehen, daß ein besonderer Grund vorhanden ist. Kardama Muni konnte verstehen, daß solch ein großer König wie Svāyambhuva, obwohl er auf Reisen war, um den Zustand seines Königreichs in Augenschein zu nehmen, einen besonderen Grund haben mußte, zu seiner Einsiedelei zu kommen. Deshalb bereitete er sich darauf vor, den Wunsch des Königs zu erfüllen. Vormalig war es Brauch, daß die Weisen zu den Königen gingen und die Könige die Weisen in ihren Einsiedeleien besuchten; jedem war es eine Freude, die Wünsche des anderen zu erfüllen. Diese wechselseitige Beziehung nennt man *bhakti-kārya*. Es gibt einen schönen Vers, der die Beziehung gegenseitigen nützlichen Interesses zwischen dem *brāhmaṇa* und dem *kṣatriya* (*kṣatram dvijatvam*) beschreibt. *Kṣatram* bedeutet „der Königsstand“, und *dvijatvam* bedeutet der „brahmanische Stand“. Die beiden waren für die Wahrnehmung gegenseitiger Interessen bestimmt. Der Königsstand gewährte den *brāhmaṇas* Schutz, damit sie spirituellen Fortschritt in der Gesellschaft kultivieren konnten, und die *brāhmaṇas* gaben dem Königsstand ihre wertvollen Unterweisungen, wie der Staat und die Bürger allmählich zu spiritueller Vollkommenheit erhoben werden konnten.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 21. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Gespräch zwischen Manu und Kardama“.

Die Hochzeit Kardama Munis und Devahūtis

VERS 1

मैत्रेय उवाच

एवमाविष्कृताशेषगुणकर्मोदयो मुनिम् ।
सव्रीड इव तं सम्राडुपारतमुवाच ह ॥ १ ॥

maitreya uvāca
evam āviṣkṛtāśeṣa-
guṇa-karmodayo munim
savrīḍa iva taṁ samrāḍ
upāratam uvāca ha

maitreyaḥ—der große Weise Maitreya; *uvāca*—sprach; *evam*—so; *āviṣkṛta*—beschrieben worden sein; *aśeṣa*—alle; *guṇa*—der Eigenschaften; *karma*—der Taten; *udayaḥ*—die Größe; *munim*—der große Weise; *sa-vrīḍaḥ*—sich bescheiden fühlend; *iva*—als ob; *taṁ*—ihn (Kardama); *samrāḍ*—Kaiser Manu; *upāratam*—schweigsam; *uvāca ha*—redete an.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sprach: Nachdem der Weise die Größe der mannigfaltigen Eigenschaften und Taten des Kaisers beschrieben hatte, verstummte er, und der Kaiser, der Bescheidenheit empfand, redete ihn wie folgt an.

VERS 2

मनुरुवाच

ब्रह्मासृजत्समुत्पन्नो युष्मानात्मपरीप्सया ।
छन्दोमयस्तपोविद्यायोगयुक्तानलम्पटान् ॥ २ ॥

manur uvāca
brahmāsṛjat sva-mukhato
yuṣmān ātma-parīpsayā
chandomayas tapo-vidyā-
yoga-yuktān alampaṭān

manuḥ—Manu; *uvāca*—sprach; *brahmā*—Brahmā; *asṛjat*—schuf; *sva-mukhataḥ*—aus seinem Gesicht; *yuṣmān*—euch (die *brāhmaṇas*); *ātma-parīpsayā*—um sich durch Erweitern zu schützen; *chandah-mayaḥ*—die Form der *Veden*; *tapah-vidyā-yoga-yuktān*—voll von *tapasya*, Wissen und mystischer Macht; *alampaṭān*—Sinnenbefriedigung abgeneigt.

ÜBERSETZUNG

Manu erwiderte: Um sich in vedischem Wissen zu erweitern, erschuf Brahmā, der verkörperte Veda, aus seinem Gesicht euch, die *brāhmaṇas*, die voll von *tapasya*, Wissen und mystischer Macht und die jeglicher Sinnenbefriedigung abgeneigt sind.

ERLÄUTERUNG

Der Zweck der *Veden* besteht darin, das transzendente Wissen von der Absoluten Wahrheit zu verkünden. Die *brāhmaṇas* wurden aus dem Mund der Höchsten Person geschaffen, und daher sind sie dafür bestimmt, das Wissen von den *Veden* weiterzugeben, um die Herrlichkeit des Herrn zu verbreiten. In der *Bhagavad-gītā* sagt Śrī Kṛṣṇa ebenfalls, daß alle *Veden* dafür bestimmt sind, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verstehen. Es ist hier besonders erwähnt (*yoga-yuktān alampaṭān*), daß *brāhmaṇas* voll mystischer Macht und daß sie jeglicher Sinnenbefriedigung völlig abgeneigt sind. Im Grunde gibt es nur zwei Arten von Betätigungen. Eine Tätigkeit in der materiellen Welt ist die Befriedigung der Sinne, und die andere Tätigkeit ist spirituelles Tun — den Herrn durch Lobpreisung zufriedenzustellen. Diejenigen, die sich mit Sinnenbefriedigung beschäftigen, werden Dämonen genannt, und diejenigen, die die Ruhmpreisung des Herrn verbreiten oder die transzendentalen Sinne des Herrn erfreuen, werden als Halbgötter bezeichnet. Es ist hier eindeutig gesagt, daß die *brāhmaṇas* aus dem Gesicht der kosmischen Persönlichkeit, des *virāṭ-puruṣa*, geschaffen wurden; in ähnlicher Weise heißt es von den *kṣatriyas*, daß sie aus Seinen Armen geschaffen wurden, die *vaiśyas* aus Seiner Hüfte und die *śūdras* aus Seinen Beinen. *Brāhmaṇas* haben besonders die Aufgabe, sich in *tapasya*, Gelehrsamkeit und Wissen zu üben und allen Arten von Sinnenbefriedigung abgeneigt zu sein.

VERS 3

तत्राणायामृजच्चासान्दोःसहस्रात्सहस्रपात् ।
हृदयं तस्य हि ब्रह्म क्षत्रमङ्गं प्रचक्षते ॥ ३ ॥

tat-trāṇāyāsrjac cāsmān
doḥ-sahasrāt sahasra-pāt
hṛdayam tasya hi brahma
kṣatram aṅgaṁ pracakṣate

tat-trāṇāya—zum Schutz der *brāhmaṇas*; *asṛjat*—schuf; *ca*—und; *asmān*—uns (die *kṣatriyas*); *doḥ-sahasrāt*—aus Seinen tausend Armen; *sahasra-pāt*—das tausendbeinige Höchste Wesen (die universale Form); *hṛdayam*—Herz; *tasya*—Sein; *hi*—für;

brahma—*brāhmaṇas*; *kṣatram*—die *kṣatriyas*; *aṅgam*—Arme; *pracakṣate*—werden bezeichnet als.

ÜBERSETZUNG

Zum Schutz der *brāhmaṇas* schuf das tausendbeinige Höchste Wesen uns, die *kṣatriyas*, aus Seinen tausend Armen. Folglich heißt es, die *brāhmaṇas* seien Sein Herz und die *kṣatriyas* Seine Arme.

ERLÄUTERUNG

Kṣatriyas haben in erster Linie die Aufgabe, für die *brāhmaṇas* zu sorgen, denn wenn die *brāhmaṇas* geschützt sind, ist der Kopf der Zivilisation geschützt. Die *brāhmaṇas* gelten als der Kopf des Gesellschaftskörpers; wenn der Kopf klar ist, und nicht irre geworden, dann ist alles in Ordnung. Der Herr wird auch wie folgt beschrieben: *namo brahmaṇya-devāya go-brāhmaṇa-hitāya ca*. Die Bedeutung dieses Gebets ist, daß der Herr vor allen Dingen die *brāhmaṇas* und Kühe schützt, und dann schützt Er alle anderen Mitglieder der Gesellschaft (*jagad-dhitāya*). Es ist Sein Wille, daß universale Wohlfahrtstätigkeit vom Schutz der Kühe und *brāhmaṇas* abhängig ist; folglich sind die brahmanische Kultur und der Schutz der Kühe die Grundprinzipien einer menschlichen Zivilisation. Die *kṣatriyas* sind insbesondere dafür bestimmt, die *brāhmaṇas* zu beschützen, da dies der höchste Wille des Herrn ist: *go-brāhmaṇa-hitāya ca*. Ebenso wie im Körper das Herz ein sehr wichtiges Teil ist, so sind auch die *brāhmaṇas* ein sehr wichtiges Element in der menschlichen Gesellschaft. Die *kṣatriyas* sind mehr mit dem gesamten Körper zu vergleichen; obwohl der gesamte Körper größer ist als das Herz, ist das Herz wichtiger.

VERS 4

अतो ह्यन्योन्यमात्मानं ब्रह्म क्षत्रं च रक्षतः ।
रक्षति सान्व्ययो देवः स यः सदसदात्मकः ॥ ४ ॥

ato hy anyonyam ātmānaṁ
brahma kṣatram ca rakṣataḥ
rakṣati smāvyayo devaḥ
sa yaḥ sad-asad-ātmakaḥ

ataḥ—folglich; *hi*—gewiß; *anyonyam*—einander; *ātmānam*—das Selbst; *brahma*—die *brāhmaṇas*; *kṣatram*—die *kṣatriyas*; *ca*—und; *rakṣataḥ*—beschützen; *rakṣati sma*—beschützt; *anyayaḥ*—unwandelbar; *devaḥ*—der Herr; *saḥ*—Er; *yaḥ*—der; *sad-asat-ātmakaḥ*—die Form von Ursache und Wirkung.

ÜBERSETZUNG

Das ist der Grund, warum die *brāhmaṇas* und *kṣatriyas* sowohl einander als auch sich selbst beschützen, und der Herr Selbst, der sowohl die Ursache als auch die Wirkung und dennoch unwandelbar ist, beschützt den einen durch den anderen.

ERLÄUTERUNG

Die gesamte gesellschaftliche Struktur des *varṇa* und *āśrama* ist ein kooperatives System, das dafür bestimmt ist, alle zur höchsten Ebene spiritueller Erkenntnis zu erheben. Die *brāhmaṇas* sollten von den *kṣatriyas* beschützt und die *kṣatriyas* von den *brāhmaṇas* erleuchtet werden. Wenn die *brāhmaṇas* und *kṣatriyas* gut zusammenarbeiten, geht es den anderen, untergeordneten Gruppen, den *vaiśyas* oder Kaufleuten, und den *sūdras* oder Arbeitern, von selbst gut. Das gesamte weitläufige System der vedischen Gesellschaft gründete daher auf der Bedeutsamkeit der *brāhmaṇas* und *kṣatriyas*. Der Herr ist der wahre Beschützer, doch ist Er den Angelegenheiten des Schützens gegenüber unangehaftet. Er schafft *brāhmaṇas* zum Schutz der *kṣatriyas* und *kṣatriyas* zum Schutz der *brāhmaṇas*. Er Selbst bleibt weit ab von allen Tätigkeiten; deshalb nennt man Ihn *nirvikāra*, „ohne Tätigkeit“. Er hat nichts zu tun. Er ist so groß, daß Er nicht persönlich zu handeln braucht, sondern Seine Energien handeln. Die *brāhmaṇas* und *kṣatriyas* und alles andere, das wir sehen, sind verschiedene Energien, die aufeinander einwirken.

Obwohl sich alle individuellen Seelen voneinander unterscheiden, ist die Höchste Seele oder Überseele, als die Höchste Persönlichkeit Gottes, in jeder individuellen Seele ein und dieselbe. Individuell mag unser Selbst von anderen in gewissen Eigenschaften verschieden sein und mag deshalb verschiedenen Tätigkeiten nachgehen, wie denen eines *brāhmaṇa*, *kṣatriya* oder *vaiśya*, doch wenn verschiedene individuelle Seelen vollständig zusammenarbeiten, ist die Höchste Persönlichkeit Gottes als Überseele oder Paramātmā, da ja in jeder individuellen Seele ein und dieselbe, erfreut und gewährt allen Schutz. Wie zuvor gesagt wurde, sind die *brāhmaṇas* aus dem Mund des Herrn und die *kṣatriyas* aus der Brust oder den Armen des Herrn geschaffen. Wenn die verschiedenen Kasten oder sozialen Schichten, obwohl sie augenscheinlich in verschiedenen Tätigkeiten unterschiedlich beschäftigt sind, nichtsdestoweniger in voller Zusammenarbeit handeln, ist der Herr erfreut. Das ist die Idee hinter der Einrichtung der vier *varṇas* und *āśramas*. Wenn die Mitglieder verschiedener *āśramas* und *varṇas* im Kṛṣṇa-Bewußtsein voll zusammenarbeiten, wird die Gesellschaft ohne Zweifel vom Herrn wohl beschützt.

In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß der Herr der Besitzer aller verschiedenen Körper ist. Die individuelle Seele ist der Besitzer ihres individuellen Körpers, doch der Herr sagt unmißverständlich: „Mein lieber Bhārata, wisse, daß Ich ebenfalls *kṣetra-jña* bin.“ *Kṣetra-jña* bedeutet „der Kenner oder Besitzer des Körpers“. Die individuelle Seele ist der Besitzer des individuellen Körpers, doch die Überseele, die Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, ist der Besitzer aller Körper überall. Der Herr ist nicht nur Besitzer menschlicher Körper, sondern auch von Vögeln, Säugetieren und allen anderen Lebewesen, und das nicht nur auf diesem Planeten, sondern auch auf anderen Planeten. Er ist der Höchste Besitzer; deshalb teilt Er Sich nicht auf, wenn Er die verschiedenen individuellen Seelen beschützt. Er bleibt ein und derselbe. Daß die Sonne über jedermanns Kopf erscheint, wenn sie ihren Höchststand erreicht, bedeutet nicht, daß sich die Sonne aufteilt. Jemand mag denken, daß die Sonne nur auf seinen Kopf scheint, während fünftausend Kilometer entfernt ein anderer ebenfalls denken mag, daß die Sonne nur auf seinen Kopf scheint. In ähnlicher Weise ist die Überseele, die Höchste Persönlichkeit Gottes, eine, doch scheint Sie jede individuelle

Seele individuell zu beobachten. Dies bedeutet jedoch nicht, daß die individuelle Seele und die Überseele eins sind. Sie sind der Eigenschaft nach eins, als spirituelle Seele, doch die individuelle Seele und die Überseele sind verschieden.

VERS 5

त्व सन्दर्शनादेवच्छिन्ना मे सर्वसंशयाः ।
यत्त्वं भगवान् प्रीत्या धर्ममाह रिरक्षिषोः ॥ ५ ॥

*tava sandarśanād eva
cchinnā me sarva-saṁśayāḥ
yat savayam bhagavān prītyā
dharmam āha rirakṣiṣoḥ*

tava—deinen; *sandarśanat*—durch den Anblick; *eva*—allein; *chinnāḥ*—beseitigt; *me*—meine; *sarva-saṁśayāḥ*—alle Zweifel; *yat*—insoweit wie; *svayam*—persönlich; *bhagavān*—deine Herrschaft; *prītyā*—liebevoll; *dharmam*—Pflicht; *āha*—erklärt; *rirakṣiṣoḥ*—eines Königs, der darauf bedacht ist, seine Untertanen zu beschützen.

ÜBERSETZUNG

Jetzt habe ich, allein durch die Begegnung mit dir, all meine Zweifel aufgelöst, denn deine Herrschaft hat gütigerweise und klar die Pflicht eines Königs erklärt, der seine Untertanen beschützen möchte.

ERLÄUTERUNG

Manu beschreibt hier das Ergebnis der Begegnung mit einem großen Heiligen. Śrī Caitanya sagt, daß man immer versuchen sollte, mit Heiligen Umgang zu haben, denn wenn man auch nur für einen Augenblick mit einem Heiligen die richtige Gemeinschaft hat, erreicht man alle Vollkommenheit. Wenn man auf irgendeine Weise einen Heiligen trifft und seine Gunst erlangt, ist die ganze Mission des menschlichen Lebens erfüllt. Unsere persönliche Erfahrung hat gezeigt, daß diese Aussage Manus tatsächlich richtig ist. Wir hatten die Gelegenheit, mit Viṣṇupāda Śrīmad Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Mahārāja zusammenzutreffen, und gleich bei der ersten Begegnung bat er unsere Wenigkeit, seine Botschaft in den westlichen Ländern zu predigen. Es gab keine Vorbereitungen hierfür, doch irgendwie wünschte er es, und durch seine Gnade sind wir jetzt damit beschäftigt, seine Anweisung auszuführen, die uns eine transzendente Tätigkeit beschert und uns vor materiellen Tätigkeiten gerettet und befreit hat. Somit ist es tatsächlich wahr, daß die Mission unseres Lebens vollkommen wird, wenn man einem Heiligen begegnet, der voll in transzendentalen Pflichten beschäftigt ist, und seine Gunst erlangt. Was nicht möglich ist, in Tausenden von Leben zu erreichen, kann in einem Augenblick erreicht werden, wenn die Möglichkeit da ist, einen Heiligen zu treffen. Es ist daher in der vedischen Literatur betont, daß man immer versuchen sollte, mit Heiligen Umgang zu pflegen und daß man darauf achten sollte, die Gemeinschaft ge-

wöhnlicher Menschen zu meiden, denn schon durch ein Wort eines Heiligen kann man aus der materiellen Verstrickung befreit werden. Ein Heiliger hat aufgrund seines spirituellen Fortschritts die Macht, der bedingten Seele sofortige Befreiung zu gewähren. Hier gesteht Manu, daß all seine Zweifel jetzt vorüber sind, weil Kardama gütigerweise die verschiedenen Pflichten individueller Seelen beschrieben hat.

VERS 6

दिष्ट्या मे भगवान् दृष्टो दुर्दर्शो योऽकृतात्मनाम् ।
दिष्ट्या पादरजः स्पृष्टं शीर्ष्णा मे भवतः शिवम् ॥६॥

*diṣṭyā me bhagavān dr̥ṣṭo
durdarśo yo 'kṛtātmanām
diṣṭyā pāda-rajah spr̥ṣṭam
śīrṣṇā me bhavataḥ śivam*

diṣṭyā—durch großes Glück; *me*—mein; *bhagavān*—Allmächtiger; *dr̥ṣṭah*—ist gesehen; *durdarśah*—nicht leicht gesehen; *yaḥ*—wer; *akṛta-ātmanām*—von denen, die den Geist und die Sinne nicht beherrscht haben; *diṣṭyā*—durch mein großes Glück; *pāda-rajah*—der Staub der Füße; *spr̥ṣṭam*—ist berührt; *śīrṣṇā*—mit dem Kopf; *me*—mein; *bhavataḥ*—dein; *śivam*—alle glücklichen Umstände bewirkend.

ÜBERSETZUNG

Es ist mein großes Glück, daß ich imstande war, dich zu sehen, denn für Menschen, die den Geist nicht bezwungen oder die Sinne nicht beherrscht haben, bist du nicht leicht zu sehen. Ich bin noch mehr vom Glück begünstigt, da ich mit meinem Kopf den gesegneten Staub deiner Füße berühren durfte.

ERLÄUTERUNG

Die Vollkommenheit transzendentalen Lebens kann erreicht werden, indem man einfach den heiligen Staub von den Lotosfüßen eines Heiligen berührt. Im *Bhāgavatam* heißt es: *mahat-pāda-rajo-'bhiṣekam*, was bedeutet, durch den heiligen Staub von den Lotosfüßen eines *mahat*, eines großen Gottgeweihten, gesegnet zu sein. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt: *mahātmanas tu*. Diejenigen, die große Seelen sind, befinden sich unter dem Einfluß der spirituellen Energie, und ihr Merkmal ist, daß sie voll im Kṛṣṇa-Bewußtsein für den Dienst des Herrn beschäftigt sind. Deshalb nennt man sie *mahat*. Solange man nicht das Glück hat, den Staub von den Lotosfüßen eines *mahātmanā* auf seinem Kopf zu tragen, gibt es keine Möglichkeit, im spirituellen Leben die Vollkommenheit zu erreichen.

Das *paramparā*-System der Schülernachfolge ist als Mittel zu spirituellem Erfolg sehr wichtig. Ein *mahat* wird man durch die Gnade seines *mahat*-spirituellen-Meisters. Wenn man bei den Lotosfüßen einer großen Seele Zuflucht sucht, besteht jede Möglichkeit, daß man ebenfalls eine große Seele wird. Als Mahārāja Rahūgaṇa Jaḍa

Bharata nach dessen wunderbarer Erlangung spirituellen Erfolges fragte, antwortete dieser dem König, daß spiritueller Erfolg nicht möglich ist, indem man nur den Ritualen der Religion folgt, oder indem man sich einfach zu einem *sanyāsī* macht oder in den Schriften empfohlene Opfer darbringt. Diese Methoden sind für spirituelle Erkenntnis zweifellos hilfreich, doch die wirkliche Wirkung wird durch die Gnade eines *mahātmā* herbeigeführt. In Viśvanātha Cakravartī Thākuras acht Gebeten an den spirituellen Meister heißt es klar, daß man den höchsten Erfolg im Leben erreichen kann, indem man einfach den spirituellen Meister zufriedenstellt und daß man, auch wenn man alle rituellen Zeremonien ausführt, keinen Zugang zur spirituellen Vollkommenheit hat, wenn man den spirituellen Meister nicht zufriedenstellen kann. Hier ist das Wort *akṛtāmanām* sehr bedeutsam. *Ātmā* bedeutet „Körper“, „Seele“ oder „Geist“, und mit *akṛtātmā* ist der gewöhnliche Mensch gemeint, der die Sinne oder den Geist nicht beherrschen kann. Weil der gewöhnliche Mensch unfähig ist, die Sinne und den Geist zu beherrschen, ist es seine Pflicht, bei einer großen Seele oder einem großen Geweihten des Herrn Zuflucht zu nehmen und einfach zu versuchen, ihn zu erfreuen. Das wird sein Leben vollkommen machen. Ein gewöhnlicher Mensch kann nicht zur höchsten Stufe spiritueller Vollkommenheit aufsteigen, indem er einfach Ritualen und religiösen Prinzipien folgt. Er muß bei einem echten spirituellen Meister Zuflucht suchen und unter seiner Anweisung gläubig und aufrichtig arbeiten; dann wird er ohne Zweifel vollkommen werden.

VERS 7

दिष्ट्या त्वयानुशिष्टोऽहं कृतश्चानुग्रहो महान् ।
अपावृतैः कर्णरन्ध्रैर्जुष्टा दिष्टयोशतीर्गिरः ॥ ७ ॥

diṣṭyā tvayānuśiṣṭo 'ham
kṛtaś cānugraho mahān
apāvṛtaiḥ karṇa-randhrāiḥ
juṣṭā diṣṭyośatir girah

diṣṭyā—glücklicherweise; *tvayā*—von dir; *anuśiṣṭaḥ*—unterwiesen; *aham*—ich; *kṛtaḥ*—gewährtest; *ca*—und; *anugrahaḥ*—Gunst; *mahān*—große; *apāvṛtaiḥ*—offene; *karna-randhrāiḥ*—mit den Öffnungen der Ohren; *juṣṭāḥ*—empfang; *diṣṭyā*—durch großes Glück; *śatīḥ*—reine; *girah*—Worte.

ÜBERSETZUNG

Ich bin glücklicherweise von dir unterwiesen worden, und so ist mir große Gunst zuteil geworden. Ich danke Gott, daß ich deinen reinen Worten mit offenen Ohren zugehört habe.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Rūpa Gosvāmi hat in seinem *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* Richtlinien gegeben, wie man einen echten spirituellen Meister annehmen, und wie man sich ihm gegen-

über verhalten soll. Zunächst muß der strebende Kandidat einen echten spirituellen Meister finden, und dann muß er sehr begierig von ihm Unterweisungen empfangen und sie ausführen. Das ist wechselseitiger Dienst. Ein echter spiritueller Meister oder ein Heiliger hat immer den Wunsch, einen gewöhnlichen Menschen, der zu ihm kommt, zu erheben. Weil jeder unter dem irreführenden Einfluß *māyās* steht und seine vornehmste Pflicht, Kṛṣṇa-Bewußtsein, vergißt, wünscht sich ein Heiliger immer, daß jeder ein Heiliger wird. Es ist die Aufgabe eines Heiligen, in jedem vergeßlichen gewöhnlichen Menschen Kṛṣṇa-Bewußtsein wachzurufen.

Manu sagte, daß er sich sehr begünstigt fühlte, da er von Kardama Muni beraten und unterwiesen wurde. Er betrachtete sich als glücklich, die Botschaft durch das Ohr zu empfangen. Es ist hier besonders erwähnt, daß man sehr begierig sein sollte, aus der autorisierten Quelle des echten spirituellen Meisters mit offenen Ohren zu hören. Wie sollte man die transzendente Botschaft empfangen? Man sollte sie durch die Ohren empfangen. Das Wort *karna-randhraiḥ* bedeutet „durch die Öffnungen der Ohren“. Die Gunst des spirituellen Meisters wird durch kein anderes Körperteil außer den Ohren empfangen. Das bedeutet jedoch nicht, daß der spirituelle Meister für ein paar Dollar einen bestimmten *mantra* durch die Ohren eingibt und daß derjenige, der darüber meditiert, die Vollkommenheit erreicht und in sechs Monaten Gott wird. Solcher Empfang durch die Ohren ist Schwindel. In Wirklichkeit verhält es sich so, daß ein spiritueller Meister die Natur eines bestimmten Menschen kennt und weiß, welche Arten von Pflichten er im Kṛṣṇa-Bewußtsein erfüllen kann, und daß er ihn dementsprechend unterweist. Er unterweist ihn durch das Ohr, nicht privat, sondern öffentlich. „Du bist für diese oder jene Arbeit im Kṛṣṇa-Bewußtsein geeignet. Du kannst auf diese Weise handeln.“ Dem einen wird gesagt, er soll im Kṛṣṇa-Bewußtsein handeln, indem er im Raum der Bildgestalten Gottes arbeitet; einem anderen wird die Unterweisung gegeben, durch Verlagsarbeit im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu handeln; ein anderer wird mit Predigtarbeit beauftragt, und wieder ein anderer wird unterwiesen, Kṛṣṇa-Bewußtsein als Koch auszuführen. Es gibt verschiedene Tätigkeitsgebiete im Kṛṣṇa-Bewußtsein, und ein spiritueller Meister, der die bestimmte Fähigkeit eines bestimmten Menschen kennt, schult ihn in solcher Weise, daß er durch seine Neigung zu handeln vollkommen wird. In der *Bhagavad-gītā* ist es klar gesagt, daß man die höchste Vollkommenheit spirituellen Lebens einfach dadurch erreichen kann, daß man entsprechend seiner Fähigkeit Dienst leistet, ebenso wie Arjuna Kṛṣṇa durch seine Fähigkeit in der militärischen Kunst diente. Arjuna bot vorbehaltlos seinen Dienst als Soldat an, und er wurde vollkommen. In ähnlicher Weise kann ein Künstler Vollkommenheit erreichen, indem er einfach seine künstlerische Tätigkeit unter der Führung des spirituellen Meisters ausführt. Wenn man ein Literat ist, kann man Artikel und Gedichte für den Dienst des Herrn unter der Führung des spirituellen Meisters schreiben. Man muß von dem spirituellen Meister die Botschaft empfangen, wie man seiner Fähigkeit gemäß handeln soll, denn der spirituelle Meister ist Experte darin, solche Unterweisungen zu geben.

Diese Verbindung, die Unterweisung des spirituellen Meisters und die vertrauensvolle Ausführung der Unterweisung durch den Schüler, macht den gesamten Vorgang vollkommen. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura beschreibt in seiner Erklärung des Verses in der *Bhagavad-gītā*, *vyavasāyāmikā buddhiḥ*, daß jemand,

der sicher sein will, spirituellen Erfolg zu erreichen, von dem spirituellen Meister die Unterweisung empfangen muß, was seine besondere Aufgabe ist. Er sollte vertrauensvoll versuchen, diese bestimmte Unterweisung auszuführen, und er sollte sie als sein Leben und seine Seele betrachten. Die vertrauensvolle Ausführung der Unterweisung, die er von seinem spirituellen Meister empfangen hat, ist die einzige Pflicht eines Schülers, und das wird ihn zur Vollkommenheit führen. Man sollte sehr darauf bedacht sein, die Botschaft von dem spirituellen Meister durch die Ohren zu empfangen und sie vertrauensvoll auszuführen. Das wird unser Leben erfolgreich machen.

VERS 8

स भवान्दुहितृस्नेहपरिक्लिष्टात्मनो मम ।
श्रोतुमर्हसि दीनस्य भ्रातृत्वं कृपया मुने ॥ ८ ॥

*sa bhavān duhitṛ-sneha-
parikliṣṭātmāno mama
śrotum arhasi dīnasya
śrāvitaṁ kṛpayā mune*

saḥ—du; bhavān—Euer Ehren; duhitṛ-sneha—durch Zuneigung zu meiner Tochter; parikliṣṭa-ātmanah—dessen Geist in Sorge ist; mama—mein; śrotum—zuzuhören; arhasi—sei geneigt; dīnasya—meiner Wenigkeit; śrāvitaṁ—dem Gebet; kṛpayā—gnädigerweise; mune—o Weiser.

ÜBERSETZUNG

O großer Weiser, sei bitte so gnädig, dem Gebet meiner Wenigkeit zuzuhören, denn mein Geist ist durch Zuneigung zu meiner Tochter in Sorge.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Schüler mit dem spirituellen Meister vollkommen in Einklang steht, nachdem er dessen Botschaft empfangen und sie vollkommen und aufrichtig ausgeführt hat, ist es sein Recht, von dem spirituellen Meister eine bestimmte Gunst zu erbitten. Gewöhnlich bittet ein reiner Geweihter des Herrn oder ein reiner Geweihter eines echten spirituellen Meisters weder den Herrn noch den spirituellen Meister um eine Gunst, doch selbst wenn es notwendig erscheint, daß man den spirituellen Meister um eine solche Gunst bittet, kann man dies nicht tun, ohne ihn völlig zufriedenzustellen. Svâyambhuva Manu wollte seine innersten Gedanken hinsichtlich der Zeremonie mitteilen, die er aufgrund der Zuneigung zu seiner Tochter ausführen wollte.

VERS 9

प्रियव्रतोत्तानपदोः स्वसेयं दुहिता मम ।
अन्विच्छति पतिं युक्तं वयःशीलगुणादिभिः ॥ ९ ॥

*priyavratottānapadoḥ
svaseyam duhitā mama
anvicchati patim yuktam
vayaḥ-śīla-guṇādibhiḥ*

priyavrata-uttānapadoḥ—Priyavratas und Uttānapādas; *svasā*—Schwester; *iyam*—diese; *duhitā*—Tochter; *mama*—meine; *anvicchati*—sucht; *patim*—einen Ehemann; *yuktam*—geeignet; *vayaḥ-śīla-guṇa-ādibhiḥ*—in bezug auf Alter, Charakter, gute Eigenschaften usw.

ÜBERSETZUNG

Meine Tochter ist die Schwester Priyavratas und Uttānapādas. Sie sucht einen Ehemann, der in bezug auf Alter, Charakter, und gute Eigenschaften zu ihr paßt.

ERLÄUTERUNG

Die erwachsene Tochter Svāyambhuva Manus, Devahūti, hatte einen guten Charakter und war sehr befähigt; deshalb suchte sie nach einem geeigneten Ehemann, der zu ihr in bezug auf Alter, Eigenschaften und Charakter paßte. Der Grund, warum Manu seine Tochter als die Schwester Priyavratas und Uttānapādas, zweier großer Könige, vorstellte, bestand darin, daß er den Weisen davon überzeugen wollte, daß das Mädchen aus einer bedeutenden Familie stammte. Sie war seine Tochter und zugleich die Schwester von *ksatriyas*; sie kam aus keiner Familie der unteren Schichten. Manu bot sie daher Kardama an und betonte, daß sie für seine Zwecke genau die Richtige sei. Es ist deutlich, daß die Tochter, obwohl sie alters- und eigenschaftgemäß reif war, nicht hinausging und sich ihren Ehemann selbst suchte. Sie brachte ihren Wunsch nach einem Ehemann zum Ausdruck, der zu ihr in Charakter, Alter und Eigenschaften paßte, und der Vater kümmerte sich aus Zuneigung zu seiner Tochter persönlich darum, einen solchen Ehemann zu finden.

VERS 10

यदा तु भवतः शीलश्रुतरूपवयोगुणान् ।
अमृणोन्नारदादेशा त्वय्यासीत्कृतनिश्चया ॥१०॥

*yadā tu bhavataḥ śīla-
śruta-rūpa-vayo-guṇān
aśṛṇon nāradād eṣā
tvayy āsīt kṛta-niścayā*

yadā—als; *tu*—aber; *bhavataḥ*—deinen; *śīla*—edlen Charakter; *śruta*—kennenlernend; *rūpa*—schöne Erscheinung; *vayaḥ*—Jugend; *guṇān*—Tugenden; *aśṛṇot*—hörte; *nāradāt*—von Nārada Muni; *eṣā*—Devahūti; *tvayi*—in dir; *āsīt*—wurde; *kṛta-niścayā*—gefestigt in Entschlossenheit.

ÜBERSETZUNG

In dem Augenblick, als sie von dem Weisen Nārada von deinem edlen Charakter, deiner Gelehrsamkeit, deiner schönen Erscheinung, deiner Jugend und anderen Tugenden hörte, richtete sie ihren Geist auf dich.

ERLÄUTERUNG

Das Mädchen Devahūti sah Kardama Muni nicht persönlich, noch lernte sie persönlich seinen Charakter oder seine Eigenschaften kennen, denn es gab keinen gesellschaftlichen Umgang, durch den sie ein solches Verständnis hätte gewinnen können. Aber sie hörte von Kardama Muni dank der Autorität Nārada Munis. Von einer Autorität zu hören ist eine bessere Erfahrung, als ein persönliches Verständnis zu gewinnen. Sie hörte von Nārada Muni, daß Kardama Muni bestens geeignet sei, ihr Ehemann zu sein; deshalb faßte sie in ihrem Herzen den festen Entschluß, ihn zu heiraten, und sie drückte ihren Wunsch ihrem Vater gegenüber aus, der sie daher zu ihm brachte.

VERS 11

तत्प्रतीच्छ द्विजाग्रयेमां श्रद्धयोपहृतां मया ।
सर्वात्मनानुरूपां ते गृहमेषिषु कर्मसु ॥११॥

*tat pratīccha dvijāgryemāṃ
śraddhayopahṛtāṃ mayā
sarvātmanānurūpāṃ te
gṛhamedhiṣu karmasu*

tat—daher; *pratīccha*—bitte nimm an; *dvija-agrya*—o Bester der *brāhmaṇas*; *imām*—sie; *śraddhayā*—vertrauensvoll; *upahṛtām*—als eine Gabe angeboten; *mayā*—von mir; *sarva-ātmanā*—in jeder Hinsicht; *anurūpām*—geeignet; *te*—für dich; *gṛha-medhiṣu*—im Haushalt; *karmasu*—Pflichten.

ÜBERSETZUNG

Nimm sie daher bitte an, o Oberhaupt der *brāhmaṇas*, denn ich biete sie dir vertrauensvoll an, und sie ist in jeder Hinsicht geeignet, deine Frau zu sein und sich um deine Haushaltspflichten zu kümmern.

ERLÄUTERUNG

Die Wörter *gṛhamedhiṣu karmasu* bedeuten „in Haushaltspflichten“. Ein anderes Wort, das hier gebraucht wird, ist *sarvātmanānurūpām*. Die Bedeutung hiervon ist, daß eine Frau ihrem Ehemann nicht nur in bezug auf Alter, Charakter und Eigenschaften ebenbürtig sein soll, sondern sie muß ihm auch in seinen Haushaltspflichten helfen. Die Haushaltspflicht eines Mannes besteht nicht darin, für die Befriedigung seiner Sinne zu sorgen, sondern mit Frau und Kindern zusammenzuleben

und zur gleichen Zeit Fortschritt im spirituellen Leben zu erreichen. Jemand, der dies nicht tut, ist kein Haushälter, sondern ein *grhamedhi*. In der Sanskritliteratur werden zwei Wörter gebraucht; das eine ist *grhashta*, und das andere ist *grhamedhi*. Der Unterschied zwischen *grhamedhi* und *grhashta* besteht darin, daß *grhashta* ebenfalls ein *āśrama* oder eine spirituelle Ordnung ist, doch wenn jemand als Haushälter nur seine Sinne befriedigt, ist er ein *grhamedhi*. Ein *grhamedhi* nimmt eine Frau an, um seine Sinne zu befriedigen, doch für einen *grhashta* ist eine qualifizierte Frau für Fortschritt in spirituellen Tätigkeiten in jeder Hinsicht hilfreich. Es ist die Pflicht der Frau, sich um den Haushalt zu kümmern, und nicht, mit dem Ehemann in einen Wettstreit zu treten. Eine Frau ist dafür da zu helfen, doch sie kann ihrem Ehemann nicht helfen, wenn dieser ihr nicht in bezug auf Alter, Charakter und Eigenschaften völlig ebenbürtig ist.

VERS 12

उद्यतस्य हि कामस्य प्रतिवादो न शस्यते ।
अपि निर्मुक्तसङ्गस्य कामरक्तस्य किं पुनः ॥१२॥

*udyatasya hi kāmasya
pratīvādo na śasyate
api nirmukta-saṅgasya
kāma-raktasya kim punaḥ*

udyatasya—das von selbst gekommen ist; *hi*—in der Tat; *kāmasya*—von materiellem Wunsch; *pratīvādah*—die Ablehnung; *na*—nicht; *śasyate*—zu loben; *api*—selbst; *nirmukta*—von jemand, der frei ist; *saṅgasya*—von Anhaftung; *kāma*—an Sinnenfreuden; *raktasya*—von jemand, der angehaftet ist; *kim punaḥ*—wieviel weniger.

ÜBERSETZUNG

Ein Angebot abzulehnen, das von selbst gekommen ist, ist nicht einmal für jemand, der von aller Anhaftung absolut frei ist, empfehlenswert; wieviel weniger dann für jemand, der an Sinnenfreude haftet.

ERLÄUTERUNG

Im materiellen Leben wünscht sich jeder Sinnenbefriedigung; deshalb sollte jemand, der ein Objekt der Sinnenbefriedigung ohne Anstrengung bekommt, es nicht ablehnen, dieses anzunehmen. Kardama Muni war nicht für Sinnenbefriedigung bestimmt; dennoch hatte er den Wunsch zu heiraten und betete zum Herrn um eine geeignete Frau. Dies war Svāyambhuva Manu bekannt. Er überzeugte Kardama Muni indirekt: „Du wünschst dir eine geeignete Frau wie meine Tochter, und sie steht jetzt vor dir. Du solltest die Erfüllung deines Gebetes nicht ablehnen; du solltest meine Tochter annehmen.“

VERS 13

य उद्यतमनादृत्य कीनाशमभियाचते ।
क्षीयते तद्यशः स्फीतं मानश्चावज्ञया हतः ॥१३॥

*ya udyatam anādṛtya
kināśam abhiyācate
kṣīyate tad-yaśaḥ sphītam
mānaś cāvajñayā hataḥ*

yaḥ—jemand; *udyatam*—ein Angebot; *anādṛtya*—ablehnend; *kināśam*—von einem Geizhals; *abhiyācate*—bittet; *kṣīyate*—ist verloren; *tat*—sein; *yaśaḥ*—Ruf; *sphītam*—weit verbreitet; *mānaḥ*—Ehre; *ca*—und; *avajñayā*—durch verachtendes Verhalten; *hataḥ*—zerstört.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der ein Angebot, das von selbst kommt, zurückweist, jedoch später von einem Geizhals eine Gabe erbittet, verliert seinen weit verbreiteten Ruf, und sein Stolz wird durch das verachtende Verhalten anderer gedemütigt.

ERLÄUTERUNG

Der allgemeine Ablauf einer vedischen Hochzeit besteht darin, daß der Vater seine Tochter einem geeigneten Jungen anbietet. Das ist eine sehr achtbare Ehe. Ein Junge sollte nicht zu dem Vater eines Mädchens gehen und um die Hand seiner Tochter bitten. Es wird gesagt, daß auf diese Weise seine achtbare Stellung gedemütigt wird. Svāyambhuva Manu wollte Kardama Muni überzeugen, da er wußte, daß der Weise ein geeignetes Mädchen heiraten wollte: „Gerade eine solch geeignete Frau biete ich an; lehne das Angebot nicht ab, sonst wirst du, da du eine Frau brauchst, jemand anders, der sich dir gegenüber nicht so gut verhalten mag, um eine solche Frau bitten müssen. In diesem Fall wird deine Stellung gedemütigt werden.“

Ein anderer Gesichtspunkt dieser Begebenheit ist, daß Svāyambhuva Manu der Kaiser war, daß er aber zu einem armen *brāhmaṇa* ging, um diesem seine qualifizierte Tochter anzubieten. Kardama Muni besaß keine weltlichen Güter — er war ein Einsiedler, der im Wald lebte — doch war er, was Kultur betraf, fortgeschritten. Wenn man daher jemand seine Tochter anbietet, werden die Kultur und die Eigenschaften als wichtig angesehen, nicht Reichtum oder irgendwelche anderen materiellen Erwägungen.

VERS 14

अहं त्वाभृण्वं विद्वन् विवाहार्थं समुद्यतम् ।
अतस्त्वमुपकुर्वाणः प्रतां प्रतिगृहाण मे ॥१४॥

aham tvāśṛṇavam vidvan
vīvāhartham samudyatam
atas tvam upakurvāṇaḥ
prattām pratiḡrḥāṇa me

aham—ich; *tvā*—du; *śṛṇavam*—hörte; *vidvan*—o weiser Mann; *vivāha-artham*—um der Hochzeit willen; *samudyatam*—bereit; *ataḥ*—folglich; *tvam*—du; *upakurvāṇaḥ*—kein Gelübde fortgesetzten Zölibats abgelegt; *prattām*—angeboten; *pratiḡrḥāṇa*—bitte nimm an; *me*—von mir.

ÜBERSETZUNG

Svāyambhuva Manu fuhr fort: O weiser Mann, ich hörte, daß du bereit warst zu heiraten. Bitte nimm ihre Hand an, die dir von mir angeboten wird, denn du hast kein Gelübde fortgesetzten Zölibats abgelegt.

ERLÄUTERUNG

Das Prinzip des *brahmacarya* ist Zölibat. Es gibt zwei Arten von *brahmacārī*s. Einen nennt man *naiṣṭhika-brahmacārī*, was bedeutet, daß jemand das Gelübde des Zölibats für sein ganzes Leben abgelegt hat, während der andere, der *upakurvāṇa-brahmacārī*, ein *brahmacārī* ist, der das Gelübde des Zölibats bis zu einem bestimmten Alter abgelegt hat. Zum Beispiel mag er sich das Gelübde auferlegt haben, bis zum fünfundzwanzigsten Lebensjahr ehelos zu bleiben; dann tritt er mit der Erlaubnis seines spirituellen Meisters in den Stand der Ehe ein. *Brahmacarya* ist Schülerleben, der Beginn in den spirituellen Ordnungen, und das Prinzip des *brahmacarya* ist Ehelosigkeit. Nur ein Haushälter kann sich der Sinnenbefriedigung oder der Sexualität hingeben, nicht ein *brahmacārī*. Svāyambhuva Manu bat Kardama Muni, seine Tochter anzunehmen, da Kardama das Gelübde des *naiṣṭhika-brahmacarya* nicht abgelegt hatte. Er war gewillt zu heiraten, und es wurde ihm die geeignete Tochter einer hohen Königsfamilie angeboten.

VERS 15

ऋषिवाच

बाढमुद्रोदुकामोऽहमप्रत्ता च तवात्मजा ।
आवयोरनुरूपोऽसावाद्यो वैवाहिको विधिः ॥१५॥

ṛṣiḥ uvāca
bāḍham udvoḍhu-kāmo 'ham
aprattā ca tavātmajā
āvayor anurūpo 'sāv
ādyo vaivāhiko vidhiḥ

ṛṣiḥ—der große Weise Kardama; *uvāca*—sprach; *bāḍham*—sehr wohl; *udvoḍhu-kāmaḥ*—den Wunsch zu heiraten; *aham*—ich; *aprattā*—nicht jemand anders verspro-

chen; *ca*—und; *tava*—deine; *ātma-jā*—Tochter; *āvayoh*—von uns beiden; *anurūpah*—in rechter Weise; *asau*—diese; *ādyah*—erste; *vaivāhikah*—der Hochzeit; *vidhih*—rituelle Zeremonie.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise antwortete: Gewiß habe ich den Wunsch zu heiraten, und deine Tochter hat bisher noch nicht geheiratet oder jemand anders ihr Wort gegeben. Deshalb kann unsere Hochzeit nach vedischer Sitte stattfinden.

ERLÄUTERUNG

Kardama Muni gingen viele Überlegungen durch den Kopf, bevor er die Tochter Svāyambhuva Manus annahm. Am wichtigsten ist, daß Devahūti zunächst einmal ihren Geist darauf gerichtet hatte, ihn zu heiraten. Sie wählte keinen anderen Mann als ihren Gemahl. Dies ist eine sehr wichtige Überlegung, denn die weibliche Psychologie besagt, daß es für eine Frau, wenn sie zum ersten Mal ihr Herz einem Mann schenkt, sehr schwierig ist, es wieder zurückzunehmen. Auch hatte sie vorher noch nicht geheiratet; sie war eine Jungfrau. All diese Überlegungen überzeugten Kardama Muni, sie anzunehmen. Deshalb sagte er: „Ja, ich werde deine Tochter nach den religiösen Regeln der Hochzeit annehmen.“ Es gibt verschiedene Arten von Hochzeiten, von denen die erstklassige Hochzeit gefeiert wird, indem man einen geeigneten Bräutigam für die Tochter einlädt, dem man diese schöngekleidet und mit Schmuck versehen, zusammen mit einer den Mitteln des Vaters entsprechenden Mitgift als Geschenk übergibt. Es gibt noch andere Arten von Hochzeiten, wie zum Beispiel die *gāndharva*-Hochzeit und die Liebesheirat, die auch als Hochzeiten anerkannt werden. Selbst wenn ein Mädchen gewaltsam entführt und später als Ehefrau angenommen wird, ist auch das anzuerkennen. Kardama Muni jedoch wählte den erstklassigen Weg der Hochzeit, da der Vater gewillt und die Tochter qualifiziert war. Sie hatte ihr Herz an noch niemand anders verschenkt. All diese Überlegungen ließen Kardama Muni damit einverstanden sein, die Tochter Svāyambhuva Manus anzunehmen.

VERS 16

कामः स भूयान्नरदेव तेऽस्याः
 पुत्र्याः समाम्नायविधौ प्रतीतः ।
 क एव ते तनयां नाद्रियेत
 स्वयैव कान्त्या क्षिपतीमिव श्रियम् ॥१६॥

*kāmaḥ sa bhūyān naradeva te 'syāḥ
 putryāḥ samāmnāya-vidhau pratītaḥ
 ka eva te tanayāṁ nādriyeta
 svayaiva kāntyā kṣipatīm iva śriyam*

kāmaḥ—Wunsch; *saḥ*—dieser; *bhūyāt*—möge er erfüllt sein; *nara-deva*—o König; *te*—deiner; *asyāḥ*—diese; *putryāḥ*—der Tochter; *samāmnāya-vidhau*—im Vorgang der vedischen Schriften; *pratītaḥ*—anerkannt; *kaḥ*—wer; *eva*—in der Tat; *te*—deine; *tanayām*—Tochter; *na ādriyeta*—würde nicht verehren; *svayā*—durch ihren eigenen; *eva*—allein; *kāntyā*—körperliche Ausstrahlung; *kṣipatīm*—übertreffend; *iva*—als ob; *śriyam*—Schmuckstücke.

ÜBERSETZUNG

Möge der Wunsch deiner Tochter nach einer Hochzeit, die in den vedischen Schriften anerkannt ist, in Erfüllung gehen. Wer würde ihre Hand nicht annehmen? Sie ist so schön, daß sie allein durch ihre körperliche Ausstrahlung die Schönheit ihrer Schmuckstücke übertrifft.

ERLÄUTERUNG

Kardama Muni wollte Devahūti in der in den Schriften vorgeschriebenen anerkannten Art der Hochzeit heiraten. Wie es in den vedischen Schriften heißt, besteht der erstklassige Vorgang darin, den Bräutigam zum Hause der Braut einzuladen und sie ihm mit einer Mitgift, bestehend aus notwendigen Schmuckstücken, Gold, Möbeln und anderen Haushaltsgegenständen, als Geschenk zu übergeben. Diese Form der Hochzeit ist noch heute unter den Hindus der oberen Schichten üblich, und es wird in den *sāstras* erklärt, daß eine solche Zeremonie dem Vater der Braut großes religiöses Verdienst beschert. Eine Tochter einem geeigneten Schwiegersohn als Geschenk zu übergeben, gilt als eines der frommen Werke eines Haushälters. Es gibt acht Arten von Hochzeiten, die in der Schrift *Manu-smṛiti* erwähnt sind, doch nur ein Vorgang der Hochzeit, nämlich die *brāhma-* oder *rājasika-* Hochzeit ist heute gestattet. Andere Arten von Hochzeiten — aus Liebe, durch den Austausch von Girlanden oder durch die Entführung der Braut — sind im Kali-Zeitalter verboten. Vormalig war es unter *kṣatriyas* nicht unüblich, aus Spaß eine Prinzessin aus einem anderen Königshaus zu entführen, worauf es zwischen dem *kṣatriya* und der Familie des Mädchens zum Kampf kam; wenn dann der Entführer der Gewinner war, wurde ihm das Mädchen zur Heirat angeboten. Selbst Kṛṣṇa heiratete Rukmiṇī auf diese Art und Weise, und einige seiner Söhne und Enkel heirateten ebenfalls durch Entführung. Kṛṣṇas Enkel entführten die Tochter Duryodhanas, was zu einem Kampf zwischen den Kurus und der Yadu-Familie führte. Später wurde von den älteren Mitgliedern der Kuru-Familie der Streit beigelegt. Solche Hochzeiten waren in früheren Zeiten üblich, doch heutzutage sind sie unmöglich, da die strengen Prinzipien des *kṣatriya*-Lebens praktisch verlorengegangen sind. Seitdem sich Indien von fremden Ländern abhängig gemacht hat, sind die besonderen Einflüsse seiner gesellschaftlichen Schichten verloren gegangen; heute ist, wie es in den Schriften heißt, jeder ein *sūdra*. Die sogenannten *brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas* haben ihre traditionellen Handlungsweisen vergessen, und in der Abwesenheit dieser Handlungsweisen werden sie als *sūdras* bezeichnet. Es heißt in den Schriften: *kalau sūdrasambhavaḥ*. Im Zeitalter des Kali wird jeder wie ein *sūdra* sein. Die traditionellen gesellschaftlichen Bräuche werden in diesem Zeitalter nicht befolgt, obwohl sie früher streng befolgt wurden.

VERS 17

यां हर्म्यपृष्ठे कणदङ्घ्रिशोभां
 विक्रीडतीं कन्दुकविह्वलाक्षीम् ।
 विश्वावसुर्न्यपतत्स्वाद्विमाना-
 द्विलोक्य सम्मोहविमूढचेताः ॥१७॥

*yām harmya-prṣṭhe kvaṇad-aṅghri-śobhām
 vikrīḍatīm kanduka-vihvalākṣīm
 viśvāvasur nyapatat svād vimānād
 vilokya sammoha-vimūḍha-cetāh*

yām—die; *harmya-prṣṭhe*—auf dem Dach des Palastes; *kvaṇat-aṅghri-śobham*—deren Schönheit durch die klingenden Schmuckstücke an ihren Füßen vergrößert wurde; *vikrīḍatīm*—spielend; *kanduka-vihvala-akṣīm*—mit verwirrten Augen, die ihrem Ball folgten; *viśvāvasuḥ*—Viśvāvasu; *nyapatat*—fiel herunter; *svāt*—von seinem; *vimānāt*—von dem Flugzeug; *vilokya*—sehend; *sammoha-vimūḍha-cetāh*—dessen Geist verwirrt war.

ÜBERSETZUNG

Ich habe gehört, daß Viśvāvasu, der große Gandharva, dessen Geist von Begierde dumm dumm geworden war, aus seinem Flugzeug fiel, als er seine Tochter auf dem Dach des Palastes mit einem Ball spielen sah, denn sie war in der Tat schön mit ihren klingenden Fußglöckchen und ihren Augen, die sich hin und her bewegten.

ERLÄUTERUNG

Es ist offensichtlich, daß es nicht nur heutzutage, sondern auch in jenen Tagen Wolkenkratzer gab. Hier finden wir das Wort *harmya-prṣṭhe*. *Harmya* bedeutet „ein sehr großes palastartiges Gebäude“. *Svād vimānāt* bedeutet „aus seinem Flugzeug“. Es ist also angedeutet, daß es damals auch private Flugzeuge oder Hubschrauber gab. Während der Gandharva Viśvāvasu am Himmel flog, konnte er sehen, wie Devahüti auf dem Dach des Palastes Ball spielte. Ballspielen war also damals auch üblich, doch spielten adelige Mädchen nicht in der Öffentlichkeit. Ballspielen und andere Freuden dieser Art waren nicht für gewöhnliche Frauen und Mädchen bestimmt; nur Prinzessinnen wie Devahüti konnten solcherlei Sport treiben. Es ist hier beschrieben, daß sie von dem fliegenden Flugzeug aus gesehen wurde. Dies deutet darauf hin, daß der Palast sehr hoch war; wie sonst hätte man sie von einem Flugzeug aus sehen können? Der Anblick war so deutlich, daß der Gandharva Viśvāvasu durch ihre Schönheit und durch den Klang ihrer Fußglöckchen verwirrt wurde und, bezaubert durch den Klang und die Schönheit, abstürzte. Kardama Muni erwähnte den Vorfall so, wie er ihn gehört hatte.

VERS 18

तां प्रार्थयन्तीं ललनाललाम-
 मसेवितश्रीचरणैरदृष्टाम् ।
 वत्सां मनोरुच्यपदः स्वसारं
 को नानुमन्येत बुधोऽभियाताम् ॥१८॥

*tām prārthayantīm lalanā-lalāmam
 asevita-śrī-caraṇair adṛṣtām
 vatsām manor uccapadaḥ svasāram
 ko nānumanyeta budho 'bhiyātām*

tām—sie; *prārthayantīm*—suchend; *lalanā-lalāmam*—das Schmuckstück aller Frauen; *asevita-śrī-caraṇair*—von denen, die die Füße Lakṣmīs nicht verehrt haben; *adṛṣtām*—nicht gesehen; *vatsām*—geliebte Tochter; *manoh*—Svāyambhuva Manus; *uccapadaḥ*—Uttānapādas; *svasāram*—Schwester; *kaḥ*—welcher; *na anumanyeta*—würde nicht begrüßen; *budhaḥ*—weiser Mann; *abhiyātām*—die aus eigenem Antrieb gekommen ist.

ÜBERSETZUNG

Welcher weise Mann würde sie nicht willkommen heißen, das wahre Schmuckstück der Frauenschaft, die geliebte Tochter Svāyambhuva Manus und Schwester Uttānapādas? Diejenigen, die die anmutigen Füße der Glücksgöttin nicht verehrt haben, könne sie nicht einmal wahrnehmen, und dennoch ist sie von sich aus hierhergekommen, um meine Hand zu suchen.

ERLÄUTERUNG

Kardama Muni pries die Schönheit und die guten Eigenschaften Devahūtis auf verschiedene Weise. Devahūti war im Grunde das Schmuckstück aller geschmückten schönen Mädchen. Ein Mädchen wird schön, wenn es an seinen Körper Schmuckstücke anlegt, doch Devahūti war schöner als die Schmuckstücke; sie wurde als das Schmuckstück der geschmückten schönen Mädchen angesehen. Halbgötter und Gandharvas waren von ihrer Schönheit bezaubert. Kardama Muni war, obwohl ein großer Weiser, kein Bewohner der himmlischen Planeten, doch wurde im vorangegangenen Vers erwähnt, daß Viśvāvasu, der vom Himmel kam, ebenfalls von der Schönheit Devahūtis betört war. Abgesehen von ihrer persönlichen Schönheit, war sie die Tochter Kaiser Svāyambhuvas und die Schwester König Uttānapādas. Wer konnte die Hand eines solchen Mädchens zurückweisen?

VERS 19

अतो मजिष्ये समयेन सार्ची
 यावत्तेजो विभृयादात्मनो मे ।

अतो घर्मान् पारमहंसमुख्यान्
शुक्लप्रोक्तान् बहु मन्येऽविहिंसान् ॥१९॥

*ato bhajiṣye samayena sādhvīm
yāvat tejo bibhryād ātmano me
ato dharmān pāramahansa-mukhyān
śukla-proktān bahu manye 'vihimśrān*

ataḥ—deshalb; *bhajiṣye*—ich werde annehmen; *samayena*—unter den Bedingungen; *sādhvīm*—das keusche Mädchen; *yāvat*—bis; *tejaḥ*—Samen; *bibhryāt*—mag tragen; *ātmanaḥ*—aus meinem Körper; *me*—meinen; *ataḥ*—danach; *dharmān*—die Pflichten; *pāramahansa-mukhyān*—der Besten der *paramahansas*; *śukla-proktān*—von Śrī Viṣṇu gesprochen; *bahu*—viel; *manye*—ich werde betrachten; *avihimśrān*—frei von Neid.

ÜBERSETZUNG

Deshalb werde ich dieses keusche Mädchen als meine Ehefrau annehmen unter der Bedingung, daß ich, nachdem sie Samen aus meinem Körper in sich trägt, das Leben des hingebungsvollen Dienstes, dem sich die vollkommensten Menschen widmen, annehmen werde. Dieser Vorgang wurde von Śrī Viṣṇu beschrieben. Er ist frei von Neid.

ERLÄUTERUNG

Kardama Muni teilte Kaiser Svāyambhuva Manu seinen Wunsch nach einer schönen Ehefrau mit und erklärte sich bereit, die Tochter des Kaisers zu heiraten. Kardama Muni lebte in der Einsiedelei und übte sich als *brahmācārī* in vollständiger Ehelosigkeit; aber obwohl er den Wunsch hatte zu heiraten, wollte er nicht sein ganzes Leben als Haushälter verbringen, denn er war mit den vedischen Prinzipien des menschlichen Lebens vertraut. Vedischen Prinzipien gemäß sollte der erste Lebensabschnitt dazu benutzt werden, in *brahmācārya* Charakter und spirituelle Eigenschaften zu entwickeln. Im nächsten Lebensabschnitt kann man eine Frau annehmen und Kinder zeugen, doch sollte man nicht Kinder in die Welt setzen, die Katzen und Hunden gleichen.

Kardama Muni hatte den Wunsch, ein Kind zu zeugen, das ein Strahl der Höchsten Persönlichkeit Gottes sein würde. Man sollte ein Kind zeugen, das die Pflichten Viṣṇus erfüllen kann; andernfalls ist es nicht notwendig, Kinder zu zeugen. Es gibt zwei Arten von Kindern, die von guten Vätern geboren werden: das eine ist im Kṛṣṇa-Bewußtsein erzogen, so daß es noch in diesem Leben aus der Gewalt *māyās* befreit werden kann, und das andere ist ein Strahl der Höchsten Persönlichkeit Gottes und lehrt die Welt das letztliche Ziel des Lebens. Wie in späteren Kapiteln beschrieben werden wird, zeugte Kardama Muni ein solches Kind — Kapila, die Inkarnation der Persönlichkeit Gottes, die die Philosophie des Sāṅkhya verkündete. Große Haushälter beten zu Gott, Seinen Stellvertreter zu schicken, auf daß es in der menschlichen Gesellschaft eine glückbringende Veränderung geben möge. Das ist ein Grund, ein Kind zu zeugen. Ein anderer Grund ist, daß erleuchtete Eltern ein

Kind im Kṛṣṇa-Bewußtsein erziehen können, so daß das Kind nicht noch einmal in diese leidvolle Welt zurückzukommen braucht. Eltern sollten darauf achten, daß ihr Kind nicht noch einmal in einen Mutterleib einzutreten braucht. Solange man ein Kind nicht so schulen kann, daß es noch in diesem Leben befreit wird, ist es nicht notwendig, zu heiraten oder Kinder zu zeugen. Wenn die menschliche Gesellschaft Kinder zeugt, die Katzen und Hunden gleichen und die gesellschaftliche Ordnung nur stören, wird die Welt höllisch, wie es in diesem Zeitalter des Kali bereits geschehen ist. In diesem Zeitalter sind weder die Eltern noch ihre Kinder geschult; beide sind tierisch und essen, schlafen, paaren sich und verteidigen sich nur und befriedigen ihre Sinne. Diese Unordnung im gesellschaftlichen Leben kann der menschlichen Gesellschaft keinen Frieden geben. Kardama Muni erklärt schon im voraus, daß er mit dem Mädchen Devahūti nicht sein ganzes Leben lang zusammensein würde. Er würde nur solange mit ihr zusammensein, bis sie ein Kind hatte. Mit anderen Worten: Sexualität sollte nur dazu benutzt werden, ein gutes Kind zu zeugen, zu keinem anderen Zweck. Das menschliche Leben ist insbesondere dafür bestimmt, sich dem Dienst des Herrn völlig hinzugeben. So lautet die Philosophie Śrī Caitanyas.

Nachdem man seine Verantwortung, ein gutes Kind zu zeugen, erfüllt hat, sollte man *sannyāsa* annehmen und sich der vollkommenen *paramahansa*-Stufe zuwenden. *Paramahansa* bezieht sich auf die höchstvollkommene Stufe des Lebens. Es gibt vier Stufen im *sannyāsa*-Leben, und *paramahansa* ist die höchste. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird als *paramahansa-saṁhitā* bezeichnet, das heißt die Abhandlung, die für die höchste Klasse der Menschen bestimmt ist. Der *paramahansa* ist frei von Neid. Auf anderen Stufen, selbst im Haushälterleben, gibt es Wettstreit und Neid, doch da die Tätigkeiten des Menschen auf der *paramahansa*-Stufe völlig im Kṛṣṇa-Bewußtsein oder hingebungsvollen Dienst verankert sind, gibt es keinen Raum für Neid. In der gleichen Weise wie Kardama Muni wollte vor etwa hundert Jahren Ṭhākura Bhaktivinoda ebenfalls ein Kind zeugen, das die Philosophie und die Lehren Śrī Caitanyas im vollsten Ausmaß predigen konnte. Durch seine Gebete zum Herrn hatte er als Kind Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Mahārāja, der gegenwärtig durch seine echten Schüler die Philosophie Śrī Caitanyas auf der ganzen Welt predigt.

VERS 20

यतोऽभवद्विश्वमिदं विचित्रं
संस्थास्यते यत्र च वावतिष्ठते ।
प्रजापतीनां पतिरेष मह्यं
परं प्रमाणं भगवाननन्तः ॥२०॥

yato 'bhavad viśvam idaṁ vicitraṁ
saṁsthāsyate yatra ca vāvatiṣṭhate
prajāpatīnāṁ patir eṣa mahyaṁ
paraṁ pramāṇaṁ bhagavān anantaḥ

yataḥ—von dem; *abhavat*—ausging; *viśvam*—Schöpfung; *idam*—diese; *vicitram*—wunderbare; *saṁsthāsyate*—wird sich auflösen; *yatra*—in dem; *ca*—und; *vā*—oder; *avatiṣṭhate*—existiert gegenwärtig; *prajā-patīnām*—der Prajāpatis; *patiḥ*—der Herr; *eṣaḥ*—dieser; *mahyam*—für mich; *param*—höchste; *pramāṇam*—Autorität; *bhagavān*—der Höchste Herr; *anantaḥ*—unbegrenzt.

ÜBERSETZUNG

Die höchste Autorität ist für mich der unbegrenzte Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, von dem diese wunderbare Schöpfung ausgeht und in dem ihre Erhaltung und Auflösung ruht. Er ist der Ursprung aller Prajāpatis, jener Persönlichkeiten, die dafür bestimmt sind, Lebewesen in dieser Welt zu zeugen.

ERLÄUTERUNG

Kardama Muni war von seinem Vater Prajāpati beauftragt worden, Kinder zu zeugen. Am Anfang der Schöpfung war es die Aufgabe der Prajāpatis, die umfangreiche Bevölkerung zu zeugen, der es bestimmt war, auf den Planeten des gigantischen Universums zu wohnen. Kardama Muni sagt jedoch, daß eigentlich sein Ursprung die Höchste Persönlichkeit, Viṣṇu, ist — obwohl sein Vater Prajāpati war, der von ihm wollte, daß er Kinder zeugte —, denn Viṣṇu ist der Ursprung aller Dinge; Er ist der eigentliche Schöpfer dieses Universums; Er ist der eigentliche Erhalter, und wenn alles vernichtet wird, ruht es in Ihm allein. So lautet die Schlußfolgerung des *Śrīmad-Bhāgavatam*. Für die Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung gibt es die drei Gottheiten Brahmā, Viṣṇu und Maheśvara (Śiva), doch Brahmā und Maheśvara sind nur qualitative Erweiterungen Viṣṇus. Viṣṇu steht im Mittelpunkt. Folglich sorgt Viṣṇu für die Erhaltung. Niemand außer Ihm kann die gesamte Schöpfung erhalten. Es gibt unzählige Lebewesen, und sie haben unzählige Bedürfnisse; niemand außer Viṣṇu kann die unzähligen Bedürfnisse aller unzähligen Lebewesen erfüllen. Brahmā ist angewiesen zu erschaffen, und Śiva ist beauftragt zu vernichten. Die mittlere Funktion, die der Erhaltung, wird von Viṣṇu ausgeführt. Kardama Muni wußte kraft seines Fortschritts im spirituellen Leben sehr wohl, daß Viṣṇu, die Persönlichkeit Gottes, derjenige war, den er zu verehren hatte. Was immer Viṣṇu wünschte, war seine Pflicht, und nichts anderes. Er war nicht bereit, eine große Anzahl von Kindern zu zeugen. Er würde nur ein Kind zeugen, das der Mission Viṣṇus helfen würde. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, kommt der Herr auf die Erde herab, um die religiösen Prinzipien zu beschützen und die Schurken zu vernichten, wenn in der Ausführung religiöser Prinzipien Abweichungen auftreten.

Zu heiraten und ein Kind zu zeugen gilt als die Begleichung seiner Schulden, die man der Familie gegenüber hat, in der man geboren ist. Es gibt viele Schulden, die gleich nach der Geburt auf ein Kind zukommen. Da sind die Schulden gegenüber der Familie, in der man geboren ist, Schulden gegenüber den Halbgöttern, Schulden gegenüber den Pitās, Schulden gegenüber den ṛṣis usw. Doch wenn sich jemand ausschließlich im Dienst des Höchsten Herrn, der Persönlichkeit Gottes, betätigt, der tatsächlich verehrens-wert ist, wird er, selbst wenn er nicht versucht, andere Schulden zu begleichen, von allen Verpflichtungen frei. Kardama Muni zog es vor, sein

Leben in *paramahansa*-Wissen dem Dienst des Herrn zu weihen und nur für diesen Zweck ein Kind zu zeugen; er wollte nicht zahllose Kinder in die Welt setzen, nur um die freien Räume im Universum aufzufüllen.

VERS 21

मैत्रेय उवाच

स उग्रधन्विद्यदेवावभाषे
 आसीच्च तूष्णीमरविन्दनाभम् ।
 धियोपगृह्णन् सितशोमितेन
 मुखेन चेतो लुलुभे देवहृत्याः ॥२१॥

*maitreya uvāca**sa ugra-dhanvann iyad evābhabhāṣe**āsīc ca tūṣṇīm aravinda-nābham**dhiyopagṛhṇan smita-sobhitena**mukhena ceto lulubhe devahūtyāḥ*

maitreyaḥ—der große Weise Maitreya; *uvāca*—sprach; *saḥ*—er (Kardama); *ugra-dhanvan*—o großer Krieger, Vidura; *iyat*—so viel; *eva*—nur; *ābhabhāṣe*—sprach; *āsīt*—wurde; *ca*—und; *tūṣṇīm*—schweigsam; *aravinda-nābham*—Śrī Viṣṇu (dessen Nabel durch einen Lotos geschmückt wird); *dhiyā*—durch Gedanken; *upagṛhṇan*—fesselnd; *smita-sobhitena*—verschönt durch sein Lächeln; *mukhena*—durch sein Gesicht; *cetaḥ*—der Geist; *lulubhe*—war gefangen; *devahūtyāḥ*—Devahūtis.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sprach: O großer Krieger Vidura, der große Weise Kardama sprach nur so viel und wurde dann schweigsam, in Gedanken versunken an seinen verehrenden Herrn, Viṣṇu, der einen Lotos auf Seinem Nabel trägt. Als er stumm lächelte, fesselte sein Gesicht den Geist Devahūtis, die über den großen Weisen zu meditieren begann.

ERLÄUTERUNG

Offenbar war Kardama Muni völlig in Kṛṣṇa-Bewußtsein versunken, denn sobald er schweigsam wurde, begann er an Śrī Viṣṇu zu denken. Das ist der Weg des Kṛṣṇa-Bewußtseins. Reine Gottgeweihte sind so sehr in Gedanken an Kṛṣṇa vertieft, daß sie keine andere Beschäftigung kennen; obwohl es so scheinen mag, als dächten und handelten sie anders, denken sie immer nur an Kṛṣṇa. Das Lächeln eines solch Kṛṣṇa-bewußten Menschen ist so anziehend, daß er einfach dadurch, daß er lächelt, so viele Bewunderer, Schüler und Anhänger gewinnt.

VERS 22

सोऽनुज्ञात्वा व्यवसितं महिष्या दुहितुः स्फुटम् ।
तस्मै गुणगणाढ्याय ददौ तुल्यां प्रहर्षितः ॥२२॥

so 'nu jñātvā vyavasitaṁ
maṣṣyā duhituḥ sphuṭam
tasmai guṇa-gaṇāḍhyāya
dadau tulyāṁ praharṣitaḥ

sah—er (Kaiser Manu); *anu—danach*; *jñātvā*—gekannt habend; *vyavasitam*—den festen Entschluß; *mahiṣyāḥ*—der Königin; *duhituḥ*—seiner Tochter; *sphuṭam*—klar; *tasmai*—ihm; *guṇa-gaṇa-āḍhyāya*—der mit einer Menge Tugenden ausgestattet war; *dadau*—gab fort; *tulyām*—die ebenbürtig war (an guten Eigenschaften); *praharṣitaḥ*—sehr erfreut.

ÜBERSETZUNG

Nachdem der Kaiser sich unmißverständlich vergewissert hatte, wie der Entschluß sowohl der Königin als auch Devahūtis lautete, gab er frohen Sinnes dem Weisen seine Tochter, deren Tugenden den seinen ebenbürtig waren.

VERS 23

शतरूपा महाराज्ञी पारिबर्हन्महाधनान् ।
दम्पत्योः पर्यदात्प्रीत्या भूषावासः परिच्छदान् ॥२३॥

śatarūpā mahā-rajñī
pāribarhān mahā-dhanān
dampatyoḥ paryadāt prītyā
bhūṣā-vāsaḥ paricchadān

śatarūpā—Kaiserin Śatarūpā; *mahā-rajñī*—die Kaiserin; *pāribarhān*—Mitgift; *mahā-dhanān*—kostbare Geschenke; *dam-patyoḥ*—der Braut und dem Bräutigam; *paryadāt*—gab; *prītyā*—aus Zuneigung; *bhūṣā*—Schmuckstücke; *vāsaḥ*—Kleider; *paricchadān*—Gegenstände für den Haushaltsgebrauch.

ÜBERSETZUNG

Kaiserin Śatarūpā überreichte der Braut und dem Bräutigam mit einer liebenden Geste als Mitgift überaus kostbare Geschenke, die dem Anlaß angemessen waren, wie Juwelen, Kleider und Haushaltsgegenstände.

ERLÄUTERUNG

Die Sitte, seine Tochter mit einer Mitgift als Geschenk zu überreichen, ist noch heute in Indien üblich. Die Geschenke richten sich nach der Stellung des Brautva-

ters. *Pāribarhān mahā-dhanān* bedeutet „die Mitgift, die dem Bräutigam bei der Hochzeit gegeben werden muß“. Hier bedeutet *mahā-dhanān* „überaus kostbare Geschenke“, die der Mitgift einer Kaiserin geziemen. Die Wörter *bhūṣā-vāsaḥ paricchadān* sind hier ebenfalls gebraucht. *Bhūṣā* bedeutet „Schmuckstücke“, *vāsaḥ* bedeutet „Kleider“ und *paricchadān* bedeutet „verschiedene Haushaltsgegenstände“. Alle Dinge, die der Hochzeitsfeier einer Kaiserstochter geziemen, wurden Kardama Muni gegeben, der bis jetzt als *brahmacārī* im Zölibat gelebt hatte. Die Braut, Devahūti, war mit Schmuckstücken und Gewändern sehr reich gekleidet.

Auf diese Weise heiratete Kardama Muni mit aller Pracht eine qualifizierte Frau und wurde mit den für ein Haushälterleben notwendigen Gegenständen ausgestattet. Bei Hochzeiten nach vedischem Brauch wird noch heute dem Bräutigam vom Brautvater eine solche Mitgift gegeben; selbst in dem von Armut geplagten Indien gibt es Hochzeiten, bei denen Hunderttausende von Rupien für eine Mitgift ausgegeben werden. Die Sitte, eine Mitgift zu geben, ist nicht ungesetzlich, wie manche zu beweisen versucht haben. Die Mitgift ist ein Geschenk, das der Tochter vom Vater gegeben wird, wodurch dieser seinen guten Willen zeigt, und sie ist unerläßlich. In seltenen Fällen, wo der Vater völlig unfähig ist, eine Mitgift zu geben, ist es vorgeschrieben, daß er zumindest eine Frucht und eine Blume geben muß. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, kann sogar Gott durch eine Blume und eine Frucht erfreut werden. Wenn keine finanziellen Mittel vorhanden sind, und es nicht möglich ist, eine Mitgift auf andere Weise zu beschaffen, kann man eine Frucht und eine Blume geben, um den Bräutigam zufriedenzustellen.

VERS 24

प्रतां दुहितरं सम्राट् सदृक्षाय गतव्यथः ।
उपगुह्य च बाहुभ्यामौत्कण्ठ्योन्मथिताशयः ॥२४॥

*prattām duhitaram samrāt
sadr̥kṣāya gata-vyathah
upaguhyā ca bāhubhyām
autkaṅṭhyaonmathitāśayah*

prattām—die gegeben war; *duhitaram*—Tochter; *samrāt*—der Kaiser (Manu); *sadr̥kṣāya*—einer geeigneten Person; *gata-vyathah*—von seiner Verantwortung befreit; *upaguhyā*—umarmend; *ca*—und; *bāhubhyām*—mit seinen beiden Armen; *autkaṅṭhya-unmathita-āśayah*—einen besorgten und erregten Geist habend.

ÜBERSETZUNG

So von seiner Verantwortung befreit, indem er seine Tochter einem geeigneten Mann übergeben hatte, umarmte Svāyambhuva Manu, dessen Geist von Gefühlen der Trennung erregt war, seine zuneigungsvolle Tochter mit beiden Armen.

ERLÄUTERUNG

Ein Vater bleibt immer in Sorge, bis er seine erwachsene Tochter einem geeigneten Jungen übergeben kann. Die Verantwortung eines Vaters und einer Mutter für die Kinder bleibt solange bestehen, bis sie diese an geeignete Partner verheiraten; wenn der Vater imstande ist, diese Pflicht zu erfüllen, ist er von seiner Verantwortung befreit.

VERS 25

अशक्रुवंस्तद्विरहं मुञ्चन् बाष्पकलां मुहुः ।
आसिञ्चदम्ब वत्सेति नेत्रोदैर्दुहितुः शिखाः ॥२५॥

*aśaknuvaṁs tad-virahaṁ
muñcan bāṣpa-kalāṁ muhuḥ
āsiñcad amba vatseti
netrodair duhituḥ śikhāḥ*

aśaknuvan—nicht imstande zu ertragen; *tad-virahaṁ*—die Trennung von ihr; *muñcan*—vergießend; *bāṣpa-kalām*—Tränen; *muhuḥ*—immer wieder; *āsiñcat*—er badete; *amba*—meine liebe Mutter; *vatsa*—meine liebe Tochter; *iti*—so; *netra-udaiḥ*—durch das Wasser aus seinen Augen; *duhituḥ*—seiner Tochter; *śikhāḥ*—die Haarlocken.

ÜBERSETZUNG

Der Kaiser konnte die Trennung von seiner Tochter nicht ertragen, und so strömten immer wieder Tränen aus seinen Augen, die den Kopf seiner Tochter badeten, während er rief: „Meine liebe Mutter! Meine liebe Tochter!“

ERLÄUTERUNG

Das Wort *amba* ist bedeutsam. Ein Vater redet seine Tochter in Zuneigung manchmal als „Mutter“ und manchmal als „mein Liebling“ an. Das Gefühl der Trennung stellt sich ein, weil die Tochter, bis sie heiratet, die Tochter des Vaters bleibt, aber nach der Heirat nicht länger als seine Tochter in der Familie angesehen werden kann; sie muß zum Hause des Ehemanns gehen, denn nach der Hochzeit wird sie das Eigentum des Ehemanns. Der *Manu-saṁhitā* gemäß ist eine Frau niemals unabhängig. Sie muß das Eigentum des Vaters bleiben, während sie nicht verheiratet ist, und sie muß das Eigentum des Ehemanns bleiben, bis sie alt geworden ist und erwachsene Kinder hat. Im Alter, wenn der Ehemann *sannyāsa* angenommen und das Haus verlassen hat, bleibt sie das Eigentum der Söhne. Eine Frau ist immer abhängig, entweder von ihrem Vater oder von ihrem Ehemann oder von ihren älteren Söhnen. Diese Tatsache wird im Leben Devahütis deutlich werden. Devahütis Vater übertrug die Verantwortung für sie dem Ehemann, Kardama Muni, und auf gleiche Weise gab Kardama Muni, der das Haus verließ, die Verantwortung seinem Sohn Kapiladeva. Diese Erzählung wird diese Ereignisse eines nach dem anderen beschreiben.

VERS 26-27

आमन्त्र्य तं मुनिवरमनुज्जातः सहानुगः ।
 प्रतस्थे रथमारुह्य समार्यः स्वपुरं नृपः ॥२६॥
 उमयोर्ध्वषिकुल्यायाः सरस्वत्याः सुरोघसोः ।
 ऋषीणां पशान्तां पश्यन्नाश्रयसम्पदः ॥२७॥

*āmantrya taṁ muni-varam
 anujñātaḥ sahānugaḥ
 pratasthe ratham āruhya
 sabhāryaḥ sva-puraṁ nṛpaḥ*

*ubhayoṛ ṛṣi-kulyāvāḥ
 sarasvatyāḥ surodhasoḥ
 ṛṣīnām upaśāntānām
 paśyann āśrama-sampadaḥ*

āmantrya—sich die Erlaubnis holend zu gehen; *taṁ*—von ihm (Kardama); *muni-varam*—von dem Besten der Weisen; *anujñātaḥ*—mit der Erlaubnis abzureisen; *saha-anugaḥ*—zusammen mit seinem Gefolge; *pratasthe*—machte sich auf; *ratham āruhya*—seinen Streitwagen besteigend; *sa-bhāryaḥ*—zusammen mit seiner Frau; *sva-puram*—seine Hauptstadt; *nṛpaḥ*—der Kaiser; *ubhayoḥ*—an beiden; *ṛṣi-kulyāvāḥ*—den Weisen genehm; *sarasvatyāḥ*—des Flußes Sarasvatī; *su-rodhasoḥ*—die schönen Ufer; *ṛṣīnām*—der großen Weisen; *upaśāntānām*—friedvoll; *paśyan*—sehend; *āśrama-sampadaḥ*—der Wohlstand der schönen Einsiedeleien.

ÜBERSETZUNG

Nachdem der Monarch den großen Weisen um die Erlaubnis abzureisen gebeten hatte, bestieg er mit seiner Frau seinen Streitwagen und machte sich mit seinem Gefolge auf den Weg in seine Hauptstadt. Unterwegs sah er den Wohlstand der schönen Einsiedeleien, die den friedvollen Weisen gehörten, und die an den beiden reizvollen Ufern der Sarasvatī lagen, jenes Flusses, der Heiligen so genehm ist.

ERLÄUTERUNG

So wie in der modernen Zeit Städte mit großem Ingenieurwissen und architektonischem Können gebaut werden, so gab es in vergangenen Zeiten Nachbarschaften, *ṛṣi-kulas* genannt, in denen große Heilige wohnten. In Indien gibt es noch heute viele Orte, die sich für spirituelles Verständnis hervorragend eignen; so gibt es zum Beispiel viele *ṛṣis* und Heilige, die an den Ufern der Gaṅgā und Yamunā in schönen Hütten leben, um spirituelles Leben zu kultivieren. Als der König und sein Gefolge durch die *ṛṣi-kulas* kamen, freuten sie sich sehr über die Schönheit der Hütten und

Einsiedeleien. Es heißt hier: *paśyann āśrama-sampadaḥ*. Die großen Weisen hatten keine Wolkenkratzer, doch waren die Einsiedeleien so schön, daß der König sich sehr freute, als er sie sah.

VERS 28

तमायान्तमभिप्रेत्य ब्रह्मावतत्प्रजाः पतिम् ।
गीतसंस्तुतिवादित्रैः प्रत्युदीयुः प्रहर्षिताः ॥२८॥

*tam āyāntam abhipretya
brahmāvatāt prajāḥ patim
gīta-saṁstuti-vāditraiḥ
pratyudiyuḥ praharṣitāḥ*

tam—ihn; *āyāntam*—der eintraf; *abhipretya*—wissend von; *brahmāvatāt*—aus Brahmāvarta; *prajāḥ*—seine Untertanen; *patim*—ihren Herrn; *gīta-saṁstuti-vāditraiḥ*—mit Liedern, Lobgesängen und instrumentaler Musik; *pratyudiyuḥ*—kamen heraus, um zu begrüßen; *praharṣitāḥ*—von Freude überwältigt.

ÜBERSETZUNG

Als die Bürger Brahmāvartas von seiner Ankunft erfuhren, kamen sie von Freude überwältigt herbei, um ihren zurückkehrenden Herrn mit Liedern, Gebeten und Musikinstrumenten zu begrüßen.

ERLÄUTERUNG

Es ist unter den Bürgern der Hauptstadt eines Königreiches Brauch, den König zu empfangen, wenn er von einer Reise zurückkehrt. Eine ähnliche Beschreibung findet man von Kṛṣṇas Rückkehr nach Dvārakā nach der Schlacht von Kurukṣetra. Damals wurde Er von allen Klassen von Bürgern am Stadttor empfangen. Früher waren die Hauptstädte von Mauern umgeben, und es gab verschiedene Tore für geordneten Einlaß. Noch heute kann man in Delhi solch alte Tore sehen, und noch einige andere alte Städte haben solche Tore, an denen sich die Bürger versammelten, um den König zu empfangen. Auch hier kamen die Bürger Barhiṣmatis, der Hauptstadt von Brahmāvarta, dem Königreich Svāyambhuvas, schön gekleidet herbei, um den Kaiser mit Dekorationen und Musikinstrumenten zu empfangen.

VERS 29-30

बहिष्मती नाम पुरी सर्वसम्पत्समन्विता ।
न्यपतन् यत्र रोमाणि यज्ञस्याङ्गं विधुन्वतः ॥२९॥
कुशाः काशास्त एवासन् शश्वद्वरितवर्चसः ।
ऋषयो यैः परामान्यं यज्ञघ्नान् यज्ञमीजिरे ॥३०॥

*barhiṣmatī nāma purī
sarva-sampat-samanvitā
nyapatan yatra romāṇi
yajñasyaṅgam vidhunvataḥ*

*kuśāḥ kāsās ta evāsan
śaśvat-dharita-varcasaḥ
ṛṣayo yaiḥ parābhāvya
yajña-ghnān yajñam ijire*

barhiṣmatī—Barhiṣmatī; *nāma*—genannt; *purī*—die Stadt; *sarva-sampat*—alle Arten von Reichtum; *samanvitā*—voll von; *nyapatan*—fiel hernieder; *yatra*—wo; *romāṇi*—die Haare; *yajñasya*—des Herrn in der Form eines Wildebers; *aṅgam*—Seinen Körper; *vidhunvataḥ*—schüttelnd; *kuśāḥ*—kuśa-Gras; *kāsāḥ*—kāśa-Gras; *te*—sie; *eva*—gewiß; *āsan*—wurden; *śaśvat-dharita*—von Immergrün; *varcasaḥ*—die Farbe habend; *ṛṣayaḥ*—die Weisen; *yaiḥ*—durch welche; *parābhāvya*—besiegend; *yajña-ghnān*—die Störer der Opferzeremonien; *yajñam*—Śrī Viṣṇu; *ijire*—sie verehrten.

ÜBERSETZUNG

Die Stadt Barhiṣmatī, in der es alle Arten von Reichtum in Fülle gab, wurde so genannt, weil dort Śrī Viṣṇus Haar von Seinem Körper niederfiel, als Er Sich als Wildeber manifestierte. Als Er Seinen Körper schüttelte, fiel eben dieses Haar zu Boden und wurde zu Halmen immergrünen kuśa-Grases und kāśa-Grases [eine andere Art von Gras, das für Matten verwendet wird], mittels derer die Weisen Śrī Viṣṇu verehrten, nachdem sie die Dämonen besiegt hatten, die die Durchführung ihrer Opfer störten.

ERLÄUTERUNG

Jeden Ort, der direkt mit dem Höchsten Herrn verbunden ist, nennt man *pīṭha-sthāna*. Barhiṣmatī, die Hauptstadt Svāyambhuva Manus, war nicht deswegen so gefeiert, weil die Stadt an Gütern und Pracht sehr reich war, sondern weil die Haare Śrī Varāhas an dieser Stelle niederfielen. Diese Haare des Herrn wuchsen später als grünes Gras, und die Weisen pflegten den Herrn mit dem Gras nach der Zeit zu verehren, als der Herr den Dämon Hiranyākṣa getötet hatte. *Yajña* bedeutet Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes. In der *Bhagavad-gītā* wird *karma* als *yajñārtha* beschrieben. *Yajñārtha-karma* bedeutet „Arbeit, die nur für die Zufriedenstellung Viṣṇus getan wird“. Wenn etwas für Sinnenbefriedigung oder irgendeinen anderen Zweck getan wird, wird es den Ausführenden binden. Wenn man von der Reaktion auf sein Tun befreit werden möchte, muß man alles für die Zufriedenstellung Viṣṇus oder Yajñas tun. In der Hauptstadt Svāyambhuva Manus, Barhiṣmatī, wurden diese besonderen Funktionen von den großen Weisen und Heiligen ausgeführt.

VERS 31

कुशकाशमयं बहिरास्तीर्य भगवान्मनुः ।
अयजद्यज्ञपुरुषं लब्धा स्थानं यतो भुवम् ॥३१॥

*kuṣa-kāśamayam barhir
āstīrya bhagavān manuḥ
ayajad yajña-puruṣam
labdhā sthānam yato bhuvam*

kuṣa—von *kuṣa*-Gras; *kāśa*—und von *kāśa*-Gras; *mayam*—machte; *barhiḥ*—einen Sitz; *āstīrya*—ausgebreitet habend; *bhagavān*—der überaus vom Glück begünstigte; *manuḥ*—Svāyambhuva Manu; *ayajat*—verehrte; *yajña-puruṣam*—Śrī Viṣṇu; *labdhā*—hatte bekommen; *sthānam*—das Reich; *yataḥ*—von ihm; *bhuvam*—die Erde.

ÜBERSETZUNG

Manu breitete einen Sitz aus *kuṣas* und *kāśas* aus und verehrte den Herrn, die Persönlichkeit Gottes, durch dessen Gnade er die Herrschaft über den irdischen Planeten erlangt hatte.

ERLÄUTERUNG

Manu ist der Vater der Menschheit, und deshalb kommt von „Manu“ das Wort „Mensch“ oder im Sanskrit *manuṣya*. Vor allem diejenigen, die in der Welt besser gestellt sind, da sie genügend Reichtum besitzen, sollten von Manu lernen, der anerkannte, daß sein Königreich und sein Reichtum Geschenke der Höchsten Persönlichkeit Gottes waren, und der sich deshalb im hingebungsvollen Dienst beschäftigte. In ähnlicher Weise müssen die Nachfahren Manus, die Menschen — insbesondere solche, die im Wohlstand leben — bedenken, daß alle Güter, die sie besitzen, Geschenke der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind. Diese Reichtümer sollten für den Dienst des Herrn benutzt werden, und zwar in Opfern, die ausgeführt werden, um Ihn zu erfreuen. Das ist der Weg, Reichtum und Wohlstand zu nutzen. Niemand kann weltliche Güter, Reichtum, eine gute Geburt, einen schönen Körper oder eine gute Bildung ohne die Barmherzigkeit des Höchsten Herrn bekommen. Deshalb müssen diejenigen, die im Besitz solch wertvoller Vorteile sind, dem Herrn ihre Dankbarkeit zeigen, indem sie Ihn verehren und Ihm das opfern, was sie von Ihm bekommen haben. Wenn solche Dankbarkeit gezeigt wird, entweder von einer Familie oder von einer Nation oder einer Gesellschaft, werden die Wohnstätten fast wie *Vaikunṭha* werden und vom Einfluß der dreifachen Leiden dieser materiellen Welt so gut wie frei sein. In der modernen Zeit besteht die Mission des Kṛṣṇa-Bewußtseins für jeden darin, die höchste Stellung Śrī Kṛṣṇas anzuerkennen; was immer man in seinem Besitz hat, muß man als ein Geschenk dank der Gnade des Herrn betrachten. Jeder sollte sich daher durch Kṛṣṇa-Bewußtsein im hingebungs-

vollen Dienst betätigen. Wenn man in seiner Stellung glücklich und friedvoll sein möchte, entweder als Haushälter oder als Bürger oder als Mitglied der menschlichen Gesellschaft, muß man sich für die Sache des hingebungsvollen Dienstes zur Freude des Herrn einsetzen.

VERS 32

बर्हिष्मतीं नाम विश्रुयां निर्विश्य समाव्रसत् ।
तस्यां प्रविष्टो भवनं तापत्रयविनाशनम् ॥३२॥

*barhiṣmatīm nāma vibhur
yām nirviśya samāvasat
tasyām praviṣṭo bhavanam
tāpa-traya-vināśanam*

barhiṣmatīm—die Stadt Barhiṣmatī; *nāma*—genannt; *vibhuḥ*—der überaus mächtige Svāyambhuva Manu; *yām*—welcher; *nirviśya*—betreten habend; *samāvasat*—wo er früher gelebt hatte; *tasyām*—in diese Stadt; *praviṣṭaḥ*—betrat; *bhavanam*—den Palast; *tāpa-traya*—die dreifachen Leiden; *vināśanam*—zerstörend.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Manu in die Stadt Barhiṣmatī, in der er früher gelebt hatte, eingezogen war, betrat er seinen Palast, den eine Stimmung erfüllte, die die drei Leiden des materiellen Daseins auslöschte.

ERLÄUTERUNG

Die materielle Welt oder das materielle existentielle Leben ist von dreifachen Leiden erfüllt: Leiden, die sich auf den Körper und den Geist beziehen; Leiden, die sich auf natürliche Störungen beziehen, und Leiden, die von anderen Lebewesen verursacht werden. Die menschliche Gesellschaft hat die Aufgabe, eine spirituelle Atmosphäre zu schaffen, indem sie den Geist des Kṛṣṇa-Bewußtseins verbreitet. Die Leiden des materiellen Daseins haben auf den Zustand des Kṛṣṇa-Bewußtseins keinen Einfluß. Es ist nicht so, daß die Leiden der materiellen Welt völlig verschwinden, wenn sich jemand dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet, doch für jemand, der Kṛṣṇa-bewußt ist, haben die Leiden des materiellen Daseins keine Wirkung. Wir können die Leiden der materiellen Atmosphäre nicht aufhalten, doch ist Kṛṣṇa-Bewußtsein das antiseptische Mittel, das uns davor schützt, von den Leiden des materiellen Daseins beeinflusst zu werden. Für einen Kṛṣṇa-bewußten Menschen sind sowohl das Leben im Himmel als auch das Leben in der Hölle das gleiche. Auf welche Weise Svāyambhuva Manu eine Atmosphäre schuf, in der er von materiellen Leiden nicht beeinflusst wurde, ist in den folgenden Versen erklärt.

VERS 33

समार्यः सप्रजः कामान् बुभुजेऽन्याविरोधतः ।
 सङ्गीयमानसत्कीर्तिः सस्त्रीभिः सुरगायकैः ।
 प्रत्युषेष्वनुबद्धेन हृदा मृष्वन् हरेः कथाः ॥३३॥

*sabhāryaḥ saprajaḥ kāmān
 bubhuje 'nyāvirodhataḥ
 saṅgīyamāna-sat-kīrtiḥ
 sastrībhiḥ sura-gāyakaiḥ
 praty-ūṣeṣv anubaddhena
 hṛdā śṛṇvan hareḥ kathāḥ*

sa-bhāryaḥ—zusammen mit seiner Frau; *sa-prajaḥ*—zusammen mit seinen Untertanen; *kāmān*—die Notwendigkeiten des Lebens; *bubhuje*—er genoß; *anya*—von anderen; *avirodhataḥ*—ohne Störung; *saṅgīyamāna*—gepriesen; *sat-kīrtiḥ*—berühmt für fromme Werke; *sa-śtrībhiḥ*—zusammen mit ihren Frauen; *sura-gāyakaiḥ*—von himmlischen Musikern; *praty-ūṣeṣu*—während jedes Morgengrauens; *anubaddhena*—da voller Zuneigung; *hṛdā*—mit dem Herzen; *śṛṇvan*—hörte zu; *hareḥ*—Śrī Haris; *kathāḥ*—den Erzählungen.

ÜBERSETZUNG

Svāyambhuva Manu genoß das Leben mit seiner Frau und seinen Untertanen und erfüllte sich seine Wünsche, ohne von unerwünschten Prinzipien gestört zu sein, die dem Vorgang der Religion widersprechen. Himmlische Musiker und ihre Frauen besangen im Chor den reinen Ruf des Kaisers, und jeden Tag pflegte er früh morgens mit liebendem Herzen Erzählungen von den Spielen der Höchsten Persönlichkeit Gottes zuzuhören.

ERLÄUTERUNG

Die menschliche Gesellschaft ist im Grunde dafür bestimmt, die Vollkommenheit im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erreichen. Es ist nicht verboten, mit Frau und Kindern zusammenzuleben, doch sollte man sein Leben so führen, daß man nicht gegen die Prinzipien der Religion, der wirtschaftlichen Entwicklung, der geregelten Sinnenbefriedigung und letztlich der Befreiung aus dem materiellen Dasein verstößt. Die vedischen Prinzipien sind in solcher Weise angelegt, daß die bedingten Seelen, die in das materielle Dasein gekommen sind, bei der Erfüllung ihrer materiellen Wünsche angeleitet und zugleich befreit und zurück zu Gott, zurück nach Hause, gehen können.

Wir sehen hier, daß Kaiser Svāyambhuva Manu sein Haushälterleben genoß, indem er diesen Prinzipien folgte. Es heißt hier, daß früh morgens Musiker kamen, die mit Musikinstrumenten die Herrlichkeit des Herrn zu besingen pflegten, und

daß der Kaiser zusammen mit seiner Familie persönlich von den Spielen der Höchsten Person zu hören pflegte. Dieser Brauch besteht noch heute in Indien in einigen königlichen Familien und Tempeln. Professionelle Musiker singen, begleitet von *sahnāis*, und die schlafenden Mitglieder des Hauses erheben sich allmählich in einer angenehmen Atmosphäre aus ihren Betten. Zur Ruhezeit singen die Sänger ebenfalls Lieder in Beziehung zu den Spielen des Herrn, begleitet von *sahnāis*, und so schlafen die Haushälter allmählich ein, während sie sich an die Herrlichkeit des Herrn erinnern. In jedem Haus gibt es zusätzlich zu dem Gesangsprogramm eine Vorkehrung für abendliche *Bhāgavatam*-Vorlesungen; die Familienangehörigen setzen sich zusammen, halten Hare-Kṛṣṇa-*kīrtana* ab, hören Erzählungen aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* und der *Bhagavad-gītā* und erfreuen sich an Musik, bevor sie zu Bett gehen. Die durch diese *saṅkīrtana*-Bewegung geschaffene Stimmung lebt in ihren Herzen fort, und während sie schlafen, träumen sie von dem Gesang und von der Ruhmpreisung des Herrn. Auf diese Weise kann Vollkommenheit im Kṛṣṇa-Bewußtsein erreicht werden. Diese Praxis ist sehr alt, wie wir aus diesem Vers des *Śrīmad-Bhāgavatam* lernen; vor Millionen von Jahren machte Svāyambhuva Manu von dieser Gelegenheit Gebrauch, ein Haushälterleben im Frieden und Wohlstand einer Kṛṣṇa-bewußten Atmosphäre zu führen.

Was Tempel betrifft, so gibt es in jedem Königspalast oder Haus eines reichen Mannes zweifellos einen schönen Tempel, und die Mitglieder des Haushalts stehen früh morgens auf und gehen zum Tempel, um die *maṅgalārātrika*-Zeremonie zu sehen. Die *maṅgalārātrika*-Zeremonie ist die erste Verehrung am Morgen. Während der *ārātrika*-Zeremonie wird vor den Bildgestalten Gottes in Kreisen ein Licht geopfert, ebenso eine Muschel, Blumen und ein Wedel. Es ist allgemein üblich, daß der Herr früh am Morgen aufsteht, eine leichte Erfrischung zu sich nimmt und den Gottgeweihten Audienz gewährt. Danach gehen die Gottgeweihten ins Haus zurück oder singen im Tempel von der Herrlichkeit des Herrn. Die frühe Morgenzeremonie findet noch heute in indischen Tempeln und Palästen statt. Tempel sind für die Versammlung der allgemeinen Öffentlichkeit bestimmt. Tempel in Palästen sind besonders für die Königsfamilien da, doch in vielen dieser Palasttempel ist es auch der Öffentlichkeit gestattet, zu Besuch zu kommen. Der Tempel des Königs von Jaipur zum Beispiel liegt innerhalb des Palastes, doch ist es auch der Öffentlichkeit gestattet, sich dort zu versammeln. Wenn man dort hingehet, wird man sehen, daß sich in dem Tempel immer mindestens fünfhundert Gottgeweihte drängen. Nach der *maṅgalārātrika*-Zeremonie setzen sie sich nieder und besingen die Herrlichkeit des Herrn mit Musikinstrumenten und freuen sich so des Lebens. Tempelverehrung durch die Königsfamilie ist auch in der *Bhagavad-gītā* erwähnt, wo es heißt, daß diejenigen, die darin scheitern, innerhalb eines Lebens Erfolg in den Prinzipien des *bhakti-yoga* zu haben, die Möglichkeit bekommen, im nächsten Leben in einer Familie von reichen Leuten oder in einer Königsfamilie oder, in einer Familie von gelehrten *brāhmaṇas* oder Gottgeweihten geboren zu werden. Wenn man die Gelegenheit bekommt, in diesen Familien geboren zu werden, kann man die Möglichkeiten einer Kṛṣṇa-bewußten Atmosphäre ohne Schwierigkeiten nutzen. Ein Kind, das in einer solchen Kṛṣṇa-bewußten Atmosphäre geboren wird, entwickelt mit Sicherheit Kṛṣṇa-Bewußtsein. Die Vollkommenheit, die es in seinem letzten Leben zu errei-

chen versäumte, wird ihm in diesem Leben erneut angeboten, und so kann es ohne Zweifel die Vollkommenheit erlangen.

VERS 34

निष्णातं योगमायासु मुनिं स्वायम्भुवं मनुम् ।
यदाभ्रंशयितुं भोगा न शेकुर्भगवत्परम् ॥३४॥

*niṣṇātam yogamāyāsu
munim svāyambhuvam manum
yad ābhraṁśayitum bhogā
na śekur bhagavat-param*

niṣṇātam—vertieft; *yoga-māyāsu*—in vorübergehendem Genuß; *munim*—der einem Heiligen gleich; *svāyambhuvam*—Svāyambhuva; *manum*—Manu; *yat*—von dem; *ābhraṁśayitum*—zu veranlassen abzuweichen; *bhogāḥ*—materielle Genüsse; *na*—nicht; *śekuḥ*—waren imstande; *bhagavat-param*—der ein großer Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes war.

ÜBERSETZUNG

So war Svāyambhuva Manu ein heiliger König. Obwohl in materielles Glück vertieft, wurde er nicht zur niedrigsten Stufe des Lebens hinabgezogen, denn er genoß sein materielles Glück immer in einer Kṛṣṇa-bewußten Atmosphäre.

ERLÄUTERUNG

Das königliche Glück materiellen Genusses zieht einen im allgemeinen aufgrund ungezügelter Sinnengenusses zur niedrigsten Stufe des Lebens hinab, nämlich der Erniedrigung zu tierischem Leben. Svāyambhuva Manu aber galt als so gut wie ein heiliger Weiser, weil die in seinem Königreich und in seinem Heim geschaffene Atmosphäre völlig Kṛṣṇa-bewußt war. Ähnlich verhält es sich mit den bedingten Seelen im allgemeinen; sie sind in das materielle Leben gekommen, um Sinnenbefriedigung zu genießen, doch wenn sie imstande sind, eine Kṛṣṇa-bewußte Atmosphäre zu schaffen, wie sie hier beschrieben ist oder in den offenbarten Schriften vorgeschrieben wird, nämlich durch Tempelverehrung und die Verehrung der Haushaltsbildgestalt, dann können sie trotz ihres materiellen Genusses ohne Zweifel in reinem Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritte machen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist die moderne Zivilisation zu sehr dem materiellen Lebensstil oder Sinnenbefriedigung verhaftet. Folglich kann die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein den Menschen im allgemeinen die beste Gelegenheit bieten, ihr menschliches Leben inmitten materiellen Genusses zu nutzen. Kṛṣṇa-Bewußtsein hält sie nicht davon ab, ihrer Neigung zu materiellem Genuß nachzugehen, sondern es reguliert nur ihre Gewohnheiten im Leben des Sinnengenusses. Obwohl sie die materiellen Vorteile genießen, können sie noch in diesem Leben befreit werden, indem sie durch die einfache Methode des

Chantens der Heiligen Namen des Herrn — Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare — Kṛṣṇa-Bewußtsein praktizieren.

VERS 35

अयातयामास्तस्यासन् यामाः स्वान्तरयापनाः ।
मृष्वतो घ्यायतो विष्णोः कुर्वतो ब्रुवतः कथाः ॥३५॥

*ayāta-yāmās tasyāsan
yāmāḥ svāntara-yāpanāḥ
śṛṇvato dhyāyato viṣṇoḥ
kurvato bruvataḥ kathāḥ*

ayāta-yāmāḥ—niemals verlorene Zeit; *tasya*—Manus; *āsan*—waren; *yāmāḥ*—die Stunden; *sva-antara*—seine Lebensdauer; *yāpanāḥ*—zu Ende bringend; *śṛṇvataḥ*—hörend; *dhyāyataḥ*—meditierend; *viṣṇoḥ*—Śrī Viṣṇus; *kurvataḥ*—handelnd; *bruvataḥ*—sprechend; *kathāḥ*—die Erzählungen.

ÜBERSETZUNG

Folglich war, obwohl seine Lebensdauer allmählich zu Ende ging, sein langes Leben, das aus einer Manvantara Āra bestand, nicht umsonst gelebt, da er ständig von den Spielen des Herrn hörte, darüber meditierte, sie niederschrieb und davon chantete.

ERLÄUTERUNG

Eine frisch zubereitete Speise ist sehr wohlschmeckend, doch wenn man sie drei oder vier Stunden aufbewahrt, wird sie fad und geschmacklos; ebenso verhält es sich mit materiellem Genuß, der so lange bestehen kann, wie das Leben frisch ist. Am Ende des Lebens verliert alles seinen Geschmack, und alles scheint vergeblich und nur schmerzhaft gewesen zu sein. Das Leben Kaiser Svāyambhuva Manus jedoch verlor nicht seinen Geschmack; als er älter wurde, blieb sein Leben so frisch wie am Anfang, da er sich ständig im Kṛṣṇa-Bewußtsein betätigte. Das Leben eines Mannes im Kṛṣṇa-Bewußtsein ist immer frisch. Es heißt, daß die Sonne morgens aufgeht und abends untergeht und die Aufgabe hat, die Lebensdauer eines jeden zu verringern, doch kann der Sonnenaufgang und -untergang das Leben von jemand, der sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein betätigt, nicht verringern. Svāyambhuva Manus Leben wurde nicht nach einiger Zeit fade, denn er beschäftigte sich immer damit, von Śrī Viṣṇu zu chanten und über Ihn zu meditieren. Er war der größte *yogī*, weil er niemals seine Zeit verschwendete. Es ist hier besonders erwähnt: *viṣṇoḥ kurvato bruvataḥ kathāḥ*. Wenn er redete, redete er nur von Kṛṣṇa und Viṣṇu, der Persönlichkeit Gottes; wenn er etwas hörte, handelte es von Kṛṣṇa, und wenn er meditierte, war es über Kṛṣṇa und Seine Taten und Spiele.

Es wurde gesagt, daß sein Leben sehr lang war, nämlich einundsiebzig *yugas*.

Ein *yuga* ist in 4 320 000 Jahren vollendet, und einundsiebzig solcher *yugas* entsprechen der Lebensdauer eines Manu, und vierzehn solcher Manus kommen und gehen an einem Tag Brahmās. Für die gesamte Dauer seines Lebens — 4 320 000 x 71 Jahre — beschäftigte sich Manu im Kṛṣṇa-Bewußtsein, indem er von Kṛṣṇa chan-tete, hörte, redete und über Ihn meditierte. Deshalb war sein Leben nicht verschwen-det, noch wurde es fade.

VERS 36

स एवं स्वान्तरं निन्ये युगानामेकसप्ततिम् ।
वासुदेवप्रसङ्गेन परिभूतगतित्रयः ॥३६॥

*sa evaṁ svāntaraṁ ninye
yugānām eka-saptatim
vāsudeva-prasaṅgena
paribhūta-gati-trayaḥ*

saḥ—er (Svāyambhuva Manu); *evaṁ*—so; *sva-antaram*—seine eigene Zeit; *ninye*—verbrachte; *yugānām*—der Zyklen der vier Zeitalter; *eka-saptatim*—einundsiebzig; *vāsudeva*—mit Vāsudeva; *prasaṅgena*—durch Erzählungen verbunden mit; *paribhū-ta*—transzendierte; *gati-trayaḥ*—die drei Bestimmungsorte.

ÜBERSETZUNG

Er verbrachte seine Zeit, die einundsiebzig Zyklen der vier Zeitalter [71 x 4 320 000 Jahre] dauerte, indem er immer an Vāsudeva dachte und sich immer mit Dingen in Beziehung zu Vāsudeva beschäftigte. So transzendierte er die drei Bestimmungsorte.

ERLÄUTERUNG

Die drei Bestimmungsorte sind für diejenigen gedacht, die unter der Herrschaft der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur stehen. Diese Bestimmungsorte sind manchmal als die Stufen des Wachens, Träumens und Unbewußtseins beschrieben. In der *Bhagavad-gītā* werden die drei Bestimmungsorte als die Bestimmungsorte von Menschen in den Erscheinungsweisen der Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit bezeichnet. Es heißt in der *Gītā*, daß diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden, zu besseren Lebensbedingungen auf höheren Planeten erhoben werden, und daß jene, die sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft befinden, in der materiellen Welt auf der Erde oder auf einem himmlischen Planeten bleiben, daß aber diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befinden, zu einem tierischen Leben auf Planeten erniedrigt werden, wo das Leben niedriger ist als das der Menschen. Jemand aber, der Kṛṣṇa-bewußt ist, befindet sich über diesen drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Es heißt in der *Bhagavad-gītā*, daß jemand, der sich im hingebungsvollen Dienst für den Herrn betätigt, von selbst transzendental wird zu den drei Bestimmungsorten

der materiellen Natur und die *brahma-bhūta* oder selbstverwirklichte Stufe erreicht. Obwohl Svāyambhuva Manu, der Herrscher dieser materiellen Welt, in materielles Glück vertieft zu sein schien, befand er sich weder in der Erscheinungsweise der Tugend, noch in der Erscheinungsweise der Leidenschaft oder Unwissenheit, sondern auf der transzendentalen Stufe.

Folglich ist jemand, der sich voll im hingebungsvollen Dienst betätigt, immer befreit. Bilvamaṅgala Thākura, ein großer Geweihter des Herrn, sagte: „Wenn ich unerschütterliche Hingabe an die Lotusfüße Kṛṣṇas habe, beschäftigt sich Mutter Befreiung ständig in meinem Dienst. Die endgültige Vollkommenheit materiellen Genusses, materieller Religion und materieller wirtschaftlicher Entwicklung wartet nur auf meinen Befehl.“ Menschen streben nach *dharma*, *artha*, *kāma* und *mokṣa*. Im allgemeinen wenden sie sich religiösen Tätigkeiten zu, um materiellen Gewinn zu erzielen, und gehen materieller Tätigkeit für Sinnenbefriedigung nach. Nachdem man von materieller Sinnenbefriedigung enttäuscht ist, möchte man befreit und mit der Absoluten Wahrheit eins werden. Diese vier Prinzipien bilden den transzendentalen Pfad für die weniger Intelligenten. Diejenigen, die tatsächlich intelligent sind, betätigen sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein und kümmern sich nicht um diese vier Prinzipien der transzendentalen Methode. Sie erheben sich sogleich zur transzendentalen Ebene, die über der Befreiung liegt. Befreiung ist für einen Gottgeweihten keine sehr großartige Errungenschaft, ganz zu schweigen von den Ergebnissen ritueller Zeremonien in Religion, wirtschaftlicher Entwicklung oder dem materialistischen Leben der Sinnenbefriedigung. Gottgeweihte kümmern sich um diese Dinge nicht. Sie befinden sich immer auf der transzendentalen Ebene, der *brahma-bhūta*-Stufe der Selbsterkenntnis.

VERS 37

शरीरा मानसा दिव्या वैयासे ये च मानुषाः ।
भौतिकाश्च कथं क्लेशा बाधन्ते हरिसंश्रयम् ॥३७॥

*sārīrā mānasā divyā
vaiyāse ye ca mānuṣāḥ
bhautikāś ca katham kleśā
bādhante hari-saṁśrayam*

sārīrah—sich auf den Körper beziehend; *mānasāḥ*—sich auf den Geist beziehend; *divyāḥ*—sich auf übernatürliche Kräfte beziehend (die Halbgötter); *vaiyāse*—o Vidura; *ye*—diejenigen; *ca*—und; *mānuṣāḥ*—sich auf andere Menschen beziehend; *bhautikāḥ*—sich auf andere Lebewesen beziehend; *ca*—und; *katham*—wie; *kleśāḥ*—Leiden; *bādhante*—können belästigen; *hari-saṁśrayam*—jemand, der bei Śrī Kṛṣṇa Zuflucht gesucht hat.

ÜBERSETZUNG

O Vidura, wie können daher Menschen, die völlig unter dem Schutz Śrī Kṛṣṇas im hingebungsvollen Dienst stehen, in Leiden versetzt sein, die sich auf den Körper, den Geist, die Natur und andere Menschen und Lebewesen beziehen?

ERLÄUTERUNG

Jedes Lebewesen in der materiellen Welt wird immer von irgendeiner Art von Leiden heimgesucht, die sich entweder auf den Körper oder den Geist oder natürliche Störungen beziehen. Leiden aufgrund der Kälte im Winter und der sengenden Hitze im Sommer quälen die Lebewesen in dieser materiellen Welt ständig, doch befindet sich jemand, der bei den Lotosfüßen des Herrn im Kṛṣṇa-Bewußtsein völlig Zuflucht gesucht hat, auf der transzendentalen Stufe; er ist durch keinerlei Leiden gestört, weder durch solche des Körpers noch durch solche des Geistes oder natürliche Störungen von Sommer und Winter. Er ist transzendental zu all diesen Leiden.

VERS 38

यः पृष्टो मुनिभिः प्राह धर्मानानाविधाञ्छुभान् ।
नृणां वर्णाश्रमाणां च सर्वभूतहितः सदा ॥३८॥

*yaḥ pṛṣṭo munibhiḥ prāha
dharmān nānā-vidān chubhān
nṛṇām varṇāśramāṇām ca
sarva-bhūta-hitah sadā*

yaḥ—der; pṛṣṭah—gefragt sein; munibhiḥ—von den Weisen; prāha—sprach; dharmān—die Pflichten; nānā-vidhān—viele Mannigfaltigkeiten; subhān—glückbringend; nṛṇām—der menschlichen Gesellschaft; varṇa-āśramāṇām—der varṇas und āśramas; ca—und; sarva-bhūta—für alle Lebewesen; hitah—der für das Wohl sorgt; sadā—immer.

ÜBERSETZUNG

Als Antwort auf Fragen gewisser Weiser lehrte er [Svāyambhuva Manu] aus Mitleid mit allen Lebewesen die verschiedenen heiligen Pflichten von Menschen im allgemeinen und der verschiedenen varṇas und āśramas.

VERS 39

एतत् आदिराजस्य मनोश्चरितमद्भुतम् ।
वर्णितं वर्णनीयस्य तदपत्योदयं शृणु ॥३९॥

*etat ta ādi-rājasya
 manoś caritam adbhutam
 varṇitam varṇanīyasya
 tad-apatyodayam śṛṇu*

etat—dieses; *te*—dir; *ādi-rājasya*—des ersten Kaisers; *manoḥ*—Svāyambhuva Manus; *caritam*—den Charakter; *adbhutam*—wunderbaren; *varṇitam*—beschrieb; *varṇanīyasya*—dessen Ruf der Beschreibung wert ist; *tad-apatya*—seiner Tochter; *udayam*—dem Blühen; *śṛṇu*—bitte höre zu.

ÜBERSETZUNG

Ich habe dir von dem wunderbaren Charakter Svāyambhuva Manus, des ursprünglichen Königs, berichtet, dessen Ruf der Beschreibung wert ist. Höre jetzt bitte, wie ich dir von seiner Tochter Devahūti erzähle.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 22. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Hochzeit Kardama Munis und Devahūtis“.

Devahūti's Klage

VERS 1

मैत्रेय उवाच

पितृभ्यां प्रस्थिते साञ्ची पतिमिङ्गितकोविदा ।
नित्यं पर्यचरत्प्रीत्या भवानीव भवं प्रब्रुम् ॥ १ ॥

maitreya uvāca
pitṛbhyām prasthite sādhvī
patim iṅgita-kovidā
nityam paryacarat prītyā
bhavānīva bhavam prabhum

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *pitṛbhyām*—der Eltern; *prasthite*—bei der Abreise; *sādhvī*—die keusche Frau; *patim*—ihrem Ehemann; *iṅgita-kovidā*—die Wünsche verstehend; *nityam*—ständig; *paryacarat*—sie diente; *prītyā*—mit großer Liebe; *bhavānī*—die Göttin Pārvatī; *iva*—wie; *bhavam*—Śiva; *prabhum*—ihrem Herrn.

ÜBERSETZUNG

Maitreya fuhr fort: Nach der Abreise ihrer Eltern diente die keusche Frau, Devahūti, die die Wünsche ihres Ehemanns verstehen konnte, diesem ständig mit großer Liebe, ebenso wie Bhavānī, die Frau Śivas, ihrem Gemahl dient.

ERLÄUTERUNG

Daß gerade Bhavānī als Beispiel angeführt wird, ist sehr bedeutsam. Bhavānī bedeutet die Frau Bhavas oder Śivas. Bhavānī oder Pārvatī, die Tochter des Königs des Himalaya, wählte sich Śiva zum Gemahl, von dem man glauben könnte, er sei ein Bettler. Obwohl sie eine Prinzessin war, nahm sie alle möglichen Mühen auf sich, um mit Śiva zusammenzukommen, der nicht einmal ein Haus hatte, sondern unter den Bäumen saß und seine Zeit in Meditation verbrachte. Obwohl Bhavānī die Tochter eines sehr großen Königs war, pflegte sie Śiva genau wie eine arme Frau zu dienen. In ähnlicher Weise war Devahūti die Tochter eines Kaisers, nämlich Svāyambhuva Manus, und doch zog sie es vor, Kardama Muni als ihren Ehemann anzunehmen. Sie diente ihm mit großer Liebe und Zuneigung, und sie wußte, wie er zu erfreuen war. Deshalb wird sie hier als *sādhvī* bezeichnet, was bedeutet „eine keusche, treue Frau“. Ihr seltenes Beispiel ist das Ideal der vedischen Zivilisation. Jede Frau sollte so gut und keusch sein wie Devahūti und Bhavānī. Noch heute wird in der Hindu-Gesellschaft unverheirateten Mädchen gezeigt, wie man Śiva verehrt, damit sie Ehemänner wie ihn bekommen. Śiva ist der ideale Ehemann. Nicht in bezug auf Reichtümer oder Sinnenbefriedigung, sondern weil er der größte aller Gott-

geweihten ist. *Vaiṣṇavānām yathā sambhuḥ*: Śambhu oder Śiva ist der ideale Vaiṣṇava. Er meditiert ständig über Śrī Rāma und chantet Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare. Śiva hat eine Vaiṣṇava-*sampradāya*, die als Viṣṇusvāmi-sampradāya bekannt ist. Unverheiratete Mädchen verehren Śiva, damit sie einen Ehemann erwarten können, der ein ebenso guter Vaiṣṇava ist wie er. Den Mädchen wird nicht beigebracht, einen Ehemann zu wählen, der sehr reich oder sehr begütert ist und materielle Sinnesbefriedigung bieten kann; vielmehr ist es so, daß dann, wenn ein Mädchen das Glück hat, einen Ehemann zu bekommen, der im hingebungsvollen Dienst Śiva ebenbürtig ist, sein Leben vollkommen wird. Die Frau ist von ihrem Ehemann abhängig, und wenn der Ehemann ein Vaiṣṇava ist, teilt sie natürlicherweise den hingebungsvollen Dienst des Ehemanns, weil sie ihm Dienst leistet. Dieser Austausch von Dienst und Liebe zwischen Ehemann und Ehefrau ist das Ideal des Haushälterlebens.

VERS 2

विश्रम्भेणात्मशौचेन गौरवेण दमेन च ।
शुश्रूषया सौहृदेन वाचा मधुरया च भोः ॥ २ ॥

viśrambheṇātma-śaucena
gauraveṇa damena ca
śuśrūṣayā sauhṛdena
vācā madhurayā ca bhoḥ

viśrambheṇa—mit Vertraulichkeit; *ātma-śaucena*—mit Reinheit des Geistes und des Körpers; *gauraveṇa*—mit großer Achtung; *damena*—mit Beherrschung der Sinne; *ca*—und; *śuśrūṣayā*—mit Dienst; *sauhṛdena*—mit Liebe; *vācā*—mit Worten; *madhurayā*—süßen; *ca*—und; *bhoḥ*—o Vidura.

ÜBERSETZUNG

O Vidura, Devahūti diene ihrem Ehemann mit Vertrautheit und großer Achtung, mit Beherrschung der Sinne, mit Liebe und mit süßen Worten.

ERLÄUTERUNG

Hier sind zwei Wörter sehr bedeutsam. Devahūti diene ihrem Ehemann auf zwei Arten: *viśrambheṇa* und *gauraveṇa*. Dies sind zwei sehr wichtige Vorgänge im Dienst für den Ehemann oder die Höchste Persönlichkeit Gottes. *Viśrambheṇa* bedeutet „mit Vertrautheit“ und *gauraveṇa* bedeutet „mit großer Achtung“. Der Ehemann ist ein sehr vertrauter Freund, und deshalb muß die Frau wie ein vertrauter Freund Dienst leisten; aber gleichzeitig muß sie verstehen, daß der Ehemann über ihr steht, und so muß sie ihm alle Achtung erweisen. Die Psychologie eines Mannes und die Psychologie einer Frau sind verschieden. Wie es vom Körperbau her bestimmt ist, möchte ein Mann seiner Frau immer überlegen sein, und eine Frau ist vom Körperbau her ihrem Ehemann natürlicherweise untergeordnet. Somit sieht

der natürliche Instinkt vor, daß der Ehemann sich über seine Frau stellen möchte, und das muß beachtet werden. Selbst wenn der Ehemann etwas falsch macht, muß die Frau es dulden; dann wird es zwischen Ehemann und Ehefrau kein Mißverständnis geben. *Viśrambheṇa* bedeutet „mit Vertrautheit“, aber es darf keine allzu große Vertrautheit sein, die Verachtung erzeugt. Nach vedischer Zivilisation darf eine Ehefrau ihren Mann nicht beim Namen rufen. In der heutigen Zivilisation ruft die Frau ihren Mann beim Namen, doch in der Hindu-Zivilisation tut sie dies nicht. So wird den untergeordneten und übergeordneten Stellungen Rechnung getragen. *Damaṇa ca*: Eine Frau muß lernen, sich zu beherrschen, selbst wenn es ein Mißverständnis gibt. *Sauhr̥dena vācā madhurayā* bedeutet, immer das Beste für den Ehemann zu wollen und ihn mit süßen Worten anzureden. Ein Mann muß in der Außenwelt durch so viele materielle Verbindungen Aufregung ertragen; deshalb muß er zuhause von seiner Frau mit süßen Worten behandelt werden.

VERS 3

विभुज्य कामं दम्भं च द्वेषं लोभमर्षं मदम् ।
अप्रमत्तोद्यता नित्यं तेजीयांसमतोषयत् ॥ ३ ॥

*viśr̥jya kāmam dambham ca
dveṣam lobham agham madam
apramattodyatā nityam
tejyāmsam atoṣayat*

viśr̥jya—aufgebend; *kāmam*—Lust; *dambham*—Stolz; *ca*—und; *dveṣam*—Neid; *lobham*—Habgier; *agham*—sündhafte Tätigkeiten; *madam*—Eitelkeit; *apramattā*—nüchtern; *udyatā*—sorgfältig arbeitend; *nityam*—immer; *tejyāmsam*—ihren sehr mächtigen Ehemann; *atoṣayat*—sie erfreute.

ÜBERSETZUNG

Indem sie besonnen und sorgfältig arbeitete, erfreute sie ihren überaus mächtigen Ehemann, während sie alle Lust, allen Stolz, allen Neid, alle Habsucht, alle sündhaften Tätigkeiten und alle Eitelkeit aufgab.

ERLÄUTERUNG

Hier sind einige der Eigenschaften der großen Ehefrau eines großen Ehemanns aufgezählt. Kardama Muni ist dank spiritueller Qualifikation groß. Ein solcher Ehemann wird als *tejyāmsam* oder sehr mächtig bezeichnet. Obwohl eine Ehefrau ihrem Ehemann in bezug auf Fortschritt im spirituellen Bewußtsein ebenbürtig sein mag, sollte sie nicht eitlen Stolz zeigen. Manchmal kommt es vor, daß die Ehefrau aus einer sehr reichen Familie stammt, wie es bei Devahüti, der Tochter Svāyambhuva Manus, der Fall war. Sie hätte auf ihr Elternhaus sehr stolz sein können, doch das ist verboten. Die Ehefrau sollte auf die Stellung ihrer Eltern nicht stolz sein. Sie muß dem Ehemann immer ergeben sein und alle Eitelkeit aufgeben. Sobald

die Frau auf ihr Elternhaus stolz wird, schafft ihr Stolz ein großes Mißverständnis zwischen Ehemann und Ehefrau, und das Eheleben ist ruiniert. Devahūti war in dieser Hinsicht sehr vorsichtig, und deshalb heißt es hier, daß sie allen Stolz aufgab. Devahūti war nicht untreu. Es ist die sündhafteste Handlung für eine Frau, sich einen anderen Ehemann oder einen anderen Liebhaber zu nehmen. Cāṇakya Paṇḍita hat vier Feinde in der Familie beschrieben: Wenn der Vater Schulden hat, gilt er als Feind; wenn sich die Mutter in der Gegenwart ihrer erwachsenen Kinder einen anderen Ehemann gewählt hat, gilt sie als Feind; wenn eine Frau mit ihrem Ehemann nicht gut auskommt, sondern sich grob aufführt, ist sie ein Feind, und wenn ein Sohn ein Narr ist, ist er ebenfalls ein Feind. Im Familienleben sind Vater, Mutter, Frau und Kinder Guthaben, doch wenn die Frau oder die Mutter in der Gegenwart ihres Ehemanns oder ihres Sohnes einen anderen Ehemann annimmt, gilt sie nach vedischer Zivilisation als Feind. Eine keusche und treue Frau darf keinen Ehebruch begehen — das ist eine überaus sündhafte Handlung.

VERS 4-5

स वै देवर्षिवर्यस्तां मानवीं समनुव्रताम् ।
 दैवाद्गरीयसः पत्युराशासानां महाशिषः ॥ ४ ॥
 कालेन भूयसा क्षामां कर्षितां व्रतचर्यया ।
 प्रेमगद्गदया वाचा पीडितः कृपयाब्रवीत् ॥ ५ ॥

*sa vai devarṣi-varyas tām
 mānavīm samanuvratām
 daivād gariyaśaḥ patyur
 āśāsānām mahāśiṣaḥ*

*kālena bhūyasā kṣāmām
 karṣitām vrata-caryayā
 prema-gadgadayā vācā
 pīḍitaḥ kṛpayābravīt*

śaḥ—er (Kardama); *vai*—gewiß; *deva-ṛṣi*—der himmlischen Weisen; *varyaḥ*—der Beste; *tām*—sie; *mānavīm*—die Tochter Manus; *samanuvratām*—völlig ergeben; *daivāt*—als die Vorsehung; *gariyaśaḥ*—der größer war; *patyur*—von ihrem Ehemann; *āśāsānām*—erwartend; *mahā-āśiṣaḥ*—große Segnungen; *kālena bhūyasā*—lange Zeit; *kṣāmām*—schwach; *karṣitām*—abgemagert; *vrata-caryayā*—durch religiöse Praktiken; *prema*—mit Liebe; *gadgadayā*—stammelnd; *vācā*—mit einer Stimme; *pīḍitaḥ*—überwältigt; *kṛpayā*—von Mitleid; *abravīt*—er sagte.

ÜBERSETZUNG

Die Tochter Manus, die ihrem Ehemann völlig hingegeben war, betrachtete ihn als größer als die Vorsehung. Folglich erwartete sie von ihm große

Segnungen. Da sie ihm lange Zeit gedient hatte, wurde sie aufgrund ihrer religiösen Praktiken schwach und abgemagert. Als Kardama, der Beste unter den himmlischen Weisen, ihren Zustand sah, wurde er von Mitleid überwältigt und sprach zu ihr mit einer von großer Liebe erstickten Stimme.

ERLÄUTERUNG

Die Frau sollte von der gleichen Art sein wie der Ehemann. Sie muß bereit sein, den Prinzipien des Ehemanns zu folgen; dann wird es ein glückliches Leben geben. Wenn der Ehemann ein Gottgeweihter und die Frau materialistisch ist, kann es im Haus keinen Frieden geben. Die Ehefrau muß die Neigungen des Ehemanns sehen und bereit sein, ihm zu folgen. Aus dem *Mahābhārata* erfahren wir, daß Gāndhārī, als sie erfuhr, daß ihr Ehemann Dhṛtarāṣṭra blind war, sogleich selber Blindheit zu praktizieren begann. Sie verhüllte ihre Augen und spielte die Rolle einer Blinden. Sie faßte diesen Entschluß, ebenfalls wie eine Blinde zu handeln, weil sie sonst auf ihre Augen stolz geworden und ihr Ehemann als minderwertig angesehen worden wäre. Das Wort *samanuvrata* deutet an, daß es die Pflicht einer Frau ist, die besonderen Umstände, in denen sich der Ehemann befindet, zu akzeptieren. Wenn der Ehemann so groß ist wie Kardama Muni, bekommt man natürlich ein sehr gutes Ergebnis, wenn man ihm folgt. Aber selbst wenn der Ehemann kein großer Gottgeweihter wie Kardama Muni ist, hat die Frau die Pflicht, sich seiner Mentalität anzupassen. Das macht das Eheleben sehr glücklich. Es ist hier auch erwähnt, daß Prinzessin Devahūti sehr abmagerte, als sie den strengen Gelüben einer keuschen Frau folgte, und daß ihr Ehemann deshalb mitleidig wurde. Er wußte, daß sie die Tochter eines großen Königs war, und dennoch diente sie ihm wie eine gewöhnliche Frau. Sie hatte durch solches Handeln an Gesundheit eingebüßt, und deshalb bekam er Mitleid mit ihr und wandte sich an sie mit folgenden Worten.

VERS 6

कर्दम उवाच

तुष्टोऽहमद्य तव मानवि मानदायाः

शुश्रूषया परमया परया च भक्त्या ।

यो देहिनामयमतीव सुहृत्स देहो

नावेक्षितः समुचितः क्षपितुं मदर्थे ॥ ६ ॥

kardama uvāca

tuṣṭo 'ham adya tava mānavi mānadāyāḥ

śuśrūṣayā paramayā parayā ca bhaktyā

yo dehinām ayam atīva suhṛt sa deho

nāvekṣitaḥ samucitaḥ kṣapitum mad-arthē

kardamaḥ uvāca—der große Weise Kardama sprach; *tuṣṭaḥ*—erfreut; *aham*—ich bin; *adya*—heute; *tava*—über dich; *mānavi*—o Tochter Manus; *māna-dāyāḥ*—die du

achtungsvoll bist; *śūśrūṣayā*—durch den Dienst; *paramayā*—überaus vortrefflichen; *parayā*—höchsten; *ca*—und; *bhaktiyā*—durch die Hingabe; *yaḥ*—das, was; *dehinām*—den Verkörperten; *ayam*—dieses; *atīva*—äußerst; *suhṛt*—lieb; *saḥ*—dieser; *dehaḥ*—Körper; *na*—nicht; *avekṣitaḥ*—sich gekümmert um; *samucitaḥ*—richtig; *kṣapitum*—um zu gebrauchen; *mat-arthē*—für mich.

ÜBERSETZUNG

Kardama Muni sprach: O achtungsvolle Tochter Svāyambhuva Manus, heute bin ich mit dir wegen deiner großen Hingabe und deines überaus vortrefflichen liebevollen Dienstes sehr zufrieden. Da der Körper den verkörperten Wesen so lieb ist, bin ich erstaunt, daß du deinen Körper so vernachlässigt hast, um ihn für mich zu benutzen.

ERLÄUTERUNG

Es ist hier erwähnt, daß einem der Körper sehr lieb ist, und doch war Devahūti ihrem Ehemann so treu, daß sie ihm nicht nur mit großer Hingabe, Dienstbereitschaft und Achtung diente, sondern sich nicht einmal um ihre eigene Gesundheit kümmerte. Das nennt man selbstlosen Dienst. Es scheint, daß Devahūti keine Sinnenfreude hatte, nicht einmal mit ihrem Ehemann, sonst hätte ihre Gesundheit nicht so sehr gelitten. Indem sie handelte, um Kardama Munis Bemühung um spirituelle Erhebung zu unterstützen, war sie ihm ständig eine Hilfe und kümmerte sich nicht um körperliche Bequemlichkeit. Es ist die Pflicht einer treuen und keuschen Frau, ihrem Ehemann in jeder Beziehung zu helfen, besonders wenn der Ehemann im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt ist. In diesem Falle belohnte der Ehemann die Ehefrau reichlich. Das kann die Frau, die die Gemahlin eines gewöhnlichen Mannes ist, nicht erwarten.

VERS 7

ये मे स्वधर्मनिरतस्य तपःसमाधि-
विद्यात्मयोगविजिता भगवत्प्रसादाः ।
तानेव ते मदनुसेवनयावरुद्धान्
दृष्टिं प्रपश्य वितराम्यमयानशोकान् ॥ ७ ॥

*ye me sva-dharma-niratasya tapaḥ-samādhi-
vidyātma-yoga-vijitā bhagavat-prasādāḥ
tān eva te mad-anusevanayāvaruddhān
dṛṣṭim prapaśya vitarāmy abhayān aśokān*

ye—jene, die; *me*—von mir; *sva-dharma*—eigenes religiöses Leben; *niratasya*—voll ausgestattet mit; *tapaḥ*—in *tapasya*; *samādhi*—in Meditation; *vidyā*—im Kṛṣṇa-Bewußtsein; *ātma-yoga*—durch Festsetzen des Geistes; *vijitāḥ*—erreichte; *bhagavat-prasādāḥ*—die Segnungen des Herrn; *tān*—sie; *eva*—sogar; *te*—von dir;

mat—für mich; *anusevanayā*—durch hingegebenen Dienst; *avaruddhān*—erreicht; *dr̥ṣṭim*—transzendente Sicht; *prapaśya*—sieh nur; *vitārāmi*—ich gebe; *abhayān*—die frei von Furcht sind; *aśokān*—die frei von Klagen sind.

ÜBERSETZUNG

Kardama Muni fuhr fort: Ich habe dank meines eigenen religiösen Lebens der *tapasya*, Meditation und des *Kṛṣṇa*-Bewußtseins die Segnungen des Herrn erlangt. Obwohl du diese Errungenschaften, die frei von Furcht und Klagen sind, noch nicht erfahren hast, werde ich sie dir alle anbieten, weil du in meinem Dienst tätig bist. Betrachte sie nur. Ich gebe dir transzendente Augen, damit du sehen kannst, wie schön sie sind.

ERLÄUTERUNG

Devahūti beschäftigte sich nur im Dienst Kardama Munis. Man konnte nicht erwarten, daß sie in *tapasya*, Ekstase, Meditation oder *Kṛṣṇa*-Bewußtsein ebenso fortgeschritten war, aber unmerklich teilte sie die Errungenschaften ihres Ehemannes, die sie weder sehen noch erfahren konnte. Sie erlangte diese Segnungen des Herrn wie von selbst.

Was sind diese Segnungen des Herrn? Es heißt hier, daß die Segnungen des Herrn *abhaya* oder frei von Furcht sind. Wenn in der materiellen Welt jemand eine Million Dollar anhäuft, ist er ständig voller Angst, weil er immer denkt: „Was ist, wenn ich das Geld verliere?“ Aber die Segnung des Herrn, *bhagavat-prasāda*, geht niemals verloren. Man kann sie einfach genießen. Von Verlust kann keine Rede sein. Man gewinnt einfach und genießt es zu gewinnen. Die *Bhagavad-gītā* bestätigt dies ebenfalls: Wenn man die Gnade des Herrn erlangt, ist das Ergebnis *sarva-duḥkhāni*, das heißt, alle Leiden sind zerstört. Wenn man sich in der transzendentalen Stellung befindet, ist man von den beiden Arten materieller Krankheiten — Begehren und Klagen — befreit. Das ist ebenfalls in der *Bhagavad-gītā* bestätigt. Nachdem das hingebungsvolle Leben beginnt, können wir das volle Ergebnis der Gottesliebe erreichen. Liebe zu *Kṛṣṇa* ist die höchste Vollkommenheit des *bhagavat-prasāda* oder der göttlichen Barmherzigkeit. Diese transzendente Errungenschaft ist so ungeheuer kostbar, daß sich kein materielles Glück damit vergleichen kann. Prabhānanda Sarasvatī sagte, daß jemand, der die Gnade *Śrī Caitanyas* erlangt, so groß wird, daß ihm die Halbgötter völlig gleichgültig sind, daß er Monismus für höllisch hält und daß für ihn die Vollkommenheit der Sinnenbeherrschung so leicht ist wie nur irgend etwas. Himmlische Freuden werden für ihn nichts weiter als Märchen. Im Grunde kann man materielles Glück und transzendentes Glück überhaupt nicht miteinander vergleichen.

Durch die Gnade Kardama Munis erfuhr Devahūti, nur weil sie ihm diente, tatsächliche Verwirklichung. Wir haben ein ähnliches Beispiel im Leben Nārada Munis. In seinem vorangegangenen Leben war Nārada der Sohn einer Dienstmagd, doch stand seine Mutter im Dienst großer Gottgeweihter. Er bekam die Gelegenheit, den Gottgeweihten zu dienen, und indem er einfach die Überreste ihrer Speisen aß und ihre Anweisungen ausführte, wurde er so erhoben, daß er in seinem nächsten Leben die große Persönlichkeit Nārada wurde. Um spirituelle Vollkommenheit zu

erreichen, besteht der einfachste Pfad darin, bei einem echten spirituellen Meister Zuflucht zu suchen und ihm mit Herz und Seele zu dienen. Das ist das Geheimnis des Erfolges. Wie Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura in seinen acht Gebeten an den spirituellen Meister sagt: *yasya prasādād bhagavat-prasādah*. „Indem man dem spirituellen Meister dient oder seine Gnade empfängt, empfängt man die Gnade des Höchsten Herrn.“ Weil Devahūti ihrem gottgeweihten Gemahl Kardama Muni diente, teilte sie seinen Fortschritt. In ähnlicher Weise kann ein aufrichtiger Schüler, der einfach seinem echten spirituellen Meister dient, alle Barmherzigkeit des Herrn und des spirituellen Meisters gleichzeitig erlangen.

VERS 8

अन्ये पुनर्भगवतो भ्रुव उद्विजृम्भ-
विभ्रंशितार्थरचनाः किमु रुक्रमस्य ।
सिद्धासि भुङ्क्ष्व विभवाभिजधर्मदोहान्
दिव्यान्नरैर्दुरधिगाभृपविक्रियाभिः ॥ ८ ॥

*anye punar bhagavato bhruva udvijrmbha-
vibhramśitārtha-racanāḥ kim urukramasya
siddhāsi bhukṣva vibhavān nija-dharma-dohān
divyān narair duradhigān nrpa-vikriyābhiḥ*

anye—andere; *punaḥ*—wieder; *bhagavataḥ*—des Herrn; *bhruvaḥ*—der Augenbrauen; *udvijrmbha*—durch die Bewegung; *vibhramśita*—vernichtet; *artha-racanāḥ*—materielle Errungenschaften; *kim*—was nützen; *urukramasya*—Śrī Viṣṇus (weit ausschreitend); *siddhā*—erfolgreich; *asi*—du bist; *bhukṣva*—genieße; *vibhavān*—die Gaben; *nija-dharma*—durch deine eigenen Prinzipien der Hingabe; *dohān*—gewonnen; *divyān*—transzendental; *naraiḥ*—von Menschen; *duradhigān*—schwer zu erlangen; *nrpa-vikriyābhiḥ*—stolz auf Adel.

ÜBERSETZUNG

Kardama Muni fuhr fort: Was nützen Genüsse außer der Gnade des Herrn? Allen materiellen Errungenschaften ist es bestimmt, nur durch die Bewegung der Augenbrauen Śrī Viṣṇus, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, vernichtet zu werden. Durch deine Prinzipien der Hingabe an deinen Ehemann hast du transzendente Geschenke empfangen und kannst sie genießen, die von jenen, die auf ihre adlige Herkunft und ihre materiellen Besitztümer stolz sind, nur sehr selten erlangt werden.

ERLÄUTERUNG

Śrī Caitanya sagte, daß die größte Errungenschaft im menschlichen Leben darin bestehe, die Gnade des Herrn, das heißt Liebe zu Gott, zu erlangen. Er sagte: *premā pumartho mahān*. „Liebe zu Gott zu erlangen ist die höchste Vollkommenheit des

Lebens.“ Die gleiche Vollkommenheit empfiehlt Kardama Muni seiner Ehefrau. Seine Frau gehörte zu einer sehr adligen Königsfamilie. Im allgemeinen ist es so, daß diejenigen, die sehr materialistisch sind oder die materiellen Reichtum und Wohlstand besitzen, den Wert transzendentaler Liebe zu Gott nicht zu schätzen wissen. Obwohl Devahūti eine Prinzessin war, die aus einer sehr bedeutenden Königsfamilie stammte, befand sie sich glücklicherweise unter der Obhut ihres großen Ehemanns Kardama Muni, der ihr das beste Geschenk anbot, das man im menschlichen Leben bekommen kann — die Gnade des Herrn oder Liebe zu Gott. Diese Gnade des Herrn wurde Devahūti zuteil, weil ihr Ehemann guten Willens und mit ihr zufrieden war. Sie diente ihrem Ehemann, der ein großer Gottgeweihter und Heiliger war, mit großer Aufrichtigkeit, Liebe, Zuneigung und Dienstbereitschaft, und Kardama Muni war zufrieden. Er gab bereitwillig Liebe zu Gott, und er empfahl ihr, diese anzunehmen und zu genießen, da er sie bereits erreicht hatte.

Liebe zu Gott ist keine gewöhnliche Ware. Caitanya Mahāprabhu wurde von Rūpa Gosvāmī verehrt, weil Er Liebe zu Gott, *kṛṣṇa-premā*, an jeden verteilte. Rūpa Gosvāmī pries Ihn als *mahā-vadānya*, als eine überaus großmütige Persönlichkeit, da Er freigiebig an jeden Liebe zu Gott verteilte, die selbst weise Männer nur nach vielen, vielen Geburten erlangen. *Kṛṣṇa-premā* oder Kṛṣṇa-Bewußtsein ist das höchste Geschenk, das wir jemand überreichen können, den wir tatsächlich lieben.

Ein Wort, das in diesem Vers gebraucht wurde, nämlich *nija-dharma-dohān*, ist sehr bedeutsam. Devahūti bekam als die Frau Kardama Munis von ihrem Ehemann ein Geschenk von unschätzbarem Wert, da sie ihm sehr treu war. Für eine Frau besteht der erste Grundsatz der Religion darin, ihrem Ehemann treu zu sein. Wenn man das Glück hat, daß der Ehemann eine große Persönlichkeit ist, ist die Verbindung vollkommen, und das Leben sowohl der Frau als auch des Mannes sind so gleich erfüllt.

VERS 9

एवं ब्रुवाणमबलाखिलयोगमाया-
विद्याविचक्षणमवेक्ष्य गताधिरासीत् ।
सम्प्रश्रयप्रणयविह्वलय गिरेषद्-
व्रीडावलोकविलसद्दसिताननाऽऽह ॥ ९ ॥

*evam bruvāṇam abalākhila-yogamāyā-
vidyā-vicakṣaṇam avekṣya gatādhir āsīt
sampraśraya-praṇaya-vihvalayā gireṣad-
vrīḍāvaloka-vilasad-dhasitānānaha*

evam—so; *bruvāṇam*—sprechend; *abalā*—die Frau; *akhila*—alle; *yoga-māyā*—der transzendentalen Wissenschaft; *vidyā-vicakṣaṇam*—an Wissen übertreffend; *avekṣya*—nachdem sie gehört hatte; *gata-ādhiḥ*—zufrieden; *āsīt*—sie wurde; *sampraśraya*—mit Demut; *praṇaya*—und mit Liebe; *vihvalayā*—erstickter; *girā*—mit einer

Stimme; *īṣat*—leicht; *vṛīḍā*—verschämt; *avaloka*—mit einem Blick; *vilasat*—leuchtend; *hasita*—lächelnd; *ānanā*—ihr Gesicht; *āha*—sie sprach.

ÜBERSETZUNG

Als die unschuldige Devahūti die Worte ihres Ehemanns hörte, der vortreffliche Kenntnisse von allen Arten transzendentaler Wissenschaft besaß, wurde sie sehr zufrieden. Während ihr lächelndes Gesicht mit einem leicht verschämten Blick leuchtete, sprach sie mit einer vor großer Demut und Liebe erstickten Stimme.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß man von jemand, der bereits im Kṛṣṇa-Bewußtsein tätig ist und dem Herrn transzendentalen liebevollen Dienst darbringt, sagen kann, daß er alle empfohlenen Vorgänge der Entsagung, Buße, Religion, des Opfers, des mystischen *yoga* und der Meditation hinter sich gelassen hat. Devahūtis Ehemann war in der transzendentalen Wissenschaft so sachkundig, daß es für ihn nichts gab, worüber zu argumentieren wäre, und als sie ihn sprechen hörte, war sie sicher, daß er bereits alle transzendentalen bildenden Tätigkeiten hinter sich gelassen hatte, da er im hingebungsvollen Dienst sehr weit fortgeschritten war. Sie hatte in bezug auf die Geschenke, die ihr ihr Ehemann anbot, keinerlei Zweifel; sie wußte, daß er es verstand, solche Geschenke zu überreichen, und als sie erkannte, daß er ihr das größte Geschenk anbot, war sie sehr zufrieden. Sie war von ekstatischer Liebe überwältigt, und deshalb konnte sie nicht antworten; dann begann sie wie eine attraktive Frau mit bebender Stimme die folgenden Worte zu sprechen.

VERS 10

देवहृतिरुवाच

राद्धं बत द्विजवृषैतदमोघयोग-
मायाधिपे त्वयि विभो तदवैमि भर्तः ।
यस्तेऽभ्यधायि समयः सकृदङ्गसङ्गो
भूयाद्गरीयसि गुणः प्रसवः सतीनाम् ॥१०॥

devahūtir uvāca

*rāddham bata dvija-vṛṣaitad amogha-yoga-
māyādhipē tvayi vibho tad avaimi bhartaḥ
yas te 'bhyadhāyi samayaḥ sakṛd aṅga-saṅgo
bhūyād gariyasi guṇaḥ prasavaḥ satīnām*

devahūtiḥ uvāca—Devahūti sprach; *rāddham*—es ist erreicht worden; *bata*—in der Tat; *dvija-vṛṣa*—o Bester der *brāhmaṇas*; *etat*—dieses; *amogha*—unfehlbare; *yoga-māyā*—von mystischen Kräften; *adhipe*—der Meister; *tvayi*—in dir; *vibho*—o Großer; *tat*—das; *avaimi*—ich weiß; *bhartaḥ*—o Ehemann; *yaḥ*—das, was; *te*—von

dir; *abhyadhāyi*—wurde gegeben; *samayah*—Versprechen; *sakṛt*—einmal; *aṅga-saṅgaḥ*—körperliche Vereinigung; *bhūyāt*—möge sein; *gariyasi*—wenn sehr glorreich; *guṇaḥ*—eine große Eigenschaft; *prasavaḥ*—Nachkommen; *satīnām*—von keuschen Frauen.

ÜBERSETZUNG

Śrī Devahūti sprach: „Mein lieber Gemahl, o Bester der brāhmaṇas, ich weiß, daß du die Vollkommenheit erreicht hast und daß du der Meister aller unfehlbaren mystischen Kräfte bist, da du dich unter dem Schutz *yoga-māyās* oder der transzendentalen Natur befindest. Doch einmal gabst du mir das Versprechen, daß unsere körperliche Vereinigung jetzt stattfinden solle, da Kinder für eine keusche Frau, die einen glorreichen Ehemann hat, eine große Eigenschaft sind.

ERLÄUTERUNG

Devahūti brachte ihr Glück zum Ausdruck, indem sie das Wort *vata* aussprach, denn sie wußte, daß ihr Ehemann in einer hohen transzendentalen Stellung und unter dem Schutz *yogamāyās* stand. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, befinden sich diejenigen, die große Seelen oder *mahātmās* sind, nicht unter der Herrschaft der materiellen Energie. Der Höchste Herr hat zwei Energien, die materielle und die spirituelle. Die Lebewesen sind marginale Energie. Als marginale Energie mag jemand unter der Herrschaft der materiellen Energie oder der spirituellen Energie (*yoga-māyā*) stehen. Kardama Muni war eine große Seele, und deshalb unterstand er der spirituellen Energie, was bedeutet, daß er direkt mit dem Höchsten Herrn verbunden war. Das Merkmal hiervon ist Kṛṣṇa-Bewußtsein oder ständige Betätigung in hingebungsvollem Dienst. Das war Devahūti bekannt, und doch war sie begierig, durch körperliche Vereinigung mit dem Weisen einen Sohn zu haben. Sie erinnerte ihren Ehemann an sein Versprechen, das er ihren Eltern gab: „Ich werde nur bis zu Devahūti's Schwangerschaft bei ihr bleiben.“ Sie erinnerte ihn daran, daß es für eine keusche Frau überaus glorreich ist, von einer großen Persönlichkeit ein Kind zu haben. Sie wollte schwanger sein, und sie betete darum. Das Wort *strī* bedeutet „Erweiterung“. Durch körperliche Vereinigung des Ehemanns und der Ehefrau werden ihre Eigenschaften erweitert: Kinder, die von guten Eltern geboren werden, sind Erweiterungen der persönlichen Qualifikationen der Eltern. Sowohl Kardama Muni als auch Devahūti waren spirituell erleuchtet; deshalb wünschte sich Devahūti von Anfang an, daß sie zunächst schwanger werde und dann mit Gottes Gnade und Liebe zu Gott gesegnet werden möge. Für eine Frau ist es ein erstrebenswertes, hohes Ziel, einen Sohn zu haben, der ebenso qualifiziert ist wie ein hochqualifizierter Ehemann. Da sie die Gelegenheit hatte, Kardama Muni zum Gemahl zu haben, wünschte sie sich auch, durch körperliche Vereinigung ein Kind zu haben.

VERS 11

तत्रैतिकृत्यमुपशिक्ष ययोपदेशं
येनैष मे कर्शितोऽतिरिंसयाऽऽत्मा ।

सिद्धयेत ते कृतमनोभवधर्षिताया
दीनस्तदीश मवनं सदृशं विचक्ष्व ॥११॥

*tatreti-kṛtyam upaśikṣa yathopadeśam
yenaīṣa me karśito 'tiriraṁsayātmā
siddhyeta te kṛta-manobhava-dharṣitāyā
dīnaś tad īśa bhavanam sadṛśam vicakṣva*

tatra—in diesem; *iti-kṛtyam*—was zu tun ist; *upaśikṣa*—führe aus; *yathā*—gemäß; *upadeśam*—Anweisung in der Schrift; *yena*—durch welche; *eṣaḥ*—dieser; *me*—mein; *karśitaḥ*—abgemagerter; *atiriraṁsayā*—durch nicht befriedigte starke Leidenschaft; *ātmā*—Körper; *siddhyeta*—mag geeignet werden; *te*—für dich; *kṛta*—erregt; *manaḥbhava*—durch Gefühle; *dharṣitāyāḥ*—die ich geschlagen bin; *dīnaḥ*—Arme; *tat*—deshalb; *īśa*—o mein lieber Herr; *bhavanam*—Haus; *sadṛśam*—geeignetes; *vicakṣva*—bitte denke an.

ÜBERSETZUNG

Devahūti fuhr fort: Mein lieber Herr, ich bin von erregten Gefühlen für dich überwältigt. Triff daher gütigerweise alle Vorkehrungen, die den Schriften gemäß gemacht werden müssen, damit mein ausgemergelter Körper, der durch unbefriedigte Leidenschaft abgemagert ist, für dich geeignet wird. O mein Herr, denke auch bitte an ein für diesen Zweck passendes Haus.

ERLÄUTERUNG

Die vedischen Schriften sind nicht nur voll spiritueller Unterweisung, sondern beschreiben auch, wie man das materielle Dasein mit dem letzten Ziel spiritueller Vollkommenheit sehr schön betreiben kann. Devahūti fragte daher ihren Ehemann, wie sie sich den vedischen Unterweisungen gemäß auf das Geschlechtsleben vorbereiten solle. Geschlechtsleben ist insbesondere dafür bestimmt, gute Kinder zu haben. Die Umstände für die Zeugung guter Kinder werden in der *kāma-sāstra* erwähnt, der Schrift, in der geeignete Vorkehrungen für ein tatsächlich glorreiches Geschlechtsleben vorgeschrieben sind. Alles Notwendige ist in den Schriften erwähnt — was für eine Art von Haus man braucht; wie man es schmücken soll; was für eine Art von Kleid die Frau tragen soll; wie sie mit Salben, Duftstoffen und anderen anziehenden Merkmalen geschmückt sein soll und so fort. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, wird der Ehemann von ihrer Schönheit angezogen sein, und so wird eine günstige Geistesverfassung geschaffen. Die Geistesverfassung zur Zeit des Geschlechtsverkehrs wird in den Schoß der Frau übertragen, und dann können aus einer solchen Schwangerschaft gute Kinder hervorgehen. Hier wird besonders von Devahūtis körperlichem Äußeren gesprochen. Weil sie abgemagert war, fürchtete sie, daß ihr Körper auf Kardama nicht anziehend wirken mochte. Sie wollte unterwiesen werden, wie sie ihren körperlichen Zustand verbessern könne, um ihren Ehemann anzuziehen. Aus einem Geschlechtsverkehr, bei dem sich der Ehemann zu seiner Frau hingezogen fühlt, wird mit Gewißheit ein männliches Kind

hervorgehen. Doch aus einem Geschlechtsverkehr, bei dem die Frau mehr zu ihrem Mann angezogen ist, wird wahrscheinlich ein Mädchen entstehen. Das ist im *Āyur-veda* erwähnt. Wenn die Leidenschaft der Frau größer ist, besteht die Möglichkeit, daß ein Mädchen geboren wird. Wenn die Leidenschaft des Mannes größer ist, besteht die Möglichkeit eines Sohnes. Devahūti wollte, daß die Leidenschaft ihres Ehemannes durch die in der *kāma-sāstra* erwähnten Vorkehrungen erhöht werde. Sie wollte, daß er sie in dieser Beziehung unterweise, und sie bat auch darum, daß er für ein geeignetes Haus Sorge, denn die Einsiedelei, in der Kardama Muni lebte, war sehr einfach und befand sich völlig in der Erscheinungsweise der Tugend. Folglich war die Möglichkeit geringer, daß in seinem Herzen Leidenschaft entstand.

VERS 12

मैत्रेय उवाच

प्रियायाः प्रियमन्विच्छन् कर्दमो योगमास्थितः ।
विमानं कामगं क्षतस्तर्होवाविरचीकरत् ॥१२॥

maitreya uvāca
priyāyāḥ priyam anvicchan
kardamo yogam āsthitaḥ
vimānaṁ kāma-gaṁ kṣattaḥ
tarhy evāviracīkarat

maitreyaḥ—der große Weise Maitreya; *uvāca*—sprach; *priyāyāḥ*—seiner geliebten Frau; *priyam*—die Freude; *anvicchan*—erstrebend; *kardamaḥ*—der Weise Kardama; *yogam*—yogische Macht; *āsthitaḥ*—übte aus; *vimānam*—ein Flugzeug; *kāma-gam*—nach seinem Willen sich bewegend; *kṣattaḥ*—o Vidura; *tarhi*—auf der Stelle; *eva*—ziemlich; *āviracīkarat*—er erzeugte.

ÜBERSETZUNG

Maitreya fuhr fort: O Vidura, da der Weise Kardama seine geliebte Frau erfreuen wollte, übte er seine yogische Macht aus und erzeugte auf der Stelle einen Palast in der Luft, der nach seinem Willen reisen konnte.

ERLÄUTERUNG

Hier sind die Wörter *yogam āsthitaḥ* bedeutsam. Der Weise Kardama hatte im *yoga* die absolute Vollkommenheit erreicht. Als Ergebnis wirklicher *yoga*-Praxis gibt es acht Arten von Vollkommenheit: Der *yogī* kann kleiner werden als das Kleinste, größer als das Größte oder leichter als das Leichteste; er kann alles bekommen, was er möchte; er kann sogar einen Planeten erschaffen; er kann auf jeden seinen Einfluß ausüben und so fort. Auf diese Weise erreicht man yogische Vollkommenheit, und danach kann man die Vollkommenheit im spirituellen Leben erreichen. Es war daher für Kardama Muni nichts Besonderes, ein herrschaftliches Haus

in der Luft zu erschaffen, so wie er es sich vorstellte, um den Wunsch seiner geliebten Gemahlin zu erfüllen. Er schuf sogleich den Palast, der in den folgenden Versen beschrieben ist.

VERS 13

सर्वकामदुघं दिव्यं सर्वरत्नसमन्वितम् ।
सर्वद्रव्युपचयोदकं मणिस्तम्भैरुपस्कृतम् ॥१३॥

*sarva-kāma-dugham divyam
sarva-ratna-samanvitam
sarvarddhy-upacayodarkam
maṇi-stambhair upaskṛtam*

sarva—alle; *kāma*—Wünsche; *dugham*—erfüllend; *divyam*—wunderbar; *sarva-ratna*—alle Arten von Juwelen; *samanvitam*—besetzt mit; *sarva*—alle; *ṛddhi*—von Reichtum; *upacaya*—Wachstum; *udarkam*—allmähliches; *maṇi*—aus kostbaren Steinen; *stambhaiḥ*—mit Säulen; *upaskṛtam*—geschmückt.

ÜBERSETZUNG

Es war ein wunderbarer Bau, in den alle Arten von Juwelen eingelassen waren, geschmückt mit Säulen aus kostbaren Steinen und imstande, alles bereitzustellen, was man sich wünschte. Der Palast war mit vielerlei Möbelstücken ausgestattet und von Reichtum erfüllt, der dazu neigte, sich im Laufe der Zeit zu vermehren.

ERLÄUTERUNG

Das Schloß, das Kardama Muni am Himmel erschuf, mag als „Luftschloß“ bezeichnet werden, doch durch seine mystische Kraft des *yoga* baute Kardama Muni tatsächlich ein riesiges Schloß in der Luft. Für unsere schwache Vorstellungskraft ist ein Schloß am Himmel eine Unmöglichkeit, doch wenn wir die Sache genau überdenken, können wir verstehen, daß es durchaus nicht unmöglich ist. Wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes so viele Planeten erschaffen kann, die Millionen Schlösser in der Luft tragen, kann ein vollkommener *yogī* wie Kardama Muni sehr leicht ein Schloß in der Luft bauen. Das Schloß wird hier als *sarva-kāma-dugham* beschrieben, das heißt als etwas, das alles bereitstellte, was man sich wünschte. Es war voller Juwelen. Selbst die Säulen waren aus Perlen und kostbaren Steinen gemacht. Diese wertvollen Juwelen und Steine unterlagen nicht dem Verfall; vielmehr waren sie immerwährend und zunehmend opulent. Manchmal hören wir auch von Schlössern auf dieser Erde, die so geschmückt sind. Die Schlösser, die Śrī Kṛṣṇa für seine 16 108 Frauen baute, waren mit so vielen Juwelen besetzt, daß abends kein Lampenlicht notwendig war.

VERS 14-15

दिव्योपकरणोपेतं सर्वकालसुखावहम् ।
 पट्टिकाभिः पताकाभिर्विचित्राभिरलंकृतम् ॥१४॥
 स्रग्मिविचित्रमाल्याभिर्मञ्जुशिञ्जत्पडङ्घ्रिभिः ।
 दुकूलक्षौमकौशेयैर्नानावस्त्रैर्विराजितम् ॥१५॥

*divyopakaraṇopetaṁ
 sarva-kāla-sukhāvaham
 paṭṭikābhiḥ patākābhir
 vicitrābhir alankṛtam*

*sragbhir vicitra-mālyābhir
 mañju-siñjat-ṣaḍ-āṅghribhiḥ
 dukūla-kṣauma-kausēyair
 nānā-vastrair virājitam*

divya—wunderbar; *upakaraṇa*—mit Zubehör; *upetaṁ*—ausgestattet; *sarva-kāla*—in allen Jahreszeiten; *sukha-āvaham*—Glück spendend; *paṭṭikābhiḥ*—mit Fruchtgehänge; *patākābhiḥ*—mit Fahnen; *vicitrābhiḥ*—aus verschiedenen Farben und Stoffen; *alankṛtam*—geschmückt; *sragbhiḥ*—mit Girlanden; *vicitra-mālyābhiḥ*—mit bezaubernden Blumen; *mañju*—süß; *siñjat*—summend; *ṣaḍ-āṅghribhiḥ*—mit Bienen; *dukūla*—feines Tuch; *kṣauma*—Leinen; *kausēyaiḥ*—aus Seide; *nānā*—verschiedene; *vastraiḥ*—mit Wandteppichen; *virājitam*—verziert.

ÜBERSETZUNG

Das Schloß war mit allem notwendigen Zubehör voll ausgestattet und machte das Wohnen in allen Jahreszeiten angenehm. Fahnen, Fruchtgehänge und künstlerische Arbeiten in verschiedenen Farben schmückten es auf allen Seiten. Weiter war es mit Gewinden aus farbenprächtigen Blumen verziert, die lieblich summende Bienen anzogen, und mit Wandteppichen aus Leinen, Seide und vielerlei anderen Stoffen.

VERS 16

उपर्युपरि विन्यस्तनिलयेषु पृथक्पृथक् ।
 क्षिप्तैः कशिपुभिः कान्तं पर्यङ्गव्यजनासनैः ॥१६॥

*upary upari vinyasta-
 nilayeṣu pṛthak pṛthak
 kṣiptaiḥ kaśīpubhiḥ kāntam
 paryāṅka-vyajāsanaiḥ*

upari-upari—eines über dem anderen; *vinyasta*—angeordnet; *nilayeṣu*—in Stockwerken; *prthak prthak*—gesondert; *kṣiptaiḥ*—eingrichtet; *kaśipubhiḥ*—mit Betten; *kāntam*—prachtvoll; *paryāṅka*—Couchen; *vyajana*—Ventilatoren; *āsanaiḥ*—mit Sitzgelegenheiten.

ÜBERSETZUNG

Der Palast sah mit seinen Betten, Couchen, Ventilatoren und Sesseln, mit denen die sieben Stockwerke alle getrennt eingerichtet waren, sehr prachtvoll aus.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers erfahren wir, daß das Schloß viele Stockwerke hatte. Die Wörter *upari upari vinyasta* deuten darauf hin, daß Wolkenkratzer keine neue Erfindung sind. Selbst in jenen Tagen, vor Millionen von Jahren, dachte man daran, vielstöckige Häuser zu bauen. Sie enthielten nicht nur ein oder zwei Räume, sondern viele verschiedene Wohnungen, die alle mit Kissen, Bettstätten, Sitzgelegenheiten und Teppichen schön eingerichtet waren.

VERS 17

तत्र तत्र विनिक्षिप्तनानाशिल्पोपशोभितम् ।
महामरकतस्थल्या जुष्टं विद्रुमवेदिभिः ॥१७॥

*tatra tatra vinikṣipta-
nānā-śilpopaśobhitam
mahā-marakata-sthalyā
juṣṭam vidruma-vedibhiḥ*

tatra tatra—hier und dort; *vinikṣipta*—angeordnet; *nānā*—verschiedene; *śilpa*—durch künstlerische Gravuren; *upaśobhitam*—außergewöhnlich schön; *mahā-marakata*—aus großen Smaragden; *sthalyā*—mit einem Boden; *juṣṭam*—ausgestattet; *vidruma*—aus Koralle; *vedibhiḥ*—mit erhöhten Ebenen (Podien).

ÜBERSETZUNG

Seine Schönheit wurde durch künstlerische Gravuren erhöht, die sich hier und dort an den Wänden befanden. Der Boden bestand aus Smaragden und hatte korallene Erhöhungen.

ERLÄUTERUNG

Heutzutage sind die Menschen auf ihre architektonische Kunst sehr stolz, doch haben sie im allgemeinen nur Böden aus gefärbtem Zement. Es scheint jedoch, daß das Schloß, das Kardama Muni durch seine yogischen Kräfte baute, Böden aus Smaragden mit korallinen Podien hatte.

VERS 18

द्वाःसु विद्रुमदेहल्या मातं वज्रकपाटवत् ।
शिखरेष्विन्द्रनीलेषु हेमकुम्भैरधिश्रितम् ॥१८॥

*dvāhsu vidruma-dehalyā
bhātaṃ vajra-kapāṭavat
śikhareṣv indranīleṣu
hema-kumbhair adhiśritam*

dvāhsu—an den Eingängen; *vidruma*—aus Koralle; *dehalyā*—mit einer Schwelle; *bhātaṃ*—schön; *vajra*—mit Diamanten besetzt; *kapāṭa-vat*—Türen habend; *śikhareṣu*—auf den Kuppeln; *indra-nīleṣu*—aus Saphiren; *hema-kumbhaiḥ*—mit goldenen Spitzen; *adhiśritam*—gekrönt.

ÜBERSETZUNG

Der Palast sah mit seinen korallinen Schwellen an den Eingängen und den diamantenbesetzten Türen prunkvoll aus. Seine Kuppeln aus Saphiren krönten goldene Spitzen.

VERS 19

चक्षुष्मत्पचरागग्र्यैर्वज्रभित्तिषु निर्मितैः ।
जुष्टं विचित्रवैतानैर्महाहैर्मतोरणैः ॥१९॥

*cakṣuṣmat padmarāgāgryair
vajra-bhittiṣu nirmitaiḥ
juṣṭam vicitra-vaitānair
mahārhair hema-toraṇaiḥ*

cakṣuḥ-mat—als ob Augen besitzend; *padma-rāga*—mit Rubinen; *agryaiḥ*—ausgewähltesten; *vajra*—aus Diamanten; *bhittiṣu*—an den Wänden; *nirmitaiḥ*—eingelassen; *juṣṭam*—ausgestattet; *vicitra*—verschiedene; *vaitānaiḥ*—mit Baldachinen; *mahā-arhaiḥ*—überaus kostbar; *hema-toraṇaiḥ*—mit Toren aus Gold.

ÜBERSETZUNG

In die diamantenen Wände des Palastes waren die ausgewähltesten Rubine eingelassen, und es schien, als besitze er Augen. Er war mit wunderschönen Baldachinen und überaus kostbaren Toren aus Gold ausgestattet.

ERLÄUTERUNG

Künstlerisch angeordnete Juwelen und Verzierungen, die wie Augen aussehen, sind keine Einbildung. Selbst in jüngster Vergangenheit bauten die Mogulkaiser ihre Paläste mit Dekorationen aus juwelenen Vögeln, deren Augen aus kostbaren Stei-

nen gemacht waren. Die Steine sind von den Behörden entfernt worden, doch kann man die Verzierungen noch heute in einigen der Paläste sehen, die die Mogulherrscher in Neu Delhi bauten. Die Königspaläste wurden mit Juwelen und seltenen Steinen, die Augen glichen, gebaut, und so spendeten sie nachts zurückstrahlendes Licht, so daß keine Lampen notwendig waren.

VERS 20

हंसपारावतव्रातैस्तत्र तत्र निकूजितम् ।
कृत्रिमान् मन्यमानैः स्वानधिरुह्याधिरुह्य च ॥२०॥

*haṁsa-pārāvata-vrātais
tatra tatra nikūjitam
kṛtrimān manyamānaiḥ svān
adhiruhyādhiruhya ca*

haṁsa—von Schwänen; *pārāvata*—von Tauben; *vrātaiḥ*—von einer großen Anzahl; *tatra tatra*—hier und dort; *nikūjitam*—hallte wider; *kṛtrimān*—künstlich; *manyamānaiḥ*—denkend; *svān*—zu ihrer eigenen Art gehörend; *adhiruhya adhiruhya*—wiederholt aufsteigend; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

An verschiedenen Stellen in diesem Palast gab es eine Vielzahl von lebenden Schwänen und Tauben sowie künstliche Schwäne und Tauben, die so lebensecht aussahen, daß die wirklichen Schwäne immer wieder vor ihnen hochflatterten, da sie sie für lebende Vögel wie sie selbst hielten. So hallte der Palast von den Stimmen dieser Vögel wider.

VERS 21

विहारस्थानविश्रामसंवेशप्राङ्गणान्जिरैः ।
यथोपजोषं रचितैर्विस्मापनमिवात्मनः ॥२१॥

*vihāra-sthāna-viśrāma-
samveśa-prāṅgaṇāñjiraiḥ
yathopajoṣaṁ racitair
vismāpanam ivātmanah*

vihāra-sthāna—Vergnügungspätze; *viśrāma*—Ruhegemächer; *samveśa*—Schlafzimmer; *prāṅgaṇa*—Innenhöfe; *añjiraiḥ*—mit Außenhöfen; *yathā-upajoṣam*—um den Aufenthalt angenehm zu machen; *racitair*—die so angelegt waren; *vismāpanam*—Erstaunen verursacht; *iva*—in der Tat; *ātmanah*—in ihm selbst (Kardama).

ÜBERSETZUNG

Das Schloß hatte Vergnügungsplätze, Ruhegemächer, Schlafzimmer und Innen- und Außenhöfe, die mit einem Auge für Bequemlichkeit angelegt waren. All dies versetzte selbst den Weisen in Erstaunen.

ERLÄUTERUNG

Da Kardama Muni ein Heiliger war, lebte er in einer bescheidenen Einsiedelei, doch als er den durch seine yogischen Kräfte geschaffenen Palast sah, in dem es viele Ruhegemächer, Zimmer für sexuellen Genuß und Innen- und Außenhöfe gab, war er selbst erstaunt. So geht es einem gottbegnadeten Menschen. Ein Gottgeweihter wie Kardama Muni entfaltet diesen Reichtum durch yogische Macht auf Bitten seiner Frau, doch als er den Reichtum geschaffen hatte, konnte er selbst nicht verstehen, wie solche Manifestationen möglich waren. Wenn sich die Macht eines *yogī* entfaltet, ist der *yogī* manchmal selbst erstaunt.

VERS 22

इदृग्गृहं तस्यस्यन्तीं नातिप्रीतेन चेतसा ।
सर्वभूताशयामिहः प्रावोचत्कर्दमः स्वयम् ॥२२॥

idṛg gṛham tat paśyantīm
nātiprītena cetasā
sarva-bhūtāśayābhijñāḥ
prāvocat kardamaḥ svayam

idṛk—solches; *gṛham*—Haus; *tat*—dieses; *paśyantīm*—betrachtend; *na atiprītena*—nicht sehr erfreut; *cetasā*—mit einem Herzen; *sarva-bhūta*—eines jeden; *āśaya-abhijñāḥ*—das Herz verstehend; *prāvocat*—er sprach an; *kardamaḥ*—Kardama; *svayam*—persönlich.

ÜBERSETZUNG

Als er sah, daß Devahūti den gigantischen, reich geschmückten Palast mit freudlosem Herzen betrachtete, konnte Kardama Muni ihre Gefühle verstehen, denn er vermochte das Herz eines jeden zu studieren. Daher wandte er sich an seine Frau mit folgenden Worten.

ERLÄUTERUNG

Devahūti hatte lange Zeit in der Einsiedelei verbracht und sich nicht sehr viel um ihren Körper gekümmert. Sie war von Schmutz bedeckt, und ihre Kleider waren nicht sehr schön. Kardama Muni war überrascht, daß er einen solchen Palast hervorbringen konnte, und seine Frau Devahūti war ebenfalls erstaunt. Wie konnte sie in einem solch reichgeschmückten Palast leben? Kardama Muni konnte ihr Erstaunen verstehen, und daher sprach er wie folgt.

VERS 23

निमज्ज्यासिन् ह्रदे भीरु विमानमिदमारुह ।
इदं शुक्लकृतं तीर्थमाशिषां यापकं नृणाम् ॥२३॥

*nimajjyāsmiṇ hrade bhīru
vimānam idam āruha
idam śukla-kṛtaṁ tīrtham
āśiṣāṁ yāpakam nṛṇām*

nimajjya—nachdem du gebadet hast; *asmiṇ*—in diesem; *hrade*—in dem See; *bhīru*—o Besorgte; *vimānam*—Flugzeug; *idam*—dieses; *śukla-kṛtam*—von Śrī Viṣṇu geschaffener; *tīrtham*—heiliger See; *āśiṣām*—die Wünsche; *yāpakam*—erfüllend; *nṛṇām*—der Menschen.

ÜBERSETZUNG

Meine liebe Devahūti, du siehst sehr besorgt aus. Bade zunächst in dem Bindu-sarovara-See, den Śrī Viṣṇu selbst geschaffen hat und der einem Menschen alle Wünsche erfüllen kann, und besteige dann dieses Flugzeug.

ERLÄUTERUNG

Es ist immer noch Brauch, Pilgerorte zu besuchen und dort im Wasser zu baden. In Vṛndāvana nehmen die Menschen im Fluß Yamunā ein Bad. An anderen Orten, wie Prayāga, baden sie in dem Fluß Gaṅgā. Die Wörter *tīrtham āśiṣām yāpakam* beziehen sich auf die Erfüllung von Wünschen, wenn man an einem Pilgerort badet. Kardama Muni riet seiner guten Frau, in dem See Bindu-sarovara zu baden, damit sie ihre frühere Schönheit und den früheren Glanz ihres Körpers wiederbeleben konnte.

VERS 24

सा तद्भर्तुः समादाय वचः कुवलयेक्षणा ।
सरजं विभ्रती वासो वेणीभृतांश्च मूर्धजान् ॥२४॥

*sā tad bhartuḥ samādāya
vacaḥ kuvalayekṣaṇā
sarajam bibhratī vāso
veṇī-bhūtāṁś ca mūrdhajān*

sā—sie; *tat*—darauf; *bhartuḥ*—ihres Ehemanns; *samādāya*—annehmend; *vacaḥ*—die Worte; *kuvalaya-ikṣaṇā*—die Lotosäugige; *sa-rajam*—schmutzige; *bibhratī*—tragend; *vāsaḥ*—Kleider; *veṇī-bhūtān*—verfilztes; *ca*—und; *mūrdha-jān*—Haar.

ÜBERSETZUNG

Die lotosäugige Devahüti nahm den Befehl ihres Ehemanns an. Da ihre Kleider schmutzig und ihre Haarlocken verfilzt waren, sah sie nicht sehr anziehend aus.

ERLÄUTERUNG

Es scheint, daß Devahütis Haar viele Jahre nicht gekämmt worden war und sich völlig verfilzt hatte. Mit anderen Worten: Sie vernachlässigte ihre Kleidung und ihre körperlichen Annehmlichkeiten, um sich im Dienst ihres Ehemannes zu betätigen.

VERS 25

अङ्गं च मलपङ्केन संछन्नं शबलस्तनम् ।
आविवेश सरस्वत्याः सरः शिवजलाशयम् ॥२५॥

*aṅgam ca mala-paṅkena
sañchannam śabala-stanam
āviveśa sarasvatyāḥ
saraḥ śiva-jalāśayam*

aṅgam—Körper; *ca*—und; *mala-paṅkena*—mit Schmutz; *sañchannam*—bedeckt; *śabala*—verfärbt; *stanam*—Brüste; *āviveśa*—sie tauchte ein; *sarasvatyāḥ*—des Flusses Sarasvatī; *saraḥ*—der See; *śiva*—geheiligt; *jala*—Wasser; *āśayam*—enthielt.

ÜBERSETZUNG

Ihr Körper war mit einer dicken Schmutzkruste bedeckt, und ihre Brüste waren verfärbt. Dann tauchte sie jedoch in den See, der die heiligen Wasser der Sarasvatī enthielt.

VERS 26

सान्तःसरसि वेष्मस्थाः शतानि दश कन्यकाः ।
सर्वाः किशोरवयसो ददर्शोत्पलगन्धयः ॥२६॥

*sāntaḥ sarasi veśma-sthāḥ
śatāni daśa kanyakāḥ
sarvāḥ kiśora-vayasō
dadarśotpala-gandhayaḥ*

sā—sie; *antaḥ*—innen; *sarasi*—in dem See; *veśma-sthāḥ*—in einem Haus; *śatāni daśa*—zehnmal hundert; *kanyakāḥ*—Mädchen; *sarvāḥ*—alle; *kiśora-vayasah*—in der Blüte ihrer Jugend; *dadarśa*—sie sah; *utpala*—wie Lotosse; *gandhayaḥ*—duftend.

ÜBERSETZUNG

In dem See sah sie in einem Haus eintausend Mädchen, die alle in der Blüte ihrer Jugend standen und wie Lotusblumen dufteten.

VERS 27

तां दृष्ट्वा सहस्रोत्थाय प्रोचुः प्राञ्जलयः स्त्रियः ।
वयं कर्मकरीस्तुम्यं श्राधि नः करवाम किम् ॥२७॥

*tām dr̥ṣṭvā sahasrothāya
procuḥ prāñjalayaḥ striyaḥ
vayaṁ karma-karīḥ tubhyam
śadhi naḥ karavāma kim*

tām—sie; *dr̥ṣṭvā*—sehend; *saahasā*—plötzlich; *utthāya*—aufstehend; *procuḥ*—sie sagten; *prāñjalayaḥ*—mit gefalteten Händen; *striyaḥ*—die Mädchen; *vayaṁ*—wir; *karma-karīḥ*—Dienerinnen; *tubhyam*—deine; *śadhi*—bitte sage; *naḥ*—uns; *karavāma*—wir können tun; *kim*—was.

ÜBERSETZUNG

Als die Mädchen sie sahen, erhoben sie sich plötzlich und sagten mit gefalteten Händen: „Wir sind deine Dienerinnen; sage uns bitte, was wir für dich tun können.“

ERLÄUTERUNG

Während Devahūti überlegte, was sie mit ihren schmutzigen Kleidern in diesem Palast tun sollte, kamen durch die yogischen Kräfte Kardama Munis sogleich eintausend Dienerinnen, die bereit waren, ihr zu dienen. Sie erschienen vor Devahūti im Wasser und stellten sich als ihre Dienerinnen vor, die nur auf ihre Anweisungen warteten.

VERS 28

स्नानेन तां महार्हेण स्नापयित्वा मनस्विनीम् ।
दुकूले निर्मले नूत्ने ददुरस्यै च मानदाः ॥२८॥

*snānena tām mahārheṇa
snāpayitvā manasvinīm
dukūle nirmale nūtnē
dadur asyai ca mānadāḥ*

snānena—mit Badeölen; *tām*—sie; *mahā-arheṇa*—sehr kostbar; *snāpayitvā*—nachdem sie gebadet hatten; *manasvinīm*—die tugendhafte Frau; *dukūle*—in feine Kleider; *nirmale*—fleckelose; *nūtnē*—neue; *daduḥ*—sie gaben; *asyai*—ihr; *ca*—und; *māna-dāḥ*—die achtungsvollen Mädchen.

ÜBERSETZUNG

Die Mädchen, die Devahüti gegenüber sehr achtungsvoll waren, nahmen sie mit sich und gaben ihr, nachdem sie sie mit kostbaren Ölen und Salben gebadet hatten, feine neue, fleckenlose Kleider, um ihren Körper zu bedecken.

VERS 29

भूषणानि परार्च्यानि वरीयांसि द्युमन्ति च ।
अन्नं सर्वगुणोपेतं पानं चैवामृतासवम् ॥२९॥

*bhūṣaṇāni parārdhyāni
variyāmsi dyumanti ca
annam sarva-guṇopetaṁ
pānam caivāmṛtāsavam*

bhūṣaṇāni—Schmuckstücke; *para-ardhyāni*—überaus kostbare; *variyāmsi*—sehr vortreffliche; *dyumanti*—leuchtende; *ca*—und; *annam*—Speise; *sarva-guṇa*—alle guten Eigenschaften; *upetaṁ*—enthaltend; *pānam*—Getränke; *ca*—und; *eva*—auch; *amṛta*—süß; *āsavam*—berauschend.

ÜBERSETZUNG

Sie schmückten sie mit sehr vortrefflichen und kostbaren Juwelen, die hell strahlten. Als nächstes boten sie ihr Speisen an, die alle guten Eigenschaften enthielten, und sie gaben ihr einen süßen berauschenden Trank namens āsavam.

ERLÄUTERUNG

Āsavam ist eine āyurvedische Medizin; es ist kein alkoholisches Getränk. Es ist nach einem bestimmten Verfahren aus Kräutern hergestellt und soll den Stoffwechsel anregen, damit sich der Gesundheitszustand des Körpers verbessert.

VERS 30

अथादर्शे स्वमात्मानं स्रग्विणं विरजाम्बरम् ।
विरजं कृतस्वस्त्ययनं कन्याभिर्विदुमानितम् ॥३०॥

*athādarśe svam ātmānam
sragviṇam virajāmbaram
virajam kṛta-svastyayanam
kanyābhir bahu-mānitam*

atha—dann; *ādarśe*—in einem Spiegel; *svam ātmānam*—ihr eigenes Spiegelbild; *srak-viṇam*—mit einer Girlande geschmückt; *viraja*—unbefleckte; *ambaram*—Kleider; *virajam*—von allem körperlichen Schmutz befreit; *kṛta-svastyaanam*—mit glückverheißenden Zeichen geschmückt; *kanyābhīḥ*—von den Dienerinnen; *bahumānitam*—sehr achtungsvoll bedient.

ÜBERSETZUNG

Dann sah sie in einem Spiegel ihr Spiegelbild. Der Körper war von allem Schmutz vollständig befreit, und sie war mit einer Girlande geschmückt. In unbefleckte Gewänder gekleidet und mit glückbringenden tilaka-Zeichen geschmückt, wurde sie von den Mädchen sehr achtungsvoll bedient.

VERS 31

स्नानं कृतशिरःस्नानं सर्वाभरणभूषितम् ।
निष्कणीयं वलयिनं कूजत्काञ्चननूपुरम् ॥३१॥

snātam kṛta-siraḥ-snānam
sarvābharaṇa-bhūṣitam
niṣka-grīvaṁ valayinam
kūjat-kāñcana-nūpuram

snātam—gebadet; *kṛta-siraḥ*—einschließlich des Kopfes; *snānam*—badend; *sarva*—überall; *ābharaṇa*—mit Schmuckstücken; *bhūṣitam*—geschmückt; *niṣka*—eine goldene Halskette mit einem Medaillon; *grīvaṁ*—um den Hals; *valayinam*—mit Armreifen; *kūjat*—klingend; *kāñcana*—aus Gold gemacht; *nūpuram*—Fußreifen.

ÜBERSETZUNG

Ihr gesamter Körper, auch ihr Kopf, wurde vollständig gebadet, und überall wurden ihr Schmuckstücke angelegt. Sie trug eine besondere Halskette mit einem Medaillon. Sie hatte Armreifen an den Handgelenken und klingende Reifen aus Gold an ihren Fußgelenken.

ERLÄUTERUNG

Hier haben wir das Wort *kṛta-siraḥ-snānam*. Der *smṛti-sāstra* gemäß, die auch die täglichen Pflichten beschreibt, ist es Frauen gestattet, nur bis zum Hals zu baden. Ihr Haupthaar braucht nicht unbedingt täglich gewaschen zu werden, da so viel nasses Haar leicht zu einer Erkältung führt. Für Frauen lautet daher die gewöhnliche Vorschrift, bis zum Hals zu baden, und sie nehmen nur zu bestimmten Anlässen ein Vollbad. Bei diesem Anlaß nahm Devahūti ein Vollbad und wusch ihr Haar sehr gründlich. Wenn eine Frau ein gewöhnliches Bad nimmt, nennt man es *mala-snāna*, und wenn sie ein Vollbad nimmt, einschließlich des Kopfes, heißt es *siraḥ-snāna*. Bei dem letzteren braucht sie genug Öl, um sich damit den Kopf einzureiben. So lautet die Anweisung der Kommentatoren der *smṛti-sāstra*.

VERS 32

श्रोण्योरध्यस्तया काञ्च्या काञ्चन्या बहुरत्नया ।
हारेण च महार्हेण रुचकेन च भूषितम् ॥३२॥

*śroṇyōr adhyastayā kāñcyā
kāñcanyā bahu-ratnayā
hāreṇa ca mahārheṇa
rucakena ca bhūṣitam*

śroṇyōh—auf den Hüften; *adhyastayā*—trug; *kāñcyā*—mit einem Gürtel; *kāñcanyā*—aus Gold gemacht; *bahu-ratnayā*—mit zahllosen Juwelen geschmückt; *hāreṇa*—mit einer Perlenkette; *ca*—und; *mahā-arheṇa*—kostbar; *rucakena*—mit glückbringenden Substanzen; *ca*—und; *bhūṣitam*—geschmückt.

ÜBERSETZUNG

Auf ihren Hüften trug sie einen goldenen Gürtel, der mit zahllosen Juwelen besetzt war, und sie wurde weiter mit einer kostbaren Perlenkette und glückbringenden Substanzen geschmückt.

ERLÄUTERUNG

Glückbringende Substanzen sind zum Beispiel Safran, *kunkuma* und Sandelholzpaste. Bevor man ein Bad nimmt, gibt es noch andere glückbringende Substanzen, wie zum Beispiel mit Senföl vermischter Turmerik, den man sich über den ganzen Körper reibt. Alle möglichen glückbringenden Substanzen wurden benutzt, um Devahüti von Kopf bis Fuß zu baden.

VERS 33

सुदता सुभ्रुवा श्लक्ष्णसिन्धुपाङ्गेन चक्षुषा ।
पद्मकोशस्पृधा नीलैरलकैश्च लसन्मुखम् ॥३३॥

*sudatā subhruvā ślakṣṇa-
snigdḥāpāṅgena cakṣuṣā
padma-kośa-sprdhā nilair
alakaiś ca lasan-mukham*

su-datā—mit schönen Zähnen; *su-bhruvā*—mit betörenden Augenbrauen; *ślakṣṇa*—lieblichen; *snigdha*—feuchten; *apāṅgena*—Augenwinkeln; *cakṣuṣā*—mit Augen; *padma-kośa*—Lotosknospen; *sprdhā*—besiegend; *nilaiḥ*—bläulich; *alakaiḥ*—mit lockigem Haar; *ca*—und; *lasat*—leuchtend; *mukham*—Äußeres.

ÜBERSETZUNG

Ihr Äußeres leuchtete mit schönen Zähnen und betörenden Augenbrauen. Die Augen, die durch liebliche feuchte Augenwinkel hervorgehoben wurden, besiegt die Schönheit von Lotosknospen, und dunkle Haarlocken umrahmten ihr Gesicht.

ERLÄUTERUNG

In der vedischen Kultur sind weiße Zähne sehr geschätzt. Devahūtis weiße Zähne vergrößerten die Schönheit ihres Gesichtes und liebten es wie eine Lotosblume erscheinen. Wenn ein Gesicht sehr hübsch aussieht, werden die Augen im allgemeinen mit Lotosblütenblättern und das Gesicht mit einer Lotosblume verglichen.

VERS 34

यदा सस्मार ऋषभमृषीणां दयितं पतिम् ।
तत्र चास्ते सह स्त्रीभिर्यत्रास्ते स प्रजापतिः ॥३४॥

*yadā sasmāra ṛṣabham
ṛṣinām dayitam patim
tatra cāste saha sṛībhir
yatrāste sa prajāpatiḥ*

yadā—als; *sasmāra*—sie dachte an; *ṛṣabham*—den Besten; *ṛṣinām*—unter den ṛṣis; *dayitam*—lieben; *patim*—Ehemann; *tatra*—dann; *ca*—und; *āste*—sie war gegenwärtig; *saha*—zusammen mit; *sṛībhir*—den Dienerinnen; *yatra*—wo; *āste*—war gegenwärtig; *sah*—er; *prajāpatiḥ*—der Prajāpati (Kardama).

ÜBERSETZUNG

Als sie an ihren großen Ehemann, den Besten der Weisen, Kardama Muni, dachte, der ihr sehr lieb war, erschien sie zusammen mit all den Dienerinnen sogleich dort, wo er war.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers geht hervor, daß Devahūti am Anfang dachte, sie sei sehr schmutzig und sehr armselig gekleidet. Als ihr Ehemann sie bat, in den See zu tauchen, sah sie die Dienerinnen, und diese kümmerten sich um sie. Alles Folgende geschah im Wasser, und sobald sie an ihren geliebten Ehemann Kardama dachte, wurde sie unverzüglich zu ihm gebracht. Dies sind einige der Kräfte, die von einem vollkommenen *yogī* erlangt werden; sie können sogleich alles veranlassen, was man sich wünscht.

VERS 35

मर्तुः पुरस्तादात्मानं स्त्रीसहस्रवृत्तं तदा ।
निशाम्य तद्योगगतिं संशयं प्रत्यपद्यत ॥३५॥

*bhartuḥ purastād ātmānaṁ
strī-sahasra-vṛtam tadā
niśāmya tad-yoga-gatiṁ
saṁśayaṁ pratyapadyata*

bhartuḥ—ihres Ehemannes; *purastāt*—in der Gegenwart; *ātmānam*—sie; *strī-sahasra*—von tausend Dienerinnen; *vṛtam*—umringt; *tadā*—da; *niśāmya*—sehend; *tat*—seine; *yoga-gatiṁ*—yogische Macht; *saṁśayam pratyapadyata*— sie war verwundert.

ÜBERSETZUNG

Sie war verwundert, als sie sich von tausend Dienerinnen umringt in der Gegenwart ihres Ehemanns wiederfand und seine yogische Macht sah.

ERLÄUTERUNG

Für Devahūti war alles, was geschah, wie ein Wunder, und doch konnte sie verstehen, als sie vor ihren Ehemann gebracht wurde, daß alles auf seine yogische mystische Macht zurückzuführen war. Sie konnte verstehen, daß für einen *yogī* wie Kardama Muni nichts unmöglich war.

VERS 36-37

स तां कृतमलस्नानां विभ्राजन्तीमपूर्ववत् ।
आत्मनो विभ्रतीं रूपं संवीतरुचिरस्तनीम् ॥३६॥
विद्याधरीसहस्रेण सेव्यमानां सुवाससम् ।
जातभावो विमानं तदारोहयदमित्रहन् ॥३७॥

*sa tāṁ kṛta-mala-snānām
vibhrājantiṁ apūrvavat
ātmano bibhratiṁ rūpaṁ
saṁvīta-rucira-stanīm*

*vidyādhārī-sahasreṇa
sevyamānām suvāsasam
jāta-bhāvo vimānaṁ tad
ārohayad amitra-han*

sah—der Weise; *tām*—sie (Devahūti); *krta-mala-snānām*—sauber gebadet; *vibrāntīm*—leuchtend; *apūrva-vat*—wie nie zuvor; *ātmanaḥ*—ihre eigene; *bibhratīm*—besitzend; *rūpam*—Schönheit; *saṁvīta*—umgürtet; *rucira*—betörend; *stanīm*—mit Brüsten; *vidyādhari*—von Gandharvamädchen; *sahasreṇa*—von tausend; *sevyamānām*—bedient; *su-vāsasam*—in vortreffliche Gewänder gekleidet; *jāta-bhāvaḥ*—von Zuneigung überwältigt; *vimānam*—ein Flugzeug wie ein herrschaftliches Haus; *tat*—dieses; *ārohayaḥ*—er führte sie an Bord; *amitra-han*—o Vernichter des Feindes.

ÜBERSETZUNG

Der Weise sah, daß Devahūti, als sie so sauber gewaschen war, leuchtete, als sei sie nicht länger seine frühere Frau. Sie hatte die ursprüngliche Schönheit einer Königstochter wiedergewonnen. In vortreffliche Gewänder gekleidet, ihre zauberhaften Brüste schön umgürtet, wurde sie von tausend Gandharvamädchen bedient. O Vernichter des Feindes, seine Zuneigung zu ihr nahm zu, und so setzte er sie in das palastgleiche Flugzeug.

ERLÄUTERUNG

Als Devahūti vor ihrer Hochzeit von ihren Eltern zu dem Weisen Kardama gebracht wurde, war sie die vollendet schöne Prinzessin, und Kardama Muni erinnerte sich jetzt an ihre frühere Schönheit. Doch nach ihrer Hochzeit, als sie sich im Dienst Kardama Munis beschäftigte, versäumte sie es, sich um ihren Körper wie eine Prinzessin zu kümmern, da es keine Mittel für solche Fürsorge gab. Ihr Ehemann lebte in einer Hütte, und da sie ihm ständig diente, verschwand ihre königliche Schönheit, und sie wurde genau wie eine gewöhnliche Dienstmagd. Nachdem sie jetzt auf Befehl der yogischen Macht Kardama Munis von den Gandharvamädchen gebadet worden war, erlangte sie ihre Schönheit wieder, und Kardama Muni fühlte sich zu dieser Schönheit, die sie vor ihrer Hochzeit gezeigt hatte, hingezogen. Die wahre Schönheit einer jungen Frau sind ihre Brüste. Als Kardama Muni sah, daß die Brüste seiner Frau so schön geschmückt waren, wodurch ihre Schönheit viele Male vergrößert wurde, fühlte er sich zu ihr hingezogen, obwohl er ein großer Weiser war. Śrīpāda Śaṅkarācārya hat daher die Transzendentalisten gewarnt, daß jemand, der nach transzendentaler Erkenntnis strebt, nicht von den hervorstehenden Brüsten einer Frau angezogen sein soll, da sie nichts weiter sind, als eine Wechselwirkung von Fett und Blut im Körper.

VERS 38

तस्मिन्ननुममहिमा प्रिययानुरक्तो
 विद्याधरीभिरुपचीर्णवपुर्विमाने ।
 बभ्राज उत्कचकुमुद्वणवानपीच्य-
 स्तारामिराधृत इवोडुपतिर्निमःस्यः ॥३८॥

*tasminn alupta-mahimā priyayānurakto
vidyādhariḥbhīr upacīrṇa-vapur vimāne
babhrāja utkaca-kumud-gaṇavān apīcyas
tārābhīr āvrta ivoḍu-patir nabhaḥ-sthaḥ*

tasmin—in diesem; *alupta*—nicht verloren; *mahimā*—Ehre; *priyayā*—mit seiner geliebten Gefährtin; *anuraktaḥ*—angehaftet; *vidyādhariḥbhīḥ*—von den Gandharvamädchen; *upacīrṇa*—bedient; *vapuḥ*—seine Person; *vimāne*—in dem Flugzeug; *babhrāja*—er leuchtete; *utkaca*—offen; *kumut-gaṇavān*—der Mond, dem Reihen von Lilien folgen; *apīcyas*—sehr bezaubernd; *tārābhīḥ*—von Sternen; *āvrtaḥ*—umringt; *iva*—wie; *uḍupatiḥ*—der Mond (das Oberhaupt der Sterne); *nabhaḥ-sthaḥ*—am Himmel.

ÜBERSETZUNG

Obwohl der Weise offensichtlich sehr an seiner geliebten Gefährtin hing, während ihm die Gandharvamädchen dienten, verlor er nicht seine Ehre, die in der Meisterung seines Selbst bestand. In dem Luftpalast leuchtete Kardama Muni mit seiner Gefährtin so bezaubernd wie der Mond inmitten von Sternen am Himmel, der veranlaßt, daß sich die Lilien in den Teichen nachts reihenweise öffnen.

ERLÄUTERUNG

Der Palast schwebte am Himmel, und deshalb ist der Vergleich mit dem Vollmond und den Sternen in diesem Vers sehr schön. Kardama Muni sah wie der Vollmond aus, und die Mädchen, die seine Frau Devahüti umringten, erinnerten an Sterne. In einer Vollmondnacht bilden die Sterne und der Mond eine schöne Konstellation; in ähnlicher Weise erschien in diesem Luftpalast am Himmel Kardama Muni mit seiner schönen Frau und den Mädchen, die sie umringten, wie der Mond und die Sterne in einer Vollmondnacht.

VERS 39

तेनाष्टलोकपविहारकुलाचलेन्द्र-
द्रोणीस्वनङ्गसरवमारुतसौभगासु ।
सिद्धैर्नुतो द्युधुनिपातशिवस्वनासु
रेमे चिरं घनदवल्ललनावरूथी ॥३९॥

*tenāṣṭa-lokapa-vihāra-kulācalendra-
dronīṣv anaṅga-sakha-māruta-saubhagāsu
siddhair nuto dyudhuni-pāta-śiva-svanāsu
reme ciram dhanadaval-lalanā-varūthī*

tena—mit diesem Flugzeug; *aṣṭa-loka-pa*—der vorherrschenden Gottheiten der acht himmlischen Planeten; *vihāra*—die Vergnügungsplätze; *kula-acala-indra*—des

Königs der Berge (Meru); *droṇiṣu*—in den Tälern; *anaṅga*—von Leidenschaft; *sakha*—die Begleiter; *māruta*—mit Winden; *saubhagāsu*—schön; *siddhaiḥ*—von den Siddhas; *nutāḥ*—gepriesen; *dyu-dhuni*—der Gaṅgā; *pāta*—des Niederfalls; *sīva-svanāsu*—mit glückbringenden Schwingungen vibrierend; *reme*—er genoß; *cīram*—lange Zeit; *dhanada-vat*—wie Kuvera; *lalanā*—von Mädchen; *varūthi*—umringt.

ÜBERSETZUNG

In diesem Luftpalast reiste er zu den Freudentälern des Berges Meru, die durch kühle sanfte duftende Winde, die Leidenschaft anregten, noch schöner wurden. In diesen Tälern genießt im allgemeinen der Schatzmeister der Halbgötter, Kuvera, umringt von schönen Frauen und gepriesen von den Siddhas, Sinnenfreuden. Auch Kardama Muni, der von den schönen Mädchen und seiner Frau umgeben war, begab sich dorthin und genoß viele, viele Jahre lang.

ERLÄUTERUNG

Kuvera ist einer der acht Halbgötter, die für die verschiedenen Himmelsrichtungen des Universums verantwortlich sind. Man sagt, daß Indra für die Ostseite des Universums zuständig ist, wo der himmlische Planet oder das Paradies liegt. In ähnlicher Weise ist Agni für den südöstlichen Teil des Universums zuständig; Yama, der Halbgott, der die Sündhaften bestraft, ist für den südlichen Teil verantwortlich; Nirṛti ist für den südwestlichen Teil des Universums zuständig; Varuṇa, der Halbgott, dem die Gewässer unterstehen, ist für den westlichen Teil verantwortlich; Vāyu, der die Luft beherrscht und Flügel hat, um in der Luft reisen zu können, ist für den nordwestlichen Teil des Universums verantwortlich, und Kuvera, dem Schatzmeister der Halbgötter, untersteht der nördliche Teil des Universums. All diese Halbgötter erfreuen sich in den Tälern des Berges Meru, der irgendwo zwischen der Sonne und der Erde liegt. In dem Luftpalast bereiste Kardama Muni die acht Himmelsrichtungen, die von den oben beschriebenen acht Halbgöttern beherrscht werden, und so wie die Halbgötter zum Berg Meru gehen, so begab auch er sich dorthin, um das Leben zu genießen. Wenn man von jungen schönen Mädchen umringt ist, wird die sexuelle Erregung natürlicherweise sehr stark. Kardama Muni war sexuell erregt, und so erfreute er sich mit seiner Frau in diesem Teil des Berges Meru viele, viele Jahre lang. Aber seine geschlechtliche Betätigung wurde von unzähligen Siddhas, Wesen, die die Vollkommenheit erreicht hatten, gepriesen, da er die Absicht hatte, zum Wohl der universalen Angelegenheiten gute Nachkommenschaft zu zeugen.

VERS 40

वैश्रम्भके सुरसने नन्दने पुष्पमद्रके ।

मानसे चैत्ररथ्ये च स रेमे रामया रतः ॥४०॥

*vaiśrambhake surasane
nandane puṣpabhadrake
mānase caitrarathye ca
sa reme rāmayā rataḥ*

vaiśrambhake—im Garten Vaiśrambhaka; *surasane*—in Surasana; *nandane*—in Nandana; *puṣpabhadrake*—in Puṣpabhadraka; *mānase*—in der Nähe des Mānasa-sarovara-Sees; *caitrarathye*—in Caitrarathya; *ca*—und; *saḥ*—er; *reme*—erfreute sich; *rāmayā*—durch seine Frau; *rataḥ*—befriedigt.

ÜBERSETZUNG

Befriedigt durch seine Frau erfreute er sich in diesem Luftpalast nicht nur am Berg Meru, sondern auch in verschiedenen Gärten, die als Vaiśrambhaka, Surasana, Nandana, Puṣpabhadraka und Caitrarathya bekannt sind, und in der Nähe des Mānasa-sarovara-Sees.

VERS 41

भ्राजिष्णुना विमानेन कामगेन महीयसा ।
वैमानिकानत्यशेत चरँल्लोकान् यथानिलः ॥४१॥

*bhrājiṣṇunā vimānena
kāma-gena mahīyasā
vaimānikān atyaśeta
caral lokān yathānilaḥ*

bhrājiṣṇunā—vortrefflich; *vimānena*—mit dem Flugzeug; *kāma-gena*—das wunschgemäß flog; *mahīyasā*—sehr groß; *vaimānikān*—die Halbgötter in ihren Flugzeugen; *atyaśeta*—er übertraf; *caran*—reisend; *lokān*—durch die Planeten; *yathā*—wie; *anilaḥ*—die Luft.

ÜBERSETZUNG

Er reiste auf diese Weise durch die verschiedenen Planeten, ebenso wie sich die Luft ungehindert in jede Richtung bewegt. Während er in diesem großartigen und vorzüglichen Luftpalast, der nach seinem Willen fliegen konnte, durch die Luft reiste, übertraf er sogar die Halbgötter.

ERLÄUTERUNG

Die von den Halbgöttern bewohnten Planeten sind auf ihre eigene Kreisbahn beschränkt, doch Kardama Muni konnte dank seiner yogischen Macht ungehindert in alle verschiedenen Richtungen des Universums reisen. Die Lebewesen, die im Universum leben, nennt man bedingte Seelen, denn sie können sich nicht ungehindert überall hinbegeben. Wir sind Bewohner dieses Erdplaneten; wir können uns nicht ungehindert zu anderen Planeten begeben. Im modernen Zeitalter versucht der

Mensch, zu anderen Planeten zu gehen, doch ist er bisher nicht erfolgreich gewesen. Es ist nicht möglich, zu anderen Planeten zu reisen, da durch die Gesetze der Natur nicht einmal die Halbgötter ungehindert von Planet zu Planet reisen können. Doch Kardama Muni konnte durch seine yogische Macht die Stärke der Halbgötter übertreffen und im Weltraum in alle Himmelsrichtungen reisen. Der Vergleich ist hier sehr treffend. Die Wörter *yathā anilaḥ* deuten an, daß Kardama Muni so ungehindert in alle Richtungen des Universums reiste, wie sich die Luft ohne Einschränkung überall hinbewegt.

VERS 42

किं दुरापदानं तेषां पुंसामुद्दामचेतसाम् ।
यैरश्रितस्तीर्थपदश्रणो व्यसनात्ययः ॥४२॥

*kiṁ durāpādanam teṣām
puṁsām uddāma-cetasām
yair āśritas tīrtha-padaś
caraṇo vyaśanātyayaḥ*

kiṁ—was; *durāpādanam*—schwer zu erreichen; *teṣām*—für jene; *puṁsām*—Menschen; *uddāma-cetasām*—die entschlossen sind; *yaiḥ*—bei wem; *āśritaḥ*—Zuflucht suchend; *tīrtha-padaḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *caraṇaḥ*—Füße; *vyaśana-atyayaḥ*—die Gefahren überwindend.

ÜBERSETZUNG

Was ist schwer zu erreichen für entschlossene Menschen, die bei den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht gesucht haben? Die Füße des Herrn sind die Quelle heiliger Flüsse, wie der Gaṅgā, die den Gefahren des materiellen Lebens ein Ende bereiten.

ERLÄUTERUNG

Die Wörter *yair āśritas tīrtha-padaś caraṇaḥ* sind hier bedeutsam. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist als *tīrtha-pāda* bekannt. Die Gaṅgā wird als ein heiliger Fluß angesehen, weil sie von einem Zeh Viṣṇus ausgeht. Die Gaṅgā ist dafür bestimmt, alle materiellen Leiden der bedingten Seelen zu beseitigen. Daher ist für jedes Lebewesen, das bei den heiligen Lotosfüßen des Herrn Zuflucht gesucht hat, nichts unmöglich. Kardama Muni ist nicht etwas Besonderes, weil er ein großer Mystiker, sondern weil er ein großer Gottgeweihter war. Deshalb heißt es hier, daß für einen großen Gottgeweihten wie Kardama Muni nichts unmöglich ist. Obwohl *yogīs* wunderbare Dinge vollbringen können, wie Kardama bereits gezeigt hat, war Kardama mehr als ein *yogī*, da er ein großer Geweihter des Herrn war; deshalb war er glorreicher als ein gewöhnlicher *yogī*. In der *Bhagavad-gītā* findet man die Bestätigung: „Von vielen *yogīs* ist derjenige erstklassig, der ein Geweihter des Herrn ist.“ Für jemand wie Kardama Muni kann von Bedingtheit keine Rede sein; er war be-

reits eine befreite Seele und besser als die Halbgötter, die noch bedingt sind. Obwohl er sich mit seiner Frau und vielen anderen Frauen erfreute, stand er über dem materiellen bedingten Leben. Deshalb ist das Wort *vyasanātyayaḥ* gebraucht, um darauf hinzuweisen, daß er jenseits der Stellung einer bedingten Seele stand. Er war zu allen materiellen Begrenzungen transzendental.

VERS 43

प्रेक्षयित्वा भुवो गोलं पत्न्यै यावान् स्वसंस्थया ।
बह्वाश्चर्यं महायोगी स्वाश्रमाय न्यवर्तत ॥४३॥

*prekṣayitvā bhuvo golam
patnyai yāvān sva-samsthayā
bahv-āścaryam mahā-yogī
svāśramāya nyavartata*

prekṣayitvā—nachdem er gezeigt hatte; *bhuvah*—des Universums; *golam*—den Globus; *patnyai*—seiner Frau; *yāvān*—soviel; *sva-samsthayā*—mit seinen Einrichtungen; *bahv-āścaryam*—voll vieler Wunder; *mahā-yogī*—der große *yogī* (Kardama); *sva-āśramāya*—zu seiner Einsiedelei; *nyavartata*—kehrte zurück.

ÜBERSETZUNG

Nachdem er seiner Frau den Globus des Universums und seine verschiedenen Einrichtungen, die voll vieler Wunder waren, gezeigt hatte, kehrte der große *yogī* Kardama Muni zu seiner Einsiedelei zurück.

ERLÄUTERUNG

Alle Planeten sind hier als *gola* oder rund beschrieben. Jeder Planet ist rund, und jeder Planet ist eine andere Zufluchtsstätte, ähnlich einer Insel im weiten Ozean. Planeten werden manchmal auch *dvīpa* oder *varṣa* genannt. Dieser Erdplanet heißt Bhārata-varṣa, weil er von König Bharata regiert wurde. Ein anderes bedeutendes Wort in diesem Vers ist *bahv-āścaryam*, „viele wunderbare Dinge“. Dies deutet darauf hin, daß die verschiedenen Planeten über das ganze Universum in den acht Himmelsrichtungen verstreut sind und daß jeder einzelne von ihnen in sich wunderbar ist. Jeder Planet hat seine bestimmten klimatischen Einflüsse und bestimmte Arten von Bewohnern und ist mit allen Dingen, einschließlich der Schönheit der Jahreszeiten, vollständig ausgestattet. In der *Brahma-saṁhitā* (5.40) finden wir eine ähnliche Feststellung: *vibhūti-bhinnaṁ*. „Auf jedem einzelnen Planeten gibt es verschiedene Reichtümer.“ Man kann nicht erwarten, daß ein Planet wie der andere ist. Durch Gottes Gnade, durch das Gesetz der Natur, ist jeder Planet unterschiedlich beschaffen und hat ihm eigene wunderbare Merkmale. All diese Wunder wurden von Kardama Muni persönlich erfahren, während er mit seiner Frau reiste, und doch kehrte er schließlich zu seiner bescheidenen Einsiedelei zurück. Er zeigte seiner

prinzeßlichen Gemahlin, daß er, obwohl er in der Einsiedelei lebte, durch mystischen *yoga* die Macht hatte, überall hinzugehen und alles zu tun. Das ist die Vollkommenheit des *yoga*. Man kann kein vollkommener *yogī* sein, wenn man nur ein paar Sitzstellungen beherrscht; noch kann man durch Sitzstellungen oder sogenannte Meditation Gott werden, wie heute manche *yoga*-Werbungen versprechen. Törichte Menschen wird weisgemacht, man könne durch eine Karikatur von Meditation und Sitzstellungen innerhalb von sechs Monaten Gott werden.

Hier haben wir das Beispiel eines vollkommenen *yogī*; er konnte durch das ganze Universum reisen. In ähnlicher Weise gibt es eine Beschreibung Durvāsā Munis, der ebenfalls durch das Weltall reiste. Der vollkommene *yogī* ist tatsächlich dazu imstande. Doch selbst wenn jemand durch das ganze Universum reisen und wunderbare Dinge zeigen kann, wie Kardama Muni, ist er nicht mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes vergleichbar, deren Macht und unbegreifliche Energie niemals von irgendeiner bedingten oder befreiten Seele erlangt werden können. Durch die Handlungsweise Kardama Munis können wir verstehen, daß er trotz seiner ungeheuren mystischen Macht ein Geweihter des Herrn blieb. Das ist die eigentliche Stellung jedes Lebewesens.

VERS 44

विमज्य नवधाऽऽत्मानं मानवीं सुरतोत्सुकाम् ।
रामां निरमयन् रेमे वर्षपूगान्मुहूर्तवत् ॥४४॥

*vibhajya navadhātmanam
mānavīm suratotsukām
rāmāṁ niramayan reme
varṣa-pūgān muhūrtavat*

vibhajya—aufgeteilt habend; *nava-dhā*—in neun; *ātmanam*—sich; *mānavīm*—die Tochter Manus (Devahūti); *surata*—nach Geschlechtsleben; *utsukām*—die begierig war; *rāmām*—seiner Frau; *niramayan*—Freude bereitend; *reme*—er genoß; *varṣa-pūgān*—viele Jahre lang; *muhūrta-vat*—wie ein Augenblick.

ÜBERSETZUNG

Nachdem er zu seiner Einsiedelei zurückgekehrt war, teilte er sich in neun Persönlichkeiten auf, nur um Devahūti, der Tochter Manus, die sich nach Geschlechtsleben sehnte, Freude zu bereiten. Auf diese Weise erfreute er sich mit ihr viele, viele Jahre lang, die wie ein Augenblick vergingen.

ERLÄUTERUNG

Hier wird die Tochter Svāyambhuva Manus, Devahūti, als *suratotsuka* beschrieben. Nachdem sie mit ihrem Ehemann durch das ganze Universum, zum Berg Meru und zu den schönen Gärten der himmlischen Königreiche gereist war, wurde sie natürlich sexuell erregt, und um ihre Geschlechtslust zu befriedigen, erweiterte sich

Kardama Muni in neun Formen. Statt einer wurde er zu neun, und neun Personen hatten mit Devahūti viele Jahre lang Geschlechtsverkehr. Man versteht hieraus, daß der Geschlechtstrieb einer Frau neunmal stärker ist als der eines Mannes. Das wird hier klar gesagt. Sonst hätte Kardama Muni keinen Grund gehabt, sich neunfach zu erweitern. Hier haben wir ein weiteres Beispiel yogischer Macht. So wie sich die Höchste Persönlichkeit Gottes in Millionen von Formen erweitern kann, so kann sich auch ein *yogī* in bis zu neun Formen erweitern, aber nicht mehr als das. Ein weiteres Beispiel ist Saubhari Muni; auch er erweiterte sich in acht Formen. Aber ganz gleich wie mächtig ein *yogī* sein mag, er kann sich nicht in mehr als acht oder neun Formen erweitern. Die Höchste Persönlichkeit Gottes kann sich jedoch in Millionen von Formen — *ananta-rūpa*, unzählige, zahllose Formen — erweitern, wie wir aus der *Brahma-saṃhitā* erfahren. Niemand kann sich kraft irgendeiner unbegreiflichen energetischen Macht mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes vergleichen.

VERS 45

तस्मिन् विमान उत्कृष्टां शय्यां रतिकरीं श्रिता ।

न चाबुध्यत तं कालं पत्यापीच्येन सङ्गता ॥४५॥

*tasmin vimāna utkr̥ṣṭām
śayyām rati-karīm śritā
na cābudhyata taṃ kālaṃ
patyāpīcyena saṅgatā*

tasmin—in diesem; *vimāne*—Flugzeug; *utkr̥ṣṭām*—vorzüglichen; *śayyām*—einem Bett; *rati-karīm*—sich steigernde sexuelle Wünsche; *śritā*—sich befindend auf; *na*—nicht; *ca*—und; *abudhyata*—sie bemerkte; *taṃ*—diese; *kālaṃ*—Zeit; *patyā*—mit ihrem Ehemann; *apīcyena*—überaus stattlich; *saṅgatā*—in Begleitung.

ÜBERSETZUNG

In diesem Luftpalast bemerkte Devahūti, die auf einem herrlichen Bett lag, das sexuelle Wünsche steigerte, in Begleitung ihres stattlichen Ehemanns nicht, wie die Zeit verging.

ERLÄUTERUNG

Das Geschlechtsleben ist für materialistische Menschen so genußreich, daß sie vergessen, wieviel Zeit vergeht, wenn sie sich solchen Tätigkeiten widmen. Der Heilige Kardama und Devahūti vergaßen bei ihrer sexuellen Betätigung ebenfalls, wieviel Zeit verging.

VERS 46

एवं शोगालुभावेन दम्पत्यो रममाणयोः ।

श्रुतं व्यतीयुः श्रुदः कामतातसयोर्बन्धुक् ॥४६॥

*evam yogānubhāvena
dam-patyo ramamāṇayoḥ
śataṁ vyatīyuh śaradaḥ
kāma-lālasayor manāk*

evam—so; *yoga-anubhāvena*—durch yogische Kräfte; *dam-patyoḥ*—das Ehepaar; *ramamāṇayoḥ*—während es sich erfreute; *śataṁ*—einhundert; *vyatīyuh*—vergingen; *śaradaḥ*—Herbste; *kāma*—sexuelle Freude; *lālasayoḥ*—die sich begierig danach sehnten; *manāk*—wie eine kurze Zeit.

ÜBERSETZUNG

Während das Ehepaar, das begierig nach sexueller Freude hungerte, sich so kraft mystischer Kräfte erfreute, vergingen einhundert Herbste wie ein Augenblick.

VERS 47

तस्यामाधत्त रेतस्तां भावयन्मात्मनाऽऽत्मवित् ।
नोषा विधाय रूपं स्वं सर्वसङ्कल्पविद्विभुः ॥४७॥

*tasyām ādhatta retas tām
bhāvayann ātmanātma-vit
nodhā vidhāya rūpaṁ svaṁ
sarva-saṅkalpa-vid vibhuḥ*

tasyām—in sie; *ādhatta*—er gab ein; *retas*—Samen; *tām*—sie; *bhāvayan*—betrachtend; *ātmanā*—als die Hälfte seiner selbst; *ātma-vit*—ein Kenner der spirituellen Seele; *nodhā*—in neun; *vidhāya*—sich aufgeteilt habend; *rūpaṁ*—Körper; *svaṁ*—sein eigener; *sarva-saṅkalpa-vit*—der Kenner aller Wünsche; *vibhuḥ*—der mächtige Kardama.

ÜBERSETZUNG

Der mächtige Kardama Muni kannte das Herz eines jeden, und er konnte alles gewähren, was man sich wünschte. Da er die spirituelle Seele kannte, betrachtete er seine Frau als die Hälfte seines Körpers. Indem er sich in neun Formen aufteilte, befruchtete er Devahūti mit neun Samenergüssen.

ERLÄUTERUNG

Da Kardama Muni verstehen konnte, daß Devahūti viele Kinder wollte, zeugte er gleich beim erstenmal neun Kinder auf einmal. Er wird hier als *vibhu* oder der mächtigste Meister beschrieben. Durch seine yogische Macht konnte er im Schoß Devahūtis neun Töchter auf einmal zeugen.

VERS 48

अतः सा सुषुवे सद्यो देवहृतिः स्त्रियः प्रजाः ।
सर्वास्ताश्चास्तुसर्वाङ्गयो लोहितोत्पलगन्धयः ॥४८॥

*ataḥ sā suṣuve sadyo
devahūtiḥ striyaḥ prajāḥ
sarvās tāś cāru-sarvāṅgyo
lohitotpala-gandhayaḥ*

ataḥ—darauf; *sā*—sie; *suṣuve*—gebar; *sadyaḥ*—am gleichen Tage; *devahūtiḥ*—Devahūti; *striyaḥ*—weibliche; *prajāḥ*—Nachkommen; *sarvāḥ*—alle; *tāḥ*—sie; *cāru-sarva-aṅgyaḥ*—jedes Glied bezaubernd; *lohita*—rot; *utpala*—wie der Lotos; *gandhayaḥ*—duftend.

ÜBERSETZUNG

Sogleich danach gebar Devahūti am gleichen Tage noch neun weibliche Kinder, deren jedes Glied zauberhaft war und die alle nach der roten Lotosblume dufteten.

ERLÄUTERUNG

Devahūti war sexuell sehr erregt, und deshalb gab sie mehr Eizellen ab, und neun Töchter wurden geboren. Es heißt sowohl in der *smṛti-sāstra* als auch im *Āyurveda*, daß männliche Kinder geboren werden, wenn der Ausfluß des männlichen Partners größer ist, daß aber weibliche Kinder geboren werden, wenn der Ausfluß des weiblichen Partners größer ist. Aus den Umständen geht hervor, daß Devahūti sexuell erregter war, und deshalb gebar sie neun Töchter auf einmal. Alle Töchter waren jedoch sehr hübsch, und ihre Körper waren schön geformt; jede glich einer Lotosblume und duftete wie ein Lotos.

VERS 49

पतिं सा प्रव्रजिष्यन्तं तदाऽऽलक्ष्योऽती बहिः ।
सयमाना विक्रवेन हृदयेन विदूयता ॥४९॥

*patim sā pravrajiṣyantam
tadālakṣyoṣati bahiḥ
smayamānā viklavena
hṛdayena vidūyatā*

patim—ihren Ehemann; *sā*—sie; *pravrajiṣyantam*—dabei das Haus zu verlassen; *tadā*—dann; *alakṣya*—als sie sah; *uṣatī*—schön; *bahiḥ*—äußerlich; *smayamānā*—lächelnd; *viklavena*—erregt; *hṛdayena*—mit einem Herzen; *vidūyatā*—betrübt.

ÜBERSETZUNG

Als sie sah, daß ihr Ehemann Vorbereitungen traf, das Haus zu verlassen, lächelte sie nach außen hin, doch war sie im Herzen erregt und betrübt.

ERLÄUTERUNG

Kardama Muni beendete durch seine mystische Macht seine Haushaltsangelegenheiten schnell. Der Bau des Schlosses in der Luft, die Reise durch das ganze Universum mit seiner Frau in Begleitung schöner Mädchen und das Zeugen von Kindern waren beendet, und jetzt wollte er fortgehen, da sein Versprechen gelautet hatte, das Haus erst dann zu verlassen, um sich seinem wirklichen Ziel der spirituellen Erkenntnis zu widmen, nachdem seine Frau schwanger war. Als Devahūti sah, daß ihr Ehemann fortgehen wollte, war sie sehr verstört. Doch um ihren Ehemann zufriedenzustellen, lächelte sie. Das Beispiel Kardama Munis sollte sehr klar verstanden werden. Jemand, dessen Hauptanliegen Kṛṣṇa-Bewußtsein ist, selbst wenn er im Haushälterleben verstrickt ist, sollte immer bereit sein, das verlockende Leben im Haushalt so bald wie möglich zu verlassen.

VERS 50

लिखन्त्यधोमुखी भूमिं पदा नखमणिश्रिया ।
उवाच ललितां वाचं निरुध्याश्रुकलां शनैः ॥५०॥

*likhanty adho-mukhī bhūmim
padā nakha-maṇi-śriyā
uvāca lalitām vācam
nirudhyāśru-kalām śanaiḥ*

likhantī—kratzen; *adhaḥ-mukhī*—ihren Kopf gesenkt; *bhūmim*—über den Boden; *padā*—mit ihrem Fuß; *nakha*—Nägeln; *maṇi*—juwelengleich; *śriyā*—mit strahlenden; *uvāca*—sie sprach; *lalitām*—bezaubernd; *vācam*—Tonfall; *nirudhya*—unterdrückend; *śru-kalām*—Tränen; *śanaiḥ*—langsam.

ÜBERSETZUNG

Sie stand da und kratzte mit ihrem Fuß, der durch den Glanz ihrer juwelengleichen Zehennägel strahlte, über den Boden. Mit gesenktem Kopf sprach sie in einem langsamen und doch bezaubernden Tonfall, während sie ihre Tränen unterdrückte.

ERLÄUTERUNG

Devahūti war so schön, daß ihre Zehennägel wie Perlen erschienen, und als sie über den Boden kratzte, schien es, als seien Perlen auf den Boden geworfen worden. Wenn eine Frau mit ihrem Fuß über den Boden kratzt, ist das ein Zeichen dafür, daß ihr Geist sehr gestört ist. Diese Merkmale wurden manchmal von den *gopīs* vor

Kṛṣṇa gezeigt. Als die *gopīs* mitten in der Nacht kamen und Kṛṣṇa sie bat, in ihre Häuser zurückzukehren, kratzten die *gopīs* ebenfalls auf diese Weise über den Boden, da ihre Gemüter sehr gestört waren.

VERS 51

देवहूतिरुवाच

सर्वं तद्भगवान्मह्यमुपोवाह प्रतिश्रुतम् ।
अथापि मे प्रपन्नाया अभयं दातुमर्हसि ॥५१॥

devahūtir uvāca
sarvaṁ tad bhagavān mahyam
upovāha pratiśrutam
athāpi me prapannāyā
abhayaṁ dātum arhasi

devahūtiḥ—Devahūti; *uvāca*—sprach; *sarvam*—alle; *tat*—das; *bhagavān*—Du, mein Herr; *mahyam*—für mich; *upovāha*—ist erfüllt worden; *pratiśrutam*—Versprochenes; *atha api*—dennoch; *me*—mir; *prapannāyai*—jemand, der sich ergeben hat; *abhayaṁ*—Furchtlosigkeit; *dātum*—zu geben; *arhasi*—du verdienst.

ÜBERSETZUNG

Śrī Devahūti sprach: Mein Herr, du hast alle Versprechen, die du mir gabst, erfüllt; doch weil ich eine dir ergebene Seele bin, solltest du mir auch Furchtlosigkeit gewähren.

ERLÄUTERUNG

Devahūti bat ihren Ehemann, ihr etwas ohne Furcht zu gewähren. Als Ehefrau war sie ihrem Ehemann eine völlig ergebene Seele, und es ist die Verantwortung des Ehemannes, seiner Frau Furchtlosigkeit zu geben. Wie man seinem Untergebenen Furchtlosigkeit gewährt, ist im Fünften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* erwähnt. Jemand, der aus der Gewalt des Todes nicht frei werden kann, ist abhängig, und er sollte weder spiritueller Meister noch Verwandter, noch Vater, noch Mutter oder etwas ähnliches werden. Es ist die Pflicht der Höhergestellten, den Untergebenen Furchtlosigkeit zu geben. Um daher jemand in seine Obhut zu nehmen, entweder als Vater oder als Mutter, spiritueller Meister, Verwandter oder Ehemann, muß man die Verantwortung übernehmen, seinem Schützling Freiheit von der furchterregenden Lage des materiellen Daseins zu geben. Das materielle Dasein ist immer furcht-einflößend und voller Angst. Devahūti sagt: „Du hast mir durch deine yogische Macht alle Arten von materiellen Annehmlichkeiten gewährt, und da du jetzt bereit bist fortzugehen, mußt du mir deine letzte Belohnung geben, so daß ich von diesem materiellen bedingten Leben frei werden kann.“

VERS 52

ब्रह्मन्दुहितृभिस्तुभ्यं विमृग्याः पतयः समाः ।
 काश्चित्स्यान्मे विशोकाय त्वयि प्रव्रजिते वनम् ॥५२॥

*brahman duhitṛbhis tubhyam
 vimṛgyāḥ patayaḥ samāḥ
 kaścit syān me viśokāya
 tvayi pravrajite vanam*

brahman—mein lieber *brāhmaṇa*; *duhitṛbhiḥ*—von den Töchtern selbst; *tubhyam*—für dich; *vimṛgyāḥ*—herauszufinden; *patayaḥ*—Ehemänner; *samāḥ*—geeignete; *kaścit*—jemand; *syāt*—sollte da sein; *me*—mein; *viśokāya*—zum Trost; *tvayi*—wenn du; *pravrajite*—gehst fort; *vanam*—in den Wald.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber *brāhmaṇa*, was deine Töchter betrifft, so werden sie ihre geeigneten Ehegatten finden und in ihre jeweiligen Heime fortgehen. Aber wer wird mich trösten, nachdem du als *sannyāsī* fortgegangen bist?

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß ein Sohn der Vater in einer anderen Form ist. Der Vater und der Sohn werden deshalb als nicht verschieden angesehen. Eine Witwe, die ihren Sohn hat, ist im Grunde keine Witwe, da sie den Repräsentanten ihres Ehemannes hat. In ähnlicher Weise bittet Devahūti Kardama Muni indirekt, einen Stellvertreter zu hinterlassen, so daß sie in seiner Abwesenheit von ihren Sorgen durch einen geeigneten Sohn befreit werden kann. Ein Haushälter sollte eigentlich nicht zu Hause bleiben, bis seine Tage gezählt sind. Nachdem er seine Söhne und Töchter verheiratet hat, kann sich ein Haushälter aus dem Haushaltsleben zurückziehen, indem er seine Frau in der Obhut der erwachsenen Söhne läßt. Das ist die gesellschaftliche Sitte im vedischen System. Devahūti bittet indirekt, daß in Kardamas Abwesenheit von Zuhause zumindest ein männliches Kind da sein solle, um sie von ihren Ängsten zu erleichtern. Diese Erleichterung bedeutet spirituelle Unterweisung. Erleichterung bedeutet nicht materielle Annehmlichkeiten. Materielle Annehmlichkeiten werden mit dem Ende des Körpers enden, doch spirituelle Unterweisung wird nicht enden; sie wird mit der spirituellen Seele fortbestehen. Unterweisung in spirituellem Fortschritt ist notwendig, doch wie konnte Devahūti in spirituellem Wissen fortschreiten, ohne einen würdigen Sohn zu haben? Es ist die Pflicht des Ehemannes, seine Schuld gegenüber seiner Frau zu begleichen. Die Frau gibt dem Ehemann ihren aufrichtigen Dienst, und so wird er ihr verschuldet, da man keinen Dienst von seinem Untergebenen annehmen kann, ohne etwas als Gegenleistung zu geben. Der spirituelle Meister kann von seinem Schüler keinen Dienst annehmen, ohne ihn mit spiritueller Unterweisung zu belohnen. Das ist der Austausch von Liebe und Pflicht. Devahūti erinnerte also ihren Ehemann Kardama Muni daran, daß sie ihm treuen Dienst geleistet hatte. Selbst wenn man also die ganze Angelegenheit aus dem Blickwinkel der

Schuldbegleichung betrachtet, muß er ihr ein männliches Kind geben, bevor er sie verläßt. Indirekt bittet Devahūti ihren Ehemann, ein paar Tage länger da zu bleiben, oder zumindest solange, bis ein männliches Kind geboren ist.

VERS 53

एतावतालं कालेन व्यतिक्रान्तेन मे प्रभो ।
इन्द्रियार्थप्रसङ्गेन परित्यक्तपरात्मनः ॥५३॥

*etāvātālaṃ kālena
vyatikrāntena me prabho
indriyārtha-prasaṅgena
parityakta-parātmanaḥ*

etāvātā—so viel; *alam*—für nichts; *kālena*—Zeit; *vyatikrāntena*—verstrichen; *me*—mein; *prabho*—o mein Herr; *indriya-artha*—Sinnenbefriedigung; *prasaṅgena*—in der Sache des Sich-Ergebens; *parityakta*—nicht beachtend; *para-ātmanaḥ*—Wissen vom Höchsten Herrn.

ÜBERSETZUNG

Bis jetzt haben wir so viel Zeit nur mit Sinnenbefriedigung verschwendet und es vernachlässigt, Wissen vom Höchsten Herrn zu kultivieren.

ERLÄUTERUNG

Das menschliche Leben ist nicht dafür bestimmt, wie das der Tiere mit sinnenbefriedigenden Tätigkeiten verschwendet zu werden. Tiere beschäftigen sich immer mit Sinnenbefriedigung — Essen, Schlafen, Sichfürchten und Sichpaaren —, aber das ist nicht die Beschäftigung des Menschen, obwohl, weil der materielle Körper da ist, Sinnenbefriedigung nach bestimmten Vorschriften notwendig ist. Eigentlich sagte also Devahūti zu ihrem Ehemann: „Jetzt haben wir diese Töchter, und wir haben das materielle Leben in unserem Luftpalast genossen, indem wir durch das ganze Universum reisten. Diese Segnungen sind durch deine Gnade gekommen, aber sie haben alle nur der Befriedigung der Sinne gedient. Jetzt muß es etwas für meinen spirituellen Fortschritt geben.“

VERS 54

इन्द्रियार्थेषु सज्जन्त्या प्रसङ्गस्त्वयि मे कृतः ।
अजानन्त्या परं मावं तथाप्यस्त्वमयाय मे ॥५४॥

*indriyārtheṣu sajjantya
prasaṅgas tvayi me kṛtaḥ
ajānantya param bhāvaṃ
tathāpy astv abhayāya me*

indriya-artheṣu—an Sinnenbefriedigung; *sajjantyā*—angehaftet; *prasāṅgaḥ*—Zuneigung; *tvayi*—zu dir; *me*—von mir; *kṛtaḥ*—war getan; *ajānantyā*—nicht kennend; *param bhāvam*—deine transzendente Stellung; *tathā api*—nichtsdestoweniger; *astu*—möge es sein; *abhayāya*—für Furchtlosigkeit; *me*—meine.

ÜBERSETZUNG

Deine transzendente Stellung nicht kennend, habe ich dich geliebt, während ich den Objekten der Sinne verhaftet blieb. Trotzdem laß die Zuneigung, die ich zu dir entwickelt habe, mich von aller Furcht befreien.

ERLÄUTERUNG

Devahūti beklagt ihre Lage. Als Frau mußte sie jemand lieben. Auf irgendeine Weise kam sie dazu, Kardama Muni zu lieben, ohne jedoch von seinem spirituellen Fortschritt zu wissen. Kardama Muni konnte Devahūtis Herz verstehen; im allgemeinen wünschen sich alle Frauen materiellen Genuß. Sie werden als weniger intelligent bezeichnet, weil sie meistens zu materiellem Genuß neigen. Devahūti klagt, weil ihr Ehemann ihr die beste Art materiellen Genusses geboten hatte, sie aber nicht wußte, daß er in spiritueller Erkenntnis so fortgeschritten war. Ihre Bitte lautete, daß sie, obwohl sie die Herrlichkeit ihres großen Ehemannes nicht kannte, aus der materiellen Verstrickung befreit werden mochte, da sie bei ihm Zuflucht gesucht hatte. Die Gemeinschaft mit einer großen Persönlichkeit ist überaus wichtig. Im *Caitanya-caritāmṛta* sagt Śrī Caitanya, daß *sādhu-saṅga* oder die Gemeinschaft einer großen heiligen Persönlichkeit sehr wichtig ist, denn selbst wenn man nicht im Wissen fortgeschritten ist, kann man einfach durch die Gemeinschaft eines großen Heiligen sogleich beträchtlichen Fortschritt im spirituellen Leben machen. Als Frau, als gewöhnliche Ehegattin, entwickelte Devahūti Anhaftung an Kardama Muni, um ihren Sinnengenuß und andere materielle Bedürfnisse zu befriedigen, doch in Wirklichkeit hatte sie mit einer großen Persönlichkeit Gemeinschaft. Jetzt verstand sie dies, und sie wollte den Vorteil der Gemeinschaft ihres großen Ehemannes nutzen.

VERS 55

सङ्गो यः संसृतेर्हेतुरसत्सु विहितोऽधिया ।

स एव साधुषु कृतो निःसङ्गत्वाय कल्पते ॥५५॥

saṅgo yaḥ saṁsrter hetur

asatsu vihito 'dhiyā

sa eva sādhuṣu kṛto

niḥsaṅgatvāya kalpate

saṅgaḥ—Gemeinschaft; *yaḥ*—welche; *saṁsrteḥ*—des Kreislaufs von Geburt und Tod; *hetuḥ*—die Ursache; *asatsu*—mit denen, die mit Sinnenbefriedigung beschäftigt sind; *vihitaḥ*—getan; *adhiyā*—durch Unwissenheit; *saḥ*—die gleiche Sache; *eva*

—gewiß; *sādhuṣu*—mit heiligen Menschen; *kṛtaḥ*—ausgeführt; *niḥsaṅgatvāya*—zur Befreiung; *kalpate*—führt.

ÜBERSETZUNG

Gemeinschaft für Sinnenbefriedigung ist gewiß der Pfad zu Knechtschaft. Doch die gleiche Art von Gemeinschaft, mit einem Heiligen, führt zum Pfad der Befreiung, selbst wenn man solche Gemeinschaft hat, ohne es zu wissen.

ERLÄUTERUNG

Die Gemeinschaft eines Heiligen, ganz gleich auf welche Weise, hat das gleiche Ergebnis. Zum Beispiel kam Śrī Kṛṣṇa mit vielen Arten von Lebewesen zusammen — einige behandelten Ihn als Feind, und einige behandelten Ihn als Mittel zur Sinnenbefriedigung. Es heißt im allgemeinen, daß die *gopīs* an Kṛṣṇa hingen, um ihre Sinne zu befriedigen, und trotzdem wurden sie zu erstklassigen Geweihten des Herrn. Kaṁsa, Śiśupāla, Dantavakra und andere Dämonen dagegen waren Kṛṣṇas Feinde. Aber ob sie mit Kṛṣṇa als Feinde oder für Sinnenbefriedigung, aus Angst oder als reine Gottgeweihte, zusammen waren — alle wurden befreit. Das ist das Ergebnis der Gemeinschaft des Herrn. Selbst wenn man nicht versteht, wer Er ist, hat diese Gemeinschaft die gleiche Wirkung. Die Gemeinschaft eines großen Heiligen führt ebenfalls zu Befreiung, geradeso wie ein Feuer, dem man sich wissentlich oder unwissentlich nähert, einen wärmen wird. Devahüti drückte ihre Dankbarkeit aus, denn obwohl sie mit Kardama Muni nur für Sinnenbefriedigung zusammensein wollte, war es sicher, weil er spirituell erleuchtet war, daß sie durch seinen Segen befreit werden würde.

VERS 56

नेह यत्कर्म धर्माय न विरागाय कल्पते ।
न तीर्थपदसेवायै जीवन्नपि मृतो हि सः ॥५६॥

*neha yat karma dharmāya
na virāgāya kalpate
na tīrtha-pada-sevāyai
jīvann api mṛto hi saḥ*

na—nicht; *iha*—hier; *yat*—welche; *karma*—Arbeit; *dharmāya*—für die Vollkommenheit religiösen Lebens; *na*—nicht; *virāgāya*—zu Loslösung; *kalpate*—führt; *na*—nicht; *tīrtha-pada*—die Lotosfüße des Herrn; *sevāyai*—zu hingebungsvollem Dienst; *jīvan*—lebend; *api*—obwohl; *mṛtaḥ*—tot; *hi*—in der Tat; *saḥ*—er.

ÜBERSETZUNG

Jeder, dessen Arbeit nicht dafür bestimmt ist, ihn zu religiösem Leben zu erheben; jeder, dessen religiöse rituelle Zeremonien ihn nicht zu Entsagung bringen, und jeder, der in Entsagung lebt, die ihn nicht zu hingebungsvollem Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes führt, muß als tot angesehen werden, obwohl er atmet.

ERLÄUTERUNG

Devahūti wollte sagen, daß ihr Leben einfach eine Zeitverschwendung war, da sie daran haftete, mit ihrem Ehemann für Sinnenbefriedigung zusammenzuleben, was nicht zu Befreiung aus der materiellen Verstrickung führt. Jede Arbeit, die einen nicht auf die Stufe religiösen Lebens führt, ist nutzlos. Jeder neigt von Natur aus zu einer bestimmten Art von Arbeit, und wenn diese Arbeit zu religiösem Leben führt, und religiöses Leben zu Entsagung, und Entsagung zu hingebungsvollem Dienst, erreicht man die Vollkommenheit der Arbeit. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, ist jede Arbeit, die nicht letztlich auf die Stufe hingebungsvollen Dienstes führt, die Ursache von Knechtschaft in der materiellen Welt. *Yajñārthāt karmaṇo 'nyatra loko 'yam karma-bandhanaḥ*. Solange man nicht allmählich auf die Stufe hingebungsvollen Dienstes erhoben wird, angefangen mit seiner natürlichen Tätigkeit, gilt man als toter Körper. Arbeit, die einem nicht hilft, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verstehen, wird als nutzlos angesehen.

VERS 57

साहं भगवतो नूनं वञ्चिता मायया दृढम् ।
यत्त्वां विमुक्तिदं प्राप्य न मुमुक्षेय बन्धनात् ॥५७॥

*sāham bhagavato nūnam
vañcitā māyayā dṛḍham
yat tvām vimuktidaṁ prāpya
na mumukṣeya bandhanāt*

sā—diese Person; *aham*—ich bin; *bhagavataḥ*—des Herrn; *nūnam*—sicherlich; *vañcitā*—betrogen; *māyayā*—durch die täuschende Energie; *dṛḍham*—gründlich; *yat*—weil; *tvām*—dich; *vimukti-dam*—der Befreiung gewährt; *prāpya*—erlangt habend; *na mumukṣeya*—ich habe nicht nach Befreiung gestrebt; *bandhanāt*—aus der materiellen Knechtschaft.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, zweifellos bin ich von der unüberwindlichen täuschenden Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes gründlich betrogen worden, denn obwohl ich deine Gemeinschaft erlangt hatte, die Befreiung aus der materiellen Knechtschaft gewährt, strebte ich nicht nach solcher Befreiung.

ERLÄUTERUNG

Ein intelligenter Mensch sollte gute Gelegenheiten nutzen. Die erste Gelegenheit ist die menschliche Form des Lebens, und die zweite Gelegenheit besteht darin, in einer geeigneten Familie geboren zu werden, wo die Kultivierung spirituellen Wissens möglich ist. Das ist nur selten der Fall. Die größte Gelegenheit ist es, mit einem Heiligen zusammenzukommen. Devahūti war sich bewußt, daß sie als die Tochter eines Kaisers geboren worden war. Sie war genügend gebildet und kultiviert, und

außerdem bekam sie Kardama Muni, einen Heiligen und großen *yogī*, zum Ehemann. Aber trotz alledem wäre sie gewiß von der unüberwindlichen täuschenden Energie betrogen worden, wenn sie nicht aus der Verstrickung der materiellen Energie befreit werden würde. Im Grunde betrügt die täuschende materielle Energie jeden. Die Menschen wissen nicht, was sie tun, wenn sie die materielle Energie in der Form der Göttin Kālī oder Durgā verehren, um materielle Segnungen zu bekommen. Sie bitten: „Mutter, gib mir große Schätze; gib mir eine gute Frau; gib mir Ruhm; gib mir Sieg.“ Aber solche Geweihten der Göttin Māyā oder Durgā wissen nicht, daß sie von dieser Göttin betrogen werden. Eine materielle Errungenschaft ist im Grunde keine Errungenschaft, weil man immer mehr verstrickt wird, sobald man durch materielle Geschenke in Illusion verfällt, und dann kann von Befreiung keine Rede sein. Man sollte intelligent genug sein, zu wissen, wie man materielle Dinge für spirituelle Erkenntnis nutzt. Das nennt man *karma-yoga* oder *jñāna-yoga*. Was immer wir haben, sollten wir in den Dienst der Höchsten Person stellen. In der *Bhagavad-gītā* finden wir den Rat: *sva-karmaṇā tam abhyarcya*. Man sollte versuchen, die Höchste Persönlichkeit Gottes mit dem zu verehren, was man hat. Es gibt viele Formen des Dienstes für den Höchsten Herrn, und jeder kann Ihm nach besten Kräften dienen.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 23. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Devahūtis Klage“.

Die Entsagung Kardama Munis

VERS 1

मैत्रेय उवाच

निर्वेदवादिनीमेवं मनोर्दुहितरं मुनिः ।
दयालुः शालिनीमाह शुक्लाभिव्याहृतं स्मरन् ॥ १ ॥

maitreya uvāca
nirveda-vādinīm evaṃ
manor duhitaram muniḥ
dayāluḥ śālinīm āha
śuklābhivyāhṛtaṃ smaran

maitreyaḥ—der große Weise Maitreya; *uvāca*—sprach; *nirveda-vādinīm*—die Worte voller Entsagung sprach; *evaṃ*—so; *manor*—Svāyambhuva Manus; *duhitarām*—zu der Tochter; *muniḥ*—der Weise Kardama; *dayāluḥ*—barmherzig; *śālinīm*—die lobenswert war; *āha*—erwiderte; *śukla*—von Śrī Viṣṇu; *abhivyāhṛtam*—was gesagt worden war; *smaran*—sich erinnernd an.

ÜBERSETZUNG

Indem sich der barmherzige Weise Kardama an die Worte Śrī Viṣṇus erinnerte, antwortete er der lobswerten Tochter Svāyambhuva Manus, Devahūti, die Worte voller Entsagung sprach, wie folgt:

VERS 2

ऋषिरुवाच

मा खिदो राजपुत्रीत्थमात्मानं प्रत्यनिन्दिते ।
भगवांस्तेऽक्षरो गर्भमदूरात्सम्प्रपत्स्यते ॥ २ ॥

ṛṣir uvāca
mā khido rāja-putrīṭtham
ātmānaṃ praty anindite
bhagavāṃs te 'kṣaro garbham
adūrāt samprapatsyate

rṣiḥ uvāca—der Weise sagte; *mā khidāh*—sei nicht enttäuscht; *rāja-putri*—o Prinzessin; *ittham*—auf diese Weise; *ātmānam*—dir selbst; *prati*—mit; *anindite*—o lobenswerte Devahūti; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *te*—deine; *akṣarah*—unfehlbar; *garbham*—Gebärmutter; *adūrāt*—unverzüglich; *samprapatsyate*—wird eingehen.

ÜBERSETZUNG

Der Weise sagte: Sei nicht enttäuscht, o Prinzessin. Du bist im Grunde lobenswert. Die unfehlbare Höchste Persönlichkeit Gottes wird in Kürze als dein Sohn in deinen Schoß eingehen.

ERLÄUTERUNG

Kardama Muni ermunterte seine Frau, nicht betrübt zu sein und zu denken, sie sei unglücklich, denn der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, würde bald in Seiner Inkarnation aus ihrem Körper kommen.

VERS 3

धृतव्रतासि भद्रं ते दमेन नियमेन च ।
तपोद्रविणदानैश्च श्रद्धया चेश्वरं भज ॥ ३ ॥

dhṛta-vratāsi bhadram te
damena niyamena ca
tapo-dravina-dānais ca
śraddhayā ceśvaram bhaja

dhṛta-vratā asi—du hast heilige Gelübde auf dich genommen; *bhadram te*—möge Gott dich segnen; *damena*—durch Beherrschung der Sinne; *niyamena*—durch das Befolgen religiöser Regeln; *ca*—und; *tapah*—Enthaltungen; *draviṇa*—von Geld; *dānaiḥ*—durch Spendegeben; *ca*—und; *śraddhayā*—mit großem Glauben; *ca*—und; *iśvaram*—den Höchsten Herrn; *bhaja*—verehere.

ÜBERSETZUNG

Du hast heilige Gelübde auf dich genommen. Gott wird dich segnen. Folglich solltest du den Herrn durch Sinnenbeherrschung, das Befolgen religiöser Regeln, Enthaltungen und Geldspenden mit starkem Glauben verehere.

ERLÄUTERUNG

Um spirituell fortzuschreiten oder die Barmherzigkeit des Herrn zu erlangen, muß man auf folgende Weise selbstbeherrscht sein: Man muß seine Sinnenbefriedigung einschränken und den Regeln und Regulierungen religiöser Prinzipien folgen. Ohne Enthaltung und Buße, und ohne seine Reichtümer zu opfern, kann man nicht die Barmherzigkeit des Höchsten Herrn erlangen. Kardama Muni riet seiner Frau:

„Du mußt dich mit Enthaltung und Buße, und indem du den religiösen Prinzipien folgst und Spenden gibst, tatsächlich im hingebungsvollen Dienst beschäftigen. Dann wird der Höchste Herr mit dir zufrieden sein und als dein Sohn kommen.“

VERS 4

स त्वयाऽऽराधितः शुक्लो वितन्वन्मामकं यशः।
छेत्ता ते हृदयग्रन्थिर्मादर्यो ब्रह्मभावनः ॥ ४ ॥

*sa tvayārādhitaḥ śuklo
vitanvan māmakaṁ yaśaḥ
chettā te hṛdaya-granthim
audaryo brahma-bhāvanaḥ*

saḥ—Er; *tvayā*—von dir; *ārādhitaḥ*—verehrt; *śuklaḥ*—die Persönlichkeit Gottes; *vitanvan*—verbreitend; *māmakaṁ*—meinen; *yaśaḥ*—Ruhm; *chettā*—Er wird durchtrennen; *te*—deinen; *hṛdaya*—des Herzens; *granthim*—Knoten; *audaryaḥ*—dein Sohn; *brahma*—Wissen vom Brahman; *bhāvanaḥ*—lehrend.

ÜBERSETZUNG

Die so von dir verehrte Persönlichkeit Gottes wird meinen Namen und Ruhm verbreiten. Der Herr wird den Knoten deines Herzens sprengen, indem Er dein Sohn wird und Wissen vom Brahman lehrt.

ERLÄUTERUNG

Wenn der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, kommt, um spirituelles Wissen zum Wohl aller Menschen zu verkünden, steigt Er im allgemeinen als der Sohn eines Gottgeweihten herab, da Ihn der hingebungsvolle Dienst des Gottgeweihten erfreut hat. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist der Vater eines jeden. Niemand ist daher der Vater des Herrn, doch durch Seine unbegreifliche Energie nimmt Er manche Gottgeweihten als Seine Eltern und Nachkommen an. Es wird hier erklärt, daß spirituelles Wissen den Knoten des Herzens sprengt. Materie und spirituelle Natur sind durch das falsche Ego zusammengeknotet. Diese Identifizierung des Selbst mit der Materie, die man als *hṛdaya-granthi* bezeichnet, existiert bei allen bedingten Seelen, und sie wird umso fester, je mehr man an sexuellem Leben hängt. Śrī Rṣabha erklärte Seinen Söhnen, daß die materielle Welt eine Atmosphäre der Anziehung zwischen männlich und weiblich ist. Diese Anziehung nimmt die Form eines Knotens im Herzen an, und durch materielle Zuneigung wird dieser Knoten nur noch fester. Bei Menschen, die sich nach materiellen Gütern, Gesellschaft, Freundschaft und Liebe sehnen, wird dieser Knoten der Zuneigung sehr fest. Nur durch *brahma-bhāvana* — die Unterweisung, durch die spirituelles Wissen vermehrt wird — kann der Knoten im Herzen in Stücke geschnitten werden. Keine materielle Waffe ist notwendig, diesen Knoten zu durchtrennen, sondern es bedarf echter spiritueller Unter-

weisung. Kardama Muni teilte seiner Frau Devahūti mit, daß der Herr als ihr Sohn erscheinen und spirituelles Wissen verbreiten werde, um den Knoten materieller Identifizierung zu durchtrennen.

VERS 5

मैत्रेय उवाच

देवहृत्यपि संदेशं गौरवेण प्रजापतेः ।
सम्यक् श्रद्धाय पुरुषं कूटस्थमभजद्गुरुम् ॥ ५ ॥

maitreya uvāca
devahūty api sandeśam
gauraveṇa prajāpateḥ
samyak śraddhāya puruṣam
kūṭa-stham abhajad gurum

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *devahūti*—Devahūti; *api*—auch; *sandeśam*—die Anweisung; *gauraveṇa*—mit großer Achtung; *prajāpateḥ*—Kardama; *samyak*—vollständigen; *śraddhāya*—Glauben habend an; *puruṣam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *kūṭa-stham*—im Herzen eines jeden weilend; *abhajat*—verehrte; *gurum*—höchst verehrend.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sprach: Devahūti betrachtete die Anweisung ihres Ehemannes Kardama, der einer der Prajāpatis oder Erzeuger der Menschen im Universum war, mit großem Glauben und voller Achtung. O großer Weiser, so begann sie, den Meister des Universums, die Höchste Persönlichkeit Gottes, zu verehren, der sich im Herzen eines jeden befindet.

ERLÄUTERUNG

Das ist der Vorgang spiritueller Erkenntnis; man muß Unterweisung von einem echten spirituellen Meister empfangen. Kardama Muni war Devahūtis Ehemann, doch weil er sie unterwies, wie man spirituelle Vollkommenheit erreicht, wurde er gleichzeitig auch ihr spiritueller Meister. Es gibt viele Beispiele, daß der Ehemann der spirituelle Meister wird. Śiva ist ebenfalls der spirituelle Meister seiner Gefährtin Pārvatī. Ein Ehemann soll so erleuchtet sein, daß er der spirituelle Meister seiner Frau werden kann, um sie im Fortschritt des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu erleuchten. Im allgemeinen ist *strī* oder die Frau weniger intelligent als der Mann; wenn daher der Ehemann intelligent genug ist, bietet sich der Frau eine große Gelegenheit für spirituelle Erleuchtung.

Hier heißt es klar (*samyak śraddhāya*), daß man von dem spirituellen Meister Wissen mit großem Glauben empfangen und den Dienst mit großem Glauben ausführen soll. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat in seinem Kommentar zur *Bhagavad-gītā* die Unterweisung des spirituellen Meisters besonders betont. Man

soll die Unterweisung des spirituellen Meisters als sein Leben und seine Seele betrachten. Ob man befreit oder nicht befreit ist, man soll die Unterweisung des spirituellen Meisters mit großem Glauben ausführen. Es heißt auch, daß der Herr im Herzen eines jeden weilt. Man braucht den Herrn nicht außerhalb zu suchen; Er ist bereits da. Man braucht sich nur in gutem Glauben auf Seine Verehrung zu konzentrieren, so wie es einem von dem echten spirituellen Meister aufgetragen wurde; dann werden die Bemühungen erfolgreich sein. Es ist auch klar, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht als gewöhnliches Kind erscheint; der Herr erscheint, wie Er ist. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, erscheint Er durch Seine eigene innere Kraft, *ātma-māyā*. Und wann erscheint Er? Er erscheint, wenn Er durch die Verehrung eines Gottgeweihten erfreut ist. Eine Gottgeweihte mag den Herrn bitten, als ihr Sohn zu erscheinen. Der Herr sitzt bereits im Herzen, und wenn Er aus dem Körper einer Gottgeweihten herauskommt, bedeutet dies nicht, daß diese jeweilige Frau seine Mutter im materiellen Sinne wird. Der Herr ist immer da, doch um Seine Geweihte zu erfreuen, erscheint Er als ihr Sohn.

VERS 6

तस्यां बहुतिथे काले भगवान्मधुसूदनः ।
कार्दमं वीर्यमापन्नो जज्ञेऽग्निरिव दारुणि ॥ ६ ॥

*tasyām bahu-tithe kāle
bhagavān madhusūdanaḥ
kārdamaṁ vīryam āpanna
jajñe 'gnir iva dāruṇi*

tasyām—in Devahūti; *bahu-tithe kāle*—nach vielen Jahren; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *madhu-sūdanaḥ*—der Vernichter des Dämons Madhu; *kārdamaṁ*—Kardama; *vīryam*—in den Samen; *āpannaḥ*—ging ein; *jajñe*—Er erschien; *agniḥ*—Feuer; *iva*—wie; *dāruṇi*—in Holz.

ÜBERSETZUNG

Nach vielen, vielen Jahren erschien die Höchste Persönlichkeit Gottes, Madhusūdana, der Vernichter des Dämons Madhu, da Er in den Samen Kardamas eingegangen war, in Devahūti, geradeso wie bei einem Opfer Feuer aus Holz kommt.

ERLÄUTERUNG

Es heißt hier klar, daß der Herr immer die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, obwohl Er als der Sohn Kardama Munis erschien. Feuer ist immer in Holz gegenwärtig, doch durch einen gewissen Vorgang wird das Feuer entfacht. In ähnlicher Weise ist Gott alldurchdringend. Er ist überall, und da Er aus allem hervorkommen kann, erschien Er im Samen Seines Geweihten. Ebenso wie ein gewöhnliches Lebewesen geboren wird, indem es im Samen eines anderen Lebewesens Schutz sucht, so nimmt der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, den Schutz des Samens Seines

Geweihten an und kommt als sein Sohn heraus. Hier zeigt sich die volle Unabhängigkeit des Herrn, auf jede Weise zu handeln. Er ist kein gewöhnliches Lebewesen, das gezwungen ist, in einem bestimmten Mutterleib geboren zu werden. Śrī Nṛsiṃha erschien aus der Säule von Hiranyakaśipu's Palast; Śrī Varāha erschien aus der Nasenöffnung Brahmās, und Śrī Kapila erschien aus dem Samen Kardamas, doch bedeutet dies nicht, daß die Nasenöffnung Brahmās oder die Säule von Hiranyakaśipu's Palast oder der Samen Kardama Munis die Quelle der Erscheinung des Herrn ist. Der Herr ist immer der Herr. *Bhagavān madhusūdanah*: Er ist der Vernichter aller Arten von Dämonen, und Er bleibt immer der Herr, selbst wenn Er als der Sohn eines bestimmten Gottgeweihten erscheint. Das Wort *kārdamam* ist bedeutsam, denn es deutet an, daß der Herr zu Kardama und Devahūti eine hingebungsvolle Zuneigung oder Beziehung im hingebungsvollen Dienst hatte. Aber wir sollten nicht irrtümlich glauben, Er sei wie ein gewöhnliches Lebewesen aus dem Samen Kardama Munis in der Gebärmutter Devahūtis geboren worden.

VERS 7

अवादयंस्तदा व्योम्नि वादित्राणि घनाघनाः ।
गायन्ति तं स गन्धर्वा नृत्यन्त्यप्सरसो मुदा ॥ ७ ॥

*avādayaṃs tadā vyomni
vāditrāṇi ghanāghanāḥ
gāyanti taṃ sma gandharvā
nṛtyanti apsaraso mudā*

avādayan—erklingen; *tadā*—zu der Zeit; *vyomni*—am Himmel; *vāditrāṇi*—Musikinstrumente; *ghanāghanāḥ*—wie Regenwolken; *gāyanti*—besangen; *taṃ*—Ihn; *sma*—gewiß; *gandharvāḥ*—die Gandharvas; *nṛtyanti*—tanzten; *apsarasah*—die Apsarās; *mudā*—in freudiger Ekstase.

ÜBERSETZUNG

Als die Zeit Seiner Ankunft auf Erden gekommen war, ließen Halbgötter in Form von Regenwolken Musikinstrumente am Himmel ertönen. Die himmlischen Musiker, die Gandharvas, besangen die Herrlichkeit des Herrn, während himmlische Tanzmädchen, die als Apsarās bekannt sind, in freudiger Ekstase tanzten.

VERS 8

पेतुः सुमनसो दिव्याः खेचरैरपवर्जिताः ।
प्रसेदुश्च दिशः सर्वा अम्मांसि च मनांसि च ॥ ८ ॥

*petuḥ sumanaso divyāḥ
khe-carair apavarjitāḥ*

*praseduṣ ca diśaḥ sarvā
ambhāmsi ca manāmsi ca*

petuḥ—fielen; *sumanasah*—Blumen; *divyāḥ*—schöne; *khe-caraiḥ*—von den Halbgöttern, die am Himmel fliegen; *apavarjitāḥ*—fallen gelassen; *praseduḥ*—wurden zu Frieden; *ca*—und; *diśaḥ*—Himmelsrichtungen; *sarvāḥ*—alle; *ambhāmsi*—Gewässer; *ca*—und; *manāmsi*—Gemüter; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Zur Zeit der Erscheinung des Herrn ließen die Halbgötter, die ungehindert am Himmel flogen, Blumen niederregnen. Alle Himmelsrichtungen, alle Gewässer und der Geist eines jeden wurden sehr zufrieden.

ERLÄUTERUNG

Wir lernen hier, daß es in den höheren Himmelsregionen Lebewesen gibt, die ungehindert durch die Luft reisen können. Obwohl auch wir im Weltall reisen können, sind wir durch so viele Hindernisse eingeschränkt, doch sie sind es nicht. Wir lernen aus den Seiten des *Śrīmad-Bhāgavatam*, daß die Bewohner des als Siddhaloka bekannten Planeten ohne jedes Hindernis im Weltall von Planet zu Planet reisen können. Sie schütteten Blumen auf die Erde, als Kapila, der Sohn Kardamas, erschien.

VERS 9

तत्कर्दमाश्रमपदं सरस्वत्या परिश्रितम् ।
स्वयम्भूः साकमृषिभिर्मरीच्यादिमिरभ्ययात् ॥ ९ ॥

*tat kardamāśrama-padam
sarasvatyā pariśritam
svayambhūḥ sākam ṛṣibhir
marīcy-ādibhir abhyayāt*

tat—dieses; *kardama*—Kardamas; *āśrama-padam*—zu dem Ort der Einsiedelei; *sarasvatyā*—vom Fluß Sarasvatī; *pariśritam*—umgeben; *svayambhūḥ*—Brahmā (der Selbstgeborene); *sākam*—zusammen mit; *ṛṣibhiḥ*—den Weisen; *marīci*—dem großen Weisen Marīci; *ādibhiḥ*—und anderen; *abhyayāt*—er kam dorthin.

ÜBERSETZUNG

Brahmā, das erstgeborene Lebewesen, begab sich zusammen mit Marīci und anderen Weisen an den Ort der Einsiedelei Kardamas, die von dem Fluß Sarasvatī umgeben war.

ERLÄUTERUNG

Brahmā wird Svayambhū genannt, weil er von keinem materiellen Vater und keiner materiellen Mutter geboren wurde. Er ist das erste Lebewesen, und er ist aus dem Lotos geboren, der aus dem Leib der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Garbhodakaśāyī Viṣṇu, wächst. Deshalb nennt man ihn Svayambhū oder den Selbstgeborenen.

VERS 10

मगवन्तं परं ब्रह्म सत्वेनांशेन ज्ञानुहन् ।
तत्त्वसंख्यानविज्ञप्त्यै जातं विद्वानजः स्वराट् ॥१०॥

*bhagavantam param brahma
sattvenāmsena śatru-han
tattva-saṅkhyāna-vijñāptyai
jātām vidvān ajaḥ svarāṭ*

bhagavantam—der Herr; *param*—Höchste; *brahma*—Brahman; *sattvena*—ein un-
verunreinigtes Dasein habend; *amsena*—durch ein vollständiges Teil; *śatru-han*—o
Vernichter des Feindes, Vidura; *tattva-saṅkhyāna*—die Philosophie der vierund-
zwanzig materiellen Elemente; *vijñāptyai*—um zu erklären; *jātām*—erschieden; *vid-
vān*—kennend; *ajaḥ*—der Ungeborene (Brahmā); *sva-rāṭ*—unabhängig.

ÜBERSETZUNG

Maitreya fuhr fort: O Vernichter des Feindes, der ungeborene Brahmā, der fast unabhängig ist, was die Erlangung von Wissen betrifft, konnte verstehen, daß ein Teil der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Seiner Eigenschaft reiner Existenz im Leib Devahūtis erschienen war, nur um den als Sāṅkhya-yoga bekannten vollendeten Wissensstand zu erklären.

ERLÄUTERUNG

Im Fünfzehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß der Herr persönlich den *Vedānta-sūtra* verfaßt hat und daß Er der vollkommene Kenner des *Vedānta-sūtra* ist. In ähnlicher Weise wurde die Sāṅkhya-Philosophie von der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Ihrer Erscheinung als Kapila zusammengestellt. Es gibt auch einen Imitations-Kapila, der ein philosophisches System mit der Bezeichnung Sāṅkhya aufgestellt hat, doch Kapila, die Inkarnation Gottes, hat mit diesem Kapila nichts zu tun. Kapila, der Sohn Kardama Munis, erklärt in Seinem System der Sāṅkhya-Philosophie nicht nur die materielle Welt sehr ausführlich, sondern auch die spirituelle Welt. Brahmā konnte diese Tatsache verstehen, weil er *svarāṭ*, daß heißt fast unabhängig ist, was das Erlangen von Wissen betrifft. Er wird *svarāṭ* genannt, weil er nicht zu einer Schule oder Hochschule ging, um zu lernen, sondern alles aus dem Innern lernte. Weil Brahmā das erste Lebewesen im Universum ist, hatte er keinen Lehrer; sein Lehrer war die Höchste Persönlichkeit Gottes Selbst, die im Herzen

jedes Lebewesens sitzt. Brahmā empfing Wissen direkt vom Höchsten Herrn im Herzen; deshalb wird er manchmal als *svarāṭ* und *aḥa* bezeichnet.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist hier erwähnt. *Sattvenāmsena*: Wenn der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, erscheint, bringt Er Sein ganzes Zubehör aus Vaikuṅṭha mit; deshalb gehören Sein Name, Seine Form, Seine Eigenschaften, Sein Zubehör und Sein Gefolge alle zur transzendentalen Welt. Wirkliche Tugend findet man in der transzendentalen Welt. Hier in der materiellen Welt ist die Eigenschaft der Tugend nicht rein. Tugend mag es geben, doch muß es auch einige Spuren von Leidenschaft und Unwissenheit geben. In der spirituellen Welt findet man nur die unverfälschte Eigenschaft der Tugend; deshalb heißt dort die Eigenschaft der Tugend *śuddha-sattva* oder „reine Tugend“. Ein anderer Name für *śuddha-sattva* ist *vasudeva*, da Gott von Vasudeva geboren wird. Eine weitere Bedeutung ist, daß man, wenn man sich rein in den Eigenschaften der Tugend befindet, die Form, den Namen, die Eigenschaften, das Zubehör und das Gefolge der Höchsten Persönlichkeit Gottes verstehen kann. Das Wort *amsena* deutet auch darauf hin, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, als Kapiladeva in einem Teil Ihres Teils erschien. Gott erweitert Sich entweder als *kalā* oder als *amśa*. *Amśa* bedeutet „direkte Erweiterung“, und *kalā* bedeutet „Erweiterung der Erweiterung“. Es besteht kein Unterschied zwischen der Erweiterung, der Erweiterung der Erweiterung und der Höchsten Persönlichkeit Gottes direkt, ebenso wie es zwischen einer Kerze und einer anderen keinen Unterschied gibt — trotzdem wird die Kerze, an der man die anderen anzündet, als die ursprüngliche bezeichnet. Kṛṣṇa wird deshalb Parabrahman oder die letzte Gottheit und die Ursache aller Ursachen genannt.

VERS 11

समाजयन् विशुद्धेन चेतसा तच्चिकीर्षितम् ।
प्रहृष्यमाणैरसुभिः कर्दमं वेदमम्यघात् ॥११॥

*sabhājayan viśuddhena
cetasā tac-cikīrṣitam
prahṛṣyamāṇair asubhiḥ
kardamaṁ cedam abhyadhāt*

sabhājayan—verehrend; *viśuddhena*—rein; *cetasā*—mit einem Herzen; *tac*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *cikīrṣitam*—die beabsichtigten Tätigkeiten; *prahṛṣyamāṇaiḥ*—erfreut; *asubhiḥ*—mit Sinnen; *kardamaṁ*—zu Kardama Muni; *ca*—und Devahūti; *idam*—dieses; *abhyadhāt*—sprach.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Brahmā den Höchsten Herrn mit erfreuten Sinnen und einem reinen Herzen für Seine beabsichtigten Taten als Inkarnation verehrt hatte, sprach er zu Kardama und Devahūti wie folgt.

ERLÄUTERUNG

Wie im Vierten Kapitel der *Bhagavad-gītā* erklärt ist, gilt jeder, der die transzendentalen Taten, das transzendente Erscheinen und das transzendente Fortgehen der Höchsten Persönlichkeit Gottes versteht, als befreit. Brahmā ist daher eine befreite Seele. Obwohl er für diese materielle Welt zuständig ist, kann man ihn eigentlich nicht als ein gewöhnliches Lebewesen bezeichnen. Da er von der Mehrzahl der Torheiten der gewöhnlichen Lebewesen befreit ist, wußte er vom Erscheinen der Höchsten Persönlichkeit Gottes und verehrte daher die Taten des Herrn, und mit frohem Herzen pries er auch Kardama Muni, da die Höchste Persönlichkeit Gottes als Kapila, sein Sohn, erschienen war. Jemand, der der Vater der Höchsten Persönlichkeit Gottes werden kann, ist gewiß ein großer Gottgeweihter. Es gibt einen Vers, den ein *brāhmaṇa* sprach, in dem dieser sagt, daß er nicht wisse, was die *Veden* und was die *Purāṇas* sind, daß er aber, während andere an den *Veden* oder *Purāṇas* interessiert sein mögen, an Nanda Mahārāja interessiert sei, der als der Vater Kṛṣṇas erschien. Der *brāhmaṇa* wollte Nanda Mahārāja verehren, weil die Höchste Persönlichkeit Gottes als Kind im Hof seines Hauses umherkroch. Dies sind einige der guten Empfindungen von Gottgeweihten. Wenn ein anerkannter Gottgeweihter die Höchste Persönlichkeit Gottes als seinen Sohn zeugt, wie sehr sollte man ihn preisen! Brahmā verehrte daher nicht nur die Inkarnation Gottes, Kapila, sondern lobte auch Seinen sogenannten Vater, Kardama Muni.

VERS 12

ब्रह्मोवाच

त्वया मेऽपचितिस्तात कल्पिता निर्व्यलीकृतः ।
यन्मे सञ्जगृहे वाक्यं भवान्मानद मानयन् ॥१२॥

brahmovāca
tvayā me 'pacitis tāta
kalpitā nirvyalikataḥ
yan me sañjagr̥he vākyaṁ
bhavān mānada mānayan

brahmā—Brahmā; *uvāca*—sprach; *tvayā*—von dir; *me*—meine; *apacitiḥ*—Verehrung; *tāta*—o Sohn; *kalpitā*—ist vollendet; *nirvyalikataḥ*—ohne Falschheit; *yata*—da; *me*—meine; *sañjagr̥he*—vollständig angenommen hast; *vākyaṁ*—Unterweisungen; *bhavān*—du; *māna-da*—o Kardama (jemand, der anderen Ehre erweist); *mānayan*—achtend.

ÜBERSETZUNG

Brahmā sprach: Mein lieber Sohn, Kardama, da du meine Unterweisungen ohne Falschheit vollständig befolgtest und ihnen so gebührende

Achtung erwiesest, hast du mich ordnungsgemäß verehrt. Alle Unterweisungen, die du von mir bekamst, hast du ausgeführt, und so hast du mich geehrt.

ERLÄUTERUNG

Brahmā ist als das erste Lebewesen im Universum der spirituelle Meister eines jeden, und er ist auch der Vater oder Schöpfer aller Wesen. Kardama Muni ist einer der Prajāpatis oder Schöpfer der Lebewesen, und er ist ebenfalls ein Sohn Brahmās. Brahmā lobt Kardama, weil er die Befehle des spirituellen Meisters *in toto*, und ohne zu betrügen, ausführte. Eine bedingte Seele in der materiellen Welt hat die Disqualifikation des Betrügens. Sie hat vier Disqualifikationen: Sie begeht mit Sicherheit Fehler; es ist sicher, daß sie in Illusion gerät; sie neigt dazu, andere zu betrügen, und ihre Sinne sind unvollkommen. Doch wenn man den Befehl des durch die Schülersnachfolge oder das *paramparā*-System kommenden spirituellen Meisters ausführt, überwindet man diese vier Mängel. Folglich ist Wissen, das man von dem echten spirituellen Meister empfängt, kein Betrug. Jedes andere Wissen, das von der bedingten Seele ersonnen wird, kann nur Betrug sein. Brahmā wußte sehr wohl, daß Kardama Muni die von ihm empfangenen Unterweisungen genau ausführte, und daß er seinen spirituellen Meister tatsächlich ehrte. Den spirituellen Meister zu ehren bedeutet, seine Unterweisungen Wort für Wort auszuführen.

VERS 13

एतावत्येव शुश्रूषा कार्या पितरि पुत्रकैः ।
बाढमित्यनुमन्येत गौरवेण गुरोर्वचः ॥१३॥

*etāvaty eva śuśrūṣā
kāryā pitari putrakaiḥ
bāḍham ity anumanyeta
gauraveṇa guror vacaḥ*

etāvati—bis zu diesem Ausmaß; *eva*—genau; *śuśrūṣā*—Dienst; *kāryā*—sollte dargebracht werden; *pitari*—dem Vater; *putrakaiḥ*—von den Söhnen; *bāḍham iti*—annahmend „ja, mein Herr“; *anumanyeta*—er sollte gehorchen; *gauraveṇa*—mit gebührender Achtung; *guroḥ*—des Herrn; *vacaḥ*—Befehl.

ÜBERSETZUNG

Söhne sollten ihrem Vater genau in dieser Weise Dienst darbringen. Man sollte der Anweisung seines Vaters, des spirituellen Meisters, mit gebührender Achtung gehorchen, indem man sagt „Ja, Herr“.

ERLÄUTERUNG

Zwei Wörter in diesem Vers sind sehr wichtig; ein Wort ist *pitari*, und das andere Wort ist *guroḥ*. Der Sohn oder Schüler sollte die Worte seines spirituellen

Meisters und Vaters ohne Zögern annehmen. Was immer der Vater und der spirituelle Meister befehlen, sollte ohne Argument getan werden: „Ja“. Es sollte niemals vorkommen, daß der Schüler oder Sohn sagt: „Das ist nicht richtig. Das kann ich nicht ausführen.“ Wenn er das sagt, ist er gefallen. Der Vater und der spirituelle Meister befinden sich auf der gleichen Ebene, weil ein spiritueller Meister der zweite Vater ist. Die höheren Klassen werden als *dvija* oder zweimalgeboren bezeichnet. Immer wenn von Geburt die Rede ist, muß ein Vater da sein. Die erste Geburt wird durch den leiblichen Vater ermöglicht, und die zweite Geburt wird durch den spirituellen Meister ermöglicht. Manchmal mögen der Vater und der spirituelle Meister die gleiche Person sein, und manchmal sind sie verschiedene Personen. In jedem Fall muß der Befehl des Vaters oder des spirituellen Meisters ohne Zögern mit einem sofortigen Ja ausgeführt werden. Es sollte kein Argument geben. Das ist wirklicher Dienst für den Vater und den spirituellen Meister. Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat gesagt, daß der Befehl des spirituellen Meisters das Leben und die Seele der Schüler ist. So wie ein Mensch sein Leben nicht von seinem Körper trennen kann, so kann ein Schüler den Befehl des spirituellen Meisters nicht von seinem Leben trennen. Wenn ein Schüler der Unterweisung des spirituellen Meisters auf diese Weise folgt, ist es sicher, daß er vollkommen wird. Dies wird in den *Upaniṣaden* bestätigt: Die Bedeutung der vedischen Unterweisung wird nur demjenigen von selbst offenbart, der unerschütterlichen Glauben an die Höchste Persönlichkeit Gottes und seinen spirituellen Meister hat. Man mag materiell gesehen als Analphabet gelten, doch wenn man an den spirituellen Meister und die Höchste Persönlichkeit Gottes glaubt, wird die Bedeutung der schriftlichen Offenbarung augenblicklich vor einem manifestiert.

VERS 14

इमा दुहितरः सत्यस्तव वत्स सुमध्यमाः ।
सर्गमेतं प्रमावैः स्वैरसृष्ट्यन्वेषा ॥१४॥

*imā duhitarāḥ satyas
tava vatsa sumadhyamāḥ
sargam etam prabhāvaiḥ svair
br̥mhaiṣyanti anekadhā*

imāh—diese; *duhitarāḥ*—Töchter; *satyaḥ*—keusche; *tava*—deine; *vatsa*—mein lieber Sohn; *su-madhyamāḥ*—mit schmaler Taille; *sargam*—Schöpfung; *etam*—diese; *prabhāvaiḥ*—durch Nachkommen; *svaiḥ*—ihre eigenen; *br̥mhaiṣyanti*—sie werden vermehren; *aneka-dhā*—auf verschiedene Weise.

ÜBERSETZUNG

Brahmā lobte darauf Kardama Munis neun Töchter, indem er sagte: Deine Töchter, die alle eine schmale Taille haben, sind gewiß sehr keusch. Ich bin sicher, daß sie diese Schöpfung durch ihre eigenen Nachkommen auf verschiedene Weise vermehren werden.

ERLÄUTERUNG

Am Anfang der Schöpfung ging es Brahmā mehr oder minder um die Vermehrung der Bevölkerung, und als er sah, daß Kardama Muni bereits neun hübsche Töchter gezeugt hatte, hoffte er, daß durch diese Töchter viele Kinder kommen würden, die sich um das Schöpfungsprinzip der materiellen Welt kümmern würden. Es beglückte ihn daher, sie zu sehen. Das Wort *sumadhyamā* bedeutet „die gute Tochter einer schönen Frau“. Eine Frau, die eine schmale Taille hat, gilt als sehr schön. Alle Töchter Kardama Munis waren von gleicher Schönheit.

VERS 15

अतस्त्वमृषिमृष्येभ्यो यथाशीलं यथारुचि ।
आत्मजाः परिदेह्य विस्तृणीहि यशो भुवि ॥१५॥

*atas tvam ṛṣi-mukhyebhyo
yathā-śīlam yathā-ruci
ātmajāḥ paridehy adya
vistr̥ṇīhi yaśo bhuvī*

ataḥ—deshalb; *tvam*—du; *ṛṣi-mukhyebhyaḥ*—den besten Weisen; *yathā-śīlam*—dem Temperament gemäß; *yathā-ruci*—dem Geschmack gemäß; *ātma-jāḥ*—deine Töchter; *paridehi*—bitte gib fort; *adya*—heute; *vistr̥ṇīhi*—verbreite; *yaśaḥ*—Ruhm; *bhuvī*—über das Universum.

ÜBERSETZUNG

Übergib daher bitte heute deine Töchter den Besten unter den Weisen, wobei du das Temperament und die Neigungen der Mädchen berücksichtigen mußt, und verbreite so deinen Ruhm im ganzen Universum.

ERLÄUTERUNG

Die neun hauptsächlichen *ṛṣis* oder Weisen sind Marīci, Atri, Aṅgirā, Pulastya, Pulaha, Kratu, Bhṛgu, Vasiṣṭha und Atharvā. All diese *ṛṣis* sind überaus wichtig, und Brahmā wünschte, daß die von Kardama Muni geborenen neun Töchter ihnen übergeben werden. Hier sind zwei Wörter von besonderer Bedeutung — *yathā-śīlam* und *yathā-ruci*. Die Töchter sollten den jeweiligen *ṛṣis* nicht blind übergeben werden, sondern je nach der Verbindung von Charakter und Geschmack. Das ist die Kunst, einen Mann und eine Frau miteinander zu verbinden. Mann und Frau sollten nicht nur unter der Berücksichtigung des Geschlechtslebens verbunden werden. Es gibt noch viele andere Dinge, die zu berücksichtigen sind, besonders der Charakter und der Geschmack. Wenn der Geschmack und der Charakter des Mannes und der Frau völlig verschieden sind, wird ihre Verbindung unglücklich sein. Noch vor vierzig Jahren war es bei indischen Hochzeiten üblich, zunächst festzustellen, ob Geschmack und Charakter des Jungen und des Mädchens zueinander paßten; dann war es ihnen erlaubt zu heiraten. Hierfür sorgten die jeweiligen Eltern. Die Eltern

pfligten astrologisch den Charakter und den Geschmack des Jungen und des Mädchens festzustellen, und wenn sie übereinstimmten, wurde das Paar ausgesucht: „Dieses Mädchen und dieser Junge passen gut zusammen, und sie sollten heiraten.“ Andere Überlegungen waren weniger wichtig. Das gleiche System wurde schon am Anfang der Schöpfung von Brahmā empfohlen: „Deine Töchter sollten den ṛsis je nach Geschmack und Charakter übergeben werden.“

Anhand astrologischer Berechnungen wurde festgestellt, ob jemand zur göttlichen oder dämonischen Eigenschaft gehörte. Auf diese Weise wurden die Ehepartner ausgewählt. Ein Mädchen von göttlicher Eigenschaft sollte einem Jungen von göttlicher Eigenschaft anvertraut werden. Ein Mädchen von dämonischer Eigenschaft sollte einem Jungen von dämonischer Eigenschaft übergeben werden. Dann werden sie glücklich sein. Doch wenn das Mädchen dämonisch und der Junge göttlich ist, ist die Verbindung unvereinbar; eine solche Ehe kann nicht glücklich sein. Heutzutage werden Jungen und Mädchen nicht nach Eigenschaft und Charakter miteinander verheiratet, und deshalb sind die meisten Ehen unglücklich, und es kommt zur Scheidung.

Im Zwölften Canto des Śrīmad-Bhāgavatam ist vorausgesagt, daß die Menschen in diesem Zeitalter des Kali nur nach sexuellen Gesichtspunkten heiraten werden; wenn der Junge und das Mädchen sexuell zufrieden sind, heiraten sie, und wenn die sexuelle Harmonie nachläßt, trennen sie sich. Das ist im Grunde keine Heirat, sondern eine Verbindung von Männern und Frauen wie Katzen und Hunde. Folglich sind die Kinder, die in der heutigen Zeit gezeugt werden, eigentlich gar keine Menschen. Menschen müssen zweimalgeboren sein. Ein Kind wird zunächst von einem guten Vater und einer guten Mutter geboren, und dann wird es noch einmal vom spirituellen Meister und den Veden geboren. Die erste Mutter und der erste Vater bringen es in diese Welt, und dann werden der spirituelle Meister und die Veden sein zweiter Vater und seine zweite Mutter. Die vedischen Ehesitten zur Zeugung von Kindern sahen vor, daß jeder Mann und jede Frau in spirituellem Wissen erleuchtet waren, und wenn die Zeit ihrer Vereinigung kam, um ein Kind zu zeugen, wurde überlegt und wissenschaftlich gehandelt.

VERS 16

वेदाहमाद्यं पुरुषमवतीर्णं स्वमायया ।
भूतानां शेवधि देहं विभ्राणं कपिलं मुने ॥१६॥

vedāham ādyam puruṣam
avatīrṇam sva-māyayā
bhūtānām śevadhīm deham
bibhrāṇam kapilam mune

veda—weiß; aham—ich; ādyam—der ursprüngliche; puruṣam—Genießer; avatīrṇam—inkarnierte Sich; sva-māyayā—durch Seine eigene innere Energie; bhūtānām—aller Lebewesen; śevadhīm—der Erfüller aller Wünsche, der genau wie eine große Schatzkammer ist; deham—den Körper; bibhrāṇam—annehmend; kapilam—Kapila Muni; mune—o Weiser, Kardama.

ÜBERSETZUNG

O Kardama, ich weiß, daß die ursprüngliche Höchste Persönlichkeit Gottes jetzt durch Ihre innere Energie als Inkarnation erschienen ist. Der Herr gewährt alles, was sich die Lebewesen wünschen, und jetzt hat Er den Körper Kapila Munis angenommen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers finden wir die Wörter *puruṣam avatīrṇam sva-māyayā*. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist immerwährend, ewig die Form des *puruṣa*, des Herrschers oder Genießers, und wenn der Herr erscheint, nimmt Er niemals etwas von der materiellen Energie an. Die spirituelle Welt ist eine Manifestation Seiner persönlichen inneren Kraft, während die materielle Welt eine Manifestation Seiner materiellen oder abgesonderten Energie ist. Das Wort *sva-māyayā*, „durch Seine eigene innere Kraft“, deutet darauf hin, daß der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in Seiner eigenen Energie kommt, wenn Er erscheint. Er mag den Körper eines Menschen annehmen, doch ist dieser Körper nicht materiell. In der *Bhagavad-gītā* wird daher klar gesagt, daß nur Toren und Schurken, *mūḍhas*, den Körper Kṛṣṇas für den Körper eines gewöhnlichen Menschen halten. Das Wort *śevadhim* bedeutet, daß Er der ursprüngliche Erfüller aller Lebensbedürfnisse der Lebewesen ist. Auch in den *Veden* heißt es, daß Er das Hauptlebewesen ist und den anderen Lebewesen alle gewünschten Notwendigkeiten gewährt. Weil Er derjenige ist, der alle anderen mit den notwendigen Dingen versorgt, wird Er als Gott bezeichnet. Der Höchste ist auch ein Lebewesen; Er ist nicht unpersönlich. So wie wir Individuen sind, so ist auch die Höchste Persönlichkeit Gottes ein Individuum — doch der Herr ist das höchste Individuum. Das ist der Unterschied zwischen Gott und den gewöhnlichen Lebewesen.

VERS 17

ज्ञानविज्ञानयोगेन कर्मणामुद्धरन् जटाः ।
हिरण्यकेशः पद्माक्षः पद्ममूद्रापदाम्बुजः ॥१७॥

jñāna-vijñāna-yogena
karmaṇām uddharan jaṭāḥ
hiraṇya-keśaḥ padmākṣaḥ
padma-mudrā-padāmbujāḥ

jñāna—von schriftlichem Wissen; *vijñāna*—und Anwendung; *yogena*—mit Hilfe von mystischem *yoga*; *karmaṇām*—materielle Handlungen; *uddharan*—entwurzelnd; *jaṭāḥ*—die Wurzeln; *hiraṇya-keśaḥ*—goldenes Haar; *padma-akṣaḥ*—lotosäugig; *padma-mudrā*—mit dem Zeichen des Lotos geschmückt; *pada-ambujāḥ*—Lotosfüße habend.

ÜBERSETZUNG

Durch mystischen *yoga* und die praktische Anwendung von Wissen aus den Schriften wird Kapila Muni, den man an Seinem goldenen Haar, Seinen

Augen, die Lotosblütenblättern gleichen, und Seinen Lotosfüßen, die die Zeichen von Lotosblumen tragen, erkennen kann, den tiefverwurzelten Wunsch nach Tätigkeit in dieser materiellen Welt entwurzeln.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers sind die Taten und körperlichen Merkmale Kapila Munis sehr schön beschrieben. Das Wirken Kapila Munis wird wie folgt vorausgesagt: Er wird die Philosophie des Sāṅkhya auf solche Weise präsentieren, daß die Menschen durch das Studium Seiner Philosophie imstande sein werden, den tiefverwurzelten Wunsch nach *karma* oder fruchtbringenden Tätigkeiten zu entwurzeln. Jeder in dieser materiellen Welt strebt danach, die Früchte seiner Arbeit zu erlangen. Ein Mann versucht, durch die Früchte seiner eigenen ehrlichen Arbeit glücklich zu werden, doch in Wirklichkeit wird er mehr und mehr verstrickt. Man kann aus dieser Verstrickung nicht herauskommen, solange man kein vollkommenes Wissen hat, das heißt hingebungsvollen Dienst ausführt.

Diejenigen, die dieser Verstrickung durch Spekulation zu entgehen versuchen, tun ebenfalls ihr Bestes; doch in den vedischen Schriften finden wir, daß jemand, der sich dem hingebungsvollen Dienst des Herrn im Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet, den tiefverwurzelten Wunsch nach fruchtbringenden Tätigkeiten sehr leicht entwurzeln kann. Aus diesem Grunde wird Kapila Muni Sāṅkhya-Philosophie lehren. Seine körperlichen Merkmale sind hier ebenfalls beschrieben. *Jñāna* bezieht sich nicht auf gewöhnliche Forschungsarbeit. *Jñāna* beinhaltet, daß man durch den spirituellen Meister in der Schülernachfolge Wissen aus den Schriften empfängt. In der heutigen Zeit sehen wir die Tendenz, durch gedankliche Spekulation und Eigenüberlegung Forschung anzustellen. Doch der Mann, der spekuliert, vergißt, daß er selber den vier Fehlern der Natur unterliegt: Es ist sicher, daß er Fehler begeht; seine Sinne sind unvollkommen; es ist sicher, daß er in Illusion gerät, und er betrügt. Solange jemand kein vollkommenes Wissen von der Schülernachfolge empfängt, stellt er nur selbstgemachte Theorien auf und betrügt daher die Menschen. *Jñāna* bedeutet Wissen, daß durch die Schülernachfolge aus den Schriften empfangen wird, und *vijñāna* bedeutet die praktische Anwendung solchen Wissens. Kapila Munis Sāṅkhya-System der Philosophie gründet auf *jñāna* und *vijñāna*.

VERS 18

एष मानवि ते गर्भं प्रविष्टः कैटभार्दनः ।
अविद्यासंशयग्रन्थि छित्त्वा गां विचरिष्यति ॥१८॥

*eṣa mānavi te garbham
praviṣṭaḥ kaiṭabhārdanaḥ
avidyā-saṁśaya-granṭhiṁ
chittvā gāṁ vicariṣyati*

eṣaḥ—die gleiche Höchste Persönlichkeit Gottes; *mānavi*—o Tochter Manus; *te*—deine; *garbham*—Gebärmutter; *praviṣṭaḥ*—hat betreten; *kaiṭabha-ardanaḥ*—der

Vernichter des Dämons Kaiṭabha; *avidyā*—der Unwissenheit; *samśaya*—und des Zweifels; *granthim*—den Knoten; *chittvā*—durchtrennend; *gām*—die Welt; *vicariṣyati*—Er wird bereisen.

ÜBERSETZUNG

Brahmā sagte darauf zu Devahūti: Meine liebe Tochter Manus, die gleiche Höchste Persönlichkeit Gottes, die den Dämon Kaiṭabha tötete, befindet sich jetzt in deinem Schoß. Der Herr wird alle Knoten deiner Unwissenheit und deines Zweifels durchtrennen. Dann wird Er die ganze Welt bereisen.

ERLÄUTERUNG

Hier ist das Wort *avidyā* sehr bedeutsam. *Avidyā* bedeutet „Vergessen der eigenen Identität“. Jeder von uns ist eine spirituelle Seele, doch wir haben es vergessen. Wir denken „Ich bin dieser Körper“. Das nennt man *avidyā*. *Samśaya-granṭhi* bedeutet „Zweifelhaftigkeit“. Der Knoten der Zweifelhaftigkeit ist fest angezogen, wenn sich die Seele mit der materiellen Welt identifiziert. Diesen Knoten nennt man *ahaṅkāra*, die Verbindung von Materie und spiritueller Natur. Durch geeignetes Wissen, daß man aus den Schriften in der Schülernachfolge empfängt, und durch die richtige Anwendung dieses Wissens kann man sich aus dieser fesselnden Verbindung der Materie und der spirituellen Natur frei machen. Brahmā versichert Devahūti, daß ihr Sohn sie erleuchten wird, und nachdem Er sie erleuchtet hat, wird Er die ganze Welt bereisen und das System der Sāṅkhya-Philosophie verbreiten.

Das Wort *samśaya* bedeutet „zweifelhaftes Wissen“. Spekulatives und pseudologisches Wissen ist immer zweifelhaft. Heutzutage wird das sogenannte *yoga*-System auf der Grundlage des Verständnisses gelehrt, man könne durch Stimulierung verschiedener Stellen im Körper herausfinden, daß man Gott sei. Die gedanklichen Spekulanten denken ähnlich. Doch all das ist zweifelhaft. Wirkliches Wissen wird in der *Bhagavad-gītā* gelehrt. „Werde einfach Kṛṣṇa-bewußt. Verehere einfach Kṛṣṇa und werde ein Geweihter Kṛṣṇas.“ Das ist wirkliches Wissen, und jeder, der diesem System folgt, wird ohne Zweifel vollkommen.

VERS 19

अयं सिद्धगणाधीशः साङ्ग्याचार्यैः सुसम्मतः ।
लोके कपिल इत्याख्यां गन्ता ते कीर्तिवर्धनः ॥१९॥

ayam siddha-gaṇādhiśaḥ
sāṅkhyācāryaiḥ susammataḥ
loke kapila ity ākhyān
gantā te kīrti-varḍhanaḥ

ayam—diese Persönlichkeit Gottes; *siddha-gaṇa*—der vollkommenen Weisen; *adhīśaḥ*—das Oberhaupt; *sāṅkhya-ācāryaiḥ*—von *ācāryas*, die sich in der Sāṅkhya-Philosophie genau auskennen; *su-sammataḥ*—den vedischen Prinzipien gemäß ge-

billigt; *loke*—auf der Welt; *kapilaḥ iti*—als Kapila; *ākhyām*—gefeiert; *gantā*—Er wird wandern; *te*—deinen; *kīrti*—Ruhm; *vardhanaḥ*—vergrößern.

ÜBERSETZUNG

Dein Sohn wird das Oberhaupt aller vollkommenen Seelen sein. Er wird anerkannt sein von den ācāryas, die sich darin auskennen, wirkliches Wissen zu verkünden, und unter den Menschen wird man ihn mit dem Namen Kapila feiern. Als der Sohn Devahūtis wird Er deinen Ruhm vermehren.

ERLÄUTERUNG

Die Sāṅkhya-Philosophie ist das philosophische System, das Kapila, der Sohn Devahūtis, verkündete. Der andere Kapila, der nicht der Sohn Devahūtis ist, ist eine Imitation. Das ist die Aussage Brahmās, und weil wir zur Schülerschaft Brahmās gehören, sollten wir seine Feststellung akzeptieren, daß der wirkliche Kapila der Sohn Devahūtis und daß wirkliche Sāṅkhya-Philosophie jenes philosophische System ist, das Er einführte und das von den ācāryas, den Direktoren spiritueller Prinzipien, angenommen wird. Das Wort *susammata* bedeutet „von Personen akzeptiert, von denen man erwartet, daß sie ihre gute Meinung abgeben“.

VERS 20

मैत्रेय उवाच

तावाभ्यास्य जगत्स्रष्टा कुमारेः सहनारदः ।

हंसो हंसेन यानेन त्रिधामपरमं ययौ ॥२०॥

maitreya uvāca
tāv āśvāsya jagat-sraṣṭā
kumāraiḥ saha-nāradaḥ
haṁso haṁsena yānena
tri-dhāma-paramam yayau

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *tau*—das Ehepaar; *āśvāsya*—nachdem er versichert hatte; *jagat-sraṣṭā*—der Schöpfer des Universums; *kumāraiḥ*—zusammen mit den Kumāras; *saha-nāradaḥ*—mit Nārada; *haṁsaḥ*—Brahmā; *haṁsena yānena*—auf seinem Schwanträger; *tri-dhāma-paramam*—zum höchsten Planetensystem; *yayau*—begab sich.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sprach: Nachdem Brahmā, der Schöpfer des Universums, der auch als Haṁsa bekannt ist, so zu Kardama Muni und seiner Frau Devahūti gesprochen hatte, kehrte er mit den vier Kumāras und Nārada auf seinem Schwanträger zum höchsten der drei Planetensysteme zurück.

ERLÄUTERUNG

Die Wörter *hamṣena yānena* sind hier sehr bedeutsam. *Hamṣa-yāna*, das Flugzeug, mit dem Brahmā durch das ganze Weltall reist, gleicht einem Schwan. Brahmā ist auch als Hamṣa bekannt, weil er es versteht, aus allen Dingen die Essenz zu ziehen. Sein Reich nennt man *tri-dhāma-paramam*. Es gibt drei Unterteilungen des Universums — das obere Planetensystem, das mittlere Planetensystem und das untere Planetensystem —, doch sein Reich liegt sogar noch über Siddha-loka, dem oberen Planetensystem. Er kehrte mit den vier Kumāras und Nārada zu seinem Planeten zurück, da sie nicht daran dachten zu heiraten. Die anderen *ṛṣis*, die mit ihm kamen, wie Marīci und Atri, blieben da, weil sie die Töchter Kardamas heiraten sollten, doch seine anderen Söhne — Sanat, Sanaka, Sanandana, Sanātana und Nārada — kehrten mit ihm in seinem schwanförmigen Flugzeug zurück. Die vier Kumāras und Nārada sind *naiṣṭhika-brahmacārīs*. *Naiṣṭhika-brahmacārī* bezieht sich auf jemand, der niemals, zu keiner Zeit, seinen Samen verschwendet. Sie sahen keine Veranlassung, an der Hochzeitsfeier ihrer Brüder, Marīci und der anderen Weisen, teilzunehmen, und so kehrten sie mit ihrem Vater Hamṣa zurück.

VERS 21

गते शतधृतौ क्षत्तः कर्दमस्तेन चोदितः ।
यथोदितं स्वदुहितुः प्रादाद्विषसृजां ततः ॥२१॥

*gate śata-dhṛtau kṣattaḥ
kardamas tena coditaḥ
yathoditaṁ sva-duhitṛḥ
prādād viśva-srjāṁ tataḥ*

gate—nach dem er abgereist war; *śata-dhṛtau*—Brahmā; *kṣattaḥ*—o Vidura; *kardamaḥ*—Kardama Muni; *tena*—von ihm; *coditaḥ*—angeordnet; *yathā-uditam*—wie gesagt; *sva-duhitṛḥ*—seine Töchter; *prādāt*—übergab; *viśva-srjām*—den Schöpfern der Weltbevölkerung; *tataḥ*—danach.

ÜBERSETZUNG

O Vidura, nach der Abreise Brahmās übergab Kardama Muni, da Brahmā ihn so angewiesen hatte, seine neun Töchter wie befohlen den neun großen Weisen, die die Bevölkerung der Welt schufen.

VERS 22-23

मरीचये कलां प्रादादनसूयामथात्रये ।
श्रद्धामङ्गिरसेऽयच्छत्पुलस्त्याय हविर्धुवम् ॥२२॥
पुलहाय गतिं युक्तां क्रतवे च क्रियां सतीम् ।
त्व्यार्तिं च भृगवेऽयच्छदसिष्ठायाप्यरुधतीम् ॥२३॥

*marīcaye kalām prādād
 anasūyām athātraye
 śraddhām aṅgirase 'yacchat
 pulastyāya havirbhuvam*

*pulahāya gatim yuktām
 kratave ca kriyām satim
 khyātim ca bhṛgave 'yacchat
 vasiṣṭhāya arundhatim*

marīcaye—dem Marīci; *kalām*—Kalā; *prādāt*—er übergab; *anasūyām*—Anasūyā; *atha*—darauf; *atraye*—dem Atri; *śraddhām*—Śraddhā; *aṅgirase*—dem Aṅgirā; *ayacchat*—er gab fort; *pulastyāya*—dem Pulastya; *havirbhuvam*—Havirbhū; *pulahāya*—dem Pulaha; *gatim*—Gati; *yuktām*—geeignet; *kratave*—dem Kratu; *ca*—und; *kriyām*—Kriyā; *satim*—tugendhafte; *khyātim*—Khyāti; *ca*—und; *bhṛgave*—dem Bhṛgu; *ayacchat*—er gab fort; *vasiṣṭhāya*—dem Weisen Vasiṣṭha; *api*—auch; *arundhatim*—Arundhatī.

ÜBERSETZUNG

Kardama Muni übergab seine Tochter Kalā dem Marīci, und eine andere Tochter, Anasūyā, dem Atri. Er gab Śraddhā dem Aṅgirā und Havirbhū dem Pulastya. Er überreichte Gati dem Pulaha, die keusche Kriyā dem Kratu, Khyāti dem Bhṛgu, und Arundhatī dem Vasiṣṭha.

VERS 24

अथर्वणेऽददाच्छान्तिं यया यज्ञो वितन्यते ।
 विप्रर्षभान् कृतोद्वाहान् सदारान् समललयत् ॥२४॥

*atharvaṇe 'dadāc chāntim
 yayā yajño vitanyate
 vipraṣabhān kṛtodvāhān
 sadārān samalālayat*

atharvaṇe—dem Atharvā; *adadāt*—er gab; *sāntim*—Śānti; *yayā*—durch die; *yajñah*—Opfer; *vitanyate*—wird durchgeführt; *vipra-ṣabhān*—die besten *brāhmaṇas*; *kṛta-udvāhān*—verheiratet; *sa-dārān*—mit ihren Frauen; *samalālayat*—sorgte für sie.

ÜBERSETZUNG

Er gab Śānti dem Atharvā. Durch Śānti werden Opferzeremonien gut durchgeführt. So verheiratete er die besten brāhmaṇas und sorgte für sie und ihre Frauen.

VERS 25

ततस्त ऋषयः क्षत्तः कृतदारा निमन्त्र्य तम् ।
 प्रातिष्ठन्नन्दिमापन्नाः स्वं स्वमाश्रममण्डलम् ॥२५॥

*tatas ta ṛṣayah kṣattaḥ
 kṛta-dārā nimantrya tam
 prātiṣṭhan nandim āpannāḥ
 svam svam āsrama-maṇḍalam*

tataḥ—danach; te—sie; ṛṣayah—die Weisen; kṣattaḥ—o Vidura; kṛtadārāḥ—so verheiratet; nimantrya—sich verabschiedend von; tam—Kardama; prātiṣṭhan—sie reisten ab; nandim—Freude; āpannāḥ—erlangten; svam svam—jeder zu einer eigenen; āsrama-maṇḍalam—Einsiedelei.

ÜBERSETZUNG

So verheiratet, o Vidura, verabschiedeten sich die Weisen von Kardama und machten sich voller Freude auf den Weg zu ihren jeweiligen Einsiedeleien.

VERS 26

स चावतीर्णं त्रियुगमाज्ञाय विबुधर्षभम् ।
 विविक्त उपसङ्गम्य प्रणम्य समभाषत ॥२६॥

*sa cāvatīrṇam tri-yugam
 ājñāya vibudharṣabham
 vivikta upasaṅgamyā
 praṇamya samabhāṣata*

saḥ—der Weise Kardama; ca—und; avatīrṇam—herabgestiegen; tri-yugam—Viṣṇu; ājñāya—verstanden habend; vibudha-ṛṣabham—das Oberhaupt der Halbgötter; vivikte—an einem abgelegenen Ort; upasaṅgamyā—sich genähert habend; praṇamya—Ehrerbietungen erweisend; samabhāṣata—er sprach.

ÜBERSETZUNG

Als Kardama Muni begriff, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, das Oberhaupt aller Halbgötter, Viṣṇu, herabgestiegen war, suchte er den Herrn an einem abgelegenen Ort auf, erwies Ihm Ehrerbietungen und sprach wie folgt.

ERLÄUTERUNG

Śrī Viṣṇu wird *tri-yuga* genannt. Er erscheint in drei *yugas* — Satya, Tretā und Dvāpara —, doch im Kali-yuga erscheint Er nicht. Aus den Gebeten Prahlāda Mahā-

rājas können wir jedoch verstehen, daß Er im Kali-yuga als Gottgeweihter verkleidet erscheint. Śrī Caitanya ist dieser Gottgeweihte. Kṛṣṇa erschien in der Form eines Gottgeweihten, doch obwohl Er Sich niemals offenbarte, erkannte Rūpa Gosvāmī Seine Identität, denn der Herr kann Sich vor einem reinen Gottgeweihten nicht verbergen. Rūpa Gosvāmī entdeckte Ihn, als er Śrī Caitanya zum erstenmal seine Ehrerbietungen darbrachte. Er wußte, daß Śrī Caitanya Kṛṣṇa Selbst war, und daher brachte er Ihm mit folgenden Worten Ehrerbietungen dar: „Ich erweise meine Achtung Kṛṣṇa, der jetzt als Śrī Caitanya erschienen ist.“ Dies wird auch in den Gebeten Prahlāda Mahārājas bestätigt: Im Kali-yuga erscheint der Herr nicht direkt, sondern als Gottgeweihter. Viṣṇu ist daher als *tri-yuga* bekannt. Eine andere Erklärung von *tri-yuga* ist, daß der Herr drei Paare göttlicher Attribute hat, nämlich Macht und Einfluß, Frömmigkeit und Ansehen sowie Weisheit und Leidenschaftslosigkeit. Nach Śrīdhara Svāmī's Ansicht sind Seine drei Paare von Reichtümern vollständige Schätze und vollständige Stärke, vollständiger Ruhm und vollständige Schönheit, und vollständige Weisheit und vollständige Entsagung. Es gibt verschiedene Interpretationen von *tri-yuga*, doch alle großen Gelehrten erkennen an, daß mit *tri-yuga* Viṣṇu gemeint ist. Als Kardama Muni begriff, daß sein Sohn Kapila Viṣṇu persönlich war, wollte er Ihm seine Ehrerbietungen erweisen. Als daher Kapila allein war, brachte er Ihm seine Achtung dar und offenbarte seine Gedanken wie folgt.

VERS 27

अहो पापच्यमानानां निरये स्वैरमङ्गलैः ।
कालेन भूयसा नूनं प्रसीदन्तीह देवताः ॥२७॥

*aho pāpacyamānānām
niraye svair amaṅgalaiḥ
kālena bhūyasā nūnam
prasīdantiha devatāḥ*

aho—oh; *pāpacyamānānām*—mit denen, die sehr leiden; *niraye*—in der höllischen materiellen Verstrickung; *svaiḥ*—ihre eigenen; *amaṅgalaiḥ*—durch Missetaten; *kālena bhūyasā*—nach langer Zeit; *nūnam*—in der Tat; *prasīdanti*—sie sind zufrieden; *iha*—in dieser Welt; *devatāḥ*—die Halbgötter.

ÜBERSETZUNG

Kardama Muni sprach: Oh, nach langer Zeit haben die Halbgötter dieses Universums mit den leidenden Seelen, die sich aufgrund ihrer eigenen Missetaten in materieller Verstrickung befinden, Mitleid bekommen.

ERLÄUTERUNG

Diese materielle Welt ist ein Ort für Leiden, die sich die Bewohner, die bedingten Seelen, aufgrund ihrer Missetaten selbst zuzuschreiben haben. Die Leiden werden ihnen nicht von außen auferlegt; vielmehr verursachen die bedingten Seelen ihre Lei-

den durch ihre eigenen Taten. Im Wald entsteht ein Brand von selbst. Nicht daß jemand dort hinzugehen und ein Feuer anzuzünden braucht; durch die Reibung zwischen verschiedenen Bäumen entsteht von selbst Feuer. Wenn durch den Waldbrand dieser materiellen Welt zu viel Hitze entsteht, wenden sich die Halbgötter, sogar Brahmā selbst, da sie sich belästigt fühlen, an den Höchsten Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, und bitten Ihn, gegen diesen Zustand etwas zu unternehmen. Dann steigt die Höchste Persönlichkeit Gottes herab. Mit anderen Worten: Wenn die Halbgötter durch die Leiden der bedingten Seelen in Mitleidenschaft gezogen werden, wenden sie sich an den Herrn, um das Elend zu lindern, und dann steigt die Persönlichkeit Gottes herab. Wenn der Herr herabsteigt, werden alle Halbgötter belebt; deshalb sagte Kardama Muni: „Nach vielen, vielen Jahren menschlichen Leidens sind alle Halbgötter jetzt zufrieden, weil Kapiladeva, die Inkarnation Gottes, erschienen ist.“

VERS 28

बहुजन्मविपक्वेन सम्यग्योगसमाधिना ।
द्रष्टुं यतन्ते यतयः शून्यागारेषु यत्पदम् ॥२८॥

*bahu-janma-vipakvena
samyag-yoga-samādhinā
draṣṭum yatante yatayaḥ
śūnyāgāreṣu yat-padam*

bahu—vielen; *janma*—nach Geburten; *vipakvena*—was reif ist; *samyak*—vollkommen; *yoga-samādhinā*—durch Trance in *yoga*; *draṣṭum*—zu sehen; *yatante*—sie bemühen sich; *yatayaḥ*—die *yogis*; *śūnya-agāreṣu*—an abgelegenen Orten; *yat*—dessen; *padam*—Fuße.

ÜBERSETZUNG

Nach vielen Geburten bemühen sich reife *yogis*, an einsamen Orten, durch völlige Trance in *yoga*, die Lotosfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu sehen.

ERLÄUTERUNG

Hier sind einige wichtige Dinge über *yoga* erwähnt. Das Wort *bahu-janma-vipakvena* bedeutet „nach vielen, vielen Geburten gereifter *yoga*-Praxis“. Und ein anderes Wort *samyag-yoga-samādhinā*, bedeutet „durch vollständige Praxis des *yoga*-Systems“. Vollständige Praxis des *yoga* bedeutet *bhakti-yoga*. Solange man nicht zum Punkt des *bhakti-yoga* kommt und sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes ergibt, ist die *yoga*-Praxis, der man sich widmet, nicht vollständig. Dieser gleiche Punkt wird in der *Śrīmad-Bhagavad-gītā* bestätigt. *Bahūnām janmanām ante*: Nach vielen, vielen Geburten ergibt sich der *jñāni*, der im transzendentalen Wissen gereift ist, der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Kardama Muni wiederholt die gleiche Feststellung. Nach vielen, vielen Jahren und vielen, vielen Geburten vollständiger *yoga*-

Praxis kann man die Lotusfüße des Höchsten Herrn an einem einsamen Ort sehen. Es ist nicht so, daß man, nachdem man sich in einigen Sitzstellungen geübt hat, auf der Stelle vollkommen wird. Man muß *yoga* lange Zeit praktizieren — „viele, viele Geburten“ —, um reif zu werden, und ein *yogī* muß sich darin an einem abgelegenen Ort üben. Man kann *yoga* nicht in einer Stadt oder in einem öffentlichen Park praktizieren und erklären, man sei für ein paar Dollar Gott geworden. Das ist alles Schwindel. Diejenigen, die wirkliche *yogīs* sind, üben sich an einem einsamen Ort, und nach vielen, vielen Geburten werden sie erfolgreich, vorausgesetzt, daß sie sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes ergeben. Das ist die Vollendung des *yoga*.

VERS 29

स एव भगवानद्य हेलनं नगणय्य नः ।
गृहेषु जातो ग्राम्याणां यः स्वानां पक्षपोषणः ॥२९॥

*sa eva bhagavān adya
helanam na gaṇayya naḥ
gṛheṣu jāto grāmyāṇām
yaḥ svānām pakṣa-poṣaṇaḥ*

saḥ eva—diese gleiche; *bhagavān*—Höchste Persönlichkeit Gottes; *adya*—heute; *helanam*—Mißachtung; *na*—nicht; *gaṇayya*—hoch und niedrig in Betracht ziehend; *naḥ*—unseren; *gṛheṣu*—in den Häusern; *jātaḥ*—erschien; *grāmyāṇām*—gewöhnlicher Haushälter; *yaḥ*—Er, der; *svānām*—Seiner eigenen Geweihten; *pakṣa-poṣaṇaḥ*—der die Partei unterstützt.

ÜBERSETZUNG

Ohne die Nachlässigkeit gewöhnlicher Haushälter, wie wir es sind, zu beachten, erscheint die gleiche Höchste Persönlichkeit Gottes in unseren Heimen, nur um Ihre Geweihten zu unterstützen.

ERLÄUTERUNG

Gottgeweihte sind der Persönlichkeit Gottes so lieb, daß der Herr, obwohl Er nicht vor jenen erscheint, die an einem einsamen Ort sogar für viele, viele Geburten *yoga* praktizieren, Sich bereit erklärt, im Heim eines Haushälters zu erscheinen, wo sich die Gottgeweihten ohne materielle *yoga*-Praxis im hingebungsvollen Dienst betätigen. Mit anderen Worten: Hingebungsvoller Dienst für den Herrn ist so einfach, daß selbst ein Haushälter die Höchste Persönlichkeit Gottes als ein Mitglied seines Haushalts sehen kann, wie zum Beispiel seinen Sohn, wie es Kardama Muni tat. Er war ein Haushälter, obwohl ein *yogī*, doch hatte er die Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kapila Muni, als seinen Sohn.

Hingebungsvoller Dienst ist eine solch mächtige transzendente Methode, daß er alle anderen Methoden transzendentaler Erkenntnis übertrifft. Der Herr sagt daher, daß Er weder in Vaikuṅṭha noch im Herzen eines *yogī* lebt, daß Er aber dort lebt,

wo Seine reinen Geweihten immer chanten und Ihn lobpreisen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist als *bhakta-vatsala* bekannt. Der Herr wird niemals als *jñāni-vatsala* oder *yogi-vatsala* beschrieben. Er wird immer als *bhakta-vatsala* beschrieben, weil Er Seinen Geweihten mehr zugeneigt ist als anderen Transzendentalisten. In der *Bhagavad-gītā* findet man bestätigt, daß nur ein Gottgeweihter den Herrn so verstehen kann, wie Er ist. *Bhaktiyā mām abhijānāti*: „Man kann Mich nur durch hingebungsvollen Dienst, und auf keine andere Weise, verstehen.“ Dieses Verständnis allein ist wirklich, denn obwohl *jñānis* oder mentale Spekulanten nur die Ausstrahlung oder den körperlichen Glanz und *yogīs* nur die Teilrepräsentation der Höchsten Persönlichkeit Gottes erkennen können, erkennt ein *bhakta* den Herrn nicht nur so, wie Er ist, sondern steht Ihm auch von Angesicht zu Angesicht gegenüber.

VERS 30

स्वीयं वाक्यमृतं कर्तुमवतीर्णोऽसि मे गृहे ।
चिकीर्षुर्मगवान् ज्ञानं भक्तानां मानवर्धनः ॥३०॥

svīyam vākyam ṛtam kartum
avatīrṇo 'si me gr̥he
cikīrṣur bhagavān jñānam
bhaktānām māna-varḍhanaḥ

svīyam—Deine eigenen; *vākyam*—Worte; *ṛtam*—wahr; *kartum*—um zu machen; *avatīrṇaḥ*—herabgestiegen; *asi*—Du bist; *me gr̥he*—in mein Haus; *cikīrṣuḥ*—mit dem Wunsch zu verbreiten; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *jñānam*—Wissen; *bhaktānām*—der Geweihten; *māna*—die Ehre; *varḍhanaḥ*—die Sie vermehrt.

ÜBERSETZUNG

Kardama Muni sprach: Du, mein lieber Herr, der Du immer die Ehre Deiner Geweihten vermehrest, bist in meinem Haus erschienen, nur um Dein Wort zu erfüllen und den Vorgang wirklichen Wissens zu verbreiten.

ERLÄUTERUNG

Als der Herr vor Kardama Muni nach dessen reifer *yoga*-Praxis erschien, versprach Er, daß Er Kardamas Sohn werden würde. Er stieg als der Sohn Kardama Munis herab, um dieses Versprechen zu erfüllen. Ein weiterer Zweck Seines Erscheinens ist *cikīrṣur bhagavān jñānam* oder das Verbreiten von Wissen. Deshalb nennt man Ihn *bhaktānām māna-varḍhanaḥ* oder „denjenigen, der die Ehre Seiner Geweihten vermehrt“. Durch das Verteilen von Sāṅkhya würde Er die Ehre der Gottgeweihten vermehren; deshalb ist die Sāṅkhya-Philosophie keine trockene mentale Spekulation. Sāṅkhya-Philosophie bedeutet hingebungsvoller Dienst. Wie könnte die Ehre der Gottgeweihten vermehrt werden, wenn nicht Sāṅkhya für hin-

gebungsvollen Dienst bestimmt wäre? Gottgeweihte sind an spekulativem Wissen nicht interessiert; folglich ist der von Kapila Muni verkündete Sāṅkhya dafür bestimmt, den Gottgeweihten im hingebungsvollen Dienst zu festigen. Wirkliches Wissen und wirkliche Befreiung bedeuten, sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu ergeben und sich im hingebungsvollen Dienst zu betätigen.

VERS 31

तान्येव तेऽभिरूपाणि रूपाणि भगवंस्तव ।
यानि यानि च रोचन्ते स्वजनानामरूपाणिः ॥३१॥

*tāny eva te 'bhirūpāṇi
rūpāṇi bhagavaṁs tava
yāni yāni ca rocante
sva-janānām arūpaṇaḥ*

tāni—diese; *eva*—wahrhaft; *te*—deine; *abhirūpāṇi*—geeignet; *rūpāṇi*—Formen; *bhagavan*—o Herr; *tava*—deine; *yāni yāni*—wie immer; *ca*—und; *rocante*—angenehm sind; *sva-janānām*—für Deine Geweihten; *arūpaṇaḥ*—von jemand, der keine materielle Form hat.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, obwohl Du keine materielle Form hast, hast Du Deine eigenen unzähligen Formen. Sie sind wahrhaft Deine transzendentalen Formen, die Deine Geweihten erfreuen.

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-saṁhitā* heißt es, daß der Herr der eine Absolute ist, jedoch *ananta* oder unzählige Formen hat. *Advaitam acyutam anādim ananta-rūpam*. Der Herr ist die ursprüngliche Form, aber trotzdem hat Er zahllose Formen. Diese zahllosen Formen werden von Ihm auf transzendente Weise manifestiert, je nach der Geschmäckern Seiner zahllosen Geweihten. Es wird berichtet, daß Hanumān, der große Geweihte Śrī Rāmacandras, einmal sagte, er wisse, daß Nārāyaṇa, der Ehemann Lakṣmī, und Rāma, der Ehemann Sītā, ein und derselbe seien und daß zwischen Lakṣmī und Sītā kein Unterschied bestehe, doch was ihn betreffe, so habe er eine Vorliebe für die Form Śrī Rāmas. In ähnlicher Weise verehren manche Gottgeweihten die ursprüngliche Form Kṛṣṇas. Wenn wir „Kṛṣṇa“ sagen, beziehen wir uns auf alle Formen des Herrn — nicht nur Kṛṣṇa, sondern auch Rāma, Nṛsiṁha, Varāha, Nārāyaṇa und so fort. Die vielfältigen transzendentalen Formen existieren gleichzeitig. Auch das ist in der *Brahma-saṁhitā* bestätigt: *rāmādi-mūr-tiṣu...nānavatāram*. Der Herr existiert bereits in zahllosen Formen, doch keine dieser Formen ist materiell. Śrīdhara Svāmi hat kommentiert, daß *arūpaṇaḥ*, „ohne Form“, ohne materielle Form bedeutet. Der Herr hat Form, warum sonst heißt es hier *tāny eva te 'bhirūpāṇi rūpāṇi bhagavaṁs tava*: „Du hast Deine Formen, doch

sind sie nicht materiell. Materiell gesehen hast Du keine Form, doch auf spirituelle, transzendente Weise hast Du zahllose Formen.“

Māyāvādī-Philosophen können diese transzendentalen Formen des Herrn nicht verstehen, und aus Enttäuschung sagen sie, der Höchste Herr sei unpersönlich. Aber das ist keine Tatsache; wann immer es eine Form gibt, gibt es eine Person. An vielen Stellen in vielen vedischen Schriften ist der Herr als *puruṣa* beschrieben, was bedeutet „die ursprüngliche Form oder der ursprüngliche Genießer“. Die Schlußfolgerung lautet, daß der Herr keine materielle Form hat, und doch — je nach der Vorliebe verschiedener Gottgeweihter — existiert Er gleichzeitig in zahllosen Formen wie Rāma, Nṛsiṃha, Varāha, Nārāyaṇa und Mukunda. Es gibt viele Tausende und Abertausende von Formen, doch alle sind *viṣṇu-tattva*, Kṛṣṇa.

VERS 32

त्वां सूरिमित्तत्त्वबुभुत्सयाद्वा
सदामिवादार्हणपादपीठम् ।
ऐश्वर्यवैराग्ययशोऽवबोध-
वीर्यश्रिया पूर्यमहं प्रपद्ये ॥३२॥

*tvaṁ sūribhis tattva-bubhutsayādhā
sadābhivādārhaṇa-pāda-pīṭham
aiśvarya-vairāgya-yaśo-'vabodha-
vīrya-śriyā pūrtam ahaṁ prapadye*

tvaṁ—Dir; *sūribhiḥ*—von den großen Weisen; *tattva*—die Absolute Wahrheit; *bubhutsayā*—mit dem Wunsch zu verstehen; *adhā*—gewiß; *sadā*—immer; *abhivāda*—verehrungsvoller Achtung; *arhaṇa*—die es wert ist; *pāda*—Deiner Füße; *pīṭham*—dem Sitz; *aiśvarya*—Reichtum; *vairāgya*—Entsagung; *yaśaḥ*—Ruhm; *avabodha*—Wissen; *vīrya*—Stärke; *śriyā*—mit Schönheit; *pūrtam*—der Du erfüllt bist; *ahaṁ*—ich; *prapadye*—ergebe mich.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Deine Lotosfüße sind das Behältnis, das es immer verdient, von allen großen Weisen, die begierig sind, die Absolute Wahrheit zu verstehen, verehrungsvolle Huldigung zu empfangen. Du bist voller Reichtum, Entsagung, transzendentelem Ruhm, Wissen, Stärke und Schönheit, und daher ergebe ich mich Deinen Lotosfüßen.

ERLÄUTERUNG

Zweifellos müssen diejenigen, die nach der Absoluten Wahrheit suchen, bei den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht nehmen und den Herrn verehren. In der *Bhagavad-gītā* gibt Kṛṣṇa Arjuna viele Male den Rat, sich Ihm zu ergeben, besonders am Ende des Neunten Kapitels: *man-manā bhava mad-bhaktaḥ*.

„Wenn du vollkommen sein möchtest, denke einfach immer an Mich; werde Mein Geweihter; verehere Mich, und erweise Mir deine Ehrerbietungen. Auf diese Weise wirst du Mich, die Persönlichkeit Gottes, verstehen, und schließlich wirst du zu Mir — nach Hause, zu Gott — zurückkommen.“ Warum ist das so? Der Herr ist immer von sechs Reichtümern erfüllt, wie hier erwähnt ist: Schätze, Entsagung, Ruhm, Wissen, Stärke und Schönheit. Das Wort *pūrtam* bedeutet „in Fülle“. Niemand kann behaupten, alle Schätze gehörten ihm; doch Kṛṣṇa kann diesen Anspruch erheben, da Er alle Schätze besitzt. In ähnlicher Weise besitzt Er Wissen, Entsagung, Stärke und Schönheit in Fülle. Er besitzt alles in Fülle, und niemand kann Ihn übertreffen. Ein anderer Name Kṛṣṇas ist *asamaurdhva*, was bedeutet, daß niemand Ihm gleichkommt oder größer ist als Er.

VERS 33

परं प्रधानं पुरुषं महान्तं
 कालं कविं त्रिवृतं लोकपालम् ।
 आत्मानुभूत्यानुगतप्रपञ्चं
 स्वच्छन्दशक्तिं कपिलं प्रपद्ये ॥३३॥

*param pradhānam puruṣam mahāntam
 kālam kavim tri-vṛtam loka-pālam
 ātmānubhūtyānugata-prapañcam
 svacchanda-śaktim kapilam prapadye*

param—transzendental; *pradhānam*—höchste; *puruṣam*—Person; *mahāntam*—die der Ursprung der materiellen Welt ist; *kālam*—die die Zeit ist; *kavim*—allwissend; *tri-vṛtam*—drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *loka-pālam*—die der Erhalter aller Universen ist; *ātma*—in Sich Selbst; *anubhūtya*—durch innere Kraft; *anugata*—aufgelöst; *prapañcam*—deren materielle Manifestation; *sva-chanda*—unabhängig; *śaktim*—die mächtig ist; *kapilam*—Śrī Kapila; *prapadye*—ich ergebe mich.

ÜBERSETZUNG

Ich ergebe mich dem Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der in der Form Kapilas herabgestiegen ist; der unabhängig mächtig und transzendental ist; der die Höchste Person und der Herr der gesamten Materie und des Zeit-Elementes ist; der der allwissende Erhalter aller Universen unter den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur ist und der die materiellen Manifestationen nach ihrer Auflösung in Sich aufnimmt.

ERLÄUTERUNG

Die sechs Reichtümer — Schätze, Stärke, Ruhm, Schönheit, Wissen und Entsagung — werden hier von Kardama Muni angedeutet, der Kapila Muni, seinen Sohn, als *param* anspricht. Das Wort *param* ist am Anfang des *Śrīmad-Bhāgavatam* in

dem Ausdruck *param satyam* gebraucht, um das *summum bonum* oder die Höchste Persönlichkeit Gottes zu beschreiben. *Param* wird durch das nächste Wort, *pradhānam*, näher erklärt, das „der Höchste“, „der Ursprung“, „die Quelle aller Dinge“ — *sarva-kāraṇa-kāraṇam* — „die Ursache aller Ursachen“ bedeutet. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist nicht formlos; der Herr ist *puruṣam* oder der Genießer, die ursprüngliche Person. Er ist das Zeit-Element und allwissend. Er weiß alles — in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft —, wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt ist. Der Herr sagt: „Ich kenne alles — in der Gegenwart, in der Vergangenheit und in der Zukunft — in jedem Winkel des Universums.“ Die materielle Welt, die sich unter dem Bann der drei Erscheinungsweisen der Natur bewegt, ist ebenfalls eine Manifestation Seiner Energie. *Parāsyā śaktir vividhaiva śrūyate*: Alles, was wir sehen, ist eine Wechselwirkung Seiner Energien. (*Śvetāśvatara Upaniṣad* 6.8) *Parāsyā brahmaṇaḥ śaktis tathedam akhilaṁ jagat*. So lautet die Aussage des *Viṣṇu Purāṇa*. Wir können verstehen, daß alles, was wir sehen, eine Wechselwirkung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur ist, doch im Grunde ist alles eine Wechselwirkung der Energie des Herrn. *Loka-pālam*: Er ist der eigentliche Erhalter aller Lebewesen. *Nityo nityānām*: Er ist das Oberhaupt aller Lebewesen; Er ist einer, doch sorgt Er für viele, viele Lebewesen. Gott erhält alle anderen Lebewesen, doch niemand kann Gott erhalten. Das ist Seine *svacchanda-śakti*; Er ist nicht von anderen abhängig. Jemand mag sich als unabhängig bezeichnen, doch ist er immer noch von jemand abhängig, der über ihm steht. Die Persönlichkeit Gottes jedoch ist absolut; es gibt niemand, der höher steht als der Herr oder Ihm gleichkommt.

Kapila Muni erschien als der Sohn Kardama Munis; doch weil Kapila eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, erwies ihm Kardama Muni mit voller Ergebenheit achtungsvolle Ehrerbietung. Ein anderes Wort in diesem Vers ist sehr wichtig: *ātmānubhūtyānugata-prapañcam*. Der Herr steigt entweder als Kapila oder als Rāma oder Nṛsiṁha oder Varāha herab, und alle Formen, die Er in der materiellen Welt annimmt, sind Manifestationen Seiner eigenen, persönlichen inneren Energie. Sie sind niemals Formen der materiellen Energie. Die gewöhnlichen Lebewesen, die in dieser materiellen Welt manifestiert sind, haben von der materiellen Energie geschaffene Körper, doch wenn Kṛṣṇa oder eine Seiner Erweiterungen oder Teil-Erweiterungen in diese materielle Welt herabsteigt, ist Sein Körper nicht materiell, obwohl es scheint, als habe Er einen materiellen Körper. Er hat immer einen transzendentalen Körper, doch Toren und Schurken, die man *mūḍhas* nennt, halten Ihn für einen der ihren und verspotten Ihn daher. Sie weigern sich, Kṛṣṇa als die Höchste Persönlichkeit Gottes anzuerkennen, weil sie Ihn nicht verstehen können. In der *Bhagavad-gītā* sagt Kṛṣṇa: *avajānanti mām mūḍhāḥ*. „Diejenigen, die Schurken und Toren sind, verspotten Mich.“ Wenn Gott in einer Form herabsteigt, bedeutet dies nicht, daß Er Seine Form mit Hilfe der materiellen Energie annimmt. Er manifestiert Seine spirituelle Form so, wie sie in Seinem spirituellen Königreich existiert.

VERS 34

आ सामिपृच्छेऽद्य पतिं प्रजानां
त्वयावतीर्णं उतासकामः ।

परिष्वत्सद्वीमासितोऽहं

चरिष्ये त्वां हृदि युञ्जन् विशोकः ॥३४॥

*ā smābhipṛcche 'dya patim prajānām
tvayāvātīrṇarṇa utāpta-kāmaḥ
parivrajat-padavīm āsthito 'ham
cariṣye tvām hṛdi yuñjan viśokaḥ*

ā sma abhipṛcche—ich bitte; *adya*—jetzt; *patim*—den Herrn; *prajānām*—aller geschaffenen Wesen; *tvayā*—durch Dich; *avatīrṇa-ṛṇaḥ*—frei von Schulden; *uta*—und; *āpta*—erfüllt; *kāmaḥ*—Wünsche; *parivrajat*—eines wandernden Bettelmönches; *padavīm*—den Pfad; *āsthitaḥ*—annehmend; *aham*—ich; *cariṣye*—ich werde umherwandern; *tvām*—Dich; *hṛdi*—in meinem Herzen; *yuñjan*—haltend; *viśokaḥ*—frei von Klage.

ÜBERSETZUNG

Heute muß ich Dich, der Du der Herr aller Lebewesen bist, um etwas bitten. Da ich jetzt durch Dich von meinen Schulden an meinen Vater befreit bin, und da alle meine Wünsche erfüllt sind, möchte ich in den Lebensstand eines wandernden Bettelmönches eintreten. Diesem Familienleben entsagend möchte ich, frei von Klage, umherwandern und immer an Dich in meinem Herzen denken.

ERLÄUTERUNG

Wenn jemand *sannyāsa* annimmt oder dem materiellen Haushälterleben entsagt, ist es notwendig, daß er sich völlig im Kṛṣṇa-Bewußtsein betätigt und sich ganz in das Selbst versenkt. Man nimmt *sannyāsa* nicht an oder macht sich von Familienverantwortung im Lebensstand der Entsagung frei, um eine neue Familie zu gründen oder im Namen von *sannyāsa* einen peinlichen transzendentalen Betrug zu begehen. Ein *sannyāsī* hat nichts damit zu tun, der Besitzer so vieler Dinge zu werden und sich von der unschuldigen Öffentlichkeit Geld geben zu lassen und es anzuhäufen. Ein *sannyāsī* ist stolz darauf, daß er immer in seinem Innern an Kṛṣṇa denkt. Natürlich gibt es zwei Arten von Geweihten des Herrn. Die einen nennt man *goṣṭhy-ānandī*, womit diejenigen gemeint sind, die predigen und viele Anhänger haben, um die Herrlichkeit des Herrn zu verbreiten, und die unter diesen zahlreichen Anhängern leben, um Missionstätigkeiten zu organisieren. Andere Gottgeweihte sind *ātmānandī* oder im Selbst zufrieden und nehmen nicht das Risiko der Predigtarbeit auf sich. Sie bleiben daher mit Gott allein. Zu dieser Gruppe gehörte Kardama Muni. Er wollte von allen Sorgen frei sein und in seinem Herzen mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes allein bleiben. *Parivrāja* bedeutet „ein wandernder Bettelmönch“. Ein wandernder *sannyāsī* sollte nirgendwo länger als drei Tage bleiben. Er sollte immer reisen, da es seine Pflicht ist, von Tür zu Tür zu gehen und die Menschen mit Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erleuchten.

VERS 35

श्रीभगवानुवाच

मया प्रोक्तं हि लोकस्य प्रमाणं सत्यलौकिके ।
अथाजनि मया तुभ्यं यदवोचमृतं मुने ॥३५॥

śrī-bhagavān uvāca
mayā proktaṁ hi lokasya
pramāṇaṁ satya-laukike
athājani mayā tubhyaṁ
yad avocam ṛtaṁ mune

śrī-bhagavān uvāca—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *mayā*—von Mir; *proktaṁ*—gesprochen; *hi*—tatsächlich; *lokasya*—für die Menschen; *pramāṇaṁ*—Autorität; *satya*—in der Schrift gesprochen; *laukike*—und in gewöhnlicher Rede; *atha*—daher; *ajani*—es gab die Geburt; *mayā*—von Mir; *tubhyaṁ*—zu dir; *yat*—das, was; *avocam*—Ich sagte; *ṛtaṁ*—wahr; *mune*—o Weiser.

ÜBERSETZUNG

Die Persönlichkeit Gottes Kapila sprach: Was immer Ich sage, ob direkt oder in den Schriften, ist für die Menschen der Welt in jeder Hinsicht maßgeblich. O Muni, weil Ich dir früher sagte, daß Ich dein Sohn werden würde, bin Ich herabgestiegen, um dieses Versprechen wahrzumachen.

ERLÄUTERUNG

Kardama Muni war dabei, sein Familienleben zu verlassen, um sich ganz im Dienst des Herrn zu betätigen. Da er aber wußte, daß der Herr Selbst, als Kapila, in seinem Haus als sein eigener Sohn geboren worden war — warum bereitete er sich darauf vor, sein Heim zu verlassen, um nach Selbsterkenntnis oder Gotteserkenntnis zu suchen? Gott war persönlich in seinem Haus. Warum sollte er das Haus verlassen? Eine solche Frage mag gewiß aufkommen, doch hier heißt es, daß alles, was in den *Veden* gesprochen wurde und in Übereinstimmung mit den Anweisungen der *Veden* praktiziert wird, in der Gesellschaft als maßgeblich anzusehen ist. Die vedische Autorität sagt, daß ein Haushälter nach seinem fünfzigsten Lebensjahr das Haus verlassen muß. *Pañcāśordhvaṁ vanam vrajet*: Nach Vollendung des fünfzigsten Lebensjahres muß man sein Familienleben aufgeben und in den Wald gehen. Das ist eine maßgebliche Feststellung der *Veden*, die auf der Unterteilung des gesellschaftlichen Lebens in vier Tätigkeitsbereiche gründet — *brahmacarya*, *gṛhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa*.

Kardama Muni praktizierte vor seiner Heirat, als *brahmacārī*, sehr streng *yoga*, und er wurde so mächtig und erwarb so viel mystische Kraft, daß sein Vater, Brahmā, ihm befahl, zu heiraten und als Haushälter Kinder zu zeugen. Kardama Muni tat auch das; er zeugte neun gute Töchter und einen Sohn, Kapila Muni, und

erfüllte so seine Pflicht als Haushälter sehr gut, und jetzt war es seine Pflicht fortzugehen. Obwohl er die Höchste Persönlichkeit Gottes als seinen Sohn hatte, mußte er die Autorität der *Veden* achten. Das ist eine sehr wichtige Lehre. Selbst wenn man Gott in seinem Haus als Sohn hat, sollte man dennoch den vedischen Unterweisungen folgen. Es heißt: *mahājano yena gataḥ sa panthāḥ*. „Man sollte den Pfad beschreiten, dem große Persönlichkeiten gefolgt sind.“

Kardama Munis Beispiel ist sehr lehrreich, denn obwohl er die Höchste Persönlichkeit Gottes als seinen Sohn hatte, verließ er das Haus, um der Autorität der vedischen Unterweisung zu gehorchen. Kardama Muni gibt hier als Hauptgrund an, daß er sich, während er als Bettelmönch über die ganze Welt reise, immer an die Höchste Persönlichkeit Gottes in seinem Herzen erinnern und so von allen Sorgen des materiellen Daseins frei sein wolle. In diesem Zeitalter des Kali-yuga ist *sannyāsa* verboten, da die Menschen in diesem Zeitalter *sūdras* sind und den Regeln und Regulierungen des *sannyāsa*-Lebens nicht folgen können. Man sieht sehr oft, daß sogenannte *sannyāsīs* unsinnigen Dingen verhaftet sind — manche haben sogar private Beziehungen zu Frauen. Das ist die verabscheuungswerte Lage in diesem Zeitalter. Obwohl sie sich wie *sannyāsīs* kleiden, können sie sich nicht von den vier Prinzipien sündhaften Lebens, nämlich unzulässiger Sexualität, Fleischgenuß, Berauschung und Glückspiel, freimachen. Da sie nicht von diesen vier Prinzipien befreit sind, betrügen sie die Öffentlichkeit, indem sie sich als *svāmīs* ausgeben.

Im Kali-yuga lautet die Unterweisung, daß man kein *sannyāsa* annehmen soll. Natürlich müssen diejenigen, die tatsächlich den Regeln und Regulierungen folgen, *sannyāsa* annehmen. Im allgemeinen aber sind die Menschen nicht imstande, das *sannyāsa*-Leben anzunehmen, und daher betonte Caitanya Mahāprabhu: *kalau nāsty eva nāsty eva nāsty eva gatir anyatha*. In diesem Zeitalter gibt es keine andere Alternative, keine andere Alternative, keine andere Alternative, als den Heiligen Namen des Herrn zu chanten: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare. Der Hauptzweck des *sannyāsa*-Lebens ist die ständige Gemeinschaft mit dem Höchsten Herrn, entweder indem man an Ihn in seinem Herzen denkt, oder indem man von Ihm durch das Ohr hört. In diesem Zeitalter ist Hören wichtiger als Denken, denn das Denken mag durch gedankliche Erregung gestört werden, doch wenn man sich auf Hören konzentriert, ist man gezwungen, mit der Klangschwingung „Kṛṣṇa“ zusammenzusein. Kṛṣṇa und die Klangschwingung „Kṛṣṇa“ sind nicht verschieden, und wenn man daher laut Hare Kṛṣṇa chantet, wird man imstande sein, augenblicklich an Kṛṣṇa zu denken. Dieser Vorgang des Chantens ist der beste Vorgang der Selbsterkenntnis in diesem Zeitalter, und deshalb predigte ihn Śrī Caitanya zum Nutzen der ganzen Menschheit auf solch wunderbare Weise.

VERS 36

एतन्मे जन्म लोकेऽस्मिन्मुमुक्षुणां दुराशयात् ।
प्रसंख्यानाय तत्त्वानां सम्मतायात्मदर्शने ॥३६॥

*etan me janma loka 'smin
mumukṣūṇāṁ durāśayaṭ*

*prasaṅkhyānāya tattvānām
sammātāyātma-darśane*

etat—diese; *me*—Meine; *janma*—Geburt; *loke*—in der Welt; *asmin*—in dieser; *mukṣūṇām*—von jenen großen Weisen, die nach Befreiung streben; *durāśayāt*—von unnötigen materiellen Wünschen; *prasaṅkhyānāya*—um zu erklären; *tattvānām*—der Wahrheiten; *sammātāya*—was hochgeschätzt ist; *ātma-darśane*—in der Selbsterkenntnis.

ÜBERSETZUNG

Mein Erscheinen in dieser Welt ist vor allem dafür bestimmt, die Philosophie des Sāṅkhya zu erklären, die von denen, die sich nach Freiheit von der Verstrickung unnötiger materieller Wünsche sehnen, sehr geschätzt wird, da sie zu Selbsterkenntnis führt.

ERLÄUTERUNG

Hier ist das Wort *durāśayāt* sehr bedeutsam. *Dur* bezieht sich auf Schwierigkeit oder *duḥkha*, Leiden. *Āśayāt* bedeutet „von der Zuflucht“. Wir bedingten Seelen haben bei materiellen Körpern Zuflucht gesucht, die voller Schwierigkeiten und Leiden sind. Törichte Menschen können diese Lage nicht verstehen, und das nennt man Unwissenheit, Illusion oder den Bann *māyās*. Die menschliche Gesellschaft sollte sehr ernsthaft verstehen, daß der Körper in sich selbst die Quelle allen leidvollen Lebens ist. Die moderne Zivilisation macht angeblich Fortschritte in wissenschaftlichem Wissen, doch was ist dieses wissenschaftliche Wissen? Es befaßt sich nur mit körperlichen Annehmlichkeiten, ohne zu berücksichtigen, daß der Körper der Zerstörung unterliegt, ganz gleich wie gut man für ihn sorgen mag. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt: *antavanta ime dehāḥ*. „Diesen Körpern ist es bestimmt, zerstört zu werden.“ *Nityasyoktāḥ śarīriṇaḥ* bezieht sich auf die lebendige Seele oder den lebendigen Funken im Körper. Diese Seele ist ewig, doch der Körper ist nicht ewig. Um tätig zu sein, müssen wir einen Körper haben; ohne Körper, ohne Sinnesorgane, gibt es keine Tätigkeit. Aber die Menschen fragen nicht danach, ob es möglich ist, einen ewigen Körper zu haben. Im Grunde streben sie nach einem ewigen Körper, denn obwohl sie dem Genuß der Sinne nachjagen, ist dieser Sinnengenuß nicht ewig. Es fehlt ihnen daher etwas, das sie ewig genießen können, aber sie verstehen nicht, wie sie diese Vollkommenheit erreichen können. Sāṅkhya-Philosophie ist daher, wie hier von Kapiladeva gesagt wird, *tattvānām*. Das Sāṅkhya-Philosophiesystem ist so angelegt, daß es ein Verständnis von der wirklichen Wahrheit vermittelt. Was ist diese wirkliche Wahrheit? Die wirkliche Wahrheit ist Wissen, wie man aus dem materiellen Körper, der die Quelle allen Leidens ist, herausgelangen kann. Śrī Kapilas Inkarnation oder Erscheinen ist besonders für diesen Zweck bestimmt. Das wird hier klar gesagt.

VERS 37

एष आत्मपथोऽव्यक्तो नष्टः कालेन भूयसा ।
तं प्रवर्तयितुं देहमिमं विद्धि मया भृतम् ॥३७॥

*eṣa ātma-patho 'vyakto
 naṣṭaḥ kālena bhūyasā
 tam pravartayitum deham
 imam viddhi mayā bhṛtam*

eṣaḥ—dieser; *ātma-pathaḥ*—Pfad der Selbsterkenntnis; *avyaktaḥ*—schwer zu verstehen; *naṣṭaḥ*—verloren; *kālena bhūyasā*—im Laufe der Zeit; *tam*—dieses; *pravartayitum*—um einzuführen; *deham*—Körper; *imam*—diesen; *viddhi*—bitte; *mayā*—von Mir; *bhṛtam*—angenommen.

ÜBERSETZUNG

Dieser Pfad der Selbsterkenntnis, der schwer zu verstehen ist, ging im Laufe der Zeit verloren. Bitte wisse, daß Ich diesen Körper Kapilas angenommen habe, um der menschlichen Gesellschaft diese Philosophie erneut darzulegen und zu erklären.

ERLÄUTERUNG

Es ist nicht wahr, daß die Sāṅkhya-Philosophie ein neues Philosophiesystem ist, das von Kapila genauso eingeführt wurde, wie materielle Philosophen neue Arten von spekulativen Gedankengebäuden einführen, um die These eines anderen Philosophen zu übertrumpfen. Auf der materiellen Ebene versucht jeder, besonders der gedankliche Spekulant, sich in den Vordergrund zu drängen. Das Tätigkeitsfeld des Spekulanten ist der Geist; es gibt keine Grenze für die verschiedenen Arten, wie man den Geist erregen kann. Der Geist kann unbegrenzt erregt werden, und so kann man eine unbegrenzte Anzahl von Theorien aufstellen. Die Sāṅkhya-Philosophie ist nicht von dieser Art; es ist keine gedankliche Spekulation. Sie ist wirklich, doch war sie zu Kapilas Zeit verlorengegangen.

Im Laufe der Zeit mag es geschehen, daß eine bestimmte Art von Wissen verlorengeht oder vorübergehend bedeckt wird; das ist die Natur dieser materiellen Welt. Eine ähnliche Feststellung machte Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā*: *sa kāleneha mahatā yogo naṣṭaḥ*. „Im Laufe der Zeit ging das in der *Bhagavad-gītā* erklärte *yoga*-System verloren.“ Es kam in der *paramparā* oder Schülernachfolge, doch nach einiger Zeit war es verlorengegangen. Der Zeitfaktor ist so drängend, daß im Laufe der Zeit alles in der materiellen Welt verdorben wird oder verlorengeht. Das *yoga*-System der *Bhagavad-gītā* war vor der Begegnung Kṛṣṇas mit Arjuna verlorengegangen. Deshalb erklärte Kṛṣṇa das gleiche alte *yoga*-System dem Arjuna, der die *Bhagavad-gītā* tatsächlich verstehen konnte, noch einmal. In ähnlicher Weise sagte auch Kapila, daß das System der Sāṅkhya-Philosophie im Grunde nicht von Ihm eingeführt wurde; es bestand bereits, doch war es im Laufe der Zeit auf mysteriöse Weise verlorengegangen, und deshalb erschien Er, um es wieder einzuführen. Das ist der Zweck von Gottes Inkarnation. *Yadā yadā hi dharmasya glānir bhavati bhārata*. Mit *dharma* ist die wirkliche Tätigkeit des Lebewesens gemeint. Wenn in der ewigen Tätigkeit des Lebewesens Abweichungen auftreten, kommt der Herr, um die wirkliche Tätigkeit des Lebens einzuführen. Jedes sogenannte religiöse System, das nicht mit dem hingebungsvollen Dienst auf einer Linie ist, wird als *adharmā-saṁsthāpana* bezeichnet. Wenn die Menschen ihre ewige Beziehung zu Gott vergessen

und sich mit etwas anderem als hingebungsvollem Dienst beschäftigen, bezeichnet man ihre Beschäftigung als Irreligion. Wie man aus dem erbärmlichen Zustand des materiellen Lebens herausgelangen kann, wird in der Sāṅkhya-Philosophie erklärt, und der Herr Selbst verkündete dieses erhabene System.

VERS 38

गच्छ कामं मयाप्रष्टो मयि संन्यस्तकर्मणा ।
जित्वा सुदुर्जयं मृत्युममृतत्वाय मां भज ॥३८॥

*gaccha kāmam mayāprṣṭo
mayi sannyaṣṭa-karmaṇā
jītvā sudurjayam mṛtyum
amṛtatvāya mām bhaja*

gaccha—geh; *kāmam*—wie du möchtest; *mayā*—von Mir; *āprṣṭah*—gebilligt; *mayi*—Mir; *sannyaṣṭa*—völlig ergeben; *karmaṇā*—mit deinen Tätigkeiten; *jītvā*—bezwungen habend; *sudurjayam*—unüberwindlichen; *mṛtyum*—Tod; *amṛtatvāya*—für ewiges Leben; *mām*—für Mich; *bhaja*—beschäftige dich im hingebungsvollen Dienst.

ÜBERSETZUNG

Da du nun Meine Einwilligung hast, geh hinaus, wie es dir beliebt, indem du all deine Tätigkeiten Mir weihst. Indem du den unüberwindlichen Tod besiegst, verehere Mich, um ewiges Leben zu erlangen.

ERLÄUTERUNG

Hier erfahren wir den Zweck der Sāṅkhya-Philosophie. Wenn jemand wirkliches, ewiges Leben möchte, muß er sich im hingebungsvollen Dienst oder Kṛṣṇa-Bewußtsein betätigen. Von Geburt und Tod frei zu werden ist keine leichte Aufgabe. Geburt und Tod sind für den materiellen Körper natürlich. *Sudurjayam* bedeutet „sehr, sehr schwer zu überwinden“. Die modernen sogenannten Wissenschaftler haben keine ausreichenden Mittel, um zu verstehen, wie man Geburt und Tod besiegen kann. Deshalb schieben sie die Frage der Geburt und des Todes von sich; ja sie ziehen sie gar nicht erst in Betracht. Sie beschäftigen sich nur mit den Problemen des materiellen Körpers, der vergänglich und dem das Ende gewiß ist.

Im Grunde ist das menschliche Leben dafür bestimmt, den unüberwindlichen Vorgang der Geburt und des Todes zu bezwingen. Das kann man erreichen, wenn man so handelt, wie es hier beschrieben ist. *Mām bhaja*: Man muß sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn betätigen. Auch in der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr: *man-manā bhava mad-bhaktah*. „Werde einfach Mein Geweihter, verehere Mich einfach.“ Aber törichte, sogenannte Gelehrte sagen, daß es nicht Kṛṣṇa sei, den wir verehere müssen und dem wir uns ergeben müssen; es sei etwas anderes. Ohne Kṛṣṇas Barmherzigkeit kann daher niemand die Sāṅkhya-Philosophie oder irgendeine andere Philosophie, die besonders für Befreiung bestimmt ist, verstehen. Vedi-

sches Wissen bestätigt, daß man aus Unwissenheit in das materielle Leben verstrickt wird, und daß man aus dieser peinlichen Lage materieller Verstrickung frei werden kann, indem man wirkliches Wissen entwickelt. Sāṅkhya ist dieses wirkliche Wissen, durch das man aus der materiellen Verstrickung herausgelangen kann.

VERS 39

मामात्मानं स्वयंज्योतिः सर्वभूतगुहाशयम् ।
आत्मन्येवात्मना वीक्ष्य विशोकोऽभयमृच्छसि ॥३९॥

*mām ātmānam svayam-jyotiḥ
sarva-bhūta-guhāśayam
ātmany evātmanā vīkṣya
viśoko 'bhayam ṛcchasi*

mām—Mich; *ātmānam*—die Höchste Seele oder Paramātmā; *svayam-jyotiḥ*—selbstleuchtend; *sarva-bhūta*—aller Wesen; *guhā*—in den Herzen; *śayam*—weilend; *ātmani*—in deinem Herzen; *eva*—in der Tat; *ātmanā*—durch deinen Intellekt; *vīkṣya*—immer sehend, immer denkend; *viśokaḥ*—frei von Leiden; *abhayam*—Furchtlosigkeit; *ṛcchasi*—du wirst erreichen.

ÜBERSETZUNG

In deinem Herzen, durch deinen Intellekt, wirst du Mich, die höchste selbstleuchtende Seele, die in den Herzen aller Lebewesen weilt, immer sehen. So wirst du den Zustand ewigen Lebens, frei von aller Klage und Furcht, erreichen.

ERLÄUTERUNG

Die Menschen sind sehr bestrebt, die Absolute Wahrheit auf verschiedene Weise zu verstehen, besonders durch die Erfahrung des *brahma-jyoti* oder der Brahman-Ausstrahlung, durch Meditation und durch gedankliche Spekulation. Kapiladeva aber gebraucht hier das Wort *mām*, um zu betonen, daß die Persönlichkeit Gottes der letztliche Aspekt der Absoluten Wahrheit ist. In der *Bhagavad-gītā* sagt die Persönlichkeit Gottes immer *mām* „Mich“, doch Halunken legen diese klare Bedeutung falsch aus. *Mām* ist die Höchste Persönlichkeit Gottes. Wenn man die Höchste Persönlichkeit Gottes so sehen kann, wie Sie in verschiedenen Inkarnationen erscheint, und verstehen kann, daß der Herr keinen materiellen Körper annimmt, sondern in Seiner ewigen spirituellen Form gegenwärtig ist, kann man das Wesen der Persönlichkeit Gottes verstehen. Da die weniger Intelligenten diesen Punkt nicht verstehen können, wird er wieder und immer wieder betont. Indem man einfach die Form des Herrn sieht, wie Er Sich durch Seine eigene innere Kraft als Kṛṣṇa oder Rāma oder Kapila präsentiert, kann man direkt das *brahma-jyoti* sehen, da das *brahma-jyoti* nichts anderes als die Ausstrahlung Seines körperlichen Glanzes ist. Da der Sonnenschein der Glanz des Sonnenplaneten ist, sieht man, wenn man die Sonne sieht,

gleichzeitig auch den Sonnenschein; ähnlich verhält es sich mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes: Wenn man den Herrn sieht, sieht und erfährt man gleichzeitig den Paramātmā-Aspekt und den unpersönlichen Brahman-Aspekt des Höchsten.

Das *Bhāgavatam* hat bereits erklärt, daß die Absolute Wahrheit in drei Aspekten gegenwärtig ist — am Anfang als das unpersönliche Brahman, auf der nächsten Stufe als der Paramātmā im Herzen eines jeden und schließlich als die letztliche Erkenntnis der Absoluten Wahrheit, Bhagavān oder die Höchste Persönlichkeit Gottes. Jemand, der die Höchste Person sieht, kann gleichzeitig auch die anderen Aspekte, nämlich die Paramātmā- und Brahman-Aspekte des Herrn sehen. Die hier gebrauchten Wörter lauten: *viśoko 'bhayam ṛcchasi*. Einfach dadurch, daß man die Persönlichkeit Gottes sieht, kann man alles erkennen, und das Ergebnis ist, daß man auf jener Ebene verankert wird, auf der es keine Klage und keine Furcht gibt. Dies alles kann man einfach durch hingebungsvollen Dienst für die Persönlichkeit Gottes erreichen.

VERS 40

मात्र आच्यात्मिकी विद्यां शमनीं सर्वकर्मणाम् ।
वितरिष्ये यथा चासौ भयं चातितरिष्यति ॥४०॥

*mātra ādhyātmikīm vidyām
śamanīm sarva-karmaṇām
vitarīṣye yathā cāsau
bhayam cātitarīṣyati*

mātre—Meiner Mutter; *ādhyātmikīm*—das das Tor zum spirituellen Leben öffnet; *vidyām*—Wissen; *śamanīm*—beendend; *sarva-karmaṇām*—alle fruchtbringenden Tätigkeiten; *vitarīṣye*—Ich werde geben; *yathā*—durch das; *ca*—auch; *asau*—sie; *bhayam*—Furcht; *ca*—auch; *atitarīṣyati*—wird überwinden.

ÜBERSETZUNG

Ich werde dieses erhabene Wissen, das das Tor zum spirituellen Leben ist, auch Meiner Mutter beschreiben, so daß auch sie Vollkommenheit und Selbstverwirklichung erreichen und so alle Reaktionen auf fruchtbringende Tätigkeiten beenden kann. Auf diese Weise wird auch sie von aller materiellen Furcht befreit sein.

ERLÄUTERUNG

Kardama Muni sorgte sich um seine gute Frau, Devahūti, als er sein Heim verließ, und so versprach der würdige Sohn, daß nicht nur Kardama Muni aus der materiellen Verstrickung befreit werden würde, sondern auch Devahūti, indem sie von ihrem Sohn Unterweisungen empfing. Hier sehen wir ein sehr gutes Beispiel: Der Ehemann geht fort, indem er um der Selbsterkenntnis willen in den *sannyāsa*-Stand eintritt; doch sein Stellvertreter, der Sohn, der gleichermaßen gebildet ist, bleibt zu Hause, um die Mutter zu befreien. Ein *sannyāsī* darf seine Frau nicht mitnehmen.

Auf der *vānaprastha*-Stufe des zurückgezogenen Lebens oder der Stufe zwischen dem Haushälterleben und dem Leben in Entsagung kann man seine Frau als Assistentin, ohne sexuelle Beziehungen, bei sich behalten; doch im Lebensstand des *sannyāsa* darf man seine Frau nicht bei sich behalten. Andernfalls hätte eine Person wie Kardama Muni seine Frau bei sich behalten können, und es hätte bei seiner Bemühung um Selbsterkenntnis kein Hindernis gegeben.

Kardama Muni folgte der vedischen Unterweisung, daß niemand im *sannyāsa*-Leben Beziehungen zu Frauen haben darf. Aber was wird aus einer Frau, die von ihrem Ehemann verlassen wird? Sie wird in die Obhut des Sohnes gegeben, und der Sohn verspricht, daß er seine Mutter aus der Verstrickung befreien wird. Eine Frau kann kein *sannyāsa* annehmen. Sogenannte spirituelle Gesellschaften, die in neuerer Zeit gegründet wurden, geben sogar Frauen *sannyāsa*, obwohl es in der vedischen Literatur nicht vorgesehen ist, daß Frauen *sannyāsa* annehmen. Wenn dem so wäre, hätte Kardama Muni seine Frau mit sich nehmen und ihr *sannyāsa* geben können. Die Frau muß zu Hause bleiben. Sie hat nur drei Stufen im Leben: Abhängigkeit von ihrem Vater in der Kindheit, Abhängigkeit von ihrem Ehemann in der Jugend, und im Alter Abhängigkeit von einem erwachsenen Sohn wie Kapila. Im Alter hängt der Fortschritt einer Frau von ihrem erwachsenen Sohn ab. Der ideale Sohn, Kapila Muni, versichert Seinem Vater, daß Er Seine Mutter befreien wird, damit der Vater friedlich und ohne Sorge um seine gute Ehefrau fortgehen kann.

VERS 41

मैत्रेय उवाच

एवं समुदितस्तेन कपिलेन प्रजापतिः ।
दक्षिणीकृत्य तं प्रीतो वनमेव जगाम ह ॥४१॥

maitreya uvāca
evam samuditas tena
kapilena prajāpatiḥ
dakṣiṇī-kṛtya taṁ prīto
vanam eva jagāma ha

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya sprach: *evam*—so; *samuditaḥ*—angesprochen; *tena*—von Ihm; *kapilena*—von Kapila; *prajāpatiḥ*—der Vorfahr der menschlichen Gesellschaft; *dakṣiṇī-kṛtya*—umkreist habend; *taṁ*—Ihn; *prītaḥ*—beruhigt; *vanam*—in den Wald; *eva*—in der Tat; *jagāma*—er ging fort; *ha*—darauf.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sprach: Als Kardama Muni, der Vorfahr der menschlichen Gesellschaft, so von seinem Sohn Kapila umfassend unterwiesen worden war, umkreiste er Ihn, und mit einem guten, beruhigten Geist machte er sich sogleich auf den Weg in den Wald.

ERLÄUTERUNG

In den Wald zu gehen ist für jeden unerlässlich. Es ist kein gedanklicher Ausflug, den der eine macht, und der andere nicht. Jeder sollte zumindest als *vānaprastha* in den Wald gehen. In den Wald zu gehen bedeutet, hundertprozentig beim Höchsten Herrn Zuflucht zu suchen, wie von Prahlāda Mahārāja in seinen Gesprächen mit seinem Vater erklärt wird. *Sadā samudvigna-dhiyām* (SB. 7.5.5). Menschen, die einen zeitweiligen, materiellen Körper angenommen haben, sind immer voller Sorgen. Man sollte sich daher von dem materiellen Körper nicht allzu sehr beeinflussen lassen, sondern versuchen, davon frei zu werden. Der vorbereitende Vorgang solcher Befreiung besteht darin, in den Wald zu gehen oder Familienbeziehungen aufzugeben und sich ausschließlich im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu betätigen. Das ist der Zweck des Waldlebens. Sonst ist der Wald nur ein Ort, wo Affen und wilde Tiere leben. Man geht nicht in den Wald, um ein Affe oder ein wildes Tier zu werden. Man geht dorthin, um ausschließlich bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht zu suchen und sich voll im Dienst des Herrn zu betätigen. Heutzutage braucht man jedoch nicht tatsächlich in den Wald zu gehen. Für einen Menschen, der sein ganzes Leben in großen Städten verbracht hat, ist dies nicht ratsam. Wie von Prahlāda Mahārāja erklärt wurde (*hitvātma-pātaṁ gṛham andha-kūpam*), sollte man nicht für immer mit den Verantwortungen des Familienlebens belastet bleiben, denn ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein ist das Familienleben wie ein ausgetrockneter Brunnen. Wenn man allein auf dem Feld in einen ausgetrockneten Brunnen fällt und niemand da ist, der einen retten kann, mag man für Jahre schreien. Niemand wird sehen oder hören, wo das Schreien herkommt. Der Tod ist sicher. In ähnlicher Weise befinden sich diejenigen, die ihre ewige Beziehung zum Höchsten Herrn vergessen haben, im ausgetrockneten Brunnen des Familienlebens; ihre Lage ist sehr bedenklich. Prahlāda Mahārāja riet, diesen Brunnen auf irgendeine Weise aufzugeben und sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuzuwenden, um auf diese Weise aus der materiellen Verstrickung, die voller Ängste ist, frei zu werden.

VERS 42

व्रतं स आस्थितो मौनमात्मैकशरणो मुनिः ।
निःसङ्गो व्यचरत्क्षोणीमनग्निरनिकेतनः ॥४२॥

*vratam sa āsthito maunam
ātmaika-śaraṇo muniḥ
niḥsaṅgo vyacarat kṣoṇīm
anagnir aniketanaḥ*

vratam—Glück; *saḥ*—er (Kardama); *āsthitaḥ*—nahm an; *maunam*—Schweigen; *ātma*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *eka*—ausschließlich; *śaraṇaḥ*—geschützt; *muniḥ*—der Weise; *niḥsaṅgaḥ*—ohne Gemeinschaft; *vyacarat*—er bereiste; *kṣoṇīm*—die Erde; *anagnih*—ohne Feuer; *aniketanaḥ*—ohne Unterkunft.

ÜBERSETZUNG

Der Weise Kardama nahm Schweigsamkeit als Gelübde auf sich, um ausschließlich an die Höchste Persönlichkeit Gottes zu denken und bei Ihr Zuflucht zu suchen. Ohne Gemeinschaft bereiste er die Erde als *sannyāsī*, ohne jede Beziehung zu Feuer oder Unterkunft.

ERLÄUTERUNG

Hier sind die Worte *anagnir aniketanaḥ* sehr wichtig. Ein *sannyāsī* sollte nichts mit Feuer oder irgendwelchen Wohnquartieren zu tun haben. Ein *grhastha* hat eine Beziehung zu Feuer, entweder um Opfer darzubringen oder um zu kochen, doch ein *sannyāsī* ist von diesen beiden Verantwortungen befreit. Er braucht nicht zu kochen oder Feuer im Opfer darzubringen, da er ständig im Kṛṣṇa-Bewußtsein tätig ist; deshalb hat er bereits alle rituellen Zeremonien der Religion durchgeführt. *Aniketanaḥ* bedeutet „ohne Wohnstätte“. Er sollte kein eigenes Haus haben, sondern sich in bezug auf Essen und Unterkunft völlig auf den Höchsten Herrn verlassen. Er sollte reisen.

Mauna bedeutet „Schweigsamkeit“. Solange man nicht schweigsam wird, kann man nicht ausschließlich an die Spiele und Taten des Herrn denken. Nicht, daß man ein Narr ist und sich nicht auszudrücken weiß und deshalb das Gelübde des *mauna* auf sich nimmt. Vielmehr wird man schweigsam, damit die Menschen einen nicht stören. Cāṇakya Paṇḍita sagte, daß ein Schurke solange sehr intelligent erscheint, wie er nicht spricht. Doch Sprechen ist der Prüfstein. Die sogenannte Schweigsamkeit eines schweigsamen Unpersönlichkeits-*svāmī* deutet an, daß er nichts zu sagen hat; er will nur betteln. Aber die Schweigsamkeit, die sich Kardama Muni auferlegte, war nicht von dieser Art. Er wurde schweigsam, um von unsinnigem Gerede frei zu werden. Man wird als *muni* bezeichnet, wenn man ernst bleibt und keinen Unsinn redet. Mahārāja Ambariṣa gab ein sehr gutes Beispiel; was immer er sprach, handelte von den Spielen des Herrn. *Mauna* macht es notwendig, daß man von unsinnigem Gerede Abstand nimmt und das Sprachvermögen mit den Spielen des Herrn beschäftigt. Auf diese Weise kann man über den Herrn chanten und hören, um sein Leben zu vervollkommen. *Vratam* bedeutet, daß man ein Gelübde auf sich nehmen sollte, wie es in der *Bhagavad-gītā* erklärt ist, *amānitvam adambhitvam*, das heißt ohne nach persönlichem Ansehen zu streben und ohne auf seine materielle Stellung stolz zu sein. *Ahimsā* bedeutet, nicht gewaltsam zu sein. Es gibt achtzehn Vorgänge, Wissen und Vollkommenheit zu erreichen, und durch dieses Gelübde wandte Kardama Muni alle Prinzipien der Selbsterkenntnis an.

VERS 43

मनो ब्रह्मणि युञ्जानो यत्तत्सदसतः परम् ।
गुणावभासे त्रिगुण एकभक्त्यानुभाविते ॥४३॥

*mano brahmaṇi yuñjāno
yat tat sad-asataḥ param*

*guṇāvabhāse viguṇa
eka-bhaktiyānubhāvite*

manaḥ—Geist; *brahmaṇi*—auf den Höchsten; *yuñjānaḥ*—richtend; *yat*—was; *tat*—das; *sat-asataḥ*—Ursache und Wirkung; *param*—jenseits von; *guṇa-avabhāse*—der die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur manifestiert; *viguṇe*—der Sich jenseits der materiellen Erscheinungsweisen befindet; *eka-bhaktiyā*—durch vorbehaltlose Hingabe; *anubhāvite*—der wahrgenommen wird.

ÜBERSETZUNG

Er richtete seinen Geist auf den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, das Parabrahman, der sich jenseits von Ursache und Wirkung befindet, der die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur manifestiert, der jenseits dieser drei Erscheinungsweisen ist und der nur durch unfehlbaren hingebungsvollen Dienst wahrgenommen werden kann.

ERLÄUTERUNG

Immer wenn *bhakti* da ist, muß es drei Dinge geben — den Gottgeweihten, die Hingabe und den Herrn. Ohne diese drei — *bhakta*, *bhakti* und *Bhagavān* — hat das Wort *bhakti* keine Bedeutung. Kardama Muni richtete seinen Geist auf das Höchste Brahman und erkannte den Herrn durch *bhakti* oder hingebungsvollen Dienst. Dies deutet an, daß er seinen Geist auf den persönlichen Aspekt des Herrn richtete, denn *bhakti* kann nicht ausgeführt werden, wenn man nicht den persönlichen Aspekt der Absoluten Wahrheit erkannt hat. *Guṇāvabhāse*: Der Herr befindet Sich jenseits der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, doch ist Er es, der die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur manifestiert. Mit anderen Worten: Obwohl die materielle Energie eine Emanation des Höchsten Herrn ist, wird Er im Gegensatz zu uns von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur nicht beeinflußt. Wir sind bedingte Seelen, doch Er ist nicht beeinflußt, obwohl die materielle Natur von Ihm ausgegangen ist. Er ist das höchste Lebewesen und von *māyā* unbeeinflußt, doch wir sind untergeordnete winzige Lebewesen und neigen dazu, von den Begrenzungen *māyās* beeinflußt zu werden. Wenn das bedingte Lebewesen durch hingebungsvollen Dienst mit dem Höchsten Herrn ständig in Verbindung ist, kann es ebenfalls von *māyās* Einfluß befreit werden. Das wird in der *Bhagavad-gītā* bestätigt: *sa guṇān samatīyaitān*. Jemand, der sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein betätigt, ist augenblicklich vom Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur befreit. Mit anderen Worten: Wenn sich die bedingte Seele einmal im hingebungsvollen Dienst beschäftigt, wird sie ebenso befreit wie der Herr.

VERS 44

निरहंकृतिर्निर्ममश्च निर्द्वन्द्वः समदृक् स्वदृक् ।
प्रत्यक्ष्यशान्तधीर्धरः प्रशान्तोर्मिखोदधिः ॥४४॥

*nirahāṅkṛtīr nirmamaś ca
nīrdvandvaḥ sama-drk sva-drk
pratyak-prasānta-dhīr dhīraḥ
prasāntormir ivodadhīḥ*

nirahāṅkṛtīḥ—ohne falsches Ego; *nirmamaḥ*—ohne materielle Zuneigung; *ca*—und; *nīrdvandvaḥ*—ohne Dualität; *sama-drk*—mit gleichen Augen sehend; *sva-drk*—sich selbst sehend; *pratyak*—nach innen gerichtet; *prasānta*—völlig ruhig; *dhīḥ*—Geist; *dhīraḥ*—nüchtern, nicht gestört; *prasānta*—ruhig; *ūrmīḥ*—dessen Wellen; *iva*—wie; *udadhīḥ*—des Ozeans.

ÜBERSETZUNG

So löste er sich allmählich vom falschen Ego der materiellen Identität und wurde von materieller Zuneigung frei. Ungestört, jedem gleichgesinnt und ohne Dualität konnte er sich tatsächlich auch selbst sehen. Sein Geist war nach innen gerichtet und vollkommen ruhig, wie ein Ozean, der von Wellen nicht gestört wird.

ERLÄUTERUNG

Wenn unser Geist völlig Kṛṣṇa-bewußt ist und wir voll damit beschäftigt sind, hingebungsvollen Dienst für den Herrn zu leisten, werden wir wie ein Ozean, der von Wellen nicht gestört wird. Dieses gleiche Beispiel findet man auch in der *Bhagavad-gītā*: „Man sollte wie der Ozean werden.“ Der Ozean wird von vielen tausend Flüssen gefüllt, und Millionen von Tonnen seines Wassers verdunsten zu Wolken, und doch ist der Ozean immer der gleiche ungestörte Ozean. Die Gesetze der Natur mögen wirken, doch wenn man durch hingebungsvollen Dienst an den Lotusfüßen des Herrn befestigt ist, wird man nicht gestört, denn man ist nach innen gekehrt. Man blickt nicht nach außen in die materielle Natur, sondern man blickt auf die spirituelle Natur seines Daseins, und mit nüchternem Geist beschäftigt man sich einfach im Dienst des Herrn. So erkennt man sein Selbst ohne falsche Identifizierung mit Materie und ohne Zuneigung zu materiellen Besitztümern. Solch ein großer Gottgeweihter hat niemals mit anderen Schwierigkeiten, da er jeden von der Ebene spirituellen Verständnisses sieht; er sieht sich und andere aus dem richtigen Blickwinkel.

VERS 45

वासुदेवे भगवति सर्वज्ञे प्रत्यगात्मानि ।
परेण भक्तिभावेन लब्धात्मा मुक्तबन्धनः ॥४५॥

*vāsudeve bhagavati
sarva-jñe pratyag-ātmani
pareṇa bhakti-bhāvena
labdhātmā mukta-bandhanaḥ*

vāsudeve—für Vāsudeva; *bhagavati*—die Persönlichkeit Gottes; *sarva-jñe*—allwissend; *pratyak-ātmani*—die Überseele in jedem; *pareṇa*—transzendental; *bhakti-bhāvena*—durch hingebungsvollen Dienst; *labdha-ātmā*—in sich selbst verankert; *mukta-bandhanaḥ*—aus materieller Knechtschaft befreit.

ÜBERSETZUNG

So wurde er aus dem bedingten Leben befreit und wurde im transzendentalen hingebungsvollen Dienst für die Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva, die allwissende Überseele in jedem, in sich selbst verankert.

ERLÄUTERUNG

Wer sich im transzendentalen hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigt, wird sich bewußt, daß es als individuelle Seele seine wesensgemäße Stellung ist, ein ewiger Diener des Höchsten Herrn, Vāsudevas, zu sein. Selbsterkenntnis bedeutet nicht, daß die Höchste Seele und die individuelle Seele, weil beide Seelen sind, in jeder Hinsicht gleich sind. Die individuelle Seele neigt dazu, bedingt zu werden, und die Höchste Seele ist niemals bedingt. Wenn die bedingte Seele erkennt, daß sie der Höchsten Seele untergeordnet ist, nennt man diese Stellung *labdhātmā* oder Selbsterkenntnis, daß heißt *mukta-bandhana* oder Freiheit von materieller Verunreinigung. Materielle Verunreinigung bleibt solange bestehen, wie man denkt, man sei so gut wie der Höchste Herr oder Ihm ebenbürtig. Diese Vorstellung ist die letzte Falle *māyās*. *Māyā* beeinflusst die bedingte Seele immer. Selbst nach vielen Meditationen und Spekulationen ist man immer noch in den letzten Fallen von *māyās* Zauberbann gefangen, wenn man weiter denkt, man sei mit dem Höchsten Herrn eins.

Das Wort *pareṇa* ist sehr bedeutsam. *Para* bedeutet „transzendental, unberührt von materieller Verunreinigung“. Das volle Bewußtsein, daß man ein ewiger Diener des Herrn ist, nennt man *parā bhakti*. Wenn man sich noch mit materiellen Dingen identifiziert und hingebungsvollen Dienst ausführt, um etwas Materielles zu gewinnen, ist das *viddhā bhakti* oder verunreinigte *bhakti*. Man kann erst dann wirklich befreit werden, wenn man *parā bhakti* ausführt.

Ein anderes Wort, das hier erwähnt wird, ist *sarva-jñe*. Die Überseele, die im Herzen sitzt, ist allwissend. Ich mag meine vergangenen Tätigkeiten aufgrund des Körperwechsels vergessen, doch weil der Höchste Herr als *Paramātmā* in mir sitzt, weiß Er alles; deshalb wird mir das Ergebnis meines vergangenen *karma*, meiner vergangenen Tätigkeiten, zuteil werden. Ich mag vergessen, doch Er läßt mir Leiden oder Genuß für die Missetaten oder guten Werke meines vergangenen Lebens zukommen. Man sollte nicht glauben, man sei von Reaktionen befreit, weil man die Aktionen seines vergangenen Lebens vergessen hat. Reaktionen werden kommen, und welcher Art die Reaktionen sind, wird von der Überseele, dem Zeugen, bestimmt.

VERS 46

आत्मानं सर्वभूतेषु भगवन्तमवस्थितम् ।
अपश्यत्सर्वभूतानि भगवत्यपि चात्मनि ॥४६॥

*ātmānam sarva-bhūteṣu
bhagavantam avasthitam
apaśyat sarva-bhūtāni
bhagavaty api cātmani*

ātmānam—die Überseele; *sarva-bhūteṣu*—in allen Lebewesen; *bhagavantam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *avasthitam*—Sich befindend; *apaśyat*—er sah; *sarva-bhūtāni*—alle Lebewesen; *bhagavati*—in der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *api*—darüber hinaus; *ca*—und; *ātmani*—auf der Überseele.

ÜBERSETZUNG

Er begann zu sehen, daß der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, im Herzen eines jeden sitzt und daß jeder auf Ihm existiert, da Er die Überseele eines jeden ist.

ERLÄUTERUNG

Daß jeder auf der Höchsten Persönlichkeit Gottes existiert, bedeutet nicht, daß jeder auch Gott ist. Das wird ebenfalls in der *Bhagavad-gītā* erklärt: Alles ruht auf Ihm, dem Höchsten Herrn, doch bedeutet dies nicht, daß der Höchste Herr ebenfalls überall ist. Diese mysteriöse Stellung muß man von weit fortgeschrittenen Gottgeweihten verstehen. Es gibt drei Arten von Gottgeweihten — den novizenhaften Gottgeweihten, den Gottgeweihten auf der Zwischenstufe und den fortgeschrittenen Gottgeweihten. Der novizenhafte Gottgeweihte versteht nicht die Techniken der hingebungsvollen Wissenschaft, sondern bringt nur der Bildgestalt im Tempel hingebungsvollen Dienst dar; der Gottgeweihte auf der Zwischenstufe versteht, wer Gott ist, wer ein Gottgeweihter ist, wer ein Nichtgottgeweihter ist und wer unschuldig ist, und er behandelt solche Personen unterschiedlich. Doch jemand, der sieht, daß der Herr als Paramātmā im Herzen eines jeden sitzt und daß alles von der transzendentalen Energie des Höchsten Herrn abhängt oder darin existiert, befindet sich in der höchsten hingebungsvollen Stellung.

VERS 47

इच्छाद्वेषविहीनेन सर्वत्र समचेतसा ।
भगवद्भक्तियुक्तेन प्राप्ता भगवती गतिः ॥४७॥

*icchā-dveṣa-vihīnena
sarvatra sama-cetasā
bhagavad-bhakti-yuktēna
prāptā bhāgavatī gatiḥ*

icchā—Begehren; *dveṣa*—und Haß; *vihīnena*—befreit von; *sarvatra*—überall; *sama*—gleich; *cetasā*—mit dem Geist; *bhagavat*—für die Persönlichkeit Gottes; *bhakti-yuktēna*—durch die Ausführung hingebungsvollen Dienstes; *prāptā*—erreicht; *bhāgavatī gatiḥ*—die Bestimmung des Gottgeweihten (nach Hause, zu Gott, zurückzukehren).

ÜBERSETZUNG

Befreit von allem Haß und Begehren erreichte Kardama Muni, da er jedem gleichgesinnt war, durch unverunreinigten hingebungsvollen Dienst schließlich den Pfad zurück zu Gott.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, kann man nur durch hingebungsvollen Dienst das transzendente Wesen des Höchsten Herrn verstehen, und nachdem man Ihn in Seiner transzendentalen Stellung in vollkommener Weise verstanden hat, kann man in das Königreich Gottes eintreten. Der Vorgang, in das Königreich Gottes einzutreten, ist *tripāda-bhūti-gati* oder der Pfad zurück nach Hause, zurück zu Gott, durch den man das letztliche Ziel des Lebens erreichen kann. Kardama Muni erreichte durch sein vollkommenes hingebungsvolles Wissen und seinen vollkommenen hingebungsvollen Dienst dieses letztliche Ziel, das als *bhāgavatī gatiḥ* bekannt ist.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 24. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Entsagung Kardama Munis“.

25. Kapitel

Die Herrlichkeit hingebungsvollen Dienstes

VERS 1

शौनक उवाच

कपिलस्तत्त्वसंख्याता भगवानात्ममायया ।

जातः स्वयमजः साक्षादात्मप्रज्ञप्तये नृणाम् ॥ १ ॥

*śaunaka uvāca
kapilas tattva-saṅkhyātā
bhagavān ātma-māyayā
jātaḥ svayam ajaḥ sākṣād
ātma-prajñaptaye nṛṇām*

śaunakaḥ uvāca—Śrī Śaunaka sprach; *kapilaḥ*—Śrī Kapila; *tattva*—der Wahrheit; *saṅkhyātā*—der Verkünder; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ātma-māyayā*—durch Ihre innere Kraft; *jātaḥ*—wurde geboren; *svayam*—Sie Selbst; *ajaḥ*—ungeboren; *sākṣāt*—in Person; *ātma-prajñaptaye*—um transzendentes Wissen zu verbreiten; *nṛṇām*—für das Menschengeschlecht.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śaunaka sprach: Obwohl ungeboren, wurde die Höchste Persönlichkeit Gottes durch Ihre innere Kraft als Kapila Muni geboren. Der Herr stieg herab, um zum Wohl des ganzen Menschengeschlechts transzendentes Wissen zu verbreiten.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *ātma-prajñaptaye* deutet darauf hin, daß der Herr herabsteigt, um zum Wohl der menschlichen Rasse transzendentes Wissen zu verkünden. Für materielle Notwendigkeiten ist im vedischen Wissen, das ein Programm für gute Lebensbedingungen und allmähliche Erhebung auf die Ebene der Tugend bietet, ziemlich ausreichend gesorgt. In der Erscheinungsweise der Tugend vertieft sich unser Wissen. Auf der Ebene der Leidenschaft gibt es kein Wissen, denn Leidenschaft ist nichts weiter als ein Antrieb, materielle Annehmlichkeiten zu genießen. Auf der Ebene der Unwissenheit gibt es weder Wissen noch Genuß, sondern nur ein Leben, das fast dem der Tiere gleicht.

Die *Veden* sind dafür gedacht, uns von der Erscheinungsweise der Unwissenheit auf die Ebene der Tugend zu erheben. Wenn man sich in der Erscheinungsweise der Tugend befindet, ist man imstande, Wissen vom Selbst oder transzendentes Wis-

sen zu verstehen. Solches Wissen kann von einem gewöhnlichen Menschen nicht gewürdigt werden. Weil daher eine Schülernachfolge notwendig ist, wird dieses Wissen entweder von der Höchsten Persönlichkeit Gottes Selbst oder von einem echten Geweihten des Herrn verkündet. Śaunaka Muni sagt hier auch, daß Kapila, eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes, nur deshalb geboren wurde oder erschien, um transzendentes Wissen zu würdigen und zu verbreiten. Nur zu verstehen, daß man nicht Materie, sondern spirituelle Seele ist (*aham brahmāsmi*: „Ich bin dem Wesen nach Brahman“), genügt nicht, das Selbst und seine Tätigkeiten zu verstehen. Man muß in den Tätigkeiten des Brahman verankert sein. Wissen von solchen Tätigkeiten wird von der Höchsten Persönlichkeit Gottes Selbst erklärt. Solch transzendentes Wissen kann in der menschlichen Gesellschaft, jedoch nicht in der tierischen, gewürdigt werden, wie hier durch das Wort *nṛṇām*, „für die Menschen“, klar herausgestellt wird. Menschen sind für ein reguliertes Leben bestimmt. Von Natur aus gibt es auch im tierischen Leben Regulierung, doch ist dies nicht mit dem regulierten Leben zu vergleichen, wie es in den Schriften oder von den Autoritäten beschrieben wird. Das menschliche Leben ist ein reguliertes Leben, kein tierisches Leben. Nur durch ein reguliertes Leben kann man transzendentes Wissen verstehen.

VERS 2

न ह्यस्य वरिष्मणः पुंसां वरिष्मणः सर्वयोगिनाम् ।
विश्रुतौ श्रुतदेवस्य भूरि तृप्यन्ति मेऽसवः ॥ २ ॥

*na hy asya varṣmaṇaḥ puṁsām
varimṇaḥ sarva-yoginām
viśrutau śruta-devasya
bhūri tṛpyanti me 'asavaḥ*

na—nicht; *hi*—in der Tat; *asya*—über Ihn; *varṣmaṇaḥ*—der Größte; *puṁsām*—unter den Menschen; *varimṇaḥ*—der Beste; *sarva*—allen; *yoginām*—von *yogis*; *viśrutau*—durch Hören; *śruta-devasya*—der Meister der *Veden*; *bhūri*—wiederholt; *tṛpyanti*—sind gesättigt; *me*—meine; *asavaḥ*—Sinne.

ÜBERSETZUNG

Śaunaka fuhr fort: Es gibt niemand, der mehr weiß als der Herr Selbst. Niemand ist ein verehrenswerterer oder reiferer *yogī* als Er. Er ist daher der Meister der *Veden*, und ständig über Ihn zu hören ist die wahre Freude der Sinne.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß niemand dem Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, gleichkommt oder größer sein kann als Er. Dies wird auch in den *Veden* bestätigt: *eko bahūnām yo vidadhāti kāmān*. Er ist das höchste Lebewesen und sorgt für die Notwendigkeiten aller anderen Lebewesen. Deshalb sind alle an-

deren Lebewesen, sowohl *viṣṇu-tattva* als auch *jīva-tattva*, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, untergeordnet. Das gleiche wird hier bestätigt: *na hy asya varṣmaṇaḥ puṁsām*: niemand unter den Lebewesen kann die Höchste Person übertreffen, denn niemand ist reicher, berühmter, stärker, schöner, weiser oder entsagungsvoller als der Herr. Diese Eigenschaften machen Ihn zum Höchsten Gott, zur Ursache aller Ursachen. *Yogīs* sind auf ihre wunderbaren Fähigkeiten sehr stolz, doch niemand kann sich mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes vergleichen.

Jeder, der mit dem Höchsten Herrn Gemeinschaft hat, wird als *yogī* ersten Ranges betrachtet. Die Gottgeweihten mögen nicht so mächtig sein wie der Höchste Herr, doch durch ständige Gemeinschaft mit dem Herrn werden sie so gut wie der Herr Selbst. Manchmal handeln die Gottgeweihten machtvoller als der Herr, aber selbstverständlich ist das nur durch die Güte des Herrn möglich.

Auch wird hier das Wort *varimṇaḥ* gebraucht, was so viel bedeutet wie „der verehrentwerteste aller *yogīs*“. Von Kṛṣṇa zu hören ist die wahre Freude der Sinne; deshalb ist Er als Govinda bekannt, denn durch Seine Worte, Seine Lehren, Seine Unterweisungen — durch alles, was mit Ihm verbunden ist — belebt Er die Sinne. Was immer Er lehrt, kommt von der transzendentalen Ebene, und da Seine Unterweisungen absolut sind, sind sie von Ihm nicht verschieden. Von Kṛṣṇa oder Seiner Erweiterung oder vollständigen Erweiterung wie Kapila zu hören bereitet den Sinnen große Freude. Die *Bhagavad-gītā* kann man viele Male lesen oder hören, aber weil sie uns große Freude schenkt, bekommt man, je öfter man die *Bhagavad-gītā* liest, mehr Appetit, sie zu lesen und zu verstehen, und jedesmal wird man von neuem erleuchtet. Das ist das Wesen der transzendentalen Botschaft. In ähnlicher Weise finden wir dieses transzendente Glück auch im *Śrīmad-Bhāgavatam*. Je mehr wir von der Herrlichkeit des Herrn hören und chanten, desto glücklicher werden wir.

VERS 3

यद्यद्विधत्ते भगवान् स्वच्छन्दात्माऽऽत्ममायया।
तानि मे श्रद्धधानस्य कीर्तन्यान्यनुकीर्तय ॥ ३ ॥

*yad yad vidhatte bhagavān
svacchandātmātmā-māyayā
tāni me śraddadhānasya
kīrtanyāny anukīrtaya*

yat yat—was immer; *vidhatte*—Er ausführt; *bhagavān*—der Herr, die Persönlichkeit Gottes; *sva-chanda-ātmā*—voll Selbstwunsch; *ātmā-māyayā*—durch Seine innere Kraft; *tāni*—sie alle; *me*—zu mir; *śraddadhānasya*—gläubig; *kīrtanyāni*—rühmendswert; *anukīrtaya*—beschreibe bitte.

ÜBERSETZUNG

Bitte beschreibe deshalb genau die Taten und Spiele des Herrn, der Persönlichkeit Gottes, der voll Selbstwunsch ist und alle diese Taten durch Seine innere Kraft vollbringt.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *anukīrtaya* ist sehr bedeutsam. *Anukīrtaya* bedeutet, der Beschreibung zu folgen — keine selbst ausgedachte Beschreibung zu präsentieren, sondern zu folgen. Śaunaka Ṛṣi bat Sūta Gosvāmī zu beschreiben, was er tatsächlich von seinem spirituellen Meister, Śukadeva Gosvāmī, über die transzendentalen Spiele des Herrn gehört hatte, die dieser durch Seine innere Energie manifestierte. Bhagavān, die Höchste Persönlichkeit Gottes, hat keinen materiellen Körper, aber durch Seinen höchsten Willen kann Er jede Art von Körper annehmen. Das wird durch Seine innere Energie ermöglicht.

VERS 4

सूत उवाच

द्वैपायनसखस्त्वेवं मैत्रेयो भगवांस्तथा ।
प्राहेर्दं विदुरं प्रीत आन्वीक्षिक्यां प्रचोदितः ॥ ४ ॥

sūta uvāca

*dvaipāyana-sakhas tv evaṁ
maitreya bhagavāns tathā
prāhedam viduram prīta
ānvīkṣikyāṁ pracoditaḥ*

sūtaḥ uvāca—Sūta Gosvāmī sprach; *dvaipāyana-sakhaḥ*—Freund Vyāsadevas; *tu*—dann; *evaṁ*—so; *maitreyaḥ*—Maitreya; *bhagavān*—Verehrenswerter; *tathā*—auf diese Weise; *prāha*—sprach; *idam*—dieses; *viduram*—zu Vidura; *prītaḥ*—erfreut; *ānvīkṣikyāṁ*—über transzendentales Wissen; *pracoditaḥ*—gefragt.

ÜBERSETZUNG

Śrī Sūta Gosvāmī sprach: Der überaus mächtige Weise Maitreya war ein Freund Vyāsadevas. Ermutigt und erfreut durch Viduras Fragen über transzendentales Wissen sprach Maitreya wie folgt.

ERLÄUTERUNG

Fragen und Antworten sind sehr befriedigend, wenn der Fragende es ernst meint und der Sprecher autorisiert ist. Hier wird Maitreya als mächtiger Weiser bezeichnet, und deshalb wird er auch als *bhagavān* beschrieben. Dieses Wort kann nicht nur für die Höchste Persönlichkeit Gottes gebraucht werden, sondern für jeden, der fast ebenso mächtig ist wie der Höchste Herr. Maitreya wird hier als *bhagavān* angesprochen, weil er spirituell weit fortgeschritten war. Er war ein persönlicher Freund Dvaipāyana Vyāsadevas, der die literarische Inkarnation des Herrn ist. Maitreya war mit den Fragen Viduras sehr zufrieden, weil es die Fragen eines ernsthaften, fortgeschrittenen Gottgeweihten waren. Folglich fühlte sich Maitreya ermutigt zu antworten. Bei Gesprächen über transzendente Themen zwischen Gottgeweihten von gleicher Mentalität sind die Fragen und Antworten sehr fruchtbar und ermutigend.

VERS 5

मैत्रेय उवाच

पितरि प्रस्थितेऽरण्यं मातुः प्रियचिकीर्षया ।
तस्मिन् बिन्दुसरेऽवात्सीद्भगवान् कपिलः किला॥५॥

maitreya uvāca
pitari prasthite 'raṇyam
mātuḥ priya-cikīrṣayā
tasmin bindusare 'vātsīd
bhagavān kapilaḥ kila

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *pitari*—als der Vater; *prasthite*—fortging; *aranyam*—in den Wald; *mātuḥ*—Seine Mutter; *priya-cikīrṣayā*—mit dem Wunsch zu erfreuen; *tasmin*—an diesem; *bindusare*—See Bindu-sarovara; *avātsīt*—Er blieb; *bhagavān*—der Herr; *kapilaḥ*—Kapila; *kila*—in der Tat.

ÜBERSETZUNG

Maitreya sprach: Als sich Kardama auf den Weg in den Wald machte, blieb Śrī Kapila am Ufer des Bindu-sarovara, um Seine Mutter Devahūti zu erfreuen.

ERLÄUTERUNG

In der Abwesenheit des Vaters ist es die Pflicht des erwachsenen Sohnes, sich um seine Mutter zu kümmern und ihr nach besten Kräften zu dienen, so daß sie die Trennung von ihrem Mann nicht spürt, und es ist die Pflicht des Ehemannes, das Heim zu verlassen, sobald ein erwachsener Sohn da ist, der sich um seine Ehefrau und die Familienangelegenheiten kümmern kann. Das ist die vedische Form des Haushälterlebens. Man soll nicht fortgesetzt, bis zur Todesstunde, in Familienangelegenheiten verwickelt bleiben. Man muß das Haus verlassen. Um die Familienangelegenheiten und die Ehefrau kann sich ein erwachsener Sohn kümmern.

VERS 6

तमासीनमकर्मणं तत्त्वमार्गाग्रदर्शनम् ।
स्वसुतं देवहृत्याह धातुः संस्मरती वचः ॥ ६ ॥

tam āsinam akarmāṇam
tattva-mārgāgra-darśanam
sva-sutaṁ devahūtyā āha
dhātuḥ saṁsmaratī vacaḥ

tam—zu Ihm (Kapila); *āsinam*—sitzend; *akarmāṇam*—müßig; *tattva*—der Absoluten Wahrheit; *mārga-agra*—das endgültige Ziel; *darśanam*—der zeigen konnte; *sva-sutaṁ*—ihrem Sohn; *devahūti*—Devahūti; *āha*—sagte; *dhātuḥ*—Brahmās; *saṁsmaratī*—sich erinnernd; *vacaḥ*—die Worte.

ÜBERSETZUNG

Als Kapila, der ihr das endgültige Ziel der Absoluten Wahrheit zeigen konnte, müßig vor ihr saß, erinnerte sich Devahūti an die Worte, die Brahmā zu ihr gesprochen hatte, und daher begann sie, Kapila wie folgt zu befragen.

VERS 7

देवहृतिरुवाच

निर्विण्णा नितरां भूमन्नसदिन्द्रियतर्षणात् ।

येन सम्भाव्यमानेन प्रपन्नान्धं तमः प्रभो ॥ ७ ॥

*devahūtir uvāca
nirviṅṇā nitarāṁ bhūmann
asad-indriya-tarṣaṇāt
yena sambhāvya-mānena
prapannāndham tamaḥ prabho*

devahūtiḥ uvāca—Devahūti sagte; *nirviṅṇā*—überdrüssig; *nitarām*—sehr; *bhūman*—o mein Herr; *asad*—unbeständig; *indriya*—der Sinne; *tarṣaṇāt*—durch Erregung; *yena*—durch die; *sambhāvya-mānena*—vorherrschend; *prapannā*—ich bin gefallen; *andham tamaḥ*—in den Abgrund der Unwissenheit; *prabho*—o mein Herr.

ÜBERSETZUNG

Devahūti sagte: Ich bin die Störung leid, die meine materiellen Sinne verursachen, denn durch diese Sinnenstörung, mein Herr, bin ich in den Abgrund der Unwissenheit gefallen.

ERLÄUTERUNG

Hier ist das Wort *asad-indriya-tarṣaṇāt* bedeutsam. *Asat* bedeutet „unbeständig“, „zeitweilig“, und *indriya* bedeutet „Sinne“. *Asad-indriya-tarṣaṇāt* bedeutet also „von den vorübergehend manifestierten Sinnen des materiellen Körpers erregt sein“. Wir wandern durch verschiedene Zustände materieller körperlicher Existenz — manchmal in einem menschlichen Körper, manchmal in einem tierischen Körper —, und deshalb wechseln auch die Tätigkeiten unserer materiellen Sinne. Alles was sich verändert, wird als zeitweilig oder *asad* bezeichnet. Wir sollten wissen, daß sich jenseits dieser zeitweiligen Sinne unsere beständigen Sinne befinden, die jetzt von dem materiellen Körper bedeckt sind. Da die beständigen Sinne durch Materie verunreinigt sind, handeln sie nicht richtig. Wenn die Verunreinigung völlig beseitigt ist und die Sinne in der Reinheit unverfälschten Kṛṣṇa-Bewußtseins tätig sind, haben wir *sad-indriya* oder die ewigen Tätigkeiten der Sinne erreicht. Ewige Tätigkeiten der Sinne werden hingebungsvoller Dienst genannt, wohingegen zeitweilige Tätigkeiten der Sinne Sinnenbefriedigung genannt werden. Solange man nicht der materiellen Sinnenbefriedigung müde ist, besteht keine Möglichkeit, transzendente

Botschaften von einer Person wie Kapila zu hören. Devahūti gab zu verstehen, daß sie solcher Befriedigung müde war. Da ihr Ehemann jetzt fortgegangen war, wollte sie Erleichterung erfahren, indem sie die Unterweisungen Śrī Kapilas hörte.

VERS 8

तस्य त्वं तमसोऽन्धस्य दुष्पारस्याद्य पारगम् ।
सञ्चक्षुर्जन्मान्मन्ते लब्धं मे त्वदनुग्रहात् ॥ ८ ॥

*tasya tvam tamaso 'ndhasya
duṣpārasyaādyā pāragam
sac-cakṣur janmanām ante
labdham me tvad-anugrahāt*

tasya—diese; *tvam*—Du; *tamasah*—Unwissenheit; *andhasya*—Dunkelheit; *duṣpā-rasya*—schwer zu überqueren; *adya*—jetzt; *pāra-gam*—überquerend; *sat*—transzendentales; *cakṣuḥ*—Auge; *janmanām*—der Geburten; *ante*—am Ende; *labdham*—erreichte; *me*—mein; *tvad-anugrahāt*—durch Deine Barmherzigkeit.

ÜBERSETZUNG

Du, o Herr, bist mein einziger Weg aus diesem dunkelsten Bereich der Unwissenheit, denn Du bist mein transzendentes Auge, das ich nur durch Deine Barmherzigkeit nach vielen, vielen Geburten erlangt habe.

ERLÄUTERUNG

Dieser Vers ist sehr lehrreich, da er die Beziehung zwischen dem spirituellen Meister und dem Schüler verdeutlicht. Der Schüler oder die bedingte Seele befindet sich im dunkelsten Bereich der Unwissenheit und ist daher in die materielle Existenz der Sinnenbefriedigung verstrickt. Es ist sehr schwierig, aus dieser Verstrickung herauszukommen und frei zu werden, doch wenn man das Glück hat, einem spirituellen Meister wie Kapila Muni oder Seinem Vertreter zu begegnen, kann man durch seine Gnade aus dem Irrgarten der Unwissenheit befreit werden. Der spirituelle Meister wird daher als derjenige verehrt, der den Schüler mit dem Licht der Fackel des Wissens aus dem Irrgarten der Unwissenheit herausführt. Das Wort *pāragam* ist sehr bedeutsam. *Pāragam* bedeutet „jemand, der den Schüler auf die andere Seite bringen kann“. Diese Seite hier ist das bedingte Leben; die andere Seite ist das Leben der Freiheit. Der spirituelle Meister bringt den Schüler auf die andere Seite, indem er ihm durch Wissen die Augen öffnet. Wir leiden nur aus Unwissenheit. Durch die Unterweisung des spirituellen Meisters wird die Dunkelheit der Unwissenheit beseitigt, und so wird der Schüler befähigt, die Seite der Freiheit zu erreichen. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß man sich nach vielen, vielen Geburten der Höchsten Persönlichkeit Gottes ergibt. In ähnlicher Weise kann man auf die Seite des Lichts gelangen, wenn man nach vielen, vielen Geburten imstande ist, einen echten spirituellen Meister zu finden und sich einem solchen echten Vertreter Kṛṣṇas zu ergeben.

VERS 9

य आद्यो भगवान् पुंसामीश्वरो वै भवान् किल ।
लोकस्य तमसान्धस्य चक्षुः सूर्य इवोदितः ॥ ९ ॥

*ya ādya bhagavān puṁsām
īśvaro vai bhavān kila
lokasya tamasāndhasya
cakṣuḥ sūrya ivoditaḥ*

yaḥ—Er, der; *ādyaḥ*—der Ursprung; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *puṁsām*—aller Lebewesen; *īśvaraḥ*—der Herr; *vai*—tatsächlich; *bhavān*—Du; *kila*—in der Tat; *lokasya*—des Universums; *tamasā*—durch die Dunkelheit der Unwissenheit; *andhasya*—erblindet; *cakṣuḥ*—Auge; *sūryaḥ*—die Sonne; *iva*—wie; *uditāḥ*—aufgegangen.

ÜBERSETZUNG

Du bist die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Ursprung und der Höchste Herr aller Lebewesen. Du bist aufgegangen, um die Strahlen der Sonne auszusenden, die die Dunkelheit der Unwissenheit des Universums vertreiben sollen.

ERLÄUTERUNG

Kapila Muni ist als eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes Kṛṣṇa anerkannt. Hier bedeutet das Wort *ādyaḥ* „der Ursprung aller Lebewesen“, und *puṁsām īśvaraḥ* bedeutet „der Herr (*īśvara*) aller Lebewesen“ (*īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ*). Kapila Muni ist die unmittelbare Erweiterung Kṛṣṇas, der die Sonne spirituellen Wissens ist. So wie die Sonne die Dunkelheit des Universums vertreibt, so vertreibt das Licht der Höchsten Persönlichkeit Gottes, wenn es zu uns herabkommt, sogleich die Dunkelheit *māyā*s. Wir haben unsere Augen, doch ohne das Licht der Sonne sind unsere Augen wertlos. Ebenso kann man auch ohne das Licht des Höchsten Herrn oder ohne die göttliche Gnade des spirituellen Meisters die Dinge nicht so sehen, wie sie sind.

VERS 10

अथ मे देव सम्मोहमपाक्रष्टुं त्वमर्हसि ।
योऽवग्रहोऽहंममेतीत्येतस्मिन् योजितस्त्वया ॥ १० ॥

*atha me deva sammoham
apākraṣṭum tvam arhasi
yo 'vagraho 'haṁ mameṭi
etasmin yojitaḥ tvayā*

atha—nun; *me*—meine; *deva*—o Herr; *sammoham*—Täuschung; *apākraṣṭum*—zu vertreiben; *tvam*—Dir; *arhasi*—möge es gefallen; *yaḥ*—welche; *avagrahaḥ*—falsche

Vorstellung; *aham*—ich; *mama*—meine; *iti*—so; *iti*—so; *etasmin*—in dieser; *yojitah*—beschäftigt; *ivayā*—durch Dich.

ÜBERSETZUNG

Möge es Dir also gefallen, mein Herr, meine größte Täuschung zu vertreiben. Durch mein Gefühl falschen Egos bin ich von Deiner māyā beschäftigt worden und habe mich mit dem Körper und daraus folgenden körperlichen Beziehungen identifiziert.

ERLÄUTERUNG

Das falsche Ego, den Körper mit sich selbst gleichzusetzen und auf Dinge, die zu diesem Körper in Beziehung stehen, einen Besitzanspruch zu erheben, wird *māyā* genannt. In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr im Fünfzehnten Kapitel: „Ich weile im Herzen eines jeden, und von Mir kommen Erinnerung und Vergessen eines jeden.“ Devahūti hat gesagt, daß die falsche Identifizierung des Körpers mit dem Selbst und Anhaftung an Besitz in Beziehung zum Körper ebenfalls unter der Führung des Herrn stehen. Bedeutet dies nun, daß der Herr Unterschiede macht, indem Er den einen in Seinem hingebungsvollen Dienst beschäftigt und den anderen in Sinnenbefriedigung? Wenn dies wahr wäre, müßte man von einer Widersinnigkeit auf seiten des Höchsten Herrn sprechen — aber das ist nicht so. Sobald das Lebewesen seine wirkliche, wesensgemäße Stellung ewigen Dienertums für den Herrn vergißt und statt dessen durch die Befriedigung der Sinne genießen möchte, wird es von *māyā* gefangen. Diese Gefangennahme durch *māyā* ist das Bewußtsein der falschen Identifizierung mit dem Körper und Anhaftung an Dinge, die zum Körper gehören. So wirkt *māyā*, und da *māyā* ebenfalls eine Hilfskraft des Herrn ist, handelt indirekt der Herr. Der Herr ist barmherzig. Wenn jemand Ihn vergessen möchte und die materielle Welt genießen will, gibt Er ihm alle Möglichkeiten dazu — nicht direkt, sondern mittels Seiner materiellen Kraft. Da die materielle Kraft die Energie des Herrn ist, ist es indirekt der Herr, der die Möglichkeit gibt, Ihn zu vergessen. Devahūti sagte daher: „Meine Befriedigung der Sinne wurde ebenfalls durch Dich ermöglicht. Jetzt befreie mich gütigerweise aus dieser Verstrickung.“

Durch die Gnade des Herrn bekommt man die Erlaubnis, diese materielle Welt zu genießen, doch wenn man des materiellen Genusses überdrüssig ist, wenn man frustriert ist, und wenn man sich aufrichtig den Lotosfüßen des Herrn ergibt, dann ist der Herr so gütig, daß Er einen aus der Verstrickung befreit. Kṛṣṇa sagt deshalb in der *Bhagavad-gītā*: „Zunächst ergib dich Mir, und dann werde Ich Mich deiner annehmen und dich von allen Reaktionen sündhafter Handlungen befreien.“ Sündhafte Handlungen sind Handlungen, bei denen wir unsere Beziehung zum Herrn vergessen haben. In der materiellen Welt sind Handlungen für materiellen Genuß, die als fromm gelten, ebenfalls sündhaft. Zum Beispiel gibt man manchmal einem Bedürftigen ein Almosen mit dem Hintergedanken, das Geld vierfach zurückzubekommen. Etwas zu geben in der Absicht, einen Vorteil daraus zu ziehen, ist Mildtätigkeit in der Erscheinungsweise der Leidenschaft. Alles, was man hier tut, geschieht unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur, und deshalb sind alle Tätigkeiten außer Dienst für den Herrn sündhaft. Durch sündhafte Handlungen werden wir von der Illusion materieller Anhaftung angezogen und

glauben: „Ich bin dieser Körper.“ Ich betrachte den Körper als mich selbst und körperliche Besitztümer als „mein“. Devahūti bat Śrī Kapiladeva, sie aus der Verstrickung falscher Identifizierung und Besitzvorstellung zu befreien.

VERS 11

तं त्वा गताहं शरणं शरण्यं
 स्वभृत्यसंसारतरोः कुठारम् ।
 जिज्ञासयाहं प्रकृतेः पुरुषस्य
 नमामि सदधर्मविदां वरिष्ठम् ॥११॥

*taṁ tvā gatāhaṁ śaraṇaṁ śaraṇyaṁ
 sva-bhṛtya-saṁsāra-taroḥ kuṭhāram
 jijñāsayāhaṁ prakṛteḥ pūruṣasya
 namāmi sad-dharma-vidāṁ varīṣṭham*

taṁ—diese Person; *tvā*—zu Dir; *gatā*—bin gegangen; *ahaṁ*—ich; *śaraṇam*—Schutz; *śaraṇyam*—es wert sein, dort Schutz zu suchen; *sva-bhṛtya*—für Deine Abhängigen; *saṁsāra*—des materiellen Daseins; *taroḥ*—des Baumes; *kuṭhāram*—die Axt; *jijñāsayā*—mit dem Wunsch zu wissen; *ahaṁ*—ich; *prakṛteḥ*—von Materie (der Frau); *pūruṣasya*—der spirituellen Natur (des Mannes); *namāmi*—ich erweise Ehrerbietungen; *sat-dharma*—der ewigen Beschäftigung; *vidāṁ*—der Kenner; *varīṣṭham*—dem Größten.

ÜBERSETZUNG

Devahūti fuhr fort: Ich habe bei Deinen Lotosfüßen Schutz gesucht, weil Du die einzige Person bist, die es wert ist, daß man bei ihr Zuflucht nimmt. Du bist die Axt, die den Baum des materiellen Daseins fällen kann. Deshalb erweise ich meine Ehrerbietungen Dir, der Du der größte aller Transzendentalisten bist, und ich bitte Dich, mir die Beziehung zwischen Mann und Frau und zwischen spiritueller Natur und Materie zu erklären.

ERLÄUTERUNG

Es ist allgemein bekannt, daß sich die Sāṅkhya-Philosophie mit *prakṛti* und *puruṣa* beschäftigt. *Puruṣa* ist die Höchste Persönlichkeit Gottes oder jeder, der die Höchste Persönlichkeit Gottes als Genießer nachahmt, und *prakṛti* bedeutet „Natur“. In der materiellen Welt wird die materielle Natur von den *puruṣas* oder den Lebewesen ausgebeutet. Das feinmaschige Netz der Beziehung zwischen *prakṛti* und *puruṣa* oder dem Genossen und dem Genießer in der materiellen Welt nennt man *saṁsāra* oder materielle Verstrickung. Devahūti wollte den Baum der materiellen Verstrickung fällen, und sie fand in Kapila Muni die geeignete Waffe. Der Baum des materiellen Daseins wird im Fünfzehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* als ein *aśvattha*-Baum beschrieben, dessen Wurzeln nach oben und dessen Zweige nach unten

zeigen. Es wird dort empfohlen, die Wurzel dieses Baumes der materiellen Existenz mit der Axt der Loslösung zu durchschlagen. Was ist diese Anhaftung? Diese Anhaftung hat mit *prakṛti* und *puruṣa* zu tun. Die Lebewesen versuchen, die materielle Natur zu beherrschen. Weil die bedingte Seele glaubt, die materielle Natur sei für ihren Genuß bestimmt, und weil sie die Position des Genießers einnimmt, wird sie als *puruṣa* bezeichnet.

Devahūti befragte Kapila Muni, weil sie wußte, daß nur Er ihre Anhaftung an die materielle Welt durchtrennen konnte. Die Lebewesen versuchen, als Mann und Frau verkleidet, die materielle Energie zu genießen; deshalb ist in gewissem Sinne jeder *puruṣa*, denn *puruṣa* bedeutet „Genießer“, und *prakṛti* bedeutet „das Genossene“. In der materiellen Welt imitieren sowohl der sogenannte Mann als auch die sogenannte Frau den wirklichen *puruṣa*. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist eigentlich der Genießer im transzendentalen Sinne, während alle anderen *prakṛti* sind. Die Lebewesen werden als *prakṛti* angesehen. In der *Bhagavad-gītā* wird Materie als *aparā* oder niedere Natur analysiert, wohingegen sich jenseits dieser niederen Natur eine andere, höhere Natur befindet: die Lebewesen. Die Lebewesen sind ebenfalls *prakṛti* oder Genossene, doch im Banne *māyā*s versuchen sie fälschlich, die Stellung von Genießern einzunehmen. Das ist die Ursache von *samsāra-bandha* oder bedingtem Leben. Devahūti wollte dem bedingten Leben entkommen und sich ganz dem Herrn ergeben. Der Herr ist *śaraṇya*, das heißt „die einzige Persönlichkeit, die es wert ist, daß man sich ihr vorbehaltlos ergibt“, denn Er besitzt alle Reichtümer. Wenn man wirklich Erleichterung möchte, ist es das Beste, sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu ergeben. Der Herr wird hier auch als *sad-dharma-vidām va-riṣṭham* beschrieben. Dies deutet darauf hin, daß die beste Beschäftigung von allen transzendentalen Beschäftigungen der ewige liebende Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. *Dharma* wird manchmal als „Religion“ übersetzt, doch das ist nicht die genaue Bedeutung. In Wirklichkeit bedeutet *dharma* „das, was man nicht aufgeben kann“ oder „das, was untrennbar mit einem verbunden ist“. Die Wärme des Feuers läßt sich nicht vom Feuer trennen; deshalb nennt man Wärme das *dharma* oder das Wesen des Feuers. *Sad-dharma* bedeutet daher „ewige Beschäftigung“. Diese ewige Beschäftigung ist der transzendente liebevolle Dienst für den Herrn. Der Zweck der Sāṅkhya-Philosophie Kapiladevas ist es, reinen, unverunreinigten hingebungsvollen Dienst zu verbreiten, und deshalb wird Er hier angesprochen als die wichtigste Persönlichkeit unter denen, die die transzendente Beschäftigung des Lebewesens kennen.

VERS 12

मैत्रेय उवाच

इति स्वमातुर्निरवद्यमीप्सितं
 निश्चम्य पुंसामपवर्गवर्धनम् ।
 धियाभिनन्द्यात्मवतां सतां गति-
 र्बमाष ईषत्स्मितशोभिताननः ॥१२॥

maitreya uvāca
iti sva-mātur niravadyam īpsitam
niśamya puṁsām apavarga-varadhanam
dhiyābhinandyātmavatām satām gatir
babhāṣa īṣat-smīta-sobhitānanaḥ

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *iti*—so; *sva-mātuḥ*—Seiner Mutter; *niravadyam*—unverunreinigten; *īpsitam*—Wunsch; *niśamya*—nachdem Er gehört hatte; *puṁsām*—der Menschen; *apavarga*—Ende des körperlichen Daseins; *vardhanam*—anwachsend; *dhiyā*—geistig; *abhinandya*—gedankt habend; *ātma-vatām*—an Selbstverwirklichung interessiert; *satām*—der Transzendentalisten; *gatiḥ*—den Pfad; *babhāṣe*—Er erklärte; *īṣat*—leicht; *smīta*—lächelnd; *sobhita*—schön; *ānanaḥ*—Sein Gesicht.

ÜBERSETZUNG

Maitreya sprach: Nachdem der Herr den unverunreinigten Wunsch Seiner Mutter nach transzendentaler Erkenntnis vernommen hatte, dankte Er ihr im Innern für ihre Fragen und erklärte dann mit lächelndem Gesicht den Pfad der Transzendentalisten, die an Selbstverwirklichung interessiert sind.

ERLÄUTERUNG

Devahūti hat ihr Bekenntnis materieller Verstrickung und ihren Wunsch nach Befreiung vorgetragen. Ihre Fragen an Śrī Kapila sind sehr interessant für Menschen, die tatsächlich versuchen, von der materiellen Verstrickung frei zu werden und die vollkommene Stufe des menschlichen Lebens zu erlangen. Solange man kein Interesse hat, sein spirituelles Leben oder seine wesensgemäße Position zu verstehen, und solange man im materiellen Dasein kein Unbehagen empfindet, verdirbt man seine menschliche Lebensform. Jemand, der sich um diese transzendentalen Lebensnotwendigkeiten nicht kümmert und sich nur wie ein Tier mit Essen, Schlafen, Sichfürchten und Sichpaaren beschäftigt, hat sein Leben verdorben. Śrī Kapila war mit den Fragen Seiner Mutter sehr zufrieden, weil die Antworten den Wunsch nach Befreiung aus dem bedingten Leben des materiellen Daseins verstärken. Solche Fragen nennt man *apavarga-varadhanam*. Diejenigen, die ein tatsächliches spirituelles Interesse haben, werden *sat* oder Gottgeweihte genannt. *Satām prasāṅgāi*. *Sat* bedeutet „das, was ewig existiert“, und *asat* bedeutet „das, was nicht ewig ist“. Solange man sich nicht auf der spirituellen Ebene befindet, ist man nicht *sat*, sondern *asat*. Der *asat* steht auf einer Ebene, die nicht bleiben wird; doch jeder, der auf der spirituellen Ebene steht, wird ewig existieren. Als spirituelle Seele existiert jeder ewig, doch der *asat* hat die materielle Welt als seinen Zufluchtsort angenommen, und deshalb ist er voller Sorge. *Asad-grāhān*, die unverträgliche Lage der spirituellen Seele, die die falsche Vorstellung hat, Materie zu genießen, ist der Grund dafür, daß die Seele *asat* ist. Eigentlich ist die spirituelle Seele nicht *asat*. Sobald man sich dieser Tatsache bewußt wird und sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet, wird man *sat*. *Satām gatiḥ*, der Pfad der Ewigen, ist für Menschen, die nach Befreiung streben, sehr interessant, und Śrī Kapila, der Herr, begann über diesen Pfad zu sprechen.

VERS 13

श्रीभगवानुवाच

योग आध्यात्मिकः पुंसां मतो निःश्रेयसाय मे।

अत्यन्तोपरतिर्यत्र दुःखस्य च सुखस्य च ॥१३॥

śrī-bhagavān uvāca
yoga ādhyātmikāḥ puṁsām
mato niḥśreyasāya me
atyantoparatir yatra
duḥkhasya ca sukhasya ca

śrī-bhagavān uvāca—die Persönlichkeit Gottes sprach; *yoga*—das *yoga*-System; *ādhyātmikāḥ*—auf die Seele bezogen; *puṁsām*—der Lebewesen; *mataḥ*—ist anerkannt; *niḥśreyasāya*—für den letztlichen Nutzen; *me*—von Mir; *atyanta*—vollständige; *uparatih*—Loslösung; *yatra*—wo; *duḥkhasya*—von Leid; *ca*—und; *sukhasya*—von Glück; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Die Persönlichkeit Gottes antwortete: Jenes *yoga*-System, das sich auf den Herrn und die individuelle Seele bezieht, das für den letztlichen Nutzen des Lebewesens bestimmt ist und das Loslösung von allem Glück und Leid in der materiellen Welt bewirkt, ist das höchste *yoga*-System.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt versucht jeder, materielles Glück zu erlangen, doch sobald wir materielles Glück bekommen, gibt es auch materielles Leid. In der materiellen Welt kann man kein ungetrübtes Glück finden. Jede Art von Glück ist auch von Leid verunreinigt. Wenn wir zum Beispiel Milch trinken wollen, müssen wir uns die Mühe machen, uns eine Kuh zu halten und für sie zu sorgen, damit sie Milch gibt. Milchtrinken ist sehr schön, es ist auch eine Art von Freude, aber um Milch trinken zu können, muß man so viel Mühe auf sich nehmen. Das *yoga*-System soll, wie der Herr hier sagt, alles materielle Glück und materielle Leid beenden. Wie Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* lehrt, ist der beste *yoga bhakti-yoga*. In der *Gītā* wird auch erwähnt, daß man versuchen soll, duldsam zu sein und sich durch materielles Glück oder Leid nicht stören zu lassen. Natürlich mag man sagen, man sei durch materielles Glück nicht gestört, doch übersieht man, daß sogleich, nachdem man sogenanntes materielles Glück genossen hat, materielles Leid folgen wird. Das ist das Gesetz der materiellen Welt. Śrī Kapila stellt fest, daß das *yoga*-System die Wissenschaft von der spirituellen Natur ist. Man übt sich in *yoga*, um die Vollkommenheit auf der spirituellen Ebene zu erreichen. Dort kann von materiellem Glück oder Leid keine Rede sein. Es ist transzendental. Śrī Kapila wird im weiteren Verlauf erklären, auf welche Weise es transzendental ist; hier wird nur eine vorläufige Einleitung gegeben.

VERS 14

तमिमं ते प्रवक्ष्यामि यमवोचं पुरानघे ।
 ऋषीणां श्रोतुकामानां योगं सर्वाङ्गनैपुणम् ॥१४॥

*tam imam te pravakṣyāmi
 yam avocaṁ purānaghe
 ṛṣīṇāṁ śrotu-kāmānām
 yogaṁ sarvāṅga-naipuṇam*

tam imam—eben dieses; *te*—dir; *pravakṣyāmi*—Ich werde erklären; *yam*—welches; *avocaṁ*—Ich erklärte; *purā*—früher; *anaghe*—o fromme Mutter; *ṛṣinām*—den Weisen; *śrotu-kāmānām*—begierig zu hören; *yogaṁ*—yoga-System; *sarva-aṅga*—in jeder Hinsicht; *naipuṇam*—dienlich und praktisch.

ÜBERSETZUNG

O überaus fromme Mutter, Ich werde dir jetzt das uralte yoga-System erklären, das Ich vormals den großen Weisen darlegte. Es ist in jeder Hinsicht dienlich und praktisch.

ERLÄUTERUNG

Der Herr erfindet kein neues System des *yoga*. Manchmal wird behauptet, jemand sei eine Inkarnation Gottes geworden und verkünde einen neuen theologischen Aspekt der Absoluten Wahrheit. Hier aber sehen wir, daß Kapila Muni, obwohl Er der Herr Selbst und durchaus imstande ist, eine neue Doktrin für Seine Mutter aufzustellen, nichtsdestoweniger sagt: „Ich werde dir einfach das uralte System erklären, das Ich einst den großen Weisen darlegte, weil sie ebenfalls begehrten, darüber zu hören.“ Wenn wir in den vedischen Schriften bereits eine hervorragende Methode haben, brauchen wir kein neues System zu erfinden, um die unschuldige Öffentlichkeit in die Irre zu führen. Heute ist es Mode geworden, das Standardsystem abzulehnen und im Namen eines neuerfundenen *yoga*-Vorganges irgendeinen Schwindel zu präsentieren.

VERS 15

चेतः खल्वस्य बन्धाय मुक्तये चात्मनो मतम् ।
 गुणेषु सक्तं बन्धाय रतं वा पुंसि मुक्तये ॥१५॥

*cetaḥ khalv asya bandhāya
 muktaye cātmano matam
 guṇeṣu saktam bandhāya
 ratam vā puṁsi muktaye*

cetaḥ—Bewußtsein; *khalu*—in der Tat; *asya*—von ihm; *bandhāya*—für Knechtschaft; *muktaye*—für Befreiung; *ca*—und; *ātmanaḥ*—des Lebewesens; *matam*—wird angesehen; *guṇeṣu*—in den drei Erscheinungsweisen der Natur; *saktam*—angezogen;

bandhāya—für bedingtes Leben; *ratam*—angehaftet; *vā*—oder; *pūṁsi*—in der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *muktaye*—für Befreiung.

ÜBERSETZUNG

Die Stufe, auf der das Bewußtsein des Lebewesens von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur angezogen ist, nennt man bedingtes Leben. Doch wenn das gleiche Bewußtsein an der Höchsten Persönlichkeit Gottes haftet, befindet man sich im Bewußtsein der Befreiung.

ERLÄUTERUNG

Hier wird ein Unterschied zwischen Kṛṣṇa-Bewußtsein und *māyā*-Bewußtsein gemacht. *Guṇeṣu* oder *māyā*-Bewußtsein bedeutet Anhaftung an die drei materiellen Erscheinungsweisen der Natur, unter denen man manchmal in Tugend und Wissen, manchmal in Leidenschaft und manchmal in Unwissenheit handelt. Diese verschiedenen Tätigkeiten in den Erscheinungsweisen, in deren Mittelpunkt die Anhaftung an materiellen Genuß steht, sind die Ursache für das bedingte Leben. Wenn das gleiche *ceṭaḥ* oder Bewußtsein auf die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, übertragen wird, das heißt, wenn man Kṛṣṇa-bewußt wird, befindet man sich auf dem Pfad der Befreiung.

VERS 16

अहंममाभिमानोत्थैः कामलोभादिभिर्मलैः ।

वीतं यदा मनः शुद्धमदुःखमसुखं समम् ॥१६॥

aham mamābhimānoṭthaiḥ
kāma-lobhādibhir malaiḥ
vītaṁ yadā manaḥ śuddham
aduḥkham asukham samam

aham—ich; *mama*—mein; *abhimāna*—aus der falschen Vorstellung; *utthaiḥ*—erzeugte; *kāma*—Lust; *lobha*—Gier; *ādibhiḥ*—und so weiter; *malaiḥ*—von den Unreinheiten; *vītaṁ*—befreit; *yadā*—wenn; *manaḥ*—der Geist; *śuddham*—rein; *aduḥkham*—ohne Leid; *asukham*—ohne Glück; *samam*—gleichmütig.

ÜBERSETZUNG

Wenn man vollständig von den Unreinheiten der Lust und Gier gereinigt ist, die aus der falschen Identifizierung des Körpers als „ich“ und körperlicher Besitztümer als „mein“ entstehen, wird der Geist geläutert. In diesem reinen Zustand transzendiert man die Stufe sogenannten materiellen Glücks und Leids.

ERLÄUTERUNG

Kāma und *lobha* sind die Merkmale des materiellen Daseins. Jeder möchte immer irgend etwas besitzen. Es heißt hier, daß Verlangen und Gier die Produkte falscher Identifizierung des Selbst mit dem Körper sind. Wenn man von dieser Ver-

unreinigung frei wird, werden auch Geist und Bewußtsein befreit und erreichen wieder ihren ursprünglichen Zustand. Geist, Bewußtsein und das Lebewesen existieren. Wann immer wir von dem Lebewesen sprechen, schließt dies den Geist und das Bewußtsein mit ein. Der Wandel vom bedingten Leben zum befreiten findet statt, wenn wir den Geist und das Bewußtsein läutern. Wenn sie geläutert sind, wird man zu materiellem Glück und Leid transzendental.

Zu Beginn sagte Śrī Kapila, vollkommener *yoga* befähigte einen, die Ebene materiellen Leids und Glücks zu transzendieren. Wie dies erreicht werden kann, ist hier erklärt: man muß seinen Geist und sein Bewußtsein läutern. Dies wird durch das *bhakti-yoga*-System möglich. Im *Nārada-pañcarātra* ist erklärt, daß der Geist und die Sinne geläutert werden sollten (*tat-paratvena-nirmalam*). Die Sinne muß man im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigen. Das ist der Vorgang. Der Geist muß ebenfalls eine Beschäftigung haben. Man kann den Geist nicht ausleeren. Natürlich gibt es einige törichte Versuche, den Geist inhaltslos oder leer zu machen, doch das ist nicht möglich. Die einzige Methode, den Geist zu läutern, besteht darin, ihn mit Kṛṣṇa zu beschäftigen. Der Geist muß beschäftigt werden. Wenn wir unseren Geist mit Kṛṣṇa beschäftigen, wird unser Bewußtsein auf natürliche Weise völlig geläutert, und dann ist es nicht mehr möglich, daß materielle Lust und Gier eindringen.

VERS 17

तदा पुरुष आत्मानं केवलं प्रकृतेः परम् ।
निरन्तरं स्वयंज्योतिरणिमानमखण्डितम् ॥१७॥

*tadā puruṣa ātmānaṁ
kevalaṁ prakṛteḥ param
nirantaraṁ svayaṁ-jyotiḥ
aṇimānaṁ akhaṇḍitaṁ*

tadā—dann; *puruṣaḥ*—die individuelle Seele; *ātmānaṁ*—selbst; *kevalaṁ*—rein; *prakṛteḥ param*—transzendental zur materiellen Existenz; *nirantaram*—nicht verschieden; *svayaṁ-jyotiḥ*—selbstleuchtend; *aṇimānaṁ*—winzig klein; *akhaṇḍitaṁ*—nicht geteilt.

ÜBERSETZUNG

Dann kann die Seele sehen, daß sie zum materiellen Dasein in transzendentaler Stellung steht und daß sie immer selbstleuchtend und, obwohl winzig klein, niemals aufgeteilt ist.

ERLÄUTERUNG

Im Zustand reinen Bewußtseins, des Kṛṣṇa-Bewußtseins, kann man sich als ein winziges Teilchen sehen, das vom Höchsten Herrn nicht verschieden ist. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, ist der *jīva* oder die individuelle Seele ewig ein Bestandteil des Höchsten Herrn. Ebenso wie die Sonnenstrahlen winzige Teilchen der strahlenden Beschaffenheit der Sonne sind, so ist ein Lebewesen ein winziges Teilchen des

Höchsten Spirituellen Wesens. Die individuelle Seele und der Höchste Herr sind nicht voneinander getrennt, wie es bei verschiedenen materiellen Dingen der Fall ist. Die individuelle Seele ist von Anfang an ein winziges Teilchen. Man sollte nicht denken, die individuelle Seele sei, nur weil sie ein Teilchen ist, vom Spirituellen Ganzen abgetrennt. Die Mâyāvāda-Philosophie lehrt, daß zwar das Spirituelle Ganze existiert, daß aber ein Teil davon, *jīva* genannt, von Illusion gefangen ist. Diese Philosophie ist jedoch unannehmbar, denn das Spirituelle kann nicht wie ein Stück Materie geteilt werden. Dieses Teil, der *jīva*, ist ewig ein Teil. Solange das Höchste Spirituelle Wesen existiert, existiert auch Sein Teil. Solange die Sonne besteht, gibt es auch die Moleküle der Sonnenstrahlen.

Das *jīva*-Teilchen wird in der vedischen Literatur auf ein Zehntausendstel der Größe einer Haarspitze geschätzt. Es ist daher unendlich klein. Das Höchste Spirituelle Wesen ist unendlich, während das Lebewesen oder die individuelle Seele unendlich klein ist, obwohl es der Eigenschaft nach vom Höchsten Spirituellen Wesen nicht verschieden ist. Zwei Wörter in diesem Vers sollte man besonders beachten. Das eine ist *nirantaram*, was soviel bedeutet wie „nicht-verschieden“ oder „von gleicher Eigenschaft“. Die individuelle Seele wird hier auch als *añimānam* bezeichnet. *Añimānam* bedeutet „unendlich klein“. Das Höchste Spirituelle Wesen ist alldurchdringend, doch das winzig kleine spirituelle Wesen ist die individuelle Seele. *Akhaṇḍitam* bedeutet nicht genau „aufgeteilt“, sondern „wesensgemäß immer unendlich klein“. Niemand kann die Molekularteilchen des Sonnenlichts von der Sonne trennen, aber gleichzeitig ist das Molekularteilchen des Sonnenlichts nicht so groß wie die Sonne selbst. In ähnlicher Weise ist das Lebewesen von seiner wesensgemäßen Stellung her qualitativ das gleiche wie das Höchste Spirituelle Wesen, doch ist es unendlich klein.

VERS 18

ज्ञानवैराग्ययुक्तेन भक्तियुक्तेन चात्मना ।
परिपश्यत्युदासीनं प्रकृतिं च हताजसम् ॥१८॥

jñāna-vairāgya-yuktena
bhakti-yuktena cātmanā
paripaśyaty udāsīnaṁ
prakṛtiṁ ca hataujasam

jñāna—Wissen; *vairāgya*—Entsagung; *yuktena*—ausgestattet mit; *bhakti*—hingebungsvollem Dienst; *yuktena*—ausgestattet mit; *ca*—und; *ātmanā*—durch den Geist; *paripaśyati*—man sieht; *udāsīnaṁ*—gleichgültig; *prakṛtim*—materielles Dasein; *ca*—und; *hata-ojasam*—weniger stark.

ÜBERSETZUNG

In dieser Stellung der Selbsterkenntnis sieht man durch angewandtes Wissen und Entsagung im hingebungsvollen Dienst alles in der richtigen Perspektive; man wird dem materiellen Dasein gegenüber gleichgültig, und der materielle Einfluß läßt nach.

ERLÄUTERUNG

So wie der verunreinigende Einfluß von Bakterien einer bestimmten Krankheit auf einen schwächeren Menschen wirken kann, so kann der Einfluß der materiellen Natur oder illusionierenden Energie auf die schwächere oder bedingte Seele wirken, jedoch nicht auf die befreite Seele. Selbsterkenntnis ist die Position des befreiten Zustands. Man erkennt seine wesensgemäße Stellung durch Wissen und *vairāgya*, Entsagung. Ohne Wissen kann man keine Erkenntnis haben. Die Erkenntnis, daß man das winzige Teilchen des Höchsten Spirituellen Wesens ist, löst einen vom materiellen, bedingten Leben. Das ist der Beginn hingebungsvollen Dienstes. Solange man nicht von materieller Verunreinigung befreit ist, kann man sich nicht im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigen. Deshalb heißt es in diesem Vers: *jñāna-vairāgya-yuktena*. Wenn man seine wesensgemäße Stellung voll erkannt hat und sich im Lebensstand der Entsagung befindet, losgelöst von materieller Anziehung, kann man durch reinen hingebungsvollen Dienst, *bhakti-yuktena*, sich als ein liebender Diener des Herrn betätigen. *Paripaśyati* bedeutet, daß man alles in der richtigen Perspektive sehen kann. Dann ist der Einfluß der materiellen Natur kaum noch zu spüren. Dies wird auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt: *brahma-bhūtaḥ prasaṅgāt*. Wenn man selbstverwirklicht ist, wird man glücklich und frei vom Einfluß der materiellen Natur, und dann ist man von Klagen und Begehren befreit. Der Herr beschreibt diese Position als *mad-bhaktiṁ labhate parām*, den wirklichen Beginn hingebungsvollen Dienstes. Auch im *Nārada-pañcarātra* wird bestätigt, daß die Sinne, wenn sie geläutert sind, im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigt werden können. Wer der materiellen Verunreinigung verhaftet ist, kann kein Gottgeweihter sein.

VERS 19

न युज्यमानया भक्त्या भगवत्यखिलात्मनि ।
सद्द्रशोऽस्ति शिवः पन्था योगिनां ब्रह्मसिद्धये ॥१९॥

*na yujyamānayā bhaktyā
bhagavaty akhilātmani
sadr̥śo 'sti śivaḥ panthā
yoginām brahma-siddhaye*

na—nicht; *yujyamānayā*—ausgeführt; *bhaktyā*—hingebungsvoller Dienst; *bhagavati*—für die Höchste Persönlichkeit Gottes; *akhila-ātmani*—die Überseele; *sadr̥śah*—wie; *asti*—es gibt; *śivaḥ*—glückverheißenden; *panthāḥ*—Pfad; *yoginām*—der *yogīs*; *brahma-siddhaye*—zur Vollkommenheit in der Selbsterkenntnis.

ÜBERSETZUNG

Vollkommenheit in der Selbsterkenntnis kann von keinem *yogī* erreicht werden, solange er sich nicht im hingebungsvollen Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes betätigt, denn das ist der einzige glückverheißende Pfad.

ERLÄUTERUNG

Hier wird deutlich erklärt, daß Wissen und Entsagung niemals vollkommen sein können, solange sie nicht mit hingebungsvollem Dienst verbunden sind. *Na yujya-mānaya* bedeutet „ohne verbunden zu sein“. Wenn von hingebungsvollem Dienst die Rede ist, stellt sich die Frage, wem dieser Dienst geleistet werden soll. Hingebungsvoller Dienst soll der Höchsten Persönlichkeit Gottes dargebracht werden, die die Überseele aller Dinge ist, denn das ist der einzig verläßliche Pfad der Selbsterkenntnis oder Brahman-Erkenntnis. Das Wort *brahma-siddhaye* bedeutet zu verstehen, daß man von der Materie verschieden ist, zu verstehen, daß man Brahman ist. Die vedischen Wörter lauten: *aham brahmāsmi*. *Brahma-siddhi* bedeutet, daß man wissen sollte, daß man nicht Materie ist — man ist reine Seele. Es gibt verschiedene Arten von *yogīs*, doch von jedem *yogī* sollte man annehmen, daß er sich mit Selbsterkenntnis oder Brahman-Erkenntnis befaßt. Es heißt hier deutlich, daß man den Pfad des *brahma-siddhi* nicht leicht erreichen kann, solange man sich nicht voll im hingebungsvollen Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschäftigt.

Zu Beginn des 2. Kapitels des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird gesagt, daß sich spirituelles Wissen und Entsagung der materiellen Welt manifestieren, sobald man sich im hingebungsvollen Dienst *Vāsudevas* betätigt. Folglich braucht sich ein Gottgeweihter nicht gesondert um Entsagung oder Wissen zu bemühen. Hingebungsvoller Dienst ist in sich selbst so mächtig, daß einem durch seine dienende Haltung alles offenbart wird. Es heißt hier: *śivaḥ panthāḥ*. „Das ist der einzige glückverheißende Pfad zur Selbsterkenntnis.“ Der Pfad des hingebungsvollen Dienstes ist das vertraulichste Mittel, Brahman-Erkenntnis zu erlangen. Daß die Vollkommenheit der Brahman-Erkenntnis durch den glückspendenden Pfad des hingebungsvollen Dienstes erlangt wird, deutet darauf hin, daß die sogenannte Brahman-Erkenntnis oder Erkenntnis der *brahma-jyoti*-Ausstrahlung nicht *brahma-siddhi* ist. Jenseits des *brahma-jyoti* befindet sich die Höchste Persönlichkeit Gottes. In den *Upaniṣaden* betet ein Gottgeweihter zum Herrn, Er möge gütigerweise die Ausstrahlung des *brahma-jyoti* entfernen, damit der Gottgeweihte im Innern des *brahma-jyoti* die eigentliche, ewige Gestalt des Herrn sehen könne. Solange man nicht die transzendente Gestalt des Herrn erkennt, kann von *bhakti* keine Rede sein. *Bhakti* erfordert die Existenz des Empfängers hingebungsvollen Dienstes und des Gottgeweihten, der hingebungsvollen Dienst ausführt. *Brahma-siddhi* durch hingebungsvollen Dienst ist die Erkenntnis der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Die Erkenntnis der leuchtenden Strahlen, die vom Körper des Höchsten Gottes ausgehen, ist nicht die vollkommene Stufe der *brahma-siddhi* oder Brahman-Erkenntnis. Noch ist die Erkenntnis des Paramātmā-Aspekts der Höchsten Person vollkommen, denn *Bhagavān*, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist *akhilātmā* — Er ist die Überseele. Wer die Höchste Persönlichkeit erkennt, erkennt auch die anderen Aspekte, nämlich den Paramātmā-Aspekt und den Brahman-Aspekt, und diese Gesamterkenntnis ist *brahma-siddhi*.

VERS 20

प्रसङ्गभजरं पाशमात्मनः क्वथो विदुः ।

स एव साधुषु कृतो मोक्षद्वारमपावृतम् ॥२०॥

*prasaṅgam ajaram pāsam
 ātmanaḥ kavayo viduḥ
 sa eva sādhuṣu kṛto
 mokṣa-dvāram apāvṛtam*

prasaṅgam—Anhaftung; *ajaram*—starke; *pāsam*—Verstrickung; *ātmanaḥ*—der Seele; *kavayaḥ*—Gelehrte; *viduḥ*—wissen; *saḥ eva*—das gleiche; *sādhuṣu*—auf die Geweihten; *kṛtaḥ*—angewandt; *mokṣa-dvāram*—das Tor der Befreiung; *apāvṛtam*—geöffnet.

ÜBERSETZUNG

Jeder gelehrte Mensch weiß sehr wohl, daß Anhaftung an materielle Dinge die größte Verstrickung der spirituellen Seele ist. Doch wenn diese gleiche Anhaftung auf die selbstverwirklichten Gottgeweihten gelenkt wird, öffnet sie das Tor der Befreiung.

ERLÄUTERUNG

Hier wird klar gesagt, daß Anhaftung an *eine* Sache die Ursache von Knechtschaft im bedingten Leben ist und daß diese gleiche Anhaftung, wenn sie auf etwas anderes gelenkt wird, das Tor der Befreiung öffnet. Anhaftung kann nicht abgetötet werden; sie muß nur übertragen werden. Anhaftung an materielle Dinge wird materielles Bewußtsein genannt, und Anhaftung an Kṛṣṇa oder Seine Geweihten wird Kṛṣṇa-Bewußtsein genannt. Bewußtsein ist daher der Sitz der Anhaftung. Es heißt hier klar, daß wir Befreiung erlangen, wenn wir das Bewußtsein einfach von materiellem Bewußtsein zu Kṛṣṇa-Bewußtsein läutern. Trotz der Feststellung, daß man Anhaftung aufgeben soll, ist Wunschlosigkeit für ein Lebewesen nicht möglich. Ein Lebewesen hat von Natur aus die Neigung, an irgend etwas zu haften. Wir sehen, daß jemand, der kein Objekt der Anhaftung hat, wie zum Beispiel Kinder, seine Anhaftung auf Katzen und Hunde überträgt. Dies deutet darauf hin, daß die Neigung zu Anhaftung nicht aufgehoben werden kann; sie muß für den besten Zweck genutzt werden. Unsere Anhaftung an materielle Dinge verlängert unseren bedingten Zustand; doch die gleiche Anhaftung ist die Quelle der Befreiung, wenn sie auf die Höchste Persönlichkeit Gottes oder Ihre Geweihten übertragen wird.

Hier ist es empfohlen, Anhaftung auf die selbstverwirklichten Gottgeweihten, die *sādhus*, zu übertragen. Wer ist nun ein *sādhu*? Ein *sādhu* ist kein gewöhnlicher Mann in einem safranfarbenen Gewand oder mit einem langen Bart. Ein *sādhu* wird in der *Bhagavad-gītā* als jemand beschrieben, der sich unerschütterlich im hingebungsvollen Dienst betätigt. Selbst wenn man die strengen Regeln und Regulierungen des hingebungsvollen Dienstes nicht einhält, muß man als *sādhu* angesehen werden, wenn man einfach unerschütterlichen Glauben an Kṛṣṇa, die Höchste Person, hat. *Sādhur eva sa mantavyaḥ*. Ein *sādhu* ist ein strenger Nachfolger hingebungsvollen Dienstes. Es ist hier empfohlen, seine Anhaftung auf den *sādhu* oder Gottgeweihten zu übertragen, wenn man tatsächlich das Brahman erkennen oder spirituelle Vollkommenheit erreichen will. Auch Śrī Caitanya bestätigte dies: *lava-mātra sādhu-saṅge sarva-siddhi haya*. Schon durch einen Augenblick Gemeinschaft mit einem *sādhu* kann man die Vollkommenheit erreichen.

Mahātmā ist ein anderes Wort für *sādhu*. Es heißt, daß Dienst für einen *mahātmā* oder fortgeschrittenen Geweihten des Herrn *dvāram āhur vimukteḥ* oder die Hauptstraße zur Befreiung ist. *Mahat-sevām dvāram āhur vimuktes tamo-dvāram yoṣitām saṅgi-saṅgam*. Dienst für Materialisten hat die gegenteilige Wirkung. Wenn jemand einem groben Materialisten, d.h. einem Menschen, der nur dem Sinnengenuß ergeben ist, seine Dienste anbietet, öffnet sich für ihn durch die Gemeinschaft eines solchen Menschen das Tor zur Hölle (*SB. 5.5.2*). Das gleiche Prinzip finden wir hier bestätigt. Anhaftung an einen Gottgeweihten ist Anhaftung an den Dienst des Herrn, denn wenn man mit einem *sādhu* zusammen ist, wird der *sādhu* einen lehren, wie man ein Geweihter, ein Verehrer und ein aufrichtiger Diener des Herrn wird. Das sind die Gaben eines *sādhu*. Wenn wir mit einem *sādhu* zusammensein wollen, können wir nicht erwarten, daß er uns unterweist, wie wir unsere materiellen Verhältnisse verbessern können; er wird uns vielmehr Unterweisungen geben, wie wir den Knoten der Verunreinigung materieller Anziehung durchschneiden und uns zum hingebungsvollen Dienst erheben können. Das ist das Ergebnis der Gemeinschaft eines *sādhu*. Kapila Munis erste Anweisung lautet, daß der Pfad der Befreiung mit solcher Gemeinschaft beginnt.

VERS 21

तितिक्षवः कारुणिकाः सुहृदः सर्वदेहिनाम् ।

अजातशत्रवः शान्ताः साधवः साधुभूषणाः ॥२१॥

titikṣavaḥ kārūṇikāḥ
suhṛdaḥ sarva-dehinām
ajāta-śatravaḥ śāntāḥ
sādhavaḥ sādhu-bhūṣaṇāḥ

titikṣavaḥ—duldsam; *kārūṇikāḥ*—barmherzig; *suhṛdaḥ*—freundlich; *sarva-dehinām*—zu allen Lebewesen; *ajāta-śatravaḥ*—niemand feindlich gesinnt; *śāntāḥ*—friedfertig; *sādhavaḥ*—den Schriften gehorsam; *sādhu-bhūṣaṇāḥ*—mit erhabenen Charaktereigenschaften geschmückt.

ÜBERSETZUNG

Einen *sādhu* erkennt man daran, daß er duldsam, barmherzig und zu allen Lebewesen freundlich ist. Er hat keine Feinde; er ist friedfertig; er gehorcht den Schriften, und alle seine Charaktereigenschaften sind erhaben.

ERLÄUTERUNG

Wie oben beschrieben, ist ein *sādhu* ein Geweihter des Herrn. Es ist deshalb sein Anliegen, die Menschen im hingebungsvollen Dienst für den Herrn zu erleuchten. Das ist seine Barmherzigkeit. Er weiß, daß das menschliche Leben ohne hingebungsvollen Dienst für den Herrn verdorben ist. Ein Gottgeweihter reist durch das ganze Land, von Tür zu Tür, und predigt: „Sei Kṛṣṇa-bewußt. Sei ein Geweihter

Kṛṣṇas, des Herrn. Verdirb dein Leben nicht, indem du nur deinen tierischen Neigungen nachgibst. Das menschliche Leben ist für Selbsterkenntnis oder Kṛṣṇa-Bewußtsein bestimmt.“ So lautet das Predigen eines *sādhu*. Er ist nicht mit seiner eigenen Befreiung zufrieden. Er denkt immer an andere. Er hat das größte Mitleid mit allen gefallenen Seelen. Eine seiner Qualifikationen ist daher *kāruṇika* oder großes Erbarmen mit den gefallenen Seelen. Bei seiner Predigtarbeit muß er sich mit so vielen Gegnern auseinandersetzen, und deshalb muß ein *sādhu* oder Geweihter des Herrn sehr tolerant sein. Es kann vorkommen, daß jemand ihn schlecht behandelt, denn die bedingten Seelen sind nicht bereit, das transzendente Wissen vom hingebungsvollen Dienst zu empfangen. Sie mögen es nicht; das ist ihre Krankheit. Der *sādhu* hat die undankbare Aufgabe, ihnen die Wichtigkeit des hingebungsvollen Dienstes klar zu machen. Manchmal werden Gottgeweihte gewalttätig angegriffen. Jesus Christus wurde gekreuzigt; Haridāsa Ṭhākura wurde mit Stöcken über zweiundzwanzig Marktplätze geprügelt, und Śrī Caitanyas Haupthelfer, Nityānanda, wurde von Jagāi und Mādhāi gewaltsam angegriffen. Aber trotzdem waren sie alle duldsam, denn ihre Mission war es, die gefallenen Seelen zu erlösen. Eine der Qualifikationen eines *sādhu* ist, daß er sehr duldsam und allen gefallenen Seelen gegenüber barmherzig ist. Er ist barmherzig, weil er der wohlmeinende Freund aller Lebewesen ist — nicht nur der wohlmeinende Freund der menschlichen Gesellschaft, sondern auch der wohlmeinende Freund der tierischen Gesellschaft. Hier heißt es *sarva-dehinām*, was auf alle Lebewesen hinweist, die einen materiellen Körper angenommen haben. Nicht nur der Mensch hat einen materiellen Körper, sondern auch andere Lebewesen wie Katzen und Hunde haben materielle Körper. Der Geweihte des Herrn hat mit jedem Erbarmen — mit den Katzen, den Hunden, den Bäumen usw. Er behandelt alle Lebewesen so, daß sie letztlich aus der materiellen Verstrickung erlöst werden können. Śivānanda Sena, einer der Schüler Śrī Caitanyas, verhalf einem Hund zur Befreiung, indem er den Hund transzendental behandelte. Es gibt viele Beispiele von Hunden, die durch die Gemeinschaft eines *sādhu* erlöst wurden, denn ein *sādhu* geht zum Wohl aller Lebewesen den höchsten philanthropischen Tätigkeiten nach. Doch obwohl ein *sādhu* niemand feindlich gesinnt ist, ist die Welt so undankbar, daß selbst ein *sādhu* viele Feinde hat.

Was unterscheidet einen Feind von einem Freund? Sein Verhalten. Ein *sādhu* verhält sich allen bedingten Seelen gegenüber so, daß sie letztlich aus der materiellen Verstrickung befreit werden können. Deshalb kann niemand freundlicher sein als ein *sādhu*, wenn es um die Befreiung einer bedingten Seele geht. Ein *sādhu* ist gelassen, und still und friedlich folgt er den Prinzipien der Schriften. Ein *sādhu* ist jemand, der den Prinzipien der Schriften folgt und zugleich ein Geweihter des Herrn ist. Jemand, der wirklich den Prinzipien der Schriften folgt, muß ein Geweihter Gottes sein, denn alle *sāstras* weisen uns an, den Anordnungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu gehorchen. *Sādhu* bedeutet daher „jemand, der den Unterweisungen der Schriften folgt und ein Geweihter des Herrn ist“. Alle diese Charakterzüge sind in einem Gottgeweihten deutlich sichtbar. Ein Gottgeweihter entwickelt alle guten Eigenschaften der Halbgötter, wohingegen ein Nichtgottgeweihter, auch wenn er akademisch gebildet ist, am Standard transzendentaler Erkenntnis gemessen keine wirklich guten Qualifikationen oder Charakterzüge hat.

VERS 22

मय्यनन्येन भावेन भक्तिं कुर्वन्ति ये दृढाम् ।

मत्कृते त्यक्तकर्माणस्त्यक्तस्वजनबान्धवाः ॥२२॥

*mayy ananyena bhāvena
bhaktim kurvanti ye dṛḍhām
mat-kṛte tyakta-karmāṇas
tyakta-svajana-bāndhavāḥ*

mayi—für Mich; *ananyena bhāvena*—mit nicht abschweifendem Geist; *bhaktim*—hingebungsvollen Dienst; *kurvanti*—führen aus; *ye*—diejenigen, die; *dṛḍhām*—unverrückbar; *mat-kṛte*—um Meinetwillen; *tyakta*—entsagungsvoll; *karmāṇas*—Handlungen; *tyakta*—entsagungsvoll; *sva-jana*—Familienbeziehungen; *bāndhavāḥ*—Bekanntschaften.

ÜBERSETZUNG

Solch ein *sādhu* beschäftigt sich ohne Abweichung in unverrückbarem hingebungsvollem Dienst für den Herrn. Um des Herrn willen entsagt er allen anderen Verbindungen wie Familienbeziehungen und Bekanntschaften in der Welt.

ERLÄUTERUNG

Ein Mensch im Lebensstand der Entsagung, ein *sannyāsī*, wird ebenfalls als *sādhu* bezeichnet, weil er allem entsagt — seinem Heim, seinen Annehmlichkeiten, seinen Freunden, seinen Verwandten und seinen Pflichten gegenüber Freunden und der Familie. Er verzichtet auf alles um der Höchsten Persönlichkeit Gottes willen. Ein *sannyāsī* befindet sich im allgemeinen auf der Lebensstufe der Entsagung, doch seine Entsagung wird nur dann erfolgreich sein, wenn er seine Energie mit großer *tapasya* in den Dienst des Herrn stellt. Deshalb heißt es hier: *bhaktim kurvanti ye dṛḍhām*. Jemand, der sich ernsthaft im Dienst des Herrn beschäftigt und auf der Lebensstufe der Entsagung steht, ist ein *sādhu*. Ein *sādhu* ist jemand, der alle Verantwortung für Gesellschaft, Familie und weltliche Humanität aufgegeben hat, um nur noch dem Herrn zu dienen. Sobald ein Mensch in der Welt geboren wird, hat er so viele Verantwortungen und Verpflichtungen — gegenüber der Öffentlichkeit, den Halbgöttern, den großen Weisen, den Lebewesen im allgemeinen, seinen Eltern, den Vorvätern und vielen anderen. Wenn er all diese Verpflichtungen für den Dienst des Höchsten Herrn aufgibt, wird er für eine solche Entsagung der Pflichten nicht bestraft. Doch wenn jemand solche Verpflichtungen um seiner Sinnenbefriedigung willen aufgibt, wird er durch das Gesetz der Natur bestraft.

VERS 23

मदाश्रयाः कथा मृष्टाः शृण्वन्ति कथयन्ति च ।
तपन्ति विविधास्तापा नैतान्मद्गतचेतसः ॥२३॥

*mad-āśrayāḥ kathā mṛṣṭāḥ
śṛṇvanti kathayanti ca
tapanti vividhās tāpā
naitān mad-gata-cetasah*

mat-āśrayāḥ—über Mich; *kathāḥ*—Geschichten; *mṛṣṭāḥ*—köstliche; *śṛṇvanti*—sie hören; *kathayanti*—sie chanten; *ca*—und; *tapanti*—verursachen Leiden; *vividhāḥ*—verschiedene; *tapāḥ*—die materiellen Übel; *na*—nicht; *etān*—sie; *mat-gata*—auf Mich gerichtet; *cetasah*—ihre Gedanken.

ÜBERSETZUNG

Indem die *sādhus* von Mir, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ständig chanten und hören, leiden sie nicht unter den materiellen Übeln, da sie stets von Gedanken an Meine Spiele und Taten erfüllt sind.

ERLÄUTERUNG

Es gibt eine Vielzahl von Leiden im materiellen Dasein — solche, die sich auf den Körper und den Geist beziehen; solche, die von anderen Lebewesen verursacht werden, und solche, die durch Störungen in der Natur auftreten. Ein *sādhu* jedoch ist durch solche leidvollen Umstände nicht gestört, da sein Geist immer von Kṛṣṇa-Bewußtsein erfüllt ist, und so mag er von nichts anderem als den Taten des Herrn sprechen. Mahārāja Ambarīṣa sprach von nichts anderem als den Spielen des Herrn. *Vacāṁsi vaikuṅṭha-guṇānuvarṇane* (SB. 9.4.18). Er verwendete seine Worte nur, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu lobpreisen. *Sādhus* sind immer daran interessiert, von den Taten des Herrn oder Seiner Geweihten zu hören. Da sie von Kṛṣṇa-Bewußtsein erfüllt sind, vergessen sie die materiellen Leiden. Gewöhnliche bedingte Seelen sind immer voller Ängste und materieller Leiden, weil sie die Taten und Spiele des Herrn vergessen haben. Die Gottgeweihten dagegen vergessen die Leiden des materiellen Daseins, da sie ständig von den Spielen des Herrn chanten und hören.

VERS 24

त एते साधवः साध्वि सर्वसङ्गविवर्जिताः ।
सङ्गस्तेष्वथ ते प्रार्थ्यः सङ्गदोषहरा हि ते ॥२४॥

*ta ete sādhaḥ sādhi
sarva-saṅga-vivarjitāḥ*

*saṅgas teṣv atha te prārthyāḥ
saṅga-doṣa-harā hi te*

te ete—eben diese; *sādhavaḥ*—Gottgeweihten; *sādhvi*—tugendhafte Frau; *sarva*—alle; *saṅga*—Anhaftungen; *vivarjitāḥ*—befreit von; *saṅgaḥ*—Anhaftung; *teṣu*—zu ihnen; *atha*—deshalb; *te*—von dir; *prārthyāḥ*—muß angestrebt werden; *saṅga-doṣa*—die verderblichen Auswirkungen materieller Anhaftung; *harāḥ*—Gegenmittel gegen; *hi*—in der Tat; *te*—sie.

ÜBERSETZUNG

O Meine Mutter, o tugendhafte Frau, dies sind die Eigenschaften großer Gottgeweihter, die von aller Anhaftung frei sind. Du mußt Anhaftung an solche heiligen Menschen erstreben, denn so kann den verderblichen Auswirkungen materieller Anhaftung entgegengewirkt werden.

ERLÄUTERUNG

Kapila Muni rät hier Seiner Mutter Devahūti, sie solle, wenn sie von aller materiellen Anhaftung frei werden wolle, ihre Anhaftung an die *sādhus* oder Gottgeweihten, die von aller materiellen Anhaftung völlig befreit sind, vergrößern. In der *Bhagavad-gītā* wird im fünften Vers des Fünfzehnten Kapitels gesagt, wer geeignet ist, in das Königreich Gottes einzutreten. Es heißt dort: *nirmāna-mohā jita-saṅga-doṣāḥ*. Dies bezieht sich auf jemand, der von der hochmütigen Haltung, materielle Dinge als sein Eigentum zu beanspruchen, völlig befreit ist. Ein Mensch mag materiell gesehen sehr reich oder geachtet sein, doch wenn er sich wirklich von spirituellen Königreich, nach Hause, zurück zu Gott, erheben will, muß er von der eingebildeten Haltung, materielle Dinge als sein eigen zu betrachten, befreit sein, denn das ist ein falscher Standpunkt.

Das Wort *moha*, das hier gebraucht ist, bedeutet die falsche Vorstellung, man sei reich oder arm. In der materiellen Welt ist die Auffassung, man sei sehr reich oder sehr arm — oder jede Form von Bewußtsein in Verbindung mit dem materiellen Dasein — falsch, denn der Körper selbst ist falsch oder zeitweilig. Eine reine Seele, die aus der materiellen Verstrickung befreit werden will, muß sich zunächst von der Gemeinschaft mit den drei Erscheinungsweisen der Natur lösen. Unser Bewußtsein ist zur Zeit durch Gemeinschaft mit den drei Erscheinungsweisen der Natur verunreinigt; deshalb wird in der *Bhagavad-gītā* das gleiche Prinzip erwähnt. Es wird dort geraten: *jita-saṅga-doṣāḥ*. Man soll sich von der verunreinigten Gemeinschaft der drei Erscheinungsweisen der Natur frei machen. Auch hier im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dies bestätigt: ein reiner Gottgeweihter, der sich darauf vorbereitet, in das spirituelle Königreich zurückzukehren, ist ebenfalls von der Gemeinschaft der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur befreit. Wir müssen die Gemeinschaft solcher Gottgeweihten suchen. Deshalb haben wir die *Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein* gegründet. Es gibt viele kaufmännische, wissenschaftliche und andere Gemeinschaften in der menschlichen Gesellschaft, um eine bestimmte Art von Bildung oder Bewußtsein zu entwickeln, doch gibt es keine Gemeinschaft, die einem hilft, von aller materiellen Gemeinschaft frei zu werden. Wenn jemand die

Stufe erreicht hat, auf der er von dieser materiellen Verunreinigung frei werden will, muß er die Gemeinschaft von Gottgeweihten aufsuchen, in der ausschließlich Kṛṣṇa-Bewußtsein kultiviert wird. So kann er von aller materiellen Gemeinschaft befreit werden.

Weil ein Gottgeweihter von aller verunreinigten, materiellen Gemeinschaft befreit ist, berühren ihn die Leiden des materiellen Daseins nicht. Auch wenn es so scheint, als lebe er in der materiellen Welt, ist er von den Leiden der materiellen Welt nicht berührt. Wie ist das möglich? Das Verhalten einer Katze gibt ein sehr gutes Beispiel. Die Katze trägt ihre Jungen im Maul, und wenn sie eine Ratte tötet, trägt sie ihre Beute ebenfalls im Maul. Beide werden also im Maul der Katze getragen, doch sind die Umstände verschieden. Das Kätzchen fühlt sich im Maul der Mutter wohl, während die Ratte, die im Maul der Katze getragen wird, die Nähe des Todes spürt. In ähnlicher Weise spüren die *sādhavaḥ* oder Gottgeweihten, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein im transzendentalen Dienst des Herrn tätig sind, die Verunreinigung der materiellen Leiden nicht, während diejenigen, die keine Gottgeweihten im Kṛṣṇa-Bewußtsein sind, die Leiden des materiellen Daseins deutlich spüren. Man soll daher die Gemeinschaft materialistischer Menschen aufgeben und die Gemeinschaft von Menschen suchen, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein tätig sind. Durch solche Gemeinschaft wird man mit spirituellem Fortschritt gesegnet werden. Durch die Worte und Unterweisungen solcher Menschen wird man imstande sein, seine Anhaftung an das materielle Dasein zu lösen.

VERS 25

सतां प्रसङ्गान्मम वीर्यसंविदो
भवन्ति हृत्कर्णरसायनाः कथाः ।
तज्ज्ञोषणादाश्वपवर्गवर्त्मनि
श्रद्धा रतिर्भक्तिरनुक्रमिष्यति ॥२५॥

*satām prasaṅgān mama vīrya-saṁvido
bhavanti hṛt-karṇa-rasāyanāḥ kathāḥ
taj-joṣaṅād āśv apavarga-vartmani
śraddhā ratir bhaktir anukramiṣyati*

satām—reiner Geweihter; *prasaṅgāt*—durch die Gemeinschaft; *mama*—Meinen; *vīrya*—wunderbaren Taten; *saṁvidāḥ*—durch Erörterung von; *bhavanti*—werden; *hṛt*—für das Herz; *karṇa*—für das Ohr; *rasa-ayanāḥ*—angenehm; *kathāḥ*—die Geschichten; *tat*—davon; *joṣaṅāt*—durch Kultivierung; *āśu*—schnell; *apavarga*—der Befreiung; *vartmani*—auf dem Pfad; *śraddhā*—fester Glaube; *ratih*—Anziehung; *bhaktih*—Hingabe; *anukramiṣyati*—werden nacheinander folgen.

ÜBERSETZUNG

In der Gemeinschaft reiner Gottgeweihter ist die Erörterung der Spiele und Taten der Höchsten Persönlichkeit Gottes für das Ohr und das Herz sehr

angenehm und befriedigend. Indem man solches Wissen kultiviert, schreitet man auf dem Pfad der Befreiung allmählich fort. Danach ist man befreit, und die Anziehung festigt sich. Dann beginnen wirkliche Hingabe und hingebungsvoller Dienst.

ERLÄUTERUNG

Hier wird beschrieben, wie man im Kṛṣṇa-Bewußtsein und im hingebungsvollen Dienst Fortschritte machen kann. Zunächst muß man die Gemeinschaft von Menschen aufsuchen, die Kṛṣṇa-bewußt sind und sich im hingebungsvollen Dienst beschäftigen. Ohne solche Gemeinschaft kann man keine Fortschritte machen. Nur durch theoretisches Wissen oder Studium kann man keinen spürbaren Fortschritt machen. Man muß die Gemeinschaft materialistischer Menschen aufgeben und die Gemeinschaft von Gottgeweihten aufsuchen, denn ohne die Gemeinschaft von Gottgeweihten kann man die Taten und Spiele des Herrn nicht verstehen. Die meisten Menschen sind davon überzeugt, daß die Absolute Wahrheit unpersönlich sei. Weil sie nicht mit Gottgeweihten Gemeinschaft haben, können sie nicht verstehen, daß die Absolute Wahrheit eine Person sein und wie eine Person handeln kann. Dies ist ein sehr schwieriges Thema, und solange man die Absolute Wahrheit nicht als Person versteht, kann von Hingabe keine Rede sein. Dienst oder Hingabe kann nicht etwas Unpersönlichem dargebracht werden. Dienst muß einer Person dargebracht werden. Nichtgottgeweihte können Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht wertschätzen, wenn sie das *Śrīmad-Bhāgavatam* oder eine andere vedische Schrift, in der die Taten und Spiele des Herrn beschrieben sind, lesen; sie halten solche Taten und Spiele für Dichtung, für erfundene Geschichten, weil ihnen das spirituelle Leben nicht in der richtigen Art und Weise erklärt wird. Um die persönlichen Taten und Spiele des Herrn zu verstehen, muß man die Gemeinschaft von Gottgeweihten aufsuchen, und wenn man dank solcher Gemeinschaft über die transzendentalen Taten und Spiele des Herrn nachdenkt und sie zu verstehen versucht, öffnet sich einem der Pfad zur Befreiung, und man ist frei. Jemand, der unerschütterlichen Glauben an die Höchste Persönlichkeit Gottes hat, wird gefestigt, und seine Anziehung, mit dem Herrn und den Gottgeweihten Gemeinschaft zu haben, verstärkt sich. Gemeinschaft mit Gottgeweihten bedeutet Gemeinschaft mit dem Herrn. Der Gottgeweihte, der solche Gemeinschaft pflegt, entwickelt das Bewußtsein, dem Herrn zu dienen, und wenn er sich dann in der transzendentalen Stellung hingebungsvollen Dienstes befindet, wird er allmählich vollkommen.

VERS 26

भक्त्या पुमाञ्जातविराग ऐन्द्रियाद्

दृष्टश्रुतान्मद्रचनानुचिन्तया ।

चित्तस्य यत्तो ग्रहणे योगयुक्तो

यतिष्यते ऋजुभिर्योगमार्गैः ॥२६॥

*bhaktiyā pumān jāta-virāga aindriyād
 dṛṣṭa-śrutān mad-racanānucintayā
 cittasya yatto grahaṇe yoga-yukto
 yatiṣyate rjubhir yoga-mārgaiḥ*

bhaktiyā—durch hingebungsvollen Dienst; *pumān*—ein Mensch; *jāta-virāgaḥ*—Abneigung entwickelt habend; *aindriyāt*—gegen Sinnenbefriedigung; *dṛṣṭa*—gesehen (in dieser Welt); *śrutāt*—gehört (in der nächsten Welt); *mat-racana*—Meine Schöpfungstätigkeit und so weiter; *anucintayā*—durch ständiges Nachdenken über; *cittasya*—des Geistes; *yataḥ*—beschäftigt; *grahaṇe*—beherrscht; *yoga-yuktaḥ*—im hingebungsvollen Dienst gefestigt; *yatiṣyate*—wird sich bemühen; *rjubhiḥ*—leicht; *yoga-mārgaiḥ*—durch den Vorgang mystischer Kraft.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise bewußt im hingebungsvollen Dienst in der Gemeinschaft von Gottgeweihten beschäftigt, entwickelt man eine Abneigung gegen Sinnenbefriedigung, sowohl in dieser Welt als auch in der nächsten, da man ständig an die Taten und Spiele des Herrn denkt. Dieser Vorgang des Kṛṣṇa-Bewußtseins ist der einfachste Vorgang mystischer Macht; wenn man sich tatsächlich auf diesem Pfad des hingebungsvollen Dienstes befindet, ist man fähig, den Geist zu beherrschen.

ERLÄUTERUNG

In allen Schriften werden die Menschen aufgefordert, fromm zu handeln, so daß sie nicht nur in diesem Leben, sondern auch im nächsten die Befriedigung der Sinne genießen können. Durch fromme fruchtbringende Werke zum Beispiel wird einem die Erhebung zum himmlischen Königreich der höheren Planeten versprochen. Doch ein Geweihter in der Gemeinschaft von Gottgeweihten zieht es vor, über die Taten und Spiele des Herrn nachzudenken — wie der Herr dieses Universum erschaffen hat; wie Er es erhält; wie sich die Schöpfung auflöst, und wie im spirituellen Königreich die Spiele des Herrn stattfinden. Es gibt umfangreiche Schriften, die diese Tätigkeiten des Herrn beschreiben, besonders die *Bhagavad-gītā*, die *Brahma-saṁhitā* und das *Śrīmad-Bhāgavatam*. Der aufrichtige Gottgeweihte, der mit Gottgeweihten Gemeinschaft hat, bekommt Gelegenheit, über diese Spiele des Herrn zu hören und darüber nachzudenken, und als Folge empfindet er eine Abneigung gegen sogenanntes Glück in dieser oder jener Welt, im Himmel oder auf anderen Planeten. Die Gottgeweihten sind nur daran interessiert, in die persönliche Gemeinschaft des Herrn zu gelangen; sie fühlen sich nicht mehr zu zeitweiligem, sogenanntem Glück hingezogen. Das ist die Stellung eines Menschen, der *yoga-yukta* ist. Wer in mystischer Kraft gefestigt ist, wird durch die Verlockung dieser oder jener Welt nicht gestört; sein Interesse gilt spirituellem Verständnis oder der spirituellen Situation. Diese erhabene Stufe läßt sich durch den einfachsten Vorgang, *bhakti-yoga*, sehr leicht erreichen. *Rjubhir yoga-mārgaiḥ*. Ein sehr passendes Wort, das hier benutzt wird, ist *rjubhiḥ* oder „sehr leicht“. Es gibt verschiedene Vorgänge des *yoga-mārga*, das heißt die Vollkommenheit im *yoga* zu erlangen, doch dieser Vorgang,

hingebungsvoller Dienst für den Herrn, ist der einfachste. Es ist nicht nur der einfachste Vorgang, sondern er führt auch zu einem erhabenen Ergebnis. Deshalb sollte jeder versuchen, diesen Vorgang des Kṛṣṇa-Bewußtseins aufzunehmen und die höchste Vollkommenheit im Leben zu erreichen.

VERS 27

असेवयायं प्रकृतेर्गुणानां
ज्ञानेन वैराग्यविजृम्भितेन ।
योगेन मय्यर्पितया च भक्त्या
मां प्रत्यगात्मानमिहावरुन्धे ॥२७॥

*asevayāyam prakṛter guṇānām
jñānena vairāgya-vijṛmbhitena
yogena mayy arpitayā ca bhaktyā
mām pratyag-ātmānam ihāvarundhe*

asevayā—indem er sich nicht im Dienst beschäftigt; *ayam*—dieser Mensch; *prakṛteḥ-guṇānām*—der Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *jñānena*—durch Wissen; *vairāgya*—mit Entsagung; *vijṛmbhitena*—entwickelt; *yogena*—durch das Praktizieren von *yoga*; *mayi*—für Mich; *arpitayā*—gefestigt; *ca*—und; *bhaktyā*—mit Hingabe; *mām*—Mich; *pratyag-ātmānam*—die Absolute Wahrheit; *iha*—noch in diesem Leben; *avarundhe*—man erlangt.

ÜBERSETZUNG

Indem man also nicht den Erscheinungsweisen der Natur dient, sondern Kṛṣṇa-Bewußtsein, das heißt Wissen in Entsagung, entwickelt, und wenn man *yoga* praktiziert, bei dem der Geist ständig im hingebungsvollen Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes gefestigt ist, erreicht man noch in diesem Leben Meine Gemeinschaft, denn Ich bin die Höchste Persönlichkeit, die Absolute Wahrheit.

ERLÄUTERUNG

Wenn man sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn in den neun verschiedenen Arten des *bhakti-yoga* beschäftigt, wie sie in den autoritativen Schriften dargelegt sind, wie zum Beispiel Hören (*śravaṇam*), Chanten (*kīrtanam*), Sich-erinnern, Verehren, Beten und persönlichen Dienst Darbringen — entweder in einer dieser Arten oder zwei oder drei oder allen —, hat man naturgemäß keine Gelegenheit, sich im Dienst der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur zu beschäftigen. Solange man keine guten Beschäftigungen im spirituellen Dienst hat, ist es nicht möglich, von der Anhaftung an materiellen Dienst frei zu werden. Deshalb interessieren sich diejenigen, die keine Gottgeweihten sind, für sogenannte humanitäre oder philanthropische Arbeit, wie zum Beispiel ein Krankenhaus oder eine wohltätige Ein-

richtung zu eröffnen. Das sind zweifellos gute Taten, da es fromme Werke sind, und ihr Ergebnis ist, daß der Ausführende vielleicht in diesem oder im nächsten Leben Gelegenheiten zu Sinnenbefriedigung bekommt. Hingebungsvoller Dienst befindet sich jedoch jenseits des Bereichs der Sinnenbefriedigung. Es ist eine völlig spirituelle Tätigkeit. Wenn man den spirituellen Tätigkeiten des hingebungsvollen Dienstes nachgeht, hat man naturgemäß keine Gelegenheit, sinnbefriedigenden Tätigkeiten nachzugehen. Kṛṣṇa-bewußte Tätigkeiten werden nicht blind ausgeführt, sondern mit dem vollkommenen Verständnis von Wissen und Entsagung. Diese Art der *yoga*-Praxis, bei der der Geist immer in Hingabe auf die Höchste Persönlichkeit Gottes gerichtet ist, führt noch in diesem Leben zu Befreiung. Wer so handelt, kommt mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zusammen. Deshalb befürwortete Śrī Caitanya den Vorgang, von verwirklichten Gottgeweihten über die Spiele des Herrn zu hören. Es ist unerheblich, zu welcher Kategorie dieser Welt die Zuhörerschaft gehört. Wenn man bescheiden und ergeben von einer verwirklichten Seele über die Taten und Spiele des Herrn hört, wird man imstande sein, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu bezwingen, die durch keine andere Methode bezwingbar ist. Hören oder Gemeinschaft mit Gottgeweihten ist für Selbsterkenntnis am wichtigsten.

VERS 28

देवहूतिरुवाच

काचिच्चयुचिता भक्तिः कीदृशी मम गोचरा ।

यया पदं ते निर्वाणमञ्जसान्वाभवा अहम् ॥२८॥

devahūtir uvāca
kācit tvayī ucitā bhaktiḥ
kīdṛśī mama go-carā
yayā padam te nirvāṇam
añjasānvāśnavā aham

devahūtiḥ uvāca—Devahūti sagte; *kācit*—was; *tvayī*—für Dich; *ucitā*—geeigneter; *bhaktiḥ*—hingebungsvoller Dienst; *kīdṛśī*—welche Art; *mama*—von mir; *go-carā*—geeignet, praktiziert zu werden; *yayā*—durch welche; *padam*—Füße; *te*—Deine; *nirvāṇam*—Befreiung; *añjasā*—augenblicklich; *anvāśnavai*—werde erreichen; *aham*—ich.

ÜBERSETZUNG

Als Devahūti diese Feststellung des Herrn hörte, fragte sie: Was für eine Art von hingebungsvollem Dienst ist es wert, entwickelt und ausgeführt zu werden, um mir zu helfen, leicht und unverzüglich den Dienst Deiner Lotusfüße zu erreichen?

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß niemand davon ausgeschlossen ist, dem Herrn zu dienen. Ob man eine Frau oder ein Arbeiter oder Kaufmann ist: wenn man

sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn betätigt, wird man zur höchsten Stufe der Vollkommenheit erhoben und geht zurück nach Hause, zurück zu Gott. Der hingebungsvolle Dienst, der für verschiedene Arten von Gottgeweihten am geeignetsten ist, wird durch die Barmherzigkeit des spirituellen Meisters bestimmt und festgelegt.

VERS 29

यो योगो भगवद्भाषो निर्वाणात्मंस्त्वयोदितः ।

कीदृशः कति चाङ्गानि यतस्तत्त्वावबोधनम् ॥२९॥

*yo yogo bhagavad-bāṣo
nirvāṇātmaṁstvayoditaḥ
kīdṛśaḥ kati cāṅgāni
yataḥ tattvāvabodhanam*

yaḥ—welcher; *yogaḥ*—mystische *yoga*-Vorgang; *bhagavat-bāṣaḥ*—auf die Höchste Persönlichkeit Gottes hinzielend; *nirvāṇa-ātman*—o Verkörperung des *nirvāṇa*; *tvayā*—von Dir; *uditaḥ*—erklärt; *kīdṛśaḥ*—von welcher Natur; *kati*—wie viele; *ca*—und; *aṅgāni*—Zweige; *yataḥ*—durch die; *tattva*—der Wahrheit; *avabodhanam*—Verständnis.

ÜBERSETZUNG

Das mystische *yoga*-System, wie Du es erklärt hast, hat die Höchste Persönlichkeit Gottes zum Ziel und ist dafür bestimmt, das materielle Dasein ganz zu beenden. Bitte laß mich wissen, was das Wesen dieses *yoga*-Systems ist. Wieviele Wege gibt es, diesen erhabenen *yoga* wahrhaft zu verstehen?

ERLÄUTERUNG

Es gibt verschiedene Arten von mystischen *yoga*-Systemen, die verschiedene Phasen der Absoluten Wahrheit zum Ziel haben. Das *jñāna-yoga*-System hat die unpersönliche Brahman-Ausstrahlung zum Ziel, und das *haṭha-yoga*-System zielt auf den lokalisierten persönlichen Aspekt, den Paramātmā-Aspekt der Absoluten Wahrheit hin, wohingegen *bhakti-yoga* oder hingebungsvoller Dienst, der in neun verschiedenen Arten ausgeführt wird, allen voran Hören und Chanten, die vollständige Erkenntnis des Höchsten Herrn zum Ziel hat. Es gibt verschiedene Methoden der Selbsterkenntnis, aber hier bezieht sich Devahūti besonders auf das *bhakti-yoga*-System, das bereits größtenteils vom Herrn erklärt wurde. Die verschiedenen Teile des *bhakti-yoga*-Systems sind Hören, Chanten, Sich-erinnern, Gebete-Darbringen, Den-Herrn-im-Tempel-Verehren, Ihm-Dienen, Seine-Anweisungen-Ausführen, Mit-Ihm-Freundschaft-Schließen und schließlich Alles-für-den-Dienst-des-Herrn-Hingeben. Das Wort *nirvāṇātman* ist in diesem Vers sehr wichtig. Solange man nicht den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes annimmt, kann man das materielle Dasein nicht beenden. Was die *jñānis* betrifft, so sind sie an *jñāna-yoga* interessiert, doch selbst wenn man sich nach schwerer *tapasya* zur Brahman-Ausstrah-

lung erhebt, besteht immer noch die Möglichkeit, wieder in die materielle Welt hinabzufallen. Deshalb beendet *jñāna-yoga* das materielle Dasein nicht wirklich. In ähnlicher Weise hat sich beim *haṭha-yoga*-System gezeigt, das den lokalisierten Aspekt des Herrn, den Paramātmā, zum Ziel hat, daß viele *yogīs*, wie zum Beispiel Viśvāmītra, zu Fall kommen. *Bhakti-yogīs* aber, die sich einmal der Höchsten Persönlichkeit Gottes nähern, kommen nie wieder in die materielle Welt zurück, wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird. *Yad gatvā na nivartante*: Wenn man einmal dorthin gegangen ist, kommt man nie wieder zurück. *Tyaktvā dehaṃ punar janma naiti*: Nachdem man den Körper aufgegeben hat, kommt man nie wieder zurück, um einen materiellen Körper anzunehmen. *Nirvāṇa* beendet nicht das Dasein der Seele. Die Seele ist ewig. Deshalb bedeutet *nirvāṇa*, das materielle Dasein zu beenden, und das materielle Dasein zu beenden bedeutet, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren.

Manchmal wird die Frage gestellt, wie das Lebewesen aus der spirituellen Welt in die materielle Welt fällt. Hier ist die Antwort. Solange man nicht zu den Vaikuṅṭha-Planeten erhoben und direkt mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zusammen ist, hat man die Neigung herabzufallen, entweder von der unpersönlichen Brahman-Erkenntnis oder von der Stufe ekstatischer Meditationstrance. Ein anderes Wort in diesem Vers, *bhagavad-bānaḥ*, ist ebenfalls sehr bedeutsam. *Bānaḥ* bedeutet „Pfeil“. Das *bhakti-yoga*-System ist genau wie ein Pfeil, der auf die Höchste Persönlichkeit Gottes zielt. Das *bhakti-yoga*-System drängt einen niemals zur unpersönlichen Brahman-Ausstrahlung oder zum Punkt der Paramātmā-Erkenntnis. Dieser *bānaḥ* oder Pfeil ist so scharf und geschwind, daß er direkt zur Höchsten Persönlichkeit Gottes geht und dabei die Regionen des unpersönlichen Brahman und des lokalisierten Paramātmā durchdringt.

VERS 30

तदेतन्मे विजानीहि यथाहं मन्दधीहरे ।

सुखं बुद्धयेय दुर्बोधं योषा भवदनुग्रहात् ॥३०॥

tad etan me vijānīhi
yathāhaṃ manda-dhī hare
sukhaṃ buddhyeya durbodham
yoṣā bhavad-anugrahāt

tat etat—das gleiche; *me*—mir; *vijānīhi*—bitte erkläre; *yathā*—so daß; *ahaṃ*—ich; *manda*—langsam; *dhī*—deren Intelligenz; *hare*—o mein Herr; *sukham*—leicht; *buddhyeya*—verstehen mag; *durbodham*—sehr schwer zu verstehen; *yoṣā*—eine Frau; *bhavad-anugrahāt*—durch Deine Gnade.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Sohn Kapila, schließlich bin ich eine Frau. Es fällt mir sehr schwer, die Absolute Wahrheit zu verstehen, denn meine Intelligenz ist nicht sehr groß. Doch wenn Du es mir gütigerweise erklärst, kann ich es

verstehen, obwohl ich nicht sehr intelligent bin, und so transzendentes Glück erfahren.

ERLÄUTERUNG

Wissen von der Absoluten Wahrheit ist im allgemeinen für weniger intelligente Menschen nicht so leicht zu verstehen; doch wenn der spirituelle Meister zu dem Schüler gütig genug ist, wird diesem, ganz gleich wie unintelligent er sein mag, durch die göttliche Gnade des spirituellen Meisters alles offenbart. Viśvanātha Ca-kravartī Ṭhākura sagt deshalb *yasya prasādād*, durch die Barmherzigkeit des spirituellen Meisters, *bhagavat-prasādah*, offenbart sich die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Devahūti bat ihren großen Sohn, mit ihr Erbarmen zu haben, denn sie war eine weniger intelligente Frau und zudem Seine Mutter. Durch die Gnade Kapiladevas war es ihr durchaus möglich, die Absolute Wahrheit zu verstehen, obwohl das Thema für gewöhnliche Menschen, besonders Frauen, sehr schwierig ist.

VERS 31

मैत्रेय उवाच

विदित्वार्थं कपिलो मातुरित्थं
जातस्नेहो यत्र तन्वाभिजातः ।
तत्त्वान्नायं यत्प्रवदन्ति सांख्यं
प्रोवाच वै भक्तिवितानयोगम् ॥३१॥

maitreya uvāca

*viditvārtham kapilo mātur ittham
jāta-sneho yatra tanvābhijātaḥ
tattvāmnāyam yat pravadanti sāṅkhyam
provāca vai bhakti-vitāna-yogam*

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *viditvā*—erkannt habend; *artham*—Absicht; *kapilah*—Śrī Kapila; *mātuḥ*—Seiner Mutter; *ittham*—daher; *jāta-snehaḥ*—wurde mitleidig; *yatra*—mit ihr; *tanvā*—aus ihrem Körper; *abhijātaḥ*—geboren; *tattva-āmnāyam*—durch die Schülernachfolge empfangene Wahrheit; *yat*—die; *pravadanti*—sie nennen; *sāṅkhyam*—Sāṅkhya-Philosophie; *provāca*—Er beschrieb; *vai*—tatsächlich; *bhakti*—hingebungsvollen Dienst; *vitāna*—verbreitend; *yogam*—mystischen *yoga*.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sprach: Nachdem Kapila die Worte Seiner Mutter gehört hatte, konnte Er ihre Absicht verstehen, und Er bekam Mitleid mit ihr, da Er aus ihrem Körper geboren worden war. Er beschrieb das Philosophie-

System des Sāṅkhya, das eine Verbindung von hingebungsvollem Dienst und mystischer Erkenntnis ist, wie Er es durch die Schülerschaft empfangen hatte.

VERS 32

श्रीभगवानुवाच

देवानां गुणलिङ्गानामनुश्रविककर्मणाम् ।
 सत्त्व एवैकमनसो वृत्तिः स्वाभाविकी तु या ।
 अनिमित्ता भागवती मक्तिः सिद्धेर्गरीयसी ॥३२॥

śrī-bhagavān uvāca
devānām guṇa-liṅgānām
ānuśravika-karmaṇām
sattva evaika-manaso
vṛttiḥ svābhāvikī tu yā
animittā bhāgavatī
bhaktiḥ siddher garīyasī

śrī-bhagavān uvāca—die Höchste Persönlichkeit Gottes sprach; *devānām*—der Sinne oder der über die Sinne herrschenden Gottheiten; *guṇa-liṅgānām*—die Sinnesobjekte ausfindig machen; *ānuśravika*—der Schrift entsprechend; *karmaṇām*—die arbeiten; *sattva*—unter dem Geist oder dem Herrn; *eva*—nur; *eka-manasaḥ*—eines Mannes mit ungeteilter Aufmerksamkeit; *vṛttiḥ*—Neigung; *svābhāvikī*—natürliche; *tu*—tatsächlich; *yā*—die; *animittā*—ohne Motiv; *bhāgavatī*—für die Persönlichkeit Gottes; *bhaktiḥ*—hingebungsvoller Dienst; *siddheḥ*—als Erlösung; *garīyasī*—besser.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kapila sprach: Die Sinne sind symbolische Repräsentationen der Halbgötter, und ihre natürliche Neigung ist es, unter der Leitung der vedischen Unterweisung zu arbeiten. So wie die Sinne Repräsentanten der Halbgötter sind, so vertritt der Geist die Höchste Persönlichkeit Gottes. Die natürliche Pflicht des Geistes ist es zu dienen. Wenn diese dienende Haltung ohne Motiv in den hingebungsvollen Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes gestellt wird, ist dies weit besser als Erlösung.

ERLÄUTERUNG

Die Sinne des Lebewesens sind immer auf irgendeine Weise beschäftigt, entweder mit Tätigkeiten, die in den Unterweisungen der *Veden* vorgeschrieben sind, oder mit materiellen Tätigkeiten. Die natürliche Neigung der Sinne ist es, für etwas zu arbeiten, und der Geist ist der Mittelpunkt der Sinne. Der Geist ist im Grunde der Leiter der Sinne; deshalb nennt man ihn *sattva*. In ähnlicher Weise ist der Leiter aller Halbgötter, die mit den Tätigkeiten dieser materiellen Welt beschäftigt sind — des

Sonnengottes, des Mondgottes, Indras und anderer — die Höchste Persönlichkeit Gottes.

In der vedischen Literatur heißt es, daß die Halbgötter verschiedene Glieder des universalen Körpers der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind. Unsere Sinne werden ebenfalls von verschiedenen Halbgöttern beherrscht; unsere Sinne sind Repräsentationen verschiedener Halbgötter, und der Geist ist die Repräsentation der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Geführt vom Geist handeln die Sinne unter dem Einfluß der Halbgötter. Wenn der Dienst schließlich auf die Höchste Persönlichkeit Gottes gerichtet wird, befinden sich die Sinne in ihrer natürlichen Position. Der Herr wird Hṛṣīkeśa genannt, denn Er ist der eigentliche Besitzer und der letzte Meister der Sinne. Die Sinne und der Geist haben die natürliche Neigung zu arbeiten, doch wenn sie von der Materie verunreinigt sind, arbeiten sie für einen materiellen Nutzen oder für den Dienst der Halbgötter, obwohl sie eigentlich dazu bestimmt sind, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen. Die Sinne werden *hṛṣīka* und die Höchste Persönlichkeit Gottes wird Hṛṣīkeśa genannt. Indirekt sind alle Sinne von Natur aus geneigt, dem Höchsten Herrn zu dienen. Das nennt man *bhakti*.

Kapiladeva sagte, daß man im hingebungsvollen Dienst verankert sei, wenn die Sinne, ohne einen Wunsch nach materiellem Gewinn oder andere selbstsüchtige Motive, im Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes tätig seien. Diese dienende Haltung ist weit besser als *siddhi*, Erlösung. *Bhakti*, die Neigung, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen, ist auf der transzendentalen Ebene weit besser gestellt als *mukti* oder Befreiung. *Bhakti* ist daher die Stufe nach der Befreiung. Solange man nicht befreit ist, kann man die Sinne nicht in den Dienst des Herrn stellen. Wenn die Sinne mit materiellen Tätigkeiten der Sinnenbefriedigung oder mit Tätigkeiten nach vedischen Vorschriften beschäftigt sind, steht dahinter ein Motiv; doch wenn die gleichen Sinne in den Dienst des Herrn gestellt werden und es kein Motiv gibt, nennt man dies *animitā*, und das ist die natürliche Neigung des Geistes. Die Schlußfolgerung lautet: wenn der Geist, ohne von vedischen Unterweisungen oder materiellen Tätigkeiten abgelenkt zu sein, voll im Kṛṣṇa-Bewußtsein oder hingebungsvollen Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes tätig ist, so ist dies weit besser als die so sehr ersehnte Befreiung aus der materiellen Verstrickung.

VERS 33

जरयत्याशु या कोशं निगीर्णमनलो यथा ॥३३॥

*jarayatya āśu yā kośam
nigīrṇam analo yathā*

jarayati—löst auf; *āśu*—schnell; *yā*—was; *kośam*—der feinstoffliche Körper; *nigīrṇam*—gegessene Dinge; *analaḥ*—Feuer; *yathā*—wie.

ÜBERSETZUNG

Bhakti, hingebungsvoller Dienst, löst den feinstofflichen Körper des Lebewesens ohne gesonderte Anstrengung auf, ebenso wie Feuer im Magen alles verdaut, was wir essen.

ERLÄUTERUNG

Bhakti steht weit höher als *mukti*, denn die Bemühung eines Menschen um Befreiung aus der materiellen Gefangenschaft findet im hingebungsvollen Dienst von selbst ihre Erfüllung. Hier wird das Beispiel des Feuers im Magen angeführt, das alles verdauen kann, was wir essen. Wenn die Verdauungskraft ausreicht, wird alles, was wir essen können, durch das Feuer im Magen verdaut werden. In ähnlicher Weise braucht ein Gottgeweihter keine gesonderte Anstrengung zu unternehmen, um Befreiung zu erlangen. Allein der Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes ist der Vorgang seiner Befreiung, denn sich im Dienst des Herrn zu beschäftigen bedeutet, sich aus der materiellen Verstrickung zu befreien. Śrī Bilvamaṅgala Ṭhākura erklärte dies sehr anschaulich. Er sagte: „Wenn ich unbeirrbar hingabe an die Lotosfüße des Höchsten Herrn habe, dient mir *mukti* oder Befreiung als meine Magd. *Mukti*, die Magd, ist stets bereit, alles zu tun, worum ich sie bitte.“

Für einen Gottgeweihten ist Befreiung überhaupt kein Problem. Befreiung findet ohne gesonderte Anstrengung statt. *Bhakti* ist daher weit besser als *mukti* oder die Stellung der Unpersönlichkeitsanhänger. Die Unpersönlichkeitsphilosophen unterziehen sich schweren Bußen und Enthaltungen, um *mukti* zu erlangen, doch indem sich der *bhakta* einfach dem *bhakti*-Vorgang widmet, besonders dem Chanten von Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare, entwickelt er sogleich Herrschaft über die Zunge, indem er sie damit beschäftigt, zu chanten und die Überreste von Speisen anzunehmen, die der Persönlichkeit Gottes geopfert wurden. Sobald die Zunge beherrscht ist, sind naturgemäß alle anderen Sinne von selbst beherrscht. Die Beherrschung der Sinne ist die Vollkommenheit des *yoga*-Prinzips, und Befreiung beginnt unverzüglich, sobald man sich im Dienst des Herrn beschäftigt. Kapiladeva bestätigt, daß *bhakti* oder hingebungsvoller Dienst *gariyasī* oder ruhmreicher ist als *siddhi*, Befreiung.

VERS 34

नैकात्मतां मे स्पृहयन्ति केचिन्-
 मत्पादसेवाभिरता मदीहाः ।
 येऽन्योन्यतो भागवताः प्रसज्य
 सभाजयन्ते मम पौरुषाणि ॥३४॥

naikātmatām me sprhayanti kecin
mat-pāda-sevābhiratā mad-ihāḥ
ye 'nyonyato bhāgavatāḥ prasajya
sabhājayante mama pauruṣāṇi

na—niemals; *eka-ātmatām*—in das Eine eingehend; *me*—Mich; *sprhayanti*—sie wünschen; *kecin*—irgend jemand; *mat-pāda-sevā*—der Dienst Meiner Lotosfüße; *abhiratāḥ*—beschäftigt in; *mat-ihāḥ*—bemüht, Mich zu erreichen; *ye*—diejenigen, die; *anyonyataḥ*—gemeinsam; *bhāgavatāḥ*—reine Gottgeweihte; *prasajya*—sich versammelnd; *sabhājayante*—rühmen; *mama*—Meine; *pauruṣāṇi*—glorreichen Taten.

ÜBERSETZUNG

Ein reiner Gottgeweihter, der an den Tätigkeiten des hingebungsvollen Dienstes haftet und stets im Dienst Meiner Lotusfüße beschäftigt ist, wünscht sich niemals, mit Mir eins zu werden. Ein solcher Gottgeweihter, der unerschütterlich seinen Dienst versieht, preist ständig Meine Spiele und Taten.

ERLÄUTERUNG

In den Schriften wird von fünf Arten der Befreiung gesprochen. Eine ist, mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes eins zu werden, das heißt seine Individualität aufzugeben, um im Höchsten Spirituellen Wesen aufzugehen. Das nennt man *ekātmatām*. Ein Gottgeweihter nimmt diese Art der Befreiung niemals an. Die anderen vier Befreiungen sind: auf den gleichen Planeten wie Gott (nach *Vaikuṅṭha*) erhoben zu werden, mit dem Höchsten Herrn persönlich zusammenzusein, den gleichen Reichtum wie der Herr zu erlangen und die gleichen körperlichen Merkmale wie der Höchste Herr zu bekommen. Wie *Kapila Muni* erklären wird, strebt ein reiner Gottgeweihter nach keiner dieser fünf Befreiungen. Vor allem die Vorstellung, mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes eins zu werden, verabscheut er als höllisch. *Śrī Prabodhānanda Sarasvatī*, ein großer Geweihter *Śrī Caitanyas*, sagte: *kaivalyaṁ nara-kāyate*. „Das Glück, mit dem Höchsten Herrn eins zu werden, nach dem die *Māyāvādīs* streben, ist als höllisch anzusehen.“ Dieses Einswerden ist nicht für reine Gottgeweihte bestimmt.

Es gibt viele sogenannte Gottgeweihte, die glauben, im bedingten Zustand könne man die Persönlichkeit Gottes verehren, doch letztlich gebe es keine Persönlichkeit. Sie sagen: Da die Absolute Wahrheit unpersönlich ist, kann man sich am Anfang eine persönliche Form der unpersönlichen Absoluten Wahrheit vorstellen, doch sobald man befreit wird, hört die Verehrung auf. Das ist die Theorie, die die *Māyāvādī*-Philosophen vertreten. Im Grunde gehen die Unpersönlichkeitsphilosophen gar nicht in die Existenz der Höchsten Person, sondern in Ihre persönliche körperliche Ausstrahlung ein, die man *brahma-jyoti* nennt. Obwohl dieses *brahma-jyoti* vom persönlichen Körper des Herrn nicht verschieden ist, wird diese Art des Einswerdens (das heißt in die körperliche Ausstrahlung der Persönlichkeit Gottes einzugehen) von einem reinen Gottgeweihten nicht angenommen, denn die Gottgeweihten erfahren größere Freude als die sogenannte Freude des Verschmelzens mit der Existenz des Herrn. Die größte Freude ist es, dem Herrn zu dienen. Gottgeweihte denken ständig darüber nach, wie sie Ihm dienen können; sie finden ständig Wege und Mittel, dem Höchsten Herrn zu dienen, selbst inmitten der größten Schwierigkeiten des materiellen Daseins.

Die *Māyāvādīs* halten die Beschreibung der Spiele des Herrn für Legende, doch in Wirklichkeit sind diese Spiele keine Legenden, sondern historische Tatsachen. Für reine Gottgeweihte sind die Erzählungen von den Spielen des Herrn keine Märchen, sondern absolute Wahrheit. Die Wörter *mama pauruṣāṇi* sind bedeutsam. Gottgeweihte lobpreisen gern die Taten des Herrn, während sich die *Māyāvādīs* solche Taten nicht einmal vorstellen können. Ihrer Ansicht nach ist die Absolute Wahrheit unpersönlich. Wie kann es ohne persönliches Dasein Tätigkeit geben? Die Unpersönlichkeitsanhänger halten die im *Śrīmad-Bhāgavatam*, in der *Bhagavad-gītā* und

in anderen vedischen Schriften erwähnten Taten und Spiele für Legenden und interpretieren sie deshalb auf höchst spöttische Weise. Sie haben keine Vorstellung von der Persönlichkeit Gottes. Unnötigerweise stecken sie ihre Nasen in die Schriften und interpretieren sie auf irreführende Weise, um die unschuldige Öffentlichkeit zu täuschen. Die Māyāvāda-Philosophie ist für die Allgemeinheit sehr gefährlich, und deshalb warnt uns Śrī Caitanya, niemals von einem Māyāvādī über irgendeine Schrift zu hören. Sie werden den gesamten Vorgang verderben, und wer ihnen zuhört, wird niemals imstande sein, den Pfad des hingebungsvollen Dienstes zu beschreiten, um die höchste Vollkommenheit zu erreichen, oder erst nach sehr langer Zeit.

Kapila Muni sagt eindeutig, daß *bhakti*-Tätigkeiten oder Tätigkeiten im hingebungsvollen Dienst zu *mukti* transzendental sind. Sie sind *pañcama-puruṣārtha* (das fünfte Lebensziel). Im allgemeinen beschäftigen sich die Menschen mit Religion, wirtschaftlicher Entwicklung und Sinnesbefriedigung, und schließlich handeln sie mit dem Ziel, eines Tages mit dem Höchsten Herrn eins zu werden (*mukti*). *Bhakti* jedoch ist transzendental zu all diesen Tätigkeiten. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* beginnt daher mit der Feststellung, daß alle Arten betrügerischer Religiosität aus dem *Bhāgavatam* vollständig entfernt sind. Rituelle Handlungen für wirtschaftliche Entwicklung und Sinnesbefriedigung und, nach der Frustration in Sinnesbefriedigung, der Wunsch, mit dem Höchsten-Herrn eins zu werden, sind im *Bhāgavatam* entschieden abgelehnt. Das *Bhāgavatam* ist besonders für die reinen Gottgeweihten bestimmt, die sich immer im Kṛṣṇa-Bewußtsein mit den Taten und Spielen des Herrn beschäftigen und diese transzendentalen Taten ständig lobpreisen. Reine Gottgeweihte verehren die transzendentalen Taten des Herrn in Vṛndāvana, Dvārakā und Mathurā, wie sie im *Śrīmad-Bhāgavatam* und anderen *Purāṇas* erzählt werden. Die Māyāvādī-Philosophen lehnen sie als Legenden entschieden ab, doch in Wirklichkeit sind es bedeutende und verehrens-werte Themen, die daher nur von Gottgeweihten gekostet werden können. Das ist der Unterschied zwischen einem Māyāvādī und einem reinen Gottgeweihten.

VERS 35

पश्यन्ति ते मे रुचिराण्यम्ब सन्तः

प्रसन्नवक्त्रारुणलोचनानि ।

रूपाणि दिव्यानि वरप्रदानि

साकं वाचं स्पृहणीयां वदन्ति ॥३५॥

paśyanti te me rucirāṅy amba santah

prasanna-vaktrāruṇa-locanāni

rūpāṇi divyāni vara-pradāni

sākaṁ vācam sprhaṇīyāṁ vadanti

paśyanti—sehen; *te*—sie; *me*—Mein; *rucirāṅi*—schönes; *amba*—o Mutter; *santah*—Gottgeweihte; *prasanna*—lächelndes; *vaktra*—Gesicht; *aruṇa*—wie die Morgen-

sonne; *locanāni*—Augen; *rūpāni*—Formen; *divyāni*—transzendente; *vara-pradāni*—segenspendende; *sākam*—mit Mir; *vācam*—Worte; *sprhaṇiyām*—wohlmeinende; *vadanti*—sie sprechen.

ÜBERSETZUNG

O Mutter, Meine Geweihten sehen stets das lächelnde Gesicht Meiner Gestalt, mit Augen wie die aufgehende Morgensonne. Sie lieben es, Meine vielfältigen transzendentalen Formen zu sehen, die alle segenspendend sind, und sie sprechen auch wohlwollend mit Mir.

ERLÄUTERUNG

Māyāvādīs und Atheisten halten die Formen der Bildgestalten im Tempel des Herrn für Götzenbilder, doch die Geweihten verehren keine Götzen. Sie verehren direkt die Persönlichkeit Gottes in Ihrer *arcā*-Inkarnation. *Arcā* bezieht sich auf die Form, die wir in unserem gegenwärtigen Zustand verehren können. Tatsächlich ist es in unserem gegenwärtigen Zustand nicht möglich, Gott in Seiner spirituellen Gestalt zu sehen, denn unsere materiellen Augen und Sinne können keine spirituelle Form wahrnehmen. Wir können nicht einmal die spirituelle Form der individuellen Seele sehen. Wenn ein Mann stirbt, können wir nicht sehen, wie die spirituelle Form den Körper verläßt. Das ist die Unzulänglichkeit unserer materiellen Sinne. Damit wir den Herrn mit unseren materiellen Sinnen sehen können, nimmt die Höchste Persönlichkeit Gottes eine geeignete Form an, die man *arcā-vigraha* nennt. Diese *arcā-vigraha*, die manchmal auch *arcā*-Inkarnation genannt wird, ist nicht von Ihr verschieden. So wie die Höchste Persönlichkeit Gottes verschiedene Inkarnationen annimmt, so nimmt Sie Formen aus Materie an — aus Ton, Holz, Metall, Edelsteinen und so fort.

In den *sāstras* gibt es viele Unterweisungen, wie man Formen des Herrn herstellt. Diese Formen sind nicht materiell. Wenn Gott alldurchdringend ist, befindet Er Sich auch in den materiellen Elementen. Darüber besteht kein Zweifel. Die Atheisten denken jedoch anders. Obwohl sie predigen, daß alles Gott sei, verleugnen sie Ihn, wenn sie in den Tempel gehen und die Form des Herrn sehen. Nach ihrer eigenen Theorie ist alles Gott. Warum ist dann die Bildgestalt nicht Gott? In Wirklichkeit haben sie keine Ahnung von Gott. Die Gottgeweihten jedoch sehen es anders; ihre Augen sind mit Gottesliebe gesalbt. Sobald sie den Herrn in Seinen verschiedenen Formen sehen, werden die Gottgeweihten von Liebe erfüllt, denn sie sehen keinen Unterschied zwischen dem Herrn und Seiner Gestalt im Tempel, wie es die Atheisten tun. Das lächelnde Gesicht der Bildgestalt im Tempel ist in den Augen der Gottgeweihten transzendental und spirituell, und der Schmuck am Körper des Herrn wird von den Gottgeweihten sehr geschätzt. Es ist die Pflicht des spirituellen Meisters zu lehren, wie man die Bildgestalt im Tempel schmückt; wie man den Tempel reinigt, und wie man die Bildgestalt verehrt. Es gibt verschiedene Vorgänge und Regeln und Regulierungen, die alle in Viṣṇu-Tempeln befolgt werden, und die Gottgeweihten gehen dort hin, betrachten die Bildgestalt, die *vigraha*, und genießen die Gestalt auf spirituelle Weise, da alle Bildgestalten segenspendend sind. Die Gottgeweihten offenbaren vor der Bildgestalt ihre geheimsten Gedanken, und in vielen

Fällen antwortet die Bildgestalt auch. Man muß jedoch ein sehr fortgeschrittener Gottgeweihter sein, um mit dem Höchsten Herrn sprechen zu können. Manchmal teilt der Herr dem Gottgeweihten etwas im Traum mit. Dieser Austausch von Empfindungen zwischen der Bildgestalt und dem Gottgeweihten ist den Atheisten unverständlich, doch der Gottgeweihte genießt diesen Austausch tatsächlich. Kapila Muni erklärt, wie die Gottgeweihten den geschmückten Körper und das Gesicht der Bildgestalt sehen und mit Ihr im hingebungsvollen Dienst sprechen.

VERS 36

तैर्दर्शनीयावयवैरुदार-
 विलासहासेक्षितवामसूक्तैः ।
 हृतात्मनो हृतप्राणांश्च भक्ति-
 रनिच्छतो मे गतिमर्षां प्रयुङ्क्ते ॥३६॥

*tair darśanīyāvayavair udāra-
 vilāsa-hāsekṣita-vāma-sūktaiḥ
 hṛtātmano hṛta-prāṇāṁś ca bhaktir
 anicchato me gatim aṁṣīm prayuṅkte*

taiḥ—von solchen Formen; *darśanīya*—bezaubernden; *avayvaiḥ*—deren Glieder; *udāra*—erhabenen; *vilāsa*—Spielen; *hāsa*—lächelnden; *ikṣita*—Blicken; *vāma*—angenehm; *sūktaiḥ*—deren liebe Worte; *hṛta*—gefangen; *ātmanaḥ*—ihre Gemüter; *hṛta*—gefangen; *prāṇān*—ihre Sinne; *ca*—und; *bhaktiḥ*—hingebungsvoller Dienst; *anicchataḥ*—unwillig; *me*—Mein; *gatim*—Reich; *aṁṣīm*—subtil; *prayuṅkte*—erlangt sicher.

ÜBERSETZUNG

Wenn der reine Gottgeweihte die bezaubernden Formen des Herrn sieht, wie sie lächeln und anziehend wirken, und die überaus angenehmen Worte des Herrn hört, verliert er fast alles andere Bewußtsein. Seine Sinne sind von allen anderen Tätigkeiten befreit, und er versinkt in Gedanken an hingebungsvollen Dienst. So erlangt er, trotz seiner Unwilligkeit, ohne besondere Anstrengung Befreiung.

ERLÄUTERUNG

Es gibt drei Arten von Gottgeweihten — erstklassige, zweitklassige und drittklassige. Selbst die drittklassigen Gottgeweihten sind befreite Seelen. Es wird in diesem Vers erklärt, daß sie, obwohl sie kein Wissen haben, einfach dadurch, daß sie den schönen Schmuck der Bildgestalt im Tempel ansehen, in Gedanken an den Herrn versinken und alles andere Bewußtsein verlieren. Indem man sich einfach im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert und die Sinne in den Dienst des Herrn stellt, wird man unmerklich befreit. Das ist auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt. Indem man einfach

unverunreinigten hingebungsvollen Dienst ausführt, wie er in den Schriften vorge-schrieben ist, wird man dem Brahman gleich. In der *Bhagavad-gītā* heißt es: *brahma-bhūyāya kalpate*. Dies bedeutet, daß das Lebewesen in seinem ursprünglichen Zustand Brahman ist, weil es ein Bestandteil des Höchsten Brahman ist. Doch nur, weil es seine wirkliche Natur als ewiger Diener des Herrn vergessen hat, ist es von *māyā* überwältigt und gefangen. Dieses Vergessen seiner wirklichen, wesens-gemäßen Stellung ist *māyā*. Im Grunde ist das Lebewesen ewig Brahman.

Wenn man geschult ist, sich seiner Stellung bewußt zu werden, versteht man, daß man der Diener des Herrn ist. „Brahman“ bezieht sich auf einen Zustand der Selbsterkenntnis. Sogar der drittklassige Gottgeweihte — der im Wissen von der Absoluten Wahrheit nicht sehr fortgeschritten ist, sondern einfach nur mit großer Hingabe Ehrerbietungen darbringt, an den Herrn denkt, den Herrn im Tempel sieht und Blumen und Früchte bringt, um sie der Bildgestalt zu opfern — wird unmerklich befreit. *Śraddhayānvitāḥ*: Mit großer Hingabe bringen die Gottgeweihten der Bildgestalt verehrungsvolle Ehrerbietungen und Gaben dar. Die Bildgestalten von Rādhā und Kṛṣṇa, Lakṣmī und Nārāyaṇa sowie Rāma und Sītā wirken auf Gottge-weichte sehr anziehend, so sehr, daß sie völlig in Gedanken an den Herrn versinken, wenn sie das geschmückte Standbild im Tempel des Herrn sehen. Das ist die Stufe der Befreiung. Es wird hier also bestätigt, daß selbst ein drittklassiger Gottgeweihter die transzendente Ebene erreicht hat und über denen steht, die durch Spekulation oder andere Methoden nach Befreiung streben. Selbst große Unpersönlichkeitsan-hänger wie Śukadeva Gosvāmī und die vier Kumāras fühlten sich zur Schönheit der Bildgestalten im Tempel, zum Schmuck und zum Duft der *tulasī*, die dem Herrn geopfert war, hingezogen und wurden so zu Gottgeweihten. Obwohl sie bereits be-freit waren, fühlten sie sich zur Schönheit des Herrn hingezogen und wurden Gott-geweichte, statt Unpersönlichkeitsanhänger zu bleiben.

Hier ist das Wort *vilāsa* sehr wichtig. Mit *vilāsa* sind die Taten oder Spiele des Herrn gemeint. Es ist eine vorgeschriebene Pflicht in der Tempelverehrung, daß man den Tempel nicht nur besuchen sollte, um die schön geschmückte Bildgestalt zu sehen, sondern auch, um zugleich einen Vortrag aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam*, der *Bhagavad-gītā* oder einer ähnlichen Schrift zu hören, die regelmäßig im Tempel vorgelesen wird. In Vṛndāvana ist es üblich, daß in jedem Tempel aus den *sāstras* vorgelesen wird. Selbst drittklassige Gottgeweihte, die kein literarisches Wissen besitzen oder keine Zeit haben, das *Śrīmad-Bhāgavatam* oder die *Bhagavad-gītā* zu lesen, bekommen so Gelegenheit, von den Spielen des Herrn zu hören. Auf diese Weise bleibt ihr Geist ständig in Gedanken bei dem Herrn — Seiner Form, Seinen Taten und Seinem transzendentalen Wesen. Dieser Zustand des Kṛṣṇa-Bewußtseins ist ein befreiter Zustand. Śrī Caitanya empfahl daher fünf wichtige Vorgänge bei der Aus-führung hingebungsvollen Dienstes: (1) die Heiligen Namen des Herrn zu chanten: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare, (2) mit Gottgeweihten Gemeinschaft zu pflegen und ihnen soweit wie möglich zu dienen, (3) aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* zu hören, (4) den geschmückten Tempel und die Bildgestalt zu sehen und, wenn möglich, (5) an einem Ort wie Vṛndāvana oder Mathurā zu leben. Allein diese fünf Dinge können einem Gottgeweihten helfen, die höchste Stufe der Vollkommenheit zu erreichen. Das wird in der *Bhagavad-gītā* und im *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt. Daß selbst der dritt-

klassige Gottgeweihte unmerklich Befreiung erlangen kann, ist in allen vedischen Schriften anerkannt.

VERS 37

अथो विभृतिं मम मायाविनस्ता-
 मैश्वर्यमष्टाङ्गमनुप्रवृत्तम् ।
 श्रियं भागवतीं वास्पृहयन्ति भद्रां
 परस्य मे तेऽश्रुवते तु लोके ॥३७॥

*atho vibhūtiṁ mama māyāvinas tām
 aiśvaryaṁ aṣṭāṅgam anupravṛttam
 śriyaṁ bhāgavatīṁ vāspṛhayanti bhadrāṁ
 parasya me te 'śnuvate tu loke*

atho—darauf; *vibhūtiṁ*—Reichtum; *mama*—Meinen; *māyāvinas*—des Herrn der *māyā*; *tām*—diese; *aiśvaryaṁ*—mystische Vollkommenheit; *aṣṭa-aṅgam*—aus acht Teilen bestehend; *anupravṛttam*—folgend; *śriyaṁ*—Glanz; *bhāgavatīṁ*—von Gottes Königreich; *vā*—oder; *asṛhayanti*—sie wünschen sich nicht; *bhadrāṁ*—glücklichselig; *parasya*—des Höchsten Herrn; *me*—von Mir; *te*—diese Gottgeweihten; *śnuvate*—genießen; *tu*—aber; *loke*—in diesem Leben.

ÜBERSETZUNG

Weil er völlig in Gedanken an Mich versunken ist, begehrt der Gottgeweihte nicht einmal die höchste Segnung, die in den oberen Planetensystemen, einschließlich Satya-lokas, erhältlich ist. Er trachtet nicht nach den acht materiellen Vollkommenheiten, die man durch mystischen yoga erlangt; noch wünscht er sich, zum Königreich Gottes erhoben zu werden. Doch genießt der Gottgeweihte bereits in diesem Leben alle diese angebotenen Segnungen, ohne nach ihnen zu verlangen.

ERLÄUTERUNG

Die *vibhūti* oder Reichtümer, die uns *māyā* anbietet, sind vielfältig. Selbst auf diesem Planeten kennen wir verschiedene Arten materiellen Genusses, doch wenn man imstande ist, zu höheren Planeten wie Candra-loka, der Sonne oder, noch höher, nach Mahar-loka, Jana-loka und Tapo-loka zu gelangen, oder sogar schließlich den höchsten Planeten erreicht, der von Brahmā bewohnt wird und Satya-loka heißt, gibt es ungeheure Möglichkeiten zu materiellem Genuß. Zum Beispiel ist die Lebensdauer auf höheren Planeten sehr viel größer als auf diesem Planeten. Es wird gesagt, daß auf dem Mond die Lebensdauer so groß ist, daß unsere sechs Monate einem Tag entsprechen. Wir können uns die Lebensdauer auf dem höchsten Planeten nicht einmal vorstellen. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß zwölf Stunden in Brahmās Leben selbst für unsere Mathematiker unfaßbar sind. Das sind alles Beschreibungen der äußeren Energie des Herrn oder *māyās*. Darüber hinaus gibt es

noch andere Reichtümer, die die *yogīs* durch ihre mystische Macht erlangen können. Sie sind ebenfalls materiell. Ein Gottgeweihter strebt nicht nach all diesen materiellen Freuden, obwohl sie ihm auf Wunsch zur Verfügung stehen. Durch die Gnade des Herrn kann ein Gottgeweihter erstaunlichen Erfolg haben, indem er einfach den Wunsch äußert, aber ein wirklicher Gottgeweihter mag das nicht. Śrī Caitanya Mahāprabhu lehrte, daß man nicht nach materiellem Reichtum oder materiellem Ruhm begehren soll; noch soll man versuchen, materielle Schönheit zu genießen. Man soll nur danach streben, im hingebungsvollen Dienst des Herrn versunken zu sein, selbst wenn man nicht Befreiung erlangt, sondern den Vorgang von Geburt und Tod für unendlich fortsetzen muß. Im Grunde aber ist für jemand, der sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt, die Befreiung bereits sicher. Gottgeweihte genießen alle Vorteile der höheren Planeten und auch der Vaikuṅṭha-Planeten. Es heißt hier ausdrücklich: *bhāgavatīm bhadrām*. Auf den Vaikuṅṭha-Planeten ist alles ewig friedlich, doch ein reiner Gottgeweihter strebt nicht einmal danach, dort hinzugelangen. Trotzdem bekommt er diese Vergünstigung. Noch im gegenwärtigen Leben genießt er alle Vorteile der materiellen und spirituellen Welten.

VERS 38

न कर्हिचिन्मत्पराः शान्तरूपे
 नडक्ष्यन्ति नो मेऽनिमिषो लेढि हेतिः ।
 येषामहं प्रिय आत्मा सुतश्च
 सखा गुरुः सुहृदो दैवमिष्टम् ॥३८॥

*na karhicin mat-parāḥ śānta-rūpe
 naṅkṣyanti no me 'nimiṣo leḍhi hetih
 yeṣām aham priya ātmā sutaś ca
 sakhā guruḥ suhrdo daivam iṣṭam*

na—nicht; *karhicit*—jemals; *mat-parāḥ*—Meine Geweihten; *śānta-rūpe*—o Mutter; *naṅkṣyanti*—werden verlieren; *na*—nicht; *me*—Meine; *animiṣaḥ*—Zeit; *leḍhi*—zerstört; *hetih*—Waffe; *yeṣām*—von ihm; *aham*—Ich; *priyaḥ*—lieb; *ātmā*—Selbst; *sutaḥ*—Sohn; *ca*—und; *sakhā*—Freund; *guruḥ*—Lehrer; *suhrdaḥ*—wohlmeinender Freund; *daivam*—Gottheit; *iṣṭam*—erwählt.

ÜBERSETZUNG

Der Herr fuhr fort: Meine liebe Mutter, Gottgeweihte, die solche transzendentalen Reichtümer empfangen haben, werden sie niemals verlieren; weder Waffen noch der Wandel der Zeit können solche Reichtümer zerstören. Weil die Gottgeweihten Mich als ihren Freund, ihren Verwandten, ihren Sohn, ihren Lehrer, ihren wohlmeinenden Freund und ihre höchste Gottheit angenommen haben, können sie niemals um ihre Besitztümer gebracht werden.

ERLÄUTERUNG

Es heißt in der *Bhagavad-gītā*, daß man sich kraft frommer Werke zu den höchsten Planetensystemen, sogar bis Brahma-loka, erheben mag, daß man aber wieder auf diese Erde zurückkehrt, um ein neues Leben von Tätigkeiten zu beginnen, wenn die Wirkungen solcher frommen Werke aufgebraucht sind. Also selbst wenn man zu einem höheren Planetensystem erhoben wird, um Genuß und ein langes Leben zu erfahren, hat man immer noch keinen dauerhaften Zustand erreicht. Was aber die Gottgeweihten betrifft, so werden ihre Besitztümer — die Erlangung hingebungsvollen Dienstes und sogar auf diesem Planeten der daraus folgende Reichtum von *Vaiṣṇava* — niemals zerstört. In diesem Vers spricht Kapiladeva Seine Mutter als *sānta-rūpā* an, was darauf hindeutet, daß die Reichtümer von Gottgeweihten unvergänglich sind, weil Gottgeweihte ewig in der *Vaiṣṇava*-Atmosphäre verankert sind, die man *sānta-rūpa* nennt, da sie sich in der Erscheinungsweise reiner Tugend befindet, ungestört durch die Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit. Wenn man einmal im hingebungsvollen Dienst des Herrn gefestigt ist, kann die Stellung transzendentalen Dienstes, die man erreicht hat, nicht wieder zerstört werden; ja die Freude und der Dienst nehmen nur unbegrenzt zu. Auf die Gottgeweihten, die im *Kṛṣṇa*-Bewußtsein tätig sind und somit in der *Vaiṣṇava*-Atmosphäre leben, hat die Zeit keinen Einfluß. In der materiellen Welt zerstört der Einfluß der Zeit alles, doch in der *Vaiṣṇava*-Atmosphäre gibt es keinen Einfluß der Zeit oder einen Einfluß der Halbgötter, da es auf den *Vaiṣṇava*-Planeten keine Halbgötter gibt. Hier werden unsere Tätigkeiten von verschiedenen Halbgöttern gelenkt; selbst wenn wir unsere Hand und unser Bein bewegen, ist die Handlung von den Halbgöttern beherrscht. Doch in der *Vaiṣṇava*-Atmosphäre gibt es keinen Einfluß der Halbgötter oder der Zeit; deshalb kann dort von Zerstörung keine Rede sein. Wenn das Zeitelement wirkt, gibt es zweifellos Zerstörung, doch wenn es kein Zeitelement gibt — Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft —, dann ist alles ewig. Deshalb gebraucht dieser Vers die Wörter *na naiḥṣyanti*, die andeuten, daß die transzendentalen Reichtümer niemals zerstört werden.

Der Grund für diese Freiheit von Zerstörung ist ebenfalls angegeben. Die Gottgeweihten betrachten den Höchsten Herrn als die ihnen liebste Persönlichkeit und haben zu Ihm verschiedene Beziehungen: sie betrachten die Höchste Persönlichkeit Gottes als ihren liebsten Freund, liebsten Verwandten, liebsten Sohn, liebsten Lehrer, liebsten wohlmeinenden Freund oder ihre liebste Gottheit. Der Herr ist ewig, und daher ist jede Beziehung, die wir zu Ihm entwickeln, ebenfalls ewig. Es wird hier klar bestätigt, daß diese Beziehungen niemals zerstört werden können, und daher werden auch die Reichtümer solcher Beziehungen niemals zerstört. Jedes Lebewesen hat die Neigung, jemand zu lieben. Wir können sehen, daß jemand, der niemand hat, den er lieben kann, im allgemeinen seine Liebe auf ein Haustier wie eine Katze oder einen Hund richtet. Folglich sucht die in allen Lebewesen vorhandene Neigung zu lieben immer nach einem geeigneten Gegenstand. Aus diesem Vers verstehen wir, daß wir die Höchste Persönlichkeit Gottes als Freund, als Sohn, als Lehrer oder als wohlmeinenden Freund lieben können, und in solcher Liebe wird es keinen Betrug geben, und sie wird kein Ende haben. Wir können die Beziehung zum Höchsten Herrn in verschiedenen Aspekten ewig genießen. Ein besonderes Merk-

mal dieses Verses ist, daß man den Höchsten Herrn auch als seinen höchsten Lehrer annehmen kann. Die *Bhagavad-gītā* wurde unmittelbar vom Höchsten Herrn gesprochen, und Arjuna nahm Kṛṣṇa als *guru* oder spirituellen Meister an. In ähnlicher Weise sollten wir nur Kṛṣṇa als den höchsten spirituellen Meister anerkennen.

Kṛṣṇa bedeutet natürlich Kṛṣṇa und Seine vertrauten Geweihten. Kṛṣṇa ist niemals allein. Wenn wir von Kṛṣṇa sprechen, bedeutet „Kṛṣṇa“ Kṛṣṇa in Seinem Namen, in Seiner Form, in Seinen Eigenschaften, in Seinem Reich und in Seinen Gefährten. Kṛṣṇa ist niemals allein, denn die Geweihten Kṛṣṇas sind keine Unpersönlichkeitsanhänger. Ein König zum Beispiel ist immer von seinem Sekretär, seinem Befehlshaber, seinem Diener und so viel Gefolge umgeben. Sobald wir Kṛṣṇa und Seine Gefährten als unsere Lehrer anerkennen, können keine üblen Einwirkungen unser Wissen zerstören. In der materiellen Welt mag sich das Wissen, das wir erworben haben, durch den Einfluß der Zeit verändern, doch die Schlußfolgerungen, die man aus der *Bhagavad-gītā* direkt aus den Worten Kṛṣṇas, des Höchsten Herrn, empfängt, können sich niemals wandeln. Es ist nutzlos, die *Bhagavad-gītā* zu interpretieren, — sie ist ewig.

Kṛṣṇa, der Höchste Herr, sollte als der beste Freund betrachtet werden. Er wird uns niemals betrügen. Er wird den Gottgeweihten immer Seinen freundschaftlichen Rat und Seinen freundschaftlichen Schutz geben. Wenn man Kṛṣṇa als seinen Sohn annimmt, hat man einen Sohn, der niemals sterben wird. In dieser Welt mögen Eltern einen liebevollen Sohn oder eine liebevolle Tochter haben, doch der Vater und die Mutter oder diejenigen, die große Zuneigung zu dem Kind haben, denken stets: „Hoffentlich stirbt unser Kind nicht.“ Doch Kṛṣṇa wird niemals sterben. Deshalb werden diejenigen, die Kṛṣṇa oder den Höchsten Herrn als ihren Sohn annehmen, ihren Sohn niemals verlieren. Es gibt viele Beispiele von Gottgeweihten, die sogar die Bildgestalt Gottes als ihren Sohn annahmen. In Bengalen gibt es viele Beispiele hierfür, und nach dem Tod des Gottgeweihten führt die Bildgestalt sogar die *śrāddha*-Zeremonie für den Vater durch. Eine Beziehung zu Gott wird niemals zerstört. Menschen sind es gewohnt, verschiedene Formen von Halbgöttern zu verehren, doch in der *Bhagavad-gītā* wird eine solche Geisteshaltung verurteilt; deshalb sollte man so intelligent sein, nur die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihren verschiedenen Formen wie Lakṣmī-Nārāyaṇa, Sītā-Rāma oder Rādhā-Kṛṣṇa zu verehren. Dann wird man niemals betrogen werden. Durch die Verehrung der Halbgötter mag man auf höhere Planeten gelangen, doch während der Auflösung der materiellen Welt wird der Halbgott und das Reich des Halbgottes zerstört werden. Jemand aber, der die Höchste Persönlichkeit Gottes verehrt, wird zu den Vaikuṅṭha-Planeten erhoben, wo es keinen Einfluß der Zeit und keine Zerstörung oder Vernichtung gibt. Die Schlußfolgerung lautet, daß die Zeit auf Gottgeweihte, die die Höchste Persönlichkeit Gottes als ihr ein und alles angenommen haben, keinerlei Einfluß hat.

VERS 39-40

इमं लोकं तथैवाप्नुमात्मानमुभयायिनम् ।

आत्मानमनु ये चेह ये रायः पशवो गृहाः ॥३९॥

विसृज्य सर्वानन्यांश्च मामेवं विश्वतोमुखम् ।
 भजन्त्यनन्यया भक्त्या तान्मृत्योरतिपारये ॥४०॥

*imam lokam tathaivamum
 ātmānam ubhayāyinam
 ātmānam anu ye ceha
 ye rāyaḥ paśavo gṛhāḥ*

*visṛjya sarvān anyāś ca
 mām evaṁ viśvato-mukham
 bhajanty ananyayā bhaktyā
 tān mṛtyor atipāraye*

imam—diese; *lokam*—Welt; *tathā*—entsprechend; *eva*—gewiß; *amum*—jene Welt; *ātmānam*—den feinstofflichen Körper; *ubhaya*—in beiden; *ayinam*—reisend; *ātmānam*—den Körper; *anu*—in Beziehung zu; *ye*—diejenigen, die; *ca*—auch; *iha*—in dieser Welt; *ye*—das, was; *rāyaḥ*—Reichtum; *paśavaḥ*—Vieh; *gṛhāḥ*—Häuser; *visṛjya*—aufgegeben habend; *sarvān*—alles; *anyān*—andere; *ca*—und; *mām*—Mich; *evam*—so; *viśvataḥ-mukham*—den alldurchdringenden Herrn des Universums; *bhajanti*—sie verehren; *ananyayā*—unverrückbar; *bhaktyā*—durch hingebungsvollen Dienst; *tān*—sie; *mṛtyoḥ*—des Todes; *atipāraye*—Ich nehme auf die andere Seite.

ÜBERSETZUNG

So geben Gottgeweihte, die Mich, den alldurchdringenden Herrn des Universums, in unerschütterlichem hingebungsvollem Dienst verehren, alle Bestrebungen auf, zu himmlischen Planeten erhoben zu werden oder in dieser Welt mit Reichtum, Kindern, Vieh, einem Zuhause oder irgend etwas in Beziehung zum Körper glücklich zu werden. Ich nehme sie mit Mir auf die andere Seite von Geburt und Tod.

ERLÄUTERUNG

Unerschütterlicher hingebungsvoller Dienst, wie er in diesen beiden Versen beschrieben ist, bedeutet, sich voll im Kṛṣṇa-Bewußtsein oder hingebungsvollen Dienst zu betätigen, indem man den Höchsten Herrn als das ein und alles betrachtet. Da der Höchste Herr alles einschließt, hat man von selbst alle anderen Reichtümer erlangt und alle anderen Pflichten erfüllt, wenn man Ihn mit unerschütterlichem Glauben verehrt. Der Herr verspricht hier, daß Er Seinen Geweihten auf die andere Seite von Geburt und Tod nimmt. Śrī Caitanya empfahl daher, daß jemand, der danach strebt, Geburt und Tod zu überwinden, keine materiellen Besitztümer haben soll. Das bedeutet, daß man nicht versuchen soll, in dieser Welt glücklich zu werden oder zur himmlischen Welt erhoben zu werden; noch soll man nach materiellem Reichtum, Kindern, Häusern oder Vieh streben.

Wie ein reiner Gottgeweiher unmerklich Befreiung erlangt, und was die Merkmale davon sind, ist bereits erklärt worden. Für die bedingte Seele gibt es zwei Lebenesebenen. Eine Ebene ist das gegenwärtige Leben hier, und die andere ist unsere

Vorbereitung auf das nächste Leben. Wenn ich mich in der Erscheinungsweise der Tugend befinde, bereite ich mich auf die Erhebung zu höheren Planeten vor; wenn ich mich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft befinde, werde ich hier in einer Gesellschaft bleiben, wo geschäftiges Tätigsein vorherrscht, und wenn ich mich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befindet, werde ich zum tierischen Leben oder zu einer niederen Form des menschlichen Lebens abgleiten. Aber einen Gottgeweihten kümmert weder dieses Leben noch das nächste Leben, denn in keinem Leben strebt er nach materiellem Wohlstand oder einer höheren oder niederen Lebensstufe. Er betet zum Herrn: „Mein lieber Herr, es ist gleich, wo ich geboren werde; aber laß mich, selbst als Ameise, im Hause eines Gottgeweihten geboren werden.“ Ein reiner Gottgeweihter betet nicht zum Herrn um Befreiung aus der materiellen Knechtschaft. Im Grunde denkt der reine Gottgeweihte niemals, er sei für Befreiung geeignet. Indem er an sein vergangenes Leben und seine Missetaten denkt, hält er es für angemessen, zum niedrigsten Bereich der Hölle geschickt zu werden. Wenn ich in diesem Leben versuche, ein Gottgeweihter zu werden, bedeutet dies nicht, daß ich in meinen vielen vergangenen Leben hundertprozentig fromm war. Das ist nicht möglich. Ein Gottgeweihter ist sich daher immer seiner wirklichen Stellung bewußt. Nur durch seine volle Ergebung gegenüber dem Herrn, die auch wieder nur durch die Gnade des Herrn möglich ist, werden seine Leiden verkürzt. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt: „Ergib dich Mir, und Ich werde dich vor allen Arten sündhafter Reaktionen beschützen.“ Das ist die Barmherzigkeit des Herrn. Aber das bedeutet nicht, daß jemand, der sich den Lotosfüßen des Herrn ergeben hat, in seinem vergangenen Leben keine Missetaten beging. Ein Gottgeweihter betet immer: „Möge ich für meine Missetaten immer wieder geboren werden, doch mein einziges Gebet lautet, daß ich Deinen Dienst nicht vergessen möge.“ Der Gottgeweihte hat diese geistige Stärke, und er betet zum Herrn: „Möge ich immer wieder geboren werden; aber laß mich im Hause Deines reinen Geweihten geboren werden, so daß ich wieder eine Möglichkeit bekomme, mein spirituelles Leben zu entwickeln.“

Ein reiner Gottgeweihter ist nicht bestrebt, im nächsten Leben eine höhere Stellung zu erlangen. Er hat diese Art von Hoffnung bereits aufgegeben. In jedem Leben, in das man hineingeboren wird, als Haushälter oder sogar als Tier, muß man ein paar Kinder, einige Geldquellen oder ein paar Besitztümer haben; doch ein Gottgeweihter ist nicht begierig, solche Dinge zu besitzen. Er ist mit dem zufrieden, was er durch Gottes Gnade bekommt. Er ist überhaupt nicht darum bemüht, seine gesellschaftliche Stellung oder die Bildung seiner Kinder zu verbessern. Er ist nicht nachlässig — er ist pflichtbewußt —, doch wendet er nicht zuviel Zeit auf, um das zeitweilige Haushaltsleben oder das gesellschaftliche Leben zu verbessern. Er beschäftigt sich voll im Dienst des Herrn, und für andere Dinge wendet er nur so viel Zeit wie absolut notwendig auf (*yathārham upayujjataḥ*). Solch einen reinen Gottgeweihten kümmert es nicht, was im nächsten Leben oder in diesem Leben geschehen wird; er kümmert sich nicht einmal um Familie, Kinder oder Gesellschaft. Er beschäftigt sich voll im Dienst des Herrn, im Kṛṣṇa-Bewußtsein. Es heißt in der *Bhagavad-gītā*, daß der Herr ohne Wissen des Gottgeweihten dafür sorgt, daß Sein Geweihter nach Verlassen des Körpers sogleich in Sein transzendentes Reich gebracht wird. Nachdem der Gottgeweihte seinen Körper verlassen hat, geht er nicht wieder in den Schoß einer anderen Mutter ein. Das gewöhnliche Lebewesen wird

nach dem Tod, je nach seinem *karma* oder seinen Tätigkeiten, in den Schoß einer anderen Mutter gebracht, um eine andere Art von Körper anzunehmen, doch was den Gottgeweihten betrifft, so wird er sogleich in die spirituelle Welt, in die Gemeinschaft des Herrn, gebracht. Das ist die besondere Barmherzigkeit des Herrn. Wie das möglich ist, wird in den folgenden Versen erklärt. Weil der Herr allmächtig ist, kann Er alles tun, was Ihm beliebt. Er kann alle sündhaften Reaktionen aufheben. Er kann jemand sogleich nach *Vaikuṅṭha-loka* bringen. Das ist die unbegreifliche Macht der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die dem reinen Gottgeweihten wohlgesinnt ist.

VERS 41

नान्यत्र मद्भगवतः प्रधानपुरुषेश्वरात् ।
आत्मनः सर्वभूतानां भयं तीव्रं निवर्तते ॥४१॥

*nānyatra mad bhagavataḥ
pradhāna-puruṣeśvarāt
ātmanḥ sarva-bhūtānām
bhayaṁ tīvraṁ nivartate*

na—nicht; *anyatra*—anders; *mat*—als Ich Selbst; *bhagavataḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *pradhāna-puruṣa-iśvarāt*—der Herr von sowohl *prakṛti* als auch *puruṣa*; *ātmanḥ*—die Seele; *sarva-bhūtānām*—aller Lebewesen; *bhayaṁ*—Furcht; *tīvram*—schreckliche; *nivartate*—wird aufgegeben.

ÜBERSETZUNG

Die schreckliche Furcht vor Geburt und Tod kann von niemand aufgegeben werden, der irgendwo anders Zuflucht sucht als bei Mir, denn Ich bin der Allmächtige Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, die ursprüngliche Quelle aller Schöpfung und auch die höchste Seele aller Seelen.

ERLÄUTERUNG

Es ist hier angedeutet, daß der Kreislauf von Geburt und Tod nicht beendet werden kann, solange man kein reiner Geweihter des Höchsten Herrn ist. Es heißt: *harim vinā na sṛtiṁ taranti*. Man kann den Kreislauf von Geburt und Tod nicht hinter sich lassen, solange man nicht von der Höchsten Persönlichkeit Gottes begünstigt ist. Das gleiche finden wir hier bestätigt: man mag sich der Methode zuwenden, die Absolute Wahrheit durch eigene unvollkommene, sinnliche Spekulation zu verstehen, oder man mag versuchen, das Selbst durch den mystischen *yoga*-Vorgang zu erkennen; doch was immer man tun mag, solange man nicht zu dem Punkt kommt, sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu ergeben, kann kein Vorgang zu Befreiung führen. Man mag fragen, ob dies bedeutet, daß diejenigen, die so viel Buße und Enthaltung auf sich nehmen, indem sie streng bestimmten Regeln und Regulierungen folgen, sich umsonst bemühen. Die Antwort findet man im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.2.32): *ye 'nye 'ravindākṣa vimukta-māninaḥ*. *Brahmā* und andere

Halbgötter beteten zum Herrn, als Kṛṣṇa im Schoß Devakīs lag: „Lieber lotosäugiger Herr, es gibt Personen, die eingebildet sind, da sie denken, sie seien befreit oder mit Gott eins oder selbst Gott geworden; doch obwohl sie solche hochmütigen Gedanken haben, ist ihre Intelligenz nicht lobenswert. Sie sind weniger intelligent.“ Dies bedeutet, daß ihre Intelligenz, ob hoch oder niedrig, nicht einmal geläutert ist. Wenn ein Lebewesen geläuterte Intelligenz hat, kann es an nichts anderes denken, als sich zu ergeben. Die *Bhagavad-gītā* bestätigt daher, daß geläuterte Intelligenz in jemand entsteht, der sehr weise geworden ist. *Bahūnām janmanām ante jñānavān mām prapadyate*. „Nach vielen, vielen Geburten ergibt sich derjenige, der tatsächlich fortgeschrittene Intelligenz besitzt, dem Höchsten Herrn.“

Ohne sich zu ergeben, kann man keine Befreiung erlangen. Das *Bhāgavatam* sagt: „Diejenigen, die so eingebildet sind, daß sie glauben, sie seien durch einen nicht-hingebungsvollen Vorgang befreit worden, haben keine klare Intelligenz, denn sie haben sich Dir noch nicht ergeben. Obwohl sie alle möglichen Enthaltungen und Bußen auf sich nehmen oder dicht an spirituelle Erkenntnis in Brahman-Erkenntnis herangelangen, glauben sie, sie befänden sich in der Ausstrahlung des Brahman; doch im Grunde fallen sie wieder auf die Ebene materieller Tätigkeiten zurück, weil sie keine transzendentalen Tätigkeiten kennen.“ Man soll nicht damit zufrieden sein, nur zu wissen, daß man Brahman ist. Man muß sich im Dienst des Höchsten Brahman betätigen; das ist *bhakti*. Die Betätigung des Brahman sollte es sein, dem Parabrahman zu dienen. Es heißt, daß man dem Brahman nicht dienen kann, solange man nicht selbst Brahman geworden ist. Das Höchste Brahman ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, und das Lebewesen ist ebenfalls Brahman, doch ohne die Erkenntnis, daß man Brahman oder spirituelle Seele und außerdem ein ewiger Diener des Herrn ist, hat man nur theoretische Erkenntnis. Man denkt nur, man sei Brahman, aber man muß dies erkennen und sich gleichzeitig im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigen; dann kann man auf der Brahman-Ebene bestehen. Andernfalls kommt man zu Fall.

Das *Bhāgavatam* sagt, daß die Intelligenz der Nichtgottgeweihten nicht ausreicht und daß diese Personen daher wieder zu Fall kommen, weil sie den transzendentalen liebevollen Dienst für die Lotosfüße der Persönlichkeit Gottes mißachten. Das Lebewesen muß eine Tätigkeit haben. Wenn man sich nicht im transzendentalen Dienst beschäftigt, muß man zu materieller Tätigkeit hinabfallen. Sobald man zu materieller Tätigkeit hinabfällt, gibt es keine Rettung aus dem Kreislauf von Geburt und Tod. Hier sagt Śrī Kapila: „Ohne Meine Barmherzigkeit (*nānyatra mad bhagavatah*).“ Es heißt hier, daß der Herr Bhagavān oder die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, was darauf hindeutet, daß Er alle Reichtümer in Fülle besitzt und daher in vollkommener Weise fähig ist, jemand aus dem Kreislauf von Geburt und Tod zu retten. Er wird auch *pradhāna* genannt, weil Er der Höchste ist. Er ist jedem gleichgesinnt, doch einem, der sich Ihm ergibt, ist Er besonders wohlgesinnt. Auch in der *Bhagavad-gītā* wird bestätigt, daß der Herr jedem gleichgesinnt ist. Niemand ist Sein Feind, und niemand ist Sein Freund. Doch jemand, der sich Ihm ergibt, erlangt Seine besondere Gunst. Durch die Gnade des Herrn kann man aus dem Kreislauf von Geburt und Tod herausgelangen, wenn man sich Ihm einfach ergibt. Andernfalls mag man viele, viele Leben lang und viele Male andere Vorgänge der Befreiung ausprobieren.

VERS 42

मद्भयाद्वाति वातोऽयं सूर्यस्तपति मद्भयात् ।
वर्षतीन्द्रो दहत्यग्निर्मृत्युश्चरति मद्भयात् ॥४२॥

mad-bhayād vāti vāto 'yaṁ
sūryas tapati mad-bhayāt
varṣatīndro dahaty agniḥ
mṛtyuś carati mad-bhayāt

mat-bhayāt—aus Angst vor Mir; *vāti*—weht; *vātaḥ*—Wind; *ayam*—diese; *sūryaḥ*—die Sonne; *tapati*—scheint; *mat-bhayāt*—aus Angst vor Mir; *varṣati*—läßt Regen fallen; *indraḥ*—Indra; *dahati*—verbrannt; *agniḥ*—Feuer; *mṛtyuḥ*—Tod; *carati*—geht; *mat-bhayāt*—aus Angst vor Mir.

ÜBERSETZUNG

Da Ich die Oberhoheit innehabe, weht der Wind aus Furcht vor Mir; die Sonne scheint aus Furcht vor Mir, und der Herr der Wolken, Indra, schickt Regenfälle aus Furcht vor Mir. Feuer brennt aus Furcht vor Mir, und der Tod geht umher und verlangt seinen Tribut aus Furcht vor Mir.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, sagt in der *Bhagavad-gītā*, daß die natürlichen Gesetze, die gelten, immer richtig handeln, da sie unter Seiner Oberaufsicht stehen. Niemand soll denken, die Natur arbeite von selbst, ohne Oberaufsicht. Die vedische Literatur sagt, daß die Wolken von dem Halbgott Indra beherrscht werden; Wärme wird von dem Sonnengott verteilt; das kühlende Mondlicht wird von Candra verteilt, und die Luft weht unter der Aufsicht des Halbgottes Vāyu. Aber über all diesen Halbgöttern steht die Höchste Persönlichkeit Gottes als das Hauptlebewesen. *Nityo nityānāṁ cetanaś cetanānām*. Die Halbgötter sind ebenfalls gewöhnliche Lebewesen, doch dank ihres Glaubens — ihrer Haltung, hingebungsvollen Dienst auszuführen — sind sie zu solchen Ämtern erhoben worden. Diese verschiedenen Halbgötter oder Leiter wie Candra, Varuṇa und Vāyu werden als *adhikāri-devatā* bezeichnet. Die Halbgötter sind Abteilungsleiter. Die Regierung des Höchsten Herrn besteht nicht nur aus einem Planeten oder zwei oder drei, sondern es gibt Millionen von Planeten und Millionen von Universen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes hat eine riesige Regierung und braucht Assistenten. Die Halbgötter gelten als die Körperteile des Herrn. Diese Beschreibung findet man in der vedischen Literatur. Der Sonnengott, der Mondgott, der Feuergott und der Luftgott arbeiten also unter der Führung des Höchsten Herrn. In der *Bhagavad-gītā* wird bestätigt: *mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sa-carācaram*. Die natürlichen Gesetze wirken unter Seiner Oberaufsicht. Weil Er hinter ihnen steht, findet alles pünktlich und regelmäßig statt.

Jemand, der bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht gesucht hat, ist vor allen fremden Einflüssen vollständig geschützt. Er dient nicht länger jemand anders

oder ist ihm verpflichtet. Natürlich mißachtet er niemand, doch seine ganze Gedankenkraft ist auf den Dienst des Herrn gerichtet. Die Aussagen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kapilas, daß unter Seiner Aufsicht die Luft weht, das Feuer brennt und die Sonne Wärme ausstrahlt, sind nicht sentimental. Der Unpersönlichkeitsphilosoph mag sagen, daß sich die *Bhāgavatam*-Gottgeweihten jemand als die Höchste Persönlichkeit Gottes vorstellen und ihm Qualifikationen zuschreiben; doch im Grunde handelt es sich weder um eine Vorstellung noch um eine Einbildung künstlicher Macht im Namen Gottes. In den *Veden* heißt es: *bhīṣāsmād vātaḥ pavate/ bhīṣodeti sūryaḥ*: „Aus Furcht vor dem Höchsten Herrn handeln der Windgott und der Sonnengott.“ *Bhīṣāsmād agniś cendraś ca/ mṛtyur dhāvati pañcamah*: „Agni, Indra und Mṛtyu handeln ebenfalls unter Seiner Leitung.“ So lauten die Aussagen der *Veden*.

VERS 43

ज्ञानवैराग्ययुक्तेन भक्तियोगेन योगिनः ।
 क्षेमाय पादमूलं मे प्रविशन्त्यकुतोभयम् ॥४३॥

*jñāna-vairāgya-yuktena
 bhakti-yogena yoginaḥ
 kṣemāya pāda-mūlam me
 praviśanty akuto-bhayam*

jñāna—mit Wissen; *vairāgya*—und Entsagung; *yuktena*—ausgestattet; *bhakti-yogena*—durch hingebungsvollen Dienst; *yoginaḥ*—die *yogīs*; *kṣemāya*—für ewigen Nutzen; *pāda-mūlam*—Füße; *me*—Meine; *praviśanti*—suchen Zuflucht bei; *akutaḥ-bhayam*—ohne Angst.

ÜBERSETZUNG

Jene yogīs, die mit transzendentelem Wissen und Entsagung ausgestattet und für ihren ewigen Nutzen im hingebungsvollen Dienst tätig sind, suchen bei Meinen Lotosfüßen Zuflucht, und da Ich der Herr bin, sind sie geeignet, ohne Furcht in das Königreich Gottes einzutreten.

ERLÄUTERUNG

Jemand, der tatsächlich aus der Verstrickung dieser materiellen Welt befreit werden und zurück nach Hause, zurück zu Gott, gehen möchte, ist ein wirklicher mystischer *yogī*. Die Wörter, die hier ausdrücklich gebraucht werden, sind *yuktena bhakti-yogena*. Solche *yogīs* oder Mystiker, die sich im hingebungsvollen Dienst betätigen, sind erstklassige *yogīs*. Erstklassige *yogīs* sind, wie in der *Bhagavad-gītā* beschrieben wird, diejenigen, die ständig an den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, denken. Diesen *yogīs* mangelt es nicht an Wissen und Entsagung. Ein *bhakti-yogī* zu werden bedeutet, Wissen und Entsagung von selbst zu erlangen. Das ist die natürliche Folge von *bhakti-yoga*. Auch im 2. Kapitel des Ersten Canto

des *Śrīmad-Bhāgavatam* ist bestätigt, daß jemand, der sich im hingebungsvollen Dienst Vāsudevas, Kṛṣṇas, beschäftigt, vollständiges transzendentes Wissen und Entsagung erlangt und man kann nicht erklären, wie er in den Besitz dieser Dinge gekommen ist. *Ahaitukī* — sie kommen ohne Grund. Auch wenn jemand weder lesen noch schreiben kann, wird ihm das transzendente Wissen der Schriften offenbart, wenn er sich einfach im hingebungsvollen Dienst betätigt. Das wird ebenfalls in der vedischen Literatur gesagt: „Jedem, der vollen Glauben an die Höchste Persönlichkeit Gottes und den spirituellen Meister hat, wird die ganze Bedeutung der vedischen Schriften offenbart.“ Er braucht nicht woanders zu suchen. Die *yogīs*, die sich im hingebungsvollen Dienst betätigen, besitzen vollständiges Wissen und vollständige Entsagung. Wenn es an Wissen und Entsagung mangelt, kann man verstehen, daß man sich noch nicht vollständig im hingebungsvollen Dienst beschäftigt. Die Schlußfolgerung lautet, daß man nicht sicher sein kann, in das spirituelle Reich einzutreten — entweder in die unpersönliche *brahma-jyoti*-Ausstrahlung des Herrn oder in die *Vaikuṅṭha*-Planeten in dieser Brahman-Ausstrahlung —, solange man nicht den Lotosfüßen des Höchsten Herrn ergeben ist. Die ergebenen Seelen nennt man *akuto-bhaya*. Sie sind frei von Zweifeln und Furcht, und ihr Eintritt in das spirituelle Königreich ist sicher.

VERS 44

एतावानेव लोकेऽस्मिन् पुंसां निःश्रेयसोदयः ।
तीव्रेण भक्तियोगेन मनो मय्यर्पितं स्थिरम् ॥४४॥

etāvān eva loke 'smin
pumsām niḥśreyasodayaḥ
tīvreṇa bhakti-yogena
mano mayy arpitam sthiram

etāvān eva—nur so weit; *loke asmin*—in dieser Welt; *pumsām*—der Menschen; *niḥśreyasa*—letztliche Vollkommenheit des Lebens; *udayaḥ*—die Erlangung von; *tīvreṇa*—intensive; *bhakti-yogena*—durch Ausübung hingebungsvollen Dienstes; *manah*—Geist; *mayi*—auf Mich; *arpitam*—gerichtet; *sthiram*—beständig.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, deren Geist auf den Herrn gerichtet ist, betätigen sich daher intensiv im hingebungsvollen Dienst. Das ist das einzige Mittel, die endgültige Vollkommenheit des Lebens zu erreichen.

ERLÄUTERUNG

Hier sind die Wörter *mano mayy arpitam*, die „mit auf Mich gerichtetem Geist“ bedeuten, sehr wichtig. Man soll seinen Geist auf die Lotosfüße Kṛṣṇas oder Seiner Inkarnation richten. Beständig in dieser Freiheit gefestigt zu sein, ist der Weg der Erlösung. Ambarīṣa Mahārāja ist ein gutes Beispiel: er richtete seinen Geist auf die

Lotosfüße des Herrn; er sprach nur von den Spielen des Herrn; er atmete nur den Duft der Blumen und der *tulasi*-Blätter ein, die dem Herrn geopfert waren; er ging nur zum Tempel des Herrn; er benutzte seine Hände, um den Tempel zu säubern; er beschäftigte seine Zunge damit, Speisen zu kosten, die dem Herrn geopfert waren, und er benutzte seine Ohren, um von den großartigen Spielen des Herrn zu hören. Auf diese Weise waren alle seine Sinne beschäftigt. Zunächst sollte der Geist beständig und auf natürliche Weise auf die Lotosfüße des Herrn gerichtet werden. Weil der Geist der Meister der Sinne ist, werden alle Sinne beschäftigt, wenn der Geist beschäftigt ist. Das ist *bhakti-yoga*. *Yoga* bedeutet, die Sinne zu beherrschen. Die Sinne können im eigentlichen Sinne des Wortes nicht beherrscht werden, denn sie sind immer in Erregung. Das trifft auch auf ein Kind zu. Wie lange kann man es zwingen, still dazusitzen? Sogar Arjuna sagte: *cañcalaṁ hi manaḥ kṛṣṇa*: „Der Geist ist immer in Erregung.“ Das beste ist, wenn man den Geist auf die Lotosfüße des Herrn richtet. *Mano mayy arpitam sthiram*. Wenn man sich ernsthaft im Kṛṣṇa-Bewußtsein betätigt, ist das die Stufe der Vollkommenheit. Alle Kṛṣṇa-bewußten Tätigkeiten befinden sich auf der höchstvollkommenen Stufe menschlichen Lebens.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 25. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Herrlichkeit hingebungsvollen Dienstes“.

Fundamentale Prinzipien der materiellen Natur

VERS 1

श्रीभगवानुवाच

अथ ते सम्प्रवक्ष्यामि तत्त्वानां लक्षणं पृथक् ।
यद्विदित्वा विमुच्येत पुरुषः प्राकृतैर्गुणैः ॥ १ ॥

śrī-bhagavān uvāca
atha te sampravakṣyāmi
tattvānām lakṣaṇam pṛthak
yad viditvā vimucyeta
puruṣaḥ prakṛtair guṇaiḥ

śrī-bhagavān uvāca—die Persönlichkeit Gottes sprach; *atha*—jetzt; *te*—dir; *sampravakṣyāmi*—Ich werde beschreiben; *tattvānām*—der Kategorien der Absoluten Wahrheit; *lakṣaṇam*—die hervorstechenden Merkmale; *pṛthak*—nacheinander; *yad*—welche; *viditvā*—kennend; *vimucyeta*—man kann befreit werden; *puruṣaḥ*—jeder; *prakṛtaiḥ*—der materiellen Natur; *guṇaiḥ*—von den Erscheinungsweisen.

ÜBERSETZUNG

Die Persönlichkeit Gottes Kapila fuhr fort: Meine liebe Mutter, jetzt werde Ich dir die verschiedenen Kategorien der Absoluten Wahrheit beschreiben, durch deren Kenntnis jeder vom Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur befreit werden kann.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Absolute Wahrheit, nur durch hingebungsvollen Dienst verstehen (*bhaktiyā māṁ abhijānāti*). Und wie es im *Bhāgavatam* heißt, ist der Gegenstand hingebungsvollen Dienstes *mām*, Kṛṣṇa. Im *Caitanya-caritāmṛta* wird erklärt, daß Kṛṣṇa zu verstehen bedeutet, Kṛṣṇa in Seiner persönlichen Form mit Seiner inneren Energie, Seiner äußeren Energie, Seinen Erweiterungen und Seinen Inkarnationen zu verstehen. Wenn man Kṛṣṇa verstehen will, gibt es viele verschiedene Wissenszweige. Sāṅkhya-Philosophie ist besonders für diejenigen bestimmt, die durch die materielle Welt bedingt sind. Diese Philosophie wird im allgemeinen von dem *paramparā*-System oder der Schülernachfolge als die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes verstanden. Vorstudien hingebungsvollen Dienstes sind bereits erklärt worden. Jetzt wird der Herr die analytische Studie hingebungsvollen Dienstes erklären, und

Er sagt hier, daß man durch solche analytischen Studien von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur befreit wird. Die gleiche Versicherung findet man in der *Bhagavad-gītā*: *tato mām tattvato jñātvā*. Indem man den Herrn verschiedenen Kategorien gemäß versteht, kann man geeignet werden, in das Königreich Gottes einzutreten. Das ist auch hier erklärt. Wenn man die Wissenschaft des hingebungs-vollen Dienstes in der Sāṅkhya-Philosophie versteht, kann man von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur befreit werden. Nachdem das ewige Selbst aus dem Bann der materiellen Natur frei geworden ist, wird es geeignet, in das Königreich Gottes einzutreten. Solange man noch den geringsten Wunsch hat, die materielle Natur zu genießen oder zu beherrschen, besteht keine Möglichkeit, vom Einfluß der materiellen Erscheinungsweisen der Natur frei zu werden. Deshalb muß man die Höchste Persönlichkeit Gottes analytisch verstehen, so wie es von Śrī Kapiladeva im Sāṅkhya-System der Philosophie erklärt wird.

VERS 2

ज्ञानं निःश्रेयसार्थाय पुरुषस्यात्मदर्शनम् ।
यदाहूर्वर्णये तत्ते हृदयग्रन्थिभेदनम् ॥ २ ॥

*jñānaṁ niḥśreyasārthāya
puruṣasyāṭma-darśanam
yaḍ āhur varṇaye tat te
hrdaya-granthi-bhedanam*

jñānam—Wissen; *niḥśreyasa-arthāya*—für die letztliche Vollkommenheit; *puruṣasya*—eines Menschen; *ātma-darśanam*—Selbsterkenntnis; *yaḍ*—welche; *āhuḥ*—sie sagen; *varṇaye*—Ich werde erklären; *tat*—diese; *te*—dir; *hrdaya*—im Herzen; *granthi*—die Knoten; *bhedanam*—durchschneidet.

ÜBERSETZUNG

Wissen ist die letztliche Vollkommenheit der Selbsterkenntnis. Ich werde dir dieses Wissen erklären, durch das die Knoten der Anhaftung an die materielle Welt zerschnitten werden.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß man durch ein richtiges Verständnis des reinen Selbst oder durch Selbsterkenntnis von materieller Anhaftung frei werden kann. Wissen führt einen dahin, die letztliche Vollkommenheit des Lebens zu erreichen und sich so zu sehen, wie man ist. Die *Śvetāśvatara Upaniṣad* (3.8) bestätigt dies ebenfalls: *tam eva viditvāti-mṛtyum eti*. Indem man einfach seine spirituelle Stellung versteht, das heißt, indem man sich so sieht, wie man ist, kann man von materieller Verstrickung frei werden. In den vedischen Schriften wird das Sehen seiner selbst auf verschiedene Weise beschrieben, und es wird im *Bhāgavatam* bestätigt (*puruṣasya ātma-darśanam*), daß man sich selbst sehen und wissen muß, was man ist. Wie Kapiladeva Seiner Mutter erklärt, kann dieses „Sehen“ durch Hören aus der richtigen, autoritati-

ven Quelle erreicht werden. Kapiladeva ist die größte Autorität, weil Er die Persönlichkeit Gottes ist, und wenn jemand das, was Er erklärt, *wie es ist* annimmt, ohne Interpretation, kann er sich selbst sehen.

Śrī Caitanya erklärte Sanātana Gosvāmī die wirkliche, wesensgemäße Stellung des Individuums. Er sagte direkt, daß jede einzelne individuelle Seele ewig ein Diener Kṛṣṇas ist. *Jīvera 'svarūpa' haya — kṛṣṇera 'nitya-dāsa'*: Jede individuelle Seele ist ewig ein Diener. Wenn man in dem Verständnis gefestigt ist, daß man ein winziges Bestandteil der Höchsten Seele ist und daß man die ewige Stellung hat, in der Gemeinschaft des Höchsten Herrn zu dienen, wird man selbstverwirklicht. Diese Stellung, sich selbst richtig zu verstehen, zerschneidet den Knoten materieller Anziehung (*hrdaya-granthi-bhedanam*). Durch das falsche Ego oder die falsche Identifizierung des Selbst mit dem Körper und der materiellen Welt ist man von *māyā* gefangen. Doch sobald man versteht, daß man eigenschaftsmäßig die gleiche Substanz ist wie der Höchste Herr, da man zur gleichen Kategorie spiritueller Seele gehört, und daß man die ewige Stellung hat zu dienen, erreicht man *ātma-darśanam* und *hrdaya-granthi-bhedanam*, Selbsterkenntnis. Wenn man den Knoten der Anhaftung an die materielle Welt durchtrennen kann, nennt man dieses Verständnis „Wissen“. *Ātma-darśanam* bedeutet, sich durch Wissen zu sehen; wenn man daher durch die Kultivierung wirklichen Wissens von dem falschen Ego befreit ist, sieht man sich selbst, und das ist die letzte Notwendigkeit menschlichen Lebens. Die Seele wird auf diese Weise aus der Verstrickung der vierundzwanzig Kategorien der materiellen Natur befreit. Die Auseinandersetzung mit dem als Sāṅkhya bekannten systematischen philosophischen Vorgang wird als Wissen und Selbstoffenbarung bezeichnet.

VERS 3

अनादिरात्मा पुरुषो निर्गुणः प्रकृतेः परः ।
प्रत्यग्धामा स्वयंज्योतिर्विस्वं येन समन्वितम् ॥ ३ ॥

*anādir ātmā puruṣo
nirguṇaḥ prakṛteḥ paraḥ
pratyag-dhāmā svayaṁ-jyotir
viśvaṁ yena samanvitam*

anādiḥ—ohne Anfang; *ātmā*—die Höchste Seele; *puruṣaḥ*—die Persönlichkeit Gottes; *nirguṇaḥ*—transzendental zu den materiellen Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *prakṛteḥ paraḥ*—jenseits der materiellen Welt; *pratyag-dhāmā*—überall wahrnehmbar; *svayaṁ-jyotiḥ*—selbstleuchtend; *viśvaṁ*—die gesamte Schöpfung; *yena*—durch den; *samanvitam*—wird erhalten.

ÜBERSETZUNG

Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist die Höchste Seele, und Er hat keinen Anfang. Er steht zu den materiellen Erscheinungsweisen der Natur in transzendentaler Stellung und befindet sich jenseits der Existenz

dieser materiellen Welt. Er ist überall wahrnehmbar, weil Er selbstleuchtend ist, und durch Seine selbstleuchtende Ausstrahlung wird die gesamte Schöpfung erhalten.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird als anfanglos beschrieben. Der Herr ist *puruṣa*, das höchste spirituelle Wesen. *Puruṣa* bedeutet „Person“. Wenn wir an eine Person in unserer gegenwärtigen Erfahrung denken, hat diese Person einen Anfang. Das bedeutet, daß jemand geboren worden ist und daß es vom Beginn seines Lebens an eine Geschichte gibt. Aber es wird hier besonders hervorgehoben, daß der Herr *anādi* oder anfanglos ist. Wenn wir alle Personen untersuchen, werden wir finden, daß jeder einen Anfang hat, doch wenn wir zu jemand kommen, der keinen Anfang hat, ist Er die Höchste Person. Das ist die Definition, die in der *Brahma-saṁhitā* gegeben wird. *Īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ*: Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist Kṛṣṇa, der höchste Herrscher. Der Herr hat keinen Anfang, und Er ist der Anfang eines jeden. Das ist die Definition, die man in allen vedischen Schriften findet.

Der Herr wird als die Seele oder als von spiritueller Natur beschrieben. Was ist die Definition von „spiritueller Natur“? Spirituelle Natur ist überall wahrnehmbar. Brahman bedeutet „groß“. Seine Größe wird überall wahrgenommen. Und was ist diese Größe? Bewußtsein. Wir haben persönliche Erfahrung von Bewußtsein, denn es ist über den ganzen Körper verbreitet; in jeder Pore unseres Körpers können wir Bewußtsein fühlen. Das ist individuelles Bewußtsein. In ähnlicher Weise gibt es ein Überbewußtsein. Man kann in diesem Zusammenhang den Vergleich eines kleinen Lichts und des Sonnenlichts anführen. Das Sonnenlicht wird überall wahrgenommen, selbst im Zimmer oder am Himmel. Doch das kleine Licht wird nur innerhalb einer bestimmten Grenze erfahren. In ähnlicher Weise wird unser Bewußtsein nur innerhalb der Grenzen unseres jeweiligen Körpers wahrgenommen, doch das Überbewußtsein oder die Existenz Gottes ist überall wahrnehmbar. Der Herr ist durch Seine Energie überall gegenwärtig. Im *Viṣṇu Purāṇa* heißt es, daß alles, was wir irgendwo finden können, die Ausbreitung der Energie des Höchsten Herrn ist. Auch in der *Bhagavad-gītā* finden wir bestätigt, daß der Herr alldurchdringend ist und durch Seine zwei Arten von Energien, die spirituelle und die materielle, überall existiert. Sowohl die spirituellen als auch die materiellen Energien sind überall verbreitet, und das ist der Beweis für die Existenz der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

Das überall existierende Bewußtsein ist nicht zeitweilig. Es ist ohne Anfang, und weil es keinen Anfang hat, ist es auch ohne Ende. Die Theorie, Bewußtsein entwickle sich auf einer bestimmten Stufe materieller Verbindung, wird hier nicht anerkannt. Das Bewußtsein, das überall existiert, wird als anfanglos beschrieben. Die materialistische oder atheistische Theorie, die besagt, es gebe keine Seele, es gebe keinen Gott und Bewußtsein sei die Folge einer Verbindung von Materie, ist nicht annehmbar. Materie ist nicht anfanglos; sie hat einen Anfang. So wie der materielle Körper einen Anfang hat, so hat auch der universale Körper einen Anfang, und so wie unser materieller Körper auf der Grundlage unserer Seele begonnen hat, so hat der gesamte gigantische, universale Körper auf der Grundlage der Höchsten Seele begonnen. Das *Vedānta-sūtra* sagt: *janmādy asya*. Die gesamte materielle Entfaltung, ihre Schöpfung, ihr Wachstum, ihre Erhaltung und ihre Auflösung, geht von

der Höchsten Person aus. Auch in der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr: „Ich bin der Anfang, die Quelle der Geburt aller Dinge.“

Hier nun wird die Höchste Persönlichkeit Gottes beschrieben. Der Herr ist keine zeitweilige Person, noch hat Er einen Anfang. Er ist ohne Ursache, und Er ist die Ursache aller Ursachen. *Parah* bedeutet „transzendental“, „jenseits der Schöpfungsenergie“. Der Herr ist der Schöpfer der Schöpfungsenergie. Wir können sehen, daß es eine Schöpfungsenergie in der materiellen Welt gibt, doch der Herr untersteht dieser Energie nicht. Er ist *prakṛti-parah*, jenseits dieser Energie. Er ist den dreifachen Leiden, die von der materiellen Energie verursacht werden, nicht unterworfen, da Er Sich jenseits davon befindet. Die Erscheinungsweisen der materiellen Natur berühren Ihn nicht. Es ist hier erklärt: *svayam-jyotiḥ*. Er Selbst ist Licht. Wir haben in der materiellen Welt die Erfahrung, daß ein Licht die Reflexion eines anderen ist, ebenso wie das Mondlicht eine Reflexion des Sonnenlichts ist. Das Sonnenlicht ist seinerseits die Reflexion des *brahma-jyoti*. In ähnlicher Weise ist das *brahma-jyoti*, die spirituelle Ausstrahlung, eine Reflexion des Körpers des Höchsten Herrn. Dies wird in der *Brahma-saṁhitā* bestätigt: *yasya prabhā prabhavataḥ*. Das *brahma-jyoti* oder die Brahman-Ausstrahlung hat seine Ursache im körperlichen Glanz des Herrn. Deshalb heißt es hier: *svayam-jyotiḥ*. Er Selbst ist Licht. Sein Licht ist auf verschiedene Weise verbreitet. Als *brahma-jyoti*, als Sonnenlicht und als Mondlicht. Die *Bhagavad-gītā* bestätigt, daß in der spirituellen Welt Sonnenlicht, Mondlicht und Elektrizität nicht notwendig sind. Die *Upaniṣaden* bestätigen dies ebenfalls: Weil der körperliche Glanz der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausreicht, die spirituelle Welt zu erleuchten, sind dort Sonnenlicht, Mondlicht oder irgendein anderes Licht oder Elektrizität nicht notwendig. Dieses Selbstleuchten widerspricht auch der Theorie, die spirituelle Seele oder das spirituelle Bewußtsein entwickle sich an einem bestimmten Punkt materieller Verbindung. Der Begriff *svayam-jyotiḥ* deutet an, daß es dort keine Spur von irgend etwas Materiellem oder irgendeiner materiellen Reaktion gibt. Es ist hier bestätigt, daß die Vorstellung der Alldurchdringung des Herrn auf Seine überall existierende Leuchtkraft zurückzuführen ist. Wir haben die Erfahrung, daß sich die Sonne an einem Ort befindet, doch wird das Sonnenlicht in einem Umkreis von Millionen und Abermillionen von Kilometern verbreitet. Das ist unsere praktische Erfahrung. Obwohl in ähnlicher Weise das Höchste Licht in Seinem persönlichen Reich, *Vaikuṅṭha* oder *Vṛndāvana*, weilt, ist Sein Licht nicht nur in der spirituellen Welt, sondern auch jenseits davon verbreitet. Selbst in der materiellen Welt wird dieses Licht vom Sonnenplaneten reflektiert, und das Sonnenlicht wird vom Mondplaneten reflektiert. Obwohl also der Herr in Seinem eigenen Reich weilt, ist Sein Licht über die ganzen spirituellen und materiellen Welten verbreitet. Die *Brahma-saṁhitā* (5.37) bestätigt dies: *goloka eva nivasaty akhilātma-bhūtaḥ*. Er lebt in *Goloka*, und doch ist Er in der ganzen Schöpfung gegenwärtig. Er ist die Überseele aller Dinge, die Höchste Persönlichkeit Gottes, und Er hat unzählige transzendente Eigenschaften. Es ist auch die Schlußfolgerung gezogen worden, daß Er, obwohl Er zweifellos eine Person ist, nicht ein *puruṣa* dieser materiellen Welt ist. *Māyāvādi*-Philosophen können nicht verstehen, daß es jenseits dieser materiellen Welt eine Person geben kann; deshalb sind sie Unpersönlichkeitsphilosophen. Aber es ist hier sehr schön erklärt, daß Sich die Persönlichkeit Gottes jenseits des materiellen Daseins befindet.

VERS 4

स एष प्रकृतिं सूक्ष्मां दैवीं गुणमयीं विभुः ।
यदृच्छयैवोपगतामभ्यपद्यत लीलया ॥ ४ ॥

*sa eṣa prakṛtiṁ sūkṣmāṁ
daivīm guṇamayīm vibhuḥ
yadr̥cchayaivopagatām
abhyapadyata līlayā*

saḥ eṣaḥ—diese gleiche Höchste Persönlichkeit Gottes; *prakṛtiṁ*—materielle Energie; *sūkṣmām*—feinstoffliche; *daivīm*—zu Viṣṇu eine Beziehung habend; *guṇamayīm*—mit den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur ausgestattet; *vibhuḥ*—der Größte der Großen; *yadr̥cchayā*—durch Seinen eigenen Willen; *iva*—ziemlich; *upagatām*—erlangte; *abhyapadyata*—Er nahm an; *līlayā*—als Sein Spiel.

ÜBERSETZUNG

Als Sein Spiel nahm der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Größte der Großen, die feinstoffliche materielle Energie an, die mit den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur ausgestattet ist und die eine Beziehung zu Viṣṇu hat.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *guṇamayīm* sehr bedeutsam. *Daivīm* bedeutet „die Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes“, und *guṇamayīm* bedeutet „mit den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur ausgestattet“. Wenn die materielle Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes erscheint, handelt diese *guṇamayīm*-Energie als eine Manifestation der Energien der drei Erscheinungsweisen; sie wirkt als eine Bedeckung. Die Energie, die von der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausgeht, manifestiert sich auf zwei Arten — als eine Emanation des Höchsten Herrn und als eine Verhüllung des Antlitzes des Herrn. In der *Bhagavad-gītā* heißt es: Weil die ganze Welt durch die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur getäuscht ist, kann die gewöhnliche bedingte Seele, die von dieser Energie bedeckt ist, die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht sehen. Das Beispiel einer Wolke ist in diesem Zusammenhang sehr zutreffend. Plötzlich mag eine große Wolke am Himmel auftauchen. Diese Wolke wird auf zwei Arten wahrgenommen. Für die Sonne ist die Wolke eine Schöpfung ihrer eigenen Energie, doch für den gewöhnlichen Menschen im bedingten Zustand ist sie eine Bedeckung der Augen, denn wegen der Wolke kann er die Sonne nicht mehr sehen. Nicht, daß die Sonne von der Wolke bedeckt wäre; nur die Sicht des gewöhnlichen Wesens ist bedeckt. In ähnlicher Weise bedeckt die materielle Energie die gewöhnlichen Lebewesen, obwohl *māyā* den Höchsten Herrn, der sich jenseits von *māyā* befindet, nicht bedecken kann. Jene bedingten Seelen, die bedeckt sind, sind individuelle Lebewesen, und Er, durch dessen Energie *māyā* geschaffen wurde, ist die Höchste Persönlichkeit Gottes.

An einer anderen Stelle im *Śrīmad-Bhāgavatam*, nämlich im 7. Kapitel des Er-

sten Canto, heißt es, daß Vyāsadeva durch seine spirituelle Sicht den Höchsten Herrn und die materielle Energie, die hinter Ihm stand, sah. Das deutet darauf hin, daß die materielle Energie den Herrn nicht bedecken kann, ebensowenig wie Dunkelheit die Sonne bedecken kann. Finsternis kann nur einen Bereich bedecken, der im Vergleich zu dem der Sonne sehr unbedeutend ist. Dunkelheit kann eine kleine Höhle bedecken, doch nicht den offenen Himmel. In ähnlicher Weise ist die Bedeckungskraft der materiellen Energie begrenzt und kann nicht auf die Höchste Persönlichkeit Gottes einwirken, die daher als *vibhu* bezeichnet wird. So wie das Erscheinen einer Wolke von der Sonne geduldet wird, so duldet der Herr, daß die materielle Energie in bestimmten Zeitabständen erscheint. Obwohl Seine materielle Energie dazu benutzt wird, die materielle Welt zu erschaffen, bedeutet dies nicht, daß Er von dieser Energie bedeckt wird. Diejenigen, die von der materiellen Energie bedeckt sind, werden als bedingte Seelen bezeichnet. Der Herr nimmt die materielle Energie für Seine materiellen Spiele in der Schöpfung, Erhaltung und Auflösung an. Die bedingte Seele aber ist bedeckt; sie kann nicht verstehen, daß sich jenseits der materiellen Energie die Höchste Persönlichkeit Gottes befindet, die die Ursache aller Ursachen ist, ebenso wie ein weniger intelligenter Mensch nicht verstehen kann, daß jenseits der Wolkendecke die helle Sonne strahlt.

VERS 5

गुणैर्विचित्राः सृजतीं सरूपाः प्रकृतिं प्रजाः ।
विलोक्य मुमुहे सद्यः स इह ज्ञानगूहया ॥ ५ ॥

gunair vicitrāḥ sṛjatīm
sa-rūpāḥ prakṛtiṁ prajāḥ
vilokya mumuḥe sadyaḥ
sa iha jñāna-gūhayā

gunaiḥ—durch die dreifachen Erscheinungsweisen; *vicitrāḥ*—in Vielfalt aufgeteilt; *sṛjatīm*—schöpfend; *sa-rūpāḥ*—mit Formen; *prakṛtiṁ*—materielle Natur; *prajāḥ*—Lebewesen; *vilokya*—gesehen habend; *mumuḥe*—wurde in Illusion versetzt; *sadyaḥ*—sogleich; *sah*—das Lebewesen; *iha*—in dieser Welt; *jñāna-gūhayā*—von dem wissenbedeckenden Aspekt.

ÜBERSETZUNG

Durch ihre drei Erscheinungsweisen vielfältig aufgeteilt, erschafft die materielle Natur die Formen der Lebewesen, und die Lebewesen, die dies sehen, werden von dem wissenbedeckenden Aspekt der täuschenden Energie in Illusion versetzt.

ERLÄUTERUNG

Die materielle Energie hat die Macht, Wissen zu bedecken, doch diese Bedeckung kann nicht die Höchste Persönlichkeit Gottes berühren. Sie ist nur auf die *prajāḥ* anwendbar oder diejenigen, die mit materiellen Körpern geboren sind, das heißt die be-

dingten Seelen. Die verschiedenen Arten von Lebewesen unterscheiden sich je nach den Erscheinungsweisen der materiellen Natur, wie in der *Bhagavad-gītā* und anderen vedischen Schriften erklärt ist. In der *Bhagavad-gītā* (7.12) ist sehr schön erklärt, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes den Erscheinungsweisen der Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit nicht unterworfen ist, obwohl diese von Ihm geboren sind. Mit anderen Worten: die Energie, die von der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausgeht, kann den Herrn nicht beeinflussen; diese Energie wirkt nur auf die bedingten Seelen, die von der materiellen Energie bedeckt sind. Der Herr ist der Vater aller Lebewesen, weil Er die materielle Energie mit den bedingten Seelen befruchtet. Folglich bekommen die bedingten Seelen Körper, die von der materiellen Energie geschaffen werden, während der Vater der Lebewesen von den drei Erscheinungsweisen weit entfernt ist.

Im vorangegangenen Vers wurde gesagt, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes die materielle Energie annahm, um für die Lebewesen, die die materielle Energie genießen und beherrschen wollten, Spiele zu entfalten. Diese Welt wurde durch die materielle Energie des Herrn für den sogenannten Genuß solcher Lebewesen geschaffen. Warum diese materielle Welt auch für die Leiden der bedingten Seelen geschaffen wurde, ist eine nicht so leicht beantwortbare Frage. Einen Hinweis gibt im vorangegangenen Vers das Wort *līlayā*, das „für die Spiele des Herrn“ bedeutet. Der Herr möchte die Genußsucht der bedingten Seelen berichtigen. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß niemand außer der Höchsten Persönlichkeit Gottes der Genießer ist. Die materielle Energie ist daher für jeden geschaffen, der vorgibt zu genießen. Man kann hier das Beispiel anführen, daß es für die Regierung eigentlich nicht notwendig ist, extra ein Polizeiministerium einzurichten, doch weil einige der Bürger die Gesetze des Staates nicht anerkennen werden, ist eine Abteilung, die sich mit Kriminellen befaßt, notwendig. Es gibt keine Notwendigkeit, doch zur gleichen Zeit gibt es eine Notwendigkeit. In ähnlicher Weise bestand keine Notwendigkeit, die materielle Welt für die Leiden der bedingten Seelen zu erschaffen, doch zugleich gibt es immer gewisse Lebewesen, die man als *nitya-baddha* kennt und die ewig bedingt sind. Wir sagen, daß sie seit undenklicher Zeit bedingt sind, weil niemand nachträglich feststellen kann, wann sich diese Lebewesen, die winzige Bestandteile des Höchsten Herrn sind, gegen die Oberhoheit des Herrn auflehnten.

Es ist unbestreitbar, daß es zwei Arten von Menschen gibt — diejenigen, die den Gesetzen des Höchsten Herrn gehorchen, und diejenigen, die Atheisten oder Agnostiker sind und die Existenz Gottes nicht anerkennen, sondern ihre eigenen Gesetze schaffen wollen. Sie treten dafür ein, daß jeder seine eigenen Gesetze oder seinen eigenen religiösen Weg bestimmen kann. Ohne festzustellen, wann die Existenz dieser beiden Klassen begann, können wir mit Sicherheit davon ausgehen, daß sich einige Lebewesen gegen die Gesetze des Herrn auflehnten. Solche Lebewesen werden als bedingte Seelen bezeichnet, da sie durch die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur bedingt sind. Deshalb sind hier die Wörter *guṇair vicitrāḥ* gebraucht.

In der materiellen Welt gibt es 8 400 000 Lebensarten. Als spirituelle Seelen stehen sie alle zu dieser materiellen Welt in transzendentaler Stellung. Warum zeigen sie sich aber dann auf verschiedenen Lebensstufen? Die Antwort finden wir hier: sie befinden sich im Bann der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Weil sie von der materiellen Energie geschaffen wurden, bestehen ihre Körper aus materiel-

len Elementen. Von dem materiellen Körper bedeckt, ist die spirituelle Identität verloren, und daher wird hier das Wort *muhuhe* gebraucht, das andeutet, daß sie ihre spirituelle Identität vergessen haben. Dieses Vergessen der spirituellen Identität findet man in solchen *jīvas* oder Seelen, die bedingt sind, da sie von der Energie der materiellen Natur bedeckt werden. *Jñānagūhayā* ist ein anderes Wort, das hier gebraucht ist. *Gūhā* bedeutet „bedeckend“. Weil das Wissen der winzigen bedingten Seelen bedeckt ist, treten sie in so vielen Lebensformen auf. Es heißt im 7. Kapitel des Ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam*: „Die Lebewesen sind von der materiellen Energie getäuscht.“ In den *Veden* heißt es auch, daß die ewigen Lebewesen von verschiedenen Erscheinungsweisen bedeckt sind und daß man sie deshalb auch als dreifarbig — rote, weiße und blaue — Lebewesen bezeichnet. Rot ist die Repräsentation der Erscheinungsweise der Leidenschaft; Weiß ist die Repräsentation der Erscheinungsweise der Tugend, und Blau ist die Repräsentation der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Diese Erscheinungsweisen der materiellen Natur gehören zur materiellen Energie, und daher haben die Lebewesen, die sich unter dem Einfluß dieser verschiedenen Erscheinungsweisen der materiellen Natur befinden, verschiedene Arten von materiellen Körpern. Weil sie ihre spirituellen Identitäten vergessen haben, halten sie die materiellen Körper für sich selbst. Für die bedingte Seele bedeutet „ich“ der materielle Körper. Das nennt man *moha* oder Verwirrung.

In der *Kaṭha Upaniṣad* wird wiederholt gesagt, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes niemals vom Einfluß der materiellen Natur berührt wird. Vielmehr sind es die bedingten Seelen, die winzigen, unendlich kleinen Bestandteile des Höchsten, die vom Einfluß der materiellen Natur berührt sind und unter den materiellen Erscheinungsweisen in verschiedenen Körpern erscheinen.

VERS 6

एवं पराभिध्यानेन कर्तृत्वं प्रकृतेः पुमान् ।
कर्मसु क्रियमाणेषु गुणैरात्मनि मन्यते ॥ ६ ॥

*evam parābhidhyānena
kartṛtvam prakṛteḥ pumān
karmasu kriyamāṇeṣu
guṇair ātmani manyate*

evam—auf diese Weise; *para*—andere; *abhidhyānena*—durch Identifizierung; *kartṛtvam*—die Ausführung von Tätigkeiten; *prakṛteḥ*—der materiellen Natur; *pumān*—das Lebewesen; *karmasu kriyamāṇeṣu*—während Tätigkeiten ausgeführt werden; *guṇaiḥ*—von den drei Erscheinungsweisen; *ātmani*—für sich selbst; *manya-te*—betrachtet es.

ÜBERSETZUNG

Weil es vergessen hat, hält das transzendente Lebewesen den Einfluß der materiellen Energie für sein Tätigkeitsfeld, und so zum Handeln veranlaßt, hält es irrtümlich diese Tätigkeiten für seine eigenen.

ERLÄUTERUNG

Das vergebliche Lebewesen kann mit einem Mann verglichen werden, der unter dem Einfluß einer Krankheit steht und verrückt geworden ist, oder mit einem Mann, der von Geistern besessen ist und ohne Kontrolle handelt und dennoch glaubt, er habe Kontrolle über sich. Unter dem Einfluß der materiellen Natur wird die bedingte Seele von materiellem Bewußtsein überwältigt. Was immer in diesem Bewußtsein unter dem Einfluß der materiellen Energie getan wird, hält die bedingte Seele für ihre eigenen Handlungen. Im Grunde sollte die Seele in ihrem reinen Daseinszustand Kṛṣṇa-bewußt sein. Wenn jemand nicht im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt, versteht man, daß er im materiellen Bewußtsein handelt. Bewußtsein kann nicht getötet werden, denn das Symptom des Lebewesens ist Bewußtsein. Das materielle Bewußtsein muß nur geläutert werden. Man wird befreit, wenn man Kṛṣṇa, den Höchsten Herrn, als seinen Meister anerkennt, und wenn man die Art des Bewußtseins von materiellem Bewußtsein zu Kṛṣṇa-Bewußtsein umwandelt.

VERS 7

तदस्य संसृतिर्बन्धः पारतन्त्र्यं च तत्कृतम् ।
भवत्यकर्तुरीशस्य साक्षिणो निर्वृतात्मनः ॥ ७ ॥

*tad asya saṁsṛtir bandhaḥ
pāra-tantryam ca tat-kṛtam
bhavaty akartur īśasya
sākṣiṇo nirvṛtātmanaḥ*

tat—von der falschen Vorstellung; *asya*—der bedingten Seele; *saṁsṛtiḥ*—bedingtes Leben; *bandhaḥ*—Knechtschaft; *pāra-tantryam*—Abhängigkeit; *ca*—und; *tat-kṛtam*—gemacht durch dieses; *bhavati*—wird; *akartuḥ*—des Nichthandelnden; *īśasya*—unabhängig; *sākṣiṇaḥ*—der Zeuge; *nirvṛta-ātmanaḥ*—von Natur aus voll Freude.

ÜBERSETZUNG

Materielles Bewußtsein ist die Ursache bedingten Lebens, in welchem dem Lebewesen von der materiellen Natur Bedingungen aufgezwungen werden. Obwohl die spirituelle Seele nichts tut und zu solchen Tätigkeiten in transzendentaler Stellung steht, wird sie so von dem bedingten Leben beeinflusst.

ERLÄUTERUNG

Der Māyāvādī-Philosoph, der zwischen dem Höchsten Spirituellen Wesen und dem individuellen spirituellen Wesen nicht unterscheidet, sagt, das bedingte Dasein des Lebewesens sei ein *līlā* oder Spiel. Aber das Wort „Spiel“ impliziert die Teilnahme an den Taten und Spielen des Herrn. Die Māyāvādīs mißbrauchen dieses Wort und sagen, das Lebewesen genieße sogar dann, wenn es ein kotfressendes Schwein geworden sei, seine Spiele. Das ist eine höchst gefährliche Interpretation.

Im Grunde ist der Höchste Herr der Führer und Erhalter aller Lebewesen. Seine Spiele sind zu jeder materiellen Tätigkeit transzendental. Solche Spiele des Herrn können nicht auf die Ebene der bedingten Tätigkeiten der Lebewesen herabgezogen werden. Im bedingten Leben gleicht das Lebewesen einem Gefangenen in den Händen der materiellen Energie. Was immer die materielle Energie vorschreibt, tut die bedingte Seele. Sie hat keine Verantwortlichkeit; sie ist nur der Zeuge ihrer Handlung, doch wird sie aufgrund ihres Vergehens gegen ihre ewige Beziehung zu Kṛṣṇa gezwungen, so zu handeln. Śrī Kṛṣṇa sagt daher in der *Bhagavad-gītā*, daß *māyā*, Seine materielle Energie, so mächtig ist, daß man sie praktisch nicht überwinden kann. Doch wenn ein Lebewesen einfach versteht, daß es seine wesensgemäße Stellung ist, Kṛṣṇa zu dienen, und es versucht, nach diesem Grundsatz zu handeln, läßt der Einfluß *māyās* augenblicklich nach, ganz gleich wie bedingt es sein mag. Das wird im Siebten Kapitel der *Bhagavad-gītā* klar gesagt: Kṛṣṇa nimmt jeden in Seine Obhut, der sich Ihm in Hilflosigkeit ergibt, und dann läßt der Einfluß *māyās* oder des bedingten Lebens nach und verschwindet schließlich.

Die spirituelle Seele ist eigentlich *sac-cid-ānanda* — ewig, voller Glückseligkeit und voller Wissen. In der Gewalt *māyās* jedoch leidet sie an fortgesetzter Geburt, fortgesetztem Tod, fortgesetzter Krankheit und fortgesetztem Alter. Man muß ernsthaft sein, um diese Bedingung materiellen Daseins zu heilen und sich zum Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erheben, denn dann kann dieses schon so lange andauernde Leiden ohne Schwierigkeiten gelindert werden. Zusammenfassend kann man sagen, daß das Elend der bedingten Seele auf ihre Anhaftung an die materielle Natur zurückzuführen ist. Diese Anhaftung sollte auf Kṛṣṇa übertragen werden.

VERS 8

कार्यकारणकर्तृत्वे कारणं प्रकृतिं विदुः ।
भोक्तृत्वे सुखदुःखानां पुरुषं प्रकृतेः परम् ॥ ८ ॥

kārya-kāraṇa-kartṛtve
kāraṇam prakṛtiṃ viduḥ
bhokṛtve sukha-duḥkhānām
puruṣam prakṛteḥ param

kārya—der Körper; *kāraṇa*—die Sinne; *kartṛtve*—hinsichtlich der Halbgötter; *kāraṇam*—die Ursache; *prakṛtiṃ*—materielle Natur; *viduḥ*—die Gelehrten verstehen; *bhokṛtve*—hinsichtlich der Wahrnehmung; *sukha*—von Glück; *duḥkhānām*—und von Leid; *puruṣam*—die spirituelle Seele; *prakṛteḥ*—zur materiellen Natur; *param*—transzendental.

ÜBERSETZUNG

Die Ursache des materiellen Körpers und der Sinne der bedingten Seele und die Ursache der Halbgötter, die die Sinne beherrschen, ist die materielle Natur. Dieses Verständnis haben gelehrte Menschen. Die Glücks- und Leidgedühle der Seele, die von Natur aus transzendental ist, werden von der spirituellen Seele selbst verursacht.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß der Herr durch Seine eigene Energie, *ātmā-māyā*, als Person kommt, wenn Er in die materielle Welt hinabsteigt. Er wird von keiner höheren Energie dazu gezwungen. Er kommt durch Seinen eigenen Willen, und das kann man als Sein Spiel oder *līlā* bezeichnen. Aber hier heißt es klar, daß die bedingte Seele gezwungen wird, eine bestimmte Art von Körper und Sinnen unter den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur anzunehmen. Diesen Körper bekommt sie nicht nach ihrer eigenen Wahl. Mit anderen Worten: eine bedingte Seele hat keine freie Wahl; sie muß einen bestimmten Körper je nach ihrem *karma* annehmen. Doch wenn körperliche Reaktionen wie Glück und Leid empfunden werden, versteht man, daß die Ursache die spirituelle Seele selbst ist. Wenn sie es nämlich wünscht, kann die spirituelle Seele dieses bedingte Leben der Dualitäten ändern, indem sie sich entscheidet, Kṛṣṇa zu dienen. Das Lebewesen ist die Ursache seines eigenen Elends, doch kann es auch die Ursache seines ewigen Glücks sein. Wenn es sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein betätigen möchte, wird ihm von der inneren Kraft, der spirituellen Energie des Herrn, ein geeigneter Körper angeboten, und wenn es seine Sinne befriedigen möchte, wird ihm ein materieller Körper angeboten. Es steht ihm daher frei, einen spirituellen Körper oder einen materiellen Körper anzunehmen; doch wenn das Lebewesen einmal einen Körper angenommen hat, muß es die Folgen genießen oder erleiden. Der Māyāvādī-Philosoph vertritt die Auffassung, das Lebewesen erfreue sich eines Spiels, wenn es den Körper eines Schweines bekomme. Diese Theorie ist jedoch nicht annehmbar, denn das Wort „Spiel“ beinhaltet, daß man freiwillig einen Körper annimmt, um zu genießen. Folglich ist diese Art der Interpretation höchst irreführend. Wenn man gezwungen ist, einen Körper anzunehmen, um zu leiden, ist das kein Spiel. Die Spiele des Herrn und die Hinnahme karmischer Reaktionen seitens des bedingten Lebewesens befinden sich nicht auf der gleichen Ebene.

VERS 9

देवहूतिरुवाच

प्रकृतेः पुरुषस्यापि लक्षणं पुरुषोत्तम ।

ब्रूहि कारणयोरस्य सदसच्च यदात्मकम् ॥ ९ ॥

devahūtir uvāca
prakṛteḥ puruṣasyāpi
lakṣaṇam puruṣottama
brūhi kāraṇayor asya
sad-asac ca yad-ātmakam

devahūtiḥ uvāca—Devahūti sprach; *prakṛteḥ*—Ihrer Energien; *puruṣasya*—der Höchsten Person; *api*—auch; *lakṣaṇam*—Merkmale; *puruṣa-uttama*—o Höchste Persönlichkeit Gottes; *brūhi*—erkläre gütigerweise; *kāraṇayoḥ*—Ursachen; *asya*—dieser Schöpfung; *sat-asat*—manifestiert und unmanifestiert; *ca*—und; *yad-ātmakam*—bestehend aus.

ÜBERSETZUNG

Devahūti sprach: O Höchste Persönlichkeit Gottes, erkläre gütigerweise die Merkmale der Höchsten Person und Ihrer Energien, denn beide sind die Ursachen dieser manifestierten und unmanifestierten Schöpfung.

ERLÄUTERUNG

Prakṛti oder die materielle Natur ist sowohl mit dem Höchsten Herrn als auch mit dem Lebewesen verbunden, ebenso wie eine Frau mit ihrem Ehemann als Gemahlin und mit ihren Kindern als Mutter verbunden ist. In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr, daß Er die Mutter Natur mit Kindern, Lebewesen, befruchtet, und danach werden die verschiedenen Arten manifestiert. Die Beziehung aller Lebewesen zur materiellen Natur ist erklärt worden. Jetzt möchte Devahūti die Beziehung zwischen der materiellen Natur und dem Höchsten Herrn verstehen. Das Ergebnis dieser Beziehung ist die manifestierte und unmanifestierte materielle Welt. Die unmanifestierte materielle Welt ist das feinstoffliche *mahat-tattva*, und aus diesem *mahat-tattva* ist die materielle Manifestation hervorgegangen.

In den vedischen Schriften heißt es, daß der Höchste Herr durch Seinen Blick die gesamte materielle Energie befruchtete, und darauf wurde alles aus der materiellen Natur geboren. Im Neunten Kapitel der *Bhagavad-gītā* ist ebenfalls bestätigt, daß unter Seinem Blick, *adhyakṣeṇa* – unter Seiner Führung und durch Seinen Willen –, die Natur arbeitet. Die Natur arbeitet nicht blind. Nachdem Devahūti die Stellung der bedingten Seelen in Beziehung zur materiellen Natur verstanden hat, möchte sie wissen, wie die Natur unter der Führung des Herrn arbeitet und wie die Beziehung zwischen der materiellen Natur und dem Herrn aussieht. Mit anderen Worten: sie möchte etwas über die Merkmale des Höchsten Herrn in Beziehung zur materiellen Natur erfahren.

Die Beziehung der Lebewesen zur Materie und die des Höchsten Herrn zur Materie befinden sich gewiß nicht auf der gleichen Ebene, wenngleich die *Māyāvādi* ihre Interpretationen in diesem Sinne vornehmen. Wenn es heißt, daß die Lebewesen verwirrt sind, schreiben die *Māyāvādi*-Philosophen diese Verwirrung auch dem Höchsten Herrn zu. Aber das ist nicht so. Der Herr ist niemals verwirrt. Das ist der Unterschied zwischen Persönlichkeitsphilosophen und Unpersönlichkeitsanhängern. Devahūti ist nicht unintelligent. Sie hat genug Intelligenz zu verstehen, daß die Lebewesen sich nicht auf der gleichen Ebene wie der Höchste Herr befinden. Weil die Lebewesen unendlich klein sind, werden sie von der materiellen Natur verwirrt oder bedingt, aber dies bedeutet nicht, daß der Höchste Herr ebenfalls bedingt oder verwirrt ist. Der Unterschied zwischen der bedingten Seele und dem Herrn besteht darin, daß der Herr der Herr ist, der Meister der materiellen Natur, und daß Er daher ihrer Kontrolle nicht unterliegt. Er wird weder von der spirituellen Natur noch von der materiellen Natur beherrscht. Er ist der Höchste Herrscher Selbst, und Er kann nicht mit den gewöhnlichen Lebewesen verglichen werden, die von den Gesetzen der materiellen Natur beherrscht werden.

Zwei Wörter, die in diesem Vers gebraucht werden, sind *sat* und *asat*. Die kosmische Manifestation ist *asat* – sie existiert nicht –, doch die materielle Energie des Höchsten Herrn ist *sat* oder ewig existent. Die materielle Natur existiert in ihrer

feinstofflichen Form ewig als die Energie des Herrn, doch manchmal manifestiert sie diese nicht-existente oder zeitweilig existierende Natur, den Kosmos. Man kann den Vergleich ziehen, daß der Vater und die Mutter existieren, doch nur manchmal bringt die Mutter Kinder zur Welt. Ähnlich verhält es sich mit der kosmischen Manifestation, die aus der unmanifestierten materiellen Natur des Höchsten Herrn kommt und manchmal erscheint und dann wieder verschwindet. Aber die materielle Natur existiert immer, und der Herr ist die höchste Ursache sowohl der feinstofflichen als auch der grobstofflichen Manifestation dieser materiellen Welt.

VERS 10

श्रीभगवानुवाच

यत्त्रिगुणमव्यक्तं नित्यं सदसदात्मकम् ।
प्रधानं प्रकृतिं प्राहुरविशेषं विशेषवत् ॥१०॥

śrī-bhagavān uvāca
yat tat tri-guṇam avyaktam
nityam sad-asad-ātmakam
pradhānam prakṛtiṁ prāhur
aviśeṣam viśeṣavat

śrī-bhagavān uvāca—die Höchste Persönlichkeit Gottes sprach; *yat*—jetzt weiter; *tat*—diese; *tri-guṇam*—Verbindung der drei Erscheinungsweisen; *avyaktam*—unmanifestiert; *nityam*—ewig; *sat-asad-ātmakam*—bestehend aus Ursache und Wirkung; *pradhānam*—das *pradhāna*; *prakṛtiṁ*—*prakṛti*; *prāhur*—sie nennen; *aviśeṣam*—nicht unterschieden; *viśeṣa-vat*—Unterscheidung besitzend.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sprach: Die unmanifestierte, ewige Verbindung der drei Erscheinungsweisen ist die Ursache des manifestierten Zustandes und wird als *pradhāna* bezeichnet. Man nennt sie *prakṛti*, wenn sie sich im manifestierten Daseinszustand befindet.

ERLÄUTERUNG

Der Herr erklärt hier die materielle Natur in ihrem feinstofflichen Zustand, den man als *pradhāna* bezeichnet, und Er analysiert dieses *pradhāna*. Die Erklärung von *pradhāna* und *prakṛti* ist, daß es sich bei *pradhāna* um die feinstoffliche, undifferenzierte Gesamtsumme aller materiellen Elemente handelt. Obwohl undifferenziert, kann man verstehen, daß die gesamten materiellen Elemente hierin enthalten sind. Wenn die gesamten materiellen Elemente durch die Wechselwirkung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur manifestiert werden, nennt man diese Manifestation *prakṛti*. Unpersönlichkeitsphilosophen sagen, das Brahman sei ohne Vielfalt und ohne Aufteilung. Man mag sagen, das *pradhāna* sei die Brahman-Stufe,

doch im Grunde ist die Brahman-Stufe nicht *pradhāna*. Das *pradhāna* ist etwas anderes als das Brahman, weil es im Brahman keine Existenz der materiellen Erscheinungsweisen der Natur gibt. Man mag argumentieren, das *mahat-tattva* sei ebenfalls vom *pradhāna* verschieden, weil es im *mahat-tattva* Manifestationen gebe. Die eigentliche Erklärung von *pradhāna* finden wir jedoch hier: wenn die Ursache und die Wirkung nicht klar manifestiert sind (*avyakta*), findet die Reaktion der gesamten Elemente nicht statt, und diese Stufe der materiellen Natur nennt man *pradhāna*. *Pradhāna* ist nicht das Zeitelement, weil es im Zeitelement Aktionen und Reaktionen, Schöpfung und Vernichtung gibt. Noch ist es der *jīva* oder die marginale Kraft der Lebewesen oder die mit Bezeichnungen versehenen bedingten Lebewesen, denn die Bezeichnungen der Lebewesen sind nicht ewig. Ein in diesem Zusammenhang gebrauchtes Adjektiv ist *nitya*, was Ewigkeit andeutet. Folglich wird also der Zustand der materiellen Natur kurz vor ihrer Manifestation als *pradhāna* bezeichnet.

VERS 11

पञ्चभिः पञ्चभिर्ब्रह्म चतुर्मिर्दशभिस्तया ।
एतच्चतुर्विंशतिकं गणं प्राधानिकं विदुः ॥११॥

*pañcabhiḥ pañcabhir brahma
caturbhir daśabhis tathā
etac catur-viṁśatikam
gaṇam prādhānikam viduḥ*

pañcabhiḥ—mit den fünf (grobstofflichen Elementen); *pañcabhiḥ*—die fünf (feinstofflichen Elemente); *brahma*—Brahman; *caturbhiḥ*—die vier (inneren Sinne); *daśabhiḥ*—die zehn (fünf Sinne, um Wissen zu erwerben und fünf Handlungsorgane); *tathā*—auf diese Weise; *etac*—dieses; *catur-viṁśatikam*—aus vierundzwanzig Elementen bestehend; *gaṇam*—die Gesamtheit; *prādhānikam*—das *pradhāna* ausmachend; *viduḥ*—sie kennen.

ÜBERSETZUNG

Die Gesamtsumme der Elemente, nämlich die fünf grobstofflichen Elemente, die fünf feinstofflichen Elemente, die vier inneren Sinne, die fünf Sinne, um Wissen zu erwerben, und die fünf äußeren Handlungsorgane, ist als das *pradhāna* bekannt.

ERLÄUTERUNG

Der *Bhagavad-gītā* gemäß wird die Gesamtsumme der vierundzwanzig Elemente, die hier beschrieben sind, als das *yonir mahad brahma* bezeichnet. Die Gesamtsumme der Lebewesen wird in dieses *yonir mahad brahma* eingegeben, und so werden sie in verschiedenen Formen, angefangen mit Brahmā bis hinunter zur unbedeutenden Ameise, geboren. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* und anderen vedischen

Schriften wird die Gesamtsumme der vierundzwanzig Elemente, das *pradhāna*, ebenfalls als das *yonir mahad brahma* beschrieben; es ist die Quelle der Geburt und Erhaltung aller Lebewesen.

VERS 12

महाभूतानि पञ्चैव भूरापोऽग्निर्मरुन्नभः ।
तन्मात्राणि च तावन्ति गन्धादीनि मतानि मे ॥१२॥

*mahā bhūtāni pañcaiva
bhūr āpo 'gnir marun nabhaḥ
tan-mātrāṇi ca tāvanti
gandhādīni matāni me*

mahā-bhūtāni—die grobstofflichen Elemente; *pañca*—fünf; *eva*—genau; *bhūḥ*—Erde; *āpaḥ*—Wasser; *agniḥ*—Feuer; *marut*—Luft; *nabhaḥ*—Äther; *tat-mātrāṇi*—die feinstofflichen Elemente; *ca*—auch; *tāvanti*—so viele; *gandha-ādīni*—Geruch und so fort (Geschmack, Farbe, Berührung und Klang); *matāni*—angesehen; *me*—von Mir.

ÜBERSETZUNG

Es gibt fünf grobstoffliche Elemente, nämlich Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther. Es gibt auch fünf feinstoffliche Elemente: Geruch, Geschmack, Farbe, Berührung und Klang.

VERS 13

इन्द्रियाणि दश श्रोत्रं त्वग्दृशसननासिकाः ।
वाक्करौ चरणौ मेढ्रं पायुर्दशम उच्यते ॥१३॥

*indriyāṇi daśa śrotrām
tvag drś rasana-nāsikāḥ
vāk karau caraṇau meḍhram
pāyur daśama ucyate*

indriyāṇi—die Sinne; *daśa*—zehn; *śrotram*—der Hörsinn; *tvak*—der Tastsinn; *drś*—der Sehsinn; *rasana*—der Geschmackssinn; *nāsikāḥ*—der Geruchssinn; *vāk*—das Sprechorgan; *karau*—zwei Hände; *carāṇau*—die Organe, um zu reisen (Beine); *meḍhram*—das Zeugungsorgan; *pāyuh*—das Entleerungsorgan; *daśamaḥ*—das zehnte; *ucyate*—wird genannt.

ÜBERSETZUNG

Die Sinne, um Wissen zu erwerben, und die Handlungsorgane sind zehn an der Zahl, nämlich das Gehör; der Geschmackssinn; der Tastsinn; der Seh-

sinn; der Geruchssinn; das aktive Organ, um zu sprechen; das aktive Organ, um zu arbeiten, und jene, um zu reisen, sich fortzupflanzen und sich zu entleeren.

VERS 14

मनो बुद्धिरहङ्कारश्चित्तमित्यन्तरात्मकम् ।
चतुर्धा लक्ष्यते भेदो वृत्त्या लक्षणरूपया ॥१४॥

*mano buddhir ahankāraś
cittam ity antar-ātmakam
caturdhā lakṣyate bhedo
vṛtṭyā lakṣaṇa-rūpayā*

manaḥ—der Geist; *buddhiḥ*—Intelligenz; *ahankāraḥ*—Ego; *cittam*—Bewußtsein; *iti*—so; *antaḥ-ātmakam*—die inneren, feinstofflichen Sinne; *catuḥ-dhā*—vier Aspekte habend; *lakṣyate*—wird beobachtet; *bhedaḥ*—der Unterschied; *vṛtṭyā*—durch ihre Funktionen; *lakṣaṇa-rūpayā*—verschiedene Charaktermerkmale repräsentierend.

ÜBERSETZUNG

Man kann beobachten, daß die inneren, feinstofflichen Sinne vier Aspekte haben in der Form von Geist, Intelligenz, Ego und verunreinigtem Bewußtsein. Zwischen ihnen unterscheiden kann man nur aufgrund verschiedener Funktionen, da diese verschiedene Charaktermerkmale repräsentieren.

ERLÄUTERUNG

Die hier beschriebenen vier inneren oder feinstofflichen Sinne werden durch verschiedene Charaktermerkmale definiert. Wenn reines Bewußtsein durch materielle Verunreinigung vergiftet ist und die Identifizierung mit dem Körper vorherrschend wird, heißt es, daß man unter dem Einfluß falschen Egos steht. Bewußtsein ist die Funktion der Seele, und daher steht hinter dem Bewußtsein die Seele. Durch materielle Verunreinigung vergiftetes Bewußtsein nennt man *ahankāra*.

VERS 15

एतावानेव सङ्ख्यातो ब्रह्मणः सगुणस्य ह ।
सन्निवेशो मया प्रोक्तो यः कालः पञ्चविंशकः ॥१५॥

*etāvān eva saṅkhyāto
brahmaṇaḥ sa-guṇasya ha
sanniveśo mayā prokto
yaḥ kālaḥ pañca-vimśakaḥ*

etāvān—so viel; *eva*—gerade; *saṅkhyātaḥ*—aufgezählt; *brahmaṇaḥ*—das Brahman; *sa-guṇasya*—mit materiellen Eigenschaften; *ha*—in der Tat; *sanniveśaḥ*—Anordnung; *mayā*—von Mir; *proktaḥ*—gesprochen; *yaḥ*—was; *kālah*—Zeit; *pañca-viṁśakah*—das fünfundzwanzigste.

ÜBERSETZUNG

All diese gelten als das mit Eigenschaften versehene Brahman. Das vermischende Element, das man als Zeit kennt, wird als das fünfundzwanzigste Element gezählt.

ERLÄUTERUNG

Der vedischen Aussage gemäß gibt es keine Existenz außer dem Brahman. *Sarvaṁ khalv idaṁ brahma (Chāndogya Upaniṣad 3.14.1)*. Auch im *Viṣṇu Purāṇa* heißt es, daß alles, was wir sehen, *parasya brahmaṇaḥ śaktiḥ* ist; alles ist eine Erweiterung der Energie der Höchsten Absoluten Wahrheit, Brahman. Wenn das Brahman mit den drei Eigenschaften Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit vermischt ist, entsteht die materielle Erweiterung, die man zuweilen auch *saguṇa*-Brahman nennt und die aus diesen fünfundzwanzig Elementen besteht. Im *nirguṇa*-Brahman, in dem es keine materielle Verunreinigung gibt, das heißt in der spirituellen Welt, gibt es die drei Erscheinungsweisen — Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit — nicht. Wo man *nirguṇa*-Brahman findet, gibt es nur unverfälschte Tugend. Das philosophische System des Sāṅkhya beschreibt, daß *saguṇa*-Brahman aus fünfundzwanzig Elementen, einschließlich des Zeitfaktors (Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft), besteht.

VERS 16

प्रभावं पौरुषं प्राहुः कालप्रेके यतो भयम् ।
अहङ्कारविमूढस्य कर्तुः प्रकृतिमीयुषः ॥१६॥

prabhāvaṁ pauruṣaṁ prāhuḥ
kālam eke yato bhayam
ahaṅkāra-vimūḍhasya
kartuḥ prakṛtim īyusaḥ

prabhāvaṁ—der Einfluß; *pauruṣaṁ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *prāhuḥ*—sie haben gesagt; *kālam*—der Zeitfaktor; *eke*—einige; *yataḥ*—von dem; *bhayam*—Furcht; *ahaṅkāra-vimūḍhasya*—durch falsches Ego irreführt; *kartuḥ*—der individuellen Seele; *prakṛtim*—materielle Natur; *īyusaḥ*—berührt habend.

ÜBERSETZUNG

Der Einfluß der Höchsten Persönlichkeit Gottes wird im Zeitfaktor empfunden, der aufgrund des falschen Egos der irreführten Seele, die in die materielle Natur gekommen ist, Angst vor dem Tod verursacht.

ERLÄUTERUNG

Die Angst des Lebewesens vor dem Tod ist auf sein falsches Ego, sich mit dem Körper zu identifizieren, zurückzuführen. Jeder fürchtet sich vor dem Tod. Im Grunde gibt es für die spirituelle Seele keinen Tod, doch weil wir den Körper mit dem Selbst identifizieren, entwickelt sich die Angst vor dem Tode. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.2.37) heißt es auch: *bhayaṁ dvitīyābhiniveśataḥ syāt*. *Dvītiya* bezieht sich auf die Materie, die jenseits der spirituellen Natur liegt. Die Materie ist die sekundäre Manifestation der spirituellen Natur, denn die Materie geht aus der spirituellen Natur hervor. Ebenso wie die materiellen Elemente ihre Ursache im Höchsten Herrn oder dem Höchsten Spirituellen Wesen haben, so ist der materielle Körper ein Produkt der spirituellen Seele. Folglich wird der materielle Körper auch als *dvītiya* oder „der zweite“ bezeichnet. Jemand, der nur an dieses zweite Element oder die zweite Entfaltung der spirituellen Natur denkt, fürchtet sich vor dem Tod. Wenn man völlig überzeugt ist, daß man nicht der Körper ist, kann von Angst vor dem Tod keine Rede sein, da die spirituelle Seele nicht stirbt.

Wenn sich die spirituelle Seele den spirituellen Tätigkeiten des hingebungsvollen Dienstes widmet, ist sie von der Ebene der Geburt und des Todes vollständig befreit. Ihre nächste Stellung ist vollständige spirituelle Freiheit von allen materiellen Körpern. Die Angst vor dem Tod ist auf die Wirkung der *kāla* oder des Zeitfaktors, der den Einfluß der Höchsten Persönlichkeit Gottes repräsentiert, zurückzuführen. Mit anderen Worten: Zeit ist zerstörend. Was immer geschaffen wird, unterliegt der Zerstörung und Auflösung, die die Wirkung der Zeit ist. Die Zeit ist eine Repräsentation des Herrn, und sie erinnert uns auch daran, daß wir uns dem Herrn ergeben müssen. Der Herr spricht zu jeder bedingten Seele als Zeit. Er sagt in der *Bhagavad-gītā*, daß dann, wenn sich jemand Ihm ergibt, nicht länger das Problem der Geburt und des Todes existiert. Wir sollten daher den Zeitfaktor als die vor uns stehende Höchste Persönlichkeit Gottes ansehen. Das wird im folgenden Vers näher erklärt.

VERS 17

प्रकृतेर्गुणसाम्यस्य निर्विशेषस्य मानवि ।
चेष्टा यतः स भगवान् काल इत्युपलक्षितः ॥१७॥

*prakṛter guṇa-sāmyasya
nirviśeṣasya mānavi
ceṣṭā yataḥ sa bhagavān
kāla ity upalakṣitaḥ*

prakṛteḥ—der materiellen Natur; *guṇa-sāmyasya*—ohne Wechselwirkung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *nirviśeṣasya*—ohne spezifische Eigenschaften; *mānavi*—o Tochter Manus; *ceṣṭā*—Bewegung; *yataḥ*—von dem; *sah*—Er; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *kālaḥ*—Zeit; *iti*—so; *upalakṣitaḥ*—ist bezeichnet.

ÜBERSETZUNG

Meine liebe Mutter, o Tochter Svāyambhuva Manus, wie Ich erklärt habe, ist der Zeitfaktor die Höchste Persönlichkeit Gottes, von der die Schöpfung als eine Folge der Erregung der neutralen unmanifestierten Natur beginnt.

ERLÄUTERUNG

Der unmanifestierte Zustand der materiellen Natur, das *pradhāna*, wird erklärt. Der Herr sagt, daß sich die unmanifestierte materielle Natur auf verschiedene Weise zu manifestieren beginnt, wenn sie durch den Blick der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Erregung versetzt wird. Vor dieser Erregung bleibt sie in einem neutralen Zustand, ohne Wechselwirkung durch die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Mit anderen Worten: die materielle Natur kann ohne die Berührung der Höchsten Persönlichkeit Gottes keine Vielfalt von Manifestationen hervorbringen. Das ist in der *Bhagavad-gītā* sehr schön erklärt. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist die Ursache der Produkte der materiellen Natur. Ohne Ihre Berührung kann die materielle Natur nichts hervorbringen.

Auch im *Caitanya-caritāmṛta* wird in diesem Zusammenhang ein sehr treffendes Beispiel gegeben. Obwohl die Zitzen am Hals einer Ziege wie Brustwarzen aussehen, geben sie keine Milch. In ähnlicher Weise scheint die materielle Natur in den Augen des materiellen Wissenschaftlers auf wunderbare Weise zu agieren und zu reagieren, doch in Wirklichkeit kann sie ohne den erregenden Faktor, die Zeit, die die Repräsentation der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, nicht wirken. Wenn die Zeit den neutralen Zustand der materiellen Natur in Erregung versetzt, beginnt die materielle Natur, eine Vielfalt von Manifestationen hervorzubringen. Letztlich heißt es, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes die Ursache der Schöpfung ist. Ebenso wie eine Frau keine Kinder zur Welt bringen kann, solange sie nicht von einem Mann befruchtet wird, so kann die materielle Natur nichts hervorbringen oder manifestieren, solange sie nicht von der Höchsten Persönlichkeit Gottes in der Form des Zeitfaktors befruchtet wird.

VERS 18

अन्तः पुरुषरूपेण कालरूपेण यो बहिः ।
समन्वेत्येष सत्त्वानां भगवानात्ममायया ॥१८॥

antaḥ puruṣa-rūpeṇa
kāla-rūpeṇa yo bahiḥ
samanvety eṣa sattvānām
bhagavān ātma-māyayā

antaḥ—in; *puruṣa-rūpeṇa*—Form der Überseele; *kāla-rūpeṇa*—in der Form der Zeit; *yaḥ*—Er, der; *bahiḥ*—außen; *samanvety*—existiert; *eṣaḥ*—Er; *sattvānām*—aller Lebewesen; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ātma-māyayā*—durch Ihre Kräfte.

ÜBERSETZUNG

Indem der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Seine Kräfte entfaltet, ordnet Er alle diese verschiedenen Elemente, während Er innen als die Überseele und außen als die Zeit bleibt.

ERLÄUTERUNG

Hier heißt es, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes als Überseele im Herzen weilt. Diese Tatsache wird auch in der *Bhagavad-gītā* erklärt: die Überseele sitzt neben der individuellen Seele und handelt als Zeuge. Dies findet man auch an anderer Stelle in der vedischen Literatur bestätigt: zwei Vögel sitzen auf dem gleichen Baum des Körpers; der eine ist Zeuge, und der andere frißt die Früchte des Baumes. Dieser *puruṣa* oder *Paramātmā*, der im Körper der individuellen Seele weilt, wird in der *Bhagavad-gītā* (13.23) als der *upadraṣṭā*, der Zeuge, und der *anumantā*, die einwilligende Autorität, beschrieben. Die bedingte Seele erfährt das Glück und Leid des jeweiligen Körpers, der ihr durch die Arrangierung der äußeren Energie des Höchsten Herrn gegeben wird; doch das höchste Lebewesen, der *Paramātmā*, ist von der bedingten Seele verschieden. Er wird in der *Bhagavad-gītā* als *maheśvara* oder der Höchste Herr beschrieben. Er ist *Paramātmā*, nicht *jīvātmā*. *Paramātmā* ist die Überseele, die neben der bedingten Seele sitzt, um ihre Tätigkeiten zu bewilligen. Die bedingte Seele kommt in die materielle Welt, um die materielle Natur zu beherrschen. Da man nichts ohne die Einwilligung des Höchsten Herrn tun kann, lebt der Herr mit der *jīva*-Seele als Zeuge und Bewilliger. Er ist auch *bhoktā*; Er erhält die bedingte Seele und sorgt für sie.

Da das Lebewesen von Natur aus ein winziges Bestandteil der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, empfindet der Herr große Zuneigung zu dem Lebewesen. Unglückseligerweise vergißt das Lebewesen seine ewige Beziehung zum Herrn, wenn es von der äußeren Energie verwirrt oder getäuscht ist; doch sobald es sich seiner wesensgemäßen Stellung bewußt wird, ist es befreit. Die winzige Unabhängigkeit der bedingten Seele zeigt sich an ihrer marginalen Stellung. Wenn sie möchte, kann sie die Höchste Persönlichkeit Gottes vergessen und mit einem falschen Ego in die materielle Welt kommen, um die materielle Natur zu beherrschen; doch wenn sie möchte, kann sie sich auch dem Dienst des Herrn zuwenden. Dem individuellen Lebewesen ist diese Unabhängigkeit gegeben. Sein bedingtes Leben endet und sein Leben wird erfolgreich, sobald es sich dem Herrn zuwendet; doch wenn es seine Unabhängigkeit mißbraucht, tritt es in das materielle Dasein ein. Trotzdem ist der Herr so gütig, daß Er als Überseele immer bei der bedingten Seele bleibt. Dem Herrn liegt nichts daran, den materiellen Körper zu genießen oder darunter zu leiden. Er bleibt bei dem *jīva* nur als Bewilliger und Zeuge, damit das Lebewesen die Ergebnisse seiner guten oder schlechten Taten empfangen kann.

Außerhalb des Körpers der bedingten Seele bleibt die Höchste Persönlichkeit Gottes als der Zeitfaktor. Dem philosophischen System des Sāṅkhya gemäß gibt es vierundzwanzig Elemente. Wenn man zu den bereits beschriebenen vierundzwanzig Elementen den Zeitfaktor hinzuzählt, kommt man insgesamt auf fünfundzwanzig. Manche gelehrte Philosophen fügen auch noch die Überseele hinzu, so daß sich die Gesamtsumme auf sechsundzwanzig Elemente beläuft.

VERS 19

दैवात्क्षुमितधर्मिण्यां स्वस्यां योनौ परः पुमान् ।
आधत्त वीर्यं साधत्त महत्तत्त्वं हिरण्मयम् ॥१९॥

*daivāt kṣubhita-dharminyām
svasyām yonau paraḥ pumān
ādhatta vīryam sāsūta
mahat-tattvam hiraṇmayam*

daivāt—durch das Schicksal der bedingten Seelen; *kṣubhita*—in Erregung versetzt; *dharminyām*—deren Ausgeglichenheit der Erscheinungsweisen; *svasyām*—Seinen eigenen; *yonau*—in die Gebärmutter (materielle Natur); *paraḥ pumān*—der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ādhatta*—befruchtet; *vīryam*—Samen (Seine innere Kraft); *sā*—sie (materielle Natur); *asūta*—brachte hervor; *mahat-tattvam*—die Gesamtsumme kosmischer Intelligenz; *hiraṇmayam*—bekannt als Hiraṇmaya.

ÜBERSETZUNG

Nachdem der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, die materielle Natur mit Seiner inneren Kraft befruchtet hat, bringt die materielle Natur die Gesamtsumme der kosmischen Intelligenz hervor, die man als Hiraṇmaya kennt. Dieser Vorgang findet in der materiellen Natur statt, wenn sie durch die Schicksale der bedingten Seelen in Erregung versetzt wird.

ERLÄUTERUNG

Die Befruchtung der materiellen Natur wird auch im dritten Vers des vierzehnten Kapitels der *Bhagavad-gītā* beschrieben. Der Hauptteil der materiellen Natur ist das *mahat-tattva* oder der Nährboden aller Mannigfaltigkeit. Dieser Teil der materiellen Natur, den man auch als *pradhāna* oder Brahman bezeichnet, wird von der Höchsten Persönlichkeit Gottes befruchtet und bringt darauf eine Vielfalt von Lebewesen hervor. Die materielle Natur wird in diesem Zusammenhang als Brahman bezeichnet, weil sie eine verzerrte Spiegelung der spirituellen Natur ist.

Im *Viṣṇu Purāṇa* wird beschrieben, daß die Lebewesen zur spirituellen Natur gehören. Die Kraft des Höchsten Herrn ist spirituell, und obwohl man die Lebewesen als marginale Kraft bezeichnet, sind sie ebenfalls spirituell. Wären die Lebewesen nicht spirituell, könnte diese Beschreibung der Befruchtung durch den Höchsten Herrn nicht zutreffend sein. Der Höchste Herr gibt Seinen Samen nicht in etwas ein, das nicht spirituell ist; doch hier heißt es, daß die Höchste Person Ihren Samen in die materielle Natur eingibt. Dies bedeutet, daß die Lebewesen ihrem Wesen nach spirituell sein müssen. Nach der Befruchtung bringt die materielle Natur alle möglichen Lebewesen hervor, angefangen mit dem größten Lebewesen, Brahmā, bis hin zur unbedeutenden Ameise. In der *Bhagavad-gītā* (14.4) wird die materielle Natur klar als *sarva-yoniṣu* erwähnt. Dies bedeutet, daß von allen Lebensformen — Halbgöttern, Menschen, Säugetieren, Vögeln und Insekten (was immer manifestiert ist) — die materielle Natur die Mutter und die Höchste Persönlichkeit Gottes der samenge-

bende Vater ist. Im allgemeinen machen wir die Erfahrung, daß der Vater das Leben des Kindes und die Mutter seinen Körper gibt. Obwohl der Lebenssame vom Vater gegeben wird, entwickelt sich der Körper im Leib der Mutter. In ähnlicher Weise werden die spirituellen Lebewesen in den Leib der materiellen Natur eingegeben; doch der Körper, den die materielle Natur zur Verfügung stellt, nimmt viele verschiedene Arten und Formen des Lebens an. Die Theorie, daß sich die Lebenssymptome durch die Wechselwirkungen der vierundzwanzig materiellen Elemente manifestieren, wird hier nicht unterstützt. Die Lebenskraft kommt direkt von der Höchsten Persönlichkeit Gottes und ist völlig spirituell. Deshalb kann kein materieller wissenschaftlicher Fortschritt Leben erzeugen. Die Lebenskraft kommt aus der spirituellen Welt und hat mit der Wechselwirkung materieller Elemente nichts zu tun.

VERS 20

विश्वमात्मगतं व्यञ्जन् कूटस्थो जगदङ्कुरः ।
स्वतेजसापिबत्तीव्रमात्मप्रस्वापनं तमः ॥२०॥

*viśvam ātma-gatam vyañjan
kūṭa-stho jagat-āṅkuraḥ
sva-tejasāpibat tīvram
ātma-prasvāpanam tamah*

viśvam—das Universum; *ātma-gatam*—in sich enthaltend; *vyañjan*—manifestierend; *kūṭa-sthaḥ*—unwandelbar; *jagat-āṅkuraḥ*—die Wurzel aller kosmischen Manifestationen; *sva-tejasā*—durch seine eigene Ausstrahlung; *apibat*—verschlang; *tīvram*—dichte; *ātma-prasvāpanam*—die das *mahat-tattva* bedeckt hatte; *tamah*—Dunkelheit.

ÜBERSETZUNG

Nachdem so das Strahlen des mahat-tattva, das alle Universen enthält, das die Wurzel aller kosmischen Manifestationen ist und das zur Zeit der Auflösung nicht zerstört wird, Mannigfaltigkeit manifestiert hat, verschlingt es die Dunkelheit, die die Ausstrahlung zur Zeit der Auflösung verhüllt.

ERLÄUTERUNG

Da die Höchste Persönlichkeit Gottes ewig, allglücklich und voller Wissen ist, existieren Ihre verschiedenen Energien ebenfalls ewig in einem schlummernden Zustand. Als daher das *mahat-tattva* erschaffen wurde, manifestierte es das materielle Ego und verschlang die Dunkelheit, die die kosmische Manifestation zur Zeit der Auflösung bedeckt. Dieser Gedanke kann an einem Beispiel näher erklärt werden. Bedeckt von der Dunkelheit der Nacht, bleibt ein Mensch nachts untätig; doch wenn er am Morgen erwacht, verschwindet die Bedeckung der Nacht oder das Vergessen des Schlafzustandes. Wenn in ähnlicher Weise das *mahat-tattva* nach der Nacht der Auflösung erscheint, wird die Ausstrahlung manifestiert, um die Vielfalt der materiellen Welt zu entfalten.

VERS 21

यत्सत्त्वगुणं स्वच्छं शान्तं भगवतः पदम् ।
यदाहुर्वासुदेवाख्यं चित्तं तन्महदात्मकम् ॥२१॥

*yat tat sattva-guṇam svaccham
śāntam bhagavataḥ padam
yad āhur vāsudevākhyam
cittam tan mahad-ātmakam*

yat—was; *tat*—das; *sattva-guṇam*—die Erscheinungsweise der Tugend; *svaccham*—klar; *śāntam*—nüchtern; *bhagavataḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *padam*—der Zustand des Verstehens; *yat*—der; *āhuḥ*—genannt wird; *vāsudeva-ākhyam*—mit Namen *vāsudeva*; *cittam*—Bewußtsein; *tat*—dieses; *mahad-ātmakam*—im *mahat-tattva* manifestiert.

ÜBERSETZUNG

Die Erscheinungsweise der Tugend, die der klare, nüchterne Zustand ist, in welchem man die Persönlichkeit Gottes versteht und den man im allgemeinen als *vāsudeva* oder Bewußtsein bezeichnet, wird im *mahat-tattva* sichtbar.

ERLÄUTERUNG

Die *vāsudeva*-Manifestation, das heißt der Zustand, in dem man die Höchste Persönlichkeit Gottes versteht, wird als reine Tugend oder *śuddha-sattva* bezeichnet. Im *śuddha-sattva*-Zustand gibt es keine Spur der anderen Eigenschaften, nämlich Leidenschaft und Unwissenheit. In der vedischen Literatur ist erwähnt, daß Sich der Herr als die vier Persönlichkeiten Gottes — *Vāsudeva*, *Saṅkarṣana*, *Pradyumna* und *Aniruddha* — erweitert. Wenn das *mahat-tattva* wieder erscheint, manifestieren Sich auch die vier Erweiterungen Gottes. Der Herr, der im Innern als Überseele sitzt, erweitert Sich zunächst als *Vāsudeva*.

Die *vāsudeva*-Stufe ist vom Einfluß materieller Wünsche frei und ist der Zustand, in dem man die Höchste Persönlichkeit Gottes oder das Ziel, das in der *Bhagavad-gītā* als *adbhuta* beschrieben ist, verstehen kann. Dies ist ein weiterer Aspekt des *mahat-tattva*. Die *vāsudeva*-Erweiterung nennt man auch *Kṛṣṇa-Bewußtsein*, denn sie ist von allen Spuren materieller Leidenschaft und Unwissenheit frei. Dieser klare Zustand des Verständnisses hilft uns, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu kennen. Der *vāsudeva*-Zustand ist in der *Bhagavad-gītā* auch als *kṣetra-jña* erklärt, was sich sowohl auf den Kenner des Tätigkeitsfeldes als auch auf den Allwissenden bezieht. Das Lebewesen, das einen bestimmten Körper bewohnt, kennt diesen Körper; doch der Allwissende, *Vāsudeva*, kennt nicht nur einen bestimmten Körper, sondern auch die Tätigkeitsfelder in allen verschiedenen Körpern. Um in klarem Bewußtsein oder *Kṛṣṇa-Bewußtsein* verankert zu sein, muß man *Vāsudeva* verehren. *Vāsudeva* ist *Kṛṣṇa* allein. Wenn *Kṛṣṇa* oder *Viṣṇu* allein ist, ohne Begleitung Seiner inneren Energie, ist Er *Vāsudeva*. Wenn Er von Seiner inneren

Kraft begleitet wird, nennt man Ihn Dvārakādhiṣa. Um ein klares Bewußtsein oder Kṛṣṇa-Bewußtsein zu haben, muß man Vāsudeva verehren. In der *Bhagavad-gītā* ist auch erklärt, daß man sich nach vielen, vielen Geburten Vāsudeva ergibt. Solch eine große Seele ist sehr selten.

Um vom falschen Ego frei zu werden, muß man Saṅkarṣaṇa verehren. Saṅkarṣaṇa wird auch von Śiva verehrt; die Schlangen, die den Körper Śivas bedecken, sind Repräsentationen Saṅkarṣaṇas, und Śiva ist immer in Meditation über Saṅkarṣaṇa versunken. Jemand, der Śiva in seiner Eigenschaft als Geweihter Saṅkarṣaṇas tatsächlich verehrt, kann vom falschen, materiellen Ego befreit werden. Wenn man von geistigen Störungen frei werden möchte, muß man Aniruddha verehren. Zu diesem Zweck ist in der vedischen Literatur auch die Verehrung des Mondplaneten empfohlen. Und um gefestigte Intelligenz zu bekommen, muß man Pradyumna verehren, der durch die Verehrung Brahmās zu erreichen ist. Diese Dinge sind alle in der vedischen Literatur erklärt.

VERS 22

स्वच्छत्वमविकारित्वं शान्तत्वमिति चेतसः ।
वृत्तिमिर्लक्षणं प्रोक्तं यथापामं प्रकृतिः परा ॥२२॥

*svacchatvam avikāritvaṁ
śāntatvam iti cetasaḥ
vṛttibhir lakṣaṇaṁ proktaṁ
yathāpāṁ prakṛtiḥ parā*

svacchatvam—Klarheit; *avikāritvam*—Freiheit von aller Ablenkung; *śāntatvam*—heitere Ruhe; *iti*—so; *cetasaḥ*—des Bewußtseins; *vṛttibhiḥ*—durch charakteristische; *lakṣaṇaṁ*—Merkmale; *proktaṁ*—genannt; *yathā*—wie; *apāṁ*—des Wassers; *prakṛtiḥ*—natürlicher Zustand; *parā*—rein.

ÜBERSETZUNG

Nach der Manifestation des mahat-tattva erscheinen diese Merkmale gleichzeitig. So wie Wasser in seinem natürlichen Zustand, bevor es mit Erde in Berührung kommt, klar, süß und unbewegt ist, so sind die charakteristischen Merkmale reinen Bewußtseins völlige Gelassenheit, Klarheit und Freiheit von Ablenkung.

ERLÄUTERUNG

Der reine Bewußtseinszustand oder Kṛṣṇa-Bewußtsein existiert am Anfang; gleich nach der Schöpfung ist Bewußtsein nicht verunreinigt. Je mehr man jedoch materiell verunreinigt wird, desto mehr wird das Bewußtsein verdunkelt. In reinem Bewußtsein kann man eine geringe Spiegelung der Höchsten Persönlichkeit Gottes wahrnehmen. So wie man in klarem, unbewegtem Wasser, das von Unreinheiten frei ist, alles deutlich sehen kann, so kann man in reinem Bewußtsein oder Kṛṣṇa-Bewußtsein die Dinge so sehen, wie sie sind. Man kann die Spiegelung der Höchsten

Persönlichkeit Gottes sehen, und man kann auch seine eigene Existenz sehen. Dieser Zustand des Bewußtseins ist sehr angenehm, transparent und klar. Am Anfang ist Bewußtsein rein.

VERS 23-24

महत्तत्त्वाद्विकुर्वाणाद्भगवद्वीर्यसम्भवात् ।
 क्रियाशक्तिरहङ्कारस्त्रिविधः समपद्यत ॥२३॥
 वैकारिकस्तैजसश्च तामसश्च यतो भवः ।
 मनसश्चेन्द्रियाणां च भूतानां महतामपि ॥२४॥

*mahat-tattvād vikurvāṇād
 bhagavad-vīrya-sambhavāt
 kriyā-śaktir ahaṅkāras
 tri-vidhaḥ samapadyata*

*vaikārikas taijasaś ca
 tāmasaś ca yato bhavaḥ
 manasaś cendriyāṇām ca
 bhūtānām mahatām api*

mahat-tattvāt—aus dem *mahat-tattva*; *vikurvāṇāt*—einen Wandel vollziehend; *bhagavat-vīrya-sambhavāt*—aus der Energie des Herrn entstanden; *kriyā-śaktiḥ*—mit aktiver Macht versehen; *ahaṅkāraḥ*—das materielle Ego; *tri-vidhaḥ*—von drei Arten; *samapadyata*—entstand; *vaikārikaḥ*—materielles Ego in umgewandelter Tugend; *taijasaḥ*—materielles Ego in Leidenschaft; *ca*—und; *tāmasaḥ*—materielles Ego in Unwissenheit; *ca*—auch; *yataḥ*—von dem; *bhavaḥ*—der Ursprung; *manasaḥ*—des Geistes; *ca*—und; *indriyāṇām*—der Sinne zur Wahrnehmung und Handlung; *ca*—und; *bhūtānām mahatām*—der fünf groben Elemente; *api*—auch.

ÜBERSETZUNG

Das materielle Ego entsteht aus dem mahat-tattva, das aus der Energie des Herrn hervorgeht. Das materielle Ego ist vornehmlich mit drei aktiven Kräften ausgestattet — guten, leidenschaftlichen und unwissenden. Aus diesen drei Arten materiellen Egos gehen der Geist, die Sinne zur Wahrnehmung, die Organe zur Handlung und die groben Elemente hervor.

ERLÄUTERUNG

Am Anfang entstand aus klarem Bewußtsein oder dem reinen Zustand des Kṛṣṇa-Bewußtseins die erste Verunreinigung. Diese nennt man falsches Ego oder die Identifizierung des Körpers mit dem Selbst. Das Lebewesen existiert ursprünglich in dem natürlichen Zustand des Kṛṣṇa-Bewußtsein, doch hat es eine marginale Unabhängigkeit, und diese gestattet es ihm, Kṛṣṇa zu vergessen. Ursprünglich existiert reines Kṛṣṇa-Bewußtsein, doch durch den Mißbrauch marginaler Unabhän-

gigkeit besteht die Möglichkeit, Kṛṣṇa zu vergessen. Dies kann man im praktischen Leben beobachten; es gibt viele Beispiele, daß jemand, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt, sich plötzlich wandelt. In den *Upaniṣaden* heißt es daher, daß der Pfad der spirituellen Erkenntnis so scharf ist wie eines Messers Schneide. Dieses Beispiel ist sehr treffend. Man kann sich mit einem scharfen Rasiermesser sehr sauber rasieren, doch sobald man sich von dieser Tätigkeit ablenken läßt, schneidet man sich, weil man das Rasiermesser falsch hält.

Man muß also nicht nur auf die Stufe reinen Kṛṣṇa-Bewußtseins kommen, sondern man muß auch sehr vorsichtig sein. Jede Unaufmerksamkeit oder Sorglosigkeit kann zum Fall führen. Dieser Fall ist auf falsches Ego zurückzuführen. Aus dem Zustand reinen Bewußtseins wird das falsche Ego durch den Mißbrauch von Unabhängigkeit geboren. Wir mögen fragen, wie es überhaupt möglich ist, daß falsches Ego aus reinem Bewußtsein entsteht, doch im praktischen Leben sehen wir, daß jederzeit die Möglichkeit besteht, daß dies geschieht, und daher muß man sehr vorsichtig sein. Falsches Ego ist das Grundprinzip aller materiellen Tätigkeiten, die in den Erscheinungsweisen der materiellen Natur ausgeführt werden. Sobald man von reinem Kṛṣṇa-Bewußtsein abweicht, vermehrt man seine Verstrickung in materielle Reaktion. Die Verstrickung des Materialismus ist der materielle Geist, und aus diesem materiellen Geist werden die Sinne und die materiellen Organe manifestiert.

VERS 25

सहस्रशिरसं साक्षाद्यमनन्तं प्रचक्षते ।
सङ्कर्षणाख्यं पुरुषं भूतेन्द्रियमनोमयम् ॥२५॥

*sahasra-sirasam śakṣāt
yam anantaṁ pracakṣate
saṅkarṣaṇākhyam puruṣam
bhūtendriya-manomayam*

sahasra-sirasam—mit tausend Köpfen; *śakṣāt*—direkt; *yam*—den; *anantaṁ*—Ananta; *pracakṣate*—sie nennen; *saṅkarṣaṇa-ākhyam*—mit Namen Saṅkarṣaṇa; *puruṣam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *bhūta*—die groben Elemente; *indriya*—die Sinne; *manaḥ-mayam*—aus dem Geist bestehend.

ÜBERSETZUNG

Das dreifache ahaṅkāra, der Ursprung der groben Elemente, der Sinne und des Geistes, ist mit ihnen identisch, da es ihre Ursache ist. Es ist unter dem Namen Saṅkarṣaṇa bekannt, der direkt Śrī Ananta mit tausend Köpfen ist.

VERS 26

कर्तृत्वं करणत्वं च कार्यत्वं चेति लक्षणम् ।
शान्तघोरविमूढत्वमिति वा स्यादहंकृतेः ॥२६॥

*karṭṛvaṁ karaṇatvaṁ ca
kāryatvaṁ ceti lakṣaṇam
sānta-ghora-vimūḍhatvam
iti vā syād ahaikṛteḥ*

karṭṛvaṁ—der Handelnde seiend; *karaṇatvaṁ*—das Werkzeug seiend; *ca*—und; *kāryatvaṁ*—die Wirkung seiend; *ca*—auch; *iti*—so; *lakṣaṇam*—charakteristisches Merkmal; *sānta*—gelassen; *ghora*—tätig; *vimūḍhatvam*—stumpfsinnig; *iti*—so; *vā*—oder; *syāt*—mag sein; *ahaikṛteḥ*—des falschen Ego.

ÜBERSETZUNG

Dieses falsche Ego ist als der Handelnde, das Werkzeug und die Wirkung charakterisiert. Es ist weiter als gelassen, tätig oder stumpfsinnig charakterisiert, je nach dem wie es von den Erscheinungsweisen der Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit beeinflußt wird.

ERLÄUTERUNG

Ahaikāra oder das falsche Ego wird in die Halbgötter, die beherrschenden Direktoren materieller Angelegenheiten, umgewandelt. Als Werkzeug wird das falsche Ego als die verschiedenen Sinne und Sinnesorgane repräsentiert, und als das Ergebnis der Verbindung der Halbgötter und der Sinne werden materielle Gegenstände erzeugt. In der materiellen Welt erzeugen wir so viele Dinge, und das nennt man Fortschritt der Zivilisation; doch im Grunde ist dieser Fortschritt der Zivilisation eine Manifestation des falschen Ego. Durch das falsche Ego werden alle materiellen Dinge als Gegenstände des Genusses erzeugt. Man muß aufhören, künstliche Bedürfnisse in der Form materieller Gegenstände zu vermehren. Ein großer *ācārya*, Narottama dāsa Ṭhākura, klagte, daß man in materielle Tätigkeiten verstrickt wird, wenn man von dem reinen Bewußtsein *Vāsudevas* oder *Kṛṣṇa*-Bewußtsein abweicht. Die genauen Wörter, die er gebraucht, lauten: *sat-saṅga chāḍi' kainu asate vilāsa/ te-kāraṇe lāgila ye karma-bandha-phāṅsa*. „Ich habe den reinen Zustand des Bewußtseins aufgegeben, weil ich in der zeitweiligen materiellen Manifestation genießen wollte; deshalb bin ich in das Netzwerk von Aktionen und Reaktionen verstrickt worden.“

VERS 27

वैकारिकाद्विकुर्वाणान्मनस्तच्चमजायत ।
यत्सङ्कल्पविकल्पाभ्यां वर्तते कामसम्भवः ॥२७॥

*vaikārikād vikurvāṇān
manas-tattvam ajāyata
yat-saṅkalpa-vikalpābhyaṁ
vartate kāma-sambhavaḥ*

vaikārikāt—aus dem falschen Ego der Tugend; *vikurvāṇāt*—sich umwandelnd; *manaḥ*—der Geist; *tattvam*—Prinzip; *ajāyata*—ging hervor; *yat*—dessen; *saikalpa*—Gedanken; *vikalpābhyām*—und durch Überlegungen; *vartate*—geschieht; *kāma-sambhavaḥ*—das Entstehen von Begehren.

ÜBERSETZUNG

Aus dem falschen Ego der Tugend findet eine weitere Umwandlung statt. Aus dieser geht der Geist hervor, dessen Gedanken und Überlegungen Begehren entstehen lassen.

ERLÄUTERUNG

Die Merkmale des Geistes sind Annahme und Ablehnung, die auf verschiedene Arten von Wünschen zurückzuführen sind. Wir begehren das, was unserer Sinnenbefriedigung dient, und wir lehnen das ab, was unsere Sinnenbefriedigung nicht fördert. Der materielle Geist ist nicht festgelegt, doch dieser gleiche Geist kann festgelegt werden, wenn er sich mit Tätigkeiten des Kṛṣṇa-Bewußtseins beschäftigt. Andernfalls, solange sich der Geist auf der materiellen Ebene bewegt, schwankt er hin und her, und alles Ablehnen und Annehmen ist *asat* oder zeitweilig. Es heißt, daß derjenige, dessen Geist nicht im Kṛṣṇa-Bewußtsein gefestigt ist, notgedrungen zwischen Annahme und Ablehnung hin- und herschwanken muß. Ganz gleich wie fortgeschritten jemand in akademischen Qualifikationen sein mag, wird er immer nur Dinge annehmen und ablehnen, solange er nicht im Kṛṣṇa-Bewußtsein gefestigt ist, und er wird niemals imstande sein, seinen Geist auf eine bestimmte Sache festzulegen.

VERS 28

यद्विदुर्ह्यनिरुद्धाख्यं हृषीकाणामधीश्वरम् ।
 सारदेन्दीवरश्यामं संराध्यं योगिभिः शनैः ॥२८॥

yad vidur hy aniruddhākhyam
hrṣīkāṇām adhiśvaram
sāradendīvara-śyāmam
saṁrādhyam yogibhiḥ śanaiḥ

yat—dieser Geist; *viduḥ*—ist bekannt; *hi*—in der Tat; *aniruddha-ākhyam*—mit Namen Aniruddha; *hrṣīkāṇām*—der Sinne; *adhiśvaram*—der höchste Herrscher; *sārada*—herbstlich; *indīvara*—wie ein blauer Lotos; *śyāmam*—bläulich; *saṁrādhyam*—der gefunden wird; *yogibhiḥ*—von den *yogīs*; *śanaiḥ*—allmählich.

ÜBERSETZUNG

Der Geist des Lebewesens ist unter dem Namen Śrī Aniruddha, der höchste Herrscher der Sinne, bekannt. Śrī Aniruddhas Körper ist von blauschwarzer Tönung und gleicht einer im Herbst wachsenden Lotosblume. Er wird von den *yogīs* nach langwieriger Suche gefunden.

ERLÄUTERUNG

Das System des *yoga* beinhaltet, daß man den Geist beherrscht, und der Herr des Geistes ist Aniruddha. Es heißt, daß Aniruddha vier Hände hat, die das Sudarśana-*cakra*, die Muschel, die Streitkeule und die Lotosblume halten. Es gibt vierundzwanzig Formen Viṣṇus, die alle unterschiedlich benannt sind. Unter diesen vierundzwanzig Formen werden Saṅkarṣaṇa, Aniruddha, Pradyumna und Vāsudeva im *Caitanya-caritāmṛta* sehr schön beschrieben, wo es heißt, daß Aniruddha von den *yogīs* verehrt wird. Meditation über die Leere ist eine moderne Erfindung phantasiebegabter Spekulanten. Wie in diesem Vers beschrieben ist, sieht der Vorgang der *yoga*-Meditation im Grunde vor, daß man seinen Geist auf die Form Aniruddhas fixiert. Indem man über Aniruddha meditiert, kann man von der Erregung des Annehmens und Ablehnens frei werden. Wenn der Geist auf Aniruddha gerichtet ist, wird man allmählich gottesbewußt; man nähert sich dem reinen Zustand des Kṛṣṇa-Bewußtseins, der das letztliche Ziel von *yoga* ist.

VERS 29

तैजसान्तु विकुर्वाणाद् बुद्धितत्त्वमभूत्सति ।
द्रव्यस्फुरणविज्ञानमिन्द्रियाणामनुग्रहः ॥२९॥

*taijasāt tu vikurvāṇād
buddhi-tattvam abhūt sati
dravya-sphuraṇa-vijñānam
indriyāṇām anugrahaḥ*

taijasāt—von dem falschen Ego in Leidenschaft; *tu*—darauf; *vikurvāṇāt*—sich umwandelnd; *buddhi*—Intelligenz; *tattvam*—Prinzip; *abhūt*—wurde geboren; *sati*—o tugendhafte Frau; *dravya*—Gegenstände; *sphuraṇa*—in das Blickfeld kommend; *vijñānam*—feststellend; *indriyāṇām*—den Sinnen; *anugrahaḥ*—Hilfe anbietend.

ÜBERSETZUNG

Durch die Umwandlung des falschen Egos in Leidenschaft wird die Intelligenz geboren, o tugendhafte Dame. Die Funktionen der Intelligenz sind, bei der Feststellung der Natur von Gegenständen, die ins Blickfeld kommen, zu helfen und die Sinne zu unterstützen.

ERLÄUTERUNG

Die Intelligenz ist die Unterscheidungskraft, die hilft, einen Gegenstand zu verstehen, und sie erleichtert den Sinnen, Entscheidungen zu fällen. Deshalb sollte die Intelligenz der Meister der Sinne sein. Die Vollkommenheit der Intelligenz ist erreicht, wenn man in den Tätigkeiten des Kṛṣṇa-Bewußtseins gefestigt ist. Durch den richtigen Gebrauch der Intelligenz wird das Bewußtsein erweitert, und die letztliche Erweiterung des Bewußtseins ist Kṛṣṇa-Bewußtsein.

VERS 30

संशयोऽथ विपर्यासो निश्चयः स्मृतिरेव च ।
स्वाप इत्युच्यते बुद्धेर्लक्षणं वृत्तितः पृथक् ॥३०॥

*samśayo 'tha viparyāso
niścayaḥ smṛtir eva ca
svāpa ity ucyate buddheḥ
lakṣaṇam vṛttitāḥ pṛthak*

samśayaḥ—Zweifel; *atha*—darauf; *viparyāsaḥ*—Mißverständnis; *niścayaḥ*—richtiges Verständnis; *smṛtiḥ*—Gedächtnis; *eva*—auch; *ca*—und; *svāpaḥ*—Schlaf; *iti*—so; *ucyate*—werden bezeichnet; *buddheḥ*—der Intelligenz; *lakṣaṇam*—charakteristische Merkmale; *vṛttitāḥ*—durch ihre Funktionen; *pṛthak*—verschieden.

ÜBERSETZUNG

Zweifel, Mißverständnis, richtiges Verständnis, Gedächtnis und Schlaf, wie sie von ihren verschiedenen Funktionen bestimmt werden, gelten als die hervorstechenden Merkmale der Intelligenz.

ERLÄUTERUNG

Zweifel ist eine der wichtigen Funktionen der Intelligenz; etwas blind anzunehmen ist kein Zeichen von Intelligenz. Deshalb ist das Wort *samśaya* sehr wichtig; um Intelligenz zu kultivieren, soll man am Anfang zweifeln. Doch zu zweifeln ist nicht sehr förderlich, wenn die Auskunft aus der richtigen Quelle empfangen wird. In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr, daß Zweifel an den Worten der Autorität die Ursache von Zerstörung ist.

Im *yoga*-System des Patañjali findet man folgende Beschreibung: *pramāṇa-viparyaya-vikalpa-nidra-smṛtyaḥ*. Nur durch Intelligenz kann man Dinge so verstehen wie sie sind. Nur durch Intelligenz kann man verstehen, ob man der Körper ist oder nicht. Die Untersuchung, ob die eigene Identität spirituell oder materiell ist, beginnt mit Zweifel. Wenn man imstande ist, seine wirkliche Position zu analysieren, wird die falsche Identifizierung mit dem Körper entdeckt. Das ist *viparyāsa*. Wenn die falsche Identifizierung entdeckt ist, kann die wirkliche Identifizierung verstanden werden. Wirkliches Verständnis wird hier als *niścayaḥ* oder bewiesenes, experimentelles Wissen beschrieben. Dieses experimentelle Wissen kann man erreichen, wenn man falsches Wissen durchschaut hat. Durch experimentelles oder bewiesenes Wissen kann man verstehen, daß man nicht der Körper, sondern spirituelle Seele ist.

Smṛti bedeutet „Gedächtnis“, und *svāpa* bedeutet „Schlaf“. Schlaf ist ebenfalls notwendig, um die Intelligenz arbeitsfähig zu halten. Wenn man keinen Schlaf bekommt, kann das Gehirn nicht richtig arbeiten. In der *Bhagavad-gītā* ist besonders erwähnt, daß diejenigen, die Essen, Schlafen und andere Bedürfnisse des Körpers im richtigen Verhältnis regulieren, in der Ausübung von *yoga* sehr erfolgreich werden.

Dies sind einige Aspekte des analytischen Studiums der Intelligenz, wie es sowohl im *yoga*-System des Patañjali als auch im Sāṅkhya-Philosophiesystem Kapiladevas im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben wird.

VERS 31

तैजसानीन्द्रियाण्येव क्रियाज्ञानविभागशः ।
प्राणस्य हि क्रियाशक्तिर्बुद्धेर्विज्ञानशक्तिता ॥३१॥

*taijasānīndriyāṅy eva
kriyā-jñāna-vibhāgaśah
prāṇasya hi kriyā-śaktir
buddher vijñāna-śaktitā*

taijasāni—aus dem Egoismus in der Erscheinungsweise der Leidenschaft erzeugt; *indriyāni*—die Sinne; *eva*—gewiß; *kriyā*—Handlung; *jñāna*—Wissen; *vibhāgaśah*—entsprechend; *prāṇasya*—der Lebensenergie; *hi*—in der Tat; *kriyā-śaktiḥ*—die Handlungssinne; *buddheḥ*—der Intelligenz; *vijñāna-śaktitā*—der Sinne, um Wissen zu erwerben.

ÜBERSETZUNG

Egoismus in der Erscheinungsweise der Leidenschaft erzeugt zwei Arten von Sinnen — die Sinne, um Wissen zu erwerben, und die Sinne der Handlung. Die Sinne der Handlung sind von der Lebensenergie abhängig, und die Sinne zur Aufnahme von Wissen sind von der Intelligenz abhängig.

ERLÄUTERUNG

Es ist in den vorangegangenen Versen erklärt worden, daß der Geist ein Erzeugnis des Egos in Tugend und daß die Funktion des Geistes, je nach den Wünschen, Annahme und Ablehnung ist. Hier nun heißt es, daß Intelligenz ein Produkt des Egos in Leidenschaft ist. Das ist der Unterschied zwischen dem Geist und der Intelligenz; der Geist ist ein Produkt des Egoismus in Tugend, und Intelligenz ist ein Produkt des Egoismus in Leidenschaft. Der Wunsch, etwas anzunehmen und etwas abzulehnen, ist ein sehr wichtiger Faktor des Geistes. Da der Geist ein Produkt der Erscheinungsweise der Tugend ist, kann er zu Kṛṣṇa-Bewußtsein umgewandelt werden, wenn er auf den Herrn des Geistes, Aniruddha, gerichtet wird. Narottama dāsa Ṭhākura sagte, daß wir immer Wünsche haben. Wünsche können nicht ausgelöscht werden. Doch wenn wir unsere Wünsche dahingehend verändern, daß wir die Höchste Persönlichkeit Gottes erfreuen wollen, ist das die Vollkommenheit des Lebens. Sobald man den Wunsch hat, die materielle Natur zu beherrschen, wird der Wunsch von Materie verunreinigt. Wünsche müssen geläutert werden. Am Anfang muß dieser Läuterungsvorgang unter der Anweisung des spirituellen Meisters ausgeführt werden, da der spirituelle Meister weiß, wie die Wünsche des Schülers zu Kṛṣṇa-Bewußtsein umgewandelt werden können. Was die Intelligenz betrifft, so

heißt es hier eindeutig, daß sie ein Produkt des Egoismus in Leidenschaft ist. Durch Übung gelangt man auf die Stufe der Erscheinungsweise der Tugend, und indem man den Geist der Höchsten Persönlichkeit Gottes unterwirft oder auf Sie richtet, wird man eine sehr große Persönlichkeit, ein *mahātma*. In der *Bhagavad-gītā* heißt es klar: *sa mahātma sudurlabhaḥ*. „Solch eine große Seele ist sehr selten.“

In diesem Vers ist deutlich gesagt, daß beide Arten von Sinnen, nämlich die Sinne, um Wissen zu erwerben, und die Sinne, um zu handeln, Produkte des Egoismus in der Erscheinungsweise der Leidenschaft sind. Und weil die Sinnesorgane, um zu handeln und um Wissen zu erwerben, Energie benötigen, wird die Lebensenergie ebenfalls vom Egoismus in der Erscheinungsweise der Leidenschaft erzeugt. Wir können daher tatsächlich sehen, daß diejenigen, die sehr leidenschaftlich sind, sehr schnell mit Erfolg materielle Dinge erwerben. Es ist daher in den vedischen Schriften erwähnt, daß man, wenn man jemand dazu ermuntern will, materielle Güter zu erwerben, ihn auch ermuntern soll, sich sexuell zu betätigen. Wir sehen, daß natürlicherweise diejenigen, die dem sexuellen Leben verhaftet sind, auch materiell fortschreiten, da Sexualität oder leidenschaftliches Leben der Antrieb zum materiellen Fortschritt der Zivilisation ist. Für diejenigen, die spirituellen Fortschritt machen wollen, gibt es praktisch keine Erscheinungsweise der Leidenschaft. Nur die Erscheinungsweise der Tugend herrscht vor. Wir finden, daß diejenigen, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein tätig sind, materiell gesehen in Armut leben mögen, doch jemand, der Augen hat, kann sehen, wer höher steht. Obwohl es so scheint, als sei ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein materiell arm, ist er in Wirklichkeit nicht arm; doch derjenige, der keinen Geschmack am Kṛṣṇa-Bewußtsein hat und mit materiellen Gütern glücklich zu sein scheint, ist im Grunde arm. Menschen mit materiellem Bewußtsein sind sehr intelligent, wenn es darum geht, Dinge für materielle Bequemlichkeit zu entdecken, doch sie haben keinen Zugang zum Verständnis der spirituellen Seele und des spirituellen Lebens. Wenn daher jemand im spirituellen Leben fortschreiten möchte, muß er auf die Ebene geläuterten Wunsches zurückkommen, das heißt des gereinigten Wunsches nach hingebungsvollem Dienst. Wie es im *Nārada-pañcarātra* heißt, nennt man die Betätigung im Dienst des Herrn mit im Kṛṣṇa-Bewußtsein geläuterten Sinnen reine Hingabe.

VERS 32

तामसाच्च विकुर्वाणाद्भगवद्वीर्यचोदितात् ।
शब्दमात्रमभूत्तस्मान्नमः श्रोत्रं तु शब्दगम् ॥३२॥

*tāmasāc ca vikurvāṇād
bhagavad-vīrya-coditāt
śabda-mātram abhūt tasmān
nabhaḥ śrotram tu śabdagam*

tāmasāt—aus dem Egoismus in Unwissenheit; *ca*—und; *vikurvāṇāt*—sich umwandelnd; *bhagavat-vīrya*—durch die Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *coditāt*—angetrieben; *śabda-mātram*—das feinstoffliche Element Klang; *abhūt*

—wurde manifestiert; *tasmāt*—von diesem; *nabhaḥ*—Äther; *śrotam*—der Gehörsinn; *tu*—dann; *śabd-guṇ*—was Klang aufnimmt.

ÜBERSETZUNG

Wenn Egoismus in Unwissenheit durch die Geschlechtsenergie der Höchsten Persönlichkeit Gottes erregt wird, entsteht das feinstoffliche Element Klang, und von Klang kommen der ätherische Himmel und der Gehörsinn.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers geht hervor, daß alle Gegenstände unserer Sinnenbefriedigung Produkte des Egoismus in Unwissenheit sind. Dieser Vers gibt uns zu verstehen, daß durch die Erregung des Elementes des Egoismus in Unwissenheit als erstes Klang erzeugt wurde, der die feinstoffliche Form von Äther ist. Im *Vedānta-sūtra* heißt es ebenfalls, daß Klang der Ursprung aller Gegenstände materiellen Besitzes ist und daß man durch Klang die materielle Existenz auch auflösen kann. *Anāvṛtīḥ śabdāt* bedeutet „Befreiung durch Klang“. Die gesamte materielle Manifestation begann mit Klang. Klang kann auch die materielle Verstrickung beenden, wenn dieser Klang eine bestimmte Kraft hat. Der bestimmte Klang, der dazu imstande ist, ist die transzendente Schwingung Hare Kṛṣṇa. Unsere Verstrickung in materielle Angelegenheiten ist durch materiellen Klang entstanden. Jetzt müssen wir diesen Klang durch spirituelles Verständnis reinigen. Auch in der spirituellen Welt gibt es Klang. Wenn wir uns diesem Klang zuwenden, beginnt unser spirituelles Leben, und dann ist auch für alle anderen für spirituellen Fortschritt notwendigen Dinge gesorgt. Wir müssen klar verstehen, daß Klang der Anfang der Schöpfung aller materiellen Gegenstände unserer Sinnenbefriedigung ist. In ähnlicher Weise werden auch unsere spirituellen Notwendigkeiten durch Klang erzeugt, wenn Klang gereinigt ist.

Hier heißt es, daß aus dem Klang der Äther manifestiert wurde und daß Luft vom Äther kam. Wie der ätherische Himmel von Klang kommt, wie die Luft vom Himmel kommt, und wie Feuer von der Luft kommt, wird später erklärt werden. Klang ist die Ursache des Himmels, und Himmel ist die Ursache von *śrotam*, dem Ohr. Das Ohr ist der erste Sinn, um Wissen zu empfangen. Man muß jedem Wissen, das man empfangen möchte, entweder materiellem oder spirituellem, Gehör schenken. Deshalb ist *śrotam* sehr wichtig. Das vedische Wissen wird *śruti* genannt; Wissen muß durch Hören empfangen werden. Nur durch Hören können wir entweder zu materiellem oder spirituellem Genuß Zugang haben.

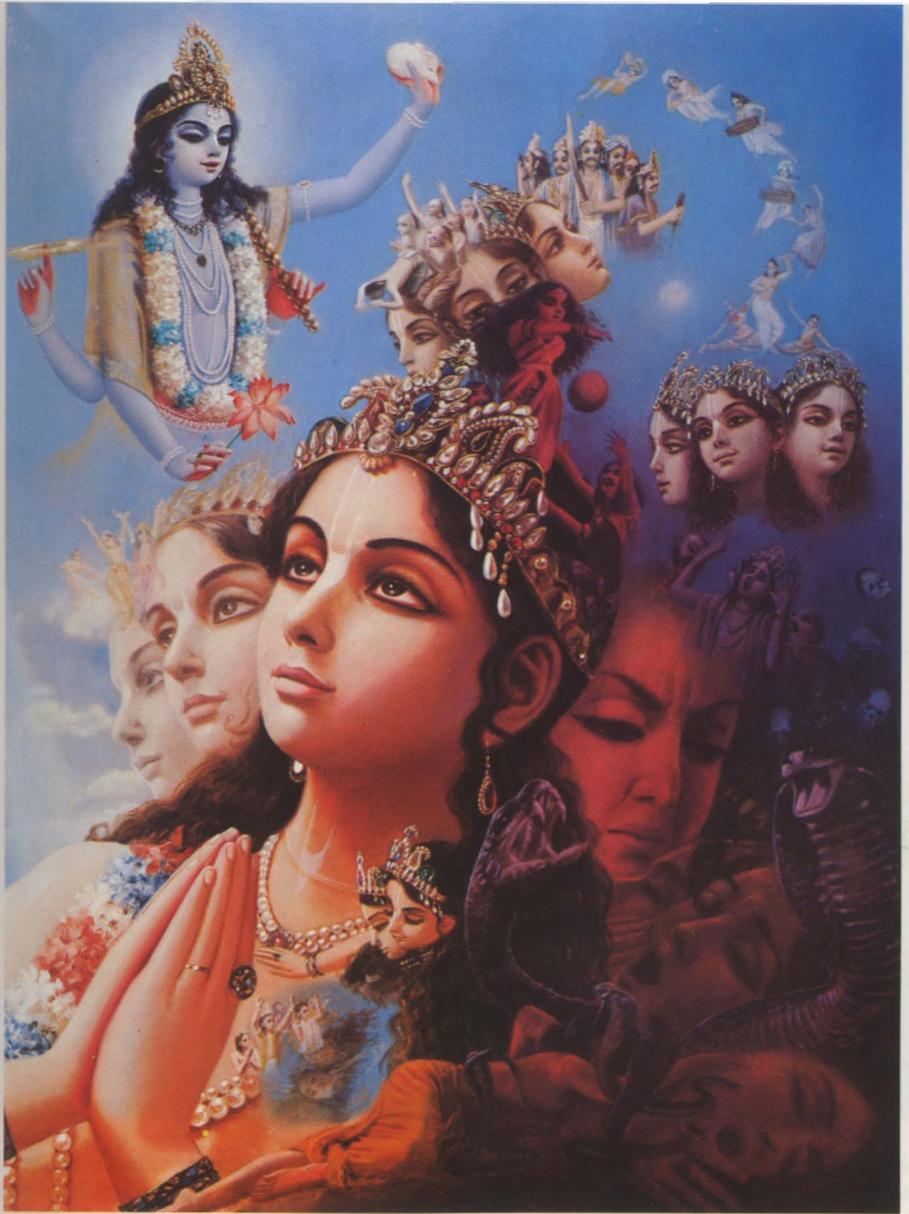
In der materiellen Welt stellen wir einfach durch Hören viele Dinge für unsere materielle Bequemlichkeit her. Sie sind bereits da, doch durch Hören können wir sie umwandeln. Wenn wir ein Hochhaus bauen wollen, bedeutet dies nicht, daß wir es erschaffen müssen. Die Materialien für das Hochhaus — Holz, Metall, Erde und so fort — sind bereits da, doch wir stellen mit diesen bereits geschaffenen Elementen unsere enge Beziehung her, indem wir hören, wie man sie gebraucht. Der moderne wirtschaftliche Fortschritt für die Erschaffung von Dingen ist ebenfalls ein Produkt des Hörens, und in ähnlicher Weise können wir ein vorteilhaftes Feld spiritueller Tätigkeiten schaffen, wenn wir aus der richtigen Quelle hören. Arjuna war ein gro-



His Divine Grace
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda
Gründer-Acārya der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein



Der Herr, die Persönlichkeit Gottes, entlud Seinen Zorn und stürzte Sich auf den Dämon, der sich vor Wut auf die Lippen biß, seine Streitkeule wieder aufnahm und sie wiederholt in Kreise zu schwingen begann. (S. 34)

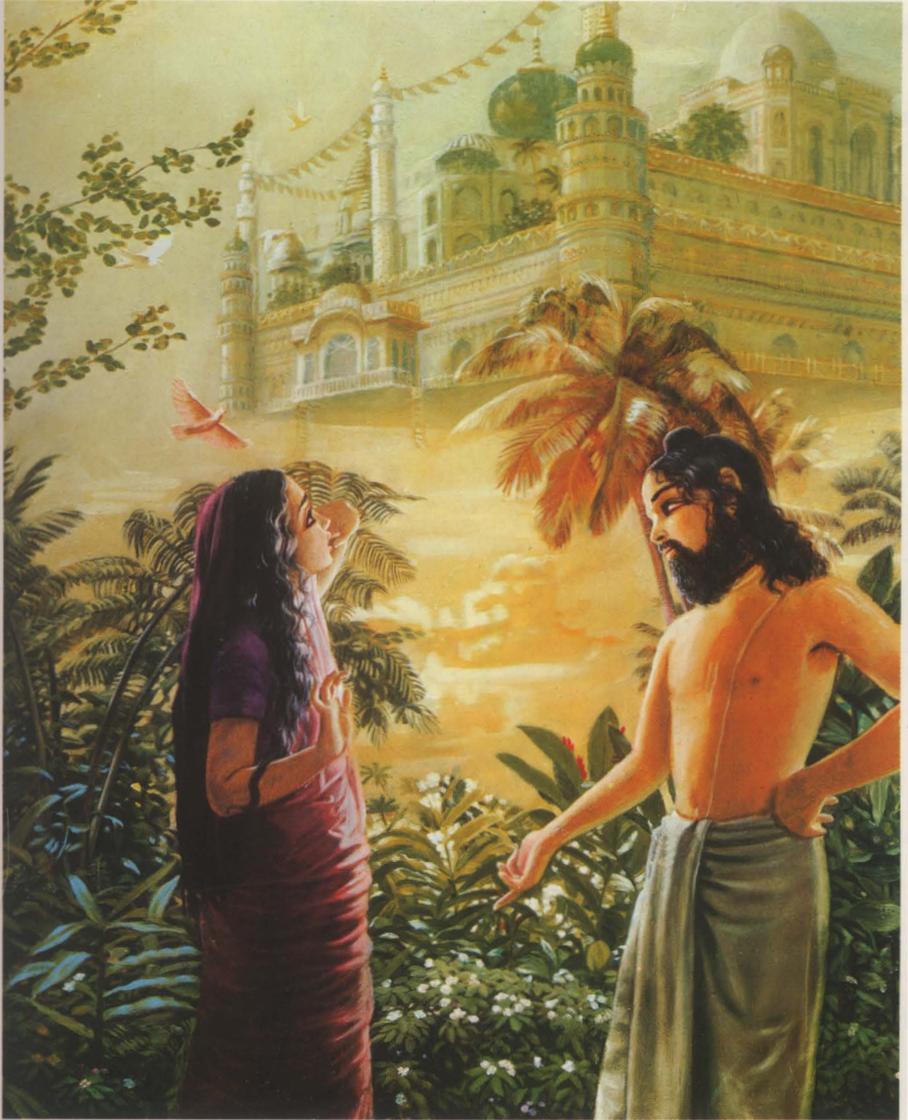


er
m

Als die Höchste Persönlichkeit Gottes in das Herz Brahmās einging, brachte Brahmā seine Intelligenz zur Reife und machte sich daran, das Universum so zu erschaffen, wie es zuvor gewesen war. (S. 86)



Nachdem sich der Weise Kardama Muni für 10 000 Jahre in *tapasya* geübt hatte, offenbart ihm der Herr, die lotosäugige Höchste Persönlichkeit Gottes, Seine transzendente Gestalt die nur durch die *Veden* verstanden werden kann. (S. 117-121)



Da der Weise Kardama seine geliebte Frau erfreuen wollte, erschuf er mit Hilfe seiner yogischen Macht auf der Stelle einen Palast in der Luft, der nach seinem Willen reisen konnte (S. 215)



Śrī Kapila sprach: „Dieser Pfad der Selbstverwirklichung ging im Laufe der Zeit verloren. Bitte wisse, daß Ich diesen Körper Kapilas angenommen habe, um der menschlichen Gesellschaft diese Philosophie [Sāṅkhya] erneut darzulegen und zu erklären.“ (S. 282)



Nachdem der Herr den reinen Wunsch Seiner Mutter nach transzendentaler Erkenntnis vernommen hatte, dankte Er ihr für ihre Fragen und erklärte dann mit lächelndem Gesicht den Pfad der Transzendentalisten, die an Selbstverwirklichung interessiert sind. (S. 306)



„O Mutter, Meine Geweihten sehen stets das lächelnde Gesicht Meiner Gestalt, mit Augen wie die aufgehende Morgensonne. Sie lieben es, Meine vielfältigen transzendentalen Formen zu sehen, die alle segenspendend sind, und sie sprechen auch wohlwollend mit Mir.“ (S. 333)



Wenn der Geist durch die Praxis des *sāṅkhya-yoga* in vollendeter Form gereinigt ist, soll man sich mit halbgeschlossenen Augen auf die Spitze seiner Nase konzentrieren und die Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes sehen. (S. 460)



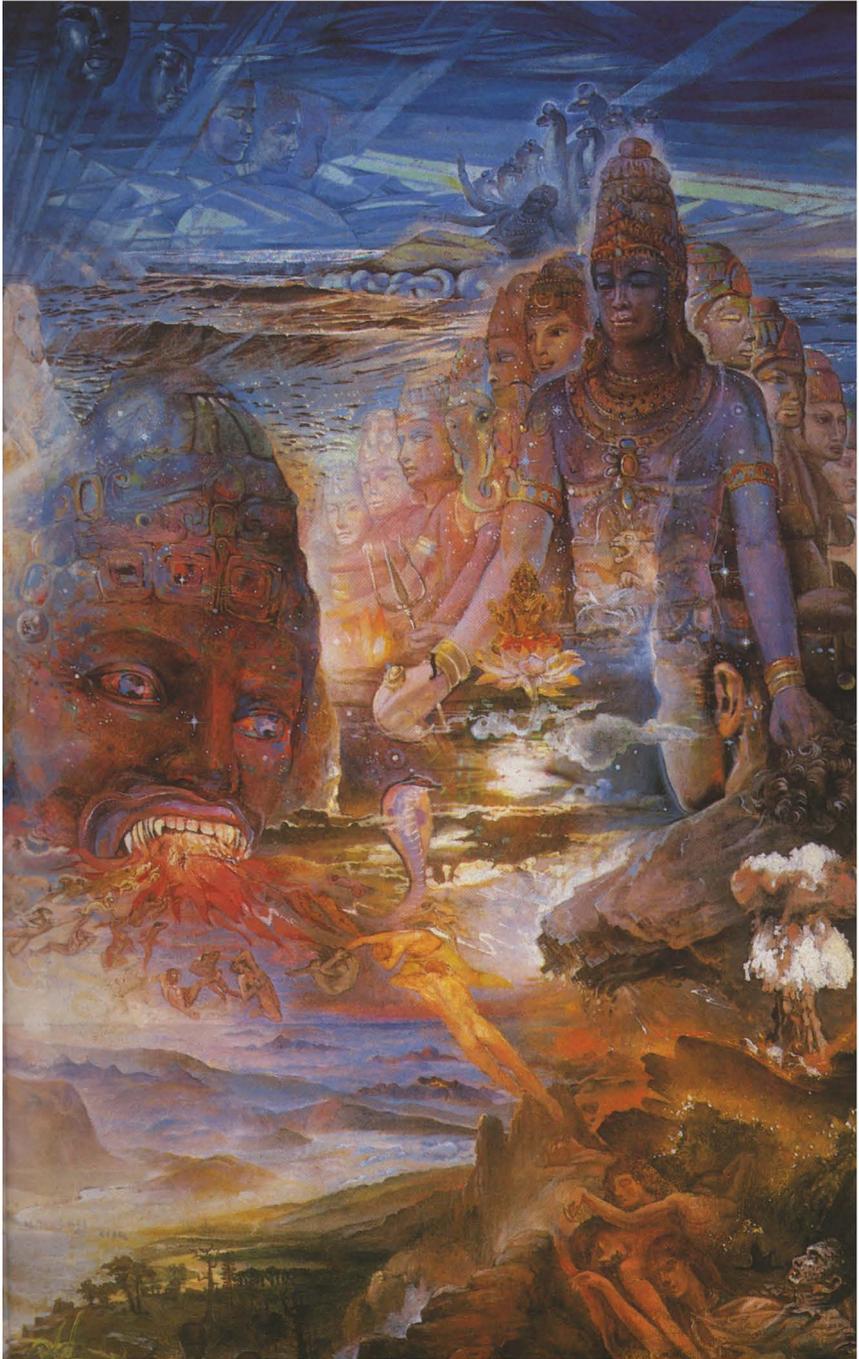
Die unangenehme Situation des angehafteten Materialisten im Sterbebett, umgeben von seinen trauernden Verwandten. (S. 558-561)



Wenn der sündhafte Mensch von den Schergen Yamarājas fortgeschleppt wird, zittert er vor Angst in ihren Händen, und es erwarten ihn schreckliche Qualen. (S. 561-566)

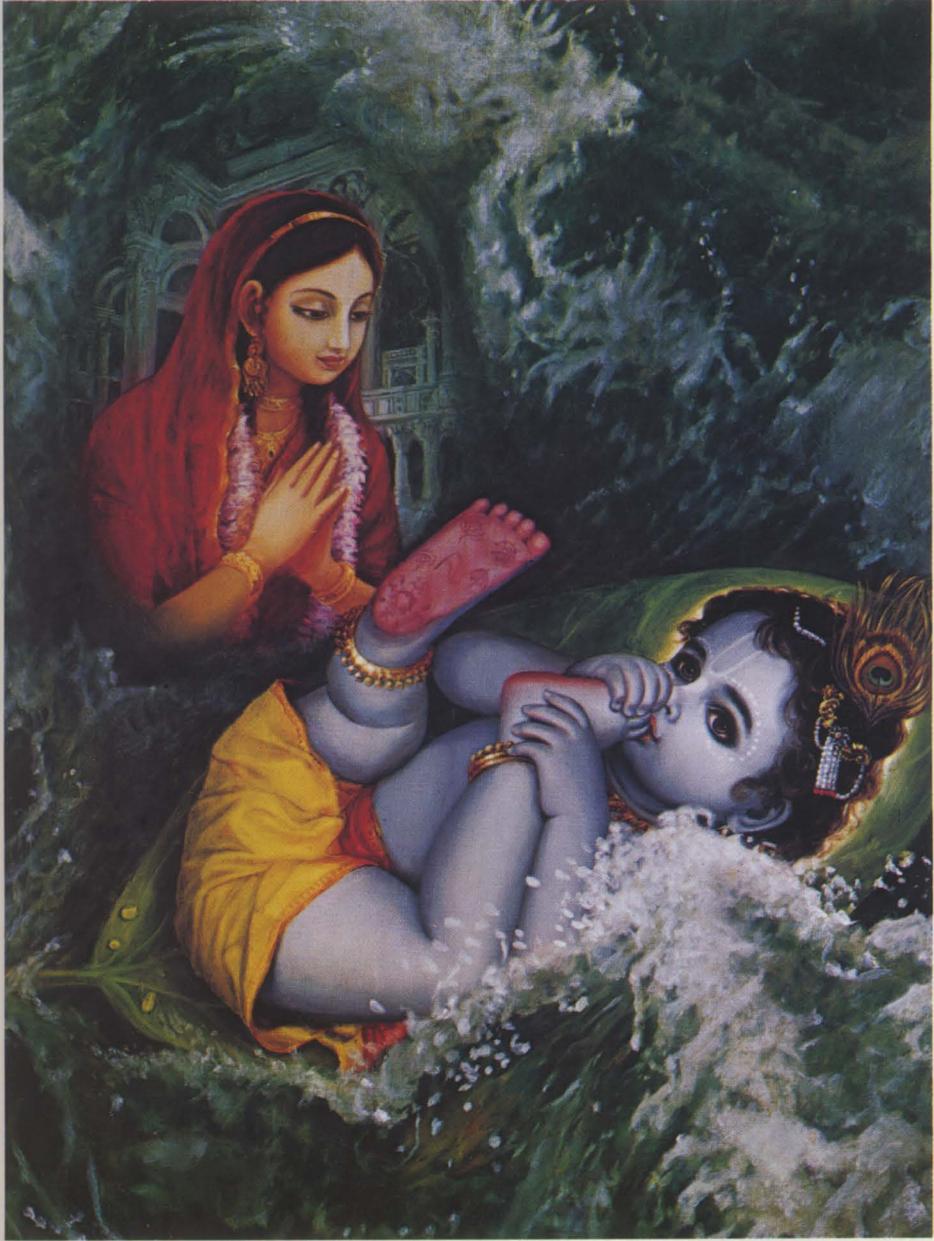


Die universale Form.





Der erste Schritt in Śrī Kapilas *sāṅkhya-yoga* besteht darin, den Unterschied zwischen Seele und Körper zu verstehen sowie den Vorgang, wie die Seele durch verschiedene Körper wandert. (S. 573-621)



Devahūti betete: „Daß Du Dich im Leib einer gewöhnlichen Frau, wie ich es bin, niederlegst, ist nicht weiter erstaunlich, denn Du kannst Dich auf das Blatt eines Banyanbaumes legen und als kleines Kind auf dem Wasser der Vernichtung treiben.“ (S. 671)



Nachdem Kapila, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Seine geliebte Mutter unterwiesen hatte, verließ Er mit ihrer Erlaubnis Sein Heim, da Seine Mission erfüllt war, und begab Sich nach Nordosten. (S. 699)

ber Materialist in der körperlichen Auffassung vom Leben und litt sehr an diesem körperlichen Bewußtsein. Doch einfach durch Hören wurde Arjuna ein spiritualisierter, Kṛṣṇa-bewußter Mensch. Hören ist sehr wichtig, und dieses Hören wird aus dem Himmel erzeugt. Durch Hören allein können wir das, was bereits existiert, richtig gebrauchen. Das Prinzip des Hörens, um bereits vorhandene Materialien richtig zu benutzen, ist auch auf spirituelle Dinge anwendbar. Wir müssen aus der richtigen, spirituellen Quelle hören.

VERS 33

अर्थाश्रयत्वं शब्दस्य द्रष्टुर्लिङ्गत्वमेव च ।
तन्मात्रत्वं च नभसो लक्षणं कवयो विदुः ॥३३॥

*arthāśrayatvaṁ śabdasya
draṣṭur liṅgatvam eva ca
tan-mātratvaṁ ca nabhaso
lakṣaṇam kavayo viduḥ*

artha-āśrayatvam—das, was die Bedeutung eines Gegenstandes übermittelt; *śabdasya*—von Klang; *draṣṭuḥ*—des Sprechers; *liṅgatvam*—das, was die Gegenwart andeutet; *eva*—auch; *ca*—und; *tan-mātratvam*—das feinstoffliche Element; *ca*—und; *nabhasaḥ*—des Äthers; *lakṣaṇam*—Definition; *kavayaḥ*—Gelehrte; *viduḥ*—kennen.

ÜBERSETZUNG

Menschen, die gelehrt sind und wahres Wissen haben, definieren Klang als das, was die Vorstellung von einem Gegenstand überträgt, was die Gegenwart eines von uns aus gesehenen Sprechers andeutet, und was die feinstoffliche Form des Äthers darstellt.

ERLÄUTERUNG

Es ist hier klar gesagt, daß ein Sprecher da sein muß, sobald wir von Hören reden; ohne einen Sprecher kann von Hören keine Rede sein. Folglich wird das vedische Wissen, das auch als *śruti* bekannt ist oder das, was man durch Hören empfängt, auch als *apauruṣa* bezeichnet. *Apauruṣa* bedeutet „nicht von einer materiell-erschaffenen Person gesprochen“. Es heißt am Anfang des *Śrīmad-Bhāgavatam*: *tene brahma hṛdā*. Der Klang des Brahman oder des *Veda* wurde zunächst in das Herz Brahmās, des ursprünglichen Gelehrten (*ādi-kavaye*), eingegeben. Wie wurde Brahmā gelehrt? Wann immer Gelehrsamkeit da ist, muß es einen Sprecher und den Vorgang des Hörens geben. Doch Brahmā war das erste erschaffene Lebewesen. Wer sprach zu ihm? Da niemand da war, wer war der spirituelle Meister, der Wissen vermitteln konnte? Er war das einzige Geschöpf; deshalb wurde ihm das vedische Wissen von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die in jedem als Paramātmā sitzt, in seinem Herzen mitgeteilt. Vedisches Wissen wird vom Höchsten Herrn gesprochen, und daher ist es von den Mängeln materiellen Verständnisses frei. Mate-

rielles Verständnis ist mangelhaft. Wenn wir etwas von einer bedingten Seele hören, ist es voller Fehler. Alle materiellen und weltlichen Mitteilungen sind von Illusion, Irrtum, Betrug und Unvollkommenheit der Sinne verunreinigt. Weil das vedische Wissen vom Höchsten Herrn übermittle wurde, der zur materiellen Schöpfung in transzendentaler Stellung steht, ist es vollkommen. Wenn wir dieses vedische Wissen von Brahmā in der Schülnachfolge empfangen, empfangen wir vollkommenes Wissen.

Jedes Wort, das wir hören, hat eine Bedeutung. Wenn wir zum Beispiel das Wort „Wasser“ hören, gibt es eine Substanz — Wasser — hinter dem Wort. In ähnlicher Weise gibt es eine konkrete Bedeutung, wenn wir das Wort „Gott“ hören. Wenn wir diese Bedeutung von Gott Selbst empfangen, ist sie vollkommen; doch wenn wir über die Bedeutung von „Gott“ spekulieren, ist sie unvollkommen. Die *Bhagavad-gītā*, die die Wissenschaft von Gott ist, wurde von der Höchsten Persönlichkeit Gottes Selbst gesprochen. Das ist vollkommenes Wissen. Gedankliche Spekulanten oder sogenannte Philosophen, die herauszufinden versuchen, was Gott tatsächlich ist, werden das Wesen Gottes niemals verstehen. Die Wissenschaft von Gott muß in der von Brahmā ausgehenden Schülnachfolge verstanden werden, der der erste war, der von Gott Selbst im Wissen von Gott unterwiesen wurde. Wir können dieses Wissen von Gott verstehen, wenn wir die *Bhagavad-gītā* von jemand hören, der in der Schülnachfolge autorisiert ist.

Wenn wir von Sehen sprechen, muß es Form geben. Unserer sinnlichen Wahrnehmung gemäß ist die Anfangserfahrung der Himmel. Himmel ist der Anfang von Form. Und vom Himmel gehen andere Formen aus. Die Gegenstände des Wissens und der sinnlichen Wahrnehmung beginnen daher mit dem Himmel.

VERS 34

भूतानां छिद्रदातृत्वं बहिरन्तरमेव च ।
 प्राणेन्द्रियात्मधिष्यत्वं नभसो वृत्तिलक्षणम् ॥३४॥

bhūtānām chidra-dātṛtvam
bahir antaram eva ca
prāṇendriyātma-dhiṣṇyatvam
nabhaso vṛtti-lakṣaṇam

bhūtānām—aller Lebewesen; *chidra-dātṛtvam*—die Bereitstellung von Raum; *bahih*—äußerlich; *antaram*—innerlich; *eva*—auch; *ca*—und; *prāṇa*—der Lebensluft; *indriya*—der Sinne; *ātma*—und des Geistes; *dhiṣṇyatvam*—da es das Tätigkeitsfeld ist; *nabhasaḥ*—des ätherischen Elements; *vṛtti*—Tätigkeiten; *lakṣaṇam*—charakteristische Merkmale.

ÜBERSETZUNG

Die Tätigkeiten und charakteristischen Merkmale des ätherischen Elements können beobachtet werden als die Bereitstellung des Raumes, den die äußeren und inneren Existenzen aller Lebewesen einnehmen, nämlich das Tätigkeitsfeld der Lebensluft, der Sinne und des Geistes.

ERLÄUTERUNG

Der Geist, die Sinne und die Lebenskraft oder das Lebewesen haben Formen, obwohl sie dem bloßen Auge nicht sichtbar sind. Form ruht in feinstofflicher Existenz im Himmel, und innerlich wird sie als die Venen im Körper und die Zirkulation der Lebensluft wahrgenommen. Äußerlich gibt es unsichtbare Formen von Sinnesobjekten; die Erzeugung der unsichtbaren Sinnesobjekte ist die äußere Tätigkeit des ätherischen Elements, und die Zirkulation der Lebensluft und des Blutes ist seine innere Tätigkeit. Daß feinstoffliche Formen im Äther existieren, ist von der modernen Wissenschaft durch die Übertragung von Fernsehbildern bewiesen worden, bei denen Formen oder Photographien eines Ortes durch die Wirkungsweise des ätherischen Elements an einen anderen Ort übertragen werden. Das ist hier sehr schön erklärt. Dieser Vers ist die potentielle Grundlage großer wissenschaftlicher Forschungsarbeit, denn er erklärt, wie feinstoffliche Formen vom ätherischen Element erzeugt werden, was ihre charakteristischen Merkmale und Tätigkeiten sind, und wie die spürbaren Elemente, nämlich Luft, Feuer, Wasser und Erde, aus der feinstofflichen Form manifestiert werden. Gedankliche Tätigkeiten oder psychologische Handlungen wie Denken, Fühlen und Wollen sind ebenfalls Tätigkeiten auf der Ebene des ätherischen Daseins. Die Aussage in der *Bhagavad-gītā*, daß die Geistesverfassung zur Zeit des Todes die Grundlage der nächsten Geburt ist, wird in diesem Vers ebenfalls bestätigt. Gedankliche Existenz wandelt sich in spürbare Form, sobald es durch Verunreinigung oder die Entwicklung der groben Elemente aus der feinstofflichen Form eine Gelegenheit dazu gibt.

VERS 35

नभसः शब्दतन्मात्रात्कालगत्या विकुर्वतः ।
स्पर्शोऽभवत्ततो वायुस्त्वक् स्पर्शस्य च संग्रहः ॥३५॥

*nabhasaḥ śabda-tanmātrāt
kāla-gatyā vikurvataḥ
sparśo 'bhavat tato vāyus
tvak sparśasya ca saṅgrahaḥ*

nabhasaḥ—von Äther; *śabda-tanmātrāt*—der aus dem feinstofflichen Element Klang hervorgeht; *kāla-gatyā*—unter dem Einfluß der Zeit; *vikurvataḥ*—sich umwandelnd; *sparśaḥ*—das feinstoffliche Element Berührung; *abhavat*—ging hervor; *tataḥ*—darauf; *vāyus*—Luft; *tvak*—der Tastsinn; *sparśasya*—der Berührung; *ca*—und; *saṅgrahaḥ*—Wahrnehmung.

ÜBERSETZUNG

Aus dem ätherischen Dasein, das aus Klang hervorgeht, findet unter dem Einfluß der Zeit die nächste Umwandlung statt, und so werden das feinstoffliche Element Berührung und darauf die Luft und der Tastsinn vorherrschend.

ERLÄUTERUNG

Wenn sich im Laufe der Zeit die feinstofflichen Formen in grobe Formen umwandeln, werden sie zu Gegenständen der Berührung. Die Gegenstände der Berührung und auch der Tastsinn entwickeln sich nach dieser Evolution im Laufe der Zeit. Klang ist das erste Sinnesobjekt, das sich im materiellen Dasein zeigt, und aus der Wahrnehmung des Klangs geht die Berührungswahrnehmung hervor und aus der Berührungswahrnehmung die Wahrnehmung von Form. So findet die allmähliche Evolution unserer Wahrnehmungsgegenstände statt.

VERS 36

मृदुत्वं कठिनत्वं च शैत्यमुष्णत्वमेव च ।
एतत्स्पर्शस्य स्पर्शत्वं तन्मात्रत्वं नभस्वतः ॥३६॥

*mṛdutvaṁ kaṭhinatvaṁ ca
śaityaṁ uṣṇatvaṁ eva ca
etat sparśasya sparśatvaṁ
tan-mātratvaṁ nabhasvataḥ*

mṛdutvaṁ—Weichheit; *kaṭhinatvaṁ*—Härte; *ca*—und; *śaityaṁ*—Kälte; *uṣṇatvaṁ*—Hitze; *eva*—auch; *ca*—und; *etat*—dieses; *sparśasya*—des feinstofflichen Elements Berührung; *sparśatvaṁ*—die unterscheidenden Attribute; *tan-mātratvaṁ*—die feinstoffliche Form; *nabhasvataḥ*—der Luft.

ÜBERSETZUNG

Weichheit und Härte sowie Kälte und Hitze sind die unterscheidenden Attribute der Berührung, die als die feinstoffliche Form der Luft charakterisiert ist.

ERLÄUTERUNG

Berührbarkeit ist der Beweis für Form. Tatsächlich werden Gegenstände auf zwei verschiedene Arten wahrgenommen. Sie sind entweder weich oder hart oder kalt oder heiß. Diese Berührungsfunktion des Tastsinns ist das Ergebnis der Evolution der Luft, die aus dem Himmel erzeugt wird.

VERS 37

चालनं व्यूहनं प्राप्तिर्नेतृत्वं द्रव्यशब्दयोः ।
सर्वेन्द्रियाणामात्मत्वं वायोः कर्माभिलक्षणम् ॥३७॥

*cālanam vyūhanam prāptir
netṛtvaṁ dravya-śabdayoḥ
sarvendriyāṇām āmatvaṁ
vāyoḥ karmābhilakṣaṇam*

cālanam—Bewegung; *vyūhanam*—Vermischung; *prāptih*—die Möglichkeit, sich zu nähern; *netṛtvam*—tragen; *dravya-śabdayoḥ*—Substanzteilchen und Klang; *sarva-indriyāṅām*—aller Sinne; *āmatvam*—die Ermöglichung der richtigen Funktion; *vāyoḥ*—der Luft; *karma*—durch Handlungen; *abhilakṣaṇam*—der hervorstechenden Merkmale.

ÜBERSETZUNG

Das Wirken der Luft zeigt sich an Bewegung, Vermischung, der Möglichkeit, sich den Gegenständen des Klangs und anderer Sinneswahrnehmungen zu nähern, und der Sorge dafür, daß alle anderen Sinne richtig funktionieren.

ERLÄUTERUNG

Wir können die Wirkungsweise der Luft wahrnehmen, wenn sich die Zweige eines Baumes bewegen oder wenn trockene Blätter auf dem Boden zusammengeweht werden. In ähnlicher Weise ist es nur auf das Wirken der Luft zurückzuführen, daß sich ein Körper bewegt, und wenn die Luftzirkulation behindert ist, entstehen viele Krankheiten. Lähmungen, Nervenzusammenbrüche, Irrsinn und viele andere Krankheiten sind im Grunde auf eine ungenügende Luftzirkulation zurückzuführen. Die ayurvedische Heilmethode behandelt diese Krankheiten auf der Grundlage von Luftzirkulation. Wenn man von Anfang an darauf achtet, daß die Luft richtig zirkuliert, können solche Krankheiten nicht entstehen. Sowohl aus dem *Āyur-veda* als auch aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* wird klar, daß so viele Funktionen, innere und äußere, nur durch die Luft ermöglicht werden, und sobald die Luftzirkulation gestört ist, können solche Funktionen nicht mehr stattfinden. Es heißt hier eindeutig: *netṛtvam dravya-śabdayoḥ*. Unser Gefühl, auf unser Handeln einen Besitzanspruch zu haben, ist ebenfalls auf die Tätigkeit der Luft zurückzuführen. Wenn die Luftzirkulation behindert ist, können wir uns einem Ort nicht nähern, nachdem wir Klang von dort gehört haben. Wenn jemand uns ruft, hören wir den Klang aufgrund der Luftzirkulation, und wir nähern uns diesem Klang oder dem Ort, von dem der Klang herkommt. Es heißt in diesem Vers eindeutig, daß all diese Dinge auf die Bewegungen der Luft zurückzuführen sind. Die Fähigkeit, Geruch zu entdecken, ist ebenfalls durch die Wirkungsweise der Luft möglich.

VERS 38

वायोश्च स्पर्शतन्मात्राद्रूपं दैवेरितादभूत् ।
समुत्थितं ततस्तेजश्चक्षु रूपोपलम्बनम् ॥३८॥

vāyoś ca sparśa-tanmātrāḥ
rūpam daiveritād abhūt
samutthitam tatas tejaś
caḥṣṭu rūpopalambhanam

vāyoh—aus Luft; *ca*—und; *sparsā-tanmātrāt*—was aus dem feinstofflichen Element Berührung hervorgeht; *rūpam*—Form; *daiva-īritāt*—je nach dem Schicksal; *abhūt*—ging hervor; *samutthitam*—entstand; *tataḥ*—aus diesem; *tejah*—Feuer; *cak-ṣuḥ*—Sehsinn; *rūpa*—Farbe und Form; *upalambhanam*—wahrnehmend.

ÜBERSETZUNG

Durch Wechselwirkungen der Luft und des Tastsinns bekommt man je nach seinem Schicksal verschiedene Formen. Durch die Evolution solcher Formen entsteht Feuer, und das Auge sieht verschiedene Formen in Farbe.

ERLÄUTERUNG

Aufgrund des Schicksals, des Tastsinns, der Wechselwirkungen der Luft und der Situation des Geistes, die aus dem ätherischen Element hervorgeht, bekommt man je nach seinen vorangegangenen Tätigkeiten einen Körper. Unnötig zu sagen, daß ein Lebewesen von einer Form zur anderen wandert. Seine Form verändert sich je nach seinem Schicksal und durch die Fügung einer höheren Autorität, die die Wechselwirkung der Luft und die geistige Situation beherrscht. Form ist die Verbindung verschiedener Arten von Sinneswahrnehmungen. Vorherbestimmte Tätigkeiten sind die Pläne unserer mentalen Situation und der Wechselwirkung der Luft.

VERS 39

द्रव्याकृतित्वं गुणता व्यक्तिसंस्यात्वमेव च ।

तेजस्त्वं तेजसः साध्वि रूपमात्रस्य वृत्तयः ॥३९॥

dravyākṛtitvaṁ guṇatā
vyakti-saṁsthātvam eva ca
tejastvam tejasah sādhi
rūpa-mātrasya vṛttayah

dravya—eines Gegenstandes; *ākṛtitvam*—Ausmaß; *guṇatā*—Eigenschaft; *vyakti-saṁsthātvam*—Individualität; *eva*—auch; *ca*—und; *tejastvam*—Ausstrahlung; *tejasah*—von Feuer; *sādhi*—o tugendhafte Frau; *rūpa-mātrasya*—des feinstofflichen Elements Form; *vṛttayah*—der Merkmale.

ÜBERSETZUNG

Meine liebe Mutter, die Merkmale von Form kann man durch Ausmaß, Eigenschaft und Individualität verstehen. Die Form von Feuer nimmt man durch sein Leuchten wahr.

ERLÄUTERUNG

Jede Form, die wir wahrnehmen, hat ihre bestimmten Ausmaße und Merkmale. Die Qualität eines bestimmten Gegenstandes beurteilt man nach seiner Nützlichkeit.

Aber die Form des Klangs ist unabhängig. Formen, die unsichtbar sind, können nur durch Berührung verstanden werden; das ist die unabhängige Wahrnehmung unsichtbarer Formen. Unsichtbare Formen kann man durch eine analytische Studie ihrer Beschaffenheit verstehen. Die Beschaffenheit eines bestimmten Gegenstandes wird anhand seiner inneren Wirkungsweise wahrgenommen. Zum Beispiel nimmt man die Form von Salz durch die Wechselwirkung salziger Geschmäcker wahr, und die Form von Zucker nimmt man durch die Wechselwirkung süßer Geschmäcker wahr. Geschmäcker und eigenschaftsgemäße Beschaffenheit sind die Grundprinzipien beim Verständnis der Form eines Gegenstandes.

VERS 40

द्योतनं पचनं पानमदनं हिममर्दनम् ।
तेजसो वृत्तयस्त्वेताः शोषणं क्षुत्तृडेव च ॥४०॥

*dyotanam pacanam panam
adanam hima-mardanam
tejaso vrttayas tv etah
soshanam kṣut tṛḍ eva ca*

dyotanam—Erleuchtung; *pacanam*—Kochen, Verdauen; *panam*—Trinken; *adanam*—Essen; *hima-mardanam*—Kältezerstören; *tejasah*—von Feuer; *vrttayah*—Funktionen; *tu*—in der Tat; *etah*—diese; *soshanam*—Verdunsten; *kṣut*—Hunger; *tṛḍ*—Durst; *eva*—auch; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Feuer erkennt man an seinem Licht und seiner Fähigkeit, zu kochen, zu verdauen, Kälte zu zerstören, Wasser zu verdunsten und Hunger, Durst, Essen und Trinken entstehen zu lassen.

ERLÄUTERUNG

Die ersten Symptome von Feuer sind die Ausbreitung von Licht und Wärme, und die Existenz von Feuer wird auch im Magen wahrgenommen. Ohne Feuer können wir unser Essen nicht verdauen. Ohne Verdauung gibt es keinen Hunger und keinen Durst oder die Fähigkeit, zu essen und zu trinken. Wenn Hunger und Durst nicht ausreichen, kann man verstehen, daß das Feuer im Magen nicht richtig brennt. Die ayurvedische Behandlung wird in Zusammenhang mit dem Feuerelement *agni-māndyam* ausgeführt. Da Feuer durch die Absonderung von Galle angefacht wird, sieht die Behandlung vor, die Gallenabsonderung anzuregen. Die ayurvedische Heilmethode unterstützt somit die Aussagen des *Śrīmad-Bhāgavatam*. Das Merkmal von Feuer, den Einfluß von Kälte zurückzudrängen, ist jedem bekannt. Strenger Kälte kann man immer durch Feuer entgegenwirken.

VERS 41

रूपमात्राद्विकुर्वाणात्तेजसो देवचोदितात् ।
रसमात्रमभूत्तस्मादम्भो जिह्वा रसग्रहः ॥४१॥

*rūpa-mātrād vikurvāṇāt
tejaso daiva-coditāt
rasa-mātram abbhūt tasmād
ambho jihvā rasa-grahaḥ*

rūpa-mātrāt—was aus dem feinstofflichen Element Form hervorgeht; *vikurvā-ṇāt*—sich verwandelnd; *tejasah*—aus Feuer; *daiva-coditāt*—unter höherer Fügung; *rasa-mātram*—das feinstoffliche Element Geschmack; *abhūt*—wurde manifestiert; *tasmāt*—aus diesem; *ambhaḥ*—Wasser; *jihvā*—der Geschmackssinn; *rasa-grahaḥ*—der Geschmack wahrnimmt.

ÜBERSETZUNG

Durch die Wechselwirkung von Feuer und visueller Empfindung entsteht unter höherer Führung das feinstoffliche Element Geschmack. Aus Geschmack wird Wasser erzeugt, und die Zunge, die Geschmack wahrnimmt, wird ebenfalls manifestiert.

ERLÄUTERUNG

Die Zunge wird hier als das Werkzeug zur Geschmackswahrnehmung beschrieben. Weil Geschmack ein Erzeugnis von Wasser ist, ist die Zunge immer mit Speichel befeuchtet.

VERS 42

कषायो मधुरस्तिक्तः कट्वम्ल इति नैकधा ।
भौतिकानां विकारेण रस एको विभिद्यते ॥४२॥

*kaṣāyo madhuras tiktah
kaṣṭy amla iti naikadhā
bhautikānām vikāreṇa
rasa eko vibhidhate*

kaṣāyah—zusammenziehend; *madhurah*—süß; *tiktah*—bitter; *kaṣṭu*—scharf; *amlaḥ*—sauer; *iti*—so; *na-ekadhā*—vielfältig; *bhautikānām*—anderer Substanzen; *vikāreṇa*—durch Umwandlung; *rasah*—das feinstoffliche Element Geschmack; *ekaḥ*—ursprünglich eines; *vibhidhate*—wird unterteilt.

ÜBERSETZUNG

Obwohl ursprünglich eins, wird Geschmack durch Verbindung mit anderen Substanzen vielfältig, nämlich zusammenziehend, süß, bitter, scharf, sauer und salzig.

VERS 43

क्लेदनं पिण्डनं तृप्तिः प्राणनाप्यायनोन्दनम् ।
तापापनोदो भूयस्त्वमम्भसो वृत्तयस्त्विमाः ॥४३॥

*kledanam piṇḍanam trptiḥ
prāṇanāpyāyanondanam
tāpāpanodo bhūyastvam
ambhaso vṛttayas tv imāḥ*

kledanam—befeuchtend; *piṇḍanam*—gerinnen lassend; *trptiḥ*—Befriedigung verursachend; *prāṇana*—Leben erhaltend; *āpyāyana*—erfrischend; *undanam*—weich machend; *tāpa*—Hitze; *apanodaḥ*—vertreibend; *bhūyastvam*—im Überfluß vorhanden; *ambhasaḥ*—von Wasser; *vṛttayaḥ*—die charakteristischen Funktionen; *tu*—in der Tat; *imāḥ*—diese.

ÜBERSETZUNG

Die Merkmale von Wasser zeigen sich daran, daß es andere Substanzen befeuchtet, verschiedene Mischungen gerinnen läßt, Befriedigung verursacht, das Leben erhält, Dinge weichmacht, Hitze vertreibt, unaufhörlich Gewässer mit sich versorgt und erfrischt, indem es Durst stillt.

ERLÄUTERUNG

Hungergefühl kann gelindert werden, wenn man Wasser trinkt. Es kommt manchmal vor, daß jemand, der ein Fastengelübde auf sich genommen hat, in Abständen ein wenig Wasser trinkt, wodurch seine durch das Fasten bedingte Erschöpfung sogleich gelindert wird. In den *Veden* heißt es auch: *āpomayaḥ prānaḥ*. „Leben ist von Wasser abhängig.“ Mit Wasser kann alles benetzt oder feuchtgemacht werden. Teig kann man zubereiten, indem man Mehl mit Wasser vermischt. Schlamm entsteht, wenn sich Erde mit Wasser vermischt. Wie es am Anfang des *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt, ist Wasser das verbindende Bestandteil verschiedener materieller Elemente. Wenn wir ein Haus bauen, ist im Grunde Wasser das entscheidende Bestandteil bei der Herstellung von Ziegelsteinen. Feuer, Wasser und Luft sind die wichtigsten Elemente in der materiellen Manifestation, doch Wasser ist das vorherrschende. Auch kann man übermäßige Hitze verringern, indem man auf den erhitzten Bereich einfach Wasser gießt.

VERS 44

रसमात्राद्विकुर्वणादम्भसो दैवचोदितात् ।
गन्धमात्रमभूत्तस्मात्पृथ्वी घ्राणस्तु गन्धगः ॥४४॥

*rasa-mātrād vikurvāṇād
ambhaso daiva-coditāt
gandha-mātram abhūt tasmāt
pṛthvī ghrāṇas tu gandhaḥ*

rasa-mātrāt—was aus dem feinstofflichen Element Geschmack hervorgeht; *vikurvāṇāt*—sich umwandelnd; *ambhasaḥ*—aus Wasser; *daiva-coditāt*—durch höhere Lenkung; *gandha-mātram*—das feinstoffliche Element Geruch; *abhūt*—entstand; *tasmāt*—aus diesem; *pṛthvī*—Erde; *ghrāṇaḥ*—der Geruchssinn; *tu*—in der Tat; *gandha-gaḥ*—der Döfte wahrnimmt.

ÜBERSETZUNG

Durch die Wechselwirkung von Wasser mit der Geschmackswahrnehmung entsteht unter höherer Führung das feinstoffliche Element Geruch. Darauf manifestieren sich die Erde und der Geruchssinn, durch die wir den Duft der Erde auf unterschiedliche Weise erfahren können.

VERS 45

करम्भपूतिसौरभ्यशान्तोग्राम्लादिमिःपृथक् ।
द्रव्यावयववैषम्याद्गन्ध एको विभिद्यते ॥४५॥

*karambha-pūti-saurabhya-
sāntogrāmlādibhiḥ pṛthak
dravyāvayava-vaiṣamyād
gandha eko vibhidyate*

karambha—vermischt; *pūti*—unangenehm; *saurabhya*—angenehm; *sānta*—mild; *ugra*—stark, scharf; *amla*—sauer; *ādibhiḥ*—und so fort; *pṛthak*—getrennt; *dravya*—der Substanz; *avayava*—der Teile; *vaiṣamyāt*—entsprechend der Vielfalt; *gandhaḥ*—Geruch; *ekaḥ*—einer; *vibhidyate*—ist unterteilt.

ÜBERSETZUNG

Geruch, obwohl einer, wird zu vielen, nämlich vermischt, unangenehm, angenehm, mild, stark, sauer und so fort, je nach den Mischungsverhältnissen anderer Substanzen.

ERLÄUTERUNG

Mischgerüche findet man manchmal in Speisen, die aus verschiedenen Zutaten zubereitet sind, wie zum Beispiel Gemüse, das mit allerlei Gewürzen und Asafoetida

vermischt ist. Schlechte Gerüche findet man an schmutzigen Orten; gute Gerüche kommen von Kampfer, Menthol und ähnlichen anderen Produkten; scharfe Gerüche kommen von Knoblauch und Zwiebeln, und saure Gerüche findet man in Turmerik und ähnlichen sauren Substanzen. Der ursprüngliche Geruch kommt von der Erde, und wenn er sich mit verschiedenen Substanzen vermischt, erscheint dieser Geruch auf verschiedene Weise.

VERS 46

भावनं ब्रह्मणः स्थानं धारणं सद्विशेषणम् ।
सर्वसत्त्वगुणोद्भेदः पृथिवीवृत्तिलक्षणम् ॥४६॥

*bhāvanam brahmaṇaḥ sthānam
dhāraṇam sad-viśeṣaṇam
sarva-sattva-guṇodbhedaḥ
pṛthivī-vṛtti-lakṣaṇam*

bhāvanam—Formen modellierend; *brahmaṇaḥ*—des Höchsten Brahman; *sthānam*—Wohnstätten bauend; *dhāraṇam*—Substanzen enthaltend; *sat-viśeṣaṇam*—den freien Raum unterteilend; *sarva*—alles; *sattva*—des Daseins; *guṇa*—Eigenschaften; *udbhedaḥ*—der Ort der Manifestation; *pṛthivī*—der Erde; *vṛtti*—der Funktionen; *lakṣaṇam*—die Merkmale.

ÜBERSETZUNG

Die Merkmale der Funktionen der Erde können wahrgenommen werden, wenn Formen des Höchsten Brahman modelliert werden, wenn Wohnstätten gebaut werden, wenn Wassertöpfe hergestellt werden und so fort. Mit anderen Worten: Erde ist der Ort, der alle Elemente in sich birgt.

ERLÄUTERUNG

Verschiedene Elemente wie Klang, Himmel, Luft, Feuer und Wasser können in der Erde wahrgenommen werden. Ein anderes Merkmal der Erde, das hier besonders erwähnt wird, ist der Umstand, daß die Erde verschiedene Formen der Höchsten Persönlichkeit Gottes manifestieren kann. Durch diese Aussage Kapilas wird bestätigt, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, das Brahman, unzählige Formen hat, die in den Schriften beschrieben sind. Durch eine Behandlung der Erde und ihrer Erzeugnisse wie Stein, Holz und Juwelen können diese Formen des Höchsten Herrn vor unseren Augen erscheinen. Wenn eine Form Śrī Kṛṣṇas oder Śrī Viṣṇus durch ein aus Erde gemachtes Standbild manifestiert wird, ist sie keine Einbildung. Die Erde formt die Bildgestalten des Herrn so, wie sie in den Schriften beschrieben sind.

In der *Brahma-saṁhitā* ist Śrī Kṛṣṇas Land, die Mannigfaltigkeit des spirituellen Reiches und die Formen des Herrn, der mit Seinem spirituellen Körper auf einer Flöte spielt, beschrieben. Alle diese Formen werden in den Schriften beschrieben, und wenn sie so vor uns erscheinen, werden sie verehrens-wert. Sie sind keine

Einbildung, wie die Māyāvādi-Philosophie sagt. Manchmal wird das Wort *bhāvana* fälschlich als „Einbildung“ interpretiert. Doch *bhāvana* bedeutet nicht „Einbildung“; es bedeutet „tatsächliche Formgebung“ entsprechend der Beschreibung der vedischen Literatur. Erde ist die letztliche Umwandlung aller Lebewesen und ihrer jeweiligen Erscheinungsweisen der materiellen Natur.

VERS 47

नभोगुणविशेषोऽर्थो यस्य तच्छ्रोत्रमुच्यते ।
वायुर्गुणविशेषोऽर्थो यस्य तत्स्पर्शनं विदुः ॥४७॥

nabho-guṇa-viśeṣo 'rtho
yasya tac chrotram ucyate
vāyor guṇa-viśeṣo 'rtho
yasya tat sparsanam viduḥ

nabhaḥ-guṇa-viśeṣaḥ—das besondere Merkmal des Himmels (Klang); *arthaḥ*—Gegenstand der Wahrnehmung; *yasya*—dessen; *tat*—dieses; *śrotram*—der Gehörsinn; *ucyate*—wird genannt; *vāyoḥ guṇa-viśeṣaḥ*—das besondere Merkmal der Luft (Berührung); *arthaḥ*—Gegenstand der Wahrnehmung; *yasya*—dessen; *tat*—dieses; *sparsanam*—der Tastsinn; *viduḥ*—sie wissen.

ÜBERSETZUNG

Jener Sinn, dessen Gegenstand der Wahrnehmung Klang ist, wird als Gehörsinn bezeichnet, und der, dessen Gegenstand der Wahrnehmung Berührung ist, wird als Tastsinn bezeichnet.

ERLÄUTERUNG

Klang ist eine der Eigenschaften des Himmels und der Gegenstand von Hören. In ähnlicher Weise ist Berührung die Eigenschaft der Luft und der Gegenstand des Tastsinns.

VERS 48

तेजोगुणविशेषोऽर्थो यस्य तच्चक्षुरुच्यते ।
अम्भोगुणविशेषोऽर्थो यस्य तद्रसनं विदुः ।
भूमेर्गुणविशेषोऽर्थो यस्य स घ्राण उच्यते ॥४८॥

tejo-guṇa-viśeṣo 'rtho
yasya tac cakṣur ucyate
ambho-guṇa-viśeṣo 'rtho
yasya tad rasanam viduḥ

*bhūmer guṇa-viśeṣo 'rtho
yasya sa ghrāṇa ucyate*

tejah-guṇa-viśeṣaḥ—das besondere Merkmal des Feuers (Form); *arthaḥ*—Gegenstand der Wahrnehmung; *yasya*—dessen; *tat*—dieses; *cakṣuḥ*—der Gesichtssinn; *ucyate*—wird genannt; *ambhaḥ-guṇa-viśeṣaḥ*—das besondere Merkmal des Wassers (Geschmack); *arthaḥ*—Gegenstand der Wahrnehmung; *yasya*—dessen; *tat*—dieses; *rasanam*—der Geschmackssinn; *viduḥ*—sie kennen; *bhūmeḥ guṇa-viśeṣaḥ*—das besondere Merkmal der Erde (Geruch); *arthaḥ*—Gegenstand der Wahrnehmung; *yasya*—dessen; *saḥ*—dieses; *ghrāṇaḥ*—der Geruchssinn; *ucyate*—wird genannt.

ÜBERSETZUNG

Der Sinn, dessen Gegenstand der Wahrnehmung Form ist, das besondere Merkmal des Feuers, ist der Gesichtssinn. Der Sinn, dessen Gegenstand der Wahrnehmung Geschmack ist, das besondere Merkmal des Wassers, ist als der Geschmackssinn bekannt. Und der Sinn, dessen Gegenstand der Wahrnehmung Geruch ist, das besondere Merkmal der Erde, wird Geruchssinn genannt.

VERS 49

परस्य दृश्यते धर्मो ह्यपरस्मिन् समन्वयात् ।
अतो विशेषो भावानां भूमावेवोपलक्ष्यते ॥४९॥

*parasya dṛśyate dharmo
hy aparasmin samanvayāt
ato viśeṣo bhāvānām
bhūmāv evopalakṣyate*

parasya—der Ursache; *dṛśyate*—wird beobachtet; *dharmāḥ*—die Merkmale; *hi*—in der Tat; *aparasmin*—in der Wirkung; *samanvayāt*—in der Anordnung; *ataḥ*—folglich; *viśeṣaḥ*—das besondere Merkmal; *bhāvānām*—aller Elemente; *bhūmau*—in der Erde; *eva*—allein; *upalakṣyate*—wird beobachtet.

ÜBERSETZUNG

Da die Ursache auch in ihrer Wirkung vorhanden ist, kann man die Merkmale des ersteren im letzteren beobachten. Das ist der Grund, warum die Besonderheiten aller Elemente in der Erde allein existieren.

ERLÄUTERUNG

Klang ist die Ursache des Himmels; Himmel ist die Ursache der Luft; Luft ist die Ursache von Feuer; Feuer ist die Ursache von Wasser, und Wasser ist die Ursache von Erde. Im Himmel gibt es nur Klang; in der Luft gibt es Klang und Berührung; in Feuer gibt es Klang, Berührung und Form; im Wasser gibt es Klang, Berührung, Form und Geschmack, und in der Erde gibt es Klang, Berührung, Form, Ge-

schmack und Geruch. Folglich ist die Erde das Behältnis aller Eigenschaften der anderen Elemente. Die Erde ist die Gesamtsumme aller anderen Elemente. Die Erde hat alle fünf Eigenschaften der Elemente; Wasser hat vier Eigenschaften; Feuer hat drei; Luft hat zwei, und der Himmel hat nur eine Eigenschaft, nämlich Klang.

VERS 50

एतान्यसंहत्य यदा महदादीनि सप्त वै ।
कातकर्मगुणोपेतो जगदादिरुपाविशत् ॥५०॥

*etāny asaṁhatya yadā
mahad-ādīni sapta vai
kāla-karma-guṇopeto
jagad-ādir upāviśat*

etāni—diese; *asaṁhatya*—unvermischt; *yadā*—wenn; *mahad-ādīni*—das *mahat-tattva*, das falsche Ego und die fünf groben Elemente; *sapta*—insgesamt sieben; *vai*—in der Tat; *kāla*—Zeit; *karma*—Arbeit; *guṇa*—und die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *upetaḥ*—begleitet von; *jagad-ādīḥ*—der Ursprung der Schöpfung; *upāviśat*—trat ein.

ÜBERSETZUNG

Als alle diese Elemente unvermischt waren, trat die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Ursprung der Schöpfung, zusammen mit Zeit, Arbeit und den Eigenschaften der Erscheinungsweisen der materiellen Natur in das Universum ein, begleitet von der gesamten materiellen Energie, die siebenfach unterteilt war.

ERLÄUTERUNG

Nachdem Kapiladeva die Erzeugung der Ursachen erklärt hat, spricht Er jetzt über die Erzeugung der Wirkungen. Als die Ursachen unvermischt waren, trat die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrem Aspekt als Garbhodakaśāyī Viṣṇu in jedes Universum ein. Es begleiteten den Herrn alle sieben Hauptelemente – die fünf materiellen Elemente, die gesamte Energie (*mahat-tattva*) und das falsche Ego. Dieser Eintritt der Höchsten Persönlichkeit Gottes bedeutet auch, daß der Herr sogar in die Atome der materiellen Welt ingeht. Dies ist in der *Brahma-saṁhitā* (5.35) bestätigt: *aṅdāntarastha-paramāṇu-cayāntara-stham*. Der Herr befindet Sich nicht nur im Universum, sondern auch in den Atomen. Er weilt im Herzen jedes Lebewesens. Garbhodakaśāyī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, trat in alles ein.

VERS 51

ततस्तेनानुविद्धेभ्यो युक्तेभ्योऽण्डमचेतनम् ।
उत्थितं पुरुषो यसादुदतिष्ठदसौ विराट् ॥५१॥

*tatas tenānuviddhebhyo
yuktebhyo 'ṅdam acetanam
utthitam puruṣo yasmād
udatiṣṭhad asau virāṭ*

tataḥ—darauf; *tena*—durch den Herrn; *anuviddhebhyaḥ*—von diesen sieben Prinzipien zu Aktivität veranlaßt; *yuktebhyaḥ*—vereinigt; *aṅdam*—ein Ei; *acetanam*—unintelligent; *utthitam*—erhob sich; *puruṣaḥ*—das Kosmische Wesen; *yasmāt*—aus dem; *udatiṣṭhat*—erschien; *asau*—dieses; *virāṭ*—gefeierte.

ÜBERSETZUNG

Aus diesen sieben Prinzipien, durch die Gegenwart des Herrn zu Tätigkeit veranlaßt und vereinigt, ging ein unintelligentes Ei hervor, aus dem das gefeierte Kosmische Wesen erschien.

ERLÄUTERUNG

Im Geschlechtsleben schafft die durch die Eltern ermöglichte Verbindung von Materie, zu der Emulsionsbildung und Sekretion gehören, eine Situation, die eine Seele in der Materie beherbergen kann, und diese materielle Verbindung entwickelt sich allmählich zu einem vollständigen Körper. Das gleiche Prinzip existiert in der universalen Schöpfung: die Bestandteile waren vorhanden, doch erst als der Herr in die materiellen Elemente einging, wurde die Materie tatsächlich in Bewegung gesetzt. Das ist die Ursache der Schöpfung. Wir können dies auch in unserer gewöhnlichen Erfahrung beobachten. Obwohl wir Ton, Wasser und Feuer haben mögen, nehmen die Elemente nur dann die Form eines Ziegelsteins an, wenn wir arbeiten, um sie zu verbinden. In ähnlicher Weise entwickelt sich die materielle Welt so lange nicht, bis der Höchste Herr als der *virāṭ-puruṣa* sie in Bewegung setzt. *Yasmād udatiṣṭhad asau virāṭ*: Auf Seine Veranlassung hin wurde das All erschaffen, und dort manifestierte sich auch die universale Form des Herrn.

VERS 52

एतदण्डं विशेषाख्यं क्रमवृद्धैर्दशोत्तरैः ।
तोयादिभिः परिवृतं प्रधानेनावृत्तैर्बहिः ।
यत्र लोकवितानोऽयं रूपं भगवतो हरेः ॥५२॥

*etad aṅdam viśeṣākhyam
krama-vṛddhair daśottariḥ
toyādibhiḥ parivṛtam
pradhānenāvṛtair bahiḥ
yatra loka-vitāno 'yam
rūpaṁ bhagavato hareḥ*

etat—dieses; *aṅgam*—Ei; *viśeṣa-ākhyam*—*viśeṣa* genannt; *krama*—eines nach dem anderen; *vṛddhaiḥ*—nahm zu; *daśa*—zehnmal; *uttaraiḥ*—größer; *toya-ādibhiḥ*—von Wasser und so fort; *parivṛtam*—umhüllt; *pradhānena*—vom *pradhāna*; *āvṛtaiḥ*—bedeckt; *bahiḥ*—auf der Außenseite; *yatra*—wo; *loka-vitānaḥ*—die Ausdehnung der Planetensysteme; *ayam*—diese; *rūpam*—Form; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *hareḥ*—Śrī Haris.

ÜBERSETZUNG

Dieses universale Ei, das heißt das Universum in der Form eines Eis, wird als die Manifestation der materiellen Energie bezeichnet. Seine Hüllen aus Wasser, Luft, Feuer, Himmel, Ego und mahat-tattva nehmen nacheinander an Dicke zu. Jede Schicht ist zehnmal so dick wie die vorherige, und die letzte Außenschicht ist vom *pradhāna* bedeckt. In dem Ei befindet sich die universale Form Śrī Haris, von dessen Körper die vierzehn Planetensysteme Teile sind.

ERLÄUTERUNG

Das Universum oder der universale Himmel, den wir mit seinen unzähligen Planeten sehen können, hat die Form eines Eis. So wie ein Ei von einer Schale umgeben ist, so ist das Universum von verschiedenen Schichten umhüllt. Die erste Schicht ist Wasser, die nächste ist Feuer, dann Luft, dann Himmel, und die letzte, haltgebende Kruste ist das *pradhāna*. In diesem eiförmigen Universum befindet sich die universale Form des Herrn als der *virāṭ-puruṣa*. Die verschiedenen Planetensysteme sind Teile Seines Körpers. Das wurde bereits am Anfang des *Śrīmad-Bhāgavatam* im Zweiten Canto erklärt. Die Planetensysteme werden als verschiedene Körperteile dieser universalen Form des Herrn angesehen. Menschen, die nicht direkt die transzendente Form des Herrn verehren können, wird geraten, an diese universale Form zu denken und sie zu verehren. Das niedrigste Planetensystem, Pātāla, gilt als die Fußsohle des Höchsten Herrn, und die Erde wird als der Leib des Herrn angesehen. Brahma-loka, das höchste Planetensystem, auf dem Brahmā lebt, gilt als das Haupt des Herrn.

Dieser *virāṭ-puruṣa* wird als eine Inkarnation des Herrn betrachtet. Die ursprüngliche Form des Herrn ist Kṛṣṇa, wie in der *Brahma-saṁhitā* bestätigt wird: *ādi-puruṣa*. Der *virāṭ-puruṣa* ist ebenfalls *puruṣa*, doch ist Er nicht *ādi-puruṣa*. Der *ādi-puruṣa* ist Kṛṣṇa. *Īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ sac-cid-ānanda-vigrahaḥ/ anādir ādir govindaḥ*. Auch in der *Bhagavad-gītā* wird Kṛṣṇa als der *ādi-puruṣa*, die ursprüngliche Person, anerkannt. Kṛṣṇa sagt: „Niemand ist größer als Ich.“ Es gibt unzählige Erweiterungen des Herrn, und alle sind *puruṣas* oder Genießer, doch weder der *virāṭ-puruṣa* noch die *puruṣa-avatāras* — Kāraṇodakaśāyī Viṣṇu, Garbhodakaśāyī Viṣṇu und Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu — noch irgendeine der vielen anderen Erweiterungen ist die ursprüngliche Person. In jedem Universum gibt es Garbhodakaśāyī Viṣṇu, den *virāṭ-puruṣa* und Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu. Hier wird die aktive Manifestation des *virāṭ-puruṣa* beschrieben. Menschen, die auf einer unteren Stufe des Verständnisses der Höchsten Persönlichkeit Gottes stehen, mögen an die universale Form des Herrn denken; das ist im *Bhāgavatam* empfohlen.

Hier sind auch die Ausmaße des Universums angegeben. Die äußere Hülle setzt sich aus Schichten zusammen, die aus Wasser, Luft, Feuer, Himmel, Ego und dem *mahat-tattva* bestehen, und jede Schicht ist zehnmal so dick wie die vorherige. Der Hohlraum des Universums kann von keinem menschlichen Wissenschaftler oder irgend jemand sonst gemessen werden, und jenseits des Hohlraums gibt es sieben Hüllen, von denen jede zehnmal so dick ist wie die vorangegangene. Die Wasserhülle ist zehnmal so stark wie der Durchmesser des Universums, und die Feuerhülle ist zehnmal so dick wie die Wasserhülle. In ähnlicher Weise ist die Lufthülle zehnmal so dick wie die des Feuers. Die Ausmaße sind dem winzigen Gehirn eines Menschen unbegreiflich.

Es heißt hier auch, daß diese Beschreibung nur auf ein eigeiches Universum zutrifft. Es gibt unzählige Universen außer diesem einen, und manche von ihnen sind viel größer. Man sagt sogar, daß dieses Universum das kleinste sei; deshalb hat das Oberhaupt oder Brahmā nur vier Köpfe, um dieses Universum zu leiten. In anderen Universen, die weit größer sind als dieses, hat Brahmā mehr Köpfe. Im *Caitanya-caritāmṛta* heißt es, daß alle diese Brahmās eines Tages von Kṛṣṇa auf Bitten des kleinen Brahmā herbeigerufen wurden, der von Erstaunen überwältigt war, als er all diese größeren Brahmās sah. Das ist die unbegreifliche Kraft des Herrn. Niemand kann die Länge und Breite Gottes durch Spekulation oder falsche Identifizierung mit Gott ermessen. Solche Versuche sind die Anzeichen von Irrsinn.

VERS 53

हिरण्मयादण्डकोशादुत्थाय सलिलेशयात् ।
तमाविश्य महादेवो बहुधा निर्बिभेद खम् ॥५३॥

*hiraṇmayād aṇḍa-kośād
utthāya salile śayāt
tam āviśya mahā-devo
bahudhā nirbibheda kham*

hiraṇmayāt—golden; *aṇḍa-kośāt*—aus dem Ei; *utthāya*—aufsteigend; *salile*—auf dem Wasser; *śayāt*—liegend; *tam*—in es; *āviśya*—eingegangen sein; *mahā-devaḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *bahudhā*—auf viele Weise; *nirbibheda*—unterteilt; *kham*—Öffnungen.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, der *virāṭ-puruṣa*, nahm in diesem goldenen Ei, das auf dem Wasser lag, Seinen Platz ein und teilte es in viele Abteilungen auf.

VERS 54

निरभिद्यतास्य प्रथमं मुखं वाणी ततोऽभवत् ।
वाण्या वह्निरथो नासे प्राणोतो घ्राण एतयोः ॥५४॥

*nirabhidyatāsyā prathamam
mukhaṁ vānī tato 'bhavat
vānyā vahnir atho nāse
prāṇoto ghrāṇa etayoḥ*

nirabhidyata—erschien; *asya*—von Ihm; *prathamam*—zunächst; *mukham*—ein Mund; *vānī*—das Sprechorgan; *tataḥ*—darauf; *abhavat*—kam hervor; *vānyā*—mit dem Sprechorgan; *vahnir*—der Feuergott; *ataḥ*—darauf; *nāse*—die beiden Nasenöffnungen; *prāṇa*—die Lebensluft; *utah*—verband sich; *ghrāṇaḥ*—der Geruchssinn; *etayoḥ*—in ihnen.

ÜBERSETZUNG

Zunächst erschien in Ihm ein Mund, und dann kam das Sprechorgan hervor und mit ihm der Feuergott, jene Gottheit, die diesem Organ vorsteht. Dann erschienen ein Paar Nasenöffnungen, und in ihnen erschienen der Geruchssinn sowie *prāṇa*, die Lebensluft.

ERLÄUTERUNG

Mit der Manifestation der Sprache wurde auch Feuer manifestiert, und mit der Manifestation der Nasenöffnungen wurden auch die Lebensluft, der Atemvorgang und der Geruchssinn manifestiert.

VERS 55

ब्राणाद्वायुरभिद्येतामक्षिणी चक्षुरेतयोः ।
तस्मात्क्षुर्यो न्यभिद्येतां कर्णौ श्रोत्रं ततो दिशः ॥५५॥

*ghrāṇād vāyur abhidyetām
akṣiṇī cakṣur etayoḥ
tasmāt sūryo nyabhidyetām
karṇau śrotram tato diśaḥ*

ghrāṇāt—aus dem Geruchssinn; *vāyuḥ*—der Windgott; *abhidyetām*—erschien; *akṣiṇī*—die beiden Augen; *cakṣuḥ*—der Gesichtssinn; *etayoḥ*—in ihnen; *tasmāt*—von diesem; *sūryaḥ*—der Sonnengott; *nyabhidyetām*—erschien; *karṇau*—die beiden Ohren; *śrotram*—der Gehörsinn; *tataḥ*—aus diesem; *diśaḥ*—die Gottheiten, die über die Himmelsrichtungen herrschen.

ÜBERSETZUNG

Unmittelbar nach dem Geruchssinn kam der Windgott, der diesem Sinn vorsteht. Darauf erschienen ein Paar Augen in der universalen Form und mit ihnen der Gesichtssinn. Unmittelbar hinter diesem Sinn kam der Sonnengott, der ihm vorsteht. Als nächstes erschienen in Ihm ein Paar Ohren und in ihnen der Gehörsinn und unmittelbar dahinter die Dig-devatās oder jene Gottheiten, die über die Himmelsrichtungen herrschen.

ERLÄUTERUNG

Hier wird das Erscheinen verschiedener Körperteile der universalen Form des Herrn und das Erscheinen der vorherrschenden Gottheiten dieser Körperteile beschrieben. So wie im Schoß einer Mutter ein Kind allmählich verschiedene Körperteile entwickelt, so veranlaßt die universale Form des Herrn im universalen Schoß die Schöpfung verschiedener Dinge. Zum Beispiel erscheinen die Sinne, und jedem steht eine Gottheit vor. Wir können dieser Aussage des *Śrīmad-Bhāgavatam* und auch der *Brahma-saṁhitā* entnehmen, daß kurz nach dem Erscheinen der Augen der universalen Form des Herrn auch die Sonne erschien. Die Sonne ist von den Augen der universalen Form abhängig. In der *Brahma-saṁhitā* heißt es ebenfalls, daß die Sonne das Auge der Höchsten Persönlichkeit Gottes Kṛṣṇa ist. *Yac-caḡsur eṣa savitā. Savitā* bedeutet „Sonne“. Die Sonne ist das Auge der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Im Grunde ist alles durch den universalen Körper des Höchsten Gottes erschaffen worden. Die materielle Natur stellt nur die Materialien zur Verfügung. Die Schöpfung wird im Grunde vom Höchsten Herrn vorgenommen, wie in der *Bhagavad-gītā* (9.10) bestätigt wird: *mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sa-carācaram*. „Unter Meiner Führung erschafft die materielle Natur alle sich bewegenden und sich nicht bewegenden Gegenstände in der kosmischen Schöpfung.“

VERS 56

निर्विभेद विराजस्त्वग्रोमश्मश्रवादयस्ततः ।
तत ओषधयश्चासन् शिश्रं निर्विभिदे ततः ॥५६॥

*nirbibheda virājas tvag-
roma-śmaśru-ādayas tataḥ
tata oṣadhayaś cāsan
śiśnam nirbibhide tataḥ*

nirbibheda—erschienen; *virājah*—der universalen Form; *tvak*—Haut; *roma*—Haare; *śmaśru*—Kinnbart und Schnauzbart; *ādayaḥ*—und so fort; *tataḥ*—darauf; *tataḥ*—danach; *oṣadhayaḥ*—die Kräuter und Heilpflanzen; *ca*—und; *āsan*—erschienen; *śiśnam*—Genitalien; *nirbibhide*—erschienen; *tataḥ*—danach.

ÜBERSETZUNG

Darauf manifestierte die universale Form des Herrn, der *virāṭ-puruṣa*, Seine Haut, und danach erschienen die Haare sowie Schnauzbart und Kinnbart. Hiernach wurden alle Kräuter und Heilpflanzen manifestiert, und dann erschienen auch Seine Genitalien.

ERLÄUTERUNG

Die Haut ist der Bereich des Tastsinns. Die Halbgötter, die die Erzeugung von Kräutern und Heilpflanzen überwachen, sind die Gottheiten, die dem Tastsinn vorstehen.

VERS 57

रेतस्तस्मादाप आसन्निरभिद्यत वै गुदम् ।
गुदादपानोऽपानाच्च मृत्युलोकमयङ्करः ॥५७॥

*retas tasmād āpa āsan
nirabhidyata vai gudam
gudād apāno 'pānāc ca
mr̥tyur loka-bhayaṅkaraḥ*

retas—Samen; *tasmāt*—aus diesem; *āpaḥ*—der Gott, der über die Gewässer herrscht; *āsan*—erschien; *nirabhidyata*—wurde manifestiert; *vai*—in der Tat; *gudam*—ein Anus; *gudāt*—aus diesem Anus; *apānaḥ*—das Entleerungsorgan; *apānāt*—aus dem Entleerungsorgan; *ca*—und; *mr̥tyuḥ*—Tod; *loka-bhayaṅkaraḥ*—der im ganzen Universum Angst verursacht.

ÜBERSETZUNG

Hiernach erschienen Samen (die Fähigkeit der Fortpflanzung) und der Gott, der über die Gewässer herrscht. Als nächstes erschienen ein Anus und darauf die Entleerungsorgane und danach der Gott des Todes, der im ganzen Universum gefürchtet ist.

ERLÄUTERUNG

Wir verstehen hieraus, daß die Fähigkeit, Samen zu entleeren, die Ursache des Todes ist. Deshalb halten sich *yogīs* und Transzendentalisten, die länger leben wollen, freiwillig davon zurück, Samen zu entleeren. Je mehr man die Samenabgabe einschränken kann, desto mehr ist man vom Problem des Todes entfernt. Es gibt viele *yogīs*, die durch diese Methode bis zu dreihundert oder siebenhundert Jahre leben. Im *Bhāgavatam* heißt es eindeutig, daß die Abgabe von Samen die Ursache schrecklichen Todes ist. Je mehr man dem sexuellen Genuß verhaftet ist, desto mehr muß man damit rechnen, einen schnellen Tod zu sterben.

VERS 58

हस्तौ च निरभिद्येतां बलं ताभ्यां ततः स्वराट् ।
पादौ च निरभिद्येतां गतिस्ताभ्यां ततो हरिः ॥५८॥

*hastau ca nirabhidyetām
balaṁ tābhyām tataḥ svarāḥ
pādau ca nirabhidyetām
gatis tābhyām tato hariḥ*

hastau—die beiden Hände; *ca*—und; *nirabhidyetām*—wurden manifestiert; *balam*—Kraft; *tābhyām*—aus ihnen; *tataḥ*—danach; *svarāḥ*—Indra; *pādau*—die beiden

Füße; *ca*—und; *nirabhidyetām*—wurden manifestiert; *gatiḥ*—der Vorgang der Bewegung; *tābhyām*—aus ihnen; *tataḥ*—darauf; *hariḥ*—Śrī Viṣṇu.

ÜBERSETZUNG

Danach wurden die beiden Hände der universalen Form des Herrn manifestiert und mit ihnen die Macht, Dinge zu ergreifen und fallen zu lassen, und danach erschien Indra. Als nächstes wurden die Beine manifestiert und mit ihnen der Vorgang der Bewegung, und danach erschien Śrī Viṣṇu.

ERLÄUTERUNG

Die Gottheit, die den Händen vorsteht, ist Indra, und die vorherrschende Gottheit der Bewegung ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu. Viṣṇu erschien, als die Beine des *virāt-puruṣa* manifestiert wurden.

VERS 59

नाड्योऽस्य निरमिद्यन्त ताम्यो लोहितमाभृतम् ।
नद्यस्ततः समभवन्नुदरं निरमिद्यत ॥५९॥

nāḍyo 'sya nirabhidyaṅta
tābhyo lohitaṁ ābhṛtam
nadyas tataḥ samabhavann
udaram nirabhidyaṅta

nāḍyaḥ—die Venen; *asya*—der universalen Form; *nirabhidyaṅta*—wurden manifestiert; *tābhyāḥ*—aus ihnen; *lohitaṁ*—Blut; *ābhṛtam*—wurde erzeugt; *nadyaḥ*—die Flüsse; *tataḥ*—aus diesen; *samabhavan*—erschiene; *udaram*—der Magen; *nirabhidyaṅta*—wurde manifestiert.

ÜBERSETZUNG

Die Venen des universalen Körpers wurden manifestiert und danach die roten Blutkörperchen oder Blut. Unmittelbar hiernach kamen die Flüsse (die Gottheiten, die den Venen vorstehen), und dann erschien der Magen.

ERLÄUTERUNG

Blutbahnen werden mit Flüssen verglichen; als die Venen in der universalen Form manifestiert wurden, wurden auch die Flüsse auf den verschiedenen Planeten manifestiert. Die vorherrschende Gottheit der Flüsse ist auch die beherrschende Gottheit des Nervensystems. In der ayurvedischen Heilkunde wird es empfohlen, daß diejenigen, die an Nervenschwäche leiden, in einem strömenden Fluß baden.

VERS 60

क्षुत्पिपासे ततः स्यातां समुद्रस्त्वेतयोर्भूत् ।
अथास्य हृदयं मित्रं हृदयान्मन उत्थितम् ॥६०॥

*kṣut-pipāse tataḥ syātām
samudras tv etayor abhūt
athāsya hṛdayam bhinnam
hṛdayān mana utthitam*

kṣut-pipāse—Hunger und Durst; *tataḥ*—danach; *syātām*—erschiene; *samudrah*—der Ozean; *tu*—darauf; *etayoh*—unmittelbar hiernach; *abhūt*—erschien; *atha*—darauf; *asya*—der universalen Form; *hṛdayam*—das Herz; *bhinnam*—erschien; *hṛdayāt*—aus dem Herzen; *manah*—der Geist; *utthitam*—erschien.

ÜBERSETZUNG

Als nächstes entstanden Hunger- und Durstgefühl, und unmittelbar danach kam die Manifestation der Meere. Sodann wurde das Herz manifestiert, und unmittelbar nach dem Herz erschien der Geist.

ERLÄUTERUNG

Das Meer gilt als die vorherrschende Gottheit des Magens, in dem Gefühle des Hungers und des Durstes entstehen. Wenn Hunger und Durst unregelmäßig sind, empfiehlt die ayurvedische Heilkunde, im Meer zu baden.

VERS 61

मनसश्चन्द्रमा जातो बुद्धिर्बुद्धेर्गिरां पतिः ।
अहङ्कारस्ततो रुद्रश्चित्तं चैत्यस्ततोऽभवत् ॥६१॥

*manasaś candramā jāto
buddhir buddher girām patiḥ
ahankāras tato rudraś
cittam caityas tato 'bhavat*

manasaḥ—aus dem Geist; *candramāḥ*—der Mond; *jātaḥ*—erschien; *buddhiḥ*—Intelligenz; *buddheḥ*—aus der Intelligenz; *girām patiḥ*—der Herr der Sprache (Brahmā); *ahankārah*—falsches Ego; *tataḥ*—darauf; *rudrah*—Śiva; *cittam*—Bewußtsein; *caityaḥ*—die Gottheit, die dem Bewußtsein vorsteht; *tataḥ*—darauf; *abhavat*—erschien.

ÜBERSETZUNG

Nach dem Geist erschien der Mond. Als nächstes erschien die Intelligenz, und nach der Intelligenz erschien Brahmad. Darauf erschien das falsche Ego

und danach Śiva, und nachdem Śiva erschienen war, kamen Bewußtsein und die Gottheit, die dem Bewußtsein vorsteht.

ERLÄUTERUNG

Der Mond erschien nach dem Geist, und dies deutet darauf hin, daß der Mond die vorherrschende Gottheit des Geistes ist. In ähnlicher Weise ist Brahmā, der nach der Intelligenz erschien, die vorherrschende Gottheit der Intelligenz, und Śiva, der nach dem falschen Ego erschien, ist die vorherrschende Gottheit des falschen Egos. Mit anderen Worten: man kann hieraus entnehmen, daß sich der Mondgott in der Erscheinungsweise der Tugend befindet, während sich Brahmā in der Erscheinungsweise der Leidenschaft und Śiva sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befinden. Das Erscheinen von Bewußtsein, nachdem das falsche Ego erschienen war, deutet an, daß materielles Bewußtsein von Anfang an unter dem Einfluß der Erscheinungsweise der Unwissenheit steht und daß man sich daher reinigen muß, indem man sein Bewußtsein reinigt. Dieser Reinigungsvorgang wird als Kṛṣṇa-Bewußtsein bezeichnet. Sobald das Bewußtsein geläutert ist, verschwindet das falsche Ego. Die Identifizierung des Körpers mit dem Selbst nennt man falsche Identifizierung oder falsches Ego. Śrī Caitanya bestätigt dies in Seinem *Śikṣāṣṭaka*. Er sagt, daß das erste Ergebnis, wenn man den *mahā-mantra* oder Hare Kṛṣṇa chantet, darin besteht, daß der Schmutz vom Bewußtsein oder vom Spiegel des Geistes entfernt wird, und dann ist das lodernde Feuer des materiellen Daseins sogleich gelöscht. Das lodernde Feuer des materiellen Daseins hat seine Ursache im falschen Ego, doch sobald das falsche Ego beseitigt ist, kann man seine wahre Identität verstehen. Dann ist man tatsächlich von den Fesseln *māyās* befreit. Sobald man von den Fesseln des falschen Egos befreit ist, wird die Intelligenz ebenfalls gereinigt, und dann ist der Geist immer mit den Lotusfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschäftigt.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes erschien an einem Vollmondtag als Gauracandra oder der fleckenlose, transzendente Mond. Der materielle Mond hat Flecken, doch auf dem transzendentalen Mond Gauracandra gibt es keine Flecken. Um den gereinigten Geist im Dienst des Höchsten Herrn zu festigen, muß man den fleckenlosen Mond, Gauracandra, verehren. Diejenigen, die materiell-leidenschaftlich sind, oder jene, die ihre Intelligenz entfalten wollen, um materiellen Fortschritt im Leben zu machen, verehren im allgemeinen Brahmā, und solche, die sich in grober Unwissenheit befinden und den Körper mit dem Selbst identifizieren, verehren Śiva. Materialisten wie Hiraṇyakaśipu und Rāvaṇa verehren Brahmā oder Śiva, doch Prahlāda und andere Gottgeweihte im Dienst des Kṛṣṇa-Bewußtseins verehren den Höchsten Herrn, die Persönlichkeit Gottes.

VERS 62

एते ह्यभ्युत्थिता देवा नैवास्योत्थापनेऽशक्नु ।
पुनराविविशुः खानि तमुत्थापयितुं क्रमात् ॥६२॥

*ete hy abhyutthitā devā
naivāsyothhāpane 'śakan
punar āviviśuḥ khāni
tam utthāpayitum kramāt*

ete—diese; *hi*—in der Tat; *abhyutthitāḥ*—manifestierten; *devāḥ*—Halbgötter; *na*—nicht; *eva*—gewiß; *asya*—des *virāṭ-puruṣa*; *utthāpane*—aufzuwecken; *aśakan*—waren imstande; *punaḥ*—wieder; *āviviśuḥ*—sie gingen ein; *khāni*—in die Öffnungen des Körpers; *tam*—Ihn; *utthāpayitum*—zu erwecken; *kramāt*—einer nach dem anderen.

ÜBERSETZUNG

Als die Halbgötter und vorherrschenden Gottheiten der verschiedenen Sinne so manifestiert waren, wollten sie den Ursprung ihres Erscheinens wecken. Als ihnen dies jedoch nicht gelang, gingen sie wieder einer nach dem anderen in den Körper des *virāṭ-puruṣa* ein, um ihn aufzuwecken.

ERLÄUTERUNG

Um den schlummernden Herrn im Innern zu wecken, muß man die Sinnestätigkeiten von der Konzentration auf äußere Dinge auf die Konzentration nach innen umlenken. In den folgenden Versen werden die Sinnestätigkeiten, die erforderlich sind, um den *virāṭ-puruṣa* zu wecken, sehr schön erklärt.

VERS 63

वह्निर्वाचा मुखं भेजे नोदतिष्ठत्तदा विराट् ।
घ्राणेन नासिके वायुर्नोदतिष्ठत्तदा विराट् ॥६३॥

*vahnir vācā mukham bheje
nodatiṣṭhat tadā virāṭ
ghrāṇena nāsike vāyur
nodatiṣṭhat tadā virāṭ*

vahniḥ—der Gott des Feuers; *vācā*—mit dem Sprechorgan; *mukham*—in den Mund; *bheje*—ging ein; *na*—nicht; *udatiṣṭhat*—erhob Sich; *tadā*—darauf; *virāṭ*—der *virāṭ-puruṣa*; *ghrāṇena*—mit dem Geruchssinn; *nāsike*—in Seine beiden Nasenöffnungen; *vāyuh*—der Gott der Winde; *na*—nicht; *udatiṣṭhat*—erhob Sich; *tadā*—darauf; *virāṭ*—der *virāṭ-puruṣa*.

ÜBERSETZUNG

Der Gott des Feuers ging mit dem Sprechorgan in Seinen Mund ein, doch der *virāṭ-puruṣa* erhob Sich nicht. Darauf ging der Gott der Winde mit dem Geruchssinn in Seine Nasenöffnungen ein, doch der *virāṭ-puruṣa* erwachte immer noch nicht.

VERS 64

अक्षिणी चक्षुषाऽऽदित्यो नोदतिष्ठत्तदा विराट् ।
श्रोत्रेण कर्णौ च दिशो नोदतिष्ठत्तदा विराट् ॥६४॥

*akṣiṇī cakṣuṣādityo
nodatiṣṭhat tadā virāṭ
śrotreṇa karṇau ca diśo
nodatiṣṭhat tadā virāṭ*

akṣiṇī—in Seine beiden Augen; *cakṣuṣā*—mit dem Gesichtssinn; *ādityaḥ*—der Sonnengott; *na*—nicht; *udatiṣṭhat*—erhob Sich; *tadā*—darauf; *virāṭ*—der *virāṭ-puruṣa*; *śrotreṇa*—mit dem Gehörsinn; *karṇau*—in Seine beiden Ohren; *ca*—und; *diśaḥ*—die Gottheiten, die über die Himmelsrichtungen gebieten; *na*—nicht; *udatiṣṭhat*—erhob Sich; *tadā*—darauf; *virāṭ*—der *virāṭ-puruṣa*.

ÜBERSETZUNG

Der Sonnengott ging mit dem Gesichtssinn in die beiden Augen des *virāṭ-puruṣa* ein; doch der *virāṭ-puruṣa* stand immer noch nicht auf. In ähnlicher Weise traten die vorherrschenden Gottheiten der Himmelsrichtungen mit dem Gehörsinn in Seine Ohren ein, doch immer noch nicht stand Er auf.

VERS 65

त्वचं रोमभिरोषध्यो नोदतिष्ठत्तदा विराट् ।
रेतसा शिश्रमापस्तु नोदतिष्ठत्तदा विराट् ॥६५॥

*tvacam romabhir ośadhyo
nodatiṣṭhat tadā virāṭ
retasā śiśnam āpas tu
nodatiṣṭhat tadā virāṭ*

tvacam—in der Haut des *virāṭ-puruṣa*; *romabhiḥ*—mit den Haaren auf dem Körper; *ośadhyāḥ*—die Gottheiten, die über die Kräuter und Heilpflanzen gebieten; *na*—nicht; *udatiṣṭhat*—erhob Sich; *tadā*—darauf; *virāṭ*—der *virāṭ-puruṣa*; *retasā*—mit der Fähigkeit der Fortpflanzung; *śiśnam*—in das Zeugungsorgan; *āpaḥ*—der Wassergott; *tu*—darauf; *na*—nicht; *udatiṣṭhat*—erhob Sich; *tadā*—darauf; *virāṭ*—der *virāṭ-puruṣa*.

ÜBERSETZUNG

Die beherrschenden Gottheiten der Haut, der Heilkräuter und der Gewürzpflanzen gingen durch die Körperhaare in die Haut des *virāṭ-puruṣa* ein, doch selbst dann weigerte Sich das Kosmische Wesen aufzustehen. Der Gott, der über das Wasser gebietet, trat mit der Fähigkeit der Fortpflanzung in Sein Zeugungsorgan ein, doch der *virāṭ-puruṣa* regte Sich nicht.

VERS 66

गुदं मृत्युरपानेन नोदतिष्ठत्तदा विराट् ।
हस्ताविन्द्रो बलेनैव नोदतिष्ठत्तदा विराट् ॥६६॥

*gudaṁ mṛtyur apānena
nodatiṣṭhat tadā virāṭ
hastāv indro balenaiva
nodatiṣṭhat tadā virāṭ*

gudam—in Seinen Anus; *mṛtyuḥ*—der Gott des Todes; *apānena*—mit dem Organ der Entleerung; *na*—nicht; *udatiṣṭhat*—erhob Sich; *tadā*—sogar dann; *virāṭ*—der *virāṭ-puruṣa*; *hastau*—in die beiden Hände; *indraḥ*—Indra; *balena*—mit ihrer Macht, Dinge zu ergreifen und fallen zu lassen; *eva*—in der Tat; *na*—nicht; *udatiṣṭhat*—erhob Sich; *tadā*—sogar dann; *virāṭ*—der *virāṭ-puruṣa*.

ÜBERSETZUNG

Der Gott des Todes ging mit dem Organ der Entleerung in Seinen Anus ein, doch der *virāṭ-puruṣa* konnte nicht zu Tätigkeit veranlaßt werden. Der Gott Indra ging in die Hände ein mit ihrer Macht, Dinge zu ergreifen und fallen zu lassen, doch selbst dann erhob Sich der *virāṭ-puruṣa* nicht.

VERS 67

विष्णुर्गत्यैव चरणौ नोदतिष्ठत्तदा विराट् ।
नाडीर्नद्यो लोहितेन नोदतिष्ठत्तदा विराट् ॥६७॥

*viṣṇur gatyaiḥ carāṇau
nodatiṣṭhat tadā virāṭ
nāḍīr nadyo lohiteṇa
nodatiṣṭhat tadā virāṭ*

viṣṇuḥ—Śrī Viṣṇu; *gatyā*—mit der Fähigkeit der Bewegung; *eva*—in der Tat; *carāṇau*—in Seine beiden Füße; *na*—nicht; *udatiṣṭhat*—erhob Sich; *tadā*—sogar dann; *virāṭ*—der *virāṭ-puruṣa*; *nāḍīḥ*—in Seine Blutbahnen; *nadyaḥ*—die Flüsse oder Flußgötter; *lohiteṇa*—mit dem Blut; mit der Macht des Kreislaufs; *na*—nicht; *udatiṣṭhat*—bewegte Sich; *tadā*—sogar dann; *virāṭ*—der *virāṭ-puruṣa*.

ÜBERSETZUNG

Śrī Viṣṇu ging mit der Fähigkeit der Bewegung in Seine Füße ein, doch der *virāṭ-puruṣa* weigerte Sich selbst dann aufzustehen. Die Flüsse gingen mit dem Blut und der Macht des Kreislaufs in Seine Blutbahnen ein, doch das Kosmische Wesen regte Sich immer noch nicht.

VERS 68

क्षुत्तृड्भ्यामुदरं सिन्धुर्नोदतिष्ठत्तदा विराट् ।
हृदयं मनसा चन्द्रो नोदतिष्ठत्तदा विराट् ॥६८॥

*kṣut-trḍbhyām udaram sindhur
nodatiṣṭhat tadā virāṭ
hṛdayam manasā candro
nodatiṣṭhat tadā virāṭ*

kṣut-trḍbhyām—mit Hunger und Durst; *udaram*—in Seinen Magen; *sindhuḥ*—das Meer oder der Meeresherr; *na*—nicht; *udatiṣṭhat*—erhob Sich; *tadā*—sogar dann; *virāṭ*—der *virāṭ-puruṣa*; *hṛdayam*—in Sein Herz; *manasā*—mit dem Geist; *candraḥ*—der Mondgott; *na*—nicht; *udatiṣṭhat*—erhob Sich; *tadā*—sogar dann; *virāṭ*—der *virāṭ-puruṣa*.

ÜBERSETZUNG

Das Meer ging mit Hunger und Durst in Seinen Magen ein, doch selbst dann weigerte Sich das Kosmische Wesen, Sich zu erheben. Der Mondgott ging mit dem Geist in Sein Herz ein, doch das Kosmische Wesen bewegte Sich nicht.

VERS 69

बुद्ध्या ब्रह्मापि हृदयं नोदतिष्ठत्तदा विराट् ।
रुद्रोऽभिमत्या हृदयं नोदतिष्ठत्तदा विराट् ॥६९॥

*buddhyā brahmāpi hṛdayam
nodatiṣṭhat tadā virāṭ
rudro 'bhimatyā hṛdayam
nodatiṣṭhat tadā virāṭ*

buddhyā—mit Intelligenz; *brahmā*—Brahmā; *api*—auch; *hṛdayam*—in Sein Herz; *na*—nicht; *udatiṣṭhat*—erhob Sich; *tadā*—sogar dann; *virāṭ*—der *virāṭ-puruṣa*; *rudraḥ*—Śiva; *abhimatyā*—mit dem Ego; *hṛdayam*—in Sein Herz; *na*—nicht; *udatiṣṭhat*—erhob Sich; *tadā*—sogar dann; *virāṭ*—der *virāṭ-puruṣa*.

ÜBERSETZUNG

Auch Brahmagang in Sein Herz ein, und zwar mit der Intelligenz, doch selbst dann konnte das Kosmische Wesen nicht veranlaßt werden aufzustehen. Rudra ging ebenfalls in Sein Herz ein, und zwar mit dem Ego, doch selbst dann bewegte Sich das Kosmische Wesen nicht.

VERS 70

चित्तेन हृदयं चैत्यः क्षेत्रज्ञः प्राविशद्यदा ।
विराट् तदैव पुरुषः सलिलादुदतिष्ठत ॥७०॥

*cittena hṛdayaṁ caityaḥ
kṣetra-jñāḥ prāviśad yadā
virāṭṭ tadaiva puruṣaḥ
salilād udatiṣṭhata*

cittena—zusammen mit Vernunft oder Bewußtsein; *hṛdayam*—in das Herz; *caityaḥ*—die Gottheit, die über das Bewußtsein gebietet; *kṣetra-jñāḥ*—der Kenner des Feldes; *prāviśat*—ging ein; *yadā*—als; *virāṭ*—der *virāṭ-puruṣa*; *tadā*—darauf; *eva*—gewiß; *puruṣaḥ*—das Kosmische Wesen; *salilāt*—aus dem Wasser; *udatiṣṭhata*—erhob Sich.

ÜBERSETZUNG

Als jedoch der innere Herrscher, die Gottheit, die über Bewußtsein gebietet, in das Herz mit Vernunft einging, da erhob Sich das Kosmische Wesen aus dem Wasser der Ursachen.

VERS 71

यथा प्रसुप्तं पुरुषं प्राणेन्द्रियमनोधियः ।
प्रभवन्ति विना येन नोत्थापयितुमोजसा ॥७१॥

*yathā prasuptaṁ puruṣaṁ
prāṇendriya-mano-dhiyaḥ
prabhavanti vinā yena
notthāpayitum ojasā*

yathā—ebenso wie; *prasuptam*—schlafend; *puruṣam*—ein Mensch; *prāṇa*—die Lebenskraft; *indriya*—die Sinne, um zu arbeiten und Wissen aufzunehmen; *manah*—der Geist; *dhiyaḥ*—die Intelligenz; *prabhavanti*—sind imstande; *vinā*—ohne; *yena*—wen (die Überseele); *na*—nicht; *utthāpayitum*—zu erwecken; *ojasā*—durch eigene Kraft.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Mensch schläft, können alle seine materiellen Vorzüge — nämlich die Lebensenergie, die Sinne, um Wissen aufzunehmen, und die Sinne, um zu arbeiten, der Geist und die Intelligenz — ihn nicht zum Erwachen bringen. Er kann nur erweckt werden, wenn ihm die Überseele hilft.

ERLÄUTERUNG

Die Erklärung der Sāṅkhya-Philosophie wird hier im einzelnen beschrieben, und zwar in dem Sinne, daß der *virāt-puruṣa* oder die universale Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes die ursprüngliche Quelle aller Sinnesorgane und ihrer vorherrschenden Gottheiten ist. Die Beziehung zwischen dem *virāt-puruṣa* und den vorherrschenden Gottheiten oder den Lebewesen ist so kompliziert, daß nur dadurch, daß man die Sinnesorgane benutzt, die mit ihren vorherrschenden Gottheiten verbunden sind, der *virāt-puruṣa* nicht erweckt werden kann. Es ist nicht möglich, durch materielle Tätigkeiten den *virāt-puruṣa* zu erwecken oder sich mit der Höchsten Absoluten Persönlichkeit Gottes zu verbinden. Nur durch hingebungsvollen Dienst und Loslösung kann man mit dem Absoluten Verbindung aufnehmen.

VERS 72

तमस्मिन् प्रत्यगात्मानं धिया योगप्रवृत्तया ।
मत्तया विरक्त्या ज्ञानेन विविच्यात्मनि चिन्तयेत् ॥७२॥

*tam asmin pratyag-ātmānam
dhiyā yoga-pravṛttayā
bhaktyā viraktyā jñānena
vivicyātmani cintayet*

tam—über Ihn; *asmin*—in diesem; *pratyag-ātmānam*—die Überseele; *dhiyā*—mit dem Geist; *yoga-pravṛttayā*—im hingebungsvollen Dienst tätig; *bhaktyā*—durch Hingabe; *viraktyā*—durch Loslösung; *jñānena*—durch spirituelles Wissen; *vivicyā*—sorgsam überlegend; *ātmanani*—im Körper; *cintayet*—man sollte meditieren.

ÜBERSETZUNG

Daher sollte man durch Hingabe, Loslösung und Fortschritt in spirituellem Wissen, das man durch konzentrierten hingebungsvollen Dienst erworben hat, über die Überseele als in diesem Körper gegenwärtig, obwohl gleichzeitig davon entfernt, meditieren.

ERLÄUTERUNG

Man kann die Überseele in seinem Innern erkennen. Sie befindet sich im Körper, ist jedoch gleichzeitig vom Körper entfernt oder transzendental zum Körper. Obwohl die Überseele im gleichen Körper wie die individuelle Seele sitzt, hat die Überseele keine Zuneigung zu dem Körper, während die individuelle Seele diese hat. Man muß sich daher von dem materiellen Körper lösen, indem man hingebungsvollen Dienst ausführt. Es ist hier klar erwähnt (*bhaktyā*), daß man hingebungsvollen Dienst für den Höchsten ausführen muß. Wie es im 2. Kapitel des Ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.7) heißt — *vāsudeve bhagavati bhakti-yogaḥ prayojitaḥ* — beginnt augenblicklich Loslösung von der materiellen Welt, wenn man Vāsudeva, dem alldurchdringenden Viṣṇu, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, in absoluter,

reiner Hingabe dient. Der Zweck des Sāṅkhya besteht darin, sich von der materiellen Verunreinigung zu lösen. Dies kann man einfach durch hingebungsvollen Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes erreichen.

Wenn man von der Anziehungskraft materiellen Wohlergehens losgelöst ist, kann man seinen Geist tatsächlich auf die Überseele konzentrieren. Solange der Geist zu materiellen Dingen angezogen ist, besteht keine Möglichkeit, daß man den Geist und die Intelligenz auf die Höchste Persönlichkeit Gottes oder Ihre Teilrepräsentation, die Überseele, richten kann. Mit anderen Worten: man kann seinen Geist und seine Energie nicht auf den Höchsten konzentrieren, solange man sich nicht von der materiellen Welt gelöst hat. Nach solcher Loslösung von der materiellen Welt kann man tatsächlich transzendentes Wissen von der Absoluten Wahrheit erlangen. Solange man in Sinnengenüß oder materiellen Genuß verstrickt ist, besteht keine Möglichkeit, die Absolute Wahrheit zu verstehen. Das wird auch in der *Bhagavad-gītā* (18.54) bestätigt. Jemand, der von materieller Verunreinigung befreit ist, ist von Freude erfüllt und kann in den hingebungsvollen Dienst eintreten, und durch hingebungsvollen Dienst kann er befreit werden.

Im Ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es, daß man von Freude erfüllt wird, wenn man hingebungsvollen Dienst ausführt. In dieser freudvollen Haltung kann man die Wissenschaft von Gott oder Kṛṣṇa-Bewußtsein verstehen; sonst ist es nicht möglich. Die analytische Studie der Elemente der materiellen Natur und die Konzentration des Geistes auf die Überseele bilden den Kern des Sāṅkhya-Philosophiesystems. Die Vollkommenheit dieses *sāṅkhya-yoga* gipfelt im hingebungsvollen Dienst für die Absolute Wahrheit.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 26. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Fundamentale Prinzipien der materiellen Natur“.

Wie die materielle Natur zu verstehen ist

VERS 1

श्रीभगवानुवाच

प्रकृतिस्योऽपि पुरुषो नाज्यते प्राकृतैर्गुणैः ।

अविकारादकर्तृत्वाभिर्गुणत्वाज्जलार्कवत् ॥ १ ॥

śrī-bhagavān uvāca
prakṛti-stho 'pi puruṣo
nājyate prakṛtair guṇaiḥ
avikārād akartṛtvān
nirguṇatvāj jalārkavat

śrī-bhagavān uvāca—die Persönlichkeit Gottes sprach; *prakṛti-sthaḥ*—in dem materiellen Körper wohnend; *api*—obwohl; *puruṣaḥ*—das Lebewesen; *na*—nicht; *ajyate*—ist beeinflusst; *prakṛtaiḥ*—der materiellen Natur; *guṇaiḥ*—durch die Erscheinungsweisen; *avikārāt*—durch Unwandelbarkeit; *akartṛtvāt*—durch die Freiheit von Besitzanspruch; *nirguṇatvāt*—von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur unbeeinflusst; *jala*—auf dem Wasser; *arkavat*—wie die Sonne.

ÜBERSETZUNG

Die Persönlichkeit Gottes Kapila fuhr fort: Wenn das Lebewesen so durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur unberührt ist, weil es unwandelbar ist und keinen Besitzanspruch erhebt, bleibt es von den Reaktionen der Erscheinungsweisen entfernt, obwohl es in einem materiellen Körper wohnt, ebenso wie die Sonne von ihrer Spiegelung auf dem Wasser entfernt bleibt.

ERLÄUTERUNG

In den vorangegangenen Kapiteln ist Śrī Kapiladeva zu der Schlußfolgerung gekommen, daß man einfach, indem man beginnt, hingebungsvollen Dienst auszuführen, Loslösung und transzendentes Wissen erlangen kann, die für ein Verständnis der Wissenschaft von Gott nützlich sind. Hier ist das gleiche Prinzip bestätigt. Jemand, der von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur losgelöst ist, verbleibt in seiner Stellung wie die Sonne, die auf dem Wasser gespiegelt wird. Wenn die Sonne auf dem Wasser gespiegelt wird, können die Bewegung des Wassers, die Kälte oder die Unstetigkeit des Wassers die Sonne nicht berühren. In ähnlicher Weise wird man wie die auf dem Wasser gespiegelte Sonne, wenn man mit seiner

ganzen Kraft den Tätigkeiten des hingebungsvollen Dienstes, *bhakti-yoga*, nachgeht (*vāsudeve bhagavati bhakti-yogaḥ prayojitaḥ*; *SB*. 1.2.7). Obwohl ein Gottgeweihter in der materiellen Welt zu sein scheint, befindet er sich in Wirklichkeit in der transzendentalen Welt. So wie bei der Spiegelung die Sonne auf dem Wasser zu sein scheint, jedoch Millionen von Kilometern von dem Wasser entfernt ist, so ist jemand, der im *bhakti-yoga*-Vorgang beschäftigt ist, *nirguṇa* oder von den Eigenschaften der materiellen Natur unberührt.

Avikāra bedeutet „ohne Veränderung“. Es wird in der *Bhagavad-gītā* bestätigt, daß jedes Lebewesen ein winziges Bestandteil des Höchsten Herrn ist, und daher ist es seine ewige Stellung, mit dem Höchsten Herrn zusammenzuarbeiten oder seine Energien mit Ihm zu verbinden. Das ist seine unwandelbare Stellung. Sobald es seine Energie und seine Tätigkeiten für Sinnenbefriedigung benutzt, nennt man diese Veränderung der Stellung *vikāra*. Auch wenn man in einem materiellen Körper unter der Führung des spirituellen Meisters hingebungsvollen Dienst ausführt, kommt man zu der Stellung, die ohne Wandel ist, und dies ist die natürliche Pflicht des Lebewesens. Wie es im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt, bedeutet Befreiung, seine ursprüngliche Stellung wieder einzunehmen. Die ursprüngliche Stellung besteht darin, daß man dem Herrn Dienst darbringt (*bhakti-yogena, bhaktiyā*). Wenn man von der materiellen Anziehungskraft frei wird und sich völlig im hingebungsvollen Dienst betätigt, hat man die Stufe der Unwandelbarkeit erreicht. *Akarṣṭvāt* bedeutet, nichts für Sinnenbefriedigung zu tun. Wenn man etwas auf eigene Gefahr tut, gibt es ein Gefühl des Besitzanspruches und daher eine Reaktion, doch wenn man alles für Kṛṣṇa tut, erhebt man auf seine Tätigkeiten keinen Besitzanspruch. Durch Unwandelbarkeit und indem man auf seine Tätigkeiten keinen Besitzanspruch erhebt, kann man sogleich in der transzendentalen Stellung verankert werden, in der man von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur nicht berührt wird, ebenso wie die auf dem Wasser gespiegelte Sonne durch das Wasser nicht berührt wird.

VERS 2

स एष यद्दं प्रकृतेर्गुणेष्वभिविषजते ।
अहंक्रियाविमूढात्मा कर्तास्मीत्यभिमन्यते ॥ २ ॥

*sa eṣa yadhi prakṛter
guṇeṣv abhiviṣajjate
ahaṅkriyā-vimūḍhātmā
kartāsmīty abhimanyate*

saḥ—dieses selbe Lebewesen; *eṣaḥ*—dieses; *yadhi*—wenn; *prakṛteḥ*—der materiellen Natur; *guṇeṣu*—in den Erscheinungsweisen; *abhiviṣajjate*—ist versunken; *ahaṅkriyā*—durch falsches Ego; *vimūḍha*—verwirrt; *ātmā*—die individuelle Seele; *kartā*—der Handelnde; *asmi*—ich bin; *iti*—so; *abhimanyate*—sie denkt.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Seele in den Bann der materiellen Natur und des falschen Egos gerät und ihren Körper als das Selbst betrachtet, denkt sie nur noch an materielle Tätigkeiten, und durch den Einfluß des falschen Egos hält sie sich für den Besitzer aller Dinge.

ERLÄUTERUNG

In Wirklichkeit ist die bedingte Seele gezwungen, unter dem Druck der Erscheinungsweisen der materiellen Natur zu handeln. Das Lebewesen hat keine Unabhängigkeit. Wenn es sich unter die Führung der Höchsten Persönlichkeit Gottes stellt, ist es frei; doch wenn es unter dem Eindruck, es könne seine Sinne befriedigen, sinnbefriedigenden Tätigkeiten nachgeht, gerät es in den Bann der materiellen Natur. In der *Bhagavad-gītā* heißt es: *prakṛteḥ kriyamāṇāni*. Man handelt in Entsprechung zu den jeweiligen Erscheinungsweisen der Natur, die man erworben hat. *Guṇa* bezieht sich auf die Eigenschaften der Natur. Man steht unter dem Einfluß dieser Eigenschaften der Natur, doch hält man sich irrtümlich für den Besitzer. Dieses falsche Gefühl des Besitztums kann man vermeiden, indem man sich einfach unter der Führung des Höchsten Herrn oder Seines echten Stellvertreters im hingebungsvollen Dienst betätigt. Arjuna — in der *Bhagavad-gītā* — dachte, er sei verantwortlich, wenn er seinen Großvater und seinen Lehrer im Kampf tötete, doch wurde er von diesem Besitzanspruch auf die Handlung befreit, als er unter Kṛṣṇas Führung handelte. Er kämpfte, doch war er von den Reaktionen des Kampfes befreit. Am Anfang, als er gewaltlos war und nicht kämpfen wollte, lastete die ganze Verantwortung auf ihm. Das ist der Unterschied zwischen Befreiung und Bedingtheit. Eine bedingte Seele mag sehr gut sein und in der Erscheinungsweise der Tugend handeln, doch immer noch ist sie im Bann der materiellen Natur bedingt. Ein Gottgeweihter jedoch handelt völlig unter der Führung des Höchsten Herrn. Seine Handlungen mögen in den Augen des gewöhnlichen Menschen nichts Großartiges sein, doch hat der Gottgeweihte keine Verantwortung.

VERS 3

तेन संसारपदवीमवशोऽभ्येत्यनिर्वृतः ।
प्रासङ्गिकैः कर्मदोषैः सदसन्मित्रयोनिषु ॥ ३ ॥

*tena saṁsāra-padavīm
avaśo 'bhyety anirvṛtaḥ
prāsaṅgikaiḥ karma-doṣaiḥ
sad-asaṁ-miśra-yoniṣu*

tena—durch dieses; *saṁsāra*—der wiederholten Geburt und des wiederholten Todes; *padavīm*—den Pfad; *avaśaḥ*—hilflos; *abhyeti*—sie beschreitet; *anirvṛtaḥ*—unzufrieden; *prāsaṅgikaiḥ*—als Folge der Gemeinschaft mit der materiellen Natur; *karma-doṣaiḥ*—durch fehlerhafte Handlungen; *sat*—gut; *asaṁ*—schlecht; *miśra*—vermischt; *yoniṣu*—in verschiedenen Lebensarten.

ÜBERSETZUNG

Die bedingte Seele wandert daher aufgrund ihrer Gemeinschaft mit den Erscheinungsweisen der materiellen Natur in verschiedene höhere und niedrigere Lebensarten. Solange sie nicht von materiellen Tätigkeiten befreit ist, muß sie wegen ihrer fehlerhaften Handlungen diese Stellung annehmen.

ERLÄUTERUNG

Hier bedeutet das Wort *karma-doṣaiḥ* „durch fehlerhafte Handlungen“. Dies bezieht sich auf jede Tätigkeit, gut oder schlecht, die man in der materiellen Welt ausführt. Alle Tätigkeiten in der materiellen Welt sind durch materielle Gemeinschaft verunreinigt oder fehlerhaft. Die törichte bedingte Seele mag denken, sie tue etwas Gutes, indem sie Krankenhäuser für das materielle Wohl anderer oder Bildungseinrichtungen für materielle Erziehung eröffne, doch weiß sie nicht, daß solche Bemühungen ebenfalls fehlerhaft sind, weil Handlungen dieser Art sie nicht von der Wanderung von Körper zu Körper befreien können. Es heißt hier eindeutig: *sad-āsan-miśra-yoniṣu*. Dies bedeutet, daß man in einer hochgestellten Familie oder sogar auf höheren Planeten unter den Halbgöttern geboren werden mag, weil man in der materiellen Welt sogenannte fromme Werke vollbracht hat; doch auch dieses Tun ist fehlerhaft, weil es nicht zu Befreiung führt. An einem schönen Ort oder in einer hochgestellten Familie geboren zu werden bedeutet nicht, daß man es vermeidet, den materiellen Drangsalen, den Qualen von Geburt, Tod, Alter und Krankheit, ausgesetzt zu sein. Eine bedingte Seele im Bann der materiellen Natur kann nicht verstehen, daß jede Handlung, die sie für Sinnesbefriedigung ausführt, fehlerhaft ist und daß nur Tätigkeiten im hingebungsvollen Dienst des Herrn sie von den Reaktionen fehlerhafter Tätigkeiten befreien können. Weil sie mit solchen fehlerhaften Tätigkeiten nicht aufhört, muß sie immer wieder verschiedene Körper, manchmal höhere und manchmal niedrigere, annehmen. Das nennt man *samsāra-padavīm*, womit die materielle Welt gemeint ist, von der man nicht loskommen kann. Wer nach materieller Befreiung strebt, muß seine Tätigkeiten zu hingebungsvollem Dienst umwandeln. Es gibt keine andere Möglichkeit.

VERS 4

अर्थे स्रविष्यमानेऽपि संसृतिर्न निवर्तते ।
ध्यायतो विषयानस्य स्वप्नेऽनर्थागमो यथा ॥ ४ ॥

*arthe hy avidyamāne 'pi
samsṛtir na nivartate
dhyāyato viṣayān asya
svapne 'narthāgamo yathā*

arthe—wirkliche Ursache; *hi*—gewiß; *avidyamāne*—nicht existierend; *api*—obwohl; *samsṛtiḥ*—des materiellen existentiellen Zustandes; *na*—nicht; *nivartate*—

hört auf; *dhyāyataḥ*—betrachtend; *viṣayān*—Gegenstände der Sinne; *āśya*—des Lebewesens; *svapne*—in einem Traum; *anartha*—von Nachteilen; *āgamaḥ*—Ankunft; *yathā*—wie.

ÜBERSETZUNG

Eigentlich steht ein Lebewesen zum materiellen Dasein in transzendentaler Stellung; doch aufgrund seiner Mentalität, die materielle Natur zu beherrschen, hört sein materieller existentieller Zustand nicht auf, ebenso wie es im Traum von allen möglichen Nachteilen beeinflusst wird.

ERLÄUTERUNG

Das Beispiel eines Traumes ist sehr treffend. Aufgrund verschiedener mentaler Zustände werden wir in Träumen in vorteilhafte und nachteilige Situationen gebracht. In ähnlicher Weise hat die spirituelle Seele mit der materiellen Natur nichts zu tun; doch wegen ihrer Mentalität, diese Natur zu beherrschen, wird sie in die Situation bedingten Daseins gebracht.

Das bedingte Dasein wird hier als *dhyāyato viṣayān āśya* beschrieben. *Viṣaya* bedeutet „ein Gegenstand des Genusses“. Solange man immer noch denkt, man könne materielle Dinge genießen, befindet man sich im bedingten Leben. Doch sobald man zu Sinnen kommt, entwickelt man das Wissen, daß man nicht der Genießer ist, denn der einzige Genießer ist die Höchste Persönlichkeit Gottes. Wie in der *Bhagavad-gītā* (5.29) bestätigt wird, ist der Herr der Nutznießer aller Ergebnisse von Opfern und Bußen (*bhoktāram ya jñā-tapasām*), und Er ist der Besitzer aller drei Welten (*sarva-loka-maheśvaram*). Er ist auch der eigentliche Freund aller Lebewesen; doch statt Besitzrecht, Genuß und die tatsächliche Stellung als der Freund aller Lebewesen der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu überlassen, behaupten wir, die Besitzer, die Genießer und die Freunde zu sein. Wir führen philanthropische Arbeit aus und glauben, wir seien die Freunde der menschlichen Gesellschaft. Jemand mag von sich behaupten, er arbeite nur für das Wohl der Nation, und er sei der beste Freund der Menschen und des Landes, doch im Grunde kann er nicht der größte Freund eines jeden sein. Der einzige Freund ist Kṛṣṇa. Man soll versuchen, das Bewußtsein der bedingten Seele auf die Stufe zu erheben, wo sie versteht, daß Kṛṣṇa ihr eigentlicher Freund ist. Wenn man mit Kṛṣṇa Freundschaft schließt, wird man niemals betrogen werden, und man wird alle notwendige Hilfe bekommen. Dieses Bewußtsein in der bedingten Seele zu erwecken, ist der größte Dienst, und nicht, sich selbst als den größten Freund eines anderen Lebewesens hinzustellen. Die Macht unserer Freundschaft ist begrenzt. Obwohl man von sich sagt, man sei ein Freund, kann man nicht unbegrenzt ein Freund sein. Es gibt eine unbegrenzte Anzahl von Lebewesen, und die Mittel, die uns zur Verfügung stehen, sind begrenzt; deshalb können wir der Allgemeinheit nicht tatsächlich nutzen. Der beste Dienst, den man der Masse der Menschen leisten kann, besteht darin, sie zum Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erwecken, so daß sie erkennen mögen, daß der höchste Genießer, der höchste Besitzer und der höchste Freund Kṛṣṇa ist. Dann wird der illusorische Traum, die materielle Natur zu beherrschen, vergehen.

VERS 5

अत एव शनैश्चित्तं प्रसक्तमसतां पथि ।
मक्तियोगेन तीव्रेण विरक्त्या च नयेद्वशम् ॥ ५ ॥

*ata eva śanaish cittam
prasaktam asatām pathi
bhakti-yogena tivreṇa
viraktyā ca nayed vaśam*

ataḥ eva—daher; *śanaish*—allmählich; *cittam*—Geist, Bewußtsein; *prasaktam*—angehaftet; *asatām*—an materielle Genüsse; *pathi*—auf dem Pfad; *bhakti-yogena*—durch hingebungsvollen Dienst; *tivreṇa*—sehr ernsthaft; *viraktyā*—ohne Anhaftung; *ca*—und; *nayet*—man muß bringen; *vaśam*—unter Kontrolle.

ÜBERSETZUNG

Es ist die Pflicht jeder bedingten Seele, ihr verunreinigtes Bewußtsein, das jetzt an materiellem Genuß haftet, durch Loslösung in sehr ernsthaftem hingebungsvollen Dienst zu betätigen. So werden Geist und Bewußtsein voll unter Kontrolle sein.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird der Vorgang der Befreiung sehr schön erklärt. Die Ursache, daß man von der materiellen Natur bedingt wird, besteht darin, daß man sich für den Genießer, den Besitzer oder den Freund aller Lebewesen hält. Diese falsche Vorstellung ist ein Ergebnis der Meditation über Sinnengenuß. Wenn man glaubt, man sei der beste Freund seiner Landsleute, der Gesellschaft oder der Menschheit, und man sich verschiedenen nationalistischen, philanthropischen und altruistischen Tätigkeiten widmet, ist all dies nur Konzentration auf Sinnenbefriedigung. Der sogenannte nationale Führer oder Humanist dient niemand; er dient nur seinen Sinnen. Das ist eine Tatsache. Aber die bedingte Seele kann dies nicht verstehen, weil sie durch den Bann der materiellen Natur verwirrt ist. Es ist daher in diesem Vers empfohlen, daß man sich sehr ernsthaft im hingebungsvollen Dienst des Herrn betätigt. Dies bedeutet, daß man nicht denken soll, man sei der Besitzer, Nutznießer, Freund oder Genießer. Man soll sich immer bewußt sein, daß der wirkliche Genießer Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist; das ist das Grundprinzip von *bhakti-yoga*. Man muß von diesen drei Prinzipien fest überzeugt sein: man soll immer denken, daß Kṛṣṇa der Besitzer ist, daß Kṛṣṇa der Genießer ist und daß Kṛṣṇa der Freund ist. Nicht nur soll man diese Prinzipien selbst verstehen, sondern man soll auch versuchen, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbreiten und andere davon zu überzeugen.

Sobald man sich in solch ernsthaftem hingebungsvollem Dienst des Herrn betätigt, verschwindet natürlicherweise die Neigung, fälschlich Herrschaft über die materielle Natur zu beanspruchen. Diese Loslösung nennt man *vairāgya*. Statt sich sogenannter materieller Herrschaft zuzuwenden, beschäftigt man sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein; das ist Beherrschung des Bewußtseins. Der *yoga*-Vorgang macht es

notwendig, daß man die Sinne beherrscht. *Yoga indriya-samīyamaḥ*. Da die Sinne immer tätig sind, soll ihre Geschäftigkeit im hingebungsvollen Dienst verwendet werden; man kann ihre Neigung, tätig zu sein, nicht aufhalten. Wenn man versucht, die Tätigkeiten der Sinne künstlich einzustellen, wird man keinen Erfolg haben. Selbst der große *yogī* Viśvāmītra, der seine Sinne durch den *yoga*-Vorgang zu beherrschen versuchte, fiel der Schönheit Menakās zum Opfer. Es gibt viele Beispiele dieser Art. Solange der Geist und das Bewußtsein nicht voll im hingebungsvollen Dienst beschäftigt sind, besteht immer die Möglichkeit, daß der Geist von Wünschen nach Sinnenbefriedigung erfüllt wird.

Ein bestimmter Punkt, der in diesem Vers erwähnt wird, ist sehr bedeutsam. Es heißt hier: *prasaktam asatām pathi*. Der Geist fühlt sich immer zu *asat*, dem zeitweiligen materiellen Dasein, hingezogen. Weil wir seit unvordenklicher Zeit mit der materiellen Natur Gemeinschaft haben, haben wir uns an unsere Anhaftung an die zeitweilige materielle Natur gewöhnt. Der Geist muß auf die ewigen Lotosfüße des Höchsten Herrn gerichtet werden. *Sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayoḥ*. Man muß den Geist auf die Lotosfüße Kṛṣṇas richten; dann wird alles wunderbar sein. In diesem Vers ist also die ernste Notwendigkeit von *bhakti-yoga* betont.

VERS 6

यमादिभिर्योगपथैरभ्यसञ्च श्रद्धयान्वितः ।
मयि भावेन सत्येन मत्कथाश्रवणेन च ॥ ६ ॥

*yamādibhir yoga-pathair
abhyasañ śraddhayānvitah
mayi bhāvena satyena
mat-kathā-śravaṇena ca*

yama-ādibhiḥ—angefangen mit *yama*; *yoga-pathaiḥ*—durch das *yoga*-System; *abhyasan*—praktizierend; *śraddhayā anvitah*—mit festem Glauben; *mayi*—zu Mir; *bhāvena*—mit Hingabe; *satyena*—unverfälschte; *mat-kathā*—Geschichten über Mich; *śravaṇena*—durch Hören; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Man muß Glauben entwickeln, indem man sich im Beherrschungsvorgang des *yoga*-Systems übt, und man muß sich auf die Ebene unverfälschten hingebungsvollen Dienstes erheben, indem man von Mir chantet und hört.

ERLÄUTERUNG

Yoga wird in acht verschiedenen Schritten praktiziert: *yama*, *niyama*, *āsana*, *prāṇāyāma*, *pratyāhāra*, *dhāraṇā*, *dhyāna* und *samādhi*. *Yama* und *niyama* bedeuten, den Beherrschungsvorgang zu praktizieren, indem man strengen Regulierungen folgt, und *āsana* bezieht sich auf diese Stellungen. Diese helfen einem, die Stufe festen Glaubens im hingebungsvollen Dienst zu erreichen. Die Praxis von *yoga* durch

körperliche Übungen ist nicht das letzte Ziel; der eigentliche Zweck ist, den Geist zu konzentrieren und zu beherrschen und sich darin zu schulen, mit Glauben im hingebungsvollen Dienst verankert zu sein.

Bhāvena oder *bhāva* ist ein sehr wichtiger Faktor in der Ausübung von *yoga* oder in jedem spirituellen Vorgang. *Bhāva* wird in der *Bhagavad-gītā* (10.8) erklärt: *budhā bhāva-samanvitāḥ*. Man soll immer mit Liebe an Kṛṣṇa denken. Wenn man weiß, daß Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Ursprung aller Dinge, ist und daß alles von Ihm ausgeht (*aham sarvasya prabhavaḥ*), dann versteht man den *Vedānta*-Aphorismus *janmādy asya yataḥ* („die ursprüngliche Ursache aller Dinge“), und dann kann man in *bhāva* oder auf der Vorstufe der Liebe zu Gott verankert werden.

Rūpa Gosvāmī erklärt im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* sehr schön, wie diese *bhāva* oder Vorstufe der Gottesliebe zu erreichen ist. Er sagt, daß man zunächst Glauben entwickeln muß (*śraddhayānvitāḥ*). Glauben erreicht man, wenn man die Sinne beherrscht, indem man entweder *yoga* praktiziert, das heißt den Regeln und Regulierungen folgt und sich in Sitzstellungen übt, oder indem man sich, wie im vorangegangenen Vers empfohlen wurde, direkt in *bhakti-yoga* beschäftigt. Von den neun verschiedenen Methoden des *bhakti-yoga* ist die erste und wichtigste, vom Herrn zu chanten und zu hören. Das ist hier erwähnt: *mat-kathā-śravanenaca*. Man kann die Stufe des Glaubens erreichen, indem man den Regeln und Regulierungen des *yoga*-Systems folgt, aber das gleiche Ziel kann auch erreicht werden, indem man einfach von den transzendentalen Taten und Spielen des Herrn chantet und hört.

Das Wort *ca* ist ebenfalls bedeutsam. *Bhakti-yoga* ist direkt, und der andere Vorgang ist indirekt. Aber selbst wenn man sich dem indirekten Vorgang zuwendet, kann man keinen Erfolg haben, solange man sich nicht voll dem unmittelbaren Vorgang des Hörens und Chantens von der Herrlichkeit des Herrn zuwendet. Deshalb ist hier das Wort *satyena* gebraucht. In diesem Zusammenhang kommentiert Svāmī Śrīdhara, daß *satyena* die Bedeutung *niṣkapaṭena* hat, das heißt „ohne Falschheit“. Die Unpersönlichkeitsphilosophen sind voller Falschheit. Manchmal geben sie vor, hingebungsvollen Dienst auszuführen, doch ihr eigentliches Ziel ist es, mit dem Höchsten eins zu werden. Das ist Falschheit oder *kapaṭa*. Das *Bhāgavatam* läßt diese Falschheit nicht zu. Am Anfang des *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es klar: *paramo nirmatsarāṇām*. „Diese Abhandlung des *Śrīmad-Bhāgavatam* ist für diejenigen bestimmt, die von Neid völlig frei sind.“ Der gleiche Punkt wird hier betont. Solange man keinen festen Glauben an die Höchste Persönlichkeit Gottes hat und sich dem Vorgang des Hörens und Chantens von der Herrlichkeit des Herrn nicht zuwendet, ist es nicht möglich, befreit zu werden.

VERS 7

सर्वभूतसमत्वेन निर्वैरेणाप्रसङ्गतः ।
ब्रह्मचर्येण मौनेन स्वधर्मेण बलीयसा ॥ ७ ॥

*sarva-bhūta-samatvena
nirvairēṇāprasāṅgataḥ*

*brahmacaryeṇa maunena
sva-dharmeṇa baliyasā*

sarva—alle; *bhūta*—Lebewesen; *śamatvena*—indem man sie mit gleichen Augen sieht; *nirvairēṇa*—ohne Feindseligkeit; *aprasaṅgataḥ*—ohne enge Verbindungen; *brahma-caryeṇa*—durch das Zölibat; *maunena*—durch Schweigsamkeit; *sva-dharmeṇa*—durch die eigene Beschäftigung; *baliyasā*—indem man das Ergebnis opfert.

ÜBERSETZUNG

Bei der Ausübung hingebungsvollen Dienstes muß man jedes Lebewesen mit gleichen Augen sehen, das heißt ohne Feindseligkeit gegenüber irgend jemand und auch ohne eine zu enge Beziehung zu irgend jemand. Man muß im Zölibat leben, ernst sein und seine ewigen Tätigkeiten ausführen, indem man die Ergebnisse seines Tuns der Höchsten Persönlichkeit Gottes darbringt.

ERLÄUTERUNG

Ein Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der sich ernsthaft im hingebungsvollen Dienst betätigt, sieht alle Lebewesen mit gleichen Augen. Es gibt verschiedene Arten von Lebewesen, doch ein Gottgeweihter sieht nicht die äußere Hülle; er sieht die innere Seele, die den Körper bewohnt. Weil jede Seele ein winziges Bestandteil der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, sieht der Gottgeweihte keinen Unterschied. Das ist die Sicht eines gelehrten Gottgeweihten. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, sieht ein Gottgeweihter oder ein gelehrter Weiser keinen Unterschied zwischen einem gelehrten *brāhmaṇa*, einem Hund, einem Elefanten oder einer Kuh, weil er weiß, daß der Körper nur die äußere Hülle ist und daß die Seele im Grunde ein winziges Bestandteil des Höchsten Herrn ist. Ein Gottgeweihter ist keinem Lebewesen feindlich gesinnt, aber das bedeutet nicht, daß er mit jedem engen Umgang hat. Das ist verboten. *Aprasaṅgataḥ* bedeutet „nicht mit jedem in enger Beziehung stehend“. Ein Gottgeweihter ist zunächst bestrebt, seinen hingebungsvollen Dienst auszuführen, und daher soll er, um sein Ziel zu erreichen, nur mit Gottgeweihten Umgang haben. Er verkehrt nicht mit anderen, denn obwohl er niemand als seinen Feind betrachtet, verkehrt er nur mit Menschen, die im hingebungsvollen Dienst tätig sind.

Ein Gottgeweihter soll das Gelübde des Zölibats einhalten. Zölibat bedeutet nicht unbedingt, daß man von Sexualität absolut frei sein muß; mit seiner Ehefrau zufrieden zu sein, ist unter dem Gelübde des Zölibats ebenfalls gestattet. Das beste ist, Sexualität ganz zu vermeiden. Das ist vorzuziehen. Andernfalls kann ein Gottgeweihter unter religiösen Prinzipien heiraten und friedlich mit einer Ehefrau leben.

Ein Gottgeweihter soll nicht unnötig reden. Ein ernsthafter Gottgeweihter hat keine Zeit, Unsinn zu reden. Er hat immer im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu tun. Wenn er spricht, spricht er von Kṛṣṇa. *Mauna* bedeutet „Schweigsamkeit“. Schweigsamkeit heißt jedoch nicht, daß man überhaupt nicht reden soll; man soll keinen Unsinn reden. Man soll sehr begeistert sein, von Kṛṣṇa zu sprechen. Ein anderer hier beschriebener wichtiger Punkt ist *sva-dharmeṇa* oder ausschließlich seiner ewigen Beschäf-

tigung nachzugehen, was bedeutet, als der ewige Diener des Herrn oder im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu handeln. Das nächste Wort, *baliyasā*, bedeutet „die Ergebnisse aller Tätigkeiten der Höchsten Persönlichkeit Gottes darbringen“. Ein Gottgeweihter handelt nicht für sich selbst, das heißt, um seine Sinne zu befriedigen. Was immer er verdient, was immer er ißt und was immer er tut, opfert er der Höchsten Persönlichkeit Gottes, um den Herrn zu erfreuen.

VERS 8

यदृच्छयोपलब्धेन सन्तुष्टो मितभुङ् मृनिः ।
विविक्तशरणः शान्तो मैत्रः करुण आत्मवान् ॥ ८ ॥

yadṛcchayopalabdhenā
santuṣṭo mīta-bhūṅ muniḥ
vivikta-śaraṇaḥ śānto
maitraḥ karuṇa ātmavān

yadṛcchayā—ohne Schwierigkeit; *upalabdhenā*—mit dem, was man bekommt; *santuṣṭaḥ*—zufrieden; *mīta*—wenig; *bhuk*—essen; *muniḥ*—bedachtsam; *vivikta-śaraṇaḥ*—an einem einsamen Ort lebend; *śāntaḥ*—friedlich; *maitraḥ*—freundlich; *karuṇaḥ*—mitleidig; *ātma-vān*—selbstbeherrscht, selbstverwirklicht.

ÜBERSETZUNG

Was sein Einkommen angeht, so soll der Gottgeweihte mit dem zufrieden sein, was er ohne große Schwierigkeit verdient. Er soll nicht mehr essen, als er braucht. Er soll an einem einsamen Ort leben und immer bedachtsam, friedlich, freundlich, mitleidig und selbstverwirklicht sein.

ERLÄUTERUNG

Jeder, der einen materiellen Körper angenommen hat, muß für die Notwendigkeiten des Körpers sorgen, indem er handelt oder seinen Lebensunterhalt verdient. Ein Gottgeweihter soll nur für solches Einkommen arbeiten, das absolut notwendig ist. Er soll mit solchem Einkommen zufrieden sein und sich nicht bemühen, immer mehr zu verdienen, nur um unnötige Dinge anzusammeln. Ein Mensch im bedingten Zustand, der kein Geld hat, arbeitet sehr schwer, um etwas zu verdienen und dann die materielle Natur beherrschen zu können. Kapiladeva unterweist uns, daß wir keine großen Anstrengungen unternehmen sollen, um Dinge zu bekommen, die von selbst kommen mögen, ohne große Anstrengung. Das genaue Wort, das in diesem Zusammenhang gebraucht wird, nämlich *yadṛcchayā*, bedeutet, daß jedes Lebewesen in seinem gegenwärtigen Körper sein vorherbestimmtes Glück und Leid erfährt; das nennt man das Gesetz des *karma*. Es ist nicht möglich, daß jemand, der nur durch Anstrengungen mehr Geld anzusammeln versucht, tatsächlich immer dazu imstande sein wird, denn sonst hätte praktisch jeder die gleiche Menge Reichtum. In Wirklichkeit sieht es so aus, daß jeder seinem vorherbestimmten *karma* gemäß Verdienstmöglichkeiten hat und Dinge bekommt.

Das *Bhāgavatam* erklärt, daß wir manchmal vor gefährlichen oder leidvollen Situationen stehen, ohne daß wir uns darum bemüht haben, und in ähnlicher Weise mögen glückliche Umstände kommen, ohne daß wir uns um sie bemühen. Es wird uns der Rat gegeben, diese Dinge kommen zu lassen, wie sie vorherbestimmt sind. Wir sollen unsere kostbare Zeit dazu verwenden, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu entwickeln. Mit anderen Worten: man soll mit seinem natürlichen Zustand zufrieden sein. Wenn man durch die Vorsehung im Vergleich zu jemand anders nicht sehr gut gestellt ist, soll man sich nicht gestört fühlen. Man soll einfach versuchen, seine kostbare Zeit zu benutzen, im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortzuschreiten. Der Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein ist von keinem materiell wohlhabenden oder elenden Zustand abhängig; solcher Fortschritt wird von den Umständen des materiellen Lebens nicht beeinflußt. Ein armer Mann kann Kṛṣṇa-Bewußtsein ebenso wirksam praktizieren wie ein reicher Mann. Man soll daher mit seiner Stellung, wie sie einem vom Herrn gegeben ist, zufrieden sein.

Ein anderes Wort hier ist *mita-bhuk*. Dies bedeutet, daß man nur so viel essen soll, wie notwendig ist, Körper und Seele zusammenzuhalten. Man soll kein Schlemmer sein, nur um seinen Gaumen zu befriedigen. Getreide, Früchte, Milch und ähnliche Nahrungsmittel sind für den menschlichen Verbrauch bestimmt. Man soll nicht übermäßig gierig sein, den Gaumen zu befriedigen, und das essen, was nicht für die Menschheit bestimmt ist. Genauer gesagt soll ein Gottgeweihter nur *prasāda* essen, das heißt Speisen, die der Persönlichkeit Gottes geopfert wurden. Seine Stellung ist es, die Überreste solcher Speisen anzunehmen. Harmlose Nahrungsmittel wie Getreide, Gemüse, Früchte, Blüten und Milchspeisen werden dem Herrn geopfert, und folglich ist es nicht vorgesehen, Nahrungsmittel zu opfern, die sich in den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit befinden. Ein Gottgeweihter soll nicht gierig sein. Es ist auch empfohlen, daß der Gottgeweihte *muni* oder nachdenklich sein soll; er soll immer an Kṛṣṇa denken und wie er der Höchsten Persönlichkeit Gottes besser dienen kann. Das soll seine einzige Sorge sein. So wie ein Materialist immer darüber nachdenkt, wie er seine materiellen Verhältnisse verbessern kann, so soll ein Gottgeweihter immer daran denken, wie er seine Stellung im Kṛṣṇa-Bewußtsein verbessern kann; deshalb soll er ein *muni* sein.

Als nächstes ist empfohlen, daß ein Gottgeweihter an einem abgelegenen Ort lebt. Im allgemeinen ist ein gewöhnlicher Mensch nur an Geld oder dem materialistischen Fortschritt im Leben interessiert, was für einen Gottgeweihten unnötig ist. Ein Gottgeweihter soll sich einen Ort zum Aufenthalt wählen, wo jeder an hingebungsvollem Dienst interessiert ist. Folglich begibt sich ein Gottgeweihter im allgemeinen an einen heiligen Pilgerort, an dem andere Gottgeweihte leben. Es ist empfohlen, daß er an einem Ort lebt, wo keine große Zahl gewöhnlicher Menschen wohnt. Es ist sehr wichtig, an einem abgelegenen Ort (*vivikta-sāraṇa*) zu leben. Das nächste ist *sānta* oder innerer Frieden. Der Gottgeweihte soll sich nicht aus der Ruhe bringen lassen. Er soll mit seinem natürlichen Einkommen zufrieden sein, nur so viel essen, wie er braucht, um seine Gesundheit zu erhalten, an einem einsamen Ort leben und immer friedvoll bleiben. Innerer Frieden ist notwendig, um Kṛṣṇa-Bewußtsein zu entwickeln.

Das nächste ist *maitra* oder Freundlichkeit. Ein Gottgeweihter soll zu jedem freundlich sein, doch enge Freundschaft soll er nur mit Gottgeweihten halten. Mit

anderen soll er förmlich sein. Er mag sagen „Ja, mein Herr, was Sie sagen, ist richtig“, aber er hat mit ihnen keinen vertrauten Umgang. Ein Gottgeweihter soll jedoch mit Menschen, die unschuldig sind, die weder atheistisch noch in spiritueller Erkenntnis sehr fortgeschritten sind, Mitleid haben. Ein Gottgeweihter soll mit ihnen Mitleid haben und sie soweit wie möglich darin unterweisen, wie man im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritte macht. Ein Gottgeweihter soll immer *ātmavān* oder in seiner spirituellen Stellung verankert bleiben. Er darf nicht vergessen, daß es sein Hauptanliegen ist, im spirituellen Bewußtsein oder Kṛṣṇa-Bewußtsein fortzuschreiten, und er darf sich nicht aus Unwissenheit mit dem Körper oder dem Geist identifizieren. *Ātmā* bedeutet „Körper“ oder „Geist“, doch hier bedeutet das Wort *ātmavān* insbesondere, daß man sich seines Selbst bewußt sein soll. Man soll immer in dem reinen Bewußtsein bleiben, daß man spirituelle Seele, und nicht der materielle Körper oder Geist, ist. Das wird einem helfen, mit Vertrauen im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritte zu machen.

VERS 9

सानुबन्धे च देहेऽस्मिन्नकुर्वन्नसदाग्रहम् ।
ज्ञानेन दृष्टत्त्वेन प्रकृतेः पुरुषस्य च ॥ ९ ॥

sānubandhe ca dehe 'sminn
akurvann asad-āgraham
jñānena dṛṣṭa-tattvena
prakṛteḥ puruṣasya ca

sa-anubandhe—mit körperlichen Beziehungen; *ca*—und; *dehe*—dem Körper gegenüber; *asmin*—dieses; *akurvann*—nicht tuend; *asad-āgraham*—körperliche Auffassung vom Leben; *jñānena*—durch Wissen; *dṛṣṭa*—gesehen; *tattvena*—die Wirklichkeit; *prakṛteḥ*—der Materie; *puruṣasya*—der spirituellen Natur; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Man soll seine Sehkraft durch Wissen von der spirituellen Seele und der Materie stärken, und man soll sich nicht unnötig mit dem Körper identifizieren und so von körperlichen Beziehungen angezogen werden.

ERLÄUTERUNG

Die bedingten Seelen sind geneigt, sich mit dem Körper zu identifizieren und zu denken, der Körper sei „ich selbst“ und alles in Beziehung zum Körper oder Besitzer des Körpers gehörten „mir“. Im Sanskrit nennt man dies *aham mamatā*, und diese Vorstellung ist die ursächliche Wurzel allen bedingten Lebens. Ein Mensch soll die Dinge als eine Verbindung von Materie und spiritueller Seele sehen. Er soll zwischen der Natur der Materie und der Natur der spirituellen Seele unterscheiden, und seine wirkliche Identifizierung soll mit der spirituellen Seele, nicht mit der Materie, sein. Kraft dieses Wissens soll man die falsche körperliche Auffassung vom Leben vermeiden.

VERS 10

निवृत्तबुद्धयवस्थानो दूरीभूतान्यदर्शनः ।
उपलभ्यात्मनाऽऽत्मानं चक्षुषेवार्कमात्मदृक् ॥१०॥

*nivr̥tta-buddhy-avasthāno
dūri-bhūtānya-darśanaḥ
upalabhyātmanātmānam
cakṣuṣevārkam ātma-dṛk*

nivr̥tta—transzendiert; *buddhi-avasthānaḥ*—die Stufen materiellen Bewußtseins; *dūri-bhūta*—weit fort; *anya*—andere; *darśanaḥ*—Auffassungen vom Leben; *upalabhya*—erkannt habend; *ātmanā*—durch seinen geläuterten Intellekt; *ātmānam*—sein eigenes Selbst; *cakṣuṣā*—mit seinen Augen; *iva*—wie; *arkam*—die Sonne; *ātma-dṛk*—der Selbstverwirklichte.

ÜBERSETZUNG

Man soll in transzendentaler Stellung verankert sein, jenseits der Stufen materiellen Bewußtseins, und man soll von allen anderen Auffassungen des Lebens weit entfernt sein. Indem man so Freiheit von falschem Ego verwirklicht, soll man sein eigenes Selbst sehen, so wie man die Sonne am Himmel sieht.

ERLÄUTERUNG

Bewußtsein handelt unter der materiellen Lebensauffassung in drei Stufen. Wenn wir wach sind, handelt das Bewußtsein in einer bestimmten Weise; wenn wir schlafen, handelt es in anderer Weise, und wenn wir im Tiefschlaf liegen, handelt das Bewußtsein in noch anderer Weise. Um Kṛṣṇa-bewußt zu werden, muß man zu diesen drei Stufen des Bewußtseins transzendental werden. Unser gegenwärtiges Bewußtsein soll von allen Lebensauffassungen, die nichts mit dem Bewußtsein von Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, zu tun haben, frei sein. Das nennt man *dūri-bhūtānya-darśanaḥ*, was bedeutet, daß man nichts anderes als Kṛṣṇa sieht, wenn man vollkommenes Kṛṣṇa-Bewußtsein erreicht. Im *Caitanya-caritāmṛta* heißt es, daß der vollkommene Gottgeweihte viele sich bewegende und sich nicht bewegende Gegenstände sehen mag, doch in allen sieht er die Energie Kṛṣṇas wirken. Sobald er sich an die Energie Kṛṣṇas erinnert, erinnert er sich sogleich an Kṛṣṇa in Seiner persönlichen Form. Deshalb sieht er in allem nur Kṛṣṇa. In der *Brahma-saṁhitā* (5.38) heißt es, daß man Kṛṣṇa immer, außen und innen, sieht, wenn die Augen mit Liebe zu Kṛṣṇa (*premāñjana-cchurita*) bestrichen sind. Das ist hier bestätigt; man soll von allen anderen Betrachtungsweisen frei sein, und auf diese Weise ist man von der falschen egoistischen Identifizierung befreit und sieht sich als der ewige Diener des Herrn. *Cakṣuṣevārkam*: So wie wir die Sonne ohne Zweifel sehen können, sieht jemand, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein voll entwickelt ist, Kṛṣṇa und Seine Energie. Durch diese Sicht wird man *ātma-dṛk* oder selbstverwirklicht. Wenn das falsche Ego, den Körper mit dem Selbst zu identifizieren, beseitigt ist, wird die eigentliche Sicht des Lebens wahrnehmbar. Folglich werden die Sinne ebenfalls geläu-

tert. Wirklicher Dienst für den Herrn beginnt, wenn die Sinne geläutert sind. Man braucht die Tätigkeiten der Sinne nicht einzustellen; nur das falsche Ego, sich mit dem Körper zu identifizieren, muß beseitigt werden. Dann werden die Sinne von selbst geläutert, und mit geläuterten Sinnen kann man wahrhaft hingebungsvollen Dienst ausführen.

VERS 11

युक्तलिङ्गं सदाभासमसति प्रतिपद्यते ।
सतो बन्धुमसञ्जुः सर्वानुस्यूतमद्वयम् ॥११॥

mukta-liṅgam sad-ābhāsam
asati pratipadyate
sato bandhum asac-caṅkuḥ
sarvānusyūtam advayam

mukta-liṅgam—transzendental; *sat-ābhāsam*—als Spiegelung manifestiert; *asati*—im falschen Ego; *pratipadyate*—er erkennt; *sato bandhum*—die Grundlage der materiellen Ursache; *asac-caṅkuḥ*—das Auge (der Enthüller) der illusionierenden Energie; *sarva-anusyūtam*—in alles eingegangen; *advayam*—ohne einen Zweiten.

ÜBERSETZUNG

Eine befreite Seele erkennt die Absolute Persönlichkeit Gottes, die transzendental ist und als Spiegelung sogar im falschen Ego manifestiert ist. Der Herr ist die Grundlage der materiellen Ursache, und Er geht in alles ein. Er ist absolut, ohne einen Zweiten, und Er ist die Augen der illusionierenden Energie.

ERLÄUTERUNG

Ein reiner Gottgeweihter kann die Gegenwart der Höchsten Persönlichkeit Gottes in allen materiellen Manifestationen sehen. Der Herr ist nicht nur als Spiegelung gegenwärtig, sondern ein reiner Gottgeweihter kann erkennen, daß in der Dunkelheit der materiellen Illusion das einzige Licht der Höchste Herr ist, der die Grundlage dieser materiellen Illusion ist. In der *Bhagavad-gītā* finden wir bestätigt, daß Śrī Kṛṣṇa der Hintergrund der materiellen Manifestation ist. Und wie in der *Brahma-saṁhitā* bestätigt wird, ist Kṛṣṇa die Ursache aller Ursachen. In der *Brahma-saṁhitā* heißt es, daß der Höchste Herr durch Seine partielle oder Seine vollständige Erweiterung nicht nur in diesem Universum und in jedem einzelnen anderen Universum, sondern auch in jedem Atom gegenwärtig ist, obwohl Er Einer ohne einen Zweiten ist. Das Wort *advayam* „ohne einen Zweiten“, das in diesem Vers gebraucht wird, deutet an, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, obwohl Sie in allen Dingen, auch in den Atomen, gegenwärtig ist, nicht geteilt ist. Die Gegenwart des Herrn in allen Dingen wird im nächsten Vers erklärt.

VERS 12

यथा जलस्य आभासः स्थलस्थेनावदृश्यते ।
स्वामासेन तथा सूर्यो जलस्थेन दिवि स्थितः ॥१२॥

*yathā jala-stha ābhāsaḥ
sthala-sthenāvadr̥śyate
svābhāseṇa tathā sūryo
jala-sthena divi sthitaḥ*

yathā—wie; *jala-sthaḥ*—auf dem Wasser; *ābhāsaḥ*—eine Spiegelung; *sthala-sthena*—an der Wand; *avadr̥śyate*—wird wahrgenommen; *sva-ābhāseṇa*—durch ihre Spiegelung; *tathā*—auf diese Weise; *sūryaḥ*—die Sonne; *jala-sthena*—auf dem Wasser; *divi*—am Himmel; *sthitaḥ*—befindlich.

ÜBERSETZUNG

Die Gegenwart des Höchsten Herrn kann erkannt werden, ebenso wie die Sonne zunächst als Spiegelung auf dem Wasser und dann als eine zweite Spiegelung an der Wand eines Zimmers erkannt wird, obwohl die Sonne selbst am Himmel steht.

ERLÄUTERUNG

Das hier gegebene Beispiel ist vollkommen. Die Sonne steht am Himmel, weit von der Oberfläche der Erde entfernt, doch ihre Spiegelung kann in einem Wassertopf in der Ecke eines Zimmers gesehen werden. Das Zimmer ist dunkel, und die Sonne steht weit entfernt am Himmel, doch die Spiegelung der Sonne auf dem Wasser erhellt die Dunkelheit des Raumes. Ein reiner Gottgeweihter kann die Gegenwart der Höchsten Persönlichkeit Gottes durch die Spiegelung Ihrer Energie in allen Dingen wahrnehmen. Im *Viṣṇu Purāṇa* heißt es, daß, ebenso wie die Gegenwart von Feuer durch seine Wärme und sein Licht verstanden werden kann, der Höchste Herr — obwohl Er Einer ohne einen Zweiten ist — durch die Verbreitung Seiner verschiedenen Energien überall wahrgenommen wird. In der *Īsopaniṣad* finden wir bestätigt, daß die Gegenwart des Herrn von der befreiten Seele überall wahrgenommen wird, ebenso wie der Sonnenschein und seine Spiegelung überall wahrgenommen werden können, obwohl die Sonne weit fort von der Oberfläche der Erde am Himmel steht.

VERS 13

एवं त्रिवृदहङ्कारो भूतेन्द्रियमनोमयैः ।
स्वामासैर्लक्षितोऽनेन सदाभासेन सत्यदृक् ॥१३॥

*evaṁ trivṛd-ahaṅkāro
bhūtendriya-manomayaiḥ
svābhāsair lakṣito 'nena
sad-ābhāseṇa satya-dṛk*

evam—so; *tri-vṛt*—das dreifache; *aḥṅkāraḥ*—falsche Ego; *bhūta-indriya-maṅḥ-mayaiḥ*—bestehend aus Körper, Sinnen und Geist; *sva-ābhāsaiḥ*—durch seine eigenen Spiegelungen; *laṣitaḥ*—wird offenbart; *anena*—durch dieses; *sat-ābhāseṇa*—durch eine Spiegelung des Brahman; *satya-dṛk*—die selbstverwirklichte Seele.

ÜBERSETZUNG

Die selbstverwirklichte Seele wird auf diese Weise zunächst im dreifachen Ego und dann im Körper, in den Sinnen und im Geist gespiegelt.

ERLÄUTERUNG

Die bedingte Seele denkt „Ich bin dieser Körper“, doch eine befreite Seele denkt „Ich bin nicht dieser Körper, ich bin spirituelle Seele“. Dieses „ich bin“ wird Ego oder Identifizierung des Selbst genannt. „Ich bin dieser Körper“ oder „Alles in Beziehung zu diesem Körper gehört mir“ nennt man falsches Ego, doch wenn man selbstverwirklicht ist und denkt, daß man ein ewiger Diener des Höchsten Herrn ist, dann ist diese Identifizierung wirkliches Ego. Die eine Auffassung befindet sich in der Dunkelheit der dreifachen Eigenschaften der materiellen Natur – Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit –, und die andere Auffassung ist der reine Zustand der Tugend, *śuddha-sattva* oder *vāsudeva* genannt. Wenn wir sagen, daß wir unser Ego aufgeben, bedeutet dies, daß wir unser falsches Ego aufgeben, doch das wirkliche Ego ist immer vorhanden. Wenn man durch die materielle Verunreinigung des Körpers und des Geistes in falscher Identifizierung reflektiert wird, befindet man sich im bedingten Zustand. Doch wenn man auf der reinen Stufe reflektiert wird, gilt man als befreit. Die Identifizierung des eigenen Selbst mit den materiellen Besitztümern im bedingten Zustand muß gereinigt werden, und man muß sich in Beziehung zum Höchsten Herrn identifizieren. Im bedingten Zustand betrachtet man alles als einen Gegenstand der Sinnenbefriedigung, und im befreiten Zustand benutzt man alles für den Dienst des Höchsten Herrn. Kṛṣṇa-Bewußtsein oder hingebungsvoller Dienst ist die tatsächlich befreite Stufe eines Lebewesens. Im Gegensatz dazu sind sowohl Annehmen als auch Ablehnen auf der materiellen Ebene oder in Leere oder Unpersönlichkeit unvollkommene Zustände für die bedingte Seele.

Durch das Verständnis der reinen Seele, *satya-dṛk* genannt, kann man alles als eine Spiegelung der Höchsten Persönlichkeit Gottes sehen. Hierzu kann man ein konkretes Beispiel anführen. Eine bedingte Seele sieht eine sehr schöne Rose und denkt, daß die wunderbar duftende Blume für ihre eigene Sinnenbefriedigung benutzt werden sollte. Das ist *eine* Art von Betrachtungsweise. Die befreite Seele jedoch sieht die gleiche Blume als eine Spiegelung des Höchsten Herrn. Sie denkt: „Diese schöne Blume ist durch die höhere Energie des Höchsten Herrn möglich gemacht worden; deshalb gehört sie dem Höchsten Herrn und sollte in Seinem Dienst benutzt werden.“ Dies sind zwei Arten von Betrachtungsweisen. Die bedingte Seele sieht die Blume für ihren eigenen Genuß, und der Gottgeweihte sieht die Blume als einen Gegenstand, der im Dienst des Herrn verwendet werden sollte. Auf gleiche Weise kann man die Spiegelung des Höchsten Herrn in seinen eigenen Sinnen, seinem Körper, seinem Geist – in allem – sehen. Mit dieser richtigen Sicht kann man alles in den Dienst des Herrn stellen. Im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* heißt es, daß je-

mand, der alles — seine Lebensenergie, seinen Reichtum, seine Intelligenz und seine Worte — in den Dienst des Herrn gestellt hat oder der den Wunsch hat, all diese Dinge in den Dienst des Herrn zu stellen, ganz gleich wo er stehen mag, als befreite Seele oder *satya-drk* angesehen werden soll. Ein solcher Mensch hat die Dinge so verstanden, wie sie sind.

VERS 14

भूतसूक्ष्मेन्द्रियमनोबुद्ध्यादिष्विह निद्रया ।
लीनेष्वसति यस्तत्र विनिद्रो निरहंक्रियः ॥१४॥

*bhūta-sūkṣmendriya-mano-
buddhy-ādiṣv iha nidrayā
līneṣv asati yas tatra
vinidraḥ nirahāṅkriyaḥ*

bhūta—die materiellen Elemente; *sūkṣma*—die Gegenstände des Genusses; *indriya*—die materiellen Sinne; *manah*—der Geist; *buddhi*—die Intelligenz; *ādiṣu*—und so fort; *iha*—hier; *nidrayā*—durch Schlaf; *līneṣu*—eingegangen; *asati*—in das Unmanifestierte; *yaḥ*—jemand; *tatra*—dort; *vinidraḥ*—wach; *nirahāṅkriyaḥ*—befreit von falschem Ego.

ÜBERSETZUNG

Obwohl es scheint, als sei ein Gottgeweihter mit den fünf materiellen Elementen, den Gegenständen materiellen Genusses, den materiellen Sinnen, dem materiellen Geist und der materiellen Intelligenz verschmolzen oder vielmehr davon bedeckt, sollte er als jemand verstanden werden, der wach und von falschem Ego befreit ist.

ERLÄUTERUNG

Die Erklärung Rūpa Gosvāmī im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu*, wie jemand sogar im gegenwärtigen Körper befreit sein kann, wird in diesem Vers noch ausführlicher erklärt. Ein Lebewesen, das *satya-drk* geworden ist, das seine Stellung in Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes erkennt, mag augenscheinlich mit den fünf Elementen der Materie, den fünf materiellen Sinnesobjekten, den zehn Sinnen, dem Geist und der Intelligenz verschmolzen bleiben, doch trotzdem gilt es als wach und von der Reaktion des falschen Egos befreit. Hier ist das Wort *līna* sehr bedeutsam. Die Māyāvādī-Philosophen empfehlen, mit dem unpersönlichen Glanz des Brahman zu verschmelzen; das ist ihr letztlisches Ziel oder ihr Bestimmungsort. Dieses Verschmelzen wird auch hier erwähnt. Doch obwohl man verschmilzt, kann man seine Individualität behalten. Das von Jīva Gosvāmī gegebene Beispiel besagt, daß ein grüner Vogel, der in einen grünen Baum fliegt, dem Anschein nach mit dem Grün verschmilzt; doch in Wirklichkeit verliert der Vogel nicht seine Individualität. In ähnlicher Weise gibt ein Lebewesen, das entweder mit der materiellen Natur oder mit der spirituellen Natur verschmilzt, seine Individualität nicht auf. Wirkliche Individuali-

tät bedeutet, sich als der ewige Diener des Höchsten Herrn zu verstehen. Diese Auskunft bekommen wir aus dem Munde Śrī Caitanyas. Er sagt klar auf eine diesbezügliche Frage Sanātana Gosvāmī, daß *ein Lebewesen ewig der Diener Kṛṣṇas ist*. Kṛṣṇa bestätigt auch in der *Bhagavad-gītā*, daß das Lebewesen ewig Sein winziges Bestandteil ist. Das winzige Bestandteil ist dafür bestimmt, dem Ganzen zu dienen. Das ist Individualität. Sogar im materiellen Dasein, wenn das Lebewesen augenscheinlich mit der Materie verschmilzt, ist das so. Sein grober Körper besteht aus fünf Elementen; sein feinstofflicher Körper besteht aus Geist, Intelligenz, falschem Ego und verunreinigtem Bewußtsein, und es hat fünf aktive Sinne und fünf wissen-erwerbende Sinne. Auf diese Weise geht es in die Materie ein. Doch selbst während es mit den vierundzwanzig Elementen der Materie verbunden ist, kann es seine Individualität als der ewige Diener des Herrn behalten. Entweder in der spirituellen Natur oder in der materiellen Natur gilt ein solcher Diener als befreite Seele. Das ist die Erklärung der Autoritäten, und sie wird in diesem Vers bestätigt.

VERS 15

मन्यमानस्तदाऽऽत्मानमनष्टो नष्टवन्मृषा ।
नष्टेऽहङ्कारेण द्रष्टा नष्टवित्त इवातुरः ॥१५॥

*manyamānas tadātmānam
anaṣṭo naṣṭavan mṛṣā
naṣṭe 'haṅkaraṇe draṣṭā
naṣṭa-vitta ivāturaḥ*

manyamānaḥ—denkend; *tadā*—dann; *ātmānam*—sich selbst; *anaṣṭaḥ*—obwohl nicht verloren; *naṣṭa-vat*—als verloren; *mṛṣā*—fälschlich; *naṣṭe ahankaraṇe*—durch das Verschwinden des Egos; *draṣṭā*—der Seher; *naṣṭa-vittaḥ*—jemand, der sein Vermögen verloren hat; *iva*—wie; *āturaḥ*—betrübt.

ÜBERSETZUNG

Das Lebewesen kann sein Dasein als Seher lebhaft empfinden; doch weil das Ego während des Tiefschlafes verschwindet, hält es sich irrtümlich für verloren, wie jemand, der sein Vermögen verloren hat und betrübt ist, weil er sich selbst für verloren hält.

ERLÄUTERUNG

Nur in Unwissenheit glaubt ein Lebewesen, es sei verloren. Wenn es durch den Erwerb von Wissen zur wirklichen Stellung seines ewigen Daseins gelangt, weiß es, daß es nicht verloren ist. Ein treffendes Beispiel ist hier erwähnt: *naṣṭa-vitta ivāturaḥ*. Jemand, der eine große Summe Geld verloren hat, mag denken, er sei verloren, doch in Wirklichkeit ist er nicht verloren — nur sein Geld ist verloren. Aber weil er so sehr an dem Geld hängt oder sich mit dem Geld identifiziert, denkt er, er sei verloren. In ähnlicher Weise glauben wir, wir seien verloren, obwohl wir eigentlich

nicht verloren sind, wenn wir uns fälschlich mit der Materie und unserem Tätigkeitsfeld identifizieren. Sobald jemand zu reinem Wissen erwacht und versteht, daß er ein ewiger Diener des Herrn ist, lebt seine wirkliche Stellung wieder auf. Ein Lebewesen kann niemals verloren sein. Wenn man seine Identität im Tiefschlaf vergißt, lebt man nur noch in Träumen, und man mag glauben, man sei jemand anders, oder man sei verloren. Doch in Wirklichkeit ist die Identität immer noch intakt. Diese Vorstellung, verloren zu sein, ist auf das falsche Ego zurückzuführen, und sie besteht so lange fort, wie man nicht zu seinem Dasein als der ewige Diener des Herrn erwacht. Die Vorstellung der Māyāvādī-Philosophen, mit dem Höchsten Herrn eins zu werden, ist ein weiteres Merkmal des Verlorenenseins im falschen Ego. Man mag fälschlich behaupten, man sei der Höchste Herr, doch in Wirklichkeit ist man es nicht. Das ist die letzte Falle, die *māyā* dem Lebewesen durch ihren Einfluß stellt. Zu glauben, man sei dem Höchsten Herrn ebenbürtig oder man selbst sei der Höchste Herr, ist ebenfalls auf falsches Ego zurückzuführen.

VERS 16

एवं प्रत्यवमृश्यासावात्मानं प्रतिपद्यते ।
साहङ्कारस्य द्रव्यस्य योजवस्थानमनुग्रहः ॥१६॥

*evam pratyavamṛśyāsāv
ātmanam pratipadyate
sāhaṅkārasya dravyasya
yo 'vasthānam anugrahaḥ*

evam—so; *pratyavamṛśya*—nachdem man verstanden hat; *asau*—diese Person; *ātmanam*—ihr Selbst; *pratipadyate*—erkennt; *sa-ahaṅkārasya*—unter falschem Ego angenommen; *dravyasya*—der Situation; *yaḥ*—wer; *avasthānam*—Ruheort; *anugrahaḥ*—jemand, der manifestiert.

ÜBERSETZUNG

Wenn man durch gereinigtes Verständnis seine Individualität erkennen kann, wird einem die Lage, die man unter dem Einfluß des falschen Egos annimmt, klar.

ERLÄUTERUNG

Die Māyāvādī-Philosophen vertreten die Auffassung, letztlich gehe die Individualität verloren, alles werde eins, und es bestehe kein Unterschied mehr zwischen dem Kenner, dem zu Erkennenden und dem Wissen. Doch bei genauerer Betrachtung können wir sehen, das dies nicht stimmt. Individualität geht niemals verloren, selbst wenn man glaubt, die drei verschiedenen Prinzipien, nämlich der Kenner, das Erkennbare und das Wissen, würden sich verbinden und zu einer Einheit verschmelzen. Aber eben diese Auffassung, daß die drei eins geworden seien, ist eine andere Form von Wissen. Wie kann man also sagen, der Kenner, das Wissen und das Erkennbare seien eins geworden, wenn der Wissende immer noch existiert. Die indivi-

duelle Seele, die dieses Wissen wahrnimmt, bleibt immer noch ein Individuum. Sowohl im materiellen Dasein als auch im spirituellen Dasein setzt sich die Individualität fort; der einzige Unterschied besteht in der Qualität der Identität. In der materiellen Identität handelt das falsche Ego, und aufgrund falscher Identifizierung hält man die Dinge für etwas anderes als sie in Wirklichkeit sind. Das ist das Grundprinzip des bedingten Lebens. In ähnlicher Weise sieht man alles aus dem richtigen Blickwinkel, wenn das falsche Ego geläutert ist. Das ist die Stufe der Befreiung.

Es heißt in der *Īsopaniṣad*, daß alles dem Herrn gehört: *īśāvāsyam idaṁ sarvaṁ*. Alles existiert auf der Energie des Höchsten Herrn. Das wird auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt. Weil alles von Seiner Energie geschaffen wird und auf Seiner Energie existiert, ist die Energie nicht verschieden von Ihm — aber der Herr erklärt dennoch: „Ich bin nicht da.“ Wenn man seine wesensgemäße Stellung klar versteht, wird alles offenbart. Wenn man die Dinge auf falsche, egoistische Weise betrachtet, bedingt einen dies; doch wenn man die Dinge so sieht, wie sie sind, führt einen diese Erkenntnis zur Befreiung. In diesem Zusammenhang ist das im vorangegangenen Vers gegebene Beispiel anwendbar: weil man seine Identität mit seinem Geld sehr eng verbunden hat, glaubt man, man sei verloren, wenn man sein Geld verliert. Doch in Wirklichkeit ist man mit dem Geld nicht identisch; noch gehört einem das Geld. Wenn die tatsächliche Lage offenbart wird, verstehen wir, daß das Geld weder einer individuellen Person oder einem Lebewesen gehört noch von einem Menschen geschaffen wurde. Letztlich ist das Geld das Eigentum des Höchsten Herrn, und es kann keine Rede davon sein, daß es verloren geht. Doch solange man irrtümlich glaubt „Ich bin der Genießer“ oder „Ich bin der Herr“, setzt sich diese falsche Lebensauffassung fort, und man bleibt bedingt. Sobald dieses falsche Ego beseitigt ist, wird man befreit. Wie das *Bhāgavatam* bestätigt, heißt die Verankerung in der wirklichen, wesensgemäßen Stellung *mukti* oder Befreiung.

VERS 17

देवहृतिरुवाच

पुरुषं प्रकृतिर्ब्रह्मण विमुञ्चति कर्हिचित् ।
अन्योन्यापाश्रयत्वाच्च नित्यत्वादनयोः प्रभो ॥१७॥

devahūtir uvāca
puruṣaṁ prakṛtir brahmaṇ
na vimuñcati karhicit
anyonyāpāśrayatvāc ca
nityatvād anayoḥ prabho

devahūtiḥ uvāca—Devahūti sprach; *puruṣam*—die spirituelle Seele; *prakṛtiḥ*—materielle Natur; *brahmaṇ*—o *brāhmaṇa*; *na*—nicht; *vimuñcati*—läßt frei; *karhicit*—zu irgendeiner Zeit; *anyonya*—zueinander; *apāśrayatvāt*—von der Anziehung; *ca*—und; *nityatvāt*—von Ewigkeit; *anayoḥ*—von ihnen beiden; *prabho*—o mein Herr.

ÜBERSETZUNG

Śrī Devahūti fragte: Mein lieber brāhmaṇa, läßt die materielle Natur die spirituelle Seele jemals frei? Da die eine zur anderen ewig angezogen ist, wie ist ihre Trennung möglich?

ERLÄUTERUNG

Devahūti, die Mutter Kapiladevas, stellt hier ihre erste Frage. Obwohl man verstehen mag, daß die spirituelle Seele und die Materie voneinander verschieden sind, ist ihre tatsächliche Trennung nicht möglich. Weder durch philosophische Spekulation noch durch richtiges Verständnis. Die spirituelle Seele ist die marginale Kraft des Höchsten Herrn, und die Materie ist die äußere Kraft des Herrn. Die beiden ewigen Kräfte sind auf irgendeine Weise verbunden worden, und da es so schwierig ist, sie voneinander zu trennen, wie ist es für die individuelle Seele möglich, befreit zu werden? Durch praktische Erfahrung kann man sehen, daß der Körper keine wirkliche Existenz hat, wenn die Seele vom Körper getrennt ist. Und wenn der Körper von der Seele getrennt ist, kann man die Existenz der Seele nicht wahrnehmen. Solange der Körper und die Seele verbunden sind, können wir verstehen, daß Leben da ist; aber wenn sie getrennt sind, gibt es kein manifestiertes Dasein des Körpers oder der Seele. Diese Frage, die Devahūti Kapiladeva stellt, hat mehr oder weniger die Philosophie der Leere als Grundlage. Die Philosophen der Leere sagen, Bewußtsein sei ein Produkt einer materiellen Verbindung, und sobald das Bewußtsein fortgegangen sei, löse sich die materielle Verbindung auf, und daher gebe es letztlich nichts anderes als Leere. Diese Abwesenheit von Bewußtsein wird in der Māyāvāda-Philosophie *nirvāṇa* genannt.

VERS 18

**यथा गन्धस्य भूमेश्च न मावो व्यतिरेकतः ।
अपाम् रसस्य च यथा तथा बुद्धेः परस्य च ॥१८॥**

*yathā gandhasya bhūmeś ca
na bhāvo vyatirekataḥ
apām rasasya ca yathā
tathā buddheḥ parasya ca*

yathā—wie; *gandhasya*—des Duftes; *bhūmeḥ*—der Erde; *ca*—und; *na*—keine; *bhāvaḥ*—Existenz; *vyatirekataḥ*—getrennte; *apām*—des Wassers; *rasasya*—des Geschmacks; *ca*—und; *yathā*—wie; *tathā*—so; *buddheḥ*—der Intelligenz; *parasya*—des Bewußtseins, der spirituellen Seele; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

So wie es kein gesondertes Dasein der Erde und ihres Duftes oder des Wassers und seines Geschmacks gibt, so kann es kein gesondertes Dasein der Intelligenz und des Bewußtseins geben.

ERLÄUTERUNG

Hier wird das Beispiel gegeben, daß alles Materielle einen Duft hat. Die Blume, die Erde — alles — hat einen Duft. Wenn der Duft von der Materie getrennt ist, kann man die Materie nicht identifizieren. Wenn Wasser keinen Geschmack hat, hat Wasser keine Bedeutung; wenn im Feuer keine Wärme ist, hat Feuer keine Bedeutung. In ähnlicher Weise hat die spirituelle Seele keine Bedeutung, wenn keine Intelligenz da ist.

VERS 19

अकर्तुः कर्मबन्धोऽयं पुरुषस्य यदाश्रयः ।
गुणेषु सत्सु प्रकृतेः कैवल्यं तेष्वतः कथम् ॥१९॥

*akartuḥ karma-bandho 'yaṁ
puruṣasya yad-āśrayaḥ
guṇeṣu satsu prakṛteḥ
kaivalyaṁ teṣv ataḥ katham*

akartuḥ—des passiven Ausführenden, des Nichthandelnden; *karma-bandhaḥ*—Bindung an fruchtbringende Tätigkeiten; *ayaṁ*—dieses; *puruṣasya*—der Seele; *yad-āśrayaḥ*—verursacht durch Anhaftung an die Erscheinungsweisen; *guṇeṣu*—während die Erscheinungsweisen; *satsu*—existieren; *prakṛteḥ*—der materiellen Natur; *kaivalyaṁ*—Freiheit; *teṣu*—jene; *ataḥ*—daher; *katham*—wie.

ÜBERSETZUNG

Wie kann es daher, obwohl die Seele der passive Ausführende aller Tätigkeiten ist, Freiheit für sie geben, solange die materielle Natur auf sie einwirkt und sie bindet?

ERLÄUTERUNG

Obwohl das Lebewesen von der Verunreinigung der Materie befreit werden möchte, wird es nicht freigelassen. Tatsächlich ist es so, daß ein Lebewesen, sobald es sich unter die Herrschaft der Erscheinungsweisen der materiellen Natur stellt, von den Eigenschaften der materiellen Natur bei all seinen Handlungen beeinflußt wird und passiv wird. Die *Bhagavad-gītā* bestätigt: *prakṛteḥ kriyamāṇāni guṇaiḥ*. Das Lebewesen handelt in Entsprechung zu den Eigenschaften oder Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Es glaubt fälschlich, es handle selbst, doch unglücklicherweise ist es passiv. Mit anderen Worten: es hat keine Gelegenheit, der Herrschaft der materiellen Natur zu entkommen, weil diese es bereits bedingt hat. In der *Bhagavad-gītā* heißt es auch, daß es sehr schwer ist, der Gewalt der materiellen Natur zu entkommen. Man mag auf verschiedene Weise versuchen, sich vorzustellen, alles sei letztlich leer, es gebe keinen Gott, und selbst dann, wenn der Hintergrund aller Dinge spirituell ist, sei dieser dann unpersönlich. Diese Spekulationen mag man fortführen, aber in Wirklichkeit ist es sehr schwierig, der Gewalt der materiellen

Natur zu entkommen. Devahüti stellt die Frage, wie von Befreiung die Rede sein könne, solange man sich im Banne der materiellen Natur befinde, obwohl man auf vielerlei Weise spekulieren mag? Die Antwort findet man in der *Bhagavad-gītā* (7.14): Nur jemand, der sich den Lotosfüßen des Höchsten Herrn Kṛṣṇa ergeben hat (*mām eva ye prapadyante*), kann aus der Gewalt *māyās* befreit werden.

Da Devahüti allmählich zum Punkt des Sichergebens kommt, sind ihre Fragen sehr intelligent. Wie kann man frei sein? Wie kann man sich in einem reinen Zustand spirituellen Daseins befinden, solange man durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur gewaltsam festgehalten wird? Dies deutet auch auf den falschen Meditierenden hin. Es gibt viele sogenannte Meditierende, die denken: „Ich bin die Höchste Spirituelle Seele. Ich lenke die Tätigkeiten der materiellen Natur. Unter meiner Aufsicht bewegt sich die Sonne und geht der Mond auf.“ Sie denken, durch solche Betrachtungen oder Meditationen könnten sie frei werden, doch man sieht, daß sie schon drei Minuten nach Beendigung solch unsinniger Meditation von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur gefangen werden. Unmittelbar nach seiner hochtrabend klingenden Meditation wird der sogenannte *yogī* durstig, möchte rauchen oder trinken. Er befindet sich im starken Griff der materiellen Natur, und doch glaubt er, er sei bereits vom Einfluß *māyās* frei. Diese Frage Devahütis geht einen solchen Menschen an, der fälschlich behauptet, er sei alles, alles sei letztlich leer, und es gebe keine sündhaften oder frommen Handlungen. Das sind alles atheistische Erfindungen. Tatsächlich ist es so, daß es keine Freiheit oder Befreiung aus der Gewalt *māyās* gibt, solange sich ein Lebewesen der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht so ergibt, wie es in der *Bhagavad-gītā* gelehrt wird.

VERS 20

क्वचित् तत्त्वावमर्शेन निवृत्तं भयमुल्बणम् ।
 अनिवृत्तनिमित्तत्वात्पुनः प्रत्यवतिष्ठते ॥२०॥

*kvacit tattvāvamarsēna
 nivṛttam bhayam ulbaṇam
 anivṛtta-nimittatvāt
 punaḥ pratyavatiṣṭhate*

kvacit—in einem bestimmten Fall; *tattva*—die fundamentalen Prinzipien; *avamar-sēna*—indem man über sie nachdenkt; *nivṛttam*—vermieden; *bhayam*—Furcht; *ulba-ṇam*—große; *anivṛtta*—nicht beendet; *nimittatvāt*—da die Ursache; *punaḥ*—wieder; *pratyavatiṣṭhate*—sie erscheint.

ÜBERSETZUNG

Selbst wenn die große Furcht der Knechtschaft durch gedankliche Spekulation und Forschung nach den fundamentalen Prinzipien vermieden wird, mag sie dennoch wieder aufkommen, da die Ursache nicht beseitigt ist.

ERLÄUTERUNG

Die materielle Knechtschaft entsteht, weil man sich aufgrund des falschen Egos, die materielle Natur zu beherrschen, unter die Herrschaft der Materie stellt. In der *Bhagavad-gītā* (7.27) heißt es: *icchā-dveṣa-samutthana*. Zwei Arten von Neigungen entstehen im Lebewesen. Eine Neigung ist *icchā*, was bedeutet, den Wunsch zu haben, die materielle Natur zu beherrschen oder so groß zu sein wie der Höchste Herr. Jeder hat den Wunsch, die größte Persönlichkeit in der materiellen Welt zu sein. *Dveṣa* bedeutet „Neid“. Wenn man auf Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, neidisch wird, denkt man: „Warum soll Kṛṣṇa das ein und alles sein? Ich bin so gut wie Kṛṣṇa.“ Diese beiden Dinge, den Wunsch zu haben, der Herr zu sein, und den Herrn zu beneiden, sind die Anfangsursache der materiellen Knechtschaft. Solange ein Philosoph, ein nach Erlösung Strebender oder ein Anhänger der Leere den Wunsch hat, der Höchste zu sein, alles zu sein oder die Existenz Gottes zu verleugnen, bleibt die Ursache bestehen, und von Befreiung kann keine Rede sein.

Devahūti sagt sehr intelligent: „Man mag theoretisch analysieren und sagen, man sei durch Wissen befreit worden, doch im Grunde ist man nicht frei, solange die Ursache besteht.“ Die *Bhagavad-gītā* bestätigt: Nachdem man sich solchen Spekulationen viele, viele Geburten hindurch gewidmet hat, und wenn man tatsächlich zu seinem wirklichen Bewußtsein kommt und sich dem Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, ergibt, dann erreicht man tatsächlich das Ziel seiner Wissensforschung. Es besteht ein gewaltiger Unterschied zwischen theoretischer Freiheit und tatsächlicher Freiheit aus der materiellen Knechtschaft. Das *Bhāgavatam* (10.14.4) sagt, daß man seine kostbare Zeit verschwendet, wenn man den glückbringenden Pfad des hingebungsvollen Dienstes aufgibt und nur versucht, die Dinge durch Spekulation zu erkennen (*kliṣyanti ye kevala-bodha-labdhave*). Das Ergebnis solcher Bemühung ist nur Arbeit; es gibt kein anderes Ergebnis. Die Arbeit der Spekulation endet nur in Erschöpfung. Es wird das Beispiel gegeben, daß es keinen Nutzen bringt, leere Reishülsen zu dreschen; das Reiskorn ist schon längst nicht mehr da. In ähnlicher Weise kann man nicht aus der materiellen Knechtschaft befreit werden, wenn man sich nur dem spekulativen Vorgang widmet, denn die Ursache existiert immer noch. Man muß die Ursache beseitigen; dann wird auch die Wirkung verschwinden. Das wird von der Höchsten Persönlichkeit Gottes in den folgenden Versen erklärt.

VERS 21

श्रीभगवानुवाच

अनिमित्तनिमित्तेन स्वधर्मेणामलात्मना ।

तीव्रया मयि भक्त्या च श्रुतसम्भृतया चिरम् ॥२१॥

śrī-bhagavān uvāca
animitta-nimittena
sva-dharmeṇāmālātmanā
tīvrayā mayi bhaktyā ca
śruta-sambhṛtayā cīram

śrī-bhagavān uvāca—die Höchste Persönlichkeit Gottes sprach; *animitta-nimitte-na*—ohne nach den Früchten der Handlungen zu begehren; *sva-dharmaṇa*—indem man seine vorgeschriebenen Pflichten erfüllt; *amala-ātmanā*—mit einem reinen Geist; *tivrayā*—ernsthaft; *mayi*—für Mich; *bhaktiyā*—durch hingebungsvollen Dienst; *ca*—und; *śruta*—hörend; *sambhṛtayā*—ausgestattet mit; *ciram*—lange Zeit.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sprach: Man kann Befreiung erlangen, indem man ernsthaft hingebungsvollen Dienst für Mich ausführt und dadurch lange Zeit über Mich oder von Mir hört. Indem man so seine vorgeschriebenen Pflichten erfüllt, wird es keine Reaktionen geben, und man wird von der Verunreinigung der Materie befreit.

ERLÄUTERUNG

Śrīdhara Svāmī kommentiert in diesem Zusammenhang, daß man durch die Gemeinschaft mit der materiellen Natur allein noch nicht bedingt wird. Das bedingte Leben beginnt erst, wenn man von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur beeinflußt wird. Wenn jemand mit der Polizeibehörde zu tun hat, bedeutet dies noch nicht, daß er ein Verbrecher ist. Solange man kein Verbrechen begeht, wird man nicht bestraft, selbst wenn es eine Polizeibehörde gibt. In ähnlicher Weise ist die befreite Seele nicht beeinflußt, obwohl sie sich in der materiellen Natur befinden mag. Selbst die Höchste Persönlichkeit Gottes hat mit der materiellen Natur Gemeinschaft, wenn Sie herabsteigt, doch wird Sie nicht beeinflußt. Man muß in solcher Weise handeln, daß man nicht verunreinigt wird, obwohl man sich in der materiellen Natur aufhält. Obwohl die Lotosblume mit dem Wasser verbunden ist, vermischt sie sich nicht mit dem Wasser. Man muß also sein Leben so einrichten, wie es hier von der Persönlichkeit Gottes Kapiladeva beschrieben wird (*animitta nimitte-na sva-dharmaṇāmālātmanā*).

Man kann von allen widrigen Umständen befreit werden, wenn man sich einfach ernsthaft im hingebungsvollen Dienst betätigt. Wie sich dieser hingebungsvolle Dienst entwickelt und wie er heranreift, ist hier erklärt. Am Anfang muß man seine vorgeschriebenen Pflichten mit einem sauberen Geist erfüllen. Sauberes Bewußtsein bedeutet Kṛṣṇa-Bewußtsein. Man muß seine vorgeschriebenen Pflichten im Kṛṣṇa-Bewußtsein erfüllen. Es besteht keine Notwendigkeit, seine vorgeschriebenen Pflichten zu wechseln; man braucht nur im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu handeln. Bei der Erfüllung Kṛṣṇa-bewußter Pflichten soll man darauf achten, daß Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, durch die berufsmäßigen oder tätigkeitsgemäßen Pflichten, die man ausführt, zufrieden ist. An einer anderen Stelle im *Bhāgavatam* heißt es: *svanuṣṭhitasya dharmasya saṁsiddhir hari-toṣaṇam*. Jeder hat vorgeschriebene Pflichten zu erfüllen, doch die Vollkommenheit solcher Pflichten erreicht man nur, wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes, Hari, durch solche Handlungen zufrieden ist. Zum Beispiel war es Arjunas vorgeschriebene Pflicht, zu kämpfen, und die Vollkommenheit seines Kämpfens wurde an der Zufriedenheit Kṛṣṇas gemessen. Kṛṣṇa wollte, daß er kämpfte, und als er für die Zufriedenstellung des Herrn kämpfte, war das die Vollkommenheit seiner berufsgemäßen hingebungsvollen Pflicht. Als er je-

doch im Gegensatz zu Kṛṣṇas Wunsch nicht gewillt war, zu kämpfen, war dies unvollkommen.

Wenn man sein Leben zur Vollkommenheit führen möchte, muß man seine vorgeschriebenen Pflichten für die Zufriedenstellung Kṛṣṇas ausführen. Man muß im Kṛṣṇa-Bewußtsein handeln, denn solches Handeln wird niemals eine Reaktion nach sich ziehen (*animitta-nimittena*). Dies wird auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt. *Yajñārthāt karmaṇo 'nyatra*: Alle Tätigkeiten sollten einfach für Yajña oder die Zufriedenstellung Viṣṇus ausgeführt werden. Alles was man mit einem anderen Bewußtsein tut, ohne Viṣṇu oder Yajña zufriedenzustellen, hat Knechtschaft zur Folge, und daher wird hier auch von Kapila Muni empfohlen, die materielle Verstrickung zu transzendieren, indem man im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt, was bedeutet, sich ernsthaft im hingebungsvollen Dienst zu betätigen. Dieser ernsthafte hingebungsvolle Dienst kann sich entwickeln, wenn man lange Zeit hört. Chanten und Hören sind der Anfang von hingebungsvollem Dienst. Man soll mit Gottgeweihten Gemeinschaft haben und von ihnen über das transzendente Erscheinen, die Taten, das Fortgehen, die Unterweisungen, und so fort, des Herrn hören.

Es gibt zwei Arten von *śruti* oder Schrift. Die eine ist vom Herrn gesprochen, und die andere ist von Seinem Geweihten über den Herrn gesprochen. *Bhagavad-gītā* ist die erstere und *Śrīmad-Bhāgavatam* die letztere. Man muß diese Schriften wiederholt aus verlässlichen Quellen hören, um in ernsthaftem hingebungsvollem Dienst gefestigt zu werden. Durch Betätigung in solchem hingebungsvollem Dienst wird man von der Verunreinigung *māyās* befreit. Es heißt im *Śrīmad-Bhāgavatam*, daß das Hören über die Höchste Persönlichkeit Gottes das Herz von aller Verunreinigung, die durch den Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur verursacht wurde, reinigt. Durch fortgesetztes, regelmäßiges Hören lassen die Wirkungen der Verunreinigung, durch Lust und Gier die materielle Natur zu genießen oder zu beherrschen, nach, und wenn Lust und Gier nachlassen, wird man in der Erscheinungsweise der Tugend verankert. Das ist die Stufe der Brahman-Erkenntnis oder spirituellen Erkenntnis. Auf diese Weise wird man auf der transzendentalen Ebene gefestigt. Auf der transzendentalen Ebene gefestigt zu bleiben ist Befreiung aus der materiellen Verstrickung.

VERS 22

ज्ञानेन दृष्टत्वेन वैराग्येण बलीयसा ।
तपोयुक्तेन योगेन तीव्रेणात्मसमाधिना ॥२२॥

jñānena dṛṣṭa-tattvena
vairāgyeṇa baliyasā
tapo-yuktena yogena
tīvreṇātmā-samādhinā

jñānena—in Wissen; *dṛṣṭa-tattvena*—mit einer Sicht von der Absoluten Wahrheit; *vairāgyeṇa*—mit Entsagung; *baliyasā*—sehr stark; *tapo-yuktena*—durch Auf-erlegung von Enthaltung; *yogena*—durch mystischen *yoga*; *tīvreṇa*—sehr gefestigt; *ātma-samādhinā*—durch Selbstversenkung.

ÜBERSETZUNG

Dieser hingebungsvolle Dienst muß in vollkommenem Wissen und mit transzendentaler Sicht mit Nachdruck ausgeführt werden. Man muß sehr entsagungsvoll sein und sich in Enthaltung üben und mystischen yoga praktizieren, um in Selbstversenkung unerschütterlich gefestigt zu sein.

ERLÄUTERUNG

Hingebungsvoller Dienst im Kṛṣṇa-Bewußtsein kann nicht blind, das heißt aus einer materiellen Gefühlsregung heraus oder durch gedankliche Spekulation, ausgeführt werden. Es ist hier besonders erwähnt, daß man hingebungsvollen Dienst in vollem Wissen, indem man die Absolute Wahrheit sieht, ausführen muß. Wir können die Absolute Wahrheit verstehen, wenn wir transzendentes Wissen entwickeln, und das Ergebnis solch transzendentalen Wissens wird sich an Entsagung zeigen. Diese Entsagung ist nicht vorübergehend oder künstlich, sondern sehr stark. Es heißt, daß sich die Entwicklung von Kṛṣṇa-Bewußtsein an entsprechender materieller Loslösung oder *vairāgya* zeigt. Wenn man sich nicht von materiellem Genuß trennt, kann man verstehen, daß man im Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht fortschreitet. Entsagung im Kṛṣṇa-Bewußtsein ist so stark, daß sie durch keine noch so anziehend wirkende Illusion gebrochen werden kann. Man muß hingebungsvollen Dienst in voller *tapasya* oder Enthaltung ausüben. Man soll an den beiden Ekādaśī-Tagen, die auf den elften Tag nach Voll- und Neumond fallen, und an den Geburtstagen Śrī Kṛṣṇas, Śrī Rāmas und Caitanya Mahāprabhus fasten. Es gibt viele solche Fastentage. *Yogena* bedeutet „indem man die Sinne und den Geist beherrscht“. *Yoga indriya-saṁyamah*. *Yogena* beinhaltet, daß man sich ernsthaft in Selbstversenkung übt und imstande ist, durch die Entwicklung von Wissen seine wesensgemäße Stellung in Beziehung zum Überselbst zu verstehen. Auf diese Weise wird man im hingebungsvollen Dienst gefestigt, und dann kann der Glaube, den man entwickelt hat, durch keine materielle Verlockung erschüttert werden.

VERS 23

प्रकृतिः पुरुषस्येह दह्यमाना त्वहर्निशम् ।
तिरोभवित्त्री श्नकैरग्रेयोनिरिवारणिः ॥२३॥

*prakṛtiḥ puruṣasyeḥ
dahyamānā tv ahar-niśam
tiro-bhavitṛī śanakair
agner yonir ivāraṇiḥ*

prakṛtiḥ—der Einfluß der materiellen Natur; *puruṣasya*—des Lebewesens; *iha*—hier; *dahyamānā*—aufgezehrt; *tu*—aber; *ahaḥ-niśam*—Tag und Nacht; *tiraḥ-bhavitṛī*—verschwindend; *śanakaiḥ*—allmählich; *agneḥ*—des Feuers; *yonih*—die Ursache des Erscheinens; *iva*—wie; *araṇiḥ*—Holzscheite.

ÜBERSETZUNG

Der Einfluß der materiellen Natur hat das Lebewesen bedeckt, und daher ist es so, als befände sich das Lebewesen ständig in einem lodernden Feuer. Aber wenn man hingebungsvollen Dienst ernsthaft ausführt, kann dieser Einfluß beseitigt werden, ebenso wie Holzscheite, die ein Feuer verursachen, von diesem verzehrt werden.

ERLÄUTERUNG

Feuer ist in Holzscheiten konserviert, und durch günstige Umstände wird das Feuer entfacht. Aber die Holzscheite, die die Ursache des Feuers sind, werden auch durch das Feuer verzehrt, wenn es richtig in Gang gehalten wird. In ähnlicher Weise ist das bedingte Leben des materiellen Daseins, das das Lebewesen führt, auf seinen Wunsch, die materielle Natur zu beherrschen, und seinen Neid auf den Höchsten Herrn zurückzuführen. Folglich sind seine Hauptkrankheiten, daß es mit dem Höchsten Herrn eins sein möchte oder daß es der Herr der materiellen Natur sein will. *Karmīs* versuchen, die Schätze der materiellen Natur auszubeuten und so ihr Herr zu werden, um Sinnesbefriedigung zu genießen, und *jñānīs*, die nach Erlösung Strebenden, die durch den Genuß materieller Schätze bereits frustriert worden sind, wollen mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes eins werden oder in die unpersönliche Ausstrahlung eingehen. Diese beiden Krankheiten sind auf materielle Verunreinigung zurückzuführen. Materielle Verunreinigung kann durch hingebungsvollen Dienst aufgezehrt werden, weil im hingebungsvollen Dienst diese beiden Krankheiten, nämlich der Wunsch, die materielle Natur zu beherrschen, und der Wunsch, mit dem Höchsten Herrn eins zu werden, nicht vorhanden sind. Folglich wird die Ursache des materiellen Daseins sogleich verzehrt, wenn man sorgfältig hingebungsvollen Dienst im Kṛṣṇa-Bewußtsein ausführt.

Ein Gottgeweihter in vollem Kṛṣṇa-Bewußtsein scheint oberflächlich betrachtet ein großer *karmī* zu sein, der immer arbeitet; doch die innere Bedeutsamkeit der Tätigkeiten eines Gottgeweihten besteht darin, daß sie für die Zufriedenstellung des Höchsten Herrn bestimmt sind. Das nennt man *bhakti* oder hingebungsvollen Dienst. Arjuna war augenscheinlich ein Kämpfer, doch als er durch sein Kämpfen die Sinne Śrī Kṛṣṇas zufriedenstellte, wurde er ein Gottgeweihter. Da sich ein Gottgeweihter auch mit philosophischer Forschung befaßt, um die Höchste Person so zu verstehen, wie Sie ist, mögen seine Tätigkeiten wie die eines gedanklichen Spekulantens erscheinen, doch im Grunde versucht er, die spirituelle Natur und die transzendenten Tätigkeiten zu verstehen. Obwohl daher die Neigung nach philosophischer Spekulation besteht, gibt es die materiellen Auswirkungen fruchtbringender Tätigkeiten und empirischer Spekulation nicht, da seine Tätigkeiten für die Höchste Persönlichkeit Gottes bestimmt sind.

VERS 24

शुक्तभोगा परित्यक्ता दृष्टदोषा च नित्यशः ।
नेश्वरस्याशुभं धत्ते स्वे महिम्नि स्थितस्य च ॥२४॥

*bhukta-bhogā parityaktā
 dr̥ṣṭa-doṣā ca nityaśaḥ
 neśvarasyāśubham dhatte
 sve mahimni sthitasya ca*

bhukta—genossener; *bhogā*—Genuß; *parityaktā*—aufgegeben; *dr̥ṣṭa*—entdeckt; *doṣā*—Fehlerhaftigkeit; *ca*—und; *nityaśaḥ*—immer; *na*—nicht; *iśvarasya*—des Unabhängigen; *aśubham*—Schaden; *dhatte*—sie verursacht; *sve mahimni*—in seiner eigenen Herrlichkeit; *sthitasya*—verankert; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Wenn das Lebewesen die Fehlerhaftigkeit seines Wunsches, die materielle Natur zu beherrschen, entdeckt und daher diesen Wunsch aufgibt, wird es unabhängig und in seiner eigenen Herrlichkeit verankert.

ERLÄUTERUNG

Weil das Lebewesen nicht tatsächlich der Genießer der materiellen Schätze ist, wird sein Versuch, die materielle Natur zu beherrschen, letztlich in Enttäuschung enden. Als eine Folge dieser Enttäuschung strebt es nach mehr Macht als das gewöhnliche Lebewesen und möchte so mit der Existenz des Höchsten Genießers verschmelzen. Auf diese Weise entwickelt es einen Plan für größeren Genuß.

Wenn man tatsächlich im hingebungsvollen Dienst verankert ist, hat man wirkliche Unabhängigkeit erreicht. Weniger intelligente Menschen können die Stellung des ewigen Dieners des Herrn nicht verstehen. Das Wort „Diener“ verwirrt sie; sie können nicht verstehen, daß dieses Dienen nichts mit dem Dienen in der materiellen Welt zu tun hat. Der Diener des Herrn zu sein ist die höchste Stellung. Wenn man dies verstehen kann und so die ursprüngliche Natur des ewigen Dienstes für den Herrn wiederbelebt, hat man volle Unabhängigkeit erreicht. Die Unabhängigkeit des Lebewesens geht durch die Berührung mit der Materie verloren. Im spirituellen Bereich hat es volle Unabhängigkeit, und daher kann keine Rede davon sein, daß es von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur abhängig wird. Diese Stellung erreicht ein Gottgeweihter, und daher gibt er die Neigung nach materiellem Genuß auf, nachdem er ihre Fehlerhaftigkeit eingesehen hat.

Der Unterschied zwischen einem Gottgeweihten und einem Unpersönlichkeitsanhänger besteht darin, daß der Unpersönlichkeitsanhänger versucht, mit dem Höchsten eins zu werden, damit er ungehindert genießen kann, während ein Gottgeweihter die gesamte Mentalität des Genießens aufgibt und sich im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn betätigt. Das ist seine wesensgemäße gepriesene Stellung. Dann wird er *iśvara* oder völlig unabhängig. Der wirkliche *iśvara* oder *iśvaraḥ paramaḥ*, der höchste *iśvaraḥ* oder höchste Unabhängige, ist Kṛṣṇa. Das Lebewesen ist nur *iśvara*, wenn es sich im Dienst des Herrn beschäftigt. Mit anderen Worten: die transzendente Freude, die man aus dem liebevollen Dienst für den Herrn zieht, ist tatsächliche Unabhängigkeit.

VERS 25

यथा ह्यप्रतिबुद्धस्य प्रस्वापो बह्वनर्थभृत् ।
स एव प्रतिबुद्धस्य न वै मोहाय कल्पते ॥२५॥

*yathā hy apratibuddhasya
prasvāpo bahv-anartha-bhṛt
sa eva pratibuddhasya
na vai mohāya kalpate*

yathā—wie; *hi*—in der Tat; *apratibuddhasya*—von jemand, der schläft; *prasvāpah*—der Traum; *bahv-anartha-bhṛt*—viele unheilvolle Dinge enthaltend; *saḥ eva*—dieser gleiche Traum; *pratibuddhasya*—von jemand, der wach ist; *na*—nicht; *vai*—gewiß; *mohāya*—zu verwirren; *kalpate*—ist imstande.

ÜBERSETZUNG

Im Traumzustand ist das Bewußtsein fast bedeckt, und man sieht viele unheilvolle Dinge; doch wenn man wach und voll bewußt ist, können einen solche unheilvollen Dinge nicht verwirren.

ERLÄUTERUNG

Im Traumzustand, wenn das Bewußtsein fast bedeckt ist, mag man viele unheilvolle Dinge sehen, die Störung oder Angst hervorrufen, doch wenn man erwacht, ist man nicht länger gestört, obwohl man sich an das erinnern mag, was man geträumt hat. In ähnlicher Weise führt die Stellung der Selbsterkenntnis oder des Verständnisses seiner wirklichen Beziehung zum Höchsten Herrn zu völliger Zufriedenheit, und dann können einen die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, die die Ursache aller Störungen sind, nicht mehr beeinflussen. In verunreinigtem Bewußtsein sieht man alles als Gegenstand des eigenen Genusses, doch in reinem Bewußtsein oder Kṛṣṇa-Bewußtsein sieht man, daß alles für den Genuß des Höchsten Genießers bestimmt ist. Das ist der Unterschied zwischen Traumzustand und Wachzustand. Der Zustand verunreinigten Bewußtseins wird mit Traumbewußtsein verglichen, und Kṛṣṇa-Bewußtsein wird mit dem Wachzustand des Lebens verglichen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, ist im Grunde der einzige absolute Genießere Kṛṣṇa. Jemand, der verstehen kann, daß Kṛṣṇa der Besitzer aller drei Welten und der Freund eines jeden ist, wird von Frieden erfüllt und ist unabhängig. Solange eine bedingte Seele dieses Wissen nicht hat, möchte sie der Genießere aller Dinge sein; sie möchte Humanist oder Philanthrop werden und Krankenhäuser oder Schulen für ihre Mitmenschen eröffnen. Das ist alles Illusion, denn man kann durch solche materiellen Tätigkeiten niemand wirklich nützen. Wenn man für seinen Nächsten etwas Gutes tun möchte, muß man dessen schlummerndes Kṛṣṇa-Bewußtsein erwecken. Die Kṛṣṇa-bewußte Stellung ist die des *pratibuddha*, des reinen Bewußtseins.

VERS 26

एवं विदिततत्त्वस्य प्रकृतिर्मयि मानसम् ।
युञ्जतो नापकुरुत आत्मारामस्य कर्हिचित् ॥२६॥

*evam vidita-tattvasya
prakṛtir mayi mānasam
yuñjato nāpakuruta
ātmārāmasya karhicit*

evam—so; *vidita-tattvasya*—für jemand, der die Absolute Wahrheit kennt; *prakṛtiḥ*—materielle Natur; *mayi*—in Mir; *mānasam*—der Geist; *yuñjataḥ*—gefestigt; *na*—nicht; *apakurute*—kann schaden; *ātma-ārāmasya*—jemand, der sich am Selbst erfreut; *karhicit*—zu irgendeiner Zeit.

ÜBERSETZUNG

Der Einfluß der materiellen Natur kann einer erleuchteten Seele nicht schaden, obwohl sie materielle Tätigkeiten verrichten mag, da sie die Wahrheit vom Absoluten kennt und ihr Geist auf die Höchste Persönlichkeit Gottes gerichtet ist.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kapila sagt, daß *mayi mānasam*, ein Gottgeweihter, dessen Geist immer auf die Lotosfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes gerichtet ist, *ātmārāma* oder *vidita-tattva* genannt wird. *Ātmārāma* bedeutet „jemand, der sich am Selbst erfreut“ oder „jemand, der in der spirituellen Atmosphäre genießt“. *Ātmā* im materiellen Sinne bedeutet der Körper oder der Geist; doch wenn es sich auf jemand bezieht, dessen Geist auf die Lotosfüße des Höchsten Herrn gerichtet ist, bedeutet *ātmārāma* „jemand, der in spirituellen Tätigkeiten in Beziehung zur Höchsten Seele gefestigt ist“. Die Höchste Seele ist die Persönlichkeit Gottes, und die individuelle Seele ist das Lebewesen. Wenn zwischen ihnen ein Austausch von Dienen und Segnen stattfindet, sagt man, das Lebewesen befinde sich in der *ātmārāma*-Stellung. Diese *ātmārāma*-Stellung kann nur von jemand erreicht werden, der die Wahrheit so kennt, wie sie ist. Die Wahrheit ist, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes der Genießer ist und daß die Lebewesen für Seinen Dienst und Seinen Genuß bestimmt sind. Jemand, der diese Wahrheit kennt und versucht, alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel in den Dienst des Herrn zu stellen, entzieht sich allen materiellen Reaktionen und Einflüssen der Erscheinungsweisen der materiellen Natur.

In diesem Zusammenhang mag man ein Beispiel anführen. So wie ein Materialist ein großes Hochhaus baut, so baut ein Gottgeweihter einen großen Tempel für Viṣṇu. Oberflächlich betrachtet befinden sich der Bauunternehmer des Hochhauses und der Bauunternehmer des Tempels auf der gleichen Ebene, denn beide verwenden Holz, Stein, Eisen und andere Baumaterialien. Doch derjenige, der ein Hochhaus baut, ist ein Materialist, und derjenige, der einen Tempel Viṣṇus baut, ist *ātmārāma*. Der Materialist versucht, sich selbst in Beziehung zu seinem Körper zu

befriedigen, indem er ein Hochhaus errichtet; doch der Gottgeweihte versucht, das Übersebst, die Höchste Persönlichkeit Gottes, zu erfreuen, indem er einen Tempel baut. Obwohl beide mit materiellen Tätigkeiten zu tun haben, ist der Gottgeweihte befreit, und der Materialist ist bedingt. Das ist so, weil der Gottgeweihte, der den Tempel baut, seinen Geist auf die Höchste Persönlichkeit Gottes gerichtet hat, während der Nichtgottgeweihte, der das Hochhaus baut, seinen Geist auf Sinnenbefriedigung gerichtet hat. Wenn man bei dem, was man tut, sogar im materiellen Dasein, seinen Geist auf die Lotosfüße der Persönlichkeit Gottes richtet, wird man nicht verstrickt oder bedingt. Der Arbeiter im hingebungsvollen Dienst in vollem Kṛṣṇa-Bewußtsein ist immer vom Einfluß der materiellen Natur unabhängig.

VERS 27

यदैवमध्यात्मरतः कालेन बहुजन्मना ।
सर्वत्र जातवैराग्य आ ब्रह्मभुवनान्मुनिः ॥२७॥

*yadaivam adhyātma-rataḥ
kālena bahu-janmanā
sarvatra jāta-vairāgya
ābrahma-bhuvanān munih*

yadā—wenn; *evam*—so; *adhyātma-rataḥ*—mit Selbstverwirklichung beschäftigt; *kālena*—viele Jahre lang; *bahu-janmanā*—viele Geburten hindurch; *sarvatra*—überall; *jāta-vairāgyaḥ*—Loslösung entsteht; *ā-brahma-bhuvanāt*—bis hin zu Brahma-loka; *munih*—ein nachdenklicher Mensch.

ÜBERSETZUNG

Wenn sich jemand so viele, viele Jahre und Geburten hindurch im hingebungsvollen Dienst und mit Selbsterkenntnis beschäftigt, liegt ihm nicht mehr das geringste daran, irgendeinen materiellen Planeten, nicht einmal den höchsten Planeten, der als Brahma-loka bekannt ist, zu genießen, und so entwickelt sich sein Bewußtsein in vollem Ausmaß.

ERLÄUTERUNG

Jeder, der sich im hingebungsvollen Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes beschäftigt, ist als Gottgeweihter bekannt, doch es gibt noch einen Unterschied zwischen reinen Gottgeweihten und vermischten Gottgeweihten. Ein vermischter Gottgeweihter beschäftigt sich im hingebungsvollen Dienst mit der Absicht, den spirituellen Nutzen zu erfahren, ewig im transzendentalen Reich des Herrn in voller Glückseligkeit und vollem Wissen tätig zu sein. Im materiellen Dasein erwartet ein solcher Gottgeweihter, wenn er noch nicht vollständig gereinigt ist, vom Herrn materielle Vorteile, wie zum Beispiel, von materiellen Leiden befreit zu werden, oder er strebt nach materiellem Gewinn, Fortschritt im Wissen um die Beziehung zwischen der Höchsten Persönlichkeit Gottes und dem Lebewesen oder Wissen in bezug auf

das wahre Wesen des Höchsten Herrn. Wenn jemand zu diesen Bedingungen transzendental ist, bezeichnet man ihn als reinen Gottgeweihten. Er beschäftigt sich nicht im Dienst des Herrn, um einen materiellen Vorteil zu bekommen oder den Höchsten Herrn zu verstehen. Sein einziges Interesse ist es, daß er die Höchste Persönlichkeit Gottes liebt, und er versucht spontan, Sie zu erfreuen.

Das höchste Beispiel reinen hingebungsvollen Dienstes ist das der *gopīs* in *Vṛndāvana*. Sie sind nicht daran interessiert, *Kṛṣṇa* zu verstehen, sondern nur, Ihn zu lieben. Diese Ebene der Liebe ist die reine Stufe hingebungsvollen Dienstes. Solange man nicht zu dieser reinen Stufe hingebungsvollen Dienstes fortschreitet, besteht die Neigung, den Wunsch zu haben, eine höhere materielle Stellung zu erreichen. Ein vermischter Gottgeweihter mag den Wunsch haben, ein angenehmes Leben auf einem anderen Planeten mit einer größeren Lebensdauer, so wie die auf *Brahma-loka*, zu genießen. Dies sind materielle Wünsche, doch weil sich ein vermischter Gottgeweihter im Dienst des Herrn betätigt, entwickelt er letztlich, nach vielen, vielen Leben materiellen Genusses, unzweifelhaft *Kṛṣṇa*-Bewußtsein, und das Merkmal dieses *Kṛṣṇa*-Bewußtseins ist, daß er nicht länger an irgendeiner Art materiell-erhobenen Lebens interessiert ist. Er strebt nicht einmal danach, eine Persönlichkeit wie *Brahmā* zu werden.

VERS 28-29

मद्भक्तः प्रतिबुद्धार्थो मत्प्रसादेन भूयसा ।
 निःश्रेयसं स्वसंस्थानं कैवल्यार्य्यं मदाश्रयम् ॥२८॥
 प्राप्नोतीहाञ्जसा धीरः स्वदृशाच्छिन्नसंशयः ।
 यद्गत्वा न निवर्तेत योगी लिङ्गाद्विनिर्गमे ॥२९॥

mad-bhaktaḥ pratibuddhārtho
mat-prasādena bhūyasā
niḥśreyasaṁ sva-saṁsthānam
kaivalyārkhyam mad-āśrayam

prāpnotihāñjasā dhīraḥ
sva-dṛśā cchina-saṁśayaḥ
yad gatvā na nivarteta
yogī liṅgād vinirgame

mat-bhaktaḥ—Mein Geweihter; *pratibuddha-arthāḥ*—selbstverwirklicht; *mat-prasādena*—durch Meine grundlose Barmherzigkeit; *bhūyasā*—unbegrenzte; *niḥśreyasam*—das letzte, vollkommene Ziel; *sva-saṁsthānam*—sein Reich; *kaivalya-ārkhyam*—*kaivalya* genannt; *mat-āśrayam*—unter Meinem Schutz; *prāpnoti*—erreicht; *iha*—in diesem Leben; *añjasā*—wahrhaft; *dhīraḥ*—stetig; *sva-dṛśā*—durch Wissen vom Selbst; *chinnā-saṁśayaḥ*—von Zweifeln befreit; *yad*—zu diesem Reich; *gatvā*—gegangen; *na*—niemals; *nivarteta*—kommt zurück; *yogī*—der

mystische Gottgeweihte; *liṅgāt*—von den feinen und groben materiellen Körpern; *vinirgame*—nachdem er dort hingegangen ist.

ÜBERSETZUNG

Mein Geweihter wird im Grunde durch Meine unbegrenzte, ursachlose Barmherzigkeit selbstverwirklicht, und wenn er daher von allen Zweifeln befreit ist, nähert er sich stetig seinem ihm bestimmten Reich, das direkt unter dem Schutz Meiner spirituellen Energie unverfälschter Glückseligkeit steht. Das ist das letztliche Ziel der Vollkommenheit des Lebewesens. Nachdem der mystische Gottgeweihte den gegenwärtigen materiellen Körper aufgegeben hat, geht er zu diesem transzendentalen Reich und kommt nie wieder zurück.

ERLÄUTERUNG

Tatsächliche Selbsterkenntnis bedeutet, ein reiner Geweihter des Herrn zu werden. Das Dasein eines Gottgeweihten beinhaltet die Funktion der Hingabe und den Gegenstand der Hingabe. Selbsterkenntnis bedeutet letztlich, die Persönlichkeit Gottes und die Lebewesen zu verstehen. Das individuelle Selbst und den Austausch liebevollen Dienstes zwischen der Höchsten Persönlichkeit Gottes und dem Lebewesen zu erkennen, ist wirkliche Selbsterkenntnis. Diese Stufe kann nicht von Unpersönlichkeitsanhängern oder anderen Transzendentalisten erreicht werden; sie können die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes nicht verstehen. Hingebungsvoller Dienst wird dem reinen Gottgeweihten durch die grundlose, unbegrenzte Barmherzigkeit des Herrn offenbart. Auf diese Tatsache weist der Herr hier mit besonderem Nachdruck hin: *mat-prasādena*. „Durch Meine besondere Gnade.“ Das ist auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt. Nur diejenigen, die sich mit Liebe und Glauben im hingebungsvollen Dienst betätigen, empfangen von der Höchsten Persönlichkeit Gottes die notwendige Intelligenz, so daß sie sich allmählich und stetig dem Reich der Persönlichkeit Gottes nähern können.

Niḥśreyasa bedeutet „der letztliche Bestimmungsort“. *Sva-samsthāna* deutet an, daß die Unpersönlichkeitsanhänger keinen bestimmten Ort haben, wo sie bleiben können. Die Unpersönlichkeitsanhänger opfern ihre Individualität, so daß der lebendige Funke in die unpersönliche Ausstrahlung, die vom transzendentalen Körper des Herrn ausgeht, eingehen kann; aber der Gottgeweihte hat ein bestimmtes Reich. Die Planeten ruhen im Sonnenschein, doch der Sonnenschein selbst hat keinen bestimmten Ruheort. Wenn man einen bestimmten Planeten erreicht, hat man einen Ruheort. Der spirituelle Himmel, der als *kaivalya* bekannt ist, ist nach allen Seiten hin nur glückseliges Licht, und er steht unter dem Schutz der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (14.27) heißt: *brahmaṇo hi pratiṣṭhāham*. Die unpersönliche Brahman-Ausstrahlung ruht auf dem Körper der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Mit anderen Worten: der körperliche Glanz der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist *kaivalya* oder das unpersönliche Brahman. In diesem unpersönlichen Glanz gibt es spirituelle Planeten, die als *Vaikuṅṭhas* bekannt sind, von denen *Kṛṣṇa-loka* der höchste ist. Manche Gottgeweihte werden zu den *Vaikuṅṭha*-Planeten erhoben, und manche gelangen auf den Planeten *Kṛṣṇa-loka*. Je nach dem Wunsch des jeweiligen Gottgeweihten wird ihm ein bestimmtes Reich angeboten,

daß als *sva-samsthāna* oder sein gewünschter Bestimmungsort bekannt ist. Durch die Gnade des Herrn versteht der selbstverwirklichte Gottgeweihte, der sich im hingebungsvollen Dienst betätigt, seinen Bestimmungsort, noch während er sich im materiellen Körper aufhält. Er führt daher seine hingebungsvollen Tätigkeiten stetig aus, ohne zu zweifeln, und nachdem er seinen materiellen Körper verlassen hat, erreicht er sogleich den Bestimmungsort, auf den er sich vorbereitet hat. Nachdem er in dieses Reich gelangt ist, kommt er nicht wieder in die materielle Welt zurück.

Die Wörter *liṅgād vinirgame*, die hier gebraucht sind, bedeuten „nach der Befreiung von den beiden Arten materieller Körper, den feinstofflichen und den grobstofflichen“. Der feinstoffliche Körper besteht aus Geist, Intelligenz, falschem Ego und verunreinigtem Bewußtsein, und der grobstoffliche Körper besteht aus den fünf Elementen Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther. Wenn man in die spirituelle Welt erhoben wird, gibt man sowohl die feinen als auch die groben Körper dieser materiellen Welt auf. Man tritt in den spirituellen Himmel in seinem reinen spirituellen Körper ein und bekommt einen Platz auf einem der spirituellen Planeten. Obwohl auch die Unpersönlichkeitsanhänger diesen spirituellen Himmel erreichen, nachdem sie die feinen und groben materiellen Körper aufgegeben haben, bekommen sie keinen Platz auf den spirituellen Planeten, sondern ganz nach ihrem Wunsch wird ihnen gestattet, in die spirituelle Ausstrahlung einzugehen, die von dem transzendenten Körper des Herrn ausgeht. Das Wort *sva-samsthānam* ist ebenfalls sehr bedeutsam. Je nach seinen Vorbereitungen erreicht ein Lebewesen sein Reich. Der unpersönliche Brahman-Glanz wird den Unpersönlichkeitsanhängern angeboten; doch diejenigen, die mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Ihrer transzendentalen Form als Nārāyaṇa auf den Vaikuṅṭhas oder mit Kṛṣṇa auf Kṛṣṇa-loka zusammensein wollen, gehen zu diesen Reichen, von denen sie nie wieder zurückkehren.

VERS 30

यदा न योगोपचितसु चेतो
मायासु सिद्धस्य विषज्जतेऽङ्ग ।
अनन्यहेतुष्व मे गतिः स्याद्
आत्यन्तिकी यत्र न मृत्युहासः ॥३०॥

*yadā na yogopacitāsu cetō
māyāsu siddhasya viṣajjate 'ṅga
ananya-hetuṣv aha me gatiḥ syād
ātyantikī yatra na mṛtyu-hāsaḥ*

yadā—wenn; *na*—nicht; *yoga-upacitāsu*—zu durch *yoga* entwickelten Kräften; *cetah*—die Aufmerksamkeit; *māyāsu*—Manifestationen *māyās*; *siddhasya*—eines vollkommenen *yogī*; *viṣajjate*—ist angezogen; *aṅga*—Meine liebe Mutter; *ananya-hetuṣu*—keine andere Ursache habend; *aha*—dann; *me*—zu Mir; *gatiḥ*—sein Fortschritt; *syāt*—wird; *ātyantikī*—unbegrenzt; *yatra*—wo; *na*—nicht; *mṛtyu-hāsaḥ*—Macht des Todes.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Aufmerksamkeit eines vollkommenen yogī nicht länger zu den Nebenprodukten mystischer Kräfte angezogen ist, die Manifestationen der äußeren Energie sind, wird sein Fortschritt zu Mir unbegrenzt, und so kann die Macht des Todes ihn nicht bezwingen.

ERLÄUTERUNG

Yogīs fühlen sich im allgemeinen zu den Nebenprodukten mystischer yogischer Macht angezogen, denn sie können kleiner werden als das Kleinste oder größer als das Größte; alles erreichen, was sie sich wünschen; die Macht haben, sogar einen Planeten zu erschaffen, oder jeden unter ihre Herrschaft bringen. Yogīs, die nur unvollkommenes Wissen von dem Ergebnis hingebungsvollen Dienstes haben, fühlen sich von diesen Kräften angezogen, doch diese Kräfte sind materiell; sie haben nichts mit spirituellem Fortschritt zu tun. So wie andere materielle Kräfte durch die materielle Energie geschaffen sind, so sind auch die mystischen yogischen Kräfte materiell. Der Geist eines vollkommenen yogī wird von keiner materiellen Kraft angezogen, sondern fühlt sich nur zum unverfälschten Dienst für den Höchsten Herrn hingezogen. Für einen Gottgeweihten ist der Vorgang, in den Brahman-Glanz einzugehen, höllisch, und yogische Macht oder die Vorstufe der Vollkommenheit yogischer Macht, nämlich die Sinne zu beherrschen, erreicht er von selbst. Was die Erhebung zu höheren Planeten betrifft, so ist sie in den Augen eines Gottgeweihten nichts weiter als eine Halluzination. Die Aufmerksamkeit eines Gottgeweihten richtet sich ausschließlich auf den ewigen liebevollen Dienst des Herrn, und daher hat die Macht des Todes keinen Einfluß auf ihn. Auf einer solchen Stufe der Hingabe erreicht der vollkommene yogī die Stufe unsterblichen Wissens und unsterblicher Glückseligkeit.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 27. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Wie die materielle Natur zu verstehen ist“.

28. Kapitel

Kapilas Unterweisungen über die Ausführung hingebungsvollen Dienstes

VERS 1

श्रीभगवानुवाच

योगस्य लक्षणं वक्ष्ये सबीजस्य नृपात्मजे ।
मनो येनैव विधिना प्रसन्नं याति सत्पथम् ॥ १ ॥

śrī-bhagavān uvāca
yogasya lakṣaṇam vakṣye
sabījasya nṛpātmaje
mano yenaiva vidhinā
prasannaṁ yāti sat-patham

śrī-bhagavān uvāca—die Persönlichkeit Gottes sprach; *yogasya*—des *yoga*-Systems; *lakṣaṇam*—Beschreibung; *vakṣye*—Ich werde erklären; *sabījasya*—autorisiert; *nṛpa-ātma-je*—o Tochter des Königs; *manaḥ*—der Geist; *yena*—durch welchen; *eva*—gewiß; *vidhinā*—durch Praxis; *prasannaṁ*—freudig; *yāti*—erreicht; *sat-patham*—den Pfad der Absoluten Wahrheit.

ÜBERSETZUNG

Die Persönlichkeit Gottes sprach: Meine liebe Mutter, o Tochter des Königs, Ich werde dir jetzt das System des *yoga* erklären, dessen Ziel es ist, den Geist zu konzentrieren. Indem man dieses System praktiziert, kann man von Freude erfüllt werden und auf dem Pfad der Absoluten Wahrheit stetig vorwärtsschreiten.

ERLÄUTERUNG

Der *yoga*-Vorgang, den Śrī Kapiladeva in diesem Kapitel erklärt, ist autorisiert und Standard; daher sollte man diese Unterweisungen sehr sorgfältig befolgen. Um zu beginnen, sagt der Herr, könne man durch die *yoga*-Praxis dem Verständnis der Absoluten Wahrheit, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, näherkommen. Im vorangegangenen Kapitel ist klar gesagt worden, daß es nicht das gewünschte Ergebnis von *yoga* ist, wunderbare mystische Kräfte zu erlangen. Man soll sich nicht im geringsten zu solch mystischer Macht hingezogen fühlen, sondern man soll fortschreitende Erkenntnis auf dem Pfad des Verständnisses der Höchsten Persönlichkeit Gottes erlangen. Das wird auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt, wo es im letzten Vers des Sechsten Kapitels heißt, daß der größte *yogī* derjenige ist, der ständig an Kṛṣṇa in seinem Innern denkt, das heißt der Kṛṣṇa-bewußt ist.

Es heißt hier, daß man von Freude erfüllt werden kann, indem man dem System des *yoga* folgt. Śrī Kapila, die Persönlichkeit Gottes, der die größte Autorität in bezug auf *yoga* ist, erklärt hier das als *aṣṭāṅga-yoga* bekannte *yoga*-System, zu dem acht verschiedene Übungen gehören, nämlich *yama*, *niyama*, *āsana*, *prāṇāyāma*, *pratyāhāra*, *dhāraṇā*, *dhyaṇa* und *samādhi*. Durch all diese Stufen der Praxis muß man Śrī Viṣṇu erkennen, der das Ziel allen *yogas* ist. Es gibt sogenannte *yoga*-Praktiken, bei denen man den Geist auf die Leere oder das Unpersönliche konzentriert, doch solche Übungen gehören nicht zum autorisierten *yoga*-System, wie es Kapiladeva erklärt. Selbst Patañjali lehrt, daß das Ziel allen *yogas* Viṣṇu ist. *Aṣṭāṅga-yoga* ist daher ein Teil der Vaiṣṇava-Praxis, da sein letztlisches Ziel die Erkenntnis Viṣṇus ist. Erfolg im *yoga* bedeutet nicht, daß man mystische Macht erwirbt, die im vorangegangenen Kapitel verurteilt wurde, sondern daß man vielmehr von allen materiellen Bezeichnungen frei wird und seine wesensgemäße Stellung erreicht. Das ist das letzte Ziel der *yoga*-Praxis.

VERS 2

स्वधर्माचरणं शक्त्या विधर्माच्च निवर्तनम् ।
दैवाल्लब्धेन सन्तोष आत्मविच्चरणाचनम् ॥ २ ॥

*sva-dharmācaraṇam śaktyā
vidharmāc ca nivartanam
daivāl labdhena santoṣa
ātmavic-caraṇārcanam*

sva-dharma-ācaraṇam—seine vorgeschriebenen Pflichten ausführend; *śaktyā*—nach besten Kräften; *vidharmāt*—unautorisierte Pflichten; *ca*—und; *nivartanam*—vermeidend; *daivāt*—durch die Gnade des Herrn; *labdhena*—mit dem, was man bekommt; *santoṣaḥ*—zufrieden; *ātma-vit*—der selbstverwirklichten Seele; *caraṇa*—die Füße; *arcanam*—verehrend.

ÜBERSETZUNG

Man soll seine vorgeschriebenen Pflichten nach besten Kräften erfüllen und Pflichten vermeiden, die nicht für einen bestimmt sind. Man soll mit dem zufrieden sein, was man durch die Gnade des Herrn bekommt, und man soll die Lotosfüße eines spirituellen Meisters verehren.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers gibt es viele wichtige Wörter, die ausführlich erklärt werden könnten, doch wir werden nur kurz die wichtigen Aspekte eines jeden erörtern. Die letzte Zeile lautet *ātmavic-caraṇārcanam*. Mit *ātma-vit* ist eine selbstverwirklichte Seele oder ein echter spiritueller Meister gemeint. Solange man nicht selbstverwirklicht ist und weiß, was seine Beziehung zur Überseele ist, kann man kein echter spiritueller Meister sein. Hier ist empfohlen, daß man einen echten spirituellen Meister

finden und sich ihm ergeben soll (*arcanam*), denn indem man ihm Fragen stellt und ihn verehrt, kann man spirituelle Tätigkeiten erlernen.

Die erste Empfehlung lautet *sva-dharmācaraṇam*. Solange wir den materiellen Körper haben, gibt es für uns verschiedene vorgeschriebene Pflichten. Solche Pflichten sind durch ein System von vier sozialen Schichten gegliedert: *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *sūdra*. Diese jeweiligen Pflichten sind in der *śāstra* erwähnt, vor allem in der *Bhagavad-gītā*. *Sva-dharmācaraṇam* bedeutet, daß man die vorgeschriebenen Pflichten seiner jeweiligen Gesellschaftsschicht vertrauensvoll und nach besten Kräften erfüllen muß. Man soll nicht die Pflichten eines anderen annehmen. Wenn man in einer bestimmten Gesellschaft oder Gemeinde geboren ist, soll man die vorgeschriebenen Pflichten für diese jeweilige Schicht erfüllen. Wenn man jedoch so glücklich ist, die Bezeichnung der Geburt in einer bestimmten Gesellschaft oder Gemeinschaft zu transzendieren, indem man zur Ebene spiritueller Identität erhoben wird, dann ist es sein *sva-dharma* oder seine Pflicht, nur noch der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen. Die eigentliche Pflicht eines Menschen, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortgeschritten ist, besteht darin, dem Herrn zu dienen. Solange man in der körperlichen Lebensauffassung verbleibt, mag man je nach den Pflichten sozialer Konventionen handeln; doch wenn man auf die spirituelle Ebene erhoben wird, muß man einfach dem Höchsten Herrn dienen; das ist die wirkliche Erfüllung von *sva-dharma*.

VERS 3

ग्राम्यधर्मनिवृत्तिश्च मोक्षधर्मरतिस्तथा ।
मितमेध्यादनं शश्वद्विक्तक्षेमसेवनम् ॥ ३ ॥

*grāmya-dharma-nivṛttiś ca
mokṣa-dharma-ratiḥ tathā
mita-medhyādanam śaśvad
vivikta-kṣema-sevanam*

grāmya—konventionell; *dharma*—religiöse Praxis; *nivṛttiḥ*—einstellend; *ca*—und; *mokṣa*—für Erlösung; *dharma*—religiöse Praxis; *ratiḥ*—angezogen sein zu; *tathā*—auf diese Weise; *mita*—wenig; *medhya*—rein; *adanam*—essen; *śaśvat*—immer; *vivikta*—abgeschieden; *kṣema*—friedvoll; *sevanam*—wohnend.

ÜBERSETZUNG

Man soll aufhören, konventionelle religiöse Praktiken auszuführen, und man soll sich solchen zuwenden, die zu Erlösung führen. Man soll sehr wenig essen und immer abgeschieden bleiben, so daß man die höchste Vollkommenheit des Lebens erreichen kann.

ERLÄUTERUNG

Es ist hier empfohlen, religiöse Praxis für wirtschaftliche Entwicklung oder die Befriedigung sinnlicher Wünsche zu vermeiden. Religiöse Praktiken sollen nur aus-

geführt werden, um aus der Gewalt der materiellen Natur frei zu werden. Am Anfang des *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es, daß die höchste religiöse Praxis diejenige ist, durch die man den transzendentalen hingebungsvollen Dienst des Herrn ohne Grund oder Ursache erreichen kann. Solche religiöse Praxis ist durch keine materiellen Hindernisse aufzuhalten, und durch ihre Ausführung wird man tatsächlich zufrieden. Hier ist dies als *mokṣa-dharma*, das heißt religiöse Praxis für Erlösung oder die Transzendierung der Gewalt der materiellen Verunreinigung, empfohlen. Im allgemeinen führen die Menschen religiöse Praktiken aus, um wirtschaftliche Entwicklung oder Sinnenbefriedigung zu erlangen, doch das ist nicht empfohlen, wenn jemand in *yoga* fortschreiten möchte.

Der nächste wichtige Satz ist *mita-medhyādanam*, was bedeutet, das man sehr mäßig essen soll. In den vedischen Schriften ist empfohlen, daß ein *yogī* nur die Hälfte von dem essen soll, wonach es ihn seinem Hunger gemäß verlangt. Wenn man so hungrig ist, daß man ein Pfund Nahrungsmittel essen könnte, soll man, statt ein Pfund zu essen, nur ein halbes Pfund verzehren und dies mit einem viertel Liter Wasser ergänzen; ein Viertel des Magens soll frei gelassen werden, damit die Luft im Magen Raum hat. Wenn man auf diese Weise ißt, wird man Verdauungsstörungen und Krankheit vermeiden. Der *yogī* soll so essen, wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* und allen anderen Standardschriften empfohlen ist. Der *yogī* soll auch an einem abgechiedenen Ort leben, wo seine *yoga*-Praxis nicht gestört werden wird.

VERS 4

अहिंसा सत्यमस्तेयं यावदर्थपरिग्रहः ।
ब्रह्मचर्यं तपः शौचं स्वाध्यायः पुरुषार्चनम् ॥ ४ ॥

ahimsā satyam asteyam
yāvat-artha-parigrahaḥ
brahmacaryam tapaḥ śaucam
svādhyāyaḥ puruṣārcanam

ahimsā—Gewaltlosigkeit; *satyam*—Wahrhaftigkeit; *asteyam*—Abstandnahme von Diebstahl; *yāvat-artha*—so viel wie notwendig; *parigrahaḥ*—besitzend; *brahmacaryam*—Zölibat; *tapaḥ*—Enthaltung; *śaucam*—Sauberkeit; *sva-adhyāyaḥ*—Studium der Veden; *puruṣa-arcanam*—Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Man soll sich in Gewaltlosigkeit und Wahrhaftigkeit üben, Diebstahl vermeiden und zufrieden sein, so viel zu besitzen, wie man für seinen Unterhalt braucht. Man soll sich von Sexualität fern halten, Enthaltung ausüben, sauber sein, die Veden studieren und die erhabene Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes verehren.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *puruṣārcaṇam* in diesem Vers bedeutet, die Höchste Persönlichkeit Gottes, vor allem in der Gestalt Śrī Kṛṣṇas, zu verehren. In der *Bhagavad-gītā* bestätigt Arjuna, daß Kṛṣṇa der ursprüngliche *puruṣa* oder die Persönlichkeit Gottes ist (*puruṣam śāśvatam*). Folglich muß man in der *yoga*-Praxis nicht nur seinen Geist auf die Person Kṛṣṇas konzentrieren, sondern auch täglich die Form oder Bildgestalt Kṛṣṇas verehren.

Ein *brahmacārī* übt sich im Zölibat, indem er seinen Geschlechtstrieb beherrscht. Man kann nicht ungezügelt Sexualität genießen und gleichzeitig *yoga* praktizieren; das ist Schurkerei. Sogenannte *yogīs* werben, man könne weiter genießen, wenn man wolle, und gleichzeitig ein *yogī* werden; aber das ist völlig unautorisiert. Es wird hier sehr klar gesagt, daß man das Zölibat einhalten muß. *Brahmacaryam* bedeutet, sein Leben nur in Beziehung zum Brahman oder in vollem Kṛṣṇa-Bewußtsein zu führen. Diejenigen, die zu sehr dem Geschlechtsleben verhaftet sind, können nicht die Regeln einhalten, die sie zu Kṛṣṇa-Bewußtsein führen werden. Sexualität soll auf diejenigen beschränkt bleiben, die verheiratet sind. Jemand, dessen Geschlechtsleben in der Ehe geregelt ist, wird ebenfalls als *brāhmacārī* bezeichnet.

Das Wort *asteyam* ist für einen *yogī* ebenfalls sehr wichtig. *Asteyam* bedeutet „keinen Diebstahl begehen“. Im erweiterten Sinne ist jeder, der mehr ansammelt als er braucht, ein Dieb. Nach den Regeln des spirituellen Kommunismus darf man nicht mehr besitzen als man für seinen persönlichen Unterhalt braucht. Das ist das Gesetz der Natur. Jeder, der mehr Geld oder mehr Besitztümer ansammelt als er braucht, muß als Dieb bezeichnet werden, und jemand, der einfach nur Reichtum anhäuft, ohne diesen für Opfer oder die Verehrung der Persönlichkeit Gottes zu verwenden, ist ebenfalls ein großer Dieb.

Svādhyāyah bedeutet „die autorisierten vedischen Schriften lesen“. Selbst jemand, der nicht Kṛṣṇa-bewußt ist und das *yoga*-System praktiziert, muß die standardgemäßen vedischen Schriften lesen, um etwas zu verstehen. Die Ausführung von *yoga* allein reicht nicht aus. Narottama dāsa Ṭhākura, ein großer Gottgeweihter und *ācārya* in der Gauḍīya-Vaiṣṇava-sampradāya, sagt, daß alle spirituellen Tätigkeiten aus drei Quellen verstanden werden sollen, nämlich von Heiligen, anhand der standardgemäßen Schriften und von dem spirituellen Meister. Diese drei Führer sind sehr wichtig, damit man im spirituellen Leben fortschreiten kann. Der spirituelle Meister schreibt standardgemäße Schriften vor, damit man den *yoga* des hingebungsvollen Dienstes ausüben kann, und wenn er selbst spricht, bezieht er sich nur auf die Schriften. Folglich ist das Lesen standardgemäßer Schriften für die Ausübung von *yoga* notwendig. *Yoga* zu praktizieren, ohne die standardgemäßen Schriften zu lesen, ist nur Zeitverschwendung.

VERS 5

मौनं सदासनजयः स्थैर्यं प्राणजयः शनैः ।
प्रत्याहारश्चेन्द्रियाणां विषयान्मनसा हृदि ॥ ५ ॥

*maunam sad-āsana-jayaḥ
sthairyam prāṇa-jayaḥ śanaiḥ
pratyāhāraś cendriyāṇām
viṣayān manasā hr̥di*

maunam—Schweigsamkeit; *sat*—gut; *āsana*—yoga-Stellungen; *jayaḥ*—beherrschend; *sthairyam*—Stetigkeit; *prāṇa-jayaḥ*—die Lebensluft beherrschend; *śanaiḥ*—allmählich; *pratyāhāraḥ*—Zurückziehung; *ca*—und; *indriyāṇām*—der Sinne; *viṣayāt*—von den Sinnesobjekten; *manasā*—mit dem Geist; *hr̥di*—auf das Herz.

ÜBERSETZUNG

Man muß sich in Schweigsamkeit üben, Stetigkeit erlangen, indem man die verschiedenen yoga-Stellungen praktiziert, das Atmen der Lebensluft beherrschen, die Sinne von den Sinnesobjekten zurückziehen und so den Geist auf das Herz richten.

ERLÄUTERUNG

Die yoga-Übungen im allgemeinen und *haṭha-yoga* im besonderen sind nicht Selbstzweck; sie sind dafür bestimmt, letztlich Stetigkeit zu erreichen. Zunächst muß man imstande sein, sich richtig hinzusetzen, und dann werden der Geist und die Aufmerksamkeit stetig genug werden, um *yoga* zu praktizieren. Allmählich muß man dann die Zirkulation der Lebensluft beherrschen, und mit dieser Beherrschung wird man imstande sein, die Sinne von den Sinnesobjekten zurückzuziehen. Im vorangegangenen Vers heißt es, daß man das Zölibat einhalten muß. Der wichtigste Aspekt der Sinnenbeherrschung ist die Beherrschung des Geschlechtslebens. Das nennt man *brahmācārya*. Indem man sich in verschiedenen Sitzstellungen übt und die Lebensluft beherrscht, kann man die Sinne meistern und von ungezügelter Sinnengenuß fernhalten.

VERS 6

स्वधिष्ण्यानामेकदेशे मनसा प्राणधारणम् ।
वैकुण्ठलीलाभिष्यानं समाधानं तथाऽऽत्मनः ॥ ६ ॥

*sva-dhiṣṇyānām eka-deśe
manasā prāṇa-dhāraṇam
vaikuṇṭha-līlābhidyānam
samādhānam tathātmanah*

sva-dhiṣṇyānām—innerhalb der Kreise der Lebensluft; *eka-deśe*—an einem Fleck; *manasā*—mit dem Geist; *prāṇa*—die Lebensluft; *dhāraṇam*—festlegend; *vaikuṇṭha-līlā*—auf die Spiele der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *abhidyānam*—Konzentration; *samādhānam*—*samādhi*; *tathā*—so; *ātmanah*—des Geistes.

ÜBERSETZUNG

Die Lebensluft und den Geist auf einen der sechs Kreise der Lebensluftzirkulation im Körper festzulegen und so den Geist auf die transzendentalen Spiele der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu richten, wird als *samādhi* oder *samādhāna* des Geistes bezeichnet.

ERLÄUTERUNG

Es gibt im Körper sechs Kreise der Lebensluftzirkulation. Der erste Kreis liegt in Bauchhöhe, der zweite Kreis im Bereich des Herzens, der dritte im Bereich der Lungen, der vierte in der Höhe des Gaumens, der fünfte zwischen den Augenbrauen, und der höchste und sechste Kreis liegt über dem Gehirn. Man muß seinen Geist und die Zirkulation der Lebensluft festlegen und so an die transzendentalen Spiele des Höchsten Herrn denken. Es wird nirgends erwähnt, daß man sich auf das Unpersönliche oder die Leere konzentrieren soll. Es heißt hier klar: *vaikuṅṭha-līlā*. *Līlā* bedeutet „Spiele“. Wenn die Absolute Wahrheit, die Persönlichkeit Gottes, keine transzendentalen Taten und Spiele hätte, wie könnte man dann an diese Spiele denken? Es ist durch den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes, das heißt durch das Chanten und Hören von den Spielen der Höchsten Persönlichkeit Gottes möglich, diese Konzentration zu erreichen. Wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben ist, erscheint und verschwindet der Herr je nach Seinen Beziehungen zu verschiedenen Gottgeweihten. Die vedischen Schriften enthalten viele Erzählungen von den Spielen des Herrn, zu denen auch die Schlacht von Kurukṣetra und historische Tatsachen gehören, die mit dem Leben und den Lehren von Gottgeweihten wie Prahlāda Mahārāja, Dhruva Mahārāja und Ambarīṣa Mahārāja zu tun haben. Man braucht seinen Geist nur auf eine dieser Erzählungen zu konzentrieren und immer an diesen Gedanken festzuhalten. Dann wird man in *samādhi* sein. *Samādhi* ist kein künstlicher körperlicher Zustand. Dieser Zustand wird erreicht, wenn der Geist nur noch in Gedanken bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist.

VERS 7

एतैरन्यैश्च पथिभिर्मनो दुष्टमसत्पथम् ।
बुद्ध्या युञ्जीत शनकैर्जितप्राणो ह्यतन्द्रितः ॥ ७ ॥

etair anyaiś ca pathibhir
mano duṣṭam asat-patham
buddhyā yuñjīta śanakair
jīta-prāṇo hy atandritaḥ

etaiḥ—durch diese; *anyaiḥ*—durch andere; *ca*—und; *pathibhiḥ*—Vorgänge; *manah*—den Geist; *duṣṭam*—verunreinigt; *asat-patham*—auf dem Pfad materiellen Genusses; *buddhyā*—durch die Intelligenz; *yuñjīta*—man muß beherrschen; *śanakaiḥ*—allmählich; *jīta-prāṇaḥ*—mit gefestigter Lebensluft; *hi*—in der Tat; *atandritaḥ*—wachsam.

ÜBERSETZUNG

Durch diese Vorgänge oder jeden anderen echten Vorgang muß man den verunreinigten, ungezügelten Geist beherrschen, der immer von materiellem Genuß angezogen ist, und sich so in Gedanken an die Höchste Persönlichkeit Gottes festigen.

ERLÄUTERUNG

Etair anyaiś ca. Der allgemeine *yoga*-Vorgang sieht vor, die Regeln und Regulierungen zu befolgen, die verschiedenen Sitzstellungen zu praktizieren, den Geist auf die Zirkulation der Lebensluft zu konzentrieren und dann an die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihren *Vaikunṭha*-Spielen zu denken. Das ist der allgemeine Vorgang des *yoga*. Diese gleiche Konzentration kann man auch durch andere empfohlene Vorgänge erreichen, und daher können auch *anyaiś ca*, andere Methoden, angewandt werden. Entscheidend ist, daß der Geist, der von materieller Anziehung verunreinigt ist, gezügelt und auf die Höchste Persönlichkeit Gottes konzentriert werden muß. Er kann nicht auf etwas Leeres oder Unpersönliches gerichtet werden. Aus diesem Grunde sind in keiner standardgemäßen *yoga-sāstra* die sogenannten *yoga*-Übungen der Philosophie von der Leere oder Unpersönlichkeit empfohlen. Der wirkliche *yogī* ist der Gottgeweihte, da sein Geist immer auf die Spiele Śrī Kṛṣṇas konzentriert ist. Folglich ist Kṛṣṇa-Bewußtsein das höchste *yoga*-System.

VERS 8

शुचौ देशे प्रतिष्ठाप्य विजितासन आसनम् ।
तस्मिन् स्वस्ति समासीन ऋजुकायः समभ्यसेत् ॥८॥

*śucau deśe pratiṣṭhāpya
vijitāsana āsanam
tasmin svasti samāsīna
ṛju-kāyaḥ samabhyaset*

śucau deśe—an einem geheiligten Ort; *pratiṣṭhāpya*—nachdem man aufgestellt hat; *vijita-āsanah*—die Sitzstellungen beherrschend; *āsanam*—einen Sitz; *tasmin*—an diesem Ort; *svasti samāsīnah*—in einer leichten Stellung sitzend; *ṛju-kāyaḥ*—den Körper aufrecht haltend; *samabhyaset*—man soll praktizieren.

ÜBERSETZUNG

Nachdem man seinen Geist und die Sitzstellungen beherrscht, soll man an einem abgeschiedenen und geheiligten Ort einen Sitz aufstellen, sich darauf in einer leichten Stellung niedersetzen, den Körper aufrecht halten und Atemkontrolle üben.

ERLÄUTERUNG

In einer einfachen Stellung zu sitzen, nennt man *svasti samāsīnah*. Es ist in den *yoga*-Schriften empfohlen, die Fußsohlen zwischen die beiden Schenkel und Waden zu legen und sich aufrecht hinzusetzen; diese Stellung wird einem helfen, seinen Geist auf die Höchste Persönlichkeit Gottes zu konzentrieren. Der gleiche Vorgang wird auch in der *Bhagavad-gītā* im Sechsten Kapitel empfohlen. Weiter ist empfohlen, an einem abgeschiedenen, geheiligten Ort zu sitzen. Der Sitz soll aus einem Tierfell und *kuśa*-Gras bestehen, über das ein Baumwolltuch ausgebreitet ist.

VERS 9

प्राणस्य शोधयेन्मार्गं पूरकुम्भकरेचकैः ।
प्रतिकूलेन वा चित्तं यथा स्थिरमचञ्चलम् ॥ ९ ॥

prāṇasya śodhayen mārgam
pūra-kumbhaka-recakaiḥ
pratikūlena vā cittam
yathā sthiram acañcalam

prāṇasya—der Lebensluft; *śodhayet*—man soll freimachen; *mārgam*—den Durchgang; *pūra-kumbhaka-recakaiḥ*—durch Einatmen, Anhalten und Ausatmen; *pratikūlena*—durch Umkehrung; *vā*—oder; *cittam*—den Geist; *yathā*—so daß; *sthiram*—stetig; *acañcalam*—frei von Störungen.

ÜBERSETZUNG

Der yogī soll den Durchgang der Lebensluft frei machen, indem er auf folgende Weise atmet: zunächst soll er sehr tief einatmen, dann den Atem anhalten und schließlich richtig ausatmen. Oder der yogī kann, in umgekehrter Folge, zunächst ausatmen, dann den Atem außerhalb halten und schließlich einatmen. Dies wird getan, damit der Geist stetig und von äußeren Störungen frei wird.

ERLÄUTERUNG

Diese Atemübungen werden ausgeführt, um den Geist zu beherrschen und auf die Höchste Persönlichkeit Gottes zu richten. *Sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayoḥ*: Der Gottgeweihte Ambariṣa Mahārāja richtete seinen Geist auf die Lotosfüße Kṛṣṇas — vierundzwanzig Stunden am Tag. Der Vorgang des Kṛṣṇa-Bewußtseins besteht darin, Hare Kṛṣṇa zu chanten und den Klang aufmerksam zu hören, so daß der Geist auf die transzendente Schwingung von Kṛṣṇas Namen gerichtet ist, der von Kṛṣṇa, der Persönlichkeit, nicht verschieden ist. Der eigentliche Zweck, nämlich den Geist durch die vorgeschriebene Methode, den Durchgang der Lebensluft freizumachen, zu beherrschen, wird sogleich erreicht, wenn man seinen Geist unmittelbar auf die Lotosfüße Kṛṣṇas richtet. Das *haṭha-yoga* System oder Atemsystem ist be-

sonders denen empfohlen, die noch sehr stark an der Auffassung des körperlichen Daseins festhalten. Jemand, der den einfachen Vorgang, Hare Kṛṣṇa zu chanten, ausführen kann, vermag den Geist leichter zu konzentrieren.

Drei verschiedene Tätigkeiten sind empfohlen, um den Durchgang des Atems frei zu machen: *pūraka*, *kumbhaka* und *recaka*. Den Atem einzuziehen wird *pūraka* genannt, ihn anzuhalten wird *kumbhaka* genannt, und schließlich auszuatmen wird *recaka* genannt. Diese empfohlenen Methoden können auch umgekehrt angewandt werden. Nachdem man ausgeatmet hat, kann man die Luft eine Zeitlang außerhalb lassen und dann wieder einatmen. Die Nerven, durch die Einatmen und Ausatmen gesteuert werden, tragen die technische Bezeichnung *idā* und *piṅgalā*. Der letzte Zweck, die *idā*- und *piṅgalā*-Durchgänge freizumachen, besteht darin, den Geist von materiellem Genuß zu lösen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, ist der eigene Geist entweder Feind oder Freund; seine Stellung richtet sich nach den jeweiligen Handlungen des Lebewesens. Wenn wir unseren Geist auf Gedanken an materiellen Genuß richten, wird unser Geist zu einem Feind, und wenn wir unseren Geist auf die Lotosfüße Kṛṣṇas konzentrieren, wird unser Geist zu einem Freund. Durch das *yoga*-System des *pūraka*, *kumbhaka* und *recaka*, oder indem man den Geist direkt auf die Klangschwingung Kṛṣṇas oder auf die Form Kṛṣṇas richtet, wird der gleiche Zweck erreicht. In der *Bhagavad-gītā* (8.8) heißt es, daß man sich in den Atemübungen (*abhyāsa-yoga-yuktena*) üben muß. Durch diese Kontrollmethoden kann der Geist nicht zu äußeren Gedanken wandern (*ceṭasā nānya-gāminā*). So kann man seinen Geist ständig auf die Höchste Persönlichkeit Gottes festlegen und den Herrn erreichen (*yāti*).

Das *yoga*-System der Körperübungen und Atembeherrschung zu praktizieren, ist für die Menschen dieses Zeitalters sehr schwierig, und daher empfahl Śrī Caitanya: *kīrtanīyaḥ sadā hariḥ*. Man soll immer den Heiligen Namen des Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, chanten, weil Kṛṣṇa der geeigneteste Name der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. Der Name Kṛṣṇa und die Höchste Person Kṛṣṇa sind nicht verschieden. Wenn man daher seinen Geist auf das Hören und Chanten von „Hare Kṛṣṇa“ konzentriert, erreicht man das gleiche Ergebnis.

VERS 10

मनोऽचिरात्साद्विरजं जितश्वासस योगिनः ।

वाय्वग्निभ्यां यथा लोहं भ्र्मातं त्यजति वै मलम् ॥१०॥

*mano 'cirāt syād virajaṁ
jita-śvāsasya yoginaḥ
vāyu-agnibhyāṁ yathā lohaṁ
dhmātaṁ tyajati vai malam*

manaḥ—der Geist; *acirāt*—bald; *syāt*—kann sein; *virajaṁ*—frei von Störungen; *jita-śvāsasya*—dessen Atmung beherrscht ist; *yoginaḥ*—des *yogī*; *vāyu-agnibhyāṁ*—durch Luft und Feuer; *yathā*—ebenso wie; *lohaṁ*—Gold; *dhmātaṁ*—gefächelt; *tyajati*—wird frei von; *vai*—gewiß; *malam*—Unreinheit.

ÜBERSETZUNG

Die yogis, die solche Atemübungen praktizieren, werden sehr bald von allen mentalen Störungen befreit, ebenso wie Gold von allen Unreinheiten frei wird, wenn man es in Feuer legt und Luft zufächelt.

ERLÄUTERUNG

Dieser Vorgang, den Geist zu reinigen, wird auch von Śrī Caitanya empfohlen; Er sagt, daß man Hare Kṛṣṇa chanten soll. Weiter sagt Er: *param vijayate*. „Aller Ruhm dem Śrī Kṛṣṇa *saṅkīrtana!*“ Dem Chanten der Heiligen Namen Kṛṣṇas wird aller Ruhm zuerkannt, weil der Geist gereinigt wird, sobald man diesen Vorgang des Chantens beginnt. *Ceto-darpaṇa-mārjanam*: Durch das Chanten von Kṛṣṇas Heiligen Namen wird man von dem Schmutz gesäubert, der sich im Geist ansammelt. Man kann den Geist entweder durch den Atemvorgang oder durch den Chantvorgang reinigen, ebenso wie man Gold reinigen kann, indem man es in Feuer legt und mit einem Blasebalg Luft zuführt.

VERS 11

प्रणायामैर्दहदोषान्धारणमिष किल्बिषान् ।

प्रत्याहारेण संसर्गान्ध्यानेनानीश्वरान् गुणान् ॥११॥

*prāṇāyāmair dahed doṣān
dhāraṇābhiḥ ca kilbiṣān
pratyāhāreṇa saṁsargān
dhyānenāniśvarān guṇān*

prāṇāyāmaiḥ—durch die Praxis von *prāṇāyāma*; *dahet*—man kann auslöschen; *doṣān*—Verunreinigung; *dhāraṇābhiḥ*—durch die Konzentration des Geistes; *ca*—und; *kilbiṣān*—sündhafte Handlungen; *pratyāhāreṇa*—indem man die Sinne zurückzieht; *saṁsargān*—materielle Gemeinschaft; *dhyānena*—indem man meditiert; *aniśvarān guṇān*—die Erscheinungsweisen der materiellen Natur.

ÜBERSETZUNG

Indem man den Vorgang des *prāṇāyāma* praktiziert, kann man die Verunreinigung seines physiologischen Zustands beseitigen, und indem man den Geist konzentriert, kann man von allen sündhaften Tätigkeiten frei werden. Indem man die Sinne zurückzieht, kann man sich von der materiellen Gemeinschaft befreien, und indem man über die Höchste Persönlichkeit Gottes meditiert, kann man von den drei Erscheinungsweisen materieller Anhaftung frei werden.

ERLÄUTERUNG

Der ayurvedischen Medizinwissenschaft zufolge erhalten die drei Einheiten *kapha*, *pitta* und *vāyu* (Schleim, Galle und Luft) den physiologischen Zustand des

Körpers. Die moderne Medizin erkennt diese physiologische Analyse nicht als stichhaltig an, doch die uralte ayurvedische Heilkunde beruht auf diesen Einheiten. Die ayurvedische Behandlung befaßt sich mit diesen drei Elementen, die an vielen Stellen im *Bhāgavatam* als die Grundbedingungen des Körpers erwähnt sind. Hier ist empfohlen, daß man durch den Atemvorgang des *prāṇāyāma* von der Verunreinigung, die durch die hauptsächlichsten physiologischen Elemente geschaffen wurde, befreit werden kann, daß man durch die Konzentration des Geistes von sündhaften Tätigkeiten frei werden kann und daß man sich dadurch, daß man die Sinne zurückzieht, aus der materiellen Gemeinschaft befreien kann.

Letztlich muß man über die Höchste Persönlichkeit Gottes meditieren, um in die transzendente Stellung erhoben zu werden, wo man nicht länger von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur beeinflußt wird. In der *Bhagavad-gītā* wird auch bestätigt, daß jemand, der sich in unverfälschtem hingebungsvollem Dienst beschäftigt, sogleich zu den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur transzendent wird und augenblicklich seine Identität mit dem Brahman erkennt: *sa guṇān samatīyaitān brahma-bhūyāya kalpate*. Für jeden Punkt im *yoga*-System gibt es eine parallele Tätigkeit im *bhakti-yoga*, doch die Ausübung von *bhakti-yoga* ist in diesem Zeitalter leichter. Was Śrī Caitanya einführte, ist keine neue Interpretation. *Bhakti-yoga* ist ein praktischer Vorgang, der mit Chanten und Hören beginnt. *Bhakti-yoga* und andere *yogas* haben als Endziel die gleiche Persönlichkeit Gottes, doch der eine ist praktisch, und die anderen sind schwierig. Man muß seinen physiologischen Zustand reinigen, indem man sich in Konzentration übt und die Sinne zurückzieht; dann kann man seinen Geist auf die Höchste Persönlichkeit Gottes festlegen. Das nennt man *samādhi*.

VERS 12

यदा मनः स्वं विरजं योगेन सुसमाहितम् ।
काष्ठां भगवतो ध्यायेत्स्वबासाग्रवलोकनः ॥१२॥

*yadā manaḥ svam virajam
yogena susamāhitam
kāṣṭhām bhagavato dhyāyet
sva-nāsāgrāvalokanaḥ*

yadā—wenn; *manaḥ*—der Geist; *svam*—der eigene; *virajam*—gereinigt; *yogena*—durch *yoga*-Praxis; *su-samāhitam*—beherrscht; *kāṣṭhām*—die vollständige Erweiterung; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *dhyāyet*—man soll meditieren über; *sva-nāsā-gra*—die Spitze seiner Nase; *avalokanaḥ*—sehend auf.

ÜBERSETZUNG

Wenn der Geist durch diese Praxis von *yoga* in vollendeter Form gereinigt ist, soll man sich mit halbgeschlossenen Augen auf die Spitze seiner Nase konzentrieren und die Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes sehen.

ERLÄUTERUNG

Es ist hier klar erwähnt, daß man über die Erweiterung Viṣṇus meditieren muß. Das Wort *kāṣṭhām* bezieht sich auf den Paramātmā, die Erweiterung der Erweiterung Viṣṇus. *Bhagavataḥ* bezieht sich auf Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes. Der Höchste Gott ist Kṛṣṇa; von Ihm kommt die erste Erweiterung, Baladeva, und von Baladeva kommen Saṅkarṣaṇa, Aniruddha und viele andere Formen, gefolgt von den *puruṣa-avatāras*. Wie im vorangegangenen Vers erwähnt wurde (*puruṣārcanam*), ist dieser *puruṣa* als der Paramātmā oder die Überseele repräsentiert. Eine Beschreibung der Überseele, über die man meditieren muß, wird in den folgenden Versen gegeben. In diesem Vers heißt es klar, daß man meditieren muß, indem man seinen Blick auf die Spitze der Nase richtet und seinen Geist auf die *kalā* oder die vollständige Erweiterung Viṣṇus konzentriert.

VERS 13

प्रसन्नवदनाम्भोजं पद्मगर्भारुणोक्षणम् ।
नीलोत्पलदलश्यामं शङ्खचक्रगदाधरम् ॥१३॥

prasanna-vadanāmbhojaṁ
padma-garbhāruṇekṣaṇam
nīlotpala-dala-syāmaṁ
śaṅkha-cakra-gadā-dharam

prasanna—fröhliches; *vadana*—Antlitz; *ambhojam*—lotosgleich; *padma-garbha*—das Innere eines Lotos; *aruṇa*—rötlich; *ikṣaṇam*—mit Augen; *nīla-utpala*—blauer Lotos; *dala*—Blütenblätter; *syāmaṁ*—dunkelhäutig; *śaṅkha*—Muschel; *cakra*—Diskus; *gadā*—Streitkeule; *dharam*—haltend.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes hat ein fröhliches, lotosgleiches Antlitz, mit rötlichen Augen wie das Innere einer Lotosblume, und einen dunkelhäutigen Körper wie die Blütenblätter einer blauen Lotosblume. Der Herr trägt in drei Seiner Hände eine Muschel, einen Diskus und eine Streitkeule.

ERLÄUTERUNG

Es ist hier eindeutig empfohlen, seinen Geist auf die Form Viṣṇus zu konzentrieren. Es gibt zwölf verschiedene Formen Viṣṇus, die in dem Buch *Die Lehren Śrī Kṛṣṇa Caitanyas* beschrieben sind. Man kann seinen Geist nicht auf etwas Leeres oder Unpersönliches konzentrieren; der Geist soll auf die persönliche Form des Herrn, dessen Haltung, wie in diesem Vers beschrieben ist, fröhlich ist, gerichtet werden. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß Meditation über die unpersönlichen oder leeren Aspekte für den Meditierenden sehr mühevoll ist. Diejenigen, die den unpersönlichen oder leeren Aspekten der Meditation zugeneigt sind, müssen sich einer

schwierigen Methode unterziehen, da wir nicht daran gewöhnt sind, unseren Geist auf etwas Unpersönliches zu konzentrieren. Tatsächlich ist solche Konzentration nicht einmal möglich. Die *Bhagavad-gītā* bestätigt ebenfalls, daß man seinen Geist auf die Persönlichkeit Gottes konzentrieren soll.

Die Hauttönung der Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇas, ist hier als *nīlotpala dala* beschrieben, was bedeutet, daß sie einer Lotosblume mit blauweiß gefärbten Blütenblättern gleicht. Menschen fragen immer, warum Kṛṣṇa blau ist. Die Farbe des Herrn hat sich kein Künstler ausgedacht. Sie ist in autoritativen Schriften beschrieben. Auch in der *Brahma-saṁhitā* wird die Farbe von Kṛṣṇas Körper mit einer bläulichen Wolke verglichen. Die Farbe des Herrn ist keine poetische Vorstellung. In der *Brahma-saṁhitā*, im *Śrīmad-Bhāgavatam*, in der *Bhagavad-gītā* und in vielen *Purāṇas* findet man autoritative Beschreibungen vom Körper des Herrn, von Seinen Waffen und allem anderen Zubehör. Die Erscheinung des Herrn ist hier als *padma-garbhāruṇekṣaṇam* beschrieben. Seine Augen gleichen dem Innern einer Lotosblume, und in Seinen vier Händen hält Er die vier Symbole Muschel, Diskus, Streitkeule und Lotos.

VERS 14

लसत्पङ्कजकिञ्चित्कपितर्काश्रयवासम् ।
श्रीवत्सवक्षसं ब्राजत्कौस्तुभामुक्तकन्धरम् ॥१४॥

*lasat-paṅkaja-kiñjalka-
pīta-kaūśeya-vāśasam
śrīvatsa-vakṣasam bhrājat
kaustubhāmukta-kandharam*

lasat—leuchtend; *paṅkaja*—eines Lotos; *kiñjalka*—Staubfäden; *pīta*—gelb; *kaūśeya*—Seidentuch; *vāśasam*—dessen Gewand; *śrīvatsa*—das Zeichen des Śrīvatsa tragend; *vakṣasam*—Brust; *bhrājat*—strahlend; *kaustubha*—Kaustubha-Juwel; *āmukta*—hängt um; *kandharam*—Seinen Hals.

ÜBERSETZUNG

Seine Hüften sind von einem glänzenden Tuch bedeckt, das gelblich ist wie die Staubfäden eines Lotos. Auf Seiner Brust trägt Er das Zeichen des Śrīvatsa, eine Locke weißen Haares. Das strahlende Kaustubha-Juwel hängt um Seinen Hals.

ERLÄUTERUNG

Die genaue Farbe der Kleider des Höchsten Herrn wird als safrangelb, wie die Pollen einer Lotosblume, beschrieben. Das Kaustubha-Juwel, das auf Seiner Brust hängt, ist ebenfalls beschrieben. Sein Hals ist schön geschmückt mit Juwelen und Perlen. Der Herr besitzt sechs Reichtümer in Fülle, von denen Schätze ein Reichtum sind. Er ist mit kostbaren Juwelen, die in der materiellen Welt nicht sichtbar sind, sehr reich geschmückt.

VERS 15

मत्तद्विरेफकलयाम् परीतं वनमालयाम् ।
परार्थहारवलयकिरीटाङ्गदानुपुरम् ॥१५॥

*matta-dvirepha-kalayā
paritam vana-mālayā
parārdhya-hāra-valaya-
kiriṭāṅgada-nūpuram*

matta—berauscht; *dvi-repha*—mit Bienen; *kalayā*—summend; *paritam*—bekrängt; *vana-mālayā*—mit einer Girlande aus Waldblumen; *parārdhya*—köstliche; *hāra*—Perlenhalskette; *valaya*—Armspangen; *kiriṭa*—eine Krone; *āṅgada*—Armreifen; *nūpuram*—Fußreifen.

ÜBERSETZUNG

Er trägt um Seinen Hals auch eine Girlande aus wunderbaren Waldblumen, und ein Schwarm Bienen, berauscht durch ihren köstlichen Duft, summt um die Girlande herum. Er ist weiter zauberhaft geschmückt mit einer Perlenhalskette, einer Krone sowie je einem Paar Armspangen, Armreifen und Fußreifen.

ERLÄUTERUNG

Aus dieser Beschreibung können wir verstehen, daß die Blumengirlande der Höchsten Persönlichkeit Gottes immer frisch ist. Im Grunde gibt es in Vaikuṅṭha oder im spirituellen Himmel nichts außer Frische. Selbst die Blumen, die von den Bäumen und Sträuchern gepflückt werden, bleiben frisch, denn alles im spirituellen Himmel behält seine Ursprünglichkeit und verwelkt nicht. Der Duft der Blüten, die von den Bäumen gepflückt und zu Girlanden aufgezogen werden, läßt nicht nach, denn sowohl die Bäume als auch die Blüten sind spirituell. Wenn die Blüte vom Baum genommen wird, bleibt sie die gleiche; sie verliert nicht ihren Duft. Die Bienen fühlen sich zu den Blüten, ob sie zu einer Girlande aufgezogen sind oder an den Bäumen wachsen, gleichermaßen hingezogen. Die Bedeutsamkeit der Spiritualität besteht darin, daß alles ewig und unerschöpflich ist. Alles, das von allem genommen wird, bleibt alles, oder wie es in der spirituellen Welt heißt: Eins minus Eins ist Eins, und Eins plus Eins ist ebenfalls Eins. Die Bienen summen um die frischen Blüten herum, und ihr liebliches Gesumme erfreut den Herrn. Die Armreifen, die Halskette, die Krone und die Fußreifen des Herrn sind alle mit unschätzbar wertvollen Juwelen besetzt. Da die Juwelen und die Perlen spirituell sind, kann man ihren Wert nicht mit materiellen Berechnungen erfassen.

VERS 16

काञ्चीगुणोल्लसञ्छोणिं हृदयाम्मोजविररम् ।
दर्शनीयतमं शान्तं मनोनयनवर्धनम् ॥१६॥

*kāñcī-guṇollasac-chronim
hṛdayāmbhoja-viṣṭaram
darśanīyatamaṁ śāntaṁ
mano-nayana-varadhanam*

kāñcī—Gürtel; *guṇa*—Eigenschaft; *ullasat*—strahlend; *śronim*—Seine Lenden und Hüften; *hṛdaya*—Herz; *ambhoja*—Lotosblume; *viṣṭaram*—dessen Sitz; *darśanīyatamaṁ*—überaus schön anzusehen; *śāntam*—heiter und gelassen; *manaḥ*—Geist, Herz; *nayana*—Augen; *vardhanam*—erfreuend.

ÜBERSETZUNG

Seine Lenden und Hüften von einem Gürtel bedeckt, steht Er auf dem Lotos des Herzens Seines Geweihten. Sein Anblick ist überaus betörend, und Seine heiter-gelassene Erscheinung erfreut die Augen und die Seelen der Gottgeweihten, die Ihn betrachten.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *darśanīyatamaṁ*, das in diesem Vers gebraucht wird, bedeutet, daß der Herr so schön ist, daß der Gottgeweihte-*yogī* nichts anderes sehen möchte. Sein Wunsch, schöne Gegenstände zu sehen, ist durch den Anblick des Herrn völlig befriedigt. In der materiellen Welt wollen wir Schönheit sehen, doch unser Wunsch wird niemals wirklich befriedigt. Aufgrund der materiellen Verunreinigung bleiben alle Neigungen, die wir in der materiellen Welt fühlen, immer unbefriedigt. Doch wenn unsere Wünsche, zu sehen, zu hören, zu berühren und so fort, für die Zufriedenstellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes benutzt werden, erreichen sie die ewige, höchste Vollkommenheit.

Obwohl die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrer ewigen Form für das Herz des Gottgeweihten so schön und angenehm ist, wirkt Sie auf die Unpersönlichkeitsanhänger, die über Ihren unpersönlichen Aspekt meditieren wollen, nicht anziehend. Solche unpersönliche Meditation ist einfach fruchtlose Mühe. Die eigentlichen *yogīs* konzentrieren sich mit halbgeschlossenen Augen auf die Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und nicht auf etwas Leeres oder Unpersönliches.

VERS 17

अपीच्यदर्शनं शशत्सर्वलोकनमस्कृतम् ।
सन्तं वयसि कैशोरे भृत्यानुग्रहकातरम् ॥१७॥

*apīcya-darśanam śaśvat
sarva-loka-namaskṛtam
santaṁ vayasai kaiṣore
bhṛtyānugraha-kātaram*

apīcya-darśanam—sehr schön anzuschauen; *śaśvat*—ewig; *sarva-loka*—von allen Bewohnern jedes Planeten; *namaḥ-kṛtam*—verehrendwert; *santaṁ*—sich befindend;

vayasi—in Jugend; *kaiṣore*—in Knabenzeit; *bhṛtya*—Seinem Geweihten; *anugraha*—Segnungen zu erteilen; *kātaram*—begierig.

ÜBERSETZUNG

Der Herr ist ewig sehr schön, und Er ist für alle Bewohner jedes Planeten verehrens-wert. Er ist immer jugendlich und möchte Seine Geweihten stets segnen.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *sarva-loka-namaskṛtam* bedeutet, daß Er für jeden auf jedem Planeten verehrens-wert ist. Es gibt unzählige Planeten in der materiellen Welt und unzählige Planeten in der spirituellen Welt. Auf jedem Planeten gibt es unzählige Bewohner, die den Herrn verehren, denn der Herr ist für alle, außer den Unpersönlichkeits-anhängern, verehrens-wert. Der Höchste Herr ist sehr schön. Das Wort *śaśvat* ist bedeutsam. Es ist nicht so, daß Er nur den Gottgeweihten schön erscheint, aber letztlich unpersönlich ist. *Śaśvat* bedeutet „ewig existierend“. Diese Schönheit ist nicht vorübergehend. Sie existiert ewig — Er ist immer jugendlich. In der *Brahma-saṁhitā* (5.33) heißt es ebenfalls: *advaitam acyutam anādim ananta-rūpam ādyam purāṇa-puruṣam nava-yauvanam ca*. Die ursprüngliche Person ist Einer ohne einen Zweiten, und doch erscheint der Herr niemals alt; Er erscheint immer so frisch wie ein blühender Jugendlicher.

Der Gesichtsausdruck des Herrn deutet immer an, daß Er bereit ist, Seinen Ge-weihten Gunst und Segnungen zu gewähren; gegenüber den Nichtgottgeweihten je-doch ist Er schweigsam. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, ist Er besonders den-jenigen zugeneigt, die sich im hingebungsvollen Dienst beschäftigen, obwohl Er jeden gleich behandelt, da Er die Höchste Persönlichkeit Gottes ist und alle Lebewesen Seine Söhne sind. Die gleiche Tatsache wird hier bestätigt: Er ist immer bestrebt, die Gottgeweihten zu begünstigen. Ebenso wie die Gottgeweihten immer begierig sind, der Höchsten Persönlichkeit Gottes Dienst zu leisten, so ist auch der Herr sehr be-gierig, den reinen Gottgeweihten Segnungen zu erteilen.

VERS 18

कीर्तन्यतीर्थयज्ञसं पुण्यश्लोकयज्ञस्वरूप ।
ध्यायेदेवं समग्राङ्गं यावन्न च्यवते मनः ॥१८॥

kīrtanya-tīrtha-yaśasam
puṇya-śloka-yaśaskaram
dhyāyēd devam samagrāṅgam
yāvan na cyavate manaḥ

kīrtanya—es wert, besungen zu werden; *tīrtha-yaśasam*—die Herrlichkeit des Herrn; *puṇya-śloka*—der Gottgeweihten; *yaśaḥ-karam*—die Herrlichkeit verstärkend; *dhyāyēt*—man soll meditieren; *devam*—über den Herrn; *samagra-aṅgam*—aller Glieder; *yāvat*—so viel wie; *na*—nicht; *cyavate*—lenkt ab; *manaḥ*—der Geist.

ÜBERSETZUNG

Die Herrlichkeit des Herrn ist es immer wert, besungen zu werden, denn Seine Herrlichkeit vergrößert die Herrlichkeit Seiner Geweihten. Man soll daher über die Höchste Persönlichkeit Gottes und Ihre Geweihten meditieren. Man soll über die ewige Form des Herrn meditieren, bis der Geist gefestigt ist.

ERLÄUTERUNG

Man muß seinen Geist ohne Unterlaß auf die Höchste Persönlichkeit Gottes richten. Wenn man sich daran gewöhnt, an eine der unzähligen Formen des Herrn zu denken — Kṛṣṇa, Viṣṇu, Rāma, Nārāyaṇa und so fort — hat man die Vollkommenheit des *yoga* erreicht. Das wird in der *Brahma-samhitā* bestätigt: Jemand, der zum Herrn reine Liebe entwickelt hat und dessen Augen mit der Salbe transzendentalen liebevollen Austausches bestrichen sind, sieht in seinem Herzen immer die Höchste Persönlichkeit Gottes. Die Gottgeweihten sehen den Herrn insbesondere in der schönen blauschwarzen Gestalt Śyāmasundaras. Das ist die Vollkommenheit von *yoga*. Dieses *yoga*-System soll man fortsetzen, bis der Geist keinen Augenblick mehr abweicht. *Om tad viṣṇoḥ paramaṁ padam sadā paśyanti sūrayaḥ*: „Die Form Viṣṇus ist die höchste Individualität und den Weisen und Heiligen immer sichtbar.“

Der gleiche Zweck wird erreicht, wenn ein Gottgeweihter die Form des Herrn im Tempel verehrt. Es besteht kein Unterschied zwischen hingebungsvollem Dienst im Tempel und der Meditation über die Form des Herrn, da die Form des Herrn die gleiche ist, ob Er nun im Geist erscheint oder in einem konkreten Element. Es gibt acht Arten von Formen, die dem Gottgeweihten zur Betrachtung empfohlen sind. Diese Formen mögen aus Sand, Ton, Holz oder Stein bestehen; man mag sie im Geiste betrachten, oder sie mögen aus Edelsteinen, Metall oder gemalten Farben bestehen. Alle diese Formen haben den gleichen Wert. Es ist nicht so, daß jemand, der über die Form im Geiste meditiert, etwas anderes sieht als jemand, der die Form im Tempel verehrt. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist absolut, und daher besteht kein Unterschied zwischen diesen beiden Formen. Die Unpersönlichkeitsphilosophen, die die ewige Form des Herrn vermeiden wollen, stellen sich eine runde Figur vor. Sie bevorzugen besonders das *omkāra*, das ebenfalls Form hat. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß das *omkāra* die Buchstabenform des Herrn ist. In ähnlicher Weise gibt es Standbildformen und gemalte Formen des Herrn.

Ein anderes bedeutsames Wort in diesem Vers ist *puṇya-sloka-yaśaskaram*. Der Gottgeweihte wird als *puṇya-sloka* bezeichnet. So wie jemand geläutert wird, wenn er den Heiligen Namen des Herrn chantet, so kann jemand geläutert werden, indem er einfach den Namen eines heiligen Gottgeweihten chantet. Der reine Geweihte des Herrn und der Herr Selbst sind nicht verschieden. Manchmal ist es ratsam, den Namen eines heiligen Gottgeweihten zu chanten. Das ist ein sehr geheiligter Vorgang. Śrī Caitanya chantete einmal die heiligen Namen der *gopīs*, worauf Seine Schüler Ihn kritisierten: „Warum chantest Du die Namen der *gopīs*? Warum nicht ‚Kṛṣṇa‘?“ Śrī Caitanya mißfiel diese Kritik, und so kam es zwischen Ihm und Seinen Schülern zu einer Meinungsverschiedenheit. Er tadelte sie, daß sie versuchten, Ihn über den transzendentalen Vorgang des Chantens zu belehren.

Das Schöne am Herrn ist, daß die Gottgeweihten, die mit Seinen Taten und Spielen zu tun haben, ebenfalls gepriesen werden. Arjuna, Prahlāda, Janaka Mahārāja, Bali Mahārāja und viele andere Gottgeweihte standen nicht einmal im Lebensstand der Entsagung, sondern waren Haushälter. Einige von ihnen, wie Prahlāda Mahārāja und Bali Mahārāja, waren sogar in dämonischen Familien geboren worden. Prahlāda Mahārājas Vater war ein Dämon, und Bali Mahārāja war der Enkel Prahlāda Mahārājas; doch durch ihre Gemeinschaft mit dem Herrn sind sie berühmt geworden. Jeder, der mit dem Herrn ewig Gemeinschaft hat, wird zusammen mit dem Herrn gepriesen. Die Schlußfolgerung ist, daß ein vollkommener *yogī* sich daran gewöhnen soll, immer nur die Form des Herrn zu sehen, und solange der Geist nicht auf diese Weise festgelegt ist, soll er fortfahren, *yoga* zu praktizieren.

VERS 19

स्थितं व्रजन्तमासीनं शयानं वा गुहाशयम् ।
प्रेक्षणीयेहितं ध्यायेच्छुद्धमाचेन चेतसा ॥१९॥

*sthitaṁ vrajantam āsīnam
śayānam vā guhāśayam
prekṣaṇīyehitaṁ dhyāyec
chuddha-bhāvena cetasā*

sthitaṁ—stehend; *vrajantam*—Sich bewegend; *āsīnam*—sitzend; *śayānam*—Sich niederlegend; *vā*—oder; *guhā-śayam*—den im Herzen weilenden Herrn; *prekṣaṇīya*—schön; *īhitaṁ*—Spiele; *dhyāyec*—er soll sehen; *suddha-bhāvena*—rein; *cetasā*—durch den Geist.

ÜBERSETZUNG

So immer in hingebungsvollen Dienst eingetaucht, sieht der *yogī* den Herrn, wie Er in seinem Innern steht, Sich bewegt, Sich niederlegt oder sitzt, denn die Spiele des Höchsten Herrn sind immer schön und anziehend.

ERLÄUTERUNG

Die Methode, über die Formen der Höchsten Persönlichkeit Gottes in seinem Innern zu meditieren, und der Vorgang, von der Herrlichkeit und den Spielen des Herrn zu chanten, sind letztlich das gleiche. Der einzige Unterschied besteht darin, daß es leichter ist, von den Spielen des Herrn zu hören und seinen Geist darauf zu richten, als die Form des Herrn in seinem Herzen zu sehen, denn sobald man an den Herrn zu denken beginnt, vor allem in diesem Zeitalter, wird der Geist gestört, und durch so viel Erregung wird der Vorgang, den Herrn in seinem Geiste zu sehen, unterbrochen. Wenn jedoch Klang ertönt, der die transzendentalen Spiele des Herrn lobpreist, ist man gezwungen zu hören. Dieses Hören tritt in den Geist ein, und damit praktiziert man gleichzeitig *yoga*. Zum Beispiel kann sogar ein Kind hören und den Nutzen der Meditation über die Spiele des Herrn bekommen, indem es einfach einer Lesung aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* zuhört, die den Herrn beschreibt, wie Er

mit Seinen Kühen und Freunden zu den Weideplätzen geht. Wenn man hört, bedeutet dies, daß auch der Geist beschäftigt ist. Im gegenwärtigen Zeitalter des Kali-yuga empfahl Śrī Caitanya, immer die *Bhagavad-gītā* zu chanten und zu hören. Der Herr sagt auch, daß die *mahātmās* oder großen Seelen immer von der Herrlichkeit des Herrn chanten, und einfach durch Zuhören bekommen andere den gleichen Nutzen. *Yoga* macht es notwendig, daß man über die transzendentalen Spiele des Herrn meditiert, ganz gleich ob der Herr gerade steht, Sich bewegt, Sich niederlegt und so fort.

VERS 20

तस्मिन्नुपपदं चित्तं सर्वावयवसंस्थितम् ।
विलक्ष्यैकत्र संयुज्यादङ्गे भगवतो मुनिः ॥२०॥

*tasmil labdha-padam cittam
sarvāvayava-samsthitam
vilakṣyaikatra saṁyujyād
aṅge bhagavato munih*

tasmīn—über die Form des Herrn; *labdha-padam*—gefestigt; *cittam*—den Geist; *sarva*—alle; *avayava*—Glieder; *saṁsthitam*—festgesetzt auf; *vilakṣya*—unterschieden habend; *ekatra*—an einem Ort; *saṁyujyāt*—soll den Geist richten; *aṅge*—auf jedes Glied; *bhagavataḥ*—des Herrn; *munih*—der Weise.

ÜBERSETZUNG

Während der *yogī* seinen Geist auf die ewige Form des Herrn fixiert, soll er die Glieder des Herrn nicht alle auf einmal betrachten, sondern den Geist auf jedes einzelne Glied des Herrn richten.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *muni* ist sehr bedeutsam. Mit *muni* ist jemand gemeint, der sehr gut weiß, wie man gedankliche Spekulation oder Denken, Fühlen und Wollen ausführt. Er ist hier nicht als ein Gottgeweihter oder *yogī* erwähnt. Diejenigen, die über die Form des Herrn zu meditieren versuchen, werden als *munīs* oder weniger intelligent bezeichnet, während diejenigen, die dem Herrn tatsächlichen Dienst leisten, als *bhakti-yogīs* bezeichnet werden. Der folgende, hier beschriebene Gedankenprozeß ist für die Schulung des *muni* bestimmt. Um den *yogī* davon zu überzeugen, daß die Absolute Wahrheit oder die Höchste Persönlichkeit Gottes zu keiner Zeit unpersönlich ist, schreiben die folgenden Verse vor, den Herrn in Seiner persönlichen Form Glied für Glied zu betrachten. An den Herrn als Ganzes zu denken, mag manchmal unpersönlich sein; deshalb ist es hier empfohlen, zunächst an Seine Lotosfüße, dann an Seine Knöchel, dann an die Schenkel, die Hüfte, die Brust, den Hals, das Gesicht und so fort zu denken. Man soll bei den Lotosfüßen des Herrn beginnen und allmählich zu den oberen Gliedern des transzendentalen Körpers des Herrn aufsteigen.

VERS 21

सञ्चिन्तयेद्भगवत्शरणारविन्दं
 वचाङ्कुशचजसरोरुहलङ्घबाह्वम् ।
 उत्तुङ्गरक्तविलसन्नखचक्रवाल-
 ज्योत्स्नाधिराहतमहद्वृष्टदयान्धकारम् ।२१।

*sañcintayed bhagavataś caraṇāravindam
 vajrāṅkuśa-dhvaja-saroruha-lāñchanāḍhyam
 uttuṅga-rakta-vilasan-nakha-cakravāla-
 jyotsnābhir āhata-mahad-dhṛdayāndhakāram*

sañcintayet—er soll sich konzentrieren; *bhagavataḥ*—des Herrn; *caraṇa-aravindam*—die Lotosfüße; *vajra*—Blitz; *aṅkuśa*—Stachelstock (Treibstock für Elefanten); *dhvaja*—Flagge; *saroruha*—Lotos; *lāñchana*—Zeichen; *āḍhyam*—geschmückt mit; *uttuṅga*—vorherrschend; *rakta*—rot; *vilasat*—strahlend; *nakha*—Nägel; *cakravāla*—der Kreis des Mondes; *jyotsnābhiḥ*—mit Glanz; *āhata*—vertrieben; *mahat*—dichte; *hṛdaya*—des Herzens; *andhakāram*—Dunkelheit.

ÜBERSETZUNG

Der Gottgeweihte soll seinen Geist zunächst auf die Lotosfüße des Herrn konzentrieren, die mit dem Zeichen eines Blitzes, eines Stachelstockes, einer Flagge und eines Lotos geschmückt sind. Der Glanz ihrer schönen rubingelichen Nägel gleicht der Kreisbahn des Mondes und vertreibt die dichte Dunkelheit seines Herzens.

ERLÄUTERUNG

Der Māyāvādī sagt, man könne sich irgendeine Form nach Belieben ausdenken und seinen Geist auf diese erdachte Form richten, weil man unfähig sei, seinen Geist auf die unpersönliche Existenz der Absoluten Wahrheit zu konzentrieren; doch ein solcher Vorgang ist hier nicht empfohlen. Einbildung ist immer Einbildung und hat nur weitere Einbildung zur Folge. Hier finden wir eine konkrete Beschreibung der ewigen Form des Herrn. Die Fußsohlen des Herrn weisen besondere Linien auf, die einem Blitz, einer Flagge, einer Lotosblume und einem Stachelstock gleichen. Der Glanz Seiner Fußnägel, die durch ihr Strahlen auffallen, gleicht dem Licht des Mondes. Wenn ein *yogī* die Zeichen auf den Fußsohlen des Herrn und das leuchtende Strahlen Seiner Nägel betrachtet, kann er von der Dunkelheit der Unwissenheit im materiellen Dasein befreit werden. Diese Befreiung erreicht man nicht durch gedankliche Spekulation, sondern wenn man das Licht sieht, das von den glänzenden Fußnägeln des Herrn ausgeht. Mit anderen Worten: man muß seinen Geist zunächst auf die Lotosfüße des Herrn fixieren, wenn man aus der Dunkelheit der Unwissenheit im materiellen Dasein befreit werden möchte.

VERS 22

यच्छौचनिःसृतसरित्प्रवरोदकेन
 तीर्थेन मूर्ध्न्यधिकृतेन शिवः शिवोऽभूत्।
 ध्यातुर्मनःशयलशैलविसृष्टवच्च
 ध्यायेच्चिरं भगवतश्चरणारविन्दम् ॥२२॥

*yac-chauca-niḥśṛta-sarit-pravarodakena
 tirthena mūrdhny adhikṛtena śivaḥ śivo 'bhūt
 dhyātur manaḥ-śamala-śaila-niśṛṣṭa-vajram
 dhyāyec ciram bhagavataś caraṇāravindam*

yac—die Lotosfüße des Herrn; *śauca*—waschend; *niḥśṛta*—weiter gegangen; *sarit-pravara*—der Gaṅgā; *udakena*—durch das Wasser; *tirthena*—heilig; *mūrdhni*—auf seinem Haupt; *adhikṛtena*—getragen; *śivaḥ*—Śiva; *śivaḥ*—glückbringend; *abhūt*—wurde; *dhyātuḥ*—des Meditierenden; *manaḥ*—im Geist; *śamala-śaila*—der Berg der Sünde; *niśṛṣṭa*—geschleudert; *vajram*—Blitz; *dhyāyet*—man soll meditieren; *ciram*—lange Zeit; *bhagavataḥ*—des Herrn; *caraṇa-aravindam*—über die Lotosfüße.

ÜBERSETZUNG

Der gesegnete Śiva ist noch mehr gesegnet, da er das heilige Wasser der Gaṅgā auf seinem Haupt trägt, das seine Quelle in dem Wasser hat, welches die Lotosfüße des Herrn wusch. Die Füße des Herrn wirken wie Blitze, die den im Geist des meditierenden Gottgeweihten angehäuften Sündenberg zerschmettern. Man soll daher über die Lotosfüße des Herrn lange Zeit meditieren.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist die Stellung Śivas besonders erwähnt. Der Unpersönlichkeitsanhänger vertritt die Auffassung, die Absolute Wahrheit habe keine Form, und man könne sich daher ebensogut die Form Viṣṇus oder Śivas oder der Göttin Durgā oder ihres Sohnes Gaṇeśa vorstellen. In Wirklichkeit jedoch ist die Höchste Persönlichkeit Gottes der höchste Meister eines jeden. Im *Caitanya-caritāmṛta* (Ādi 5.142) heißt es: *ekale īśvara kṛṣṇa, āra saba bhṛtya*. Der Höchste Herr ist Kṛṣṇa, und jeder andere, auch Śiva und Brahmā — ganz zu schweigen von anderen Halbgöttern —, ist ein Diener Kṛṣṇas. Das gleiche Prinzip finden wir hier beschrieben. Śiva ist wichtig, weil er auf seinem Haupt das heilige Gaṅgā-Wasser trägt, das seinen Ursprung im Fußwaschwasser Śrī Viṣṇus hat. Im *Hari-bhakti-vilāsa* von Sanātana Gosvāmī heißt es, daß jeder, der den Höchsten Herrn und die Halbgötter, auch Śiva und Brahmā, auf die gleiche Stufe stellt, sogleich zu einem *pāṣaṇḍī* oder Atheisten wird. Wir sollen niemals denken, der Höchste Herr Viṣṇu und die Halbgötter seien ebenbürtig.

Ein weiterer bedeutsamer Punkt dieses Verses ist, daß der Geist der bedingten Seele durch die Gemeinschaft mit der materiellen Energie seit unvordenklicher Zeit

Haufen von Schmutz in der Form von Wünschen, die materielle Natur zu beherrschen, enthält. Dieser Schmutz ist wie ein Berg, doch ein Berg kann zerschmettert werden, wenn er von einem Blitz getroffen wird. Die Meditation über die Lotosfüße des Herrn wirkt wie ein Blitz auf den Schmutzberg im Geist des *yogī*. Wenn ein *yogī* den Schmutzberg in seinem Geist zerschmettern möchte, sollte er sich auf die Lotosfüße des Herrn konzentrieren, und sich nicht etwas Leeres oder Unpersönliches vorstellen. Weil sich der Schmutz wie ein solider Berg angesammelt hat, muß man über die Lotosfüße des Herrn recht lange meditieren. Für jemand, der es gewohnt ist, an die Lotosfüße des Herrn ständig zu denken, ist es jedoch etwas anderes. Die Gottgeweihten sind so auf die Lotosfüße des Herrn fixiert, daß sie an nichts anderes denken. Diejenigen, die das *yoga*-System praktizieren, müssen über die Lotosfüße des Herrn lange meditieren, nachdem sie den regulierenden Prinzipien gefolgt sind und so die Sinne beherrscht haben.

Es ist hier besonders erwähnt: *bhagavataś caraṇāravindam*. Man muß an die Lotosfüße des Herrn denken. Die *Māyāvādīs* bilden sich ein, man könne auch an die Lotosfüße Śivas oder Brahmās oder der Göttin Durgā denken, um Befreiung zu erreichen, aber das ist nicht so. *Bhagavataḥ* ist hier besonders erwähnt. *Bhagavataḥ* bedeutet „der Höchsten Persönlichkeit Gottes Viṣṇu“, und niemandes sonst. Ein weiterer bedeutender Begriff in diesem Vers ist *śivaḥ śivo 'bhūt*. Von seiner wesensgemäßen Stellung her ist Śiva immer groß und glückbringend, doch seitdem er das Wasser der Gaṅgā, das von den Lotosfüßen des Herrn ausging, auf seinem Haupt angenommen hat, ist er noch glückbringender und wichtiger geworden. Der Nachdruck liegt auf den Lotosfüßen des Herrn. Eine Beziehung zu den Lotosfüßen des Herrn kann sogar die Wichtigkeit Śivas vergrößern, ganz zu schweigen von anderen gewöhnlichen Lebewesen.

VERS 23

जानुद्वयं जलजलोचनया जनन्या
 लक्ष्म्याखिलस्य सुरवन्दितया विधातुः।
 ऊर्ध्वोर्निधाय करपल्लवरोचिषा यत्
 संललितं हृदि विभोरभवस्य कुर्यात् ॥२३॥

*jānu-dvayam jalaja-locanayā jananyā
 lakṣmyākhilasya sura-vanditayā vidhātuḥ
 ūrvor nidhāya kara-pallava-rociṣā yat
 saṁlālitam hṛdi vibhor abhavya kuryāt*

jānu-dvayam—bis zu den Knien; *jalaja-locanayā*—lotosäugig; *jananyā*—Mutter; *lakṣmyā*—von Lakṣmī; *akhilasya*—des ganzen Universums; *sura-vanditayā*—von den Halbgöttern verehrt; *vidhātuḥ*—Brahmās; *ūrvoh*—bei den Schenkeln; *nidhāya*—gesetzt habend; *kara-pallava-rociṣā*—mit ihren strahlenden Fingern; *yat*—welches; *saṁlālitam*—massiert; *hṛdi*—im Herzen; *vibhoḥ*—des Herrn; *abhavya*—transzendental zum materiellen Dasein; *kuryāt*—man soll meditieren.

ÜBERSETZUNG

Der yogī soll in seinem Herzen die Tätigkeiten Lakṣmī, der Glücksgöttin, festssetzen, die von allen Halbgöttern verehrt wird und die die Mutter der höchsten Person, Brahmā, ist. Man kann sie immer die Beine und Schenkel des transzendentalen Herrn massieren sehen, wodurch sie Ihm sehr achtsam dient.

ERLÄUTERUNG

Brahmā ist der ernannte Herr des Universums. Weil sein Vater Garbhodakaśāyī Viṣṇu ist, ist Lakṣmī, die Glücksgöttin, natürlicherweise seine Mutter. Lakṣmī wird sowohl von allen Halbgöttern als auch von den Bewohnern aller anderen Planeten verehrt. Menschliche Wesen sind ebenfalls bestrebt, die Gunst der Glücksgöttin zu empfangen. Lakṣmī ist immer damit beschäftigt, die Beine und Schenkel der Höchsten Persönlichkeit Gottes Nārāyaṇa zu massieren, der im Universum auf dem Garbha-Ozean liegt. Brahmā wird hier als der Sohn der Glücksgöttin beschrieben, doch eigentlich wurde er nicht aus ihrem Schoß geboren. Brahmā wird aus dem Leib des Herrn persönlich geboren. Eine Lotosblume wächst aus dem Leib Garbhodakaśāyī Viṣṇus, und dort wird Brahmā geboren. Folglich sollte man Lakṣmīs Massage der Schenkel des Herrn nicht als das Betragen einer gewöhnlichen Ehefrau betrachten. Der Herr steht zum Verhalten der gewöhnlichen männlichen und weiblichen Wesen in transzendentaler Stellung. Das Wort *abhavasya* ist sehr bedeutsam, denn es deutet an, daß Er Brahmā ohne die Hilfe der Glücksgöttin erzeugen konnte.

Da transzendentes Verhalten von weltlichem Verhalten verschieden ist, soll man nicht glauben, der Herr empfangen von Seiner Ehefrau Dienst, so wie ein Halbgott oder Mensch von seiner Gemahlin Dienst empfangen mag. Es wird hier der Rat gegeben, der *yogī* solle dieses Bild immer in seinem Herzen behalten. Der Gottgeweihte denkt immer an diese Beziehung zwischen Lakṣmī und Nārāyaṇa, und daher meditiert er nicht auf der gedanklichen Ebene wie Unpersönlichkeitsanhänger und Philosophen von der Leere.

Bhāva bedeutet „jemand, der einen materiellen Körper annimmt“, und *abhava* bedeutet „jemand, der keinen materiellen Körper annimmt, sondern in seinem ursprünglichen, spirituellen Körper herabsteigt“. Śrī Nārāyaṇa ist von nichts Materiellem geboren. Materie wird von Materie erzeugt, doch Er ist nicht aus Materie geboren. Brahmā ist nach der Schöpfung geboren worden, doch da der Herr schon vor der Schöpfung existierte, hat Er keinen materiellen Körper.

VERS 24

ऊरु सुपर्णभुजयोरधिष्ठोयमाना-
 वोजोनिधी अतसिक्कसुमावयासौ ।
 श्यालम्बिपीतवरवाससि वर्तमान-
 काञ्चीकलापपरिरम्भि नितम्बविम्बम् ॥२४॥

*ūrū suparṇa-bhujayor adhi śobhamānāv
ojo-nidhī atasikā-kusumāvabhāsau
vyālabhi-pīta-vara-vāsasi vartamāna-
kāñci-kalāpa-parirambhi nitamba-bimbam*

ūrū—die beiden Schenkel; *suparṇa*—Garuḍas; *bhujayoḥ*—die beiden Schultern; *adhi*—auf; *śobhamānau*—schön; *ojo-nidhī*—der Speicher aller Energie; *atasikā-kusuma*—der Leinsamenblüte; *avabhāsau*—wie der Glanz; *vyālabhi*—sich nach unten streckend; *pīta*—gelb; *vara*—vortrefflich; *vāsasi*—auf dem Tuch; *vartamāna*—sein; *kāñci-kalāpa*—von einem Gürtel; *parirambhi*—umgeben; *nitamba-bimbam*—Seine gerundeten Hüften.

ÜBERSETZUNG

Als nächstes soll der *yogī* seinen Geist in Meditation auf die Schenkel der Persönlichkeit Gottes, den Speicher aller Energie, richten. Die Schenkel des Herrn sind weißlichblau, wie der Glanz der Leinsamenblüte, und erscheinen überaus anmutig, wenn der Herr auf den Schultern Garuḍas getragen wird. Auch soll der *yogī* Seine gerundeten Hüften betrachten, um die ein Gürtel liegt, der auf dem vortrefflichen gelben Seidentuch ruht, das bis zu Seinen Knöcheln hinabreicht.

ERLÄUTERUNG

Die Persönlichkeit Gottes ist das Behältnis aller Stärke, und Ihre Stärke ruht auf den Schenkeln Ihres transzendentalen Körpers. Der ganze Körper des Herrn ist von Reichtümern erfüllt: alle Schätze, alle Stärke, aller Ruhm, alle Schönheit, alles Wissen und alle Entsagung. Dem *yogī* ist geraten, über die transzendente Form des Herrn zu meditieren, wobei er bei den Fußsohlen beginnen und dann allmählich zu den Knien und zu den Schenkeln aufsteigen und schließlich das Gesicht erreichen soll. Die Methode, über die Höchste Persönlichkeit Gottes zu meditieren, beginnt bei Ihren Füßen. Die Beschreibung der transzendentalen Form des Herrn findet man in der *arcā-vigraha*, der Statue im Tempel, genau wiedergegeben. Im allgemeinen ist der untere Teil des Körpers der Statue des Herrn mit gelber Seide bedeckt. Das ist das *Vaikunṭha*-Kleid oder das Kleid, das der Herr im spirituellen Himmel trägt. Dieses Tuch reicht bis zu den Knöcheln des Herrn. Da der *yogī* also so viele transzendente Gegenstände hat, über die er meditieren kann, besteht kein Grund, daß er über etwas Eingebildetes meditiert, wie es sogenannte *yogīs* tun, deren Ziel unpersonlich ist.

VERS 25

नामिहदं श्वनकोशुगुहोदरस्थं
यत्रात्मयोनिषिषणाखिल्लोकपद्मम् ।
व्यूढं हरिन्मणिद्विपस्तनयोरमुष्य
ध्यायेद् द्वयं विशुद्धहारमयुक्त्वगौरम् ॥२५॥

*nābhi-hradam bhuvana-kośa-guhodara-sṥam
yatrāṭma-yoni-diṣaṇākhila-loka-padmam
vyūḍhām harin-maṇi-vṛṣa-stanayor amuṣya
dhyāyed dvayam viśada-hāra-mayūkha-gauram*

nābhi-hradam—der Nabelsee; *bhuvana-kośa*—aller Welten; *guhā*—die Grundlage; *udara*—auf dem Leib; *sṥam*—gelegen; *yatra*—wo; *āṭma-yoni*—Brahmās; *diṣaṇa*—Aufenthaltsort; *akhila-loka*—alle Planetensysteme enthaltend; *padmam*—Lotos; *vyūḍham*—entsproß; *harit-maṇi*—wie Smaragde; *vṛṣa*—überaus vorzüglich; *stanayor*—der Brustwarzen; *amuṣya*—des Herrn; *dhyāyet*—er soll meditieren über; *dvayam*—das Paar; *viśada*—weiß; *hāra*—der Perlenketten; *mayūkha*—von dem Licht; *gauram*—weißlich.

ÜBERSETZUNG

Der yogī soll dann über Seinen mondgleichen Nabel in der Mittes Seines Leibes meditieren. Aus Seinem Nabel, der die Grundlage des gesamten Universums ist, entsproß der Lotosstengel, der alle verschiedenen Planetensysteme enthält. Dieser Lotos ist der Aufenthaltsort Brahmās, des erstgeschaffenen Wesens. In gleicher Weise soll der yogī seinen Geist auf die Brustwarzen des Herrn konzentrieren, die einem Paar überaus vorzüglicher Smaragde gleichen und die weißlich erscheinen, weil die Strahlen der milchweißen Perlenketten, die Seine Brust schmücken, auf sie fallen.

ERLÄUTERUNG

Dem yogī wird als nächstes geraten, über den Nabel des Herrn zu meditieren, der die Grundlage der gesamten materiellen Schöpfung ist. Ebenso wie ein Kind mit seiner Mutter durch die Nabelschnur verbunden ist, so ist das erstgeborene Lebewesen, Brahmā, durch den höchsten Willen des Herrn mit dem Herrn durch einen Lotosstengel verbunden. Im vorangegangenen Vers heißt es, daß die Glücksgöttin Lakṣmī, die die Beine, Knöchel und Schenkel des Herrn massiert, als die Mutter Brahmās bezeichnet wird; doch im Grunde wird Brahmā aus dem Leib des Herrn geboren, und nicht aus dem Leib seiner Mutter. Dieses sind unbegreifliche Auffassungen vom Herrn, und man soll nicht auf materielle Weise denken: „Wie kann der Vater ein Kind zur Welt bringen?“

In der *Brahma-saṁhitā* ist erklärt, daß jedes Glied des Herrn die Kraft jedes anderen Gliedes hat. Weil alles spirituell ist, sind Seine Glieder nicht bedingt. Der Herr kann mit Seinen Ohren sehen. Das materielle Ohr kann hören, aber nicht sehen, doch aus der *Brahma-saṁhitā* verstehen wir, daß der Herr auch mit Seinen Ohren sehen und mit Seinen Augen hören kann. Jedes Organ Seines transzendentalen Körpers kann ebenso wie jedes andere Organ funktionieren. Sein Leib ist die Grundlage aller Planetensysteme. Brahmā hat das Amt des Schöpfers aller Planetensysteme inne, doch seine Schaffenskraft hat ihren Ursprung im Leib des Herrn. Jeder Schöpfungsakt im Universum hat immer eine direkte Verbindung zum Herrn. Die Perlenkette, die den oberen Teil des Körpers des Herrn schmückt, ist ebenfalls spirituell; daher wird dem yogī geraten, den weißlichen Glanz der Perlen zu betrachten, die Seine Brust schmücken.

VERS 26

वक्षोऽधिवसमृषभस्य महाविभूतेः
 पुंसां मनोनयननिर्भृतिमादधानम् ।
 कण्ठं च कास्तुभणेरधिभूषणार्थं
 कुर्यान्मनस्यत्तिलोकेनयस्कृतस्य ॥२६॥

*vakṣo 'dhivāsam ṛṣabhasya mahā-vibhūteḥ
 puṃsāṃ mano-nayana-nirvṛtim ādadhānam
 kaṇṭham ca kaustubha-maṇeḥ adhibhūṣaṇārtham
 kuryān manasy akhila-loka-namaskṛtasya*

vakṣaḥ—die Brust; *adhivāsam*—das Reich; *ṛṣabhasya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *mahā-vibhūteḥ*—Mahā-Lakṣmī; *puṃsām*—von Personen; *manaḥ*—für den Geist; *nayana*—für die Augen; *nirvṛtim*—transzendente Freude; *ādadhānam*—schenkend; *kaṇṭham*—der Hals; *ca*—auch; *kaustubha-maṇeḥ*—des Kaustubha-Juwels; *adhibhūṣaṇa-artham*—der die Schönheit verstärkt; *kuryāt*—er soll meditieren über; *manasi*—in dem Geist; *akhila-loka*—vom gesamten Universum; *namaskṛtasya*—der verehrt wird.

ÜBERSETZUNG

Der yogī soll dann über die Brust der Höchsten Persönlichkeit Gottes, das Reich der Göttin Mahā-Lakṣmī, meditieren. Die Brust des Herrn ist die Quelle aller transzendentalen Freude für den Geist und die volle Befriedigung für die Augen. Der yogī soll als nächstes in seinen Geist den Hals der Persönlichkeit Gottes einprägen, die vom gesamten Universum verehrt wird. Der Hals des Herrn dient dazu, die Schönheit des Kaustubha-Juwels zu vergrößern, das auf Seiner Brust hängt.

ERLÄUTERUNG

In den *Upaniṣaden* heißt es, daß die vielfältigen Energien des Herrn erschaffen, zerstören und erhalten. Diese unbegreiflichen vielfachen Energien lagern in der Brust des Herrn. Wie die Menschen im allgemeinen sagen: Gott ist allmächtig. Diese Macht wird von Mahā-Lakṣmī repräsentiert, die das Behältnis aller Energien ist und die ihren Platz auf der Brust der transzendentalen Form des Herrn hat. Der yogī, der über diese Stelle auf der transzendentalen Form des Herrn in vollkommener Weise zu meditieren vermag, kann viele materielle Kräfte bekommen, die die acht Vollkommenheiten des *yoga*-Systems darstellen.

Es heißt hier, daß die Schönheit des Halses des Herrn eher die Schönheit des Kaustubha-Juwels verstärkt als umgekehrt. Das Juwel selbst wird schöner, weil es um den Hals des Herrn hängt. Einem yogī wird daher empfohlen, über den Hals des Herrn zu meditieren. Entweder kann man über die transzendente Form des Herrn im Geiste meditieren, oder man kann Sie in einem Tempel in der Form einer Statue aufstellen und auf solche Weise schmücken, daß jeder Sie betrachten kann. Tempel-

verehrung ist daher für Menschen bestimmt, die nicht so fortgeschritten sind, daß sie über die Form des Herrn meditieren können. Es besteht kein Unterschied zwischen ständigen Tempelbesuchen und der unmittelbaren Betrachtung der transzendentalen Form des Herrn; sie haben den gleichen Wert. Die vorteilhafte Position des *yogī* ist es, daß er überall an einem abgeschiedenen Ort sitzen und über die Form des Herrn meditieren kann. Ein weniger fortgeschrittener Mensch jedoch muß zu einem Tempel gehen, und solange er nicht zu einem Tempel geht, ist er nicht imstande, die Form des Herrn zu sehen. Ob durch Hören, durch Sehen oder durch Meditieren — das Ziel ist die transzendente Form des Herrn, und daher kann von Leere oder Unpersönlichkeit keine Rede sein. Der Herr kann die Segnungen transzendentaler Freude entweder dem Besucher des Tempels, dem meditierenden *yogī* oder jemand, der von der transzendentalen Form des Herrn aus Schriften wie dem *Śrīmad-Bhāgavatam* oder der *Bhagavad-gītā* hört, gewähren. Es gibt neun Vorgänge im hingebungsvollen Dienst, von denen *smaraṇam* oder Meditation einer ist. *Yogīs* nutzen den Vorgang des *smaraṇam*, während *bhakti-yogīs* den besonderen Vorteil der Methode des Hörens und Chantens nutzen.

VERS 27

बाहुंश्च मन्दरगिरेः परिवर्तनेन
निर्णिक्तबाहुवलयानधिलोकपालान्।
सञ्चिन्तयेदशसतारमसप्ततेजः
शङ्खं च तत्करसरोरुहराजहंसम् ॥२७॥

*bāhūṁś ca mandara-gireḥ parivartanena
nirṇikta-bāhu-valayān adhiloka-pālān
sañcintayed daśa-satāram asaḥya-tejaḥ
śaṅkham ca tat-kara-saroruha-rāja-haṁsam*

bāhūn—die Arme; *ca*—und; *mandara-gireḥ*—des Berges Mandara; *parivartanena*—durch das Drehen; *nirṇikta*—poliert; *bāhu-valayān*—der Armschmuck; *adhiloka-pālān*—der Ursprung des Beherrschers des Universums; *sañcintayet*—man soll meditieren über; *daśa-sata-aram*—den Sudarśana-Diskus (zehnmal hundert Speichen); *asaḥya-tejaḥ*—blendender Glanz; *śaṅkham*—die Muschel; *ca*—auch; *tat-kara*—in der Hand des Herrn; *saroruha*—lotosgleich; *rāja-haṁsam*—wie ein Schwan.

ÜBERSETZUNG

Der *yogī* soll weiter über die vier Arme des Herrn meditieren, die die Quelle aller Kräfte der Halbgötter sind, welche die verschiedenen Funktionen der materiellen Natur lenken. Dann soll sich der *yogī* auf die polierten Schmuckstücke konzentrieren, an denen der Berg Mandara vorbeirief, als er sich drehte. Er soll auch in rechter Weise über den Diskus des Herrn, das

Sudarśana-cakra, meditieren, das eintausend Speichen hat und von blendendem Glanz ist, sowie über die Muschel, die in Seiner lotosgleichen Hand wie ein Schwan erscheint.

ERLÄUTERUNG

Alle Behörden, die für Gesetz und Ordnung sorgen, gehen von den Armen der Höchsten Persönlichkeit Gottes aus. Das Gesetz und die Ordnung des Universums werden von verschiedenen Halbgöttern gelenkt, und es heißt hier, daß sie von den Armen des Herrn ausgehen. Der Mandara-Hügel ist hier erwähnt, weil er als Quirlstab benutzt wurde, als der Ozean auf der einen Seite von den Dämonen und auf der anderen Seite von den Halbgöttern gequirlt wurde. Der Herr in Seiner Schildkröten-Inkarnation wurde der Drehpunkt für den Quirlstab, und so wurden Seine Schmuckstücke durch das Drehen des Mandara-Hügels poliert. Mit anderen Worten: die Schmuckstücke an den Armen des Herrn sind so strahlend und leuchtend, als seien Sie gerade poliert worden. Das Rad in der Hand des Herrn, Sudarśana-cakra genannt, hat tausend Speichen. Dem *yogi* wird geraten, über jede dieser Speichen zu meditieren. Er soll über jedes einzelne Körperglied der transzendentalen Form des Herrn meditieren.

VERS 28

कौमोदकीं भगवतो दयितां स्मरेत्
दिग्धामरातिभ्रशोणितकर्दमेन ।
मालां मधुव्रतवरूयगिरोपघुष्टां
चैत्यस्य तच्चममलं मणिमस्य कण्ठे ॥२८॥

*kaumodākīṃ bhagavato dayitām smareta
digdhām arāti-bhaṭa-śoṇita-kardamena
mālām madhuvrata-varūtha-giropaghuṣṭām
caityasya tattvam amalam maṇim asya kaṅṭhe*

kaumodakīm—die Streitkeule namens Kaumodakī; *bhagavataḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *dayitām*—sehr lieb; *smareta*—man soll sich erinnern an; *digdhām*—beschmiert; *arāti*—der Feinde; *bhaṭa*—Soldaten; *śoṇita-kardamena*—mit den Blut flecken; *mālām*—die Girlande; *madhuvrata*—der Bienen; *varūtha*—eines Schwarms; *girā*—mit dem Klang; *upaghuṣṭām*—umringt; *caityasya*—des Lebewesens; *tattvam*—Prinzip, Wahrheit; *alam*—rein; *maṇim*—die Perlenkette; *asya*—des Herrn; *kaṅṭhe*—um den Hals.

ÜBERSETZUNG

Der *yogī* soll über Seine Streitkeule meditieren, die den Namen Kaumodakī trägt und die dem Herrn sehr lieb ist. Diese Streitkeule zerschmettert die Dämonen, die immer feindselige Soldaten sind, und ist mit ihrem Blut

beschmiert. Man soll sich auch auf die schöne Girlande um den Hals des Herrn konzentrieren, die immer von Bienen umringt ist, deren Summen sich sehr schön anhört, und man soll über die Perlenkette um den Hals des Herrn meditieren, die die reinen Lebewesen repräsentieren soll, die sich immer in Seinem Dienst betätigen.

ERLÄUTERUNG

Der *yogī* muß die verschiedenen Teile des transzendentalen Körpers des Herrn betrachten. Hier heißt es, daß die wesensgemäße Stellung der Lebewesen verstanden werden soll. Hier sind zwei Arten von Lebewesen erwähnt. Die eine Art nennt man *arāti*. Sie sind nicht geneigt, die Spiele der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu verstehen. Für sie erscheint der Herr mit der schrecklichen Streitkeule in der Hand, die immer mit Blutflecken beschmiert ist, weil Er die Dämonen tötet. Die Dämonen sind ebenfalls Söhne der Persönlichkeit Gottes. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, sind alle verschiedenen Arten von Lebewesen Söhne der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Es gibt jedoch zwei Klassen von Lebewesen, die auf zwei verschiedene Arten handeln. Der Höchste Herr trägt auf Seinem Hals diejenigen Lebewesen, die rein sind, ebenso wie man die Juwelen und Perlen auf seiner Brust und um seinen Hals beschützt. Diese Lebewesen in reinem Kṛṣṇa-Bewußtsein werden durch die Perlen um Seinen Hals symbolisiert. Solche, die Dämonen und die den Spielen der Höchsten Persönlichkeit Gottes feindselig gesinnt sind, werden von Seiner Streitkeule bestraft, die immer mit dem Blut solcher gefallenen Lebewesen beschmiert ist. Die Streitkeule ist Ihm sehr lieb, weil Er dieses Werkzeug benutzt, um die Körper der Dämonen zu zerschmettern und ihr Blut zu vermengen. So wie Wasser und Erde zu Schlamm geknetet werden, so werden die Erdkörper der Feinde des Herrn oder der Atheisten von der Streitkeule des Herrn zerschmettert, die so mit dem Blut solcher Dämonen beschmiert wird.

VERS 29

भृत्यानुकम्पितधियेह गृहीतमूर्तेः
सञ्चिन्तयेद्भगवतो वदनारविन्दम् ।
यद्विस्फुरन्मकरकुण्डलवल्गितेन
विद्योतितामलकपोत्सुदा रनासम् ॥२९॥

*bhṛtyānukampita-dhiyeha grhīta-mūrteḥ
sañcintayed bhagavato vadanāravindam
yad visphuran-makara-kuṇḍala-valgitena
vidyotitāmala-kapolam udāra-nāsam*

bhṛtya—für die Gottgeweihten; *anukampita-dhiyā*—aus Mitleid; *iha*—in dieser Welt; *grhīta-mūrteḥ*—der verschiedene Formen manifestiert; *sañcintayet*—man soll meditieren über; *bhagavataḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *vadana*—Antlitz; *aravin-*

dam—lotosgleiches; *yat*—welches; *visphuran*—funkelnd; *makara*—alligatorförmige; *kuṇḍala*—Seiner Ohrringe; *valgitena*—durch das Hin- und Herschwingen; *vidyotiita*—beleuchtet; *amala*—kristallklar; *kapolam*—Seine Wangen; *udāra*—auffallend; *nāsam*—Seine Nase.

ÜBERSETZUNG

Der yogī soll alsdann über das lotosgleiche Antlitz des Herrn meditieren, der aus Mitleid mit den besorgten Geweihten Seine verschiedenen Formen in dieser Welt manifestiert. Seine Nase ist auffallend, und Seine kristallklaren Wangen werden durch das Hin- und Herschwingen Seiner funkelnden alligatorförmigen Ohrringe beleuchtet.

ERLÄUTERUNG

Der Herr steigt aus tiefem Mitleid mit Seinen Geweihten in die materielle Welt hinab. Es gibt zwei Gründe für das Erscheinen oder die Inkarnation des Herrn in der materiellen Welt. Immer wenn die Ausübung religiöser Prinzipien verfällt und Irreligiosität überhandnimmt, steigt der Herr herab, um die Gottgeweihten zu beschützen und die Nichtgottgeweihten zu vernichten. Wenn Er erscheint, ist es Sein Hauptzweck, Seine Geweihten zu trösten. Er braucht nicht Selbst zu kommen, um die Dämonen zu vernichten, denn Er hat viele Hilfskräfte; sogar die äußere Energie *māyā* hat genügend Stärke, um sie zu töten. Doch wenn Er kommt, um Seinen Geweihten Mitleid zu zeigen, tötet Er die Nichtgottgeweihten nebenher.

Der Herr erscheint in der jeweiligen Form, die ein bestimmter Typus von Gottgeweihten liebt. Es gibt Millionen von Formen des Herrn, doch alle sind im Grunde die eine Absolute Person. Wie es in der *Brahma-saṁhitā* heißt: *advaitam acyutam anādim ananta-rūpam*. Alle verschiedenen Formen des Herrn sind eins; doch manche Gottgeweihten wollen Ihn als Rādhā und Kṛṣṇa sehen; andere ziehen Ihn als Sitā und Rāmacandra vor; wieder andere möchten Ihn als Lakṣmī-Nārāyaṇa sehen, und noch andere möchten Ihn als den vierhändigen Nārāyaṇa, Vāsudeva, sehen. Der Herr hat unzählige Formen, und Er erscheint in einer bestimmten Form, die von einem bestimmten Typus von Gottgeweihten bevorzugt wird. Dem *yogī* wird geraten, über die Formen des Herrn zu meditieren, die von Gottgeweihten gebilligt sind. Ein *yogī* kann sich keine Form für seine Meditation ausdenken. Die sogenannten *yogīs*, die sich einen Kreis oder irgendein anderes Ziel ausdenken, beschäftigen sich nur mit Unsinn. Im Grunde muß ein *yogī* über die Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes meditieren, die von den reinen Geweihten des Herrn erfahren worden ist. *Yogī* bedeutet Gottgeweihter. *Yogīs*, die nicht tatsächlich reine Gottgeweihte sind, sollten den Fußspuren von Gottgeweihten folgen. Es ist hier besonders erwähnt, daß der *yogī* über die Form meditieren soll, die auf diese Weise gebilligt ist; er kann sich keine Form des Herrn ausdenken.

VERS 30

यच्छ्रीनिकेतमलिभिः परिसेव्यमानं

भृत्या स्वया कुटिलकुन्तलवृन्दजुष्टम् ।

मीनद्वयाश्रयमधिष्ठिपदञ्जनेऽं

च्ययेन्मनोमयमत्न्द्रित उल्लसद्ब्रु ॥३०॥

*yac chrī-nīketam alibhiḥ parisevyamānaḥ
bhūtyā svayā kuṭīla-kuntala-vṛnda-juṣṭam
mīna-dvayāśrayam adhikṣipat abja-netraḥ
dhyāyen manomayam atandritaḥ ullasad-bhru*

yat—das Gesicht des Herrn; *śrī-nīketam*—eine Lotosblume; *alibhiḥ*—von Bienen; *parisevyamānam*—umringt; *bhūtyā*—durch Eleganz; *svayā*—Seine; *kuṭīla*—lockig; *kuntala*—vom Haar; *vṛnda*—durch eine Menge; *juṣṭam*—geschmückt; *mīna*—von Fischen; *dvaya*—ein Paar; *āśrayam*—weilend; *adhikṣipat*—beschämen; *abja*—eine Lotosblume; *netram*—Augen habend; *dhyāyet*—man soll meditieren über; *manāḥ-mayam*—im Geiste geformt; *atandritaḥ*—aufmerksam; *ullasat*—tanzend; *bhru*—Augenbrauen habend.

ÜBERSETZUNG

Der yogī soll darauf über das schöne Antlitz des Herrn meditieren, das von lockigem Haar, lotosgleichen Augen und tanzenden Augenbrauen geschmückt ist. Eine von schwärmenden Bienen und einem Paar schwimmender Fische umringte Lotosblume würde durch Seine Anmut beschämt sein.

ERLÄUTERUNG

Eine wichtige Feststellung hier ist *dhyāyen manomayam*. *Manomayam* ist keine Einbildung. Unpersönlichkeitsanhänger glauben, der *yogī* könne sich irgendeine Form, die ihm beliebt, vorstellen; doch wie es hier heißt, muß der *yogī* über die Form des Herrn meditieren, die von Gottgeweihten erfahren wird. Gottgeweihte stellen sich niemals eine Form des Herrn vor. Sie sind nicht mit etwas Erfundenem zufrieden. Der Herr hat verschiedene ewige Formen, und jeder Gottgeweihte liebt eine bestimmte Form, und so beschäftigt er sich im Dienst des Herrn, indem er diese Form verehrt. Die Form des Herrn wird den Schriften gemäß auf unterschiedliche Weise beschrieben. Wie wir bereits erörtert haben, gibt es acht Arten von Repräsentationen der ursprünglichen Form des Herrn. Diese Repräsentationen können, je nach dem welche Mittel dem Gottgeweihten zur Verfügung stehen, aus Ton, Stein, Holz, Künstlerfarben, Sand und so fort hergestellt werden.

Manomayam bedeutet, die Form des Herrn im Geiste zu manifestieren. Dies gehört zu den acht verschiedenen Manifestationen der Form des Herrn. Es ist keine Einbildung. Meditation über die tatsächliche Form des Herrn kann auf verschiedene Weise stattfinden, doch soll man nicht den Schluß ziehen, man müsse sich eine Form ausdenken. Es gibt zwei Vergleiche in diesem Vers: Zunächst einmal wird das Antlitz des Herrn mit einer Lotosblume verglichen, und dann wird Sein schwarzes Haar mit summenden Bienen verglichen, die den Lotos umschwärmen. Seine beiden Augen werden mit zwei Fischen verglichen, die um den Lotos herumschwimmen. Eine Lotosblume auf dem Wasser ist sehr schön, wenn sie von summenden Bienen

und von Fischen umringt wird. Das Antlitz des Herrn ist in Sich Selbst genügend und vollständig. Seine Schönheit besiegt die natürliche Schönheit einer Lotosblume.

VERS 31

तस्यावलोकमधिकं कृपयातिघोर-
तापत्रयोपशमनाय निसृष्टमस्म्योः ।
स्निग्धसितानुगुणितं विपुलप्रसादं
ध्यायेच्चिरं विपुलभावनया गुहायाम् ॥३१॥

*tasyāvalokam adhikam kṛpayāti ghora-
tāpa-trayopāśamanāya nisṛṣṭam akṣṇoḥ
snigdha-smitānugunitam vipula-prasādam
dhyāyēc ciraṁ vipula-bhāvanayā guhāyām*

tasya—der Persönlichkeit Gottes; *avalokam*—Blicke; *adhikam*—regelmäßig; *kṛpayā*—mit Mitleid; *atighora*—überaus furchterregend; *tāpa-traya*—dreifache Qualen; *opāśamanāya*—lindernd; *nisṛṣṭam*—wirft; *akṣṇoḥ*—aus Seinen Augen; *snigdha*—liebvolles; *smita*—Lächeln; *anugunitam*—begleitet von; *vipula*—reichhaltig; *prasādam*—voller Gnade; *dhyāyet*—er soll meditieren; *ciraṁ*—lange Zeit; *vipula*—voll; *bhāvanayā*—mit Hingabe; *guhāyām*—im Herzen.

ÜBERSETZUNG

Die yogīs sollen mit voller Hingabe über die mitleidigen Blicke meditieren, die regelmäßig aus den Augen des Herrn kommen, denn sie lindern die überaus schrecklichen dreifachen Qualen Seiner Geweihten. Seine Blicke, von liebevollem Lächeln begleitet, sind voll reicher Gnade.

ERLÄUTERUNG

Solange man sich im bedingten Dasein in einem materiellen Körper befindet, ist es natürlich, daß man an Sorgen und Qualen leiden wird. Man kann den Einfluß der materiellen Energie nicht vermeiden, selbst wenn man sich auf der transzendentalen Ebene befindet. Manchmal kommen Störungen, doch die Qualen und Sorgen der Gottgeweihten werden sogleich gelindert, wenn sie an die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrer schönen Form oder an das lächelnde Antlitz des Herrn denken. Der Herr gewährt Seinen Geweihten unzählige Begünstigungen, und die größte Manifestation Seiner Gnade ist Sein lächelndes Antlitz, das voller Mitleid mit Seinen reinen Geweihten ist.

VERS 32

हासं हरेखनताखललोकतीव्र-
शोकाश्रुसागरविशोषणमत्युदारम् ।
सम्मोहनाय रचितं निजमाययास्य
भ्रूण्डलं मुनिकृते मकरध्वजस्य ॥३२॥

*hāsaṁ harer avanatākhila-loka-tīvra-
śokāśru-sāgara-viśoṣaṇam atyudāram
sammohanāya racitaṁ nija-māyayāsyā
bhṛū-maṇḍalaṁ muni-kṛte makara-dhvajasya*

hāsam—das Lächeln; *hareḥ*—Śrī Haris; *avananta*—verneigt; *akhila*—alle; *loka*—vier Personen; *tīvra-śoka*—durch starke Qualen verursacht; *āśru sāgara*—der Ozean der Tränen; *viśoṣaṇam*—verdunstend; *ati-udāram*—überaus wohlwollend; *sammohanāya*—um zu betören; *racitam*—manifestiert; *nija-māyayā*—von Seiner inneren Kraft; *asya*—Seinem; *bhṛū-maṇḍalam*—gebogenen Augenbrauen; *muni-kṛte*—für das Wohl der Weisen; *makara-dhva-jasya*—Gott der Sexualität.

ÜBERSETZUNG

Ein yogī soll in ähnlicher Weise über das überaus wohlwollende Lächeln Śrī Haris meditieren, ein Lächeln, das für alle, die sich vor Ihm verneigen, das durch starkes Elend entstandene Meer der Tränen austrocknet. Der yogī soll auch über die gebogenen Augenbrauen des Herrn meditieren, die von Seiner inneren Kraft manifestiert wurden, um den Gott der Sexualität für das Wohl der Weisen zu betören.

ERLÄUTERUNG

Das gesamte Universum ist von Leiden erfüllt, und daher vergießen die Bewohner dieses materiellen Universums aus tiefem Schmerz ständig Tränen. Es gibt aus diesen Tränen ein großes Meer, doch für jemand, der sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes ergibt, trocknet dieses Tränenmeer sogleich aus. Man braucht nur das betörende Lächeln des Höchsten Herrn zu sehen. Mit anderen Worten: das Leid des materiellen Daseins läßt sogleich nach, wenn man das betörende Lächeln des Herrn sieht.

Es heißt in diesem Vers, daß die betörenden Augenbrauen des Herrn so faszinierend sind, daß sie einen die Verlockungen von Sinnenfreuden vergessen lassen. Die bedingten Seelen sind an das materielle Dasein gekettet, weil sie durch die Verlockungen der Sinnenbefriedigung, besonders der Sexualität, gefangen sind.

Der Gott der Sexualität wird Makara-dhvaja genannt. Die betörenden Augenbrauen der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschützen die Weisen und Gottgeweihten vor der Verlockung durch materielle Lust und sexuelle Anziehungskraft. Yāmunācārya, ein großer *ācārya*, sagte, die Verlockungen des Geschlechtslebens seien für ihn abscheulich geworden und der bloße Gedanke an sexuellen Genuß lasse ihn aus-

spucken und sein Gesicht abwenden, seitdem er die betörenden Spiele des Herrn gesehen habe. Wenn man also von der sexuellen Anziehungskraft unbeeinflusst sein möchte, muß man das betörende Lächeln und die faszinierenden Augenbrauen der Höchsten Persönlichkeit Gottes betrachten.

VERS 33

ध्यानायनं प्रहसितं बहुलाधरोष्ठ-
 भासारुणायिततनुद्विजकुन्दपङ्क्ति
 ध्यायेत्स्वदेहकुहरेऽवसितस्य विष्णो-
 र्भक्त्याऽऽर्द्रयार्पितमना न पृथग्दिदृक्षेत् ॥३॥

*dhyānāyanam prahasitam bahulādharoṣṭha-
 bhāsāruṇāyita-tanu-dvija-kunda-paṅkti
 dhyāyet svadeha-kuhare 'vasitasya viṣṇor
 bhaktyārdrayārpita-manā na pṛthag didr̥kṣet*

dhyāna-ayanam—leicht meditiert über; *prahasitam*—das Lachen; *bahula*—reichlich; *adhara-oṣṭha*—Seiner Lippen; *bhāsa*—durch den Glanz; *aruṇāyita*—rötlich gefärbt; *tanu*—kleine; *dvija*—Zähne; *kunda-paṅkti*—wie eine Reihe Jasminknospen; *dhyāyet*—er soll meditieren über; *svadeha-kuhare*—im Innern seines Herzens; *avasi-tasya*—der Sich aufhält; *viṣṇoḥ*—Viṣṇus; *bhaktyā*—mit Hingabe; *ārdrayā*—in Liebe getaucht; *arpita-manāḥ*—sein Geist gefestigt; *na*—nicht; *pṛthag*—etwas anderes; *didr̥kṣet*—er soll sich wünschen zu sehen.

ÜBERSETZUNG

Mit in Liebe und Zuneigung eingetauchter Hingabe soll der yogī im Innern seines Herzens über das Lachen Śrī Viṣṇus meditieren. Das Lachen Viṣṇus ist so fesselnd, daß man sehr leicht darüber meditieren kann. Wenn der Höchste Herr lacht, kann man Seine kleinen Zähne sehen, die Jasminknospen gleichen und die durch den Glanz Seiner Lippen rötlich gefärbt sind. Wenn der yogī seinen Geist einmal hierzu hingegen hat, soll er nicht länger den Wunsch haben, etwas anderes zu sehen.

ERLÄUTERUNG

Es ist empfohlen, daß der yogī das Lachen des Herrn betrachtet, nachdem er Sein Lächeln sehr sorgsam studiert hat. Diese besonderen Beschreibungen der Meditation über das Lächeln, das Lachen, das Antlitz, die Lippen und die Zähne weisen alle unmißverständlich darauf hin, daß Gott nicht unpersönlich ist. Es wird hier beschrieben, daß man über das Lachen oder das Lächeln Viṣṇus meditieren soll. Es gibt keine andere Tätigkeit, die das Herz des Gottgeweihten so gründlich säubern kann. Die außergewöhnliche Schönheit von Śrī Viṣṇus Lachen besteht darin, daß

Seine kleinen Zähne, die den Knospen der Jasminblüten gleichen, während Seines Lächelns sogleich rötlich werden, da sie Seine rosaroten Lippen widerspiegeln. Wenn der *yogī* imstande ist, das schöne Antlitz des Herrn in das Innere seines Herzens aufzunehmen, wird er völlig zufrieden sein. Mit anderen Worten: wenn man sich darin versenkt, die Schönheit des Herrn in seinem Innern zu sehen, kann einen die materielle Anziehungskraft nicht länger stören.

VERS 34

एवं हरौ भगवति प्रतिलब्धभावो
 भक्त्या द्रवद्दृश्य उत्पुलकः प्रमोदात् ।
 औत्कण्ठ्यबाष्पकलया मुहुर्घमान-
 स्तत्रापि चित्तबद्धिं शनकैर्वियुक्ते ॥३४॥

*evam harau bhagavati pratilabdha-bhāvo
 bhaktiyā dravad-dhṛdaya utpulakaḥ pramodāt
 autkaṅṭhya-bāṣpa-kalayā muhur ardyamānaḥ
 tac cāpi citta-baddhiṣaṁ śanakair viyunkte*

evam—so; *harau*—zu Śrī Hari; *bhagavati*—die Persönlichkeit Gottes; *pratilabdha*—entwickelt; *bhāvaḥ*—reine Liebe; *bhaktiyā*—durch hingebungsvollen Dienst; *dravat*—schmelzend; *hṛdayaḥ*—sein Herz; *utpulakaḥ*—die Erfahrung machend, daß die Haare auf dem Körper aufrecht stehen; *pramodāt*—aus überschäumender Freude; *autkaṅṭhya*—durch starke Liebe hervorgerufen; *bāṣpa-kalayā*—durch einen Strom von Tränen; *muhuḥ*—ständig; *ardyamānaḥ*—beeinflußt; *tat*—dieses; *ca*—und; *api*—sogar; *citta*—der Geist; *baddhiṣaṁ*—Haken; *śanakaiḥ*—allmählich; *viyunkte*—zieht zurück.

ÜBERSETZUNG

Indem der *yogī* dieser Methode folgt, entwickelt er allmählich reine Liebe zur Höchsten Persönlichkeit Gottes Hari. Im Laufe seines Fortschritts im hingebungsvollen Dienst richten sich die Haare auf seinem Körper durch überschäumende Freude auf, und er ist ständig in einen Strom von Tränen gebadet, die durch starke Liebe hervorgerufen werden. Allmählich zieht sich sogar der Geist, den er als ein Mittel gebrauchte, um den Herrn anzuziehen, so wie man einen Fisch mit einem Haken anzieht, von materieller Tätigkeit zurück.

ERLÄUTERUNG

Hier ist klar erwähnt, daß Meditation, die eine Handlung des Geistes ist, nicht die vollkommene Stufe des *samādhi* oder der Versenkung darstellt. Am Anfang wird der Geist dazu verwendet, die Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes anzuziehen; doch auf den höheren Stufen kann von einem Gebrauch des Geistes keine Rede mehr sein. Ein Gottgeweihter gewöhnt sich daran, dem Höchsten Herrn durch die

Läuterung seiner Sinne zu dienen. Mit anderen Worten: *yoga*-Prinzipien der Meditation sind so lange notwendig, wie man noch nicht in reinem hingebungsvollem Dienst verankert ist. Der Geist wird dazu benutzt, die Sinne zu läutern, doch wenn die Sinne durch Meditation geläutert sind, besteht keine Notwendigkeit mehr, an einem bestimmten Ort zu sitzen und zu versuchen, über die Form des Herrn zu meditieren. Man gewöhnt sich so sehr daran, daß man sich von selbst im persönlichen Dienst des Herrn betätigt. Wenn der Geist gewaltsam auf die Form des Herrn gerichtet wird, nennt man dies *nirbija-yoga* oder leblosen *yoga*, denn der *yogī* betätigt sich nicht spontan im persönlichen Dienst des Herrn. Doch wenn er ständig an den Herrn denkt, nennt man dies *sabija-yoga* oder lebendigen *yoga*. Man muß auf diese Ebene lebendigen *yogas* erhoben werden.

Man soll sich vierundzwanzig Stunden am Tag im Dienst des Herrn beschäftigen, wie in der *Brahma-saṁhitā* bestätigt ist. Die Stufe der *premāñjana-cchurita* kann erreicht werden, wenn man vollständige Liebe entwickelt. Wenn die Liebe zur Höchsten Persönlichkeit Gottes in hingebungsvollem Dienst voll entwickelt ist, sieht man den Herrn ständig, sogar ohne künstlich über Seine Form zu meditieren. Die Sicht eines solchen *yogī* ist göttlich, denn er hat keine andere Beschäftigung. Auf dieser Stufe spiritueller Erkenntnis ist es nicht notwendig, den Geist künstlich zu beschäftigen. Da die auf den unteren Stufen empfohlene Meditation ein Mittel ist, auf die Ebene hingebungsvollen Dienstes zu gelangen, stehen diejenigen, die bereits im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn tätig sind, über solcher Meditation. Diese Stufe der Vollkommenheit nennt man *Kṛṣṇa-Bewußtsein*.

VERS 35

मुक्ताश्रयं यर्हि निर्विषयं विरक्तं
निर्वाणमृच्छति मनः सहसा यथार्चिः ।
आत्मानमत्र पुरुषोऽव्यवधानमेक-
मन्वीक्षते प्रतिनिवृत्तगुणप्रवाहः ॥३५॥

*muktāśrayaṁ yarhi nirviṣayaṁ viraktaṁ
nirvāṇam ṛcchati manaḥ sahasā yathārciḥ
ātmānam atra puruṣo 'vyavadhānam ekam
anvīkṣate pratinivṛtta-guṇa-pravāhaḥ*

mukta-āśrayam—in Befreiung verankert; *yarhi*—zu der Zeit; *nirviṣayam*—losgelöst von Sinnesobjekten; *viraktaṁ*—gleichgültig; *nirvāṇam*—Auslöschung; *ṛcchati*—erlangt; *manaḥ*—der Geist; *sahasā*—sogleich; *yathā*—wie; *arciḥ*—die Flamme; *ātmānam*—der Geist; *atra*—zu der Zeit; *puruṣaḥ*—eine Person; *avyavadhānam*—ohne Trennung; *ekam*—eine; *anvīkṣate*—erfährt; *pratinivṛtta*—befreit; *guṇapravāhaḥ*—von dem Strom materieller Eigenschaften.

ÜBERSETZUNG

Wenn der Geist so von aller materiellen Verunreinigung völlig befreit und von materiellen Zielen losgelöst ist, gleicht er der Flamme einer Lampe. Dann ist der Geist tatsächlich mit dem des Höchsten Herrn verbunden und wird als mit Ihm eins erfahren, da er von dem wechselseitigen Strom materieller Eigenschaften befreit ist.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt sind die Tätigkeiten des Geistes Annehmen und Ablehnen. Solange der Geist in materiellem Bewußtsein ist, muß er gewaltsam geschult werden, die Meditation über die Höchste Persönlichkeit Gottes anzunehmen; doch wenn man tatsächlich auf die Stufe erhoben ist, den Höchsten Herrn zu lieben, versenkt sich der Geist von selbst in Gedanken an den Herrn. In einer solchen Stellung hat ein *yogī* keinen anderen Gedanken mehr, als dem Herrn zu dienen. Dieses Verbinden des Geistes mit den Wünschen der Höchsten Persönlichkeit Gottes nennt man *nirvāṇa* oder den Geist mit dem Höchsten Herrn vereinigen.

Das beste Beispiel von *nirvāṇa* findet man in der *Bhagavad-gītā*. Am Anfang wich der Geist Arjunas von dem Kṛṣṇas ab. Kṛṣṇa wollte, daß Arjuna kämpfte, doch Arjuna wollte dies nicht, und so kam es zu einer Meinungsverschiedenheit. Nachdem aber Arjuna die *Bhagavad-gītā* von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gehört hatte, verband er seinen Geist mit dem Wunsch Kṛṣṇas. Das nennt man Einssein. Dieses Einssein veranlaßte Arjuna und Kṛṣṇa jedoch nicht, ihre Individualitäten zu verlieren.

Die Māyāvādī-Philosophen können dies nicht verstehen. Sie denken, Einssein bedeute den Verlust der Individualität. Im Grunde jedoch finden wir in der *Bhagavad-gītā*, daß Individualität nicht verlorengeht. Wenn der Geist in Liebe zu Gott völlig gereinigt ist, wird der Geist zum Geist der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Der Geist handelt dann nicht getrennt; noch handelt er ohne die Inspiration, den Wunsch des Herrn zu erfüllen. Die individuelle befreite Seele hat keine andere Tätigkeit. *Pratīnivr̥tta-guṇa-pravāhaḥ*. Im bedingten Zustand ist der Geist immer mit Tätigkeiten beschäftigt, die von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Welt veranlaßt werden; doch auf der transzendentalen Stufe können die materiellen Erscheinungsweisen den Geist des Gottgeweihten nicht mehr stören. Der Gottgeweihte hat keinen anderen Wunsch, als die Wünsche des Herrn zu erfüllen. Das ist die höchste Stufe der Vollkommenheit, die man *nirvāṇa* oder *nirvāṇa-mukti* nennt. Auf dieser Stufe wird der Geist von materiellen Wünschen vollständig frei.

Yathārciḥ. *Arciḥ* bedeutet „Flamme“. Wenn eine Lampe zerbrochen ist oder das Öl zur Neige geht, sehen wir, daß die Flamme der Lampe verlöscht, doch nach wissenschaftlichem Verständnis erlischt die Flamme nicht, sondern wird konserviert. Das nennt man Konservierung von Energie. In ähnlicher Weise wird der Geist in den Tätigkeiten des Höchsten Herrn konserviert, wenn er aufhört, auf der materiellen Ebene zu handeln. Die Vorstellung der Māyāvādī-Philosophen, die Funktion des Geistes komme zum Stillstand, ist hier erklärt: die Beendigung der mentalen Funktionen bedeutet die Beendigung von Tätigkeiten, die unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur ausgeführt werden.

VERS 36

सोऽप्येतया चरमया मनसो निवृत्त्या
 तस्मिन्महिम्न्यवसितः सुखदुःखबाधे ।
 हेतुत्वमप्यसति कर्तारि दुःखयोर्यत्
 स्वात्मन् विधत्त उपलब्धपरात्मकाष्ठः ।३६।

so 'py etayā caramayā manaso nivr̥t̥tyā
tasmin mahimny avasitaḥ sukha-duḥkha-bāhye
hetutvam apy asati kartari duḥkhayor yat
svātman vidhatta upalabdha-parātma-kāṣṭhaḥ

saḥ—der yogī; *api*—darüber hinaus; *etayā*—durch dieses; *caramayā*—letztlich; *manasaḥ*—des Geistes; *nivr̥t̥tyā*—durch Beendigung materieller Reaktion; *tasmin*—in Seiner; *mahimni*—letztlichen Herrlichkeit; *avasitaḥ*—verankert; *sukha-duḥkha-bāhya*—außerhalb von Glück und Leid; *hetutvam*—die Ursache; *api*—in der Tat; *asat*—ein Produkt der Unwissenheit; *kartari*—im falschen Ego; *duḥkhayoḥ*—von Freude und Leid; *yat*—welches; *sva-ātman*—Seinem eigenen Selbst; *vidhatte*—er schreibt zu; *upalabdha*—erkannt; *para-ātma*—der Persönlichkeit Gottes; *kāṣṭhaḥ*—die Höchste Wahrheit.

ÜBERSETZUNG

So auf der höchsten transzendentalen Stufe verankert, beendet der Geist alle materielle Reaktion und wird in seiner eigenen Herrlichkeit verankert, transzendental zu allen materiellen Vorstellungen von Glück und Leid. Zu dieser Zeit erkennt der yogī die Wahrheit seiner Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes. Er entdeckt, daß sowohl Freude und Leid als auch ihre Wechselwirkung, die er seinem eigenen Selbst zugeschrieben hatte, in Wirklichkeit auf das falsche Ego zurückzuführen sind, das ein Produkt von Unwissenheit ist.

ERLÄUTERUNG

Wenn man seine Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes vergißt, ist dies ein Produkt der Unwissenheit. Durch *yoga*-Praxis kann man diese Unwissenheit, zu denken, man sei vom Höchsten Herrn unabhängig, beseitigen. Die eigentliche Beziehung zum Herrn ist ewig die der Liebe. Das Lebewesen ist dafür bestimmt, dem Herrn transzendentalen liebevollen Dienst zu leisten. Wenn man diese liebevolle Beziehung vergißt, nennt man dies Unwissenheit, und in Unwissenheit wird man von den drei materiellen Erscheinungsweisen der Natur dazu angetrieben, sich für den Genießer zu halten. Wenn der Geist des Gottgeweihten gereinigt ist und er versteht, daß sein Geist mit den Wünschen der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbunden werden muß, hat er die vollkommene transzendente Stufe erreicht, die jenseits von materiellem Leid und materiellem Glück liegt.

Solange man auf eigene Verantwortung handelt, ist man den materiellen Erfahrungen sogenannten Glücks und sogenannten Leids ausgesetzt. Im Grunde gibt es

kein Glück. Ebenso wie es kein Glück in irgendeiner der Tätigkeiten eines Wahnsinnigen gibt, so sind in materiellen Tätigkeiten die gedanklichen Hirngespinnste von Glück und Leid falsch. Im Grunde ist alles Leid.

Wenn der Geist darin geschult ist, dem Wunsch des Herrn gemäß zu handeln, hat man die transzendente Stufe erreicht. Der Wunsch, die materielle Natur zu beherrschen, ist die Ursache von Unwissenheit, und wenn dieser Wunsch völlig beseitigt ist und die Wünsche mit denen des Höchsten Herrn verbunden sind, hat man die vollkommene Stufe erreicht. *Upalabdha-parātma kāṣṭhaḥ*. *Upalabdha* bedeutet „Erkenntnis“. Erkenntnis deutet notwendigerweise auf Individualität hin. Auf der vollkommenen, befreiten Stufe gibt es tatsächliche Erkenntnis. *Nivṛṭṭyā* bedeutet, daß das Lebewesen seine Individualität behält; *Einssein* bedeutet, daß man Glück im Glück des Höchsten Herrn erkennt. Im Höchsten Herrn gibt es nichts außer Glück. *Ānandamayo 'bhyāsāt*: Der Herr ist von Natur aus voll transzendentalen Glücks. Auf der befreiten Stufe bedeutet das Einssein mit dem Höchsten Herrn, daß man keine andere Erkenntnis als dieses Glück hat. Aber das Individuum existiert immer noch, denen sonst wäre das Wort *upalabdha*, das auf individuelle Erkenntnis transzendentalen Glücks hindeutet, nicht gebraucht worden.

VERS 37

देहं च तं न चरमः स्थितमृत्थितं वा
सिद्धो विपश्यति यतोऽध्यगमत्स्वरूपम् ।
दैवादुपेतमथ दैववशादपेतं
वासो यथा परिकृतं मदिरामदान्धः ॥३७॥

*deham ca tam na caramaḥ sthitam utthitam vā
siddho vipaśyati yato 'dhyagamat svarūpam
daivād upetam atha daiva-vaśād apetaṁ
vāso yathā parikṛtaṁ madirā-madāndhaḥ*

deham—der materielle Körper; *ca*—und; *tam*—dieser; *na*—nicht; *caramaḥ*—letztlich; *sthitam*—sitzend; *utthitam*—aufstehend; *vā*—oder; *siddhaḥ*—die verwirklichte Seele; *vipaśyati*—kann wahrnehmen; *yataḥ*—weil; *adhyagamat*—sie hat erreicht; *sva-rūpam*—ihre wirkliche Identität; *daivāt*—dem Schicksal gemäß; *upetam*—angekommen; *atha*—darüber hinaus; *daiva-vaśāt*—dem Schicksal gemäß; *apetaṁ*—abgereist; *vāsaḥ*—Kleidung; *yathā*—wie; *parikṛtaṁ*—angelegt; *madirā-madāndhaḥ*—jemand, der durch Berauschung geblendet ist.

ÜBERSETZUNG

Weil die vollkommen verwirklichte Seele ihre wirkliche Identität erreicht hat, bemerkt sie nicht, wie der materielle Körper sich bewegt oder handelt, ebenso wie ein berauschter Mensch nicht verstehen kann, ob er Kleider am Leibe trägt oder nicht.

ERLÄUTERUNG

Diese Stufe des Lebens wird von Rūpa Gosvāmī in seinem *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* erklärt. Jemand, dessen Geist völlig mit dem Wunsch der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbunden ist und der sich hundertprozentig im Dienst des Herrn betätigt, vergißt seine materiellen Bedürfnisse.

VERS 38

देहोऽपि देववशगः खलु कर्म यावत्
 स्वारम्भकं प्रतिसमीक्षत एव सासुः ।
 तं सप्रपञ्चमधिरूढसमाधियोगः
 स्वप्नं पुनर्न भजते प्रतिबुद्धवस्तुः ॥३८॥

*deho 'pi daiva-vaśagaḥ khalu karma yāvat
 svārambhakam pratisamikṣata eva sāsuḥ
 taṁ sa-prapañcam adhirūḍha-samādhi-yogaḥ
 svāpnam punar na bhajate pratibuddha-vastuḥ*

dehaḥ—der Körper; *api*—darüber hinaus; *daiva-vaśa-gaḥ*—unter der Obhut der Persönlichkeit Gottes; *khalu*—in der Tat; *karma*—Tätigkeiten; *yāvat*—so viel wie; *sva-ārambhakam*—von ihm selbst begonnen; *pratisamikṣate*—fährt fort zu funktionieren; *eva*—gewiß; *sa-asuḥ*—zusammen mit den Sinnen; *taṁ*—der Körper; *sa-prapañcam*—mit seinen Erweiterungen; *adhirūḍha-samādhi-yogaḥ*—durch *yoga*-Übungen in *samādhi* verankert; *svāpnam*—in einem Traum entstanden; *punaḥ*—wieder; *na*—nicht; *bhajate*—er hält nicht für seine eigenen; *pratibuddha*—wach; *vastuḥ*—für seine wesensgemäße Stellung.

ÜBERSETZUNG

Der Körper eines solchen befreiten *yogī* wird zusammen mit den Sinnen von der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Ihre Obhut genommen, und der Körper funktioniert so lange, bis seine vom Schicksal bestimmten Tätigkeiten zu Ende gehen. Der befreite Gottgeweihte, dem seine wesensgemäße Stellung bewußt geworden ist und der so in *samādhi*, der höchsten Stufe der Vollkommenheit im *yoga*, verankert ist, hält die Nebenprodukte des materiellen Körpers nicht für seine eigenen. Somit betrachtet er seine körperlichen Tätigkeiten wie die Tätigkeiten eines Körpers in einem Traum.

ERLÄUTERUNG

Man mag die folgenden Fragen stellen: Solange die befreite Seele mit dem Körper in Verbindung ist, warum haben die körperlichen Tätigkeiten keinen Einfluß auf sie? Wird sie von den Aktionen und Reaktionen materieller Tätigkeiten tatsächlich nicht verunreinigt? Als Antwort auf solche Fragen erklärt dieser Vers, daß der ma-

terielle Körper einer befreiten Seele von der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Ihre Obhut genommen wird. Er handelt nicht aufgrund der Lebenskraft des Lebewesens; er handelt nur als eine Reaktion auf vergangene Tätigkeiten. Selbst nachdem man einen elektrischen Ventilator abgeschaltet hat, bewegt er sich noch einige Zeit. Diese Bewegung ist nicht auf die elektrische Spannung zurückzuführen, sondern ist eine Fortsetzung der letzten Bewegung. In ähnlicher Weise soll man die Handlungen einer befreiten Seele, obwohl sie wie ein gewöhnlicher Mensch zu handeln scheint, als die Fortsetzung vergangener Tätigkeiten betrachten. In einem Traum mag man sich in viele Körper erweitert sehen, doch wenn man erwacht, kann man verstehen, daß diese Körper alle Trug waren. In ähnlicher Weise identifiziert sich eine befreite Seele nicht mit ihren körperlichen Erweiterungen, obwohl sie Nebenprodukte des Körpers wie Kinder, Frau, Haus und so fort haben mag. Sie weiß, daß diese alle Produkte des materiellen Traumes sind. Der grobe Körper besteht aus den groben Elementen der Materie, und der feinstoffliche Körper besteht aus Geist, Intelligenz, Ego und verunreinigtem Bewußtsein. Wenn man schon den feinstofflichen Körper eines Traumes als Trug erkennen und sich nicht mit diesem Körper identifizieren kann, dann braucht sich eine wache Person zweifellos nicht mit dem groben Körper zu identifizieren. So wie jemand, der wach ist, keine Verbindung mit den Tätigkeiten des Körpers in einem Traum hat, so hat eine erwachte, befreite Seele keine Verbindung mit den Tätigkeiten des gegenwärtigen Körpers. Mit anderen Worten: weil sie mit ihrer wesensgemäßen Stellung vertraut ist, nimmt sie niemals die körperliche Lebensauffassung an.

VERS 39

यथा पुत्राच्च वित्ताच्च पृथङ्मर्त्यः प्रतीयते ।
अप्यात्मत्वेनाभिमतद्देहादेः पुरुषस्तथा ॥३९॥

*yathā putrāc ca vittāc ca
prthañ martyaḥ pratiyate
apy ātmatvenābhimatād
dehādeḥ puruṣas tathā*

yathā—wie; *putrāt*—von einem Sohn; *ca*—und; *vittāt*—von Reichtum; *ca*—auch; *prthak*—unterschiedlich; *martyaḥ*—eines sterblichen Menschen; *pratiyate*—ist verstanden; *api*—sogar; *āmatvena*—durch die Natur; *abhimatāt*—zu der man Zuneigung hat; *deha-ādeḥ*—von seinem materiellen Körper; den Sinnen und dem Geist; *puruṣaḥ*—die befreite Seele; *tathā*—in ähnlicher Weise.

ÜBERSETZUNG

Aufgrund großer Zuneigung zu Familie und Reichtum mag jemand einen Sohn und etwas Geld für sein eigen halten, und aufgrund von Zuneigung zu seinem materiellen Körper mag jemand glauben, dieser gehöre ihm. Aber so wie jemand verstehen kann, daß seine Familie und sein Reichtum von ihm verschieden sind, kann die befreite Seele verstehen, daß sie und ihr Körper in Wirklichkeit nicht das gleiche sind.

ERLÄUTERUNG

Die Stufe wirklichen Wissens wird in diesem Vers erklärt. Es gibt viele Kinder, doch wir halten einige Kinder für unsere Söhne und Töchter, weil wir zu ihnen Zuneigung empfinden, obwohl wir sehr wohl wissen, daß diese Kinder von uns verschieden sind. In ähnlicher Weise halten wir aus großer Zuneigung zu Geld einen bestimmten Geldbetrag in der Bank für den unseren. In gleicher Weise behaupten wir, der Körper gehöre uns, weil wir Zuneigung zu ihm empfinden. Ich sage, daß dies „mein“ Körper ist. Dann dehne ich diese Besitzvorstellung aus und sage: „Es ist meine Hand, mein Bein“ und weiter: „Es ist mein Bankkonto, mein Sohn, meine Tochter“; doch im Grunde weiß ich, daß der Sohn und das Geld von mir getrennt sind. Ebenso verhält es sich mit dem Körper — ich bin von meinem Körper getrennt. Es ist eine Frage des Verständnisses, und das richtige Verständnis nennt man *prati-buddha*. Indem man Wissen im hingebungsvollen Dienst oder Kṛṣṇa-Bewußtsein erlangt, kann man eine befreite Seele werden.

VERS 40

यथोल्मुकाद्विस्फुलिङ्गाद्दूमाद्वापि स्वसम्भवात् ।
अप्यात्मत्वेनामिमताद्यथाग्निः पृथगुल्मुकात् ॥४०॥

*yatholmukād visphulingād
dhūmād vāpi sva-sambhavāt
apy ātmatvenābhimatād
yathāgniḥ pṛthag ulmukāt*

yathā—wie; *ulmukāt*—von den Flammen; *visphulingāt*—von den Funken; *dhū-māt*—von dem Rauch; *vā*—oder; *api*—sogar; *sva-sambhavāt*—aus sich selbst erzeugt; *api*—obwohl; *ātmatvena*—durch die Natur; *abhimatāt*—eng verbunden; *yathā*—wie; *agniḥ*—das Feuer; *pṛthag*—verschieden; *ulmukāt*—von den Flammen.

ÜBERSETZUNG

Das lodernde Feuer ist von den Flammen, den Funken und vom Rauch verschieden, obwohl sie alle eng miteinander verbunden sind, da sie aus dem gleichen brennenden Holz hervorgehen.

ERLÄUTERUNG

Obwohl das brennende Feuerholz, die Funken, der Rauch und die Flammen nicht voneinander entfernt sein können, weil jedes von ihnen ein Teil des Feuers ist, sind sie dennoch voneinander verschieden. Ein weniger intelligenter Mensch hält den Rauch für Feuer, obwohl das Feuer und der Rauch völlig verschieden sind. Die Wärme und das Licht des Feuers sind getrennt, obwohl man Feuer von Wärme und Licht nicht trennen kann.

VERS 41

भूतेन्द्रियान्तःकरणात्प्रधानाजीवसञ्चितात् ।
आत्मा तथा पृथग्द्रष्टा भगवान् ब्रह्मसञ्चितः ॥४१॥

*bhūtendriyāntaḥ-karaṇāt
pradhānāj jīva-samjñitāt
ātmā tathā pṛthag draṣṭā
bhagavān brahma-samjñitāḥ*

bhūta—die fünf Elemente; *indriya*—die Sinne; *antaḥ-karaṇāt*—vom Geist; *pradhānāt*—von dem *pradhāna*; *jīva-samjñitāt*—von der *jīva*-Seele; *ātmā*—der Param-*ātmā*; *tathā*—so; *pṛthag*—verschieden; *draṣṭā*—der Seher; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *brahma-samjñitāḥ*—Brahman genannt.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, die als param brahma bekannt ist, ist der Seher. Sie ist von der jīva-Seele oder dem individuellen Lebewesen, das mit den Sinnen, den fünf Elementen und dem Bewußtsein verbunden ist, verschieden.

ERLÄUTERUNG

Hier ist eine klare Auffassung vom vollständigen Ganzen gegeben. Das Lebewesen ist von den materiellen Elementen verschieden, und das höchste Lebewesen, die Persönlichkeit Gottes, die der Schöpfer der materiellen Elemente ist, ist ebenfalls vom individuellen Lebewesen verschieden. Diese Philosophie verkündete Śrī Caitanya als *acintya-bhedābheda-tattva*. Alles ist gleichzeitig eins mit und verschieden von allem anderen. Die kosmische Manifestation, die der Höchste Herr durch Seine materielle Energie schuf, ist ebenfalls gleichzeitig verschieden und nicht verschieden von Ihm. Die materielle Energie ist vom Höchsten Herrn nicht verschieden, doch gleichzeitig ist sie von Ihm verschieden, weil diese Energie auf andere Weise handelt. In ähnlicher Weise ist das individuelle Lebewesen eins mit und verschieden vom Höchsten Herrn. Diese Philosophie des gleichzeitigen Eins- und Verschiedenseins ist die vollkommene Schlußfolgerung der Bhāgavata-Schule, wie hier von Kapiladeva bestätigt wird.

Lebewesen werden mit den Funken eines Feuers verglichen. Wie es in dem vorgegangenen Vers heißt, gehören Feuer, Flammen, Rauch und Feuerholz zusammen. Hier sind das Lebewesen, die materiellen Elemente und die Höchste Persönlichkeit Gottes miteinander verbunden. Die genaue Stellung der Lebewesen ist wie die der Funken eines Feuers: sie sind winzige Teilchen. Die materielle Energie wird mit dem Rauch verglichen. Das Feuer ist ebenfalls ein Teil des Höchsten Herrn. Im *Viṣṇu Purāṇa* heißt es, daß alles, was wir entweder in der materiellen oder in der spirituellen Welt sehen, eine Erweiterung der verschiedenen Energien des Höchsten Herrn ist. So wie Feuer sein Licht und seine Wärme von einem Ort aus verbreitet, so verbreitet die Höchste Persönlichkeit Gottes Ihre verschiedenen Energien über Ihre ganze Schöpfung.

Die vier Grundsätze der philosophischen Lehren der Vaiṣṇavas sind *śuddha-advaita* (geläutertes Einssein), *dvaita-advaita* (gleichzeitiges Eins- und Verschiedensein), *viśiṣṭa-advaita* und *dvaita*. Alle vier Prinzipien der Vaiṣṇava-Philosophie gründen auf der These des *Śrīmad-Bhāgavatam*, die in diesen beiden Versen erklärt ist.

VERS 42

सर्वभूतेषु चात्मानं सर्वभूतानि चात्मनि ।
ईक्षेतानन्यभावेन भूतेष्विव तदात्मताम् ॥४२॥

sarva-bhūteṣu cātmanam
sarva-bhūtāni cātmani
īkṣetaṅanyā-bhāvena
bhūteṣv iva tad-ātmatām

sarva-bhūteṣu—in allen Manifestationen; *ca*—und; *ātmanam*—die Seele; *sarva-bhūtāni*—alle Manifestationen; *ca*—auch; *ātmani*—im Höchsten Spirituellen Wesen; *īkṣeta*—er soll sehen; *ananyā-bhāvena*—mit gleicher Sicht; *bhūteṣu*—in allen Manifestationen; *iva*—wie; *tad-ātmatām*—die Natur seines Selbst.

ÜBERSETZUNG

Ein yogī soll die gleiche Seele in allen Manifestationen sehen, denn alles, was existiert, ist eine Manifestation der verschiedenen Energien des Höchsten. Auf diese Weise soll der Gottgeweihte alle Lebewesen ohne Unterschied sehen. Das ist die Erkenntnis der Höchsten Seele.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Brahma-saṁhitā* heißt, geht die Höchste Seele nicht nur in jedes einzelne Universum ein, sondern sogar in die Atome. Die Höchste Seele ist überall latent gegenwärtig, und wenn man die Gegenwart der Höchsten Seele überall sehen kann, ist man von materiellen Bezeichnungen befreit.

Das Wort *sarva-bhūteṣu* ist wie folgt zu verstehen: es gibt vier verschiedene Einteilungen der Lebensarten — Lebewesen, die aus der Erde entstehen; Lebewesen, die aus Fermentierung oder Keimung geboren werden; Lebewesen, die aus Eiern kriechen, und Lebewesen, die aus der Gebärmutter kommen. Diese vier Einteilungen von Lebewesen sind in 8 400 000 Lebensarten verbreitet. Jemand, der von materiellen Bezeichnungen befreit ist, kann die gleiche Eigenschaft der spirituellen Seele überall und in jedem manifestierten Lebewesen sehen. Weniger intelligente Menschen glauben, die Pflanzen und Gräser würden von selbst aus der Erde wachsen, doch jemand, der tatsächlich intelligent ist und das Selbst erkannt hat, sieht, daß dieses Wachstum nicht von selbst kommt; die Ursache ist die Seele, und die Formen kommen in materiellen Körpern unter verschiedenen Bedingungen heraus. Durch Fermentierung im Labor werden viele Keime geboren, doch die Ursache ist die Gegenwart der Seele. Die materiellen Wissenschaftler glauben, Eier seien leblos, doch

das ist nicht so. Aus der vedischen Schrift können wir verstehen, daß Lebewesen in verschiedenen Formen unter verschiedenen Bedingungen erzeugt werden. Vögel entstehen aus Eiern, und Säugetiere und Menschen entstehen aus der Gebärmutter. Die vollkommene Sicht des *yogī* oder Gottgeweihten ist, daß er die Gegenwart des Lebewesens überall sieht.

VERS 43

स्वयोनिषु यथा ज्योतिरेकं नाना प्रतीयते ।
योनीनां गुणवैषम्यात्तथाऽऽत्मा प्रकृतौ स्थितः॥४३॥

*sva-yoniṣu yathā jyotir
ekam nānā pratiyate
yonīnām guṇa-vaiṣamyāt
tathātmā prakṛtau sthitaḥ*

sva-yoniṣu—in Holzformen; *yathā*—wie; *jyotiḥ*—Feuer; *ekam*—eines; *nānā*—unterschiedlich; *pratiyate*—entfaltet sich; *yonīnām*—aus verschiedenen Gebärmüttern; *guṇa-vaiṣamyāt*—von den verschiedenen Bedingungen der Erscheinungsweisen; *athā*—so; *ātmā*—die spirituelle Seele; *prakṛtau*—in der materiellen Natur; *sthitaḥ*—befindlich.

ÜBERSETZUNG

So wie sich Feuer in verschiedenen Holzformen entfaltet, so manifestiert sich die reine spirituelle Seele unter verschiedenen Bedingungen der Erscheinungsweisen der materiellen Natur in verschiedenen Körpern.

ERLÄUTERUNG

Man muß verstehen, daß der Körper mit Bezeichnungen versehen ist. *Prakṛti* ist eine Wechselwirkung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, und je nach diesen Erscheinungsweisen hat jemand einen kleinen Körper, und ein anderer hat einen sehr großen Körper. Zum Beispiel erscheint das Feuer in einem großen Holzstamm sehr groß, und in einem Stock erscheint das Feuer klein. Im Grunde ist die Eigenschaft des Feuers überall die gleiche, doch die Manifestation der materiellen Natur ist dergestalt, daß je nach dem Brennmaterial das Feuer größer oder kleiner erscheint. In ähnlicher Weise ist die Seele im universalen Körper, obwohl von gleicher Eigenschaft, von der Seele im kleineren Körper verschieden.

Die kleinen Seelenteilchen sind wie Funken der größeren Seele. Die größte Seele ist die Überseele, doch die Überseele ist mengenmäßig von der kleinen Seele verschieden. Die Überseele wird in der vedischen Literatur als jenes Wesen beschrieben, das für alle Notwendigkeiten der kleineren Seele sorgt (*nityo nityānām*). Jemand, der diesen Unterschied zwischen der Überseele und der individuellen Seele versteht, ist frei von Klagen und immer von Frieden erfüllt. Wenn sich die kleinere Seele für mengenmäßig ebenso groß wie die größte hält, befindet sie sich im Banne

māyās, denn das ist nicht ihr wesensgemäße Stellung. Niemand kann einfach durch gedankliche Spekulation die größere Seele werden.

Die Kleinheit oder Größe verschiedener Seelen wird im *Varāha Purāṇa* als *svāmśa-vibhinnāmśa* beschrieben. Die *svāmśa*-Seele ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, und die *vibhinnāmśa*-Seelen oder kleinen Teilchen sind ewig kleine Teilchen, wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt ist (*mamaivāṁśo jīva-loke jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ*). Die kleinen Lebewesen sind ewig winzige Teilchen, und daher ist es für sie nicht möglich, mengenmäßig ebenso groß wie die Überseele zu werden.

VERS 44

तस्मादिमां स्वां प्रकृतिं दैवीं सदसदात्मिकाम् ।

दुर्विमान्यां परामाव्य स्वरूपेणावतिष्ठते ॥४४॥

*tasmād imām svām prakṛtiṁ
daivīm sad-asad-ātmikām
durvibhāvyaṁ parābhāvya
svarūpeṇāvatiṣṭhate*

tasmāt—so; *imām*—diese; *svām*—eigene; *prakṛtiṁ*—materielle Energie; *daivīm*—göttliche; *sat-asat-ātmikām*—aus Ursache und Wirkung bestehend; *durvibhāvyaṁ*—schwer zu verstehen; *parābhāvya*—nachdem er besiegt hat; *sva-rūpeṇa*—in der selbstverwirklichten Stellung; *avatiṣṭhate*—er bleibt.

ÜBERSETZUNG

So kann der yogī in der selbstverwirklichten Stellung verankert sein, nachdem er den unüberwindlichen Bann *māyās* bezwungen hat, die sich sowohl als die Ursache als auch die Wirkung dieser materiellen Manifestation präsentiert und daher sehr schwer zu verstehen ist.

ERLÄUTERUNG

Es heißt in der *Bhagavad-gītā*, daß der Bann *māyās*, die das Wissen des Lebewesens überdeckt, unüberwindlich ist. Jedoch kann jemand, der sich Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ergibt, diesen anscheinend unüberwindlichen Bann *māyās* bezwingen. Hier heißt es ebenfalls, daß die *daivi prakṛti* oder die äußere Energie des Höchsten Herrn *durvibhāvya* oder sehr schwer zu verstehen und sehr schwer zu bezwingen ist. Man muß jedoch diesen unüberwindlichen Bann *māyās* bezwingen, und das ist durch die Gnade des Herrn möglich, wenn Sich Gott der ergebenden Seele offenbart. Es heißt hier auch: *svarūpeṇāvatiṣṭhate*. *Svarūpa* bedeutet, daß man wissen muß, daß man nicht die Höchste Seele, sondern vielmehr ein winziges Teilchen der Höchsten Seele ist — das ist Selbsterkenntnis. Irrtümlich zu glauben, man sei die Höchste Seele und sei alldurchdringend, ist nicht *svarūpa*. Das ist nicht die Erkenntnis seiner eigentlichen Stellung. Die wirkliche Stellung ist, daß

man ein winziges Teilchen ist. Hier wird empfohlen, daß man in dieser Stellung der wirklichen Selbsterkenntnis bleibt. In der *Bhagavad-gītā* wird dieses Verständnis als Brahman-Erkenntnis definiert.

Nach der Brahman-Erkenntnis kann man die Tätigkeiten des Brahman aufnehmen. Solange man nicht selbstverwirklicht ist, geht man Tätigkeiten nach, die sich auf die falsche Identifizierung mit dem Körper gründen. Wenn man in seinem wirklichen Selbst verankert ist, beginnen die Tätigkeiten der Brahman-Erkenntnis. Die Māyāvādi-Philosophen sagen, nach der Brahman-Erkenntnis hörten alle Tätigkeiten auf, doch das ist in Wirklichkeit nicht so. Wenn die Seele schon in ihrem anomalen Zustand, während sie unter der Bedeckung der Materie existiert, so aktiv ist, wie kann man ihre Aktivität verleugnen, wenn sie frei ist? Ein Beispiel mag hier angeführt werden. Wenn ein Mann in einem krankhaften Zustand sehr aktiv ist, wie kann man sich vorstellen, daß er untätig sein wird, wenn er von der Krankheit befreit ist? Natürlicherweise lautet die Schlußfolgerung, daß die Tätigkeiten rein sind, wenn man von aller Krankheit befreit ist. Man mag sagen, daß die Tätigkeiten der Brahman-Erkenntnis von denen des bedingten Lebens verschieden sind, doch dies bedeutet nicht, daß Tätigkeit aufhört. Darauf wird in der *Bhagavad-gītā* (18.54) hingewiesen: Nachdem man sich als Brahman erkannt hat, beginnt hingebungsvoller Dienst. *Mad-bhaktim labhate parām*: Nach der Brahman-Erkenntnis betätigt man sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn. Folglich ist hingebungsvoller Dienst des Herrn Tätigkeit in der Brahman-Erkenntnis.

Für diejenigen, die sich im hingebungsvollen Dienst betätigen, gibt es keinen Bann *māyās*, und ihre Lage ist allvollkommen. Die Pflicht des Lebewesens als winziges Teilchen des Ganzen besteht darin, dem Ganzen hingebungsvollen Dienst zu leisten. Das ist die letztliche Vollkommenheit des Lebens.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 28. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Śrī Kapilas Unterweisungen über die Ausführung hingebungsvollen Dienstes“.

29. Kapitel

Śrī Kapila erklärt hingebungsvollen Dienst

VERS 1-2

देवहृतिरुवाच

लक्षणं महदादीनां प्रकृतेः पुरुषस्य च ।
स्वरूपं लक्ष्यतेऽमीषां येन तत्परमार्थिकम् ॥ १ ॥
यथा सांख्येषु कथितं यन्मूलं तत्प्रचक्षते ।
भक्तियोगस्य मे मार्गं ब्रूहि विस्तरशः प्रभो ॥ २ ॥

*devahūtir uvāca
lakṣaṇam mahad-ādinām
prakṛteḥ puruṣasya ca
svarūpam lakṣyate 'mīṣām
yena tat-pāramāthikam*

*yathā sāṅkhyeṣu kathitam
yan-mūlam tat pracakṣate
bhakti-yogasya me mārgam
brūhi vistaraśaḥ prabho*

devahūtiḥ uvāca—Devahūti sprach; *lakṣaṇam*—Merkmale; *mahad-ādinām*—des *mahat-tattva* und so fort; *prakṛteḥ*—der materiellen Natur; *puruṣasya*—der spirituellen Seele; *ca*—und; *svārūpam*—der Natur; *lakṣyate*—wird beschrieben; *amīṣām*—von denen; *yena*—durch was; *tat-pāramāthikam*—die wahre Natur von ihnen; *yathā*—wie; *sāṅkhyeṣu*—in der Sāṅkhya-Philosophie; *kathitam*—wird erklärt; *yat*—an welchem; *mūlam*—letztliches Ende; *tat*—dieses; *pracakṣate*—sie nennen; *bhakti-yogasya*—des hingebungsvollen Dienstes; *me*—mir; *mārgam*—den Pfad; *brūhi*—bitte erkläre; *vistaraśaḥ*—ausführlich; *prabho*—mein lieber Śrī Kapila.

ÜBERSETZUNG

Devahūti fragte: Mein lieber Herr, Du hast bereits dem Sāṅkhya-System der Philosophie gemäß die Symptome der gesamten materiellen Natur und die Merkmale der spirituellen Seele sehr wissenschaftlich beschrieben. Jetzt möchte ich Dich bitten, den Pfad des hingebungsvollen Dienstes zu erklären, der das Endziel aller philosophischen Systeme ist.

ERLÄUTERUNG

In diesem 29. Kapitel wird die Herrlichkeit hingebungsvollen Dienstes ausführlich erklärt, und auch der Einfluß der Zeit auf die bedingte Seele wird beschrieben. Daß der Einfluß der Zeit ausführlich beschrieben wird, hat den Zweck, die bedingte Seele von ihren materiellen Tätigkeiten loszulösen, die als reine Zeitverschwendung gelten. Im vorangegangenen Kapitel wurden die materielle Natur, die spirituelle Seele und der Höchste Herr oder die Überseele analytisch studiert, und in diesem Kapitel werden die Prinzipien des *bhakti-yoga* oder des hingebungsvollen Dienstes erklärt, das heißt jene Tätigkeiten, die die Lebewesen in ihrer ewigen Beziehung zur Persönlichkeit Gottes ausführen.

Bhakti-yoga oder hingebungsvoller Dienst ist das Grundprinzip aller philosophischen Systeme. Jede Philosophie, die nicht hingebungsvollen Dienst für den Herrn als Ziel hat, ist nichts weiter als gedankliche Spekulation. Aber natürlich ist *bhakti-yoga* ohne philosophische Grundlage mehr oder minder Sentimentalität. Es gibt zwei Klassen von Menschen. Manche halten sich für intellektuell fortgeschritten und spekulieren und meditieren einfach, und andere sind sentimental und haben keine philosophische Grundlage für ihre Behauptungen. Weder die einen noch die anderen können das höchste Ziel des Lebens erreichen – oder, wenn es ihnen gelingt, brauchen sie viele, viele Jahre hierzu. Die vedische Literatur lehrt daher, daß es drei Elemente gibt, nämlich den Höchsten Herrn, das Lebewesen und ihre ewige Beziehung. Das Ziel des Lebens ist es, den Prinzipien der *bhakti* oder des hingebungsvollen Dienstes zu folgen und letztlich den Planeten des Höchsten Herrn in voller Hingabe und Liebe als ewiger Diener des Herrn zu erreichen.

Sāṅkhya-Philosophie ist die analytische Studie aller Existenz. Man muß die Dinge verstehen, indem man ihre Natur und Merkmale untersucht. Das bezeichnet man als die Entwicklung von Wissen. Aber man soll nicht nur Wissen entwickeln, ohne das Ziel des Lebens oder das Grundprinzip der Entwicklung von Wissen – *bhakti-yoga* – zu erreichen. Wenn wir *bhakti-yoga* aufgeben und uns nur mit der analytischen Studie der Natur der Dinge, so wie sie sind, beschäftigen, wird das Ergebnis praktisch null sein. Es heißt im *Bhāgavatam*, daß eine solche Tätigkeit wie das Dreschen einer leeren Reishülse ist. Es ist nutzlos, die Hülse zu dreschen, wenn das Korn bereits entfernt ist. Durch ein wissenschaftliches Studium der materiellen Natur, des Lebewesens und der Überseele muß man das Grundprinzip des hingebungsvollen Dienstes für den Herrn verstehen.

VERS 3

विरागो येन पुरुषो भगवन् सर्वतो भवेत् ।

आचक्ष्व जीवलोकस्य विविधा मम संसृतीः ॥ ३ ॥

virāgo yena puruṣo
bhagavan sarvato bhavet
ācakṣva jīva-lokasya
vividhā mama saṁsṛtīḥ

virāgaḥ—losgelöst; *yena*—durch was; *puruṣaḥ*—jemand; *bhagavan*—mein lieber Herr; *sarvataḥ*—völlig; *bhavet*—mag werden; *ācakṣya*—bitte beschreibe; *jīva-lokasya*—für die Menschen im allgemeinen; *viddhāḥ*—vielfältig; *mama*—für mich; *samsṛtiḥ*—Wiederholung von Geburt und Tod.

ÜBERSETZUNG

Devahūti fuhr fort: Mein lieber Herr, bitte beschreibe auch im einzelnen, sowohl für mich als auch für die Masse der Menschen, den fortgesetzten Vorgang der Geburt und des Todes, denn indem wir von solchem Elend hören, mögen wir von den Tätigkeiten dieser materiellen Welt losgelöst werden.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *samsṛtiḥ* sehr wichtig. Mit *śreyāḥ-sṛti* ist der glückbringende Pfad des Fortschritts in Richtung Höchste Persönlichkeit Gottes gemeint, und *samsṛti* bedeutet die fortgesetzte Reise auf dem Pfad der Geburt und des Todes in Richtung dunkelster Bereich des materiellen Daseins. Menschen, die kein Wissen von der materiellen Welt, Gott und ihrer tatsächlichen engen Beziehung zu Ihm haben, bewegen sich im Namen des Fortschritts der materiellen Zivilisation im Grunde auf den dunkelsten Bereich des materiellen Daseins zu. In den dunkelsten Bereich des materiellen Daseins einzugehen bedeutet, in einer Lebensart geboren zu werden, die nicht zu den menschlichen Formen gehört. Unwissende Menschen ahnen nicht, daß sie nach diesem Leben völlig der Gewalt der materiellen Natur ausgeliefert sind und ein Leben bekommen mögen, das vielleicht nicht sehr angenehm sein wird. Wie ein Lebewesen verschiedene Arten von Körpern bekommt, wird im nächsten Kapitel erklärt. Diesen fortgesetzten Wechsel von Körpern durch Geburt und Tod nennt man *samsāra*.

Devahūti bittet ihren glorreichen Sohn Kapila Muni, diese fortgesetzte Reise zu erklären, um den bedingten Seelen klarzumachen, daß sie den Pfad der Erniedrigung beschreiten, wenn sie den Pfad des *bhakti-yoga* oder des hingebungsvollen Dienstes nicht verstehen.

VERS 4

कालस्येश्वररूपस्य परेषां च परस्य ते ।

स्वरूपं बत कुर्वन्ति यद्देतोः कुशलं जनाः ॥ ४ ॥

kālasyeśvara-rūpasya
pareṣāṃ ca parasya te
svarūpaṃ bata kurvanti
yad-dheṭoḥ kuśalam janāḥ

kālasya—der Zeit; *īśvara-rūpasya*—eine Repräsentation des Herrn; *pareṣām*—alle anderen; *ca*—und; *parasya*—des Oberhauptes; *te*—von Dir; *svarūpaṃ*—die Natur; *bata*—oh; *kurvanti*—führen aus; *yat-dheṭoḥ*—durch deren Einfluß; *kuśalam*—fromme Werke; *janāḥ*—die Masse der Menschen.

ÜBERSETZUNG

Bitte beschreibe auch die ewige Zeit, die eine Repräsentation Deiner Form ist und durch deren Einfluß die Masse der Menschen damit beschäftigt ist, fromme Werke zu verrichten.

ERLÄUTERUNG

Ganz gleich wie unwissend man hinsichtlich des Pfades des Glücks und des Pfades hinab in den dunkelsten Bereich der Unwissenheit sein mag — jeder ist sich des Einflusses der ewigen Zeit bewußt, die alle Wirkungen unserer materiellen Tätigkeiten verschlingt. Der Körper wird zu einer bestimmten Zeit geboren, und sogleich untersteht er dem Einfluß der Zeit. Von der Geburtsstunde des Körpers an wirkt auch der Einfluß des Todes auf ihn; fortschreitendes Alter bedeutet, daß der Einfluß der Zeit auf den Körper wirkt. Wenn jemand dreißig oder fünfzig Jahre alt ist, hat der Einfluß der Zeit bereits dreißig oder fünfzig Jahre seiner Lebensdauer verschlungen.

Jeder ist sich über die letzte Stufe des Lebens im klaren, wenn er den grausamen Händen des Todes begegnen wird, und manche denken über ihr Alter und die Lage, in der sie sich befinden, nach, ziehen den Einfluß der Zeit in Betracht und verrichten daher fromme Werke, so daß sie in der Zukunft nicht in eine Familie niederer Herkunft oder in tierische Lebensformen versetzt werden. Im allgemeinen sind die Menschen dem Genuß der Sinne verhaftet und streben daher nach einem Leben auf den himmlischen Planeten. Folglich gehen sie gemeinnützigen oder anderen frommen Tätigkeiten nach; doch in Wirklichkeit kann man, wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, von der Kette der Geburt und des Todes nicht einmal frei werden, wenn man den höchsten Planeten, Brahma-loka, erreicht, da der Einfluß der Zeit überall in der materiellen Welt gegenwärtig ist. In der spirituellen Welt jedoch hat der Zeitfaktor keinen Einfluß.

VERS 5

लोकस्य मिथ्यामिमतेरचक्षुष-
श्चिरं प्रसुप्तस्य तमस्यनाश्रये ।
श्रान्तस्य कर्मस्वनुविद्भया धिया
त्वमाविरासीः किल योगभास्करः ॥ ५ ॥

*lokasya mithyābhimateṛ acakṣuṣaḥ
ciraṁ prasuptasya tamasy anāśraye
śrāntasya karmasv anuviddhayā dhīyā
tvam āvirāsīḥ kila yoga-bhāskaraḥ*

lokasya—der Lebewesen; *mithyā-abhimateḥ*—durch falsches Ego irreführt; *acakṣuṣaḥ*—blind; *ciraṁ*—für eine sehr lange Zeit; *prasuptasya*—schlafend; *tamasi*

—in Dunkelheit; *anāśraye*—ohne Schutz; *śrāntasya*—ermüdet; *karmasu*—materiellen Tätigkeiten; *anuviddhayā*—verhaftet; *dhiyā*—mit der Intelligenz; *tvam*—Du; *āvī-rāsīh*—bist erschienen; *kila*—in der Tat; *yoga*—des *yoga*-Systems; *bhāskaraḥ*—die Sonne.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du bist genau wie die Sonne, denn Du erleuchtest die Dunkelheit des bedingten Lebens der Lebewesen. Weil ihre Augen des Wissens nicht geöffnet sind, schlafen sie ewig in dieser Dunkelheit ohne Deinen Schutz. Sie werden daher fälschlich von den Aktionen und Reaktionen ihrer materiellen Tätigkeiten beschäftigt, und sie scheinen sehr erschöpft zu sein.

ERLÄUTERUNG

Wir sehen hier, daß Śrīmatī Devahūti, die glorreiche Mutter Śrī Kapiladevas, mit der bedauernswerten Lage der Masse der Menschen großes Mitleid hat, die in der Dunkelheit der Illusion schlafen, weil sie das Ziel des Lebens nicht kennen. Es ist das allgemeine Gefühl des Vaiṣṇava oder des Geweihten des Herrn, daß er sie aufwecken sollte. In ähnlicher Weise bittet Devahūti ihren glorreichen Sohn, das Leben der bedingten Seelen zu erleuchten, so daß ihr überaus bedauernswertes, bedingtes Leben beendet werden kann. Der Herr wird hier als *yoga-bhāskara*, die Sonne aller *yoga*-Systeme, beschrieben. Devahūti hat ihren glorreichen Sohn bereits gebeten, *bhakti-yoga* zu beschreiben, und der Herr hat erklärt, daß *bhakti-yoga* das endgültige *yoga*-System ist.

Bhakti-yoga ist die sonnengleiche Erleuchtung für die Befreiung der bedingten Seelen, deren allgemeine Lage hier beschrieben wird. Sie haben keine Augen, um ihr eigenes Interesse zu sehen. Sie wissen nicht, daß es nicht das Ziel des Lebens ist, die materiellen Bedürfnisse des Daseins zu vermehren, da der Körper nicht mehr als ein paar Jahre existieren wird. Die Lebewesen sind ewig, und sie haben ihr ewiges Bedürfnis. Wenn man sich nur um die Bedürfnisse des Körpers sorgt und den ewigen Bedürfnissen des Lebens keine Beachtung schenkt, ist man Teil einer Zivilisation, deren Fortschritt die Lebewesen in den dunkelsten Bereich der Unwissenheit führt. Wenn man sich in dieser dunkelsten Unwissenheit befindet, bekommt man keine Erfrischung, sondern wird vielmehr allmählich erschöpft. Man erfindet viele Vorgänge, um diesen Erschöpfungszustand zu beheben, doch scheitert man und bleibt daher verwirrt. Der einzige Pfad, diese Ermattung im Kampf ums Dasein zu lindern, ist der Pfad des hingebungsvollen Dienstes oder der Pfad des Kṛṣṇa-Bewußtseins.

VERS 6

मंत्रेय उवाच

इति मातुर्वचः श्रुत्वा प्रतिनन्द्य महाप्रुनिः ।

आबभाषे कुरुश्रेष्ठ प्रीतस्तां करुणादितः ॥ ६ ॥

maitreya uvāca
iti mātur vacaḥ ślakṣṇam
pratinandya mahā-muniḥ
ābābhāṣe kuru-śreṣṭha
prītas tām karuṇārditaḥ

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *iti*—so; *mātuḥ*—von Seiner Mutter; *vacaḥ*—die Worte; *ślakṣṇam*—freundliche; *pratinandya*—begrüßend; *mahā-muniḥ*—der große Weise Kapila; *ābābhāṣe*—sprach; *kuru-śreṣṭha*—o Bester unter den Kurus, Vidura; *prītaḥ*—erfreut; *tām*—zu ihr; *karuṇā*—von Mitleid; *arditaḥ*—bewegt.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sprach: O Bester der Kurus, der große Weise Kapila, der von großem Mitleid bewegt war und den die Worte Seiner glorreichen Mutter erfreuten, sprach wie folgt.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kapila freute sich über die Bitte Seiner glorreichen Mutter, da sie nicht nur an ihre eigene Erlösung dachte, sondern auch an all die gefallenen, bedingten Seelen. Der Herr hat mit den gefallenen Seelen dieser materiellen Welt immer Mitleid, und daher kommt Er selbst oder schickt Seine vertrauten Diener, um sie zu befreien. Da Er immer Mitleid mit ihnen hat, freut Er sich sehr über Gottgeweihte, die ebenfalls Mitleid mit ihnen zeigen. In der *Bhagavad-gītā* heißt es klar, daß diejenigen, die versuchen, den Zustand der gefallenen Seelen zu verbessern, indem sie die Schlußfolgerung der *Bhagavad-gītā* predigen — nämlich sich der Persönlichkeit Gottes voll zu ergeben — Ihm sehr lieb sind. Als der Herr daher sah, daß Seine geliebte Mutter mit den gefallenen Seelen großes Mitleid hatte, war Er sehr erfreut und bekam auch mit ihr Mitleid.

VERS 7

श्रीभगवानुवाच

भक्तियोगो बहुविधो मार्गैर्भामिनि भाव्यते ।

स्वभावगुणमार्गेण पुंसां भावो विमिद्यते ॥ ७ ॥

śrī-bhagavān uvāca
bhakti-yoga bahu-vidho
mārgair bhāmini bhāvya
svabhāva-guṇa-mārgēṇa
puṁsām bhāvo vibhidya

śrī-bhagavān uvāca—die Persönlichkeit Gottes antwortete; *bhakti-yogaḥ*—hingebungsvoller Dienst; *bahu-vidhaḥ*—vielfältig; *mārgaiḥ*—mit Pfaden; *bhāmini*—o

edle Dame; *bhāvya*—ist manifestiert; *svabhāva*—Natur; *guṇa*—Eigenschaften; *mārgeṇa*—in Beziehung zu Verhalten; *puṁsām*—der Ausführenden; *bhāvaḥ*—die Erscheinung; *vibhidya*—ist unterteilt.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kapila, die Persönlichkeit Gottes, antwortete: O edle Dame, es gibt vielfältige Pfade des hingebungsvollen Dienstes, je nach den verschiedenen Eigenschaften des Ausführenden.

ERLÄUTERUNG

Reiner hingebungsvoller Dienst im Kṛṣṇa-Bewußtsein ist von *einer* Art, und zwar in dem Sinne, daß in reinem hingebungsvollem Dienst der Gottgeweihte keinen Wunsch hat, den er vom Herrn erfüllt haben möchte. Im allgemeinen aber wenden sich die Menschen dem hingebungsvollen Dienst mit einer Absicht zu. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, haben Menschen, die nicht gereinigt sind, vier Absichten, wenn sie sich dem hingebungsvollen Dienst zuwenden. Jemand, der aufgrund materieller Bedingungen in Not ist, wird ein Geweihter des Herrn und wendet sich an den Herrn, damit seine Not gelindert wird. Jemand, der Geld braucht, wendet sich an den Herrn, um Ihn um eine Verbesserung seiner Geldlage zu bitten. Andere, die nicht in Not sind oder finanzielle Unterstützung brauchen, sondern nach Wissen suchen, um die Absolute Wahrheit zu verstehen, wenden sich ebenfalls dem hingebungsvollen Dienst zu, und sie forschen nach dem Wesen des Höchsten Herrn. Das alles ist sehr schön in der *Bhagavad-gītā* (7.16) beschrieben. Im Grunde ist der Pfad des hingebungsvollen Dienstes einer ohne einen zweiten, doch je nach dem Zustand der Gottgeweihten erscheint hingebungsvoller Dienst in mannigfaltigen Formen, wie in den folgenden Versen näher erklärt werden wird.

VERS 8

अमिसन्धाय यो हिंसां दम्भं मात्सर्यमेव वा ।
संरम्भी भिन्नद्रग्भावं मयि कुर्यात्स तामसः ॥ ८ ॥

*abhisandhāya yo himsām
dambham mātsaryam eva vā
saṁrambhī bhinna-dṛg bhāvaṁ
mayi kuryāt sa tāmasaḥ*

abhisandhāya—vor Augen habend; *yaḥ*—jemand, der; *himsām*—Gewalt; *dambham*—Stolz; *mātsaryam*—Neid; *eva*—in der Tat; *vā*—oder; *saṁrambhī*—zornig; *bhinna*—getrennt; *dṛk*—dessen Sicht; *bhāvaṁ*—hingebungsvollen Dienst; *mayi*—für Mich; *kuryāt*—mag ausführen; *saḥ*—er; *tāmasaḥ*—in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

ÜBERSETZUNG

Hingebungsvoller Dienst, den jemand ausführt, der neidisch, stolz, gewalttätig, zornig und separatistisch ist, gilt als hingebungsvoller Dienst in der Erscheinungsweise der Dunkelheit.

ERLÄUTERUNG

Es ist im *Śrīmad-Bhāgavatam*, Erster Canto, 2. Kapitel, bereits erklärt worden, daß die höchste, glorreichste Religion die Erreichung grundlosen, unmotivierten hingebungsvollen Dienstes ist. Im Rahmen hingebungsvollen Dienstes soll das einzige Motiv sein, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen. Das ist im Grunde kein Motiv; das ist der reine Zustand des Lebewesens. Wenn man sich auf der bedingten Stufe im hingebungsvollen Dienst betätigt, soll man voller Ergebenheit den Unterweisungen des echten spirituellen Meisters folgen. Der spirituelle Meister ist die manifestierte Repräsentation des Höchsten Herrn, weil er die Unterweisungen des Herrn, so wie sie sind, durch die Schülernachfolge empfängt und präsentiert. In der *Bhagavad-gītā* ist beschrieben, daß die Lehren der *Gītā* durch die Schülernachfolge empfangen werden sollen, denn sonst kommt es zu Verfälschungen. Unter der Führung eines echten spirituellen Meisters zu handeln, mit dem Motiv, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen, ist reiner hingebungsvoller Dienst. Wenn man jedoch ein Motiv für persönliche Sinnenbefriedigung hat, manifestiert sich der hingebungsvolle Dienst auf andere Art. Ein solcher Mensch mag gewaltsam, stolz, neidisch und zornig sein, und seine Interessen sind von denen des Herrn getrennt.

Jemand, der sich dem Höchsten Herrn zuwendet, um hingebungsvollen Dienst zu leisten, der aber auf seine Persönlichkeit stolz ist, andere beneidet oder rachsüchtig ist, befindet sich in der Erscheinungsweise des Zornes. Er denkt, er sei der beste Gottgeweihte. Hingebungsvoller Dienst, der auf diese Weise ausgeführt wird, ist nicht rein; er ist vermischt und von der niedrigsten Art, *tāmasaḥ*. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura gibt uns den Rat, einen Vaiṣṇava, der keinen guten Charakter hat, zu meiden. Ein Vaiṣṇava ist jemand, der die Höchste Persönlichkeit Gottes als das Endziel des Lebens angenommen hat, doch wenn man nicht rein ist und immer noch Motive hat, ist man kein Vaiṣṇava von bestem Charakter. Man mag einem solchen Vaiṣṇava Achtung erweisen, da er den Höchsten Herrn als das Endziel des Lebens akzeptiert hat, doch soll man mit einem Vaiṣṇava, der sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befindet, keinen Umgang haben.

VERS 9

विषयानभिसन्धाय यज्ञ ऐश्वर्यमेव वा ।

अर्चादावर्चयेद्यो मां पृथग्भावः स राजसः ॥ ९ ॥

*viṣayān abhisandhāya
yaśa aiśvaryam eva vā
arcādāv arcayed yo mām
pṛthag-bhāvaḥ sa rājasah*

viṣayān—Sinnesobjekte; *abhisandhāya*—strebend nach; *yaśaḥ*—Ruhm; *aiśvaryam*—Reichtum; *eva*—in der Tat; *vā*—oder; *arcā-ādau*—in der Verehrung der Bildgestalt und so fort; *arcayet*—mag verehren; *yaḥ*—er, der; *mām*—Mich; *prthak-bhāvaḥ*—ein Separatist; *saḥ*—er; *rājasah*—in der Erscheinungsweise der Leidenschaft.

ÜBERSETZUNG

Die Verehrung der Bildgestalten im Tempel durch einen Separatisten mit dem Motiv, materiellen Genuß, Ruhm und Reichtum zu erlangen, ist Hingabe in der Erscheinungsweise der Leidenschaft.

ERLÄUTERUNG

Das Wort „Separatist“ muß richtig verstanden werden. Die Sanskritwörter in diesem Zusammenhang sind *bhinna-drk* und *prthag-bhāvaḥ*. Ein Separatist ist jemand, der sein Interesse als getrennt von dem des Höchsten Herrn sieht. Vermischte Gottgeweihte oder Gottgeweihte in der Erscheinungsweise der Leidenschaft und Unwissenheit denken, das Interesse des Höchsten Herrn sei es, die Wünsche des Gottgeweihten zu erfüllen. Das Interesse solcher Gottgeweihten ist es, vom Herrn soviel wie möglich für ihre Sinnesbefriedigung zu bekommen. Das ist die Mentalität des Separatisten. Reine Hingabe wurde im vorangegangenen Kapitel erklärt. Der Geist des Höchsten Herrn und der Geist des Gottgeweihten sollten verbunden sein. Ein Gottgeweihter soll sich nichts anderes wünschen, als den Wunsch des Höchsten zu erfüllen. Das ist Einssein. Wenn der Gottgeweihte ein Interesse oder einen Willen hat, der vom Interesse des Höchsten Herrn verschieden ist, ist seine Mentalität die eines Separatisten. Wenn sich der sogenannte Gottgeweihte materiellen Genuß wünscht, ohne auf das Interesse des Höchsten Herrn Rücksicht zu nehmen, oder wenn er berühmt oder reich werden will, indem er die Barmherzigkeit oder Gnade des Höchsten Herrn ausnutzt, befindet er sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft. Māyāvādīs indes interpretieren das Wort „Separatist“ auf andere Weise. Sie sagen, man solle während der Verehrung des Herrn denken, man sei eins mit dem Höchsten Herrn. Das ist eine weitere verfälschte Form der Hingabe innerhalb der Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Die Vorstellung, das Lebewesen sei mit dem Höchsten eins, befindet sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Einheit hat ihre wahre Grundlage in der Einheit des Interesses. Ein reiner Gottgeweihter hat kein anderes Interesse, als im Auftrag des Höchsten Herrn zu handeln. Wenn jemand auch nur eine Spur persönlichen Interesses hat, ist seine Hingabe mit den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur vermischt.

VERS 10

कर्मनिर्हारमुद्दिश्य परस्मिन् वा तदर्पणम् ।
यजेद्यष्टव्यमिति वा पृथग्भावः स सात्त्विकः ॥१०॥

*karma-nirhāram uddīśya
parasmin vā tad-arpaṇam
yajet yaśṭavyam iti vā
pṛthag-bhāvah sa sāttvikah*

karma—fruchtbringende Tätigkeiten; *nirhāram*—sich befreien von; *uddīśya*—mit der Absicht; *parasmin*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vā*—oder; *tad-arpaṇam*—das Ergebnis der Tätigkeiten darbringen; *yajet*—man mag verehren; *yaśṭavyam*—verehrt zu werden; *iti*—so; *vā*—oder; *pṛthag-bhāvah*—Separatist; *sah*—er; *sāttvikah*—in der Erscheinungsweise der Tugend.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Gottgeweihter die Höchste Persönlichkeit Gottes verehrt und Ihr die Ergebnisse seiner Tätigkeiten darbringt, um sich von der Unzulänglichkeit fruchtbringender Tätigkeiten zu befreien, befindet sich seine Hingabe in der Erscheinungsweise der Tugend.

ERLÄUTERUNG

Die *brāhmaṇas*, *ksatriyas*, *vaiśyas* und *śūdras* sind zusammen mit den *brahmācārīs*, *gṛhasthas*, *vānaprasthas* und *sannyāsīs* die Mitglieder der acht Unterteilungen der *varṇas* und *āśramas*, und sie haben ihre jeweiligen Pflichten für die Zufriedenstellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu erfüllen. Wenn solche Tätigkeiten ausgeführt und die Ergebnisse dem Höchsten Herrn dargebracht werden, nennt man sie *karmārpaṇam* oder Pflichten, die für die Zufriedenstellung des Herrn ausgeführt wurden. Wenn es hierbei irgendwelche Unzulänglichkeiten oder Fehler gibt, werden sie durch diese Opfermethode aufgehoben. Doch wenn sich diese Opfermethode in der Erscheinungsweise der Tugend befindet, und nicht in reiner Hingabe, dann ist das Interesse ein anderes. Die vier *āśramas* und die vier *varṇas* handeln mit Rücksicht auf ihre persönlichen Interessen für einen bestimmten Nutzen. Folglich befinden sich solche Tätigkeiten in der Erscheinungsweise der Tugend; sie können nicht zur Kategorie reiner Hingabe gezählt werden. Reiner hingebungsvoller Dienst, wie ihn Rūpa Gosvāmī beschreibt, ist von allen materiellen Wünschen frei. *Anyābhilāṣitā-śūnyam*. Es gibt keine Entschuldigung für persönliche oder materielle Interessen. Hingebungsvolle Tätigkeiten sollen zu fruchtbringenden Tätigkeiten und empirischer philosophischer Spekulation transzendental sein. Reiner hingebungsvoller Dienst ist zu allen materiellen Eigenschaften transzendental.

Hingebungsvoller Dienst in den Erscheinungsweisen der Unwissenheit, Leidenschaft und Tugend kann in einundachtzig Kategorien unterteilt werden. Es gibt verschiedene hingebungsvolle Tätigkeiten, wie Hören, Chanten, Sich-erinnern, Verehren, Gebetdarbringen, Dienstleisten und Alleshingeben, und jede einzelne Tätigkeit kann in drei qualitative Kategorien gegliedert werden. So gibt es Hören in der Erscheinungsweise der Leidenschaft, in der Erscheinungsweise der Unwissenheit und in der Erscheinungsweise der Tugend. In ähnlicher Weise gibt es Chanten in der Erscheinungsweise der Leidenschaft, der Unwissenheit und der Tugend und so fort. Drei multipliziert mit neun ergibt siebenundzwanzig, und wenn dies noch ein-

mal mit drei multipliziert wird, bekommt man einundachtzig. Man muß all diese Formen vermischen, materialistischen hingebungsvollen Dienstes transzendieren, um die Stufe reinen hingebungsvollen Dienstes zu erreichen, der in den nächsten Versen erklärt wird.

VERS 11-12

मद्गुणश्रुतिमात्रेण मयि सर्वगुहाशये ।
 मनोगतिरविच्छिन्ना यथा गङ्गाम्भसोऽम्बुधौ ॥११॥
 लक्षणं भक्तियोगस्य निर्गुणस्य ह्युदाहृतम् ।
 अहैतुक्यव्यवहिता या भक्तिः पुरुषोत्तमे ॥१२॥

*mad-guṇa-śruti-mātreṇa
 mayi sarva-guhāśaye
 mano-gatir avicchinnā
 yathā gaṅgāmbhaso 'mbudhau*

*lakṣaṇam bhakti-yogasya
 nirguṇasya hy udāhṛtam
 ahaituky avyavahitā
 yā bhaktiḥ puruṣottame*

mat—von Mir; *guṇa*—Eigenschaften; *śruti*—durch Hören; *mātreṇa*—einfach; *mayi*—zu Mir; *sarva-guhā-āśaye*—der Ich im Herzen eines jeden weile; *manah-gatiḥ*—der Lauf des Herzens; *avicchinnā*—fortgesetzt; *yathā*—wie; *gaṅgā*—der Gāṅgā; *ambhaso*—des Wassers; *ambudhau*—in den Ozean; *lakṣaṇam*—die Manifestation; *bhakti-yogasya*—hingebungsvollen Dienstes; *nirguṇasya*—unverfälschten; *hi*—in der Tat; *udāhṛtam*—entfaltet; *ahaitukī*—grundlos; *avyavahitā*—nicht getrennt; *yā*—welcher; *bhaktiḥ*—hingebungsvoller Dienst; *puruṣa-uttame*—für die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Die Manifestation unverfälschten hingebungsvollen Dienstes zeigt sich, wenn sich der Geist sogleich zum Hören des transzendentalen Namens und der transzendentalen Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes hingezogen fühlt, die im Herzen eines jeden weilt. Ebenso wie das Wasser der Gāṅgā natürlicherweise ins Meer fließt, so fließt solche hingebungsvolle Ekstase, die von keiner materiellen Bedingung unterbrochen wird, zum Höchsten Herrn.

ERLÄUTERUNG

Das Grundprinzip dieses unverfälschten, reinen hingebungsvollen Dienstes ist Liebe zu Gott. *Mad-guṇa-śruti-mātreṇa* bedeutet „gleich nachdem man von den transzendentalen Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes gehört hat“.

Diese Eigenschaften nennt man *nirguṇa*. Der Höchste Herr ist von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur nicht verunreinigt, und daher wirkt Er auf den reinen Gottgeweihten anziehend. Man braucht sich nicht in Meditation zu üben, um solche Anziehung zu verspüren; der reine Gottgeweihte befindet sich bereits auf der transzendentalen Stufe, und die Anziehung zwischen ihm und der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist natürlich und wird mit dem Wasser der Gaṅgā verglichen, das in Richtung Meer fließt. Der Strom des Gaṅgā-Wassers kann durch nichts aufgehalten werden, und in ähnlicher Weise kann die Anziehung des reinen Gottgeweihten zu den transzendentalen Namen, der transzendentalen Form und den transzendentalen Spielen des Höchsten Gottes durch nichts Materielles aufgehalten werden. Das Wort *avicchinā*, „ohne Unterbrechung“, ist in diesem Zusammenhang sehr wichtig. Keine materielle Bedingung kann den Strom hingebungsvollen Dienstes eines reinen Gottgeweihten aufhalten.

Das Wort *ahaitukī* bedeutet „ohne Grund“. Ein reiner Gottgeweihter dient der Persönlichkeit Gottes nicht, weil er einen Grund hat oder weil er sich davon einen materiellen oder spirituellen Nutzen verspricht. Das ist das erste Merkmal unverfälschter Hingabe. *Anyābhilāṣitā-sūnyam*: Man hat keinen Wunsch, den man sich durch hingebungsvollen Dienst erfüllen möchte. Solch hingebungsvoller Dienst ist für den *puruṣottama*, die Höchste Persönlichkeit, bestimmt, und niemand sonst. Manchmal zeigen Pseudo-Gottgeweihte Hingabe an viele Halbgötter, da sie glauben, die Formen der Halbgötter seien die gleichen wie die Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Es ist hier jedoch besonders erwähnt, daß *bhakti* oder hingebungsvoller Dienst nur für die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, Viṣṇu oder Kṛṣṇa, und niemand sonst, bestimmt ist.

Avyavahitā bedeutet „unaufhörlich“. Ein reiner Gottgeweihter muß sich vierundzwanzig Stunden am Tag, ohne aufzuhören, im Dienst des Herrn beschäftigen. Sein Leben ist so gestaltet, daß er sich jede Minute und jede Sekunde in irgendeiner Art von hingebungsvollem Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes betätigt. Eine andere Bedeutung des Wortes *avyavahitā* ist, daß das Interesse des Gottgeweihten und das Interesse des Höchsten Herrn auf der gleichen Ebene sind. Der Gottgeweihte hat kein anderes Interesse, als den transzendentalen Wunsch des Höchsten Herrn zu erfüllen. Solch spontaner Dienst für den Höchsten Herrn ist transzendental und niemals durch die materiellen Erscheinungsweisen der Natur verunreinigt. Dies sind die Merkmale reinen hingebungsvollen Dienstes, der von aller Verunreinigung durch die materielle Natur frei ist.

VERS 13

सालोक्यसार्ष्टिसामीप्यसारूप्यैकत्वमप्युत ।
दीयमानं न गृह्णन्ति विना मत्सेवनं जनाः ॥१३॥

*sālokyasārṣṭisāmīpyasārūpyaikatvam apy uta
dīyamānaṁ na gṛhṇanti
vinā mat-sevanam janāḥ*

sālokya—auf dem gleichen Planeten lebend; *sārṣṭi*—den gleichen Reichtum habend; *sāmīpya*—ein persönlicher Gefährte sein; *sārūpya*—die gleichen Körpermerkmale habend; *ekatvam*—eins sein; *api*—auch; *uta*—sogar; *diyamānam*—angeboten; *na*—nicht; *grhṇanti*—nehmen an; *vinā*—ohne; *mat*—Meinen; *sevanam*—hingebungsvollen Dienst; *janāḥ*—reine Gottgeweihte.

ÜBERSETZUNG

Ein reiner Gottgeweihter nimmt keine Art von Befreiung an — *sālokya*, *sārṣṭi*, *sāmīpya*, *sārūpya* oder *ekatva* — auch wenn diese von der Höchsten Persönlichkeit Gottes Selbst angeboten werden.

ERLÄUTERUNG

Śrī Caitanya lehrt uns, wie man reinen hingebungsvollen Dienst aus spontaner Liebe für die Höchste Persönlichkeit Gottes ausführt. Im *Śikṣāṣṭaka* betet Er zum Herrn: „O Herr, Ich habe nicht den Wunsch, von Dir Reichtum zu bekommen; noch wünsche Ich Mir eine schöne Frau, noch viele Anhänger. Alles was Ich von Dir möchte, ist, daß Ich Leben für Leben ein reiner Geweihter bei Deinen Lotosfüßen bleiben darf.“ Es besteht eine Ähnlichkeit zwischen den Gebeten Śrī Caitanyas und den Aussagen des *Śrīmad-Bhāgavatam*. Śrī Caitanya betet „Leben für Leben“, womit Er andeutet, daß ein Gottgeweihter nicht einmal den Wunsch hat, Geburt und Tod zu beenden. Die *yogīs* und empirischen Philosophen streben danach, den Kreislauf von Geburt und Tod zu beenden, doch ein Gottgeweihter ist sogar bereit, in der materiellen Welt zu bleiben und hingebungsvollen Dienst auszuführen.

Es heißt hier klar, daß ein reiner Gottgeweihter nicht nach *ekatva* oder Einssein mit dem Höchsten Herrn strebt, wie es sich die Unpersönlichkeitsanhänger — die gedanklichen Spekulanten und Meditierende — wünschen. Mit dem Höchsten Herrn eins zu werden fällt einem reinen Gottgeweihten nicht einmal im Traum ein. Manchmal mag er die Erhebung zu den *Vaikuṅṭha*-Planeten bejahen, um dem Herrn dort zu dienen, doch wird er sich niemals bereiterklären, mit der Brahman-Ausstrahlung zu verschmelzen, was für ihn schlimmer als höllisch wäre. Solches *ekatva* oder Verschmelzen mit der Ausstrahlung des Höchsten Herrn nennt man *kaivalya*; doch das Glück, das man durch *kaivalya* erfährt, ist in den Augen eines Gottgeweihten höllisch. Der Gottgeweihte liebt es so sehr, dem Höchsten Herrn Dienst zu leisten, daß ihm die fünf Arten von Befreiung nicht wichtig erscheinen. Es heißt, daß jemand, der im reinen transzendentalen liebevollen Dienst für den Herrn beschäftigt ist, die fünf Arten von Befreiung bereits erreicht hat.

Wenn ein Gottgeweihter zur spirituellen Welt, nach *Vaikuṅṭha*, erhoben wird, bieten sich ihm vier Arten der Gemeinschaft mit dem Herrn an. Eine davon ist *sālokya* oder auf dem gleichen Planeten wie die Höchste Persönlichkeit zu leben. Die Höchste Person lebt in Ihren verschiedenen vollständigen Erweiterungen auf unzähligen *Vaikuṅṭha*-Planeten, und der oberste Planet ist *Kṛṣṇa-loka*. Ebenso wie im materiellen Universum der Hauptplanet die Sonne ist, so ist in der spirituellen Welt der Hauptplanet *Kṛṣṇa-loka*. Von *Kṛṣṇa-loka* aus wird die körperliche Ausstrahlung Śrī Kṛṣṇas nicht nur in die spirituelle Welt, sondern auch in die materielle Welt ge-

sandt; in der materiellen Welt ist sie jedoch von Materie bedeckt. In der spirituellen Welt gibt es unzählige Vaikuṅṭha-Planeten, und auf jedem ist der Herr die vorherrschende Gottheit. Ein Gottgeweihter kann auf einen solchen Vaikuṅṭha-Planeten erhoben werden, um mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zusammenzuleben.

In der *sārṣṭi*-Befreiung ist der Reichtum des Gottgeweihten dem Reichtum des Höchsten Herrn ebenbürtig. *Sāmīpya* bedeutet, ein persönlicher Gefährte des Höchsten Herrn zu sein. In der *sārūpya*-Befreiung ist die körperliche Erscheinung des Gottgeweihten genau die gleiche wie die der Höchsten Person, außer zwei oder drei Merkmalen, die man ausschließlich am transzendentalen Körper des Herrn findet. Śrīvatsa zum Beispiel, das Haar auf der Brust des Herrn, unterscheidet Ihn von Seinen Geweihten.

Ein reiner Gottgeweihter nimmt diese fünf Arten spirituellen Daseins nicht an, selbst wenn sie ihm angeboten werden, und er begehrt gewiß nicht nach materiellen Vorteilen, die im Vergleich zu spirituellen Vorteilen unbedeutend sind. Als Prahlāda Mahārāja eine materielle Segnung angeboten wurde, sagte er: „Mein Herr, ich habe gesehen, daß mein Vater alle Arten materieller Segnungen erlangte, und selbst die Halbgötter fürchteten sich vor seiner Macht, doch in einer Sekunde bereitetest Du seinem Leben und all seinem materiellen Wohlstand ein Ende.“ Für einen Gottgeweihten steht es außer Frage, irgendwelchen materiellen oder spirituellen Wohlstand zu begehren. Er strebt nur danach, dem Herrn zu dienen. Das ist sein höchstes Glück.

VERS 14

स एव भक्तियोगाख्य आत्यन्तिक उदाहृतः ।
येनातिव्रज्य त्रिगुणं मद्भावायोपपद्यते ॥१४॥

*sa eva bhakti-yogākhyā
ātyantika udāhṛtaḥ
yenātivrajya tri-guṇam
mad-bhāvāyopapadyate*

saḥ—diese; *eva*—in der Tat; *bhakti-yoga*—hingebungsvoller Dienst; *ākhyā*—genannt; *ātyantikaḥ*—die höchste Ebene; *udāhṛtaḥ*—erklärt; *yena*—von welcher; *ativrajya*—überwindend; *tri-guṇam*—die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *mat-bhāvāya*—auf Meine transzendente Stufe; *upapadyate*—man gelangt.

ÜBERSETZUNG

Indem man diese höchste Ebene hingebungsvollen Dienstes, die Ich erklärt habe, erreicht, kann man den Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur überwinden und ebenso wie der Herr auf der transzendentalen Stufe verankert sein.

ERLÄUTERUNG

Śrīpāda Śāṅkarācārya, der als der Führer der Unpersönlichkeitsphilosophen gilt, hat am Anfang seines Kommentars zur *Bhagavad-gītā* eingeräumt, daß Nārāyaṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, jenseits der materiellen Schöpfung steht; außer Ihm befindet sich alles innerhalb der materiellen Schöpfung. In der vedischen Literatur wird ebenfalls bestätigt, daß vor der Schöpfung nur Nārāyaṇa existierte; es gab weder Brahmā noch Śiva. Nur Nārāyaṇa oder die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu oder Kṛṣṇa, befindet sich immer in der transzendentalen Stellung jenseits des Einflusses der materiellen Schöpfung.

Die materiellen Eigenschaften der Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit können die Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht beeinträchtigen; folglich wird der Herr auch *nirguṇa* (frei von allen Spuren materieller Eigenschaften) genannt. Hier bestätigt Śrī Kapila die gleiche Tatsache: Jemand, der sich in reinem hingebungsvollem Dienst betätigt, ist ebenso wie der Herr auf der transzendentalen Stufe verankert. Ebenso wie der Herr vom Einfluß der materiellen Erscheinungsweisen nicht berührt wird, so sind auch Seine Geweihten unberührt. Jemand, der von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur nicht beeinflusst wird, gilt als befreite Seele oder *brahma-bhūta*-Seele. *Brahma-bhūtaḥ-prasannātmā* ist die Stufe der Befreiung. *Ahaṁ brahmāsmi*: „Ich bin nicht der Körper.“ Dies läßt sich nur auf jemand anwenden, der sich ständig im hingebungsvollen Dienst Kṛṣṇas betätigt und so auf der transzendentalen Stufe steht; er steht über dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur.

Die Unpersönlichkeitsphilosophen haben die falsche Vorstellung, man könne jede ersonnene Form des Herrn oder des Brahman verehren und am Ende verschmelze man mit der Brahman-Ausstrahlung. Natürlich ist es eine Art von Befreiung, wie im vorangegangenen Vers erklärt wurde, mit der körperlichen Ausstrahlung (Brahman) des Höchsten Herrn zu verschmelzen. *Ekatva* ist auch Befreiung, doch diese Art der Befreiung wird von keinem Gottgeweihten jemals angenommen, denn qualitatives Einssein wird sogleich erreicht, wenn man sich im hingebungsvollen Dienst betätigt. Ein Gottgeweihter hat diese qualitative Gleichheit, die das Ergebnis unpersönlicher Befreiung ist, bereits erreicht; er braucht sich nicht gesondert darum zu bemühen. Es heißt hier unmißverständlich, daß man einfach durch reinen hingebungsvollen Dienst eigenschaftsmäßig so gut wie der Höchste Herr wird.

VERS 15

निषेवितेनानिमित्तेन स्वधर्मेण महीयसा ।

क्रियायोगेन शस्तेन नातिहिंसेण नित्यशः ॥१५॥

*niṣevitenānimittena
sva-dharmeṇa mahīyasā
kriyā-yogena śastena
nātihiṁseṇa nityaśaḥ*

niṣeyitena—ausgeführt; *animittena*—ohne Anhaftung an das Ergebnis; *sva-dharmaṇa*—durch seine vorgeschriebenen Pflichten; *mahīyasā*—glorreich; *kriyā-yogena*—durch hingebungsvolle Tätigkeiten; *śastena*—glückbringend; *na*—ohne; *atihimsreṇa*—unnötige Gewalt; *niyasaḥ*—regelmäßig.

ÜBERSETZUNG

Ein Gottgeweihter muß seine vorgeschriebenen Pflichten, die glorreich sind, ohne materielles Gewinnstreben ausführen. Ohne unnötige Gewalt soll man regelmäßig seine hingebungsvollen Tätigkeiten verrichten.

ERLÄUTERUNG

Man muß seine vorgeschriebenen Pflichten, je nach seiner gesellschaftlichen Stellung, als *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* oder *sūdra* erfüllen. Die vorgeschriebenen Pflichten der vier Klassen von Menschen in der menschlichen Gesellschaft sind auch in der *Bhagavad-gītā* beschrieben. Zu den Tätigkeiten der *brāhmaṇas* gehört, die Sinne zu beherrschen und einfache, saubere und gelehrte Gottgeweihte zu werden. Die *kṣatriyas* haben den Wunsch, zu regieren; sie fürchten sich nicht auf dem Schlachtfeld, und sie sind mildtätig. Die *vaiśyas* oder Kaufleute handeln mit Waren, beschützen die Kühe und erzeugen landwirtschaftliche Produkte. Die *sūdras*, die Arbeiter, dienen den höheren Klassen, weil sie selbst nicht sehr intelligent sind.

Wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt ist, *sva-karmaṇā tam abhyarcya*, kann man dem Höchsten Herrn in jeder Stellung dienen, indem man seine vorgeschriebene Pflicht erfüllt. Es ist nicht so, daß nur die *brāhmaṇas* dem Höchsten Herrn dienen können, und nicht die *sūdras*. Jeder kann dem Höchsten Herrn dienen, indem er seine vorgeschriebenen Pflichten unter der Leitung eines spirituellen Meisters, des Stellvertreters der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ausführt. Niemand soll denken, seine vorgeschriebenen Pflichten seien minderwertig. Ein *brāhmaṇa* kann dem Herrn dienen, indem er seine Intelligenz benutzt, und der *kṣatriya* kann dem Höchsten Herrn dienen, indem er seine militärischen Künste benutzt, ebenso wie Arjuna Kṛṣṇa diente. Arjuna war ein Krieger; er hatte keine Zeit, den *Vedānta* oder andere hochintellektuelle Bücher zu studieren. Die Mädchen in Vrajadhāma stammten aus der *vaiśya*-Gemeinde, und sie behüteten die Kühe und waren in der Landwirtschaft tätig. Kṛṣṇas Pflegevater Nanda Mahārāja und seine Gefährten waren alle *vaiśyas*. Sie waren keineswegs gebildet, doch konnten sie Kṛṣṇa dienen, indem sie Ihn liebten und Ihm alles darbrachten. In ähnlicher Weise gibt es viele Beispiele von *caṇḍālas* oder jenen, die niedriger als *sūdras* sind, die Kṛṣṇa dienen. Auch der Weise Vidura galt als *sūdra*, weil seine Mutter aus einer *sūdra*-Familie stammte. All diese Unterschiede zählen jedoch nicht, weil der Herr in der *Bhagavad-gītā* erklärt, daß jeder, der sich im hingebungsvollen Dienst betätigt, ohne Zweifel auf die transzendente Ebene erhoben wird. Jedermanns vorgeschriebene Pflicht ist glorreich, wenn sie ohne einen Wunsch nach persönlichem Gewinn im hingebungsvollen Dienst des Herrn erfüllt wird. Solch liebevoller Dienst muß ohne Motiv, ohne Hindernis und spontan ausgeführt werden. Kṛṣṇa ist liebenswert, und man muß Ihm je nach seinen Fähigkeiten dienen. Das ist reiner hingebungsvoller Dienst.

Ein weiterer wichtiger Begriff in diesem Vers ist *nātihimsreṇa* („mit einem Mindestmaß an Gewalt oder Opfer von Leben“). Selbst wenn ein Gottgeweihter Gewalt anwenden muß, soll er sich auf das Notwendigste beschränken. Manchmal stellt man uns die Frage: „Sie fordern uns auf, kein Fleisch zu essen, doch Sie essen Gemüse. Denken Sie, das sei keine Gewalt?“ Die Antwort ist, daß auch das Essen von Gemüse Gewalt ist, und Vegetarier wenden anderen Lebewesen gegenüber ebenfalls Gewalt an, denn auch Pflanzen haben Leben. Nichtgottgeweihte töten Kühe, Ziegen und so viele andere Tiere, um sie zu essen, und ein Gottgeweihter, der Vegetarier ist, tötet ebenfalls. Doch hier heißt es bedeutsamerweise, daß jedes Lebewesen leben muß, indem es ein anderes Lebewesen tötet; das ist das Gesetz der Natur. *Jīvo jīvasya jīvanam*: Ein Lebewesen ist das Leben für ein anderes Lebewesen. Doch ein Mensch soll solche Gewalt nur soweit wie unbedingt erforderlich anwenden.

Einem Menschen ist es nicht bestimmt, irgend etwas zu essen, das nicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes geopfert ist. *Yajña-siṣṭāśinaḥ santah*: Man wird von allen sündhaften Reaktionen befreit, wenn man Nahrungsmittel ißt, die Yajña, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, geopfert sind. Ein Gottgeweihter ißt daher nur *prasāda* oder dem Höchsten Herrn geopfert Speisen, und Kṛṣṇa sagt, daß Er aus Pflanzen zubereitete Speisen ißt, die Ihm ein Gottgeweihter mit Hingabe opfert. Ein Gottgeweihter soll also Kṛṣṇa vegetarische Gerichte opfern. Wenn der Höchste Herr Speisen wünschte, die aus tierischer Nahrung zubereitet sind, könnte der Gottgeweihte diese opfern. Doch der Herr wünscht dies nicht.

Wir müssen Gewalt anwenden; das ist ein natürliches Gesetz. Wir dürfen jedoch nicht extravagant Gewalt anwenden, sondern nur so viel, wie der Herr bestimmt. Arjuna übte sich in der Kunst des Tötens, und obwohl Töten selbstverständlich Gewalt ist, tötete er den Feind nur auf Kṛṣṇas Befehl. Wenn wir also nur so viel Gewalt anwenden, wie notwendig ist und wie es der Herr zuläßt, nennt man dieses Verhalten *nātihimsā*. Wir können Gewalt nicht vermeiden, denn wir befinden uns in einem bedingten Leben, in dem wir Gewalt anwenden müssen, doch sollen wir nicht mehr Gewalt anwenden, als notwendig ist oder wie die Höchste Persönlichkeit Gottes befiehlt.

VERS 16

मद्भिष्यदर्शनस्पर्शपूजास्तुत्यभिवन्दनैः ।

भूतेषु मद्भावनया सत्त्वेनासङ्गमेन च ॥१६॥

mad-dhiṣṇya-darśana-sparśa-
pūjā-stuty-abhivandanaiḥ
bhūteṣu mad-bhāvanayā
sattvenāsaṅgamena ca

mat—Meine; *dhiṣṇya*—Statue; *darśana*—sehend; *sparśa*—berührend; *pūjā*—verehrend; *stuti*—betend zu; *abhivandanaiḥ*—durch das Darbringen von Ehrerbietungen; *bhūteṣu*—in allen Lebewesen; *mat*—von Mir; *bhāvanayā*—mit Gedanken; *sattvena*—durch die Erscheinungsweise der Tugend; *asaṅgamena*—mit Loslösung; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Ein Gottgeweihter soll regelmäßig Meine Statuen im Tempel sehen, Meine Lotosfüße berühren und Mir Dinge zur Verehrung und Gebete darbringen. Er soll im Geiste der Entsagung sehen, aus der Sicht der Erscheinungsweise der Tugend, und jedes Lebewesen als spirituell betrachten.

ERLÄUTERUNG

Tempelverehrung ist eine der Pflichten des Gottgeweihten. Sie ist besonders neuen Gottgeweihten empfohlen, doch diejenigen, die fortgeschritten sind, sollten die Verehrung im Tempel nicht einstellen. Es besteht ein Unterschied in der Art, wie ein Novize und wie ein fortgeschrittener Gottgeweihter die Gegenwart des Herrn im Tempel würdigen. Ein Novize betrachtet die *arcā-vigraha* (die Statue des Herrn) als von der ursprünglichen Persönlichkeit Gottes verschieden; er hält Sie für eine Repräsentation des Höchsten Herrn in der Form einer Bildgestalt. Doch ein fortgeschrittener Gottgeweihter sieht die Bildgestalt im Tempel als die Höchste Persönlichkeit Gottes. Er sieht keinen Unterschied zwischen der ursprünglichen Gestalt des Herrn und der Statue oder *arcā*-Gestalt des Herrn im Tempel. Das ist die Sicht eines Gottgeweihten, dessen hingebungsvoller Dienst die höchste Stufe der *bhāva* oder Liebe zu Gott erreicht hat, wohingegen die Tempelverehrung eines Novizen eine Sache routinemäßiger Pflicht ist.

Die Verehrung der Bildgestalten im Tempel ist eine der Aufgaben eines Gottgeweihten. Er geht regelmäßig in den Tempel, um die schön geschmückte Bildgestalt zu sehen, und mit Achtung und Hingabe berührt er die Lotosfüße des Herrn und bietet Opfergaben wie Früchte, Blumen und Gebete zur Verehrung dar. Zur gleichen Zeit soll ein Gottgeweihter, um im hingebungsvollen Dienst Fortschritte zu machen, andere Lebewesen als spirituelle Funken, winzige Teilchen des Höchsten Herrn, sehen. Ein Gottgeweihter soll jedem Lebewesen, das eine Beziehung zum Herrn hat, Achtung erweisen. Weil jedes Lebewesen ursprünglich eine Beziehung zum Herrn als winziges Teilchen hat, soll ein Gottgeweihter versuchen, alle Lebewesen auf der gleichen Ebene spirituellen Daseins zu sehen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, sieht ein *pañḍita* oder jemand, der gelehrt ist, einen sehr gelehrten *brāhmaṇa*, einen *sūdra*, ein Schwein, einen Hund und eine Kuh auf der gleichen Ebene. Er sieht nicht den Körper, der nur ein äußeres Gewand ist. Er sieht nicht den Körper eines *brāhmaṇa* oder den einer Kuh oder den eines Schweines. Er sieht den spirituellen Funken, das winzige Teilchen des Höchsten Herrn. Wenn ein Gottgeweihter nicht jedes Lebewesen als winziges Teilchen des Höchsten Herrn sieht, wird er als *prākṛta-bhakta* oder materialistischer Gottgeweihter angesehen. Er befindet sich noch nicht vollständig auf der spirituellen Ebene: er steht noch auf der untersten Stufe der Hingabe. Er erweist jedoch der Bildgestalt alle Achtung.

Obwohl ein Gottgeweihter alle Lebewesen auf der Ebene des spirituellen Daseins sieht, ist er nicht daran interessiert, mit jedem Umgang zu haben. Nur weil ein Tiger ein winziges Teilchen des Höchsten Herrn ist, bedeutet dies nicht, daß wir ihn aufgrund seiner spirituellen Beziehung zum Höchsten Herrn umarmen. Wir sollen nur mit Personen verkehren, die Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt haben.

Wir sollen mit Personen, die Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt haben, Freundschaft

schließen und ihnen besondere Achtung erweisen. Andere Lebewesen sind ebenfalls zweifellos winzige Teilchen des Höchsten Herrn, doch weil ihr Bewußtsein noch bedeckt und nicht zu Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt ist, sollen wir ihren Umgang meiden. Viṣvanātha Cakravartī Ṭhākura sagte, daß man sogar die Gemeinschaft von jemand, der ein Vaiṣṇava ist, jedoch keinen guten Charakter hat, meiden soll, obwohl man ihm die einem Vaiṣṇava gebührende Achtung erweisen mag. Jeder, der Viṣṇu als die Höchste Persönlichkeit anerkennt, ist als Vaiṣṇava anzusehen, doch von einem Vaiṣṇava erwartet man, daß er alle guten Eigenschaften der Halbgötter entwickelt.

Die genaue Bedeutung des Wortes *sattvena* wird von Śrīdhara Svāmī als mit *dhairyena* oder Geduld synonym angegeben. Man muß hingebungsvollen Dienst mit großer Geduld ausführen. Man soll die Ausübung hingebungsvollen Dienstes nicht aufgeben, nur weil ein oder zwei Versuche nicht erfolgreich waren. Man muß weitermachen. Śrī Rūpa Gosvāmī bestätigt ebenfalls, daß man sehr enthusiastisch sein und hingebungsvollen Dienst mit Geduld und Vertrauen ausführen soll. Geduld ist notwendig, um das Vertrauen zu entwickeln, daß „Kṛṣṇa mich gewiß annehmen wird, weil ich mich im hingebungsvollen Dienst betätige“. Man braucht nur den Regeln und Regulierungen gemäß Dienst zu verrichten, um Erfolg sicherzustellen.

VERS 17

महतां बहुमानेन दीनानामनुकम्पया ।
मैत्र्या चैवात्मतुल्येषु यमेन नियमेन च ॥१७॥

*mahatām bahu-mānena
dīnānām anukampayā
maitryā cairātma-tulyeṣu
yamena niyamena ca*

mahatām—zu den großen Seelen; *bahu-mānena*—mit großer Achtung; *dīnānām*—zu den Armen; *anukampayā*—mit Mitleid; *maitryā*—mit Freundschaft; *ca*—auch; *eva*—gewiß; *ātma-tulyeṣu*—zu Personen, die gleichgestellt sind; *yamena*—mit beherrschten Sinnen; *niyamena*—mit Regulierung; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Der reine Gottgeweihte soll hingebungsvollen Dienst ausführen, indem er dem spirituellen Meister und den ācāryas die größte Achtung erweist. Er soll mit den Armen Mitleid haben und mit jenen, die ihm gleichgestellt sind, Freundschaft schließen; doch alle seine Tätigkeiten sollen unter Regulierungen und mit beherrschten Sinnen ausgeführt werden.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* heißt es im Dreizehnten Kapitel eindeutig, daß man hingebungsvollen Dienst ausführen und auf dem Pfad spirituellen Wissens fortschreiten

soll, indem man den *ācārya* annimmt. *Ācāryopāsanam*: Man soll einen *ācārya*, einen spirituellen Meister, der die Dinge so kennt, wie sie sind, verehren. Der spirituelle Meister muß der von Kṛṣṇa kommenden Schülernachfolge angehören. Die Vorgänger des spirituellen Meisters sind sein spiritueller Meister und sein Groß-spiritueller-Meister und sein Urgroß-spiritueller-Meister und so fort, die die Schülernachfolge von *ācāryas* bilden.

Es ist hier empfohlen, daß allen *ācāryas* die höchste Achtung erwiesen werden soll. Es heißt: *guruṣu nara-matiḥ*. *Guruṣu* bedeutet „den *ācārya*“, und *nara-matiḥ* bedeutet „für einen gewöhnlichen Menschen haltend“. Die Vaiṣṇavas oder Gottgeweihten als Angehörige einer bestimmten Kaste oder bestimmten Gemeinschaft zu betrachten, die *ācāryas* für gewöhnliche Menschen zu halten, oder zu denken, die Bildgestalt im Tempel sei aus Stein, Holz oder Metall gemacht, wird verurteilt. *Niyama*: Man soll den *ācāryas* den standardgemäßen Regulierungen entsprechend die größte Achtung erweisen. Ein Gottgeweihter soll auch mit den Armen Mitleid haben. Dies bezieht sich jedoch nicht auf diejenigen, die materiell gesehen in Armut leben. Der hingebungsvollen Sicht gemäß ist jemand arm, wenn er kein Kṛṣṇa-Bewußtsein hat. Ein Mann mag materiell gesehen sehr reich sein, doch wenn er nicht Kṛṣṇa-bewußt ist, gilt er als arm. Auf der anderen Seite pflegten viele *ācāryas*, wie zum Beispiel Rūpa Gosvāmī und Sanātana Gosvāmī, jede Nacht unter einem Baum zu verbringen. Oberflächlich betrachtet erscheint es, als lebten sie in Armut, doch aus ihren Schriften können wir verstehen, daß sie im spirituellen Leben die reichsten Persönlichkeiten waren.

Ein Gottgeweihter hat mit den armen Seelen, denen es an spirituellem Wissen mangelt, Mitleid, und daher erleuchtet er sie, um sie zum Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erheben. Das ist eine der Pflichten eines Gottgeweihten. Er soll auch mit Personen Freundschaft schließen, die sich auf der gleichen Ebene wie er selbst befinden oder die das gleiche Verständnis haben, das er hat. Für einen Gottgeweihten bringt es keinen Nutzen, mit gewöhnlichen Menschen Freundschaft zu schließen; er soll mit anderen Gottgeweihten Freundschaft schließen, so daß sie sich durch gemeinsame Gespräche auf dem Pfad des spirituellen Verständnisses erheben mögen. Das nennt man *iṣṭa-goṣṭhī*.

In der *Bhagavad-gītā* findet man einen Hinweis auf *bodhayantaḥ parasparam*, „untereinander erörternd“. Im allgemeinen nutzen reine Gottgeweihte ihre kostbare Zeit, untereinander von den verschiedenen Taten und Spielen Śrī Kṛṣṇas und Śrī Caitanyas zu chanten und zu sprechen. Es gibt zahllose Bücher, wie die *Purāṇas*, das *Mahābhārata*, das *Bhāgavatam*, die *Bhagavad-gītā* und die *Upaniṣaden*, die unzählige Gesprächsthemen für zwei oder mehr Gottgeweihte enthalten. Freundschaft soll zwischen Personen zementiert werden, die gleiche Interessen und gegenseitiges Verständnis haben. Solche Personen nennt man *sva-jāti*, „von der gleichen Kaste“. Der Gottgeweihte soll jemand, dessen Charakter nicht im standardgemäßen Verständnis gefestigt ist, meiden. Auch wenn er ein Vaiṣṇava oder ein Geweihter Kṛṣṇas sein mag, soll er gemieden werden, wenn sein Charakter nicht vorbildlich ist. Man soll ständig die Sinne und den Geist beherrschen und streng den Regeln und Regulierungen folgen, und man soll mit Personen gleichen Standards Freundschaft schließen.

VERS 18

आध्यात्मिकानुश्रवणाध्यामसङ्कीर्तनाच्च मे ।

आर्जवेनार्यसङ्गेन निरहङ्कियया तथा ॥१८॥

*ādhyātmikānuśravaṇān
nāma-saṅkīrtanāc ca me
ārjavenārya-saṅgena
nirahaṅkriyayā tathā*

ādhyātmika—spirituelle Themen; *anuśravaṇāt*—vom Hören; *nāmasaṅkīrtanāt*—vom Chanten des Heiligen Namens; *ca*—und; *me*—Meinen; *ārjavena*—mit aufrichtigem Verhalten; *ārya-saṅgena*—mit der Gesellschaft heiliger Menschen; *nirahaṅkriyayā*—ohne falsches Ego; *tathā*—so.

ÜBERSETZUNG

Ein Gottgeweihter soll immer versuchen, von spirituellen Themen zu hören, und er soll seine Zeit immer nutzen, den Heiligen Namen des Herrn zu chanten. Sein Verhalten soll immer aufrichtig und einfach sein, und obwohl er nicht neidisch ist, sondern jedem freundlich gesinnt, soll er die Gemeinschaft von Menschen, die nicht spirituell fortgeschritten sind, meiden.

ERLÄUTERUNG

Um in spirituellem Verständnis fortzuschreiten, muß man aus authentischen Quellen über spirituelles Wissen hören. Man kann die Realität spirituellen Lebens verstehen, indem man streng den regulierenden Prinzipien folgt und die Sinne beherrscht. Um solche Beherrschung zu erlangen, ist es notwendig, daß man gewaltlos und wahrheitsliebend ist, nicht stiehlt, sich von Sexualität zurückhält und nur das besitzt, was absolut erforderlich ist, um Körper und Seele zusammenzuhalten. Man soll nicht mehr essen, als man braucht; man soll nicht mehr Dinge ansammeln, als notwendig sind; man soll nicht unnötig mit gewöhnlichen Menschen reden, und man soll nicht den Regeln und Regulierungen ohne Sinn folgen. Man soll den Regeln und Regulierungen folgen, damit man tatsächlich Fortschritte machen kann.

Es gibt achtzehn Qualifikationen, die in der *Bhagavad-gītā* erwähnt sind, zu denen auch Einfachheit gehört. Man soll frei von Stolz sein; man soll keine unnötige Ehre von anderen verlangen, und man soll gewaltlos sein. *Amānitvam adambhitvam ahimsā*. Man soll sehr duldsam und einfach sein; man soll den spirituellen Meister annehmen, und man soll die Sinne beherrschen. Diese Regeln sind sowohl hier als auch in der *Bhagavad-gītā* erwähnt. Man soll aus authentischen Quellen hören, wie man im spirituellen Leben fortschreitet; solche Unterweisungen sollen vom *ācārya* aufgenommen und verinnerlicht werden.

Hier ist besonders erwähnt *nāma-saṅkīrtanāc ca*: Man soll die Heiligen Namen des Herrn — Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare — entweder allein oder mit anderen chanten. Śrī Caitanya legte auf das Chanten dieser Heiligen Namen des Herrn als dem Grund-

prinzip spirituellen Fortschritts besonderen Nachdruck. Ein anderes Wort, daß hier gebraucht wird, ist *ārjavena*, was „ohne Doppelzüngigkeit“ bedeutet. Ein Gottgeweihter soll keine Pläne aus Selbstinteresse schmieden. Natürlich müssen Prediger manchmal einen Plan entwerfen, um die Mission des Herrn unter geeigneter Leitung auszuführen, doch was persönliches Selbstinteresse betrifft, so soll ein Gottgeweihter immer ohne Doppelzüngigkeit sein und die Gemeinschaft von Menschen meiden, die im spirituellen Leben nicht fortschreiten. Ein anderes Wort ist *ārya*. *Āryas* sind Menschen, die sowohl im Wissen vom Kṛṣṇa-Bewußtsein als auch im materiellen Wohlstand Fortschritte machen. Der Unterschied zwischen dem *Ārya* und dem Nicht-*Ārya*, das heißt dem *sura* und dem *asura*, wird an ihrem spirituellen Fortschritt deutlich. Gemeinschaft mit Menschen, die nicht spirituell-fortschritten sind, ist verboten. Śrī Caitanya riet: *asatsaṅga-tyāga*. Man soll Menschen, die dem Zeitweiligen verhaftet sind, meiden. *Asat* ist jemand, der zu sehr an materiellen Dingen hängt, der kein Geweihter des Herrn ist und der zu sehr Frauen oder genußreichen materiellen Dingen verhaftet ist. Eine solche Person ist der Vaiṣṇava-Philosophie gemäß eine *persona non grata*.

Ein Gottgeweihter soll auf seine erworbenen Güter nicht stolz sein. Die Kennzeichen eines Gottgeweihten sind Bescheidenheit und Demut. Obwohl er spirituell sehr fortgeschritten sein mag, wird er immer bescheiden und demütig bleiben, wie Kavirāja Gosvāmī und alle anderen Vaiṣṇavas uns durch ihr persönliches Beispiel gelehrt haben. Caitanya Mahāprabhu lehrte, daß man demütiger sein soll als das Gras auf der Straße und duldsamer als ein Baum. Man soll nicht stolz oder fälschlich eingebildet sein. So wird man mit Gewißheit im spirituellen Leben fortschreiten.

VERS 19

मद्धर्मणो गुणैरैतैः परिसंशुद्ध आश्रयः ।
पुरुषस्याञ्जसाभ्येति श्रुतमात्रगुणं हि माम् ॥१९॥

mad-dharmaṇo guṇair etaiḥ
parisamsuddha āśayaḥ
puruṣasyāñjasābhyeti
śruta-mātra-guṇam hi mām

mat-dharmaṇaḥ—Meines Geweihten; *guṇaiḥ*—mit den Eigenschaften; *etaiḥ*—diesen; *parisamsuddhaḥ*—vollständig gereinigt; *āśayaḥ*—Bewußtsein; *puruṣasya*—eines Menschen; *añjasā*—sogleich; *abhyeti*—nähert sich; *śruta*—durch Hören; *mātra*—einfach; *guṇam*—Eigenschaft; *hi*—gewiß; *mām*—Mich.

ÜBERSETZUNG

Wenn jemand mit all diesen transzendentalen Eigenschaften ausgestattet und sein Bewußtsein auf diese Weise vollständig gereinigt ist, fühlt er sich sogleich angezogen, wenn er nur Meinen Namen oder von Meinen transzendentalen Eigenschaften hört.

ERLÄUTERUNG

Am Anfang dieser Unterweisung erklärte der Herr Seiner Mutter, daß *mad-guṇa-śruti-mātreṇa*, man sogleich angezogen wird, wenn man einfach vom Namen, von den Eigenschaften, von der Form und so fort der Höchsten Persönlichkeit Gottes hört. Jemand, der den Regeln und Regulierungen folgt, wie sie in verschiedenen Schriften empfohlen sind, wird mit allen transzendentalen Eigenschaften ausgestattet. Wir haben durch materielle Gemeinschaft gewisse unnötige Eigenschaften entwickelt, doch wenn wir dem oben erwähnten Vorgang folgen, werden wir von dieser Verunreinigung frei. Um transzendente Eigenschaften zu entwickeln, die im vorangegangenen Vers erklärt wurden, muß man von diesen unreinen Eigenschaften frei werden.

VERS 20

यथा वातरथो घ्राणमापृङ्क्ते गन्ध आशयात् ।
एवं योगरतं चेत आत्मानमविकारि यत् ॥२०॥

*yathā vāta-ratho ghrāṇam
āvṛṅkte gandha āśayāt
evam yoga-rataṁ ceta
ātmānam avikāri yat*

yathā—wie; *vāta*—der Luft; *rathaḥ*—der Wagen; *ghrāṇam*—Geruchssinn; *āvṛṅkte*—fängt; *gandhaḥ*—Duft; *āśayāt*—aus der Quelle; *evam*—in ähnlicher Weise; *yoga-rataṁ*—im hingebungsvollen Dienst beschäftigt; *cetaḥ*—Bewußtsein; *ātmānam*—die Höchste Seele; *avikāri*—unverändert; *yat*—welche.

ÜBERSETZUNG

So wie der Wagen der Luft einen Duft aus dessen Quelle trägt und sogleich den Geruchssinn einfängt, so kann in ähnlicher Weise jemand, der sich ständig im hingebungsvollen Dienst im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt, die Höchste Seele einfangen, die überall gleichermaßen gegenwärtig ist.

ERLÄUTERUNG

So wie der Wind einen angenehmen Duft aus einem Blumengarten mit sich trägt und sogleich das Geruchsorgan auf sich aufmerksam macht, so kann jemandes Bewußtsein, das von Hingabe durchdrungen ist, sogleich die transzendente Existenz der Höchsten Persönlichkeit Gottes wahrnehmen, die in Ihrem Paramātmā-Aspekt überall, sogar im Herzen jedes Lebewesens, gegenwärtig ist. Es heißt in der *Bhagavad-gītā*, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes *kṣetra-jñā* oder in diesem Körper gegenwärtig ist, doch Sie ist auch gleichzeitig in jedem anderen Körper gegenwärtig. Da die individuelle Seele nur in einem bestimmten Körper gegenwärtig ist, verhält sie sich anders, wenn eine andere individuelle Seele nicht mit ihr zusammenarbeitet. Die Überseele hingegen ist überall gleichermaßen gegenwärtig. Indivi-

duelle Seelen mögen unterschiedlicher Meinung sein, doch die Überseele wird als unverändert oder *avikāri* bezeichnet, da Sie in jedem Körper gleichermaßen gegenwärtig ist. Wenn die individuelle Seele vollständig von Kṛṣṇa-Bewußtsein durchdrungen ist, kann sie die Gegenwart der Überseele verstehen. In der *Bhagavad-gītā* wird bestätigt (*bhaktiyā mām abhijānāti*), daß jemand, der von hingebungsvollem Dienst in vollem Kṛṣṇa-Bewußtsein durchdrungen ist, die Höchste Persönlichkeit Gottes entweder als Überseele oder als die Höchste Person verstehen kann.

VERS 21

अहं सर्वेषु भूतेषु भूतात्मावस्थितः सदा ।
तमवज्ञाय मां मर्त्यः कुरुतेऽर्चाविडम्बनम् ॥२१॥

*aham sarveṣu bhūteṣu
bhūtātmāvasthitaḥ sadā
tam avajāyā mām martyaḥ
kurute 'rcā-vidāmbanam*

aham—Ich; *sarveṣu*—in allen; *bhūteṣu*—Lebewesen; *bhūta-ātmā*—die Überseele in allen Wesen; *avasthitaḥ*—Sich befindend; *sadā*—immer; *tam*—diese Überseele; *avajāyā*—mißachtend; *mām*—Mich; *martyaḥ*—ein Sterblicher; *kurute*—führt aus; *arca*—der Verehrung der Bildgestalt; *vidāmbanam*—Nachahmung.

ÜBERSETZUNG

Ich bin in jedem Lebewesen als Überseele gegenwärtig. Wenn jemand diese überall gegenwärtige Überseele vernachlässigt oder mißachtet und sich mit der Verehrung der Bildgestalt im Tempel beschäftigt, ist das nur Nachahmung.

ERLÄUTERUNG

In geläutertem Bewußtsein oder Kṛṣṇa-Bewußtsein sieht man die Gegenwart Kṛṣṇas überall. Wenn man daher nur die Bildgestalt im Tempel verehrt, jedoch andere Lebewesen nicht in Betracht zieht, steht man auf der untersten Stufe hingebungsvollen Dienstes. Jemand, der die Bildgestalt im Tempel verehrt, aber anderen keine Achtung erweist, ist ein Gottgeweihter auf der materiellen Ebene, auf der untersten Stufe hingebungsvollen Dienstes. Ein Gottgeweihter soll versuchen, alles in Beziehung zu Kṛṣṇa zu verstehen, und versuchen, allem in diesem Geiste zu dienen. Allem zu dienen bedeutet, alles in Kṛṣṇas Dienst zu stellen. Wenn jemand unschuldig ist und seine Beziehung zu Kṛṣṇa nicht kennt, soll ein fortgeschrittener Gottgeweihter versuchen, ihn in Kṛṣṇas Dienst zu beschäftigen. Jemand, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortgeschritten ist, kann nicht nur ein Lebewesen, sondern alles in den Dienst Kṛṣṇas stellen.

VERS 22

यो मां सर्वेषु भूतेषु सन्तमात्मानयोषिरम् ।
दित्वार्चा भजते मौढ्याद्भ्रसन्धेव जुहोति सः ॥२२॥

*yo mām sarveṣu bhūteṣu
santam ātmānam īśvaram
hitvārcām bhajate mauḍhyād
bhasmany eva juhōti saḥ*

yaḥ—jemand, der; *mām*—Mich; *sarveṣu*—in allen; *bhūteṣu*—Lebewesen; *santam*—gegenwärtig; *ātmānam*—der Paramātmā; *īśvaram*—der Höchste Herr; *hitvā*—mißachtend; *arcām*—die Bildgestalt; *bhajate*—verehrt; *mauḍhyāt*—aus Unwissenheit; *bhasmani*—in Asche; *eva*—nur; *juhōti*—bringt Opfergaben dar; *saḥ*—er.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der die Bildgestalt Gottes in den Tempeln verehrt, jedoch nicht weiß, daß der Höchste Herr als Paramātmā im Herzen eines jeden Lebewesens weilt, muß in Unwissenheit sein und wird mit jemand verglichen, der Opfergaben in Asche darbringt.

ERLÄUTERUNG

Es heißt hier klar, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrer vollständigen Erweiterung der Überseele in allen Lebewesen gegenwärtig ist. Die Lebewesen haben 8 400 000 verschiedene Arten von Körpern, und die Höchste Persönlichkeit Gottes lebt in jedem Körper sowohl als die individuelle Seele wie auch als die Überseele. Da die individuelle Seele ein winziges Teilchen des Höchsten Herrn ist, lebt der Herr in diesem Sinne in jedem Körper, und als Überseele ist der Herr auch als Zeuge gegenwärtig. In beiden Fällen ist die Gegenwart Gottes in jedem Lebewesen essentiell. Folglich befinden sich Menschen, die sich zu einer bestimmten religiösen Sekte bekennen, aber die Gegenwart der Höchsten Persönlichkeit Gottes in jedem Lebewesen und überall sonst nicht spüren, in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

Wenn sich jemand, ohne dieses vorbereitende Wissen von der Allgegenwart des Herrn zu haben, einfach nur den Ritualen in einem Tempel, in einer Kirche oder in einer Moschee zuwendet, ist es so, als opfere er Butter eher in Asche als in Feuer. Man bringt Opfer dar, indem man geklärte Butter in ein Feuer gießt und dazu vedische *mantras* chantet, doch selbst wenn vedische *mantras* gechantet werden und alle Bedingungen günstig sind, ist ein solches Opfer nutzlos, wenn die geklärte Butter auf Asche gegossen wird. Mit anderen Worten: Ein Gottgeweihter soll kein Lebewesen mißachten. Der Gottgeweihte muß wissen, daß in jedem Lebewesen, ganz gleich wie unbedeutend es sein mag, selbst in einer Ameise, Gott gegenwärtig ist. Daher soll jedes Lebewesen freundlich behandelt und keinerlei Gewalt ausgesetzt werden. In der modernen zivilisierten Gesellschaft werden von einer bestimmten religiösen Richtung reguläre Schlachthöfe unterhalten und unterstützt. Doch ohne Wissen von der Gegenwart Gottes in jedem Lebewesen muß jeder sogenannte Fortschritt der

menschlichen Zivilisation, ob spirituell oder materiell, als in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befindlich verstanden werden.

VERS 23

द्विषतः परकाये मां मानिनो भिन्नदर्शिनः ।

भूतेषु बद्धवैरस्य न मनः शान्तिमृच्छति ॥२३॥

*dviṣataḥ para-kāye mām
mānino bhinna-darśinaḥ
bhūteṣu baddha-vairasya
na manaḥ śāntim ṛcchati*

dviṣataḥ—von jemand, der neidisch ist; *para-kāye*—auf den Körper eines anderen; *mām*—Mir; *māninaḥ*—Achtung erweisend; *bhinna-darśinaḥ*—eines Separatisten; *bhūteṣu*—Lebewesen gegenüber; *baddha-vairasya*—von jemand, der feindselig ist; *na*—nicht; *manaḥ*—der Geist; *śāntim*—Frieden; *ṛcchati*—erreicht.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der Mir Achtung erweist, aber auf die Körper anderer neidisch und daher ein Separatist ist, erreicht niemals inneren Frieden, da er sich anderen Lebewesen gegenüber feindselig verhält.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers sind zwei Begriffe, *bhūteṣu baddha-vairasya* („anderen feindselig gesinnt“) und *dviṣataḥ para-kāye* („auf den Körper eines anderen neidisch“) bedeutsam. Jemand, der auf andere neidisch oder ihnen feindselig gesinnt ist, erfährt niemals irgendwelches Glück. Die Sicht eines Gottgeweihten muß daher vollkommen sein. Er soll körperliche Unterschiede nicht beachten und nur die Gegenwart des winzigen Teilchens des Höchsten Herrn und den Herrn Selbst in Seiner vollständigen Erweiterung als Überseele sehen. Das ist die Sicht eines reinen Gottgeweihten. Dem körperlichen Ausdruck einer bestimmten Art von Lebewesen mißt der Gottgeweihte keinerlei Bedeutung bei.

Es wird hier gesagt, daß der Herr immer bestrebt ist, die bedingten Seelen, die in materielle Körper eingeschlossen worden sind, zu befreien. Von Gottgeweihten erwartet man, daß sie die Botschaft oder den Wunsch des Herrn solchen bedingten Seelen mitteilen und sie mit Kṛṣṇa-Bewußtsein erleuchten. Auf diese Weise können sie zum transzendentalen, spirituellen Leben erhoben werden, und die Mission ihres Lebens wird erfolgreich sein. Natürlich ist dies für Lebewesen, die niedriger sind als Menschen, nicht möglich; doch in der menschlichen Gesellschaft liegt es durchaus im Bereich des Möglichen, daß alle Lebewesen mit Kṛṣṇa-Bewußtsein erleuchtet werden. Sogar Lebewesen, die niedriger sind als Menschen, können durch andere Methoden zum Kṛṣṇa-Bewußtsein erhoben werden. Zum Beispiel befreite Śivānanda Sena, ein großer Geweihter Śrī Caitanyas, einen Hund, indem er ihn mit *pra-*

sāda fütterte. Die Verteilung von *prasāda* oder den Überresten von Speisen, die dem Herrn geopfert wurden, gibt sogar den unwissenden Massen und Tieren die Möglichkeit, zum Kṛṣṇa-Bewußtsein erhoben zu werden. Tatsächlich geschah es, daß der gleiche Hund aus der materiellen Bedingung befreit wurde, als Śrī Caitanya ihn in Puri traf.

Es ist hier besonders erwähnt, daß ein Gottgeweihter von aller Gewalt (*jīvāhimsā*) frei sein muß. Śrī Caitanya empfahl, ein Gottgeweihter solle keinem Lebewesen Gewalt zufügen. Manchmal wird die Frage gestellt, ob es nicht auch Gewalt sei, wenn Gottgeweihte pflanzliche Nahrung äßen, da doch Pflanzen ebenfalls Leben hätten. Zunächst einmal jedoch wird eine Pflanze nicht getötet, wenn man ein paar Blätter, Zweige oder Früchte von einem Baum oder einer Pflanze nimmt. Abgesehen davon bedeutet *jīvāhimsā*, daß jedes Lebewesen seinem vergangenen *karma* gemäß durch eine bestimmte Art von Körper wandern muß und daß es, obwohl jedes Lebewesen ewig ist, in seiner allmählichen Evolution nicht gestört werden darf. Ein Gottgeweihter muß die Prinzipien des hingebungsvollen Dienstes genauso ausführen, wie sie sind, und er muß wissen, daß in jedem Lebewesen, ganz gleich wie unbedeutend es sein mag, der Herr gegenwärtig ist. Ein Gottgeweihter muß diese universale Gegenwart des Herrn erkennen.

VERS 24

अमुखावचैर्द्रव्यैः क्रियोत्पन्नयानघे ।
नैव तुष्येऽर्चितोऽर्चायां भूतग्रामावमानिनः ॥२४॥

aham uccāvacaḥ dravyaiḥ
kriyayotpannayānaghe
naiva tuṣye 'rcito 'rcāyām
bhūta-grāmāvamāninaḥ

aham—Ich; *ucca-avacaiḥ*—mit verschiedenartigem; *dravyaiḥ*—Zubehör; *kriyayā*—durch religiöse Rituale; *utpannayā*—erreicht; *anaghe*—o sündlose Mutter; *na*—nicht; *eva*—gewiß; *tuṣye*—bin erfreut; *arcitaḥ*—verehrt; *arcāyām*—in der Form der Bildgestalt; *bhūta-grāma*—anderen Lebewesen gegenüber; *avamāninaḥ*—über jene, die Verachtung zeigen.

ÜBERSETZUNG

Meine liebe Mutter, jemand, der über Meine Gegenwart in allen Lebewesen unwissend ist, erfreut Mich niemals durch die Verehrung Meiner Bildgestalten im Tempel, selbst wenn er diese Verehrung mit den richtigen Ritualen und dem geeigneten Zubehör betreibt.

ERLÄUTERUNG

Es gibt vierundsechzig verschiedene Vorschriften für die Verehrung der Bildgestalt im Tempel. Viele Dinge, wertvolle und weniger wertvolle, werden der Bildge-

stalt geopfert. In der *Bhagavad-gītā* erklärt der Herr: „Wenn Mir ein Gottgeweihter eine kleine Blume, ein Blatt, ein wenig Wasser oder eine kleine Frucht opfert, werde Ich es annehmen.“ Der eigentliche Zweck besteht darin, daß man dem Herrn seine liebende Hingabe zeigt; die Gaben an sich sind zweitrangig. Wenn man keine liebende Hingabe an den Herrn entwickelt hat und nur viele Arten von Speisen, Früchten und Blumen ohne wirkliche Hingabe opfert, wird der Herr eine solche Opferung nicht annehmen. Wir können die Persönlichkeit Gottes nicht bestechen. Der Herr ist so groß, daß unsere Bestechung keinen Wert hat. Noch mangelt es Ihm an irgend etwas; was können wir Ihm, der in Sich Selbst vollkommen ist, schon opfern? Alles wird von Ihm erzeugt; wir bringen nur Gaben dar, um dem Herrn unsere Liebe und Dankbarkeit zu zeigen.

Diese Dankbarkeit und Liebe gegenüber Gott zeigt ein reiner Gottgeweihter, der weiß, daß der Herr in jedem Lebewesen lebt. Folglich gehört zur Tempelverehrung unbedingt die Verteilung von *prasāda*. Nicht, daß man in seiner Privatwohnung oder in seinem Privatzimmer einen Tempel einrichten, dem Herrn etwas opfern und dann nur selbst essen soll. Natürlich ist das besser, als nur Speisen zu kochen und ohne ein Verständnis seiner Beziehung zum Höchsten Herrn zu essen; Menschen, die so handeln, sind nur Tiere. Doch der Gottgeweihte, der sich auf die höhere Stufe des Verständnisses erheben möchte, muß wissen, daß der Herr in jedem Lebewesen gegenwärtig ist, und wie es im vorangegangenen Vers heißt, soll man mit anderen Lebewesen Mitleid haben. Ein Gottgeweihter soll den Höchsten Herrn verehren, anderen gegenüber, die sich auf der gleichen Stufe befinden, freundlich sein und mit den Unwissenden Mitleid haben. Man soll sein Mitleid mit unwissenden Lebewesen zeigen, indem man *prasāda* verteilt. Das Verteilen von *prasāda* an die unwissenden Massen ist für diejenigen, die der Persönlichkeit Gottes Opfer darbringen, essentiell.

Wirkliche Liebe und Hingabe wird vom Herrn angenommen. Jemand mögen viele wertvolle Speisen angeboten werden, doch wenn der Betreffende nicht hungrig ist, sind all solche Gaben für ihn nutzlos. In ähnlicher Weise mögen wir der Bildgestalt viele wertvolle Dinge darbringen, doch wenn wir keinen wirklichen Sinn für Hingabe und keinen wirklichen Sinn für die Allgegenwart des Herrn haben, mangelt es uns im hingebungsvollen Dienst an etwas; in einem solchen Zustand der Unwissenheit können wir dem Herrn nichts Annehmbares anbieten.

VERS 25

अर्चादावर्चयेत्तावदीश्वरं मां स्वकर्मकृत् ।
यावन्न वेद स्वहृदि सर्वभूतेष्ववस्थितम् ॥२५॥

arcādāv arcayet tāvad
iśvaram mām sva-karma-kṛt
yāvan na veda sva-hṛdi
sarva-bhūteṣv avasthitam

arcā-ādau—angefangen mit der Verehrung der Bildgestalt; *arcayet*—man soll verehren; *tāvat*—solange; *iśvaram*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *mām*—Mich;

sva—seine eigenen; *karma*—vorgeschriebenen Pflichten; *kṛt*—ausführend; *yāvat*—solange wie; *na*—nicht; *veda*—er erkennt; *sva-hṛdi*—in seinem eigenen Herzen; *sarva bhūteṣu*—in allen Lebewesen; *avasthitam*—befindlich.

ÜBERSETZUNG

Indem man seine vorgeschriebenen Pflichten ausführt, soll man die Bildgestalt der Höchsten Persönlichkeit Gottes verehren, bis man Meine Gegenwart in seinem eigenen Herzen und auch in den Herzen der anderen Lebewesen erkennt.

ERLÄUTERUNG

Die Verehrung der Bildgestalt der Höchsten Persönlichkeit Gottes wird hiermit sogar denjenigen empfohlen, die nur ihre vorgeschriebenen Pflichten erfüllen. Es gibt vorgeschriebene Pflichten für die verschiedenen sozialen Klassen der Menschen — die *brāhmaṇas*, *vaiśyas*, *kṣatriyas* und *sūdras* — und für die verschiedenen *āśramas* — *brahmacharya*, *gṛhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa*. Man soll die Bildgestalt des Herrn verehren, bis man die Gegenwart des Herrn in jedem Lebewesen zu würdigen weiß. Mit anderen Worten: man soll nicht damit zufrieden sein, nur seine Pflichten richtig auszuführen; man muß seine Beziehung und die Beziehung aller anderen Lebewesen zur Höchsten Persönlichkeit Gottes erkennen. Wenn man dies nicht versteht, mag man seine vorgeschriebenen Pflichten richtig erfüllen, doch müht man sich im Grunde nur ab, ohne etwas zu gewinnen.

Das Wort *sva-karma-kṛt* ist sehr bedeutsam. *Sva-karma-kṛt* ist jemand, der seine vorgeschriebenen Pflichten erfüllt. Es ist nicht so, daß jemand, der ein Geweihter des Herrn geworden ist oder sich im hingebungsvollen Dienst beschäftigt, seine vorgeschriebenen Pflichten aufgeben soll. Niemand soll unter dem Vorwand, hingebungsvollen Dienst auszuführen, träge sein. Man muß hingebungsvollen Dienst je nach seinen vorgeschriebenen Pflichten ausführen. *Sva-karma-kṛt* bedeutet, daß man die Pflichten, die einem vorgeschrieben sind, ohne Nachlässigkeit erfüllen soll.

VERS 26

आत्मनश्च परस्यापि यः करोत्यन्तरोदरम् ।
तस्य भिन्नदृशो मृत्युर्विदधे भयमुत्बणम् ॥२६॥

ātmanas ca parasyāpi
yaḥ karoty antarodaram
tasya bhinna-dṛśo mṛtyur
vidadhe bhayam ulbaṇam

ātmanas—sich selbst; *ca*—und; *parasya*—eines anderen; *api*—auch; *yaḥ*—jemand, der; *karoti*—unterscheidet; *antarā*—zwischen; *udaram*—den Körper; *tasya*—von sich; *bhinna-dṛśaḥ*—eine unterschiedliche Betrachtungsweise habend; *mṛtyuḥ*—als Tod; *vidadhe*—Ich verursache; *bhayam*—Angst; *ulbaṇam*—große.

ÜBERSETZUNG

Als das lodernde Feuer des Todes verursache Ich große Angst in jedem, der aufgrund einer unterscheidenden Betrachtungsweise zwischen sich und anderen Lebewesen den geringsten Unterschied sieht.

ERLÄUTERUNG

Unter all den verschiedenen Arten von Lebewesen gibt es körperliche Unterschiede, doch ein Gottgeweihter soll auf dieser Grundlage zwischen einem Lebewesen und einem anderen nicht unterscheiden; ein Gottgeweihter soll sehen, daß sowohl die Seele als auch die Überseele gleichermaßen in allen verschiedenen Arten von Lebewesen gegenwärtig sind.

VERS 27

अथ मां सर्वभूतेषु भूतात्मानं कृतालयम् ।
अर्हयेदानमानाम्भ्यां मैत्र्याभिन्नेन चक्षुषा ॥२७॥

*atha mām sarva-bhūteṣu
bhūtātmanam kṛtālayam
arhayed dāna-mānābhyām
maitryābhinnena cakṣuṣā*

atha—daher; *mām*—Mich; *sarva-bhūteṣu*—in allen Geschöpfen; *bhūta-ātmanam*—das Selbst in allen Wesen; *kṛta-ālayam*—wohnend; *arhayet*—man soll besänftigen; *dāna-mānābhyām*—durch Mildtätigkeit und Ehrbezeugung; *maitryā*—durch Freundschaft; *abhinnena*—gleich; *cakṣuṣā*—durch Sehen.

ÜBERSETZUNG

Durch mildtätige Gaben und Aufmerksamkeit sowie durch freundliches Verhalten, und indem man alle als gleich ansieht, soll man Mich daher besänftigen, da Ich in allen Geschöpfen als ihr Selbst verweile.

ERLÄUTERUNG

Man darf nicht mißverstehen, daß die individuelle Seele, weil die Überseele im Herzen eines Lebewesens weilt, ihr ebenbürtig geworden ist. Der Unpersönlichkeitsphilosoph hat die falsche Vorstellung, die Überseele und die individuelle Seele befänden sich auf der gleichen Ebene. Hier ist ausdrücklich erwähnt, daß die individuelle Seele in Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes gesehen werden soll. Als Methode, die individuelle Seele zu verehren, wird hier beschrieben, daß man entweder Almosen geben oder sich freundlich, frei von jeder separatistischen Betrachtungsweise, verhalten soll. Der Unpersönlichkeitsphilosoph sieht manchmal eine individuelle Seele als *daridra-nārāyaṇa* an, was bedeutet, daß Nārāyaṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, arm geworden ist. Dies ist ein Widerspruch. Die Höchste

Persönlichkeit Gottes besitzt alle Reichtümer in Fülle. Der Herr kann Sich bereit-erklären, mit einer armen Seele oder sogar mit einem Tier zusammenzuleben, doch dies macht Ihn nicht arm.

Hier sind zwei Sanskritwörter gebraucht, nämlich *māna* und *dāna*. *Māna* deutet auf jemand hin, der höhergestellt ist, und *dāna* deutet auf jemand hin, der Almosen gibt oder mit einem Untergeordneten Mitleid hat. Wir können die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht als jemand behandeln, der uns untergeordnet und von unseren Almosen abhängig ist. Wenn wir Almosen geben, dann jemand, dessen materielle oder wirtschaftliche Verhältnisse schlechter sind als unsere. Almosen werden nicht einem reichen Mann gegeben. In ähnlicher Weise heißt es hier ausdrücklich, daß *māna*, Achtung, einem Höhergestellten erwiesen und Almosen einem Untergeordneten gegeben werden. Die Lebewesen mögen je nach den verschiedenen Ergebnissen fruchtbringender Tätigkeiten reich oder arm werden, doch die Höchste Persönlichkeit Gottes ist unwandelbar; der Herr besitzt immer sechs Reichtümer in Fülle. Ein Lebewesen gleich zu behandeln bedeutet nicht, es so zu behandeln wie die Höchste Persönlichkeit Gottes. Mitleid und Freundlichkeit machen es nicht notwendig, jemand fälschlich in die erhabene Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu erheben. Wir sollen jedoch auch nicht den Fehler machen zu denken, die Überseele im Herzen eines Tieres wie eines Schweines und die Überseele im Herzen eines gelehrten *brāhmaṇa* seien verschieden. Die Überseele in allen Lebewesen ist die gleiche Höchste Persönlichkeit Gottes. Durch Seine Allmacht kann der Herr überall leben, und Er kann überall Seine Vaikuṅṭha-Umgebung schaffen. Das ist Seine unbegreifliche Kraft. Wenn daher Nārāyaṇa im Herzen eines Schweines lebt, wird Er nicht zu einem Schwein-Nārāyaṇa. Er ist immer Nārāyaṇa und wird durch den Körper eines Schweines nicht beeinflußt.

VERS 28

जीवाःश्रेष्ठा सजीवानां ततः प्राणभृतः शुभे ।

ततः सचित्ताः प्रवरास्ततश्चेन्द्रियवृत्तयः ॥२८॥

*jīvāḥ śreṣṭhāḥ hi ajīvānām
tataḥ prāṇa-bhṛtaḥ śubhe
tataḥ sa-cittāḥ pravarāḥ
tataś cendriya-vṛttayaḥ*

jīvāḥ—Lebewesen; *śreṣṭhāḥ*—besser; *hi*—in der Tat; *ajīvānām*—als unbeseelte Gegenstände; *tataḥ*—als sie; *prāṇa-bhṛtaḥ*—Wesen mit Lebenssymptomen; *śubhe*—o gesegnete Mutter; *tataḥ*—als sie; *sa-cittāḥ*—Wesen mit entwickeltem Bewußtsein; *pravarāḥ*—besser; *tataḥ*—als sie; *ca*—und; *indriya-vṛttayaḥ*—diejenigen mit Sinneswahrnehmung.

ÜBERSETZUNG

Lebewesen stehen höher als unbeseelte Gegenstände, o gesegnete Mutter, und unter ihnen sind Lebewesen, die Lebenssymptome entfalten,

besser. Tiere mit entwickeltem Bewußtsein sind besser als diese, und noch besser sind diejenigen, die Sinneswahrnehmung entwickelt haben.

ERLÄUTERUNG

Im vorangegangenen Vers wurde erklärt, daß Lebewesen durch Almosen und freundliches Verhalten geehrt werden sollen, und in diesem Vers und in den folgenden Versen finden wir eine Beschreibung der verschiedenen Abstufungen von Lebewesen, so daß man weiß, wann man sich freundlich verhalten und wann man Almosen geben soll. Zum Beispiel ist ein Tiger ein Lebewesen, ein winziges Teil der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und der Höchste Herr lebt im Herzen des Tigers als Überseele. Aber bedeutet dies, daß wir den Tiger freundlich behandeln sollen? Sicher nicht. Wir müssen ihn anders behandeln, indem wir ihm nämlich in Form von *prasāda* Almosen geben. Die vielen Heiligen in den Urwäldern behandeln die Tiger nicht wie Freunde, sondern versorgen sie mit *prasāda*-Nahrung. Die Tiger kommen, nehmen die Nahrung und gehen fort, ebenso wie die Hunde es tun. Nach vedischer Sitte ist es einem Hund nicht gestattet, das Haus zu betreten. Wegen ihrer Unsauberkeit dürfen Katzen und Hunde die Wohnung eines ehrbaren Mannes nicht betreten. Sie sind so geschult, daß sie draußen warten. Der mitleidige Haushälter wird den Hunden und Katzen *prasāda* geben, die dieses dann draußen fressen, und danach gehen sie fort. Wir müssen die niederen Lebewesen mitleidig behandeln, doch bedeutet dies nicht, daß wir sie auf die gleiche Weise zu behandeln haben wie andere Menschen. Das Gefühl der Gleichheit muß da sein, doch soll man bei der Behandlung unterscheiden. Wie diese Unterscheidung genau zu treffen ist, wird in den nächsten sechs Versen erklärt, die die verschiedenen Abstufungen von Lebensbedingungen beschreiben.

Die erste Unterscheidung wird zwischen toter, steingleicher Materie und dem lebenden Organismus getroffen. Ein lebender Organismus ist manchmal auch in einem Stein manifestiert. Die Erfahrung zeigt, daß manche Hügel und Berge wachsen. Das ist auf die Gegenwart der Seele in diesem Stein zurückzuführen. Darüber kommt als nächste Manifestation der Lebensbedingung die Entwicklung von Bewußtsein, und die nächste Manifestation ist die Entwicklung von Sinneswahrnehmung. Im *Mokṣa-dharma*-Teil des *Mahābhārata* heißt es, daß Bäume Sinneswahrnehmung entwickelt haben; sie können sehen und riechen. Wir wissen durch Erfahrung, daß Bäume sehen können. Manchmal ändert ein großer Baum seine Wachstumsrichtung, um Hindernisse zu umgehen. Dies bedeutet, daß ein Baum sehen kann, und dem *Mahābhārata* gemäß kann ein Baum auch riechen. Dies weist auf die Entwicklung von Sinneswahrnehmung hin.

VERS 29

तत्रापि स्पर्शवेदिभ्यः प्रथमा रसवेदिनः ।
तेभ्यो गन्धविदः श्रेष्ठास्ततः शब्दविदो वराः ॥२९॥

*tatrāpi sparśa-vedibhyaḥ
pravarā rasa-vedinaḥ
tebhyo gandha-vidaḥ śreṣṭhās
tataḥ śabda-vido varāḥ*

tatra—unter ihnen; *api*—darüber hinaus; *sparśa-vedibhyaḥ*—als jene, die Berührung wahrnehmen; *pravarāḥ*—besser; *rasa-vedinaḥ*—diejenigen, die Geschmack wahrnehmen; *tebhyah*—als diese; *ganda-vidaḥ*—diejenigen, die Geruch wahrnehmen; *śreṣṭhāḥ*—besser; *tataḥ*—als diese; *śabda-vidaḥ*—diejenigen, die Klang wahrnehmen; *varāḥ*—besser.

ÜBERSETZUNG

Unter den Lebewesen, die Sinneswahrnehmung entwickelt haben, sind diejenigen, die den Geschmackssinn entwickelt haben, besser als jene, die nur den Tastsinn entwickelt haben. Besser als sie sind diejenigen, die den Geruchssinn entwickelt haben, und noch besser als diese sind diejenigen, die den Gehörsinn entwickelt haben.

ERLÄUTERUNG

Obwohl die Menschen im Westen denken, Darwin habe als erster die Lehre der Evolution vertreten, ist die Wissenschaft der Anthropologie nicht neu. Die Entwicklung des Evolutionsprozesses war schon vor langer Zeit durch das *Bhāgavatam* bekannt, das vor fünftausend Jahren geschrieben wurde. Es gibt Aufzeichnungen der Aussagen Kapila Munis, der fast am Anfang der Schöpfung lebte. Dieses Wissen existiert seit der vedischen Zeit, und all diese Stufenfolgen sind in der vedischen Literatur beschrieben; die Theorie der allmählichen Evolution oder Anthropologie ist den *Veden* nichts Neues.

Es heißt hier, daß auch unter den Bäumen Evolutionsprozesse stattfinden; die verschiedenen Arten von Bäumen haben Tastsinn. Es heißt, besser als die Bäume seien die Fische, da die Fische den Geschmackssinn entwickelt haben. Besser als die Fische sind die Bienen, die den Geruchssinn entwickelt haben, und besser als diese sind die Schlangen, weil Schlangen den Gehörsinn entwickelt haben. In der Dunkelheit der Nacht kann eine Schlange ihre Beute finden, indem sie einfach die ihr überaus angenehme Stimme des Frosches hört. Die Schlange kann verstehen „Da ist ein Frosch“, und sie fängt den Frosch einfach aufgrund seines Quakens. Dieses Beispiel wird manchmal in Beziehung zu Personen gegeben, die durch die Laute, die sie von sich geben, nur den Tod herbeirufen. Man mag eine sehr schöne Zunge haben, die Töne wie die des Frosches erzeugen kann, doch solche Geräusche rufen nur den Tod herbei. Der beste Gebrauch der Zunge und der Klangerzeugung besteht darin, Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare zu chanten. Das wird einen vor den Händen des grausamen Todes bewahren.

VERS 30

रूपभेदविदस्तत्र ततश्चोभयतोदतः ।
तेषां बहूपदाः श्रेष्ठाश्चतुष्पादस्ततो द्विपात् ॥३०॥

*rūpa-bheda-vidas tatra
tataś cobhayato-dataḥ
teṣāṁ bahu-padāḥ śreṣṭhās
catuṣ-pādas tato dvi-pāt*

rūpa-bheda—Unterscheidungen von Form; *vidaḥ*—diejenigen, die wahrnehmen; *tatra*—als sie; *tataḥ*—als sie; *ca*—und; *ubhayataḥ*—in beiden Kiefern; *dataḥ*—diejenigen mit Zähnen; *teṣām*—von ihnen; *bahu-padāḥ*—diejenigen, die viele Beine haben; *śreṣṭhāḥ*—besser; *catuḥ-pādāḥ*—vierbeinig; *tataḥ*—als sie; *dvi-pāt*—zweibeinig.

ÜBERSETZUNG

Besser als jene Lebewesen, die Klang wahrnehmen können, sind solche, die zwischen einer Form und einer anderen unterscheiden können. Besser als sie sind diejenigen, die obere und untere Zahnreihen entwickelt haben, und noch besser sind solche, die viele Beine haben. Besser als sie sind die Vierfüßler, und noch besser sind die Menschen.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß gewisse Vögel wie die Krähen eine Form von einer anderen unterscheiden können. Lebewesen, die viele Beine haben, wie die Wespe, sind besser als die Pflanzen und Gräser, die keine Beine haben. Vierbeinige Tiere sind besser als die vielbeinigen Lebewesen, und besser als die Tiere ist der Mensch, der nur zwei Beine hat.

VERS 31

ततो वर्णाश्च चत्वारस्तेषां ब्राह्मण उत्तमः ।
ब्राह्मणेष्वपि वेदज्ञो षर्थज्ञोऽभ्यधिकस्ततः ॥३१॥

*tato varṇāś ca catvāras
teṣāṁ brāhmaṇa uttamah
brāhmaṇeṣv api veda-jñō
hy artha-jñō 'bhyadhikas tataḥ*

tataḥ—unter ihnen; *varṇāḥ*—Klassen; *ca*—und; *catvāraḥ*—vier; *teṣām*—von ihnen; *brāhmaṇaḥ*—ein *brāhmaṇa*; *uttamah*—Beste; *brāhmaṇeṣu*—unter den *brāhmaṇas*; *api*—darüber hinaus; *veda*—die Veden; *jñāḥ*—jemand, der kennt; *hi*—gewiß; *artha*—den Sinn; *jñāḥ*—jemand, der kennt; *abhyadhikaḥ*—besser; *tataḥ*—als er.

ÜBERSETZUNG

Unter den Menschen ist die Gesellschaft, die der Eigenschaft der Arbeit gemäß unterteilt ist, die beste, und in dieser Gesellschaft sind die intelligenten Menschen, die man als brāhmaṇas bezeichnet, die besten. Unter den brāhmaṇas ist derjenige, der die Veden studiert hat, der beste, und unter den brāhmaṇas, die die Veden studiert haben, ist jemand, der den eigentlichen Sinn der Veden kennt, der beste.

ERLÄUTERUNG

Das System der vier Unterteilungen in der menschlichen Gesellschaft nach Eigenschaft und Arbeit ist sehr wissenschaftlich. Dieses System der brāhmaṇas, kṣatriyas, vaiśyas und śūdras ist jetzt in Indien als das derzeitige Kastensystem degeneriert, doch scheint es, daß dieses System schon seit sehr langer Zeit existiert, da es bereits im Śrīmad-Bhāgavatam und in der Bhagavad-gītā erwähnt wird. Solange es keine solche Unterteilung der sozialen Schichten in der menschlichen Gesellschaft gibt, zu denen die intelligente Klasse, die Kriegerklasse, die Kaufmannsklasse und die Arbeiterklasse gehören, gibt es immer Verwirrung, wer für welchen Zweck arbeiten soll.

Jemand, der so geschult worden ist, daß er die Absolute Wahrheit versteht, ist ein brāhmaṇa, und wenn ein solcher brāhmaṇa veda-jñā ist, versteht er den Sinn des Veda. Der Sinn des Veda besteht darin, das Absolute zu verstehen. Jemand, der die Absolute Wahrheit in drei Phasen versteht, nämlich als Brahman, Paramātmā und Bhagavān, und der versteht, daß mit Bhagavān die Höchste Persönlichkeit Gottes gemeint ist, gilt als der beste der brāhmaṇas oder als Vaiṣṇava.

VERS 32

अर्थज्ञात्संशयच्छेत्ता ततः श्रेयान् स्वकर्मकृत् ।
मुक्तसङ्गस्ततो भूयानदोग्धा धर्ममात्मनः ॥३२॥

artha-jñāt saṁśaya-chettā
tataḥ śreyān sva-karma-kṛt
mukta-saṅgas tato bhūyān
adogdhā dharmam ātmanah

artha-jñāt—als jemand, der den Sinn der Veden kennt; saṁśaya—Zweifel; chettā—jemand, der durchtrennt; tataḥ—als er; śreyān—besser; sva-karma—seiner vorgeschriebenen Pflichten; kṛt—jemand, der erfüllt; mukta-saṅgaḥ—befreit von materieller Gemeinschaft; tataḥ—als er; bhūyān—besser; adogdhā—nicht ausführend; dharmam—hingebungsvollen Dienst; ātmanah—für sich selbst.

ÜBERSETZUNG

Besser als der brāhmaṇa, der den Sinn der Veden kennt, ist derjenige, der alle Zweifel vertreiben kann, und besser als er ist jemand, der streng den

brahmanischen Prinzipien folgt. Besser als er ist jemand, der von aller materieller Verunreinigung befreit ist, und besser als er ist ein reiner Gottgeweihter, der hingebungsvollen Dienst ausführt, ohne eine Gegenleistung zu erwarten.

ERLÄUTERUNG

Artha-jñā brāhmaṇa bezieht sich auf jemand, der eine ausführliche analytische Studie der Absoluten Wahrheit vorgenommen hat und der weiß, daß die Absolute Wahrheit in drei verschiedenen Phasen, nämlich als Brahman, Paramātmā und Bhagavān, erkannt wird. Wenn jemand nicht nur solches Wissen besitzt, sondern auch imstande ist, alle zweifelnden Fragen zu klären, die in bezug auf die Absolute Wahrheit gestellt werden mögen, gilt er als besser. Darüber hinaus mag jemand ein gelehrter Vaiṣṇava-*brāhmaṇa* sein, der eindeutige Erklärungen geben und alle Zweifel beseitigen kann, doch wenn er nicht den Vaiṣṇava-Prinzipien folgt, befindet er sich nicht auf einer höheren Ebene. Man muß imstande sein, alle Zweifel zu beseitigen, und gleichzeitig die brahmanischen Eigenschaften entwickelt haben. Ein solcher Mensch, der den Sinn der vedischen Unterweisung kennt, der die in den vedischen Schriften niedergelegten Prinzipien anwenden kann und der seine Schüler auf diese Weise lehrt, wird als *ācārya* bezeichnet. Die Stellung eines *ācārya* ist es, daß er hingebungsvollen Dienst ausführt, ohne den Wunsch zu haben, zu einer höheren Lebensstufe erhoben zu werden. Der *brāhmaṇa* mit der höchsten Vollkommenheit ist der Vaiṣṇava. Ein Vaiṣṇava, der die Wissenschaft von der Absoluten Wahrheit kennt, aber nicht imstande ist, dieses Wissen zu anderen zu predigen, steht auf einer unteren Stufe, während jemand, der nicht nur die Prinzipien der Wissenschaft von Gott versteht, sondern auch predigen kann, sich auf der zweiten Stufe befindet, und jemand, der nicht nur predigen kann, sondern auch alles in der Absoluten Wahrheit und die Absolute Wahrheit in allem sieht, gehört der höchsten Klasse der Vaiṣṇavas an. Es ist hier erwähnt, daß ein Vaiṣṇava bereits ein *brāhmaṇa* ist; in der Tat hat man die höchste Stufe brahmanischer Vollkommenheit erreicht, wenn man ein Vaiṣṇava wird.

VERS 33

तस्मान्मय्यर्पिताशेषक्रियार्थात्मा निरन्तरः ।
 मय्यर्पितात्मनः पुंसो मयि संन्यस्तकर्मणः ।
 न पश्यामि परं भूतमकर्तुः समदर्शनात् ॥३३॥

tasmān mayy arpitāśeṣa-
kriyārthātmā nirantarahaḥ
mayy arpitātmanah puṁso
mayi sannastyasta-karmaṇah
na paśyāmi paraṁ bhūtam
akartuḥ sama-darśanāt

tasmāt—als ihn; *mayi*—Mir; *arpita*—bringt dar; *aśeṣa*—alle; *kriyā*—Handlungen; *artha*—Reichtum; *ātmā*—Leben, Seele; *nirantaraḥ*—ohne Unterlaß; *mayi*—Mir; *arpita*—bringt dar; *ātmanah*—dessen Geist; *puṁsaḥ*—als jemand; *mayi*—Mir; *sannyasta*—geweiht; *karmanah*—dessen Tätigkeiten; *na*—nicht; *paśyāmi*—Ich sehe; *param*—größeres; *bhūtam*—Lebewesen; *akartuḥ*—ohne Besitzanspruch; *sama*—gleich; *darśanāt*—dessen Sicht.

ÜBERSETZUNG

Deshalb finde Ich niemand, der größer ist als derjenige, der kein anderes Interesse als das Meine hat und der daher all seine Tätigkeiten und sein ganzes Leben — alles — ohne Unterlaß Mir weiht.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers bedeutet das Wort *sama-darśanāt*, daß jemand kein gesondertes Interesse hat; das Interesse des Gottgeweihten und das der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind eines. Śrī Caitanya predigte in der Rolle eines Gottgeweihten die gleiche Philosophie. Er predigte, daß Kṛṣṇa der verehrens-werte Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist und daß das Interesse Seiner reinen Geweihten das gleiche wie das Seine ist.

Manchmal definieren Māyāvādī-Philosophen aufgrund mangelnden Wissens das Wort *sama-darśanāt* dahingehend, daß ein Gottgeweihter sich als eins mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes betrachten soll. Das ist Torheit. Wenn man glaubt, man sei mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes eins, kann von Dienst für den Herrn keine Rede sein. Wenn es Dienst gibt, muß es einen Herrn geben. Drei Dinge müssen da sein, damit Dienst stattfinden kann: der Herr, der Diener und der Dienst. Hier heißt es klar, daß jemand, der sein Leben, seine Tätigkeiten, seinen Geist und seine Seele — alles — der Zufriedenstellung des Höchsten Herrn geweiht hat, als die größte Persönlichkeit anzusehen ist.

Das Wort *akartuḥ* bedeutet „ohne Besitzgefühl“. Jeder möchte als der Besitzer seiner Tätigkeiten handeln, damit er das Ergebnis genießen kann. Ein Gottgeweihter hat jedoch keinen solchen Wunsch; er handelt so, wie es die Persönlichkeit Gottes möchte. Er hat kein persönliches Motiv. Als Śrī Caitanya Kṛṣṇa-Bewußtsein predigte, geschah dies nicht mit der Absicht, daß die Menschen Ihn Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, nennen sollten; vielmehr predigte Er, daß Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist und als solche verehrt werden soll. Ein Gottgeweihter, der ein überaus vertraulicher Diener des Herrn ist, tut nichts für sich selbst, sondern alles für die Zufriedenheit des Höchsten Herrn. Es heißt daher eindeutig: *mayi sannyasta-karmanah*. Der Gottgeweihte arbeitet, aber er arbeitet für den Höchsten. Auch heißt es: *mayy arpitātmanah*. „Er gibt seinen Geist Mir.“ Dies sind die Qualifikationen eines Gottgeweihten, der diesem Vers gemäß als der höchste aller Menschen angesehen wird.

VERS 34

मनसैतानि भूतानि प्रणमेद्भुमानयन् ।

ईश्वरो जीवकलया प्रविष्टो भगवानिति ॥३४॥

*manasaitāni bhūtāni
praṇamed bahu-mānayan
īśvaro jīva-kalayā
praviṣṭo bhagavān iti*

manasā—mit dem Geist; *etāni*—diesen; *bhūtāni*—Lebewesen; *praṇamet*—bring Achtung dar; *bahu-mānayan*—Beachtung schenkend; *īśvaraḥ*—der Herrscher; *jīva*—der Lebewesen; *kalayā*—durch Seine Erweiterung als die Überseele; *praviṣṭaḥ*—ist eingetreten; *bhagavān*—der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Solch ein vollkommener Gottgeweihter erweist jedem Lebewesen Achtung, da er der festen Überzeugung ist, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes in den Körper eines jeden Lebewesens als Überseele oder Herrscher eingetreten ist.

ERLÄUTERUNG

Ein vollkommener Gottgeweihter, wie er oben beschrieben wurde, macht nicht den Fehler zu glauben, jedes Lebewesen sei die Höchste Persönlichkeit Gottes geworden, nur weil die Höchste Persönlichkeit Gottes als Paramātmā in den Körper eines jeden Lebewesens eingegangen ist. Das ist Torheit. Angenommen jemand betritt ein Zimmer; dies bedeutet nicht, daß das Zimmer die Person geworden ist. In ähnlicher Weise ist der Höchste Herr in jede der 8 400 000 verschiedenen Arten materieller Körper eingegangen, doch bedeutet dies nicht, daß jeder dieser Körper der Höchste Herr geworden ist. Weil aber der Höchste Herr gegenwärtig ist, sieht ein reiner Gottgeweihter jeden Körper als den Tempel des Herrn an, und da der Gottgeweihte solchen Tempeln in vollem Wissen Achtung erweist, erweist er jedem Lebewesen in Beziehung zum Herrn Achtung. Māyāvādī-Philosophen denken irrtümlich, der Höchste Herr sei *daridra-nārāyaṇa* oder ein armer Nārāyaṇa geworden, weil die Höchste Person in den Körper eines armen Mannes eingetreten sei. Dies sind alles blasphemische Äußerungen von Atheisten und Nichtgottgeweihten.

VERS 35

भक्तियोगश्च योगश्च मया मानव्युदीरितः ।
ययोरेकतरेणैव पुरुषः पुरुषं ब्रजेत् ॥३५॥

*bhakti-yogaś ca yogaś ca
mayā mānavy udīritah
yayor ekatareṇaiva
puruṣaḥ puruṣaṁ vrajet*

bhakti-yogaḥ—hingebungsvoller Dienst; *ca*—und; *yogaḥ*—mystischer *yoga*; *ca*—auch; *mayā*—von Mir; *mānavi*—o Tochter Manus; *udīritah*—beschrieben; *yayoh*—

von welchen beiden; *ekatareṇa*—durch einen von beiden; *eva*—allein; *puruṣaḥ*—jemand; *puruṣam*—die Höchste Person; *vrajat*—kann erreichen.

ÜBERSETZUNG

Meine liebe Mutter, o Tochter Manus, ein Gottgeweihter, der die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes und des mystischen yoga auf diese Weise anwendet, kann das Reich der Höchsten Person einfach durch solchen hingebungsvollen Dienst erreichen.

ERLÄUTERUNG

Hier erklärt die Höchste Persönlichkeit Gottes Kapiladeva auf vollkommene Weise, daß das mystische *yoga*-System, das aus acht verschiedenen Arten von *yoga*-Tätigkeiten besteht, mit dem Ziel ausgeführt werden muß, die vollkommene Stufe des *bhakti-yoga* zu erreichen. Es ist unsinnig, damit zufrieden zu sein, Sitzstellungen zu praktizieren und sich selbst für vollkommen zu halten. Durch Meditation muß man die Stufe hingebungsvollen Dienstes erreichen. Wie zuvor beschrieben wurde, wird einem *yogī* geraten, über die Form Śrī Viṣṇus zu meditieren, und zwar zunächst von den Knöcheln zu den Waden, dann zu den Knien, zu den Schenkeln, zur Brust, zum Hals und auf diese Weise allmählich bis zum Gesicht und dann zu den Schmuckstücken. Von unpersönlicher Meditation kann also keine Rede sein.

Wenn man durch Meditation über die Höchste Persönlichkeit Gottes in allen Einzelheiten zum Punkt der Gottesliebe kommt, ist das der Punkt des *bhakti-yoga*, und an diesem Punkt muß man tatsächlich dem Herrn aus transzendentaler Liebe Dienst leisten. Jemand, der *yoga* praktiziert und zum Punkt des hingebungsvollen Dienstes kommt, kann die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrem transzendentalen Reich erlangen. Es heißt hier klar: *puruṣaḥ puruṣam vrajat*. Der *puruṣa*, das Lebewesen, geht zur Höchsten Person. Die Höchste Persönlichkeit Gottes und das Lebewesen sind eigenschaftsmäßig eins; beide sind als *puruṣa* definiert. Die Eigenschaft des *puruṣa* ist sowohl im Höchsten Herrn als auch im Lebewesen vorhanden. *Puruṣa* bedeutet „Genießer“, und der Geist des Genießens ist sowohl im Lebewesen als auch im Höchsten Herrn vorhanden. Der Unterschied besteht darin, daß die Menge des Genusses nicht die gleiche ist. Das Lebewesen kann nicht die gleiche Menge Genuß wie die Höchste Persönlichkeit Gottes erfahren.

Man mag den Vergleich eines reichen Mannes mit einem armen Mann anführen. Die Neigung zu genießen ist in beiden vorhanden, doch der arme Mann kann nicht im gleichen Umfang genießen wie der reiche Mann. Wenn aber der arme Mann seine Wünsche mit denen des reichen Mannes verbindet, und wenn es zwischen dem Armen und dem Reichen oder zwischen dem großen und dem kleinen Mann zur Zusammenarbeit kommt, dann wird der Genuß gleichermaßen geteilt. Ähnlich ist es mit *bhakti-yoga*. *Puruṣaḥ puruṣam vrajat*: Wenn das Lebewesen in das Königreich Gottes eintritt und mit dem Höchsten Herrn zusammenarbeitet, indem es Ihm Genuß beschert, genießt es die gleichen Möglichkeiten oder die gleiche Menge Freude wie die Höchste Persönlichkeit Gottes. Wenn aber das Lebewesen unabhängig genießen möchte, indem es die Höchste Persönlichkeit Gottes nachahmt, nennt man seinen Wunsch *māyā*, und es wird dadurch in die materielle Atmosphäre ver-

setzt. Ein Lebewesen, das für sich selbst genießen möchte, und nicht mit dem Höchsten Herrn zusammenarbeiten will, führt ein materialistisches Leben. Sobald es jedoch seinen Genuß mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbindet, steht es im spirituellen Leben. Man mag hier das folgende Beispiel anführen: Die verschiedenen Glieder des Körpers können das Leben nicht unabhängig genießen; sie müssen mit dem ganzen Körper zusammenarbeiten und dem Magen Nahrung zuführen. Wenn sie das tun, genießen alle verschiedenen Teile des Körpers in Zusammenarbeit mit dem ganzen Körper in gleichem Maße. Das ist die Philosophie des *acintya-bhedābheda*, des gleichzeitigen Eins- und Verschiedenseins. Das Lebewesen kann das Leben nicht genießen, wenn es sich gegen den Höchsten Herrn auflehnt; es muß seine Tätigkeiten mit dem Herrn in Einklang bringen, indem es *bhakti-yoga* praktiziert.

Es heißt hier, daß man sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes entweder durch den *yoga*-Vorgang oder durch den *bhakti-yoga*-Vorgang nähern kann. Dies deutet an, daß zwischen *yoga* und *bhakti-yoga* im Grunde kein Unterschied besteht, da das Ziel beider Viṣṇu ist. In der modernen Zeit jedoch wurde ein *yoga*-Vorgang erfunden, der als Ziel etwas Leeres und Unpersönliches hat. Im Grunde bedeutet *yoga* Meditation über die Form Śrī Viṣṇus. Wenn die *yoga*-Praxis tatsächlich entsprechend der standardgemäßen Anleitung ausgeführt wird, besteht kein Unterschied zwischen *yoga* und *bhakti-yoga*.

VERS 36

एतद्भगवतो रूपं ब्रह्मणः परमात्मनः ।
परं प्रधानं पुरुषं देवं कर्मविषेष्टितम् ॥३६॥

*etat bhagavato rūpam
brahmaṇaḥ paramātmānaḥ
param pradhānam puruṣam
daivam karma-viṣeṣṭitam*

etat—dieser; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *rūpam*—Form; *brahmaṇaḥ*—des Brahman; *paramātmānaḥ*—des Paramātmā; *param*—transzendental; *pradhānam*—Haupt; *puruṣam*—Persönlichkeit; *daivam*—spirituell; *karma-viṣeṣṭitam*—deren Tätigkeiten.

ÜBERSETZUNG

Dieser puruṣa, dem sich die individuelle Seele nähern muß, ist die ewige Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die als Brahman und Paramātmā bekannt ist. Sie ist die transzendente Hauptpersönlichkeit, und Ihre Tätigkeiten sind alle spirituell.

ERLÄUTERUNG

Um die Persönlichkeit, der sich die individuelle Seele nähern muß, von anderen zu unterscheiden, wird hier beschrieben, daß dieser *puruṣa*, die Höchste Persönlichkeit Gottes, das Oberhaupt aller Lebewesen und die letzte Form des unpersönli-

chen Brahman-Glanzes und der Paramātmā-Manifestation ist. Da diese Persönlichkeit der Ursprung der Brahman-Ausstrahlung und der Paramātmā-Manifestation ist, wird sie hier als die Hauptpersönlichkeit beschrieben. In der *Kaṭha Upaniṣad* wird bestätigt: *nityo nityānām*. Es gibt viele ewige Lebewesen, doch der Herr ist der Haupterhalter. Das wird auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt, wo Śrī Kṛṣṇa sagt: *aḥam sarvasya prabhavaḥ*. „Ich bin der Ursprung aller Dinge, auch der Brahman-Ausstrahlung und der Paramātmā-Manifestation.“ Seine Tätigkeiten sind transzendental, wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt ist. *Janma karma ca me divyam*: Die Taten und Spiele, das Erscheinen und Fortgehen der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind transzendental; sie sind nicht als materiell anzusehen. Jeder, der diese Tatsache kennt, daß nämlich das Erscheinen, das Fortgehen und die Taten und Spiele des Herrn jenseits materieller Tätigkeiten oder materieller Vorstellungen liegen, ist befreit. *Yo vetti tatvataḥ/ tyaktvā dehaṁ punar janma*: Ein solcher Mensch kehrt nach Verlassen seines Körpers nicht wieder in die materielle Welt zurück, sondern geht zur Höchsten Person. Es ist hier bestätigt: *puruṣaḥ puruṣam vrajet*. Das Lebewesen geht zur Höchsten Persönlichkeit, wenn es einfach Ihre transzendente Natur und Ihre Tätigkeiten versteht.

VERS 37

रूपभेदास्पदं दिव्यं काल इत्यभिधीयते ।

भूतानां महदादीनां यतो भिन्नदृशां भयम् ॥३७॥

*rūpa-bhedāspadam divyam
kāla ity abhidhīyate
bhūtānām mahad-ādīnām
yato bhinna-dṛśām bhayam*

rūpa-bheda—die Umwandlung der Formen; *āspadam*—die Ursache; *divyam*—göttliche; *kālaḥ*—Zeit; *iti*—so; *abhidhīyate*—ist bekannt; *bhūtānām*—der Lebewesen; *mahad-ādīnām*—angefangen mit Brahmā; *yataḥ*—aufgrund dessen; *bhinna-dṛśām*—mit gesonderter Sicht; *bhayam*—Angst.

ÜBERSETZUNG

Der Zeitfaktor, der die Umwandlung der verschiedenen materiellen Manifestationen verursacht, ist ein weiterer Aspekt der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Jeder, der nicht weiß, daß die Zeit die gleiche Höchste Persönlichkeit ist, fürchtet sich vor dem Zeitfaktor.

ERLÄUTERUNG

Jeder fürchtet sich vor der Einwirkung der Zeit, doch ein Gottgeweihter, der weiß, daß der Zeitfaktor nur eine andere Repräsentation oder Manifestation der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, hat vor dem Einfluß der Zeit nichts zu befürchten. Der Begriff *rūpa-bhedāspadam* ist sehr bedeutsam. Durch den Einfluß der Zeit

verändern sich so viele Formen. Wenn zum Beispiel ein Kind geboren wird, ist seine Form klein, doch im Laufe der Zeit verändert sich diese Form zu einer größeren Form, dem Körper eines Knaben, und dann zum Körper eines jungen Mannes. In ähnlicher Weise wird alles durch den Zeitfaktor oder die indirekte Kontrolle der Höchsten Persönlichkeit Gottes verändert und umgewandelt. Gewöhnlich sehen wir keinen Unterschied zwischen dem Körper eines Kindes und dem Körper eines Knaben oder jungen Mannes, weil wir wissen, daß diese Veränderungen auf das Wirken des Zeitfaktors zurückzuführen sind. Angst entsteht in jemand, der nicht weiß, wie die Zeit wirkt.

VERS 38

योऽन्तः प्रविश्य भूतानि भूतैरस्यखिलाश्रयः ।

स विष्ण्वाख्योऽघियज्ञोऽसौ कालः कलयतां प्रभुः ॥ ३८ ॥

*yo 'ntaḥ praviśya bhūtāni
bhūtair aty akhilāśrayaḥ
sa viṣṇv-ākhyo 'dhiyajño 'sau
kālaḥ kalayatām prabhuḥ*

yaḥ—Er, der; *antaḥ*—in das Innere; *praviśya*—eingehend; *bhūtāni*—Lebewesen; *bhūtaiḥ*—durch Lebewesen; *ati*—vernichtet; *akhila*—eines jeden; *āśrayaḥ*—die Stütze; *saḥ*—Er; *viṣṇu*—Viṣṇu; *ākhyāḥ*—genannt; *adhiyajñaḥ*—der Genießer aller Opfer; *asau*—dieser; *kālaḥ*—Zeitfaktor; *kalayatām*—aller Meister; *prabhuḥ*—der Meister.

ÜBERSETZUNG

Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der der Genießer aller Opfer ist, ist der Zeitfaktor und der Meister aller Meister. Er geht in das Herz eines jeden ein; Er ist die Stütze eines jeden, und Er sorgt dafür, daß jedes Wesen von einem anderen vernichtet wird.

ERLÄUTERUNG

Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, wird in diesem Abschnitt eindeutig beschrieben. Er ist der Höchste Genießer, und alle anderen sind als Seine Diener tätig. Im *Caitanya-caritāmṛta* (Ādi 5.14) heißt es: *ekale īśvara kṛṣṇa*. Der einzige Höchste Herr ist Viṣṇu. *Āra saba bhṛtṛya*: Alle anderen sind Seine Diener. Brahmā, Śiva und andere Halbgötter sind alle Diener. Der gleiche Viṣṇu geht in das Herz eines jeden als Paramātmā ein, und Er verursacht die Vernichtung eines jeden Wesens durch ein anderes Wesen.

VERS 39

न चास्य कश्चिदयितो न द्वेष्यो न च बान्धवः ।

आविशत्यप्रमत्तोऽसौ प्रमत्तं जनमन्तकृत् ॥ ३९ ॥

*na cāsya kaścīd dayito
na dveṣyo na ca bāndhavaḥ
āviśaty apramatto 'sau
pramattam janam anta-kṛt*

na—nicht; *ca*—und; *asya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *kaścīd*—jemand; *dayitaḥ*—lieb; *na*—nicht; *dveṣyaḥ*—Feind; *na*—nicht; *ca*—und; *bāndhavaḥ*—Freund; *āviśati*—nähert sich; *apramattaḥ*—aufmerksam; *asau*—er; *pramattam*—unaufmerksam; *janam*—Personen; *anta-kṛt*—der Zerstörer.

ÜBERSETZUNG

Niemand ist der Höchsten Persönlichkeit Gottes lieb, noch ist jemand Ihr Feind oder Freund. Doch der Herr inspiriert diejenigen, die Ihn nicht vergessen haben, und zerstört jene, die Ihn vergessen haben.

ERLÄUTERUNG

Wenn man seine Beziehung zu Viṣṇu, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, vergißt, ist das die Ursache wiederholter Geburt und wiederholten Todes.

Ein Lebewesen ist ebenso ewig wie der Höchste Herr, doch weil es vergißt, wird es in die materielle Natur versetzt und wandert von Körper zu Körper, und wenn der Körper zerstört wird, glaubt es, es sei ebenfalls zerstört. Im Grunde ist dieses Vergessen seiner Beziehung zu Śrī Viṣṇu die Ursache seiner Zerstörung. Jeder, der sein Bewußtsein von der ursprünglichen Beziehung wiederbelebt, empfängt vom Herrn Inspiration. Dies bedeutet nicht, daß der Herr jemandes Feind und eines anderen Freund ist. Er hilft jedem. Jemand, der durch den Einfluß der materiellen Energie nicht verwirrt ist, wird gerettet; und jemand, der verwirrt ist, wird zerstört. Es heißt daher: *harim vinā na sṛtīm taranti*. Niemand kann ohne die Hilfe des Höchsten Herrn vor der Wiederholung von Geburt und Tod gerettet werden. Es ist daher die Pflicht aller Lebewesen, bei den Lotusfüßen Viṣṇus Zuflucht zu suchen und sich so vor dem Kreislauf der Geburt und des Todes zu retten.

VERS 40

यद्भयाद्वाति वातोऽयं सूर्यस्तपति यद्भयात् ।
यद्भयाद्वर्षते देवो मगणो माति यद्भयात् ॥४०॥

*yad-bhayād vāti vāto 'yam
sūryas tapati yad-bhayāt
yad-bhayād varṣate devo
bha-gaṇo bhāti yad-bhayāt*

yat—von dem (der Höchsten Persönlichkeit Gottes); *bhayāt*—aus Furcht; *vāti*—weht; *vātaḥ*—der Wind; *ayam*—dieses; *sūryaḥ*—Sonne; *tapati*—scheint; *yat*—vor dem; *bhayāt*—aus Furcht; *yat*—vor dem; *bhayāt*—aus Furcht; *varṣate*—sendet Regen; *devaḥ*—der Regengott; *bha-gaṇaḥ*—die Schar der himmlischen Körper; *bhāti*—leuchten; *yat*—vor dem; *bhayāt*—aus Furcht.

ÜBERSETZUNG

Aus Furcht vor dem Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, weht der Wind; aus Furcht vor Ihm scheint die Sonne; aus Furcht vor Ihm fällt der Regen, und aus Furcht vor Ihm leuchten die zahlreichen Himmelskörper.

ERLÄUTERUNG

Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā*: *mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate*. „Die Natur arbeitet unter Meiner Führung.“ Der törichte Mensch glaubt, die Natur arbeite von selbst; doch solch eine atheistische Theorie wird in der vedischen Literatur nicht unterstützt. Die Natur arbeitet unter der Oberaufsicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Das wird in der *Bhagavad-gītā* bestätigt, und wir finden auch hier, daß die Sonne unter der Führung des Herrn scheint und daß die Wolken unter der Führung des Herrn Regen niedergehen lassen. Alle Naturphänomene stehen unter der Oberaufsicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes Viṣṇu.

VERS 41

यद्वनस्पतयो भीता लताश्रौषधिमिः सह ।
स्वे स्वे कालेऽमिगृह्णन्ति पुष्पाणि च फलानि च ॥४१॥

*yad vanaspatayo bhītā
latāś caṣadhibhiḥ saha
sve sve kāle 'bhigrṇanti
puṣpāṇi ca phalāni ca*

yat—wegen dem; *vanah-patayah*—die Bäume; *bhītāh*—angstvoll; *latāh*—Kletterpflanzen; *ca*—und; *oṣadhibhiḥ*—Kräuter; *saha*—mit; *sve sve kāle*—jeder in seiner eigenen Zeit; *abhigrṇanti*—tragen; *puṣpāṇi*—Blüten; *ca*—und; *phalāni*—Früchte; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Aus Furcht vor der Höchsten Persönlichkeit Gottes blühen die Bäume, Kletterpflanzen, Kräuter und die Pflanzen und Blumen einer bestimmten Jahreszeit in der ihnen bestimmten Zeit und tragen Früchte.

ERLÄUTERUNG

So wie die Sonne aufgeht und untergeht und die jahreszeitlichen Wechsel zu ihrer bestimmten Zeit durch die Oberaufsicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes stattfinden, so wachsen auch die jahreszeitlichen Pflanzen, Blumen, Kräuter und Bäume alle unter der Führung des Höchsten Herrn. Es ist nicht so, daß die Pflanzen von selbst, ohne jede Ursache, wachsen, wie atheistische Philosophen sagen. Vielmehr wachsen sie in Übereinstimmung mit dem höchsten Befehl der Höchsten Persön-

lichkeit Gottes. In der vedischen Literatur finden wir bestätigt, daß die vielfältigen Energien des Herrn so wunderbar arbeiten, daß es scheint, als geschehe alles von selbst.

VERS 42

स्रवन्ति सरितो भीता नोत्सर्पत्युदधिर्भयतः ।
अग्निरिन्ध्वे सगिरिभिर्भूर्न मज्जति यद्भयात् ॥४२॥

*sravanti sarito bhītā
notsarpaty udadhir yataḥ
agnir indhe sa-giribhir
bhūr na majjati yad-bhayāt*

sravanti—fließen; *saritaḥ*—Flüsse; *bhītāḥ*—angstvoll; *na*—nicht; *utsarpati*—tritt über das Ufer; *uda-dhiḥ*—der Ozean; *yataḥ*—wegen dem; *agniḥ*—Feuer; *indhe*—brennt; *sa-giribhiḥ*—mit ihren Bergen; *bhūḥ*—die Erde; *na*—nicht; *majjati*—versinkt; *yat*—vor dem; *bhayāt*—aus Furcht.

ÜBERSETZUNG

Aus Furcht vor der Höchsten Persönlichkeit Gottes strömen die Flüsse und tritt der Ozean niemals über seine Ufer. Nur aus Furcht vor dem Herrn brennt das Feuer und versinkt die Erde mit ihren Bergen nicht im Wasser des Universums.

ERLÄUTERUNG

Wir können aus der vedischen Literatur verstehen, daß das Universum zur Hälfte mit Wasser gefüllt ist, auf dem Garbhodakāśayī Viṣṇu liegt. Aus Seinem Leib ist eine Lotosblume gewachsen, und im Stengel dieser Lotosblume existieren alle verschiedenen Planeten. Die materiellen Wissenschaftler erklären, all diese verschiedenen Planeten schwebten in der Luft, weil das Gesetz der Schwerkraft oder irgendein anderes Gesetz auf sie einwirke; doch der eigentliche Gesetzgeber ist die Höchste Persönlichkeit Gottes. Wenn wir von einem Gesetz sprechen, müssen wir verstehen, daß auch ein Gesetzgeber da sein muß. Die materiellen Wissenschaftler können zwar die Gesetze der Natur entdecken, doch sind sie nicht imstande, den Gesetzgeber zu erkennen. Aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* und der *Bhagavad-gītā* können wir verstehen, wer der Gesetzgeber ist: der Gesetzgeber ist die Höchste Persönlichkeit Gottes.

Es heißt hier, daß die Planeten nicht versinken. Da sie auf Befehl oder durch die Energie des Höchsten Gottes schweben, fallen sie nicht in das Wasser, das die untere Hälfte des Universums füllt. Alle Planeten haben mit ihren verschiedenen Bergen, Meeren, Ozeanen, Städten, Palästen und Gebäuden ein gewaltiges Gewicht, und doch schweben sie. Wir verstehen aus diesem Abschnitt, daß alle anderen Planeten, die in der Luft schweben, Ozeane und Berge haben, die denen auf diesem Planeten gleichen.

VERS 43

तो ददाति श्वसतां पदं यन्नियमाददः ।
 ॐ स्वदेहं तनुते महान् सप्तभिराष्टतम् ॥४३॥

*nabho dadāti śvasatām
 padam yan-niyamād adah
 lokam sva-deham tanute
 mahān saptabhir āvṛtam*

nabhaḥ—der Himmel; *dadāti*—gibt; *śvasatām*—den Lebewesen; *padam*—Aufenthaltsort; *yan*—von dem (der Höchsten Persönlichkeit Gottes); *niyamāt*—auf Befehl; *adah*—dieses; *lokam*—das Universum; *sva-deham*—der Körper; *tanute*—erweitert sich; *mahān*—das *mahat-tattva*; *saptabhiḥ*—von den sieben (Schichten); *āvṛtam*—bedeckt.

ÜBERSETZUNG

Unter der Aufsicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes sorgt der Himmel für den Weltraum, um all den verschiedenen Planeten Platz zu bieten, die die unzähligen Lebewesen tragen. Der gesamte universale Körper dehnt sich mit seinen sieben Schichten unter der höchsten Aufsicht des Herrn aus.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers verstehen wir, daß alle Planeten im Weltraum schweben, und alle tragen Lebewesen. Das Wort *śvasatām* bedeutet „diejenigen, die atmen“ oder die Lebewesen. Um sie unterzubringen, gibt es unzählige Planeten. Jeder Planet ist ein Aufenthaltsort für unzählige Lebewesen, und der notwendige Raum wird auf den höchsten Befehl des Herrn vom Himmel zur Verfügung gestellt. Es heißt hier auch, daß der gesamte universale Körper zunimmt. Er ist von sieben Schichten umhüllt, und so wie es fünf Elemente im Universum gibt, so bildet die Gesamtheit der Elemente in Schichten die äußere Hülle des universalen Körpers. Die erste Schicht besteht aus Erde und ist zehnmal so dick wie der Durchmesser des Universums; die zweite Schicht besteht aus Wasser und ist zehnmal so dick wie die Erdschicht; die dritte Schicht besteht aus Feuer und ist zehnmal so dick wie die Wasserschicht. Auf diese Weise ist jede Schicht zehnmal so dick wie die vorherige.

VERS 44

गुणभिमन्विनो देवाः सर्गादिष्वस्य यद्गयात् ।
 वर्तन्तेऽनुयुगं येषां वश एतच्चराचरम् ॥४४॥

*guṇābhimānino devāḥ
 sargādiṣv asya yad-bhayāt
 vartante nuyugaṁ yeṣāṁ
 vaśa etac carācaram*

guṇa—die Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *abhimāninaḥ*—zuständig für; *devāḥ*—die Halbgötter; *sarga-ādiṣu*—in der Angelegenheit der Schöpfung und so fort; *asya*—dieser Welt; *yat-bhayāt*—aus Furcht vor dem; *variante*—führen ihre Aufgaben aus; *anuyugam*—den *yugas* gemäß; *yeṣām*—von dem; *vaśe*—unter der Herrschaft; *etat*—dieses; *cara-acaram*—alles Beseelte und Unbeseelte.

ÜBERSETZUNG

Aus Furcht vor der Höchsten Persönlichkeit Gottes führen die lenkenden Halbgötter, die für die Erscheinungsweisen der materiellen Natur zuständig sind, die Funktionen der Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung aus; alles Beseelte und Unbeseelte in der materiellen Welt untersteht ihrer Herrschaft.

ERLÄUTERUNG

Die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, nämlich Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit, unterstehen der Herrschaft der drei Gottheiten Brahmā, Viṣṇu und Śiva. Śrī Viṣṇu ist für die Erscheinungsweise der Tugend zuständig; Brahmā ist für die Erscheinungsweise der Leidenschaft verantwortlich, und Śiva lenkt die Erscheinungsweise der Unwissenheit. In ähnlicher Weise gibt es noch viele andere Halbgötter, wie zum Beispiel solche für die Luftabteilung, die Wasserabteilung und die Wolkenabteilung. Ebenso wie es in einer Regierung viele verschiedene Abteilungen gibt, so hat in der materiellen Welt die Regierung des Höchsten Herrn viele Abteilungen, und all diese Abteilungen funktionieren aus Furcht vor der Höchsten Persönlichkeit Gottes vorschriftsgemäß.

Die Halbgötter beherrschen zweifellos die ganze Materie, die beseelte und die unbeseelte, im Universum; doch über ihnen steht der Höchste Herrscher, die Persönlichkeit Gottes. Folglich heißt es in der *Brahma-saṁhitā: īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ*. Unzweifelhaft gibt es viele Herrscher in den verschiedenen Regierungsabteilungen des Universums, doch der höchste Herrscher ist Kṛṣṇa.

Es gibt zwei Arten von Vernichtung. Eine Art von Vernichtung findet statt, wenn sich Brahmā während seiner Nacht schlafen legt, und die Endvernichtung findet statt, wenn Brahmā stirbt. Solange Brahmā nicht stirbt, werden Schöpfung, Vernichtung und Zerstörung von verschiedenen Halbgöttern unter der Oberaufsicht des Höchsten Herrn ausgeführt.

VERS 45

सोऽनन्तोऽन्तकरः कालोऽनादिरादिकृदव्ययः ।

जनं जनेन जनयन्मारयन्मृत्युनान्तकम् ॥४५॥

so 'nanto 'nta-karaḥ kālo
'nādir ādi-kṛd avyayaḥ
janaṁ janena janayan
mārayan mṛtyunāntakam

saḥ—dieser; *anantaḥ*—endlose; *anta-karaḥ*—Zerstörer; *kālaḥ*—Zeit; *anādiḥ*—ohne Anfang; *ādi-kṛt*—der Schöpfer; *avyayaḥ*—nicht dem Wandel unterworfen; *janam*—Personen; *janena*—durch Personen; *janayan*—erschafft; *mārayan*—zerstört; *mṛtyunā*—durch den Tod; *antakam*—den Herrn des Todes.

ÜBERSETZUNG

Der ewige Zeitfaktor hat keinen Anfang und kein Ende. Er ist der Stellvertreter der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die diese Welt der Gesetzesbrecher erschafft. Der Zeitfaktor führt das Ende der Erscheinungswelt herbei; er setzt die Arbeit der Schöpfung fort, indem er ein Individuum aus einem anderen ins Dasein bringt, und in ähnlicher Weise löst er das Universum auf, indem er sogar den Herrn des Todes, Yamarāja, zerstört.

ERLÄUTERUNG

Durch den Einfluß der ewigen Zeit, die die Höchste Persönlichkeit Gottes repräsentiert, zeugt der Vater einen Sohn und stirbt der Vater durch den Einfluß des grausamen Todes. Doch durch den Einfluß der Zeit wird sogar der Herr des grausamen Todes getötet. Mit anderen Worten: alle Halbgötter in der materiellen Welt sind zeitweilig wie wir selbst. Unser Leben dauert höchstens hundert Jahre, und in ähnlicher Weise sind die Halbgötter nicht ewig, wengleich ihr Leben Millionen und Abermillionen von Jahren dauern mag. Niemand kann in der materiellen Welt ewig leben. Die Erscheinungswelt wird durch den Fingerzeig der Höchsten Persönlichkeit Gottes erschaffen, erhalten und vernichtet. Folglich strebt ein Gottgeweihter in der materiellen Welt nach nichts. Ein Gottgeweihter hat nur den Wunsch, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen. Diese dienende Haltung besteht ewig; der Herr besteht ewig; Sein Diener besteht ewig, und der Dienst besteht ewig.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 29. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Śrī Kapila erklärt hingebungsvollen Dienst“.

30. Kapitel

Śrī Kapila beschreibt unheilvolle fruchtbringende Tätigkeiten

VERS 1

कपिल उवाच

तस्यैतस्य जनो नूनं नार्यं वेदोरुविक्रमम् ।

काल्यमानोऽपि बलिनो वायोरिव घनावलिः ॥ १ ॥

kapila uvāca
tasyaitasya jano nūnaṃ
nāryaṃ vedoru-vikramam
kālyamāno 'pi balino
vāyor iva ghanāvaliḥ

kapilah uvāca—Śrī Kapila sprach; *tasya etasya*—dieses selben Zeitfaktors; *janaḥ*—Person; *nūnam*—gewiß; *na*—nicht; *ayam*—dieses; *veda*—kennt; *uru-vikramam*—die große Stärke; *kālyamānaḥ*—fortgetragen von; *api*—obwohl; *balinaḥ*—mächtig; *vāyoḥ*—des Windes; *iva*—wie; *ghana*—von Wolken; *āvaliḥ*—eine Masse.

ÜBERSETZUNG

Die Persönlichkeit Gottes sprach: So wie eine Masse Wolken den mächtigen Einfluß des Windes nicht kennt, so kennt jemand, der in materiellem Bewußtsein tätig ist, nicht die mächtige Stärke des Zeitfaktors, von dem er fortgetragen wird.

ERLÄUTERUNG

Der große Politiker und *paṇḍita* namens Cāṇakya sagte, daß man nicht einmal, wenn man bereit sei, Millionen von Dollar zu zahlen, einen einzigen Augenblick Zeit zurückbekommen könne. Folglich kann man den Verlust, der entsteht, wenn man kostbare Zeit verschwendet, nicht einmal berechnen. Sowohl in materieller als auch in spiritueller Hinsicht sollte man also sehr darauf bedacht sein, die einem zur Verfügung stehende Zeit richtig zu nutzen. Eine bedingte Seele lebt in einem bestimmten Körper für einen festgesetzten Zeitraum, und es ist in den Schriften empfohlen, in diesem kurzen Zeitraum Kṛṣṇa-Bewußtsein zu Ende zu führen und so vom Einfluß des Zeitfaktors frei zu werden. Unglückseligerweise jedoch werden diejenigen, die nicht im Kṛṣṇa-Bewußtsein leben, durch die starke Macht der Zeit ohne ihr Wissen fortgetragen, ebenso wie Wolken vom Wind fortgetragen werden.

VERS 2

यं यमर्थमुपादत्ते दुःखेन सुखहेतवे ।
तं तं धुनोति भगवान् पुमाञ्छोचति यत्कृते ॥ २ ॥

*yam yam artham upādatte
duḥkhena sukha-hetave
taṁ taṁ dhunoti bhagavān
pumān chocatī yat-kṛte*

yam yam—was für einen auch immer; *artham*—Gegenstand; *upādatte*—man erwirbt; *duḥkhena*—mit Schwierigkeit; *sukha-hetave*—für Glück; *taṁ taṁ*—diesen; *dhunoti*—zerstört; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *pumān*—die Person; *socati*—klagt; *yat-kṛte*—aus diesem Grund.

ÜBERSETZUNG

Was immer der Materialist mit großer Mühe und Arbeit für sogenanntes Glück schafft, zerstört die Höchste Persönlichkeit als Zeitfaktor, und aus diesem Grunde klagt die bedingte Seele.

ERLÄUTERUNG

Die Hauptaufgabe des Zeitfaktors, der ein Stellvertreter der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, besteht darin, alles zu zerstören. Die Materialisten im materiellen Bewußtsein schaffen so viele Dinge im Namen wirtschaftlicher Entwicklung und glauben, sie würden durch eine bessere Befriedigung der materiellen Bedürfnisse des Menschen glücklich werden, doch vergessen sie, daß alles, was sie geschaffen haben, im Laufe der Zeit zerstört werden wird. Die Geschichte hat gezeigt, daß es viele mächtige Reiche auf der Oberfläche der Erde gab, die mit großer Mühe und großer Ausdauer aufgebaut wurden, doch im Laufe der Zeit wurden sie alle zerstört. Trotzdem können törichte Materialisten nicht verstehen, daß sie nur ihre Zeit verschwenden, wenn sie materielle Notwendigkeiten erzeugen, denen es bestimmt ist, im Laufe der Zeit vernichtet zu werden. Diese Energieverschwendung ist auf die Unwissenheit der Masse der Menschen zurückzuführen, die nicht wissen, daß sie ewig sind und daß sie auch eine ewige Beschäftigung haben. Sie wissen nicht, daß die jetzige Lebensspanne in einem bestimmten Körper nur wie ein Aufblitzen auf der ewigen Reise ist. Da sie dies nicht wissen, halten sie den kurzen Lebensblitz für alles und verschwenden ihre Zeit mit der Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse.

VERS 3

यदध्वस्य देहस्य सानुबन्धस्य दुर्मतिः ।
ध्रुवाणि मन्यते मोहाद् गृहक्षेत्रवस्त्रनि च ॥ ३ ॥

*yad adhruvasya dehasya
sānubandhasya durmatih
dhruvāṇi manyate mohād
gṛha-kṣetra-vasūni ca*

yat—weil; *adhruvasya*—zeitweilig; *dehasya*—des Körpers; *sa-anubandhasya*—mit dem, was damit verbunden ist; *durmatih*—ein irrefgeführter Mensch; *dhruvāṇi*—dauerhaft; *manyate*—denkt; *mohāt*—aus Unwissenheit; *gṛha*—Heim; *kṣetra*—Land; *vasūni*—Reichtum; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Der irrefgeführte Materialist weiß nicht, daß sein Körper vergänglich und daß die Anziehung zu Dingen wie Heim, Land und Reichtum, die in Beziehung zu diesem Körper stehen, ebenfalls vorübergehend ist. Aus Unwissenheit allein glaubt er, alles sei beständig.

ERLÄUTERUNG

Der Materialist denkt, im Kṛṣṇa-Bewußtsein tätige Menschen seien Verrückte, die ihre Zeit mit dem Chanten von Hare Kṛṣṇa verschwenden; doch im Grunde weiß er nicht, daß er selbst im dunkelsten Bereich der Verrücktheit lebt, da er seinen Körper für beständig hält. Und in Beziehung zu diesem Körper hält er sein Heim, sein Land, seine Gesellschaft und alles andere, was dazu gehört, für beständig.

Diese materialistische Vorstellung, das Heim, das Land und andere Dinge dieser Art seien beständig, nennt man die Illusion *māyās*. Das wird hier klar erwähnt. *Mohād gṛha-kṣetra-vasūni*: Nur aus Illusion hält der Materialist sein Heim, sein Land und sein Geld für beständig. Aus dieser Illusion entstehen Familienleben, nationales Leben und wirtschaftliche Entwicklung, die in der modernen Zivilisation stark vorherrschende Faktoren sind. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch weiß jedoch, daß eine solche wirtschaftliche Entwicklung der menschlichen Gesellschaft nur eine zeitweilige Illusion ist.

In einem anderen Teil des *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es, daß die Vorstellung, der Körper sei das Selbst; die Vorstellung, andere seien Verwandte in Beziehung zu diesem Körper, und die Vorstellung, das Geburtsland sei verehrendwert, Produkte einer Tierzivilisation sind. Wenn man jedoch im Kṛṣṇa-Bewußtsein erleuchtet ist, kann man diese Dinge für den Dienst des Herrn verwenden. Das ist ein sehr wichtiger Punkt. Alles hat eine Beziehung zu Kṛṣṇa. Wenn alle wirtschaftliche Entwicklung und aller materieller Fortschritt verwendet wird, um die Sache des Kṛṣṇa-Bewußtseins voranzutreiben, beginnt eine neue Phase progressiven Lebens.

VERS 4

जन्तुर्वै भव एतस्मिन् यां यां योनिमनुब्रजेत् ।
तस्यां तस्यां स लभते निर्वृतिं न विरज्यते ॥ ४ ॥

*jantur vai bhava etasmin
yām yām yonim anuvrajat
tasyām tasyām sa labhate
nirvṛtīm na virajyate*

jantuḥ—das Lebewesen; *vai*—gewiß; *bhava*—im weltlichen Dasein; *etasmin*—dieses; *yām yām*—was immer; *yonim*—Arten; *anuvrajat*—es mag erlangen; *tasyām tasyām*—in diesen; *saḥ*—es; *labhate*—bekommt; *nirvṛtīm*—Befriedigung; *na*—nicht; *virajyate*—ist abgeneigt.

ÜBERSETZUNG

Das Lebewesen, ganz gleich in welcher Lebensart es erscheint, findet in dieser Spezies eine bestimmte Art von Befriedigung, und es ist niemals abgeneigt, unter solchen Bedingungen zu leben.

ERLÄUTERUNG

Die Zufriedenheit des Lebewesens in einer bestimmten Art von Körper, selbst wenn dieser überaus abscheulich ist, nennt man Illusion. Ein Mensch in einer höheren Stellung mag mit dem Lebensstandard eines schlechtgestellten Mannes unzufrieden sein, doch der schlechtgestellte Mann ist durch den Bann *māyās*, der äußeren Energie, mit seiner Position zufrieden. *Māyā* hat zwei Wirkungsarten. Die eine nennt man *prakṣepātmikā*, und die andere heißt *āvaraṇātmikā*. *Āvaraṇātmikā* bedeutet „bedeckend“, und *prakṣepātmikā* bedeutet „hinabziehend“. In jedem Lebensumstand ist der materialistische Mensch oder das Tier zufrieden, weil sein Wissen durch den Einfluß *māyās* bedeckt ist. Auf den unteren Stufen oder in den niederen Arten des Lebens ist die Entwicklung des Bewußtseins so gering, daß man nicht verstehen kann, ob man glücklich oder elend ist. Das nennt man *āvaraṇātmikā*. Sogar ein Schwein, das von Kot lebt, hält sich für glücklich, obwohl ein Mensch auf einer höheren Lebensstufe verstehen kann, was es heißt, Kot zu fressen. Wie abscheulich dieses Leben ist!

VERS 5

नरकस्योऽपि देहं वै न पुमांस्त्यक्तुमिच्छति ।
नारक्यां निर्वृती सत्यां देवमायाविमोहितः ॥ ५ ॥

*naraka-stho 'pi dehaṁ vai
na pumāṁs tyaktum icchati
nāraḥyām nirvṛtau satyām
deva-māyā-vimohitaḥ*

naraka—in der Hölle; *sthaḥ*—befindlich; *api*—sogar; *dehaṁ*—Körper; *vai*—in der Tat; *na*—nicht; *pumān*—Mensch; *tyaktum*—zu verlassen; *icchati*—wünscht; *nāraḥyām*—höllischer; *nirvṛtau*—Genuß; *satyām*—wenn bestehend; *deva-māyā*—durch die illusionierende Energie Viṣṇus; *vimohitaḥ*—getäuscht.

ÜBERSETZUNG

Das bedingte Lebewesen ist in seiner jeweiligen Spezies zufrieden; während es durch den bedeckenden Einfluß der illusionierenden Energie getäuscht wird, fühlt es sich wenig geneigt, seinen Körper aufzugeben, selbst wenn es sich in der Hölle befindet, denn es erfreut sich an höllischem Genuß.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß einst Indra, der König des Himmels, von seinem spirituellen Meister, Br̥haspati, aufgrund eines Fehlverhaltens verflucht wurde und daß er zu einem Schwein auf unserem Planeten wurde. Nach vielen Tagen, als Brahmā ihn in sein himmlisches Königreich zurückrufen wollte, hatte Indra in der Form eines Schweines alles über seine königliche Stellung im himmlischen Königreich vergessen und weigerte sich zurückzugehen. Das ist der Bann *māyās*. Sogar Indra vergißt seinen himmlischen Lebensstandard und ist mit dem Lebensstandard eines Schweines zufrieden. Durch den Einfluß *māyās* entwickelt die bedingte Seele eine solche Zuneigung zu ihrem jeweiligen Körper, daß sie das Angebot „Gib diesen Körper auf, und du wirst sogleich den Körper eines Königs haben“ nicht annehmen wird. Diese Anhaftung ist allen bedingten Lebewesen stark zu eigen. Śrī Kṛṣṇa bittet uns persönlich „Gebt alles in der materiellen Welt auf. Kommt zu Mir, und Ich werde euch allen Schutz gewähren“, doch wir sind nicht dazu bereit. Wir denken: „Uns geht es recht gut. Warum sollen wir uns Kṛṣṇa ergeben und in Sein Königreich zurückkehren?“ Das nennt man Illusion oder *māyā*. Jeder ist mit seinem Lebensstandard, ganz gleich wie abscheulich dieser sein mag, zufrieden.

VERS 6

आत्मजायासुतागारपशुद्रविणबन्धुषु ।

निरूढमूलहृदय आत्मानं बहु मन्यते ॥ ६ ॥

ātma-jāyā-sutāgāra-
paśu-draviṇa-bandhuṣu
nirūḍha-mūla-hṛdaya
ātmānaṁ bahu manyate

ātma—Körper; *jāyā*—Frau; *suta*—Kinder; *agāra*—Heim; *paśu*—Tiere; *draviṇa*—Reichtum; *bandhuṣu*—in Freunden; *nirūḍha-mūla*—tiefverwurzelt; *hṛdayaḥ*—sein Herz; *ātmānaṁ*—sich selbst; *bahu*—hoch; *manyate*—er denkt.

ÜBERSETZUNG

Eine solche Zufriedenheit mit dem eigenen Lebensstandard ist auf eine tiefverwurzelte Anziehung zu Körper, Frau, Heim, Kindern, Tieren, Reichtum und Freunden zurückzuführen. In einer solchen Gemeinschaft hält sich die bedingte Seele für recht vollkommen.

ERLÄUTERUNG

Die sogenannte Vollkommenheit des menschlichen Lebens ist ein Hirngespinnst. Deshalb sagt man, daß der Materialist, auch wenn er materiell gesehen noch so qualifiziert sein mag, wertlos ist, weil er sich auf der mentalen Ebene bewegt, die ihn wieder in das materielle Dasein zeitweiligen Lebens hinabziehen wird. Wer auf der mentalen Ebene handelt, kann nicht auf die spirituelle Ebene erhoben werden. Einem solchen Menschen ist es immer wieder gewiß, ins materielle Leben hinabzuleiten. In der Gemeinschaft sogenannter Gesellschaft, Freundschaft und Liebe scheint die bedingte Seele völlig zufrieden zu sein.

VERS 7

सन्ध्यामानसर्वाङ्ग एषामुद्धहनाधिना ।
करोत्यविरतं मूढो दुरितानि दुराशयः ॥ ७ ॥

sandahyamāna-sarvāṅga
eṣām udvahanādhinā
karoty aviratam mūḍho
duritāni durāśayah

sandahyamāna—brennend; *sarva*—alle; *āṅgaḥ*—seine Glieder; *eṣām*—diese Familienangehörigen; *udvahana*—um zu erhalten; *ādhinā*—mit Sorge; *karoti*—er führt aus; *aviratam*—immer; *mūḍhaḥ*—der Narr; *duritāni*—sündhafte Tätigkeiten; *durāśayah*—übelgesinnt.

ÜBERSETZUNG

Obwohl ein solcher Narr ständig von Sorgen geplagt wird, die wie Feuer brennen, geht er allen Arten übler Tätigkeiten nach mit einer Hoffnung, die niemals in Erfüllung geht, um für seine sogenannte Familie und seine Gesellschaft zu sorgen.

ERLÄUTERUNG

Es wird gesagt, daß es leichter sei, für ein großes Reich zu sorgen als für eine kleine Familie, besonders in diesen Tagen, in denen der Einfluß des Kali-yuga so stark ist, daß jeder ständig beunruhigt und voller Sorgen ist, weil er die trügerische Vorspiegelung der Familie *māyās* für Wirklichkeit hält. Die Familie, um die wir uns kümmern, ist von *māyā* geschaffen; sie ist die verzerrte Spiegelung der Familie auf *Kṛṣṇa-loka*. Auf *Kṛṣṇa-loka* gibt es ebenfalls eine Familie, Freunde, eine Gesellschaft, Vater und Mutter — alles ist da —, doch sind diese Dinge ewig. Wenn wir hier unseren Körper wechseln, wechseln auch unsere Familienbeziehungen. Manchmal leben wir in einer Familie von Menschen, manchmal in einer Familie von Halbgöttern, manchmal in einer Familie von Katzen oder manchmal in einer Familie von Hunden. Familie, Gesellschaft und Freundschaft sind flackernd, und deshalb werden sie als *asat* bezeichnet. Es heißt, daß wir immer voller Sorgen bleiben werden,

solange wir an diesem *asat*, dieser zeitweiligen, nicht existierenden Gesellschaft und Familie, hängen. Die Materialisten wissen nicht, daß Familie, Gesellschaft und Freundschaft hier in der materiellen Welt nur Schatten sind, und so entwickeln sie Anhaftung. Natürlicherweise brennen ihre Herzen ständig; doch trotz aller Unbequemlichkeit arbeiten sie schwer, um solche trügerischen Familien zu unterhalten, da sie keine Kenntnis von der wirklichen Familiengemeinschaft Kṛṣṇas haben.

VERS 8

आक्षिप्तान्मेन्द्रियः स्त्रीणामसतीनां च मायया ।
रहोरचितयाऽऽलापैः शिशूनां कलभाषिणाम् ॥ ८ ॥

*ākṣiptātmendriyaḥ strīṇām
asatīnām ca māyayā
raho racitayālāpaiḥ
śiśūnām kala-bhāṣiṇām*

ākṣipta—betört; *ātma*—das Herz; *indriyaḥ*—seine Sinne; *strīṇām*—der Frauen; *asatīnām*—trügerisch; *ca*—und; *māyayā*—durch *māyā*; *rahaḥ*—an einem einsamen Ort; *racitayā*—entfaltet; *ālāpaiḥ*—durch das Sprechen; *śiśūnām*—der Kinder; *kala-bhāṣiṇām*—mit süßen Worten.

ÜBERSETZUNG

Er schenkt sein Herz und seine Sinne einer Frau, die ihn mit *māyā* auf trügerische Weise betört. Er genießt einsame Umarmungen und Gespräche mit ihr und ist von den süßen Worten der kleinen Kinder bezaubert.

ERLÄUTERUNG

Das Familienleben im Königreich der illusionierenden Energie *māyā* ist für das ewige Lebewesen wie ein Gefängnis. Im Gefängnis ist ein Gefangener durch eiserne Ketten und eiserne Gitterstäbe gefangen. In ähnlicher Weise ist eine bedingte Seele durch die betörende Schönheit einer Frau, durch ihre einsamen Umarmungen und Worte sogenannter Liebe und durch die süßen Worte ihrer kleinen Kinder gefangen. So vergißt die Seele ihre wirkliche Identität.

In diesem Vers deuten die Wörter *strīṇām asatīnām* darauf hin, daß weibliche Liebe nur dazu da ist, den Geist eines Mannes zu verwirren. Im Grunde gibt es in der materiellen Welt keine Liebe. Sowohl die Frau als auch der Mann sind an der Befriedigung ihrer Sinne interessiert. Für Sinnenbefriedigung schafft eine Frau illusorische Liebe, und der Mann wird durch solch eine trügerische Liebe betört und vergißt seine wirkliche Pflicht. Wenn als Folge einer solchen Verbindung Kinder kommen, wird man als nächstes zu den süßen Worten der Kinder angezogen. Die Liebe der Frau daheim und die Worte der Kinder machen aus einem einen sicheren Gefangenen, und so kann man sein Heim nicht verlassen. Ein solcher Mensch wird in der vedischen Sprache als *grhamedhī* bezeichnet, was bedeutet „jemand, dessen

Mittelpunkt der Anziehung das Zuhause ist“. *Grhastha* bezieht sich auf jemand, der zwar mit Familie, Frau und Kindern zusammenlebt, dessen eigentlicher Zweck des Lebens aber darin besteht, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu entwickeln. Es ist daher geraten, ein *grhastha*, und nicht ein *grhamedhī*, zu werden. Der *grhastha* ist bemüht, aus dem von der Illusion geschaffenen Familienleben herauszugelangen und in das wirkliche Familienleben Kṛṣṇas einzutreten, während sich der *grhamedhī* wiederholt, Leben für Leben, an sogenanntes Familienleben kettet und so fortgesetzt in der Dunkelheit *māyās* bleibt.

VERS 9

गृहेषु कूटधर्मेषु दुःखतन्त्रेष्वतन्द्रितः ।
कुर्वन्दुःखप्रतीकारं सुखवन्मन्यते गृही ॥ ९ ॥

grheṣu kūṭa-dharmeṣu
duḥkha-tanreṣv atandritaḥ
kurvan duḥkha-pratikāraṁ
sukhavan manyate grhī

grheṣu—im Familienleben; *kūṭa-dharmeṣu*—die Praxis der Falschheit miteinbeziehend; *duḥkha-tanreṣu*—Leiden verbreitend; *atandritaḥ*—aufmerksam; *kurvan*—tuend; *duḥkha-pratikāraṁ*—Entgegenwirkung von Leiden; *sukha-vat*—für Glück; *manyate*—hält; *grhī*—der Haushälter.

ÜBERSETZUNG

Der angehaftete Haushälter bleibt in seinem Familienleben, das voller Falschheit und Politik ist. Stets Leiden verbreitend und von Handlungen der Sinnenbefriedigung beherrscht, handelt er nur, um die Reaktionen all seiner Leiden zu beseitigen, und wenn er solchen Leiden erfolgreich entgegenwirken kann, glaubt er, er sei glücklich.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* versichert die Persönlichkeit Gottes Selbst, daß die materielle Welt ein unbeständiger Ort voller Leiden ist. In der materiellen Welt kann weder individuell noch in der Familie, in der Gesellschaft oder im Land von Glück die Rede sein. Wenn etwas als Glück betrachtet wird, so ist dies ebenfalls Illusion. Hier in der materiellen Welt bedeutet Glück, den Auswirkungen des Elends erfolgreich zu begegnen. Die materielle Welt ist so gemacht, daß man im Leben scheitert, wenn man kein kluger Diplomat wird. Nicht nur die menschliche Gesellschaft, sondern auch die Gesellschaft der niederen Tiere wie Vögel und Bienen weiß sich klug um die körperlichen Bedürfnisse des Essens, Schlafens und Fortpflanzens zu kümmern. Die menschliche Gesellschaft steht national und individuell in einem Wettstreit, und der Versuch, erfolgreich zu sein, macht jeden in der Gesellschaft zu einem Diplomaten. Wir sollten uns immer daran erinnern, daß trotz aller Diplomatie und aller In-

telligenz im Kampf um unser Dasein alles in einer Sekunde durch den höchsten Willen zu Ende sein kann. Folglich sind alle unsere Versuche, in der materiellen Welt glücklich zu werden, nichts weiter als ein täuschendes Angebot *māyās*.

VERS 10

अर्थैरापादितैर्गुर्व्या हिंसयेतस्ततश्च तान् ।

पुष्णाति येषां पोषेण शेषभुग्यात्यघः स्वयम् ॥१०॥

*arthair āpāditair gurvya
himsayetas-tataś ca tān
puṣṇāti yeṣāṃ poṣeṇa
śeṣa-bhug yāty adhaḥ svayam*

arthaiḥ—durch Reichtum; *āpāditaiḥ*—gesichert; *gurvya*—groß; *himsayā*—durch Gewalt; *itaḥ-tataḥ*—hier und dort; *ca*—und; *tān*—sie (die Familienangehörigen); *puṣṇāti*—er unterhält; *yeṣāṃ*—von dem; *poṣeṇa*—durch den Unterhalt; *śeṣa*—Überreste; *bhuk*—essend; *yāti*—er geht; *adhaḥ*—hinab; *svayam*—selbst.

ÜBERSETZUNG

Er sichert sich Geld, indem er ab und zu Gewalt anwendet, und obwohl er in den Dienst seiner Familie stellt, ißt er nur einen geringen Teil der Nahrung, die davon gekauft wird, und er geht für diejenigen, für die er das Geld auf solch ungesetzliche Weise verdiente, zur Hölle.

ERLÄUTERUNG

Ein bengalisches Sprichwort lautet: „Derjenige, für den ich gestohlen habe, wirft mir vor, ein Dieb zu sein.“ Die Familienangehörigen, für die ein angehafteter Mensch so viele kriminelle Handlungen begeht, sind nie zufrieden. In Illusion dient ein angehafteter Mensch solchen Familienangehörigen, und indem er ihnen dient, ist es ihm bestimmt, in einen höllischen Lebenszustand einzutreten. Zum Beispiel stiehlt ein Dieb manchmal etwas, um für seine Familie zu sorgen, und dann wird er verhaftet und eingesperrt. Das ist die Summe und Substanz des materiellen Daseins und der Anhaftung an materielle Gesellschaft, Freundschaft und Liebe. Obwohl ein angehafteter Familienvater immer damit beschäftigt ist, auf Biegen und Brechen Geld für den Unterhalt seiner Familie zu besorgen, kann er nicht mehr genießen als das, was er auch ohne solche kriminellen Tätigkeiten verzehren könnte. Ein Mann, der umgerechnet etwa ein Viertelpfund Nahrungsmittel ißt, muß vielleicht für eine große Familie sorgen und mit allen Mitteln Geld verdienen, um diese Familie zu unterhalten. Er selbst bekommt nicht mehr als das, was er essen kann, und manchmal ißt er nur die Überreste, die seine Familienangehörigen zurücklassen, nachdem sie gegessen haben. Selbst wenn er Geld mit unfairen Mitteln verdient, kann er also das Leben nicht selbst genießen. Das nennt man die bedeckende Illusion *māyās*.

Der Vorgang des illusorischen Dienstes für die Gesellschaft, das Land und die Gemeinde ist überall genau der gleiche; das gleiche Prinzip ist sogar auf große Führer von Nationen anwendbar. Ein Staatsmann, der seinem Land großen Dienst leistet, wird manchmal von seinen Landsleuten aufgrund irregulären Dienstes getötet. Mit anderen Worten: man kann seine Abhängigen durch illusorischen Dienst nicht zufriedenstellen, wenngleich man Dienst an sich nicht aufgeben kann, da Diener zu sein unsere wesensgemäße Stellung ist. Ein Lebewesen ist von Natur aus ein winziges Teil des Höchsten Wesens, doch vergißt es, daß es dem Höchsten Wesen Dienst zu leisten hat, und lenkt seine Aufmerksamkeit auf den Dienst für andere; das nennt man *māyā*. Wenn es anderen dient, glaubt es irrtümlich, es sei Gebieter. Das Familienoberhaupt hält sich für den Gebieter der Familie, oder der Führer einer Nation hält sich für den Gebieter der Nation, während er im Grunde dient, und indem er *māyā* dient, geht er allmählich zur Hölle. Folglich sollte ein besonnener Mensch zum Punkt des Kṛṣṇa-Bewußtseins kommen und sich im Dienst des Höchsten Herrn betätigen, indem er sein ganzes Leben, all seinen Reichtum, seine gesamte Intelligenz und seine Fähigkeit zu sprechen vollständig in diesen Dienst stellt.

VERS 11

वार्तायां लुप्यमानायामारब्धायां पुनः पुनः ।
लोभामिभूतो निःसत्त्वः परार्थे कुरुते स्पृहाम् ॥११॥

*vārtāyām lupyamānāyām
ārabdhāyām punaḥ punaḥ
lobhābhibhūto niḥsattvaḥ
parārthe kurute sprhām*

vārtāyām—wenn seine Beschäftigung; *lupyamānāyām*—gehindert wird; *ārabdhāyām*—unternommen; *punaḥ punaḥ*—immer wieder; *lobha*—von Gier; *abhibhūtaḥ*—überwältigt; *niḥsattvaḥ*—zugrunde gerichtet; *para-arthe*—nach dem Reichtum anderer; *kurute sprhām*—er begehrt.

ÜBERSETZUNG

Wenn er bei seiner Beschäftigung Rückschläge erleidet, versucht er immer wieder, sich zu verbessern; doch wenn alle Versuche fehlschlagen und er zugrunde gerichtet ist, nimmt er aus übermäßiger Gier von anderen Geld an.

VERS 12

कुटुम्बमरणाकल्पो मन्दमाग्यो वृथोद्यमः ।
श्रिया विहीनः कृपणो ध्यायञ्छसिति मूढधीः ॥१२॥

*kuṭumba-bharaṇākālpo
 manda-bhāgyo vr̥thodyamaḥ
 śriyā vihināḥ kṛpaṇo
 dhyāyañ chvasiti mūḍha-dhīḥ*

kuṭumba—seine Familie; *bharaṇa*—zu unterhalten; *akalpaḥ*—unfähig; *manda-bhāgyaḥ*—der unglückselige Mann; *vr̥thā*—vergeblich; *udyamaḥ*—dessen Anstrengungen; *śriyā*—Schönheit, Reichtum; *vihināḥ*—beraubt; *kṛpaṇaḥ*—armselig; *dhyāyan*—klagend; *śvasiti*—er seufzt; *mūḍha*—verwirrt; *dhīḥ*—seine Intelligenz.

ÜBERSETZUNG

So wird der unglückselige Mann, der erfolglos versuchte, für seine Familienangehörigen zu sorgen, aller Schönheit beraubt. Er denkt immer an seinen Fehlschlag und jammert elendig.

VERS 13

एवं स्वमरणाकल्पं तत्कलत्रादयस्तथा ।
 नाद्रियन्ते यथापूर्वं कीनाशा इव गोजरम् ॥१३॥

*evam sva-bharaṇākālpam
 tat-kalatrādayas tathā
 nādriyante yathā pūrvam
 kināśā iva go-jaram*

evam—so; *sva-bharaṇa*—sie zu erhalten; *akalpam*—unfähig; *tat*—seine; *kalatra*—Frau; *ādayaḥ*—und so fort; *tathā*—so; *na*—nicht; *ādriyante*—achten; *yathā*—wie; *pūrvam*—zuvor; *kināśāḥ*—Bauern; *iva*—wie; *go-jaram*—einen alten Ochsen.

ÜBERSETZUNG

Wenn seine Frau und andere sehen, daß er nicht mehr imstande ist, für sie zu sorgen, behandeln sie ihn nicht mehr mit der gleichen Achtung wie zuvor, ebenso wie engherzige Bauern ihrem alten und arbeitsunfähigen Ochsen nicht mehr die gleiche Behandlung zukommen lassen.

ERLÄUTERUNG

Nicht nur im gegenwärtigen Zeitalter, sondern seit unvordenklicher Zeit, mag niemand einen alten Mann, der nicht imstande ist, in der Familie mitzuverdienen. Noch heute kommt es in einigen Gemeinden oder Staaten vor, daß alten Männern Gift gegeben wird, damit sie sobald wie möglich sterben. Bei einigen Kannibalenstämmen macht man sich einen Spaß daraus, den alten Großvater zu töten, und dann feiert man ein Fest, bei dem man seinen Körper verzehrt. Es wird das Beispiel gegeben, daß ein Bauer einen alten Ochsen, der aufgehört hat zu arbeiten, nicht mag. Wenn in ähnlicher Weise ein angehafteter Mensch im Familienleben alt wird und

nicht mehr imstande ist mitzuverdienen, mögen ihn seine Frau, seine Söhne, seine Töchter und andere Verwandte nicht mehr, und folglich wird er vernachlässigt, ganz zu schweigen davon, daß man ihm keine Achtung mehr erweist. Es ist daher nur vernünftig, die Anhaftung an die Familie aufzugeben, bevor man alt wird, und bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht zu suchen. Man soll sich in den Dienst des Herrn stellen, so daß der Höchste Herr einen in Seine Obhut nehmen kann und man nicht von seinen sogenannten Verwandten vernachlässigt wird.

VERS 14

तत्राप्यजातनिर्वेदो भ्रियमाणः स्वयम्भृतेः ।
जरयोपात्तवैरूप्यो मरणामिच्छतो गृहे ॥१४॥

*tatrāpy ajāta-nirvedo
bhriyamāṇaḥ svayam bhṛtaiḥ
jarayopātta-vairūpyo
maraṇābhīmukho gṛhe*

tatra—da; *api*—obwohl; *ajāta*—nicht entstanden; *nirvedaḥ*—Abneigung; *bhriyamāṇaḥ*—versorgt werdend; *svayam*—von ihm selbst; *bhṛtaiḥ*—von denen, die versorgt wurden; *jarayā*—durch Alter; *upātta*—erlangt; *vairūpyaḥ*—Verformung; *marāṇa*—Tod; *abhīmukhaḥ*—sich nähernd; *gṛhe*—daheim.

ÜBERSETZUNG

Der törichte Familienvater wird dem Familienleben nicht abgeneigt, obwohl er von denen versorgt wird, für die er einstmals sorgte. Entstellt durch den Einfluß des Alters, bereitet er sich darauf vor, dem endgültigen Tod zu begegnen.

ERLÄUTERUNG

Die Anziehung zur Familie ist so stark, daß man die Familienzuneigung nicht einmal dann aufgeben kann, wenn man von den Familienangehörigen im Alter mißachtet wird, und so bleibt man daheim, wie ein Hund. In der vedischen Lebensweise muß man das Familienleben aufgeben, wenn man noch stark genug ist. Es ist ratsam, bevor man zu schwach wird und materielle Tätigkeiten nicht mehr ausführen kann und bevor man krank wird, das Familienleben aufzugeben und sich die verbleibenden Tage seines Lebens uneingeschränkt im Dienst des Herrn zu betätigen. Es ist daher in den vedischen Schriften vorgeschrieben, sobald man das fünfzigste Lebensjahr erreicht, sein Familienleben aufzugeben und allein im Wald zu leben. Nachdem man sich genügend vorbereitet hat, soll man *sannyāsī* werden, um das Wissen vom spirituellen Leben an jeden Haushalt zu verteilen.

VERS 15

जास्तेऽवमत्योपन्यस्तां गृहपाल इवाहरन् ।

आमयाभ्यप्रदीप्ताधिरत्पाहारोऽल्पवेष्टितः ॥१५॥

*āste 'vamatyopanyastam
gr̥ha-pāla ivāharan
āmayāvy apradīptāgnir
alpāhāro 'lpa-ceṣṭitaḥ*

āste—er bleibt; *avamatyā*—nachlässig; *upanyastam*—was gegeben wird; *gr̥hā-pālaḥ*—einem Hund; *iva*—wie; *āharan*—essend; *āmayāvī*—krank; *apradīpta-agnih*—Verdauungsstörungen habend; *alpa*—wenig; *āhāraḥ*—essend; *alpa*—wenig; *ceṣṭitaḥ*—seine Tätigkeit.

ÜBERSETZUNG

So bleibt er zuhause wie ein Schoßhund und ißt, was immer man ihm verächtlich vorsetzt. Von vielen Krankheiten wie Verdauungsstörungen und Appetitlosigkeit geplagt, ißt er nur kleine Bissen Nahrung und wird zu einem Invaliden, der nicht länger arbeiten kann.

ERLÄUTERUNG

Ehe man dem Tod begegnet, ist es sicher, daß man ein kranker Invalide wird, und wenn man dann von seinen Familienangehörigen vernachlässigt wird, ist das Leben unerfreulicher als das eines Hundes, da man so vielen leidvollen Bedingungen ausgesetzt ist. Die vedische Literatur schreibt daher vor, daß man, bevor solche leidvollen Bedingungen eintreten, das Heim verlassen und ohne Wissen seiner Familienangehörigen sterben soll. Wenn ein Mann sein Zuhause verläßt und ohne das Wissen seiner Familie stirbt, gilt sein Tod als glorreich. Doch ein angehafterter Familienvater möchte, daß seine Familienangehörigen ihn sogar nach seinem Tode in einer großen Prozession tragen, und obwohl er nicht imstande sein wird, die Prozession zu sehen, wünscht er sich dennoch, daß sein Körper prachtvoll in einer Prozession getragen wird. So ist er glücklich, obwohl er nicht einmal weiß, wohin er gehen muß, wenn er seinen Körper verläßt, um in das nächste Leben einzutreten.

VERS 16

वायुनोत्क्रमतोत्तारः कफसंरुद्धनाडिकः ।

कासश्चासक्ततायासः कण्ठे घुरघुरायते ॥१६॥

*vāyunotkramatottārah
kapha-samruddha-nāḍikah*

*kāsa-svāsa-kṛtāyāsaḥ
kaṅṭhe ghura-ghurāyate*

vāyunā—durch Luft; *utkramatā*—hervortretend; *uttāraḥ*—seine Augen; *kapha*—mit Schleim; *saṁruddha*—verstopft; *nādikāḥ*—seine Luftröhre; *kāsa*—hustend; *svāsa*—atmend; *kṛta*—getan; *āyāsaḥ*—Schwierigkeit; *kaṅṭhe*—im Hals; *ghura-ghurāyate*—er erzeugt einen Klang wie „ghura-ghura“.

ÜBERSETZUNG

In diesem krankhaften Zustand treten seine Augen durch den Luftdruck von innen hervor, und Schleim verstopft seine Luftröhre. Es fällt ihm schwer zu atmen, und während er aus- und einatmet, erzeugt er einen Klang wie „ghura-ghura“, eine Art Rasseln im Hals.

VERS 17

स्यानः परिशोचद्भिः परिवीतः स्वबन्धुभिः ।

वाच्यमानोऽपि न ब्रूते कालपाशवशं गतः ॥१७॥

*śayānaḥ pariśocadbhiḥ
parivītaḥ sva-bandhubhiḥ
vācyamāno 'pi na brūte
kāla-pāsa-vaśaṁ gataḥ*

śayānaḥ—sich niederlegend; *pariśocadbhiḥ*—klagend; *parivītaḥ*—umgeben; *sva-bandhubhiḥ*—von seinen Verwandten und Freunden; *vācyamānaḥ*—gedrängt zu sprechen; *api*—obwohl; *na*—nicht; *brūte*—er spricht; *kāla*—der Zeit; *pāsa*—die Schlinge; *vaśaṁ*—unter der Herrschaft der; *gataḥ*—gegangen.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise gerät er in die Gewalt des Todes und legt sich, umgeben von klagenden Freunden und Verwandten, nieder, und obwohl er mit ihnen sprechen möchte, kann er es nicht länger, weil er unter der Herrschaft der Zeit steht.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Mann auf dem Sterbebett liegt, kommen aus Formalitätsgründen seine Verwandten zu ihm, und manchmal weinen sie sehr laut und wenden sich an den Sterbenden mit den Worten: „Oh, mein Vater!“, „Oh, mein Freund!“ oder „Oh, mein Gemahl!“ In dieser beklagenswerten Lage möchte der Sterbende mit ihnen sprechen und ihnen seine Wünsche mitteilen, doch weil er völlig unter der Herrschaft des Zeitfaktors, des Todes, steht, kann er sich nicht ausdrücken, und dies verursacht ihm unbeschreibliche Qualen. Er befindet sich bereits aufgrund von Krankheit in einem leidvollen Zustand, und seine Luftröhre und sein Hals sind mit

Schleim verstopft. Seine Lage ist schon kaum noch erträglich, und wenn er so von seinen Verwandten angesprochen wird, nimmt sein Elend nur noch zu.

VERS 18

एवं कुटुम्बभरणे व्यापृतात्माजितेन्द्रियः ।
म्रियते रुदतां खानाम्पुरुवेदनयास्तधीः ॥१८॥

*evam kuṭumba-bharaṇe
vyāpṛtātmājitendriyah
mriyate rudatām svānām
uru-vedanayāsta-dhīḥ*

evam—so; *kuṭumba-bharaṇe*—von der Versorgung einer Familie; *vyāpṛta*—in Anspruch genommen; *ātmā*—sein Geist; *ajita*—unbeherrscht; *indriyah*—seine Sinne; *mriyate*—er stirbt; *rudatām*—während sie weinen; *svānām*—seine Verwandten; *uru*—groß; *vedanayā*—mit Qualen; *asta*—beraubt; *dhīḥ*—des Bewußtseins.

ÜBERSETZUNG

So stirbt der Mann, der mit unbeherrschten Sinnen für seine Familie sorgte, in großem Elend, während er seine Verwandten weinen sieht. Er stirbt überaus pathetisch, unter großen Schmerzen und ohne Bewußtsein.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß man zur Zeit des Todes in die Gedanken vertieft sein wird, denen man während seines Lebens vornehmlich nachhing. Jemand, der an nichts anderes dachte als daran, seine Familienangehörigen richtig zu versorgen, muß mit seinen letzten Gedanken bei Familienangelegenheiten sein. Das ist die natürliche Folge für einen gewöhnlichen Menschen. Der gewöhnliche Mensch kennt nicht das Schicksal seines Lebens; er ist nur in seinem jetzigen Lebensblitz eifrig bemüht und sorgt für seine Familie. Auf der letzten Stufe ist niemand zufrieden, wie er die wirtschaftliche Lage der Familie verbessert hat; jeder denkt, er habe nicht genügend vorgesorgt. Aufgrund seiner tiefen Familienzuneigung vergißt er seine Hauptpflicht, die Sinne zu beherrschen und sein spirituelles Bewußtsein zu verbessern. Manchmal vertraut ein Sterbender die Familienangelegenheiten entweder seinem Sohn oder einem Verwandten an, indem er sagt: „Ich muß gehen. Bitte, kümmere du dich um die Familie.“ Er weiß nicht, wohin er geht, doch noch in seiner Todesstunde sorgt er sich darum, wie seine Familie versorgt werden wird. Manchmal kann man sogar beobachten, daß ein Sterbender den Arzt bittet, sein Leben um ein paar Jahre zu verlängern, so daß er den Plan für den Unterhalt seiner Familie, den er angefangen hat, vollenden kann. Dies sind die materiellen Krankheiten der bedingten Seele. Sie vergißt völlig ihre wirkliche Beschäftigung, nämlich Kṛṣṇa-bewußt zu werden, und schmiedet ständig ernsthaft Pläne für den Unterhalt ihrer Familie, obwohl sie eine Familie nach der anderen wechselt.

VERS 19

यमदूतो तदा प्राप्तौ भीमौ सरभसेक्षणौ ।
स दृष्ट्वा त्रस्तहृदयः शकृन्मूत्रं विमुञ्चति ॥१९॥

*yama-dūtau tadā prāptau
bhīmau sarabhasekṣaṇau
sa dr̥ṣṭvā trasta-hṛdayaḥ
śakṛn-mūtram vimuñcati*

yama-dūtau—zwei Boten Yamarājas; *tadā*—zu der Zeit; *prāptau*—trafen ein; *bhīmau*—schrecklich; *sa-rabhaṣa*—voller Wut; *ikṣaṇau*—ihre Augen; *saḥ*—er; *dr̥ṣṭvā*—sehend; *trasta*—entsetzt; *hṛdayaḥ*—sein Herz; *śakṛt*—Kot; *mūtram*—Urin; *vimuñcati*—er entleert.

ÜBERSETZUNG

Beim Tode sieht er die Boten des Herrn des Todes kommen, ihre Augen voller Wut, und in großer Angst läßt er Kot und Urin.

ERLÄUTERUNG

Nachdem ein Lebewesen den gegenwärtigen Körper aufgegeben hat, gibt es zwei Arten von Wanderungen. Eine Art von Wanderung führt zum Beherrscher der sündhaften Tätigkeiten, der als Yamarāja bekannt ist, und die andere Art führt zu den höheren Planeten, bis nach Vaikuṅṭha. Hier beschreibt Śrī Kapila, wie Menschen, die Tätigkeiten der Sinnenbefriedigung nachgingen, um eine Familie zu unterhalten, von den Boten Yamarājas, Yamadūtas genannt, behandelt werden. Zur Zeit des Todes werden die Yamadūtas die Aufseher jener Menschen, die stark ihre Sinne befriedigten. Sie nehmen den Sterbenden mit sich und bringen ihn zu dem Planeten, auf dem Yamarāja residiert. Die Bedingungen dort werden in den folgenden Versen beschrieben.

VERS 20

यातनादेह आवृत्य पार्श्वेषु गले बलात् ।
नयतो दीर्घमघ्चानं दण्ड्यं राजभटा यथा ॥२०॥

*yātanā-deha āvṛtya
pāśair baddhvā gale balāt
nayato dīrgham adhvānam
daṇḍyam rāja-bhaṭā yathā*

yātanā—für Bestrafung; *dehe*—seinen Körper; *āvṛtya*—bedeckend; *pāśaiḥ*—mit Stricken; *baddhvā*—fesselnd; *gale*—am Hals; *balāt*—mit Gewalt; *nayataḥ*—sie führen; *dīrgham*—weite; *adhvānam*—Entfernung; *daṇḍyam*—einen Verbrecher; *rāja-bhaṭāḥ*—die Soldaten des Königs; *yathā*—wie.

ÜBERSETZUNG

So wie ein Verbrecher von den Polizisten des Staates verhaftet wird, um bestraft zu werden, so wird jemand, der krimineller Sinnenbefriedigung nachging, in ähnlicher Weise von den Yamadūtas festgenommen, die ihn mit starken Stricken am Hals fesseln und seinen feinstofflichen Körper bedecken, so daß er schwerer Bestrafung ausgesetzt werden kann.

ERLÄUTERUNG

Jedes Lebewesen ist von einem feinstofflichen Körper und einem grobstofflichen Körper bedeckt. Der feinstoffliche Körper ist die Bedeckung des Geistes, des Ego, der Intelligenz und des Bewußtseins. Es heißt in den Schriften, daß die Polizisten Yamarājas den feinstofflichen Körper des Schurken bedecken und ihn zum Reich Yamarājas bringen, um ihn dort auf eine Weise zu bestrafen, die er ertragen kann. Er stirbt nicht durch diese Bestrafung, denn wie könnte er die Strafe erleiden, wenn er stürbe? Es ist nicht die Aufgabe der Boten Yamarājas, jemand den Tod zu bringen. Im Grunde ist es gar nicht möglich, ein Lebewesen zu töten, da es ewig ist; es muß nur die Folgen seiner Tätigkeiten der Sinnenbefriedigung erleiden.

Wie solche Bestrafung vor sich geht, wird im *Caitanya-caritāmṛta* erklärt. Früher brachten die Schergen des Königs einen Verbrecher in einem Boot in die Mitte eines Flusses, wo sie ihn untertauchten, indem sie ihn an den Haaren festhielten, und wenn er fast erstickte, zogen sie ihn wieder aus dem Wasser und erlaubten ihm, eine Zeitlang Luft zu schöpfen. Dann tauchten sie ihn wieder unter, bis er fast erstickte. Diese Art der Bestrafung wird den vergeßlichen Seelen von Yamarāja zugefügt, wie in den folgenden Versen beschrieben wird.

VERS 21

तयोर्निर्मिच्छद्दयस्तर्जनैर्जातवेपथुः ।
पथि श्वभिर्भक्ष्यमाण आर्तोऽघं स्वमनुसरन् ॥२१॥

*tayor nirbhinna-hṛdayas
tarjanair jāta-vepathuḥ
pathi śvabhir bhakṣyamāṇa
ārto 'gham svam anusmaran*

tayoḥ—der Yamadūtas; *nirbhinna*—gebrochen; *hṛdayaḥ*—sein Herz; *tarjanaiḥ*—durch die Drohungen; *jāta*—entstanden; *vepathuḥ*—Zittern; *pathi*—auf der Straße; *śvabhiḥ*—von Hunden; *bhakṣyamāṇaḥ*—gebissen; *ārtaḥ*—in Not; *agham*—Sünden; *svam*—seine; *anusmaran*—sich erinnernd.

ÜBERSETZUNG

Wenn er von den Schergen Yamarājas fortgeschleppt wird, zittert er vor Angst in ihren Händen, und während er die Straße entlanggeht, wird er von Hunden gebissen, und er kann sich an die sündhaften Tätigkeiten seines Lebens erinnern. So leidet er fürchterliche Qualen.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers geht hervor, daß der von den Schergen Yamarājas festgenommene Verbrecher, während er von diesem Planeten zum Planeten Yamarājas gebracht wird, vielen Hunden begegnet, die bellen und beißen, nur um ihn an seine verbrecherischen Tätigkeiten der Sinnenbefriedigung zu erinnern. Es heißt in der *Bhagavad-gītā*, daß man fast blind wird und aller Vernunft beraubt ist, wenn man von dem Wunsch nach Sinnenbefriedigung überwältigt ist. Man vergißt alles. *Kāmais tais tair hr̥ta-jñānāḥ*. Man verliert alle Intelligenz, wenn man zu sehr von Sinnenbefriedigung angezogen wird, und vergißt, daß man die Folgen zu erleiden hat. Hier wird einem von den von Yamarāja beschäftigten Hunden die Möglichkeit gegeben, sich an seine Tätigkeiten der Sinnenbefriedigung zu erinnern. Während wir im groben Körper leben, werden solche Tätigkeiten der Sinnenbefriedigung von modernen Regierungsbestimmungen sogar noch befürwortet. In jedem Staat der Welt wird zu solchen Tätigkeiten von der Regierung in der Form von Geburtenkontrolle ermutigt. Frauen werden mit Pillen versorgt, und es wird ihnen gestattet, eine Klinik aufzusuchen, um Abtreibungen vornehmen zu lassen. Dies alles geschieht als eine Folge der Sinnenbefriedigung. Im Grunde ist Sexualität dafür bestimmt, ein gutes Kind zu zeugen, doch weil die Menschen keine Herrschaft über ihre Sinne haben und es keine Einrichtung gibt, sie darin zu schulen, die Sinne zu beherrschen, fallen die armen Teufel den kriminellen Vergehen der Sinnenbefriedigung zum Opfer und werden nach dem Tode so bestraft, wie es auf diesen Seiten des *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben ist.

VERS 22

क्षुत्तृप्रीतोऽर्कदवानलानिलैः
 सन्तप्यमानः पथि तप्तवालुके ।
 कृच्छ्रेण पृष्ठे कश्यपा च तडित-
 श्रलत्यशक्तोऽपि निराश्रमोदके ॥२२॥

kṣut-tr̥t-parīto 'rka-davānalānilaiḥ
santapyamānaḥ pathi tapta-vāluke
kṛcchreṇa pṛṣṭhe kaśayā ca tāḍitaś
calaty aśakto 'pi nirāśramo dake

kṣut-tr̥t—von Hunger und Durst; *parītaḥ*—geplagt; *arka*—Sonne; *dava-anala*—Waldbränden; *anilaiḥ*—von Winden; *santapyamānaḥ*—versengt; *pathi*—auf einer Straße; *tapta-vāluke*—aus heißem Sand; *kṛcchreṇa*—schmerzhaft; *pṛṣṭhe*—auf den Rücken; *kaśayā*—mit einer Peitsche; *ca*—und; *tāḍitaḥ*—geschlagen; *calati*—er bewegt sich; *aśaktaḥ*—unfähig; *api*—obwohl; *nirāśrama-udake*—ohne Zuflucht oder Wasser.

ÜBERSETZUNG

Unter der sengenden Sonne muß der Verbrecher über Straßen aus heißem Sand mit Waldbränden auf beiden Seiten gehen. Er wird von den Schergen mit einer Peitsche über den Rücken geschlagen, weil er nicht mehr gehen kann, und Hunger und Durst plagen ihn; doch unglücklicherweise gibt es auf dem Weg kein Trinkwasser, keine Zuflucht und keinen Ort zum Ausruhen.

VERS 23

तत्र तत्र पतञ्छ्रान्तो मूर्च्छितः पुनरुत्थितः ।
पथा पापीयसा नीतस्तरसा यमसादनम् ॥२३॥

*tatra tatra patañ chrānto
mūrccchitah punar utthitah
pathā pāpiyasā nītas
tarasā yama-sādanam*

tatra tatra—ab und zu; *patañ*—hinfallend; *śrāntah*—erschöpft; *mūrccchitah*—bewußtlos; *punaḥ*—wieder; *utthitah*—aufgerichtet; *pathā*—auf dem Weg; *pāpiyasā*—sehr unheilbringend; *nītah*—gebracht; *tarasā*—schnell; *yama-sādanam*—in die Gegenwart Yamarājas.

ÜBERSETZUNG

Während er auf diesem Weg zum Reich Yamarājas geht, fällt er erschöpft nieder und wird manchmal bewußtlos, doch zwingt man ihn, wieder aufzustehen. Auf diese Weise wird er sehr schnell vor Yamarāja gebracht.

VERS 24

योजनानां सहस्राणि नवति नव चाध्वनः ।
त्रिमिर्मुहूर्तैर्द्विभ्यां वा नीतः प्राप्नोति यातनाः ॥२४॥

*yojanānām shasrāṇi
navatim nava cādhvanaḥ
tribhir muhūrtair dvābhyām vā
nītaḥ prāpnoti yātanāḥ*

yojanānām—von *yojanas*; *shasrāṇi*—Tausende; *navatim*—neunzig; *nava*—neun; *ca*—und; *adhvanaḥ*—von einer Entfernung; *tribhiḥ*—drei; *muhūrtaiḥ*—innerhalb von Augenblicken; *dvābhyām*—zwei; *vā*—oder; *nītaḥ*—gebracht; *prāpnoti*—er bekommt; *yātanāḥ*—Strafen.

ÜBERSETZUNG

So muß er in zwei oder drei Augenblicken neunundneunzigtausend yojanas zurücklegen, und dann wird ihm sogleich die foltergleiche Strafe auferlegt, die ihm zu erleiden bestimmt ist.

ERLÄUTERUNG

Ein *yojana* entspricht etwa dreizehn Kilometern, und so muß der Sünder einen Weg zurücklegen, der an die 1 287 000 Kilometer beträgt. Diese weite Entfernung legt er in einigen wenigen Augenblicken zurück, da der feinstoffliche Körper von den Boten Yamarājas bedeckt wird, damit das Lebewesen diese weite Strecke schnell zurücklegen und zur gleichen Zeit die Leiden ertragen kann. Diese Bedeckung, obwohl materiell, besteht aus solch feinen Elementen, daß die materiellen Wissenschaftler nicht entdecken können, aus was diese Bedeckungen gemacht sind. 1 287 000 Kilometer innerhalb weniger Augenblicke zurückzulegen muß modernen Weltraumfahrern wunderbar erscheinen. Sie sind bisher mit einer Geschwindigkeit von fast 30 000 Kilometern in der Stunde gereist, doch hier sehen wir, daß ein Verbrecher 1 287 000 Kilometer innerhalb weniger Sekunden zurücklegt, obwohl der Vorgang nicht spirituell, sondern materiell ist.

VERS 25

आदीपनं स्वगात्राणां वेष्टयित्त्वोल्मुकादिभिः ।

आत्ममांसान्नं कापि स्वकृत्तं परतोऽपि वा ॥२५॥

*ādīpanam sva-gātrāṇām
veṣṭayitvolmukādibhiḥ
ātma-māmsādanam kvāpi
sva-kṛttam parato 'pi vā*

ādīpanam—in Brand setzend; *sva-gātrāṇām*—seine eigenen Glieder; *veṣṭayitvā*—umgeben sein von; *ulmuka-ādibhiḥ*—von Stücken brennenden Holzes und so fort; *ātma-māmsā*—sein eigenes Fleisch; *adanam*—essend; *kvaapi*—manchmal; *sva-kṛttam*—von ihm selbst getan; *parataḥ*—von anderen; *api*—sonst; *vā*—oder.

ÜBERSETZUNG

Man legt ihn auf brennende Holzscheite und setzt seine Glieder in Brand. In manchen Fällen wird er gezwungen, sein eigenes Fleisch zu essen oder es von anderen essen zu lassen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers und in den nächsten drei Versen wird die Bestrafung beschrieben. Die erste Beschreibung lautet, daß der Verbrecher sein eigenes Fleisch, das in Brand gesetzt wird, essen muß, oder daß er anderen, die dort zugegen sind, gestatten muß, es zu essen. Im letzten großen Krieg aßen Menschen in Konzentrationslagern

manchmal ihren eigenen Kot, und so ist es nicht verwunderlich, daß in Yamasādana, dem Reich Yamarājas, jemand, der ein sehr genußreiches Leben führte, indem er das Fleisch anderer aß, sein eigenes Fleisch essen muß.

VERS 26

जीवतश्चान्त्राम्युद्धारः श्वगृधैर्यमसादने ।
सर्पशृशिकदंशाद्यैर्दशङ्घिश्चात्मवैशसम् ॥२६॥

*jīvataś cāntrābhyuddhāraḥ
śva-gṛdhrair yama-sādane
sarpa-vṛścika-damśādyair
daśabhiś cātma-vaiśasam*

jīvataḥ—lebendig; *ca*—und; *antra*—seine Eingeweide; *abhyuddhāraḥ*—herausziehend; *śva-gṛdhraiḥ*—von Hunden und Geiern; *yama-sādane*—im Reich Yamarājas; *sarpa*—von Schlangen; *vṛścika*—Skorpionen; *damśa*—Mücken; *ādyaiḥ*—und so fort; *daśabhiḥ*—stechend; *ca*—und; *ātma-vaiśasam*—Qualen, die ihm auferlegt werden.

ÜBERSETZUNG

Seine Eingeweide werden von den Hunden und Geiern der Hölle herausgezogen, obwohl er noch lebt, um es mitanzusehen, und er ist Qualen ausgesetzt, die ihm Schlangen, Skorpione, Mücken und andere Geschöpfe zufügen, die ihn beißen und stechen.

VERS 27

कृन्तनं चावयवशो गजादिभ्यो मिदापनम् ।
पातनं गिरिमृङ्गेभ्यो रोधनं चाम्बुगर्तयोः ॥२७॥

*kṛntanam cāvayavaśo
gajādibhyo bhidāpanam
pātanam giri-śṛṅgebhyo
rodhanam cāmbu-gartayoḥ*

kṛntanam—schneidend; *ca*—und; *avayavaśaḥ*—Glied für Glied; *gaja-ābhibhyaḥ*—von Elefanten und so fort; *bhidāpanam*—zerreißend; *pātanam*—hinabschleudernd; *giri*—von Hügeln; *śṛṅgebhyaḥ*—von den Spitzen; *rodhanam*—einschließend; *ca*—und; *ambu-gartayoḥ*—in Wasser oder in eine Höhle.

ÜBERSETZUNG

Als nächstes werden seine Glieder von Elefanten abgerissen und zerschmettert. Er wird von Hügelspitzen hinabgeschleudert und entweder in Wasser oder in einer Höhle gefangengehalten.

VERS 28

यास्तामिस्रान्धतामिस्रा रौरवाद्याश्च यातनाः ।

भुङ्क्ते नरो वा नारी वा मिथः सङ्गेन निर्मिताः ॥२८॥

*yās tāmīsrāndha-tāmīsrā
rauravādyās ca yātanāḥ
bhun̄kte naro vā nārī vā
mithaḥ saṅgena nirmitāḥ*

yāḥ—welche; *tāmīśra*—der Name einer Hölle; *andha-tāmīśrāḥ*—der Name einer Hölle; *raurava*—der Name einer Hölle; *ādyāḥ*—und so fort; *ca*—und; *yātanāḥ*—Strafen; *bhun̄kte*—ist ausgesetzt; *naraḥ*—ein Mann; *vā*—oder; *nārī*—eine Frau; *vā*—oder; *mithaḥ*—gegenseitige; *saṅgena*—durch Gemeinschaft; *nirmitāḥ*—verursacht.

ÜBERSETZUNG

Männer und Frauen, deren Leben auf unzulässige sexuelle Beziehungen aufgebaut waren, werden in den Höllen, die als Tāmīśra, Andha-tāmīśra und Raurava bekannt sind, vielen Arten leidvoller Bedingungen ausgesetzt.

ERLÄUTERUNG

Das materialistische Leben beruht auf Sexualität. Die Existenz aller materialistischen Menschen, die im Kampf ums Dasein große Anstrengungen auf sich nehmen, hat Sexualität als Grundlage. Folglich ist Sexualität in der vedischen Zivilisation nur beschränkt erlaubt; es ist für das verheiratete Paar und nur für die Zeugung von Kindern bestimmt. Wenn aber der Sexualität ungesetzlich und unzulässig für Sinnenbefriedigung gefrönt wird, erwarten sowohl den Mann als auch die Frau in dieser Welt oder nach dem Tode schwere Strafen. Auch in dieser Welt gibt es Strafen, nämlich in der Form von Geschlechtskrankheiten wie Syphilis und Gonorrhöe, und im nächsten Leben werden sie, wie wir in diesem Abschnitt des *Śrīmad-Bhāgavatam* sehen, in verschiedene höllische Bedingungen versetzt, um zu leiden. Auch im Ersten Kapitel der *Bhagavad-gītā* wird unzulässiges Geschlechtsleber scharf verurteilt, und es heißt, daß man zur Hölle geschickt wird, wenn man durch unzulässige Sexualität Kinder zeugt. Hier im *Bhāgavatam* finden wir bestätigt, daß solche Frevler in Tāmīśra, Andha-tāmīśra und Raurava höllische Lebensbedingungen ertragen müssen.

VERS 29

अत्रैव नरकः स्वर्ग इति मातः प्रचक्षते ।

या यातना वै नारक्यस्ता इहाप्युपलक्षिताः ॥२९॥

*atraiva naraḥ svarga
iti mātāḥ pracakṣate*

*yā yātanā vai nārakyas
tā ihāpy upalakṣitāḥ*

atra—in dieser Welt; *eva*—sogar; *narakaḥ*—Hölle; *svargaḥ*—Himmel; *iti*—so; *mātaḥ*—o Mutter; *pracakṣate*—sie sagen; *yāḥ*—welche; *yātanāḥ*—Strafen; *vai*—gewiß; *nārakyaḥ*—höllische; *tāḥ*—sie; *iha*—hier; *api*—auch; *upalakṣitāḥ*—sichtbar.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kapila fuhr fort: Meine liebe Mutter, es heißt manchmal, daß wir sogar auf diesem Planeten Hölle oder Himmel erfahren, denn höllische Strafen sind manchmal auch auf diesem Planeten sichtbar.

ERLÄUTERUNG

Manchmal nehmen Ungläubige diese Aussagen der Schrift hinsichtlich der Hölle nicht ernst. Sie mißachten solche autorisierten Beschreibungen. Śrī Kapila bestätigt sie daher, indem Er sagt, daß diese höllischen Bedingungen auch auf diesem Planeten sichtbar sind. Es gibt sie nicht nur auf dem Planeten, auf dem Yamarāja lebt. Auf dem Planeten Yamarājas wird dem sündhaften Menschen die Möglichkeit gegeben zu üben, unter den höllischen Bedingungen zu leben, die er im nächsten Leben ertragen muß, und dann wird ihm die Gelegenheit gegeben, auf einem anderen Planeten geboren zu werden, um sein höllisches Leben fortzusetzen. Wenn zum Beispiel jemand bestraft wird, in der Hölle zu bleiben und Kot und Urin zu essen, übt er zunächst solche Gewohnheiten auf dem Planeten Yamarājas, und dann wird ihm ein bestimmter Körper gegeben, der eines Schweines, so daß er Kot essen und denken kann, er genieße das Leben. Es wurde bereits zuvor gesagt, daß sich die bedingte Seele in jeder höllischen Bedingung glücklich wähnt. Sonst wäre es ihr nicht möglich, höllisches Leben zu erleiden.

VERS 30

एवं कुटुम्बं विभ्राण उदरम्मर एव वा ।

विस्ृज्येहोमयं प्रेत्य भुङ्क्ते तत्फलमीदृशम् ॥३०॥

*evam kuṭumbam bibhrāṇa
udaram bhara eva vā
visrjyehobhayaṁ pretya
bhunkte tat-phalam idṛśam*

evam—auf diese Weise; *kuṭumbam*—Familie; *bibrāṇaḥ*—er, der für sie sorgte; *udaram*—Magen; *bharaḥ*—er, der dafür sorgte; *eva*—nur; *vā*—oder; *visrjya*—nachdem er aufgegeben hat; *iha*—hier; *ubhayaṁ*—beide; *pretya*—nach dem Tode; *bhunkte*—er erleidet; *tat*—davon; *phalam*—das Ergebnis; *idṛśam*—solches.

ÜBERSETZUNG

Nachdem der Mann, der nur für sich selbst und seine Familienangehörigen durch sündhafte Handlungen sorgte, den Körper verlassen hat, erleidet er ein höllisches Leben, und seine Verwandten leiden ebenfalls.

ERLÄUTERUNG

Der Fehler der modernen Zivilisation besteht darin, daß der Mensch nicht an ein nächstes Leben glaubt. Aber ob er daran glaubt oder nicht, das nächste Leben ist da, und man muß leiden, wenn man nicht im Sinne der Unterweisungen autoritativer Schriften wie der *Veden* und *Purāṇas* ein verantwortungsbewußtes Leben führt. Spezies unterhalb der menschlichen Stufe sind für ihre Handlungen nicht verantwortlich, weil sie gezwungen sind, auf eine bestimmte Weise zu handeln; doch im entwickelten Leben des menschlichen Bewußtseins ist es sicher, daß man ein höllisches Leben, wie es hier beschrieben ist, bekommt, wenn man für seine Tätigkeiten nicht verantwortlich ist.

VERS 31

एकः प्रपद्यते ध्वान्तं हित्वेदं स्वकलेवरम् ।
कुशलेतरपाथेयो भूतद्रोहेण यद् भृतम् ॥३१॥

*ekaḥ prapadyate dhvāntam
hitvedam sva-kalevaram
kuśaletara-pātheyo
bhūta-droheṇa yad bhṛtam*

ekaḥ—allein; *prapadyate*—er geht ein; *dhvāntam*—Dunkelheit; *hitvā*—nachdem er verlassen hat; *idam*—diesen; *sva*—seinen; *kalevaram*—Körper; *kuśala-itara*—Sünde; *pātheyaḥ*—sein Wegegeld; *bhūta*—gegenüber anderen Lebewesen; *droheṇa*—durch Verletzung; *yad*—der Körper; *bhṛtam*—wurde erhalten.

ÜBERSETZUNG

Nachdem er den gegenwärtigen Körper aufgegeben hat, geht er allein in die finstersten Regionen der Hölle, und das Geld, das er erwarb, indem er andere Lebewesen beneidete, ist das Wegegeld, mit dem er diese Welt verläßt.

ERLÄUTERUNG

Wenn jemand durch unfaire Mittel Geld verdient und seine Familie und sich selbst mit diesem Geld unterhält, beschert das Geld vielen Angehörigen Genuß, doch zur Hölle geht er allein. Jemand, der das Leben genießt, indem er so Geld ver-

dient oder das Leben eines anderen beneidet, und der mit seiner Familie und seinen Freunden genießt, wird die daraus folgenden sündhaften Reaktionen, die aus einem solch gewaltsamen und unzulässigen Leben entstehen, allein zu genießen haben. Wenn zum Beispiel ein Mann Geld beschafft, indem er jemand anders tötet, und mit diesem Geld seine Familie unterhält, sind diejenigen, die das von ihm verdiente Schwarzgeld genießen, ebenfalls zum Teil verantwortlich und werden auch zur Hölle geschickt, doch er wird als Anstifter besonders schwer bestraft. Die Folge materiellen Genusses ist, daß man nur die sündhafte Reaktion mit sich nimmt, nicht aber das Geld. Das Geld, das man verdient hat, bleibt in dieser Welt, und man nimmt nur die Reaktion mit sich.

Auch in dieser Welt ist es so, daß dann, wenn jemand Geld erworben hat, indem er einen anderen ermordete, die Familie nicht gehängt wird, obwohl die Angehörigen durch Sünde verunreinigt sind. Derjenige aber, der den Mord beging und so für seine Familie sorgte, wird als Mörder gehenkt. Der direkte Verbrecher ist für die sündhaften Handlungen mehr verantwortlich als der indirekte Genießer. Der große Gelehrte Cāṇakya Paṇḍita sagt daher, daß alles, was man in seinem Besitz hat, besser für die Sache des *sat* oder der Höchsten Persönlichkeit Gottes verwendet werden sollte, denn man kann seine Besitztümer nicht mit sich nehmen. Sie bleiben hier und werden verlorengehen. Entweder verlassen wir das Geld, oder das Geld verläßt uns, doch wir werden getrennt werden. Der beste Gebrauch von Geld, solange wir es in unserem Besitz haben, besteht darin, es auszugeben, um Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erwerben.

VERS 32

दैवेनासादितं तस्य शमलं निरये पुमान् ।

भुङ्क्ते कुटुम्बपोषस्य हृत्वित्त इवातुरः ॥३२॥

*daivenāsāditam tasya
śamalam niraye pumān
bhukṅkte kuṭumba-pośasya
hṛta-vitta ivāturaḥ*

daivena—durch die Fügung der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *āsāditam*—bekommen; *tasya*—seine; *śamalam*—sündhafte Reaktion; *niraye*—in einer höllischen Bedingung; *pumān*—der Mann; *bhukṅkte*—ist ausgesetzt; *kuṭumba-pośasya*—des Unterhalts einer Familie; *hṛta-vittaḥ*—jemand, dessen Reichtum verloren ist; *iva*—wie; *āturaḥ*—leidend.

ÜBERSETZUNG

So wird der Versorger seiner Verwandten durch die Fügung der Höchsten Persönlichkeit Gottes höllischen Bedingungen ausgesetzt, um wie ein Mann, der seinen Reichtum verloren hat, für seine sündhaften Handlungen zu leiden.

ERLÄUTERUNG

Hier wird das Beispiel gegeben, daß der sündhafte Mensch ebenso leidet wie jemand, der seinen Reichtum verloren hat. Die menschliche Form des Körpers wird von der bedingten Seele nach vielen, vielen Geburten erlangt und ist ein sehr kostbares Gut. Wenn man dieses Leben, statt es für die Erlangung von Befreiung zu nutzen, nur dazu gebraucht, für seine sogenannte Familie zu sorgen, und daher törichte und unautorisierte Handlungen ausführt, wird man mit einem Menschen verglichen, der seinen Reichtum verloren hat und der diesen Verlust beklagt. Wenn man Reichtum verliert, ist es nutzlos zu klagen, doch solange man Reichtum hat, muß man ihn richtig verwenden und auf diese Weise ewigen Gewinn erzielen. Man mag einwenden, daß ein Mann, wenn er sein durch sündhafte Handlungen verdientes Geld zurücklasse, mit dem Geld auch seine sündhaften Handlungen hierlasse, doch hier wird besonders erwähnt, daß er durch höhere Fügung (*daivenāsāditam*) die Wirkung mit sich nimmt, aber sein sündhaft verdientes Geld zurückläßt. Wenn jemand Geld stiehlt, wird er nicht dadurch straffrei, daß er festgenommen wird und sich bereiterklärt, es zurückzugeben. Durch das Gesetz des Staates muß er eine Strafe erleiden, auch wenn er das Geld zurückgibt. In ähnlicher Weise mag jemand, wenn er stirbt, das auf verbrecherische Weise verdiente Geld zurücklassen, doch durch höhere Fügung nimmt er die Wirkung mit sich und muß daher höllisches Leben erleiden.

VERS 33

केवलेन ह्यधर्मेण कुटुम्बभरणोत्सुकः ।

याति जीवोऽन्धतामिस्रं चरमं तमसः पदम् ॥३३॥

*kevalena hy adharmeṇa
kuṭumba-bharaṇotsukah
yāti jīvo 'ndha-tāmisraṁ
caramaṁ tamaśaḥ padam*

kevalena—einfach; *hi*—gewiß; *adharmeṇa*—durch irreligiöse Tätigkeiten; *kuṭumba*—Familie; *bharaṇa*—um zu versorgen; *utsukah*—gierig; *yāti*—geht; *jīvaḥ*—ein Mensch; *andha-tāmisraṁ*—nach Andha-tāmisra; *caramam*—letztliche; *tamaśaḥ*—der Dunkelheit; *padam*—Region.

ÜBERSETZUNG

Folglich geht jemand, der sehr bestrebt ist, seine Familie und seine Verwandten durch unlautere Methoden zu unterhalten, gewiß in den finsternen Bereich der Hölle, der als Andha-tāmisra bekannt ist.

ERLÄUTERUNG

Drei Wörter in diesem Vers sind sehr bedeutsam. *Kevalena* bedeutet „nur durch unlautere Methoden“; *adharmeṇa* bedeutet „Unrecht schaffend“ oder „irreligiös“.

und *kuṣumba-bharaṇa* bedeutet „Familienunterhalt“. Für seine Familie zu sorgen ist gewiß die Pflicht eines Haushälters, doch soll man bemüht sein, seinen Lebensunterhalt durch die vorgeschriebene Methode, wie sie in den Schriften dargelegt ist, zu verdienen. In der *Bhagavad-gītā* ist beschrieben, daß der Herr das Gesellschaftssystem in vier verschiedene Kasten oder *varṇas* nach Eigenschaft und Tätigkeit unterteilt hat. Abgesehen von der *Bhagavad-gītā* ist in jeder Gesellschaft ein Mann durch seine Eigenschaften und seine Arbeit bekannt. Wenn zum Beispiel jemand Möbel herstellt, wird er als Zimmermann bezeichnet, und ein Mann, der mit Amboß und Eisen arbeitet, wird Schmied genannt. In ähnlicher Weise hat jemand, der sich im medizinischen oder technischen Bereich betätigt, eine bestimmte Pflicht und trägt eine bestimmte Bezeichnung. All diese menschlichen Tätigkeiten sind vom Höchsten Herrn in vier *varṇas* gegliedert worden, nämlich *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *sūdra*. In der *Bhagavad-gītā* und anderen vedischen Schriften sind die jeweiligen Pflichten der *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras* erwähnt.

Man soll je nach seiner Qualifikation ehrlich arbeiten. Man soll seinen Lebensunterhalt nicht auf unfaire Weise verdienen, durch Mittel, für die man nicht qualifiziert ist. Wenn ein *brāhmaṇa*, der als Priester tätig ist, damit er diejenigen, die ihm folgen, mit spiritueller Lebensweise erleuchtet, sich nicht zum Priester eignet, betrügt er die Öffentlichkeit. Man soll seinen Lebensunterhalt nicht durch solche unfairen Mittel verdienen. Das gleiche gilt für einen *kṣatriya* oder einen *vaiśya*. Es ist hier besonders erwähnt, daß die Mittel, mit denen diejenigen, die versuchen, im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortzuschreiten, ihren Lebensunterhalt verdienen, fair und unkompliziert sein müssen. Hier heißt es, daß derjenige, der seinen Lebensunterhalt mit unfairen Mitteln verdient (*kevalena*), in den finstersten höllischen Bereich geschickt wird. Wenn man auf der anderen Seite seine Familie durch die vorgeschriebenen Methoden und mit ehrlichen Mitteln versorgt, gibt es nichts dagegen einzuwenden, daß man Familienvater ist.

VERS 34

अधस्तात्परलोकस्य यावतीर्यातनादयः ।

क्रमशः समनुक्रम्य पुनरत्राव्रजेच्छुचिः ॥३४॥

*adhastān nara-lokasya
yāvatīr yātanādayaḥ
kramaśaḥ samanukramya
punar atrāvrajec chuciḥ*

adhastāt—von unten; *nara-lokasya*—menschliche Geburt; *yāvatīḥ*—wie viele; *yātanā*—Strafen; *ādayaḥ*—und so fort; *kramaśaḥ*—in regelmäßiger Reihenfolge; *samanukramya*—durchlaufen habend; *punaḥ*—wieder; *atra*—hier auf dieser Erde; *āvrajat*—er mag zurückkehren; *śuciḥ*—rein.

ÜBERSETZUNG

Nachdem man alle leidvollen höllischen Bedingungen durchgestanden hat und in einer bestimmten Reihenfolge durch die niedrigsten Formen des tierischen Lebens, die der menschlichen Geburt vorausgehen, hindurchgegangen ist, und nachdem man so von seinen Sünden gereinigt worden ist, wird man wieder als Mensch auf dieser Erde geboren.

ERLÄUTERUNG

Ebenso wie ein Gefangener, der das leidvolle Gefängnisleben durchgemacht hat, in Freiheit entlassen wird, so wird jemand, der immer gottlos und verbrecherisch gehandelt hat, in höllische Bedingungen versetzt, und wenn er verschiedene höllische Leben, nämlich die niederer Tiere wie Katzen, Hunde und Schweine durchgemacht hat, kommt er durch den allmählichen Vorgang der Evolution wieder als Mensch zurück. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß selbst dann, wenn jemand, der das *yoga*-System praktiziert, es nicht vollendet und aus irgendeinem Grunde zu Fall kommt, sein nächstes Leben als Mensch sichergestellt ist. Es heißt, daß einem solchen Menschen, der vom Pfad der *yoga*-Praxis abgewichen ist, in seinem nächsten Leben die Möglichkeit geboten wird, in einer sehr reichen Familie oder in einer sehr frommen Familie geboren zu werden. Es wird interpretiert, daß sich „reiche Familie“ auf eine wohlhabende Kaufmannsfamilie bezieht, denn im allgemeinen sind Menschen, die Handel treiben und Geschäfte machen, sehr reich. Jemand, der mit dem Vorgang der Selbsterkenntnis anfang oder sich mit der Höchsten Absoluten Wahrheit zu verbinden begann, jedoch zu Fall kam, bekommt die Erlaubnis, in einer solchen reichen Familie geboren zu werden, oder es wird ihm gestattet, in der Familie frommer *brāhmaṇas* geboren zu werden; in beiden Fällen ist es sichergestellt, daß er in seinem nächsten Leben in der menschlichen Gesellschaft erscheint. Man kann also den Schluß ziehen, daß jemand, der nicht gewillt ist, in höllisches Leben wie in Tāmīśra oder Andha-tāmīśra einzutreten, sich dem Vorgang des Kṛṣṇa-Bewußtseins zuwenden muß, das das erstklassige *yoga*-System ist, denn selbst wenn man nicht imstande ist, vollständiges Kṛṣṇa-Bewußtsein in diesem Leben zu erreichen, ist es doch zumindest garantiert, daß man im nächsten Leben in einer menschlichen Familie geboren wird. Man kann nicht in eine höllische Lebensbedingung versetzt werden. Kṛṣṇa-Bewußtsein ist das reinste Leben, und es beschützt alle Menschen davor, zur Hölle hinabzugleiten und in einer Familie von Hunden oder Schweinen geboren zu werden.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 30. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Śrī Kapila beschreibt unheilvolle fruchtbringende Tätigkeiten“.

31. Kapitel

Śrī Kapila erklärt die Bewegungen der Lebewesen

VERS 1

श्रीभगवानुवाच

कर्मणा दैवनेत्रेण जन्तुर्देहोपपत्तये ।
स्त्रियाः प्रविष्ट उदरं पुंसो रेतःकणाश्रयः ॥ १ ॥

śrī-bhagavān uvāca
karmanā daiva-netreṇa
jantur dehopapattaye
striyāḥ praviṣṭa udaram
puṁso retah-kaṇāśrayaḥ

śrī-bhagavān uvāca—die Höchste Persönlichkeit Gottes sprach; *karmanā*—durch das Ergebnis der Arbeit; *daiva-netreṇa*—unter der Oberaufsicht des Herrn; *jantuh*—das Lebewesen; *deha*—einen Körper; *upapattaye*—um anzunehmen; *striyāḥ*—einer Frau; *praviṣṭaḥ*—geht ein; *udaram*—in die Gebärmutter; *puṁsaḥ*—eines Mannes; *retah*—des Samens; *kaṇa*—ein Teilchen; *āśrayaḥ*—wohnend in.

ÜBERSETZUNG

Die Persönlichkeit Gottes sprach: Unter der Oberaufsicht des Höchsten Herrn und dem Ergebnis seines Tuns gemäß wird das Lebewesen, die Seele, durch ein winziges Teilchen männlichen Samens in die Gebärmutter einer Frau gebracht, um dort einen bestimmten Körper anzunehmen.

ERLÄUTERUNG

Wie es im letzten Kapitel heißt, kommt ein Mensch, nachdem er verschiedene Arten höllischer Bedingungen erlitten hat, zur menschlichen Form des Körpers zurück. Das gleiche Thema wird in diesem Kapitel fortgesetzt. Um einer Seele, die bereits höllisches Leben erlitten hat, einen bestimmten menschlichen Körper zu geben, wird sie in den Samen eines Mannes gebracht, der geeignet ist, ihr Vater zu werden. Während des Geschlechtsverkehrs wird die Seele durch den Samen des Vaters in den Schoß der Mutter übertragen, um dort eine bestimmte Art von Körper zu entwickeln. Dieser Vorgang betrifft alle verkörperten Lebewesen, doch wird er hier besonders in Zusammenhang mit dem Mann erwähnt, der in die *Andha-tāmisra*-Hölle gebracht wurde. Nachdem er dort gelitten hat, und wenn es ihm, der viele Ar-

ten höllischer Körper wie die von Hunden und Schweinen hatte, bestimmt ist, wieder zur menschlichen Form zu kommen, wird ihm die Möglichkeit geboten, in der gleichen Art von Körper geboren zu werden, von dem aus er sich in die Hölle erniedrigte.

Alles geschieht durch die Oberaufsicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Die materielle Natur stellt den Körper zur Verfügung, doch tut sie dies unter der Anleitung der Überseele. Es heißt in der *Bhagavad-gītā*, daß ein Lebewesen aus einem von der materiellen Natur gemachten Wagen in der materiellen Welt umherwandert. Der Höchste Herr ist als Überseele immer bei der individuellen Seele. Er weist die materielle Natur an, der individuellen Seele je nach dem Ergebnis ihres Tuns eine bestimmte Art von Körper zu geben, worauf die materielle Natur diesen Körper zur Verfügung stellt. Hier ist das Wort *retaḥ-kaṅśrayaḥ* sehr bedeutsam, da es darauf hindeutet, daß es nicht der Samen des Mannes ist, der im Schoß einer Frau Leben erschafft. Vielmehr nimmt das Lebewesen, die Seele, in einem Samenteilchen Zuflucht und wird dann in die Gebärmutter einer Frau übertragen. Darauf entwickelt sich der Körper. Es ist nicht möglich, ein Lebewesen nur durch Geschlechtsverkehr, ohne die Gegenwart der Seele, zu erschaffen. Die materialistische Theorie, es gebe keine Seele, und ein Kind werde nur durch die materielle Verbindung des Samens und des Eies geboren, ist nicht zutreffend. Sie ist unannehmbar.

VERS 2

कललं त्वेकरात्रेण पञ्चरात्रेण बुबुधुदम् ।
दशाहेन तु कर्कन्धूः पेक्ष्यण्डं वा ततः परम् ॥ २ ॥

*kalalam tv eka-rātreṇa
pañca-rātreṇa budbudam
daśāhena tu karkandhūḥ
peśy aṅḍam vā tataḥ param*

kalalam—die Vermischung des Samenfadens und des Eies; *tu*—dann; *eka-rātreṇa*—in der ersten Nacht; *pañca-rātreṇa*—in der fünften Nacht; *budbudam*—eine Blase; *daśa-ahena*—in zehn Tagen; *tu*—dann; *karkandhūḥ*—wie eine Pflaume; *peśī*—ein Klumpen Fleisch; *aṅḍam*—ein Ei; *vā*—oder; *tataḥ*—darauf; *param*—danach.

ÜBERSETZUNG

In der ersten Nacht vermischen sich der Samenfaden und das Ei, und in der fünften Nacht fermentiert die Mischung, und es entsteht eine Blase. In der zehnten Nacht entwickelt sie sich zu einer Form, die einer Pflaume gleicht, und danach wird sie allmählich zu einem Klumpen Fleisch oder einem Ei, je nachdem wie der Fall liegen mag.

ERLÄUTERUNG

Der Körper der Seele entwickelt sich, je nach den verschiedenen Quellen, auf vier verschiedene Arten. Eine Art von Körper, nämlich der von Bäumen und Pflanzen,

kommt aus der Erde; die zweite Art von Körper wächst aus Schweiß, wie es bei Fliegen, Ungeziefer und Käfern der Fall ist. Die dritte Art von Körper entwickelt sich aus Eiern, und die vierte Art entwickelt sich aus einem Embryo. Dieser Vers deutet an, daß sich der Körper nach der Emulsionsbildung des Eies und des Samenfadens nach und nach, je nachdem wie der Fall liegen mag, entweder zu einem Fleischklumpen oder zu einem Ei entwickelt. Bei den Vögeln entwickelt er sich zu einem Ei, und bei den Tieren und Menschen entwickelt er sich zu einem Klumpen Fleisch.

VERS 3

मासेन तु शिरो द्वाभ्यां बाह्वङ्घ्राघङ्गविग्रहः ।
नखलोमास्थिचर्माणि लिङ्गच्छिद्रोद्भवस्त्रिभिः ॥ ३ ॥

*māsena tu siro dvābhyām
bāhv-aṅghry-ādy-aṅga-vigrahaḥ
nakha-lomāsthī-carmāṇi
liṅga-cchidrodभवavas tribhiḥ*

māsena—in einem Monat; *tu*—dann; *siro*—ein Kopf; *dvābhyām*—in zwei Monaten; *bāhu*—Arme; *aṅghri*—Füße; *ādi*—und so fort; *aṅga*—Glieder; *vigrahaḥ*—Form; *nakha*—Nägel; *loma*—Körperhaare; *asthi*—Knochen; *carmāṇi*—und Haut; *liṅga*—Fortpflanzungsorgan; *cchidra*—Öffnungen; *udbhavaḥ*—Erscheinung; *tribhiḥ*—innerhalb von drei Monaten.

ÜBERSETZUNG

Im Laufe eines Monats formt sich ein Kopf, und am Ende von zwei Monaten nehmen die Hände, Füße und anderen Glieder Form an. Am Ende des dritten Monats erscheinen die Nägel, Finger, Zehen, Körperhaare, Knochen und die Haut wie auch das Fortpflanzungsorgan und die anderen Öffnungen im Körper, nämlich Augen, Nase, Ohren, Mund und Anus.

VERS 4

चतुर्भिर्घातवः सप्त पञ्चभिः क्षुत्तृप्तुद्भवः ।
चतुर्भिर्जरायुणा वीतः कुक्षौ भ्राम्यति दक्षिणे ॥ ४ ॥

*caturbhir dhātavaḥ sapta
pañcabhiḥ kṣut-trṭ-udbhavaḥ
ṣaḍbhir jarāyunā vītaḥ
kukṣau bhrāmyati dakṣiṇe*

caturbhiḥ—innerhalb von vier Monaten; *dhātavaḥ*—Bestandteile; *sapta*—sieben; *pañcabhiḥ*—innerhalb von fünf Monaten; *kṣut-trṭ*—von Hunger und Durst; *udbha-*

vaḥ—Erscheinung; *ṣaḍbhiḥ*—innerhalb von sechs Monaten; *jarāyuṇā*—von der Embryohülle; *viṭaḥ*—eingeschlossen; *kukṣau*—im Leib; *bhrāmjati*—bewegt sich; *dakṣiṇe*—auf die rechte Seite.

ÜBERSETZUNG

Innerhalb von vier Monaten seit dem Tag der Zeugung treten die sieben essentiellen Bestandteile des Körpers, nämlich Speisesaft, Blut, Fleisch, Fett, Knochen, Mark und Samen, ins Dasein. Am Ende des fünften Monats machen sich Hunger und Durst bemerkbar, und am Ende des sechsten Monats beginnt sich der Fötus, von der Embryohülle eingeschlossen, auf die rechte Seite des Leibes zu bewegen.

ERLÄUTERUNG

Wenn der Körper des Kindes am Ende von sechs Monaten vollständig geformt ist, beginnt das Kind, wenn es männlich ist, sich auf die rechte Seite zu bewegen, und wenn es weiblich ist, versucht es, sich auf die linke Seite zu bewegen.

VERS 5

मातुर्जग्धापानाद्यैरेधद्वान्तुरसम्पते ।
 श्लेते विष्मृत्रयोर्गते स जन्तुर्जन्तुसम्भवे ॥ ५ ॥

mātur jagdhāna-pānādyair
edhad-dhātur asammate
śete viṣ-mūtrayor garte
sa jantur jantu-sambhava

mātuḥ—der Mutter; *jagdha*—genommen; *anna-pāna*—durch die Nahrung und die Getränke; *ādyaiḥ*—und so fort; *edhat*—zunehmend; *dhātuḥ*—die Bestandteile seines Körpers; *asammate*—abscheulich; *śete*—bleibt; *viṣ-mūtrayoḥ*—aus Kot und Urin; *garte*—in einer Höhlung; *saḥ*—dieser; *jantuḥ*—Fötus; *jantu*—von Würmern; *sambhava*—die Brutstätte.

ÜBERSETZUNG

Während der Fötus durch die Speisen und Getränke, die die Mutter zu sich nimmt, genährt wird, wächst er und bleibt an diesem abscheulichen Aufenthaltsort aus Kot und Urin, der die Brutstätte aller Arten von Würmern ist.

ERLÄUTERUNG

Im *Mārkaṇḍeya Purāṇa* heißt es, daß in den Eingeweiden der Mutter die Nabelschnur, die als *āpyāyanī* bekannt ist, die Mutter mit dem Leib des Kindes verbindet, und durch diesen Gang bekommt das Kind in der Gebärmutter die von der Mutter

aufgenommenen Nahrungsmittel zugeführt. Auf diese Weise wird das Kind durch die Eingeweide der Mutter in der Gebärmutter genährt und wächst Tag für Tag. Die Aussage des *Mārkaṇḍeya Purāṇa* über die Lage des Kindes in der Gebärmutter wird von der modernen Medizinwissenschaft in allen Einzelheiten bestätigt, und daher kann die Autorität der *Purāṇas* nicht widerlegt werden, wie von Māyāvādi-Philosophen manchmal versucht wird.

Da das Kind völlig von den von der Mutter aufgenommenen Nahrungsmitteln abhängig ist, gibt es während der Schwangerschaft für die Mutter Nahrungsbeschränkungen. Zuviel Salz, Chili, Zwiebeln und ähnliche Nahrungsmittel sind für die schwangere Mutter verboten, weil der Körper des Kindes zu zart und zu neu ist, um solche scharfen Speisen zu ertragen. Die Beschränkungen und Vorkehrungen, wie sie die *smṛti*-Schriften der vedischen Literatur für eine werdende Mutter vorsehen, sind sehr nützlich. Wir können aus der vedischen Literatur verstehen, wieviel Sorgfalt erforderlich ist, um ein gutes Kind in der Gesellschaft zu zeugen. Die *garbhā-dhāna*-Zeremonie vor dem Geschlechtsverkehr war für Menschen der höheren Gesellschaftsschichten unerlässlich, und diese Zeremonie ist sehr wissenschaftlich. Andere in der vedischen Literatur empfohlene Vorgänge während der Schwangerschaft sind ebenfalls sehr wichtig. Für das Kind Sorge zu tragen ist die vornehmste Pflicht der Eltern, denn nur durch solche Fürsorge wird in der Gesellschaft eine gute Bevölkerung heranwachsen, die den Frieden und den Wohlstand der Gesellschaft, des Landes und der menschlichen Rasse gewährleisten kann.

VERS 6

कृमिभिः क्षतसर्वाङ्गः सौकुमार्यात्प्रतिक्षणम् ।
मूर्च्छामापोत्पुरुक्लेशस्तत्रत्यैः क्षुधितैर्मुहुः ॥ ६ ॥

kṛmibhiḥ kṣata-sarvāṅgaḥ
saukumāryāt pratikṣaṇam
mūrcchām āpoty uru-kleśaḥ
tatratyaiḥ kṣudhitaiḥ muhuḥ

kṛmibhiḥ—von Würmern; *kṣata*—gebissen; *sarva-aṅgaḥ*—am ganzen Körper; *saukumāryāt*—aufgrund von Zartheit; *prati-kṣaṇam*—Augenblick nach Augenblick; *mūrcchām*—Bewußtlosigkeit; *āpoti*—es bekommt; *uru-kleśaḥ*—dessen Leiden groß sind; *tatratyaiḥ*—dort sein (im Leib); *kṣudhitaiḥ*—Hunger; *muhuḥ*—immer wieder.

ÜBERSETZUNG

Immer wieder am ganzen Körper von den hungrigen Würmern im Mutterleib gebissen, leidet das Kind aufgrund seiner Zartheit schreckliche Qualen. So wird es durch die furchtbare Lage, in der es sich befindet, Augenblick nach Augenblick bewußtlos.

ERLÄUTERUNG

Die leidvolle Bedingung des materiellen Daseins wird nicht nur empfunden, wenn wir aus dem Leib der Mutter herauskommen, sondern schon in der Gebärmutter. Das leidvolle Leben beginnt von dem Moment an, wo das Lebewesen mit seinem materiellen Körper in Berührung kommt. Unglücklicherweise vergessen wir diese Erfahrung und nehmen die Leiden der Geburt nicht sehr ernst. In der *Bhagavad-gītā* wird daher besonders erwähnt, daß man sehr darauf achten soll, die Schwierigkeiten der Geburt und des Todes zu verstehen. Ebenso wie wir während der Körperbildung so viele Schwierigkeiten im Leib der Mutter hinnehmen müssen, so gibt es auch zur Zeit des Todes viele Schwierigkeiten. Wie im vorangegangenen Kapitel beschrieben wurde, muß man von Körper zu Körper wandern, und die Wanderung in die Körper von Hunden und Schweinen ist besonders leidvoll. Doch trotz solch elender Bedingungen vergessen wir durch den Bann *māyās* alles und werden von dem gegenwärtigen sogenannten Glück bezaubert, von dem es heißt, daß es im Grunde nicht mehr ist als die Aufhebung von Leid.

VERS 7

हृत्तीक्ष्णोष्णरुक्षाम्लादिभिरुत्बणैः ।
मातृभुक्तेरुपस्पृष्टः सर्वाङ्गोत्थितवेदनः ॥ ७ ॥

*kaṭu-tikṣṇoṣṇa-lavaṇa-
rūkṣāmlādibhir ulbaṇaiḥ
mātr-bhuktair upasprṣṭaḥ
sarvāṅgotthita-vedanaḥ*

kaṭu—bitter; *tikṣṇa*—scharf; *uṣṇa*—heiß; *lavaṇa*—salzig; *rūkṣa*—trocken; *amla*—sauer; *ādibhiḥ*—und so fort; *ulbaṇaiḥ*—übermäßig; *mātr-bhuktaiḥ*—von Nahrungsmitteln, die von der Mutter gegessen wurden; *upasprṣṭaḥ*—beeinflußt; *sarva-āṅga*—am ganzen Körper; *utthita*—entstanden; *vedanaḥ*—Schmerz.

ÜBERSETZUNG

Da die Mutter bittere und scharfe Nahrungsmittel oder Speisen, die zu salzig oder zu sauer sind, ißt, werden dem Körper des Kindes unaufhörlich Schmerzen zugefügt, die fast unerträglich sind.

ERLÄUTERUNG

Alle Beschreibungen der körperlichen Lage des Kindes im Leib der Mutter übersteigen unsere Vorstellungskraft. Es ist sehr schwierig, eine solche Lage auszuhalten, aber trotzdem muß das Kind dort bleiben. Weil sein Bewußtsein noch nicht sehr entwickelt ist, kann das Kind diese Schmerzen ertragen; sonst würde es sterben. Das ist die Segnung *māyās*, die den leidenden Körper mit der Fähigkeit ausstattet, solche schrecklichen Qualen zu ertragen.

VERS 8

उल्बेन संवृतस्तस्मिन्नत्रैश्च बहिरावृतः ।
 आस्ते कृत्वा शिरः कुक्षौ भ्रुमृष्टशिरोधरः ॥ ८ ॥

*ulbena saṁvṛtas tasminn
 antraiś ca bahir āvṛtaḥ
 āste kṛtvā śiraḥ kukṣau
 bhugna-prṣṭha-sīrodharaḥ*

ulbena—von der Fruchthülle; *saṁvṛtaḥ*—eingeschlossen; *tasminn*—an diesem Ort; *antraiḥ*—von den Eingeweiden; *ca*—und; *bahiḥ*—außerhalb; *āvṛtaḥ*—bedeckt; *āste*—es liegt; *kṛtvā*—gesenkt; *śiraḥ*—den Kopf; *kukṣau*—auf dem Bauch; *bhugna*—gekrümmt; *prṣṭha*—Rücken; *śiraḥ-dharaḥ*—Hals.

ÜBERSETZUNG

In die Fruchthülle eingeschlossen und von außen durch die Eingeweide bedeckt, bleibt das Kind auf einer Seite des Mutterleibes liegen, sein Kopf auf den Bauch gesenkt und sein Rücken und sein Hals wie ein Bogen gekrümmt.

ERLÄUTERUNG

Wenn man einen Erwachsenen in eine solche Lage wie das Kind im Mutterleib, nämlich in jeder Hinsicht völlig verstrickt, bringen würde, wäre es ihm unmöglich, auch nur ein paar Sekunden zu leben. Unglückseligerweise vergessen wir all diese Leiden und versuchen, in diesem Leben glücklich zu sein, und kümmern uns nicht um die Befreiung der Seele aus der Verstrickung von Geburt und Tod. Es ist eine unglückselige Zivilisation, in der diese Dinge nicht offen erörtert werden, um den Menschen die heikle Lage des materiellen Daseins klar zu machen.

VERS 9

अकल्पः स्वाङ्गवेश्यायां शकुन्त इव पञ्जरे ।
 तत्र लब्धस्मृतिर्देवात्कर्म जन्मशतोद्भवम् ।
 सतन्दीर्घमनुच्छ्वासं शर्म किं नाम विन्दते ॥ ९ ॥

*akalpaḥ svāṅga-ceṣṭyāyām
 śakunta iva pañjare
 tatra labdha-smṛtir daivāt
 karma janma-śatodbhavam
 smaran dirgham anucchvāsam
 śarma kiṁ nāma vindate*

akalpah—unfähig; *sva-aṅga*—seine Glieder; *ceṣṭyām*—zu bewegen; *śakuntaḥ*—ein Vogel; *iva*—wie; *pañjare*—in einem Käfig; *tatra*—dort; *labdha-smṛtiḥ*—sein Gedächtnis wiedererlangt habend; *daivāt*—durch Glück; *karma*—Tätigkeiten; *janma-śata-udbhavam*—die während der letzten hundert Geburten stattfanden; *smaran*—sich erinnernd; *dirgham*—lange Zeit; *anucchvāsam*—seufzend; *śarma*—inneren Frieden; *kim*—was; *nāma*—dann; *vindate*—kann es erreichen.

ÜBERSETZUNG

Das Kind bleibt so wie ein Vogel in einem Käfig, ohne sich frei bewegen zu können. Zu dieser Zeit kann sich das Kind, wenn es vom Glück begünstigt ist, an alle Leiden seiner vergangenen einhundert Geburten erinnern, und es jammert erbarmungswürdig. Wie kann man in diesem Zustand inneren Frieden haben?

ERLÄUTERUNG

Nach der Geburt mag das Kind die Schwierigkeiten seiner vergangenen Leben vergessen, doch wenn wir erwachsen sind, können wir zumindest die schweren Qualen verstehen, denen man bei der Geburt und beim Tod ausgesetzt ist, indem wir autorisierte Schriften wie das *Śrīmad-Bhāgavatam* lesen. Wenn wir den Schriften keinen Glauben schenken, ist das etwas anderes, doch wenn wir an die Autorität solcher Beschreibungen glauben, müssen wir uns vorbereiten, um im nächsten Leben befreit zu werden; das ist in der menschlichen Form des Lebens möglich. Jemand, der diesen Beschreibungen der Leiden im menschlichen Dasein keine Beachtung schenkt, gilt als jemand, der zweifellos Selbstmord begeht. Es heißt, daß die menschliche Form des Lebens das einzige Mittel ist, die Unwissenheit *māyās* oder des materiellen Daseins zu überqueren. Mit der menschlichen Form des Körpers haben wir ein sehr taugliches Boot, und es gibt auch einen sachkundigen Kapitän, den spirituellen Meister; die schriftlichen Unterweisungen sind wie günstige Winde. Wenn wir trotz all dieser Möglichkeiten den Ozean der Unwissenheit des materiellen Daseins nicht überqueren, begehen wir ohne Zweifel absichtlich Selbstmord.

VERS 10

आरभ्य सप्तमान्मासाह्बोधोऽपि वेपितः ।
नैकत्रास्ते सृतिवातैर्विष्टाभूरिव सोदरः ॥१०॥

ārabhya saptamān māsāḥ
labdha-bodho 'pi vepitaḥ
naikatrāste sūti-vātair
viṣṭhā-bhūr iva sodaraḥ

ārabhya—angefangen; *saptamāt māsāt*—mit dem siebten Monat; *labdha-bodhaḥ*—mit Bewußtsein ausgestattet; *api*—obwohl; *vepitaḥ*—gestoßen; *na*—nicht; *ekatra*—an einem Ort; *āste*—es bleibt; *sūti-vātair*—von den Winden der Kindesgeburt; *viṣṭhā-bhūḥ*—der Wurm; *iva*—wie; *sa-udaraḥ*—aus dem gleichen Leib geboren.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise seit dem siebten Monat nach seiner Zeugung mit der Entwicklung von Bewußtsein ausgestattet, wird das Kind von den Winden, die den Embryo während der Wochen vor der Geburt drücken, hinabgestoßen. Wie die Würmer, die in der gleichen schmutzigen Leibeshöhle geboren wurden, kann es nicht an einem Ort bleiben.

ERLÄUTERUNG

Am Ende des siebten Monats bewegt sich das Kind durch die Körperluft und bleibt nicht an der gleichen Stelle, denn der gesamte Uterus erschlafft vor der Entbindung. Die Würmer sind hier als *sodara* beschrieben worden. *Sodara* bedeutet „von der gleichen Mutter geboren“. Wenn das Kind aus dem Leib der Mutter geboren wird und die Würmer ebenfalls durch Fermentierung im Leib der gleichen Mutter geboren werden, sind das Kind und die Würmer im Grunde Brüder. Wir sind sehr bestrebt, unter allen Menschen universale Brüderlichkeit zu errichten, doch sollten wir berücksichtigen, daß sogar die Würmer unsere Brüder sind, ganz zu schweigen von anderen Lebewesen. Wir sollten daher an alle Lebewesen denken.

VERS 11

नाथमान ऋषिर्मीतः सप्तवध्रिः कृताञ्जलिः ।
स्तुवीत तं विक्रवया वाचा येनोदरेऽर्पितः ॥११॥

nāthamāna ṛṣir bhītaḥ
sapta-vadhriḥ kṛtāñjaliḥ
stuvīta taṁ viklavayā
vācā yenodare 'rpiṭaḥ

nāthamānaḥ—flehend; *ṛṣiḥ*—das Lebewesen; *bhītaḥ*—angstvoll; *sapta-vadhriḥ*—von den sieben Schichten gebunden; *kṛta-añjaliḥ*—mit gefalteten Händen; *stuvīta*—betet; *taṁ*—zum Herrn; *viklavayā*—bebenden; *vācā*—mit Worten; *yena*—von dem; *udare*—in den Leib; *arpiṭaḥ*—es wurde gesetzt.

ÜBERSETZUNG

Während sich das Lebewesen, von sieben Schichten aus materiellen Bestandteilen eingeschlossen, in dieser schrecklichen Lage befindet, betet es mit gefalteten Händen flehentlich zum Herrn, der es in diese Lage gebracht hat.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß eine Frau, die in den Wehen liegt, verspricht, nie wieder schwanger zu werden und solche starken Schmerzen zu erleiden. In ähnlicher Weise verspricht jemand, der sich einer chirurgischen Operation unterziehen muß, daß er nie wieder

in solcher Weise handelt, daß er krank wird und einen chirurgischen Eingriff vornehmen lassen muß, oder wenn jemand in eine gefährliche Lage gerät, verspricht er, daß er nie wieder den gleichen Fehler begeht. In ähnlicher Weise betet das Lebewesen, wenn es in einen höllischen Lebensumstand versetzt wird, zum Herrn, daß es nie wieder sündhafte Handlungen begehen wird, um in einem Mutterleib gesetzt zu werden und wiederholte Geburt und wiederholten Tod zu ertragen. In der höllischen Lage im Mutterleib fürchtet sich das Lebewesen sehr davor, noch einmal geboren zu werden, doch wenn es aus dem Schoß herauskommt und dann wieder im vollen Leben steht und bei guter Gesundheit ist, vergißt es alles und begeht immer wieder die gleichen Sünden, für die es in diesen schrecklichen Daseinszustand versetzt wurde.

VERS 12

जन्तुरुवाच

तस्योपसन्नमवितुं जगदिच्छयात्त-
 नानातनोर्भुवि चलच्चरणारविन्दम् ।
 सौऽहं व्रजामि शरणं ह्यकुतोभयं मे
 येनेदृशी गतिरदर्श्यसतोऽनुरूपा ॥१२॥

jantur uvāca

tasyopasannam avitum jagad icchayāta-
 nānā-tanoṛ bhuvi calac-caraṇāravindam
 so 'haṁ vrajāmi śaraṇam hy akuto-bhayaṁ me
 yenedrśī gatiṛ adarśy asato 'nurūpā

jantuḥ uvāca—die menschliche Seele sagt; *tasya*—des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *upasannam*—um Schutz ersucht habend; *avitum*—zu beschützen; *jagat*—das Universum; *icchayā*—durch Seinen Willen; *āta-nānā-tanoḥ*—der verschiedene Formen annimmt; *bhuvī*—auf der Erde; *calat*—gehend; *caraṇa-aravindam*—die Lotosfüße; *saḥ aham*—ich selbst; *vrajāmi*—gehe; *śaraṇam*—zu der Zuflucht; *hi*—in der Tat; *akutaḥ-bhayaṁ*—von aller Furcht befreiend; *me*—für mich; *yena*—von dem; *īdrśī*—solchen; *gatiḥ*—Lebensumstand; *adarśī*—wurde in Betracht gezogen; *asataḥ*—unfromm; *anurūpā*—passend.

ÜBERSETZUNG

Die menschliche Seele sagt: Ich suche Zuflucht bei den Lotosfüßen des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der in Seinen verschiedenen ewigen Formen erscheint und über die Oberfläche der Erde wandert. Ich suche nur bei Ihm Zuflucht, denn Er kann alle Furcht von mir nehmen, und von Ihm habe ich diesen Lebenszustand bekommen, der die rechte Strafe für meine unfrohen Handlungen ist.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *calac-caraṇāravindam* bezieht sich auf die Höchste Persönlichkeit Gottes, die tatsächlich über die Oberfläche der Erde geht oder reist. Zum Beispiel ging Śrī Rāmacandra tatsächlich über die Oberfläche der Erde, und auch Śrī Kṛṣṇa bewegte Sich wie ein gewöhnlicher Mensch unter uns. Das Gebet richtet sich daher an die Höchste Persönlichkeit Gottes, die auf die Oberfläche dieser Erde oder irgendeines anderen Teils dieses Universums hinabsteigt, um die Frommen zu beschützen und die Gottlosen zu vernichten. In der *Bhagavad-gītā* finden wir bestätigt, daß der Höchste Herr kommt, wenn Irreligiosität zunimmt und in den wirklichen religiösen Tätigkeiten Abweichungen auftreten, um die Frommen zu beschützen und die Gottlosen zu töten. Dieser Vers deutet auf Śrī Kṛṣṇa hin.

Ein anderer wichtiger Punkt in diesem Vers ist, daß der Herr *icchayā*, durch Seinen eigenen Willen, kommt. Wie Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* bestätigt: *sambhāvāmy ātma-māyayā*. „Ich erscheine durch Meine innere Energie, wenn es Mir beliebt.“ Er ist nicht durch die Gesetze der materiellen Natur gezwungen zu kommen. Es heißt hier *icchayā*: Er braucht keine Form anzunehmen, wie die Unpersönlichkeitsphilosophen glauben, denn Er kommt durch Seinen eigenen Willen, und die Form, in der Er herabsteigt, ist Seine ewige Form. So wie der Höchste Herr das Lebewesen in den Zustand schrecklichen Daseins versetzt, so kann Er es auch befreien, und daher sollte man bei den Lotosfüßen Kṛṣṇas Zuflucht suchen. Kṛṣṇa fordert uns auf: „Gib alles auf, und ergib dich Mir.“ Und es heißt auch in der *Bhagavad-gītā*, daß jeder, der sich Ihm zuwendet, nicht wieder zurückkehrt, um eine Form im materiellen Dasein anzunehmen, sondern zurück zu Gott, zurück nach Hause, geht, um niemals wieder zurückzukehren.

VERS 13

यस्त्त्र बद्ध इव कर्मभिरावृतात्मा
 भूतेन्द्रियाशयमयीमवलम्ब्य मायाम् ।
 आस्ते विशुद्धमविकारमखण्डबोध-
 मातप्यमानहृदयेऽवसितं नमामि ॥१३॥

*yas tv atra baddha iva karmabhir āvṛtātmā
 bhūteन्द्रiyaśayamayīm avalambya māyām
 āste viśuddham avikāram akhaṇḍa-bodham
 ātapyamāna-hṛdaye 'vasitaṁ namāmi*

yaḥ—der; *tu*—auch; *atra*—hier; *baddhaḥ*—gebunden; *iva*—als ob; *karmabhiḥ*—durch Tätigkeiten; *āvṛta*—bedeckt; *ātmā*—die reine Seele; *bhūta*—die groben Elemente; *indriya*—die Sinne; *āśaya*—der Geist; *mayīm*—bestehend aus; *avalambya*—gefallen; *māyām*—in *māyā*; *āste*—bleibt; *viśuddham*—völlig rein; *avikāram*—ohne Wandel; *akhaṇḍa-bodham*—unbegrenztes Wissen besitzend; *ātapyamāna*—bereuend; *hṛdaye*—im Herzen; *avasitaṁ*—wohnend; *namāmi*—ich erweise meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

ÜBERSETZUNG

Ich, die reine Seele, die ich jetzt durch meine Tätigkeiten gebunden erscheine, liege durch die Vorkehrung *māyās* im Leib meiner Mutter. Ich erweise meine achtungsvollen Ehrerbietungen Ihm, der ebenfalls hier bei mir ist, der aber unberührt und unwandelbar ist. Er ist unbegrenzt, doch wird Er im reuigen Herzen wahrgenommen. Ihm erweise ich meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Wie es im vorangegangenen Vers heißt, sagt die *jīva*-Seele: „Ich suche beim Höchsten Herrn Zuflucht.“ Folglich ist die *jīva*-Seele von ihrem Wesen her der untergeordnete Diener der Höchsten Seele, der Persönlichkeit Gottes. Sowohl die Höchste Seele als auch die *jīva*-Seele sitzen im gleichen Körper, wie in den *Upaniṣaden* bestätigt wird. Sie sitzen wie Freunde beisammen, doch der eine leidet, und der andere ist von diesen Leiden weit entfernt.

In diesem Vers heißt es: *viśuddham avikāram akhaṇḍa-bodham*. Die Überseele sitzt immer weit entfernt von aller Verunreinigung. Das Lebewesen ist verunreinigt und leidet, weil es einen materiellen Körper hat, doch bedeutet dies nicht, daß der Herr, weil Er bei ihm ist, ebenfalls einen materiellen Körper hat. Er ist *avikāram* oder unwandelbar. Er ist immer der gleiche Höchste, doch unglücklicherweise können die *Māyāvādī*-Philosophen aufgrund ihrer unreinen Herzen nicht verstehen, daß die Höchste Seele, die Überseele, von der individuellen Seele verschieden ist. Es heißt hier: *ātapyamāna-hrdaye 'vasitam*. Er weilt im Herzen jedes Lebewesens, doch kann Er nur von einer Seele, die reuig ist, erkannt werden. Die individuelle Seele bereut, daß sie ihre wesensgemäße Stellung vergessen hat, daß sie mit der Höchsten Seele eins werden wollte und alles versuchte, die materielle Natur zu beherrschen. Sie ist gescheitert, und daher bereut sie. Zu der Zeit wird die Überseele oder die Beziehung zwischen der Überseele und der individuellen Seele erkannt. Wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird, kommt die bedingte Seele nach vielen, vielen Geburten zu der Erkenntnis, daß *Vāsudeva* groß ist, daß *Er* der Meister und daß *Er* der Herr ist. Die individuelle Seele ist der Diener, und daher ergibt sie sich Ihm. Dann wird sie zu einem *mahātmā*, zu einer großen Seele. Folglich ist einem vom Glück begünstigten Lebewesen, das zu diesem Verständnis kommt, auch im Leib seiner Mutter die Befreiung gewiß.

VERS 14

यः पञ्चभूतरचिते रहितः शरीरे
 च्छन्नो ऽयथेन्द्रियगुणार्थचिदात्मकोऽहम् ।
 तेनाविकुण्ठमहिमानमृषिं तमेनं
 वन्दे परं प्रकृतिपूरुषयोः पुमांसम् ॥१४॥

*yaḥ pañca-bhūta-racite rahitaḥ śarīre
 cchanno 'yathendriya-guṇārtha-cid-ātmako 'ham
 tenāvikuṅṭha-mahimānam ṛṣim tam enam
 vande param prakṛti-pūruṣayoḥ pumāmsam*

yaḥ—der; *pañca-bhūta*—fünf grobe Elemente; *racite*—gemacht aus; *rahitaḥ*—getrennt; *śarīre*—im materiellen Körper; *cchannah*—bedeckt; *ayathā*—unpassenderweise; *indriya*—Sinne; *guṇa*—Eigenschaften; *artha*—Gegenstände der Sinne; *cit*—Ego; *ātmakaḥ*—bestehend aus; *aḥam*—ich; *tena*—von einem materiellen Körper; *avikuṅṭha-mahimānam*—dessen Herrlichkeit verhüllt ist; *ṛṣim*—allwissend; *tam*—dieses; *enam*—Ihm; *vande*—ich erweise Ehrerbietungen; *param*—transzendental; *prakṛti*—zur materiellen Natur; *pūruṣayoḥ*—den Lebewesen; *pumāmsam*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Ich bin vom Höchsten Herrn getrennt, weil ich mich in diesem materiellen Körper aufhalte, der aus fünf Elementen gemacht ist, und daher werden meine Eigenschaften und Sinne mißbraucht, obwohl ich dem Wesen nach spirituell bin. Weil die Höchste Persönlichkeit Gottes zur materiellen Natur und den Lebewesen in transzendentaler Stellung steht, weil Sie keinen solchen materiellen Körper hat, und weil Sie in Ihren spirituellen Eigenschaften immer glorreich ist, erweise ich Ihr meine Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Der Unterschied zwischen dem Lebewesen und der Höchsten Persönlichkeit Gottes besteht darin, daß das Lebewesen dazu neigt, der materiellen Natur untergeordnet zu werden, wohingegen der Höchste Gott immer in transzendentaler Stellung zur materiellen Natur und auch zu den Lebewesen steht. Wenn das Lebewesen in die materielle Natur versetzt wird, werden seine Sinne und Eigenschaften verunreinigt oder mit Bezeichnungen versehen. Es ist nicht möglich, daß der Höchste Herr durch materielle Eigenschaften oder materielle Sinne verkörpert wird, denn Er steht über dem Einfluß der materiellen Natur und kann daher niemals, wie die Lebewesen, in die Finsternis der Unwissenheit geraten. Weil Er von Wissen erfüllt ist, unterliegt Er niemals dem Einfluß der materiellen Natur. Die materielle Natur steht immer unter Seiner Herrschaft, und daher ist es nicht möglich, daß die materielle Natur die Höchste Persönlichkeit Gottes beherrschen kann.

Da die Identität des Lebewesens sehr winzig ist, neigt es dazu, der materiellen Natur untergeordnet zu werden, doch wenn es von dem materiellen Körper, der falsch ist, befreit wird, erlangt es die gleiche spirituelle Natur wie der Höchste Herr. Dann besteht kein qualitativer Unterschied mehr zwischen ihm und dem Höchsten Herrn; doch weil es quantitativ nicht so mächtig ist, daß es niemals unter den Einfluß der materiellen Natur geraten könnte, ist es quantitativ vom Herrn verschieden.

Der gesamte Vorgang des hingebungsvollen Dienstes besteht darin, sich von dieser Verunreinigung der materiellen Natur zu reinigen und sich auf die spirituelle Ebene zu erheben, wo man mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes qualitativ eins

ist. In den *Veden* heißt es, daß das Lebewesen immer frei ist. *Asaṅgo hy ayam puruṣaḥ*. Das Lebewesen ist frei. Seine materielle Verunreinigung ist vorübergehend, und seine eigentliche Stellung ist es, frei zu sein. Diese Freiheit erreicht man durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, das beginnt, wenn man sich dem Herrn ergibt. Deshalb heißt es hier: „Ich erweise meine achtungsvollen Ehrerbietungen der Höchsten Person.“

VERS 15

यन्माययोरुगुणकर्मनिबन्धनेऽस्मिन्
सांसारिके पथि चरंस्तदभिभ्रमेण ।
नष्टस्मृतिः पुनरयं प्रवृणीत लोकं
युक्त्या कया महदनुग्रहमन्तरेण ॥१५॥

*yan-māyayoru-guṇa-karma-nibandhane 'smin
sāṁsārike pathi caraṁs tad-abhīrameṇa
naṣṭa-smṛtiḥ punar ayam pravṛṇīta lokam
yuktyā kayā mahad-anugraham antareṇa*

yat—des Herrn; *māyayā*—durch *māyā*; *uru-guṇa*—aus den großen Erscheinungsweisen entstehend; *karma*—Tätigkeiten; *nibandhane*—mit Bindungen; *asmin*—dieses; *sāṁsārike*—der wiederholten Geburt und des wiederholten Todes; *pathi*—auf dem Pfad; *caran*—wandernd; *tat*—von Ihm; *abhīrameṇa*—mit großen Schmerzen; *naṣṭa*—verloren; *smṛtiḥ*—Erinnerung; *punaḥ*—wieder; *ayam*—dieses Lebewesen; *pravṛṇīta*—mag erkennen; *lokam*—seine wahre Natur; *yuktyā kayā*—durch welche Mittel; *mahat-anugraham*—die Barmherzigkeit des Herrn; *antareṇa*—ohne.

ÜBERSETZUNG

Die menschliche Seele betet weiter: Das Lebewesen wird unter den Einfluß der materiellen Natur gestellt und fährt fort, auf dem Pfad wiederholter Geburt und wiederholten Todes einen schweren Existenzkampf zu führen. Dieses bedingte Leben ist darauf zurückzuführen, daß es seine Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes vergessen hat. Wie kann man sich daher ohne die Barmherzigkeit des Herrn wieder im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn betätigen?

ERLÄUTERUNG

Die Māyāvādī-Philosophen sagen, einfach durch die Kultivierung von Wissen mittels gedanklicher Spekulation könne man aus der Bedingung der materiellen Knechtschaft befreit werden. Hier aber heißt es, daß man nicht durch Wissen, sondern durch die Barmherzigkeit des Höchsten Herrn befreit wird. Das Wissen, das die bedingte Seele durch gedankliche Spekulation erwirbt, ist immer, ganz gleich wie mächtig es sein mag, zu unvollkommen, als daß man damit die Absolute Wahrheit erkennen könnte. Es heißt, daß man ohne die Barmherzigkeit der Höchsten Persön-

lichkeit Gottes den Herrn, Seine eigentliche Gestalt, Seine Eigenschaften und Seinen Namen nicht verstehen kann. Diejenigen, die sich nicht im hingebungsvollen Dienst beschäftigen, fahren viele, viele tausend Jahre damit fort zu spekulieren, doch sind sie selbst dann noch nicht imstande, das Wesen der Absoluten Wahrheit zu verstehen.

Nur durch die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes kann man im Wissen von der Absoluten Wahrheit befreit sein. Es heißt hier klar, daß wir unsere Erinnerung verloren haben, weil wir jetzt von der materiellen Energie des Herrn bedeckt sind. Man mag die Frage erheben, warum wir durch den höchsten Willen des Herrn unter den Einfluß der materiellen Energie gestellt wurden. Das wird in der *Bhagavad-gītā* erklärt, wo der Herr sagt: „Ich weile im Herzen eines jeden, und durch Mich vergißt jemand oder hat jemand Wissen.“ Die Vergesslichkeit der bedingten Seele ist ebenfalls auf die Lenkung des Höchsten Herrn zurückzuführen. Ein Lebewesen mißbraucht seine winzige Unabhängigkeit, wenn es den Wunsch entwickelt, die materielle Natur zu beherrschen. Dieser Mißbrauch der Unabhängigkeit, den man *māyā* nennt, ist immer möglich, denn sonst könnte von Unabhängigkeit keine Rede sein. Unabhängigkeit beinhaltet, daß man sie richtig oder falsch gebrauchen kann. Sie ist nicht statisch, sondern dynamisch. Folglich ist der Mißbrauch von Unabhängigkeit die Ursache dafür, daß man von *māyā* beeinflusst wird.

Māyā ist so stark, daß der Herr sagt, daß es sehr schwer ist, ihren Einfluß zu überwinden. Aber es wird sehr leicht, „wenn man sich Mir ergibt“. *Mām eva ye prapadyante*: jemand, der sich dem Herrn ergibt, kann den Einfluß der strengen Gesetze der materiellen Natur überwinden. Es heißt hier klar, daß ein Lebewesen durch den Willen des Herrn unter den Einfluß *māyās* gestellt wird, und wenn jemand aus dieser Verstrickung herausgelangen möchte, kann dies einfach durch Seine Gnade ermöglicht werden.

Die Tätigkeiten der bedingten Seele unter dem Einfluß der materiellen Natur werden hier erklärt. Jede bedingte Seele geht unter dem Einfluß der materiellen Natur verschiedenen Arten von Arbeiten nach. Wir können in der materiellen Welt sehen, daß die bedingte Seele so machtvoll handelt, daß sie wunderbare Dinge vollbringt, um die sogenannten fortschrittlichen Errungenschaften der materiellen Zivilisation für Sinnenbefriedigung zu schaffen. Aber eigentlich ist es ihre Stellung, zu wissen, daß sie ein ewiger Diener des Höchsten Herrn ist. Wenn sie tatsächlich vollkommenes Wissen besitzt, weiß sie, daß der Herr der Gegenstand höchster Verehrung ist und daß das Lebewesen Sein ewiger Diener ist. Ohne dieses Wissen geht sie materiellen Tätigkeiten nach, und das nennt man Unwissenheit.

VERS 16

ज्ञानं यदेतददधात्कृतमः स देव-
 स्त्रैकालिकं स्थिरचरेष्वनुवर्तितांशः ।
 तं जीवकर्मपदवीमनुवर्तमाना-
 स्तापन्नयोपशमनाय वयं भजेम ॥१६॥

*jñānam yad etad adadhāt katamaḥ sa devas
 trai-kālikam sthira-careṣv anuvartitāmsaḥ
 tam jīva-karma-padavīm anuvartamānās
 tāpa-trayaopasamanāya vayam bhajema*

jñānam—Wissen; *yad*—welches; *etat*—dieses; *adadhāt*—gab; *katamaḥ*—wer sonst außer; *saḥ*—diese; *devaḥ*—die Persönlichkeit Gottes; *trai-kālikam*—der drei Phasen der Zeit; *sthira-careṣu*—in den unbeseelten und beseelten Objekten; *anuvartita*—wohnend; *amsaḥ*—Ihre Teilrepräsentation; *tam*—hier; *jīva*—der *jīva*-Seelen; *karma-padavīm*—der Pfad fruchtbringender Tätigkeiten; *anuvartamānāḥ*—die beschreiten; *tāpa-traya*—von den dreifachen Leiden; *opasamanāya*—um frei zu werden; *vayam*—wir; *bhajema*—müssen uns ergeben.

ÜBERSETZUNG

Niemand außer der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Ihrer Form als lokalisierter Paramātmā, die Teilrepräsentation des Herrn, lenkt alle unbeseelten und beseelten Objekte. Der Herr ist in den drei Phasen der Zeit – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – gegenwärtig. Folglich geht die bedingte Seele unter Seiner Führung verschiedenen Tätigkeiten nach, und um von den dreifachen Leiden dieses bedingten Lebens frei zu werden, müssen wir uns Ihm allein ergeben.

ERLÄUTERUNG

Wenn eine bedingte Seele ernsthaft bestrebt ist, aus dem Einfluß der materiellen Natur herauszugelangen, gibt ihr der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der in ihr als Paramātmā weilt, folgendes Wissen: „Ergib dich Mir.“ Wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* sagt: „Gib alle anderen Tätigkeiten auf. Ergib dich einfach Mir.“ Man muß anerkennen, daß die Quelle des Wissens die Höchste Person ist. Das wird auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt: *mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*. Der Herr sagt: „Durch Mich bekommt man wirkliches Wissen und Erinnerungsvermögen, und durch Mich vergißt man auch.“ Der Herr gibt demjenigen, der auf materielle Weise zufrieden sein oder der die materielle Natur beherrschen möchte, die Gelegenheit, Seinen Dienst zu vergessen und sein sogenanntes Glück mit materiellen Tätigkeiten zu versuchen. In ähnlicher Weise gibt der Herr jemand, der über den Versuch, die materielle Natur zu beherrschen, enttäuscht und dem es sehr ernst damit ist, aus dieser materiellen Verstrickung herauszugelangen, von innen her die Einsicht, daß er sich Ihm zu ergeben hat; dann gibt es Befreiung.

Dieses Wissen kann von niemand anders als dem Höchsten Herrn oder Seinem Stellvertreter vermittelt werden. Im *Caitanya-caritāmṛta* unterweist Śrī Caitanya Rūpa Gosvāmī, daß die Lebewesen Leben für Leben umherwandern und die leidvollen Bedingungen des materiellen Daseins ertragen. Wenn man jedoch sehr bestrebt ist, aus der materiellen Verstrickung frei zu werden, bekommt man durch einen spirituellen Meister und Kṛṣṇa Erleuchtung. Dies bedeutet, daß Kṛṣṇa als die Überseele im Herzen des Lebewesens sitzt, und wenn das Lebewesen ernsthaft ist, lenkt der Herr es dahin, bei Seinem Stellvertreter, einem echten spirituellen Meister, Zuflucht

zu suchen. Von innen her gelenkt und von außen durch den spirituellen Meister geführt, erreicht man den Pfad des Kṛṣṇa-Bewußtseins, welcher der Weg aus der Gewalt der materiellen Natur ist.

Es gibt daher keine Möglichkeit, seine ursprüngliche Stellung wieder einzunehmen, solange man nicht von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gesegnet wird. Solange man nicht mit dem höchsten Wissen erleuchtet ist, muß man die schweren Strafen des harten Existenzkampfes in der materiellen Natur erleiden. Der spirituelle Meister ist daher die Gnadenmanifestation der Höchsten Person. Die bedingte Seele muß vom spirituellen Meister unmittelbar Unterweisungen entgegennehmen, und so wird sie allmählich auf dem Pfad des Kṛṣṇa-Bewußtseins erleuchtet. Der Samen des Kṛṣṇa-Bewußtseins wird in das Herz der bedingten Seele gesät, und wenn sie vom spirituellen Meister Unterweisungen hört, keimt der Same, und ihr Leben ist gesegnet.

VERS 17

देहान्यदेहविवरे जठराग्निनासृग्-
विष्मूत्ररूपपतितो भृशतप्तदेहः ।
इच्छन्वितो विवसितुं गणयन् स्वमासान्
निर्वास्यते कृपणधीर्भगवन् कदा नु ॥१७॥

*dehy anya-deha-vivare jaṭharāgnināsrḡ-
viṣ-mūtra-kūpa-patito bhr̥śa-tapta-dehaḥ
icchan ito vivasitum ganayan sva-māsān
nirvāsyaṭe kṛpaṇa-dhīr bhagavan kadā nu*

dehī—die verkörperte Seele; *anya-deha*—eines anderen Körpers; *vivare*—im Leib; *jaṭhara*—des Magens; *agninā*—durch das Feuer; *asṛk*—des Blutes; *viṣ*—Kot; *mūtra*—und Urin; *kūpa*—in einem Tümpel; *patitaḥ*—gefallen; *bhr̥śa*—stark; *tapte*—versengt; *dehaḥ*—sein Körper; *icchan*—sich wünschend; *itaḥ*—diesen Ort; *vivasitum*—zu verlassen; *ganayan*—zählend; *sva-māsān*—seine Monate; *nirvāsyaṭe*—wird befreit sein; *kṛpaṇa-dhīḥ*—eine Person von geiziger Intelligenz; *bhagavan*—o Herr; *kadā*—wann; *nu*—in der Tat.

ÜBERSETZUNG

In einen Tümpel aus Blut, Kot und Urin im Leib ihrer Mutter gefallen, ihr Körper durch das Verdauungsfeuer der Mutter versengt, zählt die verkörperte Seele, bestrebt herauszugelangen, ihre Monate und betet: „O mein Herr, wann werde ich verruchte Seele aus diesem Gefängnis freigelassen?“

ERLÄUTERUNG

Hier wird die heikle Lage des Lebewesens im Leib seiner Mutter beschrieben. Auf der einen Seite der Höhlung, in der das Kind treibt, schlägt ihm die Hitze des

Verdauungsfeuers entgegen, und auf der anderen Seite erwarten es Urin, Kot, Blut und andere Ausscheidungen. Nach sieben Monaten bekommt das Kind, das sein Bewußtsein wiedererlangt hat, den schrecklichen Zustand seines Daseins zu spüren und betet zum Herrn. Während es die Monate bis zu seiner Freilassung zählt, wird es sehr ungeduldig, aus dem Gefängnis herauszugelangen. Der sogenannte zivi- lisierte Mensch zieht diese schreckliche Lebensbedingung nicht in Betracht, und manchmal versucht er, zum Zwecke der Sinnenbefriedigung, das Kind durch Ver- hütungsmittel oder Abtreibung zu töten. Indem sie den schrecklichen Zustand im Mutterleib nicht ernst nehmen, fahren solche Personen mit dem Materialismus fort und mißbrauchen so gröblich die Möglichkeit der menschlichen Lebensform.

Das Wort *kṛpaṇa-dhīḥ* ist in diesem Vers von Bedeutung. *Dhī* bedeutet „Intelli- genz“ und *kṛpaṇa* bedeutet „geizig“. Das bedingte Leben ist für Menschen bestimmt, die von geiziger Intelligenz sind oder die ihre Intelligenz nicht richtig gebrauchen. In der menschlichen Form des Lebens ist die Intelligenz entwickelt, und man muß diese entwickelte Intelligenz dazu benutzen, aus dem Kreislauf der Geburten und des Todes herauszugelangen. Jemand, der dies nicht tut, ist ein Geizhals, geradeso wie jemand, der ungeheuren Reichtum besitzt, aber diesen nicht nutzt, sondern nur auf- bewahrt, um ihn sich anzuschauen. Jemand, der seine menschliche Intelligenz nicht wirklich dazu benutzt, aus der Gewalt *māyās*, dem Kreislauf der Geburt und des Todes, herauszugelangen, wird als geizig angesehen. Genau das Gegenteil von geizig ist *udāra* „sehr großzügig“. Ein *brāhmaṇa* wird als *udāra* bezeichnet, weil er seine menschliche Intelligenz für spirituelle Erkenntnis benutzt. Er benutzt seine Intelli- genz, um Kṛṣṇa-Bewußtsein zum Wohl der Allgemeinheit zu predigen, und daher ist er großzügig.

VERS 18

येनेदृशीं गतिमसौ दशमास्य ईश

संग्राहितः पुरुदयेन भवादृशेन ।

स्वेनैव तुष्यतु कृतेन स दीननायः

को नाम तत्प्रति विनाञ्जलिमस्य कुर्यात् ॥१८॥

*yenedṛśīm gatim asau daśa-māsya īśa
saṅgrāhitaḥ puru-dayena bhavadṛśeṇa
svenaiva tuṣyatu kṛteṇa sa dīna-nāthaḥ
ko nāma tat-prati vināñjalim asya kuryāt*

yena—durch den (den Herrn); *idrśīm*—solch; *gatim*—eine Bedingung; *asau*—diese Person (ich selbst); *daśa-māsyaḥ*—zehn Monate alt; *īśa*—o Herr; *saṅgrāhitaḥ*—wurde veranlaßt anzunehmen; *puru-dayena*—sehr barmherzig; *bhavadrśeṇa*—unvergleichlich; *svena*—eigene; *eva*—allein; *tuṣyatu*—möge Er erfreut sein; *kṛteṇa*—mit seiner Tat; *saḥ*—diese; *dīna-nāthaḥ*—Zuflucht der gefallenen Seelen; *kaḥ*—der; *nāma*—in der Tat; *tat*—diese Barmherzigkeit; *prati*—in Erwiderung; *vinā*—außer mit; *añjalim*—gefalteten Händen; *asya*—des Herrn; *kuryāt*—kann zurückzahlen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, durch Deine grundlose Barmherzigkeit bin ich zu Bewußtsein erweckt worden, obwohl ich erst zehn Monate alt bin. Für diese grundlose Barmherzigkeit des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, des Freundes aller gefallenen Seelen, gibt es keine andere Möglichkeit, meine Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen, als mit gefalteten Händen zu beten.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, kommen sowohl Intelligenz als auch Vergessen von der Überseele, die bei der individuellen Seele im Körper sitzt. Wenn die Überseele sieht, daß eine bedingte Seele sehr ernsthaft darum bemüht ist, aus der Gewalt des materiellen Einflusses frei zu werden, gibt der Herr von innen als Überseele und von außen als der spirituelle Meister Intelligenz, oder Er hilft als eine Inkarnation der Persönlichkeit Gottes Selbst, indem Er Unterweisungen wie die *Bhagavad-gītā* spricht. Der Herr sucht immer nach einer Gelegenheit, die gefallenen Seelen zu Seinem Reich, dem Königreich Gottes, zurückzurufen. Wir sollten uns der Persönlichkeit Gottes immer sehr verpflichtet fühlen, denn Sie ist immer bestrebt, uns in den glücklichen Zustand ewigen Lebens zurückzubringen. Es gibt keine ausreichenden Mittel, der Persönlichkeit Gottes diese Segnung zu begleichen, und daher können wir einfach nur dankbar sein und zum Herrn mit gefalteten Händen beten. Dieses Gebet des Kindes im Mutterleib mag von manchen atheistischen Menschen in Frage gestellt werden. Wie kann ein Kind im Leib seiner Mutter so schön beten? Aber durch die Gnade des Herrn ist alles möglich. Das Kind befindet sich in einer solch heiklen Lage nur äußerlich; innerlich ist es immer noch dieselbe Seele, und der Herr ist bei ihm. Durch die transzendente Energie des Herrn ist alles möglich.

VERS 19

पश्यत्ययं धिषणया ननु सप्तवध्रिः

शारीरके दमशरीर्यपरः स्वदेहे ।

यत्सृष्टयाऽऽसं तमहं पुरुषं पुराणं

पश्ये बहिर्हृदि च चैत्यमिव प्रतीतम् ॥१९॥

*paśyaty ayam dhiṣaṇayā nanu sapta-vadhriḥ
śārīrake dama-śarīry aparāḥ sva-dehe
yat-sṛṣṭayāsam tam aham puruṣam purāṇam
paśye bahir hṛdi ca caityam iva pratītam*

paśyati—sieht; *ayam*—dieses Lebewesen; *dhiṣaṇayā*—mit Intelligenz; *nanu*—nur; *sapta-vadhriḥ*—durch die sieben Schichten der materiellen Umhüllungen gebunden; *śārīrake*—angenehme und unangenehme Sinneswahrnehmungen; *dama-śarīri*

—einen Körper für Selbstbeherrschung habend; *aparāḥ*—einen anderen; *sva-dehe*—in seinem Körper; *yat*—durch den Höchsten Herrn; *sṛṣṭayā*—ausgestattet; *āsam*—wurde; *tam*—Ihn; *aham*—ich; *puruṣam*—Person; *purāṇam*—älteste; *paśye*—sehe; *bahiḥ*—außerhalb; *hr̥dī*—im Herzen; *ca*—und; *caityam*—die Quelle des Egos; *iva*—in der Tat; *pratītam*—anerkannt.

ÜBERSETZUNG

Das Lebewesen in einer anderen Art von Körper sieht nur durch Instinkt; es kennt nur die angenehmen und unangenehmen Sinneswahrnehmungen des jeweiligen Körpers. Doch ich habe einen Körper, in dem ich meine Sinne beherrschen und meine Bestimmung verstehen kann; daher erweise ich meine achtungsvollen Ehrerbietungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die mich mit diesem Körper segnete, und durch deren Gnade ich Sie im Inneren und außerhalb sehen kann.

ERLÄUTERUNG

Die Evolution verschiedener Arten von Körpern ist so etwas wie das Aufgehen einer Blume. Ebenso wie es verschiedene Wachstumsstufen einer Blume gibt — die Knospenbildung, das Blühen und die vollausgereifte, vollausgewachsene Stufe des Duftes und der Schönheit —, so gibt es 8 400 000 verschiedene Körper in allmählicher Evolution, und es findet ein systematischer Fortschritt von den unteren Lebensformen zu den höheren statt. Die menschliche Form des Lebens gilt als die höchste, denn sie bietet Bewußtsein, um aus der Gewalt der Geburt und des Todes frei zu werden. Das vom Glück begünstigte Kind im Leib seiner Mutter erkennt seine höhere Stellung und unterscheidet sich hierdurch von anderen Körpern. Tiere in Körpern, die niedriger sind als die des Menschen, sind nur so weit bewußt, wie es um ihr körperliches Leid und Glück geht; sie können an nicht mehr als an ihre körperlichen Bedürfnisse denken — Essen, Schlafen, Fortpflanzung und Verteidigung. In der menschlichen Form des Lebens aber ist das Bewußtsein durch die Gnade Gottes so weit entwickelt, daß ein Mensch seine außergewöhnliche Stellung würdigen und so das Selbst und den Höchsten Herrn erkennen kann.

Das Wort *dama-sārīri* bedeutet, daß wir einen Körper haben, in dem wir die Sinne und den Geist beherrschen können. Die Kompliziertheit des materialistischen Lebens ist auf einen unbeherrschten Geist und unbeherrschte Sinne zurückzuführen. Man soll der Höchsten Persönlichkeit dafür dankbar sein, daß man eine solche schöne menschliche Form des Körpers bekommen hat, und man soll diese richtig nutzen. Ein Tier unterscheidet sich von einem Menschen dadurch, daß es sich nicht beherrschen kann und keinen Anstand kennt, wohingegen der Mensch einen Sinn für Anstand hat und sich beherrschen kann. Wenn der Mensch diese Macht der Beherrschung nicht ausübt, ist er nicht besser als ein Tier. Durch die Beherrschung der Sinne, das heißt, durch den Vorgang der *yoga*-Regulierung, kann man die Stellung seines Selbst, der Überseele, der Welt und ihre Beziehung zueinander verstehen; alles ist möglich, wenn man die Sinne beherrscht. Sonst sind wir nicht besser als Tiere.

Wirkliche Selbsterkenntnis durch die Beherrschung der Sinne wird hier erklärt.

Man soll versuchen, die Höchste Persönlichkeit Gottes und auch sein eigenes Selbst zu sehen. Sich selbst für den Höchsten zu halten ist nicht Selbsterkenntnis. Hier ist eindeutig erklärt, daß der Höchste Herr *anādi* oder *purāṇa* ist und daß Er keine andere Ursache hat. Das Lebewesen ist aus dem Höchsten Gott als winziges Teilchen geboren worden. In der *Brahma-saṁhitā* finden wir bestätigt: *anādir ādir govindah*. Govinda, die Höchste Person, hat keine Ursache. Er ist ungeboren. Das Lebewesen aber ist von Ihm geboren worden. Wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird: *mamaivāṁśaḥ*. Sowohl das Lebewesen als auch der Höchste Herr sind ungeboren, doch muß man verstehen, daß die höchste Ursache des winzigen Teilchens die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Die *Brahma-saṁhitā* sagt daher, daß alles von der Höchsten Persönlichkeit Gottes kommt (*sarva-kāraṇa-kāraṇam*). Das *Vedānta-sūtra* bestätigt dies ebenfalls: *Janmādy asya yataḥ*. Die Absolute Wahrheit ist die ursprüngliche Quelle der Geburt eines jeden. Auch Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā*: *aham sarvasya prabhavaḥ*. „Ich bin die Quelle der Geburt aller Dinge, auch die Brahmās, Śivas und der Lebewesen.“ Das ist Selbsterkenntnis. Man soll wissen, daß man unter der Herrschaft des Höchsten Herrn steht, und sich nicht für völlig unabhängig halten. Warum befinden wir uns sonst in einem bedingten Leben?

VERS 20

सोऽहं वसन्नपि विमो बहुदुःखवासं
 गर्भान् निर्जिगमिषे बहिरन्धकूपे ।
 यत्रोपयातम्युपसर्पति देवमाया
 मिथ्यामतिर्यदनु संसृतिचक्रमेतत् ॥२०॥

so 'haṁ vasann api vibho bahu-duḥkha-vāsaṁ
 garbhān na nirjigamiṣe bahir andha-kūpe
 yatropayātam upasarpati deva-māyā
 mithyā matir yad-anu saṁsṛti-cakram etat

saḥ aham—ich selbst; *vasan*—lebend; *api*—obwohl; *vibho*—o Herr; *bahu-duḥkha*—mit vielen Leiden; *vāsam*—in einer Bedingung; *garbhāt*—aus dem Leib; *na*—nicht; *nirjigamiṣe*—ich möchte fortgehen; *bahih*—außerhalb; *andha-kūpe*—in den ausgetrockneten Brunnen; *yatra*—wo; *upayātam*—man geht dorthin; *upasarpati*—sie fängt; *deva-māyā*—die äußere Energie des Herrn; *mithyā*—falsche; *matih*—Identifizierung; *yat*—die *māyā*; *anu*—gemäß; *saṁsṛti*—der fortgesetzten Geburt und des fortgesetzten Todes; *cakram*—Kreislauf; *etat*—dieser.

ÜBERSETZUNG

Deshalb, mein Herr, möchte ich nicht, obwohl ich in einem fürchterlichen Zustand lebe, aus dem Leib meiner Mutter herausgehen, um erneut in den ausgetrockneten Brunnen des materialistischen Lebens zu fallen. Deine äußere Energie, *deva-māyā* genannt, bemächtigt sich sogleich des

neugeborenen Kindes, und unmittelbar darauf beginnt die falsche Identifizierung, die der Anfang des Kreislaufes fortgesetzter Geburt und fortgesetzten Todes ist.

ERLÄUTERUNG

Solange das Kind im Leibesinnern seiner Mutter liegt, befindet es sich in einer äußerst prekären und fürchterlichen Lebenslage, doch der Vorteil ist, daß es reines Bewußtsein von seiner Beziehung zum Höchsten Herrn empfängt und um Befreiung betet. Wenn es aber einmal aus dem Mutterleib herausgekommen ist, das heißt, wenn ein Kind geboren ist, ist *māyā* oder die täuschende Energie so stark, daß das Kind sogleich überwältigt wird und seinen Körper für sein Selbst hält. *Māyā* bedeutet „Illusion“ oder das, was im Grunde nicht ist. In der materiellen Welt identifiziert sich jeder mit seinem Körper. Dieses falsche, egoistische Bewußtsein des „Ich bin dieser Körper“ entwickelt sich sogleich, nachdem das Kind aus der Gebärmutter herausgekommen ist. Die Mutter und andere Verwandte erwarten das Kind, und sobald es geboren ist, füttert die Mutter es, und es wird von jedem umsorgt. Das Lebewesen vergißt bald seine Stellung und wird in körperliche Beziehungen verstrickt. Das gesamte materielle Dasein ist eine Verstrickung in diese körperliche Auffassung vom Leben. Wirkliches Wissen bedeutet, das Bewußtsein von „Ich bin nicht dieser Körper, ich bin spirituelle Seele, ein ewiges Teilchen des Höchsten Herrn“ zu entwickeln. Zu wirklichem Wissen gehört Entsagung oder daß man den Körper nicht als das Selbst betrachtet.

Durch den Einfluß *māyās*, der äußeren Energie, vergißt man gleich nach der Geburt alles. Deshalb betet das Kind, daß es lieber im Mutterleib bleiben möchte, als herauszukommen. Es heißt, daß Śukadeva Gosvāmī aufgrund dieser Überlegung sechzehn Jahre lang im Leib seiner Mutter blieb; er wollte nicht in die falsche, körperliche Identifizierung verstrickt werden. Nachdem er solches Wissen im Leib seiner Mutter kultiviert hatte, kam er am Ende des sechzehnten Jahres heraus und verließ auf der Stelle sein Heim, damit der Einfluß *māyās* ihm nichts anhaben konnte. Der Einfluß *māyās* wird in der *Bhagavad-gītā* als unüberwindlich beschrieben, doch kann die unüberwindliche *māyā* einfach durch Kṛṣṇa-Bewußtsein bezwungen werden. Das wird ebenfalls in der *Bhagavad-gītā* (7.14) bestätigt: *mām eva ye prapadyante māyām etāṁ taranti te*. Wer immer sich den Lotosfüßen Kṛṣṇas ergibt, kann aus dieser falschen Lebensauffassung herausgelangen. Nur durch den Einfluß *māyās* vergißt man seine ewige Beziehung zu Kṛṣṇa und identifiziert sich mit seinem Körper und den Nebenprodukten des Körpers wie Frau, Kindern, Gesellschaft, Freundschaft und Liebe. So fällt man dem Einfluß *māyās* zum Opfer, und dann wird das materialistische Leben fortgesetzter Geburt und fortgesetzten Todes noch unerbitlicher.

VERS 21

तस्माद्दं विगतविक्रव उद्धरिष्य
आत्मानमाशु तमसः सुहृदाऽऽत्मनेव ।

भूयो यथा व्यसनमेतदनेकरन्ध्रं
मा मे भविष्यदुपसादितविष्णुपादः ॥२१॥

*tasmād ahaṁ vigata-viklava uddhariṣya
ātmānam āśu tamaśaḥ suhr̥dātmanaiva
bhūyo yathā vyasanam etad aneka-randhram
mā me bhaviṣyat upasādita-viṣṇu-pādah*

tasmāt—deshalb; *aham*—ich; *vigata*—beendet; *viklavah*—Erregung; *uddhariṣye*—werde befreien; *ātmānam*—mich; *āśū*—schnell; *tamaśaḥ*—aus der Dunkelheit; *suhr̥dā ātmanā*—mit freundlicher Intelligenz; *eva*—in der Tat; *bhūyaḥ*—wieder; *yathā*—so daß; *vyasanam*—Zwangslage; *etat*—diese; *aneka-randhram*—in viele Leiber eingehend; *mā*—nicht; *me*—meine; *bhaviṣyat*—mag geschehen; *upasādita*—gesetzt (in meinem Geist); *viṣṇu-pādah*—die Lotosfüße Viṣṇus.

ÜBERSETZUNG

Deshalb werde ich mich, ohne länger erregt zu sein, aus der Dunkelheit der Unwissenheit mit Hilfe meines Freundes, nämlich klaren Bewußtseins, befreien. Indem ich einfach die Lotosfüße Śrī Viṣṇus in meinem Geist bewahre, werde ich davor gerettet sein, in die Leiber vieler Mütter einzugehen, um wiederholt geboren zu werden und wiederholt zu sterben.

ERLÄUTERUNG

Die Leiden des materiellen Daseins beginnen an dem Tag, an dem die spirituelle Seele im Ei und Samen der Mutter und des Vaters Zuflucht sucht. Sie setzen sich fort, nachdem das Lebewesen aus dem Leib geboren ist, und dann werden sie weiter ausgedehnt. Wir wissen nicht, wo das Elend endet. Es endet jedoch nicht, indem man seinen Körper wechselt. Der Wechsel des Körpers findet jeden Augenblick statt, doch das bedeutet nicht, daß es uns tatsächlich besser geht, wenn wir vom embryonalen Zustand in einen anderen übergehen. Das beste ist daher, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu entwickeln. Hier heißt es: *upasādita-viṣṇu-pādah*. Hiermit ist die Verwirklichung von Kṛṣṇa-Bewußtsein gemeint. Jemand, der durch die Gnade des Herrn intelligent ist und Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt, ist in seinem Leben erfolgreich, denn einfach dadurch, daß er sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein hält, wird er vor der Wiederholung von Geburt und Tod gerettet sein.

Das Kind betet, daß es besser sei, im Leib der Dunkelheit zu bleiben und ständig in Kṛṣṇa-Bewußtsein vertieft zu sein, als herauszukommen und erneut der täuschenden Energie zum Opfer zu fallen. Die täuschende Energie wirkt sowohl im Mutterleib als auch außerhalb, doch der Trick ist, daß man Kṛṣṇa-bewußt bleibt; dann kann die Wirkung eines solch fürchterlichen Zustandes keinen nachteiligen Einfluß haben. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß unsere Intelligenz unser Freund und daß die gleiche Intelligenz auch unser Feind sein kann. Hier ist der gleiche Gedanke wiederholt: *suhr̥dātmanaiva*, freundliche Intelligenz. Die Intelligenz in den persönlichen Dienst Kṛṣṇas zu versenken und volles Bewußtsein von Kṛṣṇa zu haben, ist der Pfad

der Selbsterkenntnis und Befreiung. Wenn wir uns, ohne uns unnötig erregen zu lassen, dem Vorgang des Kṛṣṇa-Bewußtseins zuwenden, indem wir ständig Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare chanten, kann der Kreislauf von Geburt und Tod ein für allemal beendet werden.

Man mag an dieser Stelle fragen, wie das Kind im Leib seiner Mutter völlig Kṛṣṇa-bewußt sein kann, ohne irgendwelches Zubehör zu haben, mit dem man Kṛṣṇa-Bewußtsein ausführt. Es ist nicht notwendig, für Zubehör zu sorgen, um die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, zu verehren. Das Kind möchte im Leib seiner Mutter bleiben und zugleich aus der Gewalt *māyās* frei werden. Man benötigt keinerlei materielle Vorkehrungen, um Kṛṣṇa-Bewußtsein zu kultivieren. Man kann Kṛṣṇa-Bewußtsein überall und zu jeder Zeit kultivieren, vorausgesetzt, daß man immer an Kṛṣṇa denkt. Der *mahā-mantra*, Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare, kann sogar im Mutterleib gechantet werden. Man kann chanten, während man schläft, während man arbeitet, während man im Mutterleib eingeschlossen ist, oder während man sich außerhalb befindet. Kṛṣṇa-Bewußtsein kann durch keinerlei Umstände aufgehalten werden. Die Schlußfolgerung des Gebetes, das das Kind darbrachte, lautet: „Laß mich in diesem Zustand bleiben; obwohl er sehr leidvoll ist, ist es besser, *māyā* nicht wieder zum Opfer zu fallen, indem man nach draußen geht.“

VERS 22

कपिल उवाच

एवं कृतमतिर्गर्भे दशमास्यः स्तुवन्नृषिः ।
सद्यः क्षिपत्यवाचीनं प्रसृत्यै सूतिमारुतः ॥२२॥

kapila uvāca
evam kṛta-matir garbhe
daśa-māsyah stuvann ṛṣiḥ
sadyah kṣipaty avācīnam
prasūtyai sūti-māruṭaḥ

kapilaḥ uvāca—Śrī Kapila sprach; *evam*—so; *kṛta-matiḥ*—sich wünschend; *garbhe*—im Mutterleib; *daśa-māsyah*—zehn Monate alt; *stuvan*—lobpreisend; *ṛṣiḥ*—das Lebewesen; *sadyah*—zur selben Zeit; *kṣipati*—treibt vorwärts; *avācīnam*—nach unten gedrückt; *prasūtyai*—für die Geburt; *sūti-māruṭaḥ*—der Wind der Kindesgeburt.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kapila fuhr fort: Das zehn Monate alte Lebewesen hat diese Wünsche, noch während es sich im Mutterleib befindet. Doch während es so den Herrn lobpreist, treibt der Wind, der das Gebären unterstützt, es mit dem Kopf nach unten vorwärts, damit es geboren werden kann.

VERS 23

तेनावसृष्टः सहसा कृत्वावाक् शिर आतुरः ।
विनिष्क्रामति कृच्छ्रेण निरुच्च्वासो हतस्मृतिः॥२३॥

*tenāvasṛṣṭaḥ sahasā
kṛvāvāk śira āturaḥ
viniṣkrāmati kṛcchreṇa
nirucchvāso hata-smṛtiḥ*

tena—durch diesen Wind; *avasṛṣṭaḥ*—nach unten gedrückt; *sahasā*—plötzlich; *kṛtvā*—gedreht; *avāk*—nach unten; *śiraḥ*—sein Kopf; *āturaḥ*—leidend; *viniṣkrāmati*—es kommt heraus; *kṛcchreṇa*—mit großer Mühe; *nirucchvāsaḥ*—atemlos; *hata*—beraubt; *smṛtiḥ*—der Erinnerung.

ÜBERSETZUNG

Plötzlich durch den Wind nach unten gedrückt, kommt das Kind mit großer Mühe heraus, den Kopf nach unten, atemlos und aufgrund starker Schmerzen der Erinnerung beraubt.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *kṛcchreṇa* bedeutet „mit großer Mühe“. Wenn das Kind aus dem Mutterleib durch die enge Öffnung herauskommt, kommt das Atemsystem durch den Druck vollständig zum Stillstand, und durch die Schmerzen verliert das Kind sein Gedächtnis. Manchmal sind die Qualen so groß, daß das Kind tot oder fast tot herauskommt. Man kann sich vorstellen, was für Qualen man bei der Geburt zu erleiden hat. Das Kind bleibt zehn Monate in diesem fürchterlichen Zustand im Mutterleib, und am Ende des zehnten Monats wird es gewaltsam herausgestoßen. In der *Bhagavad-gītā* weist der Herr darauf hin, daß jemand, dem es mit dem Fortschritt im spirituellen Bewußtsein ernst ist, immer die vier Qualen der Geburt, des Todes, der Krankheit und des Alters vor Augen haben soll. Der Materialist macht auf viele Weise Fortschritt, doch ist er nicht imstande, diese vier Prinzipien des Elends, die mit dem materiellen Dasein untrennbar verbunden sind, zu beenden.

VERS 24

पतितो भुव्यसृञ्चिभ्रः विष्ठाभूर्वि चेष्टते ।
रोरूयति गते ज्ञाने विपरीतां गतिं गतः ॥२४॥

*patito bhuvy asṛñ-miśraḥ
viṣṭhā-bhūr iva ceṣṭate
rorūyati gate jñāne
viparītām gatim gataḥ*

patitaḥ—gefallen; *bhūvi*—auf die Erde; *asṛk*—mit Blut; *miśraḥ*—beschmiert; *viṣṭhā-bhūḥ*—ein Wurm; *iva*—wie; *ceṣṭate*—es bewegt seine Glieder; *rorūyati*—schreit laut; *gate*—verloren; *jñāne*—seine Weisheit; *viparītām*—dem entgegengesetzten; *gatiṃ*—Zustand; *gataḥ*—gegangen.

ÜBERSETZUNG

So fällt das Kind auf den Boden, mit Kot und Blut beschmiert, und bewegt sich wie ein Wurm, der aus dem Kot hervorkriecht. Es verliert sein höheres Wissen und schreit im Banne *māyās*.

VERS 25

परच्छन्दं न विदुषा पुष्यमाणो जनेन सः ।

अनभिप्रेतमापन्नः प्रत्याख्यातुमनीश्वरः ॥२५॥

para-cchandam na viduṣā
puṣyamāṇo janena saḥ
anabhipretam āpannaḥ
pratyākhyātum anīśvaraḥ

para-chandam—den Wunsch eines anderen; *na*—nicht; *viduṣā*—verstehend; *puṣyamāṇaḥ*—versorgt sein; *janena*—durch Personen; *saḥ*—es; *anabhipretam*—in unerwünschte Umstände; *āpannaḥ*—gefallen; *pratyākhyātum*—zu verweigern; *anīśvaraḥ*—unfähig.

ÜBERSETZUNG

Nachdem das Kind aus dem Mutterleib herausgekommen ist, wird es in die Obhut von Personen gegeben, die nicht zu verstehen vermögen, was es möchte, und so wird es von solchen Personen versorgt. Unfähig zurückzuweisen, was ihm gegeben wird, fällt es in unerwünschte Umstände.

ERLÄUTERUNG

Im Leib der Mutter wurde die Ernährung des Kindes durch die Vorkehrung der Natur sichergestellt. Die Atmosphäre im Mutterleib mag keineswegs angenehm gewesen sein, doch was die Speisung des Kindes betraf, so wurde hierfür von den Gesetzen der Natur auf rechte Weise gesorgt. Wenn das Kind aber aus dem Mutterleib herauskommt, fällt es in eine andere Umgebung. Es möchte etwas Bestimmtes essen, doch wird ihm etwas anderes gegeben, weil niemand seine tatsächlichen Bedürfnisse kennt, und das Kind kann das Unerwünschte, das ihm gegeben wird, nicht zurückweisen. Manchmal schreit es nach der Brust seiner Mutter, doch weil die Amme denkt, Magenschmerzen seien die Ursache, gibt sie ihm bittere Medizin. Das Kind möchte sie nicht, doch kann es sie nicht verweigern. Es gerät in fürchterliche Umstände, und so setzt sich das Elend fort.

VERS 26

शायितोऽशुचिपर्यङ्के जन्तुः स्वेदजदूषिते ।
नेशः कण्डूयनेऽङ्गानामासनोत्थानचेष्टने ॥२६॥

*śāyito 'śuci-paryanke
jantuḥ svedaja-dūṣite
neśaḥ kaṇḍūyane 'ṅgānām
āsanothāna-ceṣṭane*

śāyitaḥ—niedergelegt; *aśuci-paryanke*—auf einem schmutzigen Bett; *jantuḥ*—das Kind; *sveda-ja*—von Geschöpfen, die aus Schweiß geboren sind; *dūṣite*—bedeckt; *na īśaḥ*—unfähig; *kaṇḍūyane*—sich zu kratzen; *aṅgānām*—seine Glieder; *āsana*—sitzend; *utthāna*—stehend; *ceṣṭane*—oder sich bewegen.

ÜBERSETZUNG

In ein schmutziges Bett gelegt, das von Schweiß und Bakterien bedeckt ist, kann das arme Kind nicht einmal seinen Körper kratzen, um seinen Juckreiz zu lindern, geschweige denn sich aufrecht hinsetzen, sich hinstellen oder sich auch nur bewegen.

ERLÄUTERUNG

Man sollte zur Kenntnis nehmen, daß das Kind weinend und leidend geboren wird. Nach der Geburt setzt sich das gleiche Elend fort, und es schreit. Weil es von den Bakterien in seinem schmutzigen Bett, das durch seinen Urin und Kot verunreinigt ist, gestört wird, fährt das arme Kind fort zu schreien. Es ist unfähig, an seinem elenden Zustand irgend etwas zu ändern.

VERS 27

तुदन्त्यामत्वचं दंशा मशका मत्कुणादयः ।
रुदन्तं विगतज्ञानं क्रमयः क्रमिकं यथा ॥२७॥

*tudanty āma-tvacam daṁśā
maśakā matkuṇādayaḥ
rudantaṁ vigata-jñānaṁ
kṛmayāḥ kṛmikam yathā*

tudanti—sie stechen; *āma-tvacam*—den Säugling, dessen Haut zart ist; *daṁśāḥ*—Schnaken; *maśakāḥ*—Mücken; *matkuṇa*—Käfer; *ādayaḥ*—und andere Geschöpfe; *rudantaṁ*—weinend; *vigata*—beraubt; *jñānaṁ*—der Weisheit; *kṛmayāḥ*—Würmer; *kṛmikam*—ein Wurm; *yathā*—genauso wie.

ÜBERSETZUNG

In diesem hilflosen Zustand quälen Schnaken, Mücken, Käfer und verschiedene Bakterien den Säugling, dessen Haut sehr zart ist, ebenso wie kleinere Würmer einen großen Wurm beißen. Das Kind, das seiner Weisheit beraubt ist, weint bitterlich.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *vigata-jñānam* bedeutet, daß das spirituelle Wissen, das das Kind im Mutterleib entwickelte, durch den Bann *māyās* bereits verlorengeht. Aufgrund verschiedener Arten von Störungen und dadurch, daß es sich jetzt außerhalb des Mutterleibes befindet, kann sich das Kind nicht an das erinnern, was es in bezug auf seine Erlösung dachte. Man kann davon ausgehen, daß sogar dann, wenn jemand spirituell erhebendes Wissen erwirbt, er umstandsbedingt dazu neigt, es zu vergessen. Nicht nur Kinder, sondern auch ältere Menschen sollten sehr darauf achten, ihren Sinn für Kṛṣṇa-Bewußtsein zu beschützen, und nachteilige Umstände vermeiden, so daß sie ihre vornehmste Pflicht nicht vergessen mögen.

VERS 28

इत्येवं शैशवं भुक्त्वा दुःखं पौगण्डमेव च ।
अलब्धाभीप्सितोऽज्ञानादिद्वमन्युः शुचार्पितः ॥२८॥

*ity evaṁ śaiśavaṁ bhuktvā
duḥkhaṁ paugaṇḍam eva ca
alabdhabhīpsito 'jñānād
iddha-manyuḥ śucārpitaḥ*

iti evam—auf diese Weise; *śaiśavam*—Kindheit; *bhuktvā*—durchlaufen habend; *duḥkham*—Elend; *paugaṇḍam*—Knabenzeit; *eva*—sogar; *ca*—und; *alabdha*—nicht erreicht; *abhīpsitaḥ*—es, dessen Wünsche; *ajñānāt*—aufgrund von Unwissenheit; *iddha*—entfacht; *manyuḥ*—sein Zorn; *śucā*—von Trübsal; *arpitaḥ*—überwältigt.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise durchläuft das Kind seine Kindheit, wobei es verschiedene Arten von Leid ertragen muß, und gelangt in das Knabenalter. Auch in der Knabenzeit muß es leiden, da es sich Dinge wünscht, die es niemals bekommen kann. Und so wird es aufgrund von Unwissenheit zornig und traurig.

ERLÄUTERUNG

Die Zeit von der Geburt bis zum Ende des fünften Lebensjahres nennt man Kindheit. Die Zeit nach dem Ende des fünften Lebensjahres bis zum Ende des fünfzehnten Jahres nennt man *paugaṇḍa*. Mit dem sechzehnten Lebensjahr beginnt die Ju-

gend. Die Leiden der Kindheit sind bereits erklärt worden, doch wenn das Kind in das Knabenalter kommt, muß es eine Schule besuchen, die es nicht mag. Es möchte spielen, doch wird es gezwungen, zur Schule zu gehen, zu lernen und Verantwortung auf sich zu nehmen, um Prüfungen zu bestehen. Eine andere Art von Leid besteht darin, daß es Dinge zum Spielen haben möchte, die es, durch Umstände bedingt, nicht bekommt, und so wird es traurig und empfindet Schmerz. In einem Satz: Es ist unglücklich. Sowohl in der Knabenzeit als auch in seiner Kindheit, ganz zu schweigen von der Jugend. Jungen neigen dazu, so viele künstliche Bedürfnisse zu entwickeln um zu spielen, und wenn sie keine Befriedigung erfahren, übermannt sie der Zorn, und die Folge ist Leid.

VERS 29

सह देहेन मानेन वर्धमानेन मन्युना ।
करोति विग्रहं कामी कामिष्वन्ताय चात्मनः ॥२९॥

*saha dehena mānena
vardhamānena manyunā
karoti vighraṁ kāmī
kāmiṣv antāya cātmanah*

saha—mit; *dehena*—dem Körper; *mānena*—mit falschem Prestige; *vardhamānena*—zunehmend; *manyunā*—aufgrund von Zorn; *karoti*—es schafft; *vighraṁ*—Feindschaft; *kāmī*—die lustvolle Person; *kāmiṣu*—gegenüber anderen lustvollen Menschen; *antāya*—für Zerstörung; *ca*—und; *ātmanah*—seiner Seele.

ÜBERSETZUNG

Mit dem Wachstum des Körpers vermehrt das Lebewesen, um seine Seele zu zerstören, sein falsches Ansehen und seinen Zorn und schafft so Feindschaft zwischen sich und anderen, die in ähnlicher Weise von Lust getrieben sind.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā*, Drittes Kapitel, Vers 36, fragte Arjuna Kṛṣṇa nach der Ursache der Lust des Lebewesens. Es heißt, daß ein Lebewesen ewig und daher eigenschaftsmäßig mit dem Höchsten Herrn eins ist. Was ist also der Grund dafür, daß es dem Materiellen zum Opfer fällt und durch den Einfluß der materiellen Energie so viele sündhafte Handlungen begeht? Um diese Frage zu beantworten, sagte Śrī Kṛṣṇa, es sei Lust, die ein Lebewesen dazu bringe, von seiner erhabenen Stellung in den abscheulichen Zustand des materiellen Daseins hinabzugleiten. Diese Lust wird durch Umstände zu Zorn. Sowohl Lust als auch Zorn befinden sich auf der Ebene der Erscheinungsweise der Leidenschaft. Lust ist im Grunde das Produkt der Erscheinungsweise der Leidenschaft, und wenn die Lust nicht befriedigt werden kann, wird das gleiche Verlangen zu Zorn auf der Ebene der Unwissenheit. Wenn Unwis-

senheit die Seele bedeckt, ist sie die Ursache ihrer Erniedrigung zum abscheulichsten Zustand höllischen Lebens.

Um sich vom höllischen Leben zur höchsten Stufe spirituellen Verständnisses zu erheben, muß man diese Lust in Liebe zu Kṛṣṇa umwandeln. Śrī Narottama dāsa Ṭhākura, ein großer *ācārya* der Vaiṣṇava-sampradāya, sagte: *kāma kṛṣṇa-karmāraṇe*. Aufgrund unserer Lust begehren wir viele Dinge für unsere Sinnenbefriedigung, doch die gleiche Lust kann umgewandelt und geläutert werden, so daß *wir alles für die Zufriedenstellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes wünschen*. Zorn kann ebenfalls benutzt werden, und zwar gegenüber jemand, der atheistisch ist oder die Persönlichkeit Gottes beneidet. So wie wir aufgrund unserer Lust und unseres Zornes in das materielle Dasein gefallen sind, so können diese gleichen Eigenschaften dazu benutzt werden, im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortzuschreiten, und so kann man sich wieder zu seiner früheren, reinen spirituellen Stellung erheben. Śrīla Rūpa Gosvāmī hat daher empfohlen, da wir im materiellen Dasein so viele Objekte der Sinnenbefriedigung haben, die wir für die Erhaltung des Körpers brauchen, all diese Dinge ohne Anhaftung zu benutzen, mit dem Ziel, die Sinne Kṛṣṇas zufriedenzustellen; das ist wirkliche Entsagung.

VERS 30

भूतैः पञ्चमिरारब्धे देहे देहबुधोऽसकृत् ।
अहममेत्यसद्ग्राहः करोति कुमतिर्मतिम् ॥३०॥

*bhūtaiḥ pañcabhir ārabdhe
dehe dehy abudho 'sakṛt
aham mamety asad-grāhaḥ
karoti kumatir matim*

bhūtaiḥ—aus materiellen Elementen; *pañcabhiḥ*—fünf; *ārabdhe*—gemacht; *dehe*—im Körper; *dehī*—das Lebewesen; *abudhaḥ*—unwissend; *asakṛt*—ständig; *aham*—ich; *mama*—mein; *iti*—so; *asad*—unbeständige Dinge; *grāhaḥ*—annehmend; *karoti*—es tut; *ku-matiḥ*—töricht; *matim*—Gedanken.

ÜBERSETZUNG

Durch solche Unwissenheit hält das Lebewesen den materiellen Körper, der aus fünf Elementen gemacht ist, für sich selbst. Mit diesem Mißverständnis betrachtet es unbeständige Dinge als sein eigen und vermehrt seine Unwissenheit im dunkelsten Bereich.

ERLÄUTERUNG

Die Ausdehnung der Unwissenheit wird in diesem Vers erklärt. Die erste Unwissenheit besteht darin, den materiellen Körper, der aus fünf Elementen gemacht ist, für das Selbst zu halten, und die zweite Unwissenheit besteht darin, etwas aufgrund einer körperlichen Beziehung als sein eigen zu betrachten. Auf diese Weise er-

weitert sich die Unwissenheit. Das Lebewesen ist ewig, doch weil es unbeständige Dinge annimmt und so ein falsches Interesse verfolgt, wird es in Unwissenheit versetzt und erleidet daher materielle Qualen.

VERS 31

तदर्थं कुरुते कर्म यद्बद्धो याति संसृतिम् ।
योऽनुयाति ददत्क्लेशमविद्याकर्मबन्धनः ॥३१॥

*tad-artham kurute karma
yad-baddho yāti saṁsṛtim
yo 'nuyāti dadat kleśam
avidyā-karma-bandhanaḥ*

tad-artham—um des Körpers willen; *kurute*—es führt aus; *karma*—Handlungen; *yad-baddhaḥ*—durch die gebunden; *yāti*—es geht; *saṁsṛtim*—zu wiederholter Geburt und wiederholtem Tod; *yaḥ*—welcher Körper; *anuyāti*—folgt; *dadat*—gebend; *kleśam*—Elend; *avidyā*—durch Unwissenheit; *karma*—durch fruchtbringende Tätigkeiten; *bandhanaḥ*—die Ursache von Bindung.

ÜBERSETZUNG

Um des Körpers willen, der eine Quelle ständiger Leiden ist und der ihm folgt, da es durch Stricke der Unwissenheit und fruchtbringender Tätigkeiten gebunden ist, führt es verschiedene Handlungen aus, die es wiederholte Geburt und wiederholtem Tod unterwerfen.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß man arbeiten muß, um Yajña oder Viṣṇu zu erfreuen, denn jede Arbeit, die ohne das Ziel, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen, ausgeführt wird, ist eine Ursache der Knechtschaft. Im bedingten Zustand vergißt ein Lebewesen, da es seinen Körper für sich selbst hält, seine ewige Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes und handelt im Interesse seines Körpers. Es hält den Körper für sich selbst, seine körperlichen Erweiterungen für seine Verwandten und das Land, in dem der Körper geboren wurde, für verehrendwert. Auf diese Weise führt es irrtümlich alle möglichen Handlungen aus, die zu seiner fortgesetzten Knechtschaft in der Wiederholung von Geburt und Tod in vielfachen Lebensarten führen.

In der modernen Zivilisation führen die sogenannten sozialen und nationalen Führer und Regierungsoberhäupter die Menschen unter der körperlichen Auffassung vom Leben mehr und mehr in die Irre mit dem Ergebnis, daß alle Führer mit ihren Anhängern Geburt für Geburt in höllische Bedingungen hinabgleiten. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird ein Beispiel gegeben: *andhā yathāndhair upaniyamānāḥ*. Wenn ein Blinder mehrere andere führt, ist das Ergebnis, daß alle in einen Graben fallen. Das geschieht tatsächlich. Es gibt viele Führer, die die unwissende

Allgemeinheit lenken, doch weil jeder von ihnen durch die körperliche Auffassung vom Leben verwirrt ist, gibt es in der menschlichen Gesellschaft weder Frieden noch Wohlstand. Sogenannte *yogīs*, die verschiedene körperliche Kunststücke zeigen, gehören zur gleichen Kategorie wie solche unwissenden Menschen, da das *haṭha-yoga*-System insbesondere denjenigen empfohlen ist, die auf grobe Weise in die körperliche Auffassung verwickelt sind. Die Schlußfolgerung lautet, daß man, solange man der körperlichen Auffassung verhaftet bleibt, Geburt und Tod zu erleiden hat.

VERS 32

यद्यसद्भिः पथि पुनः शिन्नोदरकृतोद्यमैः ।
आस्थितो रमते जन्तुस्तमो विशति पूर्ववत् ॥३२॥

*yady asadbhiḥ pathi punaḥ
śiśnodara-kṛtodyamaiḥ
āsthito ramate jantus
tamo viśati pūrvavat*

yadi—wenn; *asadbhiḥ*—mit den Sündhaften; *pathi*—auf dem Pfad; *punaḥ*—wieder; *śiśna*—für die Genitalien; *udara*—für den Magen; *kṛta*—getan; *udyamaiḥ*—dessen Bemühungen; *āśhitaḥ*—Umgang habend; *ramate*—genießt; *jantus*—das Lebewesen; *tamaḥ*—Dunkelheit; *viśati*—geht ein; *pūrvavat*—wie zuvor.

ÜBERSETZUNG

Wenn daher das Lebewesen wieder den Pfad der Sündhaftigkeit einschlägt, beeinflußt von sinnlichen Menschen, die nur nach sexuellem Genuß und Gaumenfreuden streben, geht es wieder wie zuvor zur Hölle.

ERLÄUTERUNG

Es ist erklärt worden, daß die bedingte Seele den höllischen Bedingungen in *Andha-tāmisra* und *Tāmisra* ausgesetzt wird, und nachdem sie dort gelitten hat, bekommt sie einen höllischen Körper wie den eines Hundes oder Schweines. Nach mehreren Geburten dieser Art kommt sie wieder in die Form eines Menschen. Wie der Mensch geboren wird, hat *Kapiladeva* ebenfalls beschrieben. Der Mensch entwickelt sich im Leib der Mutter, leidet dort und kommt wieder heraus. Wenn er nach all diesen Leiden eine weitere Gelegenheit in einem menschlichen Körper bekommt und seine kostbare Zeit in der Gemeinschaft von Menschen verschwendet, die nur an sexuellem Leben und wohlschmeckenden Speisen interessiert sind, gleitet er natürlicherweise wieder in die gleichen *Andha-tāmisra*- und *Tāmisra*-Höllen zurück.

Im allgemeinen geht es den Menschen um die Befriedigung ihrer Zunge und die Befriedigung ihrer Genitalien. Das ist materielles Leben. Materielles Leben bedeutet: „iß, trink, sei fröhlich und genieße, ohne bestrebt zu sein, die eigene spirituelle Identität zu verstehen oder spirituellen Fortschritt zu machen.“ Da es materialistischen

Menschen um die Zunge, den Magen und die Genitalien geht, muß jemand, der im spirituellen Leben fortschreiten möchte, sehr achtsam sein, mit solchen Menschen nicht zu verkehren. Mit solchen materialistischen Menschen zu verkehren bedeutet, absichtlich in der menschlichen Form des Lebens Selbstmord zu begehen. Es heißt daher, daß ein intelligenter Mensch solche unerwünschte Gemeinschaft aufgeben und immer mit heiligen Menschen verkehren soll. Wenn er in der Gemeinschaft heiliger Menschen lebt, werden alle seine Zweifel über die spirituelle Ausdehnung des Lebens ausgelöscht, und er macht auf dem Pfad spirituellen Verständnisses spürbaren Fortschritt. Manchmal findet man auch, daß Menschen sehr stark an einer bestimmten Art religiösen Glaubens hängen. Hindus, Moslems und Christen folgen gläubig ihrer bestimmten Art von Religion und gehen zur Kirche, zum Tempel oder zur Moschee, doch unglücklicherweise können sie die Gemeinschaft von Menschen, die zu sehr der Sexualität und der Befriedigung des Gaumens verhaftet sind, nicht aufgeben. Hier heißt es klar, daß man offiziell ein sehr religiöser Mensch sein mag, doch wenn man mit solchen Menschen verkehrt, ist es sicher, daß man in den dunkelsten Bereich der Hölle hinabgeleitet.

VERS 33

सत्यं शौचं दया मौनं बुद्धिः श्रीर्दयिर्गशः क्षमा ।
शमो दमो भगश्चेति यत्सङ्गाद्याति सङ्ख्यम् ॥३३॥

*satyaṁ śaucam dayā maunam
buddhiḥ śrīr hrīr yaśaḥ kṣamā
śamo damo bhagaś ceti
yat-saṅgād yāti saṅkṣayam*

satyam—Wahrheitsliebe; *śaucam*—Sauberkeit; *dayā*—Barmherzigkeit; *maunam*—Ernsthaftigkeit; *buddhiḥ*—Intelligenz; *śrīr*—Wohlstand; *hrīr*—Zurückhaltung; *yaśaḥ*—Ruhm; *kṣamā*—Nachsicht; *śamaḥ*—Beherrschung des Geistes; *damaḥ*—Beherrschung der Sinne; *bhagaḥ*—Glück; *ca*—und; *iti*—so; *yat-saṅgāt*—durch Gemeinschaft mit denen; *yāti saṅkṣayam*—werden zerstört.

ÜBERSETZUNG

Es verliert Wahrhaftigkeit, Sauberkeit, Barmherzigkeit, Ernsthaftigkeit, spirituelle Intelligenz, Zurückhaltung, Entsagung, Ruhm, Nachsicht, Beherrschung des Geistes, Beherrschung der Sinne, Glück und andere Eigenschaften dieser Art.

ERLÄUTERUNG

Diejenigen, die zu sehr dem sexuellen Leben verhaftet sind, können den Sinn und Zweck der Absoluten Wahrheit nicht verstehen; noch können sie in ihren Gewohnheiten sauber sein, geschweige denn anderen Barmherzigkeit zeigen. Sie können nicht ernsthaft bleiben, und sie haben am letztlichen Ziel des Lebens kein Interesse. Das letztliche Ziel des Lebens ist Kṛṣṇa oder Viṣṇu, doch diejenigen, die dem sexuel-

len Leben verhaftet sind, können nicht verstehen, daß ihr letztlisches Interesse Kṛṣṇa-Bewußtsein ist. Solche Menschen haben keinen Sinn für Anstand, und sogar auf öffentlichen Straßen oder in öffentlichen Parks umarmen sie einander wie Katzen und Hunde und bezeichnen es als Liebe. Solche unglücklichen Geschöpfe können niemals materiellen Wohlstand erfahren. Benehmen wie das von Katzen und Hunden hält sie auf der Stufe von Katzen und Hunden. Sie können keine materielle Bedingung verbessern, geschweige denn berühmt werden. Solch törichte Menschen mögen sogar vorgeben, sogenannten *yoga* zu praktizieren, doch sind sie unfähig, die Sinne und den Geist zu beherrschen, was der eigentliche Zweck der *yoga*-Praxis ist. Solche Menschen können in ihrem Leben keinen spirituellen Reichtum haben. Kurz gesagt, sie sind sehr unglücklich.

VERS 34

तेष्वशान्तेषु मूढेषु खण्डितात्मस्वसाधुषु ।
सङ्गं न कुर्याच्छोच्येषु योषित्क्रीडामृगेषु च ॥३४॥

*teṣv aśānteṣu mūḍheṣu
khaṇḍitātmāsv asādhuṣu
saṅgam na kuryāc choceṣu
yoṣit-kṛīḍā-mṛgeṣu ca*

teṣu—mit diesen; *aśānteṣu*—ungebildeten; *mūḍheṣu*—Narren; *khaṇḍita-ātmasu*—der Selbsterkenntnis beraubt; *asādhuṣu*—verrucht; *saṅgam*—Gemeinschaft; *na*—nicht; *kuryāt*—man soll machen; *śocyēṣu*—bedauernswert; *yoṣit*—der Frauen; *kṛīḍā-mṛgeṣu*—tanzende Hunde; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Man soll nicht mit einem ungebildeten Narren verkehren, der kein Wissen von Selbsterkenntnis hat und der nichts weiter ist als ein tanzender Hund in den Händen einer Frau.

ERLÄUTERUNG

Die Beschränkung der Gemeinschaft mit solch törichten Menschen ist insbesondere für diejenigen bestimmt, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortschreiten wollen. Zum Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein gehört, daß man Eigenschaften entwickelt wie Wahrhaftigkeit, Sauberkeit, Barmherzigkeit, Ernsthaftigkeit, Intelligenz im spirituellen Wissen, Einfachheit, materiellen Reichtum, Ruhm, Nachsicht, Beherrschung des Geistes und Beherrschung der Sinne. Alle diese Eigenschaften sollten sich mit dem Fortschritt des Kṛṣṇa-Bewußtseins manifestieren, doch wenn man mit einem *sūdra*, einem törichten Menschen, verkehrt, der wie ein tanzender Hund in den Händen einer Frau ist, kann man keinen Fortschritt machen. Śrī Caitanya hat daher den Rat gegeben, daß jemand, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein tätig ist und materielle Unwissenheit überwinden möchte, mit Frauen oder mit Menschen, die an ma-

teriellem Genuß interessiert sind, keinen Umgang haben soll. Für jemand, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortschreiten will, ist solche Gemeinschaft gefährlicher als Selbstmord.

VERS 35

न तथास्य भवेन्मोहो बन्धश्चान्यप्रसङ्गतः ।
योषित्सङ्गाद्यथा पुंसो यथा तत्सङ्गिसङ्गतः ॥३५॥

*na tathāsya bhaven moho
bandhaś cānya-prasaṅgataḥ
yoṣit-saṅgād yathā puṁso
yathā tat-saṅgi-saṅgataḥ*

na—nicht; *tathā*—auf diese Weise; *asya*—dieses Mannes; *bhavaḥ*—mag entstehen; *mohaḥ*—Verblendung; *bandhaḥ*—Knechtschaft; *ca*—und; *anya-prasaṅgataḥ*—aus Anhaftung an irgendein anderes Objekt; *yoṣit-saṅgāt*—aus der Anhaftung an Frauen; *yathā*—wie; *puṁsaḥ*—eines Mannes; *yathā*—wie; *tat-saṅgi*—von Männern, die Frauen begehren; *saṅgataḥ*—aus der Gemeinschaft.

ÜBERSETZUNG

Die Verblendung und Knechtschaft, in die ein Mann durch Anhaftung an irgendeinen anderen Gegenstand versetzt wird, ist nicht so vollständig wie jene, die aus der Anhaftung an eine Frau oder an die Gemeinschaft von Männern, die Frauen begehren, entsteht.

ERLÄUTERUNG

Die Anhaftung an Frauen ist so verunreinigend, daß man nicht nur durch die unmittelbare Gemeinschaft von Frauen der Bedingung des materiellen Lebens verhaftet wird, sondern auch durch die verunreinigende Gemeinschaft von Menschen, die Frauen verhaftet sind. Es gibt viele Gründe für unser bedingtes Leben in der materiellen Welt, doch die vornehmlichste all solcher Ursachen ist die Gemeinschaft von Frauen, wie in den folgenden Versen bestätigt werden wird.

Im Kali-yuga ist der Umgang mit Frauen sehr vorherrschend. Auf Schritt und Tritt hat man mit Frauen Umgang. Wenn jemand etwas einkaufen geht, sind die Werbeplakate voller Bilder von Frauen. Die physiologische Anziehungskraft der Frau ist sehr stark, und daher fällt es den Menschen sehr schwer, spirituelles Verständnis zu entwickeln. Die vedische Zivilisation, die spirituelles Verständnis als Grundlage hat, ist sehr vorsichtig, was den Umgang mit Frauen betrifft. Von den vier gesellschaftlichen Unterteilungen ist den Mitgliedern des ersten Lebensstandes (nämlich *brahmacarya*), des dritten Lebensstandes (*vānaprastha*) und des vierten Lebensstandes (*sannyāsa*) weibliche Gemeinschaft streng verboten. Nur in einem Lebensstand, nämlich dem des Haushälters, ist es gestattet, unter eingeschränkten Bedingungen mit Frauen Umgang zu haben. Mit anderen Worten: die Anziehung an

den Umgang mit Frauen ist die Ursache des materiellen, bedingten Lebens, und jeder, der daran interessiert ist, aus diesem bedingten Leben frei zu werden, muß sich vom Umgang mit Frauen lösen.

VERS 36

प्रजापतिः स्वां दुहितरं दृष्ट्वा तद्रूपधर्षितः ।
रोहिद्भूतां सोऽन्वधावदक्षरूपी हतत्रपः ॥३६॥

*prajāpatiḥ svām duhitaram
dṛṣṭvā tad-rūpa-dharṣitaḥ
rohid-bhūtām so 'nvadhāvat
ṛkṣa-rūpi hata-trapaḥ*

prajā-patiḥ—Brahmā; *svām*—seine eigene; *duhitaram*—Tochter; *dṛṣṭvā*—gesehen habend; *tad-rūpa*—durch ihre Reize; *dharṣitaḥ*—verwirrt; *rohit-bhūtām*—zu ihr in der Form eines Rehes; *saḥ*—er; *anvadhāvat*—lief; *ṛkṣa-rūpi*—in der Form eines Hirsches; *hata*—beraubt; *trapaḥ*—der Scham.

ÜBERSETZUNG

Beim Anblick seiner eigenen Tochter war Brahmā von ihren Reizen verwirrt und lief schamlos in der Form eines Hirsches auf sie zu, als sie die Form einer Hirschkuh annahm.

ERLÄUTERUNG

Daß Brahmā von den Reizen seiner Tochter betört und Śiva von der Mohini-Gestalt des Herrn bezaubert wurde, sind besonders gute Beispiele dafür, daß selbst große Halbgötter wie Brahmā und Śiva, ganz zu schweigen von der gewöhnlichen bedingten Seele, von weiblicher Schönheit gefesselt werden. Folglich wird jedem geraten, nicht einmal mit der eigenen Tochter, Mutter oder Schwester freizügig Umgang zu haben, da die Sinne so stark sind, daß sie die Beziehung zu Tochter, Mutter oder Schwester nicht berücksichtigen, wenn sie einmal verblendet sind. Es ist daher das beste, sich darin zu üben, die Sinne zu beherrschen, indem man *bhakti-yoga* ausführt, das heißt sich im Dienst Madana-mohanas betätigt. Śrī Kṛṣṇas Name ist Madana-mohana, weil Er den Liebesgott oder die Lust besiegen kann. Nur wenn man sich im Dienst Madana-mohanas beschäftigt, kann man dem Diktat Madanas, des Liebesgottes, widerstehen; andernfalls werden Versuche, die Sinne zu beherrschen, scheitern.

VERS 37

तत्सृष्टसृष्टसृष्टेषु को न्वखण्डितधीः पुमान् ।
ऋषिं नारायणमृते योषिन्मय्येह मायया ॥३७॥

tat-srṣṭa-srṣṭa-srṣṭeṣu
ko nv akhaṇḍita-dhīḥ pumān
ṛṣim nārāyaṇam ṛte
yoṣin-mayyeha māyāyā

tat—von Brahma; *srṣṭa-srṣṭa-srṣṭeṣu*—unter allen gezeugten Lebewesen; *kaḥ*—wer; *nu*—in der Tat; *akhaṇḍita*—nicht abgelenkt; *dhīḥ*—seine Intelligenz; *pumān*—männlich; *ṛṣim*—der Weise; *nārāyaṇam*—Nārāyaṇa; *ṛte*—außer; *yoṣit-mayyā*—in der Form einer Frau; *iha*—hier; *māyāyā*—von *māyā*.

ÜBERSETZUNG

Unter allen Arten von Lebewesen, die Brahmā zeugte, nämlich Menschen, Halbgöttern und Tieren, ist keines außer dem Weisen Nārāyaṇa gegen die Anziehungskraft *māyās* in der Form einer Frau gefeit.

ERLÄUTERUNG

Das erste Lebewesen ist Brahmā selbst, und von ihm wurden Weise wie Marīci gezeugt, die ihrerseits Kaśyapa Muni und andere schufen, und Kaśyapa Muni und die Manus erschufen verschiedene Halbgötter und Menschen und so fort. Aber es gibt niemand unter ihnen, der nicht durch den Zauber *māyās* in der Form einer Frau betört wird. In der gesamten materiellen Welt, angefangen mit Brahmā, bis hinab zu den kleinen, unbedeutenden Geschöpfen wie der Ameise, ist jeder von Sexualität angezogen. Das ist das Grundprinzip der materiellen Welt. Daß Brahmā sich zu seiner Tochter hingezogen fühlte, ist das lebendige Beispiel dafür, daß niemand von der sexuellen Anziehung an die Frau ausgenommen ist. Die Frau ist daher die wunderbare Schöpfung *māyās*, um die bedingte Seele in Ketten zu halten.

VERS 38

बलं मे पश्य मायायाः स्त्रीमय्या जयिनो दिशाम् ।
या करोति पदाक्रान्तान् भ्रूविजृम्भेण केवलम् ॥३८॥

balam me paśya māyāyāḥ
strī-mayyā jayino diśām
yā karoti padākrāntān
bhrūvi-jṛmbheṇa kevalam

balam—die Stärke; *me*—Meine; *paśya*—betrachte; *māyāyāḥ*—*māyās*; *strī mayyāḥ*—in der Form einer Frau; *jayinaḥ*—erobere; *diśām*—aller Richtungen; *yā*—die; *karoti*—Macht; *pada-ākrāntān*—ihren Fersen folgend; *bhrūvi*—ihrer Augenbrauen; *jṛmbheṇa*—durch die Bewegung; *kevalam*—bloß.

ÜBERSETZUNG

Versuche nur, die mächtige Stärke Meiner m̄yā in der Form der Frau zu verstehen, die durch die bloße Bewegung ihrer Augenbrauen selbst die größten Eroberer der Welt in der Hand hat.

ERLÄUTERUNG

Es gibt viele Beispiele in der Weltgeschichte, daß ein großer Eroberer den Reizen einer Kleopatra erlag. Man muß die fesselnde Kraft der Frau und die Anziehung des Mannes zu dieser Kraft studieren. Aus welcher Quelle wurde diese erzeugt? Dem *Vedānta-sūtra* zufolge können wir verstehen, daß alles von der Höchsten Persönlichkeit Gottes geschaffen wurde. Es heißt dort: *janmādy asya yataḥ*. Dies bedeutet, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes oder die Höchste Person, das Brahman oder die Absolute Wahrheit, die Quelle ist, aus der alles hervorgeht. Die betörende Macht der Frau und die Neigung des Mannes, dieser Anziehungskraft zu erliegen, muß ebenfalls in der Höchsten Persönlichkeit Gottes in der spirituellen Welt existieren und in den transzendentalen Spielen des Herrn sichtbar sein.

Der Herr ist die Höchste Person, das Höchste Männliche Wesen. So wie ein gewöhnliches männliches Wesen von einem weiblichen Wesen angezogen werden möchte, so besteht in ähnlicher Weise diese Neigung in der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Auch der Herr möchte von dem schönen Äußeren einer Frau angezogen werden. Nun stellt sich die Frage, ob Er, wenn Er von solch weiblicher Anziehungskraft betört werden möchte, Sich zu irgendeiner materiellen Frau hingezogen fühlen würde? Natürlich nicht. Das ist nicht möglich. Selbst Menschen in diesem materiellen Dasein können sich von der weiblichen Anziehungskraft lösen, wenn sie vom Höchsten Brahman angezogen werden. Das war bei Haridāsa Ṭhākura der Fall. Eine schöne Prostituierte versuchte, ihn mitten in der Nacht zu verführen, doch da er im hingebungsvollen Dienst in transzendentaler Liebe zu Gott verankert war, konnte Haridāsa Ṭhākura nicht betört werden. Vielmehr machte er die Prostituierte durch seine transzendente Gemeinschaft zu einer großen Gottgeweihten. Die materielle Anziehungskraft kann daher gewiß nicht auf den Höchsten Herrn wirken. Wenn Er von einer Frau betört werden möchte, muß Er eine solche Frau aus Seiner eigenen Energie erschaffen. Diese Frau ist Rādhārāṇī. Es ist von den Gosvāmīs erklärt worden, daß Rādhārāṇī die Manifestation der Freudenkraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. Wenn der Höchste Herr transzendente Freude erfahren möchte, muß Er eine Frau aus Seiner inneren Kraft erschaffen. Somit ist also die Neigung, von weiblicher Schönheit angezogen zu werden, natürlich, da sie auch in der spirituellen Welt existiert. In der materiellen Welt wird sie nur verzerrt widerspiegelt, und daher gibt es dort so viele Unzulänglichkeiten.

Wenn man es sich zur Gewohnheit macht, statt von materieller Schönheit angezogen zu sein, sich von der Schönheit Rādhārāṇīs und Kṛṣṇas anziehen zu lassen, dann bewahrheitet sich die Feststellung der *Bhagavad-gītā*: *param dṛṣṭvā nivartate*. Wenn man von der transzendentalen Schönheit Rādhās und Kṛṣṇas angezogen wird, verspürt man keine Anziehung mehr zu materieller weiblicher Schönheit. Das ist die besondere Bedeutsamkeit der Verehrung Rādhā-Kṛṣṇas. Yāmunācārya bescheinigt dies. Er sagt: „Seitdem ich von der Schönheit Rādhās und Kṛṣṇas angezo-

gen worden bin, speie ich aus, sobald ich Anziehung zu einer Frau verspüre oder mich an Sexualität mit einer Frau erinnere, und mein Gesicht wendet sich vor Ekel ab.“ Wenn wir von Madana-mohana und der Schönheit Kṛṣṇas und Seiner Gefährtinnen angezogen werden, können uns die Ketten des bedingten Lebens, nämlich die Schönheit einer materiellen Frau, nicht anziehen.

VERS 39

सङ्गं न कुर्यात्प्रमदासु जातु
योगस्य पारं परमारुरुक्षुः ।
मत्सेवया प्रतिलब्धात्मलाभो
वदन्ति या निरयद्धारमस्य ॥३९॥

*saṅgam na kuryāt pramadāsu jātu
yogasya pāraṁ param āruruṅṣuḥ
mat-sevayā pratilabdhātma-lābho
vadanti yā niraya-dvāram asya*

saṅgam—Gemeinschaft; *na*—nicht; *kuryāt*—man soll machen; *pramadāsu*—mit Frauen; *jātu*—jemals; *yogasya*—von *yoga*; *pāram*—Gipfel; *param*—höchster; *āruruṅṣuḥ*—jemand, der danach strebt zu erreichen; *mat-sevayā*—indem er Mir Dienst leistet; *pratilabdha*—erlangt; *ātma-lābhaḥ*—Selbsterkenntnis; *vadanti*—sie sagen; *yāḥ*—mit Frauen; *niraya*—zur Hölle; *dvāram*—das Tor; *asya*—des fortschreitenden Gottgeweihten.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der danach strebt, den Gipfel von *yoga* zu erreichen, und sein Selbst erkannt hat, indem er Mir Dienst darbrachte, soll niemals mit einer anziehenden Frau Umgang haben, da eine solche Frau in den Schriften als das Tor zur Hölle für den fortschreitenden Gottgeweihten erklärt wird.

ERLÄUTERUNG

Der Gipfel von *yoga* ist volles Kṛṣṇa-Bewußtsein. Das wird in der *Bhagavad-gītā* bestätigt: Jemand, der immer in Hingabe an Kṛṣṇa denkt, ist der höchste aller *yogīs*. Und im 2. Kapitel des Ersten Canto des *Śrīmad-Bhāvatam* heißt es ebenfalls, daß man die Wissenschaft von Gott nur verstehen kann, wenn man von materieller Verunreinigung frei wird, indem man der Höchsten Persönlichkeit Gottes hingebungs-vollen Dienst darbringt.

Hier kommt das Wort *pratilabdhātma-lābhaḥ* vor. *Ātmā* bedeutet „Selbst“ und *lābha* bedeutet „Gewinn“. Im allgemeinen haben die bedingten Seelen ihren *ātmā* oder ihr Selbst verloren, doch diejenigen, die Transzendentalisten sind, haben das Selbst erkannt. Es wird der Rat gegeben, daß solch eine selbstverwirklichte Seele, die danach strebt, die höchste Ebene yogischer Vollkommenheit zu erreichen, mit

jungen Frauen keinen Umgang haben soll. In der heutigen Zeit gibt es jedoch so viele Schurken, die empfehlen, solange man Genitalien habe, solle man so viel genießen, wie man wolle, und zur gleichen Zeit könne man ein *yogī* werden. In keinem standardgemäßen *yoga*-System ist die Gemeinschaft von Frauen gebilligt. Es heißt hier eindeutig, daß die Gemeinschaft von Frauen das Tor zur Hölle ist. Die Gemeinschaft von Frauen ist in der vedischen Zivilisation sehr eingeschränkt. Von den vier gesellschaftlichen Unterteilungen ist es dem *brahmacārī*, dem *vānaprastha* und dem *sannyāsī*, also drei Lebensständen, streng verboten, mit Frauen Gemeinschaft zu haben; nur den *gṛhasthas* oder Haushältern ist es gestattet, mit einer Frau eine enge Beziehung zu unterhalten, und auch diese Beziehung ist darauf beschränkt, gute Kinder zu zeugen. Wenn man jedoch fortgesetzt in der materiellen Welt bleiben möchte, mag man sich uneingeschränkt weiblicher Gemeinschaft erfreuen.

VERS 40

योपयाति शनैर्माया योषिद्देवविनिर्मिता ।
तामीक्षेतात्मनो मृत्युं तृणैः कूपमिवावृतम् ॥४०॥

yopayāti śanair māyā
yoṣid deva-vinirmitā
tām ikṣetātmano mṛtyuṁ
tṛṇaiḥ kūpam ivāvṛtam

yā—sie, die; *upayāti*—sich nähert; *śanaiḥ*—langsam; *māyā*—Repräsentation *māyās*; *yoṣid*—Frau; *deva*—vom Herrn; *vinirmitā*—geschaffen; *tām*—sie; *ikṣeta*—man muß betrachten; *ātmanah*—der Seele; *mṛtyum*—Tod; *tṛṇaiḥ*—mit Gras; *kūpam*—ein Brunnen; *iva*—wie; *āvṛtam*—bedeckt.

ÜBERSETZUNG

Die Frau, vom Herrn geschaffen, ist die Repräsentation *māyās*, und jemand, der mit solcher *māyā* Gemeinschaft hat, indem er Dienste entgegennimmt, muß wissen, daß dies der Weg des Todes ist, geradeso wie ein mit Gras bedeckter ausgetrockneter Brunnen den Tod bedeutet.

ERLÄUTERUNG

Manchmal geschieht es, daß ein verlassener Brunnen mit Gras bedeckt ist, und ein unachtsamer Reisender, der von dem Bestehen des Brunnens nichts weiß, fällt hinein, und sein Tod ist sicher. In ähnlicher Weise beginnt die Gemeinschaft mit einer Frau, wenn man von ihr Dienst annimmt, da die Frau vom Herrn insbesondere dafür geschaffen ist, dem Mann zu dienen. Wenn er ihren Dienst annimmt, ist er gefangen. Wenn er nicht intelligent genug ist, zu wissen, daß sie das Tor zu höllischem Leben ist, mag er sich ihrer Gemeinschaft sehr freizügig erfreuen. Dies ist für diejenigen, die danach streben, die transzendente Ebene zu erreichen, eingeschränkt. Noch vor fünfzig Jahren war eine solche Gemeinschaft in der Hindu-Ge-

sellschaft undenkbar. Eine Frau durfte ihren Ehemann tagsüber nicht einmal sehen. Haushälter hatten sogar verschiedene Wohnräume. Die inneren Quartiere eines Wohnhauses waren für die Frau bestimmt, und die äußeren Quartiere dienten dem Mann zum Aufenthalt. Den Dienst einer Frau anzunehmen, mag sehr angenehm erscheinen, doch sollte man sehr vorsichtig sein, solchen Dienst anzunehmen, da es eindeutig heißt, daß die Frau das Tor zum Tod oder zum Vergessen des eigenen Selbst ist. Sie blockiert den Pfad spiritueller Erkenntnis.

VERS 41

यां मन्यते पति मोहान्ममायामृषभायतीम् ।
स्त्रीत्वं स्त्रीसङ्गतः प्राप्तो वित्तापत्यगृहप्रदम् ॥४१॥

*yām manyate patim mohān
man-māyām ṛṣabhāyatīm
strītvam strī-saṅgataḥ prāpto
vittāpatya-grha-pradam*

yām—welchen; *manyate*—sie hält; *patim*—ihren Ehemann; *mohāt*—aufgrund von Illusion; *mat-māyām*—Meine *māyā*; *ṛṣabha*—in der Form eines Mannes; *āyatīm*—kommend; *strītvam*—zum Zustand, eine Frau zu sein; *strī-saṅgataḥ*—durch Anhaftung an eine Frau; *prāptaḥ*—erreicht; *vitta*—Reichtum; *apatya*—Nachkommenschaft; *grha*—Haus; *pradam*—gebend.

ÜBERSETZUNG

Ein Lebewesen, das als Folge der Anhaftung an eine Frau in seinem vorangegangenen Leben mit der Form einer Frau ausgestattet ist, betrachtet törichterweise *māyā* in der Form eines Mannes, ihres Gemahls, als den Spender von Reichtum, Nachkommenschaft, einem Haus und anderen materiellen Dingen.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers geht hervor, daß eine Frau offensichtlich in ihrem vorangegangenen Leben ein Mann war, der aufgrund seiner Anhaftung an seine Frau jetzt den Körper einer Frau bekommen hat. Die *Bhagavad-gītā* bestätigt dies: Man bekommt den Körper im nächsten Leben je nach den Gedanken, die man zur Zeit des Todes hat. Wenn jemand zu sehr an seiner Ehefrau hängt, denkt er natürlicherweise auch zur Zeit des Todes an sie, und im nächsten Leben nimmt er den Körper einer Frau an. In ähnlicher Weise bekommt eine Frau, die zur Zeit des Todes an ihren Ehemann denkt, natürlicherweise den Körper eines Mannes im nächsten Leben. In den Hindu-Schriften ist daher die Keuschheit einer Frau und die Hingabe an ihren Mann sehr betont. Die Anhaftung einer Frau an ihren Ehemann mag sie im nächsten Leben zum Körper eines Mannes erheben, doch die Anhaftung eines Mannes an eine Frau wird ihn erniedrigen, und in seinem nächsten Leben wird er den Körper einer

Frau bekommen. Wir sollten uns immer daran erinnern, daß, wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, sowohl die groben als auch die feinen materiellen Körper Kleider sind; sie sind das Hemd und der Mantel des Lebewesens. Entweder eine Frau oder ein Mann zu sein, bedeckt einen nur mit einem materiellen Gewand. Die Seele ist ihrer Natur nach im Grunde die marginale Energie des Höchsten Herrn. Jedes Lebewesen ist durch seine Beschaffenheit als Energie ursprünglich eine Frau oder jemand, der genossen wird. Im Körper eines Mannes besteht eine größere Möglichkeit, aus der materiellen Gewalt frei zu werden; im Körper einer Frau ist diese Möglichkeit geringer. In diesem Vers wird angedeutet, daß der Körper eines Mannes nicht mißbraucht werden soll, indem man Anhaftung an Frauen entwickelt und so zu sehr in materiellen Genuß verstrickt wird, wodurch man im nächsten Leben den Körper einer Frau bekommen wird. Eine Frau liebt im allgemeinen einen schönen Haushalt, Schmuckstücke, Möbel und Kleider. Sie ist zufrieden, wenn ihr Ehemann für all diese Dinge in ausreichendem Maße sorgt. Die Beziehung zwischen Mann und Frau ist sehr verwickelt, doch der Kerngedanke ist, daß jemand, der danach strebt, die transzendente Stufe spiritueller Erkenntnis zu erreichen, sich sehr davor hüten soll, die Gemeinschaft einer Frau anzunehmen. Auf der Stufe des Kṛṣṇa-Bewußtseins jedoch mag die Einschränkung solcher Gemeinschaft weniger streng sein, denn wenn die Anhaftung des Mannes und der Frau nicht zueinander, sondern in Beziehung zu Kṛṣṇa besteht, sind beide in gleichem Maße geeignet, aus der materiellen Verstrickung frei zu werden und in das Reich Kṛṣṇas zu gelangen. Wie die *Bhagavad-gītā* bestätigt, wird jeder, der sich ernsthaft dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet — ob in den niedrigsten Lebensformen oder eine Frau oder ein Angehöriger der weniger intelligenten Klassen wie Kaufleute oder Arbeiter —, zurück nach Hause, zurück zu Gott, gehen und in das Reich Kṛṣṇas gelangen. Ein Mann soll nicht an einer Frau haften; noch soll eine Frau an einem Mann haften. Sowohl der Mann als auch die Frau sollen am Dienst des Herrn haften. Dann besteht die Möglichkeit der Befreiung aus der materiellen Verstrickung für beide.

VERS 42

तामात्मनो विजानीयात्पत्यपत्यगृहात्मकम् ।

दैवोपसादितं मृत्युं मृगयोर्गयनं यथा ॥४२॥

tām ātmano vijānīyāt
paty-apatya-gṛhātmakam
daivopasāditam mṛtyum
mṛgayor gāyanam yathā

tām—die *māyā* des Herrn; *ātmanah*—von sich selbst; *vijānīyāt*—sie soll wissen; *pati*—Ehemann; *apatya*—Kinder; *gṛha*—Haus; *ātmakam*—bestehend aus; *daiva*—durch die Autorität des Herrn; *upasāditam*—herbeigeführt; *mṛtyum*—Tod; *mṛgayor*—des Jägers; *gāyanam*—das Singen; *yathā*—wie.

ÜBERSETZUNG

Eine Frau soll daher ihren Ehemann, ihr Haus und ihre Kinder als Vorkehrungen betrachten, die die äußere Energie des Herrn für ihren Tod getroffen hat, geradeso wie der liebliche Gesang des Jägers für das Reh den Tod bedeutet.

ERLÄUTERUNG

In diesen Unterweisungen Śrī Kapiladevas ist erklärt, daß nicht nur die Frau das Tor zur Hölle für den Mann, sondern der Mann auch das Tor zur Hölle für die Frau ist. Es ist eine Frage der Anhaftung. Ein Mann entwickelt Anhaftung an eine Frau aufgrund ihres Dienstes, ihrer Schönheit und vieler anderer Dinge, und in ähnlicher Weise entwickelt eine Frau Anhaftung an einen Mann, weil er ihr einen schönen Platz zum Leben, Schmuckstücke, Kleider und Kinder gibt. Es ist eine Frage der Anhaftung aneinander. Solange einer von beiden am anderen für solchen materiellen Genuß haftet, ist die Frau für den Mann und der Mann für die Frau gefährlich. Doch wenn die Anhaftung auf Kṛṣṇa übertragen wird, werden beide Kṛṣṇa-bewußt, und dann ist die Ehe sehr gut. Śrīla Rūpa Gosvāmī empfiehlt daher:

*anāsaktasya viṣayān
yathārham upayuñjataḥ
nirbandhaḥ kṛṣṇa-sambandhe
yuktaṁ vairāgyam ucyate
(Bh.r.s. 1.2.255)*

Mann und Frau sollen als Haushälter in Beziehung zu Kṛṣṇa zusammenleben, das heißt nur für den Zweck, Pflichten im Dienste Kṛṣṇas zu erfüllen. Beschäftigt die Kinder, beschäftigt die Ehefrau und beschäftigt den Ehemann alle mit Kṛṣṇa-bewußten Pflichten; dann werden alle diese körperlichen oder materiellen Anhaftungen verschwinden. Da Kṛṣṇa das verbindende Glied ist, ist das Bewußtsein rein, und es besteht zu keiner Zeit die Möglichkeit der Erniedrigung.

VERS 43

देहेन जीवभूतेन लोकाल्लोकमनुव्रजन् ।
भुञ्जान एव कर्माणि करोत्यविरतं पुमान् ॥४३॥

*dehena jīva-bhūtena
lokāl lokam anuvrajan
bhuñjāna eva karmāṇi
karoty aviratam pumān*

dehena—aufgrund des Körpers; *jīva-bhūtena*—von dem Lebewesen besessen; *lokāt*—von einem Planeten; *lokam*—zu einem anderen Planeten; *anuvrajan*—wandernd; *bhuñjānaḥ*—genießend; *eva*—so; *karmāṇi*—fruchtbringende Tätigkeiten; *karoti*—es tut; *aviratam*—unaufhörlich; *pumān*—das Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Aufgrund seiner bestimmten Art von Körper wandert das materialistische Lebewesen von einem Planeten zum anderen, während es fruchtbringenden Tätigkeiten nachgeht. Auf diese Weise verwickelt es sich in fruchtbringendes Tun und genießt unaufhörlich das Ergebnis.

ERLÄUTERUNG

Wenn das Lebewesen in den materiellen Körper eingeschlossen ist, nennt man es *jīva-bhūta*, und wenn es von dem materiellen Körper frei ist, nennt man es *brahma-bhūta*. Wenn es seinen materiellen Körper Geburt für Geburt wechselt, wandert es nicht nur durch die verschiedenen Lebensarten, sondern auch von Planet zu Planet. Śrī Caitanya sagt, daß die Lebewesen, von fruchtbringenden Tätigkeiten gebunden, auf diese Weise durch das ganze Universum wandern, und wenn sie durch Zufall oder durch fromme Tätigkeiten mit einem echten spirituellen Meister zusammen treffen, bekommen sie durch die Gnade Kṛṣṇas den Samen hingebungsvollen Dienstes. Wenn jemand, nachdem er diesen Samen bekommen hat, ihn in sein Herz sät und durch Hören und Chanten Wasser darauf gießt, wächst der Same zu einer großen Pflanze heran, und es gibt auch Früchte und Blumen, die das Lebewesen sogar in der materiellen Welt genießen kann. Das nennt man die *brahma-bhūta*-Stufe. In seinem Zustand der Bezeichnung wird ein Lebewesen materialistisch genannt, und wenn es von allen Bezeichnungen frei geworden ist, das heißt, wenn es völlig Kṛṣṇa-bewußt ist und sich im hingebungsvollen Dienst betätigt, wird es befreit genannt. Solange man nicht die Gelegenheit bekommt, durch die Gnade des Herrn mit einem echten spirituellen Meister zusammenzukommen, besteht keine Möglichkeit, aus dem Kreislauf der Geburt und des Todes in den verschiedenen Lebensarten und durch die verschiedenen Arten von Planeten frei zu werden.

VERS 44

जीवो ह्यस्यानुगो देहो भूतेन्द्रियमनोमयः ।
तन्निरोधोऽस्य मरणमाविर्भावस्तु सम्भवः ॥४४॥

*jīvo hy asyānugo deho
bhūtendriya-mano-mayaḥ
tan-nirodho 'sya maraṇam
āvirbhāvas tu sambhavaḥ*

jīvaḥ—das Lebewesen; *hi*—in der Tat; *asya*—von ihm; *anugaḥ*—geeignet; *dehaḥ*—Körper; *bhūta*—grobe materielle Elemente; *indriya*—Sinne; *manaḥ*—Geist; *mayaḥ*—gemacht aus; *tat*—des Körpers; *nirodhaḥ*—Zerstörung; *asya*—des Lebewesens; *marāṇam*—Tod; *āvirbhāvaḥ*—Manifestation; *tu*—aber; *sambhavaḥ*—Geburt.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise bekommt das Lebewesen einen geeigneten Körper mit einem materiellen Geist und Sinnen je nach seinen fruchtbringenden Tätig-

keiten. Wenn die Reaktion seiner jeweiligen Tätigkeit zu Ende geht, nennt man dieses Ende Tod, und wenn eine bestimmte Art von Reaktion beginnt, wird dieser Anfang Geburt genannt.

ERLÄUTERUNG

Seit unvordenklicher Zeit reist das Lebewesen in den verschiedenen Lebensarten und den verschiedenen Planeten fast ständig umher. Dieser Vorgang ist in der *Bhagavad-gītā* erklärt: *bhrāmayan sarva-bhūtāni yantrārūḍhāni māyayā*. Im Banne *māyās* wandert jeder auf dem Fahrzeug des Körpers, den die materielle Energie angeboten hat, durch das ganze Universum. Zum materialistischen Leben gehören eine Reihe von Aktionen und Reaktionen. Es ist wie eine lange Filmrolle von Aktionen und Reaktionen, und eine Lebensspanne ist genau wie ein Aufleuchten in einer solchen Schau von Reaktionen. Wenn ein Kind geboren wird, kann man verstehen, daß sein jeweiliger Körper der Anfang einer weiteren Reihe von Tätigkeiten ist, und wenn ein alter Mann stirbt, kann man verstehen, daß eine Reihe von Reaktionen beendet ist.

Wir können sehen, daß jemand aufgrund verschiedener Reaktionen in einer reichen Familie geboren wird, und ein anderer wird in einer armen Familie geboren, obwohl beide am gleichen Ort, im gleichen Augenblick und in der gleichen Umgebung geboren werden mögen. Jemand, der fromme Tätigkeiten mit sich trägt, wird die Möglichkeit gegeben, in einer reichen oder frommen Familie geboren zu werden, und jemand, der gottlose Tätigkeiten mit sich trägt, wird die Möglichkeit gegeben, in einer niedrigen, armen Familie geboren zu werden. Der Körperwechsel bedeutet einen Wechsel zu einem anderen Tätigkeitsfeld. Und auch wenn sich der Körper eines Knaben zu dem eines Jugendlichen verändert, wechseln die knabenhaften Tätigkeiten zu jugendlichen Tätigkeiten.

Es ist klar, daß dem Lebewesen ein bestimmter Körper für eine bestimmte Art von Tätigkeit gegeben wird. Dieser Vorgang findet unaufhörlich statt, seit einer Zeit, die man unmöglich zurückverfolgen kann. Vaiṣṇava-Dichter sagen daher: *anādi karama-phale*, was bedeutet, daß diese Aktionen und Reaktionen unserer Tätigkeiten nicht zurückverfolgt werden können, da sie sich sogar seit dem letzten Zeitalter der Geburt Brahmās bis zum nächsten Zeitalter fortsetzen mögen. Wir haben das Beispiel im Leben Nārada Munis gesehen. In einem Zeitalter war er der Sohn einer Dienerin, und im nächsten Zeitalter wurde er ein großer Weiser.

VERS 45-46

द्रव्योपलब्धिस्थानस्य द्रव्येक्षायोग्यता यदा ।
 तत्पञ्चत्वमहंमानादुत्पत्तिर्द्रव्यदर्शनम् ॥४५॥
 यथाङ्गोर्द्रव्यावयवदर्शनायोग्यता यदा ।
 तदैव चक्षुषो द्रष्टृद्रष्टृत्वायोग्यतानयोः ॥४६॥

*dravyopalabdhi-sthānasya
dravyekṣāyogyatā yadā
tat pañcatvam ahaṁ-mānād
utpattir dravya-darśanam*

*yathākṣnor dravyāvayava-
darśanāyogyatā yadā
tadaiva cakṣuṣo draṣṭur
draṣṭṛtvāyogyatānayoḥ*

dravya—von Gegenständen; *upalabdhi*—von Wahrnehmung; *sthānasya*—des Ortes; *dravya*—von Gegenständen; *ikṣā*—von Wahrnehmung; *ayogyatā*—Unfähigkeit; *yadā*—wenn; *tat*—dieses; *pañcatvam*—Tod; *ahaṁ-mānāt*—aus der falschen Vorstellung des „Ich“; *utpattiḥ*—Geburt; *dravya*—der physische Körper; *darśanam*—betrachtend; *yathā*—genauso wie; *akṣnoḥ*—der Augen; *dravya*—von Gegenständen; *avayava*—Teile; *darśana*—des Sehens; *ayogyatā*—Unfähigkeit; *yadā*—wenn; *tadā*—dann; *eva*—in der Tat; *cakṣuṣaḥ*—des Gesichtssinnes; *draṣṭuḥ*—des Sehers; *draṣṭṛ-tva*—der Sehkraft; *ayogyatā*—Unfähigkeit; *anayoḥ*—von diesen beiden.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Augen aufgrund einer krankhaften Veränderung des Sehnerves ihre Kraft verlieren, Farbe oder Form zu sehen, erstirbt der Gesichtssinn. Das Lebewesen, das der Seher sowohl der Augen als auch des Anblicks ist, verliert seine Sehkraft. Wenn in der gleichen Weise der physische Körper, das heißt der Ort, wo die Wahrnehmung von Gegenständen stattfindet, unfähig wird, etwas wahrzunehmen, nennt man dies Tod. Wenn man beginnt, den physischen Körper als sein Selbst zu betrachten, nennt man dies Geburt.

ERLÄUTERUNG

Wenn man sagt „Ich sehe“, bedeutet dies, daß man mit seinen Augen oder mit seiner Brille sieht; man sieht mit dem Sehwerkzeug. Wenn das Sehwerkzeug zerbricht oder erkrankt oder unfähig wird zu handeln, hört man als Seher ebenfalls auf zu handeln. In ähnlicher Weise handelt zum gegenwärtigen Zeitpunkt die lebendige Seele im materiellen Körper, und wenn der materielle Körper durch seine Unfähigkeit zu funktionieren stirbt, hört auch das Lebewesen auf, seine aus Reaktionen resultierenden Handlungen auszuführen. Wenn unser Handlungsinstrument untauglich wird und nicht mehr funktionieren kann, nennt man dies Tod. Und wenn man dann ein neues Handlungsinstrument bekommt, nennt man dies Geburt. Dieser Vorgang von Geburt und Tod findet jeden Augenblick durch ständigen Körperwechsel statt. Der letzte Wechsel wird Tod genannt, und die Annahme eines neuen Körpers wird Geburt genannt. Das ist die Lösung der Frage nach Geburt und Tod. Im Grunde kennt das Lebewesen weder Geburt noch Tod, sondern ist ewig. Wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird, *na hanyate hanyamāne śarīre*, stirbt das Lebewesen niemals, nicht einmal nach dem Tod oder der Vernichtung des materiellen Körpers.

VERS 47

तस्मात् कार्यः सन्त्रासो न कार्पण्यं न सम्भ्रमः ।

बुद्ध्वा जीवगतिं धीरो मुक्तसङ्गश्चरेदिह ॥४७॥

*tasmān na kāryaḥ santrāso
na kārṇyaṃ na sambhramaḥ
buddhvā jīva-gatiṃ dhīro
mukta-saṅgaś cared iha*

tasmāt—aufgrund des Todes; *na*—nicht; *kāryaḥ*—soll getan werden; *santrāsaḥ*—Entsetzen; *na*—nicht; *kārṇyaṃ*—Geiz; *na*—nicht; *sambhramaḥ*—Begierde nach materiellem Gewinn; *buddhvā*—erkennend; *jīva-gatiṃ*—die wahre Natur des Lebewesens; *dhīraḥ*—stetig; *mukta-saṅgaḥ*—frei von Anhaftung; *cared*—man soll sich bewegen; *iha*—in der Welt.

ÜBERSETZUNG

Daher soll man den Tod nicht mit Schrecken sehen, noch bei der Definition des Körpers als Seele Zuflucht suchen, noch der Übertreibung nachgeben, die körperlichen Notwendigkeiten des Körpers zu genießen. Indem man die wahre Natur des Lebewesens erkennt, soll man sich in der Welt frei von Anhaftung und mit stetiger Entschlossenheit bewegen.

ERLÄUTERUNG

Ein klardenkender Mensch, der die Philosophie des Lebens und des Todes verstanden hat, ist sehr erregt, wenn er von dem schrecklichen, höllischen Lebenszustand im Leib der Mutter oder außerhalb der Mutter hört. Doch man muß die Probleme des Lebens lösen. Ein klardenkender Mensch soll den leidvollen Zustand des materiellen Körpers verstehen. Ohne unnötig erregt zu sein, soll man herauszufinden versuchen, ob es ein Gegenmittel gibt. Das Heilmittel kann verstanden werden, wenn man mit Personen Umgang hat, die befreit sind. Man muß jedoch verstehen, wer tatsächlich befreit ist. Die befreite Seele wird in der *Bhagavad-gītā* beschrieben: Jemand, der sich in ununterbrochenem hingebungsvollem Dienst für den Herrn betätigt und die unerbittlichen Gesetze der Natur überwunden hat, gilt als jemand, der im Brahman verankert ist.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes befindet sich jenseits der materiellen Schöpfung. Es wird sogar von Unpersönlichkeitsphilosophen wie Śaṅkarācārya zugegeben, daß Nārāyaṇa zur materiellen Schöpfung in transzendentaler Stellung steht. Wenn man sich daher tatsächlich im Dienst des Herrn für Seine verschiedenen Formen, entweder als Nārāyaṇa oder als Rādhā-Kṛṣṇa oder Sītā-Rāma, beschäftigt, kann man verstehen, daß man sich auf der Ebene der Befreiung befindet. Auch das *Bhāgavatam* bestätigt, daß Befreiung bedeutet, seine wesensgemäße Stellung einzunehmen. Da ein Lebewesen ewig der Diener des Höchsten Herrn ist, hat man die Stufe der Befreiung erreicht, wenn man sich ernsthaft und aufrichtig im transzendentalen liebevollen Dienst für den Herrn betätigt. Man soll versuchen, mit einer be-

freiten Seele Gemeinschaft zu haben. Dann können die Probleme des Lebens, nämlich Geburt und Tod, gelöst werden.

Während man hingebungsvollen Dienst in vollem Kṛṣṇa-Bewußtsein verrichtet, soll man nicht geizig sein. Man soll nicht unnötigerweise zeigen, daß man der Welt entsagt hat. Im Grunde ist Entsagung nicht möglich. Wenn man auf sein schönes Wohnhaus verzichtet und in den Wald geht, ist dies im Grunde keine Entsagung, da sowohl das schöne Wohnhaus als auch der Wald das Eigentum der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind. Wenn man also von einem Eigentum zum anderen überwechselt, bedeutet dies nicht, daß man Entsagung übt; man war niemals der Besitzer des Palastes oder des Waldes. Entsagung erfordert, dem falschen Verständnis zu entsagen, daß man die materielle Natur beherrschen kann. Wenn man dieser falschen Haltung entsagt und die eingebilddete Stellung aufgibt, man sei ebenfalls Gott, ist das wirkliche Entsagung. Andernfalls hat Entsagung keine Bedeutung. Rūpa Gosvāmī lehrt, daß man *phalgu-vairāgya* oder unzureichende oder falsche Entsagung übt, wenn man auf irgend etwas verzichtet, was in den Dienst des Herrn gestellt werden könnte, und es nicht für diesen Zweck gebraucht. Alles gehört der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und daher kann alles in den Dienst des Herrn gestellt werden; nichts soll für die eigene Sinnenbefriedigung benutzt werden. Das ist wirkliche Entsagung. Noch soll man unnötigerweise die Bedürfnisse des Körpers vermehren. Wir sollen mit dem zufriedenen sein, was uns Kṛṣṇa ohne große persönliche Anstrengung anbietet und zur Verfügung stellt. Wir sollen unsere Zeit dazu verwenden, hingebungsvollen Dienst im Kṛṣṇa-Bewußtsein auszuführen. Das ist die Lösung des Problems von Leben und Tod.

VERS 48

सम्यग्दर्शनया बुद्ध्या योगवैराग्ययुक्तया ।

मायाविरचिते लोके चरेन्न्यस्य कलेवरम् ॥४८॥

samyag-darśanayā buddhyā
yoga-vairāgya-yuktayā
māyā-viracite loke
caren nyasya kalevaram

samyak-darśanayā—mit richtiger Sicht ausgestattet; *buddhyā*—durch Vernunft; *yoga*—durch hingebungsvollen Dienst; *vairāgya*—durch Loslösung; *yuktayā*—gestärkt; *māyā-viracite*—von *māyā* arrangiert; *loke*—zu dieser Welt; *caret*—man soll sich bewegen; *nyasya*—verbannend; *kalevaram*—den Körper.

ÜBERSETZUNG

Mit richtiger Sicht ausgestattet und durch hingebungsvollen Dienst und eine pessimistische Haltung gegenüber materieller Identität gestärkt, soll man seinen Körper mittels seiner Vernunft der illusorischen Welt zuweisen. So kann man der materiellen Welt gegenüber gleichgültig sein.

ERLÄUTERUNG

Manchmal entsteht das Mißverständnis, man werde nicht imstande sein, das Wirtschaftsproblem zu lösen, wenn man mit Menschen Umgang habe, die im hingebungsvollen Dienst tätig seien. Um auf dieses Argument zu antworten, wird hier beschrieben, daß man mit befreiten Personen nicht direkt physisch verkehren soll, sondern indem man durch Philosophie und Logik die Probleme des Lebens versteht. Es heißt hier: *samyag-darśanayā buddhyā*. Man muß in vollkommener Weise sehen, und durch Intelligenz und *yoga*-Praxis muß man dieser Welt entsagen. Diese Entsagung kann man erreichen, wenn man der Methode folgt, die im 2. Kapitel des Ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* empfohlen wird. Die Intelligenz des Gottgeweihten ist immer mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Berührung. Seine Haltung gegenüber dem materiellen Dasein ist eine der Loslösung, denn er weiß sehr wohl, daß die materielle Welt eine Schöpfung der täuschenden Energie ist. Indem sich der Gottgeweihte als ein winziges Teil der Höchsten Seele erkennt, führt er seinen hingebungsvollen Dienst aus und ist von materiellen Aktionen und Reaktionen völlig entfernt. So gibt er am Ende seinen materiellen Körper oder die materielle Energie auf und geht als reine Seele in das Königreich Gottes ein.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 31. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Śrī Kapila erklärt die Bewegungen der Lebewesen“.

32. Kapitel

Verstrickung in fruchtbringende Tätigkeiten

VERS 1

कपिल उवाच

अथ यो गृहमेधीयान्धर्मानिवावसन् गृहे ।
काममर्थं च धर्मान् स्वान् दोग्धि भूयःपिपतिं तान् ॥१॥

*kapila uvāca
atha yo gr̥ha-medhīyān
dharmān evāvasan gr̥he
kāmaṁ artham ca dharmān svān
dogdhi bhūyaḥ pipati tān*

kapilaḥ uvāca—Śrī Kapila sprach; *atha*—jetzt; *yaḥ*—derjenige, der; *gr̥ha-medhīyān*—der Haushälter; *dharmān*—Pflichten; *eva*—gewiß; *āvasan*—lebend; *gr̥he*—zu Hause; *kāmaṁ*—Sinnenbefriedigung; *artham*—wirtschaftliche Entwicklung; *ca*—und; *dharmān*—religiöse Rituale; *svān*—seine; *dogdhi*—genießt; *bhūyaḥ*—immer wieder; *pipati*—führt aus; *tān*—sie.

ÜBERSETZUNG

Die Persönlichkeit Gottes sprach: Der Mensch, der mitten im Haushaltsleben steht, bekommt materielle Vorteile, indem er religiöse Rituale vollzieht, und so erfüllt er sich seinen Wunsch nach wirtschaftlicher Entwicklung und Sinnenbefriedigung. Immer wieder handelt er auf gleiche Weise.

ERLÄUTERUNG

Es gibt zwei Arten von Haushältern. Den einen nennt man *gr̥hamedhī*, und der andere wird *gr̥hasṭha* genannt. Das Ziel des *gr̥hamedhī* ist Sinnenbefriedigung, und das Ziel des *gr̥hasṭha* ist Selbsterkenntnis. Hier spricht der Herr von dem *gr̥hamedhī* oder demjenigen, der in der materiellen Welt bleiben möchte. Sein Bestreben ist es, materielle Vorteile zu genießen, indem er religiöse Rituale für wirtschaftliche Entwicklung und letztlich die Befriedigung der Sinne vollzieht. Ihm geht es um nicht mehr. Solch ein Mensch arbeitet sein ganzes Leben lang sehr schwer, um reich zu werden und gut essen und trinken zu können. Indem er ein paar Almosen gibt, um etwas Frommes zu tun, kann er im nächsten Leben zu einer höheren planetarischen Atmosphäre auf den himmlischen Planeten gehen, doch will er die Wiederholung von Geburt und Tod und die damit verbundenen leidvollen Faktoren des materiellen Daseins nicht beenden. Ein solcher Mensch wird als *gr̥hamedhī* bezeichnet.

Ein *grhastha* ist jemand, der mit Familie, Frau, Kindern und Verwandten zusammenlebt, jedoch keine Anhaftung an sie hat. Er zieht es vor, in einer Familie, und nicht als Bettelmönch oder *sannyāsī*, zu leben, doch sein Hauptziel ist es, Selbsterkenntnis zu erreichen, das heißt zum Standard des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu kommen. Hier spricht Śrī Kapiladeva jedoch von den *grhamedhīs*, die sich ein materialistisches Leben in Wohlstand zum Ziel gesetzt haben, das sie durch Opferzeremonien, Almosen und gute Taten zu erreichen versuchen. Sie erlangen gute Stellungen, und da sie wissen, daß sie ihr Guthaben frommer Tätigkeiten aufbrauchen, führen sie immer wieder Tätigkeiten für Sinnenbefriedigung aus. Prahlāda Mahārāja sagte: *punaḥ punaś carvita-carvaṇānām*. „Sie ziehen es vor, das bereits Gekaute zu kauen.“ Immer wieder erfahren sie die materiellen Qualen, selbst wenn sie reich und wohlhabend sind, doch wollen sie diese Art von Leben nicht aufgeben.

VERS 2

स चापि भगवद्दर्शित्काममूढः पराङ्मुखः ।
यजते क्रतुमिर्देवान् पितृंश्च श्रद्धयान्वितः ॥ २ ॥

*sa cāpi bhagavad-dharmāt
kāma-mūḍhaḥ parāṅ-mukhaḥ
yajate kratubhir devān
pitṛiṅś ca śraddhayānvitah*

saḥ—er; *ca api*—darüber hinaus; *bhagavat-dharmāt*—von hingebungsvollem Dienst; *kāma-mūḍhaḥ*—von Lust verblendet; *parāṅ-mukhaḥ*—das Gesicht abgewandt habend; *yajate*—verehrt; *kratubhiḥ*—mit Opferzeremonien; *devān*—die Halbgötter; *pitṛiṅś*—die Vorfäter; *ca*—und; *śraddhayā*—mit Glauben; *anvitah*—ausgestattet.

ÜBERSETZUNG

Solche Menschen sind für immer hingebungsvollen Dienstes beraubt, da sie zu sehr der Befriedigung ihrer Sinne verhaftet sind, und obwohl sie verschiedene Arten von Opfern darbringen und große Gelübde ablegen, um die Halbgötter und die Vorfäter zu erfreuen, sind sie daher nicht an Kṛṣṇa-Bewußtsein oder hingebungsvollem Dienst interessiert.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (7.20) heißt es, daß Menschen, die die Halbgötter verehren, ihre Intelligenz verloren haben: *kāmais tais tair hṛta-jñānāḥ*. Sie fühlen sich stark zu Sinnenbefriedigung hingezogen, und daher verehren sie die Halbgötter. Es ist natürlich in den vedischen Schriften empfohlen, daß jemand, der sich Geld, Gesundheit oder Bildung wünscht, die verschiedenen Halbgötter verehren soll. Ein materialistischer Mensch hat mannigfaltige Bedürfnisse, und daher gibt es zahllose Halbgötter, um seine Sinne zu befriedigen. Die *grhamedhīs*, die eine wohlhabende, material-

stische Lebensweise beibehalten wollen, verehren im allgemeinen die Halbgötter oder die Vorväter, indem sie *pinḍa* oder achtungsvolle Gaben darbringen. Solche Menschen sind des Kṛṣṇa-Bewußtseins beraubt und nicht am hingebungsvollen Dienst für den Herrn interessiert. Diese Art des sogenannten frommen und religiösen Menschen ist die Folge von Unpersönlichkeitsphilosophie. Die Unpersönlichkeitsphilosophen vertreten die Ansicht, die Höchste Absolute Wahrheit habe keine Form, und man könne sich zu seinem Nutzen irgendeine beliebige Form ausdenken und sie verehren. Folglich sagen die *grhamedhīs* oder materialistischen Menschen, sie könnten durch die Verehrung irgendeiner Form eines Halbgottes den Höchsten Herrn verehren. Vor allem unter den Hindus ziehen es diejenigen, die Fleischesser sind, vor, die Göttin Kālī zu verehren, da die Vorschrift lautet, daß man vor dieser Göttin eine Ziege opfern kann. Solche Menschen sagen, ob man nun die Göttin Kālī oder die Höchste Persönlichkeit Gottes Viṣṇu oder irgendeinen Halbgott verehere, das Ziel sei letztlich das gleiche. Das ist Schurkentum ersten Ranges, und solche Menschen sind irreführt. Aber sie ziehen diese Philosophie vor. Die *Bhagavad-gītā* erkennt solche Schurkerei nicht an, und es heißt dort klar, daß solche Methoden für Menschen bestimmt sind, die ihre Intelligenz verloren haben. Das gleiche Urteil wird hier bestätigt, und es wird das Wort *kāma-mūḍha* gebraucht, womit jemand gemeint ist, der den Verstand verloren hat oder von der Lust der Anziehung an Sinnenbefriedigung verblendet ist. *Kāma-mūḍhas* sind des Kṛṣṇa-Bewußtseins und des hingebungsvollen Dienstes beraubt und von einem starken Verlangen nach Sinnenbefriedigung überwältigt. Die Verehrer von Halbgöttern werden sowohl in der *Bhagavad-gītā* als auch im *Śrīmad-Bhāgavatam* verurteilt.

VERS 3

तच्छ्रद्धयाक्रान्तमतिः पितृदेवव्रतः पुमान् ।
गत्वा चान्द्रमसं लोकं सोमपाः पुनरेष्यति ॥ ३ ॥

tac-śraddhayākrānta-matiḥ
pitṛ-deva-vrataḥ pumān
gatvā cāndramasam lokam
soma-pāḥ punar eṣyati

tat—den Halbgöttern und Vorvätern; *śraddhayā*—mit Ehrfurcht; *ākṛānta*—überwältigt; *matiḥ*—sein Geist; *pitṛ*—den Vorvätern; *deva*—den Halbgöttern; *vrataḥ*—sein Gelübde; *pumān*—des Menschen; *gatvā*—gegangen seiend; *cāndramasam*—zum Mond; *lokam*—Planet; *soma-pāḥ*—soma-Saft trinkend; *punaḥ*—wieder; *eṣyati*—wird zurückkehren.

ÜBERSETZUNG

Solche materialistischen Menschen, die von Sinnenbefriedigung angezogen und den Vorvätern und Halbgöttern hingegeben sind, können zum Mond erhoben werden, wo sie einen Extrakt der soma-Pflanze trinken. Danach kehren sie wieder auf diesen Planeten zurück.

ERLÄUTERUNG

Der Mond wird als einer der Planeten des himmlischen Königreiches angesehen. Man kann zu diesem Planeten befördert werden, wenn man verschiedene in den vedischen Schriften empfohlene Opfer darbringt wie zum Beispiel fromme Tätigkeiten, indem man die Halbgötter und Vorfäter nach strengen Vorschriften und mit Gelübden verehrt. Aber man kann dort nicht lange bleiben. Das Leben auf dem Mond soll nach der Zeitrechnung der Halbgötter 10 000 Jahre dauern. Die Zeit der Halbgötter wird so berechnet, daß ein Tag (12 Stunden) sechs Monaten auf diesem Planeten entspricht. Es ist nicht möglich, den Mond durch ein materielles Fahrzeug wie ein Raumschiff zu erreichen, doch Menschen, die von materiellem Genuß angezogen sind, können durch fromme Tätigkeiten zum Mond gehen. Obwohl man jedoch zum Mond befördert wird, muß man wieder auf diese Erde zurückkehren, wenn das Guthaben solcher Opferwerke aufgebraucht ist. Dies wird ebenfalls in der *Bhagavad-gītā* (9.21) bestätigt: *te taṁ bhuktvā svarga-lokaṁ viśālaṁ kṣīṇe punye martya-lokaṁ viśanti*.

VERS 4

यदा चाहीन्द्रशय्यायां शेतेऽनन्तासनो हरिः ।
तदा लोका लयं यान्ति त एते गृहमेधिनाम् ॥ ४ ॥

yadā cāhīndra-śayyāyām
śete 'nantāsano hariḥ
tadā lokā layam yānti
ta ete grha-medhinām

yadā—wenn; *ca*—und; *ahi-indra*—des Königs der Schlangen; *śayyāyām*—auf dem Bett; *śete*—liegt; *ananta-āsanah*—Er, dessen Sitz Ananta Śeṣa ist; *hariḥ*—Śrī Hari; *tadā*—dann; *lokāḥ*—die Planeten; *layam*—in die Vernichtung; *yānti*—gehen; *te ete*—diese selben; *grha-medhinām*—der materialistischen Haushälter.

ÜBERSETZUNG

Alle Planeten der materialistischen Menschen, auch alle himmlischen Planeten wie der Mond, werden vernichtet, wenn Sich die Höchste Persönlichkeit Gottes Hari auf Ihr Schlangenbett, das als Ananta Śeṣa bekannt ist, niederlegt.

ERLÄUTERUNG

Die an materiellen Dingen haftenden Menschen sind sehr bestrebt, zu himmlischen Planeten wie dem Mond erhoben zu werden. Es gibt viele himmlische Planeten, die sie anstreben, nur um durch eine lange Lebensdauer und Dinge für Sinnbefriedigung mehr und mehr materielles Glück zu erreichen. Aber die angehafteten Menschen wissen nicht, daß es selbst auf dem höchsten Planeten, Brahma-loka, Zerstörung gibt. In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr, daß man sogar nach Brahma-loka

gehen kann, doch immer noch wird man die Qualen von Geburt, Tod, Krankheit und Alter finden. Nur wenn man sich dem Reich des Herrn, Vaikuṅṭha-loka, nähert, wird man nicht wieder in der materiellen Welt geboren. Die *grhamedhīs* oder materialistischen Menschen jedoch wollen diesen Vorteil nicht nutzen. Sie ziehen es vor, fortgesetzt von einem Körper zum anderen oder von einem Planeten zum anderen zu wandern. Sie wollen nicht das ewige, glückselige Leben in Wissen im Königreich Gottes.

Es gibt zwei Arten von Vernichtungen. Eine Vernichtung findet am Ende von Brahmās Leben statt. Dann werden alle Planetensysteme, einschließlich der himmlischen Systeme, im Wasser aufgelöst und gehen in den Körper Garbhodakaśāyī Viṣṇu ein, der im Garbhodaka-Ozean auf dem Schlangenbett namens Śeṣa liegt. Bei der anderen Vernichtung, die am Ende von Brahmās Tag stattfindet, werden alle unteren Planetensysteme zerstört. Wenn Brahmā nach seiner Nacht wieder aufsteht, werden diese unteren Planetensysteme erneut erschaffen. Die Aussage der *Bhagavad-gītā*, daß Menschen, die die Halbgötter verehren, ihre Intelligenz verloren haben, wird in diesem Vers bestätigt. Diese weniger intelligenten Menschen wissen nicht, daß selbst dann, wenn sie zu den himmlischen Planeten erhoben werden, zur Zeit der Vernichtung sie selbst, die Halbgötter und alle ihre Planeten ebenfalls vernichtet werden. Sie haben keine Kenntnis von dem ewigen, glückseligen Leben, das man erreichen kann.

VERS 5

ये स्वधर्मान् दुहन्ति धीराः कामार्थहेतवे ।
निःसङ्गान्यस्तकर्मणः प्रशान्ताः शुद्धचेतसः ॥ ५ ॥

*ye sva-dharmān na duhyanti
dhīrāḥ kāmārtha-hetave
niḥsaṅgā nyasta-karmāṇaḥ
praśāntāḥ śuddha-cetasāḥ*

ye—diejenigen, die; *sva-dharmān*—ihre eigenen tätigkeitsgemäßen Pflichten; *na*—nicht; *duhyanti*—nutzen; *dhīrāḥ*—intelligent; *kāma*—Sinnenbefriedigung; *artha*—wirtschaftliche Entwicklung; *hetave*—für; *niḥsaṅgāḥ*—frei von materieller Anhaftung; *nyasta*—aufgeben; *karmāṇaḥ*—fruchtbringende Tätigkeiten; *praśāntāḥ*—zufrieden; *śuddha-cetasāḥ*—von gereinigtem Bewußtsein.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die intelligent sind und ein gereinigtes Bewußtsein haben, sind im Kṛṣṇa-Bewußtsein völlig zufrieden. Frei von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur, handeln sie nicht für Sinnenbefriedigung; vielmehr handeln sie, da sie in ihren eigenen tätigkeitsgemäßen Pflichten verankert sind, so wie man es von ihnen erwartet.

ERLÄUTERUNG

Das beste Beispiel dieser Art von Mensch ist Arjuna. Arjuna war ein *kṣatriya*, und seine tätigkeitgemäße Pflicht war es, zu kämpfen. Im allgemeinen kämpfen Könige, um ihre Königreiche auszudehnen, die sie für Sinnenbefriedigung regieren. Doch was Arjuna betrifft, so weigerte er sich, für seine eigene Sinnenbefriedigung zu kämpfen. Er sagte, er wolle mit seinen Verwandten nicht kämpfen, obwohl er durch einen Kampf mit ihnen ein Königreich bekommen konnte. Doch als er von Kṛṣṇa den Auftrag erhielt und durch die Lehren der *Bhagavad-gītā* davon überzeugt wurde, daß es seine Pflicht war, Kṛṣṇa zu erfreuen, kämpfte er. Folglich kämpfte er nicht für seine Sinnenbefriedigung, sondern für die Zufriedenstellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

Menschen, die ihre vorgeschriebenen Pflichten nicht für Sinnenbefriedigung, sondern für die Zufriedenstellung des Höchsten Herrn erfüllen, werden als *niḥsaṅga* oder frei vom Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur bezeichnet. *Nyasta-karmāṇaḥ* deutet darauf hin, daß die Ergebnisse ihrer Tätigkeiten der Höchsten Persönlichkeit Gottes gegeben werden. Solche Menschen scheinen auf der Ebene ihrer jeweiligen Pflichten zu handeln, doch werden solche Pflichten nicht für persönliche Sinnenbefriedigung ausgeführt; vielmehr werden sie für die Höchste Person ausgeführt. Solche Gottgeweihten nennt man *praśāntāḥ*, was „völlig zufrieden“ bedeutet. *Śuddha-cetasāḥ* bedeutet „Kṛṣṇa-bewußt“; ihr Bewußtsein ist gereinigt worden. In ungereinigtem Bewußtsein hält man sich selbst für den Herrn des Universums, doch in gereinigtem Bewußtsein betrachtet man sich als den ewigen Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Wenn man diese Stellung des ewigen Dieners des Höchsten Herrn einnimmt und für Ihn ständig arbeitet, wird man tatsächlich völlig zufrieden. Solange man für seine persönliche Sinnenbefriedigung handelt, wird man immer voller Sorge sein. Das ist der Unterschied zwischen gewöhnlichem Bewußtsein und Kṛṣṇa-Bewußtsein.

VERS 6

निवृत्तिधर्मनिरता निर्ममा निरहङ्कृताः ।
स्वधर्माप्तेन सत्त्वेन परिशुद्धेन चेतसा ॥ ६ ॥

nivṛtti-dharma-niratā
nirmamā nirahankṛtāḥ
sva-dharmāptena sattvena
parišuddhena cetasā

nivṛtti-dharma—in religiösen Tätigkeiten für Loslösung; *niratāḥ*—ständig beschäftigt; *nirmamāḥ*—ohne einen Gedanken des Besitzertums; *nirahankṛtāḥ*—ohne falschen Egoismus; *sva-dharma*—seine eigenen tätigkeitgemäßen Pflichten; *āptena*—ausgeführt; *sattvena*—durch Tugend; *parišuddhena*—völlig gereinigt; *cetasā*—durch Bewußtsein.

ÜBERSETZUNG

Wenn man seine tätigkeitsgemäßen Pflichten erfüllt, indem man mit Loslösung und ohne ein Gefühl des Besitzanspruches oder des falschen Egoismus handelt, wird man kraft vollständiger Läuterung des Bewußtseins in seine wesensgemäße Stellung eingesetzt, und indem man auf diese Art und Weise sogenannte materialistische Pflichten erfüllt, kann man leicht in das Königreich Gottes eintreten.

ERLÄUTERUNG

Hier bedeutet das Wort *nivṛtti-dharma-niratāḥ*, „ständig religiöse Tätigkeiten ausführend, um Loslösung zu erlangen“. Es gibt zwei Arten von religiösen Tätigkeiten. Die eine nennt man *pravṛtti-dharma*, womit religiöse Tätigkeiten gemeint sind, die die *grhamedhīs* ausführen, um zu höheren Planeten erhoben zu werden oder wirtschaftlichen Wohlstand zu erlangen, dessen Endziel Sinnesbefriedigung ist. Jeder von uns, der in die materielle Welt gekommen ist, hat den Wunsch, alles zu beherrschen. Das nennt man *pravṛtti*. Aber die entgegengesetzte Art religiöser Tätigkeiten, die man *nivṛtti* nennt, sieht vor, daß man für die Höchste Persönlichkeit Gottes handelt. Wenn man im Kṛṣṇa-Bewußtsein im hingebungsvollen Dienst tätig ist, hat man keinen Besitzanspruch; noch lebt man mit dem falschen Egoismus, sich selbst für Gott oder den Meister zu halten. Man betrachtet sich immer als der Diener. Das ist der Vorgang, das Bewußtsein zu reinigen. Nur mit reinem Bewußtsein kann man in das Königreich Gottes eintreten. Materialistische Menschen können, wenn sie eine höhere Stufe erreichen, jeden Planeten in der materiellen Welt betreten, doch alle sind immer wieder der Vernichtung unterworfen.

VERS 7

सूर्यद्वारेण ते यान्ति पुरुषं विश्वतोमुखम् ।
परावरेणं प्रकृतिमस्योत्पत्त्यन्तभावनम् ॥ ७ ॥

sūrya-dvāreṇa te yānti
puruṣam viśvato-mukham
parāvareṣaṁ prakṛtim
asyotpatty-anta-bhāvanam

sūrya-dvāreṇa—durch den Pfad der Erleuchtung; *te*—sie; *yānti*—nähern sich; *puruṣam*—der Persönlichkeit Gottes; *viśvataḥ-mukham*—deren Antlitz überall hingewandt ist; *para-avara-iṣam*—der Besitzer der spirituellen und materiellen Welten; *prakṛtim*—die materielle Ursache; *asya*—der Welt; *utpatty*—von Manifestation; *anta*—von Auflösung; *bhāvanam*—die Ursache.

ÜBERSETZUNG

Durch den Pfad der Erleuchtung nähern sich solche befreiten Personen dem vollendeten Herrn, der Persönlichkeit Gottes, der der Besitzer der ma-

teriellen und spirituellen Welten und die höchste Ursache ihrer Manifestation und Auflösung ist.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *sūrya-dvāreṇa* bedeutet „durch den erleuchteten Pfad“ oder durch den Sonnenplaneten. Der erleuchtete Pfad ist hingebungsvoller Dienst. In den *Veden* wird der Rat gegeben, sich nicht durch die Dunkelheit, sondern durch den Sonnenplaneten zu bewegen. Auch hier heißt es, daß man von der Verunreinigung der materiellen Erscheinungsweisen der Natur befreit werden kann, wenn man den erleuchteten Pfad beschreitet; durch diesen Pfad kann man in das Königreich eintreten, wo die absolut vollkommene Persönlichkeit Gottes residiert. Mit den Wörtern *puṛuṣaṁ viśvato-mukham* ist die Höchste Persönlichkeit Gottes gemeint, die allvollkommen ist. Alle Lebewesen außer der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind sehr klein, obwohl sie unserer Berechnung nach groß sein mögen. Jeder ist unendlich klein, und daher wird der Höchste Herr in den *Veden* „der Höchste Ewige unter allen Ewigen“ genannt. Er ist der Besitzer der materiellen und spirituellen Welten und die höchste Ursache der Manifestation. Die materielle Natur ist nur das Bestandteil, denn im Grunde wird die Manifestation durch Seine Energie verursacht. Die materielle Energie ist ebenfalls Seine Energie; so wie die Verbindung von Vater und Mutter die Ursache der Geburt eines Kindes ist, so ist die Verbindung der materiellen Energie und des Blickes der Höchsten Persönlichkeit Gottes die Ursache der Manifestation der materiellen Welt. Die bewirkende Ursache ist daher nicht Materie, sondern der Herr Selbst.

VERS 8

द्विपरार्धावसाने यः प्रलयो ब्रह्मणस्तु ते ।
तावदध्यासते लोकं परस्य परचिन्तकाः ॥ ८ ॥

*dvi-parārdhāvasāne yaḥ
pralayo brahmaṇas tu te
tāvad adhyāsate lokam
parasya para-cintakāḥ*

dvi-parārdha—zwei *parārdhas*; *avasāne*—am Ende von; *yaḥ*—welcher; *pralayaḥ*—Tod; *brahmaṇaḥ*—Brahmās; *tu*—in der Tat; *te*—sie; *tāvat*—so lange; *adhyāsate*—wohnen; *lokam*—auf dem Planeten; *parasya*—des Höchsten; *para-cintakāḥ*—an die Höchste Persönlichkeit Gottes denkend.

ÜBERSETZUNG

Verehrer der Hiraṇyagarbha-Erweiterung der Persönlichkeit Gottes bleiben bis zum Ende von zwei *parārdhas*, wenn auch Brahmā stirbt, in der materiellen Welt.

ERLÄUTERUNG

Eine Auflösung findet am Ende von Brahmās Tag statt, und die andere ereignet sich am Ende von Brahmās Leben. Brahmā stirbt am Ende von zwei *parārdhas*, wenn das gesamte materielle Universum aufgelöst wird. Diejenigen, die Hiraṇyagarbha, die vollständige Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes Garbhodakaśāyī Viṣṇu verehren, nähern sich nicht direkt der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Vaikuṅṭha. Sie bleiben in diesem Universum auf Satya-loka oder anderen höheren Planeten, bis Brahmās Leben zu Ende geht. Dann werden sie zusammen mit Brahmā zum spirituellen Königreich erhoben.

Die Wörter *parasya para-cintakāḥ* bedeuten, immer an die Höchste Persönlichkeit Gottes zu denken oder immer Kṛṣṇa-bewußt zu sein. Wenn wir von Kṛṣṇa sprechen, bezieht sich dies auf die gesamte Kategorie des *viṣṇu-tattva*. Kṛṣṇa umfaßt die drei *puruṣa*-Inkarnationen, nämlich Mahā-Viṣṇu, Garbhodakaśāyī Viṣṇu und Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu sowie auch alle Inkarnationen zusammengekommen. Dies wird in der *Brahma-saṁhitā* bestätigt: *rāmādi-mūrtiṣu kalā-niyamena tiṣṭhan*. Śrī Kṛṣṇa ist immer mit Seinen vielen Erweiterungen zusammen wie Rāma, Nṛsimha, Vāmana, Madhusūdana, Viṣṇu und Nārāyaṇa. Er existiert mit all Seinen vollständigen Teilen und den Teilen Seiner vollständigen Teile, und jedes dieser Teile ist so gut wie die Höchste Persönlichkeit Gottes. Mit den Wörtern *parasya para-cintakāḥ* sind diejenigen gemeint, die völlig Kṛṣṇa-bewußt sind. Solche Personen gehen unmittelbar in das Königreich Gottes, die Vaikuṅṭha-Planeten, ein, oder wenn sie Verehrer des vollständigen Teils Garbhodakaśāyī Viṣṇu sind, bleiben sie bis zur Auflösung im Universum und gehen danach nach Vaikuṅṭha.

VERS 9

क्षमाम्भोऽनलानिलवियन्मनइन्द्रियार्थ-
भूतादिभिः परिवृतं प्रतिसञ्जिहीर्षुः ।
अव्याकृतं विशति यर्हि गुणत्रयात्मा
कालं पराख्यमनुभूय परः स्वयम्भूः ॥ ९ ॥

*kṣmāmbho-'nalānila-viyan-mana-indriyārtha-
bhūtādibhiḥ parivṛtaṁ pratisañjihīṛṣuḥ
avyākṛtaṁ viśati yarhi guṇa-trayātmā
kālaṁ parākhyam anubhūya paraḥ svayambhūḥ*

kṣmā—Erde; *ambhaḥ*—Wasser; *anala*—Feuer; *anila*—Luft; *viyat*—Äther; *manah*—Geist; *indriya*—die Sinne; *artha*—die Sinnesobjekte; *bhūta*—Ego; *ādibhiḥ*—und so fort; *parivṛtaṁ*—bedeckt von; *pratisañjihīṛṣuḥ*—wünschend aufzulösen; *avyākṛtaṁ*—den unwandelbaren spirituellen Himmel; *viśati*—er betritt; *yarhi*—zu der Zeit; *guṇa-traya-ātmā*—aus den drei Erscheinungsweisen bestehend; *kālam*—die Zeit; *para-ākhyam*—zwei *parārdhas*; *anubhūya*—nachdem er erfahren hat; *paraḥ*—das Oberhaupt; *svayambhūḥ*—Brahmā.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Brahmā die bewohnbare Zeit der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, die als zwei parārdhas bekannt sind, erfahren hat, schließt er das materielle Universum, das von Schichten aus Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther, Geist, Ego und so fort bedeckt ist, und kehrt zu Gott zurück.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *avyākṛtam* ist in diesem Vers sehr bedeutsam. Die gleiche Bedeutung finden wir in der *Bhagavad-gītā* in dem Wort *sanātana*. Die materielle Welt ist *vyākṛta* oder unterliegt dem Wandel, und schließlich wird sie aufgelöst. Doch nach der Auflösung dieser materiellen Welt bleibt die Manifestation der spirituellen Welt, das *sanātana-dhāma*, bestehen. Dieser spirituelle Himmel wird *avyākṛta* genannt oder das, was sich nicht verändert, und dort residiert die Höchste Persönlichkeit Gottes. Wenn Brahmā, nachdem er das materielle Universum unter dem Einfluß des Zeitelementes regiert hat, den Wunsch hat, es aufzulösen und in das Königreich Gottes einzutreten, gehen andere mit ihm.

VERS 10

एवं परेत्य भगवन्तमनुप्रविष्टा
 ये योगिनो जितमरुन्मनसो विरागाः ।
 तेनैव साकममृतं पुरुषं पुराणं
 ब्रह्म प्रधानमुपयान्त्यगताभिमानाः ॥१०॥

*evaṁ paretya bhagavantam anupraviṣṭā
 ye yogino jita-marun-manaso virāgāḥ
 tenaiva sākam amṛtam puruṣam purāṇam
 brahma pradhānam upayānti agatābhimānāḥ*

evaṁ—so; *paretya*—eine lange Strecke zurückgelegt habend; *bhagavantam*—Brahmā; *anupraviṣṭāḥ*—ging ein; *ye*—diejenigen, die; *yoginaḥ*—yogīs; *jita*—beherrscht; *marut*—die Atmung; *manasaḥ*—der Geist; *virāgāḥ*—losgelöst; *tena*—mit Brahmā; *eva*—in der Tat; *sākam*—zusammen; *amṛtam*—die Verkörperung der Glückseligkeit; *puruṣam*—die Persönlichkeit Gottes; *purāṇam*—der Älteste; *brahma pradhānam*—das Höchste Brahman; *upayānti*—sie gehen; *agata*—nicht gegangen; *abhimānāḥ*—deren falsches Ego.

ÜBERSETZUNG

Yogīs, die sich von der materiellen Welt lösen, indem sie Atemübungen und die Beherrschung des Geistes praktizieren, erreichen den Planeten Brahmās, der weit, weit fort ist. Nachdem sie ihre Körper aufgegeben ha-

ben, gehen sie in den Körper Brahmās ein, und wenn daher Brahmā befreit wird und zur Persönlichkeit Gottes geht, die das Höchste Brahman ist, können auch solche yogīs in das Königreich Gottes eintreten.

ERLÄUTERUNG

Indem *yogīs* ihre yogischen Übungen zur Vollkommenheit bringen, können sie den höchsten Planeten, Brahma-loka oder Satya-loka, erreichen, und nachdem sie ihre materiellen Körper aufgegeben haben, können sie in den Körper Brahmās eingehen. Weil sie nicht unmittelbar Geweihte des Herrn sind, können sie nicht unmittelbar Befreiung erlangen. Sie müssen warten, bis Brahmā befreit wird, und dann werden auch sie zusammen mit Brahmā befreit. Es ist klar, daß ein Lebewesen, solange es einen bestimmten Halbgott verehrt, sein Bewußtsein mit Gedanken beschäftigt, die diesem Halbgott gewidmet sind, und daher kann es nicht unmittelbar Befreiung erlangen oder in das Königreich Gottes eintreten; noch kann es in die unpersönliche Ausstrahlung der Höchsten Persönlichkeit Gottes eingehen. Solche *yogīs* oder Halbgottverehrer müssen mit der Möglichkeit rechnen, bei der nächsten Schöpfung wieder geboren zu werden.

VERS 11

अथ तं सर्वभूतानां हृत्पद्मेषु कृतालयम् ।
श्रुतानुभवं शरणं व्रज मावेन मामिनि ॥११॥

*atha taṁ sarva-bhūtānām
hṛt-padmeṣu kṛtālayam
śrutānubhāvaṁ śaraṇam
vraja bhāvena bhāmini*

atha—deshalb; *taṁ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *sarva-bhūtānām*—aller Lebewesen; *hṛt-padmeṣu*—in den Lotosherzen; *kṛta-ālayam*—wohnend; *śruta-anubhāvam*—deren Herrlichkeit du gehört hast; *śaraṇam*—in den Schutz; *vraja*—gehe; *bhāvena*—durch hingebungsvollen Dienst; *bhāmini*—Meine liebe Mutter.

ÜBERSETZUNG

Deshalb, Meine liebe Mutter, nimm durch hingebungsvollen Dienst direkt Zuflucht bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die im Herzen eines jeden weilt.

ERLÄUTERUNG

In vollem Kṛṣṇa-Bewußtsein kann man unmittelbar mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes Verbindung aufnehmen und seine ewige Beziehung zum Herrn als Geliebter, als Höchste Seele, als Sohn, als Freund oder als Meister wiederbeleben. Man kann die transzendente liebevolle Beziehung zum Höchsten Herrn auf vielerlei Weise wiederherstellen, und dieses Gefühl ist wahres Einssein. Das Einssein der

Māyāvādi-Philosophen und das Einssein der Vaiṣṇava-Philosophen sind verschieden. Sowohl die Māyāvādi- als auch die Vaiṣṇava-Philosophen wollen in den Höchsten eingehen, doch die Vaiṣṇavas verlieren nicht ihre Identität. Sie wollen ihre Identität als Liebhaber, Elternteil, Freund oder Diener behalten.

In der transzendentalen Welt sind der Diener und der Meister eins. Das ist die absolute Ebene. Obwohl die Beziehung zwischen Diener und Meister besteht, befinden sich sowohl der Diener als auch der, dem gedient wird, auf der gleichen Ebene. Das ist Einssein. Śrī Kapila gibt Seiner Mutter zu verstehen, daß sie keinen indirekten Vorgang braucht. Sie folgte bereits dem direkten Vorgang, da der Höchste Herr als ihr Sohn geboren wurde. Im Grunde brauchte sie keine weitere Unterweisung, da sie bereits die vollkommene Stufe erreicht hatte. Kapiladeva gab ihr den Rat, in der gleichen Weise fortzufahren. Er sprach daher Seine Mutter als *bhāmini* an, um darauf hinzuweisen, daß sie bereits den Herrn als ihren Sohn betrachtete. Devahūti bekommt von Śrī Kapila den Rat, sich direkt dem hingebungsvollen Dienst oder Kṛṣṇa-Bewußtsein zuzuwenden, da man ohne dieses Bewußtsein aus der Gewalt *māyās* nicht befreit werden kann.

VERS 12-15

आद्यः स्थिरचराणां यो वेदगर्भः सहर्षिभिः ।
योगेश्वरैः कुमाराद्यैः सिद्धैर्योगप्रवर्तकैः ॥१२॥
भेददृष्ट्याभिमानेन निःसङ्गेनापि कर्मणा ।
कर्तृत्वात्सगुणं ब्रह्म पुरुषं पुरुषर्षभम् ॥१३॥
स संसृत्य पुनः काले कालेनेश्वरमूर्तिना ।
जाते गुणव्यतिकरे यथापूर्वं प्रजायते ॥१४॥
ऐश्वर्यं पारमेष्ठ्यं च तेऽपि धर्मविनिर्मितम् ।
निषेव्य पुनरायान्ति गुणव्यतिकरे सति ॥१५॥

*ādyah sthira-carāṇām yo
veda-garbhah saharṣibhiḥ
yogeśvaraiḥ kumārādyaiḥ
siddhair yoga-pravartakaiḥ*

*bheda-dṛṣṭyābhimānena
niḥsaṅgenāpi karmaṇā
kartṛtvāt saḡaṇam brahma
puruṣam puruṣarṣabham*

*sa saṁsṛtya punaḥ kāle
kāleneśvara-mūrtinā*

*jāte guṇa-vyatikare
yathā-pūrvam prajāyate*

*aiśvaryaṃ pārameṣṭhyam ca
te 'pi dharma-vinirmitam
niṣevya punar āyānti
guṇa-vyatikare sati*

ādyah—der Schöpfer, Brahma; *sthira-carāṇām*—der unbeweglichen und beweglichen Manifestationen; *yah*—er, der; *veda-garbhah*—das Behältnis der Veden; *saha*—zusammen mit; *ṛṣibhiḥ*—die Weisen; *yoga-iśvaraiḥ*—mit großen mystischen *yogīs*; *kumāra-ādyaḥ*—den Kumāras und anderen; *siddhaiḥ*—mit den vollkommenen Lebewesen; *yoga-pravartakaiḥ*—die Verfasser des *yoga*-Systems; *bheda-dṛṣṭyā*—aufgrund unabhängiger Sicht; *abhimānena*—durch falsche Vorstellung; *niḥsaṅgena*—nicht fruchtbringend; *api*—obwohl; *karmanā*—durch ihre Tätigkeiten; *kartṛtvāt*—von dem Gefühl, ein Handelnder zu sein; *sa-guṇam*—spirituelle Eigenschaften besitzend; *brahma*—Brahman; *puruṣam*—die Persönlichkeit Gottes; *puruṣa-ṛṣabham*—die erste *puruṣa*-Inkarnation; *sah*—er; *samsṛtya*—erreicht habend; *punaḥ*—wieder; *kāle*—zur Zeit; *kālena*—durch die Zeit; *iśvara-mūrtinā*—die Manifestation des Herrn; *jāte guṇa-vyatikare*—wenn die Wechselwirkung der Erscheinungsweisen entsteht; *yathā*—wie; *pūrvam*—zuvor; *prajāyate*—wird geboren; *aiśvaryaṃ*—Reichtum; *pārameṣṭhyam*—königlicher; *ca*—und; *te*—die Weisen; *api*—auch; *dharma*—durch ihre fruchtbringenden Tätigkeiten; *vinirmitam*—erzeugt; *niṣevya*—genossen habend; *punaḥ*—wieder; *āyānti*—sie kehren zurück; *guṇa-vyatikare sati*—wenn die Wechselwirkung der Erscheinungsweisen stattfindet.

ÜBERSETZUNG

Meine liebe Mutter, jemand mag die Höchste Persönlichkeit Gottes mit einem besonderen Selbstinteresse verehren, doch sogar Halbgötter wie Brahmā, große Weise wie Sanat-kumāra und große munīs wie Marīci müssen zur Zeit der Schöpfung wieder in die materielle Welt zurückkommen. Wenn die Wechselwirkung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur beginnt, kommen Brahmā, der Schöpfer dieser kosmischen Manifestation, der von vedischem Wissen erfüllt ist, und die großen Weisen, die die Verfasser des spirituellen Pfades und des *yoga*-Systems sind, unter dem Einfluß des Zeitfaktors zurück. Sie sind dank ihrer nicht fruchttragenden Tätigkeiten befreit und erreichen die erste Inkarnation des *puruṣa*, doch zur Zeit der Schöpfung kehren sie in genau die gleichen Formen und Stellungen, die sie vorher hatten, zurück.

ERLÄUTERUNG

Daß Brahmā befreit wird, ist jedem bekannt, doch kann er seine Geweihten nicht befreien. Halbgötter wie Brahmā und Śiva können keinem Lebewesen Befreiung gewähren. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, kann nur jemand, der sich Kṛṣṇa, der

Höchsten Persönlichkeit Gottes, ergibt, aus *māyās* Gewalt befreit werden. Brahmā wird hier *ādyah sthira-carāṇām* genannt. Er ist das ursprüngliche, erst-erschaffene Lebewesen, und nach seiner eigenen Geburt erschafft er die gesamte kosmische Manifestation. Er wurde in der Angelegenheit der Schöpfung vom Höchsten Herrn umfassend unterwiesen. Hier wird er *veda-garbha* genannt, was bedeutet, daß er den vollständigen Sinn der *Veden* kennt. Er wird auch von solch großen Persönlichkeiten wie Marīci, Kaśyapa und den sieben Weisen sowie von großen mystischen *yogīs*, den Kumāras und vielen spirituell fortgeschrittenen Lebewesen begleitet, doch hat er sein eigenes Interesse getrennt von dem des Herrn. *Bheda-dṛṣṭyā* bedeutet, daß Brahmā manchmal glaubt, er sei vom Höchsten Herrn unabhängig, oder er hält sich für eine der drei gleichermaßen unabhängigen Inkarnationen. Brahmā ist mit der Schöpfung betraut; Viṣṇu sorgt für die Erhaltung, und Rudra oder Śiva zerstört. Diese drei gelten als Inkarnationen des Höchsten Herrn mit dem Auftrag, für die drei verschiedenen materiellen Erscheinungsweisen der Natur zu sorgen, doch keiner von ihnen ist von der Höchsten Persönlichkeit Gottes unabhängig. Hier kommt das Wort *bheda-dṛṣṭyā* vor, weil Brahmā ein wenig die Neigung hat zu glauben, er sei ebenso unabhängig wie Rudra. Manchmal denkt Brahmā, er sei vom Höchsten Herrn unabhängig, und der Verehrer denkt ebenfalls, Brahmā sei unabhängig. Aus diesem Grund kommt Brahmā zurück, wenn nach der Zerstörung der materiellen Welt durch die Wechselwirkung der materiellen Erscheinungsweisen der Natur wieder eine Schöpfung stattfindet. Obwohl Brahmā die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrer Form als die erste *puruṣa*-Inkarnation, Mahā-Viṣṇu, erreicht, die von transzendentalen Eigenschaften erfüllt ist, kann er nicht in der spirituellen Welt bleiben.

Man mag die besondere Bedeutsamkeit seiner Rückkehr zur Kenntnis nehmen. Brahmā, die großen *ṛṣīs* und der große Meister des *yoga* (Śiva) sind keine gewöhnlichen Lebewesen; sie sind sehr mächtig und besitzen alle Vollkommenheiten des mystischen *yoga*. Aber trotzdem haben sie die Neigung, zu versuchen, mit dem Höchsten eins zu werden, und deshalb müssen sie zurückkommen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* ist es eine anerkannte Tatsache, daß man noch nicht vollständig geläutert ist oder Wissen besitzt, solange man glaubt, man sei der Höchsten Persönlichkeit Gottes ebenbürtig. Obwohl solche Persönlichkeiten nach der Auflösung der materiellen Schöpfung bis zum ersten *puruṣa-avatāra*, Mahā-Viṣṇu, gehen mögen, kommen sie wieder zu Fall und kehren in die materielle Schöpfung zurück. Die Ursache des Falls der Unpersönlichkeitsanhänger ist ihre Vorstellung, der Höchste Herr erscheine in einem materiellen Körper und man solle daher nicht über die Form des Höchsten meditieren, sondern statt dessen über etwas Formloses. Aufgrund eben dieses Fehlers kommen sogar die großen mystischen *yogīs* oder weit fortgeschrittene Transzendentalisten wieder zurück, wenn eine Schöpfung stattfindet. Alle Lebewesen außer den Unpersönlichkeitsanhängern und Monisten können sich unmittelbar dem hingebungsvollen Dienst in vollem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwenden und durch die Entwicklung transzendentalen liebevollen Dienstes für die Höchste Persönlichkeit Gottes befreit werden. Solch hingebungsvoller Dienst entwickelt sich in Abstufungen, daß der Gottgeweihte nämlich denkt, der Höchste Herr sei sein Meister, Freund, Sohn und schließlich Liebhaber. Diese Unterscheidungen in transzendentaler Vielfalt müssen immer beachtet werden.

VERS 16

ये त्विहासक्तमनसः कर्मसु श्रद्धयान्विताः ।
कुर्वन्त्यप्रतिषिद्धानि नित्यान्यपि च कृत्स्नशः ॥ १६ ॥

*ye tv ihāsakta-manasaḥ
karmasu śraddhayānvitāḥ
kurvanty apratiśiddhāni
nityāny api ca kṛtsnaśaḥ*

ye—diejenigen, die; *tu*—aber; *iha*—in dieser Welt; *āsakta*—angehaftet; *manasaḥ*—deren Geist; *karmasu*—an fruchtbringenden Tätigkeiten; *śraddhayā*—mit Glauben; *anvitāḥ*—ausgestattet; *kurvanti*—führen aus; *apatiśiddhāni*—mit Anhaftung an das Ergebnis; *nityāni*—vorgeschriebene Pflichten; *api*—gewiß; *ca*—und; *kṛtsnaśaḥ*—wiederholt.

ÜBERSETZUNG

Menschen, die dieser materiellen Welt zu sehr verhaftet sind, führen ihre vorgeschriebenen Pflichten sehr gewissenhaft und mit starkem Glauben aus. Täglich verrichten sie all diese vorgeschriebenen Pflichten mit Anhaftung an das fruchttragende Ergebnis.

ERLÄUTERUNG

In diesem und in den folgenden sechs Versen kritisiert das *Śrīmad-Bhāgavatam* Menschen, die zu sehr der Materie verhaftet sind. In den vedischen Schriften finden wir die Anweisung, daß diejenigen, die dem Genuß materieller Dinge verhaftet sind, Opfer darbringen und bestimmte rituelle Zeremonien ausführen müssen. Sie müssen gewisse Regeln und Regulierungen in ihrem täglichen Leben beachten, um zu den himmlischen Planeten erhoben zu werden. Es heißt in diesem Vers, daß solche Menschen zu keiner Zeit befreit werden können. Diejenigen, die Halbgötter verehren mit dem Bewußtsein, jeder Halbgott sei ein gesonderter Gott, können nicht zur spirituellen Welt erhoben werden, geschweige denn Menschen, die einfach nur an Pflichten hängen, um ihren materiellen Zustand zu verbessern.

VERS 17

रजसा कुण्ठमनसः कामात्मानोऽजितेन्द्रियाः ।
पितृन् यजन्त्यनुदिनं गृहेष्वभिरताशयाः ॥ १७ ॥

*rajasā kuṅṭha-manasaḥ
kāmatmāno 'jiteन्द्रियाḥ
pitṛṅ yajanty anudinam
gṛheṣv abhiratāśayāḥ*

rajasā—durch die Erscheinungsweise der Leidenschaft; *kuṅṭha*—voller Sorgen; *manasaḥ*—ihr Geist; *kāma-ātmānaḥ*—nach Sinnenbefriedigung strebend; *ajīta*—unbeherrscht; *indriyāḥ*—ihre Sinne; *pitṛīn*—die Vorväter; *yajanti*—sie verehren; *anudinam*—jeden Tag; *grheṣu*—im Leben daheim; *abhirata*—beschäftigt; *āsayāḥ*—ihr Geist.

ÜBERSETZUNG

Solche Menschen, von der Erscheinungsweise der Leidenschaft angetrieben, sind voller Sorgen und begehren immer nach Sinnenbefriedigung, da ihre Sinne unbeherrscht sind. Sie verehren die Vorväter und sind Tag und Nacht eifrig bemüht, die wirtschaftlichen Verhältnisse ihres familiären, gesellschaftlichen oder nationalen Lebens zu verbessern.

VERS 18

त्रैवर्गिकास्ते पुरुषा विमुक्त्वा हरिमेधसः ।

कथायां क्यनीयोरुक्किस्य मधुद्विषः ॥१८॥

trai-vargikās te puruṣā
vimukhā hari-medhasaḥ
kathāyām kathanīyuru-
vikramasya madhudviṣaḥ

trai-vargikāḥ—an den drei erhebenden Vorgängen interessiert; *te*—diejenigen; *puruṣāḥ*—Menschen; *vimukhāḥ*—nicht interessiert; *hari-medhasaḥ*—Śrī Haris; *kathāyām*—an den Spielen; *kathānīya*—es wert, gechantet zu werden; *uru-vikramasya*—dessen vortreffliche Stärke; *madhu-dviṣaḥ*—der Vernichter des Madhu-Dämons.

ÜBERSETZUNG

Solche Personen werden *trai-vargika* genannt, weil sie an den drei erhebenden Vorgängen interessiert sind. Sie sind der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die der bedingten Seele Erleichterung geben kann, abgeneigt. Sie sind nicht an den Spielen der Höchsten Persönlichkeit interessiert, die aufgrund der transzendentalen Stärke des Herrn es wert sind, gehört zu werden.

ERLÄUTERUNG

Dem vedischen Gedankengut zufolge gibt es vier erhebende Prinzipien, nämlich Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnenbefriedigung und Befreiung. Menschen, die nur an materiellem Genuß interessiert sind, schmieden Pläne, vorgeschriebene Pflichten zu erfüllen. Sie sind an den drei erhebenden Vorgängen religiöser Rituale, wirtschaftlicher Erhebung und Sinnenbefriedigung interessiert. Indem sie ihre wirtschaftlichen Verhältnisse verbessern, können sie das materielle Leben

genießen. Materialistische Menschen sind daher an diesen erhebenden Vorgängen interessiert, die *trai-vargika* genannt werden. *Trai* bedeutet „drei“, und *vargika* bedeutet „erhebende Vorgänge“. Solche materialistischen Menschen fühlen sich niemals zur Höchsten Persönlichkeit Gottes hingezogen. Vielmehr sind sie dem Höchsten Herrn abgeneigt.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird hier als *hari-medhaḥ* oder „Er, der uns aus dem Kreislauf von Geburt und Tod befreien kann“ beschrieben. Materialistische Menschen sind niemals daran interessiert, von den erstaunlichen Spielen des Herrn zu hören. Sie denken, diese seien Legenden oder mythologische Geschichten, und der Höchste Gott sei ein Geschöpf der materiellen Natur. Sie sind nicht geeignet, im hingebungsvollen Dienst oder Kṛṣṇa-Bewußtsein fortzuschreiten. Solche materialistischen Menschen sind an Zeitungsnachrichten, Romanen und ersonnenen Theaterstücken interessiert. Die Taten und Spiele des Herrn, die der Wirklichkeit entsprechen, wie zum Beispiel die Teilnahme Śrī Kṛṣṇas an der Schlacht von Kurukṣetra, die Taten der Pāṇḍavas oder die Spiele des Herrn in Vṛndāvana oder Dvārakā, sind in der *Bhagavad-gītā* und im *Śrīmad-Bhāgavatam* geschildert. Diese Bücher sind voll der Taten und Spiele des Herrn. Doch materialistische Menschen, denen es darum geht, ihre Stellung in der materiellen Welt zu verbessern, sind an solchen Spielen des Herrn nicht interessiert. Sie mögen an den Tätigkeiten eines großen Politikers oder eines reichen Mannes dieser Welt Interesse zeigen, doch interessieren sie sich nicht für die transzendentalen Tätigkeiten des Höchsten Herrn.

VERS 19

नूनं दैवेन विहता ये चाच्युतकथासुधाम् ।
हित्वा शृण्वन्त्यसद्गथाः पुरीषमिव विड्भुजः ॥१९॥

nūnam daivena vihatā
ye cācyuta-kathā-sudhām
hitvā śṛṇvanti asad-gāthāḥ
purīṣam iva viḍ-bhujah

nūnam—gewiß; *daivena*—auf Befehl des Herrn; *vihatāḥ*—verdammt; *ye*—diejenigen, die; *ca*—auch; *acyuta*—des unfehlbaren Herrn; *kathā*—Geschichten; *sudhām*—Nektar; *hitvā*—aufgegeben habend; *śṛṇvanti*—sie hören; *asad-gāthāḥ*—Geschichten über materialistische Menschen; *purīṣam*—Kot; *iva*—wie; *viḍ-bhujah*—Kotfresser (Schweine).

ÜBERSETZUNG

Solche Menschen sind auf den höchsten Befehl des Herrn verdammt. Weil sie dem Nektar der Taten und Spiele der Höchsten Persönlichkeit Gottes abgeneigt sind, werden sie mit kotfressenden Schweinen verglichen. Sie verzichten darauf, von den transzendentalen Taten und Spielen des Herrn zu hören und hören lieber von den abscheulichen Tätigkeiten materialistischer Menschen.

ERLÄUTERUNG

Jeder hat die Neigung, von den Tätigkeiten eines anderen zu hören, ob dieser ein Politiker, ein reicher Mann oder eine fiktive Person ist, deren Handlungen in einem Roman geschildert werden. Es gibt so viele unsinnige Schriften, Geschichten und Bücher über spekulative Philosophie. Materialistische Menschen sind sehr daran interessiert, solche Bücher zu lesen, doch wenn man ihnen echte Bücher des Wissens wie das *Śrīmad-Bhāgavatam*, die *Bhagavad-gītā*, das *Viṣṇu Purāṇa* oder andere Schriften der Welt wie die Bibel und den Koran anbietet, haben sie kein Interesse. Diese Menschen sind auf den Befehl des Höchsten verdammt, ebenso wie ein Schwein verdammt ist. Das Schwein ist daran interessiert, Kot zu fressen. Wenn man einem Schwein ein wohlschmeckendes Gericht aus eingedickter Milch oder Butterfett anbietet, wird es dieses nicht mögen; es wird ekelerregenden, übelriechenden Kot vorziehen, den es sehr schmackhaft findet. Materialistische Menschen gelten als verdammt, weil sie an höllischen Tätigkeiten, und nicht an transzendentalen Tätigkeiten, interessiert sind. Die Botschaft von den Taten und Spielen des Herrn ist Nektar, und abgesehen von dieser Botschaft ist jede Information, an der wir interessiert sein mögen, im Grunde höllisch.

VERS 20

दक्षिणेन पथार्यम्णाः पितृलोकं व्रजन्ति ते ।
प्रजामनु प्रजायन्ते श्मशानान्तक्रियाकृतः ॥२०॥

dakṣiṇena pathāryamṇaḥ
pitṛ-lokaṁ vrajanti te
prajāṁ anu prajāyante
śmaśānānta-kriyā-kṛtaḥ

dakṣiṇena—südlich; *pathā*—nahe dem Pfad; *aryamṇaḥ*—der Sonne; *pitṛ-lokaṁ*—nach Pitṛ-loka; *vrajanti*—gehen; *te*—sie; *prajāṁ*—ihren Familien; *anu*—zusammen mit; *prajāyante*—sie werden geboren; *śmaśāna*—das Krematorium; *anta*—bis zum Ende; *kriyā*—fruchtbringende Tätigkeiten; *kṛtaḥ*—ausführend.

ÜBERSETZUNG

Solchen materialistischen Menschen wird es erlaubt, zu dem als Pitṛ-loka bekannten Planeten nahe der südlichen Bahn der Sonne zu gehen, doch kommen sie wieder auf diesen Planeten zurück und werden in ihren eigenen Familien geboren, worauf sie, von Geburt an bis zum Ende des Lebens, wieder den gleichen fruchtbringenden Tätigkeiten nachgehen.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā*, Neuntes Kapitel, Vers 21, heißt es, daß solche Personen zu den höheren Planetensystemen erhoben werden. Doch sobald ihre Lebensspanne fruchtbringender Tätigkeit abgelaufen ist, kehren sie wieder auf diesen Planeten zu-

rück, und so gehen sie aufwärts und kommen wieder herab. Diejenigen, die zu den höheren Planeten erhoben werden, kommen in die gleiche Familie zurück, an der sie so stark hingen; sie werden geboren, und wieder setzen sich die fruchtbringenden Tätigkeiten bis zum Ende des Lebens fort. Es gibt verschiedene vorgeschriebene Rituale, die man von der Geburt an bis zum Ende des Lebens ausführen muß, und solche Menschen sind Tätigkeiten dieser Art sehr verhaftet.

VERS 21

ततस्ते क्षीणसुकृताः पुनर्लोकमिमं सति ।
पतन्ति विवशा देवैः सद्यो विभ्रंशितोदयाः ॥२१॥

*tatas te kṣīṇa-sukṛtāḥ
punar lokam imam sati
patanti vivaśā devaiḥ
sadyo vibhramśitodayāḥ*

tataḥ—dann; te—sie; kṣīṇa—erschöpft; su-kṛtāḥ—Ergebnisse ihrer frommen Tätigkeiten; punaḥ—wieder; lokam imam—zu diesem Planeten; sati—o tugendhafte Mutter; patanti—fallen; vivaśāḥ—hilflos; devaiḥ—durch höhere Fügung; sadyaḥ—plötzlich; vibhramśita—verursacht zu fallen; udayāḥ—ihr Wohlstand.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Ergebnisse ihrer frommen Werke erschöpft sind, fallen sie durch höhere Fügung wieder herab und kommen auf diesen Planeten zurück, ebenso wie ein Mensch, der in eine hohe Stellung erhoben wird, manchmal plötzlich zu Fall kommt.

ERLÄUTERUNG

Manchmal sieht man, daß jemand in ein sehr hohes Regierungsamt eingesetzt wird und plötzlich wieder zu Fall kommt, und niemand kann ihn aufhalten. In ähnlicher Weise fallen törichte Menschen, die sehr daran interessiert sind, auf höheren Planeten die Stellung des Präsidenten einzunehmen, wieder auf diesen Planeten zurück, nachdem ihre Zeitspanne des Genusses abgelaufen ist.

Der Unterschied zwischen der hohen Stellung eines Gottgeweihten und der eines gewöhnlichen Menschen, der zu fruchtbringenden Tätigkeiten angezogen ist, besteht darin, daß ein Gottgeweihter, wenn er zum spirituellen Königreich erhoben wird, niemals zu Fall kommt, wohingegen ein gewöhnlicher Mensch herabfällt, selbst wenn er zum höchsten Planetensystem, Brahma-loka, erhoben wird. In der *Bhagavad-gītā* wird bestätigt (*ābrahma-bhuvanāl lokāḥ*), daß man selbst dann, wenn man zu einem höheren Planeten erhoben wird, wieder herunterkommen muß. Doch Kṛṣṇa bestätigt in der *Bhagavad-gītā* (8.16): *mām upetya tu kaunteya punar janma na vidyate*. „Jeder, der in Mein Reich gelangt, kehrt nie wieder zu diesem bedingten Leben des materiellen Daseins zurück.“

VERS 22

तस्मात्त्वं सर्वभावेन भजस्व परमेष्ठिनम् ।
तद्गुणाश्रयया भक्त्या भजनीयपदाम्बुजम् ॥२२॥

*tasmāt tvam sarva-bhāvena
bhajasva parameṣṭhinam
tad-guṇāśrayayā bhaktiyā
bhajāniya-padāmbujam*

tasmāt—deshalb; *tvam*—du (Devahūti); *sarva-bhāvena*—mit liebender Ekstase; *bhajasva*—verehre; *parameṣṭhinam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *tad-guṇa*—die Eigenschaften des Herrn; *āśrayayā*—verbunden mit; *bhaktiyā*—durch hingebungsvollen Dienst; *bhajāniya*—verehrens-wert; *pada-ambujam*—dessen Lotosfüße.

ÜBERSETZUNG

Meine liebe Mutter, Ich gebe dir daher den Rat, bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht zu suchen, deren Lotosfüße es wert sind, verehrt zu werden. Nimm dies mit aller Hingabe und Liebe an, denn so kannst du in transzendentelem hingebungsvollem Dienst verankert sein.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *parameṣṭhinam* wird manchmal in Zusammenhang mit Brahmā gebraucht. *Parameṣṭhi* bedeutet „die Höchste Person“. So wie Brahmā die höchste Person in diesem Universum ist, so ist Kṛṣṇa die höchste Persönlichkeit in der spirituellen Welt. Śrī Kapiladeva rät Seiner Mutter, sie solle bei den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, Zuflucht suchen, da sich dieses lohne. Bei Halb-göttern, selbst solchen in den höchsten Stellungen wie Brahmā und Śiva, Zuflucht zu suchen, wird hier nicht empfohlen. Man soll beim Höchsten Gott Zuflucht suchen.

Sarva-bhāvena bedeutet „in alliebender Ekstase“. *Bhāva* ist die Vorstufe der Erhebung, bevor man reine Liebe zu Gott erlangt. Es heißt in der *Bhagavad-gītā*: *budhā bhāva-samanvitāḥ*. Jemand, der die Stufe der *bhava* erreicht hat, kann die Lotosfüße Śrī Kṛṣṇas als verehrens-wert annehmen. Diesen gleichen Rat gibt hier Śrī Kapila Seiner Mutter. Ebenfalls bedeutsam ist in diesem Vers der Begriff *tad-guṇāśrayayā bhaktiyā*. Dies bedeutet, daß die Ausführung hingebungsvollen Dienstes für Kṛṣṇa transzendental ist; es ist keine materielle Tätigkeit. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* bestätigt: Diejenigen, die hingebungsvollen Dienst ausführen, gelten als bereits im spirituellen Königreich verankert. *Brahma-bhūyāya kalpate*. Sie werden sogleich im transzendentalen Königreich verankert.

Hingebungsvoller Dienst in vollem Kṛṣṇa-Bewußtsein ist das einzige Mittel für den Menschen, die höchste Vollkommenheit des Lebens zu erreichen. Das wird hier von Śrī Kapila Seiner Mutter geraten. *Bhakti* ist daher *nirguṇa* oder frei von allen Spuren materieller Eigenschaften. Obwohl die Ausführung hingebungsvollen Dienstes materiellen Tätigkeiten zu gleichen scheint, ist solcher Dienst niemals *saguṇa*

oder von materiellen Eigenschaften verunreinigt. *Tad-guṇāśrayayā* bedeutet, daß Śrī Kṛṣṇas transzendente Eigenschaften so erhaben sind, daß man seine Aufmerksamkeit keinen anderen Tätigkeiten zuzuwenden braucht. Sein Verhalten in bezug zu den Gottgeweihten ist so wunderbar, daß ein Gottgeweihter nicht zu versuchen braucht, seine Aufmerksamkeit einer anderen Verehrung zuzuwenden. Es heißt, daß die dämonische Pūtanā kam, um Kṛṣṇa durch Gift zu töten, doch weil Kṛṣṇa Seine Freude daran hatte, an ihrer Brust zu saugen, wurde ihr die gleiche Stellung wie Seiner Mutter gegeben. Gottgeweihte beten daher: Wenn schon ein Dämon, der Kṛṣṇa töten wollte, solche eine hohe Stellung erreicht, warum sollen wir uns dann jemand anders außer Kṛṣṇa zuwenden, um unsere Verehrung darzubringen? Es gibt zwei Arten von religiösen Tätigkeiten: eine für materiellen Fortschritt und die andere für spirituellen Fortschritt. Wenn man unter den Lotosfüßen Kṛṣṇas Zuflucht sucht, wird man mit beiden Arten von Wohlstand, materiellem und spirituellem, gesegnet. Warum soll man also zu irgendeinem Halbgott gehen?

VERS 23

वासुदेवे भगवति भक्तियोगः प्रयोजितः ।

जनयत्याशु वैराग्यं ज्ञानं यद्ब्रह्मदर्शनम् ॥२३॥

*vāsudeve bhagavati
bhakti-yogaḥ prayojitaḥ
janayaty āśu vairāgyam
jñānam yad brahma-darśanam*

vāsudeve—für Kṛṣṇa; *bhagavati*—die Persönlichkeit Gottes; *bhakti-yogaḥ*—hingebungsvollen Dienst; *prayojitaḥ*—ausgeführt; *janayati*—erzeugt; *āśu*—sehr bald; *vairāgyam*—Loslösung; *jñānam*—Wissen; *ya-*—welche; *brahma-darśanam*—Selbsterkenntnis.

ÜBERSETZUNG

Die Betätigung im Kṛṣṇa-Bewußtsein und die Ausführung hingebungsvollen Dienstes für Kṛṣṇa machen es möglich, in Wissen und Loslösung sowie in Selbsterkenntnis fortzuschreiten.

ERLÄUTERUNG

Weniger intelligente Menschen sagen, *bhakti-yoga* oder hingebungsvoller Dienst sei für Menschen bestimmt, die in transzendentalen Wissen und transzendentaler Entsagung nicht fortgeschritten seien. Tatsache ist jedoch, daß jemand, der im hingebungsvollen Dienst des Herrn in vollem Kṛṣṇa-Bewußtsein tätig ist, keinen gesonderten Versuch zu unternehmen braucht, Loslösung zu praktizieren, oder auf ein Erwachen transzendentalen Wissens zu warten braucht. Es heißt, daß sich in jemand, der unerschütterlich im hingebungsvollen Dienst des Herrn tätig ist, tatsäch-

lich alle guten Eigenschaften der Halbgötter von selbst entwickeln. Man kann nicht feststellen, wie sich solche guten Eigenschaften im Körper eines Gottgeweihten entwickeln, doch es geschieht tatsächlich. Da gibt es zum Beispiel einen Fall, wo ein Jäger große Freude daran hatte, Tiere zu töten, doch nachdem er ein Gottgeweihter wurde, war er nicht einmal bereit, eine Ameise zu töten. Das ist die Eigenschaft eines Gottgeweihten.

Diejenigen, die sehr bestrebt sind, im transzendentalen Wissen fortzuschreiten, können sich, ohne mit gedanklicher Spekulation Zeit zu verschwenden, im reinen hingebungsvollen Dienst beschäftigen. Um zu den positiven Schlußfolgerungen des Wissens um die Absolute Wahrheit zu gelangen, ist das Wort *brahma-darśanam* bedeutsam. *Brahma-darśanam* bedeutet, die Transzendenz zu erkennen oder zu verstehen. Jemand, der sich im Dienst Vāsudevas betätigt, kann tatsächlich erkennen, was Brahman ist. Wenn das Brahman unpersönlich wäre, könnte von *darśanam* keine Rede sein, denn *darśanam* bedeutet „von Angesicht zu Angesicht sehen“. *Darśanam* bezieht sich auf das Erblicken der Höchsten Persönlichkeit Gottes Vāsudeva. Wenn der Seher und der Gesehene nicht Personen sind, gibt es kein *darśanam*. *Brahma-darśanam* bedeutet, daß man sogleich erkennt, was das unpersönliche Brahman ist, wenn man die Höchste Persönlichkeit Gottes sieht. Ein Gottgeweihter braucht keine gesonderten Forschungen zu unternehmen, um die Natur des Brahman zu verstehen. Auch die *Bhagavad-gītā* bestätigt dies. *Brahma-bhūyāya kalpate*: Ein Gottgeweihter wird sogleich eine selbstverwirklichte Seele in der Absoluten Wahrheit.

VERS 24

यदास्य चित्तमर्थेषु समेष्विन्द्रियवृत्तिभिः ।
न विगृह्णाति वैषम्यं प्रियमप्रियमित्युत ॥२४॥

*yadāśya cittam artheṣu
sameṣv indriya-vṛttibhiḥ
na vigrhṇāti vaiṣamyam
priyam apriyam ity uta*

yadā—wenn; *asya*—des Gottgeweihten; *cittam*—der Geist; *artheṣu*—in den Sinnesobjekten; *sameṣu*—gleich; *indriya-vṛttibhiḥ*—durch die Tätigkeiten der Sinne; *na*—nicht; *vigrhṇāti*—nimmt wahr; *vaiṣamyam*—Unterschied; *priyam*—angenehm; *apriyam*—nicht angenehm; *iti*—so; *uta*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

Der Geist des fortgeschrittenen Gottgeweihten wird den Tätigkeiten der Sinne gegenüber ausgeglichen, und er ist transzendental zu dem, was angenehm und unangenehm ist.

ERLÄUTERUNG

Die Bedeutsamkeit des Fortschritts in transzendentelem Wissen und Loslösung von materieller Anziehung zeigt sich an der Persönlichkeit eines weit fortgeschrittenen Gottgeweihten. Für ihn gibt es nichts Angenehmes oder Unangenehmes, da er in keiner Weise für seine persönliche Sinnenbefriedigung handelt. Was immer er tut, was immer er denkt, ist für die Zufriedenstellung der Persönlichkeit Gottes bestimmt. Sowohl in der materiellen als auch in der spirituellen Welt ist sein ausgeglichener Geist vollständig manifestiert. Er kann verstehen, daß es in der materiellen Welt nichts Gutes gibt; alles ist schlecht, da es durch die materielle Natur verunreinigt ist. Die Schlußfolgerung der Materialisten, Dinge seien gut und schlecht, moralisch und unmoralisch und so fort, sind nur gedankliche Überlegungen oder Gefühle. Im Grunde gibt es in der materiellen Welt nichts Gutes. Im spirituellen Bereich ist alles absolut gut. Es gibt keine Unzulänglichkeit in den spirituellen Manigfaltigkeiten. Da ein Gottgeweihter alles mit spirituellen Augen sieht, ist er gleichmütig, und das ist das Merkmal seiner Verankerung auf der spirituellen Ebene. Er erlangt von selbst Loslösung, *vairāgya*, dann *jñāna*, Wissen, und schließlich tatsächliches transzendenteles Wissen. Die Schlußfolgerung lautet, daß sich ein fortgeschrittener Gottgeweihter mit den transzendentalen Eigenschaften des Herrn verbindet, und in diesem Sinne wird er mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes qualitativ eins.

VERS 25

स तदैवात्मनाऽऽत्मानं निःसङ्गं समदर्शनम् ।

हेयोपादेयरहितमारूढं पदमीक्षते ॥२५॥

*sa tadaivātmanātmānam
niḥsaṅgam sama-darśanam
heyopādeya-rahitam
ārūḍham padam iḥsate*

saḥ—der reine Gottgeweihte; *tadā*—darauf; *eva*—gewiß; *ātmanā*—durch seine transzendente Intelligenz; *ātmānam*—sich; *niḥsaṅgam*—ohne materielle Anhaftung; *sama-darśanam*—mit gleichmütiger Sicht; *heya*—abzulehnen; *upādeya*—annahmbar; *rahitam*—frei von; *ārūḍham*—erhoben; *padam*—auf die transzendente Ebene; *iḥsate*—er sieht.

ÜBERSETZUNG

Aufgrund seiner transzendentalen Intelligenz hat der reine Gottgeweihte eine gleichmütige Sicht und sieht sich als von der Materie unberührt. Er betrachtet nichts als höher oder niedriger, und er fühlt sich auf die transzendente Ebene erhoben, auf der er die gleichen Eigenschaften hat wie die Höchste Person.

ERLÄUTERUNG

Die Auffassung, daß Dinge unangenehm seien, entsteht aus Anhaftung. Ein Gottgeweihter hat keine persönliche Anhaftung an irgend etwas; für ihn kann von angenehm oder unangenehm keine Rede sein. Für den Dienst des Herrn kann er alles annehmen, sogar wenn es seinem persönlichen Interesse widerstreben mag. In der Tat ist er von persönlichem Interesse völlig frei, und daher ist alles, was dem Herrn angenehm ist, ihm ebenfalls angenehm. Zum Beispiel war Arjuna zunächst nicht bereit zu kämpfen, doch als er verstand, daß solches Kämpfen dem Herrn angenehm war, erklärte er sich bereit, am Kampf teilzunehmen. Das ist die Stellung eines reinen Gottgeweihten. Für sein persönliches Interesse gibt es nichts, was ihm angenehm oder unangenehm wäre; alles wird für den Herrn getan, und daher ist er von Anhaftung und Ablehnung frei. Das ist die transzendente Stufe der Neutralität. Ein reiner Gottgeweihter genießt das Leben in der Freude des Höchsten Herrn.

VERS 26

ज्ञानमात्रं परं ब्रह्म परमात्मेश्वरः पुमान् ।
दृश्यादिभिः पृथग्भावैर्भगवानेक ईयते ॥२६॥

*jñāna-mātram param brahma
paramātmēśvaraḥ pumān
dṛśy-ādibhiḥ pṛthag bhāvair
bhagavān eka īyate*

jñāna—Wissen; *mātram*—nur; *param*—transzendentes; *brahma*—Brahman; *paramātmā*—Paramātmā; *īśvaraḥ*—der Herrscher; *pumān*—die Überseele; *dṛśi-ādābhiḥ*—durch philosophische Forschung und andere Vorgänge; *pṛthag bhāvair*—gemäß verschiedenen Verständnismethoden; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ekaḥ*—allein; *īyate*—wird wahrgenommen.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes allein ist vollständiges transzendentes Wissen, doch je nach den verschiedenen Verständnismethoden erscheint der Herr unterschiedlich, entweder als unpersönliches Brahman, als Paramātmā, als die Höchste Persönlichkeit Gottes oder als der puruṣa-avatāra.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *dṛśy-ādibhiḥ* ist bedeutsam. Wie Jīva Gosvāmī erklärt, ist *dṛśi* gleichbedeutend mit *jñāna* oder philosophischer Forschung. Durch verschiedene philosophische Forschungsmethoden unter verschiedenen Auffassungen, wie zum Beispiel die Methode des *jñāna-yoga*, wird der gleiche Bhagavān oder die Höchste Persönlichkeit Gottes als unpersönliches Brahman verstanden. In ähnlicher Weise erscheint Er durch das achtfache *yoga*-System als Paramātmā. Doch in reinem Kṛṣṇa-

Bewußtsein oder Wissen in Reinheit erkennt man Ihn bei dem Versuch, die Absolute Wahrheit zu verstehen, als die Höchste Person. Die Transzendenz wird einfach auf der Grundlage von Wissen erkannt. Die hier gebrauchten Wörter *paramātmēśvaraḥ pumān* sind alle transzendental und beziehen sich auf die Überseele. Die Überseele wird auch als *puruṣa* beschrieben, doch das Wort Bhagavān bezieht sich unmittelbar auf die Höchste Persönlichkeit Gottes, die sechs Reichtümer in Fülle besitzt: Schätze, Ruhm, Stärke, Schönheit, Wissen und Entsagung. Bhagavān ist die Persönlichkeit Gottes in verschiedenen spirituellen Himmeln. Die verschiedenen Beschreibungen von *paramātmā*, *īśvara* und *pumān* deuten darauf hin, daß die Erweiterungen des Höchsten Gottes unbegrenzt sind.

Letztlich muß man, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verstehen, *bhakti-yoga* annehmen. Wenn man *jñāna-yoga* oder *dhyāna-yoga* ausführt, muß man sich schließlich der Ebene des *bhakti-yoga* nähern; dann werden *paramātmā*, *īśvara*, *pumān* und so fort alle klar verstanden. Im Zweiten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird empfohlen daß sich jemand, der intelligent ist, ob er nun ein Gottgeweihter oder fruchtbringender Arbeiter oder nach Befreiung Strebender ist, mit aller Ernsthaftigkeit der Methode des hingebungsvollen Dienstes zuwenden soll. Es wird auch erklärt, daß alles, was man sich wünscht und was durch fruchtbringende Tätigkeiten erreichbar ist, sogar die Erhebung zu höheren Planeten, einfach durch die Ausführung von hingebungsvollem Dienst erlangt werden kann. Da der Höchste Herr sechs Reichtümer in Fülle besitzt, kann Er jeden dieser Reichtümer dem Verehrenden gewähren.

Die eine Höchste Persönlichkeit Gottes offenbart Sich verschiedenen Denkern als die Höchste Person, als unpersönliches Brahman oder als Paramātmā. Unpersönlichkeitsanhänger gehen in das unpersönliche Brahman ein, doch das kann man nicht erreichen, wenn man nur das unpersönliche Brahman verehrt. Nur wenn man sich hingebungsvollem Dienst zuwendet und zur gleichen Zeit den Wunsch hat, in die Existenz des Höchsten Herrn einzugehen, kann man dies erreichen. Wenn jemand überhaupt den Wunsch hat, in die Existenz des Höchsten einzugehen, muß er hingebungsvollen Dienst ausführen.

Der Gottgeweihte kann den Höchsten Herrn von Angesicht zu Angesicht sehen, doch der *jñānī*, der empirische Philosoph, oder der *yogī* können dies nicht. Sie können nicht zur Stellung von Gefährten des Herrn erhoben werden. In den Schriften findet man keinen Nachweis dafür, daß man durch die Kultivierung von Wissen oder die Verehrung des unpersönlichen Brahman ein persönlicher Gefährte der Höchsten Persönlichkeit Gottes werden kann. Noch kann man durch die Befolgung der Prinzipien des *yoga* ein Gefährte des Höchsten Gottes werden. Das unpersönliche Brahman, das formlos ist, wird als *adr̥śya* beschrieben, da die unpersönliche Ausstrahlung des *brahma-jyoti* das Antlitz des Höchsten Herrn verhüllt. Manche *yogīs* sehen den vierhändigen Viṣṇu in ihrem Herzen sitzen, und daher ist in ihrem Fall der Höchste Herr ebenfalls unsichtbar. Nur für die Gottgeweihten ist der Herr sichtbar. Hier ist die Aussage *dr̥śy-ādibhiḥ* bedeutsam. Da die Höchste Persönlichkeit Gottes sowohl unsichtbar als auch sichtbar ist, gibt es verschiedene Aspekte des Herrn. Der Paramātmā-Aspekt und der Brahman-Aspekt sind unsichtbar, doch der Bhagavān-Aspekt ist sichtbar. Im *Viṣṇu Purāṇa* ist diese Tatsache sehr schön erklärt. Die universale Form des Herrn und die formlose Brahman-Ausstrahlung des

Herrn sind untergeordnete Aspekte, da sie unsichtbar sind. Die Vorstellung der universalen Form ist materiell, die Auffassung des unpersönlichen Brahman ist spirituell; doch das höchste spirituelle Verständnis ist die Persönlichkeit Gottes. Im *Viṣṇu Purāṇa* heißt es: *viṣṇur brahma-svarūpeṇa svayam eva vyavasthitaḥ*. Der wirkliche Aspekt des Brahman ist Viṣṇu, das heißt, das Höchste Brahman ist Viṣṇu. *Svayam eva*: das ist Sein persönlicher Aspekt. Die höchste spirituelle Auffassung ist die Höchste Persönlichkeit Gottes. In der *Bhagavad-gītā* wird ebenfalls bestätigt: *yad gatvā na nivartante tad dhāma paramam mama*. Dieses besondere Reich, *paramam mama* genannt, ist der Ort, von dem man, wenn man ihn einmal erreicht hat, nicht wieder zu diesem erbärmlichen bedingten Leben zurückkehrt. Jeder Ort, jeder Raum, ja alles, gehört Viṣṇu, doch wo immer Er persönlich lebt, da ist *tad dhāma paramam*, Sein höchstes Reich. Man muß das höchste Reich des Herrn zu seinem Bestimmungsort machen.

VERS 27

एतावानेव योगेन समग्रेणेह योगिनः ।

युज्यतेऽभिमतो ह्यर्थो यदसङ्गस्तु कृत्स्नशः ॥२७॥

*etāvān eva yogena
samagreṇeha yoginaḥ
yujyate 'bhimato hy artho
yad asaṅgas tu kṛtsnaśaḥ*

etāvān—eines solchen Maßes; *eva*—nur; *yogena*—durch *yoga*-Praxis; *samagreṇa*—alles; *iha*—in dieser Welt; *yoginaḥ*—des *yogī*; *yujyate*—wird erreicht; *abhimataḥ*—gewünscht; *hi*—gewiß; *arthah*—Zweck; *yat*—welcher; *asaṅgaḥ*—Loslösung; *tu*—in der Tat; *kṛtsnaśaḥ*—vollständig.

ÜBERSETZUNG

Das größte gemeinsame Verständnis aller *yogīs* ist die vollständige Loslösung von der Materie, die durch verschiedene Arten von *yoga* erreicht werden kann.

ERLÄUTERUNG

Es gibt drei Arten von *yoga*, nämlich *bhakti-yoga*, *jñāna-yoga* und *aṣṭāṅga-yoga*. Gottgeweihte, *jñānīs* und *yogīs* versuchen alle, aus der materiellen Verstrickung herauszugelangen. Die *jñānīs* versuchen, die Tätigkeiten ihrer Sinne von materieller Betätigung zurückzuziehen. Der *jñānī-yogī* denkt, die Materie sei falsch und das Brahman sei Wahrheit; er versucht daher, durch die Kultivierung von Wissen die Sinne von materiellem Genuß zu lösen. Die *aṣṭāṅga-yogīs* versuchen ebenfalls, die Sinne zu beherrschen. Die Gottgeweihten jedoch versuchen, die Sinne in den Dienst des Herrn zu stellen. Daher scheint es, daß die Tätigkeiten der *bhaktas* oder Gottgeweihten besser sind als die der *jñānīs* und *yogīs*. Die mystischen *yogīs* versuchen nur,

die Sinne zu beherrschen, indem sie die acht Unterteilungen des *yoga* praktizieren — *yama*, *niyama*, *āsana*, *prāṇāyāma*, *pratyāhāra* und so fort —, und die *jñānīs* versuchen, durch gedankliche Überlegung zu verstehen, daß Sinnengenuß falsch ist. Aber der einfachste und unmittelbarste Vorgang besteht darin, die Sinne in den Dienst des Herrn zu stellen.

Der Zweck allen *yogas* besteht darin, die Tätigkeiten seiner Sinne von der materiellen Welt zu lösen. Die Endziele aber sind unterschiedlich. *Jñānīs* wollen mit der Brahman-Ausstrahlung eins werden; *yogīs* wollen den Paramātmā erkennen, und Gottgeweihte wollen Kṛṣṇa-Bewußtsein und transzendentalen liebevollen Dienst für den Herrn entwickeln. Dieser liebevolle Dienst ist die vollkommene Stufe der Sinnesbeherrschung. Die Sinne sind im Grunde aktive Lebenssymptome; sie können nicht eingestellt werden. Sie können nur losgelöst werden, wenn es für sie eine höhere Betätigung gibt. Wie die *Bhagavad-gītā* bestätigt: *param dr̥ṣṭvā nivartate*. Die Tätigkeiten der Sinne können eingestellt werden, wenn ihnen eine höhere Beschäftigung gegeben wird. Die höchste Beschäftigung ist die Beschäftigung der Sinne im Dienst des Herrn. Das ist der Zweck allen *yogas*.

VERS 28

ज्ञानमेकं पराचीनैरिन्द्रियैर्ब्रह्म निर्गुणम् ।
अवमात्यर्थरूपेण भ्रान्त्या शब्दादिधर्मिणा ॥२८॥

*jñānam ekam parācīnair
indriyaiḥ brahma nirguṇam
avabhāty artha-rūpeṇa
bhrāntyā śabdādi-dharminā*

jñānam—Wissen; *ekam*—eines; *parācīnaiḥ*—abgeneigt; *indriyaiḥ*—durch die Sinne; *brahma*—die Höchste Absolute Wahrheit; *nirguṇam*—jenseits der materiellen Erscheinungsweisen; *avabhāti*—erscheint; *artha-rūpeṇa*—in der Form verschiedener Objekte; *bhrāntyā*—fälschlich; *śabda-ādi*—Klang und so fort; *dharminā*—ausgestattet mit.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die der Transzendenz abgeneigt sind, erkennen die Höchste Absolute Wahrheit durch spekulative Sinneswahrnehmung auf unterschiedliche Weise, und daher scheint ihnen, aufgrund irrtümlicher Spekulation, alles relativ zu sein.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Absolute Wahrheit, die Persönlichkeit Gottes, ist eins, und der Herr ist durch Seinen unpersönlichen Aspekt überall verbreitet. Das wird in der *Bhagavad-gītā* klar zum Ausdruck gebracht. Śrī Kṛṣṇa sagt dort: „Alles, was erfahren wird, ist nichts weiter als eine Erweiterung Meiner Energie.“ Alles wird von

Ihm erhalten, aber das bedeutet nicht, daß Er in allem ist. Sinneswahrnehmungen, so wie das Hören des Klangs einer Trommel, das Singen einer schönen Frau oder die Wahrnehmung des köstlichen Geschmacks einer Milchspeise auf der Zunge, kommen alle durch verschiedene Sinne und werden daher auf unterschiedliche Weise verstanden. Folglich ist durch die Sinne aufgenommenes Wissen in verschiedene Kategorien unterteilt, obwohl im Grunde alles, als eine Manifestation der Energie des Höchsten Herrn, eins ist. In ähnlicher Weise sind die Energien des Feuers Wärme und Licht, und durch diese beiden Energien kann sich Feuer auf unterschiedliche Weise zeigen oder auf vielfältige Weise mit den Sinnen wahrgenommen werden. Māyāvādī-Philosophen erklären, diese Mannigfaltigkeit sei Trug, doch Vaiṣṇava-Philosophen betrachten die verschiedenen Manifestationen nicht als Trug; sie erkennen sie als nicht verschieden von der Höchsten Persönlichkeit Gottes an, da sie eine Entfaltung der vielfältigen Energien des Herrn sind.

Die Philosophie, daß das Absolute wahr und diese Schöpfung Trug sei (*brahma satyaṁ jagan mithyā*), wird von Vaiṣṇava-Philosophen nicht anerkannt. Es wird das Beispiel gegeben, daß zwar nicht alles, was glänzt, Gold ist, daß dies aber nicht bedeutet, daß ein glänzender Gegenstand Trug ist. Zum Beispiel scheint das Innere einer Muschel golden zu sein. Diese Erscheinung eines Goldtones ist nur auf die Wahrnehmung der Augen zurückzuführen, doch das bedeutet nicht, daß die Muschel Trug ist. In ähnlicher Weise kann man durch den Anblick der Form Śrī Kṛṣṇas nicht verstehen, was Er in Wirklichkeit ist, doch dies bedeutet nicht, daß Er Trug ist. Die Form Kṛṣṇas muß so verstanden werden, wie Sie in den Büchern des Wissens wie der *Brahma-saṁhitā* beschrieben wird. *Īśvaraḥ paraṁhaḥ kṛṣṇaḥ saccid-ānanda-vigrahaḥ*: Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, hat einen ewigen glückseligen spirituellen Körper. Durch unsere unvollkommene Sinneswahrnehmung können wir die Form des Herrn nicht verstehen. Wir müssen Wissen über Ihn erst erwerben. Deshalb heißt es hier: *jñānam ekam*. Die *Bhagavad-gītā* bestätigt, daß Tore Kṛṣṇa, wenn sie Ihn sehen, für einen gewöhnlichen Menschen halten. Sie wissen nichts von dem unbegrenzten Wissen, der unbegrenzten Macht und dem unbegrenzten Reichtum der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Spekulation auf der Grundlage der materiellen Sinne führt zu der Schlußfolgerung, der Höchste sei formlos. Es ist auf solche gedankliche Spekulation zurückzuführen, daß die bedingte Seele im Banne der illusionierenden Energie in Unwissenheit bleibt. Die Höchste Person muß durch den von Ihr in der *Bhagavad-gītā* erzeugten transzendentalen Klang verstanden werden, wo der Herr sagt, daß es nichts über Ihm gibt. Die unpersonliche Brahman-Ausstrahlung ruht also auf Seiner Persönlichkeit. Die geläuterte, absolute Sicht der *Bhagavad-gītā* wird mit dem Fluß Gaṅgā verglichen. Das Wasser der Gaṅgā ist so rein, daß es sogar die Esel und Kühe reinigen kann. Doch jeder, der die reine Gaṅgā mißachtet und statt dessen durch das schmutzige Wasser, das in einen Abfluß fließt, gereinigt werden möchte, kann nicht erfolgreich sein. In ähnlicher Weise kann man reines Wissen vom Absoluten nur mit Erfolg erlangen, wenn man vom reinen Absoluten Selbst hört.

In diesem Vers heißt es eindeutig, daß diejenigen, die der Höchsten Persönlichkeit Gottes abgeneigt sind, mit ihren unvollkommenen Sinnen über das Wesen der Absoluten Wahrheit spekulieren. Die formlose Brahman-Vorstellung jedoch kann nur durch Hören empfangen werden, und nicht durch persönliche Erfahrung. Wis-

sen wird daher durch Hören empfangen. Im *Vedānta-sūtra* findet man bestätigt: *sāstra-yonitvāt*. Man muß reines Wissen aus den autorisierten Schriften erwerben. Sogenannte spekulative Argumente über die Absolute Wahrheit sind daher nutzlos. Die tatsächliche Identität des Lebewesens ist sein Bewußtsein, das immer gegenwärtig ist, während das Lebewesen wach ist, träumt oder in tiefem Schlaf liegt. Selbst in tiefem Schlaf kann man durch das Bewußtsein wahrnehmen, ob man glücklich ist oder leidet. Wenn daher das Bewußtsein durch das Medium der feinstofflichen und grobstofflichen materiellen Körper entfaltet wird, ist es bedeckt; doch wenn das Bewußtsein, im Kṛṣṇa-Bewußtsein, geläutert ist, wird man aus der Verstrickung wiederholter Geburt und wiederholten Todes frei.

Wenn unbeflecktes, reines Wissen von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur unbedeckt ist, wird die tatsächliche Identität des Lebewesens entdeckt: Es ist ewig ein Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Der Vorgang der Entdeckung geht so vor sich: Die Strahlen der Sonne leuchten, und die Sonne selbst leuchtet ebenfalls. In der Gegenwart der Sonne leuchten die Strahlen ebenso wie die Sonne, doch wenn der Sonnenschein durch den Bann einer Wolke oder durch *māyā* verhüllt wird, dann beginnt Dunkelheit, das heißt die Unvollkommenheit der Wahrnehmung. Um daher aus der Verstrickung des Bannes der Unwissenheit herauszugelangen, muß man sein spirituelles Bewußtsein oder Kṛṣṇa-Bewußtsein im Sinne der autorisierten Schriften erwecken.

VERS 29

यथा महानहंरूपस्त्रिवृत्पञ्चविधः स्वराट् ।

एकादशविधस्तस्य वपुरण्डं जगद्यतः ॥२९॥

*yathā mahān ahaṁ-rūpaḥ
tri-vṛt pañca-vidhaḥ svarāṭ
ekādaśa-vidhas tasya
vapur aṇḍam jagad yataḥ*

yathā—wie; *mahān*—das mahat-tattva; *ahaṁ-rūpaḥ*—das falsche Ego; *tri-vṛt*—die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *pañca-vidhaḥ*—die fünf materiellen Elemente; *sva-rāṭ*—das individuelle Bewußtsein; *ekādaśa-vidhaḥ*—die elf Sinne; *tasya*—des Lebewesens; *vapuḥ*—den materiellen Körper; *aṇḍam*—das brahmāṇḍa; *jagat*—das Universum; *yataḥ*—durch das oder von dem.

ÜBERSETZUNG

Aus der gesamten Energie, dem mahat-tattva, habe Ich das falsche Ego, die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, die fünf materiellen Elemente, das individuelle Bewußtsein, die elf Sinne und den materiellen Körper manifestiert. In ähnlicher Weise ist das gesamte Universum von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gekommen.

ERLÄUTERUNG

Der Höchste Herr wird als *mahat-pada* beschrieben, was bedeutet, daß die gesamte materielle Energie, die als *mahat-tattva* bekannt ist, zu Seinen Lotosfüßen liegt. Der Ursprung oder die gesamte Energie der kosmischen Manifestation ist das *mahat-tattva*. Aus dem *mahat-tattva* sind alle anderen vierundzwanzig Unterteilungen entstanden, nämlich die elf Sinne (einschließlich des Geistes) die fünf Sinnesobjekte, die fünf materiellen Elemente und dann Bewußtsein, Intelligenz und falsches Ego. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist die Ursache des *mahat-tattva*, und daher besteht in gewissem Sinne kein Unterschied zwischen dem Herrn und der kosmischen Manifestation, da alles vom Höchsten Herrn ausgeht. Aber zur gleichen Zeit ist die kosmische Manifestation vom Herrn verschieden. Das Wort *svarāṭ* ist hier sehr bedeutsam. *Svarāṭ* bedeutet „unabhängig“. Der Höchste Herr ist unabhängig, und die individuelle Seele ist ebenfalls unabhängig. Obwohl diese beiden Arten der Unabhängigkeit nicht zu vergleichen sind, ist das Lebewesen in winzigem Maße unabhängig, und der Höchste Herr ist völlig unabhängig. So wie die individuelle Seele einen aus fünf Elementen gemachten materiellen Körper und die Sinne hat, so hat der höchste, unabhängige Herr in ähnlicher Weise den gigantischen Körper des Universums. Der individuelle Körper ist zeitweilig, und in ähnlicher Weise ist das gesamte Universum, das als der Körper des Höchsten Herrn betrachtet wird, ebenfalls zeitweilig, und sowohl der individuelle als auch der universale Körper sind Produkte des *mahat-tattva*. Man muß den Unterschied mit Intelligenz verstehen. Jeder weiß, daß sich sein materieller Körper durch einen spirituellen Funken entwickelt hat, und in ähnlicher Weise hat sich der universale Körper durch den Höchsten Funken, die Überseele, entwickelt. So wie sich der individuelle Körper durch die individuelle Seele entwickelt, so entwickelt sich der gigantische Körper des Universums durch die Höchste Seele. Und so wie die individuelle Seele Bewußtsein hat, so ist auch die Höchste Seele bewußt. Aber obwohl Ähnlichkeit zwischen dem Bewußtsein der Höchsten Seele und dem Bewußtsein der individuellen Seele besteht, ist das Bewußtsein der individuellen Seele begrenzt, wohingegen das Bewußtsein der Höchsten Seele unbegrenzt ist. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (13.3) beschrieben. *Kṣetrajñāṃ cāpi mām viddhi*: Die Überseele ist in jedem Tätigkeitsfeld gegenwärtig, ebenso wie die individuelle Seele in dem individuellen Körper gegenwärtig ist. Beide sind bewußt. Der Unterschied besteht darin, daß die individuelle Seele sich nur des individuellen Körpers bewußt ist, während Sie die Höchste Seele der Gesamtheit aller individuellen Körper bewußt ist.

VERS 30

एतद्वै श्रद्धया भक्त्या योगाभ्यासेन नित्यशः ।

समाहितात्मा निःसङ्गो विरक्त्या परिपश्यति ॥३०॥

*etad vai śraddhayā bhaktyā
yogābhyāseṇa nityaśaḥ
samāhitātmā niḥsaṅgo
viraktyā pariśyati*

etat—dieses; *vai*—gewiß; *śraddhayā*—mit Glauben; *bhaktiyā*—durch hingebungs-vollen Dienst; *yoga-abhyāseṇa*—durch die Ausübung von *yoga*; *nityasaḥ*—immer; *samāhita-ātmā*—der, dessen Geist gefestigt ist; *niḥsaṅgaḥ*—entfernt von materieller Gemeinschaft; *viraktyā*—durch Loslösung; *pariśaśyati*—versteht.

ÜBERSETZUNG

Dieses vollkommene Wissen kann von jemand erreicht werden, der sich immer mit Glauben, Stetigkeit und voller Loslösung im hingebungs-vollen Dienst betätigt und immer in Gedanken beim Höchsten ist. Er ist von mate-rieller Gemeinschaft entfernt.

ERLÄUTERUNG

Ein Atheist, der mystischen *yoga* praktiziert, kann dieses vollkommene Wissen nicht verstehen. Nur Menschen, die sich in den praktischen Tätigkeiten des hingebungs-vollen Dienstes in vollem Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigen, können vollständiges *samādhi* erreichen. Für sie ist es möglich, die eigentliche Tatsache der gesamten kosmischen Manifestation und ihre Ursache zu sehen und zu verstehen. Es heißt hier eindeutig, daß es für jemand, der keinen hingebungs-vollen Dienst in vollem Vertrauen entwickelt hat, nicht möglich ist, zu verstehen. Die Worte *samāhitātmā* und *samādhi* sind synonym.

VERS 31

इत्येतत्कथितं गुर्वि ज्ञानं तद्ब्रह्मदर्शनम् ।
येनानुबुद्धयते तत्त्वं प्रकृतेः पुरुषस्य च ॥३१॥

*ity etat kathitam gurvi
jñānam tad brahma-darśanam
yenānubuddhyate tattvaṁ
prakṛteḥ puruṣasya ca*

iti—so; *etat*—dieses; *kathitam*—beschrieben; *gurvi*—o achtungsvolle Mutter; *jñānam*—Wissen; *tat*—dieses; *brahma*—die Absolute Wahrheit; *darśanam*—offen-barend; *vena*—durch welches; *anubuddhyate*—wird verstanden; *tattvam*—die Wahr-heit; *prakṛteḥ*—von Materie; *puruṣasya*—von der spirituellen Seele; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Meine liebe achtungsvolle Mutter, Ich habe bereits den Pfad des Verständnisses von der Absoluten Wahrheit beschrieben, durch den man die wirkliche Natur der Materie und der spirituellen Seele und ihre Beziehung zueinander verstehen kann.

VERS 32

ज्ञानयोगश्च मन्निष्ठो नैर्गुण्यो भक्तिलक्षणः ।
द्वयोरप्येक एवार्थो भगवच्छब्दलक्षणः ॥३२॥

*jñāna-yogaś ca man-niṣṭho
nairguṇyo bhakti-lakṣaṇaḥ
dvayor apy eka evārtho
bhagavac-chabda-lakṣaṇaḥ*

jñāna-yogaḥ—philosophische Suche; *ca*—und; *man-niṣṭhaḥ*—auf Mich gerichtet; *nairguṇyaḥ*—frei von den materiellen Erscheinungsweisen der Natur; *bhakti*—hingebungsvoller Dienst; *lakṣaṇaḥ*—genannt; *dvayor*—von beiden; *api*—darüber hinaus; *ekah*—eines; *eva*—gewiß; *arthah*—Zweck; *bhagavat*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *śabda*—durch das Wort; *lakṣaṇaḥ*—bezeichnet.

ÜBERSETZUNG

Philosophische Forschung gipfelt im Verständnis von der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Wenn man, nachdem man dieses Verständnis erlangt hat, von den materiellen Erscheinungsweisen der Natur frei wird, erreicht man die Stufe hingebungsvollen Dienstes. Entweder direkt durch hingebungsvollen Dienst oder durch philosophische Forschung muß man das gleiche Ziel, nämlich die Höchste Persönlichkeit Gottes, ausfindig machen.

ERLÄUTERUNG

Es heißt in der *Bhagavad-gītā*, daß der Weise nach vielen, vielen Leben philosophischer Forschung letztlich zu dem Punkt der Erkenntnis kommt, daß Vāsudeva, die Höchste Persönlichkeit Gottes, alles ist, und sich Ihm daher ergibt. Solche ernsthaften Studenten in der philosophischen Forschung sind selten, da sie sehr große Seelen sind. Wenn man durch philosophische Forschung nicht zu dem Punkt des Verständnisses der Höchsten Person kommen kann, ist man mit seinen Bemühungen noch nicht am Ende. Man muß seine Suche nach Wissen weiter fortsetzen, bis man zu dem Punkt des Verständnisses des Höchsten Herrn im hingebungsvollen Dienst gelangt.

Die Gelegenheit, direkt mit der Persönlichkeit Gottes in Berührung zu kommen, wird in der *Bhagavad-gītā* gegeben, wo es ebenfalls heißt, daß diejenigen, die sich anderen Vorgängen zuwenden, nämlich den Vorgängen der philosophischen Spekulation und des mystischen *yoga*, viel Mühe auf sich nehmen. Nach vielen, vielen Jahren großer Mühe mag ein *yogī* oder ein weiser Philosoph zum Herrn kommen, doch der Pfad ist sehr mühselig, wohingegen der Pfad des hingebungsvollen Dienstes für jeden leicht ist. Man kann das Ergebnis weiser philosophischer Spekulation einfach durch die Ausführung hingebungsvollen Dienstes erreichen, und solange man durch seine gedankliche Spekulation den Punkt des Verständnisses der Persönlichkeit Gottes nicht erreicht, gilt alle Forschungsarbeit einfach als vergebliche Liebesmühe. Das letzte Ziel des weisen Philosophen ist es, mit dem unpersönlichen Brahman zu

verschmelzen, doch dieses Brahman ist die Ausstrahlung der Höchsten Person. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (14.27): *brahmaṇo hi pratiṣṭhāham amṛtasyāvya-
sya ca*. „Ich bin die Grundlage des unpersönlichen Brahman, das unzerstörbar und
das die höchste Glückseligkeit ist.“ Der Herr ist das Höchste Behältnis aller Freude,
einschließlich der Brahman-Freude, und daher gilt jemand, der unerschütterlichen
Glauben an die Höchste Persönlichkeit Gottes hat, als bereits verwirklicht in bezug
auf das unpersönliche Brahman und den Paramātmā.

VERS 33

यथेन्द्रियैः पृथग्द्वारैर्यो बहुगुणाश्रयः ।
एको नानेयते तद्भगवान् शास्त्रवर्त्मभिः ॥३३॥

yathendriyaiḥ pṛthag-dvāirair
arthaḥ bahu-guṇāśrayaḥ
eko nāneyate tadvad
bhagavān śāstra-vartmabhiḥ

yathā—wie; *indriyaiḥ*—durch die Sinne; *pṛthak-dvāiraiḥ*—auf verschiedene Weise;
arthaḥ—einen Gegenstand; *bahu-guṇa*—viele Eigenschaften; *āśrayaḥ*—ausgestattet
mit; *ekaḥ*—einer; *nānā*—unterschiedlich; *īyate*—wird wahrgenommen; *tadvat*—in
ähnlicher Weise; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *śāstra-vartmabhiḥ*—
verschiedenen schriftlichen Unterweisungen gemäß.

ÜBERSETZUNG

Ein einzelner Gegenstand wird von verschiedenen Sinnen aufgrund ihrer
verschiedenen Eigenschaften unterschiedlich wahrgenommen. In ähnlicher
Weise ist der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, einer, doch je nach
verschiedenen schriftlichen Aussagen scheint Er verschieden zu sein.

ERLÄUTERUNG

Es scheint, daß jemand, der dem Pfad des *jñāna-yoga* oder der empirischen
philosophischen Spekulation folgt, das unpersönliche Brahman erreicht, während je-
mand, der hingebungsvollen Dienst im Kṛṣṇa-Bewußtsein ausführt, seinen Glauben
und seine Hingabe an die Persönlichkeit Gottes stärkt. Hier aber heißt es, daß so-
wohl *bhakti-yoga* als auch *jñāna-yoga* dafür bestimmt sind, das gleiche Ziel, näm-
lich die Persönlichkeit Gottes, zu erreichen. Durch den Vorgang des *jñāna-yoga*
scheint die gleiche Persönlichkeit Gottes unpersönlich zu sein. So wie der gleiche Ge-
genstand unterschiedlich erscheint, wenn er von verschiedenen Sinnen wahrgenom-
men wird, so scheint der Höchste Herr durch gedankliche Spekulation unpersönlich
zu sein. Ein Hügel mag aus einiger Entfernung wie eine Wolke erscheinen, und je-
mand, der es nicht weiß, mag spekulieren, daß der Hügel eine Wolke ist. Im Grunde
aber ist er keine Wolke, sondern ein großer Hügel. Man muß von einer Autorität
lernen, daß diese sogenannte Wolke im Grunde keine Wolke, sondern ein Hügel ist.

Wenn man ein wenig fortschreitet, sieht man statt einer Wolke einen Hügel und etwas Grünes. Wenn man tatsächlich den Hügel besteigt, wird man viele Mannigfaltigkeiten sehen. Ein anderes Beispiel ist die Wahrnehmung von Milch. Wenn wir Milch sehen, sehen wir, daß sie weiß ist; wenn wir sie schmecken, stellen wir fest, daß Milch sehr wohlschmeckend ist. Wenn wir Milch berühren, bemerken wir, daß sie sehr kühl ist; wenn wir Milch riechen, scheint ein sehr guter Duft von ihr auszugehen, und wenn wir hören, verstehen wir, daß diese Substanz Milch genannt wird. Wenn wir also die Milch mit verschiedenen Sinnen wahrnehmen, sagen wir, daß es etwas Weißes, etwas sehr Köstliches, etwas sehr Aromatisches und so fort ist. Im Grunde ist es Milch. In ähnlicher Weise mögen sich diejenigen, die den Höchsten Gott durch gedankliche Spekulation zu finden versuchen, der körperlichen Ausstrahlung oder dem unpersönlichen Brahman nähern, und diejenigen, die den Höchsten Gott durch *yoga* zu finden versuchen, mögen Ihn als die lokalisierte Überseele finden, doch diejenigen, die unmittelbar versuchen, sich der Höchsten Wahrheit durch die Ausübung von *bhakti-yoga* zu nähern, können den Herrn als die Höchste Person von Angesicht zu Angesicht sehen.

Letztlich ist die Höchste Person das Ziel aller verschiedenen Vorgänge. Der vom Glück begünstigte Mensch, der den Prinzipien der Schriften folgt, wird von aller materiellen Verunreinigung vollständig geläutert und ergibt sich dem Höchsten Herrn als dem ein und alles. Ebenso wie man den wirklichen Geschmack von Milch mit der Zunge, und nicht mit den Augen, der Nase oder den Ohren, wertschätzen kann, so kann man die Absolute Wahrheit auf vollkommene Weise und mit aller köstlichen Freude nur durch einen Pfad, nämlich hingebungsvollen Dienst, wertschätzen. Das wird auch in der *Bhāgavad-gītā* bestätigt. *Bhakti-yā māṁ abhijānāti*: Wenn man die Absolute Wahrheit in Vollkommenheit verstehen möchte, muß man sich dem hingebungsvollen Dienst zuwenden. Natürlich kann niemand die Absolute Wahrheit in aller Vollkommenheit verstehen. Das ist den unendlich kleinen Lebewesen nicht möglich. Aber den höchsten Punkt des Verständnisses, den das Lebewesen erreichen kann, erreicht es durch hingebungsvollen Dienst, nicht auf andere Weise.

Indem man verschiedenen in den Schriften dargelegten Pfaden folgt, mag man zur unpersönlichen Ausstrahlung der Höchsten Persönlichkeit Gottes kommen. Die transzendente Freude, die man aus der Verschmelzung mit dem Brahman oder aus dem Verständnis des unpersönlichen Brahman zieht, ist sehr ausgedehnt, da das Brahman *ananta* ist. *Tad brahma niṣkalaṁ anantam: brahmānanda* ist unbegrenzt. Doch diese unbegrenzte Freude kann noch übertroffen werden. Das ist das Wesen der Transzendenz. Das Unbegrenzte kann auch übertroffen werden, und diese höhere Ebene ist *Kṛṣṇa*. Wenn man direkt mit *Kṛṣṇa* zu tun hat, sind der Wohlgeschmack und das Wohlgefühl, das man durch den Austausch von hingebungsvollem Dienst kostet, mit nichts zu vergleichen, nicht einmal mit der Freude, die man aus dem transzendentalen Brahman zieht. Prabodhānanda Sarasvatī sagt daher, daß *kaivalya*, die Brahman-Freude, unzweifelhaft sehr groß und von vielen Philosophen geschätzt wird, daß aber einem Gottgeweihten, der versteht, wie man aus dem Austausch hingebungsvollen Dienstes mit dem Herrn Freude zieht, dieses unbegrenzte Brahman höllisch erscheint. Man soll daher versuchen, sogar die Brahman-Freude zu transzendieren, um jene Stufe zu erreichen, auf der man *Kṛṣṇa* von Angesicht zu

Angesicht gegenübersteht. So wie der Geist das Zentrum aller Tätigkeiten der Sinne ist, so wird Kṛṣṇa der Meister der Sinne, Hṛṣīkeśa, genannt. Der Vorgang besteht darin, den Geist auf Hṛṣīkeśa oder Kṛṣṇa zu richten, wie es Mahārāja Ambarīṣa tat (*sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayoḥ*). *Bhakti* ist das Grundprinzip aller Vorgänge. Ohne *bhakti* können weder *jñāna-yoga* noch *aṣṭāṅga-yoga* erfolgreich sein, und solange man sich nicht Kṛṣṇa nähert, haben die Prinzipien der Selbsterkenntnis kein endgültiges Ziel.

VERS 34-36

क्रियया क्रतुभिर्दानैस्तपःस्वाध्यायमर्शनैः ।
 आत्मेन्द्रियजयेनापि संन्यासेन च कर्मणाम् ॥३४॥
 योगेन विविधाङ्गेन भक्तियोगेन चैव हि ।
 धर्मेणोभयचिह्नेन यः प्रवृत्तिनिवृत्तिमान् ॥३५॥
 आत्मतत्त्वावबोधेन वैराग्येण दृढेन च ।
 ईयते भगवानेभिः सगुणो निर्गुणः स्वदृक् ॥३६॥

*kriyayā kratubhir dānais
 tapaḥ-svādhyāya-marśanaiḥ
 ātmendriya-jayenāpi
 sannyāseṇa ca karmaṇām*

*yogena vividhāṅgena
 bhakti-yogena caiva hi
 dharmeṇobhaya-cihnena
 yaḥ pravṛtti-nivṛttimān*

*ātma-tattvāvabodhena
 vairāgyena dṛḍhena ca
 īyate bhagavān ebhiḥ
 saguṇo nirguṇaḥ sva-dṛk*

kriyayā—durch fruchtbringende Tätigkeiten; *kratubhiḥ*—durch Opferdarbringungen; *dānaiḥ*—durch Spenden; *tapaḥ*—Entbehrungen; *svādhyāya*—Studium der vedischen Literatur; *marśanaiḥ*—und durch philosophische Forschung; *ātma-indriya-jayena*—durch die Beherrschung des Geistes und der Sinne; *api*—auch; *sannyāseṇa*—durch Entsagung; *ca*—und; *karmaṇām*—fruchtbringender Tätigkeiten; *yogena*—durch *yoga*-Praxis; *vividha-aṅgena*—von verschiedenen Unterteilungen; *bhakti-yogena*—durch hingebungsvollen Dienst; *ca*—und; *eva*—gewiß; *hi*—in der Tat; *dharmeṇa*—durch vorgeschriebene Pflichten; *ubhaya-cihnena*—beide Merkmale habend;

yah—die; *pravṛtti*—Anhaftung; *nivṛtti-mān*—Loslösung enthaltend; *ātma-tattva*—die Wissenschaft der Selbsterkenntnis; *avabodhena*—indem man versteht; *vairāgyeṇa*—durch Loslösung; *dr̥dhena*—stark; *ca*—und; *īyate*—wird wahrgenommen; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ebhiḥ*—durch diese; *sa-guṇaḥ*—in der materiellen Welt; *nirguṇaḥ*—jenseits der materiellen Erscheinungsweisen; *sva-drk*—jemand, der seine wesensgemäße Stellung sieht.

ÜBERSETZUNG

Indem jemand fruchtbringende Tätigkeiten ausführt und Opfer darbringt; indem er Spenden verteilt; indem er Entbehrungen auf sich nimmt; indem er verschiedene Schriften studiert; indem er philosophische Forschung betreibt; indem er den Geist beherrscht; indem er die Sinne bezähmt; indem er in den Lebensstand der Entsagung eintritt, und indem er die vorgeschriebenen Pflichten seiner gesellschaftlichen Schicht erfüllt; indem er sich in den verschiedenen Stufen der yoga-Praxis übt; indem er hingebungsvollen Dienst ausführt, und indem er sich dem Vorgang des hingebungsvollen Dienstes zuwendet, der die Merkmale von sowohl Anhaftung als auch Loslösung enthält; indem er die Wissenschaft der Selbsterkenntnis versteht und einen starken Sinn der Loslösung entwickelt, kann jemand, der sachkundig ist, die verschiedenen Vorgänge der Selbsterkenntnis zu verstehen, die Höchste Persönlichkeit Gottes erkennen, wie Sie sowohl in der materiellen Welt als auch in der Transzendenz repräsentiert ist.

ERLÄUTERUNG

Wie es im vorangegangenen Vers heißt, muß man den Prinzipien der Schriften folgen. Es gibt verschiedene vorgeschriebene Pflichten für Personen in den verschiedenen gesellschaftlichen und spirituellen Ordnungen. Hier heißt es, daß die Ausführung fruchtbringender Tätigkeiten, die Darbringung von Opfern und die Verteilung von Spenden Tätigkeiten sind, die für Menschen im Haushaltsstand der Gesellschaft bestimmt sind. Es gibt vier Stände des gesellschaftlichen Systems: *brahmacarya*, *gṛhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa*. Für die *gṛhasthas* oder Haushälter sind besonders die Darbringung von Opfern, das Verteilen von Spenden und Handlungen in Übereinstimmung mit den vorgeschriebenen Pflichten empfohlen. In ähnlicher Weise sind Entbehrung, Studium der vedischen Literatur und philosophische Forschung für die *vānaprasthas* oder in Zurückgezogenheit Lebenden bestimmt. Das Studium der vedischen Literatur unter der Leitung des echten spirituellen Meisters ist für den *brahmacārī* oder Studenten bestimmt. *Ātmendriya-jaya*, die Beherrschung des Geistes und die Bezähmung der Sinne, ist für Menschen im Lebensstand der Entsagung bestimmt. All diese verschiedenen Tätigkeiten sind für verschiedene Menschen vorgeschrieben, damit sie auf die Ebene der Selbsterkenntnis und von dort zum Kṛṣṇa-Bewußtsein oder hingebungsvollen Dienst erhoben werden.

Die Wörter *bhakti-yogena caiva hi* bedeuten, daß alles, was ausgeführt werden muß, wie in Vers 34 beschrieben ist, ob *yoga* oder Opfer oder fruchtbringende Tätigkeit oder Studium der vedischen Literatur oder philosophische Forschung oder die Annahme des Lebensstandes der Entsagung, im *bhakti-yoga* ausgeführt werden

muß. Die Wörter *caiva hi* deuten der Sanskritgrammatik gemäß darauf hin, daß man alle diese Tätigkeiten in Verbindung mit hingebungsvollem Dienst ausführen muß, denn sonst werden solche Tätigkeiten keine Frucht tragen. Jede vorgeschriebene Tätigkeit muß für die Höchste Persönlichkeit Gottes ausgeführt werden. In der *Bhagavad-gītā* (9.27) wird bestätigt: *yat karoṣi yad aśnāsi*. „Was immer du tust, was immer du ißt, was immer du opferst, was immer für Entbehrungen du dir auferlegst und was immer für Spenden du gibst, das Ergebnis soll dem Höchsten Herrn gegeben werden.“ Das Wort *eva* ist hier hinzugefügt, um anzudeuten, daß man Tätigkeiten auf solche Weise ausführen muß. Solange man nicht allen Tätigkeiten hingebungsvollen Dienst beimischt, kann man das gewünschte Ergebnis nicht erreichen; doch wenn *bhakti-yoga* in jeder Tätigkeit vorherrscht, ist das letztliche Ziel sicher.

Man muß sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, so nähern, wie es in der *Bhagavad-gītā* beschrieben ist: „Nach vielen, vielen Geburten nähert man sich der Höchsten Person, Kṛṣṇa, und ergibt sich dem Herrn, da man weiß, daß Er alles ist.“ In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr auch: *bhoktāraṃ yajña-tapasām*. „Ob jemand strenge Entbehrungen auf sich nimmt, oder ob jemand verschiedene Arten von Opfern darbringt — der Nutznießer ist die Höchste Persönlichkeit Gottes.“ Der Herr ist der Besitzer aller Planeten, und Er ist der Freund jeder lebendigen Seele.

Die Wörter *dharmeṇobhaya-cihṇena* bedeuten, daß der *bhakti-yoga*-Vorgang zwei Merkmale enthält, nämlich Anhaftung an den Höchsten Herrn und Loslösung von allen materiellen Neigungen. Es gibt zwei Symptome des Fortschritts auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes, ebenso wie es zwei Vorgänge gibt, die während des Essens stattfinden. Ein hungriger Mensch fühlt sich gestärkt und befriedigt, wenn er gegessen hat, und zur gleichen Zeit wird er allmählich davon losgelöst weiterzuessen. In ähnlicher Weise entwickelt sich mit der Ausübung hingebungsvollen Dienstes wirkliches Wissen, und man wird von allen materiellen Tätigkeiten losgelöst. Bei keiner anderen Tätigkeit außer hingebungsvollem Dienst gibt es solche Loslösung von der Materie und Anhaftung an den Höchsten. Es gibt neun verschiedene Vorgänge, um diese Anhaftung an den Höchsten Herrn zu verstärken: Hören, Chanten, Sich-erinnern, Verehren, dem Herrn dienen, Freundschaftschließen, Beten, Alledarbringen und den Lotosfüßen des Herrn dienen. Die Vorgänge, die Loslösung von den materiellen Neigungen zu verstärken, sind in Vers 36 erklärt.

Man kann zu den höheren Planetensystemen wie dem himmlischen Königreich erhoben werden, wenn man seine vorgeschriebenen Pflichten erfüllt und Opfer darbringt. Wenn man zu solchen Wünschen in transzendentaler Stellung steht, da man in den Lebensstand der Entsagung eingetreten ist, kann man den Brahman-Aspekt des Höchsten verstehen, und wenn man imstande ist, seine wirkliche, wesensgemäße Stellung zu sehen, sieht man alle anderen Vorgänge und wird auf der Ebene reinen hingebungsvollen Dienstes verankert. Dann kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes, Bhagavān, verstehen.

Das Verständnis der Höchsten Person wird als *ātma-tattva-avabodhena* bezeichnet, was bedeutet, „seine wirkliche, wesensgemäße Stellung zu verstehen“. Wenn man tatsächlich seine wesensgemäße Stellung als ewiger Diener des Höchsten Herrn versteht, wird man von dem Dienst der materiellen Welt losgelöst. Jeder betätigt sich in einer Art von Dienst. Wenn man seine wesensgemäße Stellung nicht kennt,

betätigt man sich im Dienst seines persönlichen groben Körpers oder seiner Familie, seiner Gesellschaft oder seines Landes. Doch sobald man imstande ist, seine wesensgemäße Stellung zu sehen (das Wort *sva-drk* bedeutet „jemand, der imstande ist zu sehen“), löst man sich von solch materiellem Dienst und betätigt sich im hingebungsvollen Dienst.

Solange man sich in den Erscheinungsweisen der materiellen Natur befindet und die in den Schriften vorgeschriebenen Pflichten erfüllt, kann man zu höheren Planetensystemen erhoben werden, wo die vorherrschenden Gottheiten materielle Repräsentationen der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind wie zum Beispiel der Sonnengott, der Mondgott, der Luftgott, Brahmā und Śiva. Alle verschiedenen Halbgötter sind materielle Repräsentationen des Höchsten Herrn. Durch materielle Tätigkeiten kann man sich nur den Halbgöttern nähern, wie es in der *Bhagavad-gītā* (9.25) bestätigt ist. *Yānti deva-vratā devān*: Diejenigen, die an Halbgöttern haften und die vorgeschriebenen Pflichten erfüllen, können sich den Reichen der Halbgötter nähern. Auf diese Weise kann man zum Planeten der Pitās oder Vorväter gehen. In ähnlicher Weise nimmt jemand, der die wirkliche Stellung seines Lebens verstanden hat, hingebungsvollen Dienst auf und erkennt die Höchste Persönlichkeit Gottes.

VERS 37

प्रावोचं भक्तियोगस्य स्वरूपं ते चतुर्विधम् ।

कालस्य चाव्यक्तगतयोऽन्तर्धवति जन्तुषु ॥३७॥

*prāvocaṁ bhakti-yogasya
svarūpaṁ te catur-vidham
kālasya cāvyakta-gateḥ
yo 'ntardhāvati jantuṣu*

prāvocaṁ—erklärt; *bhakti-yogasya*—hingebungsvollen Dienstes; *svarūpaṁ*—die Identität; *te*—dir; *catur-vidham*—in vier Unterteilungen; *kālasya*—der Zeit; *ca*—auch; *avyakta-gateḥ*—die Bewegung, die nicht wahrnehmbar ist; *yaḥ*—die; *antardhāvati*—jagt; *jantuṣu*—die Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Meine liebe Mutter, Ich habe dir den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes und seine Identität in vier verschiedenen gesellschaftlichen Unterteilungen erklärt. Ich habe dir auch erklärt, wie die ewige Zeit die Lebewesen jagt, ohne daß sie es bemerken.

ERLÄUTERUNG

Der Vorgang des *bhakti-yoga*, des hingebungsvollen Dienstes, ist der Hauptfluß, der in das Meer der Absoluten Wahrheit mündet, und alle anderen erwähnten Vorgänge sind nur wie Nebenflüsse. Śrī Kapila faßt die Bedeutsamkeit der Methode des hingebungsvollen Dienstes zusammen. *Bhakti-yoga*, wie zuvor beschrieben, ist in vier Unterteilungen gegliedert, drei in den materiellen Erscheinungsweisen der ma-

teriellen Natur und eine in der Transzendenz, die von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur unberührt ist. Mit den Erscheinungsweisen der materiellen Natur vermischter hingebungsvoller Dienst ist ein Mittel für das materielle Dasein, wohingegen hingebungsvoller Dienst ohne Wünsche nach fruchtbringendem Ergebnis und ohne Versuche empirischer philosophischer Forschung reiner, transzendenter hingebungsvoller Dienst ist.

VERS 38

जीवस्य संसृतीर्बह्वीरविद्याकर्मनिर्मिताः ।
यास्वङ्ग प्रविशन्नात्मा न वेद गतिमात्मनः ॥३८॥

*jīvasya saṁsṛtīr bahvīr
avidyā-karma-nirmitāḥ
yāsv aṅga praviśann ātmā
na veda gatim ātmanah*

jīvasya—des Lebewesens; *saṁsṛtīḥ*—Wege materiellen Daseins; *bahvīḥ*—viele; *avidyā*—in Unwissenheit; *karma*—durch Arbeit; *nirmitāḥ*—erzeugt; *yāsu*—in welche; *aṅga*—Meine liebe Mutter; *praviśan*—eingehend; *ātmā*—das Lebewesen; *na*—nicht; *veda*—versteht; *gatim*—die Bewegung; *ātmanah*—seiner selbst.

ÜBERSETZUNG

Es gibt für das Lebewesen vielfache Formen des materiellen Daseins, die sich nach der Arbeit richten, die es in Unwissenheit oder Vergeßlichkeit seiner wirklichen Identität ausführt. Meine liebe Mutter, wenn jemand in diese Vergeßlichkeit eintritt, kann er nicht verstehen, wo seine Bewegungen enden werden.

ERLÄUTERUNG

Wenn man einmal in die fortlaufende Existenz des materiellen Daseins eingetreten ist, ist es sehr schwierig, wieder herauszugelangen. Deshalb kommt die Höchste Persönlichkeit Gottes Selbst oder schickt Ihre echten Vertreter und hinterläßt Schriften wie die *Bhagavad-gītā* und das *Śrīmad-Bhāgavatam*, damit die Lebewesen, die in der Dunkelheit der Unwissenheit umherwandern, die Unterweisung, die Heiligen und die spirituellen Meister nutzen und so befreit werden können. Solange das Lebewesen nicht die Barmherzigkeit Heiliger, des spirituellen Meisters oder Kṛṣṇas empfängt, ist es ihm nicht möglich, aus der Dunkelheit des materiellen Daseins herauszugelangen. Durch seine eigene Anstrengung ist dies nicht möglich.

VERS 39

नैतत्त्वलायोपदिशेन्नाविनीताय कर्हिचित् ।
न स्तब्धाय न मित्राय नैव धर्मध्वजाय च ॥३९॥

*naitat khalāyopadiṣen
nāvinitāya karhicit
na stabdhāya na bhinnāya
naiva dharmadhvajāya ca*

na—nicht; *etat*—diese Unterweisung; *khalāya*—die Neidischen; *upadiṣet*—man soll lehren; *na*—nicht; *avinitāya*—die Agnostiker; *karhicit*—jemals; *na*—nicht; *stabdhāya*—die Stolzen; *na*—nicht; *bhinnāya*—die Unreinen; *na*—nicht; *eva*—gewiß; *dharmadhvajāya*—die Heuchler; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kapila fuhr fort: Diese Unterweisung ist nicht für neidische Menschen, die Agnostiker oder für jene bestimmt, die in ihrem Betragen unsauber sind. Noch ist sie für Heuchler oder für Menschen, die auf ihre materiellen Besitztümer stolz sind.

VERS 40

न लोलुपायोपदिशेन्न गृहारूढचेतसे ।
नाभक्ताय च मे जातु न मद्भक्तद्विषामपि ॥४०॥

*na lolupāyopadiṣen
na grhārūḍha-cetase
nābhaktāya ca me jātu
na mad-bhakta-dviṣām api*

na—nicht; *lolupāya*—die Gierigen; *upadiṣet*—man soll unterweisen; *na*—nicht; *grhārūḍha-cetase*—jemand, der zu sehr dem Familienleben verhaftet ist; *na*—nicht; *abhaktāya*—den Nichtgottgeweihten; *ca*—und; *me*—von Mir; *jātu*—jemals; *na*—nicht; *mat*—Meine; *bhakta*—Geweihten; *dviṣām*—diejenigen, die neidisch sind auf; *api*—auch.

ÜBERSETZUNG

Sie soll nicht jenen mitgeteilt werden, die zu gierig und zu sehr dem Familienleben verhaftet sind, noch Menschen, die Nichtgottgeweihte oder die auf die Gottgeweihten und die Persönlichkeit Gottes neidisch sind.

ERLÄUTERUNG

Menschen, die immer planen, anderen Lebewesen Schaden zuzufügen, sind nicht geeignet, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verstehen, und können nicht in das Reich des transzendenten liebevollen Dienstes für den Herrn eintreten. Auch gibt es sogenannte Schüler, die sich auf höchst künstliche Weise, mit einem Hintergedanken, einem spirituellen Meister ergeben. Auch sie können nicht verstehen, was Kṛṣṇa-Bewußtsein oder hingebungsvoller Dienst ist. Menschen, die von einer anderen

Gruppe religiösen Glaubens die Einweihung empfangen haben und daher hingebungsvollen Dienst nicht als die gemeinsame Ebene der Annäherung an die Höchste Persönlichkeit Gottes betrachten, können ebenfalls Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht verstehen. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß manche Schüler kommen, um sich uns anzuschließen, doch weil sie aufgrund einer bestimmten Glaubensrichtung Vorurteile haben, verlassen sie unser Lager wieder und verlieren sich in der Wildnis. Im Grunde ist Kṛṣṇa-Bewußtsein kein sektiererischer religiöser Glaube; es ist ein Lehrprozeß, den Höchsten Herrn und unsere Beziehung zu Ihm zu verstehen. Jeder kann dieser Bewegung ohne Vorurteil beitreten, doch unglückseligerweise gibt es Menschen, die anderer Ansicht sind. Es ist daher besser, solche Personen nicht in der Wissenschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu unterweisen.

Im allgemeinen streben materialistische Menschen nach einem großen Namen, Ruhm und materiellem Gewinn, und wenn sich jemand Kṛṣṇa-Bewußtsein aus diesen Gründen zuwendet, wird er niemals imstande sein, diese Philosophie zu verstehen. Solche Menschen nehmen religiöse Prinzipien an, um sie als gesellschaftliche Zierde zu verwenden. Sie treten einer kulturellen Institution bei, nur um sich einen Namen zu machen, vor allen Dingen in der heutigen Zeit. Solche Menschen können ebenfalls die Philosophie des Kṛṣṇa-Bewußtseins nicht verstehen. Auch wenn jemand nicht nach materiellen Besitztümern gierig ist, aber zu sehr dem Familienleben verhaftet ist, kann er Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht verstehen. Oberflächlich betrachtet sind solche Menschen nach materiellen Besitztümern nicht sehr gierig, doch hängen sie zu sehr an ihrer Frau, ihren Kindern und familiärer Verbesserung. Wenn jemand nicht durch die oben erwähnten Fehler verunreinigt ist, aber letzten Endes nicht am Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes interessiert ist, oder wenn er ein Nichtgottgeweihter ist, kann er die Philosophie des Kṛṣṇa-Bewußtseins ebenfalls nicht verstehen.

VERS 41

भ्रद्धानाय भक्ताय विनीतायानसूयवे ।

भूतेषु कृतमैत्राय शुश्रूषाभिरताय च ॥४१॥

*śraddadhānāya bhaktāya
vinītāyānasūyave
bhūteṣu kṛta-maitrāya
śuśrūṣābhiratāya ca*

śraddadhānāya—gläubig; *bhaktāya*—dem Gottgeweihten; *vinītāya*—achtungsvoll; *anasūyave*—nicht neidisch; *bhūteṣu*—zu allen Lebewesen; *kṛta-maitrāya*—freundlich; *śuśrūṣā*—gläubiger Dienst; *abhiratāya*—begierig zu leisten; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Unterweisung soll dem gläubigen Gottgeweihten gegeben werden, der den spirituellen Meister achtet, der nicht neidisch, der allen Arten von Le-

bewesen freundlich gesinnt und der begierig ist, Dienst mit Glauben und Aufrichtigkeit zu leisten.

VERS 42

बहिर्जातविरागाय शान्तचित्ताय दीयताम् ।
निर्मत्सराय शुचये यस्याहं प्रेयसां प्रियः ॥४२॥

bahir-jāta-virāgāya
śānta-cittāya dīyatām
nirmatsarāya śucaye
yaśyāham preyasām priyaḥ

bahih—für das, was außerhalb ist; *jāta-virāgāya*—den, der Loslösung entwickelt hat; *śānta-cittāya*—dessen Geist friedvoll ist; *dīyatām*—möge dies gelehrt werden; *nirmatsarāya*—nicht neidisch; *śucaye*—vollständig gereinigt; *yaśya*—von dem; *aham*—Ich; *preyasām*—von allem, was sehr lieb ist; *priyaḥ*—das Liebste.

ÜBERSETZUNG

Diese Unterweisung soll vom spirituellen Meister jenen gegeben werden, die die Höchste Persönlichkeit Gottes lieber haben als alles andere, die niemand beneiden, die vollständig gereinigt sind und die sich von allem, was sich außerhalb des Kṛṣṇa-Bewußtseins befindet, losgelöst haben.

ERLÄUTERUNG

Am Anfang kann niemand auf die höchste Stufe hingebungsvollen Dienstes erhoben werden. Hier ist mit *bhakta* jemand gemeint, der nicht zögert, den Erneuerungsvorgang, ein *bhakta* zu werden, anzunehmen. Um ein Geweihter des Herrn zu werden, muß man einen spirituellen Meister annehmen und ihn fragen, wie man im hingebungsvollen Dienst fortschreiten kann. Einem Gottgeweihten zu dienen, den Heiligen Namen nach einer bestimmten Zählmethode zu chanten, die Bildgestalt Gottes zu verehren, das *Śrīmad-Bhāgavatam* oder die *Bhagavad-gītā* von einer verwirklichten Seele zu hören und an einem heiligen Ort zu leben, wo hingebungsvoller Dienst nicht gestört wird, sind die ersten von 64 hingebungsvollen Tätigkeiten, durch die man im hingebungsvollen Dienst Fortschritte macht. Jemand, der diese fünf Haupttätigkeiten angenommen hat, wird als Gottgeweihter bezeichnet.

Man muß bereit sein, dem spirituellen Meister die notwendige Achtung und Ehre darzubringen. Man soll seine Gottbrüder nicht unnötig beneiden. Im Gegenteil, wenn ein Gottbruder erleuchteter und im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortgeschrittener ist, soll man ihn als dem spirituellen Meister fast ebenbürtig betrachten, und man soll glücklich sein, daß solche Gottbrüder im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortschreiten. Ein Gottgeweihter soll der allgemeinen Öffentlichkeit immer sehr gütig gesinnt sein, indem er Kṛṣṇa-Bewußtsein lehrt, denn das ist die einzige Lösung, wie man aus der Gewalt *māyās* herausgelangen kann. Das ist wirklich humanitäre Arbeit, denn das

ist der Weg, den anderen Menschen, die es sehr dringend brauchen, Barmherzigkeit zu zeigen. Mit dem Wort *śuśrūṣābhiratāya* ist jemand gemeint, der vertrauensvoll dem spirituellen Meister dient. Man soll dem spirituellen Meister persönlichen Dienst leisten und alle möglichen Annehmlichkeiten bereiten. Ein Gottgeweihter, der dies tut, ist ebenfalls ein echter Kandidat, diese Unterweisung anzunehmen. Das Wort *bahir-jāta-virāgāya* bezeichnet jemand, der von äußeren und inneren materiellen Neigungen Loslösung entwickelt hat. Nicht nur ist er von Tätigkeiten, die nicht mit Kṛṣṇa-Bewußtsein verbunden sind, losgelöst, sondern er soll auch innerlich dem materiellen Leben abgeneigt sein. Ein solcher Mensch muß frei von Neid sein und immer an das Wohl aller Lebewesen denken, nicht nur der Menschen, sondern auch von Lebewesen, die nicht Menschen sind. Das Wort *śucaye* bezeichnet jemand, der sowohl innerlich als auch äußerlich gereinigt ist. Um tatsächlich äußerlich und innerlich gereinigt zu werden, soll man den Heiligen Namen des Herrn, Hare Kṛṣṇa oder Viṣṇu, ständig chanten.

Das Wort *diyatām* bedeutet, daß Wissen um Kṛṣṇa-Bewußtsein von dem spirituellen Meister angeboten werden soll. Der spirituelle Meister darf keinen Schüler annehmen, der nicht qualifiziert ist; er soll aus seiner Tätigkeit keinen Beruf machen und Schüler annehmen, um finanzielle Vorteile zu bekommen. Der echte spirituelle Meister muß die echten Eigenschaften von jemand sehen, den er einweihen will. Ein unwürdiger Mensch soll nicht eingeweiht werden. Der spirituelle Meister soll seinen Schüler so schulen, daß in Zukunft nur die Höchste Persönlichkeit Gottes das liebste Ziel seines Lebens sein wird.

In diesen beiden Versen sind die Eigenschaften eines Gottgeweihten ausführlich erklärt. Jemand, der alle diese Eigenschaften, die in diesen Versen aufgeführt sind, tatsächlich entwickelt hat, hat bereits die Stellung eines Gottgeweihten erreicht. Wenn man diese Eigenschaften noch nicht entwickelt hat, muß man alle diese Bedingungen noch erfüllen, um ein vollkommener Gottgeweihter zu werden.

VERS 43

य इदं शृणुयादम्ब श्रद्धया पुरुषः सकृत् ।
यो वाभिधत्ते मच्चित्तः स ह्येति पदवीं च मे ॥४३॥

*ya idam śṛṇuyād amba
śraddhayā puruṣaḥ sakṛt
yo vābhidhatte mac-cittaḥ
sa hy eti padavīm ca me*

yaḥ—jemand, der; *idam*—dieses; *śṛṇuyāt*—hören mag; *amba*—o Mutter; *śraddhayā*—mit Glauben; *puruṣaḥ*—ein Mensch; *sakṛt*—einmal; *yaḥ*—jemand, der; *vā*—oder; *abhidhatte*—wiederholt; *mat-cittaḥ*—seinen Geist auf Mich gerichtet; *saḥ*—er; *hi*—gewiß; *eti*—erreicht; *padavīm*—Reich; *ca*—und; *me*—Mein.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der auch nur einmal mit Glauben und Zuneigung über Mich meditiert, der von Mir hört und chantet, geht mit Sicherheit zurück nach Hause, zurück zu Gott.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 32. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Verstrickung in fruchtbringende Tätigkeiten“.

Devahūti erreicht die Vollkommenheit

VERS 1

मैत्रेय उवाच

एवं निशम्य कपिलस्य वचो जनित्री
सा कर्दमस्य दयिता किल देवहृतिः ।
विस्रस्तमोहपटला तमभिप्राणम्य
तुष्टाव तत्त्वविषयाङ्कितसिद्धिभूमिम् ॥ १ ॥

maitreya uvāca
evam niśamya kapilasya vaco janitrī
sā kardamasya dayitā kila devahūtiḥ
visrasta-moha-ṣaṭalā tam abhipraṇamya
tuṣṭāva tattva-ṣiṣayāṅkita-siddhi-bhūmim

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *evam*—so; *niśamya*—gehört habend; *kapilasya*—Śrī Kapilas; *vacaḥ*—die Worte; *janitrī*—die Mutter; *sā*—sie; *kardamasya*—Kardama Munis; *dayitā*—die liebe Gemahlin; *kila*—nämlich; *devahūtiḥ*—Devahūti; *visrasta*—befreit von; *moha-ṣaṭalā*—der Bedeckung der Illusion; *tam*—Ihm; *abhipraṇamya*—Ehrerbietungen dargebracht habend; *tuṣṭāva*—trug Gebete vor; *tattva*—Grundprinzipien; *ṣiṣaya*—in der Angelegenheit von; *āṅkita*—der Verfasser; *siddhi*—von Befreiung; *bhūmim*—der Hintergrund.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sprach: So wurde Devahūti, die Mutter Śrī Kapilas und Gemahlin Kardama Munis, von aller Unwissenheit in bezug auf hingebungs-vollen Dienst und transzendentes Wissen befreit. Sie erwieb dem Herrn, dem Verfasser der Grundprinzipien des Sāṅkhya-Philosophiesystems, das der Hintergrund von Befreiung ist, ihre Ehrerbietungen und erfreute ihn mit den folgenden Gebetsversen.

ERLÄUTERUNG

Das Philosophiesystem, das Śrī Kapila Seiner Mutter verkündete, ist der Hintergrund für die Verankerung auf der spirituellen Ebene. Die besondere Bedeutsamkeit dieses Systems der Philosophie wird hier als *siddhi-bhūmim* bezeichnet, da es der Hintergrund von Erlösung ist. Menschen, die in der materiellen Welt leiden, weil sie durch die materielle Energie bedingt sind, können leicht aus der Gewalt der Materie

befreit werden, wenn sie die von Śrī Kapila verkündete Sāṅkhya-Philosophie verstehen. Durch dieses Philosophiesystem kann man sogleich frei werden — auch wenn man sich noch in der materiellen Welt aufhält. Diese Stufe nennt man *jīvan-mukti*. *Jīvan-mukti* bedeutet, daß man schon während seines Aufenthaltes im materiellen Körper befreit ist. Diese Stufe hatte Devahūti, die Mutter Śrī Kapilas, erreicht, und daher erfreute sie den Herrn mit Gebeten. Jeder, der das Grundprinzip der Sāṅkhya-Philosophie versteht, wird im hingebungsvollen Dienst erhoben, und noch in der materiellen Welt wird er völlig Kṛṣṇa-bewußt oder befreit.

VERS 2

देवहूतिरुवाच

अथाप्यजोऽन्तःसलिले शयानं

भूतेन्द्रियार्थात्ममयं वपुस्ते ।

गुणप्रवाहं सदशेषबीजं

दध्यौ स्वयं यज्जठराब्जजातः ॥ २ ॥

*devahūtir uvāca**athāpy ajo 'ntaḥ-salile śayānam**bhūteन्द्रियार्थात्ममयं vapus te**guṇa-pravāham sad-aśeṣa-bījam**dadhyausvayam yaj-jatharābja-jātaḥ*

devahūtiḥ uvāca—Devahūti sagte; *atha api*—darüber hinaus; *ajāḥ*—Brahmā; *antaḥ-salile*—auf dem Wasser; *śayānam*—liegend; *bhūta*—die materiellen Elemente; *indriya*—die Sinne; *artha*—die Sinnesobjekte; *ātma*—der Geist; *mayam*—durchdrungen von; *vapuh*—Körper; *te*—Deiner; *guṇa-pravāham*—die Quelle des Stromes der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *sat*—manifestiert; *aśeṣa*—von allem; *bījam*—der Same; *dadhyausvayam*—meditiert über; *svayam*—sich selbst; *yaj*—von dem; *jathara*—aus dem Leib; *abja*—aus der Lotosblume; *jātaḥ*—geboren.

ÜBERSETZUNG

Devahūti sagte: Es heißt, Brahmā sei ungeboren, weil er aus der Lotosblume geboren wird, die aus Deinem Leib wächst, während Du auf dem Ozean im unteren Teil des Universums liegst. Doch selbst Brahmā meditierte über Dich, dessen Körper der Ursprung unzähliger Universen ist.

ERLÄUTERUNG

Brahmā wird auch Aja genannt, das heißt „derjenige, der ungeboren ist“. Wann immer wir an die Geburt von jemand denken, muß es einen materiellen Vater und

eine materielle Mutter geben, denn so wird man geboren. Doch Brahmā, das erste Lebewesen im Universum, wurde unmittelbar aus dem Körper der Höchsten Persönlichkeit Gottes geboren, die als Garbhodakaśāyī Viṣṇu bekannt ist, jene Viṣṇu-Form, die auf dem Ozean im unteren Teil des Universums liegt. Devahūti wollte den Herrn daran erinnern, daß Brahmā über Ihn meditieren muß, wenn er Ihn sehen möchte. „Du bist der Same der gesamten Schöpfung“, sagte sie. „Obwohl Brahmā unmittelbar von Dir geboren wurde, muß er sich trotzdem viele Jahre in Meditation üben, und selbst dann kann er Dich noch nicht direkt, von Angesicht zu Angesicht, sehen. Dein Körper liegt auf dem weiten Wasser in der unteren Hälfte des Universums, und daher bist Du als Garbhodakaśāyī Viṣṇu bekannt.“

Die Natur des gigantischen Körpers des Herrn wird in diesem Vers ebenfalls erklärt. Dieser Körper ist transzendental, unberührt von Materie. Da die materielle Manifestation aus Seinem Körper hervorgegangen ist, existierte Sein Körper schon vor der materiellen Schöpfung. Die Schlußfolgerung lautet, daß der transzendente Körper Viṣṇus nicht aus materiellen Elementen besteht. Der Körper Viṣṇus ist der Ursprung aller anderen Lebewesen und der materiellen Natur, die auch als eine Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes angesehen wird. Devahūti sprach: „Du bist der Hintergrund der materiellen Manifestation und aller geschaffenen Energie. Daß Du mich aus der Gewalt *māyās* befreist, indem Du das Sāṅkhya-Philosophiesystem erklärst, ist also nicht erstaunlich. Aber daß Du aus meinem Leib geboren wurdest, ist gewiß wunderbar, denn obwohl Du der Ursprung der gesamten Schöpfung bist, hast Du gütigerweise als mein Kind Geburt genommen. Das ist überaus wunderbar. Dein Körper ist der Ursprung aller Universen, und trotzdem legtest Du Deinen Körper in den Leib einer gewöhnlichen Frau wie mich. Für mich ist dies überaus erstaunlich.“

VERS 3

स एव विश्वस्य भवान् विधत्ते
गुणप्रवाहेण विभक्तवीर्यः ।

सर्गाद्यनीहोऽवितथाभिसन्धि-

रात्मेश्वरोऽतर्क्यसहस्रशक्तिः ॥ ३ ॥

sa eva viśvasya bhavān vidhatte
guṇa-pravāheṇa vibhakta-vīryaḥ
sargādy anīho 'vitathābhisandhir
ātmeśvaro 'tarkya-sahasra-śaktiḥ

saḥ—diese selbe Person; *eva*—gewiß; *viśvasya*—des Universums; *bhavān*—Du; *vidhatte*—führe fort; *guṇa-pravāheṇa*—durch die Wechselwirkung der Erscheinungsweisen; *vibhakta*—aufgeteilt; *vīryaḥ*—Deine Energien; *sarga-ādi*—die Schöpfung und so fort; *anīhaḥ*—der Nichthandelnde; *avitatha*—nicht vergebens; *abhisand-*

hiḥ—Deine Entschlossenheit; *ātma-iśvaraḥ*—der Herr aller Lebewesen; *atarkya*—unbegreiflich; *sahasra*—Tausende; *śaktiḥ*—Energien besitzend.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, obwohl Du persönlich nichts zu tun hast, hast Du Deine Energien in den Wechselwirkungen der materiellen Erscheinungsweisen der Natur verbreitet, und aus diesem Grund finden Schöpfung, Erhaltung und Auflösung der kosmischen Manifestation statt. Mein lieber Herr, Du kannst tun, was immer Du willst, und Du bist die Höchste Persönlichkeit Gottes für alle Lebewesen. Für sie hast Du diese materielle Manifestation geschaffen, und obwohl Du einer bist, können Deine verschiedenen Energien auf mannigfaltige Weise wirken. Das ist uns unbegreiflich.

ERLÄUTERUNG

Die Feststellung, die Devahūti in diesem Vers trifft, daß nämlich die Absolute Wahrheit viele verschiedene Energien hat, obwohl Sie persönlich nichts zu tun braucht, wird in den *Upaniṣaden* bestätigt. Niemand ist größer als der Herr oder Ihm ebenbürtig, und alles wird von Seiner Energie bewirkt, als sei es von Natur aus so. Obwohl die Erscheinungsweisen der materiellen Natur verschiedenen Manifestationen wie Brahmā, Viṣṇu und Śiva anvertraut sind, von denen jeder in besonderer Weise mit verschiedenen Kräften ausgestattet ist, ist der Herr, wie wir aus diesem Vers verstehen, von solchen Tätigkeiten weit entfernt. Devahūti sagt: „Obwohl Du persönlich nichts tust, ist Deine Entschlossenheit absolut. Es kann keine Rede davon sein, daß Du Deinen Willen dank der Hilfe von jemand außer Dir selbst erfüllst. Du bist letztlich die Höchste Seele und der Höchste Herrscher. Dein Wille kann daher von niemand aufgehalten werden.“ Der Höchste Herr kann die Pläne anderer aufhalten. Wie es heißt: „Der Mensch denkt, Gott lenkt.“ Aber wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes einen Plan hat, untersteht dieser Wunsch nicht der Herrschaft von jemand anders. Der Herr ist absolut. Wir sind letztlich von Ihm abhängig, um unsere Wünsche zu erfüllen, doch können wir nicht sagen, daß Gottes Wünsche ebenfalls abhängig sind. Das ist Seine unbegreifliche Macht. Das was gewöhnlichen Lebewesen unbegreiflich erscheinen mag, kann von Ihm mit Leichtigkeit getan werden. Und obwohl Er unbegrenzt ist, hat Er dafür gesorgt, daß Er durch autoritative Schriften, wie die vedischen Schriften, erkannt werden kann. Wie es heißt: *śabdāmūlatvāt*. Er kann durch das *śabda-brahma* oder die vedische Literatur erkannt werden.

Warum gibt es überhaupt eine Schöpfung? Weil der Herr die Höchste Persönlichkeit für alle Lebewesen ist, schuf Er die materielle Manifestation für jene Lebewesen, die die materielle Natur genießen oder beherrschen wollen. Als der Höchste Gott sorgt Er für die Erfüllung der zahllosen Wünsche, die die Lebewesen haben. In den *Veden* wird ebenfalls bestätigt: *eko bahūnām yo vidadhāti kāmān*. Der eine Höchste versorgt die vielen Lebewesen mit allem, was sie brauchen. Die Forderungen der verschiedenen Arten von Lebewesen haben kein Ende, und der Höchste Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, erhält und versorgt sie durch Seine unbegreifliche Energie ganz allein.

VERS 4

स त्वं भृतो मे जठरेण नाथ
 कथं नु यस्योदर एतदासीत् ।
 विश्वं युगान्ते वटपत्र एकः
 शेते स मायाशिशुरङ्घ्रिपानः ॥ ४ ॥

*sa tvam bhṛto me jaṭhareṇa nātha
 katham nu yasyodara etad āsīt
 viśvaṁ yugānte vaṭa-patra ekaḥ
 śete sma māyā-śiśur aṅghri-pānaḥ*

saḥ—diese selbe Person; *tvam*—Du; *bhṛtaḥ*—wurdest geboren; *me jaṭhareṇa*—aus meinem Leib; *nātha*—o mein Herr; *katham*—wie; *nu*—dann; *yasya*—von dem; *udare*—in dem Bauch; *etat*—dieses; *āsīt*—ruhte; *viśvam*—Universum; *yuga-ante*—am Ende des Zeitalters; *vaṭa-patre*—auf dem Blatt eines Banyanbaumes; *ekaḥ*—allein; *śete sma*—Du legtest Dich nieder; *māyā*—unbegreifliche Kräfte besitzend; *śiśuḥ*—ein Säugling; *aṅghri*—an Deinem Zeh; *pānaḥ*—leckend.

ÜBERSETZUNG

Als die Höchste Persönlichkeit Gottes bist Du aus meinem Leib geboren worden. O mein Herr, wie ist dies dem Höchsten möglich, der in Seinem Leib die gesamte kosmische Manifestation bewahrt? Die Antwort lautet, daß es durchaus möglich ist, denn am Ende des Zeitalters legst Du Dich auf dem Blatt eines Banyanbaumes nieder, und wie ein kleiner Säugling saugst Du an einem Zeh Deines Lotosfußes.

ERLÄUTERUNG

Zur Zeit der Auflösung erscheint der Herr manchmal als kleiner Säugling, der auf einem Blatt eines Banyanbaumes liegt, das auf dem Wasser der Vernichtung treibt. Deshalb sagt Devahüti: „Daß Du Dich im Leib einer gewöhnlichen Frau, wie ich es bin, niederlegst, ist nicht so erstaunlich, denn Du kannst Dich auch auf das Blatt eines Banyanbaumes legen und als kleines Kind auf dem Wasser der Vernichtung treiben. Es ist daher nicht sehr verwunderlich, daß Du Dich in der Gebärmutter meines Körpers niederlegen kannst. Du lehrst uns, daß diejenigen, die in dieser Welt sehr kinderlieb sind und daher in den Stand der Ehe eintreten, um mit Kindern das Familienleben zu genießen, auch die Höchste Persönlichkeit Gottes als ihr Kind haben können, und das wunderbarste ist, daß der Herr Selbst an Seinem Zeh saugt.“

Da alle großen Weisen und Gottgeweihten ihre ganze Energie und alle ihre Tätigkeiten in den Dienst der Lotosfüße des Herrn stellen, muß es in den Zehen Seiner Lotosfüße transzendente Freude geben. Der Herr saugt an Seinem Zeh, um den Nektar zu kosten, nach dem die Gottgeweihten immer streben. Manchmal fragt Sich die Höchste Persönlichkeit Gottes Selbst, wieviel transzendente Freude in Ihr ist,

und um Ihre eigene Kraft zu kosten, nimmt Sie manchmal die Stellung ein, diese Freude Selbst zu kosten. Śrī Caitanya ist Kṛṣṇa persönlich, doch erscheint Er als Gottgeweihter, um die Süße des transzendentalen Geschmacks zu kosten, der sich in Ihm befindet und den Śrīmatī Rādhārāṇī, die größte aller Gottgeweihten, immer kostet.

VERS 5

त्वं देहन्त्रः प्रशमाय पाप्मानं
निदेशभाजां च विभो विभूतये ।
यथावतारास्त्व सूकरादय-
स्तथायमप्यात्मपथोपलब्धये ॥ ५ ॥

*tvam deha-tantraḥ praśamāya pāpmanāṁ
nideśa-bhājāṁ ca vibho vibhūtaye
yathāvatārās tava sūkarādayas
tathāyam apy ātma-pathopalabhaye*

tvam—Du; *deha*—diesen Körper; *tantraḥ*—hast angenommen; *praśamāya*—für die Verringerung; *pāpmanām*—sündhafter Tätigkeiten; *nideśa-bhājām*—von Unterweisung in Hingabe; *ca*—und; *vibho*—o mein Herr; *vibhūtaye*—für die Erweiterung; *yathā*—wie; *avatārāḥ*—Inkarnationen; *tava*—Deine; *sūkara-ādayaḥ*—der Wildeber und andere Formen; *tathā*—so; *ayam*—diese Inkarnation Kapilas; *api*—sicherlich; *ātma-patha*—den Pfad der Selbsterkenntnis; *upalabhaye*—um zu offenbaren.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du hast diesen Körper angenommen, um die sündhaften Tätigkeiten der Gefallenen zu verringern und ihr Wissen um Hingabe und Befreiung zu bereichern. Da diese sündhaften Menschen von Deiner Leitung abhängig sind, nimmst Du durch Deinen eigenen Willen Inkarnationen wie die des Wildebers und andere Formen an. In ähnlicher Weise bist Du erschienen, um an diejenigen, die von Dir abhängig sind, transzendentes Wissen zu verteilen.

ERLÄUTERUNG

In den vorangegangenen Versen wurden die allgemeinen transzendentalen Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschrieben. Jetzt wird auch der besondere Zweck des Erscheinens des Herrn beschrieben. Durch Seine verschiedenen Energien stattet Er die Lebewesen, die durch ihre Neigung, die materielle Natur zu beherrschen, bedingt sind, mit verschiedenen Arten von Körpern aus; doch im Laufe der Zeit werden diese Lebewesen so erniedrigt, daß sie Erleuchtung brauchen. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß der Herr als Inkarnation erscheint, wenn der wirkliche Zweck des materiellen Daseins nicht mehr erfüllt wird. Die Form des Herrn als Ka-

pila führt die gefallenen Seelen auf den rechten Weg und bereichert sie mit Wissen und Hingabe, damit sie zurück zu Gott gehen können. Es gibt viele Inkarnationen der Höchsten Persönlichkeit Gottes wie die des Wildebers, des Fisches, der Schildkröte und des Halb-Mensch-halb-Löwen. Śrī Kapiladeva ist auch eine der Inkarnationen Gottes. Es wird hier anerkannt, daß Śrī Kapiladeva auf der Erde erschien, um den irregeleiteten bedingten Seelen transzendentes Wissen zu geben.

VERS 6

यन्नामधेयश्रवणानुकीर्तनाद्
यत्प्रह्वणाद्यत्स्रणादपि क्वचित् ।
श्वदोऽपि सद्यः सवनाय कल्पते
कुतः पुनस्ते भगवन्नुदर्शनात् ॥ ६ ॥

*yan-nāmadheya-śravaṇānukīrtanād
yat-prahvaṇād yat-smaraṇād api kvacit
śvādo 'pi sadyaḥ savanāya kalpate
kutaḥ punas te bhagavan nu darśanāt*

yat—von dem (der Höchsten Persönlichkeit Gottes); *nāmadheya*—den Namen; *śravaṇa*—hörend; *anukīrtanāt*—durch Chanten; *yat*—dem; *prahvaṇāt*—durch das Darbringen von Ehrerbietungen; *yat*—dem; *smaraṇāt*—durch Sich-erinnern; *api*—sogar; *kvacit*—zu jeder Zeit; *śva-adah*—ein Hundeesser; *api*—sogar; *sadyaḥ*—augenblicklich; *savanāya*—vedische Opfer darzubringen; *kalpate*—wird geeignet; *kutaḥ*—ganz zu schweigen von; *punaḥ*—wieder; *te*—Dich; *bhagavan*—o Höchste Persönlichkeit Gottes; *nu*—dann; *darśanāt*—indem er von Angesicht zu Angesicht sieht.

ÜBERSETZUNG

Ganz zu schweigen von dem spirituellen Fortschritt von Menschen, die die Höchste Person von Angesicht zu Angesicht sehen — sogar jemand, der in einer Familie von Hundeessern geboren wurde, wird augenblicklich befähigt, vedische Opfer darzubringen, wenn er nur einmal den Heiligen Namen des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ausspricht oder über den Herrn chantet, von Seinen Spielen hört, Ihm Ehrerbietungen darbringt oder sich auch nur an Ihn erinnert.

ERLÄUTERUNG

Hier wird die spirituelle Kraft des Chantens, Hörens oder Sich-erinnerns an den Heiligen Namen des Höchsten Herrn besonders betont. Rūpa Gosvāmī hat die Folgen sündhafter Tätigkeiten der bedingten Seele erörtert, und er hat im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* festgestellt, daß diejenigen, die im hingebungsvollen Dienst tätig sind, von den Reaktionen aller sündhaften Handlungen befreit werden. Dies findet man auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt. Der Herr sagt, daß Er jemand, der sich

Ihm ergibt, in Seine Obhut nimmt und ihn gegen alle Reaktionen sündhafter Tätigkeiten gefeit macht. Wenn man durch das Chanten des Heiligen Namens der Höchsten Persönlichkeit Gottes so rasch von allen Reaktionen auf sündhafte Handlungen befreit wird — wie steht es dann erst mit jenen, die den Herrn von Angesicht zu Angesicht sehen?

Eine weitere Überlegung in diesem Vers ist, daß Menschen, die durch den Vorgang des Chantens und Hörens gereinigt sind, sogleich befähigt werden, vedische Opfer auszuführen. Im allgemeinen darf nur jemand, der in einer *brāhmaṇa*-Familie geboren wurde, der durch die zehn Arten von Läuterungsvorgängen reformiert wurde und der in der vedischen Literatur gelehrt ist, vedische Opfer darbringen. Doch hier wird das Wort *sadyaḥ*, „augenblicklich“, gebraucht, und auch Śrīdhara Svāmī bemerkt, daß man *augenblicklich* geeignet wird, vedische Opfer auszuführen. Ein Mensch, der in einer Familie niederer Herkunft geboren wurde, die es gewohnt ist, Hunde zu essen, befindet sich in dieser Stellung aufgrund seiner vergangenen sündhaften Tätigkeiten, doch wenn er nur einmal in Reinheit oder ohne Vergehen chantet oder hört, wird er sogleich von der sündhaften Reaktion befreit. Nicht nur wird er von der sündhaften Reaktion befreit, sondern er erreicht auch sogleich das Ergebnis aller Reinigungsvorgänge. In der Familie eines *brāhmaṇa* geboren zu werden, ist gewiß auf die frommen Werke des vergangenen Lebens zurückzuführen, doch ein Kind, das in einer Familie eines *brāhmaṇa* geboren wird, ist für seine weitere Läuterung von der Einweihung in die Annahme der heiligen Schnur und von vielen anderen Erneuerungsvorgängen abhängig. Jemand aber, der den Heiligen Namen des Herrn chantet, auch wenn er in einer Familie von *caṇḍālas* oder Hundeesern geboren wurde, braucht keine Erneuerung. Einfach durch das Chanten von Hare Kṛṣṇa wird er sogleich geläutert und wird so gut wie der gelehrteste *brāhmaṇa*.

Śrīdhara Svāmī bemerkt in diesem Zusammenhang: *anena pūjyatvaṁ lakṣyate*. Manche Kasten-*brāhmaṇas* sagen, durch das Chanten von Hare Kṛṣṇa *beginne* die Läuterung. Natürlich ist dies von dem individuellen Vorgang des Chantens abhängig, doch diese Bemerkung Śrīdhara Svāmīs ist vollständig auf denjenigen anwendbar, der den Heiligen Namen des Herrn ohne Vergehen chantet, denn er wird sogleich mehr als ein *brāhmaṇa*. Wie Śrīdhara Svāmī sagt: *pūjyatvam*. Er wird sogleich ebenso achtbar wie der gelehrteste *brāhmaṇa* und kann die Erlaubnis bekommen, vedische Opfer auszuführen. Wenn man einfach durch das Chanten des Heiligen Namens des Herrn auf der Stelle geheiligt werden kann, wie steht es dann erst mit denjenigen, die den Höchsten Herrn von Angesicht zu Angesicht sehen und das Erscheinen des Herrn verstehen, so wie Devahūti Kapiladeva versteht?

Gewöhnlich bleibt die Einweihung dem echten spirituellen Meister überlassen, der den Schüler führt. Wenn er sieht, daß ein Schüler durch den Vorgang des Chantens befähigt und geläutert worden ist, bietet er dem Schüler die heilige Schnur an, so daß er als einem *brāhmaṇa* hundertprozentig ebenbürtig anerkannt wird. Dies wird im *Hari-bhakti-vilāsa* von Śrī Sanātana Gosvāmī ebenfalls bestätigt: „So wie ein minderwertiges Metall wie Glockenmetall durch einen chemischen Vorgang in Gold umgewandelt werden kann, so kann jeder durch *dikṣā-vidhāna*, den Einweihungsvorgang, in einen *brāhmaṇa* umgewandelt werden.“

Manchmal wird gesagt, daß man sich durch den Vorgang des Chantens erst zu reinigen beginne und im nächsten Leben in einer *brāhmaṇa*-Familie geboren werden

könne und dann reformiert werde; aber heutzutage sind selbst diejenigen, die in den besten *brāhmaṇa*-Familien geboren wurden, nicht reformiert; noch gibt es irgendeine Gewißheit dafür, daß sie tatsächlich von *brāhmaṇa*-Vätern gezeugt wurden. Früher war der *garbhādhāna*-Reformierungsbrauch üblich, doch heutzutage gibt es eine solche *garbhādhāna*- oder Samengebungszereemonie nicht mehr. Unter diesen Umständen weiß niemand, ob jemand tatsächlich von einem *brāhmaṇa*-Vater gezeugt wurde. Ob man die Qualifikation eines *brāhmaṇa* erworben hat, hängt von dem Urteil des echten spirituellen Meisters ab. Er gewährt dem Schüler die Stellung eines *brāhmaṇa* aufgrund seines eigenen Urteils. Wenn man in der Zeremonie der heiligen Schnur unter dem *pāñcarātrika*-System als *brāhmaṇa* anerkannt wird, ist man *dvija* oder zweimalgeboren. Dies wird von Sanātana Gosvāmī bestätigt: *dvijatvaṃ jāyate*. Nach der Einweihung durch den spirituellen Meister wird jemand in seinem gereinigten Zustand des Chantens der Heiligen Namen des Herrn als *brāhmaṇa* anerkannt. Dann macht er weitere Fortschritte, um ein qualifizierter Vaiṣṇava zu werden, was bedeutet, daß er die brahmanischen Eigenschaften bereits erworben hat.

VERS 7

अहो बत श्वपचोऽतो गरीयान्
यज्जिह्वाग्रे वर्तते नाम तुभ्यम् ।
तेपुस्तपस्ते जुहुवुः सस्त्रुरार्या
ब्रह्मानुचुर्नाम गृणन्ति ये ते ॥ ७ ॥

*aho bata śva-paça 'to garīyān
yaj-jihvāgre vartate nāma tubhyam
tepuṣ tapas te juhuvuḥ sasnur āryā
brahmānūcur nāma gṛṇanti ye te*

aho bata—oh, wie glorreich; *śva-paça*—ein Hundeesser; *ataḥ*—deshalb; *garīyān*—verehrendwert; *yat*—von dem; *jihvā-agre*—auf der Zungenspitze; *vartate*—ist; *nāma*—der Heilige Name; *tubhyam*—Dir; *tepuḥ tapas*—praktizierte Entbehrung; *te*—sie; *juhuvuḥ*—führten Feueropfer aus; *sasnur*—badeten in den heiligen Flüssen; *āryāḥ*—Āryas; *brahma anūcuḥ*—studierte die Veden; *nāma*—den Heiligen Namen; *gṛṇanti*—nehmen an; *ye*—diejenigen, die; *te*—Deinen.

ÜBERSETZUNG

Oh, wie glorreich sind diejenigen, deren Zungen Deinen Heiligen Namen chanten! Selbst wenn sie in den Familien von Hundeessern geboren wurden, sind solche Personen verehrendwert. Diejenigen, die den Heiligen Namen Deiner Herrlichkeit chanten, müssen alle Arten von Entbehrungen und Feueropfern ausgeführt und alle guten Umgangsformen der Āryas entwickelt haben. Daß sie den Heiligen Namen Deiner Herrlichkeit chanten, bedeutet, daß sie an heiligen Pilgerorten gebadet, die Veden studiert und alle erforderlichen Bedingungen erfüllt haben müssen.

ERLÄUTERUNG

Wie es im vorangegangenen Vers heißt, wird jemand, der den Heiligen Namen Gottes auch nur einmal ohne Vergehen gechantet hat, sogleich befähigt, vedische Opfer auszuführen. Diese Feststellung des *Śrīmad-Bhāgavatam* ist eigentlich nicht erstaunlich. Man soll nicht zweifeln oder denken: „Wie kann jemand durch das Chanten des Heiligen Namens des Herrn ein Heiliger werden, der mit dem fortgeschrittensten *brāhmaṇa* verglichen wird?“ Um solche Zweifel im Geiste der Ungläubigen auszulöschen, bekräftigt dieser Vers, daß die Stufe, auf der man den Heiligen Namen des Herrn chantet, nicht plötzlich erreicht werden kann, sondern daß die Chanter bereits alle Arten von vedischen Ritualen und Opfern ausgeführt haben müssen. Dies ist nicht sehr erstaunlich, denn niemand kann in diesem Leben den Heiligen Namen des Herrn chanten, wenn er nicht alle unteren Stufen bereits hinter sich gelassen hat wie zum Beispiel, die vedischen rituellen Opfer auszuführen, die *Veden* zu studieren und sich in gutem Benehmen, wie dem der *Āryas*, zu üben. All dies muß bereits getan worden sein. Ebenso wie man verstehen kann, daß ein Jurastudent bereits die allgemeine Bildung abgeschlossen hat, so muß jeder, der den Heiligen Namen des Herrn chantet — Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare — bereits alle unteren Stufen hinter sich gelassen haben. Es heißt, daß diejenigen, die einfach den Heiligen Namen mit der Zungenspitze chanten, glorreich sind. Man braucht nicht einmal den Heiligen Namen zu chanten und dabei den ganzen Vorgang zu verstehen, nämlich die Stufe der Vergehen, die Stufe ohne Vergehen und die reine Stufe — wenn der Heilige Name auf der Zungenspitze erklingt, ist dies bereits ausreichend. Es heißt hier, daß *nāma*, welches im Singular steht, das heißt also ein Name, Kṛṣṇa oder Rāma, genügt. Man braucht nicht alle Heiligen Namen des Herrn zu chanten. Die Heiligen Namen des Herrn sind unzählbar, und man braucht nicht alle Namen zu chanten, um zu beweisen, daß man bereits alle Vorgänge der vedischen Ritualzeremonien hinter sich gelassen hat. Wenn jemand nur einmal chantet, kann man verstehen, daß er bereits alle Prüfungen abgelegt hat, ganz zu schweigen von denjenigen, die immer, das heißt vierundzwanzig Stunden am Tag, chanten. Es heißt hier insbesondere: *tubhyam*: „Nur für Dich.“ Man muß Gottes Namen chanten, nicht, wie die *Māyāvādi*-Philosophen sagen, einen beliebigen Namen wie zum Beispiel den eines Halbgottes oder die Namen der Energien Gottes. Nur der Heilige Name des Höchsten Herrn wird wirksam sein. Jeder, der den Heiligen Namen des Höchsten Herrn mit den Namen der Halbgötter vergleicht, wird als *pāṣaṇḍī* oder Frevler bezeichnet.

Der Heilige Name muß gechantet werden, um den Höchsten Herrn zu erfreuen, nicht für irgendwelche Sinnenbefriedigung oder berufsmäßigen Zwecke. Wenn diese reine Geisteshaltung vorhanden ist, mag jemand in einer niedrigen Familie wie der eines Hundessers geboren sein, und trotzdem ist er so glorreich, daß nicht nur er selbst geläutert wird, sondern daß er auch durchaus imstande ist, andere zu befreien. Er ist geeignet, über die Bedeutsamkeit des transzendentalen Namens zu sprechen, ebenso wie es *Ṭhākura Haridāsa* tat. Er wurde dem Augenschein nach in einer Familie von Mohammedanern geboren, doch weil er den Heiligen Namen des Höchsten Herrn ohne Vergehen chantete, ermächtigte ihn *Śrī Caitanya*, die Autorität oder der *ācārya* des Verbreitens des Heiligen Namens zu werden. Es war

unerheblich, daß er in einer Familie geboren war, die nicht den vedischen Regeln und Vorschriften folgte. Caitanya Mahāprabhu und Advaita Prabhu betrachteten ihn als Autorität, weil er den Heiligen Namen des Herrn ohne Vergehen chantete. Autoritäten wie Advaita Prabhu und Śrī Caitanya anerkannten sogleich, daß er bereits alle Arten von Entbehungen ausgeführt, die *Veden* studiert und alle Opfer dargebracht hatte. Das versteht sich von selbst. Es gibt jedoch eine Klasse von Erbfolge-*brāhmaṇas*, *smārta-brāhmaṇas* genannt, die der Ansicht sind, daß selbst dann, wenn solche Menschen, die den Heiligen Namen des Herrn chanten, als geläutert angesehen werden, sie sich den vedischen Riten zu unterziehen oder ihre nächste Geburt in einer Familie von *brāhmaṇas* abzuwarten haben, um die vedischen Rituale ausführen zu dürfen. Doch im Grunde stimmt das nicht. Ein solcher Mensch braucht nicht auf seine nächste Geburt zu warten, um geläutert zu werden. Er wird sogleich geläutert. Man versteht, daß er bereits alle Arten von Riten ausgeführt hat. Es sind die sogenannten *brāhmaṇas*, die im Grunde verschiedene Arten von Entbehungen auszuführen haben, bevor sie diesen Punkt der Läuterung erreichen können. Es gibt noch viele andere vedische Vorgänge, die hier nicht beschrieben sind, doch all diesen vedischen Ritualen haben sich die Chanter des Heiligen Namens bereits unterzogen.

Das Wort *juhuvuḥ* bedeutet, daß die Chanter des Heiligen Namens bereits alle Arten von Opfern dargebracht haben. *Sasnuḥ* bedeutet, daß sie bereits zu allen heiligen Pilgerorten gereist und an den Läuterungstätigkeiten an diesen Orten teilgenommen haben. Sie werden als *āryāḥ* bezeichnet, weil sie bereits alle diese Erfordernisse erfüllt haben, und folglich müssen sie zu den Āryas oder denen, die sich qualifiziert haben, Āryas zu werden, gehören. Das Wort *ārya* bezeichnet diejenigen, die ziviliert sind, das heißt deren Umgangsformen den vedischen Ritualen gemäß reguliert sind. Jeder Gottgeweihte, der den Heiligen Namen des Herrn chantet, ist der beste Ārya. Solange man die *Veden* nicht studiert, kann man kein Ārya werden, doch versteht es sich von selbst, daß die Chanter bereits alle vedischen Schriften studiert haben. Das spezifische Wort, das hier gebraucht wird, ist *anūcuḥ*, womit gemeint ist, daß sie qualifiziert worden sind, spirituelle Meister zu werden, weil sie bereits all diese empfohlenen Handlungen abgeschlossen haben.

Das Wort *gṛṇanti*, das in diesem Vers benutzt wird, bedeutet „die vollkommene Stufe ritueller Zeremonien bereits erreicht haben“. Wenn jemand auf einem Richterstuhl sitzt und Urteile fällt, bedeutet dies, daß er bereits alle Examen bestanden hat und besser ist als diejenigen, die Jura studieren, oder diejenigen, die hoffen, Jura in der Zukunft zu studieren. In ähnlicher Weise sind diejenigen, die den Heiligen Namen des Herrn chanten, transzendental zu jenen, die noch immer die vedischen Rituale ausführen, und jenen, die erwarten, qualifiziert zu werden (oder mit anderen Worten: diejenigen, die in Familien von *brāhmaṇas* geboren wurden, die sich aber noch nicht den Reformierungsvorgängen unterzogen haben und daher noch darauf warten, in der Zukunft die vedischen Rituale zu studieren und Opfer auszuführen).

Es gibt viele vedische Aussagen an verschiedenen Stellen, die besagen, daß jeder, der den Heiligen Namen des Herrn chantet, sogleich vom bedingten Leben befreit wird, und daß jeder, der den Heiligen Namen des Herrn hört, selbst wenn er in der Familie eines Hundessers geboren wurde, ebenfalls aus der Gewalt materieller Verstrickung befreit wird.

VERS 8

तं त्वामहं ब्रह्म परं पुमांसं
 प्रत्यक्स्रोतम्यात्मनि संविभाव्यम् ।
 स्वतेजसा ध्वस्तगुणप्रवाहं
 वन्दे विष्णुं कपिलं वेदगर्भम् ॥ ८ ॥

*taṁ tvāṁ ahaṁ brahma paraṁ pumāṁsaṁ
 pratyak-srotasy ātmani saṁvibhāvyaṁ
 sva-tejasā dhvasta-guṇa-pravāhaṁ
 vande viṣṇuṁ kapilaṁ veda-garbhamaṁ*

taṁ—Ihn; *tvām*—Du; *aham*—ich; *brahma*—Brahman; *param*—Höchstes; *pumāṁsam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *pratyak-srotasi*—nach innen gekehrt; *ātmani*—in den Geist; *saṁvibhāvyaṁ*—meditiert über, wahrgenommen; *sva-tejasā*—durch Deine eigene Kraft; *dhvasta*—vergangen; *guṇa-pravāham*—der Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *vande*—ich erweise Ehrerbietungen; *viṣṇuṁ*—Śrī Viṣṇu; *kapilamaṁ*—genannt Kapila; *veda-garbhamaṁ*—das Behältnis der Veden.

ÜBERSETZUNG

Ich glaube, mein Herr, daß Du Śrī Viṣṇu persönlich mit dem Namen Kapila bist. Du bist die Höchste Persönlichkeit Gottes, das Höchste Brahman! Die Heiligen und Weisen, die von allen Störungen der Sinne und des Geistes befreit sind, meditieren über Dich, denn nur durch Deine Barmherzigkeit kann man aus der Gewalt der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur frei werden. Zur Zeit der Auflösung werden alle Veden in Dir allein aufbewahrt.

ERLÄUTERUNG

Statt ihre Gebete weiter auszuführen, faßt Devahūti, die Mutter Kapilas, hier zusammen, daß Śrī Kapila kein anderer ist als Viṣṇu und daß es ihr als Frau nicht möglich sei, Ihn nur durch ein Gebet in rechter Weise zu verehren. Es war ihre Absicht, den Herrn zu erfreuen. Das Wort *pratyak* ist bedeutsam. In der *yoga*-Praxis gibt es acht Unterteilungen, nämlich *yama*, *niyama*, *āsana*, *prāṇāyāma*, *pratyāhāra*, *dhāraṇā*, *dhyāna* und *samādhi*. *Pratyāhāra* bedeutet, die Tätigkeiten der Sinne in sich zurückzuziehen. Die Ebene der Erkenntnis des Höchsten Herrn, die Devahūti offensichtlich erreicht hatte, ist nur möglich, wenn man imstande ist, die Sinne von materiellen Tätigkeiten zurückzuziehen. Wenn man im hingebungsvollen Dienst tätig ist, haben die Sinne keine Möglichkeit mehr, sich auf andere Art zu beschäftigen. In solch vollständigem Kṛṣṇa-Bewußtsein kann man den Höchsten Herrn so verstehen, wie Er ist.

VERS 9

मैत्रेय उवाच

ईदितो भगवानेवं कपिलाख्यः परः पुमान् ।
वाचाविह्वयेत्याह मातरं मातृवत्सलः ॥ ९ ॥

maitreya uvāca
īḍīto bhagavān evaṁ
kapilākhyah paraḥ pumān
vācāvihvayety āha
mātaram mātṛ-vatsalah

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *īḍītaḥ*—gepriesen; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *evam*—so; *kapila-ākhyah*—genannt Kapila; *paraḥ*—höchste; *pumān*—Person; *vācā*—mit Worten; *aviklavayā*—ernst; *iti*—so; *āha*—antwortete; *mātaram*—Seiner Mutter; *mātṛ-vatsalah*—Seiner Mutter sehr zugeneigt.

ÜBERSETZUNG

Darauf antwortete Kapila, die Höchste Persönlichkeit Gottes, den die Worte Seiner Mutter, der Er sehr zugeneigt war, erfreuten, mit Ernst.

ERLÄUTERUNG

Da der Herr allvollkommen ist, war die Zuneigung, die Er zu Seiner Mutter empfand, ebenfalls vollkommen. Nachdem Er die Worte Seiner Mutter gehört hatte, antwortete Er sehr achtungsvoll mit angemessenem Ernst und gutem Benehmen.

VERS 10

कपिल उवाच

मार्गेणानेन मातस्ते सुसेव्येनोदितेन मे ।
आस्थितेन परां काष्ठामचिरादवरोत्स्यसि ॥१०॥

kapila uvāca
mārgeṇānena mātāte
susevyanoditena me
āsthītena parāṁ kāṣṭhām
acirād avarotsyasi

kapilaḥ uvāca—Śrī Kapila sprach; *mārgeṇa*—durch den Pfad; *anena*—diesen; *mātāḥ*—Meine liebe Mutter; *te*—für dich; *su-sevyena*—sehr leicht auszuführen; *uditena*—unterwiesen; *me*—von Mir; *āsthītena*—ausgeführt; *parām*—höchstes; *kāṣṭhām*—Ziel; *acirāt*—sehr bald; *avarotsyasi*—du wirst erreichen.

ÜBERSETZUNG

Die Persönlichkeit Gottes sprach: Meine liebe Mutter, der Pfad der Selbsterkenntnis, den Ich dir beschrieben habe, ist sehr einfach. Du kannst diesen Pfad ohne Schwierigkeit beschreiten, und indem du ihm folgst, wirst du sogar noch in deinem gegenwärtigen Körper sehr bald befreit sein.

ERLÄUTERUNG

Hingebungsvoller Dienst ist so vollkommen, daß man, wie es hier heißt, noch im gegenwärtigen Körper aus der Gewalt *māyās* befreit wird, wenn man einfach den Regeln und Regulierungen folgt und sie unter der Leitung des spirituellen Meisters ausführt. In anderen *yoga*-Systemen oder in empirischer philosophischer Spekulation ist man niemals sicher, ob man die vollkommene Stufe erreicht hat oder nicht. Doch in der Ausführung hingebungsvollen Dienstes ist es sicher, daß man noch im gegenwärtigen Körper befreit wird, wenn man an die Unterweisung des echten spirituellen Meisters unerschütterlichen Glauben hat und den Regeln und Regulierungen folgt. Śrīla Rūpa Gosvāmī hat dies im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* ebenfalls bestätigt: *ihā yasya harer dāsyē*. Ganz gleich wo man sich befindet, jeder, dessen einziges Ziel es ist, dem Höchsten Herrn unter der Leitung des spirituellen Meisters zu dienen, wird *jīvan-mukta* genannt oder jemand, der sogar schon im materiellen Körper befreit ist. Manchmal entstehen in neuen Gottgeweihten Zweifel, ob der spirituelle Meister befreit ist oder nicht, und manchmal betrachten die neuen Gottgeweihten die körperlichen Angelegenheiten des spirituellen Meisters mit Zweifeln. Der Punkt der Befreiung besteht jedoch nicht darin, die körperlichen Merkmale des spirituellen Meisters zu sehen. Man muß die spirituellen Merkmale des spirituellen Meisters sehen. *Jīvan-mukta* bedeutet, daß man trotz des materiellen Körpers (es gibt immer noch materielle Bedürfnisse, da der Körper materiell ist) als befreit verstanden werden soll, wenn man sich völlig im Dienst des Herrn betätigt.

Befreiung beinhaltet, daß man in seiner ureigenen Stellung verankert ist. Das ist die Definition des *Śrīmad-Bhāgavatam*: *muktir ... svarūpeṇa vyavasthitiḥ*. Die *sva-rūpa* oder eigentliche Identität des Lebewesens wird von Śrī Caitanya beschrieben: *jīvera 'svarūpa' haya-kṛṣṇera 'nitya-dāsa'*. Die wirkliche Identität des Lebewesens ist es, daß es ewig ein Diener des Höchsten Herrn ist. Wenn jemand hundertprozentig im Dienst des Herrn tätig ist, kann man verstehen, daß er befreit ist. Ob jemand befreit ist oder nicht, muß man anhand seiner Tätigkeiten im hingebungsvollen Dienst, und nicht anhand anderer Merkmale, verstehen.

VERS 11

श्रद्धत्स्वैतन्मतं मह्यं जुष्टं यद्ब्रह्मवादिभिः ।
येन मामभयं याया मृत्युमृच्छन्त्यतद्विदः ॥११॥

*śraddhatsvaitan mataṁ mahyaṁ
juṣṭaṁ yad brahma-vādibhiḥ
yena mām abhayaṁ yāyā
mṛtyum rccchanty atad-vidah*

śraddhatsva—du magst versichert sein; *etat*—hierüber; *matam*—Unterweisung; *mahyam*—Meine; *juṣṭam*—gefolgt; *yat*—welche; *brahma-vādibhiḥ*—von Transzendentalisten; *yena*—durch was; *mām*—Mich; *abhayam*—ohne Furcht; *yāyāḥ*—wirst erreichen; *mṛtyum*—Tod; *ṛcchanti*—erlangen; *a-tat-vidah*—Menschen, die mit diesen Dingen nicht vertraut sind.

ÜBERSETZUNG

Meine liebe Mutter, diejenigen, die tatsächlich Transzendentalisten sind, folgen gewiß Meinen Unterweisungen, wie Ich sie dir gegeben habe. Du magst versichert sein, daß du gewiß von der furchteinflößenden materiellen Verunreinigung befreit werden und Mich letztlich erreichen wirst, wenn du diesen Pfad der Selbsterkenntnis in vollkommener Weise beschreitest. O Mutter, Menschen, die mit dieser Methode des hingebungsvollen Dienstes nicht vertraut sind, können aus dem Kreislauf von Geburt und Tod gewiß nicht herausgelangen.

ERLÄUTERUNG

Das materielle Dasein ist von Angst erfüllt, und daher ist es furchterregend. Jemand, der aus dieser materiellen Existenz herausgelangt, wird damit auch von allen Sorgen und Ängsten frei. Jemand, der dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes, wie er von Śrī Kapila verkündet wurde, folgt, wird sehr leicht befreit.

VERS 12

मैत्रेय उवाच

इति प्रदर्श्य भगवान् सतीं तामात्मनो गतिम् ।
स्वमात्रा ब्रह्मवादिन्या कपिलोऽनुमतो ययौ ॥१२॥

maitreya uvāca
iti pradarsya bhagavān
satīm tām ātmano gatim
sva-mātrā brahma-vādinīyā
kapilo 'numato yayau

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *iti*—so; *pradarsya*—nachdem er unterwiesen hatte; *bhagavān*—der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes; *satīm*—verehrens-wert; *tām*—diesen; *ātmanaḥ*—der Selbsterkenntnis; *gatim*—Pfad; *sva-mātrā*—von Seiner Mutter; *brahma-vādinīyā*—selbstverwirklicht; *kapilaḥ*—Śrī Kapila; *anumataḥ*—holte die Erlaubnis ein; *yayau*—ging fort.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sprach: Nachdem Kapila, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Seine geliebte Mutter unterwiesen hatte, verließ Er mit ihrer Erlaubnis Sein Heim, da Seine Mission erfüllt war.

ERLÄUTERUNG

Die Mission des Erscheinens der Höchsten Persönlichkeit Gottes in der Form Kapilas bestand darin, das transzendente Wissen der Sāṅkhya-Philosophie, die voll hingebungsvollen Dienstes ist, zu verbreiten. Nachdem Kapiladeva dieses Wissen Seiner Mutter — und durch Seine Mutter der Welt — mitgeteilt hatte, sah Er keinen Grund mehr, zuhause zu bleiben, und so bat Er Seine Mutter um Erlaubnis und ging fort. Offensichtlich verließ Er Sein Heim um spiritueller Erkenntnis willen, obwohl es für Ihn spirituell nichts zu erkennen gab, da Er Selbst die Person ist, die spirituell zu erkennen ist. Folglich ist dies ein Beispiel, das der Höchste Herr gab, während Er wie ein gewöhnlicher Mensch handelte, damit andere von Ihm lernen mögen. Er hätte natürlich bei Seiner Mutter bleiben können, doch deutete Er hiermit an, daß es nicht notwendig ist, bei der Familie zu bleiben. Am besten ist es, als *brahmacārī*, *sannyāsī* oder *vānaprastha* allein zu bleiben und das ganze Leben hindurch Kṛṣṇa-Bewußtsein zu kultivieren. Diejenigen, die unfähig sind, allein zu bleiben, bekommen die Erlaubnis, mit Frau und Kindern ein Familienleben zu führen, aber nicht für Sinnenbefriedigung, sondern für die Entwicklung von Kṛṣṇa-Bewußtsein.

VERS 13

सा चापि तनयोक्तेन योगादेशेन योगयुक् ।
तस्मिन्नाश्रम आपीडे सरस्वत्याः समाहिता ॥१३॥

*sā cāpi tanayoktena
yogādeśena yoga-yuk
tasmīn āśrama āpīḍe
sarasvatyāḥ samāhitā*

sā—sie; *ca*—und; *api*—auch; *tanaya*—von ihrem Sohn; *uktena*—gesprochen; *yoga-ādeśena*—durch die Unterweisung über *yoga*; *yoga-yuk*—in *bhakti-yoga* beschäftigt; *tasmīn*—in dieser; *āśrame*—Einsiedelei; *āpīḍe*—die Blumenkrone; *sarasvatyāḥ*—der Sarasvatī; *samāhitā*—in *samādhi* gefestigt.

ÜBERSETZUNG

Der Unterweisung ihres Sohnes folgend, begann auch Devahūti in diesem selben āśrama bhakti-yoga zu praktizieren. So übte sie sich im Hause Kardama Munis, das mit Blumen so schön geschmückt war, daß es als die Blumenkrone des Flusses Sarasvatī angesehen wurde, in samādhi.

ERLÄUTERUNG

Devahūti verließ ihr Haus nicht, da es für eine Frau niemals empfohlen ist, das Haus zu verlassen. Sie ist abhängig. Devahūti zum Beispiel lebte, solange sie nicht verheiratet war, in der Obhut ihres Vaters Svāyambhuva Manu, und später übergab Svāyambhuva Manu sie Kardama Muni. In ihrer Jugend lebte sie also in der Obhut ihres Ehemannes, und dann wurde ihr Sohn Kapila Muni geboren. Sobald ihr Sohn

herangewachsen war, verließ ihr Ehemann das Heim, und in ähnlicher Weise ging auch der Sohn fort, nachdem Er Seine Pflicht Seiner Mutter gegenüber erfüllt hatte. Sie hätte auch das Haus verlassen können, doch tat sie es nicht. Vielmehr blieb sie daheim und begann *bhakti-yoga* zu praktizieren, wie sie von ihrem großen Sohn Kapila Muni unterwiesen worden war, und aufgrund ihrer Praxis von *bhakti-yoga* wurde das gesamte Haus wie eine Blumenkrone des Flusses Sarasvatī.

VERS 14

अभीक्ष्णावगाहकपिशान् जटिलान् कुटिलालकान् ।
आत्मानं चोग्रतपसा विभ्रती चीरिणं कृशम् ॥१४॥

abhikṣṇāvagāha-kapiśān
jaṭilān kuṭilālakān
ātmānam cogra-tapasā
bibhratī cīriṇam kṛśam

abhikṣṇa—immer wieder; *avagāha*—durch Baden; *kapiśān*—grau; *jaṭilān*—verfilzt; *kuṭila*—gelockt; *alakān*—Haar; *ātmānam*—ihr Körper; *ca*—und; *ugra-tapasā*—durch schwere Entbehrung; *bibhratī*—wurde; *cīriṇam*—in Lumpen gekleidet; *kṛśam*—abgemagert.

ÜBERSETZUNG

Sie begann, dreimal täglich zu baden, und so wurde ihr lockiges schwarzes Haar nach und nach grau. Durch Entbehrung wurde ihr Körper mit der Zeit mager, und sie trug alte Kleider.

ERLÄUTERUNG

Es ist die Praxis des *yogī*, *brahmacārī*, *vānaprastha* und *sannyāsī*, mindestens dreimal täglich zu baden — früh morgens, während der Mittagszeit und am Abend. Diese Prinzipien werden sogar von einigen *gṛhasthas*, besonders *brāhmaṇas*, die im spirituellen Bewußtsein fortgeschritten sind, streng befolgt. Devahüti war die Tochter eines Königs und auch die Frau eines Königs. Obwohl Kardama Muni kein König war, bot er Devahüti durch seine yogische mystische Macht ein sehr angenehmes Leben in einem schönen Palast mit Dienerinnen und allem Reichtum. Aber da sie von ihrem Ehemann auch Entbehrung gelernt hatte, fiel es ihr nicht schwer, ein entbehrungsreiches Leben zu führen. Aber trotzdem magerte sie sehr ab, als ihr Körper nach der Abreise ihres Ehemannes und ihres Sohnes schweren Entbehrungen ausgesetzt wurde. Zu dick zu sein ist für ein spirituell fortgeschrittenes Leben nicht sehr gut. Vielmehr soll man abnehmen, da Dickleibigkeit ein Hindernis für den Fortschritt in spirituellem Verständnis ist. Man soll darauf achten, nicht zu viel zu essen, zu viel zu schlafen oder es sich bequem zu machen. Indem man freiwillig einige Bußen und Schwierigkeiten auf sich nimmt, soll man weniger essen und weniger schlafen. Dies sind die Methoden, um irgendeine Art von *yoga*, sei es *bhakti-yoga*, *jñāna-yoga* oder *haṭha-yoga*, zu praktizieren.

VERS 15

प्रजापतेः कर्दमस्य तपोयोगविजृम्भितम् ।
स्वगार्हस्थ्यमनौपम्यं प्रार्थ्य वैमानिकैरपि ॥१५॥

*prajāpateḥ kardamasya
tapo-yoga-vijṛmbhitam
sva-gārhashtyam anaupamyam
prārthyam vaimānikair api*

prajā-pateḥ—des Vorfahren der Menschheit; *kardamasya*—Kardama Muni; *tapah*—durch Enthaltung; *yoga*—durch *yoga*; *vijṛmbhitam*—entwickelt; *sva-gārhashtyam*—sein Heim und sein Hausrat; *anaupamyam*—unvergleichlich; *prārthyam*—beneidenswert; *vaimānikaiḥ*—von den Bewohnern des Himmels; *api*—sogar.

ÜBERSETZUNG

Das Heim und der Hausrat Kardamas, der einer der Prajāpatis war, war durch seine mystischen Kräfte der Enthaltung und des *yoga* in solcher Weise entwickelt, daß sein Reichtum manchmal sogar von denen, die im Welt-raum in Flugzeugen reisen, beneidet wurde.

ERLÄUTERUNG

Die Aussage in diesem Vers, daß Kardama Munis Haushalt sogar von Personen beneidet wurde, die im Weltraum reisen, bezieht sich auf die Bewohner des Himmels. Ihre Luftschiffe sind nicht mit denen zu vergleichen, die wir in der heutigen Zeit erfunden haben und die nur von einem Land zum anderen fliegen; ihre Flugzeuge waren imstande, von Planet zu Planet zu reisen. Es gibt viele solche Aussagen im *Śrīmad-Bhāgavatam*, denen wir entnehmen können, daß es vor allem auf den höheren Planetensystemen Möglichkeiten gab, von Planet zu Planet zu reisen, und wer kann sagen, daß sie nicht noch heute reisen? Die Geschwindigkeit unserer Flugzeuge und Raumschiffe ist sehr begrenzt, doch wie wir bereits gelesen haben, reiste Kardama Muni in einem Flugzeug, das einer Stadt glich, durch das Weltall, und er unternahm diesen Ausflug, um die verschiedenen himmlischen Planeten zu sehen. Es war also kein gewöhnliches Flugzeug, noch handelte es sich um eine gewöhnliche Weltraumfahrt. Weil Kardama Muni solch ein mächtiger mystischer *yogī* war, wurde sein Reichtum sogar von den Bewohnern des Himmels beneidet.

VERS 16

पयःफेननिभाः शय्या दान्ता रुक्मपरिच्छदाः ।
आसनानि च हैमानि सुस्पर्शास्तरणानि च ॥१६॥

*payah-phena-nibhāḥ śayyā
dāntā rukma-paricchadāḥ*

*āsanāni ca haimāni
susparsāstaraṇāni ca*

payah—der Milch; *phena*—dem Schaum; *nibhāḥ*—gleichend; *śayyāḥ*—Betten; *dān-tāḥ*—aus Elfenbein geschnitzt; *rukma*—golden; *paricchadāḥ*—mit Decken; *āsanāni*—Stühle und Bänke; *ca*—und; *haimāni*—aus Gold gemacht; *su-sparsa*—weich anzu-fühlen; *āstaraṇāni*—Kissen; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Der Reichtum des Haushalts von Kardama Muni wird hier beschrieben. Die Bettlaken und Matratzen waren alle so weiß wie der Schaum der Milch; über die aus Elfenbein geschnitzten Stühle und Bänke waren mit goldenem Filigran verzierte Spitzendecken gebreitet, und die Sofas waren aus Gold und hatten sehr weiche Kissen.

VERS 17

स्वच्छस्फटिककुड्येषु महामारकतेषु च ।
रत्नप्रदीपा आभान्ति ललनारत्नसंयुताः ॥१७॥

*svaccha-sphaṭika-kuḍyeṣu
mahā-mārakateṣu ca
ratna-pradīpā ābhānti
lalanā ratna-samyutāḥ*

svaccha—reiner; *sphaṭika*—Marmor; *kuḍyeṣu*—an den Wänden; *mahā-mārakateṣu*—mit kostbaren Smaragden verziert; *ca*—und; *ratna-pradīpāḥ*—Juwelenlampen; *ābhānti*—leuchten; *lalanāḥ*—Frauen; *ratna*—mit Juwelen; *samyutāḥ*—geschmückt.

ÜBERSETZUNG

Die Hauswände bestanden aus erstklassigem Marmor und waren mit kostbaren Juwelen verziert. Es war kein Licht notwendig, da der Haushalt von den Strahlen dieser Edelsteine erleuchtet wurde. Die weiblichen Angehörigen des Haushalts waren alle reich mit Juwelen geschmückt.

ERLÄUTERUNG

Dieser Aussage kann man entnehmen, daß die Reichtümer des Haushaltslebens aus kostbaren Juwelen, Elfenbein, erstklassigem Marmor und Möbeln aus Gold und Edelsteinen bestanden. Es wird hier auch erwähnt, daß die Tücher mit goldenem Filigran verziert waren. Alles hatte tatsächlich einen Wert. Es war nicht mit den heutigen Möbeln zu vergleichen, die aus Plastik oder minderwertigen Metallen hergestellt sind. Die Lebensweise der vedischen Zivilisation bestand darin, daß alle Haushaltsgegenstände wertvoll sein mußten. Im Notfall konnten solche Wertgegenstände sofort gegen etwas anderes eingetauscht werden. Somit waren schadhafte

oder unerwünschte Möbelstücke und Haushaltsgegenstände niemals wertlos. Diesem Brauch folgen noch heute viele Inder. Sie bewahren Metallgegenstände und goldene Schmuckstücke oder Silberteller und kostbare Seidenkleider mit Goldborte auf, und im Notfall können sie sogleich etwas Geld im Tausch dafür bekommen. Folglich gab es also auch Tauschgeschäfte zwischen Geldverleihern und Haushältern.

VERS 18

ग्रहोद्यानं कुसुमितै रम्यं बहमरद्रुमैः ।
 कूजद्विहङ्गमिथुनं गायन्मत्तमधुव्रतम् ॥१८॥

*grhodyānaṁ kusumitai
 ramyaṁ bahv-amara-drumaiḥ
 kūjad-vihaṅga-mithunaṁ
 gāyan-matta-madhuvratam*

grha-udyānam—der Hausgarten; *kusumitaiḥ*—mit Blumen und Früchten; *ramyam*—schön; *bahu-amara-drumaiḥ*—mit schönen himmlischen Bäumen; *kūjat*—singend; *vihaṅga*—von Vögeln; *mithunam*—mit Paaren; *gāyat*—summend; *matta*—berauscht; *madhu-vratam*—mit Bienen.

ÜBERSETZUNG

Der Haupthaushalt war von schönen Gärten umgeben, in denen süßduftende Blumen wuchsen und viele schöne, hochgewachsene Bäume standen, die frische Früchte trugen. Diese Gärten waren besonders anziehend, weil singende Vögel in den Bäumen saßen, deren chantende Stimmen, mit dem Summen der Bienen vereint, die ganze Umgebung so angenehm wie nur möglich machten.

VERS 19

यत्र प्रविष्टमात्मानं विबुधानुचरा जगुः ।
 वाप्यासुत्पलगन्धिन्यां कर्दमेनोपलालितम् ॥१९॥

*yatra praviṣṭam ātmānaṁ
 vibudhānucarā jaguḥ
 vāpyām utpala-gandhinyām
 kardamenopalālitam*

yatra—wo; *praviṣṭam*—betrat; *ātmānam*—vor ihr; *vibudha-anucarāḥ*—die Gefährten der Bewohner des Himmels; *jaguḥ*—sangen; *vāpyām*—in dem Teich; *utpala*—von Lotusblumen; *gandhinyām*—mit dem Duft; *kardamena*—von Kardama; *upalālitam*—mit großer Fürsorge behandelt.

ÜBERSETZUNG

Wenn Devahūti diesen lieblichen Garten betrat, um in dem mit Lotosblumen übersäten Teich zu baden, besangen die Gefährten der Himmelsbewohner, die Gandharvas, Kardamas glorreiches Haushälterleben. Ihr bedeutender Ehemann Kardama gewährte ihr zu allen Zeiten jeden Schutz.

ERLÄUTERUNG

Die ideale Beziehung zwischen Mann und Frau wird in diesem Vers sehr schön beschrieben. Kardama Muni erfüllte seine Pflicht als Ehemann, indem er Devahūti alle Arten von Annehmlichkeiten bot, doch war er keineswegs an seine Frau angehaftet. Sobald sein Sohn Kapiladeva erwachsen war, gab Kardama sogleich alle familiären Verbindungen auf. Devahūti war die Tochter eines großen Königs, nämlich Svāyambhuva Manus, und sie hatte viele gute Eigenschaften und war sehr schön, doch war sie zugleich vollständig von dem Schutz ihres Ehemannes abhängig. Manu zufolge sollen Frauen, das schwache Geschlecht, in keinem Lebensabschnitt Unabhängigkeit haben. In der Kindheit muß eine Frau unter dem Schutz der Eltern leben, in der Jugend unter dem Schutz ihres Gatten, und im Alter muß sie von den erwachsenen Kindern beschützt werden. Devahūti demonstrierte alle diese Aussagen der *Manu-saṁhitā* in ihrem Leben: als Kind war sie von ihrem Vater abhängig; später war sie, trotz ihres Reichtums, von ihrem Ehemann abhängig, und danach war sie von ihrem Sohn Kapiladeva abhängig.

VERS 20

हित्वा तदीप्सिततममप्यास्वण्डलयोषिताम् ।
किञ्चिच्चकार वदनं पुत्रविश्लेषणातुरा ॥२०॥

*hitvā tad īpsitatamam
apy ākhaṇḍala-yoṣitām
kiñcic cakāra vadanam
putra-viśleşaṇāturā*

hitvā—aufgegeben habend; *tat*—diesen Haushalt; *īpsita-tamam*—überaus wünschenswert; *api*—sogar; *ākhaṇḍala-yoṣitām*—von den Frauen Indras; *kiñcic cakāra vadanam*—sie trug einen traurigen Ausdruck auf ihrem Gesicht; *putra-viśleşaṇa*—durch die Trennung von ihrem Sohn; *āturā*—betrübt.

ÜBERSETZUNG

Obwohl ihre Stellung unter allen Gesichtspunkten einzigartig war, gab die heilige Devahūti trotz all ihrer Besitztümer, um die sie sogar von den Damen der himmlischen Planeten beneidet wurde, alle diese Annehmlichkeiten auf. Sie war nur betrübt, daß ihr vortrefflicher Sohn von ihr getrennt war.

ERLÄUTERUNG

Devahūti tat es keineswegs leid, ihre materiellen Annehmlichkeiten aufzugeben, doch war sie über die Trennung von ihrem Sohn sehr betrübt. Man mag hier fragen, warum es Devahūti traurig stimmte, ihren Sohn verloren zu haben, wenn es ihr überhaupt nicht leid tat, die materiellen Annehmlichkeiten des Lebens aufzugeben? Warum hing sie so sehr an ihrem Sohn? Die Antwort wird im nächsten Vers gegeben. Es war kein gewöhnlicher Sohn. Ihr Sohn war die Höchste Persönlichkeit Gottes. Man kann daher materielle Anhaftung nur aufgeben, wenn man Anhaftung an die Höchste Person entwickelt hat. Das wird in der *Bhagavad-gītā* erklärt: *param dr̥ṣṭvā nivartate*. Nur wenn man tatsächlich das spirituelle Dasein gekostet hat, kann man davon Abstand nehmen, der materialistischen Lebensweise zu folgen.

VERS 21

वनं प्रव्रजिते पत्यावपत्यविरहातुरा ।
ज्ञाततत्त्वाप्यभून्नाष्टे वत्से गौरिव वत्सला ॥२१॥

*vanam pravrajite patyāv
apatya-virahāturā
jñāta-tattvāpy abhūn naṣṭe
vatse gaur iva vatsalā*

vanam—in den Wald; *pravrajite patyau*—als ihr Ehemann das Haus verließ; *apatya-viraha*—durch Trennung von ihrem Sohn; *āturā*—sehr betrübt; *jñāta tattvā*—die Wahrheit kennend; *api*—obwohl; *abhūt*—sie wurde; *naṣṭe vatse*—wenn ihr Kalb verloren ist; *gaur*—eine Kuh; *iva*—wie; *vatsalā*—zuneigungsvoll.

ÜBERSETZUNG

Devahūtis Ehemann hatte bereits das Haus verlassen und war in den Lebensstand der Entsagung eingetreten, und dann verließ ihr einziger Sohn, Kapila, das Haus. Obwohl sie alle Wahrheiten in bezug auf Leben und Tod kannte und obwohl ihr Herz von allem Unrat gereinigt war, betrübte sie der Verlust ihres Sohnes sehr, ebenso wie eine Kuh bekümmert ist, wenn ihr Kalb stirbt.

ERLÄUTERUNG

Eine Frau, deren Gemahl außer Hause ist oder in den Lebensstand der Entsagung eingetreten ist, soll nicht betrübt sein, denn sie genießt immer noch die Gegenwart des Stellvertreters ihres Gemahls, nämlich ihres Sohnes. In den vedischen Schriften heißt es: *ātmaiva putro jāyate*. Der Körper des Ehemannes wird von dem Sohn repräsentiert. Strenggenommen wird eine Frau niemals zur Witwe, wenn sie einen erwachsenen Sohn hat. Devahūti war nicht sehr traurig, während Kapila Muni noch da war, doch nach Seiner Abreise wurde sie sehr bekümmert. Sie klagte nicht aufgrund ihrer weltlichen Beziehung zu Kardama Muni, sondern wegen ihrer aufrichtigen Liebe zur Persönlichkeit Gottes.

Hier wird das Beispiel gegeben, daß Devahüti genau wie eine Kuh wurde, die ihr Kalb verloren hat. Eine Kuh, die ihr Kalb verliert, weint Tag und Nacht. In ähnlicher Weise war Devahüti betrübt, und sie weinte ständig und bat ihre Freunde und Verwandten: „Bitte bringt mir meinen Sohn heim, so daß ich leben kann. Sonst werde ich sterben.“ Diese starke Zuneigung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes, obwohl als Zuneigung zu einem Sohn manifestiert, ist auf spirituelle Weise nützlich. Die Anhaftung an einen materiellen Sohn verpflichtet dazu, im materiellen Dasein zu bleiben, doch wenn die gleiche Anhaftung auf den Höchsten Herrn übertragen wird, führt sie zur Erhebung in die spirituelle Welt und damit in die Gemeinschaft des Herrn.

Jede Frau kann sich ebenso qualifizieren wie Devahüti und dann ebenfalls den Höchsten Herrn als ihren Sohn haben. Wenn der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, als der Sohn Devahütis erscheinen kann, kann Er auch als der Sohn jeder anderen Frau erscheinen, vorausgesetzt, daß diese Frau qualifiziert ist. Wenn man den Höchsten Herrn als Sohn bekommt, hat man den Segen, einen guten Sohn in dieser Welt aufzuziehen und zur gleichen Zeit in die spirituelle Welt erhoben zu werden, wo man mit der Persönlichkeit Gottes von Angesicht zu Angesicht zusammen sein kann.

VERS 22

तमेव ध्यायती देवमपत्यं कपिलं हरिम् ।
बभूवाचिरतो वत्स निःस्पृहा तादृशे गृहे ॥२२॥

*tam eva dhyāyati devam
apatyam kapilam harim
babhūvācirato vatsa
niḥsprhā tādr̥še gr̥he*

tam—über Ihn; *eva*—gewiß; *dhyāyati*—meditierend; *devam*—göttlichen; *apatyam*—Sohn; *kapilam*—Śrī Kapila; *harim*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *babhūva*—wurde; *acirataḥ*—sehr bald; *vatsa*—o lieber Vidura; *niḥsprhā*—unangehaftet; *tādr̥še gr̥he*—an ein solches Heim.

ÜBERSETZUNG

O Vidura, indem sie so immer über ihren Sohn, die Höchste Persönlichkeit Gottes Kapiladeva, meditierte, wurde sie sehr bald an ihr schön geschmücktes Heim unangehaftet.

ERLÄUTERUNG

Hier haben wir ein praktisches Beispiel, wie sich jemand durch Kṛṣṇa-Bewußtsein in spirituellem Fortschritt erheben kann. Kapiladeva ist Kṛṣṇa, und Er erschien als der Sohn Devahütis. Nachdem Kapiladeva das Haus verlassen hatte, versank Devahüti in Gedanken an Ihn, und so war sie immer Kṛṣṇa-bewußt. Ihre

ständige Verankerung im Kṛṣṇa-Bewußtsein befähigte sie, von Heim und Herd losgelöst zu werden.

Solange wir nicht imstande sind, unsere Anhaftung auf die Höchste Persönlichkeit Gottes zu übertragen, besteht keine Möglichkeit, von materieller Anhaftung frei zu werden. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt daher, daß es nicht möglich ist, durch die Kultivierung empirischer philosophischer Spekulation befreit zu werden. Nur zu wissen, daß man nicht Materie, sondern spirituelle Seele oder Brahman ist, läutert noch nicht die Intelligenz. Selbst wenn der Unpersönlichkeitsphilosoph die höchste Ebene spiritueller Erkenntnis erreicht, fällt er wieder auf die Stufe materieller Anhaftung zurück, weil er nicht im transzendentalen liebevollen Dienst des Höchsten Herrn verankert ist.

Die Gottgeweihten wenden sich dem hingebungsvollen Vorgang zu, über die Spiele des Höchsten Herrn zu hören und Seine Taten zu lobpreisen und sich dadurch immer an Seine schöne ewige Gestalt zu erinnern. Indem man Dienst leistet, Sein Freund oder Diener wird und Ihm alles darbringt, was man besitzt, wird man befähigt, in das Königreich Gottes einzutreten. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt: *tato mām tattvato jñātvā*. Nachdem jemand reinen hingebungsvollen Dienst ausgeführt hat, kann er die Höchste Persönlichkeit Gottes in Wahrheit verstehen und so fähig werden, in Ihre Gemeinschaft auf einem spirituellen Planeten einzutreten.

VERS 23

ध्यायती भगवद्रूपं यदाह ध्यानगोचरम् ।
सुतः प्रसन्नवदनं समस्तव्यस्तचिन्तया ॥२३॥

dhyāyati bhagavad-rūpam
yad āha dhyāna-gocaram
sutaḥ prasanna-vadanam
samasta-vyasta-cintayā

dhyāyati—meditierend; *bhagavat-rūpam*—über die Formen der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *yat*—welche; *āha*—Er unterwies; *dhyāna-gocaram*—der Meditationsgegenstand; *sutaḥ*—ihr Sohn; *prasanna-vadanam*—mit einem lächelnden Gesicht; *samasta*—über das Ganze; *vyasta*—über die Teile; *cintayā*—mit ihrem Geist.

ÜBERSETZUNG

Darauf begann Devahūti, da sie mit großem Eifer und in allen Einzelheiten von ihrem Sohn Kapiladeva, der ewig lächelnden Persönlichkeit Gottes, gehört hatte, ständig über die Viṣṇu-Gestalt des Höchsten Herrn zu meditieren.

VERS 24-25

भक्तिप्रवाहयोगेन वैराग्येण बलीयसा ।
युक्तानुष्ठानजातेन ज्ञानेन ब्रह्महेतुना ॥२४॥

विशुद्धेन तदाऽऽत्मानमात्मना विश्वतोमुखम् ।
स्वालुभूत्या तिरोभूतमायागुणविशेषणम् ॥२५॥

bhakti-pravāha-yogena
vairāgyeṇa baliyasā
yuktānuṣṭhāna-jātena
jñānena brahma-hetunā

viśuddhena tadātmānam
ātmanā viśvato-mukham
svānubhūtyā tirobhūta-
māyā-guṇa-viśeṣaṇam

bhakti-pravāha-yogena—durch fortgesetzte Betätigung im hingebungsvollen Dienst; *vairāgyeṇa*—durch Entsagung; *baliyasā*—sehr stark; *yukta-anuṣṭhāna*—durch richtige Ausführung von Pflichten; *jātena*—erzeugt; *jñānena*—durch Wissen; *brahma-hetunā*—aufgrund der Erkenntnis der Absoluten Wahrheit; *viśuddhena*—durch Läuterung; *tadā*—dann; *ātmānam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ātmanā*—mit dem Geist; *viśvato-mukham*—deren Gesicht überall hingewendet ist; *svānubhūtyā*—durch Selbsterkenntnis; *tirobhūta*—verschwand; *māyā-guṇa*—der Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *viśeṣaṇam*—Unterscheidung.

ÜBERSETZUNG

Sie tat dies mit ernsthafter Betätigung im hingebungsvollen Dienst. Weil sie in Entsagung stark war, nahm sie nur die Notwendigkeiten des Körpers an. Sie wurde durch Erkenntnis der Absoluten Wahrheit in Wissen verankert; ihr Herz wurde geläutert; sie versank völlig in Meditation über die Höchste Persönlichkeit Gottes, und alle Unreinheiten aufgrund der Erscheinungsweisen der materiellen Natur verschwanden.

VERS 26

ब्रह्मण्यवस्थितमतिर्भगवत्यात्मसंश्रये ।
निवृत्तजीवापत्तित्वात्क्षीणक्लेशाऽऽप्तनिवृत्तिः ॥२६॥

brahmaṇy avasthita-matir
bhagavaty ātma-saṁśraye
nivṛtta-jīvāpattivāt
kṣīṇa-kleśāpta-nirvṛtiḥ

brahmaṇi—im Brahman; *avasthita*—verankert; *matih*—ihr Geist; *bhagavati*—in der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ātma-saṁśraye*—in allen Lebewesen wohnend; *nivṛtta*—befreit; *jīva*—der *jīva*-Seele; *āpattivāt*—aus dem unglückseligen Zustand;

kṣīṇa—verschwanden; *kleśa*—materielle Schmerzen; *āpta*—erlangte; *nirvṛtiḥ*—transzendente Glückseligkeit.

ÜBERSETZUNG

Ihr Geist befaßte sich nur noch mit dem Höchsten Herrn, und sie erkannte von selbst das Wissen vom unpersönlichen Brahman. Als Brahman-verwirklichte Seele war sie von den Bezeichnungen der materialistischen Lebensauffassung befreit. So verschwanden alle materiellen Qualen, und sie erlangte transzendente Glückseligkeit.

ERLÄUTERUNG

Im vorangegangenen Vers heißt es, daß Devahūti mit der Absoluten Wahrheit bereits vertraut war. Man mag fragen, warum sie dann meditierte. Die Erklärung ist, daß man, wenn man die Absolute Wahrheit theoretisch erörtert, in der unpersönlichen Auffassung von der Absoluten Wahrheit verankert wird. In ähnlicher Weise wird man in Meditation über den Herrn verankert, wenn man ernsthaft über die Form, die Eigenschaften, die Spiele und das Gefolge der Höchsten Persönlichkeit Gottes spricht. Wenn man vollständiges Wissen vom Herrn hat, wird das Wissen vom unpersönlichen Brahman von selbst erkannt. Die Absolute Wahrheit wird aus drei verschiedenen Blickwinkeln erkannt, nämlich als unpersönliches Brahman, als lokalisierte Überseele und schließlich als die Höchste Persönlichkeit Gottes. Wenn man daher im Wissen von der Höchsten Persönlichkeit Gottes verankert ist, bedeutet dies, daß man bereits die Auffassung von der Überseele und vom unpersönlichen Brahman erreicht hat.

In der *Bhagavad-gītā* heißt es: *brahma-bhūtaḥ prasannātmā*. Dies bedeutet, daß keine Rede davon sein kann, hingebungsvollen Dienst oder Betätigung im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verstehen, solange man nicht aus der materiellen Verstrickung befreit und im Brahman verankert ist. Wenn jemand im hingebungsvollen Dienst für Kṛṣṇa beschäftigt ist, kann man verstehen, daß er bereits die Brahman-Lebensauffassung verwirklicht hat, da transzendentes Wissen von der Höchsten Persönlichkeit Gottes Wissen vom Brahman beinhaltet. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* bestätigt: *brahmaṇo hi pratiṣṭhāham*. Die Auffassung von der Persönlichkeit Gottes ist nicht vom Brahman abhängig. Das *Viṣṇu Purāna* bestätigt ebenfalls, daß jemand, der beim allglückbringenden Höchsten Herrn Zuflucht gesucht hat, bereits im Verständnis vom Brahman verankert ist. Mit anderen Worten: jemand, der ein Vaiṣṇava ist, ist bereits ein *brāhmaṇa*.

Ein anderer wichtiger Punkt in diesem Vers ist, daß man die vorgeschriebenen Regeln und Regulierungen einhalten muß. Wie die *Bhagavad-gītā* bestätigt: *yuktā-hāra-vihārasya*. Wenn man sich im hingebungsvollen Dienst im Kṛṣṇa-Bewußtsein betätigt, muß man immer noch essen, schlafen, sich verteidigen und sich fortpflanzen, denn dies sind Bedürfnisse des Körpers. Aber der Betreffende führt solche Tätigkeiten auf geregelte Weise aus. Er muß *kṛṣṇa-prasāda* essen, und er muß nach regulierenden Prinzipien schlafen. Das Prinzip ist, die Dauer des Schlafes und die Essensmenge zu verringern, indem man nur das nimmt, was man braucht, um den Körper gesund zu erhalten. Kurz gesagt, das Ziel ist spiritueller Fortschritt und nicht

Sinnenbefriedigung. In ähnlicher Weise muß Sexualität verringert werden. Sexualität ist nur dafür bestimmt, Kṛṣṇa-bewußte Kinder zu zeugen. Sonst besteht keine Notwendigkeit für Sexualität. Nichts ist verboten, doch alles ist *yukta* oder reguliert, mit dem höheren Zweck immer vor Augen. Indem man alle diese Lebensregeln und -vorschriften befolgt, wird man geläutert, und alle falschen Vorstellungen, die aus Unwissenheit herrühren, verschwinden. Es ist hier besonders erwähnt, daß die Ursachen materieller Verstrickung vollständig verschwinden.

Der Sanskrit-Begriff *anartha-nivṛtti* deutet darauf hin, daß der Körper unerwünscht ist. Wir sind spirituelle Seelen, und es bestand niemals eine Notwendigkeit für einen materiellen Körper. Aber weil wir den materiellen Körper genießen wollten, haben wir diesen Körper durch die materielle Energie unter der Leitung der Höchsten Persönlichkeit Gottes bekommen. Sobald wir unsere ursprüngliche Stellung als Diener des Höchsten Herrn wieder einnehmen, beginnen wir, die Bedürfnisse des Körpers zu vergessen, und schließlich vergessen wir den Körper.

Manchmal bekommen wir in einem Traum einen bestimmten Körper, mit dem wir im Traum handeln. Ich mag träumen, daß ich am Himmel fliege oder daß ich in den Wald oder an einen unbekanntem Ort gehe. Doch sobald ich erwache, vergesse ich alle diese Körper. In ähnlicher Weise vergißt jemand, der Kṛṣṇa-bewußt, das heißt völlig hingeeben ist, alle Veränderungen seines Körpers. Wir wechseln ständig Körper, angefangen mit der Geburt aus dem Schoß unserer Mutter. Doch wenn wir zum Kṛṣṇa-Bewußtsein erwacht sind, vergessen wir alle diese Körper. Die körperlichen Bedürfnisse werden zweitrangig, denn die Hauptnotwendigkeit ist die Beschäftigung der Seele in wirklichem spirituellen Leben. Tätigkeiten im hingebungsvollen Dienst in vollem Kṛṣṇa-Bewußtsein sind die Ursache dafür, daß wir in der Transzendenz verankert werden. Die Wörter *bhagavatī ātma-saṁśraye* bezeichnen die Persönlichkeit Gottes als die Höchste Seele oder die Seele eines jeden. In der *Bhagavad-gītā* sagt Kṛṣṇa: *bijaṁ mān sarva-bhūtānām*. „Ich bin der Same aller Lebewesen.“ Indem man bei dem Höchsten Wesen durch den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes Zuflucht sucht, wird man in der Auffassung von der Persönlichkeit Gottes voll verankert. Wie Kapila beschrieb: *mad-guṇa-śruti-mātrena*. Jemand, der völlig Kṛṣṇa-bewußt ist, das heißt verankert in der Persönlichkeit Gottes, ist sogleich von Liebe zu Gott überwältigt, wenn er von den transzendentalen Eigenschaften des Herrn hört.

Devahüti war von ihrem Sohn Kapiladeva umfassend darüber unterrichtet worden, wie man den Geist auf die Viṣṇu-Form in allen Einzelheiten konzentriert. Indem sie die Unterweisung ihres Sohnes in bezug auf hingebungsvollen Dienst befolgte, meditierte sie mit großer hingebungsvoller Liebe über die Form des Herrn in ihrem Innern. Das ist die Vollkommenheit der Brahman-Erkenntnis, des mystischen *yoga*-Systems oder hingebungsvollen Dienstes. Wenn man schließlich nur noch in Gedanken beim Höchsten Herrn weilt und ständig über Ihn meditiert, ist das die höchste Vollkommenheit. Die *Bhagavad-gītā* bestätigt, daß jemand, der immer auf solche Weise meditiert, als der höchste *yogī* angesehen wird. Der wirkliche Zweck aller Vorgänge transzendentaler Erkenntnis — *jñāna-yoga*, *dhyāna-yoga* oder *bhakti-yoga* — besteht darin, die Stufe hingebungsvollen Dienstes zu erreichen. Wenn man sich einfach bemüht, Wissen von der Absoluten Wahrheit oder der Überseele zu erlangen, aber keinen hingebungsvollen Dienst ausführt, arbeitet man,

ohne das wirkliche Ergebnis zu bekommen. Dies wird mit dem Dreschen von Weizenähren verglichen, nachdem die Körner bereits entfernt worden sind. Solange man nicht versteht, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes das Endziel ist, hat es keinen Wert, nur zu spekulieren oder mystischen *yoga* zu praktizieren. Im *aṣṭāṅga-yoga*-System ist die siebte Stufe der Vollkommenheit *dhyāna*. Dieses *dhyāna* ist die dritte Stufe im hingebungsvollen Dienst. Es gibt neun Stufen im hingebungsvollen Dienst. Die erste ist Hören; als nächstes kommt Chanten und dann Meditieren. Wenn man hingebungsvollen Dienst ausführt, wird man daher von selbst ein sachkundiger *jñāni* und ein sachkundiger *yogī*. Mit anderen Worten: *jñāna* und *yoga* sind verschiedene Vorstufen des hingebungsvollen Dienstes.

Devahūti verstand es, die eigentliche Substanz anzunehmen; sie meditierte über die Form Viṣṇus in allen Einzelheiten, wie es ihr von ihrem lächelnden Sohn Kapiladeva geraten worden war. Zur gleichen Zeit dachte sie an Kapiladeva, der die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, und so führten sie ihre Enthaltung, ihre Bußen und ihre transzendente Erkenntnis zur höchsten Vollkommenheit.

VERS 27

नित्यारूढसमाधित्वात्परावृत्तगुणभ्रमा ।
न सस्मार तदाऽऽत्मानं स्वप्ने दृष्टमिवोत्थितः ॥२७॥

*nityārūḍha-samādhivāt
parāvṛtta-guṇa-bhramā
na sasmāra tadātmānam
svapne dṛṣṭam ivotthitah*

nitya—ewig; *ārūḍha*—verankert in; *samādhivāt*—aus Trance; *parāvṛtta*—befreit von; *guṇa*—der Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *bhramā*—Illusion; *na sasmāra*—sie erinnerte sich nicht; *tadā*—dann; *ātmānam*—ihr materieller Körper; *svapne*—in einem Traum; *dṛṣṭam*—gesehen; *iva*—genauso wie; *utthitah*—jemand, der aufgestanden ist.

ÜBERSETZUNG

In ewiger Trance verankert und von der Illusion befreit, die durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur hervorgerufen wird, vergaß sie ihren materiellen Körper, ebenso wie man seine verschiedenen Körper in einem Traum vergißt.

ERLÄUTERUNG

Ein großer Vaiṣṇava sagte einmal, daß jemand, der keine Erinnerung an seinen Körper habe, nicht mehr an das materielle Dasein gebunden sei. Solange wir uns unserer körperlichen Existenz bewußt sind, kann man verstehen, daß wir in einem bedingten Zustand unter den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur leben. Wenn man sein körperliches Dasein vergißt, ist das bedingte materielle Leben vor-

über. Dieses Vergessen ist tatsächlich möglich, wenn wir unsere Sinne in den transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn stellen. Im bedingten Zustand betätigt man seine Sinne als Mitglied einer Familie oder als Mitglied einer Gesellschaft oder eines Landes. Doch wenn man jede Mitgliedschaft in materiellen Umständen vergißt und erkennt, daß man ein ewiger Diener des Höchsten Herrn ist, hat man tatsächlich Vergessen des materiellen Daseins erreicht.

Dieses Vergessen kommt zustande, wenn man dem Herrn dient. Ein Gottgeweihter ist mit dem Körper nicht länger tätig, um Sinnenbefriedigung durch Familie, Gesellschaft, Land, die Menschheit und so fort zu erlangen — er ist nur für die Höchste Persönlichkeit Gottes Kṛṣṇa tätig. Das ist vollkommenes Kṛṣṇa-Bewußtsein.

Ein Gottgeweihter ist immer in transzendentes Glück eingetaucht, und daher kennt er keine materiellen Leiden. Dieses transzendente Glück wird als ewige Glückseligkeit bezeichnet. Der Meinung von Gottgeweihten zufolge wird ständige Erinnerung an den Höchsten Herrn *samādhi* oder Trance genannt. Wenn man sich ständig in Trance befindet, besteht keine Möglichkeit, daß man von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur angegriffen oder nur berührt wird. Sobald man von der Verunreinigung der drei materiellen Erscheinungsweisen befreit ist, braucht man nicht länger in der materiellen Welt geboren zu werden, um von einer Körperform zur anderen zu wandern.

VERS 28

तदेहः परतःपोषोऽप्यकृशश्चाध्यसम्भवात् ।
बभौ मलैरवच्छन्नः सधूम इव पावकः ॥२८॥

tad-dehaḥ parataḥ poṣo
'py akṛśaś cādhy-asambhavāt
babhau malair avacchannaḥ
sadhūma iva pāvakaḥ

tad-dehaḥ—ihr Körper; *parataḥ*—von anderen (den von Kardama geschaffenen Jungfrauen); *poṣaḥ*—erhalten; *api*—obwohl; *akṛśaḥ*—nicht dünn; *ca*—und; *ādhi*—Sorge; *asambhavāt*—da sie nicht eintrat; *babhau*—leuchtete; *malaiḥ*—von Staub; *avacchannaḥ*—bedeckt; *sa-dhūmaḥ*—von Rauch umgeben; *iva*—wie; *pāvakaḥ*—ein Feuer.

ÜBERSETZUNG

Ihr Körper wurde von den spirituellen Jungfrauen, die ihr Gemahl Kardama geschaffen hatte, versorgt, und da sie zu der Zeit keinerlei mentale Sorgen hatte, wurde ihr Körper nicht dünn. Sie erschien wie ein von Rauch umgebenes Feuer.

ERLÄUTERUNG

Weil sie sich immer in Trance in transzendentaler Glückseligkeit befand, war der Gedanke an die Persönlichkeit Gottes immer sorgsam in ihrem Geist gefestigt. Sie

wurde nicht dünn, denn die himmlischen Dienerinnen, die von ihrem Ehemann geschaffen worden waren, kümmerten sich um sie. Der āyurvedischen Heilkunde zufolge wird man im allgemeinen fett, wenn man von Sorgen frei ist. Da Devahūti im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert war, hatte sie keine mentalen Sorgen, und daher wurde ihr Körper nicht dünn. Es ist Sitte, daß man im Lebensstand der Entsagung von keinem Diener und keiner Dienerin Dienst annimmt, doch hier hören wir, daß Devahūti von himmlischen Dienerinnen versorgt wurde. Es mag erscheinen, daß dies gegen die spirituelle Lebensauffassung verstößt, doch ebenso wie Feuer immer noch schön ist, selbst wenn es von Rauch umgeben wird, so sah sie, obwohl sie augenscheinlich in großem Luxus lebte, vollständig rein aus.

VERS 29

स्वाङ्गं तपोयोगमयं मुक्तकेशं गताम्बरम् ।
दैवगुप्तं न बुबुधे वासुदेवप्रविष्टधीः ॥२९॥

*svāṅgaṁ tapo-yogamayam
mukta-keśam gatāmbaram
daiva-guṣṭam na bubudhe
vāsudeva-praviṣṭa-dhīḥ*

sva-aṅgam—ihr Körper; *tapah*—Enthaltung; *yoga*—yoga-Praxis; *mayam*—völlig beschäftigt in; *mukta*—gelöst; *keśam*—ihr Haar; *gata*—durcheinander; *ambaram*—ihre Kleider; *daiva*—vom Herrn; *guṣṭam*—beschützt; *na*—nicht; *bubudhe*—sie war sich bewußt; *vāsudeva*—in die Höchste Persönlichkeit Gottes; *praviṣṭa*—versenkt; *dhīḥ*—ihre Gedanken.

ÜBERSETZUNG

Weil sie immer in Gedanken bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes war, war sie sich nicht bewußt, daß ihr Haar manchmal gelöst oder ihre Kleider durcheinander waren.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *daiva-guṣṭam* „von der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschützt“, sehr bedeutsam. Wenn sich jemand einmal dem Dienst des Höchsten Herrn ergeben hat, kümmert Sich der Herr um die Erhaltung des Körpers des Gottgeweihten, und man braucht sich um seinen Schutz keine Sorgen zu machen. Im 2. Kapitel des Zweiten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es, daß sich eine völlig ergebene Seele um die Erhaltung ihres Körpers keine Sorgen zu machen braucht. Der Höchste Herr kümmert Sich um die Erhaltung von unzähligen Arten von Körpern, und daher wird jemand, der sich vollständig in Seinem Dienst beschäftigt, vom Höchsten Herrn nicht schutzlos gelassen werden. Natürlicherweise dachte Devahūti nicht an den Schutz ihres Körpers, um den Sich die Höchste Person kümmerte.

VERS 30

एवं सा कपिलोक्तेन मार्गेणाचिरतः परम् ।
आत्मानं ब्रह्मनिर्वाणं भगवन्तमवाप ह ॥३०॥

*evam sā kapiloktena
mārgēñācirataḥ param
ātmānam brahma-nirvāṇam
bhagavantam avāpa ha*

evam—so; *sā*—sie (Devahüti); *kapila*—von Kapila; *uktena*—unterwiesen; *mārgēna*—durch den Pfad; *acirataḥ*—bald; *param*—höchste; *ātmānam*—Überseele; *brahma*—Brahman; *nirvāṇam*—Beendigung des materialistischen Daseins; *bhagavantam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *avāpa*—sie erreichte; *ha*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vidura, indem Devahüti den von Kapila gelehrtten Prinzipien folgte, wurde sie bald aus der materiellen Knechtschaft befreit und erreichte ohne Schwierigkeit die Höchste Persönlichkeit Gottes als Überseele.

ERLÄUTERUNG

Drei Wörter sind in diesem Zusammenhang gebraucht worden, um zu beschreiben, was Devahüti erreichte: *ātmānam*, *brahma-nirvāṇam* und *bhagavantam*. Diese beziehen sich auf den allmählichen Vorgang der Entdeckung der Absoluten Wahrheit, die hier als *bhagavantam* erwähnt ist. Die Höchste Persönlichkeit Gottes residiert auf verschiedenen Vaikuṅṭha-Planeten. *Nirvāṇa* bedeutet, die Qualen des materiellen Daseins auszulöschen. Wenn man imstande ist, in das spirituelle Königreich oder in spirituelle Erkenntnis einzutreten, wird man von selbst von materiellen Qualen befreit. Das nennt man *brahma-nirvāṇa*. Der vedischen Schrift zufolge bedeutet *nirvāṇa* die Beendigung des materialistischen Lebens. *Ātmānam* bedeutet die Erkenntnis der Überseele im Herzen. Schließlich ist die höchste Vollkommenheit die Erkenntnis der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Man muß verstehen, daß Devahüti den Planeten erreichte, der als Kapila-Vaikuṅṭha bekannt ist. Es gibt unzählige Vaikuṅṭha-Planeten die von den Erweiterungen Viṣṇus beherrscht werden. Alle Vaikuṅṭha-Planeten sind unter einem bestimmten Namen Viṣṇus bekannt. Wie wir aus der *Brahma-saṁhitā* verstehen: *advaitam acyutam anādim ananta-rūpam*. *Ananta* bedeutet „unzählige“. Der Herr hat unzählige Erweiterungen Seiner transzendentalen Form, und je nach den verschiedenen Stellungen der symbolischen Repräsentationen in Seinen vier Händen ist Er als Nārāyaṇa, Pradyumna, Aniruddha, Vāsudeva und so fort bekannt. Es gibt auch einen Vaikuṅṭha-Planeten, der als Kapila-Vaikuṅṭha bekannt ist, zu dem Devahüti erhoben wurde, um dort Kapila zu begegnen und dort ewig zu wohnen, während sie sich der Gemeinschaft ihres transzendentalen Sohnes erfreut.

VERS 31

तद्वीरासीत्पुण्यतमं क्षेत्रं त्रैलोक्यविश्रुतम् ।
नाम्ना सिद्धपदं यत्र सा संसिद्धिमुपेयुषी ॥३१॥

*tad vīrāsīt puṇyatamaṁ
kṣetraṁ trailokya-viśrutam
nāmnā siddha-padaṁ yatra
sā saṁsiddhim upeyuṣī*

tat—dieser; *vīra*—o tapferer Vidura; *āsīt*—war; *puṇya-tamam*—überaus heilig; *kṣetram*—Ort; *trai-lokya*—in den drei Welten; *viśrutam*—bekannt; *nāmnā*—unter dem Namen; *siddha-padam*—Siddhapada; *yatra*—wo; *sā*—sie (Devahūti); *saṁsiddhim*—Vollkommenheit; *upeyuṣī*—erreichte.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vidura, der Palast, in dem Devahūti ihre Vollkommenheit erreichte, gilt als der heiligste Ort. Er ist in allen drei Welten als Siddhapada bekannt.

VERS 32

तस्यास्तद्योगविश्रुतमार्त्यं मर्त्यमभूत्सरित् ।
स्रोतसां प्रवरा सौम्य सिद्धिदा सिद्धसेविता ॥३२॥

*tasyās tad yoga-vidhuta-
mārtyaṁ martyam abhūt sarit
srotasāṁ pravarā saumya
siddhidā siddha-sevitā*

tasyāḥ—Devahūtis; *ta*—diese; *yoga*—durch *yoga*-Praxis; *vidhuta*—gab auf; *mārtyam*—materielle Elemente; *martyam*—ihren sterblichen Körper; *abhūt*—wurde; *sarit*—ein Fluß; *srotasām*—aller Flüsse; *pravarā*—der beste; *saumya*—o lieber Vidura; *siddhi-dā*—Vollkommenheit schenkend; *siddha*—von Menschen, die Vollkommenheit anstreben; *sevitā*—aufgesucht.

ÜBERSETZUNG

Lieber Vidura, die materiellen Elemente ihres Körpers haben sich mit dem Wasser vermischt und sind jetzt ein strömender Fluß, der der heiligste aller Flüsse ist. Jeder, der in diesem Fluß badet, erreicht ebenfalls die Vollkommenheit, und daher gehen all diejenigen, die Vollkommenheit erstreben, dorthin, um zu baden.

VERS 33

कपिलोऽपि महायोगी भगवान् पितुराश्रमात् ।
मातरं समनुज्ञाप्य प्रागुदीचीं दिशं ययौ ॥३३॥

*kapilo 'pi mahā-yogī
bhagavān pitur āśramāt
mātaram samanujñāpya
prāg-udīcīm diśam yayau*

kapilaḥ—Śrī Kapila; api—sicherlich; mahā-yogī—der große Weise; bhagavān—die Höchste Persönlichkeit Gottes; pituḥ—Seines Vaters; āśramāt—von der Einsiedelei; mātaram—von Seiner Mutter; samanujñāpya—Erlaubnis eingeholt habend; prāk-udīcim—nordöstlich; diśam—Richtung; yayau—Er ging.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vidura, der große Weise Kapila, die Persönlichkeit Gottes, verließ die Einsiedelei Seines Vaters mit der Erlaubnis Seiner Mutter und begab Sich nach Nordosten.

VERS 34

सिद्धचारणगन्धर्वैर्मुनिमिश्राप्सरोगणैः ।
स्तूयमानः समुद्रेण दत्तार्हणनिकेतनः ॥३४॥

*siddha-cāraṇa-gandharvair
munibhiś cāpsara-gaṇaiḥ
stūyamānaḥ samudreṇa
dattārhaṇa-niketanaḥ*

siddha—von den Siddhas; cāraṇa—von den Cāraṇas; gandharvaiḥ—von den Gandharvas; munibhiḥ—von den munis; ca—und; apsaraḥ-gaṇaiḥ—von den Apsarās (den Mädchen der himmlischen Planeten); stūyamānaḥ—gepriesen; samudreṇa—von dem Ozean; datta—gegeben; arhaṇa—Gaben; niketanaḥ—Aufenthaltsort.

ÜBERSETZUNG

Während Er nach Nordosten wanderte, brachten Ihm die himmlischen Bewohner, die als Cāraṇas und Gandharvas bekannt sind, sowie die munis und die Mädchen der himmlischen Planeten Gebete dar und erwiesen Ihm alle Achtung. Das Meer bot Ihm Gaben und einen Aufenthaltsort an.

ERLÄUTERUNG

Es wird berichtet, daß Kapila Muni zunächst in die Himalayas zog und dort den Lauf des Flusses Gaṅgā herausfand. Danach kam Er wieder zum Gaṅgā-delta am

Meer, das jetzt als der Golf von Bengalen bekannt ist. Das Meer gab Ihm an einem Ort, der heute noch als Gaṅgā-sāgara bekannt ist, wo der Fluß Gaṅgā in das Meer mündet, einen Platz zum Aufenthalt. Dieser Platz wird Gaṅgā-sāgara-tīrtha genannt und noch heute versammeln sich dort die Menschen, um Kapiladeva, dem ursprünglichen Verfasser des Sāṅkhya-Philosophiesystems, Achtung zu erweisen. Unglückseligerweise ist dieses Sāṅkhya-System von einem Heuchler, der sich ebenfalls Kapila nannte, falsch ausgelegt worden, doch hat dieses andere Philosophiesystem mit dem von Kapila im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschriebenen Sāṅkhya nicht das geringste zu tun.

VERS 35

आस्ते योगं समास्थाय सांख्याचार्यैरभिष्टुतः ।
त्रयाणामपि लोकानामुपशान्त्यै समाहितः ॥३५॥

*āste yogam samāsthāya
sāṅkhyācāryair abhiṣṭutaḥ
trayaṅām api lokānām
upaśāntyai samāhitaḥ*

āste—Er bleibt; *yogam*—yoga; *samāsthāya*—praktiziert habend; *sāṅkhya*—der Sāṅkhya-Philosophie; *ācāryaiḥ*—von den großen Lehrern; *abhiṣṭutaḥ*—verehrt; *trayaṅām*—drei; *api*—gewiß; *lokānām*—der Welten; *upaśāntyai*—für die Befreiung; *samāhitaḥ*—in Trance gefestigt.

ÜBERSETZUNG

Noch heute hält Sich Kapila Muni dort in Trance auf, um die bedingten Seelen in den drei Welten zu befreien, und alle ācāryas oder großen Lehrer des Sāṅkhya-Philosophiesystems verehren Ihn.

VERS 36

एतन्निगदितं तात यत्प्रष्टोऽहं तवानघ ।
कपिलस्य च संवादो देवहृत्याश्च पावनः ॥३६॥

*etan nigaditam tāta
yat prṣṭo 'ham tavānagha
kapilasya ca saṁvādo
devahūtyāś ca pāvanaḥ*

etat—dieses; *nigaditam*—gesprochen; *tāta*—o lieber Vidura; *yat*—was; *prṣṭaḥ*—gefragt war; *aḥam*—ich; *tava*—von dir; *anagha*—o sündloser Vidura; *kapilasya*—Kapilas; *ca*—und; *saṁvādaḥ*—Gespräch; *devahūtyāḥ*—Devahūtis; *ca*—und; *pāvanaḥ*—rein.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Sohn, da du mich befragt hast, habe ich geantwortet. O Sündloser, die Beschreibung Kapiladevas und Seiner Mutter und ihrer Tätigkeiten ist das reinste aller reinen Gespräche.

VERS 37

य इदमनुमृणोति योऽभिधत्ते
 कपिलमुनेर्षतमात्मयोगगुह्यम् ।
 भगवति कृतधीः सुपर्णकेता-
 वुपलमते भगवत्पदारविन्दम् ॥३७॥

ya idam anuśṛṇoti yo 'bhidhate
kapila-muner matam ātma-yoga-guhyam
bhagavati kṛta-dhīḥ suparṇa-ketāv
upalabhate bhagavat-padāravindam

yaḥ—wer immer; *idam*—dieses; *anuśṛṇoti*—hört; *yaḥ*—wer immer; *abhidhate*—verkündet; *kapila-muneḥ*—des Weisen Kapila; *matam*—Unterweisung; *ātma-yoga*—auf Meditation über den Herrn gegründet; *guhyam*—vertraulich; *bhagavati*—über die Höchste Persönlichkeit Gottes; *kṛta-dhīḥ*—seinen Geist gefestigt habend; *suparṇa-ketau*—der eine Flagge mit Garuḍa hat; *upalabhate*—erreicht; *bhagavat*—des Höchsten Herrn; *pada-aravindam*—die Lotosfüße.

ÜBERSETZUNG

Die Beschreibung der Gespräche zwischen Kapiladeva und Seiner Mutter ist sehr vertraulich, und jeder, der diese Erzählung hört oder liest, wird ein Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die von Garuḍa getragen wird, und danach tritt er in das Reich des Höchsten Herrn ein, um sich im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn zu betätigen.

ERLÄUTERUNG

Die Erzählung über Kapiladeva und Seine Mutter Devahüti ist so vollkommen und transzendental, daß man selbst dann, wenn man diese Beschreibung nur hört oder liest, das höchstvollkommene Ziel des Lebens erreicht, da man sich im liebevollen Dienst der Lotosfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschäftigt. Es besteht kein Zweifel darüber, daß Devahüti, die den Höchsten Herrn als ihren Sohn hatte und die den Unterweisungen Kapilas so gewissenhaft folgte, die höchste Vollkommenheit des menschlichen Lebens erreichte.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 33. Kapitel im Dritten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Devahüti erreicht die Vollkommenheit“.

ENDE DES DRITTEN CANTOS

ANHANG

Der Autor

His Divine Grace A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda erschien auf diesem Planeten im Jahre 1896 in Kalkutta, Indien, und dort begegnete er auch seinem spirituellen Meister, Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī, zum ersten Mal im Jahre 1922. Bhaktisiddhānta Sarasvatī, ein bekannter gottergebener Gelehrter und der Gründer von vierundsechzig Gauḍīya Maṭhas (vedische Institute), fand Gefallen an dem gebildeten jungen Mann und überzeugte ihn davon, seine Lebensaufgabe darin zu sehen, das vedische Wissen zu lehren. Śrīla Prabhupāda wurde sein Schüler, und elf Jahre später (1933) empfing er in Allahabad die formelle Einweihung.

Schon bei der ersten Begegnung im Jahre 1922 bat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura seinen zukünftigen Schüler, Śrīla Prabhupāda, das vedische Wissen in englischer Sprache zu verbreiten. In den darauffolgenden Jahren schrieb Śrīla Prabhupāda einen Kommentar zur *Bhagavad-gītā*, unterstützte die Gauḍīya Maṭha in ihrer Arbeit und begann 1944, ohne fremde Hilfe ein halbmonatliches Magazin in englischer Sprache zu veröffentlichen. Er redigierte es selbst, schrieb die Manuskripte mit der Maschine und überprüfte die Korrekturfahnen. Eigenhändig verteilte er die einzelnen Exemplare großzügig und versuchte unter gewaltigen Anstrengungen, die Publikation aufrechtzuerhalten. Einmal begonnen, wurde das Magazin nicht wieder eingestellt; es wird heute von seinen Schülern im Westen weitergeführt und in 19 Sprachen veröffentlicht.

Als Anerkennung für Śrīla Prabhupādas philosophische Gelehrsamkeit und Hingabe ehrte ihn die Gauḍīya-Vaiṣṇava-Gesellschaft 1947 mit dem Titel „Bhaktivedanta“. 1950, im Alter von vierundfünfzig Jahren, zog sich Śrīla Prabhupāda aus dem Familienleben zurück, und vier Jahre später trat er in den *vānaprastha*-Stand (Leben in Zurückgezogenheit) ein, um seinen Studien und seiner Schreibtätigkeit mehr Zeit widmen zu können. Śrīla Prabhupāda begab sich zur heiligen Stadt Vṛndāvana, wo er in dem historischen, mittelalterlichen Tempel von Rādhā-Dāmodara in sehr bescheidenen Verhältnissen lebte. Dort vertiefte er sich mehrere Jahre in eingehende Studien und verfaßte Bücher und Schriften. 1959 trat er in den Lebensstand der Entsagung (*sannyāsa*). Im Rādhā-Dāmodara-Tempel begann Śrīla Prabhupāda mit der Arbeit an seinem Lebenswerk – einer vielbändigen Übersetzung mit Kommentar des achtzehntausend Verse umfassenden *Śrīmad-Bhāgavatam* (*Bhāgavata Purāṇa*). Dort entstand auch das Buch *Easy Journey to Other Planets* (dt.: *Jenseits von Raum und Zeit*).

Nach der Veröffentlichung von drei Bänden des *Bhāgavatam* reiste Śrīla Prabhupāda 1965 in die Vereinigten Staaten von Amerika, um die Mission seines spirituellen Meisters zu erfüllen. Bis zu seinem Verschiden am 14. November 1977 verfaßte His Divine Grace mehr als 80 Bände autoritativer Übersetzungen, Kommentare und zusammenfassender Studien der philosophischen und religiösen Klassiker Indiens.

Als Śrīla Prabhupāda 1965 mit dem Schiff im New Yorker Hafen einlief, war er so gut wie mittellos. Erst nach fast einem Jahr großer Schwierigkeiten gründete er im Juli 1966 die *International Society for Krishna Consciousness* (*Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein*), auch als ISKCON bekannt, die sich innerhalb

eines Jahrzehnts zu einer weltweiten Gemeinschaft von etwa einhundert *āśramas*, Schulen, Tempeln, Instituten und Farmgemeinschaften entwickelte.

1968 gründete Śrīla Prabhupāda New Vrindaban, eine vedische Gemeinschaft in den Bergen von West Virginia, die zunächst nur ein Experiment darstellte. Angeregt durch den Erfolg von New Vrindaban, das heute eine blühende Farmgemeinschaft mit mehr als vierhundert Hektar Land ist, haben seine Schüler seither mehrere ähnliche Gemeinschaften in den Vereinigten Staaten und anderen Ländern gebildet.

1972 führte His Divine Grace mit der Gründung der *gurukula*-Schule in Dallas, Texas, in der westlichen Welt das vedische System der Elementar- und Sekundar-erziehung ein. Mit der ständig wachsenden Schülerzahl entstanden bis 1978 bereits zehn neue Schulen; so zum Beispiel in Los Angeles, Berkeley und in der Farmgemeinschaft bei Paris. Das Haupterziehungszentrum hat seinen Sitz in Vṛndāvana, Indien.

Śrīla Prabhupāda legte auch den Grundstein für den Bau eines großräumigen internationalen Zentrums in Śrīdhāma Māyāpura in Westbengalen, Indien, wo außerdem ein Institut für vedische Studien entstehen soll. Ein ähnliches Projekt ist der eindrucksvolle Kṛṣṇa-Balarāma-Tempel mit internationalem Gästehaus in Vṛndāvana, Indien. Diese Zentren dienen vor allem der Unterbringung westlicher Besucher, die dort wohnen und so einen unmittelbaren Einblick in die vedische Kultur bekommen können. Ein weiteres bedeutendes Kultur- und Bildungszentrum wurde Anfang 1978 in Bombay eröffnet.

Śrīla Prabhupādas bedeutendster Beitrag indes sind seine Bücher. Wegen ihrer Authentizität, Tiefe und Klarheit in akademischen Kreisen hochgeachtet, werden sie an zahlreichen Hochschulen und Universitäten als Lehrmittel benutzt.

Seine Schriften sind bisher in 30 Sprachen übersetzt worden. Somit ist der Bhaktivedanta Book Trust, der 1972 gegründet wurde, um die Werke Śrīla Prabhupādas zu veröffentlichen, heute der größte Verleger im Bereich indisch-religiöser und -philosophischer Bücher.

Bis zum März 1977 war Śrīla Prabhupāda, trotz seines fortgeschrittenen Alters, auf Vorlesungsreisen, die ihn auf alle fünf Kontinente führten, vierzehnmal um die Welt gereist. Ungeachtet eines solch straffen Zeitplans entstanden fortlaufend Bücher, die eine wahre Bibliothek an vedischer Philosophie, Religion, Literatur und Kultur bilden.

Quellennachweis

Alle Aussagen im *Śrīmad-Bhāgavatam* werden von anerkannten Vaiṣṇava-Autoritäten bestätigt. Die folgenden authentischen Schriften sind in den Erläuterungen zu den angegebenen Versen zitiert oder angeführt.

Bhagavad-gītā—19.31, 20.17, 20.51, 21.7, 21.50, 24.32, 25.10, 25.11, 25.18, 25.24, 25.29, 25.41, 25.42, 26.1, 26.55, 27.2, 27.4, 27.6, 27.19, 27.20, 27.21, 27.29, 28.9, 28.11, 28.44, 29.15, 29.17, 29.18, 29.20, 29.36, 29.40, 30.21, 31.12, 31.16, 31.20, 31.38, 31.46, 32.3, 32.20, 32.21, 32.22, 32.26, 32.29, 32.32, 32.36, 33.20, 33.26

Bhakti-rasāmṛta-sindhu—31.42, 33.10

Brahma-saṁhitā—21.32, 23.43, 26.3, 26.50, 26.55, 27.10, 28.17, 28.29, 29.44, 31.19, 32.8, 32.28, 33.30

Caitanya-caritāmṛta—28.22, 29.38

Chāndogya Upaniṣad—26.15

Hari-bhakti-vilāsa—33.6

Īśopaniṣad—27.16

Kaṭha Upaniṣad—29.36

Nārada-pañcarātra—25.16

Patañjali-yoga-sūtra—26.30

Śrīmad-Bhāgavatam—20.35, 24.41, 25.20, 25.23, 25.41, 26.16, 26.33, 26.72, 27.1, 27.20, 27.21, 31.31, 33.6

Śvetāśvatara Upaniṣad—18.4, 24.33, 26.2

Varāha Purāṇa—28.43

Vedānta-sūtra—19.31, 26.3, 26.32, 31.19, 31.38, 32.28

Viṣṇu Purāṇa—20.18, 32.26

Glossar

Abkürzungen

- Bg.**—*Bhagavad-gītā*
Bh.r.s.—*Bhakti-rasāmṛta-sindhu*
Bs.—*Brahma-saṁhitā*
Cc. A.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Antya-līlā*
Cc. Ā.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Ādi-līlā*
Cc. M.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Madhya-līlā*
Kaṭ.U.—*Kaṭha Upaniṣad*
SB.—*Śrīmad-Bhāgavatam*
Śvet. U.—*Śvetāśvatara Upaniṣad*
Vs.—*Vedānta-sūtra*

A

- Ācārya**—spiritueller Meister, der durch sein Beispiel lehrt.
Acintya-bhedābheda—Śrī Caitanyas Philosophie des gleichzeitigen Eins- und Verschiedenseins, d. h. Gott und die Lebewesen sind eigenschaftsmäßig gleich oder eins, aber quantitativ verschieden.
Arjuna—Freund Kṛṣṇas; einer der fünf Pāṇḍava-Brüder, dem Kṛṣṇa die *Bhagavad-gītā* verkündete. Vgl. *SB.* 1.12.21.
Āśrama—1. die vier spirituellen Ordnungen des Lebens: Studierender im Zölibat (*brahmacārī*), Haushälter (*gṛhastha*), in Zurückgezogenheit Lebender (*vānaprastha*) und in Entsagung Lebender (*sannyāsī*). 2. Wohnstätte eines Heiligen.
Asuras—atheistische Dämonen.

B

- Balarāma**—(*bala*—spirituelle Stärke; *rāma*—das Behältnis spiritueller Freude) Kṛṣṇas älterer Bruder. Vgl. *SB.* 1.11.16-17.
Bhagavad-gītā—die von Kṛṣṇa Selbst dem Arjuna vor 5000 Jahren auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra verkündeten Grundunterweisungen in bezug auf spirituelles Leben.
Bhakti-yoga—Verbindung mit dem Höchsten Herrn durch hingebungsvollen Dienst.
Brahmacarya—Leben als Studierender im Zölibat; die erste Ordnung im vedischen spirituellen Leben.
Brāhmaṇa—jmd., der in den *Veden* bewandert ist und folglich der Gesellschaft spirituelle Führung zu geben vermag; die erste vedische Gesellschaftsschicht.

C

Caitanya Mahāprabhu—(1486-1534), *avatāra* Kṛṣṇas, der in Bengalen, Indien, erschien, um das Chanten der Heiligen Namen des Herrn als den Vorgang der Gotteserkenntnis im gegenwärtigen Zeitalter des Kali einzuführen.

D

Dharma—1. die ewige, tätigkeitgemäße Pflicht; 2. religiöse Grundsätze.

G

Goloka (Kṛṣṇaloka)—der höchste spirituelle Planet, auf dem sich Kṛṣṇas persönliche Reiche Vṛndāvana, Mathurā und Dvārakā befinden. *Siehe auch:* Vṛndāvana (1).

Gṛhastha—reguliertes Haushälterleben; die zweite Ordnung des vedischen spirituellen Lebens.

Guṇa—eine der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur (Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit).

Guru—spiritueller Meister.

K

Karma—fruchtbringendes Tun, auf das immer eine Reaktion folgt, entweder eine gute oder eine schlechte.

Kṛṣṇa—„der auf alles anziehend Wirkende“; der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in Seiner ursprünglichen Gestalt als Kuhhirtenknabe mit zwei Händen und einer Flöte.

Kṣatriya—jmd., der unter der Anleitung der *brāhmaṇas* die Gesellschaft verwaltet und schützt; die zweite vedische Gesellschaftsschicht.

Kumāras—die vier Söhne Brahmās (Sanaka, Sanātana, Sananda und Sanat-kumāra), die aus seinem Geist geboren wurden. Sie sind im *brahmacarya* lebende große Weise in der Gestalt fünfjähriger Knaben, die ständig von Planet zu Planet reisen und Kṛṣṇa-Bewußtsein predigen. Vgl. *SB.* 3. Canto, 15.-16. Kap.; 4. Canto, 22. Kap.

M

Mahā-mantra—der große *mantra* der Befreiung: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

Māyā—„das, was nicht ist“; Täuschung oder Illusion (die materielle Welt); das Vergessen der Beziehung zu Kṛṣṇa.

Māyāvādīs—Unpersönlichkeitsphilosophen, die behaupten, der Herr könne keinen transzendentalen Körper haben und sei deshalb formlos.

N

Nārada Muni—Sohn Brahmās und spiritueller Meister Vyāsadevas, Prahlāda Mahārājas und vieler anderer großer Gottgeweihter. Vgl. *SB.* 1.9.6-7.

P

Pāṇḍavas—„die Nachfolger Pāṇḍus“, die fünf Söhne Mahārāja Pāṇḍus: Yudhiṣṭhira, Arjuna, Bhīma, Nakula und Sahadeva; siegten in der Schlacht von Kurukṣetra gegen die Kurus.

Paramātmā—wörtl.: „die Höchste Seele“; Bezeichnung für den Höchsten Herrn, der als Überseele im Herzen eines jeden weilt.

Paramparā—eine Kette spiritueller Meister, die zueinander in der Beziehung Meister-Schüler stehen.

Parikṣit Mahārāja—Enkel der Pāṇḍavas; Weltherrscher nach Yudhiṣṭhira Mahārāja; hörte von Śukadeva Gosvāmī das *Śrīmad-Bhāgavatam* sieben Tage lang bis zu seinem Tod und erreichte so die Vollkommenheit.

Prasāda—„Barmherzigkeit“; Speise, die spiritualisiert ist, weil sie dem Herrn geopfert wurde.

R

Rādhārāṇī—(*rādhā*—eine, die verehrt; *rāṇī*—Königin) die Haupt-*gopī*; die Verkörperung der inneren Freudenkraft Kṛṣṇas und somit Seine erste und höchste Geweihte.

Rāma—„das Behältnis aller Freude“, 1. Kurzform von Balarāma. 2. Kurzform von Rāmacandra.

Rasa—Wohlgeschmack oder liebevolle Stimmung oder Haltung, die der Gottgeweihte in Beziehung zum Höchsten Herrn kostet.

S

Sac-cid-ānanda-vigraha—(*sat*—ewig; *cit*—voller Wissen; *ānanda*—voller Glückseligkeit; *vigraha*—Gestalt); der Höchste Herr in Seiner ewigen Gestalt voll Wissen und Glückseligkeit.

Saṅkīrtana—das gemeinsame Chanten der Heiligen Namen des Herrn; der vorgeschriebene *yoga*-Vorgang für das gegenwärtige Zeitalter.

Śāstras—offenbarte Schriften.

Sannyāsa—Leben in Entsagung; die vierte Ordnung im vedischen spirituellen Leben.

Śiva—„der Glückspendende“; der Halbgott, der für die Erscheinungsweise der Unwissenheit und die Zerstörung des Universums zuständig ist. Vgl. *SB.* 1.12.23.

Śūdras—Arbeiter; die vierte Schicht in der vedischen Gesellschaft.

V

- Vaikunṭha**—(*vai*—ohne; *kuṅṭha*—Angst) „frei von aller Angst“; die spirituelle Welt.
- Vaiṣṇava**—ein Geweihter Viṣṇus, Kṛṣṇas.
- Vaiṣṇava-sampradāya(s)**—eine der vier Schülernachfolgen der Vaiṣṇavas: 1. Brahma-sampradāya (von Brahmā ausgehend), bekannter als Madhva-sampradāya, Gauḍīya-Madhva-sampradāya oder Gauḍīya-Vaiṣṇava-sampradāya. 2. Rudra-sampradāya (von Śiva ausgehend), 3. Śrī-sampradāya (von Lakṣmī ausgehend) und 4. Kumāra-sampradāya (von den Kumāras ausgehend).
- Vaiśyas**—die Bauern und Kaufleute; die dritte Schicht der vedischen Gesellschaft.
- Vānaprastha**—das Leben in Zurückgezogenheit; die dritte Ordnung im vedischen spirituellen Leben.
- Varṇāśrama-dharma**—das vedische Gesellschaftssystem der vier sozialen Schichten und vier spirituellen Ordnungen.
- Viṣṇu**—„der Alldurchdringende“; Erweiterung Kṛṣṇas mit vier oder mehr Armen in vielfältigen Aspekten.
- Vṛndāvana**—wörtl. „der Wald Vṛndās“ 1. Goloka (Vṛndāvana): Kṛṣṇas persönliches Reich in der spirituellen Welt. 2. Gokula (Vṛndāvana): Abbild Goloka Vṛndāvanas in der materiellen Welt, wenn Kṛṣṇa erscheint. Heute noch gelegen in Nordindien, etwa 145 Kilometer südöstlich von Neu Delhi.
- Vyāsa(deva)**—Inkarnation Kṛṣṇas; legte das bis vor 5000 Jahren mündlich überlieferte Wissen schriftlich nieder. Hauptwerke: die vier *Veden*, das *Mahābhārata* (*Bhagavad-gītā*), die *Purāṇas*, das *Vedānta-sūtra* und das *Śrīmad-Bhāgavatam*. Vgl. *SB*. 1.9.6-7.

Y

- Yoga**—„Verbindung“; Vorgang, sich mit Gott zu verbinden.
- Yuga(s)**—Zeitabschnitt im Universum. Die Dauer des materiellen Universums ist begrenzt. Es manifestiert sich in periodisch wiederkehrenden *kalpas*. Ein *kalpa* entspricht einem Tag Brahmās oder 4 320 000 mal 1000 Jahren irdischer Zeitrechnung, denn ein Tag Brahmās dauert 1000 Zyklen der vier *yugas* Satya, Tretā, Dvāpara und Kali. Das Satya-yuga ist durch Tugend, Weisheit und Religiosität gekennzeichnet; Unwissenheit und Laster sind praktisch nicht vorhanden. Dieses *yuga* dauert 1 728 000 Jahre; die Menschen leben 100 000 Jahre. Im Tretā-yuga nehmen Tugend und Religion zu 25 Prozent ab, und es treten Laster auf. Dieses *yuga* dauert 1 296 000 Jahre, und die Menschen leben 10 000 Jahre. Im Dvāpara-yuga nehmen die guten Eigenschaften zu 50 Prozent ab; dieses *yuga* dauert 864 000 Jahre, und die Menschen leben 1000 Jahre. Im Kali-yuga (das vor 5000 Jahren begann) sind die guten Eigenschaften zu 75 Prozent geschwunden; Streit, Heuchelei, Unwissenheit usw. nehmen immer mehr zu. Dieses *yuga* dauert 432 000 Jahre, und die Menschen leben noch höchstens 100 Jahre.

Anleitung zur Aussprache des Sanskrit

Vokale

अ a आ ā इ i ई ī उ u ऊ ū ऋ ṛ ॠ ṛī
लृ ḷ ए e ऐ ai ओ o औ au
◌ं m̐ (*anusvāra*) ◌ः ḥ (*visarga*)

Konsonanten

Gutturale:	क ka	ख kha	ग ga	घ gha	ङ ṅa
Palatale:	च ca	छ cha	ज ja	झ jha	ञ ña
Alveolare:	ट ṭa	ठ ṭha	ड ḍa	ढ ḍha	ण ṇa
Dentale:	त ta	थ tha	द da	ध dha	न na
Labiale:	प pa	फ pha	ब ba	भ bha	म ma
Semivokale:	य ya	र ra	ल la	व va	
Sibilante:	श śa	ष ṣa	स sa		
Aspirate:	ह ha	ऽ ' (<i>avagraha</i>)	–Apostroph		

Zahlen

०-0 १-1 २-2 ३-3 ४-4 ५-5 ६-6 ७-7 ८-8 ९-9

Die oben stehenden Vokale werden wie folgt ausgesprochen

- a – wie das a in hat
- ā – wie das a in haben (doppelt so lang wie das kurze a)
- i – wie das i in ritten
- ī – wie das i in Bibel (doppelt so lang wie das kurze i)

- u** — wie das **u** in **Butter**
ū — wie das **u** in **Hut** (doppelt so lang wie das kurze **u**)
ṛ — wie das **ri** in **rinnen**
ṝ — wie das **rie** in **rieseln**
ḷ — wie **l** gefolgt von **ri**
e — wie das **ay** im engl. **way**
ai — wie das **ei** in **weise**
o — wie das **o** im engl. **go (ou)**
au — wie das **au** in **Haus**
m̄ (*anusvāra*) — ein Nasal wie das **n** im franz. **bon**
ḥ (*visarga*) — in der Mitte eines Wortes wie das **ch** in **wachen**; am Ende eines Wortes wird der vorausgehende Vokal wiederholt; also **iḥ** wie **ihi**, **aḥ** wie **aha** usw.

Die Vokale werden wie folgt zusammengeschrieben:

Ṛ ā ī ī ī u ū e ṛ ē ī e ai o au

Zum Beispiel: क ka का kā कि ki की kī कु ku कू kū

कृ kṛ कृ kṛ के ke कै kai को ko कौ kau

Der Vokal „a“ ist nach einem Konsonanten ohne Vokalsymbol mitenthalten. Das Symbol virama (˘) deutet an, daß kein Endvokal folgt: क्

Die Konsonanten werden wie folgt ausgesprochen:

- k** — wie in **kann**
kh — wie in **Ekhart**
g — wie in **geben**
gh — wie in **wegholen**
ṅ — wie in **singen**

Die Gutturale spricht man, ähnlich wie im Deutschen, von der Kehle aus.

- c** — wie das **tsch** in **Tscheche**
ch — getrennt wie im engl. **staunch-heart**
j — wie das **dsch** in **Dschungel**
jh — getrennt wie im engl. **hedge-hog**
ñ — wie in **Canyon**

Die Palatale spricht man mit der Zungenmitte vom Gaumen aus.

ṭ — wie in **tönen**
ṭh — wie in **Sanftheit**
ḍ — wie in **dann**
ḍh — wie in **Südhälfte**
ṇ — wie in **nähren**



Die Alveolare spricht man, indem man die Zungenspitze gegen den hinteren Teil des Gaumens drückt.

t — wie in **tönen**
th — wie in **Sanftheit**
d — wie in **danken**
dh — wie in **Südhälfte**
n — wie in **nähren**



Die Dentale spricht man wie die Alveolare, jedoch mit der Zungenspitze gegen die Zähne.

p — wie in **pressen**
ph — wie im engl. **uphill**
b — wie in **Butter**
bh — wie in **Grobheit**
m — wie in **Milch**

y — wie in **yoga**
r — wie in **reden**
l — wie in **lieben**
v — wie in **Vene**

ś (*palatal*) — wie in **schwarz**
ṣ (*alveolar*) — wie in **schön**
s (*dental*) — wie in **fasten**

h — wie in **helfen**

Wenn zwei oder mehrere Konsonanten zusammenkommen, werden sie im allgemeinen in einer besonderen Form geschrieben, wie zum Beispiel:

क्ष *kṣa* त्र *tra*

Im Sanskrit gibt es weder starke Betonungen der Silben noch Pausen zwischen Wörtern in einer Zeile, sondern ein Fließen kurzer und langer Silben. Eine lange Silbe ist eine Silbe mit einem langen Vokal (*ā, ī, ū, e, ai, o, au*) oder eine Silbe mit einem kurzen Vokal, dem ein Konsonant folgt (auch *anusvāra* und *visarga*). Konsonanten mit nachfolgendem Hauchlaut (wie *kha* und *gha*) gelten als kurze Konsonanten.

Verzeichnis der Sanskritverse

Dieses Verzeichnis enthält alle ersten und dritten Zeilen der Sanskritverse dieses Bandes des *Śrīmad-Bhāgavatam* in alphabetischer Reihenfolge mit entsprechender Kapitel- und Versangabe.

A			
<i>ābabhāṣe kuru-śreṣṭha</i>	29.6	<i>aho pāpacyamānānām</i>	24.27
<i>abhikṣṇāvagāha-kapiśān</i>	33.14	<i>aho rūpam aho dhairyam</i>	20.32
<i>abhiplutya sva-gadayā</i>	19.8	<i>āho svit samhatāḥ sarva</i>	20.11
<i>abhisambhāvya viśrambhāt</i>	20.33	<i>aiśvarya-vairiṅgya-yaśo-'vabodha-</i>	24.32
<i>abhisandhāya yo himsām</i>	29.8	<i>aiśvaryam pārameṣṭhyam ca</i>	32.15
<i>abhiṣṭuto viśva-srjā prasūnair</i>	18.8	<i>ajādayo vikṣya śaśamsur āgatā</i>	19.27
<i>abhyadhavad dhariḥ kruddhaḥ</i>	18.16	<i>ājaghne sa tu tām saumya</i>	18.17
<i>ācakṣva jīva-lokasya</i>	29.3	<i>ājahārolbaṇam krodham</i>	18.13
<i>āddham bata dvīja-vr̥ṣaitad amogha-</i>	23.10	<i>ajānantiyā param bhāvam</i>	23.54
<i>adharmaś ca samedheta</i>	21.55	<i>ajāta-śatravaḥ śāntāḥ</i>	25.21
<i>adhastān nara-lokasya</i>	30.34	<i>akalpaḥ svānga-ceṣṭāyām</i>	31.9
<i>ādhatta viryam sāsūta</i>	26.19	<i>ākarmaṇan patra-rathendra-pakṣair</i>	21.34
<i>ādhunaiṣo 'bhijin nāma</i>	18.27	<i>akartuḥ karma-bandho 'yam</i>	27.19
<i>ādhyātmikānūsravaṇān</i>	29.18	<i>ākriḍa bālavad deva</i>	18.24
<i>ādīpanam sva-gātrāṇām</i>	30.25	<i>akṣiṇi cakṣuśādityo</i>	26.64
<i>ādyāḥ sthira-carāṇām yo</i>	32.12	<i>akṣiptātmendriyah strīṇām</i>	30.8
<i>āgas-kṛd bhaya-kṛd duṣkṛd</i>	18.23	<i>alabdhabhīpsito 'jñānād</i>	31.28
<i>agnir indhe sa-giribhir</i>	29.42	<i>ā smābhipṛcche 'dya patim prajānām</i>	24.34
<i>āhainam ehy ajña mahim vimuñca no</i>	18.3	<i>āmantrya tam muni-varam</i>	22.26
<i>ahaituky avyavahitā</i>	29.12	<i>āmayavy apradīptāgnir</i>	30.15
<i>āha cāyudham ādhatsva</i>	19.10	<i>ambho-guṇa-viśeṣo 'rtho</i>	26.48
<i>aham ca lokānugato vahāmi</i>	21.16	<i>anabhipretam āpannaḥ</i>	31.25
<i>aham mamābhimānotthaiḥ</i>	25.16	<i>anādir ātmā puruṣo</i>	26.3
<i>aham mamety asad-grāhaḥ</i>	31.30	<i>ananya-hetuṣv atha me gatiḥ syād</i>	27.30
<i>aham sarveṣu bhūteṣu</i>	29.21	<i>aṅgam ca mala-pankena</i>	23.25
<i>aham tvāsr̥ṇavam vidvan</i>	22.14	<i>animitta-nimittena</i>	27.21
<i>aham uccāvacaḥ dravyaiḥ</i>	29.24	<i>animittā bhāgavati</i>	25.32
<i>ahankāra-vimūḍhasya</i>	26.16	<i>anivṛtta-nimittatvāt</i>	27.20
<i>ahankāras tato rudraś</i>	26.61	<i>annaḥ sarva-guṇopetaḥ</i>	23.29
<i>ahankāra-vimūḍhasya</i>	26.16	<i>antaḥ puruṣa-rūpeṇa</i>	26.18
<i>ahanya mānā api tasya varcasā</i>	17.25	<i>antar-grāmeṣu mukhato</i>	17.9
<i>ahimsā satyam asteyam</i>	28.4	<i>anugrahāya bhaktānām</i>	20.25
<i>aho bata śva-paco 'to gariyān</i>	33.7	<i>anugrahāyāstv api yarhi māyayā</i>	21.20
<i>aho etaj jagat-sraṣṭaḥ</i>	20.51	<i>anveṣann apratiratho</i>	18.23
<i>aho me yakṣa-rakṣāmsi</i>	20.21	<i>anvicchati patim yuktam</i>	22.9
		<i>anvīyamānas tarasā</i>	20.24
		<i>anye punar bhagavato bhruva</i>	23.8

<i>anyeṣāṃ puṅya-slokānāṃ</i>	19.34	<i>atha me deva sammoham</i>	25.10
<i>anyonya-śleṣayottuṅga-</i>	20.30	<i>atha samprasthite śukle</i>	21.35
<i>anyonyāpā śrayatvāc ca</i>	27.17	<i>atha taṃ sarva-bhūtānāṃ</i>	32.11
<i>apām rasasya ca yathā</i>	27.18	<i>atha te sampravakṣyāmi</i>	26.1
<i>apaśyat sarva-bhūtāni</i>	24.46	<i>atha yo gṛha-medhiyān</i>	32.1
<i>apāvṛtaiḥ karna-randhrair</i>	22.7	<i>athāpi me prapannāyā</i>	23.51
<i>apīcya-darśanam śāsvat</i>	28.17	<i>athāpi pṛcche tvāṃ vira</i>	21.56
<i>api nirmukta-saṅgasya</i>	22.12	<i>athāpy ajo 'ntah-salile śayānam</i>	33.2
<i>āpo gāṅgā ivāgha-ghnir</i>	20.5	<i>atharvaṇe 'dadāc chāntim</i>	24.24
<i>apramattoḍyatā nityam</i>	23.3	<i>athāsya hṛdayam bhinnam</i>	26.60
<i>apy ātmatvenābhimatād</i>	28.40	<i>atho vibhūtim mama māyāvinas tāṃ</i>	25.37
<i>apy ātmatvenābhimatād</i>	28.39	<i>athoḥajam upāyātām</i>	21.48
<i>ārabhya saptamān māsāl</i>	31.10	<i>athoruddhāṣṛjan māyām</i>	19.19
<i>ārādhyaīṣyaty asuraśabhehi taṃ</i>	17.30	<i>aticerur vakra-gatayā</i>	17.14
<i>arcādāv arcayed yo mām</i>	29.9	<i>ātma-jāyā-sulāgāra-</i>	30.6
<i>arcādāv arcayet tvāvad</i>	29.25	<i>ātma-māmsādanam kvāpi</i>	30.25
<i>arhayed dāna-mānābhyām</i>	29.27	<i>ātma-tattvāvabodhena</i>	32.36
<i>ārjavenārya-sangena</i>	29.18	<i>ātmajāḥ paridehy adya</i>	24.15
<i>āropya svām duhitaram</i>	21.36	<i>ātmajāṃ asitāpāṅgīm</i>	21.27
<i>artha-jñāt saṃśaya-cchettā</i>	29.32	<i>ātmā tathā pṛthag draṣṭā</i>	28.41
<i>arthair āpāditair gurvya</i>	30.10	<i>ātmanaḥ sarva-bhūtānāṃ</i>	25.41
<i>arthāśrayatvaṃ śabdasya</i>	26.33	<i>ātmānam anu ye ceha</i>	25.39
<i>arthe hy avidyamāne 'pi</i>	27.4	<i>ātmānam atra puruṣo 'vyavadhānam</i>	28.35
<i>āsāḍya tarasā daityo</i>	18.14	<i>ātmānam brahma-nirvānam</i>	33.30
<i>aśaknuvāṃs tad-viraḥam</i>	22.25	<i>ātmānam cogra-tapasā</i>	33.14
<i>āsānāni ca hai māṇi</i>	33.16	<i>ātmānam sarva-bhūteṣu</i>	24.46
<i>āsanna-sauṇḍīram apeta-sādhvasam</i>	18.21	<i>ātmanas ca parasyāpi</i>	29.26
<i>asevayāyam prakṛter guṇānām</i>	25.27	<i>ātmano bibhratīm rūpam</i>	23.36
<i>āsiñcad amba vatseti</i>	22.25	<i>ātmānubhūtyānugata-prapañcam</i>	24.33
<i>aśṛṇon nārādād eṣā</i>	22.10	<i>ātmany evātmanā vikṣya</i>	24.39
<i>āste 'vamatyopanyastam</i>	30.15	<i>ātmendriya-jayenāpi</i>	32.34
<i>āste kṛtvā śiraḥ kukṣau</i>	31.8	<i>ato bhajiṣye sama yena sādhvīm</i>	22.19
<i>āste sma bindusarasi</i>	21.35	<i>ato dharmān pāramahaṃsya-mukhyān</i>	22.19
<i>āste viśuddham avikāram akhaṇḍa-</i>	31.13	<i>ato hy anyonyam ātmānam</i>	22.4
<i>āste yogam samāsthāya</i>	33.35	<i>ato viśeṣo bhāvanām</i>	26.49
<i>āsthitena parām kāṣṭhām</i>	33.10	<i>atraiva narakāḥ svarga</i>	30.29
<i>āsthito ramate jantus</i>	31.32	<i>atyantoparatir yatra</i>	25.13
<i>ataḥ sā suśuve sadyo</i>	23.48	<i>autkañṭhya-bāṣpa-kalayā muhur</i>	28.34
<i>ata eva śanaīś cittam</i>	27.5	<i>avabhāty artha-rūpeṇa</i>	32.28
<i>atas tvam ṛṣi-mukhyebhyo</i>	24.15	<i>avādayaṃs tadā vyomni</i>	24.7
<i>atas tvam upakurvānaḥ</i>	22.14	<i>avadhārya viriñcasya</i>	19.1
<i>ātādyibhir utsṛṣṭā</i>	19.21	<i>avañcayati tiraścino</i>	18.15
<i>athādārṣe svam ātmānam</i>	23.30	<i>āvayor anurūpo 'sāv</i>	22.15
<i>athājani mayā tubhyam</i>	24.35	<i>avidyā-saṃśaya-granthīm</i>	24.18
<i>atha mām sarva-bhūteṣu</i>	29.27	<i>avikārād akartṛtvān</i>	27.1

<i>āviśaty apramatto 'sau</i>	28.43
<i>āviveśa sarasvatyāḥ</i>	23.25
<i>avyākṛtaṃ viśati yarhi guṇa-trayātmā</i>	32.9
<i>ayaḥ jada yajña-puruṣaṃ</i>	22.31
<i>ayam siddha-gaṇādhiśaḥ</i>	24.19
<i>āyasyati didṛkṣus tvām</i>	21.26
<i>ayāta-yāmās tasyāsan</i>	22.35

B

<i>babhau malair avacchannah</i>	33.28
<i>babhrāja utkaca-kumud-gaṇavān</i>	23.38
<i>babhūvācirato vatsa</i>	33.22
<i>bahir-jāta-virāgāya</i>	32.42
<i>bahu-janma-vipakvena</i>	24.28
<i>bahubhir yakṣa-rakṣobhiḥ</i>	19.21
<i>bāhūmś ca mandara-gireḥ</i>	28.27
<i>bahv-āścaryam mahā-yogī</i>	23.43
<i>balam me paśya māyāyāḥ</i>	31.38
<i>balim harant y ṛṣayo ye ca devāḥ</i>	18.5
<i>bāḍham ity anumanyeta</i>	24.13
<i>bāḍham udvoḍhu-kāmo 'ham</i>	22.15
<i>barhiṣmati nāma purī</i>	22.29
<i>barhiṣmatim nāma vibhur</i>	22.32
<i>bhagavad-bhakti-yuktena</i>	24.47
<i>bhagavad-racitā rājan</i>	21.54
<i>bhagavāms te 'kṣaro garbham</i>	24.2
<i>bhagavāms tu gadā-vegām</i>	18.15
<i>bhagavantam param brahma</i>	24.10
<i>bhagavati kṛta-dhīḥ suparṇa-ketāv</i>	33.37
<i>bhagavaty arpitādhyātmas</i>	20.7
<i>bhājantyananyayā bhaktyā</i>	25.40
<i>bhakti-pravāha-yogena</i>	33.24
<i>bhakti-yogaś ca yogaś ca</i>	29.35
<i>bhakti-yogasya me mārgam</i>	29.2
<i>bhakti-yogena tīvreṇa</i>	27.5
<i>bhakti-yogo bahu-vidho</i>	29.7
<i>bhaktiyā pumāñ jāta-virāga aindriyād</i>	25.26
<i>bhaktiyā viraktyā jñānena</i>	26.72
<i>bhartuḥ purastād ātmānam</i>	23.35
<i>bhautikānām vikāreṇa</i>	26.42
<i>bhautikāś ca katham kleśā</i>	22.37
<i>bhavad-vidheṣv atitarām</i>	21.24
<i>bhāvanām brahmaṇaḥ sthānam</i>	26.46
<i>bhavaty akatur iśasya</i>	26.7

<i>bheda-dṛṣṭyābhimānena</i>	32.13
<i>bhītā nililyire devās</i>	17.22
<i>bhoktṛtve sukha-duḥkhānām</i>	26.8
<i>bhrājiṣṇunā vimānena</i>	23.41
<i>bhrīyānukampita-dhi yeha grhīta-</i>	28.29
<i>bhukta-bhogā parityaktā</i>	27.24
<i>bhūmer guṇa-viśeṣo 'rtho</i>	26.48
<i>bhūñjāna eva karmāṇi</i>	31.43
<i>bhūñkte kuṭumba-poṣasya</i>	30.32
<i>bhūñkte naro vā nārī vā</i>	30.28
<i>bhūṣaṇāni parārthyāni</i>	23.29
<i>bhūta-sūksmendriya-mano-</i>	27.14
<i>bhūtaiḥ pañcabhir ārabdhe</i>	31.30
<i>bhūtānām chidra-dātṛtvam</i>	26.34
<i>bhūtānām mahad-ādinām</i>	29.37
<i>bhūtānām śevadhim deham</i>	24.16
<i>bhūtendriyāntaḥ-karaṇāt</i>	28.41
<i>bhūteṣu baddha-vairasya</i>	29.23
<i>bhūteṣu kṛta-maitṛtva</i>	32.41
<i>bhūteṣu mad-bhāvanayā</i>	29.16
<i>bhūyo yathā vyasanam etad aneka-</i>	31.21
<i>brahma-putrān ṛte bhītā</i>	17.15
<i>brahmacaryam tapaḥ śaucam</i>	28.4
<i>brahmacaryeṇa maunena</i>	27.7
<i>brahman duhitṛbhis tubhyam</i>	23.52
<i>brahmaṇy avasthita-matir</i>	33.26
<i>brahmāsrjat sva-mukhato</i>	22.2
<i>brahmāvartam yo 'dhivasan</i>	21.25
<i>brāmaṇeṣv api veda-jñō</i>	29.31
<i>brūhi kāraṇaḥ yor asya</i>	26.9
<i>buddhvā jīva-gatim dhīro</i>	31.47
<i>buddhyā brahmāpi hṛdayam</i>	26.69
<i>buddhyā yuñjīta śanakair</i>	28.7
C	
<i>cakre hiranyakāṣi pur</i>	17.19
<i>cakreṇa ciccheda niśāta-neminā</i>	19.14
<i>cakṣuṣmat padmarāgāgryaṇ</i>	23.19
<i>cālanam vyūhanam prāptir</i>	26.37
<i>caturbhir daśabhis tathā</i>	26.11
<i>caturbhir dhātavaḥ sapta</i>	31.4
<i>caturdhā lakṣyate bhedo</i>	26.14
<i>ceṣṭā yataḥ sa bhagavān</i>	26.17
<i>cetaḥ khalv asya bandhāya</i>	25.15
<i>chandomayas tapo-vidyā-</i>	22.2

<i>chettā te hṛdaya-granthim</i>	24.4
<i>cikīrṣur bhagavān jñānam</i>	24.30
<i>citrā vāco 'tad-vidām khe-carānām</i>	19.6
<i>cittasya yatto grahaṇe yoga-yukto</i>	25.26
<i>cittena hṛdayam caityaḥ</i>	26.70
<i>cukrośa vimanā vārdhir</i>	17.7

D

<i>dadarsa munim āsinam</i>	21.45
<i>dadarsa tatrābhijītam dharā-dharam</i>	18.2
<i>daityasya yajñāvayavaśya mayā-</i>	18.20
<i>daiva-guṇām na bubudhe</i>	33.29
<i>daivād gariyasaḥ patyur</i>	23.4
<i>daivād upetaṁ atha daiva-vaśād</i>	28.37
<i>daivāl labdhena santoṣa</i>	28.2
<i>daivāt kṣubhita-dharminyām</i>	26.19
<i>daivena dūrvitarkyeṇa</i>	20.12
<i>daivenāsāditam tasya</i>	30.32
<i>daivopasāditam mṛtyum</i>	31.42
<i>dakṣiṇena pathāryamaḥ</i>	32.20
<i>dakṣiṇi-kṛtya tam prito</i>	24.41
<i>dampatyoh paryadāt prityā</i>	22.23
<i>darsaniyatamam śāntam</i>	28.16
<i>darsayām āsa tam kṣattah</i>	21.8
<i>daśāhena tu karkandhūḥ</i>	31.2
<i>dayāluḥ śālinim āha</i>	24.1
<i>deham ca tam na caramaḥ sthitam</i>	28.37
<i>dehena jīva-bhūtena</i>	31.43
<i>dehena vai bhogavatā</i>	20.47
<i>deho 'pi daiva-vaśagaḥ khalu karma</i>	28.38
<i>dehy anya-deha-vivare</i>	31.17
<i>devahūty api sandeśam</i>	24.5
<i>devānām guṇa-liṅgānām</i>	25.32
<i>devas tān āha samvigno</i>	20.21
<i>devatāḥ prabhayā yā yā</i>	20.22
<i>devo 'devān jaghanataḥ</i>	20.23
<i>dharmenobhaya-cihnena</i>	32.35
<i>dhiyābhinandyātmavatām satām gatir</i>	25.12
<i>dhiyopagrṇnan smita-sobhitena</i>	22.21
<i>dhṛta-vratāsi bhadrām te</i>	24.3
<i>dhruvāṇi manyate mohād</i>	30.3
<i>dhyānyanam prahasitam</i>	28.33
<i>dhyātur manaḥ-śamala-saila-niṣṛṣṭa-</i>	28.22
<i>dhyāyati bhagavad-rūpam</i>	33.23
<i>dhyāyato viśayān asya</i>	27.4
<i>dhyāyed devam samagrāṅgam</i>	28.18

<i>dhyāyet svadeha-kuhare 'vasitasya</i>	28.33
<i>dig-vāsaso mukta-keśān</i>	20.40
<i>dig-vāsaso yātudhānyaḥ</i>	19.20
<i>digbhyo nīpetur grāvānah</i>	19.18
<i>diṣṭyā hato 'yam jagatām aruntudas</i>	19.30
<i>diṣṭyā me bhagavān dṛṣṭo</i>	22.6
<i>diṣṭyā pāda-rajah sprṣtam</i>	22.6
<i>diṣṭyā tvām vihitam mṛtyum</i>	18.28
<i>diṣṭyā tvayānuṣiṣṭo 'ham</i>	22.7
<i>ditis tu bhartur ādeśād</i>	17.2
<i>divi-sprṣau hema-kiriṭa-koṭibhir</i>	17.17
<i>divi bhuvy antarikṣe ca</i>	17.3
<i>divyopakaraṇopetaṁ</i>	23.14
<i>dīyamānam na grhṇanti</i>	29.13
<i>draṣṭum yatante yatayaḥ</i>	24.28
<i>dravya-sphuraṇa-vijñānam</i>	26.29
<i>dravyākṛtitvam guṇatā</i>	26.39
<i>dravyāvayava-vaiṣamyād</i>	26.44
<i>dravyopalabdhi-sthānasya</i>	31.45
<i>dṛṣṭvā khe 'vasthitam vakṣaḥ-</i>	21.11
<i>dṛṣṭvānyāms ca mahotpātān</i>	17.15
<i>dṛṣy-ādibhiḥ pṛthag bhāvair</i>	32.26
<i>dukūla-kṣauma-kaūseyair</i>	23.15
<i>dukūle nirmale nūte</i>	23.28
<i>durvibhāvyaṁ parābhāvya</i>	28.44
<i>dvāḥsu vidruma-dehalāyā</i>	23.18
<i>dvaipāyana-sakhas tv evam</i>	25.4
<i>dvaipāyanād anavaro</i>	20.3
<i>dva yor apy eka evārtho</i>	32.32
<i>dvi-parārdhāvasāne yaḥ</i>	32.8
<i>dviṣataḥ para-kāye mām</i>	29.23
<i>dyaur naṣṭa-bhagaṇābhraughaiḥ</i>	19.19
<i>dyotanam pacanam pānam</i>	26.40

E

<i>ekādaśa-vidhas tasya</i>	32.29
<i>ekah prapadyate dhvāntam</i>	30.31
<i>ekah svayam sañ jagataḥ sisṛkṣaya-</i>	21.19
<i>eko nāneyate tadvad</i>	32.33
<i>eṣa ātma-patho 'vyakto</i>	24.37
<i>eṣa ghoratamā sandhyā</i>	18.26
<i>eṣa mānavi te garbham</i>	24.18
<i>eṣa te deva devānām</i>	18.22
<i>etad aṅgam viśeṣākhyam</i>	26.52
<i>etad bhagavato rūpam</i>	29.36

<i>etad vai śraddhayā bhaktyā</i>	32.30
<i>etair anyaiś ca pathibhir</i>	28.7
<i>etan mahā-puṇyam alam pavitram</i>	19.38
<i>etan me janma loke 'smin</i>	24.36
<i>etan nigaditam tāta</i>	33.36

<i>etāny asamhatya yadā</i>	26.49
<i>etat sparśasya sparśatvam</i>	26.36
<i>etat ta ādi-rājasya</i>	22.39
<i>etau tau pārśadāv asya</i>	19.29
<i>etāvān eva loke 'smin</i>	25.44

<i>etāvān eva sanikhyāto</i>	26.15
<i>etāvān eva yogena</i>	32.27
<i>etāvātālam kālena</i>	23.53
<i>etāvaty eva śuśrūṣā</i>	24.13
<i>ete hy abhyutthitā devā</i>	26.62

<i>ete vyaṃ nyāsa-harā rasaukāśām</i>	18.11
<i>evam āviṣkṛtāśeṣa-</i>	22.1
<i>evam bruvāṇam abalākhila-yogamāyā-</i>	23.9
<i>evam gadābhyām gurvibhyām</i>	18.18
<i>evam harau bhagavati pratilabdha-</i>	28.34

<i>evam hiraṇyākṣam asahya-vikramam</i>	19.31
<i>evam kṛta-matir garbhe</i>	31.22
<i>evam kuṣumba-bharaṇe</i>	30.18
<i>evam kuṣumbam bibhrāṇa</i>	30.30
<i>evam niśamya kapilasya vaco janitri</i>	33.1

<i>evam parābhidhyānena</i>	26.6
<i>evam paretya bhagavantam</i>	32.10
<i>evam pratyavamṛśyāsāv</i>	27.16
<i>evam sā kapiloktena</i>	33.30
<i>evam samuditā tena</i>	24.41

<i>evam sva-bharaṇākālpam</i>	30.13
<i>evam tam anubhāṣyātha</i>	21.33
<i>evam trivṛd-ahankāro</i>	27.13
<i>evam ugraśravāḥ pṛṣṭa</i>	20.7
<i>evam vidita-tattvasya</i>	27.26

<i>evam yoga-ratam ceta</i>	29.20
<i>evam yogānubhāvena</i>	23.46

G

<i>gaccha kāmam mayāpṛṣṭo</i>	24.38
<i>gadā-pāṇir divam yāto</i>	17.20
<i>gadāyām apaviddhāyām</i>	19.5
<i>gām kampayantau caraṇaiḥ pade pade</i>	17.17
<i>gandha-mātram abhūt tasmāt</i>	26.44

<i>gate śata-dhṛtau kṣattah</i>	24.21
<i>gatvā cāndramasam lokam</i>	32.3
<i>gāvo 'trasann aśṛg-dohās</i>	17.13
<i>gāyanti tam sma gandharvā</i>	24.7
<i>ghoṣe 'raṇye ca paśavaḥ</i>	17.12

<i>ghrāṇād vāyur abhidyetām</i>	26.55
<i>ghrāṇena nāsike vāyur</i>	26.63
<i>girayaḥ pratyadṛśyanta</i>	19.20
<i>gīrbhis tv abhyagrṇāt priti-</i>	21.12
<i>gīta-samstuti-vādītraiḥ</i>	22.28

<i>gopucchair haribhir markair</i>	21.44
<i>grahān puṇyatamān anye</i>	17.14
<i>grāmya-dharma-nivṛtīś ca</i>	28.3
<i>grheṣu jāto grāmyāṇām</i>	24.29
<i>grheṣu kūṭa-dharmeṣu</i>	30.9

<i>grhitārhaṇam āsinam</i>	21.49
<i>grhodyānam kusumitai</i>	33.18
<i>gudād apāno 'pānāc ca</i>	26.57
<i>gudam mṛtyur apānena</i>	26.66
<i>gūhantīm vṛidāyatmānam</i>	20.31

<i>guṇa-pravāham sad-aśeṣa-bijam</i>	33.2
<i>guṇābhimanino devaḥ</i>	29.44
<i>guṇair vicitrāḥ sṛjatīm</i>	26.5
<i>guṇāvabhāse viguṇa</i>	24.43
<i>guṇeṣu saktam bandhāya</i>	25.15
<i>guṇeṣu satsu prakṛteḥ</i>	27.19

H

<i>hamsa-pārāvata-vrātais</i>	23.20
<i>hamso hamsena yānena</i>	24.20
<i>hāreṇa ca mahārheṇa</i>	23.32
<i>harer dhṛta-kroḍa-tanoḥ sva-māyayā</i>	20.8
<i>harer viditvā gatim aṅga nārādād</i>	18.1

<i>hāsam harer avanatākhila-loka-tivra-</i>	28.32
<i>hastau ca nirabhidyetām</i>	26.58
<i>hastāv indro balenaiva</i>	26.66
<i>hetutvam apy asati kartari duḥkhayor</i>	28.36
<i>heyopādeya-rahitam</i>	32.25

<i>hiraṇmayād aṇḍa-kośād</i>	26.53
<i>hiraṇya-keśaḥ padmākṣaḥ</i>	24.17
<i>hiraṇyākṣo 'nūjas tasya</i>	17.20
<i>hitvā śṛṇvanti asad-gāthāḥ</i>	32.19
<i>hitvā tad lpsitatamam</i>	33.20

<i>hitvārcām bhajate maudhyād</i>	29.22
<i>hrdayam manasā candro</i>	26.68

<i>kapilo 'pi mahā-yogi</i>	33.33	<i>kṛtvā dayām ca jiveṣu</i>	21.31
<i>karāla-damśṛṣṭā cakṣurbhīyām</i>	19.8	<i>kṣattā mahā-bhāgavataḥ</i>	20.2
<i>karāla-damśṛo 'sani-nisvano 'bravid</i>	18.7	<i>kṣattānandaṃ param lebhe</i>	19.33
<i>karambha-pūti-saurabhya-</i>	26.45		
<i>kāraṇḍavaiḥ plavaīr hamsaiḥ</i>	21.43	<i>kṣemāya pāda-mūlam me</i>	25.43
		<i>kṣiptaiḥ kaṣipubhiḥ kāntam</i>	23.16
<i>kārdamaṃ vīryam āpanno</i>	24.6	<i>kṣitau śayānam tam akunṭha-varcasam</i>	19.27
<i>karena karṇa-mūle 'han</i>	19.25	<i>kṣiyate tad-yaśaḥ sphītam</i>	22.13
<i>karma-nirhāram uddiṣya</i>	29.10	<i>kṣmāmbho-'nalānila-vīyan-mana-</i>	32.9
<i>karmaṇā daiva-netreṇa</i>	31.1		
<i>karmasu kriyamāṇeṣu</i>	26.6	<i>kṣut-piṣāse tataḥ syātām</i>	26.60
		<i>kṣut-tṛṣṭ-parito 'rka-dāvānalānilaiḥ</i>	30.22
<i>karoti vīghrahaṃ kāmī</i>	31.29	<i>kṣut-tṛḍbhīyām udaram sindhur</i>	26.68
<i>karoty avirataṃ mūḍho</i>	30.7	<i>kṣut-tṛḍbhīyām upasṛṣṭās te</i>	20.20
<i>kartṛtvam karaṇatvam ca</i>	26.26	<i>kūjad-vihaṅga-mithuṇam</i>	33.18
<i>kartṛtvāt saguṇam brahma</i>	32.13		
<i>kārya-kāraṇa-kartṛtve</i>	26.8	<i>kunda-mandāra-kuṣajaiś</i>	21.42
		<i>kuṣumba-bharaṇākālpō</i>	30.12
<i>kāsa-śvāsa-kṛtāyāśaḥ</i>	30.16	<i>kurvan duḥkha-pratikāram</i>	30.9
<i>kaśāyo madhuras tiktāḥ</i>	26.42	<i>kurvanti apratiṣiddhāni</i>	32.16
<i>kaścit syān me viśokāya</i>	23.52	<i>kuśa-kāsamayam barhir</i>	22.31
<i>kaśi kasyāsi rambhoru</i>	20.34		
<i>kāśhām bhagavato dhyāyet</i>	28.12	<i>kuśāḥ kāśās ta evāsan</i>	22.30
		<i>kuśaletara-pāthe yo</i>	30.31
<i>kathāyām kathaniyōru-</i>	32.18	<i>kvacit tattvāvamarśena</i>	27.20
<i>kathyatām bhagavan yatra</i>	21.1		
<i>kaumodakim bhagavato dayitām</i>	28.28		
<i>kauravya mahyām dviṣator</i>	18.20		
<i>kevalena hy adharmeṇa</i>	30.33		
<i>kharās ca karkaśaiḥ kṣattāḥ</i>	17.11	<i>lakṣaṇam bhakti-yogasya</i>	29.12
<i>khārkāra-rabhasā mattāḥ</i>	17.11	<i>lakṣaṇam mahad-ādīnām</i>	29.1
<i>khyātim ca bhṛgave 'yacchad</i>	24.23	<i>lasat-pānkaja-kiṅjalaka-</i>	28.14
<i>kidrśaḥ kati cāṅgāni</i>	25.29	<i>likhanti adho-mukhi bhūmim</i>	23.50
<i>kim anvaprechan maitreyam</i>	20.4	<i>lilām hirāṇyākṣam avajñayā hatam</i>	20.8
<i>kim ārabhata me brahman</i>	20.9	<i>līlayā miṣataḥ śatroḥ</i>	19.9
<i>kim durāpādanam teśām</i>	23.42	<i>līneṣv asati yas tatra</i>	27.14
<i>kiñcic cakāra vadanam</i>	33.20	<i>lobhābhībhūto niḥsattvaḥ</i>	30.11
<i>kirīṭinam kuṇḍalinam</i>	21.10	<i>loka-saṃsthām yathā pūrvam</i>	20.17
<i>kirtanya-tīrtha-yaśasam</i>	28.18	<i>lokam sva-deham tanute</i>	29.43
<i>kledanam piṇḍanam trptiḥ</i>	26.43	<i>lokāmś ca lokānugatān paśūmś ca</i>	21.17
<i>kramaśaḥ samanukramya</i>	30.34	<i>lokasya mithyābhīmater acakṣuṣaś</i>	29.5
<i>kṛcchreṇa pṛṣṭhe kaśayā ca tāḍitas</i>	30.22	<i>lokasya tamasāndhasya</i>	25.9
<i>kriyā-śaktir ahaṅkāras</i>	26.23	<i>loke kapila ity ākhyām</i>	24.19
<i>kriyā-yogena śastena</i>	29.15		
<i>kriyayā kratubhir dānaiś</i>	32.34		
<i>kṛmibhiḥ kṣata-sarvāṅgaḥ</i>	31.6		
<i>kṛntanam cāvayavaśo</i>	30.27		
<i>krośantīnām karenūnām</i>	19.35	<i>mad-āsrayāḥ kathā-mṛṣṭāḥ</i>	25.23
<i>kṛpayā samparītasya</i>	21.38	<i>mad-bhaktāḥ pratibuddhārtho</i>	27.28
		<i>mad-bhayād-vāti vāto 'yam</i>	25.42
<i>kṛtajñāḥ ko na seveta</i>	19.36	<i>mad-dharmaṇo guṇair etaiḥ</i>	29.19
<i>kṛtimān manyamānaiḥ svān</i>	23.20	<i>mad-dhiṣṇya-darśana-sparśa-</i>	29.16

L

M

<i>na te 'jarākṣa-bhramir āyur eṣām</i>	21.18	<i>nityārūḍha-samādhitvāt</i>	33.27
<i>na tirtha-pada-sevāyāi</i>	23.56	<i>nivṛtta-buddhy-avasthāno</i>	27.10
<i>na vai jātu mṛṣaiva syāt</i>	21.24		
<i>na vighṛnāti vaiṣamyam</i>	32.24	<i>nivṛtta-jivāpattitvāt</i>	33.26
<i>na yadā ratham āsthāya</i>	21.52	<i>nivṛtti-dharma-niratā</i>	32.6
<i>na yāvād eṣa vardheta</i>	18.25	<i>nodhā vidhāya rūpam svam</i>	23.47
<i>na ujuyamānayā bhaktiyā</i>	25.19	<i>nṛṇām varṇāśramāṇām ca</i>	22.38
<i>namāmy abhikṣṇam namaniya-pāda-</i>	21.21	<i>nūnam caṅkramaṇam deva</i>	21.50
		<i>nūnam daivena vihatā</i>	32.19
<i>nāmnā siddha-padam yatra</i>	33.31	<i>nyapatan yatra romāṇi</i>	22.29
<i>namo namas te 'khila-yajña-tantave</i>	29.30		
<i>nādir nadyo lohiteṇa</i>	26.67		
<i>nānyatra mad bhagavataḥ</i>	25.41		
<i>nādyo 'sya nirabhidyaṇta</i>	26.59		
<i>naraka-stho 'pi deham vai</i>	30.5		
<i>nārakyaṁ nirvṛtau satyaṁ</i>	30.5		
<i>naṣṭa-smṛtiḥ punar ayam pravṛṇita</i>	31.15		
<i>naṣṭe 'hankaraṇe draṣṭā</i>	27.15		
<i>nāthamāna rṣir bhitaḥ</i>	31.11		
<i>nātikṣamam bhagavataḥ</i>	21.46		
<i>na yato dirgham adhvānam</i>	30.20		
<i>neha yat karma dharmāya</i>	23.56		
<i>nesah kaṇḍūyane 'ngānām</i>	31.26		
<i>nesvarasyāsubham dhatte</i>	27.24		
<i>nidrām indriya-vikledo</i>	20.41		
<i>niḥsaṅgā nyasta-karmānah</i>	32.5		
<i>niḥsaṅgo vyacarat kṣoṇim</i>	24.42		
<i>niḥsreyasam sva-samsthānam</i>	27.28		
<i>nilotpala-dala-syāmam</i>	28.13		
<i>nimajjyāsmiṇ hrade bhuru</i>	23.23		
<i>nirabhidyaṭāsya prathamam</i>	26.54		
<i>nirahankṛtiṇ nirmamaś ca</i>	24.44		
<i>nirantaram svayam-jyotiṛ</i>	25.17		
<i>nirbibheda virājas tvag-</i>	26.56		
<i>nirghātā ratha-nirhrādā</i>	17.8		
<i>nirikṣatas tasya yayāv aseṣa-</i>	21.34		
<i>nirmatsarāya sucaṇye</i>	32.42		
<i>nirūḍha-mūla-hṛdaya</i>	30.6		
<i>nirveda-vādinim evam</i>	24.1		
<i>nirviṇṇā nitarām bhūmann</i>	25.7		
<i>nisāmya tad-yoga-gaṇim</i>	23.35		
<i>nisamyātma-bhuvā gitam</i>	17.1		
<i>niṣevitenānimitteṇa</i>	29.15		
<i>niṣevya punar āyānti</i>	32.15		
<i>niṣka-grīvam valayinam</i>	23.31		
<i>niṣṇatam yogamāyāsu</i>	22.34		
<i>nītyam paryacarat prītyā</i>	23.1		
<i>padā savyena tām sādho</i>	19.9		
<i>pādaḥ ca nirabhidyetām</i>	26.58		
<i>padma-kosa-sprdhā nilair</i>	23.33		
<i>pāhi mām paramātmams te</i>	20.26		
<i>pañcabhiḥ pañcabhir brahma</i>	26.11		
<i>paṭikābhiḥ patākābhir</i>	23.14		
<i>para-cchandam na viduṣā</i>	31.25		
<i>param pradhānam puruṣam</i>	29.36		
<i>param pradhānam puruṣam mahāntam</i>	24.33		
<i>parānuṣaktam tapaniyo pakal pam</i>	18.9		
<i>parārthya-hāra-valaya-</i>	28.15		
<i>parasparam tvad-guṇa-vāda-sidhu-</i>	21.17		
<i>parasya drṣyate dharmo</i>	26.49		
<i>parāvaresam prakṛtiṁ</i>	32.7		
<i>pareṇa bhakti-bhāvena</i>	24.45		
<i>pari pasyat yudāsinam</i>	25.18		
<i>pari vrajat-padavim āsthito 'ham</i>	24.34		
<i>pasyāmi nānyam puruṣāt purātanād</i>	17.30		
<i>pasyanti te me rucirāny amba santah</i>	25.35		
<i>pasyaty ayam dhiṣṇayā nanu sapta-</i>	31.19		
<i>pātanam giri-srṅgebhyo</i>	30.27		
<i>patanti vivasā devaiḥ</i>	32.21		
<i>pathā pāpiyasā nitas</i>	30.23		
<i>pathi svabhir bhakṣyamāṇa</i>	30.21		
<i>patim sā pravrajīṣyantaṁ</i>	23.49		
<i>patito bhuvy asṛṇ-misraḥ</i>	31.24		
<i>patni prajāpater uktā</i>	21.3		
<i>payah-phena-nibhāḥ sayyā</i>	33.16		
<i>petuḥ sumanaso divyāḥ</i>	24.8		
<i>pitari prasthite 'raṇyam</i>	25.5		
<i>pitṛṇ yajant y anudinam</i>	32.17		
<i>pitṛbhyām prasthite sādhi</i>	23.1		
<i>prabhāvam pauraṣam prāhuḥ</i>	26.16		
<i>prabhavanti vinā yena</i>	26.71		
<i>pradhānam prakṛtiṁ prāhur</i>	26.10		

P

S

<i>sa-dvītyāḥ kim aśṛjan</i>	20.11	<i>sa tam virajam arkābham</i>	21.9
<i>sa-vai tirohitān dṛṣṭvā</i>	17.23	<i>sa tudyamāno 'ri-durukta-tomarair</i>	18.6
<i>śabda-mātram abhūt tasmān</i>	26.32	<i>sa tvam bhṛto me jaṭharena nātha</i>	33.4
<i>sabhājayan viśuddhena</i>	23.11	<i>sā tvām brahman nrpa-vadhūḥ</i>	21.28
<i>sabhāryaḥ saprajaḥ kāmān</i>	22.33	<i>sa tvayārādhitāḥ śuklo</i>	24.4
<i>sac-caḥṣur janmanām ante</i>	25.8	<i>sa ugra-dhanvann iyad evābabhāṣe</i>	22.21
<i>sādhyān gaṇān piṭṛ-gaṇān</i>	20.42	<i>sa upavrajya varadaṁ</i>	20.25
<i>sādhyebhyaś ca piṭrbhyaś ca</i>	20.43	<i>sa vai devarṣi-varyas tām</i>	23.4
<i>sadr̥ṣo 'sti śivaḥ panthā</i>	25.19	<i>sa varṣa-pūgān udadhau mahā-balaś</i>	17.26
<i>sadyaḥ kṣīpaty avācnam</i>	31.22	<i>sa viṣṇv-ākhyo 'dhiyajño 'sau</i>	29.38
<i>sāgram vai varṣa-sāhasram</i>	20.15	<i>samāhitam te hṛdayam</i>	21.28
<i>sahācalā bhuvāś celur</i>	17.4	<i>samāhitātām niḥsaṅgo</i>	32.30
<i>sahāham svāmśa-kalayā</i>	21.32	<i>samanvety eṣa sattvānām</i>	26.18
<i>saha dehena mānena</i>	31.29	<i>samhatya daiva-yogena</i>	20.14
<i>sāham bhagavato nūnam</i>	23.57	<i>sammohanāya racitam nija-</i>	28.32
<i>sāhaṅkārasya dravyasya</i>	27.16	<i>śamo damo bhagaś ceti</i>	31.33
<i>sahasra-sīrasam sāksād</i>	26.25	<i>samprapade hariṁ bhaktyā</i>	21.7
<i>sa āhato viśva-jitā hy avajñāyā</i>	19.26	<i>sampraśraya-praṇaya-vihvalayā-</i>	23.9
<i>sa ātmānam manyamānaḥ</i>	20.49	<i>saṁrambhi bhinna-dṛg bhvām</i>	29.8
<i>sa bhavān duhitṛ-sneha-</i>	22.8	<i>saṁśayo 'tha viparyāso</i>	26.30
<i>sa cāpi bhagavad-dharmāt</i>	32.2	<i>saṁsthāpya cāsmān pramṛjāśru</i>	18.12
<i>sā cāpi tanayoktena</i>	33.13	<i>samutthitam tatas tejaś</i>	26.38
<i>sa cāvatimam tri-yugam</i>	24.26	<i>samyag-darśanayā buddhyā</i>	31.48
<i>sa ceha vipra rājarṣir</i>	21.26	<i>samyak śraddhāya puruṣam</i>	24.5
<i>sa dṛṣṭvā trastā-hṛdayaḥ</i>	30.19	<i>ṣaṇ-nemy ananta-cchadī yat tri-nābhi</i>	21.18
<i>sa eṣa prakṛtiṁ sūkṣmām</i>	26.4	<i>ṣaḍbhir jarāyunaḥ vītaḥ</i>	31.4
<i>sa eṣa yarhi prakṛter</i>	27.2	<i>sañcintayed bhagavataś</i>	28.21
<i>sa eva bhagavān adya</i>	24.29	<i>sañcintayed daśa-satāram asahya-tejaḥ</i>	28.27
<i>sa eva bhakti-yogākhyā-</i>	29.14	<i>sandhyamāna-sarvāṅga</i>	30.7
<i>sa eva pratibuddhasya</i>	27.25	<i>saṅgam na kuryāc chocyeṣu</i>	31.34
<i>sa eva sādhuṣu kṛto</i>	25.20	<i>saṅgam na kuryāt pramadāsu jātu</i>	31.39
<i>sa eva sādhuṣu kṛto</i>	23.55	<i>sangas teṣv atha te prārthyāḥ</i>	25.24
<i>sa eva viśvasya bhavān vidhatte</i>	33.3	<i>saṅgīta vad rodanavad</i>	17.10
<i>sa evam svāntaram ninye</i>	22.36	<i>saṅgīyamāna-sat-kīrtiḥ</i>	22.33
<i>sa evam utsikta-madena vidviśā</i>	17.29	<i>saṅgo yaḥ saṁsṛter hetur</i>	23.55
<i>sa gām udatāt salilasya gocare</i>	18.8	<i>saṅkarṣaṅkhyam puruṣam</i>	26.25
<i>sā hatā tena gadayā</i>	19.3	<i>sanniveśo mayā prokto</i>	26.15
<i>sa kinnarān kim puruṣān</i>	20.45	<i>śānta-ghora-vimūḍhatvam</i>	26.26
<i>sālokya-sārṣṭi-sāmiṇya-</i>	29.13	<i>śāntaḥ sarasī veśma-sṭhāḥ</i>	23.26
<i>sa samsṛtya punaḥ kāle</i>	32.14	<i>santam vayasi kaiśore</i>	28.17
<i>sa tadaivātmanātmānam</i>	32.25	<i>sānubandhe ca dehe 'sminn</i>	27.9
<i>sa tadā labdha-tīrtho 'pi</i>	19.4	<i>saparayayā paryagrhnāt</i>	21.48
<i>sā tad bhartuḥ samādāya</i>	23.24	<i>śāradendīvara-śyāmam</i>	26.28
<i>sa tām kṛta-mala-snānam</i>	23.36	<i>sarajam bibhrati vāso</i>	23.24
<i>sa tam niśāmyātta-rathāṅgam agrato</i>	19.7	<i>sārasaiś cakravakāiś ca</i>	21.43
		<i>sarasvatyam tapas tepe</i>	21.6
		<i>sargādyaniho 'vitathābhisandhir</i>	33.3

<i>sargam etam prabhāvaiḥ svair</i>	24.14	<i>snātam kṛta-siraḥ-snānam</i>	23.31
<i>sarge 'nupacite krodhād</i>	20.47	<i>snigdha-nīlālaka-vratā-</i>	21.9
<i>sārīrā mānasā divyā</i>	22.37	<i>snigdha-smitānugunitam vipula-</i>	28.31
		<i>sodapānās ca saritas</i>	17.7
<i>sarpa-vṛścika-damsādyair</i>	30.26	<i>so 'dhikṣipto bhagavatā</i>	18.13
<i>sarpāḥ prasarpataḥ krūrā</i>	20.48		
<i>sarva-bhūta-samatvena</i>	27.7	<i>so 'ham vasann api vibho bahu-</i>	31.20
<i>sarva-bhūtāsayaḥbhijñāḥ</i>	23.22	<i>so 'ham vrajāmi saraṇam hy akuto-</i>	31.12
<i>sarva-bhūteṣu cātmanām</i>	28.42	<i>so 'nanto 'nta-karah kālo</i>	29.45
		<i>so 'nu jñātvā vyavasitam</i>	22.22
<i>sarva-jīvanikāyauko</i>	20.16	<i>so 'nuviṣṭo bhagavatā</i>	20.17
<i>sarva-kāma-dugham divyam</i>	23.13		
<i>sarva-sattva-guṇodbhedah</i>	26.46	<i>so 'py etayā caramayā manaso</i>	28.3
<i>sarvāḥ kisora-vayaso</i>	23.26	<i>so 'vadhāryāsya kārpaṇyam</i>	20.38
<i>sarvam tad bhagavān mahyam</i>	23.51	<i>solkās cāsanayah petuḥ</i>	17.4
		<i>so sayiṣṭābhi-salile</i>	20.15
<i>sarvarddhy-upacayodarkam</i>	23.13	<i>sparso 'bhavat tato vāyus</i>	26.35
<i>sarvartu-phala-puṣpādhyam</i>	21.40		
<i>sarvās tās cāru-sarvāṅgyo</i>	23.48	<i>sraddadhānyā bhaktāya</i>	32.41
<i>sarvātmanā sritāḥ kṛṣṇam</i>	20.3	<i>sraddhām aṅgirase 'yacchat</i>	24.22
<i>sarvātmanānurūpām te</i>	22.11	<i>sraddhatsvaitan matam mahyam</i>	33.11
		<i>sragbhir vicitra-mālyābhir</i>	23.15
<i>sarvatra jāta-vairāgya</i>	27.27	<i>srāntasya karmasv anuviddhaya dhiyā</i>	29.5
<i>sarvendriyānam ātmatvam</i>	26.37		
<i>sasarja cchāyāvāvidyām</i>	20.18	<i>sravanti sarito bhītā</i>	29.42
<i>sasarja katidhā viryam</i>	21.4	<i>srgālolūka-tankāraih</i>	17.9
<i>satām prasāṅgān mama virya-samvido</i>	25.25	<i>srīvatsa-vakṣasam bhrājat</i>	28.14
		<i>sriyā vihinaḥ kṛpaṇo</i>	30.12
<i>satām vyatīyuh saradah</i>	23.46	<i>sriyam bhāgavatim vāsprhayanti</i>	25.37
<i>satarūpā mahā-rājñi</i>	22.23		
<i>sato bandhum asac-cakṣuḥ</i>	27.11	<i>sṛjann amarṣitaḥ svāsān</i>	18.14
<i>sattva evaika-manaso</i>	25.32	<i>sṛjasy adah pāsi punar grasiṣyase</i>	21.19
<i>satyam saucam dayā maunam</i>	31.33	<i>sṛṇoti gāyaty anumodate 'ñjasā</i>	19.37
		<i>sṛṇvato dhyāyato viṣṇoḥ</i>	22.35
<i>satyam vayam bho vana-gocarā mṛgā</i>	18.10	<i>sṛṇyor adhyastayā kānciyā</i>	23.32
<i>savriḍa iva eva tam samrād</i>	22.1		
<i>sayānaḥ pariśocadbhiḥ</i>	30.17	<i>srotasām pravārā saumya</i>	33.32
<i>sayāne tvayi loko 'yam</i>	21.55	<i>srotreṇa karṇau ca diśo</i>	26.64
<i>sāyito 'suci-paryanke</i>	31.26	<i>srotum arhasi dinasya</i>	22.8
		<i>sṛṣṭvā bhūta-pisācāms ca</i>	20.40
<i>sendrān deva-gaṇān kṣībān</i>	17.23	<i>srutānubhāvam saraṇam</i>	32.11
<i>śete viṅ-mūtrayor garte</i>	31.5		
<i>siddha-cārāṇa-gandharvair</i>	33.34	<i>sthitam vrajantam āsinam</i>	28.19
<i>siddhair nuto dyudhuni-pāta-siva-</i>	23.39	<i>strītvam stri-saṅgataḥ prāpto</i>	31.41
<i>siddhān vidyādhārāms caiva</i>	20.44	<i>striyāḥ praviṣṭa udaram</i>	31.1
		<i>stuvita tam viklavayā</i>	31.11
<i>siddhāsi bhunṅkṣva vibhāvān nija-</i>	23.8	<i>stūyamānaḥ samudreṇa</i>	33.34
<i>siddhyeta te kṛta-manobhava-</i>	23.11		
<i>śikharēṣv indranileṣu</i>	23.18	<i>sucāu dese pratiṣṭhāpya</i>	28.8
<i>śivāya nas tvam suhrdām</i>	18.27	<i>sudarsanāstram bhagavān</i>	19.22
<i>smaran bhagavad-ādesam</i>	21.49	<i>sudatā subhruvā slakṣṇa-</i>	23.33
		<i>sukham buddhyeya durbodham</i>	25.30
<i>smaran dirgham anucchvāsam</i>	31.9	<i>sunāsām sudvijām snigdha-</i>	20.30
<i>smarantya bhartur ādesam</i>	19.23		
<i>smayamānā viklavena</i>	23.49	<i>suparṇa-pakṣopari rocāmānaḥ</i>	21.22
<i>smayan pralabdhum praṇipatyā nicavaj</i>	17.27	<i>sūrya-dvāreṇa te yānti</i>	32.7
<i>snānena tām mahārheṇa</i>	23.28	<i>susṛṣayā sauhrdena</i>	23.2

<i>sutaḥ prasanna-vadanam</i>	33.23	<i>tad evam ākarṇya jaleśa-bhāṣitam</i>	18.1
<i>sva-dharmācāraṇam śaktyā</i>	28.2	<i>tad ojasā daitya-mahā-bhāṣṛpitam</i>	19.14
<i>sva-dharmāptena sattvena</i>	32.6	<i>tad vai bindusaro nāma</i>	21.39
<i>sva-dhīṣṇyānām eka-dēse</i>	28.6	<i>tad vyaṃ nirvyaḷikena</i>	21.56
<i>sva-gārhasṭhyam anaupamyam</i>	33.15	<i>tad vīrślī punyatamam</i>	33.31
<i>sva-mātrā brahma-vādīnyā</i>	33.12	<i>taijasānīndriyāny eva</i>	26.31
<i>sva-pauruṣe pratihate</i>	19.12	<i>taijasāt tu vikurvānād</i>	26.29
<i>sva-sainya-caraṇa-kṣuṇṇam</i>	21.53	<i>tair darśantiyāvayavair udāra-</i>	25.36
<i>sva-sutam devahūty āha</i>	25.6	<i>taj-joṣanād āsv apavarga-vartmani</i>	25.25
<i>sva-tejasā dhvasta-guṇa-pravāham</i>	33.8	<i>ta ātma-sargam tam kāyam</i>	20.43
<i>sva-tejasāpibat tīvram</i>	26.20	<i>ta enam lolupatayā</i>	20.23
<i>sva-yoniṣu yathā jyotir</i>	28.43	<i>ta ete sādavaḥ sādhi</i>	25.24
<i>svābhāsair lakṣito 'nena</i>	27.13	<i>ta eva cādaduḥ prītyā</i>	20.39
<i>svābhāsena tathā sūryo</i>	27.12	<i>tā imā yabhitum pāpā</i>	20.26
<i>svabhāva-guṇa-mārgēna</i>	29.7	<i>tā naḥ kīrtaya bhadrām te</i>	20.6
<i>svaccha-sphaṭika-kuḍyeṣu</i>	33.17	<i>tāmasāc ca vikurvānād</i>	26.32
<i>svacchatvam avikāritvam</i>	26.22	<i>tāmīram andha-tāmīram</i>	20.18
<i>śvādo 'pi sadyaḥ savanāya kalpate</i>	33.6	<i>tam āśīnam akarmāṇam</i>	25.6
<i>svām deva māyām āsthāya</i>	18.25	<i>tam asmin pratyaḡ-ātmānam</i>	26.72
<i>svāṅgam tapo-yogamayam</i>	33.29	<i>tām ātmano vijānīyāt</i>	31.42
<i>svānubhūtyā tirobhūta</i>	33.25	<i>tam avajñāya mām martyaḥ</i>	29.21
<i>svāpa ity ucyate buddher</i>	26.30	<i>tam āviśya mahā-devo</i>	26.53
<i>svarūpam bata kurvanti</i>	29.4	<i>tam āyāntam abhipretya</i>	22.28
<i>svarūpam lakṣyate 'mīśam</i>	29.1	<i>tām dṛṣṭvā sahasotthāya</i>	23.27
<i>svayambhūḥ śakam ṛṣibhir</i>	24.9	<i>tam eva dhīyāyati devam</i>	33.22
<i>svāyambhuvaṣya ca manor</i>	21.1	<i>tām ikṣetātmano mṛtyum</i>	31.40
<i>sve sve kāle 'bhigṛhṇanti</i>	29.41	<i>tam imam te pravakṣyāmi</i>	25.14
<i>svenaiva tuṣyatu kṛtēna sa dīna-nāthaḥ</i>	31.18	<i>tām jīva karma padavīm</i>	31.16
<i>śvetotpala-kṛtānakam</i>	21.10	<i>tām kvaṇac-caraṇāmbhojām</i>	20.29
<i>svīyam vākyaṃ ṛtam kartum</i>	24.30	<i>tām muṣṭībhir vinighnantam</i>	19.25
		<i>tām niḥsarantam salilād anudruto</i>	18.7
		<i>tām prārthayantiṃ lalanā-lalāmam</i>	22.18
		<i>tām pravartayitum deham</i>	24.37
		<i>tām sa-prapañcam adhirūḍha-</i>	28.38
		<i>tām sa āpatatiṃ vikṣya</i>	19.11
		<i>tām sukhārādhyam ṛjubhir</i>	19.36
		<i>tām tam dhunoti bhagavān</i>	30.2
		<i>tām tvā gatāham saraṇam saraṇyam</i>	25.11
		<i>tām tvām aham brahma param</i>	33.8
		<i>tām tvānubhūtyo parata-kriyārtham</i>	21.21
		<i>tām vai hiraṇyakāṣīpum viduḥ praajā</i>	17.18
		<i>tām vikṣya duḥsaha-javam</i>	17.21
		<i>tām vīram ārad abhipadya vismayaḥ</i>	17.31
		<i>tām vyagra-cakram diti-putrādhamena</i>	19.6
		<i>tan-mātrāṇi ca tāvanti</i>	26.12
		<i>tan-mātratvam ca nabhaso</i>	26.33
		<i>tan-nirodho 'sya maraṇam</i>	31.44

T

<i>tac-chraddhayākrānta-matiḥ</i>	32.3
<i>tad-artham kurute karma</i>	31.31
<i>tad-dehaḥ parataḥ poṣo</i>	33.28
<i>tad-guṇāśrayayā bhaktyā</i>	32.22
<i>tad-vyāhṛtāmṛta-kalā-</i>	21.46
<i>tadaiva cakṣuṣo draṣṭur</i>	31.45
<i>tadaiva setavaḥ sarve</i>	21.54
<i>tadā diteḥ samabhavat</i>	19.23
<i>tadā lokā layam yānti</i>	32.4
<i>tadā manūn sasarjānte</i>	20.49
<i>tadā puruṣa ātmānam</i>	25.17
<i>tad asya samsṛtir bandhaḥ</i>	26.7
<i>tad etan me vijānīhi</i>	25.30

<i>tāni caikaikaśaḥ sraṣṭum</i>	20.14	<i>tatas ta rṣayaḥ kṣattāḥ</i>	24.25
<i>tāni me śraddadhānasya</i>	25.3	<i>tatas te kṣiṇa-sukṛtāḥ</i>	32.21
<i>tān dr̥ṣṭvā ye purā sṛṣṭāḥ</i>	20.50	<i>tatas tenānuviddhebhyo</i>	26.51
<i>tān eva te mad-anusevanayāvaruddhān</i>	23.7		
<i>tāny eva te 'bhirūpāni</i>	24.31	<i>tathaiva hariṇaiḥ kroḍaiḥ</i>	21.44
		<i>tathā sa cāham parivodhu-kāmah</i>	21.15
<i>tapanti vividhās tāpā</i>	25.23	<i>tat kardamāśrama-padam</i>	24.9
<i>tāpāpanodo bhūyastvam</i>	26.43	<i>tat pañcatvam aham-mānād</i>	31.45
<i>tapasā vidyayā yukto</i>	20.52	<i>tat pratīccha dvijāgryemām</i>	22.11
<i>tapo-draviṇa-dānaiś ca</i>	24.3		
<i>tapo-yuktena yogena</i>	27.22	<i>tato hasan sa bhagavān</i>	20.24
		<i>tato nivṛttāḥ kṛiḍiṣyan</i>	17.24
<i>tasmād aham vigata-viklava</i>	31.21	<i>tato varṇas ca catvāras</i>	29.31
<i>tasmād imām svām prakṛtiṁ</i>	28.44	<i>tatra cāste saha sribhīr</i>	23.34
<i>tasmai guṇa-gaṇādhyāya</i>	22.22	<i>tatra labdha-smṛtir daivāt</i>	31.9
<i>tasmān mayy arpitāśeṣa-</i>	29.33		
<i>tasmān na kāryaḥ santrāso</i>	31.47	<i>tatra tatra patañ chrānto</i>	30.23
		<i>tatra tatra vinikṣi pta-</i>	23.17
<i>tasmiāt sūryo nyabhidyetaṁ</i>	26.55	<i>tatrāpi sparśa-vedibhyaḥ</i>	29.29
<i>tasmiāt tvam sarva-bhāvena</i>	32.22	<i>tatrāpy ajāta-nirvedo</i>	30.14
<i>tasmiḥ labdha-padam cittam</i>	28.20	<i>tatreti-kṛtyam upaśikṣa yathopadeśam</i>	23.11
<i>tasmin bindusare 'vātsid</i>	25.5		
<i>tasmin praviṣṭe varuṇasya sainikā</i>	17.25	<i>tatropalabhyāsura-loka-pālakam</i>	17.27
		<i>tattva-saṅkhyāna-vijñāptyai</i>	24.10
<i>tasmin sudhanvann ahani</i>	21.37	<i>tattvāmnāyam yat pravadanti</i>	25.31
<i>tasmin svasti samāsina</i>	28.8	<i>tāvad adhyāsate lokam</i>	32.8
<i>tasmin vimāna ukṛṣṭām</i>	23.45	<i>tava kṣetre devahūtyām</i>	21.32
<i>tasminn alupta-mahimā priyayānurakto</i>	23.38		
<i>tasminn āśrama āpiḍe</i>	33.13	<i>tava sandarśanād eva</i>	22.5
		<i>tāvat prasanno bhagavān</i>	21.8
<i>tasyaīśa daitya-rṣabhaḥ padāhato</i>	19.28	<i>tāv ādi-daityau sahasā</i>	17.16
<i>tasyaītasya jano nūnam</i>	30.1	<i>tāv āśvāsya jagat-sraṣṭā</i>	24.20
<i>tasya bhinna-dr̥ṣo mṛtyur</i>	29.26	<i>tayoh samvadatoḥ sūta</i>	20.5
<i>tasya nābher abhūt padmam</i>	20.16		
<i>tasya tvam tamaso 'ndhasya</i>	25.8	<i>tayoh sprdhos tigma-gadāhatāṅgayoh</i>	18.19
		<i>tayor nirbhinna-hṛdayas</i>	30.21
<i>tasya vai duhitā brahman</i>	21.3	<i>tebhyaḥ so 'sṛjat sviyam</i>	20.50
<i>tasyaṁ ādhatta retas tām</i>	23.47	<i>tebhyaś caikaikaśaḥ svasya</i>	20.53
<i>tasyaṁ bahu-tithe kāle</i>	24.6	<i>tebhyo 'dadāt tam ātmānam</i>	20.44
<i>tasyaṁ praviṣṭo bhavanam</i>	22.32		
<i>tasyaṁ sa vai mahā-yogī</i>	21.4	<i>tebhyo gandha-vidah śreṣṭhās</i>	29.29
		<i>tejaso vṛttayas tv etāḥ</i>	26.40
<i>tasyaṁ tasyaṁ sa labhate</i>	30.4	<i>tejastvam tejasah sādhi</i>	26.39
<i>tasyaś tad yoga-vidhuta-</i>	33.32	<i>tejo-guṇa-viśeṣo 'rtho</i>	26.48
<i>tasyaśvalokam adhikam kṛpayātighora-</i>	28.31	<i>te ahārṣur devayanto</i>	20.22
<i>tasyo pasannam avitum jagad</i>	31.12		
<i>tat-sṛṣṭa-sṛṣṭa-sṛṣṭeṣu</i>	31.37	<i>te tu taj jagṛhū rūpam</i>	20.46
		<i>te vai brahmaṇa ādeśāt</i>	20.10
<i>tat-trāṇāyāsṛjac cāsmān</i>	22.3	<i>tenaiva sākam amṛtam puruṣam</i>	32.10
<i>tata-ośadhayaś-cāsan</i>	26.56	<i>tena samāsra-padavim</i>	27.3
<i>tataḥ sa-cittāḥ pravaraś</i>	29.28	<i>tenāṣṭa-lokapa-vihāra-kulācalendra-</i>	23.39
<i>tataḥ samādhi-yuktena</i>	21.7		
<i>tataḥ sapatnam mukhataś</i>	19.2	<i>tenāvasṛṣṭaḥ sahasā</i>	31.23
		<i>tenāvikuṅṭha-mahimānam ṛṣim tam</i>	31.14
<i>tataḥ sarve nyavartanta</i>	17.1	<i>tenettham āhataḥ kṣattar</i>	19.16
<i>tataś ca gadayārātim</i>	18.17		

<i>tepus tapas te juhuvuḥ sasnur āryā</i>	33.7
<i>teṣāṃ bahu-padāḥ śreṣṭhās</i>	29.30
<i>teṣv aśānteṣu mūḍheṣu</i>	31.34
<i>tiro-bhavitṛi śanakair</i>	27.23
<i>tiṣṭhāmahe 'thāpi kathaṅcid ājau</i>	18.11
<i>tiṭikṣavaḥ kāruṅikāḥ</i>	25.21
<i>tivrayā mayi bhaktyā ca</i>	27.21
<i>tīvreṇa bhakti-yogena</i>	25.44
<i>toḍaṃ mṛṣaṇ niragād ambu-madhyād</i>	18.6
<i>toyādibhiḥ parivṛtaṃ</i>	26.52
<i>trai-vargikās te puruṣā</i>	32.18
<i>trayāṅgāṃ api lokāṅgāṃ</i>	33.35

<i>tribhir muhūrtair dvābhyāṃ vā</i>	30.24
<i>tudanty āma-tvacaṃ daṃṣā</i>	31.27
<i>tuṣṭo 'ham ādya tava mānavi-</i>	23.6
<i>tvacaṃ romabhir oṣadhyo</i>	26.65
<i>tvam ca samyag anuṣṭhāya</i>	21.30

<i>tvam deha-tantraḥ praśamāya</i>	33.5
<i>tvam ekaḥ kila lokāṅgāṃ</i>	20.27
<i>tvam ekaḥ kleśadas teṣāṃ</i>	20.27
<i>tvam loka-pālo 'dhipatir brhac-chravā</i>	17.28
<i>tvam naḥ sapatnair abhavāya kim bhṛto</i>	18.4

<i>tvam pad-rathāṅgāṃ kila yūthapādhipo</i>	18.12
<i>tvāṃ sūribhis tattva-bubhutsayāddhā</i>	24.32
<i>tvāṃ yogamāyā-balam al pa-pauruṣaṃ</i>	18.4
<i>tvayā me 'pacitīs tāta</i>	24.12
<i>tvayi samsthithe gadayā śīrṣa-śīrṣaṇy</i>	18.5

U

<i>ubhayaor ṛṣi-kulyāyāḥ</i>	22.27
<i>uddhasat-taḍid-ambhoda-</i>	17.6
<i>ud yatasya hi kāmasya</i>	22.12
<i>ulbena samvṛtas tasminn</i>	31.8
<i>unmūlayan naga-patīn</i>	17.5

<i>upagamya kuśāvarta</i>	20.14
<i>upaguhya ca bāhubhyāṃ</i>	22.24
<i>upalabhyāsurā dharmā</i>	20.31
<i>upalabhyāṣṭmanātmanāṃ</i>	27.10
<i>upary upari vinyasta-</i>	23.16

<i>upasamśrītya malinam</i>	21.47
<i>upasarpati sarvātman</i>	18.26
<i>upāsate kāma-lavāya teṣāṃ</i>	21.14
<i>upaśrūtya bhaven modāḥ</i>	19.34
<i>upāyād āsrama-padam</i>	21.37

<i>upeyivān mūlam aśeṣa-mūlam</i>	21.15
<i>ūrjāvantaṃ manyamāna</i>	20.42
<i>ūrū suparṇa-bhujayor adhi</i>	28.24
<i>ūrvor nidhāya kara-pallava-rociṣā yat</i>	28.23
<i>utpātā bahavas tatra</i>	17.3
<i>utsunoṣikṣamāṅgāṅgāṃ</i>	20.35
<i>utthitāṃ puruṣo yasmād</i>	26.51
<i>uttuṅga-rakta-vilasan-nakha-</i>	28.21
<i>uvāca lalitāṃ vācam</i>	23.50

V

<i>vācāvīklavayety āha</i>	33.9
<i>vācyamāno 'pi na brūte</i>	30.17
<i>vadhāya cāsatāṃ yas tvam</i>	21.50
<i>vahnir vācā mukhaṃ bheje</i>	26.63
<i>vajayantya śrajā juṣṭam</i>	17.21

<i>vaikārikād vikurvāṅgāṃ</i>	26.27
<i>vaikārikas tajasaś ca</i>	26.24
<i>vaikuṅṭha-lilābhīdhyanam</i>	28.6
<i>vaimānikāṃ atyaśeta</i>	23.41
<i>vaiśrambhake surasane</i>	23.40

<i>vāk karau caraṇau meḍhram</i>	26.13
<i>vakṣo 'dhivāsam ṛṣabhasya mahā-</i>	28.26
<i>vanam pravrajite patyāv</i>	33.21
<i>vānyā vahnir aṭho nāse</i>	26.54
<i>vāpyām utpala-gandhinām</i>	33.19

<i>varṇitam varṇanīyasya</i>	22.39
<i>varṣadbhiḥ pūya-keśāṣṛg-</i>	19.19
<i>varṣatindro dahaty agnir</i>	25.42
<i>vartante 'nuyugam yeṣāṃ</i>	29.44
<i>vartāyām lupyamānām</i>	30.11

<i>vāse sa-pālāl lokāṃs trīn</i>	17.19
<i>vāsudeva-prasaṅgena</i>	22.36
<i>vāsudeve bhagavati</i>	24.45
<i>vāsudeve bhagavati</i>	32.23
<i>vatsam manor uccapadaḥ</i>	22.18

<i>vavau vāyuh suduḥsparsaḥ</i>	17.5
<i>vavṛdhāte 'śma-sāreṇa</i>	17.16
<i>vayam karma-karīs tubhyaṃ</i>	23.27
<i>vāyor guṇa-viśeṣo 'rtho</i>	26.47
<i>vāyoś ca sparṣa-tanmātrād</i>	26.38

<i>vāyunotkramatottāraḥ</i>	30.16
<i>vāyv-agnibhyāṃ yathā loham</i>	28.10
<i>vedāham ādyaṃ puruṣam</i>	24.16
<i>vibhajya navadhātmanam</i>	23.44
<i>vicitra-mārgāṃś carator jigīṣayā</i>	18.19

<i>viditvā tava caityam me</i>	21.23
<i>viditvārtham kapilo</i>	25.31
<i>vidyādhari-sahasreṇa</i>	23.37
<i>vidyotamānam vapuṣā</i>	21.46
<i>vighūṇitāpatad reje</i>	19.3
<i>vihāra-sthāna-viśrāma-</i>	23.21
<i>vijagāhe mahā-sattvo</i>	17.24
<i>vijitya loke 'khila-daitya-dānavān</i>	17.28
<i>vikarṣan bhṛhattim senām</i>	21.55
<i>vikramyainam mṛdhe hatvā</i>	18.28
<i>vilakṣyaikatra samyujyād</i>	28.20
<i>vilakṣya daityam bhagavān sahasra-nīr</i>	18.21
<i>vilokya cāmarṣa-pariplutendriyo</i>	19.7
<i>vilokya mumuhe sadyah</i>	26.5
<i>vimānam kāma-gam kṣattas</i>	23.12
<i>vimuñcātma-tanum ghorām</i>	20.28
<i>vinaṣṭāsu sva-māyāsu</i>	19.24
<i>vinīśkrāmati kṛcchreṇa</i>	31.23
<i>vinyasta-caraṇāmbhojam</i>	21.11
<i>viprānām saurabheyinām</i>	18.22
<i>viprarābhān kṛtodvāhān</i>	24.24
<i>virāgo yena puruṣo</i>	29.3
<i>virajam kṛta-svastayanam</i>	23.30
<i>virāḥ tadaiva puruṣaḥ</i>	26.70
<i>virye tvadiye ṛṣaya</i>	21.29
<i>visasarja tanum tām vai</i>	20.39
<i>visasarjātmanaḥ kāyam</i>	20.19
<i>viṣayān abhisandhāya</i>	29.9
<i>viśīrṇa-bāhv-anighri-śiro-ruho 'patad</i>	19.26
<i>viṣṇur gatyaiva caraṇau</i>	26.67
<i>viśphūrjate-caṇḍa-kodaṇḍo</i>	21.52
<i>viśrambhenātma-saucena</i>	23.2
<i>visrasta-moha-paḥalā tam</i>	33.1
<i>viṣṭya kāmam dambham ca</i>	23.3
<i>viṣṭya sarvān anyāms ca</i>	25.40
<i>viṣṭyehobhayaṁ pretya</i>	30.30
<i>viśrutau śruta-devasya</i>	25.2
<i>viśuddhena tadātmānam</i>	33.25
<i>viśvam ātma-gatam vyañjan</i>	26.20
<i>viśvam yugānte vaṭa-patra ekah</i>	33.4
<i>viśvāvasur nyapatai svād vimānād</i>	22.17
<i>vītam yadā manaḥ suddham</i>	25.16
<i>vitariṣye yayā cāsau</i>	24.40
<i>vitarkayanto bahudhā</i>	20.33
<i>vivikta-saraṇaḥ śānto</i>	27.8
<i>vivikta upasaṅgama</i>	24.26
<i>vratam sa āsthito maunam</i>	24.42

<i>vṛkṣe sva-sūle bahudhāriṇā hareḥ</i>	19.15
<i>vṛttibhir lakṣaṇam proktam</i>	26.22
<i>vyālabhi-pīta-vara-vāsasi vartamāna-</i>	28.24
<i>vyamuñcan vividhā vāco</i>	17.10
<i>vyarudan deva-lingāni</i>	17.13
<i>vyomni praviṣṭa-tamasā</i>	17.6
<i>vyūḍham harin-maṇi-vṛṣa-stana-yor</i>	28.25

Y

<i>yac-chauca-niḥṣṛta-sariti-</i>	28.22
<i>yac chri-niketam alibhiḥ</i>	28.30
<i>yad-artham ātma-niyamais</i>	21.23
<i>yad-bhayād varṣate devo</i>	29.40
<i>yad-bhayād vāti vāto 'yam</i>	29.40
<i>yad-darśanam janmabhir iḍya sadbhir</i>	21.13
<i>yadāivam adhyātma-rataḥ</i>	27.27
<i>yadā cāhindra-śayyāyām</i>	32.4
<i>yadā manaḥ svam virajam</i>	28.12
<i>yadā na yogopacitāsu ceto</i>	27.30
<i>yadā sasmāra ṛṣabham</i>	23.34
<i>yadā tu bhavataḥ śila-</i>	22.10
<i>yadāsya cittam artheṣu</i>	32.24
<i>yad ābhraṁsayitum bhogā</i>	22.34
<i>yad adhruvasya dehasya</i>	30.3
<i>yad āhur varṇaye tat te</i>	26.2
<i>yad āhur vāsudevākhyam</i>	26.21
<i>yad gatvā na nivarteta</i>	27.29
<i>yad vanaspatayo bhītā</i>	29.41
<i>yad viditvā vimucyeta</i>	26.1
<i>yad vidur hy aniruddhākhyam</i>	26.28
<i>yad viśphuran-makara-kuṇḍala-</i>	28.29
<i>yad yad vidhatte bhagavān</i>	25.3
<i>yad ṛcchayaivo pagatām</i>	26.4
<i>yad ṛcchayopalabdheṇa</i>	27.8
<i>yady asadbhiḥ pathi punaḥ</i>	31.32
<i>yah pañca-bhūta-racite rahitaḥ śarire</i>	31.14
<i>yah pṛṣṭo munibhiḥ prāha</i>	22.38
<i>yair āśritas tīrtha-padaś</i>	23.42
<i>yajate kratubhir devān</i>	32.2
<i>yajed yaṣṭavayam iṭi vā</i>	29.10
<i>yajñāya dhṛta-rūpāya</i>	19.13
<i>ya ādya bhagavān pumsām</i>	25.9
<i>ya idam anuśṛṇoti yo 'bhidhatte</i>	33.37
<i>ya idam śṛṇuyād amba</i>	32.43

<i>yā karoti padākrāntān</i>	31.38	<i>yat tat tri-guṇam avyaktam</i>	26.10
<i>yā ta ātma-bhṛtam vīryam</i>	21.29	<i>yat tvām vimuktīdam prāpya</i>	23.57
<i>ya udyatam anādṛtya</i>	22.13	<i>yato 'bhavad viśvam idam vicitram</i>	22.20
<i>yā vā kācīt tvam abale</i>	20.35		
<i>yā yātanā vai nārak yas</i>	30.29	<i>yatra loka-vitāno 'yam</i>	26.52
		<i>yatra praviṣṭam ātmānam</i>	33.19
<i>yama-dūtau tadā prāptau</i>	30.19	<i>yatropayātam upasarpati deva-māyā</i>	31.20
<i>yamādibhir yoga-pathair</i>	27.6	<i>yāvan na veda sva-hṛdi</i>	29.25
<i>yām harmya-prṣṭhe kvanad-aṅghri-</i>	22.17	<i>yayā padam te nirvāṇam</i>	25.28
<i>yām manyate patim mohān</i>	31.41		
<i>yām vilokya prajāś trastā</i>	19.17	<i>ya yor ekatareṇaiva</i>	29.35
		<i>ye 'hiyantāmutaḥ keśā</i>	20.48
<i>yam yam artham upādatte</i>	30.2	<i>ye 'nyonyato bhāgavatāḥ prasajya</i>	25.34
<i>yam yogino yoga-samādhinā raho</i>	19.28	<i>ye maricy-ādāyo viprā</i>	20.10
<i>yan-māyayoru-guṇa-karma-</i>	31.15	<i>ye māyayā te hata-medhasas tvat-</i>	21.14
<i>yan-nāmadheya-śravaṇānukirtanād</i>	33.6		
<i>yāni yāni ca rocante</i>	24.31	<i>ye me sva-dharma-niratasya tapaḥ-</i>	23.7
		<i>ye sva-dharmān na duhyanti</i>	32.5
<i>yan me sañjagṛhe vākyam</i>	24.12	<i>ye tv ihāsaktia-manasaḥ</i>	32.16
<i>yās tāmisrāndha-tāmisrā</i>	30.28	<i>yena mām abhayam yāyā</i>	33.11
<i>yas tatyājāgrajam kṛṣṇe</i>	20.2	<i>yena sambhāvyamānena</i>	25.7
<i>yas te 'bhyadhāyi samayah sakṛd aṅga-</i>	23.10		
<i>yas tvad-vidhānām asatām prasāntaye</i>	17.31	<i>yenānubuddhyate tattvam</i>	32.31
		<i>yenātivrajya-tri-guṇam</i>	29.14
<i>yas tv atra baddha iva karmabhir</i>	31.13	<i>yenedṛśim gatim asau daśa-māsya īśa</i>	31.18
<i>yasmin bhagavato netrān</i>	21.38	<i>yenocchiṣṭān dharṣayanti</i>	20.41
<i>yāsv aṅga proviśann ātmā</i>	32.38	<i>yeṣām aham priya ātmā sutaś ca</i>	25.38
<i>yat-saṅkalpa-vikalpabhyām</i>	26.27		
<i>yat-sṛṣṭayāsām tam aham puruṣam</i>	31.19	<i>yoga ādhyātmikāḥ pumsām</i>	25.13
		<i>yogasya lakṣaṇam vakṣye</i>	28.1
<i>yātanā-deha-āvṛtya</i>	30.20	<i>yogena mayy arpitayā ca bhaktyā</i>	25.27
<i>yathā-dharmam jugupatiḥ</i>	21.2	<i>yogena vividhāṅgena</i>	32.35
<i>yathākṣṇor dravyāvayava-</i>	31.46	<i>yogeśvaraiḥ kumārādyaiḥ</i>	32.12
<i>yathā gandhasya bhūmeś ca</i>	27.18		
<i>yathā hiranyākṣa udāra-vikramo</i>	19.32	<i>yojanānām sahasrāṇi</i>	30.24
		<i>yo 'ntaḥ praviśya bhūtāni</i>	29.38
<i>yathā h y apratibuddhasya</i>	27.25	<i>yo 'nuyāti dadat kleśam</i>	31.31
<i>yathā jala-stha ābhāsah</i>	27.12	<i>yo 'rkendv-agnindra-vāyūnām</i>	21.51
<i>yathā mahān aham rūpas</i>	32.29	<i>yo 'vagraho 'ham mameṭity</i>	25.10
<i>yathā prasuptam puruṣam</i>	26.71		
<i>yathā putrāc ca vittāc ca</i>	28.39	<i>yo dehinām ayam ativa suhṛt sa deho</i>	23.6
		<i>yo gajendram jhaṣa-grastam</i>	19.35
<i>yathā sānkhyeṣu kathitam</i>	29.2	<i>yo mām sarveṣu bhūteṣu</i>	29.22
<i>yathā sasarja bhūtāni</i>	21.5	<i>yo vābhidhāte mac-cittaḥ</i>	32.43
<i>yathā vāta-ratho ghrāṇam</i>	29.20	<i>yo vai hiranyākṣa-vadham</i>	19.37
<i>yathāvatarās tava sukarādāyas</i>	33.5		
<i>yathendriyaiḥ pṛthag-dvārair</i>	32.33	<i>yo yogo bhagavad bāṇo</i>	25.29
		<i>yoninām guṇa-vaiṣam yāt</i>	28.43
<i>yathoditam sva-duhitṛḥ</i>	24.21	<i>yopayāti śanair māyā</i>	31.40
<i>yatholmukād viśphuliṅgād</i>	28.40	<i>yoṣit-saṅgād yathā pumso</i>	31.35
<i>yathopaḥjaṣam racitair</i>	23.21	<i>yujyate 'bhimato hy artho</i>	32.27
<i>yāti jivo 'ndha-tāmisram</i>	30.33		
<i>yat svayam bhagavān prītyā</i>	22.5	<i>yuktānuṣṭhāna-jātena</i>	33.24
		<i>yujjato nāpakuruta</i>	27.26
<i>yat tat samādhi-yogarddhi-</i>	20.53		
<i>yat tat sattva-guṇam svaccham</i>	26.21		

Stichwortverzeichnis

Zahlen in Halbfett deuten auf die Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam* hin,
Zahlen in Normalschrift auf die Erläuterungen.

A

- Abhaya*, definiert, 18.4
Abhaya, definiert, 23.7
Abhyāsa-yoga-yuktena, zitiert, 28.9
Abrahma-bhuvanāl-lokāḥ, zitiert, 32.21
 Absolute Wahrheit
 drei Aspekte der, 24.39
 Fragen über, 21.21
 Herr als, 24.39
 Herr offenbart, **24.43**
 Māyāvādīs, ihre Fehlvorstellung über, 20.9
 erkannt durch *sāṅkhya*-Philosophie, 24.37
 Unpersönlichkeitsanhänger mißverstehen, 21.31
Siehe auch: Höchster Herr, Kṛṣṇa
 Abtreibung, 30.21
Ācāryas, definiert, 24.19
Siehe auch: Autorität, spirituelle; Schülernachfolge; Spiritueller Meister; *Namen einzelner ācāryas*
Acintya-bhedābheda, 28.41, 29.35
Adhikāri-devatā, 25.42
Adhi-māsa, definiert, 21.18
Adhokṣaja, definiert, 19.25
Ādi-puruṣa, Kṛṣṇa als, 26.52
 Advaita Ācārya, 33.7
Advaitam acyutam anādim ananturūpam, zitiert, 28.17, 28.29, 33.30
 Afrika als Insel, 21.2
 Agni, **25.51**, 23.39
Ahaṅi brahmāsmi, zitiert, 25.1, 25.19, 29.14
Ahaṅi sarvasya prabhavaḥ, 29.36, 31.19
Ahaikāra, definiert, 24.18
Siehe auch: Ego, falsches
Ahimsā, definiert, 24.42
Ajña, definiert, 18.3
Ākāma-Gottgeweihter, 21.24
Akrītmā, definiert, 22.6
Akṣaja, definiert, 21.33
Akuto-bhaya, definiert, 25.43
 Aja, Brahmā als, 33.2
 Alter
 zur Entsagung des Familienlebens, 24.35
 Alter (Forts.)
 zur Heirat, 22.14
 Sohn befreit Mutter im, 24.40
Anādi karama-phale, zitiert, 31.44
Anādir ādir govindah, Vers zitiert, 31.19
Ānandamayo 'bhyāsāt, Vers zitiert, 28.36
Ananta, definiert, 20.35
Ananta, Śrī, 21.32, 26.35
Anāsaktasya viṣayān, Vers zitiert, 31.42
Anasūyā, **24.22-23**
Anāntarastha-paramānu-cayāntara-sṥham, zitiert, 26.50
Andha-tāmisra, 20.18, **30.28**, 30.28, 30.33, 31.1, 31.32
Andha yathāndatṛ-upaniyamānāḥ, zitiert, 31.31
 Āṅgirā, 24.15, **24.22-23**
 Anhaftung, materielle
 an eine Beerdigungszeremonie, 30.15
 Ergebnis von, 27.2
 an das Ergebnis vorgeschriebener Pflichten, **32.16-20**
 an falsche Liebe, 30.8
 an das Familienleben, **30.3, 30.6-8**
 an Frauen, als stärkste Anhaftung, 31.35-38
 an Frauen, Gefahren der, **31.39-42**
 der Frauen, Gründe für, 31.42
 Geburt entsprechend der, **31.41**
 „gut“ und „schlecht“ bestimmt durch, 32.24-25
 der Herr ist transzendental zu, 31.38
 an körperliche Beziehungen, 20.18
 an den Körper usw. **30.3, 30.6, 31.31**
 auf Kṛṣṇa übertragen, **25.50, 25.50**
 Lust, 31.29
 an den Mann, **31.42, 31.42**
 Rituale zur Reinigung der, 32.16
 an Sexualität, **31.32-42**
 spiritualisiert durch Hören, 26.32
 spirituelles Wissen bricht, 24.4
Siehe auch: Gemeinschaft; Illusion; Loslösung; Kör-
- Anhaftung, materielle (Forts.)
 perliche Auffassung vom Leben; Wünsche, fruchtbringende Wünsche, materielle
 Aniruddha, Śrī
 als Herr des Geistes, **26.28, 26.31**
 Schönheit des, 26.28
 Verehrung von, 26.21, 26.28, 26.31
 Annehmlichkeiten, materielle und spirituelle verglichen, 23.52
 Antardhāna-Form, 20.44
Antavanta ime dehāḥ, zitiert, 24.36
Anukīrtaya, definiert, 25.3
Anyābhilāṣita-sūnyam, zitiert, 29.10
Apauruṣa, definiert, 26.33
Āpomayaḥ prāṇaḥ, zitiert, 26.43
Apsarās, **20.38**, 20.38, **24.7**
Ārārtika-Zeremonie, 22.33
Ārcā-vigraha, definiert, 25.35
 Arjuna, 28.18
 angeführt in bezug auf unerwünschte Bevölkerung, 17.15
 brachte seinen Geist mit Kṛṣṇa in Einklang, 28.35
 Ergebung von, 27.2
 Kṛṣṇa und, 17.1, 22.7, 24.32, 24.37
 spricht den Herrn als *ādyam* an, 19.31
 spiritualisiert durch Hören, 26.32
 zitiert in bezug auf ruhelosen Geist, 25.44
 Armut der Materialisten, 26.31
 Arundhati, **24.22-23**
 Ārya-Zivilisation, 21.54, 33.7
 definiert, 29.18
Siehe auch: *Vārnāśrama-dharma*-System; Vedische Kultur
Asamprajāta, definiert, 21.12
Asaṅgo hy ayaṅ puruṣaḥ, zitiert, 31.14
Asat, definiert, 25.12
Asat-saṅga-tyāgā, zitiert, 29.18
Āsavam, definiert, 23.29
 Asien als Insel, 21.2
 Āśrama, definiert, 22.11
Siehe auch: *Brahmacāri*; Haushälter; *Samyāsa*; *Va-naprastha*

4sājāga-yoga

Einteilungen des, acht aufgeführt, 28.3, 33.8
verglichen mit anderem *yoga*, 32.27

Astrologie, Heirat gemäß, 21.15, 24.15

Astronomie, vedische
Kalender entsprechend der, 21.18
Siehe auch: Planeten; Unversum

Āsvattha-Baum des materiellen Lebens, 25.11

Atemübung, **28.9-11**

Atharvā, 24.15, **24.24**

Athāto brahma-jijñāsā, zitiert, 21.21

Atheisten

Bewußtseinstheorie der, 26.3
Bildgestalt des Herrn wird nicht angenommen von, 25.35

daridra-nārāyaṇa-Philosophie der, 29.34

stellen die Halbgötter mit dem Höchsten Herrn auf eine Stufe, 28.22

Siehe auch: Dämonen; Materialisten; Māyāvādīs; Unpersönlichkeitsanhänger

Äther, Element, 26.33, 26.34

Ātmā, definiert, 24.34

Ātmārāma

definiert, 27.26
Gottgeweihter als, 27.26

Atri, 24.15, 24.20, **24.22-23**

Australien als Insel, 21.2

Autor (A.C. Bhaktivedānta Swami Prabhupāda), traf Bhaktisiddhānta Sarasvatī, 22.5

Autorität(en), spirituelle

Hören von, 19.33, 22.10

Nutzen, sich ihr zu nähern, 17.1

Sexualität gestattet von, 21.1

Veden als, 24.35

Wissen von, 20.9

Siehe auch: *Ācāryas*; Geweihte des Herrn, reine; Schülernachfolge, Spiritueller Meister

Avajānanti mām mūdhāh: zitiert, 18.2, 24.33

Avatāra, definiert, 19.31

Siehe auch: Höchster Herr, Erscheinungen des; Inkarnationen

Avidyā, definiert, 24.18

Siehe auch: Unwissenheit

Avidyā pañca-purvaśā: Vers zitiert, 20.18

Avakta-mārga-vit: definiert, 20.9

Āyur Veda, 26.37

angeführt in Bezug auf Zeugung von männlichen oder weiblichen Kindern, 23.11, 23.48

Ayurvedische Medizin, 26.37, 26.40, 26.49, 26.60, 33.28

āsava als, 23.29

körperliche Elemente in der, drei aufgeführt, 28.11

B

Baden

glückbringende Substanzen vor und nach dem, 23.31

medizinisch, 26.59, 26.60

Prinzipien des, 33.13, 33.14

an Pilgerorten, 23.23

Vorschriften für Frauen hinsichtlich, 23.31-32

Siehe auch: Reinigung

Bahūnām janmām ante, zitiert, 24.28, 25.41

Baladeva, 21.32

Balarāma, Śrī, 28.12

Bali Mahārāja, 28.18

Barhiṣmati, 22.28-30, 22.32

Barmherzigkeit Gottes. *Siehe:* Höchster Herr, Barmherzigkeit des

Bäume

am Bindu-sarovara See, **21.40**, 21.40, **21.42-43**, 21.42-43

fromme, 21.43

fromme und unfrome, 21.40
während der Geburt der Dämonen, **17.13**

Sinne der, 29.28

Wurzel eines, Herr verglichen mit, 18.5

Bedingte Seelen. *Siehe:* Seelen, bedingte

Befreiung

Arten der, fünf beschrieben, 25.34, **29.13**

der bedingten Seele, 20.1

durch Bildgestaltenverehrung, **25.36**

nur durch *bhakti-yoga*, 25.29
im *brahmayoī*, 25.34

Brahmās, **32.9-10**

durch Brahmas Befreiung, 32.10

durch Chanten von Hare Kṛṣṇa, 25.33

durch Chanten der Heiligen Namen des Herrn, 22.34

Devahūtis Fragen bezüglich, **27.17-20**

Befreiung (Forts.)

verglichen mit Dienerin, 25.33
des Einsseins in Identität mit dem Herrn, **25.34**

Entsagungen und Bußen geben nicht, 25.41

durch Ergebung, **25.41**, 25.41, **25.43**, 25.43

von den Erscheinungsweisen der Natur, 27.1, 27.1
als Freisein vom falschen Ego, 27.16

durch Gemeinschaft mit dem Herrn, 23.55

durch die Gnade des Herrn, **31.15**, 31.15, 32.38

für Gottgeweihte, verglichen mit Befreiung der Unpersönlichkeitsanhänger, 27.28-29

für Gottgeweihte als ewig, 27.28-29

Gottgeweihte wünschen nicht, **25.34**, 25.34, **25.37**, **26.39-40**

der Herr veranlaßt, 18.4, **25.39-40**

durch heilige Menschen, 22.5, 23.55

der Herr wünschte für alle, 31.18

durch hingebungsvollen Dienst, 21.34, 24.43, 25.11, 25.20, 25.25, 25.29, **25.33**, **25.36-37**, **25.43**, 27.1, 27.3, 27.5, **27.21**, **31.21**, **33.10-11**

nur durch hingebungsvollen Dienst, 25.29, **25.41**, **25.43**, 27.6, 27.19, **33.11**

hingebungsvoller Dienst übertrifft, 22.16, **26.32-33**

durch Hören und Chanten, **27.21**, 27.21

durch Hören vom Herrn, **25.36**, 25.36

durch Hören von Kapila und Devahūti, **33.37**

Kapilas Segnung für, **32.43**

Kinder geschult zur, 22.19

von körperlicher Identifikation, **28.35-38**

nur durch Kṛṣṇa, 32.15

durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, **25.20**, 25.20, 29.36

in einem Leben durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, **25.27**

durch das Sehen von Kṛṣṇas Lotosfüßen, **28.21**

Befreiung (Forts.)

durch Loslösung erforderlicher für, 25.24

als natürlicher Zustand, 31.14
nirvāṇa, 33.30

durch *samādhi*, 33.27

durch *sāṅkhya*-Philosophie, 26.1, 33.1-2

zum spirituellen Planeten auf Wunsch des Gottgeweihten, 27.29

zur spirituellen Welt ewiglich, 32.21

als schwierig, 27.29

von materieller Bindung, 21.16

durch Meditation über die Form des Herrn, 19.28, 19.28

unmerklich erreicht vom Gottgeweihten, 25.39-40

unpersönliche, hingebungsvoller Dienst erforderlich für, 32.26

für Unpersönlichkeitsanhänger, im Gegensatz zu Gottgeweihten, 29.14

wirkliche, verglichen mit falscher, 27.19

durch Wissen vom spirituellen Meister, 25.8

Wunsch nach, Wert des, 25.12

Verehrung der Halbgötter kann nicht ermöglichen, 32.16

der Vorfahren eines Gottgeweihten, 20.43

Siehe auch: Einssein; Freiheit; Unabhängigkeit

Bengalen, Räuber in, 19.1

Berührung, 26.47, 26.47

Beschäftigung

Eigenschaften der, 26.36

des ewigen Lebewesens, 24.37

als feinstoffliche Form der Luft, 26.36

materielle und spirituelle, 22.2

Siehe auch: Pflicht; *Varnāśrama*-System

Bestimmungsort

der bedingten Seele, 20.12

durch Erscheinungsweisen der Natur, 22.36

Siehe auch Karma: Seelenwanderung

Bestrafung

für das Essen von Fleisch, 30.25

in der Hölle, 30.28-31

Krankheit als, 30.28

für Mißbrauch von Reichtum, 30.31-32

für Sündhaftigkeit, nach dem Tod, 30.25-28

Bestrafung (Forts.)

für sundvollen Gebrauch von Reichtum, 30.31

für unerlaubte Sexualität, 30.28

verglichen mit Verlust von Reichtum, 30.32

Betrug

als Fehler der bedingten Seele, 24.12, 24.17

der materiellen Energie, 23.57 der „*vogīs*“, 20.34-35, 21.7

Bevölkerung

dämonische, nimmt gegenwärtig zu, 17.4-5, 17.15

durch geheiligte Sexualität, 20.28, 21.1

im Kali-yuga, 22.16, 22.19, 24.35

Prajāpatis vermehren, 21.5

vedische Kultur reguliert, 17.15

Siehe auch: Bürger; Gesellschaft, menschliche

Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein (ISKCON), 21.47

Bewußtsein, 32.28

atheistische Theorie vom, 26.3

des Herrn als alldurchdringend, 26.3

materialistische Theorie vom, 26.3

materielles Leben gegründet auf, 26.7

reines, 26.14, 26.22, 26.22

Reinigung des, 26.61

der Seele und Überseele, 32.29

von spiritueller Seele, nicht Materie, 26.3

Stufen des, 27.10

als Symptom der Seele, 26.3, 26.14

verglichen mit Wasser, 26.22, 26.22

Siehe auch: Ego, falsches; Kṛṣṇa-Bewußtsein; Seele; Wissen

Bildgestalten des Höchsten Herrn als der Herr Selbst, 21.32

im Kästchen des Gottgeweihten, 19.24

während der *maṅgalāratrika*-Zeremonie, 22.33

Siehe auch: Höchster Herr; Verehrung des

Bhagavad-gītā

als ewig, 26.38

Halbgötterverehrung verurteilt in, 19.1

Herr sprach, 20.5

königliche Familien in Indien hören, 22.33

nie zu sättigendes Interesse an, 20.6

Bhagavad-gītā (Forts.)

Vaivasvata Manu erwähnt in der, 21.3

verglichen mit der Gaṅgā, 32.28

Viśvanātha Cakravartī, angeführt in bezug auf, 24.5

Wert des Hörens aus, 25.2

Siehe auch: *Bhagavad-gītā*, angeführt in bezug auf; *Bhagavad-gītā*, zitiert in bezug auf

Bhagavad-gītā, angeführt in bezug auf:

Ansicht der Tore über Kṛṣṇa, 24.16

Arbeiten für Viṣṇu, 22.29-30

Bestimmungsort entsprechend den Erscheinungsweisen der Natur, 22.36

Dienst entsprechend den Fähigkeiten, 22.7

Ergebenheit gegenüber dem Herrn, 25.10

Erscheinen des Herrn, 19.31, 20.8, 23.43

Freiheit von *māyā*, 26.7

Geburt in einer guten Familie, 22.33

Genuß, 20.35

Gnade des Herrn, die Leid zerstört, 23.7

Gottgeweihte als ruhiges Meer, 24.44

Gottgeweihte, zwei Arten von, 21.14

Halbgötterverehrer, 21.14

Herrn, der Sich in allem und doch nicht überall befindet, 24.46

Herrn als Besitzer, 22.4

Herrn, der durch hingebungs-vollen Dienst erkannt wird, 24.47

Herrn als Genießer aller Opfer, 19.22

Herrn als Kenner des *Vedānta-sūtra*, 24.10

Herrn als ursprüngliche Person, 19.31

Herrn, der *prakṛti* beherrscht, 20.8, 20.12

hingebungsvollen Dienst und größte Gefahr, 21.18

hingebungsvollen Dienst, der vom Einfluß der Erscheinungsweisen der Natur befreit, 21.34, 22.36

Lust und Ärger, 31.29

mahāmāṣ, 23.10

mām, 24.39

Bhāgavad-gītā, angef. (Forts.)

- Materialisten, die kein Kṛṣṇa-Bewußtsein erreichen, 20.53
- die Natur als *sarva-yoniṣu*, 26.19
- Naturgesetze unter Führung des Herrn, 18.8
- Opfer, 19.22, 20.51
- Opferungen einer Frucht und Blume zu Gott, 22.23
- Pflichten der sozialen Stufen, 21.55
- Religion als Ergebung gegenüber Gott, 21.16
- spirituellen Himmel, 20.16
- spirituelles Glück, 21.12
- strenge Gesetze der Natur, 17.15
- die Überseele, 26.18
- unerwünschte Bevölkerung, 17.15
- Veden* und Gott, 22.2
- Verstehen der transzendentalen Natur des Herrn, 21.18, 24.11
- Wissen über die transzendente Natur des Herrn, 18.10
- yogī*, der über Gott meditiert, 19.28
- „*yogis*“, 21.7
- Bhāgavad-gītā*, zitiert in bezug auf:
- befreite Stufe für hingebungs-vollen Dienst, 29.14, 33.26
- Befreiung durch hingebungs-vollen Dienst, 24.34
- Befreiung durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, 25.29, 29.36
- Befreiung für jemand, der frei von Prestige, Illusion usw. ist, 25.24
- bhāva*, 32.22
- Bindung durch Arbeit, 23.56
- Brahman, das durch hingebungs-vollen Dienst erreicht wird, 25.36, 32.22
- Demut und Freisein von Stolz, 24.42
- Denken an Kṛṣṇa, 21.32
- Energie des Herrn, 32.28
- Ergebung gegenüber Gott, 21.20, 24.28, 24.32-33, 25.40, 25.41, 31.20
- Erinnern und Vergessen vom Herrn verursacht, 31.15, 31.16
- Essen und Erholung, Regulie-rung von, 33.26

Bhāgavad-gītā, zitiert (Forts.)

- Erscheinen des Herrn, 21.15
- Gott alles darbringen, 21.30
- Herr als alldurchdringend und neutral, 21.31
- Herrn als Ursprung allen Seins, 19.31
- den Herrn, der durch Seinen Willen erscheint, 31.12
- Herrn, der unsere Wünsche erfüllt, 21.14, 21.21
- Herrn im Herzen, 20.17, 20.28
- himmlischen Genuß als zeit-weilig, 32.21
- hingebungs-vollen Dienst in der Brahman-Verwirkli-chung, 28.44
- höheren Geschmack, 31.38, 32.27, 33.20
- Gespräch unter Gottgeweihten, 29.17
- Gottgeweihte als beste *yogis*, 23.42
- Gottgeweihte als *mahātmās*, 26.31
- Gottgeweihte, auf der Stufe des Brahman, 25.36
- große Seelen, 22.6
- Königreich Gottes, 33.22
- Kontrolle des Geistes, 27.2, 27.19
- Körper und Seele, 25.36
- Kṛṣṇa als der Nutznießer von Opfern und Bußen, 32.36
- Kṛṣṇa als der Ursprung des Brahman, 27.29, 32.33, 33.26
- Kṛṣṇa als der Ursprung von al-lem, 27.6, 29.36, 31.19
- Kṛṣṇa, der durch hingebungs-vollen Dienst erkannt wird, 24.29, 26.1, 29.30, 32.33
- Kṛṣṇas Erscheinen als tran-szendental, 29.36
- Kṛṣṇas Reich, keine Rückkehr von, 25.29, 32.26
- Lebewesen als Teile des Herrn, 28.43
- Liebe für Kṛṣṇa, 27.6
- materielle Wünsche, 30.21, 32.2
- Natur, die von Kṛṣṇa be-herrscht wird, 25.42, 26.55, 29.40
- Nutznießer von Opfern und Bußen, 27.4
- das Opfern aller Ergebnisse zu Kṛṣṇa, 33.22
- Pflichten zur Verehrung des Herrn, 29.15

Bhāgavad-gītā, zitiert (Forts.)

- die Seele, als ewig, 31.46
- die Seele in der körperlichen Maschine, 31.44
- Selbsterkenntnis, Glück durch, 25.18
- spirituellen Erfolg, 22.7
- Tätigkeiten für *yajña*, 27.21
- Toren, die Kṛṣṇa verspotten, 24.33
- Transzendenz durch hingebungs-vollen Dienst, 28.11
- die Überseele als der Wissende in allen Körpern, 32.29
- Unruhe des Geistes, 25.44
- varṇāśrama*-System, 21.54
- Verehrung Gottes durch Ar-beit, 23.57
- Verehrung der Halbgotter, 32.36
- yoga*-Praxis, 28.9
- Zurückweisung von Gemein-schaft mit Materiali-sten, 25.24
- Bhagavān, 25.4, 32.26
- Bhāgavata Purāṇa*. Siehe: *Śrīmad-Bhāgavatam*
- Bhāgavat-prasāda*, definiert, 23.7
- Siehe auch: Höchster Herr, Barmherzigkeit des: *Prasāda*
- Bhaktas*. Siehe: Geweihte des Herrn
- Bhakti*, definiert, 24.43
- Siehe auch: Hingebungs-voller Dienst; Höchster Herr, Liebe zum: Kṛṣṇa-Bewußtsein
- Bhakti-kīrya*, definiert, 23.43
- Bhakti-rasāmṛta-sindhu*
- angeführt in bezug auf Schüler und spirituellen Mei-ster, 22.7
- zitiert in bezug auf:
- Dienst für den Herrn, 33.10
- Entsagung, 31.42
- Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvā-mī
- Autor begegnete, 22.5
- als Sohn Bhaktivinoda Ṭhākura-s, 22.19
- Bhaktivedānta Swami Prabhupāda, A.C., begegnete Bhakti-siddhānta Sarasvatī, 22.5
- Bhakti-yoga*, 21.13, 24.28-29
- als bester *yoga*, 25.13, 25.29, 25.43
- definiert, 25.32-33
- Einteilungen von, 32.37, 32.37
- als Grundlage von *yoga*, 32.33
- als transzendental, 27.1

Bhakti-yoga (Forts.)

und *yoga*, verglichen, 29.35
verglichen mit einem Pfeil,
25.29

Siehe auch: Hingebungsvoller
Dienst; Höchster
Herr, Liebe zum;
Kṛṣṇa-Bewußtsein

Bhaktiyā mām abhijānātī, zitiert,
24.29, 26.1, 29.20, 32.33

Bharata, König, 23.43

Bhārata-varṣa, 18.19

Bhāvāni (Pārvatī), 23.1, 23.1, 24.5

Bhāva, 26.28, 32.22

Bhayaṁ dvitīyābhiniवेशताḥ syātī,
zitiert, 26.16

Bhoktāraṁ yajña-tapasām, zitiert,
27.4, 32.36

Bhrāmāyan sarva-bhūtāni, zitiert,
31.44

Bhṛgu, 24.15, **24.23**

Bibel, 32.19

Bijam mām sarva-bhūtānām, zi-
tiert, 33.26

Bilvamaṅgala Ṭhākura, zitiert in
bezug auf:

Befreiung als Dienerin, 25.33
hingebungsvollen Dienst, der
Befreiung übertrifft,
22.36

Bindung, materielle

Freiheit von, 21.16, 24.17-18,
24.38, 24.41

durch weltliche Arbeit, 23.56

Siehe auch: Anhaftung, mate-
rielle; Erscheinungs-
weisen der Natur; Il-
lusion; Leben, mate-
rielles; Leid; Mate-
rielle Welt; *Māyā*;
Unwissenheit; Wün-
sche

Bindu-sarovara-See, **21.33, 21.35**,
21.39-44, 23.23, 25.5

Blumen

am Bindu-sarovara-See,
21.42-43, 21.42-43

in der spirituellen Welt, 28.15
Regen von, während des Er-
scheinens von Kapila-
deva, **24.8**

Blut erzeugt Milch, 19.23

Bodhayantaḥ parasparam, zitiert,
29.17

Brahmā

als Autorität, 20.9
angezogen zu Tochter, **31.36**,
31.38

beaufsichtigt Erscheinungs-
weise der Leiden-
schaft, 20.17

befreite Halbgötter von Furcht,
17.1

als befreite Seele, 24.11

Brahmā (Forts.)

Befreiung des, **32.9-10**

Befreiung mit, **32.10**

Befreiung wird nicht gegeben
von, 32.15

Dämonen geboren von, 20.21,
20.23

Dämonen näherten sich ihm,
um Geschlechtsver-
kehr zu haben, **20.23-
24, 20.26**

Eber-Inkarnation „geboren“
von, **19.2**

Eber-Inkarnation nahm Gebet
entgegen von, **19.1**,
19.1

Eigenschaften von, **32.12-15**
als ersterschaffenes Wesen,
20.16-17, 24.9-10,
24.12

gab Form des Mondlichts auf,
20.39

Geburt von, 24.9, **28.23**,
28.23, 28.25, 33.2
als Haṁsa, 24.20

vom Herrn ermächtigt, den
Kosmos zu erschaf-
fen, **20.17, 20.17**

vom Herrn im Herzen unter-
wiesen, 24.10

Herr steht über, 19.31

Hiranyākṣa mißbrauchte Seg-
nung von, 19.1

Hiranyākṣa verflucht von,
18.22-24

Kapiladeva verehrt von, **24.11**,
24.11

kehrte zu seinem Planeten zu-
rück, **24.20, 24.20**

Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu schafft
Erleichterung für,
20.25

Kṛṣṇa angesprochen von,
25.41

Körper abgeworfen von,
20.28, 20.30, 20.47

Körper der Unwissenheit abge-
worfen von, **20.19**

in Leidenschaft, 20.28

Manus an einem Tag von,
20.1, 21.3, 22.35

Nachkommen von, 31.36
als Oberhaupt der Halbgötter,
18.20

Planet von, 25.37

als Prajāpati, 21.5

pries Kardamas Vater, **24.12**
pries die Eber-Inkarnation,
18.8, 18.8

seine Reise durch das Weltall,
24.20

als Schöpfer, 20.16-18, 22.20,
24.12, **32.15, 32.15**

Brahmā (Forts.)

der Bedeckungen der Un-
wissenheit, **20.18**

der *brāhmaṇas*, **22.2**

der Dämonen, 20.21,
20.23, 20.26,
20.28

der Gandharvas und Apsa-
ras, **20.38**,
20.38-39

der Geister und Teufel,
20.40

der Halbgötter, **20.22**

der Kimpuruṣas und Kin-
naranas, **20.45**

der Manus, **20.49, 20.51**

der Sādhyas und Pitās,
20.42, 20.42

der Schlangen, **20.48**

der Siddhas und Vidyā-
dharas, **20.44**

der Weisen, **20.52**

Schulernachfolge von ihm,
24.19

als spiritueller Meister, 24.12
als *sva-rāṭī*, 24.10

als Svayambhū, 24.9
als ungeboren, 33.2

Universum erneut erschaffen
von **20.17, 20.17**

für jedes Universum einer,
26.52

Varāha aus Nasenöffnung von,
24.6

Verehrung von, 26.61, **32.10**
wies Kardama an, Kinder zu
zeugen, **21.6**

Wissen vom Herrn an, gege-
ben, 26.35

Yakṣas und Rākṣasas griffen
an, **20.19, 20.21**

Zerstörung des Universums
am Ende eines Tages
und des Lebens von,
29.44, 32.4, **32.8-10**

Brahma-bhūtaḥ prasannātmā, zi-
tiert, 25.18, 29.14, 33.26

Brahma-bhūyaya kalpate, zitiert,
25.35, 32.22

Brahmacārīṣī)

zwei Arten von, 22.14
in der Bewegung für Kṛṣṇa-
Bewußtsein, 21.47

eingeschränkte Haushälter als,
28.4

Entsagung des, 21.47
körperliches Aussehen des,
21.47

Morgenpflichten des, 21.47
naiṣṭhika-, 22.14, 24.20

als zolibatarer Student, 21.4,
22.14

Pflichten der, 32.34-36

Brahmācārī(s) (Forts.)

Siehe auch: Schüler und spiritueller Meister; *Sannyāsī*

Brahmacaryam, definiert, 28.4

Brāhma-Heirat, 22.16

Brahma-jyoti (Brahman-Ausstrahlung)
als Ausstrahlung des Herrn, 25.34

Befreiung im, 25.34

definiert, 20.16

als körperlicher Glanz des Herrn, 24.39

als Quelle des Sonnenlichtes, 26.3

verglichen mit Sonnenlicht, 26.3

Siehe auch: Absolute Wahrheit; Höchster Herr

Brahma-loka, 21.25, 27.27, 27.27, 32.4

Brāhma-muhūrta, definiert, 20.46

Brahma satyam jagann mithyā, zitiert, 32.28

Brahman (unpersönliches Absolutes)

alles als, 26.15

als Aspekt der Absoluten Wahrheit, 24.39

als Ausstrahlung des Herrn, 25.34, 26.3, 27.29, 29.8

Gottgeweihte erkennen, 33.26

der Herr als Grundlage des, 32.32

Lebewesen als, 25.1

persönlich und unpersönlich, 32.23

saḡuna verglichen mit *nirḡuna*, 26.15

als unpersönliche Erscheinung des Herrn, 32.26, 32.26, 32.33, 33.26, 33.30

verglichen mit *pradhāna*, 26.10

Zeit dreht sich um, 21.18

Siehe auch: *Brahma-jyoti*

Brāhmaṇa(s) (Priester und Lehrer)
angeführt in bezug auf Nanda Mahārāja, 24.11

Beziehung der *ḡatriyas* zu, 21.56

Dämonen verfolgen, 18.22-23

Eigenschaften der, 22.2, 22.2

Funktion der, 22.2, 22.2

gegenwärtige, 22.16

aus dem Gesicht des Herrn geschaffen, 22.2

heiraten *ḡatriya*-Tochter, 21.28

Herr beschützt, 22.3, 22.3-4

als Herr des Herrn, 22.3, 22.3

Brāhmaṇa(s) (Forts.)

mit Kopf und Herz verglichen, 22.3

der Sinnenbefriedigung abgeneigt, 22.2, 22.2

Toten eines, 19.37, 19.37

Brahman-Erkenntnis, 25.19, 25.32, 28.44, 32.26,

32.26, 32.33, 33.26, 33.30

Herunterfall von der, 25.29

als unvollständig, 25.41

durch *yoga*, 25.29

Brāhmaṇo hi praiḡṡhāham, zitiert, 27.29, 32.33, 33.26

Brahma-saṡhitā, angeführt in bezug auf:

Gott, Seine Inkarnationen und Erweiterungen, 19.24

Herrn und Sein Reich, 21.12

Herrn als ursprüngliche Person, 19.31

unzählige Erweiterungen des Herrn, 23.44

Brahma-saṡhitā, zitiert in bezug auf:

Ausstrahlung des Herrn, 26.3

Form und Reich des Herrn, 26.3, 32.8

Kṡṡṡa als höchster Beherrscher, 26.3, 26.52, 29.44

Kṡṡṡa als ursprüngliche, immerjugendliche Person, 26.52, 28.17,

28.29, 31.19

Kṡṡṡa mit Liebe sehen, 27.10

Sonne als Auge des Herrn, 26.55

Überseele, 26.50

unzählige Erweiterungen des Herrn, 20.25, 24.31

Reichtümer der Planeten, 23.43

Brahma-saukhyā, definiert, 20.35

Brahmāvarta, 21.25, 22.28

Brüste einer Frau, 23.37

Brunnen, ausgetrockneter, Familienleben verglichen mit, 24.41

Budhā bhāva-samanvitāḡ, zitiert, 27.6, 32.22

Buße, 25.41, 33.14

C

Caitanya-caritāmṡa, angeführt in bezug auf:

Gemeinschaft eines heiligen Menschen, 23.54

Kṡṡṡa-bewußte Person, die über Ritualen steht, 20.43

Caitanya-caritāmṡa, zitiert in bezug auf:

Barmherzigkeit des spirituellen Meisters und Kṡṡṡas, 20.4

Kṡṡṡa als Meister, alle anderen als Diener, 28.22

die Seele als ewiger Diener des Herrn, 26.2

Caitanya Mahāprabhu

Barmherzigkeit von, gegenüber einem Hund, 29.23

chantete die Namen der *gopīs*, 28.18

Erscheinen von, 26.61

Haridāsa Thākura angenommen von, 33.7

der Herr kommt als, 24.26, 33.4

Liebe zu Gott verteilt von, 23.8

Caitanya Mahāprabhu, angeführt in bezug auf:

Besitztümer, 25.40

Chanten der Heiligen Namen Gottes, 21.7, 21.47, 24.35

Chanten von Hare Kṡṡṡa, 26.61

hingebungsvollen Dienst, fünf Arten empfohlen von, 26.36

fünf hingebungsvolle Tätigkeiten, 19.38

Hören, 25.27

Hören von Māyāvādīs, 19.33

Hören von Unpersönlichkeitsanhängern, 25.34

Liebe zu Gott, 22.20

Ziel des menschlichen Lebens, 22.19

Caitanya Mahāprabhu, zitiert in bezug auf:

Chanten von Kṡṡṡas Namen, 28.9

Gemeinschaft, 25.20

Kṡṡṡa als Meister, alle anderen als Diener, 29.38

die Seele als ewiger Diener des Herrn, 26.2, 33.10

Cakra, des Herrn, 28.37

Camarīs, definiert, 21.44

Caṡcalam hi manah kṡṡṡa, zitiert, 25.44

Caṡḡālas, 33.6

Candra, 25.42

Cāṡkya Paṡḡita, angeführt in bezug auf:

Familienangehörige als Feinde, 23.3

Schurke, der nicht spricht, 24.42

den besten Gebrauch von Reichtum, 30.31

Cāraṇas, **33.34**
Cātur-varṇyam mayā sṛṣṭam, zitiert, 21.54
Catur-vyuha, (vierfache Erweiterung), 26.21
Ceto-darpana-mārjanam, zitiert, 28.10
Chāndogya Upaniṣad, zitiert in bezug auf die Ansicht, daß alles Brahman sei, 26.13
 Chanten der Heiligen Namen des Höchsten Herrn
 Befreiung durch, 22.34
 Caitanya angeführt in bezug auf, 21.47
 immer frisch, 21.22
 nicht verschieden vom Herrn, 21.32
 für das Kali-yuga, 21.6-7, 24.35
 als Pflicht des *brahmacārī*, 21.47
 in *Vṛndāvana*, 20.4
Siehe auch: Hare-Kṛṣṇa-mantra; Höchster Herr; Chanten über
Cit-śakti-Erkenntnis, 21.12

D

Daiva, definiert, 20.12
Dakṣa, **21.5**
 Dämmerung, als Zeit der Leidenschaft, **20.29**
 Dämonen (*asuras*)
 beneiden Gottgeweihte, 18.5
 als Betrüger und Betrogene, 21.7
 von **Brahmā** geboren, 20.21-22
Brahmā erschuf, **20.26**, 20.28
brāhmanas verfolgt von, 18.22-23
 Diti trug in ihrem Leib, **17.2-3**, 17.15-16
 fordern Herrn heraus, 18.1, 18.4-5
 Form des Herrn mißverstehen von, 18.2
 Gebete der, 19.1
 Geburt der, 17.4, 17.15
 Geburt und Tod binden, 18.10
 Gottgeweihte in Familien von, 28.18
 Halbgötter ausgenutzt von, 18.22-23
 Intelligenz der, verlorengangenen, 19.1
 als „mächtige“ Materialisten, 17.16-17, 17.20-22, 17.25, 17.27, 18.9
 materielle Welt verwirrt, 20.34-35

Dämonen (Forts.)
 aus der Nacht geboren, 20.22
 näherten sich **Brahmā**, um Geschlechtsverkehr zu haben, **20.23-24**, **20.26**
 nehmen gegenwärtig zu, 17.4-5, 17.15
 quirlen den Ozean, 28.27
 sammeln Gold an, 18.9
 Schicksal der, 17.31
 streben nach Sexualität, 20.23-24, 20.29, 20.34, 20.36
 streben nach Sinnesbefriedigung, 18.5, 18.22-23, 21.14, 22.2
 Śiva verfolgt von, 18.22-23
 haben sündvolle Absichten, 21.7
 in Unwissenheit, 20.22, 20.31, 20.37
 verglichen mit Halbgöttern, 17.16, 17.20
 verglichen mit Kobra, **18.13**
Siehe auch: Atheisten; Materialisten; Māyāvādīs; Nichtgottgeweihte; Unpersönlichkeitsanhänger; Namen einzelner Dämonen

Dāna, 29.27

Daridra-nārāyaṇa-Vorstellung,

29.27

Darwin, 29.29

Delhi, 22.28

Devahūti

Befreiung für, **33.30**

als Beispiel dafür, daß Frauen abhängig sind, 33.19

bat Kardama um Furchtlosigkeit, **23.51**, 23.51

beschützt durch die Familie, **33.19**

im Bindu-sarovara, **23.26-34**

wurde von Dienerinnen bedient, **23.27-32**, **23.34**, **33.28**

diente Kardama, **23.1**, 23.1-8, 23.37

Eigenschaften der, **22.9**, **22.15-29**, **23.1**, 23.1, **23.3**

Enthaltbarkeit von, **33.14**, 33.14

Entsagung von, **33.20**, **33.24-25**

erstaunliche Erscheinung der, **23.34-35**

Erzählung über, **25.7-11**, **25.28-30**, 26.8, 27.17-20

Erzählungen von, **29.2-5**, 33.2-8

Devahūti (Forts.)

Familienabstammung der, 22.9, 22.18

Fluß, an dem sie lebte, 33.32

Fragen von, über

Befreiung, **27.27-20**

Geburt und Tod, **29.3**

Geist und Materie, **25.11**
 den Herrn und Seine Energien, **26.8**

hingebungsvollen Dienst für sie, **25.28**, **29.2**

prakṛti und *puruṣa*, **25.11**
 das mystische *yoga*-System, 25.29

Geburt und Tod, **29.3**
 hingebungsvollen Dienst für sie, 29.2

die Zeit, **29.4**

gebar neun Töchter, **23.48**

ihre Gebete an Kapila, **33.2-8**

von Herrn versorgt, 33.29
 hingebungsvoller Dienst von, **33.13-30**

Hören von, Segen des, **33.37**
 hörte von Nārada über Kardama, 22.10

Kapila geboren von, 33.2, **33.4**, 33.4

Kapiladeva im Leib der, **24.6**, **24.10**, **24.18**

von Kardama angewiesen, im See Bindu-sarovara zu baden, **23.23**

Kardama genoß mit, **23.39-40**, **23.44-46**

Kardama heiratete, **22.23**
 Kardamas Palast verwirrte, **23.22**, 23.22

Kardama segnete, **23.4-9**

Kardama als spiritueller Meister von, 24.5

von Kardama unterrichtet, daß der Herr ihr Sohn werden würde, **24.2-4**

klagt vor Kardama, **23.52**, 23.52-57

liebte Kardama, **23.9**
 als Mutter Kapiladevas, 21.32, **24.19**, 24.19

ihre Mitleid, **29.5-6**

ihre Meditation, **33.23**

Prophezeiung des Herrn hinsichtlich, **21.26-29**, **21.32**, 21.32

Schönheit der, **22.16-18**, **23.33-34**, **23.37-38**, 23.50

strebte nach spirituellem Fortschritt, 23.52-57

ihre Spiele, als rein und vertraulich, **33.6**

Devahūti (Forts.)

- als Svāyambhuvas Tochter, **22.9, 22.18, 26.17**
 von Svāyambhuva Manu an Kardama übergeben, **22.22-24**
 Svāyambhuva Manus Zuneigung zu, **22.8, 22.8, 22.24-25**
 verglichen mit dem Mond, **23.38**
 Viśvāvasu verwirrt von, **22.17-18**
 wunderbar verschönt durch Kardamas yogische Macht, **23.34-35**
 wünschte sich ein Kind von Kardama, **23.10-11**
yoga praktiziert von, **21.4**

Devakī, 25.41

Dharma

- definiert, **25.11, 24.37**
 verglichen mit Hitze des Feuers, **25.11**

Dharma, 21.51

Dhṛtarāṣṭra

- Gāndhārī nahm Blindheit an für, **23.5**
 Vidura verließ das Haus von, **20.2**

Dhyāna-yoga, 33.26

Diebstahl, *yogī* sollte vermeiden, **28.4, 28.4**

Dig-devaiās, 26.55

Diplomatie, 30.9

Dīpārcir eva hi daśāntaram abhyu-petya, zitiert, **21.32**

Diti

- Blut kam aus ihren Brüsten, **19.23, 19.23**
 trug Zwillingssdämonen in ihrem Leib, **17.2-3, 17.15-16, 17.18**

Duhkha, definiert, 24.36

Siehe auch: Leid

Durgā (Kālī)

betrügt Verehrer, **23.57**

Räuber verehrten, **19.1**

Durvāsā Muni, 19.22, 23.43

Duryodhana, Tochter von, entführt von Kṛṣṇas Enkel, **22.16**

Dvāpara-yuga, 24.26

Dvārakā

- als ewiger Ort, **21.25**
 Kṛṣṇa kehrt zurück nach, **22.28**

Dvaita, 28.41

Dvaitādvaita, 28.41

Dvāram āhur vimukteḥ, 25.20

Dvijā, definiert, 19.33, 24.13

Dvijatām jāyate, zitiert, 33.6

Dvijatvam, definiert, 21.56

E

- Eber-Inkarnation. *Siehe:* Varāha
 Ego, falsches, **26.14**
 als *aham mamatā*, **27.9**
 Angst aufgrund des, **26.16**
 Arten (Erscheinungsweisen) von, **26.23-24**
 des Beherrschenwollens, **27.20**
 Besitzanspruch als, **27.2**
 Eigenschaften des, **26.26**
 Entwicklung des, **20.13**
 Erscheinungsweisen in, **26.26**
 Freisein von, als Befreiung, **27.16**
 bei der Geburt, **31.20**
 Gottgeweihter frei von, **27.14**
 der Identifikation mit Materie, **27.16**
 in Leidenschaft, **26.29, 26.31**
 Materie und spirituelle Natur verknüpft durch, **24.4**
 materielles Bewußtsein aufgrund von, **26.61**
 materielles Leben aufgrund von, **26.26**
 in Reinheit, **26.27**
 in Unwissenheit, **26.32**
 verglichen mit Schlaf und Verlust von Reichtum, **27.15**
 verglichen mit wirklichem Ego, **27.13**
 verursacht durch Unwissenheit, **28.36**
Siehe auch: Elemente; Evolution; Illusion; Körperliche Auffassung vom Leben; *Māyā*
 Ego, wirkliches, verglichen mit falschem, **27.13**

Ehefrau

- Ehemann angezogen von, **23.11**
 Ehemann als spiritueller Meister der, **24.5**
 als Feind, **23.3**
 gute, vom Glück begünstigter Mann hat, **21.15**
 Pflicht der, **22.11, 23.1-6, 23.8**
 Pflicht des Ehemannes gegenüber, **23.51-52**
 für einen *sannyāsī* verboten, **24.40**
 untreue, **23.3**
vānaprastha kann behalten, **24.40**
Siehe auch: Eltern; Familienleben; Haushälter; Heirat; Mutter
 Ehemann
 Ehefrau als Besitz des, **22.5**
 Ehefrau wirkt anziehend auf, **23.11**

Ehemann (Forts.)

- Eigenschaften eines, **22.11**
 Eltern eines Mädchens wählen aus, **21.17**
 die Pflicht der Frau gegenüber, **21.47, 22.11, 23.1-6, 23.8**
 Pflicht des, **22.11, 23.51-52**
 nimmt *sannyāsa* an, **24.40**
 als spiritueller Meister, **24.5**
Siehe auch: Eltern; Haushälter; Heirat; Vater
 Ekādāśī, Fasten an, **27.22**
Ekāle śvara kṛṣṇa āra saba bhṛtya, **28.22, 29.38**
Ekāmatām, definiert, **25.34**
Eko bahūnām yo vidadhātī kāmān, **25.2, 33.3**
 Elefanten, König der, Herr rettete, **19.35**
 Elemente, materielle
 Arten von, genannt, **20.13, 26.12, 26.18**
 Äther, Eigenschaften des, **26.34, 26.34**
 Äther, feinstofflicher Klang durch, **26.33**
 Eigenschaften der, **26.49**
 Erde, alle Eigenschaften enthalten in, **26.49**
 Evolution der, **32.29**
 grobe und feinstoffliche, fünf aufgeführt, **26.12-13**
 im *saguṇa*-Brahman, **26.15**
 Sinne, Besonderheiten der, fünf angegeben, **26.47-48**
alsyonir mahad brahma, **26.11**
Siehe auch: Energie; illusorische (materielle); Natur, materielle; *Namen einzelner Elemente*
 Elend. *Siehe:* Leid
 Eltern
 Heirat der Kinder vorbereitet von, **21.27, 22.24, 24.15**
 Kinder als Erweiterung der, **23.10**
Siehe auch: Ehefrau; Ehemann; Familienleben; Haushälter; Heirat; Kinder; Mutter; Vater
 Empfangnis, **31.1, 31.1**
 Empfangnisverhütung, **30.21, 31.17**
 Energie
 äußere, *māyā* als, **25.37**
 des Herrn
 alles als, **28.41-42**
 als alldurchdringend, **26.3**
 beherrscht durch, **33.3**
 Herr eins mit und verschieden von, **27.16**
 innere, **25.3**

Energie (Forts.)

- illusionierende (materielle). 23.57, 25.3
- marginale, als Energie des Herrn, 25.10
- materielle
 - als Energie des Herrn, 25.10
 - Erscheinungsweisen umhüllt von, 26.4
 - als ewig, 26.9
 - verglichen mit Rauch, 28.40-41
 - verglichen mit einer Wolke, 26.4
 - am Rande verlaufende, 23.10
 - Siehe auch:* Leben; Natur, materielle; Macht
- Entführung, Heirat durch, 22.16
- Enthaltsamkeit, 32.34-36
 - Devahütis, 32.36
 - als wertvoll, 33.14
- Entsagung, 31.29
 - Befreiung unreichbar durch, 25.19
 - als Beweis für hingebungsvollen Dienst, 25.19, 25.43, 25.43
 - des Familienlebens erforderlich, 24.34-35, 24.41, 30.14-15
 - Fasten als, 26.43
 - durch hingebungsvollen Dienst, 25.19
 - von Kapila und Kardama, 33.21
 - im Lebensstand des *brahmacharya*, 21.45-47
 - des materiellen Lebens, 21.17
 - Selbsterkenntnis unterstützt durch, 25.18
 - von Sexualität, 26.57
 - im *varṇāśrama*-System, 32.34-36
 - vier Prinzipien der, 20.53
 - wirkliche, verglichen mit falscher, 25.22, 31.47
 - durch Wissen, 31.48
 - Siehe auch:* Enthaltsamkeit; Leben in Zurückgezogenheit; Loslösung; Opfer; Reinigung; *Sannyāsa*; *Vānaprastha*
- Erdbeben, während der Geburt der Dämonen, 17.4
- Erde
 - Eber-Inkarnation rettete, 18.2, 18.6-9, 18.19
 - Eigenschaften von, 26.46, 26.49
 - gestört während der Geburt der Dämonen, 17.3-13, 17.15

Erde (Forts.)

- als *ḥāvṛta-varṣa*, 18.19
- verglichen mit Kuh, 18.20
- Siehe auch:* Elemente
- Erdplanet
 - Bewohner des. *Siehe:* Menschen
 - Blumenregen auf, während des Erscheinens von Kapiladeva, 24.8
 - Erscheinungsweise der Leidenschaft bindet an, 22.36
 - Insel auf, 21.2
 - Siehe auch:* Materielle Welt
- Erfolg. *Siehe:* Leben, Ziel des; Vollkommenheit
- Erkenntnis, spirituelle
 - durch hingebungsvollen Dienst, 24.29
 - Vorgang der, 24.5
 - Siehe auch:* Gotteserkenntnis; *Kṛṣṇa-Bewußtsein*; Selbsterkenntnis; Spirituelles Leben; Wissen
- Erscheinungsweisen der materiellen Natur (*gunas*)
 - Anhaftung an, bedingtes Leben als, 25.15
 - beherrschen die bedingten Seelen, 26.5, 27.2, 27.19
 - Bestimmungsorte entsprechend den, 22.36
 - Erhebung durch, 25.1
 - falsches Ego in den, 26.26-27, 26.32, 26.39
 - falsches Ego in den, Manifestationen von, 26.31
 - Farben repräsentieren, 26.5
 - Geburt entsprechend den, 25.40, 27.3, 28.43
 - Gemeinschaft mit, als verunreinigend, 25.24
 - Halbgötter für, 26.61
 - Herr befindet sich jenseits, 24.43
 - materielle Energie umgeben von, 26.4
 - in der materiellen Welt, 19.30
 - in *saguna-Brahman*, 26.15
 - der Tugend, Schöpfung der, 26.21
 - unmanifestierte, als *pradhāna*, 26.20
 - Siehe auch:* *Māyā*; Natur, materielle; Namen der einzelnen Erscheinungsweisen (Leidenschaft, Tugend, Unwissenheit)
- Erweiterungen Gottes. *Siehe:* Höchster Herr, Erweiterungen des

Essen

- Enthaltung im, 28.3, 28.3, 33.14
- von Fleisch, 32.2
- des Herrn, 16.7-8
- Regulierung des, 27.8, 27.8, 28.3, 28.3, 33.26
- Toten, um zu, 29.15
- Evolution (der materiellen Natur), 26.23-72
 - der Elemente, 32.29
 - des falschen Ego, 20.13
 - vom *mahat-tatva*, 32.29
 - Prinzipien der, 31.19
 - Siehe auch:* Lebensarten; Seelenwanderung
- Ewiges Leben
 - durch *Kṛṣṇa-Bewußtsein*, 24.38
 - materiell unmöglich, 17.19
 - Siehe auch:* Spirituelle Welt

F

- Falsches Ego. *Siehe:* Ego, falsches
- Falschheit, 27.6
- Familienleben
 - alter Vater im, verglichen mit ausgedientem Ochsen, 30.13, 30.13
 - Älteste schlecht behandelt im, 30.11-13
 - Anhaftung an, 28.29, 30.3, 30.3, 30.6-8, 31.31, 31.41, 32.40, 32.40
 - mit ausgetrocknetem Brunnen verglichen, 24.41
 - Einschränkungen für, in der Hindugesellschaft, 31.40
 - Entsagung vom, 24.34-35, 24.40, 25.22, 30.14, 30.14
 - finanzielle Erhaltung des Standards im, 30.33, 30.33
 - Gemeinschaft mit Frauen im, 31.39
 - grhamedhi*, im Gegensatz zu *grhastha*, 30.8
 - Gottgeweihter wünscht nicht, 25.39-40
 - Gottgeweihte im, als Vorbilder, 28.18
 - der Herr als Kind im, 33.4, 33.21
 - Illusion des, 28.38-39, 30.8
 - Kinder im, 31.5
 - Kṛṣṇa-bewußtes*, 25.5, 28.18, 31.42, 32.1
 - Pflichten im, 25.40, 31.5, 32.34-36
 - Reichtum im, 33.17

Familienleben (Forts.)

Reinigung zur Empfängnis im, 33.6

Sexualität beschränkt auf, 28.4
Sohn repräsentiert Ehemann im, 33.21

in der spirituellen Welt, 30.7
sündvoller Unterhalt im, 30.10
vedisches System des, 25.5
verglichen mit Gefängnis, 30.8, 30.8

weibliche Gemeinschaft im, 31.35

Wohlstand im, 33.17

Siehe auch: Ehefrau; Ehemann; Eltern; *Grhamadhis*; *Grhasthas*; Haushälter; Hochzeit; Kinder; Mutter; Vater

Fasten

im hingebungsvollen Dienst, 27.22

Wasser erleichtert, 26.43

Feinde der Familie, 23.3

Feinstofflicher Körper

Elemente des, 28.38

Siehe auch: Ego, falsches; Geist; Intelligenz; Körper, materieller, feinstofflicher

Feuer

Eigenschaften des, 26.40

im Holz und Herr im Samen des Gottgeweihten, Vergleich von, 24.6, 24.6

zum Kochen und für Zeremonien, 24.42

materielles Dasein verglichen mit, 21.17, 24.27

Siehe auch: Elemente; Evolution

Feuer der Verdauung, 26.40

Fleischessen, 20.53, 24.35, 32.2

Flugzeug

Brahmās, 24.18, 24.21

schwangleiches, Brahṁā reist in, 24.20

in vergangenen Zeiten, 22.17

Form Gottes. *Siehe:* Höchster Herr, Form des

Fortschritt, spiritueller

Anweisung zum, 21.16, 23.52
durch Gemeinschaft mit heiligen Menschen, 23.54-55

der Gesellschaft, 21.54

Gesundheit und körperliche Ausstrahlung als Zeichen von, 21.45-47

gute Ehefrau hilft bei, 21.15, 22.11

im Kṛṣṇa-Bewußtsein, 22.34

durch Selbstbeherrschung, 24.3

Fortschritt, spiritueller (Forts.)

durch spirituellen Meister, 20.4, 23.7

Frauen)

als abhängig, 22.25, 24.40, 33.13, 33.19

Anhaftung an, 30.8, 30.8, 31.35, 31.42

Anhaftungen der, 31.42

Anweisungen zum Baden für, 23.31-32

Ausfluß der, während des Geschlechtsverkehrs, 23.48

Befruchtung der, 31.1-2

Dämonen verwirrt durch Schönheit der, 20.31, 20.35-36

Dämmerung gehalten für, 20.29-37

Form der, als *māyā*, 31.40

Gemeinschaft mit verglichen mit einem bedeckten Brunnen, 31.40

eingeschränkt, 31-33-41 im Familienleben, 31.39

Gefahren der, 31.39-41 im Kṛṣṇa-Bewußtsein, 31.41-42

in gestörtem Geisteszustand, 23.50

Halbgötter nicht verwirrt von, 20.31

der Herr als Sohn für, 33.21
hingebungsvoller Dienst auch für, 25.28

Intelligenz der, 23.54, 24.5, 25.30, 25.30

Jungfrau, Psychologie der, 22.15

im Kṛṣṇa-Bewußtsein, 31.41-42

Mann verbunden mit, 24.15

Mann verglichen mit, 23.2
als *puruṣa* oder *prakṛti*, 25.11
sannyāsa verbietet Umgang mit, 24.40

Schutz für, 33.13, 33.19

schwanger, 31.5, 31.11

Sohn als Repräsentant des Ehemannes für, 33.21

unverheiratete, verehren Śiva, 23.1

als Witwe, 33.21

wünschen sich materiellen Genuß, 23.54

Wunsch nach Sexualität der, 21.27

Siehe auch: Ehefrau; Mädchen

Freiheit

der bedingten Seelen eingeschränkt, 23.41

durch Dienst zum Herrn, 21.17, 24.43

Freiheit (Forts.)

von Furcht, 23.7, 23.51

durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, 21.17, 21.41

von materieller Knechtschaft, 21.17, 24.17-18, 24.38, 24.41

von materiellen Wünschen, 21.12

von Reaktionen der Arbeit, 22.29-30

Siehe auch: Befreiung; Unabhängigkeit

Freude

durch Gotteseerkenntnis, 32.33
durch hingebungsvollen Dienst, 29.35

durch Hören der Spiele der Gottgeweihten, 19.34-35

durch Hören der Spiele des Herrn, 19.23

in Tugend, 21.13

Siehe auch: Genuß, materieller; Glück; Sinnenbefriedigung

Freund, Gottgeweihter als, 25.21, 27.8, 27.8

Freundschaft mit Gottgeweihten, 29.17

Friedfertigkeit des Gottgeweihten, 27.8, 27.8

Fromme Lebensarten, 17.14

Frommigkeit, 25.27, 32.1

Fruchtbringende Arbeiter. *Siehe:* Materialisten

Fruchtbringende Handlungen

hingebungsvoller Dienst zerstört, 24.17

Verstrickung in, genau beschrieben, 32.1-21

Siehe auch: Karma; Sinnenbefriedigung; Sündvolle Tätigkeiten; Tätigkeiten, materielle

Führer der Regierung

im gegenwärtigen Zeitalter, 21.50

Siehe auch: Könige; *Kṣatriyas*

Furcht, 26.16, 33.11, 33.11

Freisein von, 23.7

Gottgeweihter frei von, 21.31
der Halbgötter, 17.1

in materieller Welt, 17.1, 23.7, 23.51

G

Gāndhāri, 23.5

Gāndharva-Heirat, 22.15

Gandharva-Mädchen dienten Devahūti, 23.37-38

Gandharvas, 33.19, 33.34

- Gandharvas (Forts.)
 Brahmā schuf, **20.38**, **20.38**
 Devahūti wirkte anziehend auf,
 22.18
 ergriffen Besitz von der Mondlichtform, **20.39**
- Gandharva Viśvāvasu, Devahūti verwirrte, **22.17-18**
- Gangā (Fluß), **33.34**
 baden in, Hören der Spiele des Herrn verglichen mit, **20.5**
 beseitigt materielle Leiden, **23.42**
 geht von Viṣṇus Zehe aus, **23.42**
 Pilger baden in der, **23.23**
 Śiva trägt, **28.22**, **28.22**
 transzendentes Wasser der, **21.49**
- Gangā-sāgara-tirtha, **3.35**
- Garbha-(Garbhodaka)Ozean,
 19.31, **20.17**, **32.4**, **33.2**
- Garbhādhāna-saṁskāra-Zeremonie, 17.15, 20.28, 31.5, 33.6
- Garbhodakasāyi Viṣṇu, 20.12, **20.15-17**, 24.9, 26.50, 26.52, 28.23, 29.42, 32.4, 32.8, 33.2
- Garten, Kardama und Devahūti besuchten, in ihrem Luftपालast, **23.40**
- Garuḍa, 28.24, 33.37
 Indra gegen, **19.14**
 erzeugte *Sāma Veda*, **21.34**, **21.34**
- Gatī, **24.23**
- Gauḍīya Vaiṣṇavas, Formen des Herrn bevorzugt von, **20.25**
- Gauracandra
 Bedeutung des Namens, 26.61
Siehe auch: Caitanya Mahāprabhu
- Gauraveṇa*, definiert, 23.2
- Gavayas*, definiert, 23.2
Siehe auch: Kuh
- Gayā-Tempel, *śradha*-Ritual im, **20.43**
- Gebete
 Devahūtis an Kapiladeva, **25.7-11**, **33.2-8**
 der Halbgötter und Dämonen entgegengesetzt, 19.1
 des Kindes im Mutterleib, **31.11-21**
Siehe auch: Höchster Herr, Gebete an, Nutzen der; Höchster Herr, Verehrung des
- Geburt
 der dämonischen Sohne Ditis, **17.2-3**, **17.15**, **17.18**, **17.18**
- Geburt (Forts.)
 der Dämonen, 17.4, 17.15
 erste und zweite, 24.13, 24.25
 als Beginn der körperlichen Sinne, **31.46**
 als Beginn von Reaktion auf fruchtbringende Tätigkeiten, **31.44**
 in einer *brāhmaṇa*-Familie, 33.6
 Erscheinungsweisen bestimmen Art der, 25.40, **27.3**, **28.43**
 in der Gemeinschaft von Gottgeweihten, 25.4
 Gottes. *Siehe:* Höchster Herr.
 Erscheinen des
 des Herrn und des Lebewesens verglichen, 24.6
 hohe, keine Erleichterung durch, **27.2-7**
 in guter Familie, 22.33
 als Hundeesser, 33.6
 männliche und weibliche, 23.11, 23.48
 materielle Tätigkeiten – gute oder schlechte – verursachen, **27.3**, 27.3
 in materieller Energie, 26.11
 als Mensch, **30.34**, 30.34
 Lauterung vor der, 20.28
 Leid der, **31.22-24**, 31.26
 Reinigung zur, 33.6
 Schulden gleich nach der, 22.20
 in einem Tierkörper, 30.29
 Ursachen von, **26.38**
 zur Weiterführung hollischen Lebens, 30.29
Siehe auch: Seelenwanderung
- Geburt und Tod
 Dämonen unterliegen, 18.10
 Herr beendet, 18.4
 hingebungsvoller Dienst überwindet, 24.38
 Leiden von, 21.17
 Wissenschaftler können nicht bezwingen, 24.38
Siehe auch: Bindung, materielle; Geburt; Seelenwanderung; Tod
- Gedankliche Spekulanten. *Siehe:* Atheisten; *Jānis*; Materialisten; *Māyāvādis*; Unpersönlichkeitsanhänger; Wissenschaftler
- Gedankliche Spekulation. *Siehe:* Spekulation, mentale
- Gefahr, die größte, 21.18
- Gegenwärtiges Zeitalter
 Dämonen und Störungen im, 17.4-5, 17.15
 Pilgerorte im, 20.4
 Staatsoberhaupt im, 21.50, 21.44
- Gegenwärtiges Zeitalter (Forts.)
 Vaivasvata Manu im, 19.1, 21.3
Siehe auch: Kali-yuga; Modernes Zeitalter
- Gehorsinn, **26.37**, **26.47**, 26.47
- Geist
 als Aniruddha, **26.28**
 Aniruddha als Herr des, 26.28, 26.31
 als feinstofflicher Körper, 20.28
 als Freund oder Feind, 28.9
 als Führer der Sinne, 25.32
 gereinigt durch Atmung, **28.10**
 gereinigt durch das Chanten von Hare Kṛṣṇa, **28.10**
 gereinigter, Natur des, **28.34-36**
 der Herr repräsentiert durch, **25.32**
 mit dem Herrn übereinstimmend, 29.9
 Hören des Hare-Kṛṣṇa-mantra fixiert, 24.35
 Herrschaft über, 25.44
 durch Hören und Chanten, 28.19
 durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, 25.44, 26.27
 durch Verehrung von Aniruddha, 26.21, 26.28, 26.31
Siehe auch: Loslösung
 des Kindes abhängig von dem der Eltern, 20.28
 materieller, verglichen mit spiritualisiertem, 28.35
 menschliches Leben erfordert, 31.19
 Natur des, **26.27**
 für niedrige Meditationsstufen, **28.34**, 28.34
 Spekulanten erregen, 24.37
 Tätigkeiten des, auf atherischer Ebene, 26.34
 verbunden mit dem Herrn, **28.35-36**, 29.9
 verglichen mit Flamme in Öllampe, **28.35**, 28.25
 verglichen mit Intelligenz, 26.31
 Verunreinigung im, 28.22
Siehe auch: Elemente; Evolution; Intelligenz; Meditation
- Geister
 bedingte Seele verfolgt von, 20.40
 Brahmā schuf, **20.40**
 unreine Menschen heimgesucht von, 20.41

- Geld**
 Furcht, es zu verlieren, 23.7
 Haushälter verwaltert, 21.31
Siehe auch: Juwelen; Reichtum; Wirtschaftliche Entwicklung
- Gelübde der Schweigsamkeit,** 24.42
- Gemeinschaft**
 mit heiligen Menschen, 22.5, 23.54-55, 23.57
 mit Kṛṣṇa, 23.55
Siehe auch: Geweiht(er) des Höchsten Herrn, Gemeinschaft mit
- Genuß, materieller**
 abgestoßen von, 21.21
 bedingte Seele gerettet vor, 20.1
 bedingte Seele strebt nach, 20.12, 20.18
 Degenerierung durch, 22.34
 Frauen streben nach, 23.54
 für Gottgeweihte, 25.37
 im Kali-yuga, 20.18
 Kṛṣṇa-Bewußtsein übertrifft, 22.34
 materielle Welt für, 21.20
 spiritueller Genuß verglichen mit, 20.35, 20.38
 macht spirituelle Erkenntnis unmöglich, 20.53
 für Schweine und Hunde, 21.14
 vedischer Vorgang des, 21.16, 21.21
 „yogīs“ ermutigen zum, 21.14
Siehe auch: Freude; Glück; Sinnenbefriedigung
- Geruch, Arten von,** 26.45, 26.45
 Geruchssinn, 26.37, 26.48
 Geschlecht, Bestimmung des, 31.4
 Geschmack, 26.41, 26.48
- Gesellschaft, menschliche**
 im Chaos, 21.55
 gereinigter Menschen, 20.28
 im Kali-yuga, 22.16, 22.19
 mit Körper verglichen, 22.3
 Kṛṣṇa-Bewußtsein für, 22.4, 22.33
 spirituelles Leben bestimmt für, 22.32
 als spirituell fortgeschritten, 21.54
 Vaiṣṇava als Führer der, 21.1
Siehe auch: Bevölkerung; Menschen; Varnāśrama-System; Vedische Kultur; Zivilisation, menschliche
- Gewalt**
 wurde Arjuna befohlen, 29.15
 Einschränkungen in, 29.15, 29.15
- Geweiht(er) des Höchsten Herrn (bhaktas)**
 akāma, 21.24
 auf Anfängerstufe, 24.46
 Arten von, sind alle befreit, 21.14, 21.24, 21.31, 24.34, 24.46, 25.36
 als Āryas, 33.7
 als ātmārāma, 27.26
 als befreite Seelen, 21.34, 22.36
 Barmherzigkeit der, 25.21, 25.24, 27.8, 27.8, 32.42
 Bedeutung der, 27.7, 27.7
 Besitzer der, 26.31
 und Bildgestalten, Beziehung zwischen, 19.24, 25.35, 25.35
 Brahman erkannt von, 33.26
 Chanten der Namen von, 28.18
 Dämonen beneiden, 18.5, 20.31
 in dämonischen Familien, 28.18
 Demut der, 29.18
 dienen dem Herrn spontan, 28.34-35
 als ewige Diener, 32.11
 Diplomatie vermieden von, 29.18
 drittklassige, Befreiung für, 25.36
 als duldsam, 25.38, 27.1, 27.14, 27.23, 27.26, 27.26, 28.36
 erkennen Herrn an, 18.5
 als ehrlich und offen, 29.18
 Eigenschaften der, aufgezählt, 25.20-23, 29.17-18, 31.34, 32.41-42
 Einkommen für, 27.8, 27.8
 „eins“ mit dem Herrn, 21.31
 Einweihung der, 33.6
 Empfehlungen für, 27.7-10
 entwickeln Eigenschaften der Halbgötter, 32.23
 in der Erscheinungsweise der Leidenschaft, 29.9, 29.9
 Tugend, 29.10, 29.10
 Unwissenheit, 29.8, 29.8
 falsche, 32.40
 im Familienleben, 32.1
 folgen den Schriften, 25.21
 ziehen Formen des Herrn vor, 20.25, 20.25, 24.31
 auf fortgeschrittener Stufe, 24.46
 frei von den Erscheinungsweisen, 29.14, 29.14
 als Freund aller, 25.21, 27.8, 27.8
 als freundlich zu Tieren, 25.21
- Geweiht(er) des Herrn (Forts.)**
 als friedlich, 27.8, 27.8
 frühere gute Eigenschaften der, 33.7, 33.7
 furchtlos, 21.31
 Gebete der, 19.1
 Gemeinschaft mit
 Befreiung durch, 25.20, 25.20, 27.7
 zur Befreiung, 25.24, 25.24
 in ISKCON, 25.24
 nötig, 25.25
 von einer Prostituierten, 31.38
 Wichtigkeit der, 27.8
 Wissen durch, 25.25, 25.25
 Wunsch nach, 25.40
 genießen *Bhagavad-gītā* und *Śrīmad-Bhāgavatam*, 20.6
 gleiche Sicht der, 27.7, 27.7
gopīs als die besten, 27.7, 27.7
 Halbgötter als, 18.6, 25.42
 Haushälter sehen den Herrn, 24.29, 24.29
 Herr als Kind der, 24.4-6, 24.11, 33.4
 Herr barmherzig gegenüber, 21.22, 21.23
 vom Herrn beschützt, 18.6, 20.26-28, 28.28, 33.29
 Herr bevorzugt, 24.29
 Herr erfüllt die Wünsche der, 21.7, 21.24, 21.27
 mit dem Herrn ewig verbunden, 25.38, 25.38
 vom Herrn gerettet, 29.39
 Herr gesehen von, 32.26
 Herr in Gestalt von, 24.26
 Herr vertreibt Leid der, 20.25
 vom Herrn versorgt, 33.29
 niemandem außer dem Herrn verpflichtet, 25.22, 25.42
 hingebungsvoller Dienst stellt zufrieden, 18.22-23
 Hören über, 19.33-34
 gleiche Sicht der, 29.16, 29.23, 29.27, 29.34, 29.34
 Glück der, 33.27
 Gottbrüder geachtet von, 32.42
 als *īśvara*, 27.24
 Irreligion nicht geduldet von, 20.2
 jenseits materieller Tätigkeiten, 21.17
jñānis verglichen mit, 24.29
 kennen den Herrn, 24.29
 als Könige, 21.1
 körperliche Notwendigkeiten der, 27.8, 27.8

Geweiht(er) des Herrn (Forts.)

- Lächeln der, 22.21
 Lebensspanne der, Zeit kann nicht berühren, 21.18, 22.35
 Loslösung der, 25.26, 25.34, 25.34, 25.37, 25.39, 27.27, 27.30, 29.33
 Lotosfüße der, Staub von, 22.6 als *mahāmās*, 26.31
 materialistische, Güte des Herrn gegenüber, 21.21
 materielle Notwendigkeiten verringert von, 21.12
 materielle Welt nicht bestimmt für, 21.20, 33.27
 Meditation über, 28.18, 28.18 mitleidig, 21.31
 Mitleid der, 29.4, 29.6, 29.17, 29.24
 Mitleid mit, 27.8, 27.8 genießen alle Möglichkeiten, obwohl sie wunschlos sind, 27.28
 Morgenverehrung der, 22.33 als *muni*, 27.8 als nachdenklich, 27.8, 27.8 Nahrung für, 27.8, 29.15 Neulinge, 25.36, 29.16, 33.10 Not nicht wahrgenommen von, 25.24
 Prediger und Nichtprediger verglichen, 24.34
 reine Gottgeweihte denken an Kṛṣṇa, 22.21 Eigenschaften der, 29.33, 29.31 Herr lebt mit, 24.29 Natur der, beschrieben, 25.34-40 als transzendental, 29.14 verglichen mit vermischten, 27.27
 Regeln für, zwanzig angeführt, 29.18
 Reichtum der, Loslösung von, 27.8, 27.8 Reichtümer der, als ewig, 25.38, 25.38
 Rituale nicht notwendig für, 20.43
 mit ruhigem Meer verglichen, 24.44 *sakāma*, 21.24
 sehen den Herrn überall, 19.33-34, 27.10, 27.13, 29.20, 29.20
 Selbsterkenntnis der, 24.44, 27.7, 27.7 als *sādhus*, 25.29-23 als *sat*, 25.12
 Schriften werden nur verstanden von, 25.25
 als selbstzufrieden, 27.26

Geweiht(er) des Herrn (Forts.)

- Siva als bester der, 23.1
 Spiele der, 19.34
 Spiele des Herrn nutzen den, 19.38, 20.6
 Sprache der, 27.7
 Stufen der, 29.32, 29.32 als tolerant, 25.21, 25.39-40 als transzendental, 22.36, 29.17, 32.24, 32.24 ubertreffen *yogis* 23.42 als unabhängig, 18.15, 27.24, 27.24
 Unterscheidungen zwischen, 29.16-17
 verglichen mit:
 einem Lotos, 25.24
 Kätzchen, 25.24
 Materialisten, 27.26
munis, 28.20
 Unpersönlichkeitsanhängern, 25.34, 27.24
 vermischten und reinen, 27.27
yogis, 24.29
 Vertrauen der, 27.8, 27.29
 Vorfahren der, befreit, 20.43
 Wert der, 31.32
 Wünsche der, als spirituell, 28.36, 29.12
 mit Wünschen und wunschlos, 21.24
 haben denselben Wunsch wie der Herr, 25.38, 29.14, 28.33
 wünschen sich hingebungsvollen Dienst, 21.15, 21.31
 als *yogis*, 25.2
 Zolibat für, 27.7, 27.7
 zumindest menschliche Geburt für, 30.34
 Zurückgezogenheit für, 27.7, 27.7
 auf der Zwischenstufe, 24.46
 Siehe auch: *Acāryas*: Heilige: Hingebungsvoller Dienst: *Mahāmās*: Namen einzelner Gottgeweihter: *Sādhus*: Spiritueller Meister
 Gift der Schlange und der Nichtgottgeweihten, Vergleich mit, 19.33
Gītā. Siehe: *Bhagavad-gītā*
 Glauben
 an Gott, 24.13
 an spirituellen Meister, 24.5, 24.13
 Siehe auch: Wissen
 Glück
 im Eheleben, 23.5
 durch Dienst an Kṛṣṇa, 22.31

Glück (Forts.)

- durch hingebungsvollen Dienst, 33.27
 durch Hören über den Herrn, 25.2, 25.2
 durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, 18.5, 20.51
 vom Lebewesen selbst verursacht, 26.8, 26.8
 materielles und spirituelles, 20.35, 20.38, 21.12, 23.7
 materielles, als zeitweilig, 25.13
 materielles, Gottgeweihte kümmern sich nicht um ihr eigenes, 25.26
 durch reine Hingabe, 21.7
 der Selbsterkenntnis, 25.18, 28.36
 als vorherbestimmt, 27.8
 Siehe auch: Freude, Genuß, Sinnenbefriedigung
 Glücksspiel, 20.53, 24.35
 Go, definiert, 18.20
Go-brāhmaṇa-hitāya ca, zitiert, 22.3
 Gold, Dämonen sammeln an, 18.9
Goloka eva nivasīy akhilātma-bhūtataḥ, zitiert, 26.3
 Goloka Vṛndāvana (Kṛṣṇaloka), 18.4, 19.15, 19.31, 21.25
 Siehe auch: Höchster Herr, Reich des: Spirituelle Welt; Vṛndāvana
Gopis (Kuhhirtenmädchen von Vṛndāvana)
 dienten Kṛṣṇa, 21.11
 geborene *vaiśyas*, 29.15
 als die besten Gottgeweihten, 27.27
 Kṛṣṇa verwirrte Geist der, 23.5
 Kṛṣṇa zog an, 23.55
 Namen der, gechantet, 28.18
Gosthy-ānandī, definiert, 24.34
 Gosvāmis, sechs, 29.17
 Gott. Siehe: Höchster Herr: Kṛṣṇa: Überseele: Viṣṇu
 Gottesbewußtsein. Siehe: Kṛṣṇa-Bewußtsein
 Gott, Rückkehr zu
 durch Meditation über die Form des Herrn, 19.28
 durch vedische Prinzipien, 22.33
 Vorgang der, 24.47
 Siehe auch: Goloka Vṛndāvana; Spirituelle Welt; Transzendenz
 Gotteserkenntnis
 Freunde durch, 32.33
 der Gottgeweihten, 27.11-12, 32.32

Gotteserkenntnis (Forts.)
als den Herrn in Seiner Energie zu sehen, **27.12**
als *kaivalya*, 21.12
Stufen der, 25.19, **32.26**,
32.26, 32.33, 32.30
als Überseele, **26.71-72**, 31.13
wahre, verglichen mit theoretischer, 25.41
Siehe auch: Kṛṣṇa-Bewußtsein
Gottgeweihte(r). *Siehe:* Geweihte(r)
des Höchsten Herrn
Gottgeweihte(r). *Siehe:* Geweihte(r)
des Höchsten Herrn
Govinda, Sinne belebt durch,
22.11, 25.2
Grhasthas, eingeschränkt, als *brahmacāris*, 28.4
Gurū-aṣṭaka, zitiert in bezug auf
Barmherzigkeit des Herrn
durch den spirituellen
Meister, 25.30
Grhamedhīs)
definiert, 22.11
im Gegensatz zu *grhasthas*,
32.1
Halbgötter verehrt von, 32.2
Religiosität der, 32.6
Siehe auch: Familienleben
Grhasthas
verglichen mit *grhamedhīs*,
30.8, 32.1
Pflichten der, 32.36
Siehe auch: Haushälter
Guṇas. *Siehe:* Erscheinungsweisen
der Natur
Guru. *Siehe:* Spiritueller Meister
Guruṣu nara-matiḥ, zitiert, 29.17

H

Halbgötter
Aufenthaltort der. *Siehe:*
Himmliche Planeten
Autorität der, **25.42**, 25.42
als Beherrscher, 25.38, **25.42**,
26.57, **28.27**, **29.44**
der Berührung (Krauter und
Drogen), 26.56
Bildgestalten der, während der
Geburt der Dämonen,
17.13
Brahmā als Oberhaupt der,
18.20
Brahmā schuf, **20.22**
als Diener des Herrn, 28.22
Dämonen nützen aus, 18.22-
23
Eber-Inkarnation geehrt von,
18.8, 18.8
Erhebung zu den Planeten der,
32.36

Halbgötter (Forts.)
während des Erscheinens von
Kapiladeva, **24.7-8**
als Erscheinungsweisen, 26.61
des falschen Ego, **26.61**
des Feuers, **26.54**
Flugzeuge der, **33.15**, 33.15
der Flüsse, **26.59**
Frau kann nicht verwirren,
20.31
frei vom Wunsch nach Sexualität, 20.23
Gebete der, 19.1
des Geistes, **26.60**, 26.60
als Geweihte des Herrn, 18.6
der Hände, **26.58**
Herr beschützt, 18.9
Herr befindet sich über, 18.3
Herr erscheint auf Bitten der,
24.27
dem Herrn gehorsam, 25.42
der Himmelsrichtungen,
23.39, **26.55**
Hiranyākṣa versetzte in Furcht,
17.22, 17.25
der Intelligenz, **26.61**, 26.61
Kardama übertraf, **23.41-42**
den Ozean quirlend, 28.27
der Sinne, 26.71
Sinne, als Repräsentant der,
25.32
während des Tages geboren,
20.22
des Todes, **26.57**
traten wieder in die universale
Form ein, **26.62-70**
in Tugend, 20.22
in Vaikuṇṭha abwesend, 25.38
verehren den Herrn, 22.2
Verehrung der, 19.1, 21.14,
26.61, 32.2, 32.16
verglichen mit:
Dämonen, 20.22-23,
20.31, 22.2
den Gliedmaßen des
Herrn, 25.42
Menschen, 17.1
verherrlichen den Herrn, 22.2
des Wassers, **26.57**
des Windes, **26.55**
in Wissen, 20.31
zitiert in bezug auf Eber-Inkarnation, **19.30**
Siehe: Namen einzelner Halbgötter
Halluzination
materieller Genuß verglichen
mit, 21.21
Siehe auch: Illusion: *Māyā*
Hanisa-yāna, definiert, 24.20
Hanumān, 20.25, 24.31
Handlungsorgane, fünf aufgeführt,
26.13
Hardwar, 20.2, **20.4**

Hare-Kṛṣṇa-Bewegung (ISKCON)
Siehe: Bewegung für
Kṛṣṇa-Bewußtsein
Hare-Kṛṣṇa-mantra
Hören des, Auswirkungen von,
21.47
zitiert, 21.40, 22.34
Siehe auch: Chanten der Heiligen
Namen des Höchsten
Herrn
Hari-bhakti-vilāsa, 28.22, 33.6
Haryākṣa. *Siehe:* Hiranyākṣa
Haridāsa Thākura
Chanten des, 33.7
als transzendental, 31.38
verfolgt, 25.21
Harim vinā na sṛjīm tarantī, zitiert,
25.41, 29.39
Haṭha-yoga, 25.29, 28.5, 28.29,
31.31
Haushälter (*grhasthas*)
in der Bewegung für Kṛṣṇa-
Bewußtsein, 21.47
Feuer verwendet von, 24.42
Gottgeweihte, sehen den
Herrn, **24.29**
grhamedhī, im Gegensatz zu,
22.11
im Kṛṣṇa-Bewußtsein, 23.49
in *māyā*, 21.31
Pflicht der, 21.31
sannyāsis erleuchten, 21.31
Sexualität bestimmt fur, 22.14
verwalten Geld, 21.31
Siehe auch: Ehefrau; Ehemann;
Eltern; Familienleben; Heirat;
Kinder; Mutter; Vater
Havirbhū, **24.23**
Himmel, 26.47
Hinduismus
Halbgötterverehrung im, 32.2
Haushälter im, Einschränkungen
für, 31.40
Heilender Arzt und materielles
Leben, Vergleich von, 20.25
Heilige
Aufgabe der, 22.7
Gemeinschaft mit, 22.5,
23.54, **23.55**, 23.57
als vollkommene Menschen,
21.4
Siehe auch: *Ācāryas*; *Brāhmaṇas*;
Geweihte des Herrn, reine; *Mahātmās*;
Spiritueller Meister; Weise
Heilige Orte. *Siehe:* Pilgerorte
Heirat (Ehe)
nach astrologischen Berechnungen,
24.15
Eltern sorgten für, 24.15
Glück in der, 23.5
im Kali-yuga, 21.15, 22.16,
24.15

Heirat (Forts.)

- Sexualität als Grundlage der, 24.15
- Stellung der Frau in, 22.25
- Unglück in der, 24.15
- in vedischer Kultur, 21.27-28, 22.13, 22.16, 22.23, 24.15
- vedische verglichen mit moderner, 21.15
- verschiedene Arten von, 22.15-16
- zwischen verschiedenen Kasten, 21.28
- Siehe:* Ehefrau; Ehemann; Eltern; Familienleben; Haushälter; Kinder; Mutter; Sexualität
- Herr, der. *Siehe:* Hochster Herr
- Herz
 - brāhmanas* verglichen mit, 22.3
 - Herr im, 20.17-18, 21.23, 24.5, 24.5, 24.45
 - „Knoten“ der Zuneigung im, 24.4
- Himalayas, König der, Tochter von, 23.1
- Himmelsrichtungen, Halbgötter zuständig für, 23.39
- Himmlische Planeten
 - Bewohner der. *Siehe:* Halbgötter
 - erreicht durch Erscheinungsweise der Tugend, 22.36
 - König der. *Siehe:* Indra
 - Musiker und Tänzer auf den, 20.38
 - Siehe auch:* Spirituelle Welt
- Hingebungsvoller Dienst für den Höchsten Herrn (*bhakti-yoga*)
 - als allmächtiger Vorgang, 27.27
 - alles bestimmt für, 21.31
 - Anfang und Ende von, 19.38
 - Arbeit im, 20.34
 - als Barmherzigkeit des Herrn, 27.28-29
 - Befreiung durch, 21.17, 21.34, 24.43, 25.36, 26.32, 27.21, 27.21
 - Befreiung übertroffen durch, 22.36
 - besser als Befreiung, 25.32, 25.32-33
 - als ewige Beschäftigung, 25.11, 27.7
 - als ewige Beziehung, 25.38, 25.38
 - Bildgestaltenverehrung im
 - Arten von, 25.35, 25.35, 29.16

Hingebungsvoller Dienst (Forts.)

- als autorisiert, 26.46, 26.46
- Befreiung durch, 25.36, 25.36
- erforderlich für alle Gottgeweihten, 29.25, 29.25
- als ewige Beziehung, 25.38, 25.38
- Form der Bildgestalt im. *Siehe:* Hochster Herr; Form der Bildgestalt
- im Geist, 28.30
- als gleichwertig mit Meditation, 28.18
- als *Kṛp̄ṇa*, 28.4
- Liebe erforderlich im, 29.24
- als Meditation, 28.26
- Philosophie der, 25.35-36
- prasaḍa*-Verteilung als dazugehörend, 29.24
- der spirituelle Meister lehrt, 25.35
- mit vorgeschriebenen Pflichten, 29.25, 29.25
- mit Wissen von der Überseele, 29.20-21, 29.24-25
- Chanten von Hare *Kṛp̄ṇa* im, 29.29
 - alles erhalten durch, 32.22, 32.26
 - Befreiung durch, 31.21
 - Enthusiasmus im, 29.16
 - erforderlich in jedem Vorgang, 32.36
 - im Familienleben, 31.42
 - als furchtlos, 33.11, 33.11
 - Gründe für, vier aufgeführt, 29.7, 29.7
 - unter allen Umständen, 31.21
 - verglichen mit der Ernährung des Magens, 29.35-36
 - verglichen mit Feuer der Verdauung, 25.33
 - verglichen mit einem Hauptfluß, 32.37
 - verglichen mit einem Pfeil, 25.29
 - verglichen mit einer Rasierklinge, 26.23-24
 - Wichtigkeit des, 26.32, 29.17, 29.17
- Ekstasen des, 28.34
- in Entsagung, 25.22, 27.22

Hingebungsvoller Dienst (Forts.)

- Entsagung durch, 25.43, 25.43
- in den Erscheinungsweisen, 29.9-10
- Erscheinungsweisen der Natur überwinden durch, 22.36
- in der Erscheinungsweise der Unwissenheit, 29.8, 29.10
- Freiheit durch, 25.33, 27.21, 27.21
- frühere Qualifikationen für, 33.7, 33.7
- Macht des, 33.6-7
- Not gelindert durch, 25.23
- Notwendigkeit für, 27.6, 27.6
- reingt sofort, 33.6-7
- vergehenlos, 33.7
- Wert des, 25.23
- des **Erinnerns**
 - Leiden beseitigt durch, 25.23
 - Loslösung durch, 25.26
 - Siehe auch:* Meditation
- feinstofflicher Körper aufgelöst durch, 25.33
- auch für Frauen, 25.28
- fruchtbringende Handlungen vernichtet durch, 24.17
- Geburt und Tod beendet durch, 21.18, 24.38
- Geist beherrscht im, 25.44
- gleiche Sicht im, 27.7, 27.7, 29.16, 29.26-27
- Glück erfahren durch, 22.31, 25.2, 26.72
- Gottgeweihter wünscht sich 21.15
- Gottgeweihter zufrieden mit, 18.22-23
- als göttlich, 17.20
- Herr erkannt durch, 21.33, 24.29, 24.43, 24.47
- sich dem Herrn nähern durch, 19.35
- Herunterfall vom, 26.23-24
- höchste Vortrefflichkeit des, 23.9
- Hören im
 - für alle, 25.27
 - Arjunas, 26.32
 - als das Beste, 27.6
 - als anziehend, 29.19, 29.19
 - aus autorisierten Quellen, 25.3-4
 - und Chanten, als Meditation, 28.19
 - und Chanten, der Geist wird einfach beherrscht durch, 28.19

Hingebungsvoller Dienst (Forts.)

- und Chanten, verglichen mit der Bewässerung eines Samens, 31.43
- in der Gemeinschaft von Gottgeweihten, 25.25, 29.17
- körperliche Notwendigkeiten im, 33.26
- alles wird für Kṛṣṇa benutzt im, 27.13
- Lakṣmī, 28.23
- Leiden beseitigt durch, 25.23
- in Liebe (*bhāva*), 25.38, 27.6, 28.18, 28.34, 28.34, 28.36
- Loslösung durch, 25.26, 26.72, 27.1, 27.1, 27.5, 27.5, 32.24
- Macht des, 24.29
- Mann und Ehefrau teilen, 23.1
- Materialisten lehnen ab, 32.18, 32.18-19
- Materialisten wünschen nicht, 32.2
- menschliches Leben bestimmt für, 22.19
- Notwendigkeit für, 27.6, 27.6
- als Pfad der Erleuchtung, 32.7, 32.7
- als Pflicht der bedingten Seelen, 19.36, 27.5, 27.5
- mit vorgeschriebenen Pflichten, 27.21, 27.21
- Predigen im, 32.42
- als barmherzig, 25.21
- von Śrī Caitanya, 29.33
- der Herr ist erfreut durch, 29.6
- als höhergestellt, 29.32
- mit Mitleid, 27.8
- als Pflicht, 29.17
- Risiken des, 25.21
- von Tür zu Tür, 25.21
- frei von Reaktionen, 27.21, 27.21
- Regeln für, 27.7, 27.21, 29.15-18-18
- reiner, 29.7-8, 32.37
- Śrī Caitanya als Beispiel für, 29.13
- im Gegensatz zu motiviertem, 29.7-10
- Prahlāda Mahārāja als Beispiel für, 29.13
- als ununterbrochen und unmotiviert, 29.12-13
- samādhi* durch, 28.6
- Same des, 31.43
- Sāṅkhya als, 25.31, 26.1
- als Segnung für das Hören über Kapila, 33.37

Hingebungsvoller Dienst (Forts.)

- Sinne beherrscht durch, 21.13, 27.5, 31.36
- mit gereinigten Sinnen, 25.7
- durch spirituellen Meister und Kṛṣṇa, 20.4, 29.17
- spirituelle Erkenntnis durch, 24.29, 24.45
- spontan, 28.34, 29.12
- spontaner Wunsch nach, 29.12
- Tätigkeiten im
- von Ambarīṣa Mahārāja, 25.44
- aufgeführt, 25.27, 25.29, 29.10, 32.36
- fünf empfohlen, 18.38, 25.36, 32.22
- im Tempel, 25.36
- als transzendental, 25.13, 25.13, 27.23, 2.22, 32.22
- Tugend vervollkommen im, 21.13
- unbegrenzt, 21.31
- für Unpersönlichkeitsanhänger erforderlich, 32.26
- mit übereinstimmenden Wünschen, 28.35, 28.35
- unvollständiger trotzdem wertvoll, 30.34
- Verehrung im, 32.22
- als Aniruddha, 26.28, 26.31
- als Bildgestalt. *Siehe*: Bildgestaltenverehrung im
- als Hiraṇyagarbha, 32.8, 32.8
- als Kṛṣṇa, 28.4
- als Überseele, 26.71, 26.71
- als Vollkommenheit des *yogī*, 25.19, 25.19
- für *yogīs*, 25.19, 25.19
- der Selbsterkenntnis, 21.7, 25.19, 25.19
- Vorteile des, 32.23, 32.37
- Befreiung, 25.11, 25.20, 25.25, 25.33, 25.36, 27.1, 27.21, 29.35, 31.21, 31.47, 33.10, 33.22
- Glück, 25.2, 26.72
- Gotteserkenntnis, 25.27, 25.27, 29.20, 29.35, 32.23, 32.26, 32.32
- Loslösung, 25.26, 26.72, 27.5, 27.27, 32.27, 32.36
- Reinigung, 25.16, 27.21
- Selbsterkenntnis, 25.19, 25.19, 26.2
- Vollkommenheit, 25.13,

Hingebungsvoller Dienst (Forts.)

- 25.19, 25.44, 27.21, 32.22
- Wissen, 25.43, 27.28-29, 32.34-36
- Wege des, rein und unmotiviert, 29.7, 29.7
- Wert des, 25.2-5, 26.32
- in Wissen, 29.2
- Wissen durch, 25.19, 25.43, 25.43, 32.28, 32.30, 32.30
- Wissen und Loslösung durch, 25.27, 25.27, 32.23, 32.23, 32.34-36
- als *yoga*, 25.13, 25.29, 25.26, 25.26, 25.43, 29.12, 29.35, 32.26, 32.27, 32.33
- als Ziel der Arbeit, 23.56
- als Ziel der Sāṅkhya-Philosophie, 24.30
- als Ziel des spirituellen Lebens, 29.2, 29.2, 32.32
- als zufriedenstellend, 32.5
- Siehe auch*: Geweihte des Herrn; Höchster Herr, Liebe zum; Höchster Herr, Verehrung des; Kṛṣṇa-Bewußtsein
- Hiraṇyagarbha, definiert, 20.16
- Hiraṇyagarbha, Śrī, 32.8, 32.8
- Hiraṇyakaśipu
- Brahmā segnete, 17.19, 17.19
- Geburt von, 17.2-3, 17.19
- Hiraṇyākṣa half, 17.20
- Körper von, 17.16-17
- Ṛṣinḥadeva und, 24.6
- Stolz und Neid von; 17.19-20, 17.22
- Hiraṇyākṣa
- Brahmā bat Eber-Inkarnation, ihn zu töten, 18.26-28
- Brahmā verdamnte, 18.22-23
- Eber-Inkarnation kämpfte mit, 18.13-21
- Geburt von, 17.2-3, 17.18-19
- als Haryākṣa, 18.18
- half Hiraṇyakaśipu, 17.20
- Hören über, Nutzen durch, 19.37-38
- Körper von, 17.17
- mißbrauchte Brahmās Segnung, 19.1
- mystische Kräfte des, 19.16-22
- Ozean von Angst versetzt von, 17.24-26
- Stolz und Macht von, 17.20-29
- Tod des, 19.26-28, 19.32
- Varuṇa gab Rat, 17.29-31
- zitiert in bezug auf „Flucht“ der Eber-Inkarnation, 18.7

Hiwāṭma-pāṭam gṛham andha-kūpam, zitiert, 24.41

Höchster Herr

als absolut, 19.37, 20.5, 21.32, 21.39, 28.29

als absolute Wahrheit, 24.32, 24.39, 25.27

als *adhokṣaja*, 19.25

als *ādī*, 19.31

als *Ajita*, 21.33

alldurchdringend, 18.11, 24.6

alldurchdringend und gleichzeitig an einem Ort befindlich, 19.31, 20.12, 21.31

in allem und doch nicht überall, 24.46

als allmächtig, 28.25

als *ananta*, 24.31

angeführt in bezug darauf, daß Er dort lebt, wo reine Gottgeweihte Ihn verherrlichen, 24.29

Siehe auch: Bhāgavad-gītā, angeführt in bezug auf:

Ahaftung an, 33.20

Arbeiten zur Zufriedenstellung des, 22.29-30

als *asamaurdhva*, 24.32

Ausstrahlung des, 24.39

Auge des, Sonne als, 26.55

als *avatāra*, 19.31

Barmherzigkeit des, 26.18, 28.29, 31.18, 32.38

gegenüber Gottgeweihten, 21.22, 21.33

Kreislauf von Geburt und Tod beendet durch, 21.18

Liebe zu Gott als, 23.7-8

Reichtum als, 22.31

durch spirituellen Meister, 23.7-8

Tätigkeiten, um zu erlangen, 24.3

Verständnis durch, 24.38

bedingte Seele geholfen von, 20.1

bedingte Seele verglichen mit, 20.8, 24.43

Befreiung gewährt von, 18.4, 25.39-40

als Beherrscher der Halbgötter, 29.44

der Natur, 29.40-45

durch Seine Energien, 33.3

durch den Zeitfaktor, 26.16-17

als Behältnis der Freude, 21.13

als Behältnis der Tugend, 21.13

als Besitzer von allem, 18.11, 21.16, 21.31, 22.4.

Höchster Herr (Forts.)

27.4, 31.47, 32.7, 32.7

als Beschützer der Gottgeweihten, 29.39

bestraft Materialisten, 27.30

Beziehungen zum, 32.11, 32.15

Arten der, 25.38, 25.38

der Dämonen, 28.28, 28.28

Devahūtis, 32.11

von Dienst und Segnung, 27.26

als ewig, 25.38, 25.38

in Form der Bildgestalt, 25.35, 25.35, 25.38

der Gottgeweihten, verglichen mit denen der Dämonen, 28.28, 28.28

Lakṣmīs, 28.23, 29.25-26

als liebender Dienst, 28.36

als übergeordnet, 25.2

Bhāgavad-gītā gesprochen vom, 19.34

als *bhakta-vatsala*, 24.29

brahma-jyoti als, 26.3

Brahmā angewiesen vom, unreinen Körper abzuwerfen, 20.28, 20.28

Brahmā ermächtigt vom, den Kosmos zu erschaffen, 20.17, 20.17

Brahmā unterwiesen vom, im Herzen, 24.10

als *catur-vyūha*, 26.21, 26.28

Dämonen befreit von, 19.28

Dämonen beneiden 18.5, 18.10

Dämonen bestraft von, 20.27

Dämonen fordern heraus, 18.1, 18.4-5, 19.24

Dämonen getötet von, 21.50, 24.6

Dämonen mißverstehen, 18.2

Dämonen überwältigt von, 19.22, 19.26, 19.32

alles darbringen dem, 21.30

Denken an, 21.31

in Devahūtis Leib, 24.6, 24.6, 24.10

Einssein mit, 21.31, 26.2, 27.17, 28.41

als eins mit Seinen Geweihten, 25.38

eins und verschieden, 21.31

Energien des bedeckende, 26.4, 26.4

illusionierende, 23.57

innere, 18.4, 25.3

materielle und spirituelle verglichen, 23.10, 24.16

Höchster Herr (Forts.)

Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung durch die, 21.19

zum Schutz, 21.50

Siehe auch: Höchster Herr, Macht des

erfreut durch soziale Zusammenarbeit, 22.4

Ergebung gegenüber

Erfolg durch, 21.7

Herr wünscht, 21.20

Herr zitiert in bezug auf, 24.32

Leitung durch, 20.28

Religion als, 21.16

Schutz durch, 20.27

Toren verneinen, 24.38

als Vollendung des *yoga*, 24.28

als Ziel des Lebens, 21.16

als Erhalter von allem, 24.33, 29.36, 33.3

Erinnern und Vergessen des, 25.10

Erinnern an, Ziel der Meditation, 21.7

erkannt durch Dienst für den spirituellen Meister, 23.7

Erscheinen des

auf Bitten der Halbgötter, 24.27

Dämonen verachten, 18.2

um die Frommen zu beschützen und die Dämonen zu töten, 19.31, 21.50

durch innere Energie, 20.8, 24.5, 24.15, 24.33, 24.39

im Kali-yuga, 24.26

um Prinzipien der Religion wieder einzuführen und Irreligion zu beseitigen, 22.20

als Sohn des Gottgeweihten, 24.4, 24.6, 24.11

transzendental, 24.10

Zweck des, 24.37

Siehe auch: Avatāra; Inkarnationen

Erscheinungsweisen der Natur unterstehen, 24.43

Erweiterungen des, 28.12

aṁśa und *kuḷā*, 24.10

Kapiladeva als, 25.1, 25.9

mit Kerzen verglichen, 21.32

für den Nutzen der bedingten Seele, 33.5

- Höchster Herr (Forts.)
puruṣas, 32.8
 als Schildkrote, 28.27
 als Sohn, 33.21
 unzählige, 23.44
 als nicht verschieden,
 21.32, 24.10
 Vyāsadeva als, 25.4
 kommen auf eigenen
 Wunsch, 26.8
 Zweck der, 31.12, 33.5
 zwei Arten von, 21.32
Siehe: Höchster Herr,
 Form des
 als ewig, 18.20, 26.3, 26.3
 als ewig verbunden mit Seinen
 Geweihten, 25.38,
 25.38
 Form(en) des
 genau beschrieben, 28.13-
 33
 Bildgestalt, 25.38, 26.46,
 28.18, 28.30
 erfreut die Gottgeweihten,
 25.35-36
 Erkenntnis der, 21.12
 als ewig, 20.25, 31.12
 Gottgeweihte bevorzugen,
 20.25, 20.25,
 24.31
 Kṛṣṇa als Ursprung der,
 24.31
 Māyāvādis mißverstehen,
 20.25
 Meditation über, 19.28,
 19.28, 28.18,
 28.18
 als spirituell, 19.30, 20.8,
 24.33, 24.39
 als Śyāmasundara, 28.18
 als transzendental, 21.11,
 24.31
 unzählige, 20.25, 23.44,
 24.31
 in vedischer Literatur,
 21.8, 21.11
 nach Wunsch des Geweihten,
 28.19
yogis mochten sehen,
 21.13, 21.13
Siehe auch: Hingebungs-
 voller Dienst,
 Bildgestaltenver-
 ehrung im; Höch-
 ster Herr, Erwei-
 terungen des;
 Höchster Herr,
 Körper des
 als Freund aller, 27.4
 als fühlendes Wesen, 21.19
 Garuḍa trägt, 21.34, 21.34
 Geist als Repräsentant des,
 25.32
 als Genießer aller Opfer,
 19.22, 19.22, 19.30,
- Höchster Herr (Forts.)
 19.30, 21.30, 27.4,
 29.38
 gesehen
 als Absolute Wahrheit,
 24.39
 durch *bhakti-yoga*, 21.13
 mit gereinigten Sinnen,
 21.33
 von Gottgeweihten,
 24.28-29
 als Tod, 19.27, 19.28
 vom *yogi*, 24.28
 als Gesetzgeber, 29.42
 Gesicht des, verglichen mit
 einem Lotos, 28.30,
 28.30
 Geweihte des. *Siehe*: Geweiht-
 (te)r) des Herrn
 Große des, 19.17, 19.24-26,
 24.36
 Girlande des, 28.25
 wird nur von Gottgeweihten
 gesehen, 27.13, 32.26
 Halbgötter verehren, 21.34,
 28.22
 hält Planeten in der Schweben,
 18.8
 handelt durch Seine Energien,
 22.4
 Handlungen des, unvorstellbar,
 18.4
 im Herzen aller, 20.4, 20.17,
 20.28, 21.23, 24.5,
 24.5
 als das Höchste Brahman,
 25.41
 Hören über
 falsches und echtes, 19.32-
 33, 19.37
 Freiheit durch, 21.17,
 21.17
 von Gottgeweihten, 19.38
 der königlichen Familien
 in Indien, 22.33
 reinigende Kraft des, 20.5
 verglichen mit Bad in der
 Gāṅgā, 20.5
 Vollkommenheit durch,
 24.42
 Wichtigkeit des, 24.35
 als Hṛṣīkeṣa, 25.32
 Inkarnationen des. *Siehe*:
 Höchster Herr, Er-
 weiterungen des; In-
 arnationen Gottes
 Jugend des, 28.17, 28.17
 kämpft aus Spaß, 19.16-17
 Kapila als, 33.8, 33.20, 33.33
 Kardama
 als Diener des, 22.20,
 22.20-21
 empfing Prophezeiung
 von, 21.26-32
 erkannte, 24.43, 24.45-46
- Höchster Herr (Forts.)
 sah, 21.8-12, 21.8-12,
 21.34
karma gegeben vom, 24.45
 Kaustubha-Juwel des, 28.14,
 28.26
 Kenner des Erscheinens und
 der Tätigkeiten des,
 21.18
 als Kenner in allen Körpern,
 22.4
 als Keśava, 19.24, 19.29
 als Kind von Gottgeweihten,
 33.4
 Kleidung des, 28.14, 28.16,
 28.24, 28.24
 König repräsentiert, 21.51
 Körper des
 als nicht materiell, 24.16
 als transzendental, 24.33,
 28.22, 28.25,
 33.2
 Universum als, 32.29
Siehe auch: Höchster Herr,
 Form des
 Körperglieder des, als allmach-
 tig, 28.25
 Kṛṣṇa als, 19.24, 24.10, 26.3
 Lebewesen als Teil von, 19.30,
 20.16, 20.18, 21.31
 Lebewesen erhalten vom,
 24.33
 Leid beseitigt vom, 20.28, 23.7
 Liebe zum
 Caitanya verteilte, 23.8
 Materialisten fehlt es an,
 23.8
 als Vollkommenheit,
 23.7-8
 Lotosfüße des, 23.42, 24.32,
 24.28, 28.21, 28.21
 Lotoszehen des, 33.4, 33.4
 Macht des, unvorstellbar,
 19.24, 20.12, 23.43,
 23.44
 als Madhusūdana, 24.6
 Manu verehrte, 22.31, 22.31
 materielle Natur befruchtet
 vom, 26.19, 26.19
 materielle Natur erregt durch,
 26.17-19
māyā beherrscht vom, 20.8
 Māyāvādis mißverstehen,
 19.37, 24.31
 „Meditation“, um zu werden,
 20.35, 21.6, 23.43
 als Meister
 der Halbgötter, 25.42,
 25.42
 aller Meister, 29.38
 der Sinne, 25.32, 32.33
 des Todes, 25.42
 in menschlicher Form, 24.16
 Mitleid des, 29.6
 Nahrung, die Ihm dargebracht

- Höchster Herr (Forts.)
 werden kann, 27.8, 29.15
 Name(n) des
 als der Herr Selbst, 24.35
 Kraft des, 33.6-7
 als nicht verschieden, 21.32
Stehe auch: Chanten der Heiligen Namen des Herrn; Hare-Kṛṣṇa-mantra
 Natur beherrscht vom, 18.8, 22.23
 Neid auf, 27.23
 nicht erfreut über Atheisten, 18.6
 nicht zu erlauben, 19.24-25
 als *nṛvikāra*, 22.4
 Oberhoheit des, 29.40-45, 31.12-14, 31.16, 32.6, 32.26, 32.28-29, 33.9
 als *omkāra*, 28.28
 Opfer, um zufriedenzustellen, 20.51, 22.31
 als Person, 24.31, 24.33, 24.33, 25.19, 25.42, 26.3, 26.3, 28.17, 28.30, 28.33, 32.33, 32.26, 32.28, 33.26
 als *puruṣa*, 24.16, 24.31, 24.33, 25.11, 29.35
 Rede des, 21.22
 Reich des, 19.31, 19.31, 21.11, 24.29
 Reichtum als Barmherzigkeit des, 22.31
 Reichtümer als, 24.26, 24.32, 24.32
 Reichtümer des, 28.14, 28.14
 Religion als Gesetze des, 21.12, 21.16
 Ruhmpreisung des
 Freiheit durch, 20.27, 21.17
 Herr gegenwärtig bei, 24.29
 in der Morgenverehrung des Gottgeweihten, 22.33
 als spirituelle Tätigkeit, 22.2
 als *transzendentaler* Genuß, 20.38
Stehe auch: Chanten der Heiligen Namen des Höchsten Herrn; *Saṅkīrtana*-Bewegung
sac-cid-ānanda-vigraha des, 21.19
 als Säugling auf einem Ban-yan-Blatt, 33.4, 33.4
- Höchster Herr (Forts.)
 Schutz durch
 der *brāhmaṇas* und Kühe, 22.3
 für Halbgötter, 18.9
 ergebener Seelen, 20.27
 frommer Menschen, 21.50
 Herr teilt Sich nicht auf zum, 22.4
 einer Kṛṣṇa-bewußten Gesellschaft, 22.4
 Schönheit des, 28.13-33
 als Schöpfer von allem, 26.55, 20.12, 20.15-17, 21.20, 21.20, 23.12, 33.29
 als Schöpfer und Beherrscher, 21.19-20
 Schutz gewährt vom, 26.27, 28.14-16, 28.25, 28.28
 als Seele und Überseele, 2.35, 29.22
 Segnungen vom, 21.21, 23.7
 Segnungen des, für die Gottgeweihten, 28.17, 28.17
 als Sohn Devahūtis, 33.4-21
 Spiele des
 um die bedingten Seelen zu retten, 26.5
 als freiwillig, 26.8
 Gottgeweihte genießen, 20.6, 25.25
 Gottgeweihte ziehen ihren Nutzen aus, 19.38
 als der Herr Selbst, 19.37
 Hören über, 19.33, 19.37, 20.5
 von Materialisten abgelehnt, 32.18-19
 materielle Welt geschaffen für, 26.4-5
 königliche Familien in Indien hören von, 22.33
 Spiele der Gottgeweihten in Beziehung zu, 19.34
 Sprechen über und Denken an, 24.42
 als *transzendental*, 20.6, 26.7
Stehe auch: Höchster Herr, Taten und Spiele des
 als spiritueller Meister, 25.38, 26.33
 Śrīvatsa-Zeichen am Körper des, 19.15, 28.14
 Sterblichkeit gelehrt von, 17.19
 Sudarṣana-Waffe des, 19.22, 28.14, 28.27
 als *śukla*, 21.16
- Höchster Herr (Forts.)
 Symbole des, 28.13, 28.13, 28.27
 Teile des, Seelen als, 28.43-44
 als Tod, 29.26
 Tore, Ansicht der, 24.16, 24.33
 Träger des, 28.24
 als *transzendental*, 21.11, 21.22, 24.10-11, 26.3, 26.5, 26.9, 28.23, 28.25, 29.36, 31.14, 31.14
 als *transzendental* zu materieller Anhaftung, 31.38
 als *transzendental* zur illusionierenden Energie, 26.4-5
 tritt in die materielle Natur ein, 26.50-51, 26.53
 als *tri-yuga*, 24.26
 überall gegenwärtig und dennoch an einem Ort, 18.4
 als Überseele (Paramātmā), 20.12, 20.17, 20.28, 21.12, 21.23, 22.4, 22.45, 24.46
 aller, 29.20-22
 Barmherzigkeit der, 26.42, 31.18, 31.18
 als Element, 26.18
 Erkenntnis der, 25.19, 25.29, 32.26, 32.26, 33.30
 erweckt die Lebewesen, 26.71
 Form der, 28.13-33
 Gottgeweihter versteht, 29.34, 29.34
 Meditation über, 26.71-72
 Philosophie der, 26.18, 26.18
 und Seele, Beziehung zwischen, 26.18, 26.18
 als *transzendental*, 29.27, 31.13
 überall, 28.42, 29.20-23
 verglichen mit Lebewesen, 29.34
 verglichen mit der Seele, 28.43, 29.20, 29.27, 29.34, 31.13, 32.29
 verglichen mit einem Vogel, 26.18
 Vernichtung der Lebewesen durch, 29.38
 als Zeuge, 26.18
 als *unabhängig*, 18.20, 24.6, 24.33, 24.33, 29.27, 31.12, 32.29, 33.3, 33.3

Höchster Herr (Forts.)

als unbegrenzt, 21.31
 unbesiegt, 21.33
 als ungeboren, 25.1
 universale Form des, soziale Stufen ausgehend von der, 22.2-3
 unpersönliche Gestalt des, 32.23, 32.28, 32.36
 unpersönliche und persönliche Gestalt, 32.26, 32.26
 Unpersönlichkeitsanhänger mißverstehen, 19.31, 21.31
 als unvorstellbar, 26.42
 als Ursache (Ursprung)
 von allem, 19.31, 22.20, 26.3, 26.3, 32.7, 32.7, 33.3
 von Brahman und Paramātmā, 29.36
 aller Lebensarten, 19.31
 von Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung, 25.41, 26.55, 29.45
 des Todes, 29.38-39
 des Universums, 33.2, 33.2
 aller Ursachen, 24.33
 ursprüngliche Form des, Kṛṣṇa als, 24.33, 28.3
 varnāśrama-System vom, 21.54
 als Vāsudeva, 24.45
 als Vater aller, 24.4
 Verehrung des
 entsprechend Fähigkeiten, 23.57
 der Halbgötter, 21.34
 als Notwendigkeit, 24.32
 Nutzen der, 22.31
 im Tempel, 22.33
 Toren verneinen, 24.38
 der Weisen, 22.29-30, 22.29-30
 Wissen durch, 20.52
 Wünsche erfüllt durch, 21.15, 21.21, 21.21, 21.24
 nach dem Wunsch des Gottgeweihten, 20.25
 Siehe auch: Hingebungs-voller Dienst
 Veden ausgegangen von, 22.2, 26.33
 als verehrungswürdig, 28.17
 Vergessen und Erinnern von, 25.10
 verglichen mit
 Feuer, 28.40-41, 28.43
 Lebewesen, 23.43-44, 24.6, 24.16, 24.43, 25.2,

Höchster Herr (Forts.)

25.11, 25.17,
 25.38, 26.3-8,
 26.18, 26.72,
 27.4, 27.24,
 28.23, 28.32,
 28.43, 29.20,
 29.35, 31.13-14,
 31.19, 32.7,
 32.29
 einem reichen Mann,
 29.35
 Sonne, 21.31, 24.39,
 25.9, 25.17,
 26.4-5, 29.5
 Spinne, 21.19
 Verschmelzen mit, verglichen mit einem grünen Vogel und Baum, 27.14
 verzeiht hingegebenen Gottgeweihten, 25.40
 vierfache Erweiterung des, 26.21
 Waffen des, 28.13, 28.13
 weiß alles, 21.23, 24.33, 24.33, 24.45
 Wissen von, 25.1
 Wünsche erfüllt vom, 21.14, 21.14-16, 21.21, 21.21, 21.24, 21.28
 „yoga“, um zu werden, 24.18, 24.28-29
 yogīs meditieren über, 19.28, 19.28
 als Zeit, 29.37-38, 30.2
 als Zeitfaktor, 26.18, 26.18, 29.38
 als Ziel
 aller, 21.7
 aller Handlungen spirituellen Lebens, 32.32
 des yoga, 27.1, 28.6, 28.29, 33.26
 als Zuflucht, 24.41, 32.22, 32.22
 zitiert in bezug auf:
 Erfüllung von Kardamas Wünschen, 21.23, 21.24
 unreinen Körper Brahmās, 20.28
 Siehe auch: Bhagavad-gītā, zitiert in bezug auf
 Siehe auch: Kapiladeva; Kṛṣṇa, Śrī; Namen einzelner Erweiterungen, Inkarnationen und Formen; Überseele; Viṣṇu
 Höchstes Brahman
 falsche Vorstellung der Māyāvādis vom, 20.8
 Siehe auch: Absolute Wahrheit; Höchster Herr

Hölle

Andha-tāmisra, 30.28, 30.33, 31.1, 31.32
 Befriedigung in der, 30.5, 30.5 drei genannt, 30.28
 Freiwerden aus, 30.34, 30.34, 31.1, 31.32
 Gottgeweihte meiden, 30.34
 Leiden ähnlich der, 30.29
 Leiden in der, 30.25-33
 Raurava, 30.28
 Sinnenbefriedigung führt zur, 31.32, 31.32
 für sündvolle Erhaltung der Familie, 30.33
 Hören
 von der Autorität, 22.10
 über den Herrn. Siehe: Höchster Herr, Hören über über die Geweihten des Herrn, 19.34-35
 vom spirituellen Meister, 22.7-8
 Wichtigkeit des, 24.35
 Homosexualität, 20.26
 Hṛdaya-granthī, definiert, 24.4
 Hṛṣīkeśa, 25.32, 32.33
 Huta-hutāśana, definiert, 21.47

I

Iha yasya harer dāsyē, zitiert, 33.10
 Illusion
 bedeckende Energie der, 26.4, 26.4
 beginnt mit Geburt, 31.20
 des Besitzanspruches, 25.24, 27.2, 28.39
 Erscheinungsweisen verursachen, 26.5, 26.5
 Freisein von, durch Hingabe, 26.7
 Herr beseitigt, 25.9-10, 25.10
 den Herrn als unter dem Einfluß von Illusion zu sehen, 26.9
 mit dem Herrn eins zu werden, 32.12-15
 den Herrn formlos zu sehen, 32.12-15
 den Herrn materiell zu sehen, 32.28
 von der Herrschaft der materiellen Energie frei zu sein, 26.6
 der Identifizierung mit dem Körper, Lust und Gier entstehen aus, 25.16
 den Körper als das Selbst anzusehen, 25.10, 25.10, 25.16, 26.5, 26.14, 26.16, 27.8, 27.13, 30.3-5, 31.20, 31.30, 32.3, 32.16

Illusion (Forts.)

- körperliche Auffassung als, 20.18
- von Liebe in der materiellen Welt, **30.8**, 30.8
- Materialisten befinden sich in, 23.57
- das materielle Leben als dauerhaft zu sehen, **30.1-3**
- die materielle Welt als das Tätigkeitsfeld der Seele anzusehen, 26.6
- materiellen Glücks, 25.13
- der männlichen oder weiblichen Identifizierung, 25.11
- auch im Mutterleib, 31.21
- des Nationalismus, 30.10
- des Neids auf Gott, 27.20
- Philanthropie als, 27.5, 27.25
- des Reichtums, 27.16, **30.31-32**
- das Selbst als Freund aller anzusehen, 27.4
- das Selbst als Genießer anzusehen, **27.4**, 27.4
- des spekulativen Wissens, **32.28**, 32.28
- der Unabhängigkeit, 27.19
- der Unwissenheit über Seelenwanderung, 29.3
- der Verehrer der Halbgötter, 26.61
- des Vergessens, **32.28**, 32.28
 - ein Diener des Herrn zu sein, 28.36, 31.15
 - von spirituellem Wissen, 31.27
- der spirituellen Identität, 29.39
- der Zufriedenheit unter allen Umständen, **30.4-5**
- Siehe auch:* Atheisten; Ego, falsches; Körperliche Auffassung vom Leben; *Māyā*; Unwissenheit; Wahnsinn

Indien

- als *Bhārata-varṣa*, 18.19
- Brauch der Mitgift in, 22.23
- Heirat in, 21.15, 24.15
- Kasten-System in, 29.31
- königliche Familien in, *Kṛṣṇa*-bewußtes Leben der, 22.33
- Pilgerorte in, 20.4
- spirituelle Orte in, 22.27
- śrāddha*-Ritual in, 20.43
- Zivilisation in, degeneriert, 21.54, 22.16
- Indra, **25.42**, 25.42
- Garuḍa unterwarf sich, **19.14**
- gegen *Vṛtra*, **19.25**

Indra (Forts.)

- verantwortlich für Himmelsrichtungen, 23.39
 - Inseln
 - Kontinente der Erde als, 21.2
 - Planeten verglichen mit, 23.43
 - Inkarnationen Gottes
 - Kṛṣṇa* als Ursprung der, 19.24
 - sind unzählig, 20.25
 - Ziel der, **17.31**, 24.37
 - Siehe auch:* *Avatāra*; Höchster Herr, Erscheinen des; Höchster Herr, Formen des; *Namen einzelner Inkarnationen*
 - Intelligenz
 - der Dämonen verloren, 19.1
 - der Frau, 23.54, 24.5, **25.30**, 25.30
 - Funktionen der, **26.30**, 26.30
 - geizige, 31.17
 - Herr als Grundlage der, 20.17
 - für *Kṛṣṇa*-Bewußtsein, 26.29
 - Seele erkannt durch, **27.18**
 - zur Selbsterkenntnis, 26.30
 - der Sinnengenießter verdorben, 20.14
 - für spirituelles Wissen, **25.30**, 25.30
 - Verehrung von *Śrī Pradyumna*, um zu bekommen, 26.21
 - um zu zweifeln, **26.30**, 26.30
 - verglichen mit Geist, 26.31
 - Siehe auch:* Geist; Elemente; Evolution; Wissen
 - Irreligion, definiert, 24.37
 - Siehe auch:* Atheisten; Dämonen; Sundvolle Tätigkeiten
 - Īśavāsyam idam sarvam*, zitiert, 27.16
 - ISKCON (Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein), für die Gemeinschaft mit Gottgeweihten, 21.47, 25.24
 - Īsopaniṣad*, angeführt in bezug auf Eigentum des Herrn und Anteil des Lebewesens, 21.16
 - Īṣja-gōṣṭhi*, 29.17
 - Īṣvara*, Herr und Geweihte als, 27.24
 - Īṣvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ*, zitiert, 25.9, 26.3, 26.52
- J**
- Jaḍa Bharata, angeführt in bezug auf spirituellen Erfolg, 22.6
 - Jagāi und Mādhāi, 25.21

- Jaipur, Tempel in, 22.33
- Janaka Mahārāja, 28.18
- Janma karma ca me diyam*, zitiert, 29.36
- Janmādy asya yataḥ*, zitiert, 26.3, 27.6, 31.19, 31.37
- Jaya und Vijaya (Torhüter von *Vaiṣṇu*), **17.15-17**
- Jiva
 - definiert, 25.17
 - Natur der, 25.17
 - Siehe auch:* Lebewesen; Seele; Seelen, bedingte; Seelen, befreite
- Jiva Gosvāmi, angeführt in bezug auf *Kṛṣṇa*-bewußte Befreiung, 27.14
- Jivan-mukti*, 33.1
- Jivera 'svarupa' haya-kṛṣṇa 'nitya-dāsa'*, zitiert, 26.2, 33.10
- Jivo jivasya jivanam*, zitiert, 29.15
- Jñāna
 - definiert, 24.17
 - Siehe auch:* Wissen
- Jñāna-yoga, 23.57
 - bhakti* höherstehend als, **32.26**, 32.26
 - verglichen mit anderen *yogas*, 32.27
 - Ziel des, der Herr als, 32.53
 - Ziel und Wert des, 25.29
- Jñānis
 - definiert, 24.29
 - Gottgeweihte verglichen mit, 24.29
 - als Materialisten, 27.23
 - Siehe auch:* *Brāhmanas*; *Māyāvādis*; Unpersönlichkeitsanhänger
- Jupiter (Planet), **17.14**
- Juwel, unpolierter, Kardama verglichen mit, 21.47

K

- Kadrū, 19.14
- Kaiṭabha, Damon, **24.18**
- Kaivalya
 - definiert, 21.12, 27.29
 - Siehe auch:* Einssein
- Kaivalyam narakāyate*, zitiert, 25.34
- Kalā, **24.23**
 - definiert, 26.16
 - Siehe auch:* Zeit
- Kalā*-Erweiterung, 21.32, 24.10
- Kalau nāsty eva nāsty eva*, zitiert, 21.6, 21.47, 24.35
- Kalau sūdra-sambhavaḥ*, zitiert, 22.16
- Kālī, Göttin
 - betrügt Verehrer, 23.57

Kāli, Göttin (Forts.)

Rauber verehrt, 19.1

Kali-yuga (Zeitalter des Streites)

Chanten der Namen des Herrn für, 21.6-7, 24.35

Erscheinen des Herrn im, 24.26

Gesellschaft im, 22.16, 22.19, 24.35

heilendes Wasser im, 21.39

Heirat im, 24.35

yoga-Meditation unpraktisch im, 21.7

Siehe auch: Gegenwärtiges Zeitalter, Modernes Zeitalter

Kāma kṛṣṇa-karmārpane, zitiert, 31.29

Kamais tais tair hṛṣa-jñānāḥ, zitiert, 30.21, 32.2

Kāma-sāstra, angeführt in Bezug auf Sexualität, 23.11

Kāmsa, König, 16.31, 18.4, 23.55

Kapila, der Atheist, 21.32, 24.10, 24.19, 33.34

Kapiladeva, Śrī

als *anīṣa*-Erweiterung, 24.10

Beispiel gesetzt von, 33.12

Brahmā verehrte, 24.11, 24.11 von Devahūti gepriesen, 29.5, 33.2-5, 33.8

Devahūtis Anhaftung an, 33.20-22

Devahūti wurde erleuchtet von, 24.18, 24.40

Eigenschaften von, 33.9

Entsagung von, 33.12, 33.33

erklärte Sāṅkhya-Philosophie, 21.32, 22.19, 24.10, 24.17-19, 24.30, 24.36-37

erscheint, um Wissen zu geben, 24.30, 24.35-37, 33.5

Erzählungen über, 25.13-27, 25.32-26.8, 26.10-27.16, 27.21-28.44, 29.7-32.43, 33.10

Halbgötter beim Erscheinen von, 24.7-8

heutige Wohnstätte von, 33.35

als Garbhodakāsāyī Viṣṇu, 33.2

als Höchster Herr, 25.1, 25.41-25.43, 33.8, 33.20, 33.34

Horen von, Segnung für, 33.7

als Inkarnation Gottes, 24.16, 24.33, 25.9, 25.11

Kardama sprach an, 24.30-34

unterwies Kardama, 24.38-40

in Kardamas Samen, 24.6

als Kardamas Sohn, 22.19, 24.11, 24.29-30, 24.33, 24.35

Kapiladeva, Śrī (Forts.)

körperliche Merkmale von, 24.17

Mission des, 25.1, 25.1, 25.11, 33.12

im Mutterleib Devahūtis, 24.18

Planet des, 33.30

Reisen des, 33.34

als *sāraṇya*, 25.11

von Śaunaka gepriesen, 25.1-3

Segnung von, 32.43

als Sohn Devahūtis, 24.19, 24.19

Spiele des, als rein und vertraulich, 33.36-37

zitiert in Bezug auf: Devahūti, 24.40

Sein Erscheinen, 24.35-37

Kardama, 24.38-39

Kāraṇa-Ozean (Ozean der Ursachen)

Universen in, 20.15, 20.17

Siehe auch: Garbha-Ozean; *Mahat-tatva*

Kāraṇodakāsāyī Viṣṇu (Mahā-Viṣṇu), 20.12, 20.17, 26.52

Kardama Muni, 25.5

von Brahmā angewiesen, Kinder zu zeugen, 21.6

Brahmā pries, 24.12

als *brahmacāri*, 22.19, 22.23

als Brahmās Sohn, 24.12

Devahūti diente, 23.1-5, 23.1-8, 23.37

Devahūti horte über, von Nārada, 22.10

Devahūti geschwängert von, 23.47

Devahūti war verwirrt durch den Palast, 23.22, 23.22

Devahūti wirkte anziehend auf, 23.37

Devahūti wünschte sich ein Kind von, 23.10-11

Devahūtis Klage an, 23.52-53, 23.52-57

als Diener des Herrn, 22.20-21

genöß mit Devahūti, 23.39-40, 23.44

Haus des, 33.13, 33.13, 33.16-18

Entsagung von, 24.42-47

erklärte sich bereit, Svāyambhuva Manus Tochter zu heiraten, 22.15-23

Herr erfreut über, 21.7, 21.7

Herr erkannt von, 24.43, 24.45-46

Herr gesehen von, 21.8-11, 21.12, 21.34, 21.34

Kapiladeva unterweist, 24.38-40

liebte Devahūti, 23.4-5

Kardama Muni (Forts.)

Meditation von, 21.6-7

im mystischen Palast, 23.38-41, 23.45

als mystischer *yogī*, 21.4, 23.12-13, 23.34-35, 23.42-44, 23.47, 23.49

Prophezeiung des Herrn an, 21.26-32

als *śannyāsī*, 24.42, 24.42

Svāyambhuva Manu dankbar dem, 22.5-7

von Svāyambhuva Manu gebeten, seine Tochter zu heiraten, 22.8-14

Svāyambhuva Manu übergab Devahūti dem, 22.22-24

schuf einen Palast in der Luft, 23.12-21

segnete Devahūti, 23.4-9

als spiritueller Meister Devahūtis, 24.5

teilte dem Herrn seine Wünsche mit, 21.15, 21.15

teilte Devahūti mit, daß der Herr ihr Sohn werden würde, 24.2, 24.4, 24.4

Tochter von, Heirat der, 24.21-24

als Transzendentalist, 23.9-10, 23.42

als Vater Kapiladevas, 21.32, 22.19, 24.11, 24.29, 24.30, 24.33, 24.35

wies Devahūti an, im Bindusarovara-See zu baden, 23.23

Weise heirateten Tochter von, 24.21-25

zitiert in Bezug auf: Devahūti und Transzendenz, 23.6-8

Erscheinen Kapiladevas, 24.30

Kurma

Herr verteilt, 24.45

Intelligenz entsprechend dem, 20.17

vajñārtha, 22.3

verglichen mit Ventilator, 28.38

Siehe auch: Bestimmungsort: Fruchtbringende Tätigkeiten: Geburt und Tod: Seelenwanderung: Sundvolle Tätigkeiten: Tätigkeiten, materielle

Karmārpaṇam, Bedeutung von, 29.10

Karma-yoga, definiert, 23.57

Karma-yogī, definiert, 20.34

Karmis

als Materialisten, 27.13

Siehe auch: Materialisten;
Nichtgottgeweihte

Karna-randhraiḥ, definiert, 22.7

Kastensystem. Siehe: *Vaṇāśrama-*
System

Kasṭūrī, definiert, 21.44

Kaṭha Upaniṣad, zitiert in bezug
auf:

den Herrn als Erhalter, 33.3

den Herrn als führendes Lebe-
wesen, 21.16

den Herrn als transzendental,
26.5

den Herrn als ewiges Ober-
haupt, 29.36

Kauravas (Kurus)

Kṛṣṇas Anweisungen ignoriert
von, 20.2

Yadus gegen, 22.16

Kerzen und Erweiterungen des
Herrn, Vergleich von,
21.32, 24.10

Keśi-Dämon, 19.24

Khyāti, 24.22-23

Kimpuruṣas, 20.45-46

Kind

Eltern zeugen, 22.19, 24.15
als Erweiterungen der Eltern,
23.10

Geisteszustand der Eltern
wichtig während der
Zeugung von, 20.28

erwünschte und unerwünschte,
17.15

in einer guten Familie geboren,
22.33

Geschlechtsverkehr, um zu
zeugen, 23.11

im modernen Zeitalter, 24.15

transzendente, zwei Arten
von, 22.19

Verantwortung der Eltern ge-
genüber, 22.24

vollkommene Menschen zeu-
gen, 22.4

Zwillinge, 17.18

Siehe auch: Familienleben;
Sohn; Tochter

Kinnaras, 20.45-46

Klang, materieller und spiritueller,
21.22

Siehe auch: *Mantra*

Kṛtyanti ya kevala-bodha-lab-
dhaye, zitiert, 27.20

Kobra, Dämonen verglichen mit,
18.13

König

Beziehung der Weisen zum,
21.56

Bürger heißen willkommen,
22.28

Gottgeweihte als, 21.1

König (Forts.)

Pflicht des, 21.54

als Repräsentant des Herrn,
21.51

Schutz durch, 21.50, 21.54

im *Śrīmad-Bhāgavatam*, 21.2

Toten des, 21.50

Siehe auch: Führer der Regie-
rung; *Kṣatriyas*

Körper, materieller

Altern des, Zeit verursacht,
29.4, 29.37

Bestandteile des, sieben aufge-
führt, 31.4

Brahmā warf ab, 20.28-29,
20.46

eines *brahmacāri*, 21.47

als *dvīti*, 26.16

Elemente des, 27.29

Entwicklung des, vier Wege,
31.2

Erscheinungsweisen bestimm-
ten, 26.5, 26.5, 28.42

erweiterte Auffassung vom,
28.39

feinstoffliche Grundlage des,
20.28, 26.34

Freisein vom, 24.41

wird gereinigt durch Atem-
übungen, 28.11

Gesellschaft verglichen mit,
22.3-4

Gottgeweihte transzendental
zum, 28.37, 28.37,
33.26-27

durch *karma*, 26.8

Lebewesen verschieden von,
25.10, 25.10, 25.19,
26.2, 26.5, 26.7-8,
26.16, 27.8-9, 27.17,
28.37-39

leidend, 24.36

materielle Tätigkeit erfordert,
24.36

menschlicher, verglichen mit
anderen, 31.19

Natur erschafft, 26.5, 26.5

Notwendigkeiten des, 21.17,
27.8, 27.8

physiologische Elemente des,
drei angeführt, 28.11

Regulierungen für den, 33.26

Seele und Überseele, 22.4

Seele verglichen mit, 24.36

Ursachen von, 26.5, 26.5,
26.34, 26.38, 28.43

verglichen mit Feuerholz,
28.43

verglichen mit Kleidungsstück,
31.41

verglichen mit einem Traum-
körper, 28.38, 28.38

yoga als Freisein von, 19.27-
28

zur Zeit des Todes, 19.27

Körper, materieller (Forts.)

als zeitweilig, 26.3, 30.3, 30.3
als zerstorbar, 24.36

Siehe auch: Ego, falsches; Ge-
burt; Geist; Intelli-
genz; Seelenwande-
rung; Sinne

Körper, feinstofflicher, 25.33,
26.34

Elemente des, 27.14 27.29

Freiheit vom, 27.29

Körper, spiritueller

Gottgeweihte erlangen, 27.29

für Kṛṣṇa-Bewußtsein, 26.8

Siehe auch: Seele

Körperliche Auffassung vom Le-
ben, 20.18, 24.18, 24.36,
25.10, 25.10, 25.16,
25.19, 26.2, 26.5, 26.8,
26.14, 26.16, 31.20,
31.30

Kranker Patient und materielles Le-
ben, Vergleich von, 20.35

Kratu, 24.15, 24.23

Krieg, Materialisten beginnen,
17.29

Kṛpāṇa, definiert, 31.17

Kṛṣṇa, Śrī

als absolut, 25.38

als *ādi-puruṣa*, 26.52

als allen gleichgesinnt, 25.41

Ansicht der Toren über, 24.16

Arjuna und, 22.7, 24.32,
24.37

Auge der Sonne als, 26.55

als Besitzer, Genießer und
Freund, 27.25

Beziehungen zu

Arten der, 25.38

als ewig, 25.38, 25.38

in der Familie des Herrn,
30.7

als Freund, 25.38

wird vom Gottgeweihten
überall gesehen,
27.10

als Höchste Persönlichkeit
Gottes, 26.3

als Sohn, 25.38, 25.38

als spiritueller Meister,
25.38

Caitanya als, 24.26

Einwohner *Dvārakās* heißen
willkommen, 22.8

Enkel von, entführte *Duryo-*
dhanas Tochter,
22.16

Erweiterungen von, Beispiele
für, 32.8

Farbe von, 28.13, 28.13

Form von, bekannt aus den
Schriften, 32.28

als Freund aller, 27.4

Geist der *gopis* verwirrt durch,
23.50

Kṛṣṇa, Śrī (Forts.)

Gemeinschaft mit, 23.55
hilft aufrichtiger Seele, 20.4
als Höchster Herr, 19.24, 24.10, 29.44
Inkarnationen gehen aus von, 19.24
Kauravas ignorierten Anweisungen von, 20.2
Körper von, nicht materiell, 24.16
Liebe für. *Siehe:* Hingebungs-voller Dienst; Hochster Herr, Liebe zum; Kṛṣṇa-Bewußtsein
als Freund aller, 27.4
als Madana-mohana, 31.36
Nahrung, die Ihm geopfert werden kann, 29.15
Name von, als Kṛṣṇa Selbst, 24.35
Name von, Chanten des. *Siehe:* Chanten der Heiligen Namen des Höchsten Herrn
Palaste erbaut von, 23.13
reflektiert in der materiellen Welt, 27.11-12
Schulernachfolge von, 26.33
Spiele von, als verehrens-wert, 25.34
Spiele von, Beispiel der, 28.6
als transzendental, 29.14
als ursprüngliche Form Gottes, 24.31, 26.46, 28.3
verglichen mit einem König, 25.38
Vidura ergeben dem, 20.2-3
viṣṇu-tattva, enthalten in, 32.8
vorgeschriebene Pflichten, um Ihn zufriedenzustellen, 27.21, 27.21
Siehe auch: Höchster Herr; Rādhā-Kṛṣṇa

Kṛṣṇa-Bewußtsein
für alle, 31.41
bedingte Seelen schreiten fort im, 22.34
befähigte und nicht befähigte Kandidaten für, 32.39-42, 32.39-42
Befreiung durch, 17.15
Bewußtsein gereinigt durch, 26.61
Eigenschaften, erreicht im, 31.34
Einheit im, 32.11
Erscheinungsweisen der Natur überwunden durch, 22.36, 24.43
ewiges Leben durch, 24.38
Form des Herrn offenbart im, 21.11-12
für Frauen, 31.41
Freiheit durch, 24.41

Kṛṣṇa-Bewußtsein (Forts.)

Gesellschaft für, 22.4, 22.33, 25.24
größtes Geschenk, 23.8
Herunterfall vom, 26.23-24, 26.26
als Hören von Kṛṣṇas Namen, 28.9
Intelligenz für, 26.29
als klares Bewußtsein, 26.22, 26.22
Kinder aufgezogen im, 22.19
kontrolliert durch, 25.44, 25.44, 26.27, 27.5
Loslösung im, 27.22
Materialisten können nicht erreichen, 20.35
materieller Genuß ubertroffen durch, 22.34
Mission des, 22.31
als mystische Kraft, 25.26
als nichtsektiererisch, 32.40
Pflicht, zu verbreiten, 21.31
schützt vor einer höllischen Geburt, 30.34
als Selbsterkenntnis, 27.10, 32.28
in der Stufe der Entsagung, 33.12
Tätigkeiten im, 20.5, 21.30
als transzendental, 25.15-18
als unabhängig von materieller Stellung, 27.8, 31.21
als universal, 32.40
als *vāsudeva*-Erweiterung, 26.21
Verehrung Vāsudevas, um zu erreichen, 26.21
verschiedene Pflichten im, 22.7
verglichen mit der Wahrnehmung eines Duftes, 29.20, 29.20
verglichen mit *māyā*-Bewußtsein, 25.15
Vollkommenheit des, 22.33
als Vollkommenheit des *yoga*, 21.7, 31.39
Vollkommenheit im Leben durch, 25.27, 25.27
Vorteile des, 23.9, 25.21, 25.44, 27.21, 30.34, 31.34, 32.23, 33.27
Befreiung, 25.11, 25.29, 25.25, 25.29, 25.33, 25.36-37, 25.43, 27.1, 27.3, 27.5, 27.21, 31.21, 31.41, 32.8, 32.22, 33.22
Gotteserkenntnis, 27.10, 28.34, 28.34, 29.20, 29.20, 32.11, 32.23, 32.26

Kṛṣṇa-Bewußtsein (Forts.)

Linderung von Leiden, 22.31-32, 22.37, 25.12, 25.34
Loslösung, 25.26, 27.5
Reinigung, 25.16, 26.61, 27.21, 27.23, 32.6, 33.26
als Wissen, 24.18
Wissenschaft des, 21.32
als Wohlfahrtsarbeit für alle, 20.43
Zeit transzendiert durch, 21.17
Siehe auch: Hingebungs-voller Dienst; Höchster Herr, Liebe zum; Spirituelles Leben

Kṛṣṇa-loka (Goloka Vṛndāvana), 18.4, 19.15, 19.31, 21.25, 27.29, 29.13, 30.7
Siehe auch: Höchster Herr, Reich des; Spirituelle Welt; Vṛndāvana

Kṛṣṇa-prema, definiert, 23.8
Siehe auch: Höchster Herr, Liebe zum

Kṛṣṇas Spiele, definiert, 26.7-8, 26.15
Siehe auch: Höchster Herr, Spiele des; Kṛṣṇa, Spiele des

Kṣatriyas
aus den Armen des Herrn geschaffen, 22.2-3
Beziehung der *brāhmaṇas* zu, 21.56, 22.3-4
Entführungsheirat der, 22.16
mit gesamtem Körper verglichen, 22.4
heiraten *brāhmaṇa*-Frauen, 21.28
heutzutage, 22.16
Pflichten und Dienst für, 21.50, 29.15
Töten der, 21.50
Siehe auch: Führer der Regierung; König; *Varnāśrama*-System

Kṣetrajñāni *cāpi mām viddhi*, zitiert, 32.29
Kṣetra-jña, definiert, 22.4, 26.21
Kṣīrodakāśīyi Viṣṇu, 20.12, 20.17, 20.25, 26.52
Siehe auch: Überseele

Kuh
gavayas, 21.44
Herr beschützt, 22.3
Milch der, 19.23
verglichen mit Erde, 18.20
während der Geburt der Dämonen, 17.13

Kultur. *Siehe:* Gesellschaft, menschliche; *Varnāśrama*-System; Vedische Kultur; Zivilisation, menschliche

Kumāras, die vier, **24.20**, 24.20, 25.36
 Kurukṣetra, 21.25
 Kurukṣetra, Schlacht von
 Arjuna gestört während, 17.1
 Kauravas verloren, 20.2
 Kṛṣṇa kehrte nach Dvārakā zu-
 rück nach der, 22.28
 Kuśa-Gras, **22.29-30**
 Kuśāvarta (Hardwar), 20.2, **20.4**,
 20.4
 Kuvera, **23.39**

L

Lakṣmī, 24.31
 als Brahmās „Mutter“, 28.23,
 28.25
 Meditation über, 28.23
 mit Viṣṇu, 28.26
Siehe auch: Glücksgöttin
 Lakṣmī-Nārāyaṇa, 20.25
 Lava-mātra sādhu-saṅge sarva-
 siddhi haya, zitiert, 25.20
 Leben
 Anweisung des spirituellen
 Meisters als, 24.13
 Dauer des
 der Gottgeweihten zeitlos,
21.18, 22.35
 auf himmlischen Planeten,
 25.37
 Manus, 22.35-36
 im Satya-yuga, 21.8
 für yoga-Vollkommen-
 heit, 21.6-7
 ewiges. *Siehe:* Ewiges Leben
 Formen des. *Siehe:* Lebensar-
 ten
 von Leben, nicht Materie,
 26.19, 26.51
 Schöpfung des, 26.19
 Schulden im, 22.20
 Seele verursacht, 28.42
 Sinn des, 19.30
 in vedischer Kultur, 22.19,
 22.33
 Ziel des
 als Ergebung gegenüber
 Gott, 21.16
 die Form des Herrn sehen
 als, 21.12
 durch heiligen Menschen
 erreicht, 22.5
 als Liebe zu Gott, 24.47
 durch Rückkehr zu Gott,
 24.47
Siehe auch: Leben, materielles;
 Lebewesen; Materiel-
 les Leben; Seele; Spiritu-
 elles Leben

Leben, materielles
 Dauer des, als vorherbestimmt,
 17.19
 Freiheit von, 21.17
 voller Furcht, 23.51
 Gesetze des, 17.19
 mit Krankheit verglichen,
 20.35
 ständige Seelenwanderung im,
 21.17
 als Sexualität 20.18, 20.23
 als Sinnenbefriedigung, 22.12
 spirituelles Leben verglichen
 mit, 20.35
 Tätigkeiten des, 21.17
 mit Waldbrand verglichen,
 21.17
 Weiterentwicklung des, der
 Dämonen, 17.16,
 17.20
Siehe auch: Bindung, materiel-
 le; Geburt und Tod;
 Materialisten; Mate-
 rielle Welt
 Lebensarten
 Anzahl der, 19.31, 20.25
 fromme, 21.40
 Herr schafft, 19.31
 unfromme, 21.40
Siehe auch: Lebewesen; Men-
 schen; Tiere
 Lebenskraft, 26.37, **28.5-6**, **28.9-10**
 Lebewesen
 als abhängig, 21.16
 Anhaftung natürlich für, 25.20
 Arten und Aufteilung der,
 28.42
 Arten von, Dämonen und
 Gottgeweihte, **28.28**,
 28.28
 bedeckt von der illusionieren-
 den Energie, 26.4
 beherrscht von den Halbgöt-
 tern, 25.38
 als Brahman, 25.1, 25.41
 als Brüder, 31.10
 als Diener des Herrn, 27.14,
 29.33, 31.13, 32.5-6,
 32.36
 eins mit und verschieden vom
 Herrn, 28.41
 erhalten vom Herrn, 33.3
 wird erweckt durch die Über-
 seele, 26.71
 als ewig, 31.40
 ewige Beschäftigung der, 24.37
 als ewiger Diener des Herrn,
 31.10
 Form der, feinstofflich, 26.34
 geachtet von den Gottgeweihten,
29.34, 29.34
 Geburt der, verglichen mit Er-
 scheinen des Herrn,
 24.6

Lebewesen (Forts.)
 gleiche Behandlung für, **29.26-28**
 Gleichheit der, 29.16
 göttliche und dämonische,
 18.22-23
 der Herr als gleichgesinnt zu al-
 len, 29.39
 der Herr als Führer der, **21.16**,
 21.16
 und der Herr, Einssein der,
 25.17, 26.2
 der Herr im Herzen der, 20.17
 der Herr sorgt und predigt zu,
 21.20
 als individuell, 27.14, 28.36
 Mängel des, vier aufgeführt,
 26.33
 als marginale Energie, 23.10,
 26.18, 26.23-24,
 31.14
 in der materiellen Welt, 22.37,
 27.14, 27.14
 Schöpfung des, **26.19**, 26.19
 ewige Notwendigkeiten der,
29.5
 Planeten für die, **29.43**
 als puruṣa, 29.35
 Seele und Überseele in allen,
 29.22-23, 29.26
 als Seele verbunden mit Mate-
 rie, **27.17**
 als schlafend, **29.5**
 spirituelle Wiedererweckung
 der, 20.51
 Stufen der, detailliert, **29.28-33**
 Stufen der, in Beziehung zu den
 Sinnen, **29.28-33**
 als Teile des Herrn, 19.30,
 20.16, 20.18, 21.31,
 31.19
 als transzendental, **27.3**
 überall zufriedenen, **30.4**, 30.4
 Überseele als Zeuge im, 26.18
 Unabhängigkeit der, 26.18,
 31.15, 32.29
 unwandelbare Stellung des,
27.1, 27.1
 unwissend in bezug auf ihr
 Selbstinteresse, **29.5**
 Verehrung der, 29.27-28
 verglichen mit
 armem Mann, 29.35
 Funken im Feuer, 28.40-41
 dem Herrn, 23.43, 23.44,
 24.6, 24.16,
 24.43, 25.2,
 25.11, 26.3-5,
 26.7-8, 26.18,
 26.72, 27.4,
 28.23, **28.41**,
 28.43, 29.20,
 29.35, 31.13-14,

Lebewesen (Forts.)

- Sonnenstrahlen, 25.17
- Überseele, 29.34
- zeitweiliges Leben für die, 25.45
- Siehe auch:* Menschen; Seelen; Seelen, bedingte; Tiere

Leere

- Philosophie der, 27.17
- Siehe auch:* Unpersönlichkeitsphilosophie

Leid

- im Alter, 31.14-15
- Arten von, drei aufgeführt, 25.23
- der bedingten Seelen, 24.27
- beseitigt durch Hören über den Herrn, 25.23
- beseitigt vom Herrn, 28.31-32
- entgegenzuwirken, wird als Glück angesehen, 30.9
- Gangā befreit von, 23.42
- der Geburt, 31.22-24, 31.26
- durch Geburt beginnt, 31.21
- Geburt für Geburt, 31.21
- von Geburt und Tod, 21.17
- Gottgeweihte frei von, 25.24
- Herr befreit von, 20.28, 23.7
- der Holle, 30.25-34
- hollisches, auf der Erde, 30.29
- des Kindes im Mutterleib, 31.5-11, 31.17
- in der Kindheit, 31.28, 31.28
- Körper als, 24.36
- Körper für Körper, 31.6-9
- Kṛṣṇa-Bewußtsein beendet, 22.31-32, 22.37
- Losung für, 31.47
- in der materiellen Welt, 22.32, 22.37, 24.27
- des neugeborenen Menschen, 31.24-27
- Sicht des Gottgeweihten vom, 25.40
- verursacht durch das Lebewesen selbst, 26.8, 26.8
- als vorherbestimmt durch karma, 27.8
- während des Sterbens, 30.16-18
- Leidenschaft, Erscheinungsweise der, 23.11
- Bestimmungsort entsprechend der, 22.36
- Brahmā beabsichtigt, 20.17
- Brahmā in, 22.28
- Lust und Ärger in, 31.28-29
- Wohlätigkeit in, 25.10
- Zeit der Dämmerung erweckt, 20.29
- Siehe auch:* Erscheinungsweisen der materiellen Natur
- Licht, Herr als Ursache für, 26.3

Liebe

- in der Erscheinungsweise der Leidenschaft, 31.29
- ewige, im Gegensatz zu zeitweiliger, 25.38
- zu Gott, *Siehe:* Bhakti-yoga; Hingebungsvoller Dienst; Höchster Herr, Liebe zum
- Reinigung der, 31.29
- verglichen mit Lust, 31.29
- Siehe auch:* Anhaftung
- Lilā, definiert, 26.7-8
- Loslösung
- Arjuna's, 32.25
- von Befreiung, 25.34, 25.34, 29.13, 29.13
- wird benötigt für spirituelles Wissen, 26.71-72
- vom Essen, 29.24
- von den Früchten der Arbeit, 32.5-6
- der Gottgeweihten, 25.37, 25.39-40, 27.27, 27.30, 31.48, 32.24-25
- als das Grundprinzip von yoga, 32.27
- durch hingebungsvollen Dienst, 25.26, 26.72, 27.1, 27.5, 33.22
- durch höheren Geschmack, 33.20
- vom Körper, 28.35-38
- durch Kṛṣṇa-bewußtes Familienleben, 31.42
- Kṛṣṇa-Bewußtsein gezeigt durch, 27.22
- von mystischer Macht, 27.30, 27.30
- durch Selbsterkenntnis, 26.2
- von Sexualität, 28.32, 31.38
- von vorherbestimmtem Leid, 27.8
- Zolibat als wesentlich für, 28.5
- Siehe auch:* Anhaftung; Entsaugung; Reinigung; Sinnenbeherrschung; Zolibat
- Luft, Element, 26.36-37, 26.47
- Lust, *Siehe:* Anhaftung, materielle; Sinnenbefriedigung; Sexualität; Wunsche

M

Macht

- des Herrn und der Lebewesen verglichen, 23.43-44
- des hingebungsvollen Dienstes, 24.29
- mystische, *Siehe:* Mystische Kraft

Macht (Forts.)

- spirituelle, 21.12
- des yogi, 23.21, 23.34-35
- Siehe auch:* Energie
- Madana-mohana, 31.36
- Mad bhaktīm labhate parām, zitiert, 28.44
- Madhu-Dämon, 24.6
- Mahābhārata, angeführt in bezug auf:
 - Gāndhārī und Dhṛtarāṣṭra, 23.5
 - heiliger Inhalt des, 19.34
 - Mahājano yena gataḥ sa panthāḥ, zitiert, 24.35
 - Mahā-mantra, *Siehe:* Hare-Kṛṣṇa-mantra
 - Mahā-moha, definiert, 20.18
 - Mahā-mohas tu vijīeḥ, Vers zitiert, 20.18
- Mahat, definiert, 22.6
- Mahātmas (große Seelen)
 - Kṛṣṇa-Bewußtsein macht, 26.31
 - können von materieller Energie nicht beherrscht werden, 23.10
 - spiritueller Erfolg dank, 22.6
 - Siehe auch:* Acāryas; Geweihte des Herrn, reine; Heilige; Spiritueller Meister
- Mahat-pāda-rajo-bhīṣekam, zitiert, 22.6
- Mahat-sevāmī dṛṣṭam āhur vimuktas, zitiert, 25.20
- Mahat-tatva, definiert, 26.9, 26.19-21, 26.23-24, 20.13, 32.29
- trat in die materielle Natur ein, 26.50
- Siehe auch:* Pradhāna
- Mahā-Viṣṇu (Kāraṇodakaśāyī Viṣṇu), 20.12, 20.17
- Mahā-yogi, definiert, 21.4
- Maheśvara, *Siehe:* Śiva
- Maitreya Ṛṣi (Maitreya Muni) als bhagavān, 25.4
- Erzählungen von, 25.5-28.44, 29.1-33.37
- Vidura horte von, über den Herrn, 19.33
- zitiert in bezug auf:
 - Brahmā, 24.20
 - Brahmā, der die Furcht der Halbgötter beseitigt, 77.1
 - Brahmā und den Herrn, 19.1
 - Brahmā und Kapiladeva, 24.10
 - Devahūti und Kardama, 23.1
 - Devahūtis Verehrung des Herrn, 24.5

- Maitreya Rṣi (Forts.)
 Eber-Inkarnation und Hiranyākṣa, 19.31-32
 Hiranyākṣa und Herrn, 18.1, 18.13
 Kardamas Schöpfung des Palastes in der Luft, 23.12
 Meditation Kardamas, 21.6-7
 Ursache der Schöpfung, 20.12
- Mala-māsa*, definiert, 21.18
Mala-snāna, definiert, 23.31
Mām eva ye prapadyante, zitiert, 27.19, 31.15, 31.20
Mamāvāṁśo jīva-loke, zitiert, 28.43
Mām upetya tu kaunteya, zitiert, 31.15, 31.20
- Mandara-Hügel, 28.27
Maṅgala, definiert, 21.25
Maṅgalārātriku-Zeremonie, 22.33
Man-manā bhava mad-bhaktāḥ, zitiert, 21.31, 24.32, 24.38
- Manṇ
 Frau im Gegensatz zum, 23.2
 Frau verbunden mit, 24.15
 Wunsch der Frau nach Sexualität stärker als Wunsch des, 23.44
- Mantra
 um „Gott zu werden“, 20.35, 22.7
 Hare Kṛṣṇa. *Siehe*: Hare-Kṛṣṇa-mantra
Siehe auch: Chanten der Heiligen Namen des Höchsten Herrn; Klang, materieller und spiritueller
- Manomayam*, definiert, 28.30
- Manu(s)
 Brahmā schuf, 20.49-51
 Lebensdauer von, 22.35-36
 „Mensch“ kommt von, 22.31
 Pflicht und Lebensdauer, 20.1
 als Repräsentant des Herrn, 21.51
 Svāyambhuva. *Siehe*: Svāyambhuva Manu
 im Tag Brahmās, 21.3
 Vaivasvata, 19.1, 21.3
Manu-sāṁhitā, angeführt in bezug auf Abhängigkeit der Frau, 22.25, 33.19
Manu-smṛti, angeführt in bezug auf Heirat, 22.16
Maruṇam hy andha-tāmsraṁ, Vers zitiert, 20.18
 Marici, 20.10, 24.9, 24.15, 24.20, 24.23, 32.15, 32.15
- Mārkaṇḍeya Purāṇa*, angeführt in bezug auf menschlichen Embryo, 31.5
 Mars (Planet), 17.14
 Maruts, 19.24
 Materialismus
 Bedingung des, 27.3, 27.3
 zwei Krankheiten des, der bedingten Seele, 27.23
Siehe auch: Anhaftung; Fruchtbringende Tätigkeiten; Körperliche Auffassung vom Leben; Materialisten; Sinnenbefriedigung
- Materialisten
 Armut der, 26.31
 Arten von, ungeeignet für Kṛṣṇa-Bewußtsein, 32.39-40
 begehren nach Sexualität, 23.45
 besitzen keine Liebe zu Gott, 23.8
 Eigenschaften der, 30.1-15, 31.33
 im Familienleben, 31.41, 31.41, 32.1, 32.1
 Gemeinschaft mit, Erniedrigung durch, 25.20, 31.32, 31.32
 Gemeinschaft mit, sollte vermieden werden, 27.6, 27.6, 29.18, 31.34
 genaue Beschreibung der, 30.1-14
 Halbgötter verehrt von, 32.2
 Herr bestraft, 17.30
 der Herr wird zurückgewiesen von, 32.18-19
 in Illusion, 23.57
 als Kriegslüsterer, 17.29-30, 18.1
 Literatur der, verglichen mit Kot, 32.19, 32.19
 heilige Schriften zurückgewiesen von, 32.18-19
 spirituelle Erkenntnis nicht erlangt von, 20.53
 Tätigkeiten der, 21.12
 verehren die Halbgötter, 26.61
 verglichen mit Gottgeweihten, 27.26
 verglichen mit Schweinen, 32.19, 32.19
 Vorgang der Erhebung für, 32.18
Siehe auch: Atheisten; Dämonen; Materialismus; Nichtgottgeweihte; Seelen, bedingte
- Materie
 als *asat*, 25.11, 26.9
 und spirituelle Seele, Wissen von, 27.9
- Materie (Forts.)
 von Leben, 26.16, 26.51
 Lebewesen verschmolzen mit, 27.14
 und Seele verbunden, Lebewesen als, 27.17
 als zeitweilig, 26.9
Siehe auch: Elemente, materielle; Natur, materielle
 Materieller Körper. *Siehe*: Körper, materieller
 Materielles Leben
 Anhaftung verursacht, 25.20, 25.20
 Bindung des, 27.3, 32.38, 32.38
 Diplomatie erforderlich im, 30.9
 Erscheinungsweisen regieren, 25.15
 falsches Ego verursacht, 26.26, 26.61
 als furchteinflößend, 33.11
 Gottgeweihter wünscht nicht, 25.39-40
 hingebungsvoller Dienst besichtigt, 24.27
 Leiden des, genau beschrieben, 31.1-31
 als leidvoll, 28.36
 materielles Bewußtsein verursacht, 26.7
 Notwendigkeiten des, *Veden* stellen bereit, 25.1
 Philosophie des, 31.32
 Sexualität als Antrieb für, 26.31
 als Spiel, Unpersönlichkeitsanhänger behaupten, 26.7-8
 Störung unvermeidbar in, 28.31
 verglichen mit
 befreitem Leben, 25.16
 Feuer, 27.23
 Träumen, 27.4, 27.4-5
 als Zeitverschwendung, 30.1-3
 Zufriedenheit im, Illusion der, 30.4-6
- Materielle Energie. *Siehe*: Elemente, materielle; Energie, materielle; Energie, illusorische (materielle); Materielle Welt; *Māyā*; Natur, materielle
 Materielle Existenz, verglichen mit einem Banyanbaum, 25.11
 Materielle Natur. *Siehe*: Natur, materielle
 Materielle Welt
 als Anziehung zwischen männlich und weiblich, 24.4

Materielle Welt (Forts.)

- als *asat*, 26.9
- Beziehung des Herrn zu, 21.31
- Dämonen bezaubert von, 20.34
- für diejenigen, die ihre Sinne genießen wollen, 21.20, 21.20
- als Energie des Herrn, 24.16, 24.33, 26.4, 26.4
- Entsagung der, 21.17
- Erscheinungsweisen der Natur in, 19.30
- Gewalt notwendig in der, 32.24
- Glück und Leid vermischt in der, 25.13
- Gottgeweihte nicht bestimmt für, 21.20
- Gut und Schlecht in der, 32.24
- Herr erschafft, 21.20, 21.20
- indirekt erleuchtet durch die Ausstrahlung des Herrn, 26.3
- Lauf der, 17.19
- Lebewesen in der, 22.37
- Leid in der, 22.32, 22.37, 24.27, 30.9
- manifestierte, verglichen mit unmanifestierter, 26.9
- als Reflexion Kṛṣṇas, 27.11-12
- Relativität in der, 32.28, 32.28
- spirituelle Welt verglichen mit, 19.30, 21.22, 24.10, 24.16, 24.37
- Tugend in der, 24.10
- in Unwissenheit, 20.18
- verglichen mit einem Gefängnis, 26.5
- verglichen mit einer Katze, 25.24
- mit Waldbrand verglichen, 24.27
- Wissen in der, als fehlerhaft, 26.33
- Zeit in der, 24.37
- als zeitweilig, 26.9
- Zweck der, 26.5
- Siehe auch:* Himmliche Planeten; Leben, materielles; Natur, materielle; Planeten; Schöpfung, materielle; Universen
- Mathurā, 20.4, 21.25
- Mataḥ sarvaṃ pravartate*, zitiert, 19.31
- Mataḥ smṛtir jñānam aphananā ca*, zitiert, 31.16
- Mauna*, definiert, 24.42
- Māyā*
 - alle angezogen von, 31.37, 31.37
 - als äußere Energie, 25.37
 - bedingte Seele befindet sich in, 20.43, 24.45

Māyā (Forts.)

- bereitet Nichtgottgeweihten Schwierigkeiten, 20.27
- beseitigt durch hingebungsvollen Dienst, 26.7
- Dämonen getötet von, 28.29
- definiert, 24.36, 28.29
- falsche Vorstellung der *Māyāvādīs* von, 19.37, 20.8
- Familie in, 30.7-8
- Form des Mannes als, 31.37-40
- Freisein von, 24.43
- Herr beherrscht, 20.8, 26.4
- jeder befindet sich in, 22.6
- letzte Falle von, 24.45
- Schönheit der Frau als, 20.32, 31.37-40
- Sinnengenüß als, 20.12
- Starke der, 28.44, 31.20, 31.20
- verglichen mit einer Wolke, 32.38
- als wirkende Kraft des Herrn, 25.10
- Siehe auch:* Ego, falsches; Halluzination; Illusion; Körperliche Auffassung vom Leben; Natur, materielle; Unwissenheit
- Māyā* (Durgā, Kālī), Göttin betrug Verehrer, 23.57
- Räuber verehrt, 19.1
- Māyā*-Bewußtsein, 25.12
- Mayādhyakṣena prakṛtiḥ*, zitiert, 25.42, 26.55, 29.40
- Māyāvādi-bhāṣya śūnile haya sarva nāsa*, zitiert, 19.33
- Māyāvādi*(s)
 - Bedeutung des Namens, 19.37
 - Höchstes Brahman mißverstanden von, 20.8
 - Herr mißverstanden von, 18.6, 19.37, 20.25, 24.31
 - Hören von, verurteilt, 19.33, 19.37
 - Siehe auch:* Atheisten; Dämonen; *Jñānis*; Monisten; Nichtgottgeweihte
- Meditation
 - und Bildgestaltenverehrung gleichwertig, 28.26
 - eingebildete, 28.21
 - falsche, 27.19
 - über die Form des Herrn, 28.18-20
 - Geist für, 28.34, 28.34
 - des Gottgeweihten über den Herrn, 28.28, 28.28
 - um „Gott zu werden“, 20.35, 21.6, 23.43

Meditation (Forts.)

- über Govinda, 20.4
- über Halbgötter, von Unpersönlichkeitsanhängern, 28.22-23
- über den Herrn, 28.7, 33.26
- über das Herz, 28.5
- Hören und Chanten als, 28.19
- im Kali-yuga unpraktisch für, 21.7
- nie unpersönlich, 28.13, 28.16, 28.21, 28.24-26, 28.29-30
- als persönlich und unpersönlich, 29.35, 33.26
- Sinnenbefriedigung verhindert, 21.4
- als *smaranam*, 28.26
- über die Spiele des Herrn, 28.6-7
- über die Überseele, 20.52, 28.12
- unpersönliche, als schwierig, 28.13, 28.21
- Vollkommenheit in der, 21.7
- des *yogī* über den Herrn, 19.28, 19.28, 28.13-33
- Siehe auch:* Hingebungsvoller Dienst, des Erinnerns; Kṛṣṇa-Bewußtsein; Trance: *Yoga*
- Medizin, *Āyur-vedische, āsavam* als, 23.29, 26.37, 26.40, 26.59-60, 28.11
- Meer. *Siehe:* Ozean
- Menakā, 27.5
- Menschen)
 - bestimmt für hingebungsvollen Dienst, 22.19
 - „Brüder“ des, 31.10
 - Entwicklung des, 31.2-3
 - Erinnerung des, 31.9
 - Ernährung für, 31.5
 - Gebete des, 31.11-21
 - Geburt als, 30.34, 30.34
 - Geschlecht, Bestimmung von, 31.4
 - im Gegensatz zu Halbgöttern, 17.1
 - als Gottgeweihte oder Dämonen, 26.5
 - Herr in der Form eines, 24.16
 - als Nachfahren Manus, 22.31
 - Nahrung für, 27.8
 - neugeborene, Frustration der, 1.25-27
 - neugeborene, Leid der, 31.24-27
 - auf der *paramahansa*-Stufe, 22.19
 - Sinnenbefriedigung nicht bestimmt für, 23.53
 - tierähnlich, 31.33
 - ungeboren, 31.1-23

- Menschen (Forts.)
 Ziel der, 24.38
 als zweimalgeboren, 24.15
Siehe auch: Gesellschaft, menschliche; Leben; Lebewesen; Menschliches Leben; Seelen, bedingte; Zivilisation, menschliche
- Menschenfresser (Rākṣasas), 20.19, 20.21-22
- Menschheit. *Siehe:* Bevölkerung; Gesellschaft, menschliche; Menschen
- Menschliches Leben
 Intelligenz im, 31.17
 als Mann Vorteil im, 31.41
 als Möglichkeit, alles Leid zu beenden, 31.9
 als reguliertes Leben, 25.1
 Sinnen- und Geisteskontrolle im, 31.19
 verglichen mit
 sicheres Boot zur Befreiung, 31.9
 tierischem Leben, 25.1, 25.12, 29.28, 30.4, 30.30, 31.19, 31.28
 als wertvoll, 30.32
Siehe auch: Menschen
- Merkur (Planet), 17.14
- Meru, Berg, 23.39, 23.39
- Milch, 19.33
- Mitgift in vedischer Heirat, 22.23
- Modernes Zeitalter
 interplanetarische Reisen im, 23.41
 Kinder im, 24.15
 gedankliche Spekulationen im, 24.17
Siehe auch: Gegenwärtiges Zeitalter; Kali-yuga
- Mogul-Kaiser, Paläste der, 23.19
- Moha, definiert, 20.18, 26.5
- Mohini, 31.36
- Monate im vedischen Kalender, 21.18
- Mond
 Erhebung zum, 32.3, 32.3
 Halbgott des, 25.42
 Lebensdauer des, 25.37
 während der Geburt der Dämonen, 17.8
- Monisten
 angeführt in bezug auf Verschmelzen mit dem Höchsten, 21.12
Siehe auch: Jñānis; Māyāvādis; Unpersönlichkeitsanhänger
- Morgen
 früher, günstig für spirituelles Leben, 20.29, 20.46
- Morgen (Forts.)
 Pflicht des *brāhmacāri* am, 21.47
Mūḍhas, definiert, 24.42
Mūḍha-dhīyaḥ, definiert, 24.42
Muktir ... *svarūpeṇa vyavasthitiḥ*, zitiert, 33.10
- Muni
 definiert, 20.42, 28.20
 Gottgeweihte als, 27.8
 verglichen mit *bhakti-yoga*, 28.20
- Musik, materielle verglichen mit spiritueller, 20.38
- Mutter
 erste und zweite, 24.15
 als Feind, 23.3
 Sohn befreit im Alter, 24.40
Siehe auch: Eltern; Familienleben; Haushalter; Heirat; Kinder
- Mystische Kräfte
 Beispiele von, 27.30
 Gottgeweihte wünscht nicht, 25.37
 des Herrn, 19.22, 19.26
 Kardamas, 21.4, 23.12, 23.12, 23.34-35, 23.41-44, 23.47, 23.49
 Kṛṣṇa-Bewußtsein als, 25.26
 als materiell, 27.30
 Notwendigkeit, zu erlangen, 21.4
 das Ziel des *yoga* ist nicht, 28.1
Siehe auch: Macht; *Yogis*, Macht der; *Yogis*, Vollkommenheit erreichbar für
- N
- Na hanyate hanyamāne śarīre*, zitiert, 31.46
- Nacht, als Körper der Unwissenheit, 20.19
- Nāgas, 20.48
- Nahrung
 Lebewesen als, 29.15
 für Menschen, 27.8
 Töten für, 29.15
 Verdauung der, 26.40, 28.3
Siehe: Essen; Fleischessen; *Prasāda*
- Naimiṣāranya, Weise in, 19.33
- Naiṣhika-brahmacāri*, definiert, 22.14, 24.20
- Namo brahmanyu-devāya*, zitiert, 22.3
- Nanda Mahārāja, 24.11, 29.15
- Nārada Muni
 als Autorität, 20.9
 Brāhmā kehrte heim mit, 24.20, 24.20
- Nārada Muni (Forts.)
 Devahūti hörte über Kardama von, 22.10
 Erhebung von, 23.7
 als *naiṣhika-brahmacāri*, 24.20
 Yuddhiṣhira hieß willkommen, 21.30
- Nārada-pañcarātra*, angeführt in bezug darauf, dem Herrn mit gereinigten Sinnen zu dienen, 25.18
- Nārāyaṇa, als der Höchste, 21.32, 24.31, 29.14
- Narottama dāsa Ṭhākura
 angeführt in bezug auf:
 drei Ursachen spirituellen Wissens, 28.4
 Pilgerorte, 20.4
 zitiert in bezug auf:
 Verstrickung des materiellen Lebens, 26.26
 Verwandlung der Lust in Kṛṣṇas Zufriedenstellung, 31.29
- Natur, materielle
 beherrscht vom Herrn, 25.42, 25.42, 26.9, 29.40-45
 beherrscht von den Halbgöttern, 29.44
 Einfluß der, Freisein vom, 27.19-20
 als Energien des Herrn, 32.7
 erregt durch den Herrn, 26.17-19
 erscheint aus Furcht vor dem Herrn, 29.40-42
 als ewig, 26.9
 Gesetze der,
 bedingte Seele unter den, 21.16
 der Herr macht, 29.42
 in bezug auf interplanetarisches Reisen, 20.17, 23.41
 als strikt, 17.15
 Transzendentalisten überwinden, 18.15
 gestört während der Geburt von Dämonen, 17.3-15
 der Herr, Elemente und *mahat-tatva* traten ein in, 26.51, 26.51
 der Herr beherrscht, 18.8
 und der Höchste Herr, Beziehung zwischen, 26.9
 Körper geschaffen durch, 26.5, 26.5
 als Mutter, 26.19
 als *prakṛti*, 25.11
 Prinzipien der, 26.10-72
 als *saṅgu*-Brunnen, 26.19

Natur, materielle (Forts.)
 Schöpfung der, Ziel der, 33.3, 33.3
 unmanifestiert, als *pradhāna*, 26.10
 verglichen mit Ehefrau des Herrn, 26.9
 verglichen mit Mutter des Lebewesen, 26.9
 Wunsch, zu beherrschen, 17.20
 Zeit erreicht, 26.17
 Neid, 22.19, 27.20, 27.23, 32.40
 Nichtgottgeweihte
 Hören von, verurteilt, 19.33
māyā bereitet Schwierigkeiten, 20.27
 Siehe auch: Atheisten; Dämonen; Materialisten; *Māyāvādīs*; Unpersönlichkeitsanhänger
Nirbandhaḥ kṛṣṇa-sambandhe, Vers zitiert, 31.42
Nirguṇa, verglichen mit *saṅga-Brahman*, 26.15
Nirmāna-mohā jīta-saṅga-doṣāḥ, zitiert, 25.24
 Nirrti, 23.39
Nirvāṇa, 25.29, 27.17, 28.35, 33.30
 Siehe auch: Befreiung
Niryulika, definiert, 19.1
Nitya-baddha, definiert, 26.5
Nitya nityānām, zitiert, 25.21, 29.36
Nivṛtti, verglichen mit *pravṛtti*, 32.6

O

Ohren
 Anweisungen des spirituellen Meisters empfangen durch, 22.7
 Siehe auch: Hören
 Omen
 planetarische, 17.14
 während der Geburt der Dämonen, 17.3-15
Onikāra, Unpersönlichkeitsanhänger verehren, 28.18
Oṃ tad viṣṇoḥ paramaṃ padam, zitiert, 28.18
 Opfer, 32.34-36
 Arten von, 19.22
 Chanten befähigt zu, 33.6, 33.6
 zur Freude des Herrn, 20.51, 22.31
 Herr als Genießer der, 19.22, 19.30, 21.30
 im *Kṛṣṇa-Bewußtsein*, 19.30
 in Unwissenheit, 29.22, 29.22

Opfer (Forts.)

Siehe auch: Reinigung; Rituelle Zeremonien; Höchster Herr, Verehrung des
 Ozean der Ursachen (*Kāraṇa-Ozean*), Universen befinden sich im, 20.15, 20.17

P

Pañcāśordhvam vanam vrajet, zitiert, 24.35
 Pantheismus, 21.31
Parah, definiert, 24.45, 26.3
Paramī dṛṣṭvā nivarate, zitiert, 31.38, 32.27, 33.30
Param vijayate śrī-kṛṣṇa-saṅkīrtanam, zitiert, 28.10
Paramahansa, definiert, 22.19
Parama-sammataḥ, definiert, 22.1
Paramātmā. Siehe: Überseele
Paramo nirmatsarānām, zitiert, 27.6
Paramparā, definiert, 19.32
 Siehe auch: Schülernachfolge
Parārthas, 32.8
Parasya brahmaṇaḥ śaktis, zitiert, 18.4, 24.33
Parāsyā śaktir vividhaiva śrūyate, zitiert, 24.33
Paritrāṇāya sadhūnām, zitiert, 21.50
Parivrāja, definiert, 24.34
Pārvatī (*Bhāvānī*), 23.1, 23.1, 24.5
Patañjali, *yoga*-System von, 21.12, 26.30, 28.1
Patañjali-sūtras, 21.12
Paugaṇḍa, definiert, 31.28
 Persönlichkeitsanhänger. Siehe: Geweihte des Herrn
 Pflicht(en)
 in bezug auf Genuß, 21.16
 des *brahmācārī*, 21.47
 der Ehefrau, 22.11, 23.1-6, 23.8
 des Ehemannes, 22.11, 23.51-52
 der Eltern, 21.27
 der Frauen beim Baden, 23.31
 des Haushälters, 21.31
 des Höhergestellten gegenüber dem Untergeordneten, 23.51
 der *kṣatriya*-Könige, 21.50-51
 des *sannyāsī*, 24.34
 des Schülers, 22.7
 des Vaters, 22.24
 vorgeschriebene, 29.15, 29.15
 für Arjuna, 32.5
 Erhebung durch, 32.34-66
 Ergebnisse der, für den Herrn, 32.5-6

Pflicht(en) (Forts.)

Ergebnisse der, Materialisten angehaftet an, 32.16-20
 für Gottgeweihte in Tugend, 29.10
 materielle, verglichen mit spirituellen, 28.2
 im *varṇāśrama*-System, 28.2, 29.25, 32.36
 Siehe auch: Beschäftigung
 Philanthropie, 25.27, 27.3-5, 27.25, 29.4, 32.1
 Pilgerorte
 Baden an, 23.23
 gegenwärtige, 20.4
 für Reinigung bestimmt, 20.4
 Wohltätigkeit an, 21.30
Piṇḍa, 32.2
Piṇḍa-siddhi, angeführt in bezug auf Schwangerschaft, 17.18
Pitās, 20.42-43
Pīṭha-sihāna, definiert, 22.30
Pitṛ-loka, 32.20
 Planeten
 drei Systeme von, 24.31-32
 Erde. Siehe: Erdplanet
 fromme und unfrome, 17.14
 gestört während der Geburt von Dämonen, 17.3-8, 17.14
 himmlische
 Erhebung zu den und Herunterfall von den, 32.3-4, 32.20-21
 Gottgeweihter wünscht nicht, 25.39-40
 Lebensdauer der, 25.37
 nur zeitweilige Orte, 25.38
 Siehe auch: Himmlische Planeten
 für Lebewesen, 29.43
 Reisen zu, 23.41, 33.15
 als rund, 23.43
 als schwebend, 29.42-43
 spirituelle, 20.16, 25.38, 25.38, 29.13
 in der universalen Form, 26.53
 untere, durch Erscheinungsweise der Unwissenheit, 22.36
 Unterschiede zwischen, 23.43
 verglichen mit Inseln, 23.43
 Siehe auch: Materielle Welt; Universen; Namen einzelner Planeten
 Prabhodhānanda Sarasvatī
 angeführt in bezug auf göttliche Sicht von himmlischer Erhebung, Monismus und Sinnbeherrschung, 23.7

- Probohdhānanda Sarasvatī (Forts.)
zitiert in bezug auf:
Befreiung, 25.43
das Einssein als hollisch,
25.43
- Pradhāna*
definiert und beschrieben,
26.10-11
erregt durch die Zeit, 26.17
als Hülle des Universums,
26.52
verglichen mit Brahman,
26.10
verglichen mit *prakṛti*, 26.10
als *yonir mahad brahma*, 26.11
Siehe auch: *Mahat-taitva*
- Pradhānam*, definiert, 24.33
- Pradyumna, Verehrung von,
21.32, 26.21
- Prahlāda Mahārāja, 28.18
angeführt in bezug auf Erschei-
nen des Herrn im
Kali-yuga, 24.26
Nṛsiṃhadeva und, 20.43
zitiert in bezug auf:
Familienleben als ausge-
trockneter Brun-
nen, 24.41
Kauen des bereits Gekau-
ten, 32.1
materiellen Reichtum als
wertlos, 29.13
Zufluchtnahme bei Gott,
24.41
- Prajāpatis, 20.9, 21.5, 22.20,
24.12
- Prākṛta-bhaktā*, definiert, 29.16
- Prakṛteḥ kṛiyamāṇāni*, zitiert, 27.2,
27.19
- Prakṛti*
definiert, 20.12-13, 25.11,
26.10
Lebewesen als, 25.11
Natur als, 25.11
verglichen mit *pradhāna*,
26.10
Siehe auch: Natur, materielle
- Pramāna-viparyaya-vikalpa-nidrā-
smṛtiyāḥ*, zitiert, 26.30
- Prānāyāma*, definiert, 28.11
- Prasāda* (geweihte Speisen)
Erhebung durch, 29.23
Essen von, 21.13
im *śraddha*-Ritual, 20.43
für Tiere, 29.27
Verteilung von, erforderlich,
29.24
Zunge beherrscht durch, 25.33
- Prasūti, 21.5
- Pratyāhāra*, definiert, 33.8
- Pratyag-akṣaja*, definiert, 21.33
- Pravṛtti*, verglichen mit *nivṛtti*,
32.6
- Premā pumartho mahān*, zitiert,
23.8
- Premāijana-cchurita*, zitiert, 27.10
- Priyavrata, König, 21.2, 22.9
- Pulaha, 24.15, 24.23
- Pulastya, 24.15, 24.23
- Puppe, Schönheit der und Schön-
heit einer Frau, Vergleich
von, 20.31
- Puruṣa*
definiert, 24.16, 25.11, 26.3
der Herr als, 25.11, 29.35
Lebewesen als, 25.11, 29.35
- Puruṣa-avatāras*, 26.52, 28.11,
32.8, 32.15
Siehe auch: Namen einzelner
avatāras

R

- Rad, Zeit verglichen mit, 21.18
- Rādḥā-Kṛṣṇa
Chanten der Namen von, 20.4
Gauḍīya-Vaiṣṇavas bevorzu-
gen, 20.25
Schönheit von, 20.31
Siehe auch: Kṛṣṇa
- Rādḥārāṇi, 31.38, 33.4
- Rājasika*-Heirat, 22.16
- Rākṣasas (Menschenfresser), 20.19,
20.21-22
- Rāma (Rāmacandra)
Hanumān verehrte, 20.25,
24.31
Śiva meditiert über, 23.1
- Rāmādi-mūrtiṣu kalā-nīya-mena
iṣṭhaṇ*, zitiert, 20.25,
31.38, 33.4
- Rāmāyana*, zitiert in bezug auf Ha-
numāns Liebe zu Sitā-
Rāma, 20.25
- Rāvaṇa, 18.4, 18.13
- Reaktionen, sündhafte. Siehe: *Kar-
ma*; Sündvolle Tätigkeiten
- Regenwolke und Barmherzigkeit
des spirituellen Meisters,
Vergleich von, 21.17
- Regierungsführer, verglichen mit
Blinden, 31.31
- Reichtum
als Barmherzigkeit des Herrn,
22.31
Befriedigung durch, 28.2, 28.4
zur Erhaltung der Familie,
Standard für, 30.33
falsche Identifizierung mit,
27.16
für den Gottgeweihten, 27.8,
27.8
für Haushälter, 30.12, 30.12,
33.17
des Höchsten Herrn, 24.26,
24.32, 24.32
von Kardamas Palast, 23.13-
21
in Kṛṣṇas Dienst, 30.3, 31.47
- Reichtum (Forts.)
Leiden durch Mangel an,
30.12-13
Mißbrauch des, als strafbar,
30.31-32
Opfer des, erforderlich, 28.4
der Planeten, 23.42
richtiger und falscher Ge-
brauch von, 30.31
sündvoll erworben, als straf-
bar, 30.30-33
als vorbestimmt durch *karma*,
27.8
als zeitweilig, 30.3, 30.3
Siehe auch: Geld; Mystische
Kraft; Reichtum;
Vollkommenheit;
Wirtschaftliche Ent-
wicklung
- Reinigung
durch das Hören der Spiele des
Herrn, 20.5
durch Pilgerreise, 20.4
der Sinne, 21.33
zur Zeugung von Kindern,
17.15
- Reinkarnation. Siehe: Geburt und
Tod; Seelenwanderung
- Religion
als Ergebung gegenüber Gott,
21.16
falsche, 24.37
als Gesetze des Herrn, 21.16,
21.16
Siehe auch: Hingebungsvoller
Dienst; Höchster
Herr, Verehrung des;
Kṛṣṇa-Bewußtsein;
Opfer
- Religiosität, materielle, 25.34,
28.3, 29.22, 31.32, 32.40
- Rṣabhadeva, angeführt in bezug auf
die materielle Welt, 24.4
- Rṣi-kulas*, definiert, 22.7
- Rṣis*, definiert, 24.15
- Rituelle Zeremonien
nicht notwendig für Gottge-
weichte, 20.43
für wirtschaftlichen Fort-
schritt, 20.52
Siehe auch: Höchster Herr,
Verehrung des; Opfer;
Namen einzelner Ze-
remonien
- Rtus*, definiert, 21.18
- Ruci, 21.5
- Rūpa Gosvāmi
angeführt in bezug auf Schüler
und spirituellen Mei-
ster, 22.7
Caitanya gepriesen von, 23.8
lehrt, alles in Beziehung zu
Kṛṣṇa zu sehen, 20.5
Verwendung von Geld gezeigt
von, 21.31

Rūpa Gosvāmi (Forts.)

- zitiert in bezug auf:
Caitanya als Kṛṣṇa, 24.26
Dienst für den Herrn,
33.10
Entsagung, 31.42
reinen hingebungsvollen
Dienst, 29.10,
29.12

S

Śabda-mūlatvāt, zitiert, 33.3

Sac-cid-ānanda-vigraha, definiert,
21.19

Sādhu

- definiert, 25.21
als Freund, 25.21
als Geweihter des Herrn, 25.20
Natur des, 25.20-23
Wissen von, 25.20
Siehe auch: Geweihte des
Herrn

Sādhur eva sa mantavyah, zitiert,
25.20

Sādhu-saṅga, definiert, 23.54

Sādhvī, definiert, 23.1

Saḡuna, verglichen mit nirḡuṇa-
Brahman, 26.15

Sa ḡuṇān samatityaitān, zitiert,
24.43

Sa kāleneha mahatā, zitiert, 24.43

Sakāma-Gottgeweihte, 21.24

Samādhi

- durch Erinnerung an den
Herrn, 28.6
zitiert, 24.37

Sa mahātmā sudurlabhaḡ, zitiert,
26.31

Sāma Veda, von Garuḡa erzeugt,
21.34, 21.34

Sambhuvāmy ātma-māyayā, zitiert,
31.12

Sampradāya, Siehe: Schülerschule,
folge

Samprajñāta, definiert, 21.12

Samiśāra, definiert, 21.17, 25.11,
25.11

- Siehe auch: Bindung, materielle;
Geburt und Tod;
Seelenwanderung

Samiśaya, definiert, 24.18

Sanātana Gosvāmi, 26.2, 28.22
angeführt in bezug auf das Hö-
ren von Nichtgottge-
weichten, 19.33

- angeführt in bezug auf Einwei-
hung, 33.6

Śaṅkarācārya, angeführt in bezug
auf:

- Brüste einer Frau, 23.37
Nārāyaṇa als den Höchsten,
21.11, 29.14

Śaṅkarācārya (Forts.)

Schönheit, wahre und falsche,
21.32

Saṅkarṣaṇa, 21.32, 26.21, 26.25

Sāṅkhya-Philosophie, 33.12

Befreiung durch, 25.1, 25.1,
33.1

definiert, 25.31

gedankliche Spekulation ver-
glichen mit, 24.37

hingebungsvoller Dienst als
Ziel der, 24.30, 26.1

Kapiladeva erklärte, 21.32,
22.19, 24.10, 24.17-
19, 24.30, 24.36-37

prakṛti und puruṣa als Gegen-
stände der, 25.11

für Selbsterkenntnis, 24.36-
37, 26.2, 26.2

als spirituelles Wissen, 26.2,
26.2

Zweck der, 24.38

zwei Arten von, 21.32

Siehe auch: Hingebungsvoller
Dienst

Sanmyāsa (Leben der Entsagung)

falscher und echter, 24.34

Frauen nicht erlaubt, anzueh-
men, 24.40

im Kali-yuga, 24.35

Notwendigkeit von, 25.5,
25.22, 30.14-15

vollkommene Stufe des, 22.19
Zweck des, 24.35

Sanmyāsāś

Ehefrau verboten für, 24.40

falsche und echte, 24.34-35

Haushälter erleuchtet von,
21.31

Loslösung des, 24.34

Pflicht des, 21.31, 24.34

ständig reisend, 24.34, 24.42

Śānti, 24.24

Śaraṇya, der Herr als, 25.11

Sarasvatī (Fluß), 21.6, 21.33,
21.39, 22.27, 23.25,
24.9, 33.13, 33.13

Surva-kāraṇa-kāraṇam, zitiert,
24.33

Survam khalv idam brahma, zitiert,
26.15

Survasya cāham hṛdi sanniviṣṭaḡ,
zitiert, 20.28

Śāśtras (Schriften). Siehe: Bhāga-
vad-gītā; Śrīmad-Bhāga-
vatam; Veden; Namen ein-
zelner Schriften

Śāstra-yonitvāt, zitiert, 32.28

Sat, definiert, 25.12

Śatarūpā, Königin, 21.26, 22.23

Sat-saṅga chāḡi kainu asate vilāsa,
zitiert, 26.26

Satvami viśuddham, definiert,
19.30

Satya-loka, 25.37

Satya-yuga

- Herr erscheint im, 24.26
Kardama sah Herrn im, 21.8
Lebensdauer im, 21.8

Saubhari Muni, 23.44

Saunaka Ṛṣi

- Erzählungen über, 25.1-3
als Oberhaupt der Weisen,
19.33

zitiert in bezug auf Erzäh-
lungen von den Spielen
des Herrn, 20.5

Sa vai manaḡ kṛṣṇa-padāravinda-
yoh, zitiert, 27.5, 32.33

Scheidung, 21.15, 24.15

Schlaf

- brahmacāri verringert, 21.47
Regulierung des, 33.26

Schlange, Nichtgottgeweihte vergli-
chen mit, 19.33

Schönheit

- der Frau, 20.31, 23.37, 24.13
des Gesichts, 23.33

des Herrn, 28.16-17, 28.17

materielle, 20.33-35

materielle verglichen mit spiri-
tueller, 20.31-32

spirituelle, 28.15

von Kardamas Palast, 23.13-
21, 23.21

Schöpfung, materielle

für bedingte Seele, 20.12

durch den Herrn, 26.8-9,
26.55

Klang verursacht, 26.32

des Lebens, 26.19, 26.19
des mahat-tatva, 26.20

Sexualität, Grundprinzip in
der, 26.51

für die Spiele des Herrn, 26.4-5

verglichen mit Geburt, 26.17,
26.19

Vorgang der
durch Energie des Herrn,
20.12, 20.14-17,
21.20

Siehe auch: Absolute
Wahrheit; Höch-
ster Herr, als
Schöpfer; Ursa-
che, letztlich

Zeit beeinflusst, 26.17

Zweck der, 33.3, 33.3

Siehe auch: Mahat-tatva; Ma-
terielle Welt; Natur,
materielle; Univer-
sum

Schriften

als Autorität über Kṛṣṇa,
28.13

als Autorität über yoga, 25.14

als Barmherzigkeit des Herrn,
32.38

Evolution beschrieben in den,
29.29

Schriften (Forts.)

- Frömmigkeit gelehrt in, 25.26
unter Gottgeweihten erörtert,
29.17
- Gottgeweihte folgen den,
25.21
- nur Gottgeweihte können ver-
stehen, 25.25
- der Herr wird erkannt durch,
32.28
- Loslösung durch Hören von,
25.26
- Materialisten lehnen ab, **32.18-19**
- Unpersönlichkeitsanhänger
mißverstehen, 25.34
- Vorträge im Tempel über,
25.36
- Siehe auch: Bhagavad-gītā; Śrīmad-Bhāgavatam; Veden; Namen einzelner Schriften*

Schüler und spiritueller Meister,

- 22.7, 23.7, 23.52, 24.13
- Siehe auch: Brahmācāri; Geweihte des Herrn*

Schülermachfolge (*sampradāya*),

- 26.36
- Brahmās, 24.19
- Śivas, 23.1
- um spirituellen Erfolg zu er-
langen, 22.6
- Wissen durch, 19.32, 20.9,
24.17
- Siehe auch: Ācāryas; Autorität, spirituelle; Spiritueller Meister*

Schwerkraft, Gesetze der, 18.8

Sechs Gosvāmīs, 29.17

Seele

- Bewußtsein als Symptom der,
27.18
- bei der Empfangnis, **31.1**, 31.1
- als ewig, 24.36
- als ewiger Diener des Herrn,
26.2, 27.1, 27.14
- Größe der, 25.17
- der Herr befruchtet die Natur
mit, 26.5
- Körper erhält Energie von,
19.27
- in körperlicher Auffassung,
24.18
- als Lebensursache, 28.42
- Lebewesen als, 33.26
- und Materie verbunden, Lebe-
wesen als, **27.17**
- Natur der, **27.17**, 26.7
- Sinne der, 26.7
- svānśa*, verglichen mit *vibhin-
nānśa*, 28.43
- als immer tätig, 28.44
- als Teil des Herrn, **26.17**,
28.43-44, 29.20,
29.27

Seele (Forts.)

- als transzendental, **26.7-8**
- Überseele erkannt von, 21.12
- Unwissenheit über, 20.18
- verglichen mit
- Funken des Feuers, 28.43
- Körper, 24.36
- Überseele, 22.4, 24.45,
29.20, 29.27
- Vogel, 26.18
- Wanderung der
- hingebungsvoller Dienst
beendet, 21.18
- materielles Leben verur-
sacht durch,
21.17
- Siehe auch: Bestimmungs-
ort; Geburt und
Tod; Karma; Le-
ben; Lebewesen;
Seelenwanderung*

Seele, bedingte

- bedeckt von der illusionieren-
den Energie, 26.4-5
- Bedeckungen der Unwissenheit
der, **20.18**, 20.18
- begehren nach Sinnengenuß,
20.12, 20.18, 20.43
- beherrscht von den Erschei-
nungsweisen, **26.5**,
26.5, 27.2
- beherrscht durch die materielle
Natur, **26.6-8**, **27.19**
- Bewegung der, eingeschränkt,
21.41
- „ewig“, 26.5
- Fehler der, vier aufgeführt,
26.33
- Geister versetzen in Leid,
20.40
- Geschichte der, 26.5
- Güte des Herrn mit, 20.1
- identifizieren sich fälschlich
mit Materie, 24.4
- körperlicher Auffassung,
20.18
- Kṛṣṇa-bewußter Fortschritt
der, 22.34
- Leiden der, 24.27
- in *māyā*, 24.45
- Naturgesetze beherrschen,
21.16
- Pflicht der, hingebungsvoller
Dienst als, **27.5**, 27.5
- als *puruṣa* oder *prakṛti*, 25.11
- Schöpfung bestimmt für,
20.12, 33.3
- und Überseele, Beziehung zwi-
schen, **26.18**, 26.18,
31.13, 31.13
- Unabhängigkeit der, 26.72
- verglichen mit
befreiter Seele, 27.13

Seele, bedingte (Forts.)

- Bessenen oder Verrück-
ten, 26.6
- Feuer, **28.43**
- Herrn, 20.8, 24.43
- Kranken, 28.44
- Überseele, 26.72, **31.13**,
31.13, 32.29
- vier Mängel der, 24.12
- zwei materielle Krankheiten
der, 27.23
- Siehe auch: Lebewesen; Men-
schen*
- Seelen, befreite
- Gottgeweihte als, 21.34
- verglichen mit bedingter Seele,
27.13, **27.13**
- Siehe auch: Ācāryas; Geweihte
des Herrn, reine;
Mahāmās; Spirituel-
ler Meister*
- Seelenwanderung
- als anfangslos, 31.44
- Erinnerung an, im Mutterleib,
31.9
- Erscheinungsweisen bestim-
men, 25.40, 27.3,
28.43
- feinstofflicher Körper be-
stimmt, 26.34
- gelenkt vom Herrn als Über-
seele, **31.1**, 31.1
- hingebungsvoller Dienst been-
det, 21.8
- von höheren Planeten und zu-
rück, 32.3, 32.20-21
- von der Hölle zur mensch-
lichen Form, 31.2
- in den Körper eines Mannes,
31.41
- in den Körper einer Frau,
31.41
- als Kreislauf, 25.38, 30.19
- Leiden begleiten, 31.6
- Leiden gehen weiter bei, **31.21**
- von Materialisten, 31.43
- materielles Leben verursacht
durch, 21.17
- auf den Mond, **32.3**, 32.3
- durch Reaktionen auf frucht-
bringende Handlun-
gen, **31.43-44**
- System für Erhebung durch,
30.34, 30.34
- Ursachen der, **26.38**
- verglichen mit Träumen, 33.26
- verursacht durch die Erschei-
nungsweisen, 25.40,
27.3, 28.43
- verursacht durch die frucht-
bringenden Reaktio-
nen, **31.43-44**
- Siehe auch: Bestimmungs-
ort; Bindung, materielle;
Geburt und Tod;
Karma*

Sektierertum, körperliche Auffassung verursacht, 20.18

Selbst. *Siehe:* Seele

Selbstbeherrschung durch hingebungsvollen Dienst, 31.36

menschliches Leben erfordert, 31.19

Siehe auch: Enthaltensamkeit; Entsagung; Loslösung; Zolibat

Selbstverwirklichung *brahma-bhūta*-Stufe der, 22.36

durch das Chanten von Hare Kṛṣṇa, 24.35

durch Dienst für den Herrn, 24.44-45

Eigenschaften und Symptome der, beschrieben, 25.18, 27.9-14, 28.25-38

Glück der, 28.36

des Gottgeweihten, 24.44, 27.8

durch hingebungsvollen Dienst, 25.18, 27.28-29

durch Hören von Autoritäten, 26.2

der Identität als Teil des Herrn, 28.44, 28.44

Intelligenz für, 26.30

als klares Bewußtsein, 26.22

durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, 27.10, 32.28

Loslösung durch, 26.2

Notwendigkeit der, 21.4

Sāṅkhya-Philosophie für, 24.36-37, 26.2, 26.2

verglichen mit Erwachsen aus einem Traum, 27.25

Vorgang der, 21.31

wirkliche, verglichen mit falscher, 31.19

Siehe auch: Gotteserkenntnis; Hingebungsvoller Dienst; Kṛṣṇa-Bewußtsein; Meditation; Spirituelles Leben; *Yoga*

Separatismus, 29.8-9, 29.23

Śeṣa, 32.4

Sexualität

Anhaftung an Erniedrigung durch, 31.33

genau beschrieben, 31.32-42

als universal, 31.36-37

Ausfluß während, bestimmt Geschlecht des Kindes, 23.48

bedingte Seelen begehren nach, 20.18

Dämonen trachten nach, 20.23

Einschränkungen für, 28.4

Sexualität (Forts.)

falsche Identifizierung mit Materie durch, 24.4

zur Fortpflanzung, Reinigung von, 31.5

gereinigte, Bevölkerung durch, 21.1

als Grundlage des materiellen Lebens, 20.18, 20.23

Halbgötter frei von, 20.23, 20.31

für Haushälter, 22.14, 23.11

Heirat im Kali-yuga basiert auf, 21.15, 24.15

homosexuelle, 20.26

kāma-sāstra, angeführt in bezug auf, 23.11

um Kinder zu zeugen, 17.15, 22.19, 23.11, 31.5

Materialisten ergeben sich, 23.45

materielles Leben basiert auf, 26.31, 30.28

die Seele kommt während, 31.1, 31.1

als Schöpfungsprinzip, 26.51

als tierisch, 31.33

Tod verursacht durch, 26.57, 26.57

unzulässige, 20.53, 24.35

Ursprung der, 31.38

verglichen mit spirituellem Genuß, 20.35

Wunsch nach Mädchen irreeleitet von, 21.27

von Mann und Frau, 23.44

Yāmunācārya zitiert in bezug auf, 31.38

„yogis“ ermutigen zu, 20.35

Zeit vergessen während, 23.45

zulässige, 27.7

Siehe auch: Anhaftung, materielle; Frauen; Heirat; Genuß, materieller; Sinnbefriedigung; Zolibat

Siddha-loka, 24.20

Siddhapāda, 33.31

Siddhas, definiert, 21.34

Siddhas

Brahmā schuf, 20.44

priesen Kuvera, 23.39

reisen durch den Weltraum, 24.8

Śikṣāṣṭaka

angeführt in bezug auf Reinigung durch das Chanten von Hare Kṛṣṇa, 26.61

zitiert in bezug auf Gottgeweihte als wunschlos, 29.13

Sinne

Arbeits-, 20.13

Arbeitsorgane (zum Handeln), fünf angeführt, 26.12

der Baume, 29.28

Geist führt, 25.32

gereinigt in hingebungsvollem Dienst, 27.10

Glück jenseits der, 20.35, 21.12

Ebenen der, 29.28-29

Entwicklung der, im Embryo, 31.3-4

Herr jenseits der Reichweite der, 19.25, 21.33

für hingebungsvollen Dienst, 25.44

innere (feinstoffliche), vier Aspekte der, 26.14

Lebewesen getrennt von, 31.46

Reinigung der, 21.33

als Repräsentation der Halbgötter, 25.32

richtiger Gebrauch der, 26.62

spirituelle, verglichen mit materiellen, 25.7

für Tiere, 29.29-30

traten in die universale Form ein, 26.63-67

als verschiedene Eigenschaften der Elemente, fünf aufgeführt, 26.47-48

wissenserwerbende, fünf aufgeführt, 20.13, 26.13

Siehe auch: Geist; Intelligenz; Körper, materieller; *Namen einzelner Sinne*

Sinnenbefriedigung *brāhmaṇas* abgeneigt gegen, 22.2, 22.2

bedingte Seele strebt nach, 20.43

Dämonen streben nach, 17.20, 18.5, 18.22-23, 20.38, 21.14, 22.2

im Familienleben, 32.1-2

Gottgeweihte kümmern sich nicht um, 25.26

Haushälter nicht bestimmt für, 22.11

Intelligenz geht verloren durch, 30.21

materielles Leben als, 21.20, 21.12

Meditation verhindert durch, 21.4

Philanthropie als, 27.5

Religion nicht für, 25.44

für Tiere, 23.53

für Toren, 21.14, 21.14

verglichen mit hingebungsvollem Dienst, 25.7

verglichen mit Kauen des bereits Gekauten, 32.1

die Welt fordert, 30.21

Sinnenbefriedigung (Forts.)

Siehe auch: Anhaftung, materielle; Freude; Genuß, materieller; Glück; Körperliche Auffassung vom Leben; Materialisten; Materialismus; Sexualität; Wünsche

Sinnesbeherrschung, 25.44

durch Chanten von Hare Kṛṣṇa, 25.33

durch hingebungsvollen Dienst, 27.5

künstliche, 27.5

durch *prasāda*, 25.33

Sinnesobjekte, fünf aufgeführt, 20.13

Śiraḥ snāna, definiert, 23.31

Śiṣupāla, 23.55

Sitzstellungen, beschrieben, 28.8

Śiva

als bester Vaiṣṇava, 23.1

und Mohini, 31.36, 32.15

Pārvatī diene, 22.1, 22.1

als Rāvaṇas Herr, 18.13

Saṅkarṣaṇa verehrt von, 26.21

Schülernachfolge ausgehend von, 23.1

als spiritueller Meister Pārvatīs, 24.5

Verehrung von, 26.61

Śiva, definiert, 21.39

Śivānanda Sena, 29.23

Siṭā-Rāma, Hanumān Geweihter

von, 20.25, 24.31

Smṛti-sāstra, angeführt in bezug auf:

männliche und weibliche Ausflüsse während des Geschlechtsverkehrs, 23.48

Bad der Frauen, 23.31

Sohn

als Diener des Vaters, 24.13

als Feind, 23.3

Mutter befreit von, im Alter, 24.40

als Repräsentant des Vaters, 23.52

Siehe auch: Kinder

Soma-Pflanze, 32.3

Sonne

Auf- und Untergang der, Leben des Gottgeweihten nicht verringert durch, 22.35

als Auge des Herrn, 26.55

brahmācāri steht auf vor der, 21.47

spiegelt Licht vom *brahmājyoti*, 26.3

verglichen mit

Herrn, 21.31, 24.39

Überseele, 22.4

Spekulation, mentale

Beispiele von, 32.33

Fehler der, 24.17, 32.28, 32.28

philosophische, 27.23

als schwieriger Vorgang, 32.32

verglichen mit:

Dreschen von leeren Reishülsen, 27.20, 29.2

Sāṅkhya-Philosophie,

24.36-37

als wertlos, 27.19-20, 29.2

als zweifelhaft, 24.18

Siehe auch: Jñānis; Māyāvādis;

Monisten; Unpersönlichkeitsanhänger

Spenden (Wohltätigkeit), 25.10, 25.27

Siehe auch: Philanthropie

Spinngewebe und Schöpfung des Herrn, Vergleich von,

21.19

Spirituelles Leben

Fortschritt im, 25.12, 27.26

frühmorgens beste Zeit für, 20.29, 20.46

Halbgotter entwickeln, 17.16, 17.20

menschliche Gesellschaft bestimmt für, 22.32

Materialisten ungeeignet für, 20.53

Notwendigkeit des, 25.12, 27.26

Sinnenfreude verhindert, 20.53

Vollkommenheit in, 21.7, 22.6-8

Vṛndāvana förderlich für, 20.4

verglichen mit materiellem Leben, 20.35

verglichen mit Rasiermesser, 26.23-24

Siehe auch: Hingebungsvoller Dienst; Kṛṣṇa-Bewußtsein; Religion; Selbstverwirklichung; Yoga

Spirituelle(r) Meister

erleuchtet durch Glanz des Herrn, 26.3

Herunterfall von, 25.29

Siehe auch: Planeten, spirituelle; Vaiṣṇava-Planeten

Spirituelle(r) Meister

Achtung vor dem, 32.40-42

Anweisungen des, Ausführung der, 22.7, 24.5, 24.12-13

Barmherzigkeit des, 21.17, 25.30, 32.38

als befreit, 33.10

belohnt Dienst des Schülers, 23.52

Spirituelle(r) Meister (Forts.)

Bildgestaltenverehrung wird gelehrt vom, 25.35

Dienst des Gottgeweihten wird bestimmt vom, 25.38

Ehemann als, 24.5

Eigenschaften des, 28.2

Einweihung durch den, 32.42, 33.6

Fähigkeiten des, 29.32, 32.42

falsche und echte, 22.7

Gemeinschaft mit, 25.8

der Herr als, 25.38, 25.38

der Herr erkannt durch, 23.7

Hören von, 19.32-33, 22.7

Reinigung gelehrt vom, 26.31

als Repräsentant des Herrn, 29.8

Pflicht des Schülers gegenüber,

22.7

Schüler bittet um eine Gunst

vom, 22.8

Schüler dient dem, 23.7

in der Schülersnachfolge, 29.17

spiritueller Fortschritt durch,

20.4

unterweist Menschen entsprechend ihrer Natur,

22.7

als Vater, 24.13, 24.15

verglichen mit einem Kapitän,

31.9

Verehrung des, 29.17

Vertrauen in den, 24.5, 24.13, 33.10

Vollkommenheit durch, 22.6-7

Wissen vom, 24.12, 25.8, 25.30, 25.30, 26.33, 28.2, 28.4

Siehe auch: Ācāryas; Geweihte des Herrn, reine

Spirituelle Welt (Vaiṣṇava)

als innere Energie des Herrn,

24.16

Erhebung zur, als ewig, 33.31

als ewig und am höchsten,

32.26

als ewig und unveränderbar,

32.9

Kapila-Vaiṣṇava als Planet in der,

33.30

Pfad zur, 21.34, 21.34

Planeten in der, 20.16

selbstleuchtend, 20.16, 24.10

in reiner Tugend, 19.30

verglichen mit materieller Welt, 19.30, 21.22, 24.10, 24.16

Siehe auch: Goloka Vṛndāvana; Vṛndāvana

Sprache, Bedeutung der, 27.7, 27.7

Śrāddha, 24.23

Śrāddha-Ritual, 20.43

Śrīdhara Svāmi

angeführt in bezug auf:

Brahmā, der seinen Körper abwirft, 20.28

brāhmaṇas, 33.6

Form des Herrn, 24.31

Gespräch zwischen Hiranyākṣa und der Eber-Inkarnation, 18.3-5

Reichtümer des Herrn, 24.26

zitiert in bezug auf Reinigung durch Chanten, 33.6

Śrī Īsopaniṣad

angeführt in bezug auf den Glanz des Herrn, 25.19

zitiert in bezug auf den Herrn als Beherrscher aller Dinge, 27.16

Śrīmad-Bhāgavatam

definiert, 19.34

als Geschichte, 21.2-3

Hören von, Nutzen des, 19.38
kongliche Familien Indiens hören, 22.33

als *Paramahansa-saṁhītā*, 22.19

niemals sättigend zu hören aus, 20.6

Weise hören, von Sūta Gosvāmi, 19.33

Siehe auch: Śrīmad-Bhāgavatam, angeführt;
Śrīmad-Bhāgavatam, zitiert

Śrīmad-Bhāgavatam, angeführt in bezug auf:

Absolute Wahrheit, 24.19

Gottgeweihte und materielle Welt, 21.20

Heirat im Kali-yuga, 21.15, 24.15

den Herrn und Seine materielle Energie, 26.4

hingebungsvollen Dienst, 25.43

Höchsten Herrn, 24.33

Hören von einer Autorität, 19.33

Siddhas, 24.8

spirituelles Glück, 20.35

unzählige Inkarnationen des Herrn, 20.25

Verantwortung der Hohergestellten gegenüber Untergebenen, 23.51

Verehrung des Herrn, um Wünsche zu erfüllen, 21.15

Viṣṇu, 22.20

Wissen und Entsagung durch hingebungsvollen

Dienst, 25.43

Śrīmad-Bhāgavatam, zitiert in bezug auf:

Ambariṣa Mahārāja, 25.23, 27.3, 32.33

Befreiung, 33.10

Befreiung, als Einbildung der Nichtgottgeweihten, 25.41

Blinde führen Blinde, 31.31

Brahmā, der durch das Herz gelehrt wurde, 26.33

Dienst an Gottgeweihten und an Materialisten, 25.20

Furcht vor dem Tod, 26.16

Glück durch Hören des, 25.2

hingebungsvollen Dienst für Vāsudeva, 26.72, 27.1

Illusion, 26.5

Kauen des bereits Gekauten, 32.1

materialistische Religion zurückgewiesen vom, 25.34

reine Religion, 27.6

Spekulation als Zeitverschwendung, 27.20

Spiele des Herrn beschrieben im, 25.34

Staub von den Füßen großer Gottgeweihter, 22.6

Verherrlichung Kṛṣṇas durch Ambariṣa Mahārāja, 25.23, 27.5, 32.33

Vollkommenheit der Pflichten durch Zufriedenstellen des Herrn, 27.21

Zufluchtnahme bei Gott, 24.41

Śrīvatsa-Zeichen, 19.15, 29.13

Śruti, definiert, 26.32-33

Strī, definiert, 23.10, 24.5

Sudarṣana-cakra, 19.22, 28.27

Śuddhāvaita, definiert, 28.41

Śuddha-sattva, definiert, 24.10, 26.21, 27.13

Śūdras (Arbeiter)

aus den Beinen des Herrn geschaffen, 22.2

Gemeinschaft mit, 31.34

Gesellschaft als, im Kali-yuga, 22.16, 24.35

Pflichten und Dienst der, 29.15

Sündvolle Tätigkeiten (Sünde) Atheisten führen gedankenlos aus, 20.18

Bestrafung für, genau beschrieben, 30.19-34

Dämonen vertieft in, 19.1

Ergebung gegenüber Gott befreit von, 21.20

um die Familie zu erhalten, 30.10

Freiheit von, 20.4

Sündvolle Tätigkeiten (Forts.)

im Geist aufgeben, 20.28

Halbgötter und Gottgeweihte frei von, 19.1

vom Herrn verziehen, 25.40
einer nicht keuschen Ehefrau, 23.3

Reaktionen auf, hingebungsvoller Dienst beseitigt, 31.18-19

Störungen in der Natur weisen hin auf, 17.5

Überseele ist Zeuge von, 26.18
durch Vergessen des Herrn, 25.10

vier aufgeführt, 24.35

Siehe: Karma

Sura, definiert, 18.22-23

Surādhama, definiert, 18.3

Susammata, definiert, 21.28

Sūta Gosvāmi, 25.3

Erzählungen von, 29.1-33.37
zitiert in bezug auf:

Vidura, der das Spiel der Eber-Inkarnation hört, 20.8

Vidura und Maitreya, 19.33

Weise hörten das *Śrīmad-Bhāgavatam* von, 19.33

Sva-dharma, definiert, 28.2

Sva karmaṇā tam abhyarcya, zitiert, 23.57, 29.15

„*Svāmī*“, 24.35, 24.42

Svāmī-Erweiterung, 21.32

Svanuṣṭhiasya dharmasya, zitiert, 27.21

Svarūpa, definiert, 33.10

Svāyambhuva Manu, 20.1, 33.13, 33.19

bat Kardama, seine Tochter zu heiraten, 22.8-15

Eber-Inkarnation erschien während der Zeit von, 20.1

Kardama preist, 21.50-56
kehrte nach Barhiṣmati zurück, 22.8, 22.32

Kṛṣṇa-bewußtes Leben von, 22.33-36

Lebensdauer von, 22.35-36
Nachkommenschaft von, 21.1, 21.1

als Prajāpati, 20.10, 21.5
als rechtschaffener Weiser, 21.35

als Repräsentant des Herrn, 21.51

Söhne von, 21.2

Tochter von, 21.5, 26.17

übergab Devahūti dem Kardama, 22.22, 22.24

Vaivasvata Manu verglichen mit, 21.3

Svâyambhuva Manu (Forts.)

als Vater Devahütis, **22.9, 22.18**
verehrte den Herrn, **22.31, 22.31**

Wohnstätten der Weisen erfreuten, **22.27, 22.27**
zitiert in bezug auf Brahmā und *brāhmanas*, **22.2**
zuneigungsvoll gegenüber Devahüti, **22.8, 22.24-25**

Svetāsvatara Upaniṣad, zitiert in bezug auf:
Befreiung, **26.2**
Energien des Herrn, **18.4, 24.33**

Syāmasundara, **28.18**

T

Tad brahma niṣkalam anantam, zitiert, **32.33**

Tam eva viditvātīrṅmṛtyum eti, zitiert, **26.2**

Tamas, definiert, **20.18**

Siehe auch: Unwissenheit

Tāmisra, **31.32**

Tāmisra, definiert, **20.18**

Tamo 'viveko mohaḥ syād, Vers zitiert, **20.18**

Tanmātra, definiert, **20.13**

Tapasya, definiert, **20.53**

Tato mām tatīvato jñātvā, zitiert, **33.22**

Tätigkeit

fruchtbringende, hingebungs-voller Dienst beendet, **24.17**

Körper notwendig für, **24.36**
im Kṛṣṇa-Bewußtsein, **20.5, 21.30, 22.7**

materielle, **21.12, 21.17, 22.36**
materielle verglichen mit spirituellen, **22.2**

spirituelle, frühmorgens, beste Zeit für, **20.46**

sündvolle. *Siehe*: Sündvolle Tätigkeiten

hingebungs-voller Dienst als Ziel der, **23.56**

Siehe auch: Karma

Tattva-vit, definiert, **20.4**

Tene brahma hrdā ya ādi-kavaye, zitiert, **26.33**

Te tam bhuktivā svarga-lokam viśālam, zitiert, **32.3**

Tiere

Befreiung für, **25.21**
Bewußtsein der, **31.19**
am Bindu-sarovara-See, **21.40-44**

Tiere (Forts.)

Erscheinungsweise der Unwissenheit erniedrigt Menschen zu, **22.36**

als Haustiere, **29.28**

Gottgeweihte freundlich zu, **25.21** ~

Hiranyākṣa versetzte in Furcht, **17.25**

körperliche Entwicklung der, **31.2**

ḥṣatriyas töteten, **21.50**

prasāda für, **29.28**

Sinne für, **29.29-30**

Sinnenbefriedigung für, **23.53**

Stufen der, **29.29-31**

Toten der, **29.15**

verglichen mit Menschen, **25.1, 25.12, 29.28, 30.4, 30.30, 31.19**

zufrieden mit ihrem Leben, **30.4**

Tīrtha, definiert, **21.30**

Siehe auch: Pilgerorte

Tod

Furcht vor, **26.16**

als Ende der körperlichen Sinne, **31.46**

als Ende von Reaktionen auf fruchtbringende Handlungen, **31.44**

Frustration beim, **30.17**

Furcht vor, **30.19, 31.47**

Gedanken zur Zeit des, **30.18**
der Herr als, **29.26**

vom Herrn beherrscht, **25.41**
den Herrn sehen zur Zeit des, **19.27**

der Herr verursacht, **29.30-39**
körperlicher Glanz verschwindet zur Zeit des, **19.27**

Leiden vor, **30.16-17**

verursacht durch Sexualität, **26.57, 26.57**

Vorstellung der Atheisten vom, **20.18**

Yamadūtas werden gesehen beim, **30.18, 30.20**

Siehe auch: Seelenwanderung

Trai-varṅika, **32.18**

Trance, zwei Arten von, **21.12**

Transzendentalisten. *Siehe*: Geweihte des Herrn; *Jñānis*; *Yogis*

Transzendenz

als Freiheit von materiellen Wünschen, **21.12, 23.7**

Siehe auch: Befreiung; Gott, Rückkehr zu; Kṛṣṇa-Bewußtsein; Spirituelle Welt

Tretā-yuga, **24.26**

Tri-pāda-bhūti-gati, definiert, **24.47**

Tri-yuga, definiert, **24.26**

Tugend, Erscheinungsweise der Halbgötter geboren aus der, **20.22**

höhere Planeten erreicht durch, **22.36**

materielle und spirituelle, **19.30, 24.10**

Vollkommenheit der, **21.13**

Tulasī, **25.36, 25.44**

Tyaktvā deham punar janma, zitiert, **25.29, 29.36**

U

Überseele (Paramātmā)

als Aspekt der Absoluten Wahrheit, **24.39**

Herr als, **20.12, 20.17, 20.28, 21.12, 21.23, 22.4, 24.45-46**

Meditation über, **20.52**

Seele erkennt, **21.12**

verglichen mit Seele, **22.4, 24.45**

verglichen mit der Sonne, **22.4**
weiß alles, **24.45**

Siehe auch: Höchster Herr; Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu

Unabhängigkeit

bedingte Seele mißbraucht, **20.18**

Brahmās, **18.20, 18.20**
des Herrn und der Lebewesen, **18.20**

Siehe auch: Befreiung; Freiheit

Unfromme Lebensarten, **21.40**

Universale Form des Höchsten Herrn (*virāḥ-puruṣa*)

Erscheinen von Körperteilen der, **26.54-61**

Erweckung der, **26.70-71**
Halbgötter gehen wieder ein in, **26.62-70**

als Inkarnation, **26.72**

Manifestation der, genau beschrieben, **26.51-71**

soziale Einteilungen aus der, **22.2-3, 22.3**

Planetensysteme in der, **26.52**
verglichen mit sich entwickelndem Embryo, **26.55**

Universum

Bedeckungen des, genau beschrieben, **26.52, 26.52**

Brahmā schuf wiederholt, **20.17, 20.17**

als Ei, **20.14**
erweitert sich, **29.43**

gestört während der Geburt der Dämonen, **17.3-15**

Universum (Forts.)

der Herr, Elemente und *mahat-tatva* traten ein, 26.50
 Herr erschafft, 21.19
 der Herr trat ein, 26.53
 Himmelsrichtungen des, Halbgötter verantwortlich für, 23.39
 Kārapodakaśāyī Viṣṇu atmet aus, 20.17
 als Körper des Herrn, 32.29
 im Ozean der Ursachen, 20.15
 Prajāpatis bevölkerten, 21.5, 22.20
 Viṣṇu als Ursache des, 33.2, 33.2
 Vernichtung des, zwei Arten von, 29.44, 32.4, 32.8, 32.8
Siehe auch: Himmlische Planeten; Materielle Welt; Natur, materielle; Planeten; Schöpfung, materielle

Unpersönlichkeitsanhänger

Absolute Wahrheit mißverstanden von, 21.31
 Befreiung für, 27.20, 29.14
 Bildgestalt des Herrn nicht anerkannt von, 25.35
 „*daridra-nārāyaṇa*“-Vorstellung der, 29.27
 Einssein mißverstanden von, 28.35, 29.9, 29.33
 als falsch, 27.6
 Führer der, 29.14
 Halbgötter verehrt von, 32.2
 der Herr wird als formlos betrachtet von den, 32.15
 hingebungsvoller Dienst schwierig für, 32.15
 hingebungsvoller Dienst erforderlich für, 32.26
 Hören von, verboten, 25.34
 Meditation der, 26.38, 26.39, 28.13, 28.16, 28.18, 28.22, 28.24, 28.29
 mißverstehen den Herrn, 19.31, 21.31
 Śaṅkarācārya als, 29.14
 schweigsam, 24.42
 sehen den Herrn als illusorisch, 26.9
 sehen mannigfaltige Schöpfung als Trug an, 32.28
 sehen das materielle Leben als Spiel, 26.7-8
 Separatist mißverstanden von, 29.9
 Theorie der, widerlegt, 21.19
mitkāra verehrt von, 28.18
 sehen die Seele als untätig, 28.44

Unpersönlichkeitsanhänger (Forts.)

Verehrung durch, 29.14
 verglichen mit Geweihten des Herrn, 25.34, 25.34, 27.24
 willkürliche Meditation der, 21.8
yoga, verunreinigt durch, 21.12
Siehe auch: Atheisten; Jñānis; Māyāvādīs; Monisten

Unpersönlichkeitsphilosophie
 Idee des „Einsseins“ der, 27.16, 32.11
 Gefahren der, 25.34
 Gottgeweihte weisen zurück, 25.34, 25.34
 verglichen mit hingebungsvollem Dienst, 25.25
 als untergeordnet, 25.33
yoga mißverstanden als, 28.1, 28.6, 28.21, 28.24, 28.29, 28.35, 28.44

Unvollkommenheiten, die vier, 24.12, 24.17

Unwissenheit
 Arten der, zwei angeben, 31.30, 31.30
 Brahmā schuf Bedeckungen der, 20.18
 Dämonen befinden sich in, 20.31, 20.37
 Erscheinungsweise der Dämonen geboren aus, 20.22
 Degenerierung durch, 22.36
Siehe auch: Erscheinungsweisen der materiellen Natur (*gunas*)
 Körper der, von Brahmā abgeworfen, 20.19
 materielle Welt befindet sich in, 20.18
 Nacht als Körper der, 20.19
 über Seelenwanderung, 29.3, 29.3
 über wahres Selbstinteresse, 29.5
Siehe auch: Illusion; Körperliche Auffassung vom Leben; *Māyā*

Upakurvāna-brahmacāri, definiert, 22.14
Upaṇiṣaden, angeführt in bezug auf Offenbarung der Bedeutung der vedischen Schriften durch Vertrauen in Gott und den spirituellen Meister, 24.13
 Ursache und Wirkung, 26.49-50
Utsava, definiert, 19.31
 Uttānapāda, König, 21.2, 22.9, 22.18

V

Vacānsī vaikuṅṭha-guṇāmūvarnane, zitiert, 25.23
Vacūsāmr̥tena, definiert, 21.22
 Vaikuṅṭha-Planeten, 33.30
 als ewige Reiche, 25.38, 25.38
 Halbgötter nicht auf, 25.38
 als höchster *brāhmana*, 29.31-32
 Möglichkeiten der Gottgeweihten auf, 29.13
Siehe auch: Spirituelle Welt

Vairāgya
 definiert, 25.18
Siehe auch: Entsagung; Loslösung

Vaiṣṇavānāmi yathā sambhuh, zitiert, 23.1

Vaiṣṇava(s)
 definiert, 29.8, 29.16
 als höchster *brāhmana*, 29.31-32
 Ebenen des, 29.32, 29.32
Siehe auch: Geweihte des Herrn

Vaiṣṇava-Philosophie
 Prinzipien der, vier aufgeführt, 28.41
Siehe auch: Hingebungsvoller Dienst; Kṛṣṇa-Bewußtsein

Vaiṣyas (Bauern und Kaufleute) gegenwärtige, 22.16
 aus der Hüfte des Herrn geschaffen, 22.2
 Pflichten und Dienst der, 29.15

Vaivasvata Manu, 20.1, 21.3

Vajāṅgajī (Hanumān), 20.25, 24.31

Vālmiki Muni, Meditation des, 21.6

Vāmana, 21.32

Vānaprastha (Leben in Zurückgezogenheit)
 Frau erlaubt in, 24.40
 Pflichten entsprechend dem, 29.15, 29.15, 30.33, 32.36
 Pilgerreisen reinigen, 20.4
 soziale Ordnungen im, 32.36
 um in den Wald zu gehen, 24.41
 weibliche Gemeinschaft zurückgewiesen im, 31.35, 31.39

Vana-gocarah, definiert, 18.3

Varāha (Eber-Inkarnation) als *ādi-sūkara*, 19.31
 Brahmā bat, Hiranyākṣa zu töten, 18.26-28
 Brahma pries, 18.8
 Brahmās Gebet, angenommen von, 19.1, 19.1

Varāha (Forts.)

Erde gerettet von, **18.2**, 18.2
erduldete Hiranyākṣas Beleidigung, **18.6-7**, **18.9**, 18.9-10

Erscheinen von, Zeit des, 20.1
existiert ewig, 20.25

forderte Hiranyākṣa heraus, **18.10-12**

Form von, Macht der, **20.8**

Form von, rein, **19.30**, 19.30

Haar von, fiel auf Barhiṣṣmatī, **22.9-30**, 22.29-30

Hiranyākṣa forderte heraus, **18.2-5**

Hiranyākṣa kämpfte mit, **18.14-20**, **19.2-26**, 19.26, 19.32

Hiranyākṣa verfolgte, **18.7**, **18.9**

Horen von, Nutzen des, **19.37-38**

aus Nasenöffnung Brahmās, **19.1**, 24.6

Svāyambhuva Manu als Zeitgenosse von, 21.3
zitiert in bezug auf Hiranyākṣa, **18.10**

Varnāśrama-System

mit bedeckter Sonne verglichen, 21.54

gottliche und entartete Formen des, 21.54-55

Pflichten gemäß dem, 28.2, 29.25, 32.36

als spirituelle Gesellschaft, 22.4

Siehe auch: Ārya-Zivilisation; *Brāhmacāri*; *Brāhmanas*; *Gṛhasiḥas*; Haushälter; *Kṣatriyas*; *Sanyāsī*; *Śūdras*; *Vaiśyas*; *Vānaprastha*; Vedische Kultur

Varuṇa, 21.51

belehrte Hiranyākṣa, **17.29-31**
Hauptstadt von, **17.26**

Hiranyākṣa forderte heraus, **17.27-29**

Verantwortungen von, 23.39

Vasiṣṭha, 24.15, 24.23

Vāsudeva, definiert, 24.10

Vāsudeva-Manifestation als *śuddha-satva*, 26.21

Vāsudevah sarvaṃ iti, zitiert, 19.32
Vāsudeva-Stufe, 27.13

Vāsudeve bhagavati, zitiert, 26.72, 27.1

Vater

erster und zweiter, 24.15

als Feind, 23.3

verstorbener, Gaben für, 20.43

Gehorsam gegenüber, **24.13**

Mitgift vom, 22.23

Vater (Forts.)

spiritueller Meister als, 24.13, 24.15

Tochter und, 22.24-25

Wissen über, Beispiel vom, 20.9

Siehe auch: Ehemann; Eltern; Familienleben; Heirat; Kinder

Vāyu, 21.51, 23.29

Vedānta-sūtra

angeführt in bezug auf:

den Herrn als Ursprung aller Dinge, 19.31

Herr als Kenner des, 24.10

zitiert in bezug auf:

den Herrn als Ursache von jedermanns Geburt, 26.3, 27.6, 31.20

Fragen über die Absolute Wahrheit, 21.21

Schriften, 32.28

Veden

allmähliche Erhebung durch, 25.1

als Anweisungen des Herrn, 21.16

als Autorität, 24.35

materieller Genuß erhältlich durch, 21.21

vom Herrn, 26.33

als vollkommen, 26.33

Zweck der, 22.2, **29.31**, 29.31

als zweite Mutter, 24.15

Siehe auch: Vedische Literatur; *Namen einzelner vedischer Schriften*

Vedische Kultur

beispielhafte Frau in der, 23.1

Bevölkerungskontrolle in, 17.15

Ehemann und Ehefrau in der, 23.2

Grundlage der, 22.4

Heirat in der, 21.27, 22.13, 22.16, 22.23, 24.15

spirituelle Lebensart in der, 22.19, 22.33

Zeitberechnung in der, 21.27, 22.13, 22.16, 22.23, 24.15

Zeugung von Kindern in der, 22.28

Zurückziehen von der Familie in der, 23.52

Siehe auch: Ārya-Zivilisation; Indien; *Varnāśrama*-System

Vedische Literatur

Form des Herrn in, 21.8, 21.11

hingebungsvolle Vorgänge in der, 18.5

materielle und spirituelle Un-

Vedische Literatur (Forts.)

terweisung in, 23.11

Siehe auch: *Veden*; *Namen einzelner vedischer Schriften*

Vegetarismus, 29.15

Verdauung, **26.40**, 28.3

Verehrung

Gottes. *Siehe:* Höchster Herr, Verehrung des

der Halbgötter, 18.22-23, 19.1, 21.14

Kālis, 19.1

der materiellen Energie, 23.57

Śivas, um guten Ehemann zu bekommen, 23.1

Umās, um gute Ehefrau zu bekommen, 21.15

Siehe auch: Gebete; Hingebungsvoller Dienst; Opfer

Vergleiche

ausgetrockneter Brunnen und Familienleben, 24.41

Axt und Śrī Kapila, **25.11**

Bad in der Ganga und Horen von den Spielen des Herrn, **20.5**

Banyanbaum und materielles Leben, 25.11

Baumwurzel und Herr, 18.5

bedeckter Brunnen und weibliche Gemeinschaft, 31.40

Befruchtung und Ursache der Schöpfung, 26.19

Bewässerung des Samens des hingebungsvollen

Dienstes, 31.43

Blinde führen Blinde, 31.31

Boot und menschlicher Körper, 31.9

Dienerin und Befreiung, 25.13

Dreschen leerer Reishülsen und Spekulation, 27.20

Duft der Erde und Intelligenz der Seele, **27.18**

Embryo und universale Form, 16.55

Ernährung des Magens und Dienst für den Herrn, 29.35

Erweckung und Schöpfung des *mahat-tatva*, 26.20

Erweckung und Selbsterkenntnis, **27.25**, 27.25

Essen und hingebungsvoller Dienst, 32.37

Feuer der Verdauung und hingebungsvoller Dienst, **25.33**

Feuer, Flammen und Rauch – Herr, Lebewesen und materielle Energie, **28.40**

Vergleiche (Forts.)

Feuer im Holz und Herr in Samen des Gottgeweihten, **24.6**
 Feuer und Herr, **28.43**
 Feuer und Lebewesen, **28.43**
 Feuer und materielles Leben, **21.17, 24.27, 27.23**
 Feuerholz und Körper, **28.43**
 Flamme der Öllampe und Geist, **28.35, 28.35**
 Fluß und hingebungsvoller Dienst, **32.37**
 Funken und Seele, **28.43**
 Gaṅgā und die Anziehung der Gottgeweihten zum Herrn, **27.12**
 Gaṅgā und *Bhagavad-gītā*, **32.28**
 Gefängnis und materielle Welt, **26.5**
 Gefängnisleben und Familienleben, **30.8**
 Geschmack des Wassers und Intelligenz der Seele, **27.18**
 goldene Muschel und Herr und Seine Schöpfung, **32.28**
 Hitze des Feuers und *dharma*, **25.11**
 Insel und Planeten, **23.43**
 Juwel (unpolierter) und Kardama, **21.47**
 „Kämpfen“ zwischen Vater und Kind – „Kämpfen“ zwischen dem Herrn und Hiraṇyākṣa, **19.16**
 Kapitän und spiritueller Meister, **31.9**
 Katze und materielle Welt, **25.4**
 Kauen des bereits Gekauten und Sinnbefriedigung, **32.1**
 Kerzen und Erweiterungen des Herrn, **21.32, 24.10**
 Kleid und materieller Körper, **31.41**
 Knoten und materielle Anziehung, **26.2**
 Kobra und Dämon, **18.13**
 Körper und Gesellschaft, **22.3**
 Körperglieder des Herrn und Halbgötter, **25.42**
 Kot und materielle Literatur, **32.19**
 Krankheit und materielles Leben, **20.35**
 Lotos und Transzendentalist, **27.21**
 Luftbewegung und Kardamas Reisen, **23.41**
 Magen und Herr, **18.5**

Vergleiche (Forts.)

materieller Körper und universaler Körper, **26.3**
 Meer und Geweihter des Herrn, **24.44**
 Mutter der Lebewesen und materielle Natur, **26.9**
 Nabelschnur und Lotosstengel, **29.16**
 Ochse und Vater, **30.13**
 Ozean von Tränen und Leiden der Lebewesen, **28.32**
 Pfeil und *bhakti-yoga*, **25.29**
 Rad und Zeit, **21.18**
 Rasierklinge und hingebungsvoller Dienst, **26.23-24**
 Regenwolke und Barmherzigkeit des spirituellen Meisters, **21.17**
 reicher und armer Mann, der Herr und die Lebewesen, **29.35**
 Reinigung von Gold und Reinigung des Geistes, **28.10**
 Schlaf und falsches Ego, **27.15**
 Schlange und Hiraṇyākṣa, **18.24**
 Schlangen und Nichtgottgeweihte, **19.33**
 Schnecken von Milch und Wertschätzung des Herrn, **32.33**
 Schönheit einer Puppe und einer Frau, **20.31**
 Schöpfung und Geburt, **26.51**
 Schwein und Materialist, **32.19**
 Sonnenlicht und *brahma-jyoti*, **26.3**
 Sonnenlicht und Bewußtsein des Herrn, **26.3**
 Sonnenstrahlen und Lebewesen, **25.17**
 Sonne und Herr, **21.3, 24.39, 25.9, 26.4, 29.5**
 Sonne und Reflexion und Loslösung, **27.1**
 Sonne und Überseele, **22.4**
 Sonne und *varṇāśrama*-System, **21.52-54**
 spirituelle Arithmetik, **28.15**
 Spinnennetz und Schöpfung des Herrn, **21.19**
 Stierkampf und die Schlacht zwischen Hiraṇyākṣa und Varāha, **18.18-20**
 Traum und materielles Leben, **27.4, 27.4, 27.25, 27.25, 28.38, 28.38**
 Träumen und Seelenwanderung, **33.26**
 Ventilator und *karma*, **28.38**

Vergleiche (Forts.)

Verlust von Reichtum und Bestrafung, **30.32**
 Vogel im Baum und Überseele, **26.18**
 Vogel, grüner, und Baum – materielle Natur, **26.17**
 Wahrnehmung eines Duftes und Erkenntnis Kṛṣṇas, **29.20**
 Wasser und Bewußtsein, **26.22, 26.22**
 Wind und Zeit, **30.1**
 Wolke und illusionierende Energie, **26.4**
 Wolke und *māyā*, **32.28**
 Zitzen am Hals einer Ziege und materielle Natur, **26.17**
 Vernichtung
 zwei Arten von, **29.44, 32.4, 32.15**
 Herr als Säugling zugegen bei, **33.4, 33.4**
 Vertrauen
 Erlangung von, Methoden zur, **27.6**
 hingebungsvoller Dienst begründet mit, **27.6**
sādhu gesehen durch, **25.20**
 Wissen durch, **25.43**
 Vibhāvāri, **17.27**
Vibhinnāmīśa-Erweiterungen, **21.32**
 Vidura, **25.4**
 als Geweihter Kṛṣṇas, **20.2-3**
 hörte von Maitreya über den Herrn, **19.33**
 Pilgerreise reinigte, **20.4**
 als Sohn Vyāsas, **20.3, 20.3**
 traf Maitreya in Hardwar, **20.2, 20.4, 20.4**
 verließ das Haus Dhṛtarāṣṭras, **20.2**
 zitiert in bezug auf:
 Brahmā, **20.9**
 Nachkommen Svāyam-bhuva Manus, **21.1**
 Vidyādhara, **20.44**
Vijñāna, definiert, **24.17**
Vikhyāta, definiert, **21.25**
Vilāsa, definiert, **25.36**
 Vinatā, **19.14**
Viraktimati, definiert, **20.53**
 Viṣṇu, Śrī
 erhält jeden, **22.20**
 Form von, genau beschrieben, **28.13-33**
 Formen von, **26.13, 26.28**
 als Hauptgottheit, **22.20**
 Meditation über, Anweisung für, **29.35**
puṣa-avatāras, **26.52**

Viṣṇu, Śrī (Forts.)
 als Schöpfer, 20.12
 Vaikuṇṭha-Planeten benannt nach, 33.30
 Verehrung der Form von, 28.18
Siehe auch: Garbhodakaśāyī Viṣṇu; Höchster Herr; Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu; Mahā-Viṣṇu; Überseele
 Viṣṇu Purāna, zitiert in bezug auf: Bedeckungen der Unwissenheit, 20.18
 Brahman, 26.15
 Energie des Herrn, 24.33
 Viṣṇur brahma-svarūpeṇa svayam eva vyavasthītaḥ, zitiert, 32.26
 Viṣṇusvāmī-sampradāya, 23.1
 Viṣṇu-tattva, 32.8
 Viśrambheṇa, definiert, 23.2
 Viśuddham, definiert, 19.30
 Viśvāmītra, 25.36
 Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura, angeführt in bezug auf:
 Anweisung des spirituellen Meisters, 24.5, 24.13
 Erfolg durch spirituellen Meister, 22.6-7, 25.30
 Erkenntnis des Herrn durch spirituellen Meister, 23.7
 saṁsāra, 21.17
 Viśvāvasu, **20.39**, **22.17-18**
 Vogel
 am Bindu-sarovara-See, **21.40-43**, 21.43-44
 fromme und unfrome, 21.40
 im Palast Kardamas, 23.21
 Vollkommenheit
 durch Gemeinschaft mit einem heiligen Menschen, 22.5
 durch hingebungsvollen Dienst, 21.7
 durch Hören der Spiele des Herrn, 19.33
 des Kṛṣṇa-Bewußtseins, 22.22
 Liebe zu Gott als, 23.7-8
 in Meditation, 21.8
 der Sinne, im Dienst des Herrn, 21.13
 im spirituellen Leben, 21.7
 durch spirituellen Meister, 22.6-8, 24.13
 durch Tätigkeiten entsprechend den Fähigkeiten, 22.7
 im yoga, 21.6-7, 21.11-12, 23.12, 23.43, 24.28-29
Siehe auch: Leben, Ziel des Vorfahren
 Befreiung der, 20.43
 Gaben für, **20.43**, 20.43

Vṛndāvana, 25.36
 als ewiger Ort, 21.25
 als Pilgerort, 20.4, 23.23
Siehe auch: Goloka Vṛndāvana; Spirituelle Welt
 Vṛtra, **19.24**
 Vyāsadeva, **20.3**, 21.20, 25.4
 angeführt in bezug auf den Herrn und Seine materielle Energie, 26.4

W

Wasser, **26.43**
Siehe auch: Elemente; Evolution
 Weise
 neun, aufgeführt, 24.15
 Beziehung des Königs zu, 21.56
 Brahmā schuf, 20.52
 heirateten Kardamas Tochter, **24.21-25**
 in Naimiṣāranya, 19.33
 verehren Gott, **22.29-30**
 als vollkommene Menschen, 21.4
Siehe auch: Brāhmaṇas; Heilige; Jñānis; Rṣis
 Weltall
 Brahmās, 24.20
 der Menschen und Siddhas verglichen, 24.8
 Reise zu anderen Planeten im, 23.41
 des yogī, 23.43
 Wetter, 17.5, **25.42**, 25.42
 Wissen
 über die Absolute Wahrheit, Grade des, 29.32
 durch Autorität, 20.9
 Befreiung durch, 21.21
 Brahmā gegeben, von innen her, 26.33
 der brāhmaṇas und Vaiṣṇavas, **29.32**, 29.32
 als ewig, 25.38
 Halbgötter in, 20.31
 über den Herrn
 Befreiung durch, 29.36
 durch Erscheinungsweisen der Natur, 25.1
 Grade des, **29.32**, 29.32
 nur durch hingebungsvollen Dienst, 26.1, **29.20**, 29.20
 materielles, fehlerhaft, 26.33
 durch die Schriften, 32.28
 von den Sinnen, als unvollkommen, **32.28**
 vom spirituellen Meister, 32.42

Wissen (Forts.)
 als Überseele, **29.20-23**
 als das Ziel der Veden, 29.31
 durch hingebungsvollen Dienst, 25.19, **25.43**, 25.43, **29.20**, 29.20, 32.23, 32.30, **32.34-66**, 32.36
 hingebungsvoller Dienst als Ziel von, 29.2
 hingebungsvoller Dienst erfordert, **27.22**, 27.22, **27.27**, 27.27
 durch Gemeinschaft mit Gottgeweihten, **25.25**, 25.25
 durch Hören, 32.28
 Intelligenz hilfreich für, **25.30**, 25.30
 über Kṛṣṇa als Eigentümer, Genießer und Freund, 27.4
 Kṛṣṇa-Bewußtsein als, 24.18
 materielle Zuneigung zerstört durch, 24.4
 sādhus geben, 25.20
 Sāṅkhya als, 26.12
 in der Schülernachfolge, 19.32, 24.17, 26.33
 über Seelenwanderung, 29.3
 vom spirituellen Meister, 24.12, 25.8, **25.30**, 26.33, 28.4
 spirituelles
 für hingebungsvollen Dienst, 27.22
 zur Loslösung, 26.2, 27.22
 zur Selbsterkenntnis, 25.18, 26.2
 durch Vertrauen, 25.43
 Vorteile des, **25.1**, 25.1, 25.8, 25.12, 32.28
 Vorteile zur Befreiung, 25.8, 25.12, 26.1, 29.36, 31.16
 Ursprünge des, drei aufgeführt, 28.4
 durch Verehrung des Herrn, 20.52
 verglichen mit Schmecken von Milch, 32.33
 über wahre Intelligenz, 27.15-16
 Zeit bedeckt, 24.37
Siehe auch: Absolute Wahrheit
 Wissenschaftler
 Gesetze des Herrn beschrieben, 20.17
 Wiederholung von Geburt und Tod verwirrt, 24.38

Wohlstand, als Barmherzigkeit des Herrn, 22.31
 Wohlätigkeit, 21.30, **32.34-36**
 Wolkenkratzer, in vergangenen Zeiten, 22.17, 23.16
 Wünsche (Wunsch)
 fruchtbringende, durch hingebungsvollen Dienst zerstört, 24.17
 Herr erfüllt, **21.14-16**, **21.21**, 21.21, 21.24, 21.28
 materielle, transzendieren der, 21.12
 nach Sexualität
 Mädchen fehlgeleitet von, 21.27
 von Mann und Frau, 23.44
Siehe auch: Sexualität
 spiritueller, verglichen mit materiellem, 26.31

Y

Yac-caṅṣur eṣa savitā, zitiert, 26.55
Yadā yadā hi dharmasya, zitiert, 24.37
Yad gatvā na nivartante, zitiert, 25.29, 32.26
 Yadus und Kurus, 22.16
Yajñā, definiert, 18.20, 22.29-30
Siehe auch: Opfer
Yajñārthāi karmaṇo 'nyatra, zitiert, 23.56, 27.21
 Yakṣas, **20.19**, **20.21-22**
 Yam, definiert, 19.28
 Yama, **21.51**, 23.39
 Yama und *niyama*, 27.6
 Yamadūtas, **30.19**
 Yamarāja, Bestrafungen des, 30.20
 Yama-sādana, 30.25
 Yamunā (Fluß), Pilger baden in der, 23.23
 Yāmunācārya, zitiert in bezug auf Sexualität, 31.38
Yānti deva-vratā devān, zitiert, 32.36
Yasya prabhā prabhavataḥ, zitiert, 26.3
Yasya prasādād bhagavat prasādāḥ, zitiert, 23.7, 25.30
Yatatām api siddhānām, zitiert, 21.34
Yathārham upayunjataḥ, zitiert, 25.40
Yat karoṣi yad aśnāsi, zitiert, 32.36
 Yayāti Mahārāja, 21.28
Ye 'nye 'ravindākṣa vimukta-māninaḥ, zitiert, 25.41
Ye yathā mām prapadyante, zitiert, 21.21

Yoga

Arten des, drei verglichen, 32.27
 Arten und Ziele des, 25.29
aṣṭāṅga-, 21.12
 Betrüger und Betrogene im, 21.7
bhakti als bester, 21.13, 24.28, **25.13**, 25.26, 25.29, 25.43, 27.6, 29.35, 32.33
 definiert, 20.34
 Einteilungen des, acht aufgeführt, 21.4, 33.8
 Enthaltung wertvoll im, 33.14
 Erfordernisse im, **28.2-12**
 abgeschiedener und geheiligter Ort, **28.8**
 Atemübungen, **28.9-10**
 Befriedigung, **28.2**, **28.4**, 28.4
 Beherrschung der Lebensluft, **28.5-6**
 Ehrlichkeit, **28.4**, 28.4
 Hören der Spiele des Herrn, **28.6**
 Lesen der Schriften, **28.4**, 28.4
 Meditation über die Form des Herrn, **28.11**, **28.13-33**
prāṇāyāma, 28.11
 Religion für, **28.3**
 Sinne zurückhalten, **28.11**
 Sitzstellungen, **28.5**, 28.5
 sparsames Essen, **28.3**, 28.3
 Verehrung des Herrn, **28.4**, 28.4
 Verehrung des spirituellen Meisters, **28.2**
 vorgeschriebene Pflichten, **28.2**
 falscher, verglichen mit richtigem, 19.28, 21.6, 21.12, 21.14, 24.18, 24.28, 25.14, 28.1, 28.29
 falsche Sicht der Unpersönlichkeitsanhänger von, 28.1, 28.6-7, 28.20-21, 28.24, 28.29, 28.35, 28.44
 nur der Herr begründet, 25.14
 der Herr als Ziel von, **28.1**, 28.1, 28.26, 28.29
jñāna-, 23.57
 im Kali-yuga unpraktisch, 21.7
karma-, 23.57
 körperliche Stellungen im, 20.52
 Kṛṣṇa-Bewußtsein als Vollkommenheit des, **331.39**, 31.39

Yoga (Forts.)

Loslösung als grundlegendes Prinzip des, **32.27**
 Meditation im, 29.35
 als Meditation über Aniruddha, **26.28**
sabija verglichen mit *nirbija*, 28.34
sāṅkhya-, **24.10**
 Sehen des Herrn durch Konzentration, 28.12
 Sexualität eingeschränkt im, **31.39**
 als Sinnebeherrschung, 25.44
 Sinnengenießter ungeeignet für, 21.14, 21.47
 als *smaraṇam*, 28.26
 Stufen des, acht angeführt, 27.6
 Übung im, 27.6
 Vollkommenheit im, 21.6-7, 21.11-12, 23.12, 23.43, 24.38
 wirklicher, im Gegensatz zu falschem, 31.39
 Ziel des, Herr als, 33.26
Siehe auch: Chanten der Heiligen Namen des Herrn; Hingebungsvoller Dienst; Kṛṣṇa-Bewußtsein; Meditation
Yoga indriya-samyamaḥ, zitiert, 27.5, 27.22
Yoga-lakṣaṇa, definiert, 21.4
Yoga-māya-Energie, 18.4, **21.19**
Yoga-samādhi, definiert, 20.53, **28.6**
 Yogis
 beste, *bhaktias* als, 25.43
 Brahmā verehrt von, **32.10**
 falsche und echte, 21.12, 21.14, 24.28, 31.31, 31.33
 Gottgeweihte als, 25.2
 Gottgeweihte, verglichen mit, 24.29
 Gottgeweihte übertreffen, 23.42
 Herr gesehen von, **24.28**
 Herr ist mächtiger als, 19.22
 Herr verglichen mit, 23.44
 hingebungsvoller Dienst als Vollkommenheit für, **25.19**
 Kraft der, sich zu erweitern, 23.44
 lange Lebensdauer der, durch Zolibat, 26.57
 Macht der, 23.21, 23.34
 meditieren über den Herrn, **19.28**, 19.28
 Reise im Weltall der, 23.43
 und Sexualität, 20.35
 Tod überwunden von, **18.15**
 versuchen, die Form des Herrn

Yogis (Forts.)

- zu sehen, **21.13**, 21.13
- Vollkommenheit erreichbar für, 23.12
- vollkommene und heuchlerische, 23.43
- Siehe auch:* Geweihte des Herrn; *Yoga*
- Yojana*, definiert, 30.24
- Yonir mahad-brahma pradhāna* als, 26.11
- als vollständige Elemente, 26.11
- Yudhiṣṭhira Mahārāja, 21.2, 21.30
- Yuga-Zyklus, 20.1, 22.35, 24.26
- Siehe auch:* Dvāpara-yuga; Kali-yuga; Satya-yuga; Tretā-yuga
- Yuktāhāra-vihārasya, zitiert, 33.26

Z

Zeit

- Äther angeregt durch, **26.35**, 26.35
- Berechnung der, auf dem Mond, 32.3
- als der Einfluß des Herrn, **26.16**, 26.16
- als Element, **26.15**
- erinnert daran, uns zu ergeben, 26.16

Zeit (Forts.)

- während Geschlechtsverkehr vergessen, 23.45
- Gottgeweihte unberührt von der, **21.18**, **25.38**, 25.38
- der Herr als, **26.17-18**
- materielle Natur erregt durch, **26.17**, 26.17
- in der materiellen Welt, 24.37
- Natur der, genau beschrieben, **26.17**, 26.17
- parārdhas*, **32.8-9**
- als Repräsentant des Herrn, **29.45**
- Schöpfung abhängig von der, **26.17**, 26.17
- Stärke der, 30.1
- transzendiert, 21.17
- der Ursache des Todes, 29.45
- Vaikunṭha-Planeten frei von, **25.38**, 25.38
- vedische Unterteilungen der, 21.18
- verglichen mit Rad, **21.18**
- verglichen mit dem Wind, 30.1
- yoga-System ging verloren im Laufe der, 24.37
- Wert der, 30.1
- Wirkungen der, **26.35**, 26.35, **29.4**, 29.4, **29.37**, 29.45

Zeit (Forts.)

- als Zerstörer, 26.16, **30.2**, 30.2
- Zeitalter, die vier (*yuga*-Zyklus), 20.1, 22.35, 24.26
- Siehe auch:* Dvāpara-yuga; Kali-yuga; Satya-yuga; Tretā-yuga
- Zivilisation, menschliche
- Ārya-, 21.54
- dämonische, 17.17
- Grundlage der, 22.3
- in körperlicher Lebensauffassung, 24.36
- Siehe auch:* Gesellschaft, menschliche; *Varnāśrama*-System; Vedische Kultur
- Zolibat
- Bedeutung von, 27.7
- Notwendigkeit von, 27.7
- Wert von, 26.57
- yoga erfordert, **28.4-5**
- Siehe auch:* *Sannyāsa*; Sexualität
- Zorn
- bedingte Seele bedeckt von, 20.18
- der dämonischen Söhne Ditis, 17.16
- Siehe auch:* Neid; Unwissenheit
- Zurückgezogenheit, 24.41, **27.8**, 27.8